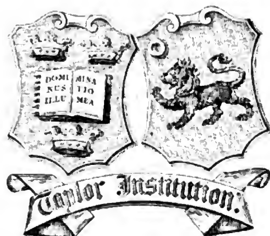
Preussisches Wörterbuch

Hermann Frischbier


DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.

PREUSSISCHES WÖRTERBUCH.

OST- UND WESTPREUSSISCHE PROVINZIALISMEN

IN ALPHABETISCHER FOLGE.

VON

H. FRISCHBIER.

ZWEITER BAND.

L — Z. Nachträge und Berichtigungen.

BERLIN 1883.

VERLAG VON TH. CHR. FR. ENSLIN.

(RICHARD SCHOETZ.)


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
18 JUN. 1929
OF OXFORD

L.

l, Schmelzlaut, behält im Plattdeutsch an-, in- und auslautend hochdeutschen Klang; nur bleibt es zuweilen vor *s* weg: als *as*.

Laak, *f.*, Strafze in Königsberg am rechten Pregelufer. Estn. *lagge*, finn. *laaka* flach, holstein. *Laak* Pfütze, Lache; in Hamburg in gleicher Bedeutung *Lake*, in Brem. dasselbe, doch besonders niedrige sumpfige Wiese, mnd. *lake* Lache, seichte Stelle. Vor ihrer Bebauung war die Königsberger *Laak* flaches Wiesenland. Sallmann, 24. Schütze II, 1. Richey, 146. Brem. Wb. III, 5. Mnd. Wb. II, 613b. S. **Lâke.**

Lâb, Lâf, Laf, *n.* 1. der vierte Magen des Rindes. 2. die sauer gewordene und geronnene Feuchtigkeit in dem vierten Magen eines Kalbes, die Kälbermagensäure, welche man benutzt, um frische süfze Milch gerinnen zu machen. Das *Lab* ist nur von solchen Kälbern brauchbar, welche gesogen und noch nicht gefressen haben. 3. **Laf**, in der Danziger Gegend magerer frischer Käse. W. Seidel, 32. In Brem. *Lebbe*, mnd. *laf*, holl. *leb*, *lebbe*, *lubbe*, schwed. *löpe*. Brem. Wb. III, 28. Vgl. Bock, Nat. I, 260.

Lab, m. jüd. Vorn., s. **Leib.**

Labach, Labbach, *m.*, s. **Lâband.**

Labagienen, Ortsn., Fischerdorf bei Labiau mit Fischguano- und Knochenmehl-Fabrik; daher im Volke: *Labagienen ist eher zu riechen als zu sehen.*

Lâband, *m.*, grofzer (langer) träger, unordentlicher Mensch, Nichtsnutz, Taugenichts, arbeitsscheuer Herumtreiber. Als Schimpfwort, namentlich auf halbwüchsige Jungen. In Berlin *Laban*; in Konitz *Labasch*, im Ermlande und in Elbing *Labach;* sonst auch noch *Labas*. Treichel hat für Westpr. noch *Lubatsch*. *Laband* wohl Anlehnung an den biblischen *Laban*. Vgl. Büchmann, Geflügelte Worte. 12. Aufl. S. 5. Die Verwandtschaft mit *Lorbas*, *Laidak*, *Lodśchak*, *Ludśchak*, *Leśchak*, welche alle gleiche Bedeutung haben, ist erkenntlich. Von allen Wörtern werden Adjektive auf *ig* gebildet.

Labas, *m.*, s. das vor.

Labasch, *m.* 1. s. v. a. *Lâband*. 2. Scheltwort auf einen Jungen, der sich herumgetrieben. *Aber, kliener Labbasch, wie hott'r sich wödder abgeröcht.* Schaltj. 3, 4.

labaschig, *adj.* von *Labasch*. *En groter labasch'ger Bengel.* Dorr, l. Wiew., 126.

Labber, *m.* u. *f.*, weiches, schwammiges Fleisch, Hautfleisch, fleischige Haut. *Kalbfleisch hat viel Labber — ist* (oft) *die reine Labber.* Vgl. **Ladder.**

labberig, *adj.*, s. **labbrig.**

labbern, *sw.*, s. **läbbern** und **sabbern.**

läbbern, lebbern, löbbern, libbern, *sw.*,

nippend trinken, in verschiedenen Absätzen und kleinen Zügen trinken, zögernd und mit Unlust Speise oder Trank genießen; lecken, schlürfen; auch lekkern. *Frauen läbbern das Bier, den Wein.* Bock, 31, u. Hennig, 147: *löbbern, lübbern;* Schemionek, 23: *löbbern.* Holl. *labberen* schlappen, dän. *labe* lecken, schlürfen, mhd. *laffen*, ahd *laffan*, lat. *lambere* lecken: *labium* Lippe. Vgl. Schade, 530b. Mühling hat *labbern, läbbern* zunächst in der Bedeutung: saugen; Gordack *labbern* u. *lebbern* schlürfend und zögernd essen. *Sich läbbern*, sich in kleinen Posten, kleckweise mehren. *Das läbbert sich zusammen*, aus Pfennigen werden Thaler. Kleine Schulden, die allmählich bei verschiedenen Gläubigern gemacht wurden, sind **Läbberschulden,** Flickschulden. Statt *läbbern* u. in allen Bildungen auch **läppern;** bei Schmeller II, 486, u. Vilmar, 247: *leppern.* **ausläbbern,** etwas *läbbernd* ausessen. *Einen Teller mit Suppe ausläbbern.* Mühling hat noch als Erklärung für *ausläbbern:* kindisch zu sein aufhören; zu küssen aufhören. **verläbbern,** leckernd und für Kleinigkeiten sein Geld verschwenden.

Läbberschulden, *plur.*, s. das vor.

labbrig, labberig, *adj.* 1. von Speisen: flau, fade, weichlich, ungesalzen, süßlich und darum für den, der an kräftige Kost gewöhnt ist, widerlich. *Das Essen ist mir zu labbrig.* Bock, 30. Hennig, 140. Schemionek, 22. Nach Gordack *adj.* von *läbbern.* Im Götting. *labberig, lauwerig;* auch: *en labberig Minsche*, ein schlaffer Mensch. Schamb., 117a. 2. von der Wärme: flau, mäßig, von geringer Höhe. *Das war ein labbriger Winter.* Dän. in der Seemannssprache *laber* schwach, leise, mäßig, holl. *labber* schwach, von der Kälte. 3. vom menschlichen Befinden: *Mi ös labbrig to Môd*, mir ist flau zu Mute.

labêren, *sw.*, umherschweifen. *'rumlaberen*, sich umhertreiben. Treichel. Im Brem. Wb. III, 2: *labben* plaudern gehen, holl. *laffen*; bei Frisch, Wb. I, 563c: *laferen, lafern* schwatzen.

Labiau, Ortsn., Kreisstadt an der Deime. *Er kommt an wie der Hund von Labiau.* Sprw. I, 83.

Lablaugken, Name eines Waldgebietes im Kreise Darkehmen. S. Rogge, 4. Vgl. **Gönig.**

Labommel, nach Treichel **Labummel,** *m.*, von *bommeln* bummeln, also Bummler; doch zunächst großer, geil aufgeschossener, schlottriger junger Mensch, abgerissener Nichtsnutz; zur Verwandtschaft der *Lâbande* und *Lorbasse* gehörig. Bock, 30. Hennig, 140. Sperber, 42. Schemionek, 22. Davon: **labommeln,** *sw.*, bummeln, sich zwecklos herumtreiben. **labommelig,** *adj.*, wie ein *Labommel* sein.

Labskaus, *m.*, Gericht: Stockfisch mit Kartoffeln. Danzig.

Labummel, *m.*, s. **Labommel.**

Lachader, *f. Ihm ist die Lachader geplatzt*, sagt man scherzend von dem, der sich im Lachen nicht zu mäßigen vermag. Sprw. I, 2266.

Lachaim-taufe, jüd.-deutsch. Trinkspruch. Sperber, 44. Rein hebräisch: *l'chajim tauvim* zu einem guten Leben = *vivat.* Allgemein gebräuchlich.

Lâche, *f.*, s. **Lâke.**

Lächel, Lechel, Löchel, Lägel, Legel, Dem. *Lächelke* etc. *n.*, Fäßchen, das gewöhnlich an einem Riemen getragen wird. *Es schickte Herr ... einen Bohten mit einem Legel nach Gr.-Lichtenau, vor sich gute reine Butter-Milch zu hohlen.* Hartwich, 524. *Dabey ein gut*

Lägel mit Bier. Pierson, Matth. Prätor., 83. *Geht auch mit dem Lägel herum und theilt einem jeden was davon mit.* Ibid., 89. Schemionek, 23: *Lägel*, ein Viertelankerfaſz, auf's Feld mitzunehmen Ahd. *lagellâ*, mhd. *lagel*, *lägel*, *legel*, mnd. *lage*, *lechelen*, *legelen*, *lechelken*, lat., mlat. *lagena*, *lagellum*, aleman. *logel*, lit. u. lett. *legèrè*, poln. *lagiew'*, dän. *legel*, schwed. *lägel*. In Hessen *Legel*. Vilmar, 240. Brem. Wb. III, 36. Mnd. Wb. II, 612b. 642a. Vielfach ist das *Legel* so eingerichtet, daſz es beim Trinken an den Mund gesetzt werden kann. Sallmann, 36b.

lachen, *sw.*, in Redensarten: *Er lacht wie ein Spitzbube*, er freut sich über die Verlegenheit oder den Unfall eines andern. *Er lacht mit dem ganzen Gesicht*, ist seelenvergnügt. *Er lacht sich die Faust voll — in's Fäustchen. Er lacht sich zum Spänchen*, er lacht ohne Aufhören. *Er lacht sich einen Puckel wie eine groſze graue Erbse. Ös noch wit vom Lache, säd jen Mäke on grên. Er hat Lachen und Weinen in einem Sack.* Sprw. I, 2267 ff.

Lächengeschworener, *m.*, s. **Läke.**

lachern, *sw.*, zum Lachen geneigt sein, lächeln, aus Wohlbehagen, innerm Glück, Zufriedenheit, aber auch aus Verlangen. *Dat lacherd mienem Ohm en bät* (daſz seine Tochter schön gefunden wurde). Dorr, 15. *Em lachert de Bârt nau'm Posske*, er hat Verlangen nach einem Küſzchen.

Lachert, *m.*, lautes Lachen. *Er kriegt den Lachert*, er bricht in lautes Lachen aus. v. Auer.

Lachmann, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

lachrig, *adj.*, zum Lachen geneigt. *Mir ist wol nicht lachrig,* ich bin nicht in der Stimmung zu lachen. Soph. R. VI, 231.

lächrig, *adj.*, s. **löcherig.**

Lachs, pltd. **Las,** *m.* 1. der bekannte Fisch *salmo: Trutta salar L.* Man unterscheidet: **Silberlachs,** der heller gefärbte weibliche Fisch, **Hakenlachs,** Fisch mit hakenförmig gebogener Schnauze, **Schwarzlachs, Strandlachs.** Die beiden letzten Namen bezeichnen den dunklern, sterilen Lachs, der nicht in die Flüsse aufsteigt, sondern an der Seeküste verweilt und hier ziemlich viel gefangen wird; den Namen *Silberlachs* führt auch eine gleiche Form der Meerforelle (s. *Lachsforelle*). Altpr. *lasasso*, lit., kur., *laszis*, mas., kass. *losos*, *laususz.* Lit. heiſzt der *Hakenlachs woszis*, der magere, vom Laichen zurückkehrende Lachs *kargis*, kleine Lachse heiſzen gleich der Meerforelle *trump*, *trumpis.* Benecke, 157 ff. Der Länge nach in Streifen, *Streimel*, geschnitten, wird der Lachs geräuchert und als **Streimellachs** verkauft. 2. Redensart: *Der Lachs ist mitzunehmen*, ein augenscheinlicher, bedeutender Vorteil. Sprw. I, 2275. 3. **Danziger Lachs,** stark abgezogener Branntwein. Klein I, 268. *Er gähnte, sah in die Uhr, nahm einen Schluck Lachs* etc. Soph. R. I, 44. *Nun ein Schnappschen Lachs?* Ibid. IV, 71. *Der danziger Lachs und sein Krambambuli sind beinahe in der ganzen Welt berühmt.* Bock, Nat. I, 655; III, 650. (Der „*Lachs*“ war ursprünglich die Firma der Destillation in Danzig.) Vgl. **Danziger.**

Lachsangel, *f.*, Angel zum Lachsfange; man unterscheidet an ihr drei Stücke: das **Steintau** mit der Boje, die **Lenkleine** mit der **Lenk** und den **Vorlauf** mit dem Angelhaken. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 401 f.

Lachsfang, *m.*, Falle, in welche der Lachs hineinspringen mufz und in der er, teils wegen der geringen Wassertiefe, teils weil er nicht stromabwärts springt, gefangen bleibt. In den kleinen Flüssen, welche dem Putziger Wiek zuströmen. Benecke, 400.

Lachsfaren, *m.*, s. **Lachsforelle.**

Lachsforelle, *f.*, **Silberlachs**, *m.*, **Lachsfaren**, *m.*, die Meerforelle; *Trutta trutta L.;* lit., kur. *trump*, *trumpis*. *Silberlachs* heifzt der ungefleckte Fisch. Benecke, 161. Bujack, 392.

Lachslanke, *f.*, s. **Lachsnetz.**

Lachsnetz, *n.*, Netz zum Fang der Lachse. Dreifzig solcher in gerader Linie vor Pricken aufgestellter Netze bilden eine **Lachslanke**; jedes dieser Netze ist 15 bis 18 Klafter lang. Die Maschen der Netze und Säcke enthalten 3 Zoll im Quadrat. Die *Lachslankenfischerei* wird wie die *Stâknetzfischerei* ausgeführt. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 31. Sperber, 20.

Lachsstelle, *f.*, Stelle, d. i. Netzaufstellung aus Streichtuch und Säcken bestehend, zum Fang der Lachse. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 394 f.

Lachstaparre, *f.*, Fischn., s. **Dibel.**

Lachswadegarn, *n.*, Wadegarn zum Lachsfange. S. Benecke, 355.

lachtig, adjektivisches Grundwort in Zusammensetzungen, aus *schlachten* schlagen, ähneln, nacharten. Es deutet an, dafz die im Bestimmungswort genannte Eigenschaft annähernd erreicht wird und entspricht den Endungen *ig*, *lich*, *licht*. *Rôdlachtig* ist alles, was ins Rote schlägt; ebenso *gelblachtig*, *graulachtig*, *grünlachtig*, *weifzlachtig*, was ins Gelbe, Graue, Grüne, Weifze fällt. . . . *die Land-Haufz-Mutter sagende: Dafz die Bleyfarbe Leinwand ehe weifz würde als die weifzschlachte.* Linem., Qq 1a. Aufzer Farben: *kühllachtig*, *trüblachtig*, *dicklachtig*, *dünnlachtig*, *altlachtig*, bei Mielcke II, 22b: *altlächtig*. Vgl. **schlachten.**

Lack, *m.*, Siegellack; ostindischer Harzsaft zum Firnissen. Lit. *lakis*, poln. *lak*, *laka*. *Doch glaub ich, wenn's* (das Kloster) *auch wär mit Lack und Pech versiegelt, So schleicht des Mönchen Lieb doch durch die Seuffzer ein.* *Carm. nupt.* II, 170c. *Er ist im Lack — ist lackiert*, ist angetrunken.

lackieren, *sw.*, s. das vor.

Lädchen, *n.*, Dem. von *Lade*, kleiner Kasten.

Ladder, (?), das weiche Fleisch im Gegensatz zum Kernfleisch. Schemionek, 22. Vgl. **Labber.**

Lade, pltd. **Lad'** ($a = \hat{a}$), *f.* 1. Kasten, Truhe, kistenförmiger Behälter; mhd. *lade*, poln. *lada*, lit. *lode*, schwed. *låda*. **Gewerkslade**, Lade zur Aufbewahrung der Dokumente, Bücher und Gelder des Gewerkes. Sie wird nur bei Gewerksversammlungen, Quartalen, unter althergebrachten Ceremonien geöffnet. 2. Decke, Deckel, Flügel, eigentlich der Laden: **Fensterlade**, *f.*, hölzerner Flügel zum Verschlufz der Fenster über Nacht. *Einem die Fensterladen anhalten*, ihm die Augen blau schlagen. Sprw. I, 831.

laden, pltd. **lade(n)** ($a = \hat{a}$), *st.* 1. einladen. Ahd. *ladôn*, *ladên*, mhd. *laden*, goth. *lathôn*. Schade, 530a. *Hei lâd't de ganze Welt ôk de witt Kobbel*, er ladet eine grofze Gesellschaft ein. Sprw. I, 2276. 2. aufladen, abladen, einpacken, auspacken. *Ann, du hest et nich mehr schwoar, Du loodst dat letzte Moal dit Joahr.* Dorr, 44. Bildlich: *Er hat gut — er hat schief geladen*, er ist betrunken.

Ladenschwengel, *m.*, verächtliche Benennung eines Handlungsgehilfen, Ladendieners.

Lader, pltd. **Lader** ($a = \mathring{a}$), *m.*, von *laden* 2, der Auflader, Ablader bei den Feldarbeiten, in der Ernte.

Laderin, pltd. **Ladersche** ($a = \mathring{a}$), *f.*, von *Lader*. *Die Laderin ferkelt*, wenn ihr beim Einfahren des Getreides einige Garben vom Wagen fallen. Sprw. I, 2278.

Lädings, Leidings, nach Sperber, 21, **Leiding** u. **Lüding,** *m.*, Netzwand zwischen zwei Säcken oder Wentern. S. **Streichtuch.**

ladschig, *adj.*, s. **latschig.**

Ladung, pltd. **Ladung** ($a = \mathring{a}$), *f. Seine Ladung voll haben*, genug getrunken haben, angetrunken sein. *Wenn nun ein jeder seine Ladung voll hat, gehen sie von einander und machen ein Ende dieses Trauermahls.* Pierson, Matth. Prätor., 105.

Ladwich, m. Vorn., Ludwig. Hartwich, 54.

Lâf, Laf, *n.*, s. **Lâb.**

Lafferei, *f.*, albernes, dummes Wesen, Possen, Narrenzeug. Mühling. Grimm, Wb. VI, 57, hat nur einen Beleg des Wortes aus Herders Schriften, ein Beweis, dafz das Wort provinziell.

läg, *adj.*, s. **lẹg.**

Lägel, *n.*, s. **Lächel.**

Lagerbruder, pltd. **Lagerbrôder** ($a = \mathring{a}$), *m.*, Bruder vom Lager, Gelage, Säufer. Mühling. Sprw. I, 2281.

Lagerkorn, pltd. **Lagerkôrn** ($a = \mathring{a}$), *n.*, Roggen, der sich, meist in Folge heftiger Regengüsse, legt, lagert.

Lagerstock, *m.*, s. **Lieger.**

lahm, pltd. **lâm** ($a = \mathring{a}$), *adj.*, krank, beschädigt, verletzt. Man spricht vom *lahmen Kopf, Auge, Puckel* etc.: es kann jeder Körperteil *lahm* werden. *lahm* drückt überhaupt eine Beschädigung, einen Fehler aus. Ahd. u. mhd. *lam*, engl. *lame*, schwed., dän. u. holl. *lam*, altnord. *lami* lahm; lit. *lûmas* lahm (an den Händen), altpreufz. *limtwei* brechen, poln. *łamać* brechen, zerbrechen. Vgl. Adelung II, 1873. Grimm, Wb. VI, 72. Nsslm. Th., 93. Scherzweise heifzt es von einem Hinkenden: *Hei ös lahm on hinkt dabî.* Bei Jeroschin bildlich: *sigis lam werdin* 76d. Pfeiffer, 185.

lahmen, pltd. **lâme(n)** ($a = \mathring{a}$), *sw.*, lahm gehen, hinken. *Er lahmt auf einem Fufz.*

Lahmpot', *m.*, Mensch mit lahmer Pfote, gelähmter, kranker Hand. Treichel.

Laichfisch, pltd. **Lẹkfösch,** *m.*, die Quappe, *Gadus Lota*, weil die Fischer glauben, dafz alle übrigen Fische sich im Laichen nach der Quappe richten. Bock, Nat. IV, 552.

Laichgarn, pltd. **Lêkgarn** ($a = \mathring{a}$), *n.*, Fischernetz zum nächtlichen Fang der Brassen während der Laichzeit. Bock, Nat. IV, 696, u. Hennig, 80: **Leichgarn.**

Laidak, gewöhnlich **Leidak,** *m.*, liederlicher, nichtsnutziger Mensch, Taugenichts, Bummler. Aus dem gleichbed. poln. *łajdak*, und dies vielleicht zurückzuführen auf das lit. *léidmi, léidau, leisti* etc. einer Sache ihren Zug lassen; erlauben, zulassen, gehen lassen; flöfzen, und in sonst noch vielgestaltiger Bedeutung, woraus auch *leidikkas* Holzflösser. S. Nsslm. Wb., 360a. Schmitt, 107; Westpr., 166. Sperber, 38.

Lâke, Lâche, *f.*, *plur. Lâken, Lâchen.* 1. die kleinen natürlichen Abflüsse der Niederungen: *die Jungfersche Lâche; die Seelâke*, wie die kleine Schwente anfänglich heifzt; aber auch die zahl-

reichen künstlich hergestellten Kanäle, welche nach den natürlichen Wasserzügen geleitet sind. *Endlich ist auch der Bruch in dem Damme der Jungferschen Lache gefangen.* Kgsbg. Hartg. Ztg. 1871. No. 89. 1. Beilage. *Wenn wi nu* (im Winter auf dem Eise) *flitzen frank on frî Op Loak on Haff, op Schwönt* (Schwente) *on Ti* (Tiege). Dorr, 16. Mit der Beaufsichtigung dieser Vorfluten sind die **Låken-, Låchen-** oder **Schlickgeschworenen** beauftragt, welche aus dem Stande der Besitzer gewählt werden. Prov. Preufz., 474. Bei Hartwich finden sich S. 320, aufzer den *Låk-* und *Schlickgeschworenen* noch **Schwentgeschworene,** welche ihren Namen wohl nach dem Schwenteflufz haben. 2. Pfütze. Ahd. *lacha*, mhd. *lache* Pfütze; schwed. *lag* Feuchtigkeit, Wasser, See, lat *lacus*, ital. *lago*, franz. *lac.* Hennig, 141. Vgl. **Laak.**

lakeidern, *sw.*, zwecklos hin und her rennen, fahren; bummeln. Mühling.

Låken, Laken, pltd. **Lake(n)** ($a = \hat{a}$), *n.* 1. zunächst Tuch (von Wolle), dann aber auch Gewebe aus Linnen und Seide. Ahd. *lahhan, lachan,* mhd. *lachen,* alts. *lacan*, mnd. *laken*, holl. *laken.* Schade, 531a. *Ein låkener Rock*, ein Tuchrock. *Ein Schneider brauchet Ell' und Lacken.* *Carm. nupt.* I, 250. *Da hett he lang' on korte* (Röcke) *vom schönste Laketieg* Lhrztg. 4, 355b. 2. Decke, Spreittuch, Betttuch. *Bettlåken* oder *Leilåken, Leilach*, d. i. Leinlaken, pr.-poln. *płachta*. *Der Kranz wird mit einem weifzen bunten Leylach bedeckt, welches von beiden Seiten und hinten herab hanget.* Pierson, Matth. Prätor., 83. S. das. S. 87. Nach Vilmar, 245, ist *Leilaken* aus *lîh* (Leich *corpus*) und *laken* zusammengesetzt. *Tischlaken* Tischtuch. Hennig, 141.

Låk-, Låkengeschworener, *m.*, s. **Låke.**

Låkenwall, *m.*, Wall, Damm, der die *Laken* einschliefzt. *Öck keem moal vôn der Jagd Den Loakenwall to goañ'.* Dorr, 24.

lakómsch, *adj.*, lecker, naschhaft wählerisch beim Essen. *Er ist ein lakomscher Kerl*, ein Feinschmecker, Gourmand. Westpr. Von dem poln. *lakomić się* lecker oder gierig auf etwas werden oder sein, woraus das Adj. *lakomy* gierig, begierig, naschhaft, lecker. Mrongov. I, 190a. Schmitt, 108, und Westpr., 166, hat aus gleicher Wurzel **lakummig,** *adj.*, geizig, gierig, habsüchtig.

Läks, Ortsn., Dorf in den Laukschen, dem Grafen Dohna-Schlobitten gehörigen Gütern. Spott: *Wenn's bottert, denn bottert's, on morge bottre se ön Läks.* Sprw. I, 508.

lakummig, *adj.*, s. **lakómsch.**

lammen, *sw.*, zunächst ein Lamm gebären; dann überhaupt gebären. *So schwâr, as wenn de Bock lamme wöll.* Sprw. I, 3452. Vgl. **bocken.**

Lämmerhüpfen, *n.*, das Hüpfen der Lämmer, zur Bezeichnung des Tanzes der Backfische. Treichel.

Lämmerschwänze, *plur.*, Pflzn., Seggearten, *Carex Mich.* Saalfeld.

Lampe, *f.*, bildlich: Kehle, Hals, Schlund. *Einen* (Schnaps) *auf die Lampe giefzen.* Sprw. I, 1532.

Land, *n.* 1. *neues,* das sich neu bildende Terrain am Ausflusse der Nogat und Weichsel, aus Sumpf, Land und Wasser bestehend, mit seiner amphibienartigen Halbnatur einen scharf ausgeprägten Gegensatz gegen die Niederung des kleinen und grofzen Werders bildend. *„Neues Land“ nennen es die Bewohner der ältern Alluvionen und blicken darauf mit einer Art von Ver-*

achtung, wie die römischen Patrizier auf die „homines novi". Passarge, 204. 2. In Redensarten: *Wer Land hat, muſz eine Hand haben*, sonst bringt es ihm keinen Vorteil. *Wer Land hat, hat Streit*, mit den Nachbarn. *Noch ist Land!* noch ist die Gefahr nicht zu groſz, noch bleibe ich Herr der Situation. · *Etwas ans Land ziehen*. Zunächst wörtlich von den Bewohnern des Ostseestrandes. In manchen Strandkirchen wurde früher sogar Gott um einen „gesegneten Strand" angefleht. Sprw. I, 2284. Von heiratslustigen Mädchen heiſzt es: *Et ös nich bloſz e Hand voll, et ös dat ganze Land voll.* Ibid., 2286.

Landbote, *m.*, Titel für den Schreiber des *Deichgräfen.*

Landbringgeld, *n.*, es ist ein zweifaches: das des Schiffers und das der Papiere. Ersteres wird gezahlt, wenn der Kapitän eines auf der Reede vor Anker liegenden Schiffes mit dem Lotsen ans Land kommt (1 Thlr.); letzteres, in gleichem Betrage, muſz entrichtet werden, wenn der Kapitän das Schiff nicht verlassen kann und dem Lotsen die Schiff und Ladung betreffenden Papiere zur Aushändigung an seinen Mäkler übergiebt. Pillau. Pr. Prov.-Bl. XVII, 51.

Ländchen, *n.*, *blaues*, Name der Kreise Neustadt und Berent in Westpreuſzen. Mühling.

Landding, *n.*, zur Ordenszeit das Landgericht in Angelegenheiten des Grundbesitzes, mnd. *lantdink* Land-, allgemeines Gericht. Es bestand als stehendes Gericht aus einem Landrichter und gewöhnlich 12 Schöppen aus dem Stande der Ritter oder vornehmer Lehnsleute. Appellations - Instanz war der Hochmeister. Das Land war in verschiedene Gerichtsbezirke geteilt, deren jeder ein *Landding* hatte. Mühling. Mnd. Wb. II, 621b.

Landgarn, *n.*, s. **Wade- u. Windegarn.**

Landgarnfischerei, *f.*, s. **Wade- u. Windgarnfischerei.**

Landkomtur, *m.*, s. **Komtur.**

landsch, *adj.*, ländlich, im Gegensatz zu städtisch. *Sie ist ganz hübsch, aber gräſzlich landsch*, sie hat sich an städtisches Leben und Wesen noch wenig gewöhnt. Substantivisch die **Landschen.** *Die Landsche haben 'ne annere Môd, als jenne in der Stadt*

landtagen, *sw.*, *herumlandtagen*, sich unbeschäftigt umhertreiben, bummeln. Sprw. I, 2291.

Landverzehrer, pltd. **Landvertêrer**, *m.*, die Wucherblume, *Chrysanthemum segetum L.* S. **Bankrottblume.**

Landwehr, *f.*, Wehr, Verteidigung des Landes; Einrichtung, Befestigung zur Verteidigung eines Landes. Bei Jeroschin: *der meistir — zusamme brâchte ein michil her haltinde kegn in lantwer* 121a. *zuhant nâch disen zîtin wurdin zu Ragniten in eine lantwer gesant dî brûdre* 138b. Pfeiffer, 186. Grimm, Wb. VI, 149.

lang, *adj.* u. *adv.* 1. *longus.* Sprw.: *Wer lang hat, läſzt lang hängen*, zum Wohlhabenden, der Aufwand machen kann. Hennig, 141, meint, daſz die langen Gewänder der reichen Vorvordern die Entstehung des Sprichwortes veranlaſzt haben. *Das ist so lang, so breit*, es ist völlig gleich — wie ich z. B. eine Sache ausführe. 2. zähe; von Speisen und Getränken. *Das Essen wurde mir so lang im Munde.* 3. dünn, wässerig; von Brühen, Suppen. *Das ist eine lange Suppe.* 4. entlang, längs. *di littouwsche dît gesezzin di der Memil lanc.* Jeroschin, 139b Pfeiffer, 185.

Langbaum, pltd. **Langbôm**, *m.*, Baum, der die Vorder- und Hinterachse eines (Leiter-) Wagens verbindet.

Langbrot, *n.*, nach Hennig, 142, ein kleines längliches Brötchen, welches 1 Schilling kostete. Jetzt als besonderer Brotname nicht mehr üblich.

längdaus, *adv.*, der Länge nach. *Längdaus gehen — hauen* (mähen).

langen, *sw.* 1. reichen, erreichen, der Länge nach ausreichen. *Der Rock langt bis ans Knie. Lang' das Glas her. Ich kann nicht langen*, ich bin zu klein, um den hoch stehenden Gegenstand erreichen zu können. 2. ausreichen, auf die Länge aushalten, zureichen. *Das Tuch langt nicht zum Rocke*, langt nicht aus, reicht nicht hin. *Das bißchen Mehl langt nicht zu einem Brot. Das langt nicht hin, nicht her*, ist unzulänglich. *Das Geld langt*, ist ausreichend, hält für bestimmten Zweck vor. Nach Treichel beim Kartenspiel beim Überstechen: *das längt = langt nicht!*

Langgassenträger, *plur.*, zu Hennigs Zeit Eckensteher, Arbeitsleute, in Königsberg, so genannt, weil sie sich vorzugsweise in den drei Langgassen Königsbergs aufgestellt hatten. Hennig, 142.

Langhals, auch **Pfeilschwanz**, *m.*, Spießente, *Anas acuta*. Drausensee. Mühling, Tiern., 174.

Langhans, *m.*, langer Hans, auch **Langmann**, langer Mann; in der Kindersprache der Mittelfinger. In der Gegend von Tollmingkehmen heißt er als Nachbar des Goldfingers: *Goldaper* mit Hinblick auf die Stadt *Goldap*.

Langkohl, *m.*, langgeschnittener Weißkohl, den man in Fleischsuppen kocht.

Langmann, *m.*, s. **Langhans**.

Langschnabel, *m.*, s. **Kneifer**.

längst, *praep.* u. *adv.*, längs. *Längst der Wand — dem Zaun gehen.*

Langstroh, pltd. **Langstrô**, **-strau**, *n.*, langes, ungeknicktes Roggenstroh, wie man's zum Dachdecken gebraucht, gewöhnlich **Richtstroh** (s. d.).

Langut, *n.*, von dem poln. *łan* Hufe, Lehngut in Westpreußen und Ermland zur Zeit der polnischen Herrschaft, das bei einem allgemeinen Aufgebot einen völlig ausgerüsteten und in den Waffen geübten Krieger zu Fuß zu stellen hatte, sonst aber von allen weiteren Abgaben und Lasten befreit war. Zur Entstehung der *Langüter* gab die Errichtung einer regulären Infanterie unter König Stephan Veranlassung, indem von demselben mit Zustimmung des Reichstages verordnet wurde, daß in den Königlichen Domainengütern jede erledigte zwanzigste tarifmäßige Hufe — deren jede aus einer Hufe in allen drei Feldern, folglich aus drei Hufen kulmisch bestand — unter der oben angeführten Bedingung vergeben werden sollte. Die übrigen 19 Hufen mußten die sonstigen Abgaben und Lasten übernehmen. Später, bei Einführung eines stehenden Heeres, wurde dieser Naturalkriegsdienst in eine Geldabgabe (*Lanowe*) verwandelt, anfänglich 100 Gulden poln., später 16 Thlr. 60 Gr. preuß. List, Contributions-Verfassung in Westpr. und Ermland. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 342.

Langzung, **Langtung**, *m.*, Schimpfname für einen Verleumder, Zänker, Lästerer. Hennig, 142.

Lanke, *f.* 1. eine Netzreihe, bestehend aus einem Sack, einem Tuch und wieder einem Sack. *Es müssen zwischen den sogen. Lanken, sowie zwischen den einzelnen Sták- und Kaulbarsnetzen Öffnungen von 20 Ruten zum Durchgang*

der Fische und zur Schiffahrt offen bleiben. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 37. Nach Benecke, 376, bilden 20 Störnetze, zusammengefügt, eine *Lanke.* 2. Busen des kurischen Haffes. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 12. Nach Grimm, Wb. VI, 187, ist *Lanke,* die Seite, eins mit *Flanke,* ahd. *hlancha, lancha,* mhd. *lanche, lanke.*

Lapatte, *f.*, Dem. **Lapatchen, Lapatke, Lopatke,** *n.* 1. Schulterblatt, Schulterstück, besonders vom Hasen und Reh, doch auch von andern Tieren, wie Hammel und Schwein; nach Hennig, 142, das Vorderviertel vom geschlachteten Vieh. „Nach dem Kulmischen Privilegio mufzte eine *Lapatte* jedesmal an die Herrschaft gegeben werden. Die alten Litauer beurteilten aus den Knochen der Schweinelapatte das Wetter des künftigen Jahres.“ Hennig, a. a. O. Erl. Pr. I, 133. Lit. *lapatka,* poln. u. russ. *lopatka* Schulterblatt, wohl Dem. zu lit. *lopetà,* poln. u. russ. *lopàta* Schaufel; im prfz. Voc. ist *lopto* (548) Spaten, *pette* (104) Schulter und *pettis* (106) Schulterblatt. Nsslm., Forsch. 2; Th., 89. Schmitt, 108; Westpr., 166. Pierson, Lit.-Aeq., 20. 2. Sperber, 38: die *Lopatt* und *Lapatt* der Lauf des Hasen. Schemionek, 23: *Lapattken* die Vorderbeine vom Hasen oder Wild. Hier das franz. *la patte.* Pfote. Daher auch übertragen die Hand. *Ênem bî de Lapattkes nehme,* ihn bei den Händen ergreifen.

Lapitschkeschwenker, *m.*, Slovake, der mit Mausfallen etc. umherzieht, Töpfe mit Draht bestrickt. Aus dem poln. *lapica* Falle, Mausfalle, und dem deutsch. *schwenken*; letzteres wohl besonders in Bezug auf den Draht. Westpr.; sie heifzen hier nach Treichel auch **Lapki.** Man nennt diese Leute häufiger: **Ratzifaller, Mausefaller.**

Lapitzer, *m.*, s. **Lappjuch.**

Lapki, *m.*, s. **Lapitschkeschwenker.**

Lappchen, pltd. **Lappke,** *n.*, Dem. von *Lappen,* ein bifzchen, ein wenig. *En Lapke Heu.* Treichel.

lappen, *sw.*, schwatzen, albernes Zeug reden, wobei Aufschneiderei und Lüge mit unterlaufen. *Summa, welcher Nativitetsteller am hurtigsten lappen kan, ist der beste und wertheste Mann.* Linem., T 1a. Schmeller II, 486, führt aus dem Jahre 1618 das Sprichwort auf: *Thaler klappen, Wort lappen, dicta non sonant.*

Lappen, *m.*, in der Jägersprache die Zeugflicken, welche an langer Schnur ein Jagdrevier umschliefzen, um das Wild von dem Durchgange abzuhalten. Bricht es dennoch aus dem Revier, so ist es *durch die Lappen gegangen. Lost mer nich des meinste Wild dorch de Lappes gehn!* Dorr, Driewjagd. Hiervon bildlich von einer Person, die entkommen, oder einer Sache, die verloren gegangen: *sie ist durch die Lappen gegangen.* Gegenteils im eigentlichen wie bildlichen Sinne: **belappen, belapsen.** Hennig, 142. Sprw. I, 2300. Sperber, 20. Schemionek, 23.

Lappenjagd, *f.*, Jagdreiten ähnlich der *Schnitzeljagd,* wobei die Wegstationen durch Lappen bezeichnet sind. Treichel.

Lapperei, *f.*, von *Lappen.* 1. das Zerlappte, in Lappen Aufgelöste, Plunder. 2. eine unwichtige, unbedeutende Sache, Kleinigkeit. *Mancher möchte wol sehr weitlich lachen, warumb ich mit solcher lapperey zu marckt käme.* Linem., Uu 4b.

läppern, *sw.*, s. **läbbern.**

Lappjuch, *m.*, abgerissener, in *Lappen*, Lumpen, gehender Mensch, Herumtreiber; ein solcher, der überhaupt nichts auf sein Äufzeres hält. Auch **Lapitzer,** *m.* Mühling. *Lapitzer* könnte wohl von poln. *łapica* Falle abgeleitet sein. Vgl. **Lapitschkeschwenker.**

Lappländer, *m.*, ein in Kleidern heruntergekommener Mensch, der in *Lappen* umhergeht; von dem Bewohner Lapplands ist nur des Scherzes halber der Name geliehen. Sperber, 44, schreibt *Lapplinder.*

Lappsack, *m.*, armseliger Mensch; nach Mühling auch ein alberner, also soviel wie *Laps.*

Laps, *m.*, läppischer, alberner, ungehobelter Mensch; nach Treichel auch **Laphans,** in den *Gedanism.* **Flaps.** *Es is ein rechter Laps. Du wärscht e Laps, du böst e Laps on warscht e Lapske blîwe.* Sprw. I, 2304. *He, rêp de Spêfzmann: Oler Laps, nömm' doch e Schnaps!* Firmenich III, 116a. Bei Bernd, 153: der *Läppsch;* bei Sallmann, 18b: *Laps* Kind. Davon **lapsig,** *adj.*, läppisch, albern, unreif an Gestalt und Wesen. *Er ist lapsig — sieht lapsig aus.*

lapsen, *sw.*, entwenden, stehlen; auf Exekution kommen. Davon **Lapser,** *m.*, Dieb, im Ermlande mehr noch Exekutor. **lapsersch,** *adj.*, diebisch; im Ermlande mehr abdringend, quälend, zwingend. Mühling.

Lapshans, *m.*, **lapsig,** *adj.*, s. **Laps.**

Larbe, *f.*, Larve. *Man kennt den Falcken an der Farb So hat sein* (des Bräutigams) *Wandel keine Larb. Carm. nupt.* I, 262.

Larm, *m.*, zunächst Lärm, dann, da es auf Hochzeit oder Kindtaufe munter und laut herzugehen pflegt, Hochzeits- oder Kindtaufsschmaus. Will bei solchen Festen die Munterkeit nicht recht aufkommen, so fragt man: *Ös hier Zarm oder Larm?* Samland. *Zarm* (s. d.) = Festmahl beim Begräbnis.

Lärmstange, *f.*, grofzer Mensch, namentlich grofzes Frauenzimmer. *Sie ist eine wahre Lärmstange.*

Las, *m.*, s. **Lachs.**

lasch, *adj.*, lässig, träge; feige, mutlos, schlaff, matt; mnd. *las, lasch;* franz. *lâche. En lascher Lakai gêft 'nen frêschen Tapper* (Zapfer). Dorr, l. Wiew., 18. Sperber, 44.

Lasche, Latsche, *f.* 1. ein als Keil, Streifen oder Zwickel angesetztes Stück, besonders an Kleidungsstücken. *Die Latsche im Hemd*, Keil im untern Teile des Ärmels; sie heifzt auch **Winnlatsche,** weil durch sie die Weite des Ärmels gewonnen wird. Mühling. Klein II, 233, hat für Danzig **Windlatsche.** *Die Latsche am Rock*, die Platte an der Seitentasche. Vgl. Adelung II, 1910. Grimm, Wb. VI, 210. 2. Streifen, Lappen, Fetzen überhaupt. *er wart alsô zuhouwin, daz man mochte schouwin im hengin von dem lîbe blôz manchin vleischis laschin grôz.* Jeroschin, 99c. Pfeiffer, 186. Vgl. **latschen.**

laschêr, *adj.*, leicht, bequem, ungezwungen, das franz. *léger.* Sperber, 44.

Lasker, m. jüd. Vorn. Lascaris. Flatow. Schmitt, 112.

lassen, pltd. **late(n)** ($a = \mathring{a}$), *st.* 1. *sinere.* 2. mögen, sollen. *Lafz er man*, mag er doch! *Lafz er man kommen! Lafz ihn man reden! Lafz er das nicht noch einmal thun! Lafz er doch gehen! Lât em man rîde.* Volksr., 38, 147. 3. kleiden, aussehen, sich machen, sich geziemen, scheinen, das Ansehen haben. *Dat lett em e mâl stramm,* das kleidet ihn einmal schön! 4. aufzer

sich sein; sich nicht bergen, retten können. *Öck wust mî nich tô lâte ver Lache. Dat measchte huckt he* (der Späfzemacher) *dem Lehra op'm Ledda, de söck ganich to loate wust.* Boldt, 7. Ahd. *lâzan, lâzen,* mhd. *lazen.* Vgl Sprw. II, 1658 f.

Last, *f.*, Zusammenfassung von 60 Scheffeln (Getreide) zu einer Einheit. *Ein Schiff von x Last*, zur Bezeichnung der Gröfze des Fahrzeuges Vgl. **Wispel.**

Lastadiĕ, Lastadje, *f.*, Ladeort an den Flufzufern von Handelsstädten. *Die Lastadie* (*Lastadiengasse*) in Königsberg — *in Danzig.* Mnd. *lastadie*, holl. *lastadje.* Nach Adelung II, 1919, aus dem von *Last* geformten mlt. *lastadium* und *lastagium* Ballast, Schiffsfracht, frnz. *lestage*, engl. *lastage.*

Lasterbalg, *m.*, Schimpfwort schon zu Jeroschins Zeit. . . . *ein engistliche valscheit, in der sich mit gelubede walk zûzin sus der lastirbalk* 41b. *kegn des tûvils lastirbalc* 46c. Pfeiffer, 186. In jetziger Zeit ist *Balg* in diesem Sinne sächlichen Geschlechts.

Lafzbauer, *m.*, Bauer, dem Land und Inventarium seiner Besitzung nicht eigentümlich gehörten, sondern von der Gutsherrschaft nur belassen waren; er konnte mithin sie auch nicht vererben. Die weitere Vergebung der Besitzung an einen der Angehörigen blieb ein Vorrecht des Gutsherrn. Im Öffentl. Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Königsberg, 1840, Nr. 35, S. 280, wird von Seiten des Land- und Stadt-Gerichtes Wormditt der adliche *Lafzbauerhof Thalbach* Nr. 4, zum geistlichen Stifte Krossen bei Wormditt gehörig, zum Verkaufe ausgeboten. Mühling.

Lafzbauerhof, *m.*, Hof eines *Lafzbauern.* S. das vor.

Lafzdünkel, *m.*, eingebildeter Mensch. *Dieses sei zu gefallen dem Einfältigen, auch wol vielleicht einem und dem anderen Lafzdünkel angezeiget.* Linem., S 2b.

lat, *adv.*, spät. *En bêt to lat, is vêl to lat*, ein bifzchen zu spät, ist viel zu spät. Gr. Werder. *Freej op de Been' on lat en't Bedd.* Dorr, l. Wiew., 27. *Leewer dree Stunden to freej, as eene Minut to lat.* Ibid,, 50. In Hessen *lâte* spät am Tage, zur Abendzeit. Vilmar, 237. Vgl. **löt.**

Latallitz, *m.*, dämonisches Wesen, dem *Alf* (s. d.) gleich, schwarz mit feurigem Schweife, der den Seinen durch den Schornstein die Kisten und Kasten mit Schätzen füllt. *Er hat den Latallitz*, ihm gedeiht alles. Mewe. Berent. Carthaus. Treichel. Vgl. **Parok.**

Latke, Latkeblatt, Pflzn., s. **Lottchenblatt.**

Latsch, *f.* Bei Pr.-Eylau Name für ein Wäldchen: *die krumme Latsch.* Mnd. *las, lasche,* keil- oder zwickelförmiger Streifen; Gehre. Mnd. Wb. II, 630a. Vgl. **Lasche.**

Latsche, Lâtsche, *f.* 1. plumper, grofzer Fufz; *Lâtschen, plur.*, auch weit ausschreitende Beine. Sperber, 42. 2. schlechter niedergetretener ausschlüpfender Schuh. In Hessen *Datsche, Lâtschen, Lâtsche* der aus Lumpen oder Salbenden zusammengenähte oder zusammengeflochtene Schuh (wohl unsere *Wufchen*) ärmerer Leute, zumal der Frauen; von *Tatze.* Vilmar, 66. 238 In Posen *Latsche* in ihrem Anzuge nachlässige Person, namentlich weiblichen Geschlechts. *Ich bin ein Lähtschel gewesen, desto besser kann ich jetz*

wirthschaften. Soph. R. I, 634. 3. Federbüschel an den Füfzen der Hühner und Tauben: *Latschfüfze*, *Latschhühner*, *Latschtauben.*

latschen, *sw.*, auch **lätschen,** in *Latschen* gehen; schlürfend, schleifend gehen, als trüge man *Latschen.* In Estland *litsch-latsch* lautnachahmend vom schleppenden Gang. Sallmann, 70a. **verlatschen,** Schuhe schief treten, austreten, zu *Latschen* machen; auch **auslatschen, herumlatschen,** latschend umhergehen, in latschigem Schuhwerk gehen. Marold hat für *latschen* und die Komposita **lautschen,** Treichel **lâschen;** auch: *Eine 'runterlâtschen*, eine Ohrfeige austeilen.

latschig, lätschig, *adj.* von *latschen*, nachlässig, ohne Halt; von der Kleidung, vom Gange. *Sudlich und lahtschig bei zunehmendem Mangel.* Soph. R. III, 231. *Die des morgens recht lahtschig aussehen.* Ibid. VI, 477. Schemionek, 23: *ladschig.* Vgl. **schludrig.**

Lattenzaun, pltd. **Lattetûn,** *m.*, Zaun aus Lattenstäben oder Staketen, daher auch **Stakêtenzaun.**

Latze, *f.*, Klappe oder auch (neuerdings) Spalte an der Männerhose; sonst allgemein der *Latz.* Vgl. **Brustlatz.** S. Grimm, Wb. VI, 282.

lau, *adj.*, mild. *Laues Wetter; lauer Winter.* Schon bei Jeroschin: *Nû was der wintir alsô lû* 70b. Pfeiffer, 185.

Lau, *m.*, der Leu, Löwe. In Danzig heifzen Speicher: der goldene, der rote *Lau* (Passarge, 112); in Königsberg giebt es einen *Lauen-Krug.*

Laube, im Ermland **Lêwde,** *f.*, bedeckter, vorn und an den Seiten offener Vorbau, von Säulen getragen. Bei den Häusern um den Markt in Marienburg und in den ermländischen Städten, wo die an einander hängenden Lauben einen verdeckten Gang die ganze Marktstrafze entlang oder den Markt umschliefzend bilden. In den Lauben, im Volksmunde *Lêwen*, *Löwen*, *Lêwden*, bieten Kleinhändlerinnen ihre Waren feil. An den vereinzelt stehenden Landhäusern nennt man diese Vorhällen **Vorlauben** (s. d.). Schlecht verhochdeutscht von dem altpr. *lubbo*, Zimmerdecke, Bretterlage über den Balken, lit. *lubà*, gew. im Plur. *lùbos;* im Lett. ist *lubba* wie oben Laube. Zu vergleichen poln. *lub* Wagendecke, russ. *pa-lùba* Schiffsdeck. Nsslm. Thes., 97. In Posen *Löwe, Löbe.* Bernd, 158.

Lauben, *m.*, Fischn., s. **Häsling.**

Laubenkraut, *n.*, gemeiner Teufelszwirn, *Lycium barbarum L.*, weil es als Zierstrauch zu Lauben herangezogen wird. Treichel, Volksth. II.

Lauchel, Pflzn., Knoblauchs-Hederich, *Erysimum alliaria L.* Hagen, 694.

Lauenberg, Wald zwischen Hermsdorf und Zinten. *Gâ na Laueberg Zêge hêde.* Zum alten Junggesellen, zur alten Jungfer. Sprw. I, 1146.

Lauend, *f.*, s. **Leinwad.**

lauern, pltd. **lûre(n),** *sw.*, harren, warten. *Lât ons nich lang lûre, Det Bêr ward ons versûre!* Volksr., 225, 12. S. **belauern.**

laufen, pltd. **lôpe(n),** *st.* 1. in Redensarten: *Er läuft sich die Beine ab — läuft sich das Genick ab* — er bemüht sich eifrig, namentlich durch viele Gänge um eine Sache. *Er läuft, dafz ihm die Hacken fliegen*, sehr schnell. *Er läuft wie ein Fafzbinder — wie die Katz von Sinnen* (?). *He lept möt de Lûs öm e Wedd. Wer läuft, ist gut jagen. Hei lept wie de Filzlûs op de*

geteerte Presenning. Lat em lôpe, ös nich ons Foss. Vgl. Sprw. I, 2318 ff.; II, 1661 ff. 2. von Gefäfzen, die leck sind: *der Eimer — die Wassertonne läuft.*

Laufschwarke, *f.*, die laufende, d. i. schnell ziehende *Schwarke* (s. d.) = Regenwolke. Hennig, 142.

Laufspule, pltd. **Lôf-, Lôpspôl(e)**, *f.*, grofze Spule, worauf das zur Scherung gehörige Garn von der Garnwinde mittels des Spulrades (mit breitem Lauf) gewunden wird. Die Zahl der Laufspulen beträgt gewöhnlich 20, oft noch einmal so viel. Auf jede Spule mufz das gewisse Garn, die bestimmte Anzahl Stücke, Gebinde kommen. Das Wirkgestell, 126.

Lauftagel, *m.*, bei Stein, Peregrinus III, 7, unter *res nauticae. Tagel* (s. d.) s. v. a. Strick.

Laura, *blaue*, Pflzn., Winde, *Convolvulus tricolor L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Laurin, Pflzn., gemeines Tausendgüldenkraut, *Erythraea centaurium L.* Hagen, 255. Hennig, 143.

Laus, pltd. **Lûs**, *f.* Vielfach in Sprichwörtern und Redensarten. *Er hat sich eine Laus in den Pelz gesetzt. Wenn de Lûs ut em Schorf gehâwe ward, denn ward se schäftig. E Lûs ön e Komst ös bêter als gâr kein Flêsch.* Wenn der Junge die Mütze abzunehmen vergifzt (beim Grufz oder Eintritt ins Zimmer): *Jung, häst Angst, dat di de Lües terfrêre.* Vgl. Sprw. I, 2324 ff. Studentischer Ausdruck: *Nicht die Laus*, nicht das Geringste. Der Mensch, verglichen mit der *Laus*: *Wie eine Laus kriechen; — geschäftig — karsch — lustig — schäftig sein; wählig sein wie eine Laus im Schorf; — sich pflegen — den eigenen Willen haben wie eine Laus im Schorf; — karwendig — luchter sein wie eine Kleiderlaus; — einem auf dem Halse sitzen wie eine Laus.* Korrespbl. III, 52.

Lausangel, pltd. **Lûsangel**, *m.*, Schimpfwort; dem eigentlichen Sinne nach zerlumpter, lausiger Kerl, „gleichsam eine Angel für die Läuse". Sperber, 20. Das Brem. Wb. I, 18, weist für die Herleitung auf die alten Angeln hin, „welche (ihrer Seeräubereien wegen) vielleicht bei den übrigen Sachsen im übeln Ruf gewesen als heimtückische und garstige Leute ..., so dafz man einen verhafzten Menschen einen Angel genannt hat". Da aufzer *Lausangel* (hier übrigens *Lau-sangel* gesprochen) anderweitig noch weitere Zusammensetzungen mit *Angel* auftreten, wie: *Nêtangel*, der Nisse, Lauseier hat, *Frêtangel* Fresser, *Flëtangel* Grobian, Zotenreifzer, *Glûr-* oder *Lûrangel* heimtückischer, lauernder Mensch, *Spuddangel* Schmutzfink u. a., so deutet das Mnd. Wb. I, 88 b an, dafz *Angel* sich vielleicht auf *anghe* (= *hanghe*) Natur, Wesen, Gewohnheit (bei uns auch Angewohnheit) zurückführen lasse.

Lausbart, pltd. **Lûsbart** (*a* = *â*), *m.*, Kerl, der im Bart Läuse hat; Schimpfwort.

Lauschenknicker, pltd. **Lûskeknöcker**, Läuseknicker, in der Kindersprache der Daumen. Volksr., 32, 124.

lausen, pltd. **lûse(n)**, *sw.* 1. nach Läusen suchen. 2. einen züchtigen, durchprügeln. *Öck war dî lûse!* als Drohung. 3. betrügen, ausbeuteln. *Se hebbe mî gôt gelûst.*

Lausepulver, *n.*, s. **Kuckuckssaat.**

Lauser, pltd. **Lûser**, *m.*, Mensch, der Läuse hat. Bei Stein, Peregrinus XIII, 88, unter den Schimpfwörtern neben *Lausbart.* Das. 90: *Laushund*,

Lauspungel als Schimpfwort unter Eheleuten. W. Mtsbl. VI, 159. 173.

lausern, pltd. **lûsern,** *sw.*, lauernd zögern, zaudern, verziehen, saumselig warten, langsam sich fördern, langsam arbeiten. *Lauser nicht so lang!*

Lausetag, pltd. **Lûsdag,** *m.*, Tag, an dem den Kindern die Läuse abgekämmt werden, der Sonnabend. Vgl. **Kammtag.**

Lausharke, *f.*, Harke, Rechen, für Läuse, Umschreibung für Kamm. Volksausdruck?

Laushund, *m.*, Schimpfwort, s. **Lauser.**

lausig, pltd. **lûsig,** *adj.*, mit Läusen behaftet. Beliebtes Schimpfwort: *lausiger Kerl — Hund* etc.

Lauskamm, *m.*, Kamm für Läuse, dichter Kamm. Vgl. **klattern** u. **Nufzkamm.**

Lauspungel, *m.*, Schimpfwort, s. **Lauser.**

Lauswenzel, *m.*, schlechter Rauchtabak, Tabak, an dessen Rauch selbst Läuse zu Grunde gehen. *He schöckt mî nâ e Packke vom dîre Lûswenzel.* Kgsbg. Firmenich I, 102b.

laut, pltd. **lût,** *adj.* **laut werden** — vom Hunde, der auf der Fährte des Wildes anschlägt. *Wenn ęk dittmal lud warr, on ęk heww keene Spar* (Spur, Fährte), *denn trut mi miendag nich mehr.* Dorr, l. Wiew., 101.

lauten, pltd. **lödde(n),** *sw.*, läuten. *Die Glocken lauten.*

lautschen, *sw.*, s. **latschen.**

lavieren, pltd. **lawêre(n),** *sw.* 1. hin und her segeln, um gegen Wind vorwärts zu kommen. 2. bildlich: widrigen Verhältnissen durch Abwarten und geschicktes Entgegenwirken vorbeugen, entgegen arbeiten, Umwege, Umschweife machen, wenn man auf geradem Wege nicht zum Ziele gelangt. *He lawêrt wie Boldt öm Landgrâwe,* er kommt nicht zum Ziel. Danzig. Sprw. I, 2339. Hennig, 143.

Lâwd, *f.*, s. **Lâwe.**

Lâwe, Lâwd, Lôbe, Lôbde, Löwd, *f.* 1. Verlobung, die im Ermlande feierlich durch den Geistlichen geschieht. *Item, Wann Lobde geschicht, dazu sollen personen vber fünff nicht komen, den Breütigam mit ein gerechent.* Kleider-Ordnung in Königsberg. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 374. *De Löwd on de Kesting koste foats e poa Hundat.* Ermld. Freisch., 10. 2. der Schmaus nach der Verlobung. Ermland. Mnd. *lovede, lovete, lofte.* Nsslm., Forsch. 2, führt die Formen *Lâwe, Lôbe, Lôbde* auf das Altpr. zurück; sie gehören nach seiner Angabe augenscheinlich der Wurzel an, von der wir im Katechismus *lubnigs, lubeniks* der Kopulierer, *lubilaiskas* Traubuch, Trauformular, *sa-luban, salauban* Ehe, *sa-lubsna* Trauung haben. Lit. *liùbyju, liùbyti* gern haben, lieben, *susi-liùbyti* sich lieben, Neigung haben einander zu heiraten. Vgl. auch Nsslm. Th., 97.

Lâwegeld, Lobegeld, *n.*, Abgabe, welche bei der Verlobung eines Paares zu entrichten war. *Wir heben auf und tödten in ganz Preussen alle Ungelde, Accisen, Lawegelde* etc. Begnadigungsschrift des Polenkönigs Wladislaw Jagello v. J. 1410. Verschieden im Sinne ist das *Lobegeld* der älteren deutschen Rechtssprache, lat. *laudemium.* Vgl. Adelung II, 2082. Nsslm., Forsch. 2. Hennig, 143.

Lawelbier, pltd. **Lawelbêr,** *n.*, mnd. *lovelbêr,* Gastmahl bei der Verlobung, Verlobungsfeier. In der Landesordnung des Siegfried von Feuchtwangen, Art. 12. Hennig, 143. Vgl. **Kindelbier.**

lâwen, *sw.* 1. loben, preisen. 2. dem

Werte nach schätzen, veranschlagen, den Preis angeben. *Wat läwe se dat Toppke*, was loben sie das Töpfchen, was soll es kosten? 3. verloben. Das ahd. *lobôn*, *lopôn* u. *lobên*, wie das mhd. *loben* haben aufzer der Bedeutung unter 1, auch noch die von geloben und versprechen. Vgl. **Läwe.**

Lebas, *m.*, fauler, träger Mensch. Treichel. Wäre das Wort gleichbed. mit Dummkopf, so würde es zurückzuführen sein auf das poln. *łeb* Kopf in verächtlichem Sinn. Mrongov. I, 193a. Vgl. **Lorbas.**

lebbern, *sw.*, s. **läbbern.**

leben, pltd. **lewe(n),** *sw.*, in zahlreichen volkstümlichen Redensarten und Sprichwörtern: *Er lebt auf Regiments Unkosten — vom Winde — von Essen und Trinken — wie Gott in Frankreich — wie die Made im Speck — wie ein Matador. He lewt ût Solt on Wâter*, sehr elend — *wie Förschte Sû ön e Sesswäke*, es geht ihm sehr gut. *Er lebt wie der Bauer auf seinen Hufen — wie der Bauer Kiewit in Lohberg — wie der Papst von Lenzen — he lewt so as Bonapat om* (am?) *Heckeposte.* Jerrentowitz. *Er lebt auf seine eigne Hand und kocht sich selber. Je länger dafz man lebt, je mehr einem widerfährt. Pannke fett leben. Wî lewe riw on nich e Jahrke so lang. Warscht lewe, warscht sehne — war wie lewe, war wi sehne* u. a. *Se lewe vom Profit on föhre Stât vom Bedrêge.* Dönh. Vgl. Sprw. I, 2346 ff.; II, 1674 ff.

Leben, pltd. **Lewe,** in der Dzg. Nhrg. **Löwen,** *n.* Violét, 102. 1. in Sprichwörtern und Redensarten: *E Lewe ohne Lêw ös wie e Hund ohne Zâgel — wie e Hund fer e Grosche. He frett söck dat Lewe af*, er verzehrt sich in Gram. *Fer solk Lewe schon lêwer verheirât't sön. Dat ös e Lewe wie öm Lehm. Das Leben ist jetzt Gras*, es geht damit zu Ende, ist in Gefahr; auch als scherzhafte Drohung. Vgl. Sprw. I, 2340 ff.; II, 1671 ff. 2. lautes, unruhiges Wesen, Lärm. *Mach nicht solch ein Leben!* ruft man dem lärmenden Knaben zu. *Er macht von der Geschichte ein so grofzes Leben*, d. i. Aufheben, spricht viel darüber.

Lebensbaum, *m.*, wuchernder Steinbrech, *Saxifraga sarmentosa L.*, auch **Schusterblume,** (?). Treichel, Volksth., II, 20.

Lebensgeist, pltd. **Lewensgeist,** *m.*, Zusammensetzung aus *Geist* und *Leben. He heft Lewensgeister*, er ist ein geistig begabter, geweckter Kopf.

Lebenskraut, pltd. **Lewenskrût,** *n.*, Fetthenne, *Sedum telephium L.* Der Name rührt daher, dafz die Pflanze, in freier Luft hängend, zu vegetieren fortfährt und, nach der Volksmeinung, Leben und Tod anzeigt; daher heifzt sie nach Mühling in der Gegend von Rössel auch **Leben und Sterben.** Hagen, 478: Wenn sie in einer Stube, worin ein Kranker ist, unter den Balken geschoben, auswächst, so zeigt dieses die Wiederherstellung des Kranken an; geschieht dieses nicht, so hält man ihn für verloren. Nach Hagen, a. a. O. schleicht sich auf dem Lande das unverheiratete Gesinde in der Johannisnacht, wenn der Hahn zum erstenmal kräht, auf das Feld und sucht die Pflanze auf. Diese wird den folgenden Tag zwischen 11 und 12 Uhr mittags unter einen Kreuzbalken versteckt und täglich besehen. Hält sie sich bis den zwölften Tag frisch, so bekommt die Dirne in dem Jahr einen Mann und der Knecht eine Frau. Verdorrt sie dagegen, so bedeutet dieses Böses

und wohl gar den Tod dessen, der eine fröhlichere Vorbedeutung erwartete. In der Gegend von Saalfeld wird als Lebenskraut *Sedum maximum* unter die Stubendecke gehängt „für jeden, wo (den) man will: für Vater, Mutter, Schwester etc.“ Abgekochtes *Sedum max.* liefert einen heilsamen Trank. Auch benutzt man nach Treichel im Weichseldelta als *Lebenspflanze* den Gartenkohl, *Brassica oleracea L.*, indem man am Johannisabende einzelne Pflanzen für die Angehörigen einpflanzt. Weil die Pflanze in der Johannisnacht gesammelt wird, heifzt sie auch **Johanniskraut.** Vgl. Volkskal., 113.

Leben und Sterben, Pflzn., s. das vor.

Leberwurst, pltd. **Lêwerworscht,** *f.* 1. Wurst von Leber. 2. Name im Volkswitz: *Hans Hans Lêwerworscht, lêwt dîn ôl Wîw noch? Ja, ja, se lêwt noch, liggt öm Bed on zabbelt noch.*

Lechel, *n.*, s. **Lächel.**

lecken, pltd. **löcke(n),** *sw.* 1. rinnen, triefen, tropfenweise fliefzen. *Der Eimer leckt,* er hält nicht dicht, ist verspakt. Hennig, 144. *Die Nase leckt ihm,* er hat starken Schnupfen. *Das Blut leckt' ihm man so aus der Nase,* ihm blutete die Nase heftig. Bildlich: *Es leckt ihm in die Bude,* er hat Schaden, Unglück. 2. wenig, oder mit Unlust, langen Zähnen essen. *Vom Lecken wird keiner fett.* 3. trinken. *Hestu mi sehne löcke!* d. i. mit Begierde und Wohlbehagen trinken. *Carm. nupt.* I, 282, 15. 4. küssen. *In ihrem* (der Nadrauer) *Ehestande wird man aber nicht gewahr, dass sie sich so öffentlich lecken, als man wohl bei den jungen deutschen Eheleuten siehet.* Pierson, Matth. Prätor., 93. *Das viele Lecken setzt blaue Flecken,* die Zärtlichkeit während der Brautschaft schlägt in der Ehe oft in ihr Gegenteil um. *Wenn man ėn Posskėn von ėrem Fell on Leppen leckt. Carm. nupt.* I, 298. 5. sich sauber und reinlich kleiden. *Sie ist wie vom Bullen geleckt,* namentlich, wenn das Haar glatt und glänzend gemacht ist.

Lecker, *m.* 1. Appetit, lebhafte Begierde, heftiges Verlangen. *Sich den Lecker stillen — vergehen lassen. Der Schmecker verdirbt den Lecker,* zu Kindern, wenn sie sich etwas „zu schmecken“ erbitten. 2. die Zunge. *Sich den Lecker verbrennen.* Sprw. I, 2379.

leckern, *sw.*, naschen, für Süfzigkeiten das Geld verthun; liebeln. S. **löffeln.**

Leckgut, *n.* *Über die Schweinsborsten haben die Königsbergische Bürstenbinder ein Privilegium, dafz kein sogenanntes Leckgut, welches weifze auserlesene Borsten sind, ohn ihre Marke im Handel vertrieben werden kann.* Bock, Nat. IV, 248.

Leckkuchen, *m.*, Lebkuchen, Honigkuchen. *Thorner Leckkuchen.* Bock, Nat. I, 269.

leckmaulen, pltd. **löckmûle(n),** *sw.*, das Maul, die Lippen lecken, nach etwas starken Appetit haben. *He leckmûlt as Lemke's Bock na'm Arftestroh. He löckmûlt wie de Domnausche Stadtboll.* In Domnau hat man einst den Stadtbullen an einer um den Hals gelegten Schlinge aufs Stadtthor gewunden, damit er das dort wachsende Gras abweide. Als das in der Luft schwebende Tier, dem Ersticken nahe, die Zunge zum Rachen herausstreckt, schreien die Domnauer fröhlich: Seht, seht, nun leckmault er schon nach dem Grase! Vgl. Sprw. I, 2381.

Leckmeritzensaft, *m.*, Lakritzensaft, *succus liquiritiae.*

Lecks mir am langen Widerhaken, Me-

dikament. *Elixir ad longam vitam.* Königsberg.

Leckwerk, *n.*, Med., *Electuarium e Senna.*

Lêd, *n.* 1. Lied. 2. Leid. *Mîn's gröten Lêds!* ist nach Bock, 31, und Hennig, 144, durchgängig die Ausrufungsformel bei Schreck oder Verwunderung, oder auch, wenn man etwas Übles befürchtet. Nach dem Preufz. Archiv I, 530, lautet der Ausruf: *Meins grofze Lêds! Er hat sich ein Leid gethan,* er hat sich ums Leben gebracht. 3. Glied. Vgl. **Lêdwasser.**

Lêde, *f.*, wüst liegendes Land, namentlich in Niederungen; von *lêg* (s. d.). *Es ist sehr wahrscheinlich, dafz hieselbst nach 20 oder 30 Jahren keine Brücher, Leeden und ungebauete Felder dürften angetroffen werden; die wenigen ausgenommen, so einer Verbesserung unfähig sind.* Bock, Nat. I, 639. Grimm, Wb. VI, 537: *Lehde.*

Leder, *n*, Haut des Menschen. *Einem aufs Leder gehen,* ihm mit Prügel drohen, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1. *Enem op'm Ledder hucke,* ihn belästigen mit Besuchen, Aufträgen, Späfzen etc.

Ledering, *f.*, s. **Gadder.**

Ledermatz, pltd. **Leddermatz,** *m.*, Schimpfwort: *er ist ein rechter Ledermatz. Gedanism.*

Lederung, *f.*, s. **Gadder.**

ledig, pltd. **leddig,** *adj.* 1. ledig, leer. *De Bûk ös leddig,* der Bauch, d. i. der Magen, ist leer, ich bin hungrig. 2. unverheiratet. *Öck sî noch leddig. Se ös en leddget Frûenzömmer.* Schon bei Jeroschin: *dô quam ein ledic vrouwil gân* 64b. Pfeiffer, 186

Lêdkauf, Lîdkauf, *m.*, eigentlich *Leidkauf,* das festgesetzte Reuegeld, das beim Rücktritt von einem Kaufe zu zahlen ist. Hinzuweisen ist auf das mlat. *leudum* Währgeld. Vgl. **Leinkauf.**

Lêdwasser, *n.*, Wasser im *Lêd,* Glied, Gliedwasser, Eiterwasser unter der Haut bei Wunden. Im Brem. Wb. III, 64: *Ledewater.*

lêdwêg, lêdwêgig, *adj.*, in Königsberg auch **lêgwêlig,** wackelig, gebrechlich, ohne Festigkeit und Halt in den Gliedern oder Fugen. Von Möbeln und anderen Sachen, aber auch vom Menschen. *Das Rad am Wagen ist lêdwêgig. Ein lêdwêgiger Stuhl, Tisch — ein lêdwêgiger Mensch,* ein lang aufgeschossener Mensch ohne Festigkeit, Halt und Kraft. In Hamburg und Bremen *ledeweek.* Brem. Wb. III, 64. Der erste Teil des Wortes ist *Lêd,* Lid, Glied, der zweite in dem hamburg-bremischen *ledeweek: wêk* weich. Hennig, 144.

Leffel, pltd. **Lëpel,** *m.*, s. **Löffel.**

leffeln, pltd. **lëpeln,** *sw.*, s. **löffeln.**

lêg, läg, *adj.* 1. niedrig, seicht; ahd. *läge,* mnd. *lêch, lege,* ags. *lâh,* holl. *laag, leeg,* dän. *lav. Der Stuhl ist läg,* niedrig. *Der Bach ist läg,* seicht. *Det läje Föld öm Woater steit.* Dorr, 18. In Elbing giebt es eine *hohe* und eine *leege* Brücke, letztere stromabwärts von ersterer gelegen, in Danzig ein *hohes* und ein *leges Thor,* auch eine *lege Stadt,* Niederstadt, als Stadtteil. Als Substantiv **Lêg,** *f.*, niedrige Fläche, Thal. *Der Weg in der Lêg ist recht schlecht.* Saalfeld. Auch auf Personen angewandt: *Hoch on Leeg bedreegen, Riek on Arm,* hoch und niedrig betrügen, reich und arm. Dorr, l. Wiew., 22. *Ludewig Napolejohn, so'n Kêrl, so lêg on wenig.* Volkslied: Dat Danziger Vollblod. 2. abgeschrägt, abfallend zur Niederung. *Ein Grabenufer ist lêg,* es schrägt sich zur Tiefe ab. Vgl. Brem.

Wb. III, 4: *laag.* Schütze II, 19 u. Dähn., 271a: *leeg.* Hennig, 144. Sperber, 21. Schemionek, 23. Grimm, Wb. VI, 58.

Legan, d. i leg an, mache Halt, Name für Gast- und Wirtshäuser. Vor dem Steindammer Thor Königsbergs gab es ein Wirtshaus *Legan,* das durch den Festungsbau beseitigt ist, während das benachbarte *Sprechan,* d. i. sprich an, noch heute besteht. In Danzig ein *Legan* an der Weichsel. Hennig, 144.

Lêgde, *f.*, s. **Lêge.**

Lege, pltd. **Legg, Legge,** *f.*, von *legen,* der Hintere der Hühner, weil sie aus demselben die Eier legen. *De Legg heft söck schon ganz verändert, de Höhner ware bôld legge.* Übertragen auf den Podex des Menschen. *Er hat eine gute Lege. Ihm reifzt die Legge aus,* er läfzt einen fahren. Samland (Korkehnen).

Lêge, Lêgde, *f.*, von *lêg, läg,* niedrig gelegene Stelle, Vertiefung in flacher Gegend. Mühling.

Lêgel, *n.*, s. **Lächel.**

lêgwêlig, *adj.*, s. **lêdwêg.**

Lehmblätter, Pflzn., grofzblättriger Huflattich, *Tussilago petasites L.* S. **Lottchenblatt** u. **Pestilenzwurzel.** Hagen, 867.

Lehmdiele, pltd. **Lehmdêl,** *f.*, Scheunendiele, Tenne, weil der Fufzboden aus festgeschlagenem Lehm besteht.

Lehmkaule, *f.*, s. **Kaul.**

Lehmpatze, *f.*, Ziegel aus Lehm, in der Luft getrocknet, also ungebrannt.

Lehmstâke, *f.*, Fachwerk mit hölzernen Sprossen (*Stâken*), welche mit Lehm ausgeklebt sind. Mühling. Nach Treichel Füllung in Wänden, wozu Stücke Ziegel nebst Lehm und Stroh verwandt sind; auch **Klebstâken.** Nach dem Mnd. Wb. II, 662b, *lêmstaken* Flechtwerk von Zweigen und Pfählen mit Lehm dazwischen.

Lehne, *f.*, Pflzn., s. **Leinbaum.**

• **lehnen, lenen, leinen,** *sw.*, leihen, borgen. *Lehn mir doch dein Messer!* Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 141. Mnd. *lenen, lehenen, leinen.* Davon **ablehnen, weglehnen.**

Lehnsleute, *plur.*, Bezeichnung für alle diejenigen, welche in der alten Verfassung bei den Anstalten zum Handel beschäftigt waren, als die Korn-, Holz-, Herings-, Gewürz-, Flachskapitäne, die Messer, Braker etc. Sie wurden mit ihrem Amte vom Magistrate belehnt und eingeschworen, bildeten eine Körperschaft und konnten ihr Lehn auch an andere Personen verkaufen. Danzig. W. Seidel, 32. Vgl. **Belehnter.**

Lehr, *f.*, Lehre. 1. Unterweisung in den Fertigkeiten eines Handwerkes. *Er ist beim Uhrmacher in der Lehr.* 2. Unterricht der Konfirmanden in der Religion durch den Geistlichen, und dann gewöhnlich *Kinderlehre* (s. d.). *Sie geht in die Lehr.* Oberland. 3. Unterricht überhaupt. *Hei ös schlecht ön e Lehr,* vom Schüler, der Lehre und Unterricht nur schwer zu fassen vermag.

lehren, pltd. **lêre(n),** oberländisch **lîren,** *sw.*, Verwechselung mit *lernen,* wie *lernen* mit *lehren. De Jung lehrt nuscht ön e Schôl,* der Junge lernt nichts in der Schule. *De Mönsch ward ôlt wi e Kô on lehrt* (lernt) *ömmer mehr dató.* Sprw. I, 44. *Gâ ön de Schôl on lehre wat.* Volksl., 25, 16, 3. Zum Lehrer, dem die Mutter das Söhnchen zuführt: *Lernen sie ihm doch man gut. Wer hat dir das gelernt?* Ebenso schwed. *löra* lehren und lernen, holl. *leeren.*

Bei Jeroschin (3070. Strehlke): *Di Judin — bi in* (den Heiden) *stritin lêrten und dî lêre kêrtin vurbaz ouch an ire kint.* S. **ablehren.**

Lehrkind, *n.*, Konfirmande.

Leib, pltd. **Lîw,** *n.*, Leib, Bauch, Magen. *Ins Leib schlagen*, essen. *E Schâlche* (Schälchen) *was Warmes ins Leib. Das Leib thut mir weh. Ich hab' ein schlimmes Leib*, Durchfall mit Leibschmerzen verknüpft. Die schmerzlose Diarrhöe bezeichnet man mit *böses, off'nes Leib. Sie hat sich den Leib vollgeärgert*, ist schwanger geworden. In der Zusammenfügung mit *Leben: Bei Leib und Leben nicht*, durchaus nicht. *Es fror mich über Leib und Leben*, am ganzen Leibe. *Dat ös hei möt Lîw on Lêwe*, das ist er, wie er leibt und lebt. *Hebb eck mîns Lîws Lews Dâg solk Titverdriw gesöhne! Carm. nupt.* I, 282, 9. Hennig, 144.

Leib, m. jüd. Vorn., Levi. Auch *Leibusch, Lab, Löbel.* Flatow. Schmitt, 112.

Leibchen, pltd. **Lîwke,** *n.*, Dem. von *Leib*, pltd. *Lîw*, Frauenjacke ohne Ärmel, Mieder, Weste, Joppe.

Leibchenkraut, pltd. **Lîwkekrût,** Pflzn., dornige Hauhechel, *Ononis spinosa L.*, also Leibeskraut, Kraut für den Leib. Es dient mit vielen anderen Pflanzen präpariert als Mittel gegen Schwindsucht. Der Name hängt wohl zusammen mit der poln. Bezeichnung *babie drzewo* = Frauenbaum. Treichel, Volksth.

Leibgericht, pltd. **Lîwgeröcht,** *n.*, Gericht, das man gern ifzt, das dem Leibe lieb ist. *Heute hat die Mutter mein Leibgericht gekocht. Gliek bringt em de Mutschke ok hiede sien Liewgeröcht.* Boldt, 19. Das *Leibgericht* wird dem Kinde gewöhnlich zum Geburtstage bereitet.

Leibkuchen, pltd. **Lîwkôke,** *m.*, kreisrunder, aus Butterteig gebackener Kuchen, der vorzugsweise an Festtagen beliebt ist. Zu Bocks und Hennigs Zeit pflegte man am Neujahr recht grofze *Leibkuchen* zu bereiten. S auch Bock, Nat. I, 270. Bock, 30, erzählt noch, dafz abergläubische Leute auf die Neujahrs-Leibkuchen vor dem Backen die Namen der Personen kleben liefzen, an welche sie dieselben verschenken wollten. Derjenige, dessen Kuchen geborsten war, mufzte, nach ihrer Meinung, in dem Jahre sterben. Der Stamm des Wortes ist wohl das goth. *hlaifs, hlaibs* Brot, ahd. *leib, leip* und *hlaiba, laiba*, mhd. *leib* Laib, geformtes Brot; ags. *hlâf*, engl. *loaf*, schwed. *lef*, böhm. *chleba*, poln. *chleb*, serb *hlab.* Schade, 404b. S. Adelung II, 1997. Hennig, 144. Sperber, 20, erklärt *Leibkuchen* als Lebkuchen, was, wenn damit der Pfefferkuchen gemeint ist, wenigstens für Königsberg unrichtig ist. Sperbers Erklärung als berechtigt angenommen, wäre das Wort auf das lat. *libum* Kuchen, Opferkuchen zurückzuführen.

Leibrock, pltd. **Lîwrock,** *m.*, Frack. *Zieh den Leibrock an, zieh den Leibrock an, am Sackrock sind nicht Knöpfe dran.* Dönh. Sprw. II, 1693. S. Sperber, 20.

Leibschneidung, pltd. **Lîwschnîdung,** *f.* u. *n.*, Leibschneiden, Schneiden, Schmerz in den Eingeweiden. *Öck hebb so'n Liwschnîdung.*

Leibstück, pltd. **Lîwstöck,** *n.*, Rumpf, *torso;* Kleidungsstück, Weste. *Rock on kein Liefstöck dran.* Volksl., 87, 22. *Junge Frû möt dem ôle Lîwstöck,*

als neckender Zuruf an Mädchen und Frauen, ist doppelsinnig.

Leibtage, *plur.*, Tage meines Leibes; in der Zusammenziehung mit *Lebtage*, Tage meines Lebens. *Gedrungen! mein leibundlebtage?* Soph. R. VI, 325.

Leibwehtage, *f.*, s. **Wehtage.**

Leichenträger, pltd. **Lîkedräger**, *m.* *Er ist besoffen wie ein Leichenträger.* Königsberg.

Leichterkahn, *m.*, s. **Lichter.**

Leidak, *m.*, s. **Laidak.**

Leiden, *n.* *Er ist im Leiden*, er hat einen Rausch. Tiegenhof.

leiden, *sw.* 1. leiten, führen. 2. geleiten, begleiten. In erster Bedeutung pltd. *ledde(n)*, ahd. *leitan*, mhd. *leiten*, alts. *lêdjan*, in zweiter pltd. *leide(n)*, ahd. *lîdan*, *lîden lîdin*, mhd. *lîden* einen Weg nehmen, gehen, fahren. Schade, 545a. 553a. *Dat Pêrd to leid' spanne*, das Pferd als leitendes spannen, als Leitpferd, Leinenpferd, Sattelpferd.

leidern, *sw.*, klagen. *Hei leidert noch emmer öm das schöne Geld, das er dummals* (damals) *verlor.* Saalfeld.

Leidings, *m.*, s. **Lädings.**

Leidomassis, (?), Zugnetz. *Zu dem Ende* (Fischerei mit Kähnen) *können sie ein Zugnetz* (*Leidomassis* oder *Tinklas-Leidzamaszis*) *und ein Vorstellnetz* (*Metomage* oder *Tinklas-Mettomaszis*) *zu Hülfe nehmen.* Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 23. Sperber, 40.

Leie, w. jüd. Vorn., Lea. Flatow. Schmitt, 114.

leiern, *sw.*, von *Leier*, zunächst die Drehorgel, die Leier, spielen. Von deren stetem Einerlei: 1. dasselbe fort und fort wiederholen, ein Musikstück, ein Lied, eine Rede, einen Vers, einen Satz etc. *Leier' nicht immer dasselbe! Das ist ja die alte Leier.* 2. langsam, schläfrig fahren. *Er leiert so langsamche fort.* Ebenso: langsam arbeiten. 3. ohne gute Betonung reden, namentlich deklamieren. In ähnlicher Bedeutung in Liv- und Estland und weiter. Hupel, 141. Grimm, Wb. VI, 686.

Leim, *m.*, Lehm, Töpferthon. *Der geübte Bawherr giebt auch wol Acht, dafz auch der Leim aus seiner Gruben nicht anders als bey oder neben dem Newen Licht möge gegraben werden.* Linem., Mm 2a. *Soll sich auch keiner unterstehen, Leim oder Sand . . . zu graben.* Hartwich, 331. . . *ein sehr strenger Leime trêgt nicht leichtlich Rocken, Gersten, Heydenkorn etc.* Hennenberger, 1.

Leim'd, *f.*, Leinwand, s. **Leinwad.**

leimen, *sw.*, gliemen, stänkern, sich unmanierlich aufführen; betrügen.

leimern, *adj.* von *Leim*, lehmern, thönern. Das „Kind der Sorge" nennt Herder ein *leimernes Bild.*

Leinbauer, *m.*, Bauer, der vorzugsweise Lein oder Flachs anbaut. *Die Leinbauern im Ermlande.*

Leinbaum, Lînbaum, Linbaum, *m.*, spitzblättriger Ahorn, *Acer platanoides* und *campestre L.* Der Baum heifzt auch *Lehne, Lenne, Lönne.* Hagen, 1075. Hennig, 330. Vgl. **Brillenbaum.**

leinen, *sw.*, s. **lehnen.**

Leinenochse, *m.*, s. das folg.

Leinenpferd, pltd. **Lîneperd**, *n.*, eigentlich leitendes Pferd, das, weil es vom Kutscher geführt wird, das Nebenpferd leitet; daher gewöhnlich *Leitpferd.* Wird das Gespann vom Wagen aus durch die Leine dirigiert, so ist das Pferd links vom Fuhrmann in eigentlichem Sinne das *Leinenpferd.* Ebenso **Leinenochse.** Vgl. **leiden.**

Leinentänzer, pltd. **Lînedanzer**, *m.*, Tänzer auf der Leine, Seiltänzer.

Leinkäfer, *m.*, Maikäfer. Oberland.

Leinkauf, pltd. **Linkôp**, *m.*, Trunk, Schmaus nach abgeschlossenem Verkauf, Kauf-, Vertragstrunk, den in der Regel der Verkäufer bezahlen mufz. In manchen Gegenden pflegt man bei Viehverkäufen die Neige des Trunkes rückwärts über den Kopf zu giefzen, damit das Gekaufte gedeihe. Statt *Leinkauf* hört man auch *Magrietsch* (s. d.). Das poln. *litkup* ist ein Germanismus und hat auch die Bedeutung von Handgeld, mnd. *litkôp*, *likôp*. Vgl. über *Leinkauf* Haupts Zeitschr. f. deutsch. Alterth. VI, 269 ff. Der *Leinkauf* wird schon im pomesanischen Recht etwa um die Mitte des 14. Jahrh. erwähnt. Laband, *Jura Prutenorum* 1866, p. 12. Altpr. Mtsschr. III, 691. — Im Ravensbergischen heifzt nach Klein II, 232, das Handgeld *Wienkoop*, *Weinkauf*. Das Wort ist zurückzuführen auf die allgemeine deutsche Sitte, erst nach dem Gelage wichtige Beschlüsse zu fassen, ja selbst die bedeutendsten Kaufverträge abzuschliefzen.

Leinwad, Linwad, Linwand, *f.*, Leinwand. Alle Ausdrücke sind veraltet, dagegen hört man im Ermlande **Leim'd, Leiwind, Leiend, Leuend,** und überall pltd. **Lönwand.** Die beiden letzten Namen und **Lauend** auch in der Elbinger und Danziger Gegend. *He hadd 'nen langen Mantel von witter Lauend omnamen.* Dorr, Driewjagd. Bremisch-nds. *Lewend.* Brem. Wb. III, 60. . . . *da die Stadt-Frawe verdrufz hatte uber ihre schwartze oder Bleyfarbe Linwad. . . . Nun ists bekand, je stärcker die Sonne wircket auff der Linwand je geschwinder wird sie trucken.* Linem., Qq 1a.

Leinwandsbaum, pltd. **Lönwandsbôm,** *m.*, im Webestuhl der Querbaum, vorn unten gelegen, auf den das fertige Gewebe, die Leinwand, gerollt wird, indem sie über *Brustbaum* und *Kniebaum* sich hinwegzieht. Vgl. Das Wirkgestell, 124.

Leinwebergasse, pltd. **Lönnewêwergass',** Strafzenname in Königsberg, Strafze, in der Leinweber wohnten.

Leis, Leise, *n.*, Gleis, Geleise, Spur. Gewöhnlich in der Zusammensetzung: *Wagenleis.* Ahd. *leisa*, mhd. *leise*, *leis.* Schade, 543b. Hennig, 331.

leisen, *sw.*, fest im *Leise*, Geleise, bleiben. Zunächst vom Wagen, der in seinen Rädern fest ist, nicht schwankt. Mühling.

Leiser, m. jüd. Vorn., auch *Lesser*, *Loser*, *Löser*, *Less*, *Lês-che.* Elieser. Flatow. Schmitt, 112.

Leistên, Liestên, Listên, Ortsn., Löwenstein, Kirchdorf im Kreise Gerdauen. Dönh.

Leifzienen, Ortsn., Dorf im Kreise Wehlau. Vgl. **Schallen.**

leit, 3. Person des Präsens von *liegen* und *legen.* Ermland. Oberland. *Da leit er*, da liegt er, der Gefallene. *He leit* (legt) *sick längs de Awebank.* Volksl., 32, 21, 2.

Leiter, Leitfisch, pltd. **Ledder, Leddfösch,** *m.*, ein Bastard des Brassen oder des Gieben; von den Fischern des frischen Haffes so genannt. S. Benecke, 125.

Leitpferd, *n.*, s. **leiden** und **Leinenpferd.**

Leiwind, *f*, Leinwand, s. **Leinwad.**

lêken, *sw.*, laichen, schwed. *leka.* *De Schôlmeister lêke*, sie gehen in der Ferienzeit auf Reisen. Sprw. I, 3421.

Lelek, *m*, nach Mrongov., Wb. I, 194a, der Waldkauz, *Strix aluco;* nach Treichel der Tagschlaf oder Ziegenmelker, *Caprimulgus europaeus.* Der Name ist rein polnisch.

lêlos, *adj.*, wackelig, von altem Hausgerät, s. v. a. **lêdwêg.**

Lemmel, m. jüd. Vorn., Lemuel. Flatow. Schmitt, 112.

Lên, w. Vorn, Helene, Magdalene. Hartwich, 55.

lenen, *sw.*, s. **lehnen.**

Lênert, m. Vorn., Leonhard. Hartwich, 54.

Lenewen, (?), alter Kleiderstoff. Violét, 178.

Lenk, *f.*, s. **Lenkleine.**

Lenkleine, pltd. **Lenklîn,** *f.*, Leine mit Flotthölzern, am oberen Ende des Steintaues befestigt und in die **Lenk,** einen als Boje dienenden Holzklotz, endigend; sie lenkt, leitet, führt und hält die eigentliche Angelschnur mit dem Lachs, der daran gebissen. S. Benecke, 402 Vgl. **Lachsangel.**

Lenne, *f.*, s. **Leinbaum.**

Lenôr, w. Vorn., Eleonore. Hartwich, 55.

lensen, *sw.*, Schifferausdruck, ein leckes Schiff durch pumpen flott erhalten. Treichel. Dän. *lense*, holl. *lenzen* leeren.

Lenzen, Ortsn., Dorf, 1½ Meilen nordöstlich von Elbing, in der Nähe des frischen Haffes, bekannt und besucht wegen der weiten und herrlichen Aussicht von den dortigen Höhen. Der Name ist eine Verstümmelung des altpr. *lansania*, *lanzania*, *landesanum*, *landesen*. S. Nsslm., Thes, 89.

Lenzstange, *f.*, s. **Lindstock.**

Lêpe, *f.*, Milchnapf. Dönh.

Lepek, *m.*, *penis.* Sperber, 38.

Lerchen, *plur.* von *Lerche*, bildlich für Geld. *Er läfzt Lerchen fliegen*, er giebt viel Geld aus. Vgl. **Lêwark.**

Lerchenklau', Pflzn., Feld-Rittersporn, *Delphinium consolida L.* Pritzel, 132.

Lerchentriller, *m.*, Benennung für einen süfzen Schnaps.

Lerke, *f.*, s. **Lêwark.**

lernen, *sw.*, s. v. a. *lehren* (s. d.).

Lesbrett, Lesebrett, *n.*, etwa drei Finger breites Brettchen mit Handgriff, das an jeder Seite 20 Löcher hat, durch welche beim Abwinden des Garnes von der Scherleiter die Fäden der einzelnen Spulen geführt werden, wodurch beim Scheren das Verlesen der Fäden erleichtert wird. Vgl. Das Wirkgestell, 127.

Leśchak, *m.*, Faulenzer, zu allem unlustiger Mensch. Poln. *leżuch* Faulenzer, *łażęga* fauler Schleicher, Landstreicher, langsamer Kriecher, *leżak* Lagerholz, liegender Bienenstock, Lagerstock. Vgl. Nsslm., Forsch. 3; Th., 93 Altpr. Mtsschr. XV, 582. Nach den *Gedanism* soll poln. *lejak* der Pfahl heifzen, den man auf Weiden einschlägt, damit daran das Vieh sich reibe; gewöhnlich heifzt dieser Pfahl *Schubbjak* (s. d.). Die Annahme von Schmitt, 107 (Westpr. 166), dafz *Leśchak* nach dem Poln. Leichtfufz bedeute, ist nicht nachweisbar. Nach dem Wb. von Mrongov. II, 483b, heifzt Leichtfufz *trzpiot*, *rozstrzepaniec.*

leśchaken, *sw.*, von *Leśchak*, sich faulenzend herumtreiben, unbeschäftigt die Zeit verbringen. Westpr. Sprw. I, 2291.

Lês-che, m. jüd. Vorn., s. **Leiser.**

Lesebrett, *n.*, s. **Lesbrett.**

Lesebuch, pltd. **Lêsbôk,** *n.*, kirchliches Gesangbuch. Westpr. Hintz, 81.

lêselkes, *adj.*, s. **lêslich.**

lesen, *st.*, sammelnd aufheben, nacheinander aufnehmen. *Ähren*, *Kartoffeln etc. vom Felde lesen. Er kann Erbsen aus der Schüssel lesen*, der un-

tüchtige Leseschüler, — **belesen**, das Fleisch mit dem Munde vom Knochen abnagen, den man in den Fingern hält. Sperber, 21. Vgl. **pûlen.**

lêslich, lêselkes, *adj.* u. *adv.*, leise, behutsam, sanft, gelind. *Gah lêslich. Fât et man lêselkes an*, behutsam, damit es nicht zerbrochen werde. *Er ist lêslich mit ihm umgegangen*, er hat ihn sanft, milde, schonend behandelt. Hennig, 148, schreibt **löslich**; mnd. *lôsliken, adv.* Bei Jeroschin: *daz was bî der sumirzît als das wetir warmin pflît und di kelde wesit lis* 138a. Pfeiffer, 189.

Lespler, *m.*, Lispeler. Bei Stein, Peregrinus XII, 82, als Ekelname und Schimpfwort. W. Mtsbl. V, 191.

Less, Lesser, m. jüd. Vorn., s. **Leiser.**

Lesung, *f.*, s. v. a. *Einlesung* (s. d.).

leterbängig, *adj.*, lehmig, thonhaltig, zäh; vom Acker. In der ersten Hälfte des Wortes Anklang an *Letten.*

lêterbênig, *adj.*, gedrückt, trübselig. Rastenburg. In Hessen *letterbênig* eigensinnig, übel zu lenken, störrig, ungehorsam, zumal von heranwachsenden Knaben, welche in die sogen. Flegeljahre getreten sind. Vilmar, 248

Lêtharl, Lötharl, -hardel, Pflzn., ausdauernder Lolch, *Lolium perenne L.* Mühling.

Lettauen, *n.*, s. **Litauen.**

Lettauer, *m.*, s. **Litauer.**

lettisch, *adj.*, von *Lette*, zur Bezeichnung der Sprache. Die lettische Sprache ist von der litauischen nur unwesentlich unterschieden, daher *lettisch* oft gleichbed. mit *litauisch.* Auf der kurischen Nehrung nennt man das Lettische *kurisch. Lett'sch Farkel, D'tschverdarwer*, zu einem das Deutsche radebrechenden Litauer. Sprw. I, 836.

Letz, *n.*, Lektion. Ahd. *lëctjâ*, mhd. *lëcze, lëtze, f.*

O lieber Meister und mein Herr,
Möcht ich doch allen Fleifz ankehrn,
Difz Letz die ist mir viel zu schwar,
Ich lehr (lerne) *sie nicht in Hundert Jahr.*

Hartwich, 299, aus einem Gesprächsliede. Vgl. **Fâm.**

Letzte, *m.* 1. in Sprichwörtern und Redensarten: *Den Letzten biten de Huing.* Elbinger Ndrg. Allgemein hchd.: *Den Letzten beifzen die Hunde. Der Letzte der Fettste. De letzte Schwîn krîge den dickste Drank.* 2. als Kinderspiel. Wenn die Kinder aus der Schule oder vom Spielplatz nach Hause kehren, so giebt dieses oder jenes mit dem Rufe: *Den Letzten!* dem andern einen Schlag und läuft davon. Der Geschlagene eilt dem Gegner nach, um diesem *„den Letzten"* zurückzugeben, was sich so lange wiederholt, bis einer *„den Letzten"* zufrieden mit nach Hause nimmt: *er hat den Letzten.* Zu seiner Beruhigung und dem Gegner zum Hohn ruft er diesem zu:

Letzte — fettste Dûweschlag,
Biet de Katt de Zâgel af!

oder: (Oberland.)

Letzte — fettste Awendschlag,
Scheller mucker Dêw! (Samland.)

In Königsberg ruft der Schlagende:

Letzter — fettster Kringeldieb!

Der Geschlagene antwortet:

Ich nehm' den Letzten vorlieb,
Du bist ein Kringeldieb!

oder:

Wer den Letzten giebt,
Ist ein Kringeldieb!
(*Ist dem Bäcker sein Kringeldieb!*)

Als triumphierende Rückantwort hört man noch:

Wer den Letzten geben kann,
O das ist ein braver Mann!

Vgl. Sprw. I, 2404. Volksr., 91, 385. In Berlin heifzt dies Kinderspiel *Zeck.*

Letztholer, pltd. **Letzthaler** (*a = â*), *m.*, Holer des Letzten. Bei den Mälzenbräuern in Königsberg derjenige, welcher das Letzte von den Träbern abholt und dafür nicht nur das nasse Stroh, sondern auch eine Vierteltonne Tafelbier obenein bekommt. Hennig, 145.

Leuchterknecht, *m.*, s. **Lichterknecht.**

Leuchting, *f.*, s. **Lichting.**

Leuend, *f.*, Leinwand, s. **Leinwad.**

Leute, pltd. **Lü'd,** *plur.*, Dem. **Lü'dkes.** 1. in gewöhnlicher Bedeutung in Sprichwörtern und Redensarten: *Alte Leut' sind wunderlich. Ole Lüed sönd wunderlich, wenn se ête, wölle se ok kacke — wenn se kacke, wölle se ok pösse — wenn se gegête hebbe, wölle se ok drinke. Junge Lüed de spêle gêrn, ohle Lüed de bromme gêrn.* Junge Landburschen, welche gern zur Stadt mit möchten, fragt man zurückweisend: *Wat wöllst da, wöllst Lüed' grête* (grüfzen) *on Stêner stête? Schöne Leute haben schöne Sachen;* auch mit dem Zusatze: *wenn sie sie nicht haben lassen sie sich machen. Öck von Lüedkes on Lüedkes von mi,* eine Hand wäscht die andere. *Einen mank* (unter) *die Leute bringen,* ihn ins Gerede bringen, schlecht machen. Vgl. Sprw. I, 2406 ff.; Sprw. II, 1705 ff. 2. Gesinde. *Lât de Lüed tom Ête kâme. De* **Lüedstâw,** Leutestube. *Dat* **Lüedbrot,** das Brot für die Leute. 3. das Brautpaar, junge Ehepaar. *Nu, Gott behöd ju junge Lüed. Carm. nupt.* I, 282, 17.

Leute, *plur.*, *kalte*, *kleine*, *farbige*, *weifze*, nach dem Volksglauben Würmer, Kobolde, welche den Menschen in seinem Innern plagen, quälen und allmählich verzehren. Den Frauen ziehen diese Würmer bisweilen während ihrer Periode in den Unterleib. Streut man Asche — Zwölftenasche, d. h. in den Zwölften gebrannte Asche — um den Kranken, so weichen sie aus dessen Körper, ja man sieht dann sogar ihre Fufzspuren. In der Wehlauer Gegend nennt man *kleine Leute* Schmerzen im Kopfe, mit denen ein Stechen verbunden ist. Poln. *kraszno lutki* u. *biale ludzie.* Genaueres über diese *Leute,* wie deren Erkennung und Vertreibung s. Töppen, Abergl., 22 ff. Hexspr., 74 ff.

Lewark, Lewerk, Lewrik, Lewrink, Lörk, Lörke, Lerke, nach Treichel **Lewak,** in Westpr. auch **Lorch,** im Oberlande **Lirch,** *f.* u. *m.*, Lerche, *Alauda arvensis.* Ahd. *lêrahha,* amhd. *lêwerch,* mhd. *lêrche,* mnd. *lewerike, lewerke,* ags. *lâverce,* schott. *laveroc,* engl. *lark,* holl. *lewerik* (auf *leeuw* Löwe gedeutet), dän. *lärke.* S. Schade, 549b. Hennig, 144. So lange die Lerche vor Lichtmefz (2. Februar) singt, so lange mufz sie nach Lichtmefz schweigen. *Wenn de Lewark singt vêr sîne Tîd, so mot he schwîge ön sîne Tîd.* v. Auer. Samland. Wenn die Lerche vor Petri Stuhlfeier (22. Februar) singt, so mufz sie nach diesem Tage unter dem Schlitten singen (der „Gesang" des unter dem Schlitten pfeifend knirschenden Schnees soll damit angedeutet werden), und zwar für jeden Tag vorher eine Woche. Dönh. Wenn aber die Lerche dauernd singt, so will die Arbeit in der Stube nicht mehr behagen:

De Lewark singt,
De Wocke stinkt.

In Natangen auch: *Der Lewark singt. On Lêwd* (das Schneiderlein) *möt e* (der Prinzessin) *vagnêgt wî e Löwrik ung'am*

Himmel. Rastenburg Firmenich I, 110b. Den Gesang der Lerche hat das Volk mannigfach in Worte übertragen. Er lautet:

Drîw, Peterke, drîw drîw!
Häst e gôde Wêrth, denn bliw bliw,
Ös hei schlömm denn teh wît wît wît
weg weg weg! Samland.

Weitere Varianten des Gesanges s. Volksr., 68, 260. Der Mensch, verglichen mit der Lerche: *Wie eine Lerche munter sein; — ûtsêne wî e dracht'ge Lörch* Korrespbl. III, 52. Brem. Wb. III, 59 auch: *Leverke.*

Lêwd, *f.*, s. **Löwd.**

Lêwde, *f.*, s. **Laube.**

Lêwen, in der Dzg. Nhg. **Löwen,** *n.*, Leben.

Lewendel, *m.*, Lavendel, *Lavandula.*

Lewerengs, Löwerenz, *f.*, Korrumpierung von Reverenz. *Eck maakt en Löwerengs, on böckd mi quantswîs dêp. Carm. nupt.* I, 282, 10. *So mahckt eck Loewerengcks on boeckt mie schrecklich doehp.* Ibid. III, 77c. S. **Lorenz.**

Lêwerk, Lêwrik, Lêwrink, *f.*, s. **Lewark.**

lêwthulig, löwthulig, *adj.*, in Liebe zugethan, zuthunlich, anhänglich. Schemionek, 23.

libbern, *sw.*, s. **läbbern.**

licht, *adj.*, hell, offen, frei und unbehindert in der Aussicht. *So danz' wî bet tom lichte Morge.* Volksl. 45, 28, 6. *E lichte Stâw,* eine helle, freundliche, der Sonne zugekehrte Stube. *De Schtoaw* (Stube) *ös man e böske licht.* Boldt, 14. *Ein lichter Wald,* ein wenig bewachsener Wald. *Eine lichte Stelle im Walde.* Vgl. **Lichtung.**

Lichtchenschwemmen, pltd. **Lichtkeschwemme,** *n.*, Sylvesterbelustigung. Für jedes Familienglied wird ein Endchen Wachsstock auf ein Kartenblatt oder in eine Walnufzschale geklebt, angezündet und in eine Schale mit Wasser gesetzt. Wessen Licht zuerst erlischt oder untergeht, der mufz im kommenden Jahre sterben. Auch werden nur zwei solcher Lichtschiffchen auf das Wasser gesetzt, das eine nach einem Jüngling, das andere nach einem Mädchen benannt. Treffen die Schiffchen zusammen und schwimmen vereint, so wird sich das Paar heiraten. Samland. Volkskal., 28.

Lichtchenträger, pltd. **Lichtkedräger,** *m.*, Irrlicht. Natangen. *Et ös eene grote Sing* (Sünde), *kleene Kinga ongedeept* (ungetauft) *schtoarwe to late. De Geistakes* (Geisterchen) *motte sea lang as Lichtkedrägasch oppe Sömp römhöpse* (auf den Sümpfen umherhüpfen). Boldt, 10.

Lichtchentröpfen, pltd. **Lichtkedröppe(n), -drippen,** *n.*, als das Schicksal befragende Belustigung in der Sylvesternacht. In das Wasser einer Schüssel läfzt ein Braut- oder Liebespaar Talg- oder Wachstropfen eines brennenden Lichtes fallen. Kommen die nach dem Paar benannten Tropfen zusammen, so vermählt sich dasselbe in dem neuen Jahre. Vgl. **Lichtchenschwemmen,** s. **Glück.**

Lichtdieb, pltd. **Lichtdêw,** *m.*, in früherer Zeit, als Talglichte gebrannt wurden, üblicher als heute: Dochtknoten, der stärker und mit Funken brennend, den übermäfzig geschmolzenen Talg zum Überfliefzen brachte.

Lichtdrippen, *n.*, s. **Lichtchentröpfen.**

lichten, *sw.* 1. leichter machen, entlasten. *Ein Schiff lichten,* es ausladen. Oft geschieht dies nur teilweise, damit das Schiff geringern Tiefgang erhalte und auch den Flufz befahren könne; so wurden Seeschiffe, welche nach Königsberg sollen, in Pillau gelichtet.

Kähne, mittels deren man Seeschiffe lichtet, heifzen *Lichter* oder *Lichterkähne.* Bei Jeroschin: sich der *Sünden entlichten. ich mac nicht irsterben — ich enhabe ê gebîcht und allir sundin mich intlîcht* 172a. Pfeiffer, 144. (Wir sprechen: *bichten — entlichten*). 2. leuchten. *Licht em de Trepp 'runder.* Bildlich: *Ênem e 'rûtlichte, — ihm heimleuchten,* ihn mit harten Worten oder gar Schlägen zum Hause hinausweisen. 3. blitzen, engl. *to lighten.* S. **Lichting.** 4. *im lichten:* a) zur Bezeichnung der Weite eines umgrenzten Raumes. „Eine Stube hat 12□Fufz *im lichten,* d. h. sie ist 12 Fufz lang und ebenso viel Fufz breit, die Mauer mag übrigens so viel Fufz einnehmen, als sie will". Hennig, 145. Holl. *ligten,* von *ligt* leicht, helle. b) *Sich im lîchten stehen,* sich irren, unerwartet Nachteil haben.

Lichter, Lichterkahn, auch **Leichterkahn,** *m.*, im Weichselgebiet **Lidgan,** *m.*, kleineres Fahrzeug zum *Lichten* gröfzerer Schiffe. Engl. *lighter, lighterboat,* holl. *ligter,* poln. *lichtan, lichton.*

Lichterknecht, *m.*, Knecht, der die Lichtstümpfchen trägt, Einsatz für den Leuchter, auf dessen Zacken der Stumpf gespiefzt wird; er heifzt auch, recht bezeichnend, **Profitchen,** polonisiert *profitka.* Bock, 24. Hennig, 126.

lichtfärig, *adj.*, leichtfährig, wie ein leicht gehender Wagen, leicht zu Fufz, schnell, leicht fertig, leichtfertig. Mühling.

Lichting, *m.*, in der Saalfelder Gegend auch **Leuchting,** *f.*, der Blitz; der Teufel. *Gotts Lichting! nu ging't an't Schmerlexen.* Parad., 49 *Dat dî de Lichting!* Fluch: dafz dich der Blitz erschlüge! *Hol ihn der Lichting!* im Sinne von: Hol ihn der Kuckuck, der Teufel. *Fahr' zum Lichting!* Das Wort tritt auch adjektiv auf, so in dem Fluche: *lichtingsch Owedder* (Unwetter), wobei an Blitz und Donner zugleich gedacht ist. Westpr. *Donner on Lichting, wenn ęk noch mal jung weer, dat Schwert sull mi helpen.* Dorr, l. Wiew., 4. *Schlag on Lichting, dat do ęk.* Ibid., 6. *Lichting noch eent, wat heww ęk vergeten!* Ibid., 29. 50. *Hotts Lichting* = Gottes Blitz: Ibid., 78. *Hal em de Lichting!* Ibid., 69. *Du Lichting!* auch als Scheltwort. Treichel. — *Lichting* a. s. a. *Lichtung* (s. d.).

lichtingsch, *adj.*, von *Lichting,* blitzartig, teufelmäfzig. Für die erstere Bedeutung s. Belegstelle unter *flitzen. He es ganz lichtingsche kasprat daräwer, dat se ęm ęnt Water schmeeten.* Dorr, l. Wiew, 88.

Lichtingszeug, pltd. **Lichtingstîg,** *n.*, Blitzzeug, Teufelszeug; als Schimpfwort. *Dat Lichtingstieg schmeet mi ęn dat Water.* Dorr, l. Wiew., 81.

lichtlich, *adj.* u. *adv.*, auf leichte Weise. Jeroschin: *dî burc sô veste was, daz man in lîchtlicher schicht ir gewinnin mochte nicht* 53b. *want er nû lîchtlich hofte nemin dâ das huis gewunnin* 157a. Pfeiffer, 189.

Lichtschwemmen, *n.*, s. **Lichtchenschwemmen.**

Lichtung, *f.*, lichte, ausgehauene Stelle im Walde, Aushau, Waldblöfze; auch **Lichting.** Vgl. **licht.**

licken, *sw.*, ostpr. pltd. *glike(n),* gleichen, gleichkommen, ähneln, nachschlagen (s. *schlachten*). *Sönd uk noch andre scheen, Wer lickent di?* Dorr, 37. *Dat lickent nich nû em, nich nû êr.* Einlage bei Elbing. Sprw. II, 1716. *Das likent ihm nicht,* kommt ihm nicht gleich. Schemionek, 23. *Dat ji dem Kneebands-Ring denn licknen ganz.*

Dorr, l. Wiew., 121. Im Brem. Wb. III, 70: *liken*, bei Schamb., 124b: *liken.*

liddern, *sw.*, s. **beliddern**.

liden, *st.*, dulden, ertragen, aushalten. *Se mot dat alles liden.* Bei Jeroschin: *di von er diz nicht lange leit* 11b. Pfeiffer, 189.

Lidgan, *m.*, s. **Lichter.**

Liebe, pltd. **Lew',** *f.* 1 *amor.* 2. Name eines Flüſzchens bei Marienwerder. *Die Liebe geht durch Sorgen in die Not.* Wortspiel. Das Flüſzchen Liebe geht durch den Sorgen-See in die alte Nogat (Noacht, fast wie Not gesprochen). In gleichem Wortspiel sagt man auch: *Bei Marienwerder hört die Liebe auf.* 3. w. jüd. Vorn., auch *Lippe.* Flatow. Schmitt. 114. 4. *brennende Liebe*, eine Verbenenart mit brennend scharlachroten Blumen.

Liebhaberei, *f.*, Liebe. *Aber habt ihr auch Liebhaberei für das Mäche?* Dorr, l. Wiew., 13. S. **Lieblichkeit.**

Liebkind, pltd. **Lêfkind,** *n.*, nicht Kind der Liebe, sondern Kind, das geliebt wird. *Sich Liebkind machen*, sich durch Schmeichelei bei jemand in Gunst setzen. Bock, 31. Hennig, 145.

Lieblichkeit, pltd. **Lêflichkeit,** *f.*, Liebe. *Ihr möſzt ons heilig versechern, ob ihr Leeflichkeit for er ibbrig habt.* Dorr, l. Wiew., 13. S. **Liebhaberei.**

liebstes, pltd. **lêwstet,** Superl. von *lieb*, *adj.*, Zärtlichkeitsausdruck, Schmeichelwort. *Liebstes, goldenstes, rosenstes Mutterche!*

Liebstock, Pflzn., gebräuchlicher Liebstöckel, *Levisticum officinale Koch.* Weichseldelta. Der provinzielle Name ist aus dem allgemein deutschen und dieser aus dem lat. *Levisticum* entstanden. Treichel, Volksth. III.

Liederjân, *m.*, wörtlich liederlicher Johannes; zur Bezeichnung eines liederlichen, durchtriebenen Menschen, aber auch eines Taugenichts. Vgl. **Ausbund.**

liederlich, *adj.*, auſzer den gewöhnlichen Bedeutungen: fröhlich, munter, durchtrieben, zu Scherzen geneigt. Mühling. *Er ist ein liederlicher Strick — liederlich wie ein Strick. Das ist 'mal eine liederliche Margell! aber das Wort hat, lächelnd ausgesprochen, gar keine üble Nebenbedeutung.* Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 145.

liegen, pltd. **ligge(n),** *st.* 1. sich zeitweise, vorübergehend an einem Orte in der Provinz aufhalten, wie das von fremden Kaufleuten geschieht. Davon **Lieger,** *m.*, Vertreter einer auswärtigen Firma, der auf gewisse Zeit diese in einem Orte vertritt. Für solche *Lieger* stellte die *Wett- und Liegerordnung* in betreff des Handels das Genauere fest. S. **wetten.** Vgl. Hirsch, 227. 2. verweilen, die Zeit zubringen. *Viel auf der Landstraſze liegen.*

Lieger, *m.* 1. s. das vor. 2. lagernder Bienenstock, liegende Klotzbeute; daher auch **Lagerstock.** Ist der Stock aufrecht gestellt, so heiſzt er **Ständer.** Bock, Nat. V, 205.

Liegerordnung, *f.*, Ordnung, Gesetz für die *Lieger.* S. **Wettordnung.**

Liepe, Dorf in der Nähe von Königsberg. *Einem etwas vom Liepschen Schmied erzählen*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

Liepmann, m. jüd. Vorn., auch **Lippmann** u. **Lippme.** Flatow. Schmitt, 112.

Liestên, Ortsn., s. **Leistên.**

Lietke, m. Vorn., Elias, s. **Elies.**

Lilach, *m.*, Voc 491: *Lylach* deutscher Ausdruck für das altpr. *Ploaste* Betttuch, Bettlaken. Nsslm., Thes., 132.

Lilge, Lilje, rein pltd. **Lölge,** *f.*, Lilie.

Lilienkonfalge, Lilienkafalge, -kumfalge, pltd. **Lölgekafalge,** Maiblume, *Convallaria majalis L.* Korrumpierung des systematischen Namens; ebenso poln. *konwalia.* v. Auer deutet *lilia cum folio* (!) Ruf der Landfrauen in den Strafzen: *Frû's, Lölgekafalge!* Gegenruf der Strafzenjungen: *Du Rackerkanalge* (Kanaille)! Kgsbg.

lilla, lila, *adj.* 1. zur Bezeichnung der Farbe *lila.* 2 bildlich: *Er ist etwas lilla — lila,* er ist angetrunken. *Mî ös ganz lilla,* mir ist unwohl, katzenjämmerlich zu Mute. Bartenstein.

Limone, *f.*, Kürbis, *Cucurbita L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth., III.

Limpe, *f. Eine Limpe ziehen,* die Unterlippe vorschieben als Übergang zum Weinen; namentlich von kleinen Kindern. Westpr. Treichel. Mnd. eine *lipe* (Lippe) machen. Mnd. Wb. II, 701b. Vgl. **Schübbchen.**

Lîn, *f.*, Leine, langer Strick aus Hanf oder Flachs. **Jaglîne, -leine,** *f.*, Leine zum Jagen, Fahren, namentlich bei vierspännigem Fuhrwerk die Leine, mittels deren man die Vorderpferde regiert; Leine am *Jagnetz.* **Klêderlîn, Waschlîn, Kleider-, Waschleine,** *f.*, Leine, woran man Kleider und Wäsche zum Trocknen aufhängt. Ahd. *lîna*, mhd. *lîne.*

Linâ, hchd. **Linau,** Flüfzchen im grofzen Werder. Ahd. u. mhd. *â* als zweiter Teil von Flufznamen, aus *aha, ahe, f.* Passarge, 351. Schade, 1a.

Lînbaum, Linbaum, *m.*, s. **Leinbaum.**

lind, ling, *adj.* 1. gelind, mild. *Et ös lind Loft.* 2. lose, wenig dicht. Vgl. **lindern.** Bei Jeroschin: mild, nachsichtig, nachgiebig. *den undirtânin swinde und kegn den vînden linde* 112d. Pfeiffer, 189.

Lind, *f.*, Linde. *Hei ös nâkt wî e Lind,* welcher die Rinde abgezogen ist.

Linde, *f.*, gewöhnlicher *Heilige Linde,* ehemaliges Kloster im Kr. Rastenburg, in der Nähe der Stadt Rössel. *Was ich vor dem vortrefflichen Marienbilde im Kloster Linde empfand.* Soph. R. VI, 526. Über die heilige Linde s. Näheres Preufz. Land- und Volksk., 509f.

Lindendraschke, *m.*, s. **Draschke.**

Linderende, *n.*, s. **lindern.**

lindern, lingern, *sw.*, längern, verlängern. Der Aufzug eines Gewebes (die *Schering*) endet in dem sogenannten **Linderstock, Lingerstock,** der durch die Enden der aufgezogenen Fäden geht. Dieser Stock ist mit dem **Linderstrick, Lingerstrick,** verbunden, welcher sich um den **Garnbaum** windet. Reicht der Aufzug nicht mehr vom Garnbaum bis zum *Kamm,* so mufz er *gelindert, gelingert,* d h durch Abwinden des *Lingerstricks* verlängert werden. Statt des Lingerstrickes näht man oft auch ein Tuch an den Aufzug, das **Lindertuch, Lingertuch,** oder zieht mehrfach Schnüre um den Linderstock; diese ganze Verlängerung des Aufzuges heifzt das **Linderende** oder **Lingerende.** Auch nennt man das nach dem *Lindern* gewebte Ende eines Leinwandstückes das *Linderende, Lingerende,* weil es **linder, linger,** loser, nicht so dicht in der Fadenlage ist als das übrige Gewebe. Der Aberglaube fordert, dafz das Linderende sofort abgewebt werde; bliebe die Leinwand, nachdem *nachgelindert* ist, noch über Nacht auf dem Webstuhle, so würde das nächstgeborene

Kind sich einst aufhängen. Vgl. Hexspr., 126. Das Wirkgestell, 127.

Linderstock, -strick, *m.*, **-tuch,** *n.*, s. **lindern.**

Lindstock, *m.*, langer Stock, Stange, ruhend auf der Wagenachse. An den *Lindstöcken* werden die langen Leitern der Erntewagen befestigt. Kr. Berent. Sie heiſzen im Kr. Neustadt **Lenzstangen,** und wird dort die Fertigstellung, das Langmachen des Erntewagens das **Auslenzen** genannt. Treichel.

lingen, *sw.*, tauen, abtauen; von befrorenen Fensterscheiben. *Die Fenster lingen,* sie tauen ab, das Eis auf den Scheiben löst sich in Wasser auf. *Ling = lind* (s. d.). Ermland.

linger, *comp.* von *lang* u. *ling* (*lind*), länger, linder, loser, lockerer. S. **lindern.**

Lingerende, -stock, -strick, -tuch u. **lingern,** *sw.*, s. **lindern.**

Lînje, *f.*, Linie.

Lînjâl, *n.*, Lineal.

Linkpôt, *m.*, einer, der die linke Pfote, Hand, zur Arbeit gebraucht. Schimpf- und Scheltwort. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 143.

Linksanwalt, *m.*, im Gegensatz von *Rechtsanwalt* zur Bezeichnung eines schlechten Ratgebers.

linksch, *adj.*, von *links. Er ist linksch,* arbeitet mit der Linken.

Linnen, pltd. **Lönnen,** *n.*, Leinwand. Auch **Linnenzeug,** pltd. **Lönne(n)tîg,** *n.* *Sie hat schönes Linnen. Se heft schönet Lönnetig.* Lit. *linnas* ein Flachsstengel, *linnai* Flachs, Lein. Nsslm. Wb., 369b. Hennig, 146.

Linnenschaff, *n.*, Schaff, Schrank, zur Aufbewahrung von Linnenzeug. Hennig, 146.

Linnenzeug, *n.*, s. **Linnen.**

Linnewille, *f.*, Zusammensetzung aus *Linnen* und *Wolle*, Gewebe aus Leinen und Wolle, woraus ärmere Leute ihre Kleider verfertigen. Hennig, 146.

lînsch, *adj.*, s. **lünisch.**

Lint, Linte, *f.* 1. leinenes Band, auch seidenes Hut- u. Armband, Zierband der Platzmeister bei Hochzeiten, Schleife, Bandende. *Lettst du recht lang dei Linte flattre.* Nowack, 61. Mnd. *lint* plattes Band, holl. *lint* Band, Borte, lit. *linta* Zierband, Hutband. Nsslm. Wb., 370a; Forsch. 2. Hennig, 146. 2. Quersaum, Quarder, Querdel.

Lintrock, *m.*, Rock mit *Linten* besetzt. *He heft sine Moder ehr' Lintrock an, Ös keen Haak' noch Öse dran.* Volksr., 275, 961.

Linwad, *f.*, s. **Leinwad.**

Lipp, m. Vorn., Gottlieb. In der Dzg. Nbg. **Lieper.** Violét, 102.

Lippe, w. jüd. Vorn., s. **Liebe.**

Lippiz, Lippit, *m.*, weiſzer Met, der aus Lindenblütenhonig gekocht wird. Bock, 31. Hennig, 146. *Der hellgelbe Meth, so von dem weiſzesten Honig bereitet wird, heiſzet Lippitz und wird vorzüglich in und um Kauen gebrauet.* Bock, Nat. 1, 276. Auch jetzt noch kennt man hier *Lippiz-Honig,* der aus polnischen Lindenwäldern eingeführt wird. Der Stamm des Wortes ist altpr. *lipe* (Voc. 601), poln. *lipa*, lit. *lëpa*, lett. *leepa* Linde. Nsslm. Forsch., 2; Th., 94. Lit. Aeq., 20: *Lippit.*

Lippmann, Lippme, m. jüd. Vorn., s. **Liepmann.**

lirumlarum, *interj.*, zurückweisend, in dem Sinne: dummes Zeug. *Er kann nicht lateinisch lesen. Lirum larum, versetzte Herr Puf, er wird sie deutsch curiren.* Soph. R. I, 362.

Lîs, Lîse, w. Vorn., Elisabeth.

Lis, Löſz, *f.*, auch **Lisstock, Löſzstock,** *m.*, am Leiterwagen eine der vier ge-

krümmten starken Stangen, Stämmleisten, welche auf den Achsen in dem Achsennagel ruhen und mittels des **Lisringes** oder der **Liswêde** die Leitern tragen. Ihnen parallel gehen aus den Achsenpolstern oder **Krängeln** durch die Leitern die vier **Rungen,** Wagenlehnen; sie tragen den zweiten Ring des *Lisringes.* Grimm, Wb. VI, 1020: *Liese,* aus mhd. *liuhse.*

Lisch, *m.*, Pflzn., stinkender Schwertel, *Iris foetidissima L.* Hagen, 46.

Lische, *f.*, s. das folg.

Lischke, pltd. **Löschke,** *f.* 1. Kober oblonger Gestalt, aus Bast, gespaltenen Weidenruten, Rohr, Wurzeln etc. geflochten, in welchem Feldarbeiter und Reisende ihren Mundvorrat mit sich zu führen pflegen. Die *Lischke* wird an einer durch die hervorragenden Ränder der schmalen Seiten des Hauptkörpers und des Deckels gezogenen Schnur, an welcher der Deckel auf- und niedergeschoben werden kann, über der Schulter getragen. Nsslm. Th., 95. *Darnach gehen sie in einen Krug, der ihnen gelegen ist, die Männer setzen sich sonderlich, die Weiber dergleichen, und haben Paudeln und Lischken mit Fischen, Gebratenes und Gesottenes.* Von den alten Sudauen etc. Erl. Pr. V, 718. In einer Urkunde der Haushaltungsvisitatoren des Oberlandes von 1615 (im Magistrats-Archiv zu Passenheim) wird der Herrschaft „das kleine Marktrecht, als hölzerne Eimer, Schaufeln, Töpfe, Lischken und Besem und andere dergleichen kleine Waare in's Amt Ortelsburg zu nehmen" vorbehalten. Töppen, Altpr. M. IV, 149. *By dem Hüttel- onn Palmschen Hochtietsfeste wull dat Brut-Paar onn gesammte Gäste so good als he vermocht beehrn onn dit klön Löschkke Riem verehrn. Carm. nupt.* V, 220a. In Westpreufz. (Schmitt, Westpr., 166. Klein I, 248 für Danzig) **Luschke;** es treten dort auch die Namen **Lusch, Lische** u. **Liske** auf. *Möt Pannkook ward de Lusch gefüllt.* Dorr, 19. 2. *Lischke* und *Liske* auch Namen von Ansiedelungen um eine Ordensburg, welchen noch nicht das Stadtrecht beigelegt war. Sie bestanden zum grofzen Teil aus sogen. Kretzem (Voc. 382 *karczemo*), d. i. aus Schank- und Hökerwirtschaften, aus welchen die Burgbewohner sich verproviantierten. Der Name in diesem Sinne hat sich noch erhalten in *Lisca-Schaaken*, Dorf in der Domäne Schaaken, Kr. Königsberg, *Liesken*, Vorwerk bei Bartenstein, *Lisken*, zwei Dörfer in den Kreisen Lyck und Johannisburg, u. in *Lieskendorf* bei Nordenburg. In Urkunden begegnen wir dem Namen öfter: *Barthen die lyschke hat 9 kreczemer, iczlicher czinset 3 mark. die zu Lunenburg* (Leunenburg) *us der lyske, die gehoren dem pfleger. Rat, scheppen und die gemeyne der lyschken czur Ilaw* (Pr. Eylau) . . . huldigten . . . *am Sontage nach Petri ad vincula* etc. Vgl. die ausführliche Abhandlung von Töppen: Über preufzische Lischken, Flecken u. Städte. Altpr. M. IV, 511 ff. u. 621 ff. Nsslm. Forsch., 2; Th., 95, macht darauf aufmerksam, dafz beide Bedeutungen des Wortes Verwandtschaft zeigen, indem *Lischke* 1. für das Individuum dasselbe ist, was *Lischke* 2 für die Bewohner einer Ordensburg war, nämlich der Verwahrsam für den Mundvorrat. Töppen (Altpr. M. IV, 149) wie Nesselmann (Altpr. M. VI, 317) weisen für die Ableitung des Wortes auf das altpr. *listis* (Voc. 412) Lager, Heerlager hin, ersterer mit Hindeutung auf das lit. *lizdas* Nest, letzterer mit

der Annahme einer falschen Schreibung statt *liscis*. Mit dieser Annahme wäre jedoch nur *Lischke* 2 erklärt; für 1. bietet sich das von Töppen a. a. O. genannte *lisa*, *liska*, *lisica*, das in verschiedenen slavischen Sprachen in der Bedeutung von *crates*, *craticula* geflochtener Korb, Hürde, Gitterkasten vorkommen soll, und das poln. *łuszczka* Hülse, Samenbehältnis, hohles Behältnis, Schale bedeutet. Mrongov. II, 415b; I, 202b. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 108. — Scherzweise bezeichnet man mit *Lischke* 1 auch den Bauch, Magen: *Er hat seine Lischke gut vollgepackt*, er hat tüchtig gegessen. Sprichwörtlich: *Kopp af, Zagel ön de Lusch.* Elbinger Ndrg *Öck Herr, du Herr, wer ward Löschke dräge? Wat Gott gōft, dat stöck ön e Löschke.* Sprw. I, 1586. 1354. Bock, 32. Hennig, 148. Schmitt, 108. Sperber, 40. Schemionek, 23.

Lischkener, *m.*, pltd. **Löschkener**, nach Hennig, 149, Postbote, weil ein solcher die Briefe und kleineren Pakete in einer *Lischke* mit sich trug. Nsslm. Th, 95.

Lischkenkicker, pltd. **Löschkekicker**, *m.*, der in die *Lischken* kuckt, sie revidiert, der Steuer-Kontrolleur. Vgl. **Sackspicker.**

Lîse, *f.*, w. Vorn, Elisabeth, als *dumme Lise* das Seitenstück zum *dummen Hans.*

Lîsen, Flîssen, *plur.?*, Fett des Schweines am Bauche, s. v. a. Schmer. Mühling.

Liske, *f*, s. **Lischke.**

Lisring, *m.*, gebogenes Eisenband mit zwei Endringen, in welchem an *Lisstock* u. *Runge* die Wagenleiter ruht. An einfachen Leiterwagen, namentlich in Masuren, ist das Band aus festen Wurzeln gedreht und heifzt dann **Liswêde**, *f.*, Lisweide; Weide = Rute. Letzterer Name vielfach auch übertragen auf den (eisernen) *Lisring.*

Lisse, w. Vorn., Elisabeth. *Engesegnet heft de Paster Jan on Lissen en de Tru.* Volksl, 42, 27, 2.

Lisstock, *m.*, s. **Lis.**

Listên, Dorfname, s. **Leistên.**

Liswêde, *f.*, s. **Lisring.**

Lit, Litt, pltd. **Lött**, *n.* 1. Schenkbank, Ladentisch, Krämertisch, gewöhnlich *Tônbank*, *Tōnbank*, *f.* In ihr befindet sich eine Klappthür, welche den Verkehr zwischen Verkäufer und Käufer ermöglicht. *Ouch alle dy do byr schenken, dy sullen einen kegyl vff ir lyt setczen by XXXVI schil.* Willkür der Stadt Marienburg von 1365. Voigt, Gesch. Marienburgs, 528. Bei Jeroschin auch in der Bedeutung von Glied, Teil, Abteilung: *al sîne lit irquâmin* 54a. *der lidir ordenunge* 2c. Pfeiffer, 189. 2. Gelenk am Deckel eines Trinkgeschirres. Hennig, 146. Ahd. *lit*, *lith*, *lid*, mhd. *lit* Deckel *operculum*, angs. *hlid*, *n.* Deckel, Thür, engl. *lid* Deckel, altfr. *hlid*, *lid* dass., altnord. *hlidh* Thür, dän. *led* Zaunthür. Schade, 407a.

Litauen, Littauen, pltd. **Lettaue(n)**, *n.*, Ländername. Das preufz. Litauen umfafzt das Gebiet zwischen den Flüssen Deime, Pregel, Angerap und Goldap.

Litauer, Littauer, pltd. **Lettauer**, *m.*, Bewohner von Litauen. Ausführliches über ihn enthalten: Lepner, Der preusche Littauer etc. Danzig 1744. Pierson, Matthäus Prätorius' *Deliciae Prussicae etc.* Berlin 1871. Bock, Versuch einer wirthschaftlichen Naturgeschichte etc. Dessau 1782. I, 154 ff. Preufz, Preufzische Landes- u. Volkskunde. Kgsbg. 1835. S. 224 ff. Ihre

eigentümlichen Volkslieder, *Dainos*, findet man in: Dainos oder litthauische Volkslieder, gesammelt etc. von L. J. Rhesa. Kgsbg. 1825. Nesselmann, Littauische Volkslieder, gesammelt, bearbeitet und übersetzt Berlin 1853 Lit. Volkslieder und Mitteilungen über deren Wesen bieten ferner die N. Pr. Prov.-Bl. I, 230. II, 261. 321. III, 80. V, 59. 88. 344. VI, 16. 190. 199. VIII, 401. 411. 416. X, 321. 323. XI, 88. 97. 240. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. XII, 356. 421. Ebenso enthalten dieselben vielfache Mitteilungen über lit. Sprache, Sagen, Sitten und Gebräuche. Vgl. III, 367. IV, 144. 209. 173. V, 232. VII, 456. 463. VIII, 73. 75. 469. Die Sprache der Litauer fixierten die Wörterbücher von Ruhig, Königsberg 1747; Mielcke, Königsberg 1800; Nesselmann, Kgsbg. 1851; Kurschat, Deutsch-lit. Wb. Halle 1870 ff. 2 Bde.; Kurschat, Grammatik der lit. Sprache. Halle 1876. A. Bezzenbergers lit. u. lettische Drucke des 16. Jahrh. Göttingen 1874 ff. u. dessen Litauische Forschungen. Ebd. 1882. Von beachtenswerter Bedeutung sind auch die Mitteilungen der (1879 gestifteten) litauischen litterarischen Gesellschaft. Heidelberg 1880 ff. — Der Litauer im Sprichwort: *Der Litauer ist keinem Deutschen treu und wenn er bis Mittag schläft — und wenn er mit ihm in einem Bett schläft. Der Litauer läfzt seine Nicken nicht. Der Litauer kommt mit dem Zaume auf die Welt*, ist ein guter Reiter. *Der Litauer reitet in den Wald und kommt zu fahren heraus*, er ist ein guter Schirrarbeiter. Vgl. Sprw. I. 2442 ff. *Der Litauer nennt sich einen Ochsen, den Szameiten einen Pfahl. den Juden einen Strick (zum Anbinden des Viehes), den Polen grünes Gras, den Deutschen eine Rose.* Passarge, Balt., 140.

Litewka, *f.*, kurzer Männerrock, Waffenrock der Invaliden aus den Freiheitskriegen. Tapiau. Poln. *litewka* Litauerin.

Litt, *n.*, s. **Lit.**

Littauen, *n.*, s. **Litauen.**

Littauer, *m.*, s. **Litauer.**

Litter, *f.*, Leiter. Oberland. Ermland.

Litze, *f.*, dünne runde Schnur. *Vergnügte mich an der künstlichen Verschränkung der Lizen in der Decke des obern* (Kutschen-) *Bodens.* Soph. R. IV, 441. Vgl. Grimm, Wb. VI. 1072.

Litzenpulver, auch **Mützen-, Mützchenpulver,** *n.*, Medik. *Pulvis albificans.*

Lizent, *m.* 1. Abgabe für ausgeführte Waren, Seezoll, Zoll, Accise überhaupt. Von dem lat. *licentia.* 2. Gebäude, worin der Lizent erhoben wird. ... *dafz die Visitators im Thor und auf dem Licent jedermann durchsuchen.* Soph. R. II. 16. *Wer die ganze Einrichtung des Licents nicht leiden kann, der kann auch keinen der beim Licent angesetzten Officianten ausstehn.* Ibid., 315.

Lizentschreiber, *m.*, Schreiber auf dem Lizent. *Herr Licentschreiber, lassen Sie ihn doch rufen ... Herr Licentschreiber, sie soll auch kommen.* Soph. R. VI, 536.

Lizentträger, pltd. **Lizentdräger,** *m.*, Arbeiter auf dem Lizent-Packhofe.

Lôb, pltd. **Lob,** *n.*, Ruf, Führung; das den Dienstboten ausgestellte Zeugnis, es sei lobend oder tadelnd, ja sogar in der Verbindung *schlechtes Lob. Sich nach dem Lob erkundigen; — nach dem Lob fragen*, bei der bisherigen Herrschaft des Dienstboten über dessen Betragen und Aufführung Erkundigung einholen.

Lobatsch, *m.*, roher, ungeschlachter Mensch. Treichel. Vgl. **Labasch.**

löbbern, *sw.*, s. **läbbern.**

Lobde, Lobe, *f.*, s. **Lâwe.**

Löbenicht, pltd. **Löwnicht, Löwnick**, *m.*, Stadtteil von Königsberg, früher selbständige Stadt. Der *Löbenicht* hat wahrscheinlich seinen Namen von dem Flüfzchen *Löbe* mit der Endung *nick*, welche zur Bezeichnung der an einem Orte wohnenden Ansiedler oft vorkommt (*Wolittnick* an der *Wolitte*). Der Orden und die deutschen Einzöglinge mochten die neu erbaute Stadt im Gegensatz zur *Altstadt Neustadt* nennen (Hennig, 147); man wäre aber kaum auf den Gedanken gekommen, für diese Neustadt den Namen *Löbenicht* zu erfinden, wenn nicht schon vorher eine Ansiedelung gleicher Benennung an dieser Stelle vorhanden gewesen wäre. Das Flüfzchen *Liebe* bei Marienwerder hiefz altpr. *lyrva, lyva, lyve* (Nsslm. Th., 95), von den Deutschen in den für Flüsse sinnlosen Namen *Liebe* umgewandelt. (Flüfzchen mit dem Namen *Liebe* giebt es noch bei Liebemühl, Liebstadt, Barten). Einen solchen Namen hat nun wohl auch das Flüfzchen geführt, welches von oben her an der Stelle des später angedämmten Schlofzteiches flofz, und sodann an der Grenze des *Löbenichts* (heute der *Katzbach*) in den Pregel mündete. Der daran liegende Ort hiefz nun *Lywenick*, *Löwenick*, vhchd. *Löbenicht*. Hoffheinz, Strafzn., 599 f.

Löchel, *n.*, s. **Lächel.**

Löchelbinse, *f.*, Waldbinse, *Scirpus silvaticus L.* Hagen, 58.

löcherig, gewöhnlich **löchrig, lächrig**, *adj.*, kritisch, bedenklich, verwickelt. *De Sach ös lächrig*, sie hat ein Loch. Mühling. Nach Treichel **löckerig** löcherig. *Mir ist so löckerig im Magen*, ich fühle Appetit: *löckerig* im Magen und *leckerig* auf der Zunge.

Locke, *f.*, Flocke von Wolle, s. **Flusch**, Treichel. **löckerig**, *adj.*, s. **löcherig.**

Lockrinski, *m.*, von *locker* mit poln. Endung, lockerer, leichtfertiger Mensch. Schemionek, 23.

Loddchen, Pflzn., s. **Lottchenblatt.**

lodderig, gewöhnlich **loddrig**, *adj.* 1. von *loddern*, in allen Bedeutungen. 2. unordentlich in der Kleidung, schlotterig, ohne Halt, lose, nachlässig; nach Gordack auch unzuverlässig. Ahd. *lotar*, mhd. *loter, lotter* locker, leichtfertig; nichtsnutzig; gauklerisch. Schade, 571b. In Hessen noch *lotterig* u. *loddericht.* Vilmar, 254. Bock, 31. Hennig, 147. Nsslm. Th., 218. Sperber, 21.

Lodderjân, *m.*, wörtlich *loddriger Johannes.* S. **Loddert.**

loddern, *sw.* 1. müfzig gehen, faulenzend die Zeit totschlagen. *Er loddert den ganzen Tag umher.* 2. ohne Anstrengung, träge, mangelhaft, langsam und schlecht arbeiten. Hiervon das Subst. **Gelodder**, *n.* *Das ist ein reines Gelodder und keine Arbeit.* 3. mit dem Seinigen unwirtlich umgehen, es verbringen, verkommen lassen: **verloddern.** *Es ist bei ihm alles verloddert. Er ist ganz verkoddert und verloddert*, in Kleidern und Wesen heruntergekommen. In Hessen *laddern.* Vilmar, 234. Für Liv- und Estland bei Hupel, 144. Sallmann, 74. Vgl. **verludern, loddrig.**

Loddert, *m.*, schmutziger, unordentlicher, verlodderter Mensch, Taugenichts, Müfziggänger. Unter den Schimpfwörtern bei Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. Mhd. *loter, lotter*, lockerer, leichtfertiger Mensch, Tauge-

nichts; lit. *látras*, Spitzbube. Schade, 571 b. Ebenso **Lodderjan.** In Hessen *Ladderhans*. Vilmar, 234. Vgl. **Liederjan.**

Loden, *plur.*, alte, wertlose Kleider. *Sie hatte nur die paar Loden auf dem Leibe.* Treichel. Ahd. *lodo, ludo*, ags. *loða*, altn. *lodi* grober Mantel, zottiger Überwurf. Vgl. Weigand I, 960. Grimm, Wb. VI, 1116.

loden, *sw.*, Bettfedern in die *Einschüttung* (s. *Einlatt*) füllen.

Lodiksblatt (*o* kurz), *n.*, Pflzn., gebräuchliche Klette, *Lappa officinalis All.*; wohl von dem poln. *łodyga* Stengel. Die Pflanze heifzt auch **Pfaffenknöpfe,** *plur.* Kr. Carthaus. Im Weichseldelta **Klettenbusch, Klattbosch,** von *Klette* oder *Klatten* = *Klunkern* (s. d.). Treichel, Volksth. I u. III.

Lodśchak, *m.*, verlodderter Mensch, ohne Haltung, in unordentlich hängenden Kleidern. Davon **lodśchakig,** *adj.* Nsslm. Th., 96. Vgl. **lodderig, Loddert, Leśchak, Laband.**

Lodśche, *f.*, Weichselkahn, flaches Flufzschiff, nach Schemionek, 23, offenes flachgehendes Frachtschiff für den Drausensee. Poln. *łodź*, russ. *lod'ja*, böhm. *lodj* Boot, Kahn, Schiff; in Estland *Lodge* Lichterschiff. Nsslm Forsch. 3. Pierson, A. W., 24. Sallmann, 13. Nsslm. schreibt auch *Loddije*. S. Lit.-Aeq., 20.

Löffel, Leffel, pltd. **Lëpel,** *m.* Bei Jeroschin: *leffil.* Pfeiffer, 186. 1. in Redensarten: *Den Löffel fallen lassen — hinlegen — weglegen — umdrehen*, sterben. *Et heft wedder êner den Lëpel hengeleggt*, sagt man, wenn die Sterbeglocke geläutet wird. *Einen über den Löffel barbieren*, ihn betrügen. *Sie essen mit (aus) grofzen Löffeln*, es geht bei ihnen hoch her. *Er ifzt heute mit dem grofzen Löffel*, befindet sich in vornehmer Gesellschaft. *Er ist dicht beim silbernen Löffel*, ist seinem Ziele sehr nahe. *Den Löffel umkehren*, hat aber auch eine rein wörtliche Bedeutung. Wer bei der Mahlzeit, namentlich bei einem Gastmahl, den Löffel umgekehrt auf den Teller legt, deutet damit an, dafz er von der genossenen Speise zur Genüge habe. 2. Ohr, zunächst des Hasen, dann aber auch des Menschen. *Es ist ihm auf die Löffel gefallen*, er ist schwerhörig, taub. Vgl. Sprw. I, 2453 ff.; II, 1734 f.

Löffelgardist, Lëpelgardist, *m.*, Spottname für einen, der sich mit Unrecht rühmt, Soldat gewesen zu sein; auch scherzhafte Benennung für einen Knaben.

Löffelkost, pltd. **Lëpelkost,** *f.* (in der Dzg. Nhg. mit kurzem *e*), Speise, die mit dem Löffel zu essen ist: Vorspeise, Suppe. *Es war nichts als Löffelkost*, zur Bezeichnung einer dürftigen Mahlzeit. Hennig, 147 f. Scherzweise: *Flêsch ös de beste Lëpelkost.* Sprw. I, 904. Für Liv- und Estland bei Hupel, 144. Vgl. **hôjanen.**

löffeln, leffeln, pltd. **lëpeln,** *sw.* 1. mit dem Löffel essen. *Ist es nicht gescheffelt, so ist es doch geleffelt*, als Ausdruck der Genügsamkeit. Übertragen: *Es löffelt sich so sachtche fort*, man kommt allmählich vorwärts. Treichel hat noch **vor-** und **nachlöffeln,** im Trinken vor- und nachkommen. 2. schmeicheln, schön thun. *Sich gelöffelt fühlen*, sich geschmeichelt, geehrt fühlen. Erinnert an *Löffel* = Ohr (Hase). *Bulen, Löfflen, schertzen, Leckern, schossiren, cortesiren, kützeln, streichlen, Helsen, küssen, Possen.* Stein, Peregrinus XIII, 1. W. Mtsbl. VI, 111.

löfsch, lêfsch, löpsch, löwsch (Vokal

lang), *adj.*, läufisch, brünstig; von der Hündin; übertragen auf mannstolle Frauenzimmer. *De Zock ös löfsch*, die Hündin verlangt nach dem Hunde. Bock, 32. Hennig, 148.

löften, *sw.*, s. **lüften.**

löftig, *adj.*, von *laufen*, pltd. *lôpe(n)*, *löfen*, flink, schnell, munter. *Leute, säd he, heite seid mer mal hipsch löftig ze Bein.* Dorr, Driewjagd.

lohnen, *sw.* 1. befriedigenden Ertrag gewähren. *Der Roggen hat in diesem Jahr gut gelohnt.* 2. von Erfolg begleitet sein. *Das lohnt schon. Dem ein gutes Wort zu geben, lohnt nicht*, es wäre vergeblich. Im ersten Sinne auch bei Hupel, 144.

Lohnhofmann, -hômann. *m.*, s. **Hofmann.**

loi, *adj.*, lau, säumig, lafz, träge. Dönh. Friedland Ostpr. Holl. *lui* träge. Davon **loien,** *sw.* Von Pferden, welche nicht mehr ziehen wollen oder können, sagt man, *sie loien.*

loien, *sw.*, s. das vor.

Loilatsch, *m.*, aus *loi* und *latsch* von *latschen* (s. d.) zusammengesetzt, träger, matter, abgespannter Mensch, der nicht vorwärts will oder kann.

Lôk, Pflzn., Sumpf-Brachsenkraut, *Isoëtes lacustris L.*, wohl nur der pltd. *Lauch*, mit welchem das Brachsenkraut Ähnlichkeit hat. Treichel, Volksthümliches 11.

Lölapp (ōlang), *m.*, Nichtsnutz, Leichtfufz. *Lafz den Löhlapp, den Schulz, fahren.* Soph. R. VI, 123.

Lölge, *f.*, Lilie, s. **Lilge.**

Lomme, kurz **Lomm,** auch wohl **Lumme,** *f.*, nach Nsslm. Forsch. 3, und Th., 218, kleiner flacher Handkahn, Boot, dessen sich die Jäger bei der Entenjagd bedienen, dann *Entenlomm* genannt. Der Jäger legt sich der Länge nach in das Boot, die Flinte neben sich, und sucht sich mittels ganz kurzer schaufelartiger Handruder dem Entenvolke unbemerkt zu nähern. Der Name tritt jedoch allgemein für Boot, Kahn auf. Nach W. Seidel, 32, ist *Lomme* ein Flufzfahrzeug, dessen sich die Nehrunger zum Transport von Getreide und Vieh bedienen. Auf dem frischen Haff heifzt *Lomme* ein flach gebautes kleines, offenes Segel- und Ruderboot, ja selbst ein gröfzeres Fahrzeug zum Transport von Steinen, die es selbst mittels Hebevorrichtung aus der Tiefe emporhebt. *De Lomm ward tärt* (geteert) *on värgesocht*, zur Zeit des Eisganges. Dorr, 18. Vgl. **Sicke** u. **Angelsicke.**

Lommenreeder, *m.*, Spitzname für einen Fischer, der ein kleines Boot oder einen kleinen Kahn besitzt und sich daher mehr dünkt als seine Nachbarn; überhaupt ein reicherer Fischer.

Lömpen, *plur.*, unterer Teil der Beinkleider, etwa von der unteren Wade abwärts. *Hosen hadd' he ohne Lömpen.* Dorr, 63. Volksl., 16, 8, 6. Nicht blofz unten zerzauste und abgerissene, sondern auch auffällig kurze Beinkleider nennt man *Hose ohne Lömpen.*

Lomse, *f.*, Stadtteil in Königsberg auf dem westlichen Ende der Insel zwischen dem alten und neuen Pregel. Anfänglich war diese Gegend mit Baum-, Hopfen-, Kohl- und Küchengärten, Scheunen, Speichern und Ställen bedeckt, und noch im Jahre 1535 verpflichteten sich die Einwohner der Altstadt durch einen Vergleich mit den Kneiphöfern, hier keine Wohnhäuser und Keller zu erbauen. Faber, 138. Eine Deutung des Namens *Lomse* ist bis jetzt nicht gelungen. Die mir aus kaufmännischen Kreisen gemachte An-

gabe, daſz Wittinniker, Schimken, von *Lomza* an dem Narew, welche Stadt in alter Zeit mit Königsberg lebhafte Handelsverbindung hatte, hier ihre Getreidelager aufgeschichtet, ihre Quarantäne gehalten und sich eine ähnliche Stätte hergerichtet, wie die *Flissen* auf der *Przerabka* in Danzig, läſzt sich nicht begründen.

Lönne, *f.*, s. **Leinbaum.**

Lopatke, *f.*, s. **Lapatte.**

Löper, *m.*, Läufer, Zugleine mit Strohwiepen oder Strohbündeln besetzt, zum Aufscheuchen der Fische. Putziger Wiek. Vgl. **Wischleine.**

Loppen, *m.*, Haufen; vom Heu in der Menge, wie man es den Pferden in die Raufe wirft. *De Peerd gekregen fresche Streu Un enen degen Loppen Heu.* Violét, 102. 194.

löpsch, *adj.*, s. **löfsch.**

Lorbas, *m.*, Lieblingsschimpfwort in Ostpr., besonders in Kgsbg., auf einen rohen, rüden, flegelhaften Menschen, namentlich auf einen ungeschlachten, halbwüchsigen, bengelhaften jungen Burschen, in dem Sinne von Lümmel, Taugenichts. Aus dem gleichbed. lit. *lùrbas*, lett. *lurbis* dummer, gedankenloser Mensch. In Estland *Lurjes* Schlingel, Lotterbube, Lümmel, *lurjus* Taugenichts, von *lurjama* unnütz umherschlendern; isl. *luri*, schwed. *lurk* Schlingel; erinnert sei an das pltd. *lûren*, lauern, lungern, faulenzen. In der Saalfelder Gegend auch *Lorbasch.* Im Brem. *Lobbes.* Nsslm. Wb. 376a; Forsch. 2; Th., 96. Pierson, A. W., 24. Lit.-Aeq., 20. Brem. Wb. III, 77. Sperber, 21. Schemionek, 23. Hupel, 147. Sallmann, 53b. Davon das Adj. **lorbassig.** Vgl. **Laband.**

Lorbe, *f.*, Keil, den die Brettschneider von den Stützen ihres Gerüstes in die Erde einschlagen, damit diese nicht ausgleiten. Ermland. In der Gegend von Nordenburg *Lork.* Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. a. F. III, 440. **Lork,** *m.*, **Lorke,** *f.*, ist zunächst der Keil, mit welchem die Brettschneider den Schnitt erweitern, um der Säge leichte Bahn zu machen. *Die Lorke schlagen*, den Keil weiter auf die Säge zu treiben.

Lorch, *f.* u. *m.*, Lerche, s. **Lêwark.**

Lôre, Lôr, *f.*, Dem. *Lôrchen*, w. Vorn., Leonore, Eleonore. *Ich that Lorchen meinen Antrag.* Soph. R. II, 170.

Lorenz, m. Vorn., Laurentius. Hartwich, 54.

Lorenz, *m.*, *krummer*, Reverenz, und wohl nur Korrumpierung dieses Wortes, Visite. *Einen krummen Lorenz machen*, einen Glückwunsch darbringen, durch einen Besuch Ehrerbietung bezeugen. Sprw. I, 2460. *Op der du Feu- on Brochmansche Kesting wull sienen krommen Lorentz maacken ön truhartger Buhr.* Titel eines Hochzeitskarmen. Königsberg, 1722. *Carm. nupt.* I, 282. Vgl. **Löwerengs.**

Lorenzer, *Sanct*, *plur.*, Bewohner von *St. Lorenz*, Kirchdorf im Samlande, Kr. Fischhausen. Der Volkswitz nennt sie *Schnodderschmîter* (-schmeiſzer), spricht ihnen also den Gebrauch des Taschentuches ab. Vgl. Sprw. I, 2461.

Lork, *m.*, **Lorke,** *f.*, s. **Lorbe.**

Lörk, Lörke, *f.*, Lerche, s. **Lewark.**

Lorke, Lurke, *f.*, Schelte, Verweis. *Er hat Lorken bekommen. Einem Lorken anhängen.* Bock, 32. Hennig, 148. Poln. *burka* dass. In Bayern *lurken* auch: verächtlich reden. Schmeller II, 489.

Loröl, Lorölje, *n.*, Lorbeeröl, mhd. *lôrole.* Hennig, 148.

lörpsen, *sw.*, rülpsen, wohl nur Korrumpierung dieses Wortes. Friedland Ostpr.

los, *adj.* 1. locker. Bei Jeroschin auch noch in der Bedeutung von veränderlich: *want vil veste und nicht lôs was sîn sêligir wille* 64d. Pfeiffer, 190. *Er läfzt nicht los und locker*, er ist ein fester, energischer Charakter. Vgl. **Losbäcker.** 2. unangebunden, frei. *Er hat ein loses Maul*, redet unumwunden, rücksichtslos.

losackern, *sw.*, etwas durch anhaltendes, bestürmendes Bitten erlangen. *Das hat was gekostet, bis ich das losgeackert habe.* Vgl. *loseisen* unter *eisen.*

Losbäcker, *m.*, Bäcker losen, lockeren Brotes, des Weifzbrotes, im Gegensatz zu *Fastbäcker* (s. d.). Hennig, 148.

losbändig, *adj.*, ungebunden, unverheiratet, locker. Schemionek, 23.

Losbrot, *m.* 1. losgebackenes Brot, Brot vom Losbäcker. 2. Spitzname für einen schwachen und schlechten Arbeiter. *Er ist ein Losbrot*, eigentlich *Losbrotesser*. Sprw. I, 2465.

Lösch, *f.*, Laterne. Mühling.

Lösch (*ö* lang), *n.*, das Schilf, welches von den Böttchern zum Verdichten der Fafzdauben gebraucht wird. Mühling.

loschêre(n), *sw.*, pltd., wohnen, frz. *loger. Wo loschêrt de Herr? Du loschêrst ganz nett.*

Löschke, *f.*, s. **Lischke.**

Löschkener, *m.*, s. **Lischkener.**

loseisen, *sw.*, s. **eisen** u. **losackern.**

Loser, Löser, m. jüd. Vorn., s. **Leiser.**

Losgänger, *m.*, der los geht, frei und nicht gebunden, unverpflichtet ist, unabhängiger und unverheirateter Arbeiter. Hennig, 148. Vgl. **Losmann.**

Losleder, *m.*, beliebtes Schimpfwort. Nach Klein I, 286, der nur den Plur. anführt, in Danzig Leute, welche sich mit keinem ordentlichen Gewerbe beschäftigen, Umtreiber; scherzweise auch unverheiratete Personen. Sperber, 21, der für die Etymologie auf *los* u. *ledig* hinweist, erklärt: sanguinischer, leichtsinniger Mensch; Schemionek, 23: „Mensch, dem die Kleider vom Leibe fallen“, also los auf dem Leder sitzen. *Du Losleder, wie kannst du so faul sein!* Davon

loslederig, *adj.*, unordentlich. Als Schimpfwort: *losled'riger Hund!*

Losleute, *plur.* von *Losmann* (s. d.).

löslich, *adj.* u. *adv.*, s. **lêslich.**

Losmann, *m.*, *plur.* **Losleute,** Leute, die los = frei sind, Tagelöhner, die in keinem dienstlichen Verhältnis stehen und unabhängig zur Miete wohnen. Nach Hennig, der nur die Mehrzahl hat, sind die **Losleute** unverheiratet, also auch nach dieser Richtung hin los und frei, was jetzt nicht stets der Fall ist. Sie werden auch **Losgänger** genannt. *Von den Handwerkern, Powirpen, Hirten, Loosgängern und Gesinde soll der Decem treulich eingebracht werden.* Insterbg. Kirch.-Visitat.-Ordnung II, § 6. Hennig, 148. In Liv- und Estland nennt man *Lostreiber* bäuerliche Tagelöhner, Häuslinge. Hupel, 144. Sallmann, 70a. Mnd. *lôsjungere* Hörige, die in keiner Genossenschaft stehen. Mnd. Wb. II, 729a. Vgl. **Freimann, Hochmieter** u. **Inglleute.**

losschiefzen, *sw.*, plötzlich hervorbrechen; mit der Rede herauskommen. *Schiefze los!* zum Kinde, das reden soll.

lossen, *sw.* 1. entlasten, ausladen, lichten. *Ein Schiff lossen*, jetzt löschen. 2. s. v. a. aufmerken, achten, hören. *Kommt, last uns eilig lossen* (*: Possen*) *Und sehn, wer Bräutgam ist. Carm.*

nupt. II, 280d. 3. kaufen und verkaufen, also *lösen. Vonn Fischtrogenen zu lossen. Es soll kein Mann umb die Fischtröge auff der Fischbrücken gelegen, lossen, es sey den das er ein Mitbürger ist und habe der Fischer Gülde.* Kgsbg. Willkür von 1394. Benecke, 272. *Vortmehr soll niemandt anders uff der Fischbrücke loszen umb die Fisch tröge und um die Lachs bencke, den dieser Aldenstadt einwohner und mitbürger und die dieser Fischer gilde haben.* Der Kgsbg. Fischer Rolle 1538 § 6. Benecke, 287.

Losshaken, *m.*, Haken am frischen Haff. Eine Laichstelle in demselben reicht vom *Losshaken* quer über die Bucht bei Haffstrom.

lossprechen, pltd. **lossprêke(n),** *st.*, freisprechen. 1. Lehrlinge werden *losgesprochen*, d. h. vor der Gewerkslade aus der Jungenschaft entlassen und zu Gesellen erklärt. 2. Konfirmanden werden vom Unterricht durch die Einsegnung losgesprochen, befreit. Danzig. Klein I, 286. E. Förstem. Anton, 9, 18.

lost. *Es lost nicht*, es lohnt nicht. Ermland. Sperber, 21. Der Infinitiv *losten* tritt nicht auf.

Lölz, *f.*, **Lölzstock,** *m.*, s. **Lis.**

löt, *adj.* u. *adv.*, spät. Marienbg. Ndrg.

Lot, *n.*, Richtung, Ordnung. *Es alles em Loth*, ist alles in Ordnung? Dorr, l. Wiew., 126.

lötabengig, lötarbengig, löterbengig, *adj.*, nach Mühling in der Gegend von Barten s. v. a. unbändig, aus Rand und Band; bei Schippenbeil u. Bartenstein weichmütig, nachgiebig, gleich zu Thränen gerührt. In der Gegend von Dönh. blöde, ängstlich, weichmütig. *bengig* würde die Doppelbedeutung *bängig* (von Band u. bange) haben; Mühling deutet die erste Hälfte des Wortes *lōta etc.* = los. (?)

Löthardel, -harl, Pflzn., s. **Lêtharl.**

Lött, *n.*, s. **Litt.**

Lottchenblatt, pltd. **Lottkeblatt,** *n.*, gewöhnlich im *plur. Lottchenblätter*, nach Mühling auch **Loddchen,** Pflzn. 1. Huflattich, *Tussilago farfara* und *petasites L. Lottchen*, auch *Latke*, ist Korrumpierung von *Lattich*. In der Gegend von Friedland und Saalfeld Ostpr. auch **Latkeblatt** und **Brandlottchenblatt.** Die Blätter des gemeinen Huflattichs dienen den Kindern als Sonnenschirme, die von *T. petas.* gebraucht man als Hausmittel auf Wunden und Geschwüre. Hagen, 867. Sperber, 21. 2. großer Wegerich, *Plantago major L.* Die Blätter werden als kühlendes u. zusammenziehendes Wundkraut gebraucht. *Dat Lottkeblatt hêlt, kêlt on titt de Hött af*, es heilt, kühlt und zieht die Hitze ab. S. Leunis, 896. 956. Vgl. **Lehmblätter.**

lötwenig, *adj.*, los, locker, ein wenig los. Pillau. Mühling.

Löwd (*ö* lang), *f.*, s. **Lâwe.**

löwen, *sw.*, zieren, besonders beim Essen *Lôw dî man nich*, ziere dich nur nicht! Samland.

Löwen, *n.*, s. **Leben.**

Löwenhagen, Ortsn., Dorf (Bahnhof) im Kr. Königsberg. Schimpf: *Ön Löwehâge ös e Knâke to gnâge fer e Hund.*

Löwerengs, Löwerenz, *f.*, s. **Lewerengs.**

löwsch (*ö* lang), *adj.*, s. **löfsch.**

Lowis(e), w. Vorn., Luise.

löwthulig, *adj.*, s. **lêwthulig.**

luchsen, luxen, auch **lugsen,** *sw.*, wie ein Luchs verfahren, scharf lauernd sehen, im günstigen Moment schnell zufahren und stehlen, stehlen überhaupt. In Zusammensetzungen: **abluchsen, be-**

luchsen. In der Schreibung *lugsen* ist an *lugen* gedacht. Vgl. Grimm, Wb. VI, 1223.

Lubatsch, *m.*, s. **Låband.**

Lubbe, *f.*, Pflzn., Gartenmalve, *Lavatera trimestris L.* Mühling. Dönh.

lubben, *sw.*, verschneiden, entmannen, kastrieren; schinden, abschinden. Mnd. u. holl. *lubben* dass.; lit. *luppu*, *luppau*, *lùpsu*, *lùpti* schälen, schinden. Bock, 32. Hennig, 149. 331. Nsslm. Wb., 576a.

lübbern, *sw.*, s. **läbbern.**

Lucht, *f.*, Bodenraum, Söller. Ostpr. In Westpr. *Bôn*, *Bän*. *Lucht* = Luft; dän. u. engl. *loft* Boden, Söller, in Liv- und Estland *Lucht* und *Luft* Fenster, Fensteröffnung. Auf der luftigen Lucht wird Wäsche getrocknet. *Auf der Lucht wohnen*, im höchsten Stockwerk wohnen. *Er ist von der Lucht gefallen*, hat sich die Haare verschneiden lassen. Brem. Wb. III, 31. Bock, 32. Hennig, 149. Sallmann, 37.

Luchte, *f.*, s. **Lûke.**

Luchtenknaster, *m.*, Knaster, nur auf der *Lucht* zu rauchen, zur Bezeichnung einer schlechten Sorte Rauchtabak. Auch **Luchtländer,** aus dem Luchtlande. Vgl. **Drängsel.**

luchtern, *adj.* 1. munter, freundlich, hell, leuchtend, lebhaft, keck, feurig. *Ein luchternes Mädchen. Was hat die für luchterne Augen!* Diese guten Eigenschaften in der Entartung: durchtrieben, pfiffig, listig, verschlagen (Mühling), leichtfertig (Schemionek, 24), begehrlich, lüstern (Sperber, 21). *Se plinkt mi to on kickt mi von der Sied so luchtern* (begehrlich) *an.* Dorr, l. Wiew., 20. Der Stamm des Wortes ist *Licht*, goth. *liuhtjan*, ahd. *liuhtan*, mhd. *liuhten* leuchten, Licht verbreiten. Schade, 566a.

Luchtländer, *m.*, s. **Luchtenknaster.**

Lucke, *f.*, s. **Lûke.**

lücke, lück, *adj.*, glücklich. *Je schêwer je lücke, je mê* (mehr) *de Lüed danâ kicke.* Jerrentowitz. Im Brem. *luk*, im Götting. *lücke*, im Rein. Vos *lucke*, *n.*, das Glück, holl. *luk*, engl. *luck*. Brem. Wb. III, 96. Schamb., 127b.

Ludd, m. Vorn., Ludwig.

Luder, *n.* 1. Fleisch. *Das Pferd bekommt Luder auf die Knochen*, es wird fett. 2. Aas. *Das stinkt unterm Luder*, ärger als Aas. 3. altes, mageres Pferd. 4. Schimpfwort, auch in scherzendem Tone: *Er ist ein dammliges, ein verdrehtes Luder.* Sprw. I, 2471. 5. Bei Jeroschin Spiel, Verlockung, Nachstellung, Lockfalle. Pfeiffer, 190. 6. Haut, zur Bezeichnung der Faulheit. *Dingsdag lig öck op dem Lôder* (*Luder*), auf der faulen Seite. Sprw. I, 2653.

Luderbude, *f.*, im Volksmunde Bude, in der abgekochtes kaltes Fleisch feil gehalten wird. Eine solche stand in Königsberg an der Holzbrücke.

Luderjân, Lüderjân, *m.*, verluderter, verlodderter Mensch. Vgl. **Loddert.**

Luderkaule, pltd. **Lûderkûl,** *f.*, Grube für das Luder, Aasgrube. *Dat stinkt wî ön e Luderkûl.*

lûdern, *sw.* 1. faulenzen, tagedieben. *Er ludert den ausgeschlagenen Tag herum.* Mhd. *luoderen*, *luodern* schlemmen, ein lockeres Leben führen. Schade, 578a. 2. Luder fressen; von Tieren. Bei Jeroschin: verlocken, reizen. *dâ mite sî in lûderin (:brûderin) woldin ûf des tôdis âs* 84d. Pfeiffer, 191.

Lüding, *m.*, s. **Lädings.**

Luděchak, *m.*, Taugenichts, s. v. a. **Lešchak.**

Lüedbrot, *n.*, **Lüedstâw,** *f.*, s. **Leute.**

lüften, pltd. **löfte(n)**, *sw.* 1. befreien, öffnen, aufmachen und dadurch der Luft Zugang verschaffen. *Das Zimmer lüften. Schoten lüften* — **auslüften**, aufmachen, enthülsen, die Erbsen aus den Hülsen nehmen. Engl. *to lift*, schwed. *lyfta*, dän. *lofte*, franz. *lever*, lat. u. ital. *levare*. Sperber, 21. 2. Platz machen, Bahn öffnen. *Eck schrêg: Wech! Platz gelöfft! Carm. nupt.* I, 282.

Lüftling, *m.*, windiger, leichtfertiger Mensch.

Luftpulver, pltd. **Loftpolver**, *n.*, *graues*, pulverisierte *Radix ipecacuanha*. Mühling.

Lufttropfen, pltd. **Loftdroppe**, *plur.*, Medik. *Spiritus aethereus.*

lugen (*u* kurz), *sw.*, lugen, lauern, ahd. *luogên*, mhd. *luogen* aus einem Verstecke hervorsehen. In Masuren (Bialla) nennen die Kinder im Versteckspiel das verstohlene Sehen durch die Finger der die Augen bedeckenden Hände *luggen*. *Du mufzt luggen!* d. h. dir die Augen zuhalten, sagen die Kinder, welche sich verstecken wollen, zum „winkenden" Kinde. Vgl. **plinzen.**

Lügensack, pltd. **Legesack**, *m.*, zur Bezeichnung eines Menschen, der gleichsam einen Sack voll Lügen mit sich führt, eines grofzen Lügners.

lugsen, *sw.*, s. **luchsen.**

Lukafz, *m.*, Klotz, auf den ehemals die Verbrecher behufs der Auspeitschung gelegt wurden. Von dem lit. *lùkoszus*. *Sie* (Wahrsager u. Zigeuner) *sollen von Anfang zum wenigsten mit dem Gefängnis und der Lukafzen gezüchtigt und gestraft werden.* Insterb. Kirchen-Visit.-Ordg. Hennig, 149. Nsslm. Forsch. 2; Th. 97.

Luke, hin und wieder auch **Lucke**, *f.*, fensterartige, jedoch unverglaste Öffnung in Speichern und Bodenräumen, die mit einer Lade geschlossen werden kann, auch in Kellern, die jedoch meist offen bleibt und als Luftloch dient; Eingangsloch in den Verdecken der Schiffe, das eine Fallthür schliefzt. Vgl. ahd. *luog*, *luak*, mhd. *luoch*, *luoc* Loch etc. Schade, 578b. *Die Luke zumachen*, sie mit der Lade schliefzen. *Kickst du mî ût de Lûke?* wenn man die Schliche eines andern durchschaut. Treichel. *Der Tod safz auf der Kellerluk'*, d. h. in der Öffnung selbst auf dem Lukenbrett. Volksr., 121. 511. In Hessen der *Luken*. Vilmar, 254. Brem. Wb. III, 97. Dähn., 288a. Danneil, 129a. Hupel, 147. Sallmann, 37. Hennig, 150. Vgl. **Lucht.**

Lukfichte, *f.*, Pflzn., schlechte Fichte, vom poln. *włokno* Faser. Schmitt, Westpr., 166. Treichel, Volksth. Vgl. **Fichte.**

Lukrinski, *m.*, aus *lukrieren* mit poln. Maskulinendung gebildet, ein Mensch, der seinen Vorteil zu ergattern versteht. Gortzitza.

Lulch, *m.*, Pflzn., Schafschwingel, *Festuca ovina L.* Bock, Nat. III, 279. Auch Lolch, *Lolium perenne L.*

Lullchen, pltd. **Lullke**, *n.* 1. kurze Tabakspfeife. *Dat ös geroad genog, mien Lullke antostöcke. Carm. nupt.* I, 282, 3. *On ok mien kortet Lullke* (*nam eck mie möt*). Ibid. VI, 242b. Auch **Lull, Lulle**, *f.*, im Flatowschen **Lulk**, korrump. **Nulk**, von dem gleichbed. poln. *lulka*. Soll nach Förstemann türkischen Ursprungs sein. Schmitt, 108. 2. Säugling. Beides von *lullen* saugen. 3. Nach Bock, 32, auch Schimpfname. Hennig, 150.

Lullei, *m.*, Tölpel, den man zum besten

hat. . . . *makt mi to'm Lullei on drieft runen Spafz mẹt mi.* Dorr, l. Wiew., 71.

lullen, *sw.* 1. saugen, an der Brust. 2. rauchen, weil der Rauchende saugt. Davon **einlullen,** ein saugendes Kind in den Armen schaukelnd einschläfern, wobei man sein Gesicht auf das des Kindes drückt und dabei leise singt.

Lumme, *f.*, s. **Lomme.**

Lümmel, *m.* 1. zur Bezeichnung eines unnützen Knaben, nichtsnutzigen Jungen. *Unterdessen liefz sich der Lümmel im Hause herumtragen und schrie aus Leibeskräften.* Soph. R. VI, 525. *Lümmel* als flegelhafter Mensch, Taugenichts, ist allgemein. Vgl. Grimm, Wb. VI, 1289 f. 2. *penis. Seinen Lümmel anbringen, coire.*

Lumps, *m.*, schlechter, grober Mensch, Lump. Treichel.

Lundris, Lundrus, *m.*, Taugenichts. In Danzig und in Westpr. überhaupt ist *Lundris* ein ebenso beliebtes Schimpfwort, wie in Königsberg u. in Ostpr. *Lorbas.*

Lungerbank, *f.*, Bank, auf der man *lungert,* Faulbank. Mühling.

Lungerer, *m.*, Faulenzer.

lungern, *sw.* 1. faulenzen, müfzig gehen. 2. bettelnd etwas zu erlangen suchen, s. v. a. *lunkern* (s. d.). Davon **herumlungern,** sich bettelnd herumtreiben.

lünisch, lünsch (*ü* lang), **linsch,** *adj.*, und meist in letzterer Form auftretend, tückisch, versteckt, falsch, hinterlistig; in der Bedeutung verwandt mit *glûpsch.* Es ist das im Begriff verstärkte *launisch,* pltd. *lûnisch,* und wird von heimtückischen Hunden und Menschen gebraucht. Nach Marold in der Gegend von Kreuzburg dummdreist, von einem, der, dickhäutig, sich überallhin erst treiben läfzt. Bock, 32. Hennig, 150. Schemionek, 24: *lunsch* (wohl *lûnsch).*

lunkern, *sw.*, mit Augen und Gebärden nach etwas lugen und langen, streben, begehren, gierig verlangen; durch Schmeichelwort das Erstrebte zu erlangen suchen: das verstärkte *lungern.* Pierson in den Lit. Aeq. weist auf das lit. *lùnginti* schmeicheln hin; Nsslm., Forsch. 3, bezeichnet als näher liegend *lùngurti* in derselben Bedeutung, und das substantivische *lùnguro żódzei* Schmeichelworte, lett. *lunkis* Schmeichler, Fuchsschwänzer, *lunkains* gelenkig, schmeichlerisch, und mit Übergang des *k* in *z lunzinaht* sich anschmiegen wie eine Katze, *ee-* und *pee-lunzinatees* sich einschmeicheln. In Zusammensetzungen: **ablunkern** (s. d.), durch Schmeichelwort und Schmeichelblick oder durch List etwas erlangen, gewinnen, abnehmen; in Posen *abluchern.* In gleichem Sinne **erlunkern.** Bock, 33. Hennig, 150. Brem. Wb. III, 99; VI, 189. Sperber, 5. Nsslm. Forsch. 3; Thes., 218. Bernd, 2. Anton, 9, 19.

lünsch (*ü* lang), *adj.*, s. **lünisch.**

lünschen, *sw.*, nach Mühling boshaft, mürrisch aussehen. Wohl mit *lüntsch* verwandt.

Luntenpuster, *m.*, Anblaser der Lunte, Spitzname für einen Artilleristen. Mühling.

Lunter, *m.*, unter den Schimpfwörtern bei Stein, wohl = *Luntrus.* Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Luntrus, *m.*, Schimpfwort in dem Sinne von *Lorbas* (s. d.). Lit. *lùtras* Taugenichts, Spitzbube. Auch in gemütlichem Sinne: *I, he kleener Luntrufz, he! wie hot he sech wedder zugericht!*

Schaltj., 1, 437. Ermland. Elbing. Pierson, A. W., 25. Lit. Aeq., 20. Sperber, 42. Schemionek, 24.

luntrussig, *adj.*, von dem vor.

Lunz, *m.*, Lappen, Lumpen; als Schimpfwort. *Ut miener Där, ji Hex, ji Aas, ji Lunz, ji Elk, ji Flerr!* Dorr, l. Wiew., 100.

Lûr, *m.*, hinterlistiger, tückischer Mensch. *Eck sy ön gooder Buar, findst du dat nich by my, so segg: eck sy ön Luhr. Carm. nupt.* V, 190b. Von dem pltd. *lûren* lauern, hinterlistig aufpassen, sich tückisch zurückhalten; daher *Lûrangel* tückischer Mensch. Brem. Wb. III, 101 f.

Lurche, *f.*, schlechter Kaffee. Treichel.

lûre(n), *sw.*, s. **lauern.**

Lurke, *f.*, s. **Lorke.**

Lusch, *f.*, s. **Lischke.**

Luſche, w. Vorn., Luise. Davon das Dem. *Luschchen.* Gordack hält *Luschchen* für Abkürzung von *Karluschchen*, Dem. von *Karl.* Danzig. In Ostpr. ist *Luschchen* Tändelname für Personen beiderlei Geschlechts.

Luschke, *f.*, s. **Lischke.**

Lust, pltd. **Lost,** *f. Sie iſzt mit Lust,* ist schwanger, nach der Wahrnehmung, daſz Frauen in diesem Zustande absonderlichen Appetit empfinden. Bock, 33. Sprw. I, 2490.

Lustbude, pltd. **Lostbôd,** *f.*, Gartenhaus, Gartenlaube. Mühling.

Lustgärtnierer, *m.*, s. **Gärtnierer.**

lustig, pltd. **lostig,** *adj. Er ist lustig,* ist angetrunken.

lutschen, *sw.*, anhaltend, ausdauernd saugen. *An einem Stück Zucker — an der Mutterbrust lutschen.* Vgl. **ablutschen.**

Lutschpummel, *m.*, s. das. folg.

Lutschpungel, *n.*, Lutsch-, Saugbeutel zur Stillung kleiner Kinder. In Westpr. auch **Lutschpummel.** Treichel. Vgl. **Pungel.**

Lutter, *m.*, der durch Feuer abgetriebene Branntweinstoff. Mühling. Von *luttern.* Vgl. Grimm, Wb. VI, 1354.

luttern, *sw.* 1 läutern, abklären, abgieſzen. Mühling. 2. lodern. Vergrabenes Geld *luttert* zuweilen, es lodert, brennt. Treichel, Volksth. III.

Lux, m. Vorn., Lukas. Hartwich, 54.

luxen, *sw.*, s. **luchsen.**

M.

m, Schmelzlaut, hat als Anlaut im Plattdeutsch gleichen Klang mit hchd. *m*, als Auslaut tritt es oft statt *n* auf: *Fadem* Faden, *Bessem* Besen, *Bossem* Busen, *Spadem* Spaten, *Jumfer, Jämfer* Jungfer. Lehmann, Volksmd., 29.

mä, *adj.*, s. **mär.**

Mäagt, *f.*, Magd. Dzg. Nhg. Violét, 102.

Machandel, *m.*, Wachholder, *Juniperus;* Wachholderbranntwein, holl. *Genever*, engl. *Gin.* Er wird oft mit Zucker versüſzt getrunken und dann in einem Glase mit einem Stäbchen zum Umrühren vorgesetzt. Daher fordert man: *Machandel mit dem Knüppel* und *M. ohne Knüppel.* Danzig. Elbinger Ndrg. Sprw. I, 1532. Passarge, 220. Auch in Bremen *Machan-*

del Wachholder, *Machandelbeeren* Wachholderbeeren. Das Wort ist durch Wechsel des M mit W gebildet. Brem. Wb. III, 108. Ebenso bei Schütze III, 70. Danneil, 130a. In Göttingen *Machandele* u. *Macholdere*. Schamb., 128a.

Mâche, Mäche, Mächen, pltd. **Mäke**, *n.*, Mädchen. Ermland. Elbing. *Nu wäar es doch och Zait, dafz wa's Mache wo kunne unjabränge.* Ermländ. Freisch., 5. *An der See sack he en Mächen.* Elbing. Schaltj., 3, 6. *Könnt ihr verspreche dem Mäche Gutts ze thue?* Dorr, l. Wiew., 13.

Macheier, *m.*, wollener Kleiderstoff alter Zeit. Kleider-Ordnung v. 1529. Frisch I, 630c. Vgl. **Durant.**

Machêle, *f.*, *cunnus, vulva.* Friedland Ostpr. Vgl. **Mechîle.**

macheln, *sw.*, aufhetzen, verleumden; betrügen; betteln. Mühling. Davon: **Machler**, *m.*, Ränkeschmied, Verleumder, Betrüger. **Machlerei**, *f.*, Verleumdung, Klätscherei, Durchstecherei. **machlerisch**, *adj.*, zum Hetzen geneigt etc. Nach Treichel hat *macheln* auch die Bedeutung essen, wohl von dem hebr. *ochal* essen, *ma-achol* Speise, also Speise zu sich nehmen.

machen, pltd. **make(n)** (*a* = *â*), *sw.* 1. *cacare*, in der Kindersprache. *Mach doch! Hast schon gemacht? A-a machen.* 2. *aus sich etwas machen*, auf sich halten, sich geltend zu machen wissen; gegenteils: *aus sich nichts machen. Sich breit machen*, hoffärtig thun. Hennig, 320 f. 3. *sich machen*, pltd. *söck mâke*, sich darstellen, ausnehmen. *Es macht sich gut*, sieht gut, d. h. gefällig, ansprechend aus.

Mächen, *n.*, s. **Mâche.**

machhaftig, *adj.*, angänglich, möglich, ausführbar. *Das es nich machhaftig, dafz das Concil von einem Ofrohr ze höre kriegt.* Dorr, l. Wiew., 4.

Machhurtig, *m.*, Diarrhöe, s. **Dünne.**

Machîle, *m.*, s. **Mechîle.**

Machler, *m.*, **Machlerei**, *f.*, **machlerisch**, *adj.*, s. **macheln.**

mächtig, *adj.* u. *adv.*, aufzer der üblichen Bedeutung: sehr, ausnehmend, besonders: *mächtig grofz, mächtig reich, mächtig kalt.* Hennig, 151. In gleichem Sinne früher *grofze Macht.* Das Aufgebot zur Heeresfolge an die Freien auf Samland vom Jahr 1464 schliefzt, nachdem alle Forderungen genau gestellt und die Mahnung, denselben mit Fleifz nachzukommen, ausgesprochen, mit den Worten: *denn unserm ganzen Orden und uns allen mit einander ist grofze Macht daran gelegen.* Beitr. z. Kde. Pr. I, 352.

Mächtiger, *m.*, nach Klein II, 4, ein Danziger Ausdruck für Advokat, gleichsam Bevollmächtigter. Scheint in dieser Bedeutung untergegangen. E. Förstem. In Pommern ebenfalls in der Bedeutung: Bevollmächtigter. Dähn., 292b.

mack, *adj.*, s. **mak.**

mackeln, *sw.*, wohl Dem. zu *machen*, daher etwas im geheimen thun, Kleinliches vorhaben. Marold.

Mädchenmutter, *f.*, s. **Mägdemutter.**

Mädchens, im Ermlande **Mäches**, pltd. **Mäkes**, *plur.* von Mädchen. *Die Mädchens vom Hofe.* Vgl. **illa.**

maddern, *sw.* 1. unbefugt mit einem Gegenstande sich zu thun machen. Man ruft Kindern, welche sich mit Sachen viel zu schaffen machen, die sie verderben könnten, zu: *Lafz stehn, madder nicht! Was madderst du an der Uhr?* 2. probieren, versuchen, mit dem Nebenbegriffe des Ungeschicks, stümperhaft mit einer Sache umgehen.

Wie lange maddert er denn! Maddern kost't Geld. 3. etwas stümperhaft ausführen, arbeiten, obenhin verrichten. *Das ist man gemaddert und nicht gearbeitet!* Bock, 33. Hennig, 151. 289. Davon **Madderei,** *f.*, unnütze und unbefugte Beschäftigung, schlechte, stümperhafte Arbeit, Stümperei. In Pommern *Madderij* u. *Maddwark.* Dähn., 291b. **Madrak,** *m.*, Madderer, Stümper etc. Sperber, 38. **vermaddern,** durch ungeschickte Behandlung verderben, in Unordnung bringen. *Es ist alles vermaddert.* Lit. *madaróti* maddern, unnütze Dinge vorhaben, *madarénka, m.* u. *f.*, Nichtsnutz, Sudeler, *madaras* schlechte Arbeit, Sudelei; poln. *madrować* pfuschern. In Hamburg u. Bremen *maddeln* für martern und übel handhaben. Nsslm. Wb., 378a; Forsch. 3; Th., 218. Altpr. M. VIII, 366. Pierson, A. W., 25. Mrongov. II, 580a. Brem. Wb. III, 108. Für Liv- und Estland Hupel, 148. Sallmann, 37a.

Madel, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

Madenscheifzer, pltd. **Madeschîter** (*a*=*â*), *m.* 1. grofze Fliege, Schmeifzfliege, Aasfliege. Nach Mühling, Tiern., 174, auch **Madenträger.** *Wi e Mâdeschîter bromme — krâle.* Korrespbl. III, 52. 2. ein Reicher. *Ös wedder e Mâdeschîter* (auch *Mâdesack*) *gestorwe.* Kgsbg. Vgl. **Bratenfresser.**

madig, *adv.*, in *madig machen*, ausschimpfen. *Du halt' emal den Mund, so madig lafz ich mich nicht machen.*

Madrak, *m.*, s. **maddern.**

Maffetchen, *n.*, kleiner Witz, Streich. *Mafettchen machen*, Streiche machen. Sperber, 46.

Magarîtsch, *m.*, s. **Magrîtsch.**

Magd, pltd. **Magd** (*a* = *â*), in der Dzg. Nhrg. *Mäagt, plur. Mägd'*, im Gegensatz zu *Knecht* jeder weibliche Dienstbote. Von dem, der einen fettigen Mund hat, sagt man: *Du kannst got Mägd' mede* (mieten).

Mägdemutter, *f.*, früher Bezeichnung für eine Gesindevermieterin. Danzig. W. Seidel, 32. Klein II, 4, hat: **Mädchenmutter.** Auf der Dzg. Nhg. **Mägdmöder.** Violét, 102.

mägen, Präs. *mag(ch)*, Imperf. *mogt, mucht*, Part. *gemocht*, mögen, können, wollen, begehren. *Wer't mach, de mach't, wer't nich mach, de mach't wol nich mägen.* Dorr, 79. *Wat öck nich mach, dat drägt de Schlag.* Sprw. I, 2646. *Mach et all*, sei es!

Magenschraper, pltd. **Mageschraper,** *m.*, was den Magen schrapt, den verdorbenen Magen wieder in Ordnung bringt. *Alter Wein ist ein guter Magenschraper.* Hennig, 246. Vgl. **schrâpen** u. **Schrâper.**

Magenwehtage, *f.*, s. **Wehtage.**

Magerkraut, *n.*, wohlriechender Waldmeister, *Asperula odorata L.* Hagen, 156.

Magge, *f.*, s. **Nâge.**

Magistratsdroschke, *f.*, Deckelwagen, in welchem Trunkene oder Renitente von der Strafze fortgeschafft werden; auch *Nasenquetscher.* Königsberg.

maglich, *adj.*, s. **maklich.**

Magrîtsch, Magarîtsch, Margrîtsch, *m.*, Vertragstrunk, Kauftrunk, Schmaus, den nach abgeschlossenem Kaufgeschäft gewöhnlich der Verkäufer dem Käufer und den Zeugen des Handels giebt. *Etwas zum Magrîtsch geben. Nu mot wî ôk noch Magrîtsch drinke.* Hennig, leitet es von *merga* Maid, Magd, her und meint, anfänglich sei das Geld darunter verstanden, welches man den Mägden beim Mieten auf die Hand

gab. Lit. *magaryczos*, *magryczos*, russ. *mogarycz*, *magarycz*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 98. Hennig, 151. 331. Sperber, 41. Vgl. **Leinkauf.**

mahlen, *part. gemahlen*, wühlen, grabend Erde aufwerfen. *Der Moltwurm* (Maulwurf) *mahlt.*

Mahlgast, pltd. **Malgast,** *m.*, Kunde in einer Mühle, der daselbst regelmäſzig sein Getreide mahlen läſzt. In früheren Zeiten waren gewisse Dörfer gewissen Mühlen durch obrigkeitliche Anordnung zugeteilt; es bestand somit *Mahlzwang*. Vgl Grimm, Wb. VI, 1456.

Mahlpfennig, *m.*, Zins, den der Orden von den Mühlen einzog, von 5 bis auf 60 Mark. Mühling.

Mahlzeit, pltd. **Maltîd** (*a = â*), *f.*, Hochzeitsmahl. *Zur Hochzeit bist du doch nicht geladen, sondern nur zur Mahlzeit*, sagt man zweideutig scherzend, wenn jemand von seiner Einladung zur Hochzeit spricht.

Mähr, Mähre, *f.*, Möhre, gelbe Rübe, *Daucus carota L.*

Maiaffe, pltd. **Maiâp,** *m.*, Schimpfwort. *Na solke Maiâpe!*

Maibaum, Maien, *m.*, weiſze Birke, *Betula alba L.* Hagen, 1002.

Maibutter, pltd. **Maibotter,** *f.* 1. Butter, die im Monat Mai bereitet ist. *Karauschen mit Maibutter*, Karauschen in Maibutter zubereitet. 2. Medik. *Unguentum Majoranae.*

Maie, *f.* u. *m.*, junger Ast vom *Maibaum*, Birkenzweig. Zu Pfingsten werden Häuser, Zimmer, Baugerüste, Pferde etc. mit jungem Birkenlaube, den sogen. *Maien*, geschmückt. Volkskalender, 101.

Maien, *m.*, s. **Maibaum.**

Maiholz, *n.*, Pflzn., mandelblättrige Weide, *Salix amygdalina L.* Hagen, 1015. Pritzel, 354.

Maikatze, pltd. **Maikatt,** *f.*, Katze im Mai geworfen. Die *Maikatzen* ersäuft man, weil sie nicht gut mausen und viel schreien.

Maikrick, Maikreck, *m.* u. *f.*, Knäkente, *Anas querquedula.* Bujack, 388. Mühling.

Maite, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

Maizauken, *f.*, Pflzn., gemeine Maiblume, *Convallaria majalis L.* Hagen, 368. In Schwaben *Maienzacken*. Pritzel, 107.

Mâk, Mâke, *f.* 1. die Mache, das Machen, Fertigschaffen eines Dinges. *Dat Klêd ös ön e Mâk*, ebenso hchd. *das Kleid ist in der Mache.* 2. bildlich: *Einen in der Mâk haben — ihn in die Mâke nehmen*, ihm zusetzen mit Hieben, Verweisen, Spott etc. *Er sieht aus, als hätten ihn die Krähen in de 'Mâk' gehabt*, abgerissen, unordentlich in den Kleidern. Sprw. I, 194. Hennig, 150.

mak. mack, *adj.* 1. matt, abgemattet, müde, abgetrieben, erschöpft, verzagt, geduldig, friedsam, zahm; von Tieren und Menschen und namentlich von solchen, die zuvor wild und unbändig waren. *Nur aber Aug und Haupt im Nothfall gut verhüllet, So wird das Thierchen mack, das sonsten rüllt und brüllet. Carm. nupt.* I, 264. *Ihr, und die so mack und kirre, Die so verliebt dort stehn im Kranz.* Ibid. II, 232 f. Engl. *meek*, isl. *miuk*, in Bremen, Ditmars., Osnabrück, Holstein *mak*. Brem. Wb. III, 113. Schütze III, 72. Danneil, 130a. Hennig, 152. 2. wohl, behaglich, zufrieden; Gegensatz *unmak*, *onmak*. *Et ös gewefz keen dommer*

Schnack, Ek fehl mi hier (in der Nehrung) *gewaltig mack.* Violét, 194.

mäkeln, *sw.* 1. Kleinigkeiten tadeln, Fehler aufsuchen, namentlich an den Speisen einen Makel finden. *Er hat immer was zu mäkeln.* S. **bemäkeln.** 2. sich mit dem Verkauf geringer Dinge abgeben, Kleinhandel treiben, oder auch das Amt eines *Mäklers* verwalten. Hennig, 153. Vgl. Grimm, Wb. VI, 1489.

makhaft, *adj.*, machhaft, d. i. vortrefflich. *He word ęm Drunk gemakt, ęs dat nich en makhafter Humor?* Dorr, l. Wiew., 19.

Mäkler, *m.* 1. Tadler, tadelsüchtiger Mensch. 2. Kommissionär, Unterhändler, Verkäufer.

maklich, *adj.* u. *adv.* 1. mächlich, gemächlich, bequem, leicht, mühelos. *Maklich sitzen*, bequem, unbeengt sitzen. *Maklich geseten on langsam gegeten, ji glewen nich, Li'dkes, wat de Mensch denn verdragen kann.* Elbinger Ndrg. *Das kann er maklich verrichten*, damit kann er ohne grofze Anstrengung fertig werden. *Wir können maklich hinkommen*, bequem, bei guter Zeit. *Uck weer de Anbarg nich to steil, on so kunn ek ganz macklig opwarts stiegen.* Dorr, Driewjagd. Auch vom Winde: *ein makliger Wind*, ein leichter, gelinder Wind. Marienbgr. Ndrg. **onmaklich,** unbequem; unwohl. Dzg. Nhg. Violét, 103. 2. behaglich, gemütlich, wohlig, lieblich. Ein reicher Bauer sagte zu seinem Gast: *Wenn se sech nu was metgebracht hädde, könnte wî das ganz maklich verzehre. Den Schloappölz an, de Piep öm Muul, Wenn't buten störmt, dat's maklich fuul.* Dorr, 16. *Wenn wiet de Schwoan trock äwert Land, Wat weer dat maklich scheen* Ibid. 48. Vgl. Richey, 73. Brem. Wb. III, 114. Hennig, 153.

mäklig, *adj.* von *mäkeln*, wählerisch. *Er ist sehr mäklig im Essen.*

Makuwken, *plur.*, Mohn; Mohnkuchen. Flatow. Schmitt, 108; Westpr., 166. Treichel, Volksth. Poln. *mak* der Mohn, *makowka* Mohnkopf, *makowy placek* Mohnkuchen. Mrongovius I, 205b.

Mâl, pltd. **Mal** ($a = \hat{a}$), *n.* 1. Flecken, besonders Zeichen auf der Haut; wenn angeboren, so heifzt es **Muttermal.** 2. bezeichneter Mark-, Grenz- u. Sicherheitsort bei Knabenspielen. Von dem *Male* wird ausgelaufen, wer das Mal unbehindert erreicht, darf nicht mehr angeschlagen, ergriffen werden. *Hier ist das Mal! Ich bin im Mal!* In Posen heifzt es: *Hier ist Pax!* wohl noch das übrig gebliebene Latein der Klosterschulen. Bernd, 204. Hennig, 153.

malaasig, *adj.*, rein pltd. *mâlâsig*, von dem franz. *malaise* Unbehaglichkeit spüren. *Mi ös so mâlâsig to Môd*, mir ist übel zu Mute. v. Auer.

mal auf mal, pltd. **mal op mal,** einmal nach dem andern. So auch in Estland. Sallmann, 70a.

Maldeninker, Maldininker, *m.*, s. **Surinkimininker.**

Maldeuten, Ortsn., Dorf bei Saalfeld Ostpr. Spott: *Von Maldeuten? Leck mir im A. von all' beid' Seiten.* Sprw. I, 2524.

Mâle, pltd. **Male** ($a = \hat{a}$), Dem. *Mâlchen, Mâlke*, w. Vorn., Amalie. Neck: *Mâle, Mâle, Pepermähl, Dine Kinder frete veel, Alle Dâg' e Dittkebrot, Nömm e Kiel on schlâg' se dot!* Königsberg. Volksr., 79, 313.

malen, pltd. **male(n)** ($a = \hat{a}$), *sw.*, *pingere. Mal' dir was*, siehe zu, wo und

wie du etwas herbekommst! Häufig die Verwechselung mit *molere*. *Der Müller hat gemalt — der Maler gemahlen. Der kleine Junge hat eine Lokomotive gemahlen.*

Mâlgen, *plur.*, die silbernen Hefte, womit man ehemals in Preufzen die Halsbinden zusammenknüpfte. Hennig, 153.

Malinchen, *n.*, Fischn., s. **Moderlieschen.**

Malinenbaum, *m.*, wilder Schneeball, *Viburnum opulus L.* Hagen, 341. Vgl. **Kalinchenstrauch.**

Malinne, *f.*, Frucht von *Rubus idaeus*, Himbeere. Von dem gleichbed. poln. *malina.*

Malke, w. jüd. Vorn., Fem. zu *Meilech*, Königin. Flatow. Schmitt, 114.

Mallêr, *n.*, Unannehmlichkeit, das frz. *malheur.*

Malm, *m.*, zerriebener, in Staub zerwitterter Körper, Grus, Stauberde. Bei Jeroschin *Malm*, nds. mnd. *melm* Staub, schwed. *malm* Sand, ital. *melma* Kot. Vgl. **Molm** u. **Müll**. Wurzel von *Malm*, *Molm*, *Mull* ist mahlen *molere*, woraus **malmen, zermalmen,** zu Malm werden, machen. Vgl. Adelung III, 39. Frisch I, 637c. S. *ausbicken.*

Malter, *n.* u *m.*, gröfztes Getreidemafz, 12 Scheffel umfassend. 2 Malter = 1 Wispel, 5 Malter = 1 Last.

Malutchen, Malutschchen, *n.*, Kosewort, Kleinerchen, von dem poln. *mały* klein. Nach Sperber, 38, sowohl von Personen wie Sachen gebräuchlich.

mälzen, *sw.*, Malz bereiten, Gerste zu Malz machen. Vilmar, 268, schreibt *melzen.*

Mälzenbräuer, pltd. **Möltebrüer,** *m.*, aus Malz und brauen zusammengesetzt, Bierbrauer. Bei Frisch I, 638a, *Malzen-Brauer*. Die *Mälzenbräuer* gehörten zu den Grofzbürgern u. hatten auf ihren Grundstücken die Braugerechtigkeit. In Königsberg wohnen, mehr noch wohnten, sie gröfztenteils im Löbenicht. Von ihnen galt das Sprichwort: *Aut miles, aut monachus, aut Mälzenbräuer im Löbenicht.* Vgl. Sprw. I, 2634. Die Zünfte, 8 ff. Hennig, 153.

Malzer, Mälzer, pltd. **Mölter,** *m.*, Bereiter, Dörrer des Malzes, Brauknecht. Kgsbg. Nach Hennig, 153, bildeten sie eine besondere Zunft. Mhd. *malzaere* Brauer. In Danzig die *Mälzergasse.* Förstemann, Strafzn. Vgl. Schmeller II, 574.

Malzsack, *m.*, s. **Moltwurm.**

mammedrachtig, mammeldrachtig, *adj.* u. *adv.* *Ick schlâ* (schlage) *dî mammedrachtig.* Schippenbeil.

man, *adv.* u. *conj.*, nur, allein; ausschliefzlich; aber. *Komm man her! Lafz man sein! Ich hab' man wenig gegessen. Öck mên' man so. Kommen sie doch man recht gut nach Hause! Man nich zu viel! Das ist man nichts!* ist gar nichts, wertlos, dummes Zeug. *Öck wöll tîdlêwens dinem Nâme man före.* Volkslieder, 62, 40 III, 8. *Ich weifz wohl, man ich sag' es nicht. Hei wöll woll, man hei kann nich.* Zur Verstärkung tritt *bei* und *blofz* hinzu: *Das ist man bei gut*, das ist nur gut, dafz es so ist. *Man blofz so thun. Es ist man blofz einer.* Vgl. Brem. Wb. III, 121. Schütze III, 75. Danneil, 131a. Mi, 53. Hupel, 149. Sallmann, 37a. S. **bei.**

Mandel, *f.*, *polnische.* Sie hat 16 Stück. Treichel.

Mandelblume, *f.*, Ackerwinde, *Convolvulus arvensis L.* Sie heifzt in der Gegend von Saalfeld auch **Gotteshemdchen.**

mang, mank, *präp.* u. *adv.*, unter,

darunter, zwischen, mit dem Begriff des Vermengtseins; zur Verstärkung **damank, darmank, dermank** (s. d.), **mankander.** *mengen* ist die Wurzel, daher die Schreibung *mang* die richtigere, wenngleich stets *mank* gesprochen wird; mnd. *mank*, *manket*, *mankent*, *mangen*, alts. *mengian*, angs. *amang*, engl. *among*. Bei Jeroschin *mang*, *manc*, *inmanc*. Pfeiffer, 178. 193. *Mang die Füfze kommen. Er klemmt den Zagel mang die Beine und schiebt ab.* Sprw. I, 4133. *Einen mang die Leute bringen*, ihn ins Gerede bringen. *Sich manck die andren Geste setzen.* Die Zünfte, 11. *Brot ess' ich nicht, da is Mehl mang. Wär de Wulf mank de Schâp? Na, de Schâp ware doch nich mank de Wulw' sön.* Litauen. Firmenich III, 118a. *A stungd mangk e Karassîa.* Ermländ. Freisch. N. Pr. Prov.-Bl. IX, 398. *Es war viel Krâkzeug mankander*, viel Pöbel darunter. Hennig, 154. 331. Sperber, 21. Brem. Wb. III, 128. Schamb., 130a. Danneil, 131. Sallmann, 37a. Mi, 53a.

Mangel, *f.*, Mange, Glättrolle für Wäsche; zunächst grofzer mit Steinen beschwerter Kasten, der von mehreren Personen über zwei Glättrollen hin und her gezogen wird. Sie ist zum grofzen Teil verdrängt durch die *Drehmangel*, *Drehrolle.* Wird das Mangelbrett von einer Person über eine Rolle hinweggeführt, so heifzt die Mange *Handmangel.* Davon: **mangeln,** *sw.*, Wäsche auf einer *Mangel* rollen, glätten. *Mang'l ons beide nett de Hemde.* Volksl., 45, 28, 2. *Wer Gott vertraut, der mangelt nicht*, sagte ein witziger Faulpelz, den man an eine Mangel stellen wollte. **Mangelfrau,** *f.*, Frau, die Wäsche glättet.

Mangel, *m.*, *inopia*, *defectus*, nach Hennig, 154, vom Volke im „gegenseitigen Verstande“ gebraucht, besonders wenn von Krankheiten die Rede ist. *Er hat Mangel am Fieber*, er ist mit dem Fieber behaftet. *Er hat Mangel am Höchsten*, er hat die Epilepsie. Ist in diesem Sinne von mir nicht gehört.

mangeln, *sw.*, s. **Mangel.**

man ichts, *adv.*, nur soeben. *On wie de beed Verliebte das man ichts merkten, da fullen se zehof dem Kenik vor de Fifz.* Schaltj., 3, 7. In der Gegend von Saalfeld **man krads** soeben, nur gerade noch zur Zeit. Vgl. **accrâd.**

Manist, Menist, *m.*, Mennonit. *plur. Manisten*, *Manister*, *Manistersch*, *Menisten*, *Menister*, *Menistersch*, *Mennonisten.* Die Mennoniten wohnen vorzugsweise in den Niederungen und Werdern. Sie unterscheiden sich im Werder in *grobe* und *feine.* S. Hartwich, 276 ff. Vgl. *Klärken. Rik wî e Manist. Dat geit so sacht, as wenn de Manist ön de Dragkîp fahrt*, wenn eine Sache langsamen und unmerklichen Fortgang hat. Mockrau. *Wo de Quecksterl kann stâne, kann de Menist wâne.* Sprw. I, 3109. 2608.

mank, mankander, *präp.* u. *adv.*, s. **mang.**

Mänkekapp, Pflzn., Männchen-, vielleicht auch Mönchenkappe, Sturmhut, Eisenhut, *Aconitum Tourn.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

mankig, *adj.*, nebelig, trübe, bewölkt. Mühling.

man krads, *adv.*, s. **man ichts.**

Mann, *m.* 1. *vir. Plur. Manns*, Männer, besonders Landarbeiter, Instleute. *Sind die Manns schon alle da? Alle Manns sulle op't Föld!* Den *Manns*, gewöhnlich verheiratet, steht entgegen

das *Weibervolk*. S. Sperber, 21. Vgl. *Knecht*, *Jung*, *Margell*. 2. m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

Manna, *n*. 1. flutende Schwaden, *Glyceria fluitans R. Br.* Hagen, 91. 2. Schwadengrütze. Poln. u. lit. ebenfalls *manna*. Nach Bock, Nat. I, 262, wird aus dem **preufzischen Manna** „ein sehr wohlschmeckendes Backwerk" bereitet. *Manna* als Handelsartikel: Bock, a. a. O., 580. S. auch Bock, Nat. III, 282. Hennig, 154.

Mannchen, Männchen, pltd. **Mannke**, *n*. 1. Dem. von *Mann*. 2. possierliche Gebärde. *Er macht allerhand Mannchen*, auch *Mannchens*, er macht seltsame Bewegungen mit dem Kopf und den Händen. *Der Hase macht ein Männchen*, wenn er sich aufrichtet. Hennig, 154.

Männing, *m*., der verschnittene Kater.

Manns, *plur*., s. **Mann.**

Mannsarbeit, *f*. 1. Arbeit, die dem Manne zukommt. 2. *Mannsarbeit machen*, Männerkleider anfertigen, daher **Mannsarbeiter**, *m*., Schneider, der nur Männerkleider arbeitet.

Mannsbild, *m*., Mann. *Dafz es vor eine grofze Sünde daselbst geachtet werde, so ein Manns-Bild einer Jungfrauen Gesichte sehen wollte. Carm. nupt.* IV, 92c. Vgl. **Weibsbild.**

mannsdoll, *adj*., männertoll.

Mannsleute, *plur*., s. **Mannsvolk.**

Mannstage, *plur*., Arbeitstage der Männer, im Gegensatz zu den *Frauentagen*; es wird an ihnen ein höherer Lohn gezahlt. Mühling.

Mannstreu, Seemannstreu, Pflzn., Meerstrands-Männertreu, *Eryngium maritimum L.* Auch **Meerwurzel, Meerbrackdistel.** Hagen, 301. Pritzel, 146.

Mannsvolk, auch **Mannsleute**, pltd. *Mannslü'd*, *sing*. u. *plur*., mnd. *mannvolk*, Mannsleute, Männer, im Gegensatz zu *Weibervolk*, pltd. *Wiwervolk*, *Früenslüed*, Frauen. *Mehr Glocken lauteten jetzt, und das Mannsvolk ging zur Kirche hinab.* Soph. R. IV, 451. *Wenn twê Mannsvolk (Mannslüed) tosamme danze, dat sit ût, als wenn söck twê Bâre range.* In Pommern u. Mecklbg.-Vorpommern: *Mannsminsch; Mannslüde* u. *Mannsvolk* nur im Plur. Dähn., 298a. Mi, 53.

Mansch, *m*., **Mansche**, *f*., s. **manschen.**

manschen, *sw*. 1. mit den Händen in einer Flüssigkeit spielend rühren; sie durcheinander rühren. 2. mengen, mischen. Ebenso in Bayern: durcheinander mengen, besonders flüssige Speisen; schlecht kochen, also s. v. a. unser *matschen* — daher auch *mantschen*, *mauntschen*. Schmeller II, 600. Davon: **Mansch**, *m*., **Mansche, Manscherei**, *f*., das Durcheinandergerührte von Speisen, Getränken, Flüssigkeiten. *Von Manscherei im Essen wufzte man nichts, denn man wufzte ja nichts von französischen Giftmischern.* Soph. R. I, 391 f. Gordack erklärt *manschen*: mit vollen Backen kauen, so dafz ein schnalzender Ton entsteht (vgl. *schmatzen*). Nach Treichel, *Mansch* u. *Mansche* auch flüssiger Strafzenschmutz. S. **Matsch** u. **Mott.**

Manschette, *f*. *Er hat Manschetten*, — *das Manschettenfieber*, er hat Furcht.

Mantel, *m*., *spanischer*. Strafinstrument früherer Zeit „Ein starkes rundes Gefäfz von Eichenholz, unten ganz offen, oben aber mit einem engen Loch, so dafz man den Kopf durchstecken kann. Es wird dieses Gefäfz zur Strafe jemandem wie ein Mantel angelegt, und mufz er solchen durch einige Strafzen hindurch tragen." Hennig, 155.

Mantelgeld, *n*., noch zu Hennigs

Zeit das Geld, „was einem Kandidaten, wenn er zum Predigtamt kommt, von der Kirche, wohin er berufen wird, zur nothdürftigen Kleidung ausgezahlt wird“. Es betrug gewöhnlich 33 Thlr. 30 Gr. Hennig, 155.

mantschen, *sw.*, s. **matschen.**

Manze, *f.*, Fischernetz, s. **Heringsmanze.**

Mâr, Mart ($a = \hat{a}$), *m.* u. *f.*, Alp, Dämon, *incubus.* Es giebt Menschen-, Pferde- u. Vogelmâre. Der *Mâr* plagt die Geschöpfe, indem er sie nachts drückt, und so das sogen. *Mâr-* oder *Alpdrücken* verursacht, daher auch **Nachtmâr.** *Em dröckt de Mârt.* Werder. Elbinger Ndrg. Wenn einen der *Mâr* drückt, so sage man: „Komm' morgen zum Frühstück und bring' dir einen Löffel mit!“ Wer dann am Morgen zuerst ins Zimmer tritt, ist der *Mâr.* Man kann ein Kind zum *Mâr* machen, wenn man als Taufzeuge, während der Geistliche den Taufnamen des Kindes verkündet, leise *Mâr* sagt. Masuren. Gordack. In Bremen *moor*, *nagtmoor*, mnd. *mar*, ags. u. schwed. *mara*, engl. *night-mare*, holl. *nagt-marrie*, frz. *cauchemar.* Brem. Wb. III, 184. Im Götting. *mârte, nachtmarte,* Schamb., 131a, in Pommern *nagtmare.* Dähn., 322b. Hennig, 152. Hexspr., 71.

mär, mä, mör (Vokale lang), *adj.* u. *adv.*, mürbe, weich, morsch, locker. *Das Fleisch ist mär*, es ist weich gekocht. *Das Eis ist mär*, es ist mürbe, bricht leicht. *Der Kuchen ist mär*, er ist locker gebacken. *Ich werde ihn doch endlich mör kriegen*, ihn mürbe machen, nachgiebig stimmen. Ahd. *maro, marawi*, mhd. *mar;* angs. *maerwa, mearu, mearwa*, franz. *meur*, holl. *morw, murw;* bei Jeroschin *murwe: hî von dô der Memlen is was murwe unde dunne*, 138a. Pfeiffer, 198; in Bayern *mar, mōr, marw.* Schmeller II, 608, in Bremen *mōr* (aber auch, wie holl., *muls*). Brem. W. III, 186. 121. In Göttingen *mōr.* Schamb., 138a. Hennig, 152.

Mara, *f.*, dummer, unbeholfener, zaghafter Mensch, unentschieden wie die „weifze Salbe“. Sperber, 38.

marachen, *sw.*, angestrengt arbeiten, sich abquälen, durch harte Arbeit entkräften. In der Altpr. M. VIII, 366: **marachden.** Stamm ist das alts. und ahd. *marg, marag, marc* Mark. Hennig, 156, und das Brem. Wb. III, 129, leiten es von *marah, marach* Pferd ab; es bedeutete dann: durch schwere Arbeit, Pferdearbeit, ermüden. In Hamburg und Bremen *maracken*, im Holsteinschen *marachen*, ebenso in Pommern, Posen etc. S. Brem. Wb. III, 129. Schütze, III, 80. Dähn., 298a. Bernd, 2. Danneil, 132. Hupel, 150. Sallmann, 48a. Hennig, 156. In Zusammensetzungen: **abmarachen:** *ich bin ganz abgemaracht*, entkräftet. **zermarachen**, *sich*, sich bis zur Auflösung abquälen. Wie *abmarachen* auch: **abmergeln.**

Marakel, *n.*, Mirakel. *On wull söck ansehn' dat grôte Marakel.* Volksl., 38, 25 II, 1.

Marast, *m.*, Morast. Davon **marastig**, *adj.*

Maraun, *m.*, Pflzn., Mutterkraut, *Pyrethrum parthenium Sm.* Auch **Martern, Mertern, Mettram.** Hagen, 892.

Märbraten, *m.*, s. **Märchen.**

Märchen, *n.*, **Märbraten**, *m.*, Lendenbraten, mehr noch das zarte Fleisch, welches unter den Nieren am Rückgrate der Rinder und Schweine sitzt; daher *Rindermärchen, Schweinemärchen.* In Bremen, im Holsteinischen und in

Pommern *Mörbrade*. Von *mär* mürbe. Das Märchen wird auch *Häschen* Häschen genannt. Brem. Wb. III, 187. Schütze III, 111. Dähn., 311a. Hennig, 152.

Marcht, Mârcht, *m.*, Markt, Marktplatz und Marktverkehr. Der **Marchttag,** Tag an dem der Markt abgehalten wird, ist in kleinen Städten ein halber Feiertag.

Marczeczank, *m.*, Pflzn., Feldkümmel, *Thymus serpyllum L.* Mühling. Von dem poln. *macierzanka*. Hagen, 633.

mâren, *sw.* 1. wühlen, herumkramen und dabei das Geordnete in Unordnung bringen. *Sie mârt in der Kommodschieblade herum. Sei heft dat alles vermârt on vermâsert.* 2. sich unruhig bewegen, zwecklos umherirren; namentlich von Kindern. *Wat mârt dei doch ömmer heröm.* 3. Nach Mühling auch unermüdlich in der Wirtschaft arbeiten und schaffen. Der Stamm ist *Mâr*.

Maretött, *f.*, s. **Märzitze.**

Margell, auch, jedoch seltener **Mergell,** *f.*, *plur. Margelles, Margellen(s).* 1. Mädchen; meistens in geringschätzigem Sinne von dienenden Mädchen, aber auch in zutraulichem und herzlichem von Kindern als Deminutiv. *Das Jungfervolk, die man Margellen nennet, haben statt der Hauben schlichte Sammetbügel.* Pierson, Matth. Prätor., 113. *Gotts Schlag! es dat en Margellken, dat Annken.* Dorr, l. Wiew., 29. *Es ist eine tüchtige Margell — eine trautste — eine hübsche Margell! Mein einz'ges Margellchen!* Von dem lit. *mergělě*, Dem. von *merga* Jungfrau; im altpreufz. *merga, mergo* Jungfrau (Vocab. 192), *mergu*, (Katech.), *mergus* (Grunau) Magd. Nsslm., Forsch. 2; Th. 101. 103. Pierson, A. W., 25. Sind die Margellen ländliche Dienstbotinnen, so stehen sie im Gegensatz zu den Knechten und Jungen. *De Knechts on de Mergelles mäkte söck äwer den Spâfz, ûtgekämmde Hâr ön't Fêr to schmîte.* Samland. Firmenich I, 104a. In Zusammensetzungen: **Dienstmargell,** Dienstmädchen, **Kindermargell,** Kindermädchen, **Milchmargell,** Mädchen, das Milch zum Verkauf herumträgt. In Posen *Margelle* schimpfende, spottende Benennung eines alten Weibes. Bernd, 168. 2. nach Bock, 33, u. Hennig, 155, in Brauhäusern „das Hölzchen, auf welches man das Licht zu stecken pflegt, vielleicht, weil es die Dienste der Magd verrichtet, die sonst das Licht halten müfzte.“

Margen, Marjen, in Zusammensetzungen = *Marien*, daher die unten genannten Pflanzennamen im Volksmunde: *Margenblume, -gras, -nessel, -röslein, -schuhchen, -spark.* In Bayern *Märgen, Mergen.* Schmeller II, 615.

Margenblatt, *n.*, Marienblatt, Morgenblatt, *Tanacetum balsamita L.*

Margenburg, Ortsn., Marienburg. *Blinder, sist* (siehst) *de Margeborg nich?* Sprw. I, 3465.

Margendreher, Pflzn., Nestwurz, *Neottia (Epipactis) nidus avis L.* Hagen, 926.

Margengras, Mariengras, *n.*, wohlriechendes Honiggras, *Holcus borealis (odoratus) L.* Hagen, 1061.

Marginne, *f.*, ein National-Kleidungsstück der Litauerinnen. Es besteht aus einem rotgestreiften wollenen Gewande, welches von der linken Schulter bis zu den Füfzen herabhängt und an den Hüften von einem Gürtel zusammengehalten wird, während der rechte Arm frei bleibt. Von dem lit. *margas* bunt, buntgestreift. Nsslm. Wb., 383b. *Liebe Tochter, Simonene, Worin wirst du ihn*

(den Knaben) *einhüllen? Mutter, Mutter, meine Ehre, In den Flügel der Marginne.* Rhesa, Dainos, 243. Vgl. auch das. S. 322. *Marginne* dient auch zur Bezeichnung des bunten Weiberrockes überhaupt. *Meletelle der Farbengott über die Farbenkräuter, damit sie ihre Marginnen, d. i. ihre Kittel färben.* Pierson, Matth. Prätor., 32. Die eigentliche Marginne kommt immer mehr aus dem Gebrauch. Hennig, 155.

Margrîtsch, *m.*, s. **Magrîtsch.**

Marie, *krause*, Pflzn., gemeiner Sinau, *Alchemilla vulgaris L.* Saalfeld.

Marielge, *f.*, Margellchen, Name eines alten Tilsiter Bieres. Vgl. **Bier.**

Marienblume, *f.*, ausdauernde Mafzliebe, *Bellis perennis L.* Hagen, 888.

Mariengras, *n.*, s. **Margengras.**

Mariennessel, *f.*, gemeines Katzenkraut, *Nepeta cataria L.* Bock, Nat. III, 442. Hagen, 601.

Marienröslein, -chen, *n.*, gemeine Lichtnelke, *Lychnis dioica L.* Hagen, 485.

Marienschuh, *m.*, **-chen,** *n.*, gemeiner Frauenschuh, *Cypripedium calceolus L.* Hagen, 933.

Marienspark, *n.*, Pflzn., Feldspark, *Spergula arvensis L.* Hagen, 492. Pritzel, 385.

Marjen, Gen. von Maria, s. **Margen.**

Markenthor, *n.*, das Marktthor, der Uhrturm in Elbing. Schemionek, 24.

Mârklatt, Mârklatte, *f.*, Weichselzopf, *plica Polonica.* Zusammensetzung aus *Klatte* und *Mar*, also das von dem *Mar* verwirrte Haar. Vgl. **Mârzopf.** Nach Treichel, Volksth., auch Pflanzenname.

Markopeczei, Markopeten, *plur.*, Nachtgespenster. Hennig, 156, leitet es her von dem wend. *mrok* Abenddämmerung und *pece* Geschäftigkeit; das Wort bezeichnet also Wesen, „die des Abends zu wandern anfangen und gegen Morgen wieder in ihre Wohnung zurückkehren.“ Bock, Nat. I, 111: *Martopeten, Martoputen*, kleine Erdmenschen. Vgl. **Untererdschken.**

Marks, *m.* 1. Mark; Gehirn. 2. Bildlich: Verstand; Kraft. *Er hat Marks im Kopf*, er ist ein verständiger Mensch. *Er hat Marks in den Knochen*, er ist ein starker, kräftiger Mann. 3. Pflzn., kriechender Hahnenfufz, *Ranunculus repens L.* Weichseldelta. Vielleicht, weil der Genufz der Pflanze beim Vieh *Mark*, Kraft, erzeugt, oder weil sie im Futter das *Mark* ist. Treichel, Volksth. III. 4. Kürzung des m. Vorn. Markus. Hartwich, 54: *Marx.*

Markt, *f.* 1. Marke, Zeichen. *Geben Sie mir sechs Markten.* Ebenso schwäb.-augsb. Birlinger, 329a.

Marktgroschen, *m.*, beschönigende Benennung für das von Dienstmädchen bei Einkäufen auf dem Markte unterschlagene Geld. *Sie hat sich einen schönen Marktgroschen gemacht.* Dzg. Klein II, 7. Auch **Knipsgroschen.**

marktsgang, *adj.*, mittelmäfzig, ziemlich. Mühling. Zusammensetzung aus *Markt* und *gehen*, also wohl von Gegenständen, die auf dem Markte als Durchschnittsware noch Abgang finden.

Marlein, Marling, Merlein, pltd. **Marlîn,** *m.*, starke hanfene Schnur zum Binden, starker Bindfaden. Mnd. *marlink*, holl. *marling*, in Bremen *Marlinen, Marrellinen.* Brem. Wb. III, 133. Hennig, 156. Vgl. **Schnürling.**

Marmel, Murmel, *m.* u. *f.*, kleine runde Schnellkugel, als Kinderspielzeug, ursprünglich *Schusser.* Der Stamm ist *Marmor.* Vgl. Weigand II, 28 f.

Mârmoos, *n.*, Bärlapp, s. **Morzebób.**

marmúlsch, murmúlsch, murmúlisch, *adj.*, unfreundlich, verdriefzlich. Lit. *murmēti* brummen, *murmulys* mürrischer Mensch, Brummbart. Bock, 34. Hennig, 156. Nsslm., Wb., 411a. Pierson, A. W., 27.

Maropêten, -pûten, *plur.*, s. **Markopeczei** u. **Untererdschken.**

Mârsch, pltd. *Mârsch* u. *Mêrsch*, *m.*, Arsch, Podex. Ebenso *Nârsch* (s. d.).

Marschrat. „Dieses Wort kommt vor in der Begnadigungsschrift, welche den Preufzen Anno 1410 von dem Könige in Pohlen angeboten worden, wo es § 4 heifzt: „Die Schazzung *Marschrat* verbieten wir ganz und kein gut Mann soll das mehr fordern noch geben zu ewigen Zeiten.“ Der bekannte Preufzische Schriftsteller Grunow macht dabei folgende Anmerkung: *Marschrat* war eine Geldgebung von jeglichem Überhandel, als liefz sich ein Bürger einschreiben in die Zech der Schuster und wollte gleichwohl mit zulegen im Kaufmannshandel, so mufte er ein Jahr geben 50 Mark der Stadt. Allein *Hesius* in seiner lateinischen Anführung dieser Stelle nennt es *porcarium*, auf deutsch Schwein- oder Saugeld. In dem Hauptvergleiche der Preufzen mit den Pohlen vom Jahre 1454 wird daher auch dieses Geldes in folgenden Worten gedacht: *item in terra Pomeraniae exactionem, quae porcus, alias Narzafz, veteri institutione ducum Poloniae vocabatur, regia munificentia tollimus.* Ebenso heifst es auch in einer alten Urkunde vom Jahr 1175 in *Ma. Rangonis Originibus Pomeranicis* S. 155, da die Geistlichen zu Camin freigesprochen werden *ab omni exactione, insuper Naraz etc.* Eben daher scheint auch die Leseart: Das Ungeld *Narzafz*, welche in einer alten Abschrift gefunden worden, die ächte zu sein, woraus andre Abschreiber *Marschrat* gemacht haben. Siehe Pr. Sammlungen, S. 244 u. 752“ Hennig, 156 f.

Martche, w. Vorn., Dem. von Martha, verstümmelt aus *Marthachen.*

Martern, *m.*, Pflzn., s. **Maraun.**

martig, *adj.*, faul. *Du böst so maortig.* Elbing. Dzg. Nbg. Violét, 102.

Martîn, m. Vorn., aus *Mars* (Pott, 45); Tag des h. Martinus, 11. November. Der Martinstag ist der Tag des Dienstwechsels für das ländliche Gesinde.

Martînspungel, *n.*, Pungel, Bündel, das das Gesinde am Martinstage beim Dienstwechsel schnürt. *Nimm dein Martinspungel und geh zum Geier! Da geht er* (der Knecht) *mit seinem Martinspungel*, mit dem Bündel, das sein Hab und Gut enthält.

Martzsche, *f.*, Braut, doch mehr noch die Neuvermählte im Hause der Schwiegereltern, die Schwiegertochter, die Schwägerin. Hennig, 157, schreibt *Marzsche.* Von dem gleichbed. lit. *marti.* Nsslm. Wb., 384b.

Maruschken, Maruschke, w. Vorn. 1. Mariechen, poln. *Marysza. Marie, Marie, Maruschkaka!* Volksr., 40, 152. 2. nach Klein II, 8, *Maruschke* in Dzg. Bezeichnung für die polnischen Weiber, welche kommen, um den Bauern in der Ernte zu helfen. In Westpreufz. auch *Maruske.*

Marx, m. Vorn., s. **Marks.**

Mârzaum, pltd. **Mârtôm,** *m.*, Zaum der *Mâr.* Die *Mâr* drückt auch die Pferde und flicht dabei aus den Haaren der Mähne eine Art Zöpfe, welche man *Mârzäume* nennt. Die Haare sind derart durcheinander gezogen und verwirrt, dafz man sie nicht auseinander

zu lösen vermag und den ganzen *Mârzaum* wegschneiden mufz. Samland.

Märzblume, *f.* 1. Leberblume, *Hepatica triloba Gil.* 2. gelbe Osterblume, *Anemone ranunculoides L.* Mühling. S. **Aprilblume.**

Marzene, *f.*, nach Simon Grunau, *Tract.* I, *cap.* III, eine in Preufzen vorkommende Fischart; vielleicht Maräne? Benecke, 285.

Märzhase, *m.*, Hase, der im März geboren ist. *Er ist verrückt wie ein Märzhase. Hei ös e Märzhâske*, ein schwächlicher, kränklicher Mensch. Vgl. **Herbstkeichel.**

Marzipanblume, *f.*, fleischige Porzellanblume, *Hoya carnosa R. Br.*, wegen des süfzen Tropfens in der Blüte. Weichseldelta. Treichel, Volkth. III.

Mârzitze, pltd. **Mâretött**, *f.*, Brustwarze der *Mâr*, der Donnerkeil, Teufelsfinger, ein bekannter Belemnit. Die Litauer nennen ihn *Laumìs pápas* Brustwarze der Laume (Mâr). N. Pr. Prov.-Bl. II, 380.

Märzkater, *m.*, Kater, im März geworfen. *Er ist verliebt wie ein Märzkater.* Sprw. I, 3905.

Mârzopf, Mârezopf, pltd. **Mârzopp**, *m.*, Weichselzopf, poln. *kołtun.* Auch *Marflechte*, *Mârklatte*, *Mahrlocke* (Hupel, 148), *Mahrflocke* (Sallmann, 37a). Vgl. Adelung III, 35. *Es schlich sich in meine Familie die Weichselzopfkrankheit — Mahrezopf, kołtun — ein.* Aus dem Briefe eines Lehrers im Kreise Allenstein. *Marzopf* ist die Verfilzung des Menschenhaares und wird hier, ebenso wie die unlösliche Verwirrung des Pferdehaares beim *Mârzaum* der *Mâr* zugeschrieben; doch auch der *Mârzaum* heifzt *Mârzopf.* Gordack teilt folgendes Heilmittel mit: Nimm zwei Steine von dem Rasenstück, welches durch die Kreuzung der Wege in der Mitte bleibt (?), lege einen Stein unter den Zopf und mit dem andern klopfe auf den Zopf, bis er abfällt. Masuren.

Märzschaf, *n.*, s. **Merzschaf.**

Marzsche, *f.*, s. **Martzsche.**

Märzschein, pltd. **Marzschîn**, *m.*, klarer Sonnenschein von Mitte Februar an. Dönh.

Maschlaber, Pflzn., sprossender Bärlapp, *Lycopodium annotinum L.* Hennig, 158. Hagen, 1086.

maserig, *adj.* 1. von *Maser*, fleckig, wolkig im Holze. 2. fleckig, finnig im Gesichte. 3. in Westpr. kränklich, verkommen, jämmerlich aussehend, schwächlich, angegriffen. *On das jüngste, das Mächen, word ganz masrig vor Betriebtheit.* Schaltj. 1, 441. Mühling. Schemionek, 24.

Maskopie, Maschkopie, *f.*, Maskopei, Gesellschaft, Handelsverbindung, welche gemeinsam Gewinn wie Verlust des Unternehmens teilt. Schwed. *matskopi*, holl. *maatschappye*, mnd. *mâtschop*, *maschop*, (*matschopie*), *maschupie*, *maskopei*, in Bremen *Maatskuppije*, *Maskuppije*, in Pommern *Maschopij*, bei Frisch I, 647b, *Maschopey.* Mnd. Wb. III, 45f. Brem. Wb. III, 136. Dähn., 300b. Es stammt also von *Mât*, Geselle, Genosse und *Mâtschaft*, Gesellschaft, Gemeinschaft. *Maschkopi ös Schîteri*, ist nicht viel wert. Sprw. I, 2552. Hennig, 158.

Masse, *f.*, langer Stab in Gestalt einer Schaufel, um damit beim Billardspiel den Ball fortzustofzen. *Lassen Sie uns Billard spielen, mit der Masse kann ich noch ohn Unbequemlichkeit spielen.* Soph. R. IV, 373. *Hier ward sie so wüthend, dafz sie die Masse gegen ihn aufhob.* A. a. O.

Masseln, *plur.*, Masern, Kinderkrank-

heit mit Ausschlag und roten Flecken. Hennig, 158. 331. *Das Kind hat gepockt und gemasselt*, die Kinderkrankheiten überstanden. Schemionek, 24. Ahd. *mâsâ*, mhd. *mase*, *f.*, Wundmaul, Narbe, entstellender Flecken, mnd. *mase;* engl. *measles* Masern, Finnen, schwed. *massel* Krätze, *Mäsling* Blattern; in Bremen *Masel*, *Maassel*, mnd. *masele*, *massele*, *maselen*, *masseln*. Adelung III, 93. Brem. Wb. III, 135. Mnd. Wb. III, 41.

Massüfzel, Pflzn., gemeine Kugelblume, *Globularia vulgaris L.* Hagen, 148.

Mast, *f.*, Eicheln, als Schweinefutter. *Es gäbe dies Jahr keine Mast* (d. h. *doch, wie Sie wissen: keine Eicheln für die Schweine*). Soph. R. VI, 230.

Mastelle, *f.*, schlanker Baum als Träger des Baugerüstes, Fahnenstange.

Mastschabander, *m.*, Mastochse. Danzig. Mühling.

Mafz, *n.* 1. **Zu Mafz kommen**, zu rechter Zeit kommen. *Wer langsam geht, kommt auch zu Mafz. Zum Essen zu Mafz kommen*, in fremder Haushaltung erscheinen, wenn gegessen wird; man sagt dann scherzweise: *Da komm ich zu Mafz. Der ist auch zu Mafz gekommen* (als die Nasen ausgeteilt wurden), sagt man von dem, der eine grofze Nase hat. Wer unbeabsichtigt in eine Schlägerei gerät, *kommt eben zu Mafz. He kömmt so to Måt wie jenne to'm Utstipe.* Sprw. I, 2556. Wer zu einem Termin, einer Andacht etc. zu spät kommt, *kommt nicht mehr zu Mafz.* 2. **Mit Mafzen trinken**, mäfzig trinken; aber auch scherzweise: viel trinken, indem darauf hingewiesen wird, dafz der Trunkenbold mit (d. i. aus) *Mafzen* trinkt. Hennig, 158. 3. **Das Mafz verlieren**. Krankheit. Unter *Mafz* wird hier die Übereinstimmung der Dimension von Fingerspitze zu Fingerspitze bei gerade ausgebreiteten Armen mit der Länge des Körpers vom Scheitel bis zur Sohle, oder von der linken Schulter zum rechten Fufz, mit der von der rechten Schulter zum linken Fufz verstanden. Bei Krankheiten, welche man nicht sofort erkennen kann, heifzt's: *Er hat gewifz das Mafz verloren*, und beginnen sofort die Messungen. Verlust des Mafzes deutet auf Verlust des Lebens. Das verlorene Mafz, oft durch „Verbrechen" beim Heben schwerer Lasten erzeugt, kann wiederhergestellt werden durch das sogenannte Ziehen oder durch Verbrennen des Mafzunterschiedes unter gewissen Spruchformeln. Vgl. Hexspr., 78. Sprw. I, 2555. Hintz, 118. Bock, Nat. I, 278. — *Der Schneider hat's Mafz verloren*, wenn er ein Kleidungsstück zu weit oder zu enge gefertigt hat. 4. **kulmisches Mafz**, s. *kulmisch*.

Måt, *m.*, Geselle, Genosse, Gehilfe bei einer Arbeit, Kamerad. Holl. *maat*, engl. *mate*. Davon das Dem. *Måtke*, nach Bock, 34, holländischer Schiffer.

Mat, *f.*, Metze, als Mafz. *E Mat Grup*, eine Metze Graupe. Samland.

Mater, Materkraut, Pflzn., Mutterkraut, *Matricaria parthenium L.* Mühling. Treichel, Volksth. III.

Materialsalbe, Med., Merkurialsalbe, Läusesalbe, *Unguentum mercuriale dilutum. Ungt. pediculorum.*

Materie, *f.*, Eiter in Geschwüren und Wunden.

Matgetreid, **Metzgetreide**, rein pltd. **Matgeträgd** (*ā* lang), *n.*, Roggen und Gerste durcheinander gemengt; von den Metzen, welche der Müller von dem Getreide der Mahlgäste nehmen darf. Samland.

Matkrillis, *m.*, Wassertreter, Wasser-

läufer, *Totanus Bechst.* Nsslm. Th., 219.

Matsch, Matsche, *m.* u. *f.* 1. durch Zerquetschung oder Fäulnis entstandener dickflüssiger Brei. *Die Birnen sind eine Matsch. Einen zu Matsch hauen.* 2. breiig gewordener Straſzenkot. *Das ist ein rechter Matsch.* Vgl. **Mott.** 3. die durch Gehen und Fahren zerquetschte wässrige Schnee- u. Schmutzmasse. Man nennt sie gewöhnlicher **Patsch, Quatsch,** *m.* Ebenso in der Altmark. Danneil, 133a.

Matsch, *m. Matsch machen,* im Kartenspiel sämtliche Stiche machen.

Mâtschaft, *f.*, Gesellschaft, Gemeinschaft im Handel, Maskopie. Von *Mât. Dafern nach Verfliefzung der Dienstjahre ein Gesell bei seinem Brotherrn länger bleiben und mit ihm in Matschaft treten wollte, stehet solches zu beider Vergleich.* Wettordnung von 1715. Art. XVII. Hennig, 158. Auf Hela heiſzt eine Genossenschaft der Fischer **Mâtschappie.** Benecke, 425.

matschen, *sw.* 1. durcheinander mengen, mischen, manschen; besonders Getränke. *Bier, Wein wird gematscht,* d. i. durch Zusätze von Wasser gefälscht. 2. im Wasser oder in einer andern Flüssigkeit, im Straſzenkot manschen, wühlen; dieses aber auch *patschen. Matsch nich ön e sûre Komst, de Mutter heft em gekakt,* laſz' die Sache auf sich beruhen. Sprw. I, 2559. *Matsch nich, ös Mûs* (Mus). Vgl. **manschen.** 3. sich naſz, schmutzig machen. *Ich mufz immer im Kot matschen und patschen.* In Zusammensetzungen: **abmatschen,** eine Speise übel zubereiten. Bildlich: eine Rede, einen Vortrag schlecht und unverständlich, obenhin halten. **bematschen,** schmutzig, unsauber, naſz machen; auch reflexiv. **zermatschen,** zu *Matsch* machen, zerquetschen; zerfetzen, verwunden, übel zurichten. *Das Fleisch zermatschen. Der Verwundete war zermatscht.* Für diese Bedeutung paſzt das holl. *matsen* matzeln, worauf Hennig rücksichtlich der Abstammung hinweist. Bock, 34. Hennig, 4. 159.

matschig, *adj.* von *Matsch.* 1. halb flüssig, breiig, zergangen, kotig. *Die Strafzen sind matschig.* 2. regnerisch, feucht, naſzkalt. *Das ist ein matschiges Wetter.* Ebenso **patschig.**

Matschkedeiser, (?), Heuschrecke. Mühling.

Matte, *f.*, Decke, gewöhnlich aus Fadenbast geflochten, daher meist *Bastmatte, Bastematte.* In Danzig heiſzt eine Straſze *Mattenbuden,* weil man hier früher die Matten, mit welchen das aus Polen gekommene Getreide bedeckt war, oder die hier von Mattenbindern eigens angefertigt wurden, zu verkaufen pflegte. Löschin, Danzig, 43.

Matterwendel, *m.*, auch **Natterwendel,** Wendehals, *Jynx torquilla.* Mühling. Vgl. **Drehhals.**

Matthês, m. Vorn., Matthäus u. Matthias. Vom Aposteltage Matthäus (24. Februar) heiſzt es: *Matthês Bricht Ês, Hat er kê's, Macht e Ês.* Hennig, 159. Sprw. I. 2558. Im Werder: *Matthies Breckt Îs, Fingt he keens, Meckt he eens.* Böbel, Haus- und Feldweisheit etc., 14. *Je zum schweren Matthys, rief er, hier ist was zu Fabeln!* Soph. R. III, 221.

Matz, 1. m. Vorn., Matthäus, Matthias. 2. einfältiger Mensch, Mensch, den man hänselt. Von dem mlat. *mattus,* ital. *matto* Narr. *Er ist ein rechter Matz. Er ist Matz in allen Gassen. As mienen Matz war ek ju emmer an-*

sehnen. Dorr, l. Wiew., 123. *Ich will wol Matz heifzen, wo dieses zu entdecken jemand, der sonsten Weifzheit Eymer-weise von sich schwitzen kann, sich unterstehen dörffe.* Linem., D 4a. In Zusammensetzungen: *Hampel-, Plundermatz.* Vgl. Sprw. I, 2560. Anton, 10, 6. Adelung III, 113. 3. Name und Lockruf für Schaf und Lamm; für letzteres mehr noch das Dem. *Matzchen.* Volksr., 64, 242d.

Mau, Maue, *plur. Mauen,* Dem. *Mauchen,* pltd. *Mauke* und so in Königsberg und Ostpreufzen überhaupt meist genannt. Kurzes Vorärmelchen zur Warmhaltung des Pulses und daher auch **Pulswärmer,** eine Art Manschette aus Wolle gestrickt, seltener von Pelzwerk. Die *Mauchen* werden bei Kälte über die Hand gestreift und umschliefzen wärmend die Handwurzel u. den vordern Teil des Unterarmes. In Westpreufzen *Mau, Mauen,* (*Mauchen* ist mir dort nicht entgegengetreten) Ärmel, Hemdärmel; auch (Gegend von Marienwerder) *Magen. So reiten die Frauen Mit ihren weiten Mauen!* Volksr., 36, 137. *Jack hadd he ohne Mauen.* Dorr, 63. Volkslieder, 16, 8, 5. In Brem. *Moue,* in Hamburg *Maue,* mhd. *mouve,* mnd. *mouwe, mowe, mawe* Ärmel, besonders der weite Ärmel, holl. *mouw, mou* Ärmel, Manschette, *plur. mouwtjes,* woraus *Muffe* entstanden. Lit. ist *máuju, máuti* streifen, aufstreifen, worin Nsslm., Forsch. 2; Th. 219, die Wurzel des ostpr. *Mauchen* vermutet. In Liv- und Estland *Maue,* wie unser *Mauchen,* ein Handmüffchen und ein Halbärmel oder Überärmel von feiner Leinwand, auch *Halbmaue* genannt. Hupel, 150. Bei Stein: *maulschmiren, ermel ansetzen, auf die mawen binden* = Lügen aufbinden, Nasen drehen, betrügen. Peregrinus XII, 14. W. Mtsbl. V, 188. S. Hennig, 159. Frisch I, 649b. Grimm, Kleine Schriften III, 108. Eine zweite Bedeutung s. **Puschmau.**

Mauchen, *n.*, s. das vor.

mauen, *sw.*, miauen.

Mauerblume, *f.*, gewöhnlich im Dem. *Mauerblümchen,* Dame im Tanzsaal, welche zum Tanze nicht aufgefordert wird u. die Mauer ziert. Treichel.

mauern, *sw.*, mit guten Karten passen.

Mauersalat, *m.*, Mauer-Lattich, *Lactuca muralis Less.* Hagen, 809.

Mauerschirck, pltd. **Mû'rschörk,** *m.*, Holzwurm, der pickt und zirpt. Wer den *Mauerschirk* schreien hört, stirbt bald. Nach der Volksmeinung ist er der Tod selber. Saalfeld. Vgl. **Schirk.**

Maul, pltd. **Mûl,** *n.*, Mund. *Einem das Maul vergönnen,* ihn um etwas bitten. Vgl. *Hund. Fettes, blankes Maul,* zunächst wörtlich, dann aber auch zur Bezeichnung eines Schmauses, Festes. *Hide göfft et e blankei Mûl. Öck hadd noch nuscht gekräge, öck mênd doch ôk davon en fettet Mûl to dräge. Carm. nupt.* I, 282, 13. *Wî he söck frî en blanket Mûl wul maken.* Ibid., 298.

Maulchekoser, *m*, **maulchekosen,** *sw.*, s. **maulkosen.**

mauldrang, pltd. **mûldrang,** *adj.*, maulfaul. Von einem, der sich drängen läfzt, das Maul zu gebrauchen. Mühling.

maulen, pltd. **mûle(n),** *sw.*, das Maul aufsetzen, schmollen, mucken, verdriefzlich sein. *Ungezogene Kinder, denen das abgeschlagen wird, was gesittete bekommen, und die jetzt maulen und ihre glücklichern Brüder lächerlich machen.* Soph. R. I, 37 f. *Und ich unleidliche Creatur — prügeln möchte ich mich! — ich maulte.* Ibid., 163. *Eent geew dem andre na, muhlt jo keinmahl tohop.*

Carm. nupt. V, 264c. Bock, 34. Hennig, 159. Sperber, 21, hat *maulen* in der Bedeutung: das Maul gebrauchen, widersprechen. Wortspielend sagt man in Königsberg von einem schmollenden Kinde: *Es ist nach Maulen gefahren.* Maulen, Dorf bei Königsberg. Sprw. I, 2580.

Maulgesperr, pltd. **Mûlgesparr,** *n.*, Aufsehen, Aufheben. *Das macht ein zu grofzes Maulgesperr. Mach nicht solch ein Maulgesperr von der Geschichte!* Aus *Maul* und *sperren* gebildet; Neugierige pflegen den Mund aufzusperren.

maulkosen, maulchekosen, pltd. **mûlkekôsen,** *sw.*, zu Maul, zu Munde reden, schmeicheln. Vgl. **kôsen.** Ein Schmeichler heifzt **Maulkoser, Maulchekoser,** pltd. **Mûlkekôser.** Hennig, 159.

maullos, pltd. **mûllos,** *adj.*, abgemattet, entkräftet, namentlich von Pferden, wenn die Zügelführung wirkungslos wird, sodann von Tieren überhaupt. Friedland Ostpr.

Maulschelle, *f.*, Gebäck aus Weizenmehl, etwa 3 Finger breit und 6 Zoll lang, viereckig und dickblätterig.

Maultachtel, *f.*, Maulschelle, Ohrfeige. Davon das Verb.

maultachteln, pltd. **mûltacht'le(n),** *sw.* *Muultachtelt rechts, störnöckselt links* (von der Ostsee ist die Rede), *Dat ös denn doch e ander Dings.* Reusch, Pltd. Ged., 21.

Maulwerk, pltd. **Mûlwark,** *n. Sie hat ein gutes Maulwerk*, sie ist gewandt im Sprechen. In Pommern *Mundtüg, Mundledder, Mundwark.* Dähn., 316a.

Maus, pltd. **Mûs,** *f.* 1. Geschwulst an der Seite tragender Kühe in der Gröfze einer Maus, die sich schnell hin und her bewegt. Kommt die Maus bis an den Hals, so mufz die Kuh sterben. Mittel: Man durchsteche die Maus mit einem Pfriem. Man ziehe dem kranken Stück Vieh schnell die Zunge aus dem Maul und beifze die Spitze ab. Dönh. 2. *cunnus, vulva.* Kleinen Kindern, welche sich das Röckchen aufgedeckt haben, schlägt man dieses schnell zurück und ruft: *De Mûs, de Mûs!* Sprw. I, 2586. 3. Geschichten, Händel, Sorge, Kummer. (Sie) *macht den Eltern so viel Mäuse, dafz sie sie ins Kloster sperren.* Soph. R. III, 138. Vgl. **Pogge.**

Maus, *f.*, Mehlsuppe, s. **Mûs.**

Mausbraten, *m.*, in Sahne aufgebratener Schinken. Mühling.

Mausch, w. Vorn., Kosename für Marie. Treichel.

Mauschel, auch **Mausche,** *m.*, Jude; von *Mosche* Moses. Vgl. Bernd, 172. Davon **mauscheln,** *sw.* 1. jüdisch, oder so unverständlich und wortreich wie ein Jude reden. 2. handeln, schachern, mit dem Nebenbegriff der Unredlichkeit. Daraus **Mauschelei,** *f.*, in beiden Bedeutungen. **vermauscheln,** verkaufen, verschachern. *Mensch, was willst du dann nun noch vermauscheln?* Soph. R. I, 397.

Mausefaller, *m.*, Slovake, als Verfertiger der Mausefallen. Vgl. **Lapitschkeschwenker.**

Mäuseholz, Pflzn., Nachtschatten, *Solanum.* Treichel.

mausen, pltd. **mûse(n),** *sw.* 1. Mäuse fangen. *Die Katze läfzt das Mausen nicht.* 2. heimlich und mit List stehlen. *Sie haben ihm alles gemaust.* Bei Jeroschin *mûsen: mit dem vuchse konde er mûsen*, 112d. Pfeiffer, 198. **ausmausen,** auslesen, aussuchen.

Mausepeter, *m.*, Katze, namentlich jedoch Kater, der ein guter Mauser ist.

Mauseschwänzchen, *n.*, Pflzn., s. **Perlblümchen.**

Mausezahn, pltd. **Mûstän**, *m.*, Milchzahn. Die Kinder werfen den ausgezogenen Zahn auf den Ofen und sprechen dabei: *Mûske, Mûske, gōf mî e îserne Tān, öck gêw di e knākerne!* Volksr., 94, 397.

mausig, pltd. **mûsig**, *adj.*, keck, grofz, stolz thun. *Er macht sich mausig. Cupido kanns nicht leiden, dafz dieser Kriegesgott sich hier so mausig macht.* *Carm. nupt.* II, 277b.

Mauskopf, *m.*, s. **Klosterwenzel.**

mauskopfig, pltd. **mûskäpsch**, *adj.*, diebisch. Kgsbg. Vgl. **mausen.**

Mauzenkraut, *n.*, stinkender Gänsefufz, *Chenopodium olidum Curt.* Hagen, 287.

Mayen, *plur.*, Krieger, welche im 14. Jahrh. dem deutschen Orden von den Städten gestellt wurden. Ihre Hauptleute wurden aus dem vornehmern Bürgerstande gewählt. Mühling.

Mayerke, *f.*, kleine Mütze. *Auf dem Haupt eine Mayerke* (*Mützchen*) *von Filz mit rauhen Fasern durchstochen.* Pierson, Matth. Prätor., 112.

Mazze, *f.*, *plur. Mazzen, Mazzes*, ungesäuerter Osterkuchen der Juden; hebr. *mazzo.* Schmitt, 110. Sperber, 44.

Mechīle, Mechīlo, *m.*, der Hintere, Podex; von dem hebr. *mechillo* Höhle, Höhlung. Vgl. **Machele.**

Meckerziege, *f.*, Pleonasmus für Ziege, weil sie meckert. Treichel.

medál, *adv.*, gar nicht. *Der Tag ist medal licht*, er ist gar nicht hell, er ist trübe. Dönh. Mühling schreibt *medall* und erklärt: mein Lebtag, alles mit allem.

Medaschke, Pflzn., Nachtviole, *Hesperis matronalis L.* Dönh.

Meddel, Pflzn., Windhalm, *Apera Spica venti P. B.* Treichel, Volksth.: **Meddeln**, wohl aus dem poln. *mietlica*, und daraus verplattet in **Merdel.**

Medder, *f.* 1. Mutter. Im Oberlande Anrede Unverheirateter an verheiratete Frauen. Vgl. *Môder* und *Vedder. Zur Medder werden*, zur Mutter werden, zu Falle kommen. Bock, 34. 2. *Frû Medder*, *f.*, Libelle. Sie heifzt auch *verwünschte Jungfer.* Die Kinder singen sie an: *Fru Medder, Sett ju nedder!* Volksr., 60, 230. N. Pr. Prov.-Bl a. F. I, 69. Vgl. **Feddernedder.**

Medenau, Ortsn., Kirchdorf im Kr. Fischhausen. Die Bewohner verspottet man mit dem Zuruf: *Drink ût on gōff noch êne!*

Meder, *n.*, Mieder, Frauenjacke. *So vermak öck gegen dî: . . . mîner Modersch Meder.* Volksl., 15, 7, 3.

Median, *m.*, der Milan, *Folco milvus?* Vgl. **Kohl.**

Medicinapotheke, *f.*, s. **Apotheke.**

Medritze, *f.*, s. **Metritze.**

Meerbrackdistel, *f.*, s. **Mannstreu.**

Meergans, *f.*, als Ekelname u. Schimpfwort bei Stein; ebenso **Meerkatz.** Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Meergrasblume, -nelke, *f.*, gemeine Grasnelke, *Armeria vulgaris Willd.* Auch **Seegrasblume.** Hagen, 346.

Meermannstreu, *f.*, s. **Mannstreu.**

Meersalzkraut, *n.*, krautartiges Glasschmalz, *Salicornia herbacea L.* Hagen, 1.

Meerschwein, *n.*, Fischn. bei Hennenberger, Anhang, 29.

Meerwurzel, *f.*, s. **Mannstreu.**

mêgen, *sw.*, *söck*, s. **mühen.**

Megerkraut, *n.*, s. **Meierkraut.**

Mehlbaum, *m.*, nach Hennig, 160, Hagedorn, gemeiner Weifzdorn, *Mespilus oxyacantha Gärtn.* Hagen, 515, hat noch *Mehlbeere, -dorn, -platten.*

Meier, *roter,* auch *rote Mire,* Ackergauchheil, *Anagallis arvensis L.* Hagen, 221. Vgl. **Mîre.**

Meier, m. jüd. Vor- und Mannesn., der Leuchtende, hebr. *Meïr.* Flatow. Schmitt, 112.

Meier-, Megerkraut, *n.*, Pflzn., Waldmeister, *Asperula odorata L.* Hagen, 156. Vgl. **Mêske.**

meiern, *sw.*, anführen, übervorteilen, zum besten haben. *Den haben sie gut gemeiert.* Sperber, 21.

Meilech, m. jüd. Vorn., von dem hebr. *melech* König. Flatow. Schmitt, 112.

Meinchen doch, Beteuerungsformel. *Ei Meinchen doch! Sie sind doch nicht etwa der Prediger, dem sie ... das Körbchen gegeben hat?* Soph. R. IV, 266.

meindâg, rein hchd. **meintage,** pltd. *mîndâg,* doch stets verneinend: *meindâg nicht,* adverbial im Sinne von niemals, nimmer. *Das geschieht meindâg nicht,* d. i. so lange meine Tage währen, mein Leben dauert. *Sucht man sie* (Vergleichungen), *so taugen sie mein Tage nichts.* Soph. R. I, 371. *Predigen habe ich meintage nicht gewollt.* Ibid. II, 482. *Wenn ihr ein gut Gewissen habt, weint ihr meintage nicht.* Ibid. VI, 217. Rätsel: *Vêr Jungfre gripe söck on krîge söck mîndâg nich.* Die Wagenräder. *Nach dissem Stöckskken wȩll ȩk mi miendag nich mehr besupen.* Dorr, 1. Wiew., 11.

meiner, meine, Pron. poss., Mann, Frau. *Dat wär mînem sîne Mutter,* das war die Mutter meines Mannes. *Dat ös mîner ehr Dôk,* das ist meiner Frau Tuch. Ebenso in der Oberlausitz. Anton, 2, 11. In der Gegend von Saalfeld *meiner* auch gleich *mein. Meiner Mann is krank.*

meins, pltd. **mîns,** statt *meinet,* in **meinshalben, -wegen, -gefallen,** meinethalben etc. *Mienshalwe kann dei Schänderie Op ons nu gohne wie nach nie!* Nowack, 67. *Meinsgefallen kann er dableiben.*

meinst, *adv.*, meistens. Saalfeld.

Meiran, *m.*, Majoran, *Origanum majorana L.*

Meiser, *m.*, Mörser. Dzg. W. Seidel, 32.

meist, *adv.*, wohl, vielleicht; beinahe, fast. *Das könnte meist wahr sein. Das ist meist zu grofz.* Im Engl. repräsentiert *most* den ursprünglichen, *almost* den späteren Begriff; auch das deutsche *fast* in seiner Lutherschen Bedeutung (fast schön = sehr schön) und in seinem jetzigen Sinne ist ein ziemlich analoger Fall. E. Förstem. Vgl. **sacht.**

melden, *sw.* 1. verraten, angeben, anzeigen. So schon bei Jeroschin: *dâ melte er bî namin alle dî dâ hâten ûf dî valscheit gerâten* 141b. Pfeiffer, 195. *Wer meld't, der prellt.* Volksr., 116, 484. 2. **sich mȩlden, anmelden.** Nach dem Volksglauben zeigt der Verstorbene fernen Verwandten und Freunden seinen Tod an, indem er ein auffallendes Geräusch verursacht, einen Gegenstand auf unerklärliche Weise zu Falle bringt etc. *Dat kann de Jung bî Gott öm Himmel nich afbêde* (abbeten), *dat hei söck nich gemeld't heft! Es knackste so in der Wand. Herr Gott, es meld't sich wer an!* In Hessen nennt man dieses Melden *sich äugen* (*eigen*). Vilmar, 19.

Mêlhafter, *m.*, Möwe, Haffmöwe. Natangen.

Melk, *f.*, Milch. Bock, 34, verzeichnet den Strafzenruf: *Melk kôp!* den in Kgsbg. die Milchmägde erschallen lassen; heute wird nur *Schmand! Schmand!* zum Verkaufe ausgerufen, und die Milch nebenbei verkauft.

Mell, *m.* u. *f.*, Pflzn., s. **Mill.**

Mendel, m. jüd. Vorn., Emanuel. Flatow. Schmitt, 112.

mengelieren, pltd. **mengelêre(n),** *sw.*, mengen, mischen, vermischen, und in letzterem Sinne auch **vermengelieren.** *Tabak mengelieren. Was soll ich mich in die Geschichte mengelieren. Die Worte vermengelieren*, verworren reden. Vgl. Danneil, 136b. Anton, 2, 11. Mi, 54a.

menger, pronominales Adj., mancher.

Menist, *m.*, s. **Manist.**

Mennig, *m.*, dünner viereckiger Honigkuchen, Pfefferkuchen. Ist er mit Gewürz vermischt, so heiſzt er **Gewürzmennig.** Bock, 34. Hennig, 160. Hennig hält *Mennig* für eine Zusammenziehung aus *mengen* und *Honig*, oder für eine Korrumpierung von *Manna*, und weist auf das poln. *minija* hin, das jedoch nur die Mennig-Farbe bezeichnet. Das Wort ist für Honigkuchen heute wohl kaum noch im Gebrauche.

mennigmal, *adv.*, manchmal.

Mennonitenblume, *f.*, s. **Teerblume.**

Mensch, pltd. **Mönsch,** 1. *m.*, Knecht, Diener, Kutscher, Magd, Dienerin. Mühling. *Vors erste dem Mensch (so nandte er auf schlesisch eine Magd) fünf Groschen für Papier.* Soph. R. I, 628. *Schleuſzerin heiſzt ein Mensch.* Ibid. III, 248 (es ist von S*n — Schlesien — die Rede). 2. *n.*, *plur. Menscher*, Frauenzimmer, in gutem und verächtlichem Sinn. *Von der Euphrasia wird folgendes geschrieben: Es wurd diſz junge Mensch . . . dahin getrieben* etc. *Carm. nupt.* II, 143b. *Will einem Gott zur Eh' ein schönes Mensch zuschantzen, So ist es Danckens werth.* Ibid. III, 86c. *Et ös e abscheulich hübschet Mönsch*, ein sehr hübsches Mädchen. *Was das Mensch sich einbildet! Das Mensch geht wol gar in Seide?* Soph. R. V, 568. Als Schimpfwort auch in der Verstärkung: **Saumensch,** namentlich, wenn die so benannte Person zugleich sich unsauber hält. Vgl. **Frauensmensch.**

Menschenfett, *n.*, Medik., Walrat.

Menschenfresser, pltd. **Mönschefrêter,** *m.*, Fischn., Gründling, *Gobio fluviatilis Cuv.*

Menschenhilf, *f.*, zur Bezeichnung eines Kindes, das sich mitzählt, wenn die Zahl der Menschen in einer Gesellschaft festgestellt werden soll: *Du bist man Menschenhilf.* Dönh.

menschenmöglich, pltd. **mönschemäglich,** *adj. Ist das menschenmöglich*, vermag das ein Mensch?

Menschheit, *f.*, Menge von Menschen. *Nei, was da für e Menschheit war!* Danzig. W. Seidel, 32. Schemionek, 25. Danneil, 137b. Anton, 2, 11.

Mentel, *m.*, Mantel. Danzig.

Merakel, (?), Plackerei, Quälerei, Umstände. Marold. Vgl. **Marakel.**

Meréns, w. Vorn., Emerentia. Hartwich, 55.

Mergell, *f.*, s. **Margell.**

Meritz, *f.*, s. **Metritze.**

Merlein, *m.*, s. **Marlein.**

Merreddig, Merrettig, *m.*, Meerrettich.

Mêrsch, *m.*, s. **Mârsch.**

merstenteils, pltd. **merschtendêls,** *adv.*, meistenteils.

Mertern, *m.*, Pflzn., s. **Maraun.**

Mertîn, Mértin, Mérten, m. Vorn., Martin; Kalendertag: 11. November.

Mertinsgans, *f.*, Martinsgans. Gansbraten, der am Martinstage auf den Tisch kommt. *Dat Gänsken . . . dat sînen Nâmen as man sieht, von dem Sanct Merten föhret. Carm. nupt.* I, 298.

Merzschaf, fälschlich *Märzschaf*, *n.*, das ausgemerzte Schaf.

Mesch, m. Vorn., Michael. Hartwich, 54.

meschant, *adj.*, bösartig, boshaft, schändlich, niederträchtig; das franz. *méchant.*

meschugge, meschugger, *adj.*, verrückt; von dem gleichbed. hebr. *meschuga.* Auch betrunken. *Frisch, gesund und meschugge.* Sprw. I, 998.

Mêse, Möse, *f.* 1. Mütze, *Mîne Mös ös weg.* 2. *cunnus, vulva.* Diese im Kr. Neustadt auch *Mos.* Treichel.

Meselain, *m.*, Kleiderstoff älterer Zeit. Violét, 178.

Mêske, Möske, Mêsk, Mösk, *m.*, *f.* u. *n.* 1. Meise, *Parus.* Volksreim: *Es sasz ein Mêske an jenem Sprink; es war kein Mêske, es war ein Fink.* Dönh. Angs. *masa*, mnd. *mese*, *meseke(n)*, holl. *mees*, *meeze*, engl. *titmouse*, franz. *mésange*, holstein. *Meesch*, in Pommern *Meseke.* Brem. Wb. III, 149. Schütze III, 93. Dähn., 304b. 2. *m.*, Schwächling. *Hei ös en echter Mêske.*

Mêske, Pflzn., Waldmeister, *Asperula odorata L.* Bock, Nat. III, 310: *Meeske*, mnd. *möseke.* Hagen, 156: *Meeszke.*

Mêskefeuer, Möskefeuer, *n.* 1. kleines Feuer, von nur wenigen Stückchen Holz unterhalten. 2. Lichtschein des faulen Holzes in der Finsternis. Bock, 35. Hennig, 163. Bock schreibt auch *Mäuschenfeuer* und deutet rücksichtlich der Herleitung auf Maus, *mus;* Hennig dagegen leitet es von *Môs* „Gemüse, Mehlsuppe, wegen Ähnlichkeit der Farbe, weil ein solch kleines Feuer nur blasz brennt. Daher nennt man ein blaszes Gesicht irgend eines kränklichen Menschen **Möskengesicht**“. Im Brem. Wb. III, 189, dem Hennig hier folgte, ist *Möskengerigt* ebenfalls unter *Mösken*, Dem. von *Moos*, Mehlsuppe, Pappe für Kinder, gestellt. Die Aussprache des Wortes ist jedoch allgemein *Mêske*, und könnte man wohl an die weiszen (leuchtenden, bleichen) Backen des Vögleins denken, vielleicht mehr noch an eine Verwandtschaft mit *mißrig* (s. d.).

Mêsketröster, *m.*, von *Mêske* Meise, elend aussehender, leidender Mensch. Davon das Adjektiv **mêsketrösterig.** Natangen.

Messekorn, *n.*, Abgabe an Korn und Hafer, je ein Scheffel von der bebauten Hufe, für die vom Orden neuerrichteten Pfarreien. Mühling.

Messepfennig, *m.*, zur Ordenszeit Abgabe von 1 Schilling von jedem Hintersassen an den Geistlichen. Mühling.

Mestel, *f.*, Mistel, *Viscum album L.* In Natangen **Wösp, Wespe,** im Samlande **Wispe;** auch **Unruh.** S. **Nistel.** Unter den Bäumen, auf welchen die Mistel wächst, ruhen, der Volksmeinung nach, grosze Schätze verborgen. Mühling. Reusch, Sagen, 66.

mestnasz, *adj.*, s. **mistnasz.**

mêszig, *adj.* 1. mäszig. 2. freundlich. *Hei ös mêszig*, er ist freundlich wie ein *Mêske.*

Meszkere, *f.*, nach Mühling Aalangel, bestehend aus langen Schnüren mit zahlreichen Angelhaken; nach der Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 36 *Meszkern* die Haken an der Aalschnur. Lit. *mészkere* die Angel.

Met, *m.*, Honigtrank. Über die Bereitung dieses in Preuszen einst sehr beliebten Getränkes, das auch jetzt noch gebraut wird, s. Bock, Nat. I, 275 ff. und Der pr. Sammler I, 509. Mhd. *mëte*, *mët*, ahd. *mëtu*, *mito*, mnd.

mede; lit. *medùs*, altslav. *med"*, russ. *miod* der Honig. Weigand II, 83f. Hennig, 331.

metche, *plur.* des pronominalen Adverbs manche. *Metche Menschen.* Saalfeld.

Metke, *m.* 1. Wurm am Angelhaken. 2. *penis*, namentlich in gewöhnlichem Zustande. 3. kleiner Gegenstand überhaupt. Treichel.

Metomage, (?), s. **Leidomassis.**

Metritze, Medritze, *f.*, trichterförmiger Netzsack, daher auch blofz Sack, kass. *macia;* auch *Meteritze, Mettritze*, und der *Metritz*, lit. *metrizes, metryczia. Welcher an sein Windgarn eine ungewöhnlich enge Medritzen gebraucht, dem soll die Medritz genommen und dazu um 30 Mark gestraft werden.* Fischerordnung v. J. 1640. Hennig, 159. Bock, Nat. IV, 696. Die Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff vom J. 1845 schreibt stets *Mettritze. Am Meteritz sind unten Leinen angeschürzet, und wird dieses von bastenen Leinen gedrehete Stück des Netzes Spann genannt.* Bock, a. a. O. 714. Nsslm. Th., 104, führt noch die *Metritz* oder *Metritz-Kampe* an der Nogat, oberhalb Marienburg, an.

Mette, *f.*, Frühpredigt in evangelischen Kirchen an Sonn- und hohen Feiertagen. Jetzt nicht mehr üblich. Ahd. *mattîna, mettîna*, mhd. *mettine*, lat. (*hora*) *matutina.* Schade, 596b.

Mettomassis, (?), Vorstellnetz. Sperber, 41. S. **Leidomassis.**

Mettram, *m.*, Pflzn., s. **Maraun.**

Mettritze, *f.*, s. **Metritze.**

Metz', *f.*, im Oberlande Anrede der Mädchen unter einander, ohne die entehrende oder beschimpfende Bedeutung von *Metze* = Hure. Sperber, 21. Über die ursprünglich reine Bedeutung dieses Wortes s. Weigand II, 85 f. In dem deutschen Brevier des 14. Jahrh. in der Giefzener Handschrift (s. Haupt, Zeitschr. VI, 484) liest man: *Wēr ditz bûch lēse dēr bite* (bitte) *vor einer metzen sêle.*

Meusch, (?), s. **Hahnchenbier.**

Michêl, Michêlis, m. Vorn. 1. Michael. 2. Michaelis, Kalendertag (29. September).

Michel, *m.*, scherzweise Benennung für ein grofzes Trinkgefäfz. Adh *michil, michel*, mhd. *michel*, goth. *mikils*, angs. *mikil* grofz. Schade, 698b. Hennig, 332.

mickern, mückern, auch **miggern, müggern, muckern,** *sw.* 1. kränkeln, verkümmern, im Wachstum, in der Entwickelung zurückbleiben. 2. krankhaft wimmern, stöhnen. *De Kline* (Kleine) *is so elendiglich auf de Zähnche, se mickert den ganzen Tag.* Saalfeld. Davon **vermickern** etc., und als Adj. **mickrig, mückrig, muckrig, migg'rig, mügg'rig,** kränklich, verkümmert, elend; in der Saalfelder Gegend auch **mockrig.** *He heff̄t en kleenet muckriget Gesęchtken.* Dorr, l. Wiew., 23. S. Sperber, 22. W. Seidel, 32. Dähn., 314a. Vgl. **misern** und **muggern.**

mickt, präs. 3. Pers. sing. von *mâken* machen. *Denn mickt* (macht) *dir das nichts.* Gordack.

mienen, *sw.*, bieten auf Auktionen. Wahrscheinlich daher, dafz man, anstatt laut zu bieten, solches durch eine Miene, Gebärde that, wie das auch jetzt noch beim Ausrufe oft genug geschieht. Dzg. W. Seidel, 31. Klein II, 16, hat nur: etwas im öffentlichen Ausrufe an sich bringen.

Miete, *f.*, s. **Mîte.**

Mietsfrau, pltd. **Mêtsfrû,** *f.*, Vermieterin weiblichen Gesindes. Vgl. **Mägdemutter.**

Mietsgärtner, *m.*, s. Gärtner.

Mietspfennig, *m.*, Mietsgeld.

Mietsvater, pltd. *Mêtsvâder*, *m.*, Vermieter männlichen Gesindes.

mîfen, *sw.* 1. winseln, verhalten heulen; zunächst vom Hunde, dann aber auch von Kindern. 2. hinterher sein, nachgehen, umschwänzeln: vorzugsweise Mädchen, um deren Gunst zu erlangen. Sperber, 22. Schemionek, 25.

miffern, *sw.*, den Wind lassen. Sperber, 46.

Migg', Migge, Mügge, *f.*, Mücke. **Miggespritscher**, *Mückenspritzer* heifzen die Bewohner von *Fischhausen* (s. d.).

Migge, Mîge, *plur.*, Mädchen. *Migge* (*Mîge*), *gât ligge!* Volksr., 122, 515.

Miggengreifen, pltd. **Miggegrîpe(n)**, *n.* *Er hat das Miggengreifen*, das Greifen nach Mücken, zur Bezeichnung eines hohen Grades von Trunkenheit, Delirium. Sprw. I, 445.

migg'rig, *adj.*, s. **mickern** u. **miśrig.**

Mîke, *f.*, w. Vorn., Dem. *Mikchen*, Marie. Hartwich, 55. *Geh mit der Mieke, geh.* Soph. R. V, 459. *Miekgen, die um ein Jahr oder so älter war als Carl, Miekgen blieb.* Ibid., 595. Vgl. **Mîtsch.**

Milchblume, *f.*, gemeine Kreuzblume, *Polygala vulgaris L.* Hagen, 731.

milchen, *sw.*, melken. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 153. Sallmann, 126a.

Milchfrau, pltd. **Melkfrû**, *f.* Frau, welche Milch zum Verkauf nach der Stadt bringt. Vgl. **Schmandmann.**

Milchgras, Pflzn., Wollgras, *Eriophorum polystachyum L. Spec. Plant.*, im poln. *mlodketa;* giebt Milch (poln. *mleko*) den Kühen vor Johanni, wenn's scholzt. Treichel, Volksth. Nach Hagen, 61, ist der poln. Name *welnianka szerokolíściowa.*

Milchkuh, pltd. **Melkkô, -kau**, *f.*, scherzhafte Bezeichnung für einen kathol. Priester. Man sagt von dem, der einen solchen zum Verwandten hat: *Er hat eine schwarze Milchkuh.* Sprw. I, 2633.

milgebrig, mildgebrig, *adj.*, aus *geben* und *mild* gebildet, mild und zum Geben bereit, weichherzig. *He schonk gleich was den Armen, denn he war sehr millgebrig.* Schaltj. 3, 8. Saalfeld.

mîlings, *adj.*, sanft, lieblich, hold, angenehm. Lit. *mëlas*, poln. *milo.* Mühling.

Mill, Müll, pltd. **Mell**, *m.* u. *f.*, Pflzn., guter Heinrich, *Chenopodium bonus Henricus L.*, und die Gattung Gänsefufz, *Chenopodium*, überhaupt; ebenso die Gattung Melde, *Atriplex Tourn.* Die schmalblättrige Melde, *Atr. angustifolium Sm.*, heifzt in der Gegend von Friedland Ostpr. **Möll**, auch **Scheifzmöll**, pltd. **Schîtmöll.** In Natangen ist *Scheifzmell Atr. hastatum L.* S. Lhrztg. 1880, S. 243b. Nach Hagen, 1068, ist *Müll* die Gartenmelde. Nach Hagen, 280, heifzt der Gute Heinrich auch *Stolzer Heinrich*, *Schmerbel*, *Hackenschar*, *Wilder Spinat.*

Mill, *n.*, s. **Müll.**

milzen, *sw.*, sich die Milz durch äufzern Druck beschädigen und daher kraftlos, atemlos werden. *Der Hirsch war aufgelaufen und hatte sich gemilzt.*

mind, *adj.*, billig, gering, wenig. Natangen. Im Ermlande der Kompar. *minder*, billiger, geringer, weniger. *Ein Scheffel minder eine Metz*, also 15 Metzen. Sperber, 22.

Mindel, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

minder, *adj.*, s. **mind.**

mindern, pltd. **mingern,** *sw.*, munter werden, zu Kräften kommen, aus einer Ohnmacht erwachen; gewöhnlich reflexiv *sich er-, termindern, er-, termingern. Hei termingert söck allwedder,* ermuntert sich, giebt Lebenszeichen, erholt sich. Samland. Hennig, 161, hat: *Man hat ihn gemindert,* er ist wieder zu sich selbst gekommen.

Mîne, *f.*, w. Vorn., Wilhelmine. *Mîn', steck Schwîn!* S. Volksr., 79, 314.

mînen, *sw.*, s. **mienen.**

Minutenkraut, Pflzn., Adler-Saumfarn, *Pteris aquilina L.*, weil es nur eine Minute blühen soll. Treichel, Volksthümliches.

Minutensalbe, *f.*, Medik., *Emplastrum Meliloti.*

mîr, *adj.*, mehr. Saalfeld.

Mîre, *f.*, gemeines Vogelkraut, *Stellaria media Vill.* Auch **Vogelmeier, Hühnerdarm.** Hagen, 344. S. **Meier.**

mîrig, *adj.* 1. schmutzig, elend, erbärmlich, gemein, unanständig, ekel, geizig. *Ein mîriger Kerl. Er sieht mîrig aus. Es geht ihm mîrig.* 2. *Einen mîrig machen,* ihn ausschelten, beschimpfen, ihm derbe Wahrheiten sagen. Engl. *mire* Schmutz. Vgl. *misrig.* Sperber, 22. Schemionek, 25.

mirksen, *sw.*, in Absätzen, Pausen aufseufzen und wimmern. Saalfeld. Im Samlande blinzen.

Mirl, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

mirmeln, *sw.*, marmeln, marmorieren, bunt wie Marmor machen. Mühling. Davon das Adj. *gemirmelt.* Dönh.; in Königsbg. *gemarmoriert,* pltd. *gemarmerêrt.*

mir nichts dir nichts, geradezu, ohne weiteres, selbstverständlich; teilnahmlos, gleichgültig. *Das scheint gut Glück genug zu sein, dafz ich das Engelkind, die Sophie, wieder hier habe: dafz sie aber thut als mir nichts dir nichts, das ist der Kukuk!* Soph. R. V, 581. Für Liv- und Estland bei Hupel, 153.

Mirsemau, Miršchemau, Mörsemau, Muršchemau, *m.* 1. Pflzn., Tannen-Bärlapp, *Lycopodium selago L.* Hagen, 1088. Nsslm. Th., 219. Pierson, A. W., 27. Nach Bock, Nat. I, 281: *Mursemau, Lycop. clavatum,* poln. *morzybob.* Vgl. Treichel, Volksth. II. S. **Morzebób.** 2. *Miršchemau,* in der Farbe unbestimmt, gemischt, auffällig. Ein derartig gefärbter Kleiderstoff ist *Miršchemau mit Bremsen besetzt.*

mîs, *adj.*, wohl Kürzung von *miser,* betrübt, traurig, schlecht, unwohl, weh. *Mir ist recht mîs zu Mute.* In Estland *mîs* vom Wetter: schlecht. Sallmann, 126a, fragt: Abkürzung von *miserabel?*

Mîs, Mîz, *f.*, Name und Lockruf für die Katze, nach ihrem Geschrei, namentlich in der Kindersprache; span. *miz,* ital. *muccia.* Frisch I, 667a. Dem. *Mîschen, Mîzchen, Mîzel;* die beiden letztern aber auch Schmeichelnamen für Marie. Auch **Mîsekatz.** Im Gött. ist der Lockname der Katze *Minse, Minseken* u. *Müseken.* Schamb., 136a. 140b. Vgl. Danneil, 138a. Anton, 2, 12. Sperber, 22.

mis, *präp.*, mit. Dönh.

Mischpôch', Mischpôke, *f.*, auch **Muschpôke,** von dem hebr. *mischpocho,* Familie, Verwandtschaft; übertragen auch Gesellschaft. *Die ganze Mischpôche.* Sperber, 44.

misdrêtsch, *adj.*, falschgedreht, widerhaarig; von Fäden, vom Haar.

Mîsekatz(e), *f.*, s. **Mîs.**

Miser, *m.*, elender, verkommener, verkümmerter Mensch. Polonisiert **Miserinski.** Sperber, 42.

miśerig, *adj.*, s. **miśrig.**

Miserinski, *m.*, s. **Miser.**

Miserist, *m.*, derjenige, der im Bostonspiel *misère* ansagt. Sperber, 44.

mīsern, *sw.*, *sich*, sich quälen. Kr. Neustadt.

misern (*i* kurz), *sw.*, kränkeln, verkümmern, s. v. a. *mickern* (s. d.); von dem lat. *miser*. Selbst die *Lampe misert*, wenn sie trübe brennt. Davon **vermisern,** verkommen etc. Vgl. *musern.*

mīskeprīstrig, *adj.*, elend, kränklich aussehend. Dönh. Pr. Holland. Vgl. **miśrig.**

Mispel, *f.*, Mistel, *Viscum album.* So schon Voc. 646.

miśrig, miśerig, *adj.*, von *miśern*, verkümmert, kränklich, schwächlich, elend, erbärmlich, jämmerlich, miserabel; von Tieren und Menschen. *Ut em miśrige Farkel ward manchmal e däger Borg.* Sprw. I, 825. In gleichem Sinne auch *mickrig* etc. unter *mickern*, *muślig* und nach Schemionek, 25, *mîserig* mit der Nebenbedeutung verdrieſzlich. Sperber, 44.

Misrück, *n.*, Ackerbeet, das beim Säen irrtümlich ausgelassen wurde. Mühling. Der Sämann, der ein *Misrück* hinterläſzt, stirbt in demselben Jahr. Hexspr., 136.

Miss, *f.*, Messe, *missa. Regnet es unter der Miss, regnet es Woch' über gewiſz.* Sprw. I, 3105.

Miss, *f.*, Bodenvertiefung, selbst wenn sie mit Wasser gefüllt ist. Westpr. In Hoch-Paleschken: *die weiſze, schwarze, die Pavel-, die Fichtmiss.* Treichel.

Mist, pltd. **Mest,** *m.* 1. Nebel, Nebeldunst. Ebenso engl. u. holl.; angs. *mist* Dunkelheit. Brem. Wb. III, 167. Schütze III, 103. Schamb., 136a. Vgl. **Dåk.** 2. Dünger. *Den Mist auf den Acker fahren.* 3. Gemischtes, Mengsel, Zusammengebrachtes und kaum Zusammengehöriges, *mixtum;* auch Durcheinander, Unsinniges in That und Rede. *Er spricht lauter Mist.* Treichel.

Mist, pltd. **Mest,** *n.*, vom vorigen, beliebtes Schimpfwort auf ein Frauenzimmer. *Olet Mest,* altes Mist!

Mistadel, *m.*, s. **Mistsâdel.**

Mistelfuhr, *f.*, s. **Mistfuhr.**

Mistelzeit, *f.*, Zeit des Mistfahrens, s. *Mistfuhr. Ein Taglöhner soll haben in der Mistel-Zeit 6 bis 7 Gr.* Hartwich, 353.

misten, *sw.*, *cacare. Klein Vieh mist't auch gut.*

Mistfink, *m.* 1. Bauer, Gutsbesitzer; auch **Mistkäfer.** 2. unsauberer Mensch; in diesem Sinne auch *Misthammel.*

Mistforke, *f.*, s. **Forke.**

Mistfuhr, pltd. **Mestfôr,** im Ermlande **Mistelfuhr,** *f.*, Zeit des Mist-, Düngerausfahrens. *Op Föschhauser Mestfôr von sêwe Hüper,* scherzhafte Antwort auf die Frage nach dem Alter. *Doch lett Gott mihnen Söhn de Mestfohr man erlehwen, eck scheck em en de Schohl, dat he darop stodehrt. Carm. nupt.* III, 50d. *On de Gritche woa ön a Möstelfua (Mestelfua) von fünbezwanzig.* Ermld. Freisch., 9.

mistig, pltd. **mestig,** *adj.* von *Mist.* 1. nebelig, trübe, feucht. Vorzugsweise in der Fischer- und Schiffersprache. ... *bei gelindem Wetter so stehet die Stadt im Rauch, gleichsamb in einem mistigen Dunstrevier, oder im Nebel.* Linem., Yy1b. Vgl. **dåkig.** 2. düngerartig, schmutzig: *ein mistiger Weg.*

Mistkäfer, *m.*, s. **Mistfink.**

Mistkaule, pltd. **Mestkûl,** *f.*, Düngergrube. S. **Kaul.**

mistnafz, pltd. **mestnatt,** auch zur Hälfte pltd., zur Hälfte hchd. **mestnafz,** *adj.*, nebelig, feucht, stark angefeuchtet; vom Wetter, von der Wäsche. Hennig, 160. Vgl. **mistig.**

Mistsâdel, Mistâdel, pltd. *Mestsâdel*, *m.*, Mistwasser, Mistjauche. S. **Adel.**

Mistus, *m.*, Latinisierung von *Mist*, Dünger. *Wo Mistus, da Christus*, wo Dünger im Acker ist, da ist auch Segen. Sprw. I, 2635. *Wo ni is Mistus, is ok ni Christus.* Konitz.

Mistwetter, *n.*, von *Mist* 1, Nebelwetter. Vgl. **mistig, mistnafz.**

mîswringrig, *adj.*, aus *mîs* (weh) und *wringen* (winden, drehen), übel, wehe. *Mi ös so mîswringrig*, mir ist so unwohl zu Mute, als wolle sich alles in mir umdrehen. Elbing. Die Aussprache: *mûswringrig* erinnert an *Mûs* Maus, womit das Wort selbstverständlich nichts zu thun hat. Im Brem. Wb. III, 200, findet sich eine ähnliche Zusammensetzung: *muulwrängisch*, unwillig zum Reden.

mit, pltd. **möt,** 1. *präp.* im Accus. *Mit die Kinder.* 2. nach Hennig, 332, auch *adj.* = recht gelegen, wohlgefällig. *Es ist ihm nicht mit*, es ist ihm nicht gelegen. 3. *mit oder ohne?* Gekürzte Frage: Trinken Sie den Kaffee, Thee, mit oder ohne Schmand?

mitdrunter, pltd. **mötdrunder,** *adv.* 1. mitten darunter, vermengt, gemischt, doch mit dem Nebenbegriff der Vereinzelung. *In der Mus ist hin und wieder ein Spirkelchen mitdrunter.* 2. mitunter. *Mitdrunter ins Theater gehen.* Vgl. **mittendamank.**

Mîte, *f.*, kegelförmig aufgeschichteter Haufe von Getreidegarben, Heu, vorzugsweise jedoch von Kartoffeln. Westpreufzen. Das angs. *mîthan* bedecken dürfte die Wurzel sein; in der Bedeutung überein stimmt das lat. *meta*, das jede pyramidenförmige Höhe bezeichnet. Ebenso in Bremen u. Pommern. Brem. Wb. III, 168. Dähn., 308b. Im Holsteinschen bez. *Mite* einen viereckigen Misthaufen. Schütze III, 99. Sonst nennt man in der Provinz diese Haufen auch **Stâken.**

Mîte, Miete, *f.*, Milbe, *acarus.* Franz. u. engl. *mite.* Das Wort ist verwandt mit *Made* u. *Motte.* Ebenso im Brem., im Holsteinschen. Brem. Wb. III, 168. Schütze III, 99. Hennig, 160.

Miteban, (?), Gefängnis. Kulmisches Recht, Buch II, Kap. 21. In den Lit. Aeq., S. 20, wird die Vermutung ausgesprochen, dafz das Wort vielleicht zusammenhängt mit der lit. Wurzel *met* werfen, von welcher *użmetéklis* der Riegel an der Thür. Hennig, 161.

mithalten, pltd. **möthôle(n),** *st.*, an einer Sache sich beteiligen, teilnehmen. Vgl. **Gill.**

mithechten, *sw.*, mithalten, gleichkommen. *Er möchte gern mithechten, aber der Geldbeutel (die Gesundheit) verbietet's ihm.* Treichel.

mîtig, *adj.*, voller Mieten. *Der Käse, das Mehl, das trockne Obst ist mîtig.* Hennig, 161.

mîtrig, *adj.*, elend. Saalfeld. Vgl. **miśrig.**

mitsamts, pltd. **mötsamts,** *adv.*, mitsamt. *Ich schmeifz dich mitsamts der Margell ins Wasser.*

Mitsch, *f.*, w. Vorn., Dem. *Mitschchen*, Marie. Hartwich, 155. Dzg. Nhg. Violét, 102. 194. Dorr, 42: *On Mitsch Marie, Nu bliew bi mi!* Auch Spottname für eine einfältige

Frauensperson. *Geh, du dumme Mitsch. Nâmke ös Nâmke, wenn dat Jungke ôk Mîtschke hêt.* Vgl. **Mîke.**

mitschen, *sw.*, mantschen, patschen. Vgl. **matschen.**

Mîtschôrt, w. Vorn., Zusammenziehung der Namen *Mîtsch* (Marie) und *Ort* (Dorothea). Dönh.

Mittag, pltd. **Möddag,** *n.* 1. Mittagsessen, -mahlzeit. *Das Mittag ist schon mehrmals kalt geworden,* sagt die Hausfrau zum verspätenden Manne. 2. *Mittag essen,* zu Mittag essen. *Wir wollen Mittag essen.* Ebenso in Estland. Sallmann, 126a.

Mittelbauch, pltd. **Möddelbûk,** *m.*, zweite Abteilung in einem *Sack* oder *Wenter.*

mitteldamank, *adv.*, s. **mittendamank.**

Mittelknecht, *m.*, s. **Knecht.**

Mittelkranz, pltd. **Möddelkranz,** *m.*, die mittlere Abteilung der Metritze des kurischen Wadegarns.

Mittelmagd, *f.*, analog nach *Mittelknecht* gebildet, ältere und in der Stellung bevorzugtere Magd. *Wo ös denn de Möddelmâgd, de den Foss von de Gänse jâgt?* Volksr., 44, 169 u. S. 278. Volksl., 46, 29, 2.

Mittelrock, pltd. **Möddelrock,** *m.*, die mittlere Abteilung des Keitelgarns, lit. *middraks.* S. **Keitel.**

Mittelschlag, pltd. **Möddelschlag,** *m.*, das die Mitte Haltende, die mittlere Art oder Gattung. *Die Leinwand ist Mittelschlag,* sie ist weder fein, noch grob. Pferde, die weder vorzüglich grofz, noch sonderlich klein sind, *sind guter Mittelschlag.* Hennig, 161. Adelung III, 248.

mittendamank, gewöhnlich **mitteldamank,** *adv.*, mitten darunter. *Die Margell ist immer mitteldamank,* sie ist viel und gern unter den Knaben.

Mittfach, pltd. **Mödfach,** *n.*, Mittelfach der Scheune, Raum über der Dreschtenne, dessen Grundlage Querbäume oder Querstangen bilden. *Dat Mûl ös em wî e Schoppeloch on de Mâge wî e Mödfach,* er ist unersättlich. *He rêkt vom Mödfach to frête,* ein Mensch, der besonders grofz gewachsen ist. Sprw. I. 2571. 3112. *De Bûk e Schîn, de Mâge e Mödfach,* Wunsch eines starken Essers. Sprw. II, 271. Hennig, 332.

Mîz, *f.*, s. **Mîs.**

möbeln, *sw.*, s. **vermöbeln.**

Mocke, Name und Lockruf für das Kaninchen. Volksr., 64, 242 f. Vgl. **Trusch.**

Mockerau, Ortsn., Kirchdorf in der Nähe von Graudenz. *Nach Mockerau reisen,* sterben. Vielleicht hängt die Redensart mit den Revuen zusammen, welche unter Friedrich II seit 1772 in jener Gegend öfter, und unter seinen Nachfolgern noch von Friedrich Wilhelm II (zweimal) und Friedrich Wilhelm III (dreimal, zuletzt 1804) abgehalten wurden. Pr. Land.- u. Volksk., 421. Sprw. I, 115.

môdbarschen, gewöhnlich **zer-** u. **termôdbarschen,** *sw.*, *sich,* sich abquälen, abmüden, aufzer Atem arbeiten, meist mit dem Nebenbegriff der unnützen Thätigkeit; auch **abmôdbarschen.** Das Wort ist aus *môd* Mut und *barschen, barsten* bersten zusammengesetzt. In Hamburg und Bremen *moodbarsten.* Brem. Wb. III. 172, im Holsteinschen *mootbarsten.* Schütze III, 115.

Moddel, *n.* 1. das Modell. 2. das Obstlager im Heu oder Stroh zum Nachreifen des Obstes. Dönh.

Möddelenttwei, *m.*, Mittelentzwei. Mensch ohne Haltung, Labommel (s. d.).

Modder, *m.*, Moder, Schlamm, Sumpf, Morast, Strafzenkot. Davon **moddrig,**

adj., modrig, was aus Moder besteht, Moder enthält, nach Moder riecht. Hennig, 161. Vgl. **Mott.**

Môder, Möder, Medder, *f.* 1. Mutter, wie hchd. Frau, Gattin, Hausfrau, daher auch **Hausmutter,** pltd. **Hûsmôder.** *Sihn Huufz-Moder sehd: Mann! dat motst du nich lieden. Carm. nupt.* III, 50b. *Mooder, hül' nich!* Elbing. Spook, 471. 2. Anrede des Gesindes an die Hausfrau; auch **Herzmôder,** neuerdings **gens Frûke.** Vgl. **Vader.**

Möder (*ō* lang), *n.*, Mieder, leinenes Wams, kurzes Halbhemde. In der Gegend von Konitz: **Moidet.** Bock, 35. Hennig, 161. Mhd. *muoder,* altnd. *muder.* S. Genaueres Weigand II, 90.

Moderlieschen, *n.*, Fischn., Spierling, *Leucaspius delineatus Lieb.* (*Cyprinus aphya L.*) auch Name für junge Fische aller Art. Das Fischchen heifzt auch *Mutterloseken*, *Muttlosen* (Voc. 580), *Mudchen*, *Muttchen*, *Modke*, *Malinchen*, altpr. *blingo.* Benecke, 131. Bujack, 339. Bock, Nat. IV, 662: *Die hiesigen gemeinen Leute nennen ein kleines, längliches, gründelartiges, rundliches Fischchen, das sich unter dem eigentlichen Stint einfindet und mit demselben gefangen wird, ein Moderliefzken.* Der Name *Mutterloseken*, pltd. *Moderloseken*, *Mut*(ter)*losen*, *Moderlieschen*, rein pltd. *Moderlîsken*, soll, nach Mühling, Tiern., 175, daher kommen, weil man ehemals glaubte, der Fisch entstehe ohne Vater und Mutter, allein durch Fäulnis. Die Namen *Mudchen* und pltd. *Modke*, vielleicht auch *Malinchen* = Mütterchen. Im Holsteinschen ebenfalls *Moderloseken*, *Moderlifchen*, mit gleicher Erklärung über die Entstehung des Namens. Schütze III, 105. In Pommern *Möderlöseken.* Dähn, 310a. In Estland *Moderlieschen* Schlammpeizker, *Cobitis fossilis.* Sallmann, 126a.

moderselig, moderwind allein, s. **mutterselig.**

modes, *adj.*, vernünftig, gut. *Dat ös e modesser Mönsch.* Natangen. Von *modestus?*

Môdge, Ortsn., Modgen, Dorf im Kreise Pr.-Eylau. Es heifzt von den Bewohnern neckweise: *Hei ös ût Môdge, wo de Lüed Môd* (Mott?) *undre Nüs hebbe.*

Modke, *n.*, Fischn., s. **Moderlieschen.**

möffig, *adj.*, s. **müffig.**

mög (*ō* lang), 3. Pers. *sing. präs.* von mögen: er mag. *Er mög wohl reich sein?* Oberland.

Mogelike, *f.*, s. **Mogille.**

môgeln, *sw.*, übervorteilen, betrügen, durch Betrug überlisten, namentlich beim Kartenspiel, daher häufig **bemôgeln.** Sperber, 22. Danneil, 138b. In Estland *mogeln* heimlich aus dem Wege räumen, meucheln. Sallmann, 37a. Von *môgeln:* **Môgelant, Môgeler,** *m.*, Betrüger, Fälscher, namentlich falscher Spieler. **Mogelei,** *f.*, Betrug etc.

mögen, *sw.*, *söck*, s. **mühen.**

Mogille, *f.*, Dorfkirchhof, Nebenkirchhof, verschieden von dem für ein Kirchspiel gemeinsamen Friedhof des Kirchdorfes. Lit. *mogilla*, poln. *mogila* Hügel, Erdhügel, Grabhügel, aber auch Steinhaufe, russ. *mugilni.* Es steht jeder Ortsgemeinde frei, eine *Mogille* anzulegen; auch tritt der Name nicht ausschliefzlich in Litauen und Masuren, sondern auch sonst in der Provinz auf. Vgl. Hintz, 70. Nach Treichel **Mogelike,** altpreufzischer Grabhügel, sogen. Hünengrab.

Möglichkeit, pltd. **Mäglichkeit,** *f.* *Is das die Möglichkeit!* als Ruf des Erstaunens. *Bis in die aschgraue Mög-*

lichkeit, zur Bezeichnung des Unbegrenzten.

Mohnkanne, pltd. *Mânkann*, *f.*, der wie eine Kanne gestaltete Mohnkopf.

Mohnkeilchen, pltd. *Mânkîlke*, *plur.*, Keilchen in Milch mit geriebenem Mohn. Fastnachtsgericht. S. **Keilchen.**

Mohnnudeln, pltd. *Mannûdle*, *plur.*, Nudeln in mit geriebenem Mohn abgekochter Milch. Fastnachtsgericht.

Mohnsens, *m.*, kleiner Mohnkuchen, der vorzugsweise in der Fastenzeit gebacken wird. Nach Bock, 35, und Hennig, 162, die *Mohnsanse* schreiben, auch „kleine Fladen, die mit Honig bestrichen und mit fein geriebenem Mohn bestreut sind.“ *Wenn öck war na Guttstadt kâme, war eck dî e Mônsens kêpe.*

Mohnstritzel, pltd. *Mânströtzel*, *m.*, Stritzel mit Mohn. Der Mohn wird zur Entfernung des bittern Geschmakkes gebrüht, gerieben und unter Zuthat von Eiweifz und Citronenöl auf den ausgerollten Teig gethan, wodurch er in dem fertigen Gebäck eine reihenweise Lage erhält. Fastnacht und Pfingsten. Ostpr. Treichel, Volksth. III.

Mohring, Ortsn., Mohrungen. *Herder ist in Mohring geboren.*

Moidet, *n.*, s. **Möder.**

Mokkakäfer, *m. Mit der Geschwindigkeit eines Mokkakäfers.* Treichel.

mölen, *sw.*, in Unordnung bringen, durcheinander werfen; auch **vermölen.** Treichel.

Molkebröch, *m.*, Bröch, Bauch, der von *Molken* stark geworden. *Wat sull se möt dem Molkebröch?* Volksl., 60, 40 I, 6. Vgl. **Bröch.**

Molkenschubber, *m.*, s. das folg.

Molkentêwer, pltd. **Molketêwer,** *m.*, Kohlweifzling, aber auch jeder andere Schmetterling, jede gröfzere Motte, jeder Nachtschmetterling. Aus *Molken*, mhd. auch Milch, und *têwern* hexen, zaubern, zusammengesetzt, also wörtlich: Milchverhexer. Sie heifzen auch **Molkendêve,** Molkendiebe, nach Mühling, Tiern., 174, auch **Molkenschubber;** in Elbing **Molkenzêber.** *En Mächen so schên ... wie so'n recht bunter Molkenzêber.* Schaltj., 3, 6. Schemionek, 25, schreibt *Molkenzöber*, in Bremen *Mulkentöver.* Brem. Wb. III, 144; in Pommern *Molkendeev.* Dähn., 311b. Die Volksjugend singt den Schmetterlingen zu:

Molketêwer, sett dî,
Gêw dî e Stöckke Botterbrot! etc.

Vgl. Volksr., 60, 233. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. I, 69. Bock, 35. Hennig, 162.

Moll, Molle, *f.*, s. **Mulle.**

Möll, *n.*, s. **Müll.**

mollen, *sw.*, *sich*, sich wohlbehaglich wälzen, rollen, sich einnisten.

mollig, *adj.*, weich, wohl, behaglich. *Es ist hier ganz mollig.*

Möllitz, Fischn., s. **Forelle.**

Molm, Mulm, *m.*, trockene, lockere Stauberde, Fäule im Holz, Wurmmehl. Ahd. *molt*, *molta*, mhd. *molte* Staub, Erde. Schade, 619b. Holl. *molm.* Bei Jeroschin: *der vuchs — ofte schadin grôz vorsicht dî wîl er schirrit in dem molt.* Pfeiffer, 197. Vgl. **Malm.** Sallmann, 37 u. 75, verzeichnet das Adjekt. *mulmig.* Vgl. **olmig.**

molsch, *adj.*, morsch, angefault, wund. *Molsches Holz — Obst. Molsche Füfze,* Füfze, die stark schwitzen, wund sind. Bayr. *molschet.* In der Saalfelder Gegend *molsch* auch sumpfig. Vgl *Mulsch* und *mär.* 2. faul, träge, unlustig zur Arbeit, übermüdet, angegriffen. *Öck sî hüde ganz molsch. molsch* und *mär* sind wohl gleichen Stammes; ob dieser jedoch, wie Bock, 35, und Hennig,

162, meinen, das lat. *mollis* weich, bleibe dahingestellt. Nach Sperber, 22, nennt man, wohl in studentischen Kreisen, den, der an Katzenjammer leidet, ihn ironisch adelnd, *Molsch von Gestern.*

molschen, **mulschen**, *sw.* 1. molsch werden, anfaulen, faulen. 2. faulenzen. 3. prügeln. *Wenn't nich ęn der Kiark wesen weer, so hadd ęk em gemolscht, oder he hadd mi gemolscht.* Dorr, l. Wiew., 126 f.

Molt, *n.*, Malz. Ags. *mealt*, engl. *malt*, holl. *mout*. Brem. Wb. III, 182. Im Götting. *Malt.* Schamb., 129b. *An dem ös Hoppe on Molt verlöre.* Sprw. I, 1653.

Moltdieb, *m.*, Malzdieb. Schimpfwort auf den Müller: *De Meller, de Meller, de Moltkedêw.* Volksr. 14, 65.

Molterbeere, **Multbeere**, *f.*, Sumpfbrombeere, *Rubus chamaemorus L.* Hagen, 529.

Moltsack, *m.*, Malzsack; auch zur Bezeichnung eines korpulenten Menschen. Vgl. *Målzsack* unter **Moltwurm.**

Moltwurm, **Moltworm**, **Moltwurf**, **Målzsack**, *m.*, Maulwurf, *talpa. Der Moltwurm malt.* In dem ahd. *molt*, *molta* Staub, Erde, ist der Stamm zu suchen; es tritt noch heute auf in *Moll*, *Mull*, *Molm*, *Mulm.* Der *Moltwurm* ist also der Erdwurm, der *Moltworf* der Erdwerfer, Erdaufwerfer, Erdwühler. In *Målzsack* ist deutlich *målen*, wühlen, zu erkennen. Ahd. *multwurf*, ebenso mhd., aber auch *moltworf*, *moltwerf* u. *moltwërfe.* Vgl. Schade, 625a. In Bayern *Målwurf*, *Målwulf*, *Mauraff*, *Moltwerf*, *Modwerf.* Schmeller II, 566. 609. 572. Birlinger, 332a. 337b. In Hamburg und im Holsteinschen *Mulworp*, in Bremen *Winworp*, holl. *molworp*, *molworm.* Brem. Wb. III, 199. Schütze III, 118; in Pommern *Mullworm.* Dähn., 315b, im Göttingenschen *Multworp.* Schamb., 139b. Mühling, Tiern., 174.

molum, adj., lustig, angetrunken. *Er ist molum.*

Mommel, *f.*, Pflzn., s. *Mummel.*

Monat, *n.* *Er hat das Monat 15 Thaler Gehalt.*

Mönch, *m.*, schmaler, überliegender Hohlziegel, der den unten liegenden, die **Nonne**, an den Kanten überdeckt. Hennig, 162. S. Adelung III, 267.

mönchen, *sw.*, verschneiden, kastrieren, besonders Tiere männlichen Geschlechts. Vgl. **nonnen.** Hennig, 162.

Mönchenhof, *m.*, s. *Münch.*

Mondschein, *m.* 1. früher Name für eine Unterhaube, die von ihrer Form, welche dem Halbmond glich, den Namen führte. S. **Schauer.** 2. Glatze. Hennig, 332.

Mönkengasse, pltd. *Månkegass*, *f.*, Strafze in Königsberg, nach Hennig, 162, eigentlich *Mönchengasse*, „weil unweit davon im Papstthum ein Mönchenkloster soll gestanden haben.“ Ebenso Faber, 134. Hoffheinz, Strafzn., 604, hebt hervor, dafz auf dem Behringschen Plane von Königsberg 1613 diese Strafze gar nicht vorhanden: „Wenn nun, wer weifz um wie viel später, das Bedürfnis einer Strafsenanlage entstand, so war die Erinnerung an ein Kloster, selbst wenn ein solches vor der Reformation dort gestanden hätte, viel zu sehr erloschen, als dafz man davon hätte Anlafz zur Namengebung nehmen können.“ Hoffheinz meint, die Strafze habe ihren Namen von irgend einem *Manke* (Personenname, der hier häufig auftritt), woraus *Månke-* und nhchd. *Monkengasse* entstanden.

Moorente, *f.*, weifzäugige Ente, *Anas*

leucophthalmus. Drausensee. Mühling, Tiern., 174.

Moorkrick, Pfeifente, *Anas Penelope.* Mühling, Tiern., 174.

Moosblume, *f.*, s. **Kuhblume.**

Moosbude, *f.*, s. **Mostbude.**

Moppchen, pltd. **Mopke,** *n.* u. *m.*, hartgebrannter Ziegelstein, sonst *Klinker* genannt; Ziegelmehl als Putzpulver: *Putzpulver ist, wie, wo, wenn man nicht hat, nimmt man Mopke.* In Danzig **Moppe.** Holl. *mop. Der Sorquittische Thon giebt holländische Ziegel oder Moppen.* Bock, Nat. II, 57. Altpr. M. VIII, 366.

mopsen, *sw.*, von *Mops.* 1. *Ich werde dir was mopsen,* als Zurückweisung. 2. übervorteilen, betrügen, stehlen. Westpr. Treichel. Vgl. **bemopsen.** 3. *sich mopsen,* sich langweilen. *Er mopst sich, wie der Furz im Tischkasten.*

mör (*ö* lang), *adj.*, s. **mär.**

morasten, *sw. He mot noch ön e Welt moraste lehre,* stark arbeiten, aber auch Gutes thun lernen. Für die Ableitung wäre sowohl *Morast,* als das lat. *mores* zu beachten.

morben, *sw.*, mürbe werden, faulen; vom Obst. *Er verhindert, dafz Baum noch Apfel mögen morben. Carm. nupt.* II, 32.

Morche, *f.*, eine in Preufzen vorkommende Fischart. Simon Grunau *Tract. I, cap. III.*

morcheln, *sw.*, mit den Händen viel und stark betasten, durch handgreifliche derbe Liebkosungen quälen. Kinder *morcheln* gern junge Tiere, Vögel etc. *Morchel nicht die Katz!* Bock, 36. Hennig, 163. Treichel hat **murcheln,** Marold **norcheln,** wohl nur abweichende Schreibung von *norgeln* (s. d.). In der Altmark in gleichem Sinne *maddeln, maggeln.* Danneil, 130a.

Mord, *m.*, wilder, wüster Lärm, der schlimmstenfalls zum Morde führen könnte. *Da giebt's Mord und Totschlag! Sein sie ruhig, Tod und Mordschlag wird's nicht geben.* Soph. R. IV, 556.

Mordax, Murdax, *m.*, kleiner Hund. Saalfeld.

mördern, *sw.* 1. totschlagen, töten. 2. stark schlagen, so dafz der Tod erfolgen könnte. *Sie haben ihn rein gemördert.* Bei Jeroschin das *adj. mortlich.* Pfeiffer, 198.

mordiönsch, *adj.*, s. **mords.**

mords, *adj.*, aufzerordentlich, gewaltig, stark, grofz, ungewöhnlich, tüchtig, ausgezeichnet. *Ein mords Kerl — mords Frauenzimmer — mords Hase etc. Ein mords Fresser sein, mords Hunger haben. Mords Heu bauen,* vorzügliches Heu und reichlich davon ernten. In weiterer Ausgestaltung und Bildung: **mordiönsch, mordsmäfzig,** ersteres auch in der Bedeutung martialisch: ...*'ne mordionsche Positur önnehme.* Dorr, Driewjagd. Vgl. *pomale.* Im Götting., in Mecklbg.-Vorpom. *mordsch,* in Hessen *mördsch.* Schamb., 138a. Mi, 56a. Vilmar, 271. Auch bei uns tritt *mordsch* auf, jedoch mehr in der Bedeutung martialisch, wie denn auch in Hessen *mordalisch* als Bezeichnung der gröfzten Verwunderung gebraucht wird. *Sau maackt noch grötre Ärgernös my noch darto ons mortscher Tepper. Carm. nupt.* V, 216b. *mords* auch substantivisch in: *Mordskerl, Mordshase, Mordsheu, Mordshafer* etc.

Mordschlag, *m.*, Totschlag, s. **Mord.**

mordsmäfzig, *adj.*, s. **mords.**

Morgengrätzchen, *n.*, die blaue Libelle. Dönh.

morgenländern, *sw.*, betrügen im Kartenspiel; auch mit guten Karten zum Nachteil des Mitspielers passen, also gleich *mauern* (s. d.). Treichel.

Morgensegen, *m.*, Schelte der Hausfrau am frühen Morgen. Das davon betroffene Gesinde sagt: *Se trampelt den Morgesegen.* Im Holsteinschen heifzt es: *Nu kummt dat Morgengebedd.* Schütze, III, 112.

Morgensprache, *f.*, die durch Gesetz geregelte Zusammenkunft der zünftigen Bürger aus dem Kaufmanns- und Mälzenbräuerstande unter Assistenz von Deputierten des Rates und Gerichtes auf dem Junkerhofe. Eigene Angelegenheiten der Zünfte bildeten den Gegenstand der Verhandlungen, und selbständig strafte die Morgensprache Vergehen gegen die gesetzlich feststehende Ordnung in Hof und Garten. Der Name erklärt sich aus dem Umstande, dafz die Versammlungen am Vormittage (Morgen) stattfanden. Aufzerordentlich einberufene Morgensprachen hiefzen **Beimorgensprachen.** Vgl. Die Zünfte, 41 ff. Hennig, 163. Frisch I, 670b.

Moriche, *f.* Nach Simon Grunau, *Tract* I, *cap.* III, ein Fisch in Preufzen.

Moritz, m. Vorn., Mauritius. Hartwich, 54.

Moritz, korrump. aus dem lat. *mores. Ŏk war dî Moritz lêre*, ich werde dich Sitte lehren. Bei Mi, 56a: *Moritzen lihren.*

Mörmelmaus, auch **Würmelmaus,** pltd. **-mûs,** *f.*, der Maulwurf. Natangen. *Mŏrmel* wie *Würmel* sind wohl Ausgestaltungen von *Moll*, *Molm*, *Mulm.* Vgl. **Moltwurm.**

mörschen, (*ŏ* lang), *sw.*, von *Mörsch*, *Mârsch*, *Arsch*, unruhig sitzen, auf dem Sitz hin- und herrücken; auch liebkosen, da Liebkosende selten ruhig sitzen. *Se mörsche söck.* Kgsbg.

mörschlig, *adj.*, auffällig bunt marmoriert. Mühling. S. **Mirŝchemau** 2.

Mörsemau, *m.*, s. **Mirsemau.**

Mortche, Motje, m. jüd. Vorn., von *Mardochai.* Flatow. Schmitt, 113.

mortiâlsch, *adj.*, martialisch.

mŏrtig, *adj.*, faul, s. **mottig.**

Morzebób, Pflzn., Tannen-Bärlapp, *Lycopodium selago L.*, poln. *morzybob.* Dem Klange nach aus dem Deutschen ins Polnische herübergenommen und aus *Mârmoos*=Hexenmoos verderbt. Treichel, Volksth. II. Vgl. **Mirsemau.**

Môs, *f.*, s. **Mûs.**

Mos, *f.*, s. **Mêse.**

Môsbude, *f.*, s. **Mostbude.**

Mosch, *n.*, Fünfblatt, Kartenspiel, bei welchem 5 Blätter in der Hand des Spielers sich befinden. Man darf die nicht ansprechenden Karten weglegen und andere dafür *„kaufen“*. Es wird oft um hohen Einsatz gespielt. Nach Sperber, 38, kommt der Name von dem poln. *może* er kann. Auch: **Fuppchenziehen** (s. d.).

Mosch, Mosche, *f.*, s. **Musch.**

Moŝche, *f.*, altes Mädchen. *Se ös 'ne olle Moŝche.* Friedland Ostpr. Sonst *Musche*, Weibsperson, die sich hingiebt. S. Weigand, II, 159.

Möse, *f.*, s. **Mêse.**

Mösel, (?), wohl Dem. von *Mŏs*, Mus, Milchmus aus einem flüssigen Teig von Weizenmehl und Eiern. Litauisches Gericht in der Gegend von Memel. Bock, Nat. I, 264.

moŝig, *adj.*, kraftlos, matt, schwach. *Ein moŝiger Kopf.* Vgl. **moŝlig.**

Mösk, Möske, *m.*, *f.* u. *n.*, *s.* **Mêske.**

Moske(o)bade, *f.*, s. **Muskebade.**

Möskengesicht, *n.*, s. **Mêskefeuer.**

moslig, *adj.*, klein, unansehnlich. *Ein mosliger Junge.* Vgl. **Gnośel** u. **mośig.**

Mostbude, *f.*, Bude, in der Most geschenkt wurde, Landhaus, Gasthaus bei Königsberg vor dem Sackheimer Thore; jetzt verschwunden. *Wir fuhren nicht nach der Kirche, sondern — nach der Mostbude.* Soph. R. V, 272. In meiner Knabenzeit *Mosbude* und *Moosbude.*

Môt, w. Vorn., Erdmut. Dzg. Nhg. Violét, 102.

Moteres, *f*, s. **Muturas.**

Motje, m. jüd. Vorn., s. **Mortche.**

Mötke, *n.*, s. **Hötke.**

Mott, *m.*, Strafzenkot, zäher Schmutz, Moor, Moder. Bei Jeroschin st. Neutrum: *und dâ di heidin durch das mot* (: *ôt*) *wolhab gebrochin hâtin sich,* 48c. *sô lange treib si disin strît unz er sturzte in daz mot* (: *got*) 100d. *Et ös aller ên Mott on Blott.* Mnd. *mode, mudde,* engl. *mud,* holl. *modder,* dän. *mudder,* schwed. *modd, modder,* ital. *mota.* In Bayern *Mott* Moorerde, die, ausgegraben, in Häufchen ausgebrannt und mit zum Düngen der Felder und Wiesen benutzt wird. Schmeller II, 653. Vgl. Adelung III, 256. Frisch I, 671a. Bock, 36. Hennig, 163. Pfeiffer, 198. S. **Modder.**

Mott, *f. Es darf nur auf der Tiefe des Haffes, in dem Strom oder der Mott mit dem Herbstgarn gefischt werden, ohne die Schaaren und flachen Stellen zu berühren.* Benecke, 344.

Mottblume, *f.*, s. **Kuhblume.**

Mottel, (?), Einhüllung, Bedeckung, Verwahrung, Versteck, worin Obst oder andere Efzwaren vor Kindern oder Dienstboten heimlich aufbewahrt werden. Mühling. In Baiern *maucken, f.* u. *m., mauten, f.*, Schmeller II, 548. 647.

Mottenkraut, *n.*, Schabenkraut, *Verbascum blattaria L.* Hagen, 245.

Mottflügel, *m.*, Lederflügel über den Hinterrädern des Wagens, welche das Aufspritzen des Mottes verhindern. Mühling.

Motthund, *m.*, Schimpfwort auf einen schmutzig geizigen Menschen. Mühling.

mottig, *adj.* von *Mott,* kotig, schmutzig, schlammig. Nach Mühling auch faul. In letzterem Sinne in der Elbinger Gegend *môrtig* (das *ô = oa*). In Hessen *motig.* Vilmar, 278.

mottkalt, *adj.*, nafzkalt, s. v. a. *dreckkalt* (s. d.). Bock, 36. Hennig, 163.

mucheln, *sw.*, **vermucheln,** abthun, umbringen; eine Karte im Spiele stechen; mehr können, wie ein anderer. Treichel. Verwandt mit *meucheln.*

muchlich, *adj.*, s. **munklich.**

muchtig, *adj.*, modrig, stinkend, verdorben. Mühling. Vgl. **müffig.**

Muck, auch **Mucks,** *m.*, vereinzelter Laut, der sich halb unterdrückt, als Widerspruch hören läfzt; von Menschen, Hunden. *Und sagt er Muk, so werde ich noch einmal den Pukel ihm auswalken.* Soph. R. I, 508. *Noch unterwegs kam immer der Muk.* Ibid. IV, 349. Vgl. **mucken** und **mucksen.**

Mucke, *f.*, üblicher der Plur. *Mucken*, s. **mucken.**

Mücke, *f. Mücken fangen,* Grillen fangen; eine gewöhnliche Sache, gemein wie die Mücke; auch ironisch eine seltene Sache: *die Mücke, ein rares Insekt.* Treichel.

Muckel, *m.*, kleiner Mensch, auch Dummkopf. Verwandtschaft mit *mückern,* s. *mickern*; vielleicht auch Anklang an *Michel.* Treichel. Beliebter zur Bezeichnung der Kleinheit ist *Nickel* und *Nuckel.*

Muckelke, *n.*, Küfzchen.

mucken, *sw.*, in halblauten, vereinzelten Tönen übele Laune zeigen, trotzig, nickisch sich gebärden, maulend und grollend im Eigensinn beharren. Kinder, die ihren Willen nicht bekommen, *mucken*. Ebenso **mucksen**, doch nähern die trotzigen Töne sich mehr dem Schluchzen. Davon das Subst. **Mucken**, *plur.*, dessen Einzahl kaum gebraucht wird. *Er hat Mucken im Kopf. Einem die Mucken vertreiben*, ihn durch Hiebe zur Raison bringen. **muckisch, mucksch**, *adj. Er ist mucksch.* Vgl. Schütze III, 118. Schamb., 139a. Anton, 10, 11. Danneil, 140a. Hupel, 156. Sperber, 22. Weigand II, 142.

Mückenfett. *n.*, Medik., Schweinefett.

Mückenkraut, *n.*, Wasserpfeffer, *Polygonum hydropiper L.* Hagen, 424. Pritzel, 298.

Mückenpritscher, -spritzer, *m.*, einer, der nach Mücken spritzt. 1. Schimpfwort auf Kahnschiffer, weil sie spritzend die Segel netzen. Spitzname auf die Bewohner von *Fischhausen* (s. d.)

Mucker, *m.*, der Hase.

muckern, *sw.*, s. **muggern.**

mückern, *sw.*, s. **mickern.**

muckisch, *adj.*, s. **mucken.**

muckrig, *adj.*, s. **mickern.**

mucksch, *adj.*, s. **mucken.**

mucksen, *sw.*, s. v. a. *mucken* (s. d.).

muckstill, *adj.*, still, dafz man auch nicht einen Muck hören läfzt. *Er ist muckstill.* Schemionek, 25.

Mückus, (?), von Prätorius unter den Fischen Preufzens aufgeführt. Pierson, Matth. Prätor., 15. Vgl. **Mulkus.**

Mudchen, (*o* kurz), *n.*, s. **Moderlieschen.**

muddeln, *sw.*, schmutzig sein, im Schmutze arbeiten. Treichel. Vgl. **schmuddeln.**

Müesôg, *n.*, Kellerassel, *Oniscus asellus. He krüpt as e Müesôg* (Mausauge). Konitz. Sprw. II, 1595.

Muff, *f.*, Muffe, s. **Mau.**

muff, *interj.*, zunächst zur Bezeichnung des kurzen Hundeanschlags. *Er kann nicht muff sagen*, er vermag aus Dummheit, Befangenheit oder Schuldbewufztsein nichts zu sagen. Sprw. I, 2668. Verwandt mit *Muck* (s. d.)

muffelig, *adj.*, s. **muffeln.**

muffeln, müffeln, *sw.* 1. mit geschlossenen Lippen mühsam und langsam kauen, besonders mit den Vorderzähnen. Von alten zahnlosen Leuten sagt man: *Sie muffeln ihr Stückchen Brot.* Doch auch mit Behagen trocken Gebäck essen. *Da sötzt je der kliene Jung on muffelt am Franschbrot.* Schaltj. 3, 4. Nach Hennig, 163, auch heimlich, unbemerkt essen. In Hamburg, im Holsteinschen und im Göttingenschen *muffeln*, in Bremen *mummeln.* Schütze III, 177. Brem.Wb. III, 194. 201. Schamb., 139b. In Bayern *murfeln*, *morfeln*, *mumpfeln.* Schmeller II, 615. 576. Birlinger, 340a. In Pommern *muffen.* Dähn, 315a. Bei Bernd, 183: *mumfeln.* In Hessen *Mumfel*, *f.*, ein Mundvoll. Vilmar, 274. S. noch Anton, 10, 12. Sallmann, 37b. Weigand II, 145. 2. vor sich her brummen, murren, maulen, ein abstöfziges Wesen zeigen. Hiervon **muffelig**, *adj.*, unliebenswürdig. Treichel. Vgl. **püffelig.** S. Weigand II, 145: *muffen.*

müffen, *sw.*, übel riechen, wie verdorbenes Fleisch; nach Schimmel oder Moder riechen. *Es müfft.* Holl. *muffen*, bayr. *muffen*, *müecheln*, *maucken* und ähnlich, in Bremen *muffen*, im Götting. und in Posen *müffen.* Brem. Wb. III, 195. Schamb., 139a. Bernd, 182. In Hessen der *Muff* Schimmel, Moder;

Mordgeruch; *muffen*, *müffen*, *miffen*, *müffzen*, *müffern*, *müffzening*. Vilmar, 273f. Hennig, 163.

müffig, möffig, auch **mufflig,** *adj.*, dumpfig, angekommen, stockig, nach Geruch und Geschmack; von Fleisch, Getreide, Getränken. Hennig, 163. Schemionek, 25. Sperber, 22. Vgl. Dähn., 313f. Danneil, 140a. Mi, 56b.

Muffmuff, *m.*, schlechtere Sorte Rauchtabak. Treichel. Auch **Muffmaff** und dann Zusammensetzung aus *muff* und *maff*, Interjektionen nach der Bewegung der Lippen beim Rauchen, ähnlich gebildet, wie *piffpaff*, *kliffklaff* etc. Nach Weigand II, 146, bezeichnet *Muffmaff* einen unfreundlichen, brummenden Menschen.

Mügge, *f.*, Mücke, s. **Migg'.**

Mugger, *m.*, verkommenes Geschöpf, Mensch oder Vieh, besonders elendes Fohlen. Treichel. S. **Muckel.**

muggern, muckern, *sw.*, stofzweise schmerzen; von den Zähnen. *Der Zahn muckert immer noch.* Treichel. Vgl. **mickern.**

Muh, *f.*, Name und Lockruf für die Kuh, nach ihrer Stimme; auch **Muschemuh.** Vgl. **Musch.**

mühen, pltd. **mêgen, mögen,** *sw.* 1. Schmerz, Mitgefühl empfinden, bedauern. *Wi mî de Männkes mêge!* Samland. Firmenich III, 499a. Ahd. *muojan*, mhd. *müejen*, *müewen*, *müen* beschweren, quälen, beunruhigen, bekümmern, ärgern, verdriefzen. Bei Jeroschin *mûwin*: *iz mûwit im und tet im wê*, 90a. Pfeifer, 198. Schade Wb., 627b. 2. *sich mühen*, *mêgen*, *mögen*, sich grämen, härmen. *Dem Schuster ös de Kobbel dot, Hei darf söck gar nich mege* etc. Volksr., 83, 337. Hennig, 332.

Mühlchen, pltd. **Mêlke,** *n.*, Kinderspiel, bei welchem in den 9 Räumen der nachfolgenden Zeichnung # Nullen und Striche oder kleine „Holzsteinchen" von zwei Spielenden wechselweise so lange hin und her gesetzt, oder hin und her geschoben werden, bis einer 3 in eine Reihe gebracht hat. Sie sprechen dabei: Ich lösch' mein Nullchen (Strichchen — Einschen) ab und setz' es hier hin! oder: Ich heb' mein Steinchen auf etc. Nach Bock, 36, heifzt das Spiel anderwärts *Tripp trapp trull.* Hennig, 164.

Mühlenjunker, *m.*, ehemalige Bezeichnung für den Inspektor der grofzen Mühle. Dzg. W. Seidel, 32.

Mühlhausen, Ortsn., Städtchen an der Ostbahn, das zweite Abdera der Provinz Ostpreufzen neben Domnau. *Die Mühlhäusener haben einen grossen Krebs im Teiche an einer grossen Ketten liegen, der ihnen die Stadtmawren vmbgefressen habe. Es werden aber ins wasser geworffen, die ihn sehen wollen.* Hennenberger, 321. *In Mühlhausen, wo sie die grofzen Keilchen kochen und die lange Suppe machen. In Mühlhausen, wo sie mit dem Langholz querüber hereinkommen. Dat gölt* (gilt) *ön Millhüse.* Sprw., I, 2670—72. 1225. *Die Mühlhäusener schieben ihr Rathaus im Winter auf Erbsen, im Sommer auf dem Pelz umher.* Sprw. II, 1881.

Mühlkoppe, Müllerkoppe, *m.*, Fischn., Kaulkopf, *Cottus gobio.* Benecke, 68.

Muhme, *f.*, Dem. *Mumche*, *Muhmke.* 1. Tante; aber auch Cousine und Seitenverwandte überhaupt. *De Muhm lät de Muhm grüsse on de Muhm fräge, op de Muhm to Hûs ös, wenn de Muhm to Hûs blift, ward de Muhm de Muhm besêke.* Sprw. I, 2673. ... *hergegen mufz die Braut den Bräutigam auch*

nicht kränken, wenn er mit Schwesterchen und Muhmchen schöne thut. Carm. nupt. I, 128. *Meine liebste Jungfer Muhm, Gott allein gebührt der Ruhm. Ibid.* III, 65d. Ahd. *muomá*, mhd. *muome*, im Bremischen *moie*, *moje*, holl. *moei*, *moeye*. Schade, 628a. Brem. Wb. III, 180. 2. *Frû Muhmke*, Anrede für die Hausmutter. Üblicher *Môder*.

Muiche, *f.*, *plur. Muiches*, kleine Fliegen, die in die Augen fliegen. Mühling, Tiern., 174. Von dem poln. *mucha* Fliege, altpr. *musa*, *muso*, lit. *musé*, lett. *mušcha*. Nesslm. Forsch. 3; Th., 107.

muklig, *adj.*, s. **munklig.**

Mûl, *n.*, und Zusammensetzungen, s. **Maul.**

Mulkus, Fischn. *Mulckus* unter den preufzischen Fischen bei Hennenberger, Anhang, 20. Vgl. **Mückus.**

Mull, *m.* 1. Staub, Erde. S. *Moltwurm*. 2. Maulwurf, der Mull aufwirft. Flatow. *Dat dî de Mull abasst*, dafz dich der Maulwurf anbellt. *Dat dî de Mull basst* (beifzt)! Firmenich I, 119. 3. Mühling, Tiern., 174, hat: *Mull*, Rotbart, eine Meerbarbe (?).

Mull, Dem. *Mullchen*, weibl. Vorn., Emilie.

Müll, Pflzn., s. **Mill.**

Müll, pltd. **Möll, Gemüll,** pltd. **Gemöll,** *n.* 1. Staub, Schutt, Kehricht, zerriebener Unrat aller Art, lockere Erde, Strafzenschmutz. Üblicher ist *Gemüll*. *Fleddermûs fêgd' ût dat Hûs On drôg ôk dat Gemöll herût.* Volksr. 4, 13. Ahd. *molt*, *molta*, goth. *mulda*, ags. *myl*, *mold*, isl. *mol*, *mold*, engl. *mould*, dän. *muld*, holl. *mul*, *molm*, *gemul*. In Baiern *müllen* zerreiben, zerquetschen, *Gemüll*, das durch Zerreiben, Zermalmen Entstandene; ebenso *mulfern*, *mülfern*, *Gemülfer*. Schmeller II, 569. 570. In Bremen, im Holsteinschen und in Pommern *Mull*. Brem. Wb. III, 198. Schütze III, 118. Dähn., 315a. Hennig, 83. Weigand II, 150. 2. auf der Dzg. Nhg. auch die vom Meere zusammengespülten und ausgeworfenen Holzstückchen, Schilf- und Wurzelreste, Tangfäden etc., worin sich Bernstein findet. Man fischt nach diesem *Müll* mit Käschern. Violét, 94.

Mulle, Mull, pltd. **Moll,** *f.* 1. Mulde. Im Brem. Wb. III, 182: *Molde* und *Molle*, bei Schamb., 137b: *Molle*, bei Danneil, 139: *Moll*. *Es regnet (giefzt) wie mit Mullen (Mollen).* **Backmull,** Mulde, worin das Mehl angeteigt, und der Teig zum Bäcker getragen wird. **Fleischmulle,** Mulde, worin Fleisch getragen wird. 2. Schnur mit 600 Haken der Aal und Dorschangeln. S. **Aalangel.**

mullen, *sw.*, wie der *Mull*, Maulwurf, wühlen, *Mull* aufwerfen. Nach Treichel auch eine muldenförmige (s. *Mulle*) Vertiefung herstellen. **einmullen,** *sich*, sich einwühlen, einnisten, z. B. in die Betten.

Müller, pltd. **Meller,** *m.* 1. In der Kindersprache der Maikäfer, wenn er mit weifzlichen Haaren bedeckt ist und wie mehlbestaubt aussieht. Mühling. Er heifzt auch **Müllergesell.** Vgl. **Rotgerber** und **Schuster.** 2. Name eines Fisches in Preufzen. Hennenberger, Anhang, 29.

Müllerkoppe, Fischn., s. **Mühlkoppe.**

mullern, *sw.*, *sich*, sich einwühlen, in die Erde, ins Lager. *Das Schwein mullert sich in den Schmutz.* Davon: **aufmullern,** den Schmutz aufwühlen, aufrühren. *Das Wasser aufmullern*, es trübe machen, mit einem Stecken den Grundschmutz aufrühren. Treichel.

Müllgeld, *n.*, Abgabe, welche für die Wegführung des Strafzenschmutzes entrichtet wird. Dzg. Klein II, 16.

Müllhaufen, Gemüllhaufen, pltd. **Möll-, Gemöllhûpe**, *m.*, Haufen von Müll, zusammengefegt oder aufgeschüttet.

Müllkasten, *m.*, **Müllkist**, *f.*, **Gemüllkasten**, *m.*, Kasten oder Kisten, in welche das *Müll* geschüttet wird. In gröfzeren Haushaltungen heifzt ein kastenartiger Verschlag auf dem Hofe so. Für Danzig Klein II, 17: *Millkist*, *-haufen*.

müllos, *adj.*, s. **maullos**.

Mulm, *m.*, s. **Molm**.

Multbeere, *f.*, s. **Molterbeere**.

multern, *sw.*, (s. *mullen*, *mullern*), wühlen, besonders in der Erde. Saalfeld. Nach Mühling auch verfaulen, in Staub zerfallen, zu *Mull* werden.

multrig, *adj.*, verfault, schimmelig (Mühling), s. v. a. *müffig*, dumpfig. Auch als Schimpfwort: *Er ist ein multriger Kerl!* In der Oberlausitz ebenfalls *multerig*. Anton, 10, 12. In Bremen, in Estland, in der Altmark *mulsterig*. Brem. Wb. III, 200. Sallmann, 37b. Danneil, 140a. Bernd, 183.

multum, *adv.*, viel, reichlich; das lat. *multum*. *Es gab Hiebe multum*. Ebenso in Hessen. Vilmar, 274.

Mulus, *m.*, das lat. *mulus* Maulesel; studentisch: Abiturient, noch nicht immatrikulierter Student.

mum, *interj.*, zur Bezeichnung unentschiedener, unklarer, murmelnder Rede. *Niemand will mit der wahrheit herauss, sondern nur unter dem bart mit mum, mum, mum.* Stein, Peregrinus XV, 23. W. Mtsbl. VI, 186.

Mumm, *m.*, s. v. a. *Gimm* (s. d.), Verlangen, Begehr, Appetit etc. Treichel.

Mumm, *f.*, Muhme. S. **Knästerbart**.

Mummatsch, *m.*, von *mummen*, der Vermummte als Kinderschrecker. Treichel.

Mummel, pltd., **Mommel**, *f.*, weifze und gelbe Seerose, *Nymphaea, alba* und *lutea L.* Hennig, 164.

Mümmel, *f.*, Memelflufz. *Dafz du verläst den schönen Pregel Und an der Mümmel streichst die Segel. Carm. nupt.* I, 232.

mummeln, *sw.*, auch, jedoch selten, blofz **mummen**, einhüllen, bekleiden, vermummen; von *Mumme* (verlarvte Person) Verkleidung. Hiervon *bemummeln*, *einmummeln* (s. d.). In gleichem Sinne **mutteln, pummeln, pumpeln**, und hiervon wieder **be-, ein-, vermutteln, -mummeln** etc. Mühling hat als Gegensatz von *einmummeln*: **ausmummeln**, enthüllen, ablegen, worin man eingemummelt war. In allen Formen auch reflexiv. Vgl. Weigand II, 151: die *Mumme*.

mummeln, *sw.*, leise, undeutlich sprechen, unter dem Barte reden, murmeln, nicht recht mit der Sprache herauswollen. *Er vergafz auch wol sein Verbum und mummelt also das erste beste in den Bart.* Soph. R. IV, 309. *Man mummelt so lang von einem ding bis es ausbricht.* Stein, Peregrinus XIII, 113. W. Mtsbl. VI, 174. Holl. *mommelen*, bayr. auch *müemeln*. In Bremen auch *mumpeln;* in erster Bedeutung ist dort *mummeln* was unser *muffeln*. Brem. Wb. III, 201. Vgl. Danneil, 141a.

mummelstutzig, *adj.*, widerspenstig, widerhaarig, unwirsch, aufsässig. Mühling. Schemioneck, 25. Aus *mummeln* (s. d.) und *stutzen:* mit kurzem Stofze widerstofzen (Weigand II, 851), also zunächst mit murrendem Wort widerstreben.

Mummeltäucher, *m.*, geöhrter Steifzfufz, *Podiceps auritus;* auch kleiner

Steifzfufz, *P. minor.* Er heifzt auch **Zerrbein.** Mühling, Tiern., 175.

mummen, *sw.*, s. **mummeln.**

Mummenhaus, *n.*, Hurenhaus.

Mummerêle, *f.*, die Vermummte, Unbekannte, den Kindern Holde; eine mythische Person, die den Kindern „etwas mitbringt"; daher oft auch die gute „Tante". Treichel. Allem Anscheine nach Gegenperson zu *Mummatsch.*

Mummpitz, *m.*, Spafz; vielleicht vermummter (verhüllter) Spafz. *Mache doch nicht solchen Mummpitz!* Treichel.

Münchenhof, *m.*, Platz und Strafze im Löbenicht zu Königsberg, so genannt, „weil ein Mönchenkloster dicht am Thurm zum heiligen Geist gestanden". Hennig, 162. Hoffheinz, Strafzn., 600. Die *Münchenhofgasse* hiefz früher und heifzt auch jetzt noch im Volksmunde *krumme Grube* (s. d.). Vgl. **Monkengasse.**

Mund. *m. Einem den Mund vergönnen*, ihm von einer Sache Mitteilung machen, ihn um Rat fragen, um etwas bitten.

Munde, Münde, Ortsn., früher Bezeichnung für den Ort der Mündung der Danziger Weichsel; derselbe heifzt jetzt gewöhnlich vollständig *Weichselmünde. Wir sind seit einer Stunde von der Münde* (der Weichsel) *zurückgekommen.* Soph. R. IV, 589. In Pommern ebenfalls *Münde.* Dähn., 314a.

Mundlack, *m.*, Oblate zum Briefverschlufz. *Mit rothem Mund-Lack fest verschliefzen. Carm. nupt.* II, 171b. Nach Treichel auch **Mundleckerchen.**

Mundloch, *n.*, das Rauchloch des Ofens. Dönh.

Mundraub, *m.*, das für den Mund, zur Nahrung Geraubte. *Mundraub ist kein Diebstahl.* Dönh.

Mundvoll, *n.* u. *m.*, so viel Speise, dafz davon der Mund voll ist, auch übertragen zur Bezeichnung eines geringeren Quantums. *Obwol ich damals ein Mundvoll Latein weggekrigt hatte.* Soph. R. III, 215. Weigand II, 155.

Munk, *n.*, dickes Zeug.

Munkefufz, *m.*, Dickfufz, Mensch, der angeschwollene Füfze hat.

munkeln, *sw.* 1. heimlich, versteckt mit andern sprechen, von einer Sache leise, verblümt sprechen. *Die haben immer etwas mit einander zu munkeln. Im Dunkeln ist gut munkeln. Die Matrone fing auch an, davon zu munkeln* (*dafz mir dann und wann einige Verse entfahren sind*), *und ich hoffte kräftiglich, dafz er mich bitten würde, sie ihm zu singen.* Soph. R. III, 305. 2. verdächtig und gerüchtweise laut werden. *Es munkelt*, es will verlauten. *Davon ist lange schon gemunkelt.* Aus beiden Bedeutungen: **Gemunkel,** *n.* 3. merken, erkennen: *De Sesswêkasche, de woal mungkeld, wat de Mönsche so verstömmd' mâkt', säd* etc. Natangen. Firmenich I, 111b.

munklig, *adj.*, angekommen, dumpfig; zur Bezeichnung der besondern, durch dumpfigen Geruch und Geschmack hervortretenden Verderbnis der Speisen für Menschen und Vieh. Getreide, Mehl, Grützen, Heu, Futter etc. werden mitunter *munklig.* Angekommenes Getreide riecht *müffig* (s. d.) u. schmeckt *munklig.* Auch **muklig;** in Dzg. nach W. Seidel, 32, **muchlich.** In Bayern *munkeln* (vom Fleisch) übel riechen. Schmeller II, 600. Hennig, 164.

Munkrock, *m.*, Rock aus *Munk.*

munstern, *sw.*, mustern, sich zur

Musterung behufs Anwerbung, Heuer, stellen. Ebenso schon mnd. Mnd. Wb. III, 134b. S. Belegstelle unter **Heier.**

Munter, *m.*, Hundename.

Munterbach, gewöhnlich *Schlofz Munterbach*, Name für ein schnell und leicht gebautes Haus als Arbeiterwohnung.

Murdax, *m.*, s. **Mordax.**

Murks, *m.* 1. unartikulierter gnurrender, grunzender Ton. 2. kleiner, unansehnlicher, auch mürrischer Mensch. S. Adelung III, 320. Brem. Wb. III, 205.

murksen, *sw.* 1. von *Murks*, gnurrende, mürrische Töne hören lassen, aus Unwillen heimlich brummen. Hennig, 164. 2. mühsam arbeiten. *Ich habe den ganzen Tag murksen müssen.* S. **nurksen.** Im fränk. Bayern *murksen* grob schneiden. Schmeller II, 617. In Hessen *murzeln* kurz und ungeschickt, mit stumpfem Instrument abschneiden. Vilmar, 276. 3. nach Mühling auch schlachten, morden, ermorden, gewöhnlich *abmurksen* (s. d.). 4. nicht recht gedeihen, so dafz Ungeziefer und Schmutz sich einfindet. Davon **murksig,** *adj.*, schmutzig. Marold.

Murmel, *m.* u. *f.*, s. **Marmel.**

murmúlisch, murmúlsch, *adj.*, s. **marmúlsch.**

Murr, *f.*, Kraft (Mark?). *Er hat noch Murr in den Knochen.* Treichel.

Murrian, Murrjan, *m.*, mürrischer Mensch. Treichel. Öfter noch **Murrkater.**

murrsch, *adj.*, mürrisch. *Doch mufz die Frau nicht mursch, noch wie Xantippe sein. Carm. nupt.* II, 22c.

Murśchemau, Mursemau, *m.*, s. **Mirsemau.**

Mûs, pltd. **Môs,** *f.* u. *m.*, Dem. **Mûs-che,** pltd. **Môske,** das Mus, eine Mehlsuppe. *Mûs* ohne *Klunkern* heifzt **Schlichtmûs,** mit *Klunkern* **Klunkermûs.** In Westpr. (Konitz) **Maus.** In der Gegend von Saalfeld *grîser Mûs*, Mus aus grobem Mehl. Vgl. *Kleckermus* u. *Klitermus.* Vielfach in Sprichwörtern u. Redensarten: *Môs mâkt lostig, âwer schwach op de Bên. Mos mâkt dat Ledder los. Schwarte Môs on Bohne ware dî nuscht dône. Môske öm Därmel, on Sölwer op em Ärmel.* Sprw. I, 2680 f. *Er ist so dumm wie Mus.* Ibid., 647. *Eck woer do so vergnögt, as wen eck Mohs plegdh ehte. Carm. nupt.* III, 77c. *Et wâ't ôk ön onse Schâl Môs regne*, auch unser Glück wird blühen. Wehlau. Bei Jeroschin tritt *mûs* als Bestimmungswort in der Zusammensetzung *mûshûs* Speisehaus, Refektorium auf: *drîe brûdre stûnden ûf dem mûshûse zu Cristmemil*, 182d. Pfeiffer, 198.

Mûsbauch, pltd. **Môsbûk,** *m.* 1. hervorstehender wohlgenährter, oder aufgetriebener Leib, vorzugsweise bei Kindern; man schreibt ihn der Ernährung durch *Mus* zu. S. Volksl., 61, 40 II, 6. 2. übertragen auf eine starkleibige Person. *Er ist ein Mûsbauch.*

Muśch, Muśche, auch **Mośch, Mośche,** *f.*, Dem. *Muśchche, Mośchche*, pltd. *Muśchke, Mośchke*, Schmeichelname und Lockruf für die Kuh. Die Zärtlichkeit in der Benennung verstärkt sich, namentlich im Kindermunde, zu *Muśchekuh, Muśchekuhche.* Mühling hat noch den Lockruf *Muscher.* S. Volksr., 63, 242b. Schwäb.-Augsb. *Mutschel*, Birlinger, 341a; *Motschen, Motschelein* das Kalb. Schmeller II, 658.

Musch, Muscha, Dem. *Muschchen*, w. Vorn., Marie. *Liebes Muschcha, gieb a Kuschcha, Dafz nich die Mutter sitt!*

— „*Wenn die Mutta nich wât sâne, Wa ich di a Kuschcha gâne* (geben)." Guttstadt.

Mušchelmûs, *f.*, ordinäre, aus gröbstem Mehl, das man zusammenmušchelte (-kratzte), bereitete Mus. Vgl. **Pracher-suppe.**

mušcheln, *sw.* 1. arbeiten ohne besondern Zweck, zweckwidrig arbeiten. Mühling. 2. mischen, mengen, unsauber zusammenpatschen. 3. heimlich, in der Absicht zu betrügen, verfahren. Beim Kartenspiel wird gemušchelt. Vgl. **fuchern.** In diesem Sinne auch in Hessen. Vilmar, 277.

Muscher, *f.*, s. **Mušch.**

Mûsch(e)rong, *m.* 1. Pflaumen-Blätterpilz, fälschlich Musseron, *Agaricus prunulus Scop.* 2. *cunnus, vulva.*

mušchetitern, *sw.*, umhersuchen, umherschnüffeln. *Was mušchetiterst du da?* Treichel. Vielleicht von dem franz. *mouche*, da die Fliege sich ja gern auf alle Gegenstände setzt.

Muschkebade, Muskebade, Moske(o)bade, *f.*, Moskovade, Rohzucker, frz. *moscouade*, brauner Puder-, Streuzucker.

Muschkedonner, *m.*, Musketon, Muskete, Flinte, namentlich älterer Art. *Ön mînem Hûs lâch ôk so en oller Muschkedonner.*

Muschketier, *m.*, Musketier.

mušchlich, *adj.*, schmutzig, unordentlich. Danzig. W. Seidel, 32. S. **nušcheln.**

Muschpôke, *f.*, s. **Mischpôch'.**

Mušel, *m.* u. *n.*, kleines, verkümmertes Wesen — Tier oder Mensch. S. **mušlig.**

mušern (*u* kurz) *sw.*, *sich*, sich erholen, kräftigen; gewöhnlich **ausmušern, heraus-, rausmušern.** *Er hat sich gut ausgemušert*, ist nach seiner Krankheit wieder zu neuen Kräften gekommen, hat sich tüchtig ausgefüttert, sich aus bescheidenen oder zerrütteten Verhältnissen emporgearbeitet. *Das Wetter hat sich ausgemušert*, aufgehellt, der zuvor bewölkte Himmel ist klar geworden. Davon **mušrig,** *adj.*, schwach, elend, vor Frost zitternd, verkommen. Das Gegenteil ist **vermušern,** elend werden, kränkeln; leiblich und geistig verkommen; im Wachstum zurückbleiben; in der Kleidung unordentlich u. schofel werden. Mhd. *sich mûzen* die Federn wechseln; mausern; aus dem lat. *mutare.* Schade, Wb., 633a. Mühling, Proben, 436. Sperber, 22. Bock, 36. Hennig, 164.

Musik, *f.*, zur Bezeichnung irgend eines aus verschiedenartigen Teilen bestehenden Ganzen, immer in der Verbindung: *die ganze Musik;* synonym: *die ganze Prostemahlzeit.* Wie dem letztern Ausdrucke der Gedanke an die verschiedenen Gerichte einer Mahlzeit zu Grunde liegt, so mag man bei dem ersteren an die mannigfaltigen Melodien einer Musik denken. Die Herleitung von *Mosaik* ist mehr als fraglich. E. Förstemann.

Musikantenknochen, *m.*, Ellenbogenspitze. Treichel meint, weil man leicht weint (Musik macht), wenn man sich daran stößt. S. **Kümmeleckchen.**

Muskebade, *f.*, s. **Muschkebade.**

muslig (*s* weich), *adj.*, klein, unansehnlich, verkümmert; von Tieren, aber auch von Menschen. *Ein musliger Kerl.* Vgl. **miśrig.**

mûspêkerig, *adj.*, s. **pêkerig.**

mušrig, *adj.*, s. **mušern.**

mustern, *sw.*, putzen, mit dem Ordnen des Anzuges sich viel zu schaffen machen. *Er mustert in einem fort an seinen Kleidern.* S. **ausmustern.**

mûstern, *sw.*, heimlich besondere

Dinge treiben, murmeln, flüstern, liebeln. Treichel. Im Brem. Wb. III, 209: *mustern*, lat. *mussitare*.

müswringrig, *adj.*, s. **mīswringrig.**

mûfzen, pltd. **môfze(n)**, *sw.*, mit *Mus* überziehen. Betteinschüttungen werden *gemûfzt*, d. i. mit einem bündigen Kraftmehlkleister überstrichen, damit ihre Dichtigkeit verstärkt werde. Ermland.

Mutka, *m.*, der Stint, *Osmerus eperlanus;* kass.

Mutsch, *m.*, Kuſz. Dem. *Mutschchen*, pltd. *-ke*, Küſzchen. *Gieb mir ein Mutschchen!* Im Lett. giebt es eine härtere Form *mutte* Mund, *muttite* Mäulchen, Küſzchen, *muttiht* küssen, und eine weichere *mušcha* Mund, *mušchińšch* Mäulchen, *mušchot* küssen. Nsslm. Th., 108.

Mutsch, *f.*, s. **Mutter.**

mutschen, *sw.*, von *Mutsch*, küssen.

Mutschken, *plur.*, zur Bezeichnung der kleinsten Fische. Mühling, Tiern., 175. S. auch **Mutsch**, *m.* u. *f.*

Muttchen, *f.* u. *n.*, s. **Mutter** u. **Moderlieschen.**

mutteln, *sw.*, einhüllen. *sich mutteln*, sich warm anziehen. Mühling. Vgl. **mummeln.**

Mutter, *f.*, ebenso pltd., aber auch *Mōder*, *Möder*, *Medder* (s. d.), *plur. Mutters(ch)*. 1. *mater*; in mehrfacher Deminution und Schmeichelform: *Muttchen*, pltd. *Muttke; Mutterche*, pltd. *-ke*, *Mutsch*, *Mutschche*, pltd. *-ke*, *Mutteruschche*, pltd. *-ke*, *Mutt(a)ruschchen*, *Mutterusche*, *Muttrullchen*, alle zunächst *f. Muttchen*, *gieb doch e Stückchen Brot! Die Mutterche pucht*, schilt. *Ein altes Mutterchen zum Ehgemahl zu nehmen. Carm. nupt.* II, 85b. *Mutterke heft e flassenet Hemd an*, ist sonntäglich gestimmt, traktiert. Sprw. I, 2690, In den Schmeichelnamen auf *sch*, *usch*, *usche* klingt poln. Bildung durch; Nsslm. Forsch. 3; Th., 107, hält *Mutteruschchen* für eine Verhochdeutschung von *Moter-*, *Moderuschke* und führt, nach Hennig, 165, an lit. *moteriszkė* Eheweib, *plur. moteriszkės* die verheirateten Weiber im Gegensatz zu den Männern auf der einen, und zu den Mädchen auf der andern Seite. S. Lit. Aeq., 20. Sperber, 22. 42. Klein II, 24. 2. *Mutter* vertrauliche Anrede des Gesindes an die Hausfrau, vgl. *Môder;* ebenso an alte Frauen, an diese auch *Mutsch*. Saalfeld. 3. die *Mutter* zur Schraube, Schraubenmutter.

Mutterche(n), *f.*, Mütterchen, s. das vor.

Mutterfüllen, -fohlen, *n.*, Füllen weiblichen Geschlechts. Hennig, 164.

Muttergroschen, *m.*, Groschen von der Mutter, Reisegeld, Zehrgeld, Ausstattung, welche dem Sohne bei seinem Scheiden aus dem Elternhause mitgegeben wird. *Er hat Muttergroschen zu verzehren.*

Mutterkraut, *n.*, *Chrysanthemum parthenium Pers.* Bock, 36. Hennig, 164. Auch echte Kamille, *Matricaria chamomilla L.* Nsslm., handschriftl. Nach Hagen, 274, auch *Glaux maritima L.*

Mutterlamm, *n.*, Lamm weiblichen Geschlechts. Hennig, 164.

Mutterloseken, *n.*, s. **Moderlieschen.**

Muttermal, *n.*, s. **Mâl.**

mutterseelenallein, *adv.*, zur Verstärkung des Begriffes *allein*: ganz allein, ohne jede Gesellschaft, verlassen, allein mit der Seele der Mutter, der seligen; auch **mutterseeligallein.** *Doar trolld öck mi eenmoal ganz mutterseelnalleen.* Dorr, 26. *Hei draud sonst keinem nich, als Mooder seelich mie. Carm. nupt.* IV, 324c. Da neben der seligen Mutter

oft auch der *Wind* dem Verlassenen Gesellschaft leistet, auch **mutterseelenwindallein, mutterwind(seelen)allein,** pltd. *möderwind(ig)allein. Wie der Prinz so mutterwindseelen alleen metten drein* (im Walde) *war, verbiestert he.* Schaltj., 3, 6. Vgl. Hennig, 164. Brem. Wb. III, 173. Schütze III, 104. Dähn., 309b. Bernd, 187. Danneil, 142b.

Mutterteil, pltd. *Mutter-, Môderdêl, n.* 1. Erbteil von der Hinterlassenschaft der Mutter. 2. wortspielend *cunnus: Se ös e rîket Mäke, se heft er Mutterdêl.*

Mutteruschchen, *f.* u. *n.*, s. **Mutter.**

mutterwindallein, *adv.*, s. **mutterseelenallein.**

muttig, *adj.*, übelriechend, dumpfig. Mühling. Treichel. Auch schmutzig = *mottig* (s. d.).

Muttlosen, *n.*, s. **Moderlieschen.**

Muttrullchen, -ruschchen, *f.* u. *n.*, s. **Mutter.**

Muturas, *f.*, Kopftuch der Litauerinnen, das sie fest und tief um den Kopf gebunden tragen. Nsslm. Wb., 413a: *mùturis, f.*, weifzleinenes Tuch, das der jungen Frau am Tage nach der Hochzeit um den Kopf befestigt wird, so dafz der eine Zipfel hinten herabhängt; auf dem Kopfe werden mehrere Wulste, d. h. Ausstopfungen von Hede angebracht. Mühling hat für dieses Tuch **Moteres.** Vgl. Passarge, Balt., 248.

Mutz, *m.*, Schlag, Hieb, namentlich der naturwüchsige: der Hieb an den Kopf, *Mutzkopf*, die Ohrfeige. Vgl. **Dutz.**

Mütze, pltd. **Mötz, Metz,** *f.*, bekannte Kopfbedeckung, zunächst für Männer, dann aber auch für Frauen. Unter den Männermützen treten hervor: die **Litauische Mütze** (s. *Kappe*) und in der Dzg. Nhg. die **Verwatmetz** (Violét, 172), eine Art Pelzmütze, vorn mit Pelz verbrämt. Der Volksmund nennt jede Frauenhaube *Mütze;* unter den Frauenmützen zeichnen sich aus: die *Ermländische Mütze*, und in früherer Zeit in der Dzg. Nhg. der *Glubskoper*, die *hohe Mütze*, das *Kavallierchen*, die *Kornette.* Violét, 173 f. Die **Ermländische Mütze** ist aus wertvollem, oft kostbarem Goldbrokat gefertigt; selbst die ärmste Magd ersteht diesen ihren gröfzten Schmuck kaum unter 20 bis 30 Mark. Der Boden, von breit ovaler Form, bildet den gröfzten Teil der Mütze und trägt, je nach dem Werte, mehr oder minder schön und reich ausgeführte Stickereien. Eine rings um die Mütze laufende, etwa handhohe, zierlich gefaltete, aufstehende Borte von Goldlahn, mit Spitzen überkleidet, giebt der Mütze ihre Originalität. Feingefaltete, meist weifzseidene Seitenbänder sind unter dem Kinn in eine grofze Schleife gebunden und flattern, gleich einer zweiten, an dem Hinterteile der Mütze angebrachten Schleife rauschend im Winde. Vgl. das vom Prof. J. Heydeck gezeichnete Bild eines ermländischen Bauermädchens in meinen „Ansichten aus dem Ermlande." (Der Feierabend. Volks- und Familienblatt. Gotha 1857 f. Bd. II, S. 21.) Die Mütze kommt mehr und mehr aus der Mode. — Der **Glubskoper** war eine Art Kapuze, welche sich eng um den Kopf schlofz und nur einen engen *Glub* (Ritze, Spalte, zunächst in der Wand. Birlinger, 197a.) für Augen, Nase und Mund liefz; sie gewährte auf Reisen Schutz gegen Schneegestöber und Staub. S. Abbildung bei Violét, 174. — Das **Kavallierchen,** vielleicht von dem franz. *cavalier* kavaliermäfzig, auch ungezwungen, mit Gold und Silber und kostbarem

Pelzwerk verbrämte Mütze. — Die **Kornette** war beliebt bei den Frauen der Nehrung. Sie war eine kleine Mütze von schwarzem Sammet oder Seide, mit roter Einfassung, oben mit schwarzen Spitzen und an den Seiten mit einem weifzen Spitzenstriche besetzt. Von dem franz. *cornette* Haube, Spitzenhaube. — Tritt ein Gast in ein Haus, worin eine Wöchnerin liegt, so nimmt die Hebamme diesem die Mütze weg, welche er durch ein Geschenk einlöst. Wer die Mütze schief auf dem Kopfe trägt, dem *ist der Weizen gut geraten.* Dem Übelgelaunten *steht die Mütze nicht recht. Einem auf die Mütze geben*, ihm die Wahrheit sagen, ihn derb abführen. *O, bei meiner Mütze, ich bin das Dings müde!* Soph. R. VI, 208. Weitere Redensarten über Mütze s. Sprw. I, 2693 ff.; II, 1905 ff.

mutzen, *sw.*, von *Mutz.* 1. stofzend schlagen, an den Kopf schlagen, ohrfeigen. 2. mit stumpfer Schere gnappend, struppig und ungleichmäfzig die Kopfhaare verschneiden. In Hessen *mutzen* maulen, den Mund aufwerfen; faulen, in Verwesung übergehen. Vilmar, 278.

Mützen-, Mützchenpulver, pltd. **Mötzkepolver**, *n.*, s. **Litzenpulver.**

mutzig, *adj.*, aufgenutzt, abgenutzt, aufgebraucht, kurz, stummelhaft.

Mutzkopf, pltd. **Mutzkopp**, *m.*, *Mutz*, Hieb mit flacher Hand an den Kopf, Kopfnufz, Ohrfeige. *Gieb ihm doch einen Mutzkopf!* Davon

mutzkopfen, *sw.*, wiederholt *Mutzköpfe* austeilen.

N.

n, Schmelzlaut, klingt pltd. wie hchd. Es fällt in den Beugungssilben und namentlich bei den Infinitiven weg: *Gâwe* Gaben, *gêwe* geben, *hôle, hole* halten; in Westpreufzen, soweit holländischer Einflufz reicht, besonders in Danzig und Umgegend, wird es dagegen, wenigstens bei den Infinitiven, regelmäfzig beibehalten. Auch in andern Fällen fehlt das *n* am Ende: *hinge* hinten, *nä* nein; vor Konsonanten: *os* (aber auch *ons*) uns. Über seine Vertauschung mit *m* im Auslaute s. *m.* Der Mehrzahl fügt es sich hin und wieder überflüssig an: *Messern*, *Fenstern*, *Stiefeln* statt *Messer* etc. Lehmann, Volksmd., 29. Gortzitza.

na, *interj.*, Verwunderung, Unwillen, eine dringende Aufforderung ausdrükkend, oft auch nur zur Markierung des Anhaltens im Urteil, vielfach auch Anfangswort in Ausrufen. *Na? Na! Na vorwärts! Na so! Na, was soll das! Na Plûme, wat Gôds*, na Pflaumen, etwas Gutes! Vgl. Sprw. II, 1907.

nâ, *präp.*, nach. *Nah dree verflatt'ne Dage Schlog he sine Oge op.* Werdersch. Buur, 14, 5.

nä (*ä* lang), *adv.*, nein.

nabbelig, *adj.*, schmutzig. *Nabb'lige Margell*, schmutziges Mädchen.

nabbeln, *sw.*, nagen. Wohl nur eine Kürzung von *gnabbeln.* Vgl. **gnagen.**

Nabelkraut, *n.*, Pflzn., epheublättriger Frauenflachs, *Antirrhinum cymbalaria L.* Hagen, 652.

Nabelloch, *n.*, Geschlechtsöffnung des weiblichen Karpfens. Benecke, 492.

Nâber, Nâwer, Nakver, Nokber, Nokwer, *m.*, Nachbar. Im Ermlande auch **Nâkva:** *Nâkfa, ea könnt doch schreiwe on lase?* Firmenich III, 103a. *De Nabersch Fried, de Schriwer, säd so to onse Wiwer: Der Wind jetzt anders bläst!* Lhrztg. 4, 355d. Ahd. *nâhcapûr*, mhd. *nâchgebûr* (auch nach dem *adj. nâh*, mhd. *nâch: nâher*), bei Jeroschin *nâkebûr* (Pfeiffer, 199), wendisch *nober*, angs. *nechebura, nehbur*, engl. *neighbour*, schwed. *nabo*, isländ. *nacbur*, holl. *nabuur* (zunächst kurz *buur*), also Nahebauer, Nahewohner. Schade, 635b. Brem. Wb. III, 211. Schamb., 143b. Adelung III, 365. Im Marienburger Werder reden sich die Bauern, Hofbesitzer, gegenseitig *Nâber* an. In Bayern *Nachpe*. Schmeller II, 689.

Näber, *m.*, s. **Nâbger.**

Nâberin, *f.*, von *Nâber*, Nachbarin, doch üblicher *Nâwere, Nâbersche*, und so in allen Formen: *Nâwersche, Nokbersche, Nokwersche, Näkvasche.*

nâbern, nâwern, nokbern, nokwern, *sw.*, den Nachbarn besuchen. *Ich komm' ein bißchen nâbern*, freundschaftlich plaudern. Am liebsten geht man während der Dämmerzeit *nâbern*.

Nabersche (*a* = *â*), *f.*, s. **Nâberin.**

Nâbger, Näber, Nebiger (s. Voc. 535), *m.*, großer Bohrer, den man zur Ausbohrung der *Nabe* (ahd. *naba, napa*) gebraucht; auch Bohrer überhaupt. Dönh. In dem hochmeisterlichen Aufgebot zur Heeresfolge „an die Freyen auf Samland vom J. 1464 wird unter anderm angeordnet, daß bei einem itzlichen Wagn sey ein guter Spaten, ein Nebiger etc.“ Beitr. z. Kde. Pr. I, 352. Ahd. *nabagêr, napagêr*, mhd. *nabegêr, nebegêr*, verstellt *nageber*, umgedeutet *negbor* Bohrer, Nagelbohr. Schade, 633a. Im Ermlande nach Mühling **Nêbia, Nêbiar, Nôwia;** in Bayern *Näbiger, Näbinger, Näber, Neiber, Nepper.* Schmeller II, 669. Im Bremischen *Näviger, Neviger.* Brem. Wb. III, 225; in Pommern *Näwiger.* Dähn., 321b; in der Altmark *Neber.* Danneil, 145b. Ein kleinerer Bohrer heißt **Näwger.**

nach, pltd. **nâ.** *Er ist sehr nach sich*, pltd. *Hei ös sehr nâ söck*, er sucht das Gute und Meiste sich zuzuwenden.

nachbabbeln, pltd. **nâbabble(n)**, *sw.*, nachsprechen, die Worte eines andern wiederholen. Wie *nachkauen.* Vgl. **babbeln.**

nachdem, pltd. **nâdem**, *adv.*, später, nachher, sodann. *Komm nachdem! Erst essen, nachdem trinken.*

Nache, w. jüd. Vorn., *f.* zu *Nahum*, auch *Noche, Nüeche, Nüechesch.* Flatow. Schmitt, 114.

nachgehn, pltd. **nâgane**, *st.*, nahe gehn, zu Herzen gehn, Trauer empfinden; anstrengen. *Der Todesfall geht mir sehr nach. Die Arbeit geht ihm sehr nach*, sie erschöpft seine Kräfte. Hennig, 165.

nachgerade, *adv.*, s. **gerade.**

Nachharksel, pltd. **Nâharksel**, *n.*, das nachgeharkte Getreide, d. h. die Überreste an Getreide, welche, nachdem abgeerntet, mittelst der Harke zusammengebracht sind. Mühling.

Nachhochzeit, pltd. **Nâhochtît**, *f.*, Nachfeier der Hochzeit. In den Werdern findet diese am Sonntage nach der Hochzeit statt. Zu derselben werden auf der Danziger Nehrung alle diejenigen eingeladen, welche wegen Mangel an Raum oder aus sonst einem Grunde bei der Hochzeit nicht zugegen sein konnten. Passarge, 216. Violét,

107. In Natangen heiſzt diese Nachfeier auch **Nachklâtsch.** S. **Klâtsch.** Vgl. **Nachtag.**

nachkauen, pltd. **nâkaue(n),** *sw.*, die Worte eines andern wiederholen, namentlich zum Spott. Ebenso in Pommern. Dähn., 322b; im Göttingenschen *nakaulen, nakauweln.* Schamb., 142b. Vgl. **nachbabbeln.**

nachkicken, pltd. **nâkicke(n),** *sw.*, nachsehen. Substantivisch in der Redensart: *Er hat's Nachkicken*, er hat nichts von der Sache.

Nachklâtsch, pltd. **Nâklâtsch,** *f.*, Nachfest, Nachhochzeit; wenn in unmittelbarer Folge, verwandt mit dem studentischen „Katerfrühstück", oft aber einige Tage später. S. **Klâtsch** und **Nachhochzeit.**

nachknâstern, *sw.*, nachlaufen. S. *knâstern* 4.

nachläſzig, *adj.*, die ursprünglich richtige Form des modernen *nachlässig*, das hier nur selten gehört wird.

nachpfeifen, pltd. **nâpîpe(n),** *st.*, verloren geben. *Kannst em nâpîpe*, er wird nicht wiederkommen. Wohl hergenommen von dem vergeblichen Pfeifen nach einem verlaufenen Hunde.

nachschlachten, pltd. **nâschlachte(n),** *sw.*, nacharten. *Dem Vater — der Mutter nachschlachten*, die Eigenheiten des Vaters — der Mutter haben, zeigen.

Nachschmack, *m.*, Nachgeschmack, doch stets mit der Nebenbedeutung des Unreinen, Herben. *Das Bier — der Kaffee hat einen Nachschmack.* Hennig, 165.

Nachschrâp, *m.*, **Nachschrapsel,** *n.*, das Nachgeschrapte. Vgl. *schrâpen*, pltd. *schrâpe(n).* 1. Speisereste, die an dem Innenrande der Kessel und Töpfe kleben bleiben und sich nur durch Schrapen herausbringen lassen. In Pommern *Naschrapels. He kriggt man dat Naschrapels*, das Beste haben andere bereits weg. Dähn., 324b. 2. Reste, Überbleibsel einer Mahlzeit, eines Gastmahls. 3. Figürlich das — verspätet eingetroffene — letzte Kind in einer Familie. *Das ist unser Nachschrâpsel.* 4. geringere oder jüngere Personen, welche aus verwandtschaftlichen oder politischen Gründen in eine Gesellschaft Vornehmerer gezogen worden sind. Bock, 36. Hennig, 165.

nachschrâpen, *sw.*, nachkratzen, nacharbeiten, was ein anderer schlecht vorgearbeitet hat. Einer unordentlichen Magd muſz man alles *nachschrapen.* Hennig, 245.

Nachschrapsel, *n.*, s. **Nachschrâp.**

nachsich, pltd. **nâsöck,** *adj.*, habgierig, eigennützig. *Er ist sehr nachsich*, er sucht alles nach (an) sich zu reiſzen.

nächst, *adv.*, zur Zeit, damals; bald darauf, nachdem. *Nechst, als der erste Schnitt sich an die Halmen machte* . . ., *da dacht ich. Carm. nupt.*, 125.

nachstâpeln, *sw.* 1. aus *stappen, stapfen*, nachlaufen und zwar in unberufener Weise. 2. in Westpr. nachgraben: *Er stâpelt Kartoffeln nach*, er gräbt auf dem bereits abgeernteten Felde nach den noch zurückgebliebenen Kartoffeln. Mühling.

Nacht, *f.*, *freie*, zur Bezeichnung freier Weide für ein Stück Vieh. „In vielen Privilegien heiſzt es: *Das Grundstück hat vier freie Nächte*, es hat freie Weide für vier Stück Groſzvieh. Solche Privilegien ruhen nur auf kleinen Grundstücken. Der vierte Theil dieser Nutzinieſzung wird im Ermlande durch **Fuſz** bezeichnet." Mühling.

Nachtag, pltd. **Nâdag,** *m.*, Tag nach der Hochzeit, oder acht Tage nach der Hochzeit. *Nachtag geben.* Stein, Pe-

regrinus XIII, 1. W. Mtsbl. VI, 111. Der *Nachtag* wird feierlich begangen und oft „ist die Gesellschaft alsdann zahlreicher und das Gastmahl feierlicher, als am Hochzeitstage.“ Hennig, 165. Man unterscheidet *lustigen* und *stillen Nachtag*; auf ersterem wird getanzt, auf letzterem nicht. Im Schwäbisch-Augsburgischen heifzt der Tag nach der Hochzeit *Nachhof*. Birlinger, 347a. Vgl. **Nachhochzeit, Nachklätsch.**

nachtêisch, richtiger pltd. **nâtêisch,** *adj.*, habgierig, eigennützig; also dasselbe wie *nachsich*. Von *nâtêen* nachziehen, nach sich ziehen, an sich reifzen. Bock, 37. Hennig, 166.

nächtigen, nachtigen, *sw.*, über Nacht bleiben. *Ich werde hier nachtigen.* Ebenso in Estland. Sallmann, 70b.

Nachtkraut, *n.*, Pflzn., gebräuchliches Glaskraut, *Parietaria officinalis L.* Auch **Peterskraut.** Hagen, 1067.

Nachtliegegeld, *n.*, Geld, das der Lotse für jede Nacht, die er am Bord eines Schiffes aufzerhalb des Hafens zubringt, erhält. In Pillau beträgt dieses 3 Mk. Pr. Prov.-Bl. XVII, 51.

Nachtlilie, *f.*, zweiblättriges Knabenkraut, *Orchis bifolia L.* Auch **Nachtschatten.** Pritzel, 255.

Nachtmâr, *m.* u. *f.*, s. **Mâr.**

Nachtposten, *m.*, Hure, die sich nachts auf der Strafze herumtreibt. Bock, 37. Hennig, 167. In gleichem Sinne: **Nachtvogel,** *m.*

Nachtrabe, *m.* 1. Rohrdommel, *Ardea stellaris.* Drausensee. Mühling, Tiern., 175. 2. nach Hennig, 167, Nachtschwärmer.

nachtragerig, nachtragerisch, *adj.* von *nachtragen*, grollen, Beleidigungen nicht vergessen können, bei passender Gelegenheit sich dafür rächen.

nachtrecken, pltd. **natrecke(n),** *sw.*, nachziehen. S. **trecken.**

Nachtrecksel, *n.*, das Nachziehende, letztes Gefolge bei pomphaften Begräbnissen. Gewöhnlich bildet das Gesinde das *Nachtrecksel: Nun kommt das Nachtrecksel.* Hennig, 279. S. **Trecksel.**

Nachtrose, *f.*, Pflzn., zweijährige Nachtkerze, *Oenothera biennis L.* Auch **Nachtschlüsselblume.** Hagen, 407.

Nachtschatten, *m.*, *weifzer*, zweiblättriges Breitkölbchen, *Platanthera bifolia*, wegen der besonders des Abends wohlriechenden Blüten. Treichel, Volksth. II. S. auch **Nachtlilie.**

nachtschlafend, *adj.*, zur Nachtzeit oder doch spät am Abende. *Einen bei nachtschlafender Zeit besuchen.*

Nachtschlüsselblume, *f.*, s. **Nachtrose.**

Nachtskann', *f.*, Kanne, Topf für die Nacht, Nachtgeschirr. *Die Nachtskanne hat zwei Ohren bekommen*, sagt man, wenn jemand die Arme in die Seite stemmt. Sprw. I, 2708.

Nachtvogel, *m.*, s. **Nachtposten.**

Nachtwêrtke, -wörtke, Pflzn., nach Hennig, 167, *Orchis bifolia L.*, nach Mühling *Orchis morio.* Natangen.

Nachtzeche, *f.*, Reihe, Ordnung der Viehhut während der Nacht. Vgl. **Zech(e).**

nachwesen, pltd. **nâwêse(n).** *Das Fleisch nachwesen*, Wasser nachgiefzen, wenn die Suppe eingekocht ist.

nachzageln, *sw.*, wie ein Zagel, Schweif, nachschleppen, nachziehen, nachfolgen. *Kinder zageln der Mutter nach. Dürre Äste, die sich in Frauenkleidern festgehaftet, zageln nach.* S. **zageln.**

nachzoddeln, -zoddern, *sw.*, nachzotteln, s. **zoddern.**

nackendig, *adj.*, nackt. *Er geht fast nackendig*, ist schlecht gekleidet.

Nadeldôs(e), *f.*, Nadelbüchse.

Nadelfisch, *m.*, s. **Hornfisch.**

Nadelkörfel, *m.*, Pflzn., Ackersinau, *Alchemilla arvensis Scop.* Hagen, 178.

nadeln, *sw.*, mit Nadeln heften. *genadelt sein*, adrett und ehrbar in Haltung und Miene. *Welche Gründe hatten Sie, in der Frau E. Gegenwart immer so — wie sage ich? — genadelt zu sein, dafz die gute Frau Sie dann nur zum erbaulichen Beispiel vorstellte?* Soph. R. IV, 37 f.

Nadollste, *m.*, der Nächsttollste, Beststärkste. *Er ist immer noch der Nadollste.* Samland. Kr. Neustadt, in dem ein Dorf *Nadolle* belegen ist. Treichel. Das erste Glied der Zusammensetzung *na* kann auch als die poln. Vorsilbe zur Bildung des Superlativs angesehen werden.

Nage (*a* kurz, *g* nach *j* hinklingend), auch **Näge, Naginne**, *f.*, Schuh aus *Eggen*, Tuchecken; mit grober Leinwand überzogener, besohlter Strumpf als Schuh (Friedland Ostpr. Mühling); nach Hennig, 166, *Naginen*, *Naginnen* besondere lederne Schuhe, welche die Litauer nach Art der *Parêsken* (s. d.) anfertigen. Nach Rogge heifzen die Schuhe **Maggen**; doch ist unter allen Namen der erste der üblichere. Von dem altpr. *nage* Fufz (Voc. 145), poln. u. russ. *noga;* lit. *nágine*, *nagine* Sandale, wohl aus dem preufz. entlehnt. Nsslm. Forsch. 2; Th. 109. Pierson, A. W., 27. Lit. Aeq., 20. S. Belegstelle unter *Bierhol. Seit 1724 wird diese Mode (Parêsken zu tragen) seltener gesehen, da durch eine königliche Verordnung sowol die Pareesken, als auch die Naggen oder lederne Riemen, zu tragen verboten worden.* Bock, Nat. I, 132. Vgl. **Wuſche.**

Nagel, pltd. **Nagel** (*a* = *â*), *m.*, die Namen der verschiedenen Arten Nägel s. unter **Klammspeicher.**

Nägelchen, pltd. **Nägelke(n)**, *n.* 1. Dem. von *Nagel. Die Taglänge auf ein Nägelchen demonstriren*, auf das genaueste. Linem., A 3a. 2. Nelke, Nägelein. *Wenn Tulp, Ros', Negelcke an Ihrem Haupte stehn. Carm. nupt.* II, 165b. Ebenso *Gewürznägelchen.*

nageln, *sw.*, *coire.*

nagelneu, pltd. **nagelnü** (*a* = *â*), *adj.*, neu, wie ein eben gefertigter Nagel. *Ein nagelneues Kleid. An de nagelnüe Brut, Junfer Thrien Liefzke Bobindin. Carm. nupt.* V, 264d. Bock, 36. Auch **niggel-** und **nuggelnagelneu.** Vgl. **funkelhagelnagelneu.**

Nagelwurm, *m.*, Finger-, Nagelgeschwür, Umlauf, *panaricium;* auch blofz *Wurm.* Mühling.

Nägerchen, *plur.*, von *nagen*, die an den Knochen haftenden Fleischreste, welche abgenagt werden. Sperber, 22.

Nag't (*a* = *â*), Flufzname, Nogat. S. **Noacht.**

Nagwart, *m.*, Pflzn., gemeiner Stechapfel, *Datura stramonium L.;* auch **Igelkolbe.** Hagen, 246.

Nâheit, *f.*, Nähe, Nachbarschaft. . . . *so in der Naheit wohnen.* Hartwich, 485.

nahrhaft, *adj. Er ist nahrhaft*, er versteht sich zu nähren.

nährig, *adj.*, nach der Nahrung, dem Erwerbe sein, dem Verdienste nachgehen, haushälterisch leben. Ebenso im Brem., Holstein., Götting., in Pommern; in Estland dagegen s. v. a. wohlhäbig. Brem. Wb. III, 218. Schütze III, 135. 140. Schamb., 144b. Dähn., 320b. Sallmann, 75b.

Nahrstelle, Nahrungsstelle, *f.*, Stelle, die gute Nahrung, ein gutes Auskom-

men gewährt. Ein stark besuchtes Wirtshaus ist eine gute *Nahrstelle*, *Nahrungsstelle*.

Nahrung, *f.* 1. Unterhalt, Auskommen. *Er ist sehr nach der Nahrung*, er geht mit Eifer dem Verdienste nach. *Hei heft sîne gôde Nahrung*, sein gutes Auskommen. Hennig, 166. 2. Besitztum, Ackerland. *In Bergshöfchen waren schon alle Nahrungen beurbart. ...Wenn Hausväter ihren Kindern die Nahrungen übergaben ... keiner der jungen Männer hatte eine eigenthümliche Nahrung . . Geschwister, die nach dem Tode der Eltern ihre Nahrungen angenommen hatten.* Anhang z. Soph. R., 14.

Naht, *f.* *Eine gute Naht saufen.* Sprw. I, 445. *Er sitzt ihm auf der Naht*, er beobachtet ihn scharf. Vgl. **Heiduck.**

naja, *adv.*, meinetwegen, das kann so sein.

näjê, *adv.*, nein.

Näkver, *m.*, Nachbar. Oberland. S. *Nâber.*

Näl, Nêl, w. Vorn., Kornelia. Hartwich, 55.

Nälbaum, pltd. **Nälbôm**, *m.*, von *nälen* zögern, warten. *Vom Wählbaum fällt man auf den Nälbaum*, zu Mädchen, die in betreff der Freier anfänglich wählerisch sind, und später warten müssen. Vgl. Sprw. I, 3961.

nälen (*ä* lang), *sw.* 1. zögern, zaudern, saumselig und langsam eine Arbeit fördern, eine Sache zustandebringen. *Herr Gott, wie lange nälst du bei der kleinen Arbeit! In der Rede nälen*, sehr langsam und mit grofzem Umschweif reden. *Bei der Arbeit nälen*, faul und langsam arbeiten. In der Gegend von Saalfeld auch **nillen.** Davon: **Näler**, *m.*, Zauderer, Zögerer, Faulpelz. **Nälerei**, *f.*, Saumseligkeit. **nälerig**, *adj.*, saumselig. In Zusammensetzungen: **Nälhans, Nälpeter, Nällîse, Nältrîn.** 2. langsam trinken. In Bayern *nollen*, *nullen* saugen, trinken. Schmeller II, 689. S. **benälen.** Das Brem. Wb. III, 233 ff., hat für zaudern *neteln*, *nöteln* u. *nölen*, für Zauderer *Neteler*, im Holstein., in Pommern u. im Götting. *nölen*, so auch, nach Treichel, im Kreise Neustadt. Schütze III, 152. Dähn., 330a. Schamb., 146a. S. noch Sallmann, 37. Hupel, 169. Danneil, 144b. Bernd, 188. Hennig, 166. Sperber, 23: *neelen.* Vgl. **benälen.**

Name, Nûme, w. jüd. Vorn., Naëma. Flatow. Schmitt, 114.

namkündig, *adv.*, namhaft, dem Namen nach bekannt. *Es soll hinfort keine Beichte sein, dadurch man schuldig wäre, alle Sünden nahmkündig zu machen*". (Aus einer Predigt des Bischofs Queis in Riesenburg v. J. 1526.) Hartkn. Hartwich, 65.

nanâ, *interj.*, abwehrend und drohend. *Nanâ, man nich so hastig!*

nanû, *interj.*, verstärktes *na* (s. d.). *Nanû, was soll das?! Nanû — fahr du!* Elbing. Auch adverbial in der Bedeutung: jetzt, nun eben. *Nanu kann's losgehn! Nanu nê*, jetzt eben nicht! *Dat wär vehl behter* (besser) *als nanu.* Nowack, 5. Vgl. Sprw. I, 2721 f.

Napoleon, *umgewandter*, pltd. *omgewendt Napoljum*, auch *angewandter N.*, Medik., *Unguentum populeum.*

Narbe, pltd. **Narw**, *f.*, leichte Kruste, die sich über sandigem, auch feuchtem Boden, oder auf einer Wunde bildet, in letzterm Sinne jedoch entschiedener *Rab.* Man spricht von der erdartig verhärteten (*Sand-*) *Narbe auf den Dünen*, von der *Moosnarbe auf den Brüchern.* — Hiervon *sich* **benarben**, *sw.*

närgeln, nergeln, nörgeln, *sw.*, verwandt mit *norgeln* und *nurgeln*, mäkeln, kleinlich hadern, wiederholt kränken, ärgern, quälen, verfolgen mit Tadel, Schelte, Witzen, Neckereien, Spott, durch wiederholtes Berühren einer abgethanen Sache. *Sie haben so lange genärgelt („turlupiner“), bis der liebe selige Mann darüber ins Gras beifzen mufzte.* Soph R. V, 588. Nach Gortzitza auch **nirgeln;** ebenso in der Saalfelder Gegend, im Oberlande.

narnich, *adv.*, s. **nêrnich.**

Narr, *m. Mach dich nicht zum Narren,* als Zurechtweisung an den, der die Grenze des Hergebrachten und Schicklichen überschreitet. *Er hat einen rechten Narren an ihm gefressen,* ist ihm in blinder Neigung zugethan. Hennig, 168. S. Sprw. I, 2726 ff.

narren, *sw.* 1. närren, täuschen. 2. *sich narren,* lieben, auf Freiers Füfzen gehen. *Ameng* (am Ende, vielleicht) *krîge wir bald Hochzeit ins Dorf, Selle Tochter narrt söch all lang möt Schäfers August. Ons Herr geht auf die Frei, er narrt sich all seit zejahr* (vorigem Jahr). Saalfeld.

Narrenkolben, *m.*, breitblättriges Kolbenrohr, *Typha latifolia L.* Hagen, 944. S. **Duderkeule.**

Narrenzeug, pltd. **Narretîg, Narrentäg,** *n.*, dummes, albernes Zeug, närrische Streiche. Vgl. **Schose.**

Nârsch, Narsch (*a* = *â*), **Nörsch, Närsch, Närs,** *m.* 1. Arsch, Podex. Die reiche Anwendung des Wortes in Sprichwort und Redensart s. Sprw. I, 118 ff.; II, 119 ff. Vgl. **Mârsch.** 2. Öhr der Nadel.

narsch, *adj.* 1. närrisch, komisch. *Ein narscher Kerl. Wöllen wi noch eenmal dat narrsche Wiefstöck de Hurtig, to em schęcken.* Dorr, 1. Wiew., 73. 2. nett, niedlich, lieblich. *Ein narsches Kind,* ein niedliches, liebliches Kind. *Dat lêt* (liefz) *ehr recht narsch,* sah niedlich aus, kleidete lieblich. Ebenso: *Dat ös narsch — ös e narschet Ding* (*Kind*). Nach Gortzitza auch **närrsch.** Vgl. **pûdelnarsch.**

nârschen, *sw.*, von *Nârsch,* mit dem A. rühren, sich rühren, thätig sein. *Man mot nârsche, wenn man vorwärts wöll.* **herumnârschen,** unruhig sitzen.

Narzafz, s. **Marschrat.**

naścheln, *sw.*, **naśchlig,** *adj.*, s. **nuścheln.**

Naschwerk, *n.*, Süfzigkeiten, Konfekt. *Bring' den Kindern etwas Naschwerk mit.*

Nase, *f.*, Fischn., *Chondrostoma nasus L.* Im Volksmunde **Näsling,** *m.*, **Quermaul, Erdfisch, Schwarzbauch,** bei Heilsberg **Äsche;** mas. *nos.* Benecke, 142.

Nasedrippche(n), pltd. **Näsedröppke,** *n.*, das Tröpfchen an der Nase. Volksr., 32, 122. Sperber, 22.

Nasenbaum, Nasenkneiferbaum, *m.*, s. **Brillenbaum.**

Nasendrücker, pltd. **Näsedröcker,** *m.*, einfacher Brettersarg mit glattem Deckel, der recht oft die Nase der Leiche drücken mag. Auch **Nasenquetscher,** in Bayern auch *Nasenpatscher.* Schmeller II, 706. Hennig, 168. Vgl. **Notsarg.**

Nasenfärber, Pflzn., Feuerlilie, *Lilium bulbiferum L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Nasenklemmer, *m.*, Brille ohne Scheren (Flügel), die man auf die Nase klemmt, Pincenez. Nach Mühling auch **Nasenquetscher.**

Nasenpôpel, *m.*, verdickter Schleim im Innern der Nase, den man durch *pôpeln* (s. d.) herausfingert; auch blofz **Pôpel.** *Nasenpopel* auch zur Bezeichnung von etwas Wertlosem. *Um Nasenpopel spie-*

len, um nichts, nur des Vergnügens wegen, spielen. Treichel. Sperber, 23. 25.

Nasenquetscher, *m.*, s. **Nasendrücker** u. **-klemmer.**

nâsheberig, pltd **näshêwerig**, *adj.*, hochmütig, stolz. Aus *Nase* und *heben* zusammengesetzt.

Näskeknîperbôm, *m.*, s. **Brillenbaum.**

nâslang, pltd. **näslang**, *adv.*, von der Länge einer Nase, z. Bezeichnung eines mehr oder minder längeren Zeitraums. *Alle nâslang ist er da. Alle nâslang raucht er einen Zug.*

Näsling, *m.*, Fischn., s. **Nase.**

nassauern, *sw.*, auf anderer Leute Kosten leben. Studentisch.

Nâstuch, pltd. **Nâsedôk, Näsdôk**, *n.*, Taschentuch. Schnupftuch. Hennig, 168.

nafz, *adv. für nafz*, *vor nafz* = für umsonst, frei. *Er geht heute vor nafz ins Theater.* Treichel. Vgl. **nassauern.**

nafzkalt, pltd. **nattkôlt**, *adj.*, vom Wetter bei kaltem Regen und schlaggigem Schnee.

natânisch, *adj.*, eigennützig, habsüchtig. Mühling. Ebenso im Holsteinschen, auch neidisch, hinterhältisch. Nach Richey, 172, von *nateehn*, nach sich ziehen. Schütze III, 135. In Pommern *natägsch.* Dähn., 324b.

natansch, natangsch, *adj.*, natangisch, aus Natangen (s. Abkürzungen in I). *Ein natanscher Bauer.*

Nate, Dem. *Natchen*, w. Vorn., Renate.

Nâtel, *f.*, Nadel. *Ich sitze wie auf Nateln*, habe dringende Geschäfte und mufz wider Willen sitzen. *Das ist mit der heifzen Natel genäht*, wenn ein Kleidungsstück in den Nähten schnell trennt. *Op Natle sitten on e Pip Tobak roken.* Elbinger Ndrg. Hennig, 168.

Nation, *f.*, Schimpfwort: Gesindel, Pack. Auch **Nationszeug.** *Es ist eine rechte Nation — ein rechtes Nationszeug. On weil das Nationszeig docht, der jingsten Schwester was zem Possen ze thun, da nammen se de Hex gutt of.* Schaltj. 3, 11. Auch adjektivisch **nationsch**: *nationsche Kröt!* Sprw. I, 2762. Sperber, 44. Vgl. **Gesipp.**

Nätklas, *n.*, *Klas*, Nikolaus, der *Nät*, Nüsse, trägt, der Weihnachtsmann, heil. Christ; auch *Nikolaus.* Westpr. *Denn drecht he Huckepack 'nön groten Sack voll Woar, De Nät Kloas heft et schwoar.* Dorr, 43. Vgl. **Nickel.**

Nätler, *m.* 1. Nadler. Die *Neteler* zu Lübeck haben ihre Statuten v. Jahre 1356. In Danzig die *Nätlergasse.* Förstemann, Strafzn. 2. kleiner Krämer, Hakenbüdner. In gleichen Bedeutungen auch in Pommern. Dähn., 321 b.

Nätsch, *m.*, Pflzn., steifes Borstengras, *Nardus stricta L.*; auch **Wolf.** Hagen, 62. Ibid., 981: spitzkantige Segge, *Carex acuta L.*

Natterknotchen, *n.*, Pflzn., Wiesenknöterich, *Polygonum bistorta L.* Mühling. Nach Hagen, 422, **Natterknöterich.**

Nattermilch, pltd. **Nattermelk**, nach Pritzel, 368, in Ostpr. auch **Nettermilich**, *f.*, Pflzn., niedrige Schwarzwurz, *Scorzonera humilis L.* Auch **Schlangenmord.** Hagen, 800.

Natterwendel, *m.*, vielleicht verderbt aus *Nackenwender*, Wendehals, *Jynx torquilla.* S. **Drehhals.**

Natterzagel, Pflzn., gemeine Natterzunge, *Ophioglossum vulgatum L.* Hennig, 168.

Naturfagot, *n.* *Er bläst Naturfagott*, entläfzt hörbare Winde.

Natzchen, pltd. **Natzke**, *n.*, Tröpfchen, Neige, kleiner Rest, ein weniges von einer Flüssigkeit. *Es ist nur noch ein Natzchen im Glase. Nême se noch e Natzke Kaffee;* beim Nötigen.

nau, *adv.*, gekürztes genau. *Nau bedingen on richtig betâlen.* Gr. Werder. *Nau namen* (genau genommen) *best du mien Bedeenter.* Dorr, l. Wiew., 15. Auch im Dem. *naukes. As ek mi dat ganz naukes bekickt hadd.* Dorr, Driewjagd.

Nauds, *n.*, Gutes. *An dem Menschen ist nichts Nauds*, nichts Gutes. Lit. *naudà* Nutzen, Gewinn. Das *s* an *Nauds* ist wohl deutsche Neutralendung. Hennig, 332. Nsslm. Forsch. 3; Th., 110.

nauen, *sw.*, s. v. a. *knauen* (s. d.); auch beengen etc. gleich *benauen* (s. d.). Hennig, 168.

naunehmend, *adj.*, s. **genaunehmend.**

näweddrig, *adj.*, s. **nêweddrig.**

Nâwer, *m.*, **nâwern**, *sw.*, **Nâwersche**, *f.*, s. **Nâber, nâbern, Nâberin.**

Näwger, *m.*, s. **Nâbger.**

nâzöcksch, *adj.*, nachtragend; aus *Zöck* = *Töck* Tücke und *nâ* nach. *Er ist sehr nâzöcksch.* Elbing. *De öltste war sêr häfzlich on von schlechtem Gemitt, se war nahzöcksch.* Schaltj. 3, 6.

nê, *adv.*, nein, in Westpr. noch mit voraufgehendem Dem. *nêche nê. Es vondag* (heute) *keene School? Neeche nee!* Dorr, l. Wiew., 88. *Nêke nê, Herr Präger* (Prediger), *awerscht doch!*

nebbig, *adv.*, jüd.-deutsch, Ausdruck des Bedauerns, der Teilnahme, Wunsch; entstanden aus dem deutschen *nie bei euch.* Eine Herleitung aus dem Hebräischen ist nicht festgestellt. *Ich hab', nebbig* (sie sei nie bei euch, treffe euch nie!) *eine schwere Krankheit gehabt.* S. Sprw. I, 2763.

Nebel, pltd. **Nêwel**, *m.*, *litauischer*, scherzhafte Bezeichnung für einen allgemeinen Landregen.

Nebeneisen, *n.*, s. **Zoch.**

Nebenpferd, pltd. **Nêweperd**, *n.*, Handpferd, Pferd, das neben dem Sattelpferde geht. Mühling.

Nebenverdienst, *m.*, Nebendienst, durch den man neben seiner Hauptbeschäftigung noch etwas verdient, gewinnt, erarbeitet.

Nêbiger, *m.*, s. **Nâbger.**

nêche, *adv.*, Dem. von *nê* (s. d.). Saalfeld.

Neckel, *m.* u. *n.*, s. **Nickel.**

necksch, *adj.*, s. **nicksch.**

nedden, *adv.*, unten, niederwärts, *dâlwarts.* Dzg. Nhg. Violét, 102. *Dat Is funk nedden an to goanen.* Dorr, 19. In der Heilsberger Gegend **nedda.** Ahd. *nidana*, mhd. *niden*, alts. *nithana*, ags. *neodhan*, altnord. *nëdhan.* Schade, 648b. In Bayern *niden.* Schmeller II, 681. Im Bremischen, Holsteinschen, in Pommern *nedden.* Brem. Wb. III, 227. Schütze III, 138. Dähn., 325b.

nedder, *adv.*, nieder. *Nedder möt em! Frû Medder, sett jû nedder.* Volksr., 60, 230. In Bayern *nider.* Schmeller II, 681.

Nedd'rung, *f.*, s. **Niederung.**

Nedd'runger, *m.*, s. **Niederunger.**

Neden, *plur.*, Netz als Kopfputz für Frauen, alts. *netti. Hauben, Koller, Meder, Hembd, Krencken, Neden u. a. Hoffart.* Stein, Peregrinus XIII, 86. W. Mtsbl. VI, 159. S. Mnd. Wb. III, 180a.

Nêge, *f.*, Dem. *Nêgchen*, *Nêgerchen*, Neige, Rest, besonders von Nahrungsmitteln. *Et geit op de Nêg'. Das*

Nehgchen will ich noch versüfzen. Soph. R. VI, 317. Im Schwäbischen *Neigele*, in der Oberlaus. *Negel.* Birlinger, 351a. Anton 2, 13.

nêgedrahtsch, *adj.*, neundrähtig; übertragen: schlau, auf den eigenen Vorteil bedacht. Schemionek, 26. Vgl. **dreihärig.**

nêgeklôk, *adj.*, s. **neunklug.**

nêge(n), *sw.* 1. nähen. *Du (Pöchkedraht), Du nêgst so manche falsche Naht.* Volksl., 25, 16, 2. Im Bremischen *naien*, *neien*, im Göttingenschen *nëjen*, *neien*, holl. *naaijen.* Der Stamm ist das keltische *neit*, *neut* Faden. Brem. Wb. III, 214. 229. Schamb., 144a. 2. neigen, ein Gefäfz beim Trinken etc.

Nëge(n)ôg, *n.*, Neunauge, s. **Pricke.**

negern, *adv.* *Saget, dafz sie dero Ursachen halber auf sie bekannt, dafz sie könnte zanzlen, weil sie am negern, wie ein Edelmann allhier begraben worden.* Konitzer Hexenproz. v. J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 117.

Negus, *m.*, Wein mit heifzem Wasser und Zucker, genannt nach einem englischen General. Sallmann, 126b.

nehmen, *st.* *Einen nehmen*, einen Schnaps trinken.

Nehmerche, pltd. **Nêmerke,** *m.*, der Nehmende, im Gegensatz zu *Geberche* (s. d.).

Nehrung, *f.*, durch wechselnde Schreibungen *Neringa*, *Neringia*, *Nerigia*, *Nergia*, *Neria*, *Nergie*, *Nerige*, *Nerge*, *Nergya*, *Nerie*, *Nerga*, im Volksmunde **Nehring, Nedderung,** Name der langgestreckten Halbinseln, welche die Ostsee vom frischen und kurischen Haff trennen, daher *frische* und *kurische Nehrung.* Bei Jeroschin: *man sach zin wol achthundirt man von Littouwin durch ir erge ubir di kurische Nerge.* 120d. *er buite ungespart ûf der kurschin Nerge vart einre vestin burge clûs.* Pfeiffer, 201. Die ursprüngliche Form ist wahrscheinlich *Nerie*, *Neria.* Das Wort wird neuerdings (Nsslm., Forsch. 2; Th., 111) ausschliefzlich von der Wurzel des lit. *neriù*, *nèrti* tauchen, untertauchen, *isz-nèrti*, *issi-nèrti* hervortauchen, abgeleitet; darnach wäre *Neria*, *Nergia* soviel wie das abwechselnd Auf- und Niedertauchende, das veränderliche Land, welches, wie ein Schwimmer, bald über dem Wasser sichtbar, bald unter demselben verschwunden ist. Das Verdienst die Bedeutung des Wortes *Nehrung* als „Tauchland“, als ein durch flache Landformationen unterbrochenes Gewässer, gegenteils, als ein der Zerschneidung und teilweisen Überdeckung durch Wasser unterworfenes Land, zuerst dargethan zu haben, gebührt F. Neumann. Vgl. dessen gründliche Abhandlung über den Namen Nehrung in den N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VI, 385 ff. (falsch paginiert: S. 370—382). Als Ausgangspunkt seiner sprachvergleichenden Untersuchung bietet sich ihm das sanskr. *nâra* Wasser dar, dem sich zunächst gr. *ναρὸς* nafz, feucht, *νηρὸς* fliefzend, neugr. *νηρόν* Wasser anschliefzen; doch fehlen in seiner reichen Zusammenstellung von Namen auch die lit. *naras*, *narúnas*, *neras* Taucher, *nèrti* tauchen, und die slavischen gleichbedeutenden Wörter nicht: poln. *norek*, *nurek*, russ. *nuirok*, böhm. *norek*, *nurek*, *norzec* Taucher, als Person und als Vogel; lett. *nirra* Taucher oder Wasserhuhn; russ. *nuirjat'*, *nuirnut'*, serb. *noriti* sich untertauchen; dass. lit. *nardyti*, poln. *nurzać*, *nurzyć* etc. — Durch diese gründlichen Feststellungen sind die älteren Erklärungen des Wortes *Nehrung* antiquiert. Sie sollen hier der Voll-

ständigkeit wegen dennoch aufgeführt werden. *Nehrung* wird (Voigt, Gesch. Preuſz. V, 190) für ein altpreuſz. Wort gehalten, so daſz *neriga Zeme* soviel bedeuten soll, als ausgewühltes, von den Meereswellen aufgeworfenes Land, und daher *Nering* oder *Nehring* geschrieben; oder es wird für eine deutsche Bezeichnung angesehen. Als solche leiten es die Einen ab von *ner*, d. i. zusammengezogen das Wort *nieder*, nd. *nedder* und von *inge*, *ingen* Erde, Land (wie Gröningen = Grönland, Bingen = Inland), und schreiben es *Neddering*, *Nering* = Niederung (Wedicke, Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil Preuſzens), oder von *ner* und der Nachsilbe *ing* = ung. Andere wollen den Stamm des Wortes im deutschen *nähern* (nahe kommen) finden, und den Namen *Nährungen* = Annäherungen als eine passende Bezeichnung für Gegenden ansehen, welche nur durch eine schmale Landzunge die Vereinigung zweier groſzen Gewässer verhindern und bei abnehmender Breite das wechselseitige Nähertreten derselben befördern. (Pr. Prov.-Bl. V, 121. Preuſz, Pr. Land.- u. Volksk., 10.) Hennig, 166, teilt noch die von Bock (Vom preuſzischen Bernstein, S. 78) gegebene Ableitung von *Nehrung* mit; er meint: „diese Erdstriche wären ehemals Sandbänke gewesen, hätten sich aber nachher über die Fluth erhoben und einigen Einwohnern durch den neuen Land- und Ackerbau *Nahrung* geliefert.“ Über die frische Nehrung vgl. noch: M. Töppen, Die frische Nehrung. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. I, 81 ff. Passarge, 336. Violét, Neringia, über die kurische Nehrung: L. Passarge, Die kurische Nehrung. Zustände und Wandelungen. Altpr. M. VIII, 20 ff. Passarge, Balt., 94.

Nehrunger, *m.*, Bewohner der Nehrung.

nei, *adv.*, nein; auch *nê*, *nä* (s. d.).

neien, *sw.*, wiehern. Engl. *to neigh*; im Holsteinschen *neitern*. Schütze III, 144.

neinei, in der Kleinkinder- u. Idiotensprache = schlafen. Dritter Jahresbericht der Idioten-Anstalt zu Rastenburg, 1872. S. 29.

nein noch, nei noch, *adv.*, noch nicht, lit. *dar ne*. Man hört auf die Frage: Bist du schon dagewesen? die Antwort: *Nein noch*. Hennig, 333.

Nêl, w. Vorn., s. **Nâl.**

Nelkenschmele, *f.*, Pflzn., nelkenblättriger Hafer, *Avena caryophyllea Web.* Hagen, 83.

neppen, *sw.*, s. **nippen.**

-ner, Pluralendung: *En Stückner fünf. En Tagner acht. En Wochner sechs.*

nêre, nêrens, *adv.*, nirgend, nirgends. Oberland. Ermland. S. **nêrnich.**

nergeln, *sw.*, s. **närgeln.**

nerken, *sw.*, necken. Schemionek, 26.

nêrnich, nêrning, narrnich, *adv.*, nirgend, nimmer, niemals. In der Dzg. Nhg. **narnich.** *Hastig gespôt, ös nernig — nêrning gôt.* Sprw. I, 1497. *Mi wêr narnich tô*, mir war nirgend wohl, recht behaglich. Dzg. Nhg. Violét, 195. *Dat freschret Green man narrnich mehr kann sehn'n.* Dorr, l. Wiew., 121.

nerr, (*r* lang ausgehalten), Ruf, mit dem bissige Hunde gereizt werden.

Neschintinnis, *f.*, Wadegarn von ungleicher Flügellänge (der kürzere Flügel heiſzt *Krastegallis*, *f.*, der längere *Gelissesgallis*, *f.*, zum Fischfang in den

schnell strömenden Ausflüssen der Memel, namentlich im Athmath- und Skirwiethstrom. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 350 f.

Nêschken, Nêschkes, *plur.*, nichtswerte Neigen, dürftige Überreste; zusammenhängend mit *nê* und *nuscht.* *Er ifzt immer das Beste, uns giebt er die Nêschkes.* Treichel.

Nesselfeuer, pltd. **Nettelfüer,** *n.*, Nesselfieber, wobei stark gerötete Erhöhungen auf der Haut hervortreten, als ob sie mit Nesseln gebrannt wäre. Hennig, 169.

Nesselhopfen, *m.*, gemeiner Hopfen, *Humulus lupulus L. mas.* Hagen, 1040. Vgl. *Fimmelhopfen* unter **Fimmel.** Nach Pritzel, 185, in Ostpr. auch **Hopfenkühn.**

Nesselkönig, *m.*, Zaunkönig, *Troglodytes parvulus.* Bujack, 373. Mühling, Tiern., 175.

Nesselranken, *plur.*, Pflzn., gemeine Flachsseide, *Cuscuta europaea L.* Hagen, 180.

Nesteling, Nestling, *m.*, Fischn., Uckelei, *Alburnus lucidus Heck.* Mühling, Tiern., 175. S. **Ickelei.**

Nester, *m.*, der Nister, Nistende. Beiname für den Storch: *Hadebār, du Nester, bring' mi e junge Schwester!* Volksr., 50, 191. Rochholz, 87. S. **Röder** u. **Steiner.**

Nesterpflanzungen, *plur.*, die Anpflanzungen von Weidengesträuch zur Befestigung des *Vorlandes* (s. d.) der Weichsel; sie bestehen aus kleinen im Kreise gesteckten Ruten (den *Nestern*), welche meist schon nach wenigen Jahren ein dichtes Gestrüpp bilden und das Material zu den Faschinen liefern, durch deren Legung man ein Abspülen und Unterwaschen des Ufers oder Vorlandes zu verhindern sucht. Passarge, 188; Balt., 101. Preufz, Pr. Land.- u. Volksk., 25.

Nestkeichel, pltd. **Nestkīkel, Nestkuckchen, Nestküken,** auch **Nesthäckchen** und **Nesthuck,** *n.* 1. das letzte u. schwächste Küchlein. *Oho! warm* (sitzen) *wie ein Nestküken.* Soph. R. VI, 557. 2. das jüngste Kind. 3. ein schwächlicher, verweichlichter Mensch; daher auch ein verzärteltes Kind. *Er ist ein Nestkeichel. Er ist ein rechtes Nestkuckchen.* Hennig, 169. Sprw. I, 2772. Vgl. **Keichel.**

Nestling, *m.*, s. **Nesteling.**

Nêt, w. Vorn., s. **Agnêt.**

nett, *adj.* u. *adv.* 1. gut, lieb. *Ein netter Mensch;* aber auch ironisch in gegenteiliger Meinung. 2. sicher. *Etwas nett verwahren,* so, dafz man es selbst schwer, der Fremde gar nicht zu finden vermag.

Nettermilich, Pflzn., s **Nattermilch.**

Neubruch, *m.* u. *n.*, der neugebrochene Boden, die gerodete, urbar gemachte *Palwe* (s. d.). Vgl. **Rode.**

Neuesorge, *f.*, früherer Name der Königsstrafze zu Königsberg, welche auch die Gumbinnsche Strafze hiefz. Die Neuesorge ist erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu bebauen angefangen. Nach dem Erl. Pr. I, 547, hat sie ihren Namen daher erhalten, „weil Bogislaus Radzivil, Statthalter in Preufz., zu dessen Zeiten sie bebaut worden, auf die Frage, wie die Strafze heifzen sollte, geantwortet haben soll: Abermals neue Sorge, bei welchem Namen es denn auch nachgehends geblieben". Hennig, 169. Faber, 119, erklärt, dafz die Benennung *Neuesorge* älter als die Anstellung des Fürsten Radzivil als Statthalter; ebenso werde die Annahme anderer, dafz ein Flüfzchen, die *Sorge,* sich daselbst ergossen,

durch Akten, Urkunden oder Abrisse nicht bestätigt.

Neuhäuser, See-Badeort auf der Pillauer Halbinsel, in der Nähe von Pillau. Der Name ist aus „neue Häuser" gebildet.

Neujahr, pltd. **Nüejar** ($a = \mathring{a}$), *n.*, Dem. *Nüejärke. Hei ös munter wie e Nüejärke.* Sprw. II, 1892.

Neujahrgreifen, *n.*, s. **Glückgreifen.**

Neujahrsbock, *m.*, eine maskierte Person, welche am Sylvesterabende von Haus zu Haus geht zum Schrecken und Jubel von jung und alt. Das Hauptrequisit der Maske ist gewöhnlich ein umgekehrter Schafspelz.

Neujahrsheilgenabend, pltd. **Nüejarshöllgeawend**, *m.*, Sylvesterabend. An diesem Abend herrschen mancherlei früher abergläubische Gebräuche, die jetzt vielfach nur den Charakter der Belustigung tragen. Diese, an betreffender Stelle abgehandelt, sind folgende: *Glückgreifen*, *Zinngiefzen*; *Schlorrchenschmeifzen*; *Lichtchenschwemmen*; *Haberschwemmen; Rosemockjagen.* Weitere Gebräuche, deren Anführung aufzer den Grenzen dieses Buches liegt, s. Volkskal., 31—57. Über die Feier des Abends im Natangenschen s. Boldt, 16 f.

Neunaugenreuse, *f.*, Reuse zum Fang der Neunaugen. Beschreibung u Abbildung in Benecke, 397 f. S. auch **Aalreuse.**

Neunaugensack, *m.*, Sacknetz zum Fange der Neunaugen. S. **Wenter.**

Neunaugenwarte, *f.*, Warte (s. d.) zum Fange der Neunaugen. S. Benecke, 388.

Neunerlei Blumen, — **Kraut**, s. *Kraut.* — **Gewürz**, Medik., *Tragea aromatica. Pulvis aromaticus. Neunerlei Gewürz*, wie *neunerlei Kraut* wird beim Austreiben des Viehes unter die Stallthürschwelle gelegt; das Vieh ist dann gegen Behexen geschützt.

Neunheil, *n.*, Pflzn., keulenförmiger Bärlapp, *Lycopodium clavatum L.* Hagen, 1084.

neunklug, *adj.*, üblicher pltd. **nêgeklôk**, klug wie neun, überklug, altklug, gerieben, pfiffig, vorlaut. Sprw. I, 2777. Bei Schemionek, 26: *neegenklug.* Davon

Neunkluger, pltd. **Nêgeklôker**, *m.*, Pfiffikus, Schlauberger etc.

Neunkraft, *f.*, Pflzn., gebräuchliche Pestwurz, *Petasites officinalis Mnch.* Ostpr. Pritzel, 268.

Neunmal des Teufels, pltd. *nêge mâl det Dîwels*, Medik., *Tinctura Asa foetida.*

Neunmannskraft-Tropfen, *plur.*, pltd. *Nêgemannskraft-Droppe(s)*, Medik., *Tinctura aromatica.*

Neunspitzen, Pflzn., roter Gänsefufz, *Chenopodium rubrum L.* Hagen, 282.

neuschirig, rein pltd. **nîschîrig**, **nüschîrig**, *adj.*, neugierig. *Nîschîrig wie e Nachtgâl. Om se recht niüschirig to meaken, Brocht he eok Breaden.* Dzg. Nhg. Parad., 46. *Nîschîrig wär de Moder drop.* Samland. Firmenich III, 498b. ... *u is nigschîg, efte* (ob er) *nû de Düwel seie wât.* Konitz. Ibid., 637a. Davon: der **Neuschîr'ge** und die **Neuschîrigkeit.** *Väl Nieschiage koame noa Hus on hebbe nuscht geseene.* Boldt, 12. Hennig, 170. Brem. Wb. III, 240: *nijsgirig;* Dähn., 329a: *nijlick;* Schamb., 145a: *nîferig;* Vilmar, 283, und Anton, 10, 15: *neuschierig;* Danneil: *nischirig*, *nitschirig.* Sperber, 23, hat noch **niglig.**

Neu-Stonupöhnen, Ortsn., s. **Stonupöhnen.**

Neuteich, pltd. **Nüedîk**, Ortsn., Stadt

im grofz. Werder. *Ön Nüedik send de ärme Lüed nich rik.*

Neuzeugmacher, *m.*, Verfertiger französischer (neuer) Tuche. *Das Neuzeugmachergewerk hat 1714 durch den französischen Fabrikanten Neuville seinen Anfang genommen.* Bock, Nat. V, 409.

nêweddrig, *adj.* 1. widerhaarig, widersetzlich, widerstrebend, widerspenstig, ungehorsam, unliebenswürdig, einer, der *wedder on wedder nê* (wieder und wieder nein) sagt. In dieser Bedeutung auch **nêweddersch** und **nêwenderig.** 2. verstimmt, übel gelaunt, grämlich, verdriefzlich, unzufrieden, unlustig. Dzg. W. Seidel, 32. Dzg. Nhg. Oberland. *Wer noch so sehr nöwed'rich es, Onmacklich on verstömmt, De ward glick froh, dat es gewefz, Wenn't löwe Ferjohr kemmt.* Violét, 197. *So best ok du* (Napoleon) *bî onsem Glöck näweddrig stets gewese.* Dat Danziger Vollblod. Schemionek, 26: *neewiderig.* Vgl. Pierson, A. W., 28, wo auf gäl. *nuadarrach* hingewiesen ist.

Newod, nach den verschiedenen Schreibungen noch *Newot, Niwad, Niwod, Niwat, Nywat, Niewat, Niewod, Niewot, Nisat, m.* Name eines Fischernetzes, dessen Gebrauch bei Verleihung von Fischereigerechtigkeiten häufig untersagt wird. Nach Hennig, 171, das grofze Wintergarn, womit in Preufzen unter dem Eise gefischt wird; nach Benecke, 360, das grofze Wintergarn der Binnengewässer, masur. *niewod. Niewod oder grofze Zuggarne, deren etliche 5, 6 bis 800 und mehr Klafter halten.* Pierson, Matth. Prätor., 117. Bei Hartknoch, 667, *Newot;* in dem Privilegium der Stadt Elbing von 1248: *Niwad. Mon. hist. Warm.* I, 20. In andern Urkunden *Nywod.* Nach Hennig wird das Netz in Waifzels pr. Hist., 150, *Nisat* genannt; in einer geschriebenen Chronik steht bei demselben Worte am Rande: *Nywod* heifzt *Liewad,* ist ein grofz Wintergarn. Man findet es auch durch Störgarn übersetzt, weil damit die Störe gefangen werden. Pisanski, *De lingua Polonica Jurisconsulto Prussico utilissima,* S. 4 u. 5. Lit. ist *newádas* das grofze Netz, das von zwei Kähnen gezogen wird; russ. *nèwod,* poln. *niewod* ist ebenfalls das grofze Zuggarn, die Wathe. Nsslm. Forsch. 2; Th. 112. Lit. Aeq., 20.

nibbeln, *sw.*, s. **nippern.**

nibber, *adj.*, emsig, thätig, hurtig. Dönh. Samland.

nibbern, *sw.*, s. **nippern.**

Nibrus, *m.*, Nashornkäfer, *Oryctes nasicornis,* lit. *nibras.* Mühling, Tiern., 175.

nich, *adv.*, nicht. *Noch nich.* 2. wohl, vielleicht, etwa. *Kann ich nich(t) mitkommen? Kann ich nicht für 3 Pfennig Zucker kriegen?*

Nichtenschaft, *f.*, Verwandtschaft im weitesten Sinne des Wortes, von *Nichte. Wî sön Nichte tohôp,* wir sind Nichten zusammen, zur Bezeichnung einer Verwandtschaft, die sich nicht mehr nach Graden bestimmen läfzt, bei Frauen sowohl, als auch bei Männern. Passarge, 214.

Nichts, pltd. **Nuscht,** *n.*, *weifzes,* Medikament, *Nihil album, Tutia alba farinacea. Die bäuerischen Hausmütter auf der Elbingischen Höhe bedienen sich eines rothgelblichen Thons anstatt des weifzen Nichts bei den Kindern, wenn dieselbige wund sind.* Bock, Nat. II, 69 f. Auch *weifz* **Augennichts.**

nichts. *Schweinkraut fressen die Schweine wie nichts* — zu ergänzen

wäre: *anderes gern = sehr gern.* Saalfeld.

Nicke, Nücke, *f.*, *plur. Nicken* und fast allein gebräuchlich, pltd. **Nöcke,** üble, mürrische, boshafte Laune, Mucke; Tücke, Groll. *Er hat Nicken wie ein altes Postpferd.* Sprw. I, 2780. *Denn du hast auch deine Nücken.* Soph. R. VI, 214 f. Hermes weist auf das frz. *petite tête* hin. *Er läſzt nicht von seinen Nicken. Einem die Nicken austreiben — vertreiben*, ihn durchprügeln. Richey, 175. Brem. Wb. III, 251. Vilmar, 286. Hennig, 172.

Nickel, Neckel, *m.* u. *n.*, leichtsinniges, feiles Frauenzimmer. **Kommiſznickel,** *m.*, Soldatenhure, gemeines Frauenzimmer überhaupt. Zunächst ist *Nickel* ein kleines Pferd, engl. *nag*, holl. *negge*, die Bedeutung Hure würde übertragen sein. Vgl. Brem. Wb. III, 240. Adelung III, 489. In Pommern Hure. Dähn., 329b. Als wegwerfende Bezeichnung für ein Mädchen bei Hermes: *Was der Nikel für ein ascendant über die alte Frau gehabt hat?* Soph. R. V, 569. Bock, 37. Hennig, 168. Bernd, 190. Anton, 10, 15.

Nickel, Nitteklas, woraus **Nätklas,** auch kurz **Klâs, Klaus,** m. Vorn., Nikolaus. Hartwich, 54. Vgl. **Nätklas.**

Nickelsruh, *f.*, Medik., s. **Nicklasruh.**

nickköpfen, pltd. **nöckkoppe(n),** *sw.*, mit dem Kopfe nicken, sitzend schlummern.

Nicklasruh, Nickelsruh, *f.*, Medik., *Requies Nicolai*, Schlaftränkchen, Ruhpulver, Beruhigungssäftchen, Opium enthaltend. Vgl. Adelung III, 480: *Neunerlei. Das sagt man überall, daſz die Wärterin in der Doctorapotheke am Roſzgarten eine Dosis Nikelsruh geholt und . . . dem sel. Kinde als ein Schlaftränkchen beigebracht hat.* Soph. R. V, 488 u. 486.

Nicknelke, *f.*, Pflzn., nickender Taubenkropf, *Silene nutans L.* Hagen, 464.

nicksch, nücksch, pltd. **necksch, nöcksch,** *adj.*, nickisch, mit Nicken behaftet, eigensinnig, launisch, heimtückisch. *He ös necksch as Kungen Kobbel, de wull nich Hâwer frêten.* Sprw. I, 2782. Hennig, 172. Im Bremischen *nuksk.* Brem. Wb. III, 251; in Pomm. *näcksch, nücksch.* Dähn., 320a. 332a; im Göttingenschen *nucksch, nücksch.* Schamb., 146b.

Niedau, Ortsn., Dorf im preuſz. Werder. *Ön Niedau steht de Kîwitt ön de Stâke, to März lâte se em herut.* Sprw. I, 2784.

Niederholder. *m.*, Zwergholunder. S. **Ackerholunder.**

niederträchtig, *adj.* u. *adv.*, herablassend gegen Ärmere, leutselig. *Dat's enmâl en niederträchtger Herr*, ein Herr, der mit dem Mann aus dem Volke wohlwollend und leutselig verkehrt. *O wie so niederträchtig kommst du, Herr Jesus Christ.* Gesangbuchlied. Soph. R. III, 27. Ebenso bei Schütze III, 147. Schamb., 145a. Vilmar, 283. Danneil, 147a. Anton, 2, 14. Mi, 58b. Vgl. **gemein.**

Niederung, pltd. **Nedd'rung,** *f.*, das Marschland des Weichseldeltas, wegen der niedrigen Lage, der geringen Erhebung über den Meeresspiegel; auch *Werder* (s. d.). In entschiedenem Gegensatze zur *Niederung* rücksichtlich der Erhebung wie des Ertrages steht die **Höhe,** nach den beiden Hauptorten der Niederung unterschieden in *Danziger* u. *Elbinger Höhe. Lêwer ön de Neddrung vasûpe, as op de Hög vadrêge,*

lieber in der Niederung — bei den hin und wieder sich ereignenden Überschwemmungen — ertrinken, als auf der Höhe vertrocknen — Not leiden vor Dürre. *Lieber in der Niederung versaufen, als auf der Höhe verhungern.* Sprw. I, 2787. Passarge, 238. — Man bildet von *Höhe* das Adjektiv **höhisch** (s. d.). Das Marschland des Deltas der Memel (Niemen) heifzt die *Litauische* oder *Tilsiter Niederung.* Vgl. **Nehrung.**

Niederunger, Nedd'runger, *m.*, Bewohner der Niederung.

niedlich, *adj.*, freundlich, liebenswürdig. *Das ist niedlich! also wollen Sie bei der Frau E. ein gutes Wort sprechen?* Soph. R. II, 286. Aber auch, ironisch, das Gegenteil. *Das (Unrecht) soll ich mir gefallen lassen? Nun, das wäre niedlich!*

Nierenkalb, *m.*, Fehlgeburt beim Rinde. Der mit nierenartigen Knoten versehene Fruchthalter kommt umgestülpt aus der Scheide. Das nierenartige Aussehen der Geburt hat zu dem Namen geführt. Mühling.

Niesekraut, Nieskraut, *n.*, Pflzn. 1. Sumpfgarbe, *Achillea ptarmica L.* 2. Sumpfwurz, *Epipactis latifolia L.* und *Serapias rubra L.* Hagen, 899. 921. 925.

niesen, *sw.*, hin und wieder mit starkem Particip *genossen.* Treichel. **beniesen,** *sw.*, bestätigen, mit Kopf, Nase und Hand, welche beim Niesen thätig. *Er hat es beniest, folglich mufz es wahr sein,* wenn jemand eine unwahrscheinliche Sache erzählt, und er selbst zufällig oder ein Zuhörer boshaft dazu niest. Hennig, 170.

Nieskraut, *n.*, s. **Niesekraut.**

niet- und nagelfest, *adj.*, das fest Genietete und Genagelte; daher in Wohnungen die Immobilien. *Vor dem ist nichts niet- und nagelfest.* Im Bremischen *need- un nagel-vast.* Brem. Wb. III, 226. Hennig, 171.

Niewod, *m.*, s. **Newod.**

nīfen, *sw.*, der eigentümliche pfeifende Atemton bei verschnupfter Nase. Mühling.

Niff, Nöff, auch **Nui,** *f.*, Nase. *Öck gäw di ènt op e Niff — op e Nui. Hei haud mie vör de Nöff, dat mie de Schwiem anquöm. Carm. nupt.* I, 282. Angs. *nebb*, engl. *nib*, dän. *näv*, holl. *neb* Schnabel, Nase; im Bremischen *Nibbe.* Brem. Wb. III, 236. *Nif* is daselbst, 237, eine Naseweise; in Hamburg *Nüffe,* Nase; ebenso im Holsteinschen, in Pommern. Schütze III, 155. Dähn., 331 b. Vgl. **vernifflig.**

nīfrändsch, *adj.*, korrumpiert von *neufränkisch.*

niggelnagelneu, *adj.*, s. **nagelneu.**

nīglig, *adj.*, neugierig, s. **neuschīrig.**

Nignag, *m.*, sehr schmutziger Mensch. Mühling.

Nikolaiken, Ortsn., Städtchen in Masuren, im Kr. Sensburg, das sich durch Fischfang (Stinte) auszeichnet. Lokalspott: *In Nikolaiken liegt ein Stinthengst an der Kette.* Mühling. Sprw. I, 2789. Vgl. **Arys.**

nīkomme, *adj. De niekomme Zepter,* der neu angekommene Lehrer. Dzg. Nhg. Violét, 98.

Nilk, *m.*, s. **Nilling.**

Nill(e), *f.*, auch **Niller,** *m.*, *penis.* Ebenso in Posen, in der Altmark. Bernd, 191. Danneil, 147a.

nillen, *sw.*, s. **nälen.**

Nilling, *m.*, nach Treichel auch **Nilk,** Iltis. Ebenso in Posen und Oberlaus. Bernd, 191. Anton, 10, 16. Bernd weist für die Herleitung auf das schwed. *ill, iller*, isl. *illa, illr* böse, woraus

illingr Ill-ing, *nebulo*. Dieselbe Herleitung s. auch Brem. Wb. II, 695. *Wirds dich denn beifzen, auffressen, anhauchen wie ein Nülling oder Wiesel?* Soph. R. I, 374. Vgl. **Duck.**

Nimm, von *nehmen*, als Eigenname. *Er ist vom Stamme Nimm*, er ist ein Geistlicher. Sprw. I, 2790. Von einem Unverschämten sagt man: *Hei ös vom Stamm Nömm, sîn Vâder hêt Drist.* Kgsbg.

Nimmerdaun, pltd. **Nömmerdûn**, *m.*, einer, der nimmer *daun* wird, ein Nimmersatt. Vgl. **dûn.**

nimmermehr = ganz und gar, rein. *Das ist nimmermehr wie Gold*, das ist rein wie Gold. Marold.

Nimmermehrstag, Nimmerstag, *m.*, Nimmertag. *Er bezahlt's am Nimmermehrstage.* Mühling. *Auf den heiligen Nimmerstag.* Mewe. Vgl. **Pfingsten.**

Nimmerstill, Pflzn., Pfennigkraut, *Thlaspi;* auch **Schillinge**, **Taschendieb.** Saalfeld.

nîp, ebenso pltd., aber auch **nep, nepkes**, *adj.* 1. genau; vom Sehen und Hören. *Er kann nîp sehen*, scharf sehen — *nîp hören*, scharf hören. *Höhe ma neppkes to.* Jerrentowitz. Volksr., 87, 366. 2. nahe. *Sieh nicht so nîp, du verdirbst dir die Augen.* Gewöhnlich vermischen sich beide Begriffe beim Sehen, und heifzt *nîp sehen* mit Anstrengung und Aufmerksamkeit, genau und nahebei mit niedergebeugtem Kopfe sehen. *Ich habe mir zwar den Kerl . . . nicht so nipp ungesehn.* Soph. R. VI, 255. Hermes zieht das frz. *fixer quelqu'un* an. Hennig, 176, weist für die Ableitung auf das niederl. *nibben, nipken* den Schnabel einstecken, uneigentlich die Nase, das Gesicht nahe an etwas bringen, was diejenigen thun, die etwas genau besehen wollen. Im Bremischen, in Hamburg, im Holsteinschen, in Pommern *nipp, nippe.* Brem. Wb. III, 241. Richey, 174. Schütze III, 149. Dähn., 329b. Danneil, 147a.

Nippchen, Nips, *n.*, ein klein wenig, ein Neigchen, ein bifzchen, ein kleines Stück. *Ein Nippchen — e Nips Brot.*

nippeln, *sw.*, s. **nippern.**

nippen, pltd. **neppen**, **nöppe(n)**. *sw.*, sitzend schlummern, wobei der Kopf oft unfreiwillig *nippt* nickt; auch schlummern überhaupt. *Ich will noch ein bifzchen nippen.* Bei Jeroschin *nucken*: *nû sul wir hî vorzuckin, dî rede lâzin nuckin und abir her în vlichtin ein teil von den geschichtin* 39c. Pfeiffer, 201. Mit dem Kopfe nicken heifzt in Bayern *gnaupen*, bei Tage schlummern *nauneln*, leicht schlummern *nuren, nureln, nafzen.* Schmeller, 699. 696. 704. 683. Birlinger, 348a. Im Göttingenschen ebenfalls *nippen* und *Nip, m.*, ein Schläfchen. Schamb., 145b. Bock, 37. Hennig, 169. Davon **abnippen.**

nippern, nibbern, *sw.*, nippen, in wiederholten kleinen Zügen trinken. Hennig, 172. Auch **nibbeln** und **nippeln. benibbeln**, *sich*, sich allmählich benippen, betrinken. In Bayern *nipfen, nipfeln.* Schmeller II, 700. Ebenso in der Oberlaus. Anton, 10, 16. In Mecklbg.-Vorpom. *niwweln.* Mi, 59b. Vgl. **läbbern.**

Nips, *n.*, s. **Nippchen.**

nirgeln, *sw.*, s. **närgeln.**

Nîs, m. Vorn., Kürzung von Dionysius. Hartwich, 54: *Nyfz.* Vgl. **Tennîs.**

Nisat, *m.*, s. **Newod.**

Nîs-chen, w. Vorn., Dionysia. Hartwich, 55. S. **Nîs.**

nîschîrig, *adj.*, s. **neuschîrig.**

nischt, nichts, s. **nuscht.**

Nistel, *f.*, Pflzn., Mistel, *Viscum album L.* Vgl. **Mestel.**

Nîtelchen, Nîdelchen, pltd. **Nîtelke, Nîdelke,** *n.*, zur Bezeichnung eines niedlichen Mädchens. *Eck sach en Nietelcke von der Dähr wegschliecke. Carm. nupt.* I, 282, 2. S. *Fixniedel* unter **fix.**

nîtsch, *adj.* u. *adv.*, eifrig, tapfer. *Er haut nîtsch drauf los.* Stamm ist das ahd. *nîd*, mhd. *nît*, *m.*, Anstrengung, Eifer; feindseliger Eifer, Erbitterung, Unwillen, Zorn, Ingrimm. S. Schade, Wb., 648b.

Nitteklas, m. Vorn., s. **Nickel.**

nitten, *sw.*, netzen, spritzen und zwar im Strahle. Kinder nehmen den Mund voll Wasser und *nitten*, d. i. verspritzen es durch die zugespitzten Lippen in weitem Strahl. Treichel. Vgl. **schnirksen.**

nîwer, *adj.*, lustig, munter, freundlich; artig, niedlich. Dönh. Friedland Ostpr. Verwandt mit ahd. *niwi*, *niuwi*, mhd. *niwe*, *niuwe* neu, frisch; ohne Alter und Erfahrung; sich immer wieder erneuernd, nie veraltend. S. Schade, Wb., 655b.

Niwod, *m.*, s. **Newod.**

Niwoll, *f.*, Not, Elend; von dem poln. *niewola* Zwang, Not, Knechtschaft. Sperber, 38.

nix, nixt, unbestimmtes substantivisches Zahlpronomen, nichts. *Was hast du da? Nix.* Daraus das Dem. *Nixche*, das Nichts-chen. *Zu Mittag giebt's ein silbernes Nixche und ein goldnes Warteweilche.* Im Holsteinschen ebenfalls *nix*. Schütze III, 149. Vgl. **nuscht.**

Nixe, *f.*, kleine Kugel, mit welcher die Kinder spielen. *Gedanism.* Vgl. **Marmel.**

nixt, s. **nix.**

Noacht, Nagt (*oa* u. *a* = *å*), *f.*, Flufzn., Nogat. *Dat Is ging af en Noacht on Haff.* Dorr, 41. *Twöschen Wiessel on Noacht.* Titel von Dorrs Plattdeutschen Gedichten. S. die Abkürzungen im 1. Bande. Über die Herleitung des Namens *Nogat* vgl. Neumann, Die Namen Nogat und Weichsel. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VI, 411 ff. S. ebend. noch VII, 301 ff., VIII, 55 ff. und Nsslm., Th., 114.

Noahkasten, *m.*, alte Kutsche. Mühling.

Nobelskrug, *m.*, richtiger wohl *Nobiskrug*, Schenke oder Wirtshaus des Teufels, Hölle. *Nach Nobelskrug reisen*, sterben. Tilsit. Sprw. I, 115. Über *Nobiskrug* vgl. Grimm, Deutsche Mythol. II, 954. Schwartz, Der heut. Volksglaube. 1862, 125. Vilmar, 284. Weigand II, 283. Mnd. Wb. III, 190b. Korrespbl. V, 28 f.

Noche, w. jüd. Vorn., s. **Nache.**

nöcksch, *adj.*, s. **nicksch.**

Nöff, *f.*, s. **Niff.**

Nokb(w)er, *m.*, **nokb(w)ern,** *sw.*, **Nokb(w)ersche,** *f.*, s. **Nâber, nâbern, Nâberin.**

Nonne, *f.* 1. eine verschnittene Sau. 2. wahrscheinlich die Eisente, *Anas glacialis.* Mühling, Tiern., 175. 3. eine Art tief gehöhlter, schmaler Dachpfannen, wie man sie noch auf ganz alten Kirchdächern findet. Die über zwei Nonnen liegenden convexen Pfannen heifzen *Mönche* (s. d.).

nonnen, *sw.*, eine Sau verschneiden, zur Begattung untauglich machen. Hennig, 172. Vgl. **mönchen.**

nopper, *adv.*, Kürzung des pltd. *hinopper* hinauf, nach oben zu. Mühling.

Norce, Norcye, *f.*, eine Art Pflug. *Stannen hat 3½ Dienste und giebt vom Dienste 1 Pfund Wachs . . . und pflu-*

gen mit der norce. Prustenik hat 2 Dienste und giebt . . . und pfluget mit der norcye. Zinsregister von Schesten 1437. Töppen, Altpr. Mon. IV, 152. Pierson in den Lit. Aeq., 20, hält *Norce* für gleichbedeutend mit *Norgeleisen* und dem lit. *norágas* Pflugschar; später in Altpr. W. weist er auf das estn. *norke* Winkel hin, liest *norke, norkje* und erklärt es als Hakenpflug. Vgl. Nsslm., Forsch. 2; Th., 114.

norcheln, *sw.*, s. **morcheln** u. **norgeln.**

Nordenburg, Ortsn., Stadt im Kreise Gerdauen. Spott: *Fîf ös ût, segge de Nôdeborger.* Bezieht sich auf ein Kartenspiel, in welchem die Partei, welche fünf Stiche macht, gewonnen hat. Sprw. I, 1024.

Norderfahrt, *f.*, der eigentliche, abgedämmte Abfluſz der Weichsel nach Norden. Passarge, 158. Vgl. **Westerfahrt.**

Norgau, Ortsn., s. **Klein-Norgau.**

Norgel, Norgeleisen, *n.*, Pflugschar, das Spitzeisen am Pfluge, womit die Erde aufgerissen wird; lit. *norágas.* S. Bock, Nat. III, 665; V, 514 (mit Abbildung). Hennig, 172. Nsslm, Forsch. 2; Th. 114. Pierson, A. W., 28; Lit. Aeq. 20. Vgl. **Norce.**

norgeln, *sw.* 1. säumen, langsam bei einer Sache sein. Bock, 38. 2. durch vielen Gebrauch abnutzen, zerarbeiten; daher auch *abnorgeln* (s. d.). Hennig, 172. Schemionek, 26. 3. durch handgreifliches Liebkosen ermüden und abquälen, durch ruhelose Einwirkung bearbeiten, mürbe machen, zu gewinnen suchen, unaufhörlich schieben und drängen; lit. *niùrkyti, su-niùrkyti* quälen, zerquälen. Nsslm., Th., 219. Vgl. **morcheln.** 4. brummen, knurren, verdrieſzlich sein; in Hamburg u. Bremen *nurken.* Richey, 175. Brem. Wb. III, 252. 5. s. v. a. *närgeln* (s. d.).

nörgeln, *sw.*, s. **närgeln.**

Nörgelpeter, -hans, *m.*, Krittler.

norkeln, *sw.*, s. **nurgeln.**

nörksen, *sw.*, s. **nurksen.**

nörsch, *adv.*, wenigstens, in dem Sinne von *bei* 2. (s. d.). Marold.

nos kennimus, warnender Zuruf: Deine Gesinnungsart ist mir bekannt! Sperber, 46.

Noss-che, Nôſzen, m. jüd. Vorn., s. **Nûſzen.**

Not, w. Vorn., Renate. Dzg. Nhg. Violét, 102.

nöt (*ö* kurz), *adj.*, nütze. *Dat ös nuscht nöt,* das ist nichts nütze, wert, ist untauglich. *Alla* (Kartoffeln) *nuscht nöt.* In der Gegend von Friedland Ostpr. wird *nuscht nöt* zusammengezogen zu **nschtnöt.**

Nôtel, *f.*, schriftlicher Vertrag, Heiratsvertrag; daher auch **Heiratsnôtel.** Vom lat. *nota, notula.* Ebenso in Bayern, dort aber auch das Verb *noteln.* Schmeller II, 720. Hennig, 172.

Notfisch, *m.*, die Schmerle, *Cobitis barbatula,* weil man sie nur in der Not, d. h. wenn keine anderen Fische zu haben sind, iſzt. Gegend von Fischhausen, Grünhof, Zinten, Mehlsack. Bujack, 395. Mühling, Tiern., 175. S. **Schmargel.**

Notgroschen, *m.*, Geldersparnis für Notfälle. In gleichem Sinne hier und in andern Gegenden **Notpfennig, Notschilling.** Vgl. Brem. Wb. III, 243. Dähn., 331a.

Nôts, substantivisches Adjektiv, in Zusammensetzungen wie *Nôtsjunge,* Junge, mit dem man seine Not hat. *Nôtskerl.* Vgl. **mords.**

Nôwia, *m.*, s. **Näbger.**

nschnöt, *adj.*, Abkürzung von *nuscht nöt* = nichts nütze, wertlos; s. **nöt**.

nû, *adv.*, nun. *Na nû! Wat's nû wedder los?* Vgl. **na**.

Nucke, Lockruf, s. **Nuckel**.

Nücke, *f.*, s. **Nicke**.

Nuckel, Dem. **Nuckelchen**, *n.* 1. zur Bezeichnung eines kleinen Kindes, Tieres, namentlich herzliche Benennung des kleinen Lieblings; auch kleines Frauenzimmer. *Mein trautstes Nuckelchen! Das ist ein Nuckel — ein Nukkelche.* Vgl. **Kleinnutsch**. 2. Lockruf zum Schwein, namentlich zum Ferkel; auch **Nucke**.

nuckelig, **nucklig**, *adj.* von *Nuckel*, klein, zierlich, lieblich. *Ein nuckliges Margellchen.*

nücksch, *adj.*, s. **nicksch**.

nucksen, *sw.*, Iterativ von *nicken*; von Pferden, die bei schwerer Arbeit bei jedem Schritt mit dem Kopfe eine nickende Bewegung machen; auch von Menschen, die beim Ziehen von Lasten, beim Gehen oder sonst mit dem Kopfe nicken. Marold.

nudeln, *sw.* 1. mit Nudeln füttern, mästen. *Die Gans nudeln.* 2. einen reichlich pflegen, ihn hegen. Mühling. Im Schwäbischen: ein Kind liebkosend herumbalgen. Birlinger, 356a.

Nüeche, w. jüd. Vorn., s. **Nache**.

nüel, *adj.* u. *adv.*, nieder, abwärts. *Wenn eine Nadel oder sonst anderes kleines entfallenes Ding auffm floor oder Bodem gesucht wird, mag solches nicht so behende gefunden werden, wenn man nach selbigem gleich nieder ab oder nüel schawet; denn erstlich, so kan das Licht von gesuchter Nadel in die Augen nicht fallen oder reflectiren, angemercket dafz ein schräge einfallendes Licht auch schräge von der Nadel weg prallet, fället also bei solchem nüelen sehen die Nadel ins Auge ohne Licht, wefzwegen sie nicht mag gemercket werden.* Linemann, Bbb 1a.

nuggelnagelneu, *adj.*, s. **nagelneu**.

nuggern, *sw.*, Iterativ zu *nagen*, nagender Schmerz in den Zähnen. *Der Zahn fängt an zu nuggern.* Treichel.

Nui, *f.*, Nase. Vgl. **Hui** u. **Niff**.

nuien, *sw.*, zögern. *Nui nich so lang!* Dönh.

Nulk, *f.*, Tabakspfeife, s. **Lullchen**.

nullen, *sw.*, von *0 = Null*, ein neues Jahrzehnt des Lebens beginnen. *Wieviel mal hast du genullt?* hört man oft bei Aufnahme der Klassensteuer-Rollen fragen; auch als Frage an junge Leute, um sie in Verlegenheit zu setzen. Man nimmt in letzterem Falle *nullen* = *coire*. Vgl. Sprw. I, 2807.

Nülling, *m.*, s. **Nilling**.

Nûme, w. jüd. Vorn., s. **Name**.

Nummer, *f. Nummer sicher*, Polizeigefängnis. *Sie brachten ihn nach Nummer sicher.*

nummern, *sw.*, *coire.* Treichel.

Nuppen, *n.*, s. **Dreb**.

Nurgel, *m.*, Stock im Butterfasse; auch **Sturgel**.

nurgeln, *sw.* 1. rütteln, wackeln an einem Gegenstande, etwas hin und her reifzen, schieben, drehen, um es los zu machen. Davon **abnurgeln**. *Am Schlosse nurgeln*, daran zerrend arbeiten um es zu öffnen. Mühling hat noch **norkeln**, mit der Thür hin und her wakkeln. 2. mit stumpfem Messer sägend schneiden. *Brot nurgeln.* Vgl. **murksen**.

nurksen, *sw.* 1. ab und zu ein Knurren hören lassen. Marold. In Westpr. **nörksen**, zur Bezeichnung des ruckweisen

Grunzens der Schweine. Treichel. 2. angestrengt arbeiten; in beiden Bedeutungen mehr wohl *murksen* (s. d.).

Nurreck, *m. Nurrecks machen,* wiederholt beim Schwimmen untertauchen; von dem poln. *nurek* Taucher, *Colymbus L.* Neidenburg. Gortzitza.

Nuschel, *m.*, unsaubere, träge, unordentliche Person. *Couleur de Nuschel,* Schmutzfarbe, Durcheinander von Farben; nach den *Gedanism.*: *Couleur de Muschel.*

nuscheln, *sw.* 1. mit der Nase, poln. *nos,* wühlen; in Bremen *nusseln,* in Pomm. *nüschen,* in Bayern *nueschen* (*Nusch* Schwein), engl. *nuzzle.* Brem. Wb. III, 252. Dähn., 332a. Schmeller II, 712. 2. zaudernd, säumig, ohne rechten Zweck arbeiten, eine Arbeit unvollkommen, unordentlich, oberflächlich verrichten. *Sie nuschelt das so ab, dafz es nach gar nichts aussieht. Sie nuschelt den ganzen Tag rum und bringt nichts vor sich.* Lett. *knuschinât, nuschelêt* nicht recht arbeiten. Pierson, Altpr. M. VIII, 367; A. W., 29. Vgl. *nälen.* 3. schmutzig, unsauber arbeiten, Flecken in eine Arbeit bringen; in diesem Sinne auch **naścheln** und **ab-, benuscheln.** *Herrjes-che, wie hast du dein Nähzeug benuschelt! Die Kleider benuscheln.* Auch reflexiv: *sich benuscheln.* Sperber, 42, hat in diesem Sinne auch **nischeln, benischeln.** 4. undeutlich, mit Verschluckung von Lauten sprechen. Wer so liest *vernuschelt* die Wörter. **vernuscheln** auch verwischen, verwühlen. Im Götting. *nuseln, nüseln* näseln. Schamb., 146b. Vgl. Bock, 38. Hennig, 172. Danneil, 148b. Anton, 2, 13. Hupel, 161. Sallmann, 37b. — Davon: **nuschlig (naschlig**), *adj.*, in allen Bedeutungen. *Sie ist ein nuschliges Frauenzimmer.* **Nuschelnase,** *f.*, zur Bezeichnung einer säumigen, unfertigen, unsauberen und nicht sorgfältigen Arbeiterin. Hennig, 173. Ebenso **Nuschellise, -lotte; Nuschelhans, -peter; Nuschler.**

nüschīrig, *adj.*, s. **neuschīrig.**

nuschnötz, *adj.*, s. **nuschtnötz.**

nuschrig, *adj.*, nach Bock, 38, und Hennig, 173, unsauber, unreinlich, also s. v. a. *nuschlig;* nach Mühling aber auch unansehnlich, elend.

nuscht, nischt, nixt, nix, das unbestimmte substantivische Zahlpronomen nichts; auch als Substantiv. Zur Verstärkung *nuscht nich,* hchd. *nichts nich. Es ist* (im Glase) *nuscht mehr drin. Nuscht on nei ös tweierlei. Von nuscht ös nuscht. Keen Voagel, keen nuscht lett söck heare.* Boldt, 10. *Dat ös man nuscht.* Volksl., 7, 5 I, 2. *Zu Mittag giebt's bunte Nuscht möt gêle Fêtkes. — Nuscht möt nê on Salat dartô.* Sprw. I, 2640. *Hei gêw mî nuscht nich. Ach dat schad't nuscht,* macht nichts aus. Spook, 470. *Peterke, wat schäd't dî? Rein nuscht nich.* Volksr., 88, 370. Vgl. **nix.**

nuschtnötz, *adj.*, nichts nütze, unnütz, untauglich; auch **nuschnötz.** Schemionek, 26. Vgl. **nschnöt.**

nüssen, *sw.*, nach Nüssen suchen. *Wenn de Huingd maise* (mausen) *on de Jägasch nösse, dann ös es möt da Jagd geschösse.* Ermland. Sprw. I, 1741.

Nüfzen, Nöfzen, Noss-che, m. jüd. Vorn., Nathan; auch **Attan.** Flatow. Schmitt, 113.

Nufzkamm, pltd. **Nëtkamm,** *m.*, enger Kamm zum Abkämmen der Nisse und Läuse; daher auch **Lauskamm.**

Nufzkopf, pltd. **Nëtkopp,** und nur pltd. als Schimpfwort, Kopf mit Nissen.

Nufzschale, pltd. *Nëtschal, f. Er geht*

wie auf Nufzschalen, langsam, unsicher, vorsichtig. *Wie de Katt op Nätschâle gâne*, so gehen wie die Katze, wenn ihr Nufzschalen auf die Füfze gesteckt wären, also unsicher.

Nufzscheifzer, gewöhnlich nur pltd. **Nêtschîter**, *m.*, Knauser, Geizhals. In Pommern *Netenschiter*. Dähn., 328a.

Nufzstrauch, pltd. **Nêtstrûk**, *m.*, Haselnufzstrauch, Nufzstaude, Haselstaude, *Corylus avellana L.* Hagen, 1007.

Nut, w. Vorn., Anna. Hartwich, 55.

Nüt, Nütt, *f.*, der Bedarf, das Notdürftige. *Zur Nütt haben*, das Notdürftige haben, zum eigenen Bedarf haben, aber auch nichts darüber. Natangen.

nutsch, *adj.*, klein, unansehnlich; auch **nutschig** und als Substantiv **Nutsch**, *n.* Aus *nuscht* nichts. In der Zusammensetzung mit *klein*: *Kleinnutsch* (s. d.). In Westpr. *Nutsch* Name für ein kleines Schwein u. Lockruf für Schweine überhaupt.

nûzund, *adv.*, jetzund, jetzt; Bildung wie *jetzund* aus *nun* und *und*.

O.

o, Vokal. Das gedehnte *o* klingt pltd. grofzenteils gleich hchd.: *Nôt* Not, *Rôs'* Rose, *wo* wo, *Bôn'* Bohne, *grôt* grofz, *rôt* rot; seltener verkürzt es sich: *Hon(n)ig* Honig, *Mos* Moos, *Bod(d)em* Boden. In Natangen und in Danzig nebst Umgegend (sogar bei gebildeten Danzigern) geht es in ein bald versteckteres, bald ganz offenbares *au* über: *sau* so, *wau* wo, *frau* froh, *draue* drohen, während es in anderen Provinzteilen ein gedehntes *å* (*låwe* loben, *båwe* oben, *Åft* Obst, *Sål* Sohle) und auf der Danziger Nehrung sogar ein offenes *a* wird (*Sân*, auch *Sän* Sohn, *wâne* wohnen, *Mând* Mond) oder ein *a* mit vorgeschobenem *e* (*verlearne* verlorne, *heach* hoch). In Samland, Litauen und im Oberlande wird es häufig ein *e* oder *ä*: *Sên*, *Sän* Sohn, *vär* oder *värr* vor. In der Endung *or* wird es ebenfalls *e*: *Kanter* Kantor, *Professer* Professor, *Rekter* Rektor etc. — Das geschärfte *o* bleibt pltd. häufig dasselbe: *Dochter* Tochter, *Holt* Holz, *Nord* Nord (doch auch *Nôrdenwind*), *groff* grob, *Sonn'* Sonne, oder dehnt sich: *Knôp*, *Knôf* Knopf, *Wôrt* Wort, *Knôke* Knochen (solche Dehnung tritt selbst hchd. auf: *Osten*, *Ort* [*O* = *ô*]); wird aber in einigen Gegenden ein *a* (kurz oder lang): *Dachter* (Kulmerland) oder *Tachta* (Ermland) Tochter, *sall* soll, *Kneake* (Nehrung) Knochen, *Glack* (Ermland) Glocke, oder wenigstens ein *å*, besonders in Samland u. Litauen: *kåme* kommen, *Knåke* Knochen, *åpe* offen, *kåke* kochen, und dann sogar ein tiefes *u*: *Wulf* Wolf, *sullst* sollst, *kunn* konnte. Es geht aber auch in die Umlaute *ö* und *ä* über, in den ersten besonders bei den Samländern: *wälle*, *wölle* wollen, *Wäk* Woche, *dräg*, *drög* trocken. Lehmann, Volksmnd., 20 f.

ö, Umlaut, klingt pltd. meistens wie ein gedehntes *e*, mit Neigung zum *ä*, oder übergehend in *ei* (Danzig) und *ai* (Natangen): *schên*, *schein*, *schain* schön, *schwêre* schwören; *Läpel* Löffel, *Käksche* Köchin, *twêlf* zwölf, *Krät*, oder

mit dem beliebten nachschleppenden *e*: *Kräet* Kröte. Lehmann, Volksmd., 26. Die hchd. Aussprache des *ö* ist fast durchweg, und nicht blos von weniger Gebildeten, *e*: *Kenig* König etc., auch *a*: *Es ist ein kastlich* (köstlich) *Ding, dafz das Herz fest werde.* Soph. R. VI, 144.

Obacht, *f.*, Acht, Achtung, Aufsicht, Obhut. *Obacht geben*, beaufsichtigen, auf etwas achthaben. *Etwas in Obacht nehmen.* Ebenso in Bayern, Mecklenburg-Vorpomm. Schmeller I, 21. Mi, 60a.

oben, pltd. **bawe(n)** (*a* = *å*), *adv.*, zur Bezeichnung der ersten Etage im Hause. *Er wohnt oben. Gehe oben hinauf*, gehe eine Treppe höher hinauf! Vgl. Hupel, 162.

Oberfischmeister, *m.* Es giebt deren zwei; sie führen die Oberaufsicht über die Fischerei in den Haffen und Haff-Flüssen, sehen darauf, dafz die Vorschriften der Fischerordnungen pünktlich befolgt und Beeinträchtigungen der Gerechtsame der Fischereiberechtigten vermieden werden. Sie führen eine rote Flagge, in deren weifzem Schilde sich der preufzische Adler befindet, und an ihrem Kahne einen Wimpel mit dem preufz. Adler. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, §§ 61. 62; f. das frische Haff, §§ 66. 67.

Oberkehr, *f.*, Oberkehricht, die beim Worfeln des Getreides von oben weggefegten Spreuteile. Voc. 280: *Oberker*, altpr. *auklextes.* Nsslm., Thes., 11.

Oberland, *n.* 1. Ostpreufzische Landschaft, s. die Erklärung in den Abkürzungen. 2. im Weichseldelta die *Höhe* im Gegensatze zur eigentlichen *Niederung.*

Oberstauer, *m.*, s. **stauen.**

Oberstübchen, *n.*, Dem. von *Oberstube*, bildlich der Kopf. *Es ist bei ihm im Oberstübchen nicht richtig. Er hat das Oberstübchen zu stark eingeheizt. Er hat sein Oberstübchen verpachtet — vermietet.* In allen drei Redensarten ist der Sinn: er ist irre oder betrunken. Sprw. I, 2818 f. . . . *dafz wenn einer verliebt wird, es im Oberstübchen immer ein bischen laut zu sein pflegt.* Soph. R. III, 36. Hennig, 173.

Oberwart, *m.*, s. **Wart.**

Objekt, *n.*, lat. *objectum. Je mehr Objekt, je mehr et treckt*, das Gericht nämlich: je gröfzer die Hinterlassenschaft, je mehr zieht das Gericht an Kosten. Alt-Pillau.

obmacken, *sw.*, plätten, glätten. **Obmackîser**, *n.*, Plätteisen. Dzg. Nhg. Violét, 102.

Oborre, *f.*, Schweinezaun; von dem poln. *obora* Gehöft, Viehhof. Flatow. Schmitt, 180; Westpr., 166.

obschternât, *adj.*, s. **obsternâtsch.**

obsternâtsch, obschternât, *adj.*, widerspenstig, aufsätzig, eigensinnig, hartnäckig. Auch **obstirnâtsch, obstinâtsch.** Von dem lat. *obstinatus*, frz. *obstiné*, engl. *obstinate.* Ebenso im Holsteinschen. Schütze III, 159; in Berlin *obschtinat;* in Hessen *obsternât.* Vilmar, 289. Vgl. Mi, 60a. Hupel, 163. *Wenn de Vater ehr was befahl, denn war se obsternatsch on gab sehr brastige Wedderred.* Schaltj., 1, 439.

Obststand, *m.*, Obstgarten. Litauen. *Geh, Tochter, in den Garten, Geh in den grünen Obststand.* Nsslm., Dainos, 23. 194.

och, *interj.*, ach. *Och nê*, ach nein.

Ochs, pltd. **Os**, *m.* 1. *bos.* In Sprichwörtern und Redensarten: *Den Ochsen vor den Pflug, den Schelm vor die Karre. Jeder Ochs an seinen Strick Man kann*

vom Ochsen nicht mehr verlangen als ein Stück Rindfleisch. Es verschlägt ihm soviel wie dem Ochsen eine Blaubeere u. a. Vgl. Sprw. I, 2822 ff.; II, 1971 ff. *Dem Osse kann man wat ver e Zagel legge*, dem Starken kann man eine schwere Arbeit zumuten. *Das ist, als wenn man dem Ochsen ins Horn kneift*, vom unempfindlichen Menschen. Schemionek, 26. 2. der *bunte Ochse*, ehemals der mit Kränzen und Bändern geschmückte Jahrmarktsochse in Königsberg, der nach feierlichem Umzuge durch die Stadt im altstädtischen Junkergarten ausgewürfelt wurde. Erl. Pr. II, 504. Sprw. I, 1227. Bock, 38. Hennig, 173. Er hiefz auch **Jahrmarktsochse, Pfingstochse.** 3. der Mensch verglichen mit dem Ochsen: *Wie ein Ochse dumm sein — arbeiten* (doch auch ironisch: *arbeiten wie ein angebundener Ochse*); — *kicken wie der Ochs in die Bibel; — d'rop kicken as de Os op e Däle; — bewund're as de Os de nüg' Dissel; — sick bequeme as de Os op dem Morgen Land; — ûtsêne wi e Jårmarktsos.* 4. Schimpfwort. *Du Ochs!*

ochsen, *sw.* 1. arbeiten wie ein Ochse. 2. studentisch: fleifzig studieren.

Ochsenbrech, Pflzn., dornige Hauhechel, *Ononis spinosa L.* Hagen, 735.

Ochsenbremse, *f.* 1. Rindsbremse, *Tabanus bovinus.* 2. Dasselfliege, *Oestrus bovis.* Vgl. **Biśwurm.**

Ochsengedanken, *plur. Er hat Ochsengedanken*, er verrät weniger dumme, als ungewöhnliche, mutwillige Neigungen. Sprw. I, 2831. *Ochsengedanken kriegen*, wild werden, weglaufen. *Hei krêg Ossegedanke on rennd ön e Wôld.*

Ochsengewende, pltd. **Ossegeweng,** *n.*, Gewende, das durch Ochsen gepflügt ist; auch zur Bezeichnung einer kurzen Wegstrecke. *Et ös man e Ossegewend.* Hennig, 174. Vgl. **Hundeblaff.**

Ochsenjôn, *n.*, s. **Jôn.**

Ochsenkalb, *n.*, s. **Kalb.**

Ochsenklau, *f.*, Ochsenklaue, Ochsenfufz. *Dei sengd* (sengte) *en Ossenklau. Carm. nupt.* I, 282, 7.

Ochsenkopf, pltd. **Ossekopp,** *m.*, Schimpfwort.

Ochsenpantoffel, *m.*, Schimpfwort. *Und der Ochsenpantoffel steht und sperrt das Maul auf.* Soph. R. II, 356.

Ochsenpesrick, *m.*, s. **Pesrick.**

ochsig, pltd. **ossig,** *adj.* u. *adv.* 1. plump, wie ein Ochse. 2. zur Steigerung des Begriffes: grofz, bedeutend. *Er ist ochsig dumm. Er kann ochsig laufen.* 3. grob. *Das war ochsig.*

Ochskroks, Ochsenkroksenpflaster, auch **Huxtrux,** Medik., *Emplastrum oxycroceum.*

Ockerasche, *f.*, s. **Okras.**

Ockling, *m.*, von *Ochs,* zweijähriges Ochskalb. Oberland.

Odel, m. jüd. Vorn., s. **Eitel.**

oder, *adv.*, aber. *Oder die Körbe, wo hast die? Oder so lafz mich in Ruh!* Die gleiche Vertauschung in Hessen, in der Oberlausitz. Vilmar, 289. Anton, 3, 3. Schemionek, 26.

Oderkahn, *m.*, flachgebautes langes Flufzfahrzeug. Weichsel. Pregel. Vgl. **Dubas** u. **Jadwige.** Scherzweise sagt man von grofzen Überschuhen: *das sind ja reine Oderkähne.*

of, *präp.*, auf. *Of e Lucht,* auf dem Boden. S. **op.**

Ofebänk, *f.*, Ofenbank. Oberland.

Ofengraps, *m.*, pltd. **Awegraps** ($A = \AA$), Striezel, den arme Leute backen. Gr. Werder.

Ofenpäsrick, *m.*, s. **påsern.**

Ofenstopsel, *m.* 1. Stöpsel zum Schlufz des Rauchloches in alten Öfen, Rauchstöpsel. 2. korpulenter, kleiner Mensch, nach Hennig, 333, in Deutsch-Litauen auch ein Mensch, der verräuchert aussieht.

offenbar, *adj.*, offen. *Die offenbare See.* Kur. Nehrung.

Offizier-Kornickel, *n.*, wenige Stücke Holz, wie man sie vom Höker für 10 Pfennige kauft. In Berlin *Offizier-Viertel.* Vgl. **Kornickel.**

Ogenênzig, *adj.*, s. **augeneinzig.**

Oggaganten, *plur.*, Falten in den Ärmeln früherer Frauenjacken, den sog. *Foderhemden.* Dzg. Nhg. Violét, 172.

Ogke (*O* = *ô*), *n.*, Augchen, willfährige Geliebte. Treichel.

Ohm, *m.*, *gen.* u. *plur.* *Ohms*, Dem. **Ohmke.** 1. Oheim, Onkel, des Vaters oder der Mutter Bruder. *Erscht Ohm, danau Ohms Sän*, der Oheim geht dem Vetter vor, gewöhnlich zur Abweisung der Kinder, die von einer Speise zuerst verlangen. Ähnlich: *Erscht Ohmke, denn Ohms Sänke, denn du, mîn Jungke.* Vgl. Sprw. I, 2839. *Suschen bleibt über Nacht bei einem alten Herrn Ohmke, den sie hier gefunden hat.* Soph. R. I, 66. 2. wie *Onkel* Benennung der Kinder für jeden Erwachsenen, der zum Besuche kommt. *Göf dem Ohm de Hand — e Posske.* 3. vertrauliche Benennung des mennonitischen Gemeindelehrers. *Isaak Ohm seggt: Pause, stäkt de Licht an, de lewe Ohmkes kame.* Die Gemeindelehrer treten gemeinsam in die Kirche, nachdem der Gottesdienst schon begonnen hat. Sprw. I, 2840. 4. *Herr Ohm, Herr Ohmke*, Anrede an den Hausvater. Üblicher ist jedoch *Vâder.* In der Marienbg. Ndrg. auch Benennung für einen bekannten, alten und ehrwürdigen Herrn. 5. *Dat ös en dickrigg'ger Ohm*, ein Ohm mit dickem Rücken, d. h. ein reicher Landbesitzer. Tiegenhof. Sprw. II, 1979. *Dat ös Ohm Plûm*, zur Bezeichnung eines Menschen, den man nicht mit Namen nennen kann. Sprw. I, 2838. 6. der Abdecker, Racker. *Da kâme dem Omke sîne Düwe*, die Krähen. Samland (Wilgaiten). 7. nach Treichel früher in Danzig die Abführer der Kloake.

Ohmkraut, Pflzn., Feld-Sinau, *Alchemilla arvensis Scop.* Hagen, 178.

Ohnblatt, Pflzn., s. **Anblatt** und **Blattlos.**

ohne, *adv.* *Das ist nicht ohne,* die Sache macht sich, läfzt sich hören.

ohnig, ônig, *adj.* u. *adv.*, von *ohne* = frei, los, ledig, s. v. a. *ânig* (s. d.). S. Frisch II, 30c. *Darnach soll gleicher massen genau observiret werden der Sonnen Mittags Höhe in beyden Solstitiis, da man aller refraction könne ohnig sein.* Linem., E 1a. *Ein Alter aber, der gern ein Stück des Bartes allezeit wollte geohniget sein, kan sein profytliches Bartabnehmen erlangen, wenn der Mond in abnehmendem Licht.* Ibid., Mm 3a. *Von solcher Hitze wissen nun die Hennen nichts, als welche solcher* (lebhaften) *bewegung* (wie sie der Hahn hat) *geohniget seyn, und also auch nicht eines Leschtrunckes dürfftig werden.* Linemann, Bbb 4a. *Sie mufzte soviel geben, dafz sie ganz ohnig* (entblöfzt) *wurde.* Mühling.

oho, *interj.* des Staunens, der Verwunderung, Bewunderung. *Klein, aber oho*, tüchtig. Treichel.

Ohr, *n.*, *auris.* In Redensarten und Sprichwörtern. *Er ist hinter den Ohren noch nicht trocken*, zur Bezeichnung der Unreife. *Einen über's Ohr hauen*, ihn betrügen. *Er hat Schlauben vor den*

Ohren, er will nicht hören. *Er hat's hinter den Ohren. Er hat's faustdick hinter den Ohren.* Im Werder: *He heft et füstendick hinger de Ohren sitten. Das kann er sich hinter's Ohr schreiben. Es geht ihm zu einem Ohre hinein, zum andern heraus. Tauben Ohren predigen. Die Ohren spitzen. Ganz Ohr sein. Die Ohren ankneifen*, Unbill still ertragen. *Die Ohren zeigen — sehen lassen*, dumm, eselhaft handeln. *Einem ein Loch ins Ohr schneiden*, ihm einen Denkzettel geben. *Sich bis über die Ohren versäufen*, stark in Schulden geraten. *Auf dem Ohr hör' ich nicht*, die Sache beachte ich nicht, in die Angelegenheit mische ich mich nicht. *He kann söck sölwst wat ön't Ohr segge*, er hat einen grofzen Mund. *Sich auf's Ohr legen*, schlafen gehen, aber auch sterben. Vgl. Sprw. I, 2841 ff., II, 1980 ff. *In welchem Ohr klingt's?* Frage beim Ohrenklingen. Erfolgt die richtige Antwort, so ist das Gedachte wahr, trifft das Gewünschte ein. *Einem eins vor die Ohren geben*, ihn ohrfeigen. *Einem die Ohren rüffeln — die Ohren lausen*, ihm harte Vorwürfe machen, Verweise erteilen, ihn ohrfeigen. Hennig, 174.

Ohrbommel, *m.* u. *f.*, Ohrring mit baumelndem Gehänge; in Danzig **Ohrbockel.** *Gedanism.* Bock, 39. Hennig, 174. Vgl. **bommeln.**

Ohrbommelbaum, *m.*, Fuchsienbaum; nach den baumelnden Blüten. Saalfeld.

Ohrenkneifer, *m.*, s. **Kniper.**

Ohrfei(g), *f.*, Ohrfeige. *Er hat eine gute Ohrfeig bekommen*, er hat im Geschäft einen herben Verlust erlitten. Bock, 39. Hennig, 174.

Ohrpatsch, *f.*, Ohrfeige, s. **Patsche.**

ohrriffeln, *sw.*, einem die Ohren riffeln, ihn riffeln überhaupt, durch empfindliche Verweise strafen. Hennig, 174.

Ohrtachtel, *f.*, Ohrfeige, s. **Tachtel.**

Ohrwürmchen, *n.*, Dem. von *Ohrwurm. Er ist so freundlich wie ein Ohrwürmchen*, er ist gegen jedermann dienstergeben und dienstbeflissen, sucht sich einzuschmeicheln, ohne aufrichtig zu sein. Von den lebhaften Wendungen des *Ohrenkneifers* hergenommen. Bock, 39. Hennig, 175.

öjanen, *sw.*, gähnen, s. **höganen.**

Okel (*O = ô*), *f.*, gewöhnlich nur im *plur. Okeln.* 1. der Raum unmittelbar unter dem aufliegenden Dache, Bodenwinkel. *Hei* (ein Kobold) *satt ömmer op e Lucht under de Okle.* 2. Lucht, Bodenraum. 3. der höchste Raum im Hause überhaupt. *Er wohnt ganz unter den Okeln*, er wohnt im höchsten Stockwerke. In den Lit. Aeq. *Oken*, lit. *auksztas*, in Bremen *Oker.* Brem. Wb. III, 261; im Holstein. *Oke, Oken.* Schütze III, 171; in Pommern *Oken.* Dähn., 336 b. Bock, 39. Hennig, 175.

ökeln, *sw.* 1. nach einer Sache langen, reichen. Man *ökelt* mit einer Stange nach einer hängen gebliebenen Baumfrucht, nach einem zurückgeschobenen Gegenstande unter Bett oder Schrank. Von *Okel*, also etwas aus den *Okeln* hervorholen, daher hervorholen aus einem Schlupfwinkel. 2. in der Verstärkung stehlen. *Das hat er geökelt — weggeökelt.* 3. nach Marold auch humoristischer Ausdruck mit der Bedeutung: prügeln.

Ökelname, Êkelname, *m.*, Spitzname, Beiname als Schimpf oder zum Spott. Mnd. *okelname*, im Bremischen *Oekername.* Brem. Wb. III, 261. Hennig, 175. Stattliche Reihen solcher Namen, meist wohl unserer Provinz angehörig,

sammelte Stein (Peregrinus XII, 82; XIII, 88). Sie mögen hier, an betreffender Stelle besonders aufgeführt, vereint ihren Platz finden: *Zitzensauger*, *Knerps*, *Knusel*, *kleine unnütze Kröt*, *Putzmänlein*, *Kniefurtz*, *Gluper*, *Glepaug*, *Schelwip*, *Schnufer*, *Schnöfler*, *Lespler*, *Garrer*, *Stamler*, *Stammerbock*, *Rotzlöffel*, *Schmodbot*, *Maulaff*, *Meerkatz*, *Meerganss*, *Krickendt*, *Hauskater*, *Hausmauser*, *Hausotter*, *Glomsneckel*, *Hausschlingel*, *Bengel*, *Rekel*, *Hauslümmel*, *Pomochel*, *Wochentölpel*, *Knoll*, *Rültz*, *Filtz*, *Tiltz*, *Ochss*, *Flegel*, *Esel*, *Knebel*, *Hans Ungelenck*, *ungeschliffener ungebackener ungesaltzener Kerl*, *Lauser*, *Lausbart*, *Lauspungel*, *Laushund*, *Schorb*, *Dreckharcker*, *Gnock*, *Schurck*, *Gnisck*, *Gnuser*, *Gnegel*, *Gnorrer*, *Drückpfennig*, *Schüsselpfennig*, *Gritzenzeler*, *Hollunck*, *Hundsnaas*, *Loddert*, *Lunter*, *Saalbader*, *Aalbander*, *Grofzsprecher*, *Brascher*, *Praler*, *Windhawer*, *Sechsgröscher*, *Scharrhanss*, *Schindhund*, *Bluthund*, *Brotdieb*, *Feder auffleser*, *Fedem auffleser*, *Knapspeiser*, *Knochenbeifzer*, *Krippenbeifzer*, *Gnatzer*, *Weibergnager*, *Kinderplager*, *Hertzenfresser*, *Doddernaas*, *Kakelmatz*, *Plappermatz*, *Dreckhans*, *Misthammel*, *Unflath*. W. Mtsbl. V, 191; VI, 159.

Okras, *m.*, eine Lauge oder Kraftbrühe, mittels welcher aus der gemeinen Asche die Pottasche bereitet wird. In der Gilgenburger Gegend, wo früher Pottasche vielfach hergestellt wurde, die **Okrosa.** Aus dem poln. *okrasa*, *f.*, Abmachsel, Fett zum Abmachen der Speisen. Nach Bock, Nat. III, 189, auch **Ockerasche**, wohl nur Korrump. aus *Okrasa*. Hennig, 175. S. Nsslm. Forsch. 3; Th., 115.

Ölben, *plur.*, s. **Hêwelten.**

Olelöröl ($O = \acute{o}$), *n.*, s. v. a. *Alteloröl.*

Oleumpopoleum, Medik., *Unguentum populeum.*

Ölgötze, *m.*, dummer, tölpischer, witzloser Mensch. *Er sitzt da wie ein Ölgötze* Ebenso in Pommern, im Götting., in der Altmark. Dähn., 334a. Schamb., 147b. Danneil, 149b.

Ölje, *f.* u. *n.*, Öl, *oleum*. *Baum-*, *Leinölje.* Hennig, 175. Auch **Ölicht.** Saalfeld. *O Öljeglas, de Lamp geit ût!* Ausruf der Verwunderung. Kgsbg.

Olk, *m.*, lustiger Schmaus, Tanzvergnügen. *Das war ein gemütlicher Olk.* Jetzt wohl allgemeiner *Ulk.*

olken, *sw.*, einen *Olk* mitmachen.

Ölkohl, *englischer*, Pflzn., Feldkohl, *Brassica campestris L.* Hagen, 701.

Olle, *m.*, auch blofz der *Oll'*, der Alte. S. **Alter.**

Ollsch, *f.*, auch die *Ollsche*, *Olsche*, die Alte, die Mutter. *Doch siene Ohlsche* (Mutter) *quäld em däglich.* Nowack, 30. *On wi de Olsche dat vanem* (vernahm). Volksl., 14, 6, 5. *Gröfz' de Olsche*, als Abfertigung. S. **Alte.**

olmig, *adj.*, faulig, in Verwesung übergegangen, vermorscht, verfallen. Dönh. Das Stammwort *Olm* Holz, das anfängt in Fäulnis überzugehen (Danneil, 149b), Fäulnis (Dähn., 338a), vermag ich für unsere Provinz nicht nachzuweisen; vgl. jedoch *Molm*, *Mulm.*

Ölsamen, *m.*, Pflzn., s. **Rips.**

Olsche ($O = \acute{o}$), *f.*, s. **Ollsch.**

Ölsk, Ölske, *m.*, Iltis, s. **Duck.**

ölt, *adj.*, alt, und Zusammensetzungen s. unter **alt.**

Olwâde ($O = \acute{o}$), *f.*, Fischernetz, s. **Aalwâde.**

Ölwen, *plur.*, s. **Hewelten.**

öm, *präp.*, um, und Zusammensetzungen s. unter **um.**

Omacht ($O = \acute{o}$), *f.*, Ohnmacht. Davon **ômächtig.**

Omama, *f.*, Grofzmutter, in der Kindersprache; ebenso **Opapa** Grofzvater.

Omskeboll, *m.*, Bezeichnung für ein Thalerstück. Gegend von Elbing.

Onband, Unband, *m.*, wilder, unbändiger, zügelloser Mensch, namentlich Junge.

Ondocht, vhchd. **Undocht,** *m.*, Taugenichts; doch auch in milderm Sinne: Wildfang, Unband. S. Sprw. I, 3865. Vgl. **dögen.**

önig, *adj.* u. *adv.*, s. **ohnig.**

Onkel, *m.*, Oheim; aber auch jeder Erwachsene den Kindern gegenüber: *Gieb dem Onkel die Hand.* S. *Ohm* 2.

onmak, onmaklich, *adj.*, Gegensatz von **mak u. maklich.**

Onnösel, Onnäsel, *m.*, unsauberer, unordentlicher Mensch. *Er ist ein rechter Onnôsel.* Vhchd. **Unösel, Unäsel,** in Westpr. auch **Unnus(s)el,** holl. *onnoozel, adj.*, unschuldig, einfältig, ungestalt, welches die ursprüngliche Bedeutung des Wortes zu sein scheint. Schemionek, 26: *Onosel.* Sperber, 32. Hennig, 283. Vgl. **bemussen.**

onnöselig, *adj.* u. *adv.*, unsauber, schmutzig, unordentlich; in Dzg. auch **unnus(s)lig.** Hennig, 283, hat das hchd. **unäslich** schändlich, einfältig. *Er redet lauter unäslich Zeug,* d. s. grobe Zoten.

Ontig, *n.*, Unzeug, s. **Unlust.**

Onwedder, *n.*, **onweddern,** *sw.*, s. **Unwetter.**

op, *präp.*, auf. *Op em,* auf ihn! Hetzwort. *Wenn op, denn satt.* Sprw. I, 162. 155. Zusammensetzungen mit *op* suche unter **auf.** 2. nach: *Man wöll tom Sinndag op Sullmien,* zum Sonntag nach Sullmin. Dzg. Bauernep , 2.

Opapa, *m.*, s. **Omama.**

Öpfel, *plur.* von Apfel. *Kaufen Sie doch schöne Öpfel!* Kgsbg.

öpperscht, öpperst, *adj.* u. *adv.*, oberst, äufzerst. *Öch wär ömmer der öpperschte. Denn sęnd ji op't öpperste beschęmpt.* Dorr, l. Wiew., 94.

opstuings, *adv.*, zur Stunde, gegenwärtig, jetzt. *Sonst kunn ji opstuings dorch't Gitter kuckeluren.* Dorr, l. Wiew., 39. *Ji sęnd sęlwst en groter Haudegen west, wenn ji uk opstuings en Fredensmann sęnd.* Ibid., 53. 70.

-or, Endung, wird *er: Assesser, Dokter, Kanter, Professer, Rekter etc.*

Orate, *plur.*, Morgenandachten in einigen Gegenden Westpreufzens, welche in der Adventszeit des Mittwochs, Donnerstags und Freitags bei hell erleuchteten Kirchen früh um 6 Uhr gefeiert werden. Mewe. Hintz, 39.

Orban, m. Vorn., Urban. Hartwich, 54.

Order, *f.*, das frz. *ordre. He wull partû nich Order parêre,* er wollte durchaus (partout) nicht gehorchen, auch: *he wull nich höre, horche.*

Orduine, *f.*, „eine Pfeife von biegsamem russischen Holz". *Er schlug mich mit seiner langen Orduine so gewaltig auf den Rücken, dafz ich die Schwiele noch fühle.* Soph. R. VI, 106 f.

Organist, *m.*, das Geld, als *nervus rerum. Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten — alle Pfeifen —, da brummet keine Pfeife.* Sprw. I, 2854. Travestie des Liedes: Wo du nicht bist, Herr Jesu Christ etc.

orgeln, *sw.* 1. die Orgel spielen. 2. *coire.* Im Augsburgischen *vomere.* Birlinger, 365a.

orndlich, *adj.*, ordentlich.

Orscheit, *m.*, s. **Ortscheit.**

Ort (*o* kurz und lang), *m.*, Ecke, vorstehende Spitze, äufzerster Punkt. In diesem Sinne schon bei Jeroschin: *er biwete an des (gartins) orte eine kirch*

und ein spittâl, 7 b. *gip mir wâre wîse wort, daz dich mîner zunge ort lobe mit getichte*, 1 c. Pfeiffer, 202. *Ort* als Spitze, lebt in den Ortsnamen: *Brüster-ort, Landsort, Schwarzort, Steinort.* Alle diese Ortschaften, deren Namen mit langem hellen *o* gesprochen werden, liegen auf einer in die See oder das Haff gehenden Landspitze. Passarge, Balt., 156. Auch die Landspitze, welche durch zwei sich vereinigende Flüsse gebildet wird, heiſzt *Ort* (*O* lang). Vgl. Birlinger, 365 b. Brem. Wb. III, 268. Schütze III, 180. Dähn., 339 a. Vilmar, 292. Frisch II, 33 b. Hennig, 175.

Ort, Dem. **Ortchen** (beide *O* = *ô*), w. Vorn., Dorothea, s. **Dorôt.**

Ortband, *n.*, Metallbeschlag um die Spitze einer Degenscheide. Hennig, 175. Mnd. *ortbant.* Mnd. Wb. III, 239 b. Bei Dähn., 339 a.

Ortscheit, Orscheit, *m.*, Schwengel an der Bracke, kleine Bracke über der Gabeldeichsel für einen Einspänner. Westpr. Werder. Poln. *orczyk;* in Voc. 252: *Orschyt* für das altpr. *walis.*

Ortsschwager, pltd. **Ortschwager** (*O* = *ô*), *m.*, Zuchteber; in manchem Dorfe wird nur ein solches Tier gehalten. Elbing. Vgl. Sprw. I, 2855.

Ortstein (*O* = *ô*), *m.*, s. **Eisensand.**

Ortswâke, *f.*, Wune (ausgehauenes Loch) im Eise, End- und Wendestelle beim Garnzuge unter dem Eise. S. **Winterfischerei.**

ös, öse, öst (*ö* lang), **ês, êst**, *adj.*, weiſz, zart, fein; von der Wäsche, vom Brot, vom Mehl, vom Teint, von der Leinwand etc. *Dat ös öset — östet Mehl etc. So ös on rot wi Melk on Blôt.* Sprw. I, 684. Nach Klein II, 39, in Danzig auch vom Fleisch, besonders Kalbfleisch, wenn es recht weiſz aussieht. Von einem groben und plumpen Menschen sagt man: *Es ist kein öser Bissen an ihm.* Hennig, 56. 174.

Ösbrot, Ösebrot (*Ö* lang), *n.*, Brot aus fein gebeuteltem Roggenmehl, im Gegensatz zu **Grobbrot.** Aus *ös* und *Brot.* Schemionek, 9: *Eesbrot.* Vgl. **Brot** u. **Weck.**

ösch, *adj.*, schwer zu behandeln, aasig (in schimpflichem Sinne), garstig, häſzlich. Ästiges Holz, das sich schwer spalten läſzt, ist *ösch.* Ermland. Verwandt mit *aiſz* (s. d.). Mühling, Proben, 435.

Osche, Oschâ, Oscher, Oscheke, *f.*, in der Kindersprache Groſzmutter. Mühling hat *Osche* u. *Oscher.*

Oschfosch, *m.*, Phosphor.

Öse, *f.*, Dem. *Ös-chen* 1. Drahtöhr, -Ringlein, in welches der *Haken* faſzt. *Haken und Ösen* halten z. B. die Taille eines Frauenkleides zusammen. 2. öhrartige Schlinge in Band, Schnur oder Strick. 3. Knopfloch. S. *Einösel.* Im Holstein. *Oesche*, in Hamburg *Oegeske, Oeske.* Schütze III, 168. Richey, 176. Ahd. *ôrâ*, mhd. *ôre, ôr* Ohr, Öhr, lat. *auris*, lit. *ausis*, poln. *ucho.* Vgl. Schade, 666 b. Hennig, 174.

öse, *adv.* u. *adj.*, barsch, dem Geschmacke nach. *Es schmeckt öse.* Mühling.

Ösebrot, *n.*, s. **Ösbrot.**

öseln, *sw.*, wühlen, sich balgend umherwälzen und dabei verunreinigen. *Se spēle* (spielen) *öm Sand und öseln da 'römmer* (umher). In gleichem Sinne auch **ottern. beöseln**, *sich*, sich durch Oseln beschmutzen. *Na Jung, du hast dich wedder gut beoselt!* Saalfeld.

Osemund, mnd. *osemunt*, schwedisches Eisen. 15. Jahrh. Danzig. Hirsch, 257. Mnd. Wb. III, 242 b.

ösen, *sw.*, den Faden in die Öse, in das Öhr ziehn, einfädeln, gewöhnlich *einösen* (s. d.). Hennig, 174.

ösen, *sw.*, den Abtritt reinigen. Dzg. W. Seidel, 33. Mnd. *osen* schöpfen, ausschöpfen. Mnd. Wb. III, 243a. In Bremen ist *Oese* die Dachtraufe ohne Rinne, das unterste Ende des Daches; *oesen* das Wasser ausschöpfen. Brem. Wb. III, 273. 274. Holl. ist *oose* ein Gieſzer, Gieſzschaufel. In Bayern *ösen* leer machen, aufbrauchen, erschöpfen. Schmeller I, 121; in Ditmarschen einen Brunnen reinigen, Wasser schöpfen. Schütze III, 161.

Ösfaſz, pltd. **Ösfatt**, *n.*, schaufelartiges Schöpfgefäſz zum *ösen*, in Böten, auf Kähnen; nach Schemionek, 26, Handschaufel. Vgl. **Pölt.**

ösnasig (*ō* lang), *adj.*, feinnasig, empfindlich; von *ös.*

Ossepūper, *m.*, der Wiedehopf, *Upupa Epops.* v. Auer. Klingt wie eine Korrumpierung des systematischen Namens.

Öster, *f.*, *plur. Östers*, Auster, *Ostrea edulis.* Holl *oester*, engl. *oister*, franz. *huître*, poln. *ostrzyga*, *ostryga* Im Holsteinschen Auster, aber auch zäher, dicker Auswurf. Schütze III, 161. Hennig, 175.

Osterblume, *f.*, Wiesenkuhschelle, *Pulsatilla pratensis Mill.* Hagen, 566.

Osterei, *n.*, Ei, das zum Osterfeste farbig gekocht wird. Man kratzt den Kindern kleine Bilder, Namen, Sinnsprüche etc. in die Schale, oder ätzt solche mit Scheidewasser aus. Volkstümliche Ostereier-Reime s. Volksr., 227, 798. Nach Hennig, 176, sind *Ostereier* die Eier, welche dem Pfarrer und andern Kirchenbeamten zur Osterzeit als Kalende gebracht werden.

Osterfladen, *m.*, Fladen, der zum Osterfeste gebacken wird.

Osterkalb, *n.*, s. **Osterwolf.**

Osterlakzie, Pflzn., Osterluzei, *Aristolochia clematitis L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Osterlamm, *n.*, Lamm, aus Butter geformt, in liegender Stellung, mit dem die Handelsfrauen zu Ostern umhergehen, um Gaben einzusammeln. Volkskalender, 95. In Bayern ist das *Osterlämblein* Eierkäse in Form eines Lämmleins, welcher nebst den Ostereiern etc. am Ostersonntag zur Weihe in die Kirche gebracht wird. Schmeller I, 126. Bei uns, wie auch in der Oberlausitz (Anton, 11, 6), sieht das Volk das Osterlamm in der aufgehenden Sonne hüpfen.

Osterlilie, *f.*, gemeine Narzisse, *Narcissus pseudonarcissus L.*, weil die Pflanze zur Osterzeit blüht. Sie heiſzt auch *gelbe Narzisse.* Treichel, Volksthümliches III.

Osterlinge, *plur.*, alter Name für die Bewohner Preuſzens, als Volk, das gegen Osten wohnt. Hartknoch. Hennig, 176.

Ostern, *n.*, üblicher *Schmackostern* (s. d.).

Österschale, *f.*, Austerschale, s. **Öster.**

Osterwasser, *n.*, Wasser, das in der ersten Osternacht vor Sonnenaufgang aus einem Flusse geschöpft ist. Es wird aufbewahrt und zum Waschen für das ganze Jahr benutzt. Es soll die Schönheit nicht allein erhalten, sondern auch erzeugen, Sommersprossen und alle Ausschläge vertreiben, auch gegen alle Krankheiten dienen und nie faulen. Daſz Letzteres wirklich der Fall, glaubt Mühling entschieden. Diese Wunderkraft hat das Wasser jedoch

nur dann, wenn bei dem Hin- und Rückgange, wie während des Schöpfens kein Wort gesprochen wird; geschieht dies, so verliert das Wasser seine heilsame Kraft. Die Schöpfenden werden von Mutwilligen und Schadenfrohen oft auf harte Proben gestellt. Volkskal., 84. Hennig, 176.

Osterwolf, pltd. **Osterwulf**, *m.*, grofzer alberner Mensch; in gleichem Sinne auch **Osterkalb**, pltd. **-kalw**. Samland.

Ostifzken, Ortsn., Dorf bei Tilsit. *Es ist ein Ostifzker*, er hält den Mund offen. *Er ist aus Ostifzken, wo sie die lange Kobbel haben.* Man sagt den Bewohnern des Dorfes neckend nach, dafz sie ehemals nur eine Stute zum gemeinsamen Gebrauch gehalten. Sprw. I, 2857 a.

Ostrow, *m.*, Insel in Flüssen u. Landseen, Holm; ebenso poln. Westpr. Schmitt, 165. In Masuren auch Halbinsel. Gortzitza. Nach Sperber, 38, *Ostruff*, *n.*, das Werder.

Ostseehering, *m.*, s. **Strömling**.

ôlzer, *adv.*, als Beteuerung in dem Sinne von wahrlich nicht; von dem hebr. *osur* verboten. Vgl. Sprw. I, 2851.

Otem ($O = \hat{o}$), *m.*, Odem, Atem.

Otsch, m. Vorn., Otto. Sperber, 23. **Otsche**, Dem. *Otschchen*, w. Vorn., Ottilie.

ottern, *sw.* 1. erwischen, erlangen, erreichen; aber auch stehlen. *Öck hebb' et endlich terottert*, ich habe es endlich erreicht. *Dat heft hei geottert*, das hat er gestohlen. Samland. 2. s. v. a *ôseln* (s. d.).

Otterzitze, pltd. **Ottertött**, *f.*, Belemnit, wie die Zitze der Kuh gestaltet. Samland. Vgl. **Donnerkeil** u. **Pillerstein**.

P.

p, Lippenlaut, bleibt anlautend im Plattdeutschen: Probe *Prôw*, Paar *Pâr*, Peitsche *Pitsch;* das auslautende (in der Schrift *b*) geht gern in ein *w* oder *f* über: ab *af*, gab *gaf*, Grab *Graf*, blieb *blêw*, grob *grof;* das inlautende bleibt *p* oder wird *b*: Lappen *Lappe*, Rippe *Ribbe*, doppelt *dobbelt*. Lehmann, Volksmund., 29.

paar, pltd. **par** ($a = \hat{a}$), *adj.* u. *adv.*, paarweise, gleich, in gerader Zahl; im Gegensatze zu *unpaar*. Spiel um die Zeche: *Paar oder unpaar?* in betreff von Geldstücken, Schwefelhölzchen etc., welche man ungezählt ergreift. Für Liv- u. Estland Hupel, 166. Sallmann, 50b.

Paarchen, pltd. **Parke** ($a = \hat{a}$), *n.* 1. Pärchen. *Sie ist von einem Paarchen entbunden worden. On schenk en Poorcke ju op öne höle Huhpe. Carm. nupt.* III, 77d. 2. Brautpaar. *Ich alter Narr dachte, das müfzte und müfzte ein Pahrchen werden.* Soph. R. II, 454. *Was wird denn also aus euch beiden werden! Ein Pahrchen, wie ich hoffe.* Ibid. III, 167. *Damit dies ein Pahrchen werde!* Ibid. IV, 346. *Es hätte das können ein glückliches Pahrchen werden.* Ibid. V, 146.

Paarchentopf, *m.*, s. **Paartopf**.

paaren, *sw.*, paarweise, je zwei und zwei, zusammenthun. *Paaren, wie der Bauer die Drosseln.* Die Drosseln wurden früher nur paarweise zum Kauf angeboten, wobei stets eine grofze und

eine kleine zusammengebunden war. Kgsbg. *sich paaren*, sich paarweise ordnen; sich geschlechtlich zu einem Paare verbinden, verloben, verehelichen. *Steit frie, dat eck en Dangs na miener Buurart hömpel? Sa fraagd eck erscht, darna paard eck mie met der Greet.* *Carm. nupt.* I, 282. 16. *Ehrwürd'ger Bräutigam, der sich heut paaren kann.* Ibid., I, 120. *Die Vögel paaren sich. Kinder, paart jû!* Sprw. I, 2859. Hennig, 178, hat die Redensart: *Er ist heute nicht gut gepaart*, ist bei übler Laune, mürrisch u. unfreundlich.

Paarsemmel, *f.*, Semmel, Weifzbrot, aus zwei Stücken zusammengesetzt, die durch Bruch sich leicht teilen lassen. Bock, 41. S. **Pâmel.**

Paartopf, auch **Paarchentopf,** pltd. **Partopp, Parketopp** (pltd. *a* = *å*), *m.*, irdener Doppeltopf mit Bügel, worin das Essen den auswärts Arbeitenden zugetragen wird. Samland. Saalfeld. Dzg. Nhg. Violét, 164. Sperber, 23.

Pachin', *f.*, Marke, welche Chaussee- oder Bahnarbeiter zur Bestreitung augenblicklicher Bedürfnisse als Vorschufzzeichen auf ihren Arbeitslohn erhalten. Sperber, 42.

Pachiner, *m.*, Bettler, Landstreicher. Sperber, 42.

Pachlander, *m.*, Diener, der auf dem Gefährt hinten aufsteht; von dem poln. *pachołę* Bedienter, Aufwärter, Bursche. Schmitt, Westpr., 166.

Pachthofmann, -hômann, *m.*, s. **Hofmann.**

Packamor, *m.*, s. **Pakmôr.**

Packâsche, *f.*, Bagage; von *Pack* in doppelter Bedeutung: Gepäck; Gesindel, Pöbel. In Zusammensetzungen: *Huren-, Schelmenpackäsche.*

Packmôr, *m.*, s. **Pakmôr.**

Packrant, *f.*, die Böschungslinie im Boden des kurischen Haffes, ehemaliges Haffufer; auch (zwischen Memel und der Windenburger Ecke) **Krantas,** *m.* Nach Nsslm., Wb. 223b, ist lit. *krantas* Rand, Ufer eines Flusses, nicht des Haffes oder der See; *pakrantas* = Stelle oder Gegend am Ufer. S. Benecke, 223.

Padde, *f.*, nach Sperber, 23, eine Art Frosch; nach Treichel in Westpr. Frosch überhaupt. In Ostpr. heifzt der Frosch allgemein *Pogge* (s. d.).

Paddelboot, *n.*, Boot, das durch *Paddeln* bewegt wird, Räderboot, dessen Schaufeln durch die Hand gedreht werden.

paddeln, *sw.* 1. mit kurzen Schritten gehen, trippeln, watscheln. Im Brem. *padjen, putjen*, im Osnabr. *padken* mit kurzen Schritten laufen; *Pad* Fufzsohle. Brem. Wb. III, 279. Lit. *pádas*, lett. *pehda* Fufzsohle, Fufz, altpr. *peadey* Socken. Voc. 482. Nsslm. Th, 122. Danneil, 150b, bezeichnet als Stamm *Pad* (Pfad), das Weg und Wasser zugleich bedeutet. **bepaddeln,** betreten, tretend beschmutzen. **verpaddeln, zerpaddeln,** durch Paddeln etwas zertreten, zerstören. *Die Hühner — die Hunde verpaddeln die Beete. Die Stube vollpaddeln*, mit dem Schuhwerk Schmutz hineintragen. 2. im Wasser gehen oder hantieren, plätschern. *Badende Knaben paddeln im Wasser.* Bock, 39. Hennig, 176.

päddeln, peddeln, *sw.*, treten; begattend treten; *coire.* In Westpr. auch *pedden. Ein drêger Hahn päddelt gôt. Dat die de Hahn hackt on de Häng* (Henne) *päddelt.* Sprw. I, 1445 f. *Die Enten peddeln sich.* Vgl. das vor.

Pademdonnek, *m.*, Fufzfall. Korrump. aus dem poln. *upadać do nóg* einen Fufzfall thun. Treichel.

padólsch, podólsch, *adj.*, ungeschickt, schwerfällig, ungefügig, grofz u. plump, linkisch. *Ein padollscher Kerl.* In Mecklenburg *perdolsch.* Mi, 62b. Von *podolisch*, aus *Podolien* stammend: *podolische Ochsen.*

paffelhaftig, *adj.* u. *adv.* . . . *sehet auffs genaueste, obs müglich sei noch zur Zeit, dafz man so genau und gewis den Effectum oder das Gewitter* (Wetter) *treffen könne, als wol mancher ihm* (sich) *paffelhafftig einbildet.* Linem., D 4b.

paffen, *sw.*, wiederholt einen *Paff* (Knall) hören lassen, knallen; schnell und hörbar rauchen. In der Verstärkung **paffzen.** *Er paffzt die ganze Stube voll*, der starke Raucher, der scherzweise **Paffzer** genannt wird. Hennig, 176.

Paise, *f.*, s. **Peise.**

Pajatz, Pojatz, nach Sperber, 44, auch **Pujatz,** *m.*, Bajazzo, Clown, Hanswurst. *Jetzt komm ich, sagt der Pajatz* — auch mit dem Zusatze: *und springt.*

pajen, *sw.*, **bepajen,** mit grofzen, unförmlichen Händen jemand über das Gesicht fahren. Elbinger Ndrg.

päkern, *sw.*, s. **pekern.**

Pakmōr, Packmōr, Packamor, in Urkunden *Podkamor*, *Potkamor*, *m.*, Amtsdiener, Kämmerer auf den ehemaligen Amtshöfen, der im Amtsbezirke die niedere Polizei ausübte, die mündlichen und schriftlichen herrschaftlichen Befehle auf den Dörfern bekannt machte, Gerichtsdiener, Landreiter. Lit. *pakamóré*, vom poln. *podkomorzy* Unterkämmerer, nach Mrongov. I, 345a, wohl nicht genau Kämmerer, Kammerherr. Töppen, Altpr. M. IV, 141, bemerkt, dafz auf die beiden Formen *Podkamor* und *Packamor* sich die bekannten Familiennamen *Puttkamer* und *Packmohr* stützen. Nsslm. Th., 134; Wb. 276a. Pierson, A. W., 34. *Der packmohr, dafz ist der landtreuter.* Aus 1520. Grunau, Prfz. Chron. XIII, 4. § 3. (In der gedruckten Ausgabe von Perlbach steht, S. 627, im Texte, wohl infolge falscher Lesung, *„landtrichter“*, in der Note *„landtreuter“*.) Der Hochmeister Ulrich von Jungingen zahlt zu Wohnsdorf: *„II scot dem packamar“*, desgleichen in Barten *„IIII scot dem potkamor“* und bei Leunenburg *„I firdung dem potkamor mit synem compan.“* 1409. Treslerbuch, 275d. 276a. *Es soll ihnen* (den Litauern) *zu ihren Verlöbnissen nicht mehr als eine Tonne, zu den Hochzeiten aber nur vier Tonnen Allaus zu brauen und auszutrinken verstattet sein. Darauf denn die Landschöppen durch die Pakmohren gute fleifzige Aufsicht haben sollen.* Insterburger Kirchen-Visit.-Ordng. Hennig, 177. In Pisanskis Nachtr. *Parkmohr* Landesbote, der von der Herrschaft mit Briefen verschickt wurde. Es wird ihrer und der ihnen zu verschaffenden öffentlichen Sicherheit gedacht in der Willkür, die unterm Hochmeister Conrad von Jungingen abgefafzt wurde. Pr. Landr. von 1685, Lib. I. Tit. I, § 1, wo sie *Packmohren* heifzen. Vgl. **Freigut.**

Pakulks, Pakuls, Pokuls, Pokulks, auch **Pikellus,** *m.* In diesen Formen lebt noch das altpr. *pyculs* Hölle (Voc. 10), *pickuls*, Gen. *pickullas* Teufel, lit. *pykulas* Zorngott. Bock, 45: *Man höret noch zuweilen aus dem Munde der gemeinen Leute: Der Pokullks (Pokuls) wird dich nicht holen.* Aus Korkehnen im Samlande erhielt ich die Redensart: *Hol's der Pakulks.* Sprw. II, 1225. Auch hört man an einem Unglückstage: *Hü'de regērt de Pakuls. Heft mi denn nu de Pokulls Hia na Schöppen-*

pöll gedrage? Volksl., 67, 44, 10. Nach Sperber, 41: *Der Pikellus kommt.* Man schreckt mit diesem Rufe die Kinder; in der Weihnachtszeit verkleidet man sich in vielen Gegenden als *Pikellus*, um die Kinder zur Artigkeit zu mahnen. Auch Gortzitza kennt aus seiner in Neidenburg verlebten Kinderzeit den *Pikellus* (*Pikjellus*) als Knecht Ruprecht.

Pakullas, *m.*, ein aus Klunkern gedrehter Strick. Mühling. Lit. *pákulla*, gew. im *plur.* *pákullos* grobe Hede, Schwingelhede, Klunkern. Nsslm. Wb., 208b.

Pakuls, *m.*, s. **Pakulks.**

Päl, Dem. **Pälchen**, pltd. **Pälke**, *n.*, Pfühl, Kopfkissen für zwei Personen. In Bremen *Pöl*, angs. *pyle*, engl. *pillow*, holl. *peuluw*. Brem. Wb. III, 351. In Pommern *Päl* u. *Pöl*. Dähn., 342a. Hupel, 169: *Pehle.*

palabinken, *sw.*, den Trank segnen. Nadrauen: *pâlâbinti.* Vgl. das Genauere bei Pierson, Matth. Prätor., 52. 150b. *Kaum dass er einen Schluck gethan, hebt er wieder an zu palabinken i. e. den Trunk zu segnen und zu beten.* Ibid., 53.

Pälchen, *m.* u. *n.*, s. **Pälke.**

Pälchenkuchen, *m.*, Kuchen für ein Pälchen (s. **Pälke**).

palern, *sw.*, reden, schwatzen. *Einem etwas vorpalern.* Mnd. *palleren* parlieren, frz. *parler.* Mnd. Wb. III, 294b.

Palitsch, *f.*, s. **Politsch.**

Palke, *f.* 1. Prügel, Stock, Knüttel; von dem poln. *palka* Keule, Schlägel, Knüttel. Flatow. Schmitt, 108. 2. a. **Palken**, *m.*, grofzes und einzelnes Stück, ein Grofzes. *Das ist ein Palken.* b. *plur.* von 1, längliche Spielmarken, die nur 1 Point gelten. Treichel.

Pälke, Pälchen, Pêlke, Pölke, Pölchen, Pölcher, *m.*, ehemalige Kupfermünze, 2 Pfennige an Wert; in Preufzen und Polen. Vgl. Erl. Pr. V, 282. *Öck hebb' noch ên kromm' Pêlke, Dat wöll öck gêwe di. Kromm' Pêlke ös to wenig, E Groschke ös to vêl!* Volksr., 238, 840. *Die Bäcker sollen ein Pfund Speisebrodt um einen Pelchen, zwey Pfund aber um einen Groschen geben und verkaufen.* Taxordnung vom J. 1633. Hennig, 190. Lit. *pelìkas, pelìkis;* nach Hennig poln. *pulki* (bei Mrongovius nicht zu finden). Nsslm. Forsch. 2; Th., 123. Pierson, A. W., 31. Vgl. **Dreipölcher.**

Pälke, *plur.*, nach Mühling überjährige Schweine.

Pälkekuchen, *m.*, s. **Pälchenkuchen.**

Pälkelicht, *n.*, Licht, das 1 Pälke kostet, jedes dünne Talglicht überhaupt. *Er giebt keinem Deiwel ein Pälkelicht*, er ist sehr geizig. *Er ist so dünn wie ein Pälkelicht.* Sprw. I, 1068. 670.

Palken, *m.*, s. **Palke.**

Pälkenagel, *m.*, Nagel, der 1 Pälke kostet. S. **Klammspeicher.**

Pälketopf, *m*, grofzer Topf. Der Vorsatz ist hier wohl nicht Bestimmung des Preises, sondern unbestimmte Bezeichnung der Gröfze. Marold.

Pälkezwerg, *m.*, Zwerg (s. *Dwarg*), der 1 Pälke kostet.

Pälkorn, *n.*, Rundgetreide.

Palmchen, *n.*, Knöterich, *Polygonum orientale L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Palme, *f.*, Zweig der Salweide (*Salix caprea L.*) mit Schäfchen, Blumenkätzchen, welcher in Stelle des wirklichen Palmenzweiges am Palmsonntage vom Priester geweiht wird (Ermland); auch das Schäfchen allein. Wer am Palmsonntage nüchtern drei (Sperber, 23: neun) solcher Palmenschäfchen ganz

verschluckt, ist für das folgende Jahr gegen das kalte Fieber geschützt. S. Treichel, Volksth. III. Um die Palmen für den Palmsonntag zu haben, stellt man Weidenzweige in Wasser auf den warmen Ofen. In Bayern der *Palm*. Schmeller I, 281.

Palme, *f.*, Fischn., Barbe, *Cyprinus barbus L.* (*Barbus fluviatilis Cuv.*). Guber. Mühling.

Palme, *f.*, s. **Palwe.**

pâlsch, Zuruf an Zugvieh, wenn es rechts gehen soll. Gumbinnen.

Palte, *f.*, gew. *plur.* **Palten,** kantige Rasenstücke. In Hamburg, im Holsteinschen, in Pommern sind *Palten* abgerissene oder abgeschnittene Lappen, Stücke, z. B. vom Kleide, vom Brote, vom Fleisch. Richey, 180. Schütze III, 188. Dähn., 343a. Im Göttingenschen *Palten*, *Palken*, *m.*, eine grofze Schnitte, ein grofzes Stück. Schamb., 151a. Vgl. *Kampe* u. *Palken* 2.

Paltrock, *m.*, grober Überrock, Regenrock, mnd. *palt-*, *palsrock*. Mnd. Wb. III, 295b. Das Brem. Wb. III, 287, erinnert an das lat. *palla* langes, weites Oberkleid, Mantel. Dähn., 343a, erklärt: Rock mit Falten. Hupel, 167.

Paltrockwindmühle, *f.*, Windmühle, die sich vollständig auf Walzen dreht, die auf einem gemauerten Kranzfundament auf Bohlen gehen. *Ich beabsichtige meine neue Paltrock-Windmühle nebst 12 Morgen Land etc. zu verkaufen. Kirchdorf Orlowen*, Kr. Lötzen. *Kemmesies*. Kgsbg. Allg. Ztg. vom 12. April 1882. Beilage.

Palwe, *f.*, Urland, Heideland, mit moosigem Gras und oft noch mit niedrigem Gestrüpp, meist Kaddig, bestanden, nur als (dürftige) Viehweide benutzbar. Den Charakter der „ausgerodeten Waldfläche" (Nsslm.) zeigt die *Palwe* wohl höchst selten. Namentlich reich an *Palwen* ist das Samland. Gebauer, Kde., 8. Bock, Nat. III, 767. Hennig, 177, hat in erster Reihe *Palme*, welcher Name gegenwärtig für *Palwe* nicht mehr gebraucht wird, jedoch in Ortsnamen noch lebt: *Palmnicken* im Kr. Fischhausen, früher *Palweniken* d. i. Leute auf der Palwe; *Palmnicken* heifzt auch ein Etablissement bei Fürstenwalde in Brandenburg. Hoppe, Altpr. M. XV, 582. Pierson, Altpr. M. VIII, 367, weist auf lett. *plawa* Wiese hin; Passarge, Balt., 29, auf *pilvis* Moorerde; Nsslm., Forsch. 3, auf poln. *polowy*, russ. *polewÿi*, adjektivische Ableitungen von *pole* Feld, Ebene, später, Th., 118, auf kslav. *pljewą*, *pljeti*, poln. *plewię*, *plewić* ausroden, jäten, kslav. *pljewelŭ*, russ. *plèwely*, *plur.* Unkraut.

Palze, *f.*, Zehe, poln. *palec*, *plur. palce*. Sperber, 39.

Pâmel, Pommel, *f.*, Dem. *Pamelchen*, *Pâmelke*, Semmel. Nach Bock, 40, Brot aus Weizen und Butter, welches entweder in Reihen an einander gebacken (also Semmel) oder auch stückweise verkauft wird. Schemionek, 29: **Pohmel** Butterstriezel mit Rosinen. *Pâmel* dürfte eine Zusammenziehung aus *Paarsemmel* sein. In Pommern ebenfalls Semmel. Dähn., 343a. Kinderreim: *Puschpusch, mîn Kâterke, wo wärscht du?* „*Ön Grofzmuttersch Kâmerke*". *Wat deedst du da?* „*Eet seete Melk möt Pamelke.*" Volksr., 31, 119. *De Kenik trunk just Zeffrahnsthee* (Thee mit etwas Saffran gemischt) *on âs en Pohmel derzu.* Schaltj., 3, 7.

pâmeln, (*a* auch = *å*), *sw.*, mit vollen Backen kauen, essen.

pämmeln, *sw.*, zimperlich thun, sich zieren; verzärteln, verwöhnen. *Wenns* (das Aufgebot) *die ganze Gemeine mit Ohren gehört hat: was hilft das pämmeln?* Soph. R. III, 220. *Sorglose Erziehung und das Pämmeln und Hätscheln der Weiber thut dazu* (dafz die Empfänglichkeit für den Schmerz mit den Jahren wächst) *viel.* Ibid. IV, 337.

pammlich, *adj.*, dicht, dick, voll. *Dåför es sien Bårt uck pammlich, Dei ersett dem kåle Kopp.* Nowack, 11.

Pampe, Pampel, *f.* u. *m.*, **Pams,** *m.*, Brei, dickes Mus; dicke Suppe, Breiiges überhaupt. *Die Erbsen(-suppe) sind heute eine Pampe. Et ös reiner Pams.* In Bayern *Pampf*, *m.* Schmeller I, 285. S. Sperber, 23. Danneil, 151b. Mi, 61a.

pampelig, *adj.*, breiartig, weich, dickflüssig.

Pampelmûs, *f.*, dicke Mus, s. v. a. *Pampe.*

pampeln, *sw.* 1. zur *Pampe* machen, feste Speisen mit flüssigen mischen, mengen. *Brot in die Suppe pampeln*, einbrocken. *Semmel oder Kuchen einpampeln*, in den Kaffee oder Thee tauchen. Bock, 40. Hennig, 177. Schemionek, 26. 2. viel essen; dies jedoch gewöhnlicher *pampsen* (s. d.). 3. verstärktes *ampeln*: *im Schmutz pampeln.* Vgl. *paddeln.*

pampsen, *sw.*, viel essen; einstopfen: zunächst in den Magen, aber auch in Tasche oder Sack, dann **einpampsen.** Lit. Wurzel *pamp* schwellen, *papampu* ich schwelle auf. Pierson, Lit. Aeq., 9. In Bayern *pampfen* stopfen. Schmeller I, 285.

Pampssattel, Pamssattel, *m.*, ordinärer, hochgepolsterter Sattel, lit. *pampsas.* Vgl. das vor.

Pampûsche, Papûsche, *f.*, grofzer Filzschuh, Eggenschuh (s. *Egge*), bequemer und warmer Hausschuh überhaupt. Schemionek, 26: *Pammpuhsen.* Poln. *papuć*, *plur. papucie* Oberschuh; in Bayern *Papotschen*, ungar. *paputs (paputsch)*, im Holsteinschen *Pampuschers*, *plur.* Schmeller I, 291. Schütze II, 188.

Pams, *m.*, s. **Pampe.**

Pamssattel, *m.*, s. **Pampssattel.**

Pamuchel, *m.*, Dorsch, s. **Dösch.**

panibratsch, *adj.*, s. **panjebratsch.**

Panitschken, *n.*, Herrchen. Treichel. Im Pr.-Poln. *panic* junger Herr.

panjebrâtsch, panibratsch, *adj.*, vertraut, familiär, du und du sein, sich gemein machen. *Er ist mit allen gleich panjebratsch.* Aus dem poln. *za panie bracie z kim bić* mit jemand vertraut, wie Bruder und Bruder, leben; *bracić* sich verbrüdern, Brüderschaft machen, *pan* Herr. Mrongov. I, 320a. Sperber, 39.

Pank, *n.*, grofzes Stück, z. B. Brot, Ladung Stroh, Holz. Treichel.

Panke, *n.*, *plur. Panken*, Herrchen. In Masuren Anrede für den Hausherrn. Aus dem poln. *pan* Herr, mit der pltd. Dem.-Endung *ke.* In dieser Bedeutung hat auch die Bezeichnung der kleinen westpreufz. Edelleute als *Panken* ihren Grund. Droysen, Leben Yorks I, 5: *Pancken.* Hintz, 114. Nach Sperber, 39, *Panie*, Herr, als scherzhafte Anrede auch bei den Deutschen der halbpolnischen Gegenden gebräuchlich.

Pankedorf, *n.*, Dorf, dessen Areal *Pankeherren* besitzen. Es zerfällt in zahlreiche kleine Anteile, die je als besondere adliche Güter in dem betr. Hypothekenbuche eingetragen stehen. Diese Anteile haben oft kaum die Gröfze eines Bauernhofes. *Pankedörfer* findet

man in Kassuben, speziell in den Kreisen Neustadt, Karthaus, Berendt, Stargard, Konitz und in Pommern hinein bis Bütow. Mühling.

Pankeherr, *m.*, wörtlich Herrchenherr, kleiner westpr., namentlich kassubischer Edelmann, oft so ärmlich, daſz er selbst auf seinem kleinen Besitztum mitarbeiten muſz und seine Kinder die Herde hüten. Erwachsen, dienen viele Kinder der *Pankeherren* als Knechte und Mägde. Daher das kassubische Sprichwort: Ich bin Herr und du bist Herr, wer wird aber die Schweine hüten, *ja pan i ty pan, a kto z nas będzie świnie paśł?* Mrongov. I, 320a. Vgl. **Panke.**

pankritsch, *adj.*, listig; schadenfroh; engherzig. Saalfeld.

pankrutt, *adj.*, bankrott.

panksen, *sw.*, dumpf tönen bei einem Stoſze oder Schlage; schallnachahmend. *Das pankste man so!* Poln. *pękać* knallen. Treichel.

Pann, Panne, *f.*, Pfanne. Altpr. *pantweko* Tiegel (Voc. 352).

pannkefett, *adv.*, aus fetter Pfanne. *Pannkefett leben*, schmausen, viel draufgehen lassen, schwelgerisch, verschwenderisch leben. Auch: *Pannkefett spielen.* Sprw. I, 2356. In Hamburg und Bremen *bankefett spelen* schmausen, lustig drauf los zechen. Richey, 355. Brem. Wb. I, 48. In Hessen *Pännchen fett.* Vilmar, 294. Weitere Zusammensetzungen mit *Panne, Pannke*, s. unter *Pfanne* etc.

Panse, *m.*, erster Magen des Rindviehes; verächtlich auch vom Menschen: *Hei mot den Panse ömmer voll hebbe.*

Pant, Pante, lit. *panta, f.*, Verbindung von zwei Säcken oder Wentern. Je nach den Fischen, die mit der Pant gefangen werden, giebt es **Aal-, Hecht-** u. **Schnäpelpanten.** Nach Sperber, 23, ist *Pante* der Stock an der Lachswehr. Vgl. **Sack** u. **Wenter.**

Pantoffelwerfen, *n.*, s. **Schlorrchenschmeiſzen.**

Pantsack, *m.*, s. v. a. *Pant, Pante.*

Pantsche, *f.*, **pantschen,** *sw.*, s. **Patsche.**

Pâp, pltd. **Pap** ($a = \hat{a}$), *m.*, Geistlicher, Pfaffe. *De Pâp es e Vaterunserkrämer.* Jerrentowitz. *Wenn de Pâp lacht, es en de Hell Jahrmarkt.* Dzg. Nhg. Sprw. I, 2862. *Da liggt de Dreck, säd de Pâp on lêt dat Kind falle.* Ebda., 2435.

Paparz, Pflzn., Wurmfarn, *Polystichum filix mas Rth.*, poln. *paprocz*, lit. *papartis.* Hagen, 1098. Treichel, Volksth.

Papéngelchen, *n.*, Reimwort zu *Engelchen*: *Engelke Papengelke, Wer wat göfft ös Engelke, Wer nuscht göfft, ös Diewelke! Engelchen Popengelchen* etc. Volksr., 93, 393. 394.

pâpern, *sw.* 1. plappern, schwatzen. Davon **Gepâper,** *n.* *Paper paper! was ist das gesagt?* Soph. R. IV, 93. *Paper, Paper, lederne Weisheit!* Ibid. V, 11. *Was Herr Puf das Paperpaper der Gänse nennt.* Soph. R. V, 481. *Daſz man ihnen vom hübschen jungen Bräutigam vorpapert.* Ibid. VI, 418. *Julchen, wie wirst du also, alles dies Gepaper kurz zusammengefaſzt, deine Kinder erziehen?* Soph. R. II, 410. 2. Nach Mühling im Ermlande: betteln, bitten.

Pâpersch, auch **Papêrflêge, Papêrfliegen,** *plur.*, ganz kleine Mücken. Samland.

Pâpesack, *m.*, Pfaffensack. *Pâpesack hat keinen Bodden. Pâpensack on Mellers Mât waren nich voll.* Vgl. Sprw. I, 2899 f. *Paupesack wat nimme satt.* Konitz.

Papke, Pupke, *m.*, Wasserhuhn, s. **Hurdel.**

Pappe, *f.*, Kinderbrei, Mus, womit man kleine Kinder, denen die Muttermilch versagt bleibt, ernährt. Ital. *papa*, engl. *pap*, in Bayern *Papp*, *m.* Schmeller I, 290; in Hessen *Papp*, *Bapps*, *Praps.* Vilmar, 294. Anton, 3, 6. Mi, 61b.

pappeln, *sw.*, viel sprechen, ungereimt und sinnlos sprechen, unverständlich sprechen. *Ach, pappel nicht! Er pappelt in einem fort.* Hiervon: **Gepappel**, *n.* In Bayern noch: *pappelen, pappern.* Schmeller I, 290. In Posen auch *papeln.* Bernd, 199. Danneil, 152a. Mi, 61b. Vgl. *päpern.*

Pappelpoten, *plur.*, s. **Poten.**

pappen, *sw.* 1. ein Kind mit *Pappe* speisen. Ebenso **päppeln.** *Das Kind mufz aufgepappt* (Hennig, 177), *aufgepäppelt werden*, es erhält keine Muttermilch, wird mit Pappe genährt. 2. ein Geschwür *pappen*, es durch warme Umschläge von Pappe, Grützbrei etc. erweichen. 3. essen. *Pappe gôt, dône nuscht*, essen gut, thun nichts. Sprw. I, 2864. *Papp' Brôtke möt*, ifz das (in die Milch) gebrockte Brot mit. Vgl. **Tutti.**

Papphahn, *m.*, Silbermünze, 8 poln. Groschen an Wert (20 alte Pfennige). Westpr. Thorn.

Pappstoffel, *m.*, ungeschickter, unbeholfener, eckiger Mensch, *Stoffel* (Christoph), der eigentlich noch *gepappt* werden müfzte. Treichel.

papsten, *sw.*, *cacare. Einen Papst setzen.* Treichel.

Papûsche, *f.*, s. **Pampûsche.**

Paradies, *n.*, *preufzisches*, ehemals die Pillauer Halbinsel. *Ist aber irgendwo eine angenehme, und mit unzehlichen Veränderungen ausgeschmückte Gegend in Preufzen anzutreffen; so ist es die, in einem Haken von zwey Meilen begriffene Halb-Insul, welche den Weg von Pillau nach Fischhausen ausmachet. Nicht nur die unvergleichliche Lage dieser Gegend, sondern auch der Ueberflufz aller Sinn und Gemüth ergetzender Dinge rechtfertigen ihre Benennung, da man sie absonderlich das Preufzische Paradies heisset.* C. H. Rappolt, Von dem sog. Preufz. Paradiese. Erl. Pr. V, 583. Wöchentl. Königsbergische Frag- und Anzeigungs-Nachrichten. 1738. No. 27. Bock, Nat. I, 550. Sprw. I, 2865.

Paradiesvogel, *m.*, Fichtenkernbeifzer, *Fringilla enucleator M.* Mühling, Tiern., 175.

parat, porat, *adv.*, bereit, fertig. *Öck sî all parat. Moak di Oll'r to'r Reis' poroat.* Dorr, 41.

Parcham, *m.*, Wallgang um das rechte Haus der Marienburg, zugleich Begräbnisstätte der entschlafenen Brüder. Passarge, 267.

Parchem, *m.*, Parchent, Barchent. In Pommern *Parcham*, *n.* Dähn., 344b.

pardauks, *interj.*, s. **pardauz.**

pardauz, pardauks, perdauks, perdauz, perduz, pordauz, porduz, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung eines Falles, namentlich eines Falles von der Höhe. *Pardauz, da lag er. Perdautz, so lach* (lag) *eck da. Carm. nupt.* V, 190 d. *Hiob, hiob—perdauksch!* Volksr., 35, 136; 37, 140. *Porduz fiel es herunter.* Vgl. *brâz, bums, plauksch, schmauks, schnipps, schnurr, schwapps.* In Bremen *perduus!* Brem. Wb. III, 309. In Pommern *perduuz.* Dähn., 347a. Lit. *i padaukus eiti* in Trümmer gehen. Lit. Aeq., 20.

pardauzen, porduzen, *sw.*, fallen mit Geräusch umstürzen. Hennig, 191.

Pardel, *m.* 1. gemeiner Kiebitz. Bu-

jack, 382. S. **Kiwit.** 2. ein kleiner Hering, eigentlich die Sprotte. Dzg. Mühling. 3. Pflzn., Flachsseide, *Cuscuta.* Wohl von *Pardel*, *Perdel* = Perle, da die Blüten Perlknöpfchen gleichen.

Pardömpel, *m.*, Dümpel, Pfütze mit schmutzigem Wasser. *Da weer en grofzer Pardempel met lauter Klieterwasser, on da mofzt ech dorch.* Schaltj. 1, 438.

Pardôn, *m.*, das frz. *pardon. Pardôn gêwe,* Quartier geben, das Leben des Feindes schonen; verzeihen.

parêre(n), *sw.*, gehorchen, dem Befehle Folge leisten, parieren, lat. *parere.* S. **Order.**

parêsisch, *adj.*, von *Parêske.*

Parêske, *m.*, Bastschuh, Sandale aus Lindenbast, auch heute noch von den polnischen Flöfzknechten vielfach getragen. Litauen. Masuren. Schon die alten Preufzen haben *Parêsken* getragen, wenn das Bild eines Preufzen bei Hartknoch zuverlässig ist. Markgraf Albrecht pflegte scherzweise zu sagen, er wäre so reich an Schustern, dafz er allein im Insterburgischen Sprengel 15000 habe, d. h. Leute, die ihre Schuhe, *Parêsken,* selber fertigen. *Act. Bor.* I, 549. Ein Edikt d. d. 1. August 1724 untersagte die Abschälung und Verstümmelung der Bäume behufs Gewinnung des Bastes zur Anfertigung der *Parêsken. Auf die Reizken- Pilzken- und Nüsseleser und Paresischen Bastholer sollen die Kirchenväter fleifzig Achtung geben.* Insterburg. Kirch.-Visitat.-Ordnung. *Die Strümpfe und Schuhe oder Parrösken der Leute läfzt bald die Wirthin wegnehmen und aufheben.* Pierson, Matth. Prätor., 55. *Wo hast du deine Parêsken gelassen?* Frage an solche, die sich aus niedrigem Stande emporgeschwungen und nun im Glücke übermütig sind. Hennig, 78 f. *Wenn aus dem Parêsken ein Schuh wird, dann weifz er nicht, wie er sich anstellen soll.* Über eine zu „dick“ geratene Vorspeise, Grütze, Mus etc., *kann man mit Parêsken gehen — sie ist so dick wie Parêske.* Sprw. I, 2866 f. In der Saalfelder Gegend nennt man jeden bequemen, alten oder häfzlichen Schuh der, auch die *Parêsk.* Nach Mühling heifzen diese Schuhe in Livland *Passeln;* in Litauen heifzen sie *wyžios.* Die Wurzel liegt in dem preufz. Verb *rist, reist* binden, im preufz. Katechismus *sen-rists, part.* verbunden, *per-reist, inf.* verbinden. Dem entsprechend hat das Lit. *riszù, rìszti,* auch *parìszti* binden. Nsslm. Forsch. 2; Th., 120. Bock, 40. Bock, Nat. I, 131; III, 31. 126. Vgl. **Wuśchen.**

Parêskenmacher, *m.*, Verfertiger von Parêsken. *Komm' mit mir nach Tilsit herrain, Allda wo die Pareeskenmacher sain!* Volksl., 65, 43, 7.

parforsch, perforsch, *adv.*, aus *par force,* mit voller Kraft. *Fafzt e mal alle mit parforsch an!* Vgl. **forsch.**

Pariskörner, *plur.*, Paradieskörner, *Grana paradisi.* Mühling.

Parkmôr, *m.*, s. **Pakmôr.**

Parlenke, *f.*, s. **Perlenke.**

Parok, *m.*, koboldartiges Wesen, wie *Alf* und *Latallhtz* (s. d.). Litauen. Masuren. Treichel. *Parok* = Diener, wie T. angiebt, nicht nachweisbar; dagegen poln. *parobek* Knecht.

Parowe, Porowe (zweite Silbe kurz), *f.*, Schlucht, Thal, Regenschlucht, Grund im Walde, Waldschlucht. Von dem poln. *parow, m., parowa, f.*, hohler Grund, Schlucht, Defilee. Sperber, 39, erklärt: längliche Bodensenkung im

Acker. Schmitt, 108; Westpr., 166. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. Nsslm. Forsch. 3; Th., 120.

Parpel, *m.*, der Perpel, *Alosa finta Cuv.*, bei Hennenberger, 29, **Porpel**, lit. *perpels*, *perple*, *perpele*. Benecke, 167. Pierson, Matth. Prätor., 15.

Parschbüchse, *f.*, Pirsch-, Birschbüchse, Jagdgewehr. . . . *wenn beyde Augen das Korn auff einer Parschbüchsen sehen, so ists unmüglich, daſz mit beyden Augen der Zweck mag gerade ersehen werden in einem Punct.* Linem., Y 1a.

Parsche, *f.*, Käsepresse. Werder.

parschen, *sw.*, müſzte, da *Parsche* die Käsepresse ist, zunächst das Auspressen des Käsewassers bezeichnen; sodann: Wasser heftig ausgieſzen, vergieſzen; auch in der Zusammensetzung: **ausparschen.** Werder.

pärschen, *sw.*, s. **pêrschen.**

Part, *m.*, Teil, Anteil, *pars. Op mîn Part kême 100 Dâler. Wegen mein Part kann er kommen oder dableiben* = meinetwegen etc. **Anpart**, *n.*, Anteil, Erbteil. *Daran heft hei kein Anpart*, daran hat er keinen Anteil, darauf darf er keine Ansprüche erheben. Samland.

Partie, *f.*, Partei, auch Teil. *Auf meine Partie.* Bei Jeroschin: *im jâre 1228 begundin in Italiâ dî parthîen wesin sû Gelfin unde Gibbelîn* 10d. *eine partîe (:drîe) er kegn Masow sante* 100a. Pfeiffer, 203.

partû, *adv.*, durchaus, unter allen Umständen, schlechterdings, frz. *partout. Dat dô öck partû. He wull partû Soldât spêle*, er wollte durchaus Soldat werden.

paruschelig, *adj.*, unordentlich, namentlich in den Haaren. *Ein paruschelges Frauenzimmer*, auch kurz **Paruschel, Parusel.** Treichel.

Parusel, *m.*, Fladen, Flammwecke, meist mit Schmalz abgemacht und für gewöhnlich auf dem Herde und nicht im Backofen gebacken. Mühling. Nsslm. Forsch. 3; Th., 219. Vgl. **Flammfladen, Flammwegg', Platz.**

paschen, *sw.* 1. mischen, die Karten; auch **verpaschen.** Sperber, 23. 2. kein sicheres Spiel in der Karte haben, nicht mitspielen, passen; frz. *passer*, ital. *passare. Nei! Nei, öck pasch daby, öck wöll gar kein Gewönn. Carm. nupt.* IV, 59c.

Paschnîr, *n.*, Spange, Gürtelspange. *Wir wünschen dem Fräulein ein gold'nes Paschnir, Aufs andre Jahr 'nen jungen Off'zier.* Aus einem Brummtopflied im Kr. Neustadt. Treichel.

pascholl, *adv.*, vorwärts, weiter, fort! als Zuruf. Russisch. Sperber, 45. Sallmann, 11b.

Paschur, *f.*, bedeckte Vorhalle an den litauischen Wohnhäusern. Labiau.

Pâserjunge, *m.*, s. **pâsern.**

pâsern, päsern, pêsern, pôsern, pösern, *sw.* 1. mit Feuer spielen, im Feuer wühlen, oder schüren, in einer Lichtflamme „maddern". *Se pêsert mank de Kohlen. Päser nicht immer im Licht, du wirst noch einpissen!* Nach der Volksmeinung pissen Kinder, wenn sie mit Licht oder Feuer spielen, ins Bett. *Ich habe den ganzen Tag pâsern müssen*, am Feuerherd stehen müssen; nach Hennig auch: in der Sonnenhitze verbrennen müssen. 2. Feuer anmachen (Kohlen brennen?) auf dem Herd, im Walde und auf dem Felde. *Sintemal auch aus dem ungebräuchlichen* (ungebührlichen?) *Posern viel Schaden geschehen, und dadurch die Weide samt den Heyden leztlich verwüstet werden, so befehlen wir, daſz sich hinfort niemand nach Philippi und Jacobi anzufahen, bis auf Michaelis an einigen Ort*

zu posern unterstehe. Landes-Ordg. des Herzogth. Preufzen v. Jahre 1640. Hennig, 179. 3. das Feuer schüren und unterhalten, heizen. In der Niederung ist dazu ein besonderer Dienstjunge: **Paserjunge,** der die Strohbündelchen, mit denen man das Feuer unterhält, einzeln in's Feuer zu werfen hat. Passarge, 220; auch **Ofenpäsrick,** pltd. *Åwepäsrick,* wenn er das Geschäft des Ofenheizens hat. 4. böswillig Feuer anlegen. *Er hat gepâsert.* Davon **abpôsern** niederbrennen; in der Lötzener Gegend **abpâsern** auch im Gesicht verbrennen. **anpêsern,** anbrennen, in Brand stecken. **verpêsern,** verbrennen. *Sie verpesert unnötig Holz.* 5. einräuchern. *Em Schorsteen hongen se em* (die Bewohner von Lichtenau den Mönch) *op On mooken Fier an bold derop, Se peeserden em gruulich sehr, as wenn hei Worscht on Schinken weer.* Dorr, 32. Poln. *pożar* die Feuersbrunst, altpr. *panno* das Feuer (Voc. 33): entstellt liegt *panno* in lit. *púszkinti* verbrennen, deutlicher in *pâsern, pôsern.* Lit. Aeq., 8. Nsslm., Th., 219, weist darauf hin, dafz *pâsern* nahe anklingt an lit. *pàżeriu, pažérti,* Simpl. *żeriù, żérti* in den Kohlen, im Feuer schüren, womit auch altpr. *passortes* Schürstange (Voc. 334) zusammenhängt. Sperber, 24, erklärt abweichend und im ersten Teile wohl kaum zutreffend: *pesern* mit dem Finger oder einem anderen Glied hin- und herfahren, namentlich sich in dieser Weise mit Licht oder Feuer zu schaffen machen. Vgl. Bock, 41. Hennig, 179. Schmitt, 108; Westpr., 166. Pierson, A. W., 35.

Påslack, *m.* 1. Mensch, der *pâslackt,* freiwilliger Diener, Dienstbeflissener, dessen Hilfe andere gern und viel beanspruchen, Packesel. *Was fällt dir ein? Denkst du, ich bin dein Pâslack?* In der Gegend von Saalfeld auch **Passlack;** nach Mühling *Passlack* aufzer Diener: Aufpasser, Spion. Davon **Påslackerei,** *f.*, beschwerliche Arbeit ohne Entgelt; nach Gordack auch Lumpenwirtschaft, Schlunzerei. Poln *posłać* schicken, hinschicken, senden, *posłaniec, poslannik* Bote, lit. *pàslas.* Schemionek, 27. Sperber, 39. — 2. Anschnitt (Köpfchen) und Endrest des Brotes. Mühling.

påslacken, *sw.*, umsonst und ohne eigenen Nutzen sich für andere abmühen, andern oft und ohne Dank Gefälligkeiten erweisen, für andere gern und meist ohne genügende Belohnung kleine Arbeiten verrichten. *Er pâslackt den ganzen Tag bei ihm herum. Er mufz für jeden pâslacken.* In Pommern in ähnlichem Sinne *päseln, pöseln.* Dähn., 356a. Vgl. *Pâslack.*

Pasorren, *plur.*, s. **Pisorren.**

passen, *sw.* 1. messen, im Mafz zutreffen. *Die Schuhe passen nicht,* sie sind zu klein oder zu grofz. *Das pafzt auf ein Haar. Das pafzt wie die Faust aufs Auge — wie der Hamen auf den Nagel — wie Pint op Grêt. Dat pafzt wie fer Annke to'r Mötz.* Sprw. I, 2870f. 3. reflexiv: sich schicken. *Das pafzt sich nicht,* verstöfzt gegen die Sitte. 4. merken, aufmerken. *Pafz Achtung!* Hennig, 179. 2. gefallen, anständig sein. *Das pafzt mir nicht,* das sagt mir nicht zu. *Pafzt mî nich möt allerhand Mönsche to verkehre, öck verdarw mî de Kundschaft.* Sprw. I, 2876.

Passenheim, Ortsn., Stadt im Kreise Ortelsburg. Die Bewohner werden spottweise *Passenheimer Rüben* genannt, weil in der Umgegend der Stadt von Feinschmeckern geschätzte Rüben gebaut werden. Sperber, 27.

Passlack, *m.*, s. **Pâslack.**

Pasteln, *plur.*, eine Art Schuhe, ähnlich den *Parêsken*, aber von Lederriemen geflochten; lett. *pastalas*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 121.

Pasternak, *m.*, Pastinak, *Pastinaca sativa L.*, poln. *pasternak*, lit. *pasternokas*. Hagen, 333. *So nackt wie e Pasternak.* Sprw. I, 2710. *Pasternak* auch als Familienname. Sperber, 39.

paswálken, *sw.*, arbeiten.

pafz, *adv.*, recht, passend, zur Bezeichnung des Mafzes, der Zeit, des Erfolges. *Die Stiefel sind mir pafz*, sie passen. *Er kommt zu pafz*, er kommt eben zu rechter Zeit. . . . *welches aber der Nordlichen Dorfschafft besser zu paskomet*, zu gröfzerm Nutzen und Vorteil gereicht. Linem., Zz 1a. Vgl. **pafzmât.**

Pafz, *m.* 1. Gurt, Leibgürtel, früher die bei den Bauern übliche lange grüne Schärpe um den Leib. Von dem poln. *pas* Gürtel. *Eine Pafz- oder Leibgürtelfabrik ist 1777 in Stolzenberg angeleget.* Bock, Nat. I, 680. Ist der Gürtel bandartig, so heifzt er **Pafzband**, *n.* 2. jeder gürtelartige Saum, namentlich der Ärmelschlufz im Hemde am Handgelenk, an Plätthemden die Manschette. *Der Rockpafz*, Gürtel, Taillenband am Frauenrock. Sperber, 38. Nsslm. Forsch. 3; Th., 120. Hennig, 159. Vgl. **Querdel.**

Pafzglas, *n.*, hohes cylindrisches Trinkgefäfz mit gleich weit von einander angebrachten Reifen als Mafz. Aus dem mnd. *pas*, *m.* Mafz. Vgl. Weigand II, 311. Bock, 41. Hennig, 179.

pafzmât, *adv.*, eben recht, rechtzeitig und genügend, zumafz, zupafz. Zur Bezeichnung der rechten Zeit und des rechten Mafzes. *Da kâm öck pafzmât*, sagt man, wenn man während der Mahlzeit in eine Stube tritt. Aus *passen* und *messen* oder dem mnd. *pas* u. *mât*. Ebenso in Pommern. Dähn., 346a.

Patengeld, pltd. **Padegöld** ($a = \hat{a}$), *n.*, das von dem Paten für den Täufling eingebundene (dargebrachte) Geldgeschenk, Patengeschenk.

patern, *sw.*, s. **praten.**

Paterswalde, Ortsn., Kirchdorf im Kr. Wehlau. Vgl. **Schallen.**

Patron, *m.*, Schimpfwort auf einen durchtriebenen, verschmitzten, unnützen Kerl oder Knaben. *Wart' er, Patron, ich werde ihn kriegen!* Oft auch im Dem.: *Patronchen, ich kenne dich!*

Patsch, *m.* 1. schlammiger Boden, Schmutz, Strafzenkot, Blott (s. d.). Auftauender Schnee bringt grofzen *Patsch.* Vgl. **Matsch.** 2. *Patsch*, *f.*, Hand, s. *Patsche.*

Patsche, *f.* 1. unsauberes Wasser, unreine Flüssigkeit, die man weggiefzt, verdorbenes Getränk. Zur Aufnahme der *Patsche* steht in der Küche als Pendant zur *Dranktonne*, welche die noch als Schweinefutter brauchbaren Speisereste aufnimmt, der unappetitliche **Patscheimer**, dessen Inhalt in Königsbg. gewöhnlich in den *Rinnstein*, die Gosse, entleert wird. 2. mürbe Gewordenes, stark Erweichtes, Verfaultes. *Die Birnen sind eine Patsche.* Davon **zerpatschen**, *sw.*, zu *Patsche* machen, zerdrücken, zerquetschen, zerwühlen. 3. bildlich: Verlegenheit, Verwirrung (Bredouille), Verwickelung, Elend, Not, üble Lage überhaupt. *Einen in die Patsche bringen. Er steckt tief in der Patsche.*

Patsche, *f.*, Dem. *Patschchen*, pltd. *Patschke.* 1. Hand. *Doch wie eck em de Patsch wöll rehke.* Nowack, 25. *Gieb mir dein Patschchen! Geben*

Sie das Patschgen, geben Sie! Soph. R. III, 193 u. öfter: IV, 155; VI, 341. 527. 2. übertragen: Tatze, Fuſz. 3. schallender Schlag mit flacher Hand, und dann gewöhnlich *Patsch.*

Patscheimer, *m.*, s. **Patsche.**

patschen, *sw.* 1. durch den *Patsch* gehen; in der *Patsche*, aber auch im Wasser mit den Händen rühren; in Speisen übersatt oder suchend herumwühlen. In Bayern *bätzen*, in Hessen *bätschen*, im Holstein. *patschen*, in Posen *panschen*, in Estland *panschen* und *pantschen*; so auch in der Niederlaus. Schmeller I, 228. Vilmar, 27. Schütze III, 187. Bernd, 199. Sallmann, 37b. Anton, 11, 8. Hennig, 180. 2. mit den Händen schallend zusammenschlagen, mit flacher Hand schlagen, auf die nackte Haut klatschen. *Patsch in't Handke!* Volksr., 29, 114. 3. mengen, mischen, manschen, Speisen unappetitlich und unreinlich bereiten. Vgl. *matschen.* 4. etwas in schlechter Weise ausführen, schlecht herstellen, fertigen. Sperber, 23. Über die ursprüngliche Bedeutung von *patschen* (fünfe zählen) s. Grimm, G. D. Spr., 244. Rochholz, 136. Vgl. **kltern.** In Zusammensetzungen: **auspatschen,** *sw.*, Flüssigkeiten durch *Patschen* verschütten; nach Mühling auch: ausbaden, entgelten, was man verschuldet; sich selbst aus einer Verlegenheit heraushelfen, also aus der Patsche ziehen. **bepatschen** (s. d.). **durchpatschen,** durchwühlen, durchrühren; durch Schmutz patschen. **einpatschen,** durch Patschen mit den Händen vollschmutzen; zur Patsche werden. **verpatschen,** wie *auspatschen* in gewöhnlicher Bedeutung; dann aber auch verderben, überflüssig gebrauchen. *Das ist alles verpatscht. Butter verpatschen — Papier verpatschen.*

patschenaſz, *adj.*, ganz naſz, so naſz, daſz man den patschenden Laut hört. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 11, 8. Auch **patschnaſz** u. **pitschenaſz.**

Patscherei, *f.* 1. Wühlerei in der *Patsche*, in Wasser überhaupt, und dadurch Schmutzerei. *Mache nicht solche Patscherei!* 2. Schmiererei; von schriftlichen Arbeiten, Malereien. 3. nach Mühling ein ungesittetes, unpassendes Verfahren.

Patschfuſz, *m.*, Fuſz der *patscht;* im Tierräts., 80, Name der Gans: *Patschfötke geit äwer de Brügg.* S. **Plattfuſz.**

Patschhand, *f.*, eigentlich Hand-Hand. Dem. *Patschhändchen*, *n.* Zu Kindern: *Gieb mir ein Patschhändchen!* Vgl. **Patsche.**

patschig, *adj.* 1. von *Patsch*, schmutzig, kotig. 2. regnerisch. *Das ist ein patschiges Wetter.* Ebenso **matschig**; vgl. auch **quatschig.**

patschnaſz, *adj.*, s. **patschenaſz.**

Patschwasser, *n.*, patschiges, unsauberes Wasser; schlechter Kaffee. Vgl. **Kišchel-** u. **Klterwasser.**

Patweide, *f.*, Weide an den Landwegen, deren Äste zu Zäunen und Faschinen abgehauen werden. Westpr. Niederung. Mühling. *Pate*, *f.* = Pfropfreis, junger Stamm, womit man die Deiche bepflanzt; die abgehauenen Äste dürften also mehr als Stecklinge benutzt werden. Frisch, Wb. II, 41c.

Patze, *f.*, backsteinartiger Baustein aus einem Gemenge von Lehm und Grand zum Aufbau von Wirtschaftsgebäuden; auch **Lehmpatze.** Treichel.

Patzem, *m.*, alles, die Gesamtheit. *Da häst dem ganze Patzem.* Vgl. **Präz.**

patzig, *adj.* u. *adv.*, kühn. keck. wich-

tig thuend, übermütig, aufgeblasen; grob, trotzig, aufsätzig, widerstrebend. *Patzig gehen*, stolz, forsch einherschreiten. *Ich sah, wie ich vor dem Johann pazig wie ein umringter Beutelschneider vorbeiging.* Soph. R. I, 449. *Patzig thun*, sich durch Gebärde und Wort ein Ansehen geben. In Hamburg *pratzig*, in Augsburg und Hessen *bazig*, *batzig*, in Pommern *paddsig*. Richey, 192. Brem. Wb. III, 301. Birlinger, 50. Vilmar, 27. Bernd, 204. Anton, 3, 6. Mi, 62a. Hupel, 169. Hennig, 181. Vgl. Weigand II, 316.

Paudel, *f.*, aus dem ursprünglichen pltd. **Pûdel** vhchd., Dem. *Paudelche*, pltd. *Pûdelke*. 1. kleine ungenagelte Kiste, Schachtel, gewöhnlich aus Lindenrinde und Bast und alsdann **Bastpaudel;** schachtelartiges Gefäfz von Holz oder Blech überhaupt: *Teerpaudel*. Poln. *pudło*, lit. *púdlas;* ahd. *pûtil* Beutel, Korb, Schachtel. 2. in früherer Zeit Trinkgefäfz, Bierglas. *Stephan Schütz wird, weil er „auss mutwillen mitt den feusten etliche paudeln zubrochen, zu ein halb last bier" verurteilt.* (Morgengensprache vom 19. Mai 1595.) *Es hetten die Elter- und Gartleuthe schon den 10. Maji mit kannen vff die gasse vnd mit pudeln zuschencken angefangen . . . dass sie ehe vnd wann der Garten recht geöffnet, drittehalb wochen lang mit Kannen auff die Gasse vnd mit Pudelgläsern geschencket etc.* (Morgensprache vom 13. Juni 1670.) Die Zünfte, 33. 29. 3. ehemals Gefäfz zum Wassertragen bei Feuersbrünsten, Feuereimer. *Dafz ein jeder, welcher Haus und Hof hält, wenigstens zwei Paudeln bei der Stadt Bufze haben, und jeglicher Hauswirth, wenn ein Haus anfängt zu brennen, bey drey Schillinge Strafe Paudeln mit Wasser das Haus zu löschen, dahin bringen soll.* Königsbergische Willkür von 1394. Hennig, 180. In der Landesordnung des Hochm. Konrad von Erlichshausen *pawdelkromere*. Jacobson, Gesch. der Quellen des Kirchenrechts I, Anh. 293. Nsslm. Forsch. 2; Th., 144. Hupel, 181. Sallmann, 50b. Bock, 41. Hennig, 180. Vgl. **Pûdel.**

Paudel, (?), Fischerkahn mit Behälter. Drausensee. Mühling.

Paudelkrämer, Paudelträger, *m.*, ehemals Händler, welcher Galanteriewaren in kleinen Kasten (Paudeln) umhertrug, Hausierer. Spottweise heifzt auch ein kleiner Kaufmann *Paudelkrämer*. Vgl. *Putchenkrämer*. *Wir befehlen und wollen auch, dafz sich aus Königsberg und andern Orten unsres Herzogthums keine Börnsteindreher, Krämer, Paudelträger an den Seestranden und dazu gehörigen Dörfern auf Samland an irgend einem Orte finden lassen.* Börnsteins-Ordnung v. J. 1641. Hennig, 180.

Paudelmacher, *m.*, Verfertiger von Paudeln.

Paudelschwarz, *n.*, Kienrufz. Mühling.

Paudelträger, *m.*, s. **Paudelkrämer.**

Pauer, *m.*, Bauer.

pauerklug, *adj.* u. *adv.*, klug wie ein Bauer, klüglich. . . . *werden die grosse Erdgewächs, als obgedachte rothte Rüben etc. mächtig starck ins Kraut schiessen, wefzwegen sie leicht ins schossen gerathen, wo ihnen nicht Paurklüglich begegnet wird.* Linem., Bbb 3a.

Pauke, *f.*, Schläge, Hiebe. *Es giebt Pauke*, Hiebe, als ob auf die Pauke losgeschlagen würde.

pauken, *sw.*, auf die Pauke schlagen; dann schlagen überhaupt, prügeln, und dies auch in Zusammensetzungen: **auf-**

pauken, auspauken, durchpauken. Hennig, 16, hat für *aufpauken* noch: jemand hart anlassen, ihm widersprechen; Mühling, für *auspauken* ausschwatzen; *durchpauken* auch: mit einem Schüler eine Lektion gründlich durchnehmen. **einpauken** ähnlich: eine Lektion gedächtnifzmäfzig feststellen. *Sich zum Examen einpauken. Fähnriche einpauken*, zum Fähnrichexamen vorbereiten.

Paukerei, *f.*, Schlägerei, Prügelei. Studentisch.

Pause, *f.*, Absatz, der durch zwei wirkliche Pausen (Ruhepunkte) begrenzt ist. *In drei Pausen läuten*, dreimaliges Geläute. Marold. Vgl. **Puls.**

paustrig, *adj.*, s. **pûstrig.**

Pauten, *plur.*, die Hoden; lit. *pautas* Hode, Ei. Marold.

Pautkenbeere, *f.*, Frucht der faltenblättrigen Brombeere, *Rubus fructicosus L.* Die Lit. Aeq. versuchen die Zurückführung auf das lit. *pautas* Ei; nach Nsslm. handschr. Bemerkung ist das Wort deutsch. Hennig, 180.

Pâw, Bâw, *m.* u. *f.* 1. Pfau. Lat. *pavo*, angs. *pawa*, *pawe*, altpr. *powis* (Voc. 773), poln. *paw*, lit. *pówas*, lett. *pahws*, bayrisch *Pfaw*, *Pfab*, holl. *paauw*, pomm. *Pageluun*, im Göttingenschen *pâwelûne*, *pâwelûneke*, *pâgalûn*, *pâgelûne*. Schmeller I, 326. Schamb., 152b. 2. Frosch. *Die Kartoffeln sind schorfig wie e Pâw.* Vgl. **Pogge.**

Pâwedötke. *Dat Pawedötke schlök sick ömmer nöger her. Carm. nupt.* I, 282. 10. *En Pawedetcken quam* (aus der Schaar der geputzten Hochzeitsgäste), *moackt my ön Löwerentz.* Ibid. V, 190d.

Pâwefîst, Poggefîst, *m.*, Bovist, *Bovista.* Sperber, 44: **Puhfiest.**

Pawel, m. Vorn., Paul. Hartwich, 54. Poln. *pawel.*

Pawese, (?), Schild, *scutum.* Mühling.

Pawesen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Niebudfzen, Kr. Gumbinnen. *He ös ût Pawêse, wo de Hund op Schlorre gâne on möt 'n Ârsch belle. Na nû wird Tag in Pawêsten — nû ös Dag ön Pawêse!* jetzt kommt er endlich zur Einsicht. Sprw. I, 3697. Vgl. **Perwusche.**

Pawirpen, *plur.*, s. **Powirpen.**

Pawluner, ungeschicktes, zerflickertes Schuhwerk, oder dergl. Handschuhe. Marold.

Pawnutz, (?), Dickmaul, aufgelaufene Lippe. Mühling.

pawupps, *interj.* zur Bezeichnung schneller Bewegung. *Pawupps ön't Bedd.* Volksr., 92, 389. Vgl **wupps.**

Pazuren, Pazoren, *plur.*, verächtlicher Ausdruck für die Finger; poln. *pazur* Klaue, Kralle, Fingernagel. Sperber, 39.

Pechboden, *m. An den Ufern der Weichsel finden sich in gröfzerer Ausdehnung die schwereren Thonablagerungen vor, welche mit mehr oder weniger Grand- und Sandbeimischung oft in einem wenig humusreichen, sterilen und deshalb schwer ackerbaren Lehmboden an die Oberfläche treten und unter der ortsüblichen Bezeichnung Pechboden bekannt sind.* Prov. Preufz., 470.

Pechfîster, pltd. **Pöchfîster,** *m.*, Spottname für den Schuster. *Schuster, Pöchfister, Drahtklemmer — schnurrts!* Königsberg. Sprw. I, 3430. *Schusta, Kapusta, Drahtdrella, Pöchfista — schnurz!* Samland. *Schoste, Klaboste, Peckfiste etc.* Jerrentowitz. Volksr., 82, 334. In Augsburg *Pechfisel*, im übrigen Schwa-

ben *Pechfidla*, im Holsteinschen *Pikfiester*. Im Göttingenschen *Pêkefist*, *Pekfist*, in der Altmark *Peckfister*. Birlinger, 89a. Schütze III, 209. Schamb., 153a. Danneil, 153b. In Bremen heifzt der Schuster *Pekedraathis* und *Meister Pekedraat*. Brem. Wb. III, 312.

Pechhaube, *f.*, Perücke, welche die jüdischen Frauen tragen. *Wenn de Hoor em ganz utgâhne, Sett hei söck e Pechhaub op.* Nowack, 11.

Pechhütte, *f.* *Dein Freund bis in die Pechhütte*, bis zum äufzersten, letzten. Treichel.

Pechlicht, *n.*, Pechkerze, Kerze von schwarzem Unschlitt, welches zu allerletzt aus den Grieben gebrannt wird. Brem. W. III, 312. *Er giebt keinem Teufel ein Pechlicht — ein Endchen Pechlicht*, er giebt auch nicht das Geringste, ist geizig. Sprw. I, 1068. In Pommern *Picklicht*. Dähn., 349a.

Pechtanne, *f.*, s. **Tanne.**

pechteerschwarz, *adj.*, zur Bezeichnung tiefer Schwärze. Vgl. **kohlrabenschwarz.**

Peckel, *m.*, s. **Pickel.**

Pêd, Peed, Pflzn., Quecke, *Triticum repens L.* Hoch-Paleschken. Treichel, Volksth.

peddeln, *sw.*, s. **päddeln.**

Pedder, *m.*, Puder.

peddern, *sw.*, streuen, pudern. Schemionek, 27: *peddern* stochern im Licht oder Feuer, wohl Verwechselung mit *päsern* s. *pâsern*.

Peddig(k), Pedding, *m.* 1. Eiterstock, Eiterstamm in Geschwüren. *On schon ömmer schînt e Peddik 'rut* (aus dem Geschwür). Königsbg. Firmenich I, 102a. *Den Peddig herausdrücken.* 2. Mark, innerer weicher Kern, Seele der Pflanze, des Baumes. *Hollunderpeddig. Wie ein solches der pöddick oder Marck des Baumes . . . augenscheinlich klar machen.* Linemann, Aaa 4b. *Lafz, grofzer Gott, . . . dem Peddig, Saftes voll, der stärkste Frost nicht schaden.* *Carm. nupt.* II, 91d. *Man erfähret auch, dafz sie* (die alten Nadrauer) *auf sonderliche Art solche Lichte machen, nemlich sie nehmen anstatt der Dacht den Pöddig von dem Klettenstiel.* Pierson, Matth. Prätor., 83 f. 3. die röhrenartigen Füllungen in faulen Kartoffeln. Auch **Pesrik;** angs. *pitha*, engl. *pith*, holl. *pit*, in Osnabrück *Piek*, im Holsteinschen auch *Peddke* und *Pett'k*, in Pommern und Mecklbg. *Paddik*. Brem. Wb. III, 301. Schütze III, 199. Dähn., 341b. Mi, 61a. Danneil, 154a. Hupel, 169. Hennig, 181. 185.

Pêde, *f.*, Wassertrage, Eimertrage, Tragholz auf den Nacken und über die Schultern zu legen, mit herabhängenden Stricken und Haken auf beiden Seiten, um Eimer und Körbe zu tragen, sonst Schanne. Ostpr.; in Westpr. *Schande*. In Preufz.-Polen *pedy*, sonst poln. *nabiodrki* und *sqdy*. Wurzel das altpr. *pîd* tragen. Nsslm. Forsch. 2; Th., 122. 128. Schade weist in den W. Mtsbl. V, 56 ff. nach, dafz das ostpr. *Pêde* goth. *paida* ist. S. auch Schade, Wb., 671b. Vgl. auch altpr. *pette*, *péte*, lit. *petis* Schulter. Pierson, A. W., 32. Bock, 42. Hennig, 184.

Pêdehaken, *m.* 1. der eiserne Haken an dem Strick der Pêde. *Mîne Mutter schleit mî Möt de Pêdhâke längst dem Krîzknâke.* Volksr., 266, 927 f. 2. bildlich eine krumme Nase. *Der hat einen guten Pêdhaken im Gesicht.* Schimpfwort: *Pêdhakennase*, pltd. *Pêdhâkenäs.*

pêdern, *sw.*, s. v. a. *pasern*, *päsern*. Oberland. Mühling.

Pedker, *m.* Stein III, 3 unter *Nau-*

tica: ... Ober oder Hochbotsmann, Unterbotsmann, Schrewein, Constabel, Pedker, Schiffszimmermann etc.

Pegasus, *m.*, in der alten Schulsprache das Gestell, auf welchem ehedem in den Schulen die Exekutionen stattzufinden pflegten. *Auf dem Pegasus reiten*, Prügel bekommen. N. Pr. Prov.-Bl. VI, 146.

Pegâuter, *m.*, s. **Pijauter.**

Peikatz, *f.*, s. **Pîkatz.**

Peike, *m.*, Kaulbarsch, s. **Pukis.**

Peikethran, *m.*, Thran aus *Peiken*, Stinten u. a. kleinen Fischen. Kur. Haff. Mühling.

Peilchen-, Peilketafel, *f*, s. **Pîlketafel.**

Peis, (?), Freiheit zu thun und zu lassen, was man will. *Nun hat er recht Peis*, er kann nun thun, was er will. Danzig. W. Seidel, 33. In Bremen *Peis*, *Pais* Friede, Freundschaft — das franz. *paix*, engl. *peace*. Brem. Wb. III, 283.

Peise, Paise, *f.*, eckig gedrehte Haarlocke am Vorderkopfe, wie sie namentlich von polnischen Juden in Ausführung einer biblischen Anordnung getragen wird. Allgemein jüd. *Pai-es*, rein hebr. *peia* Ecke, *plur. peiaus*, vulg. *peies* Ecken, jetzt auch Locken. Sperber, 44: *Paissen.*

Peisker, Fischn., s. **Pîsker.**

Peitschenstock, pltd. **Pitschestock,** *m.*, der dem Peitschenstock, der Peitsche ähnliche Stab in einem Falz des Garnbaumes, über den der Aufzug oder die Scherung vor dem *Aufbringen* gezogen wird. Die Schnur des Peitschenstockes wird wechselweise durch die einzelnen Fäden des Aufzuges gezogen, zur ersten Andeutung des Gewebes. Das Wirkgestell.

Peitschschmand, *m.*, gepeitschter Schmand, Schlagsahne. *Gedanism.*

Peizker, *m.*, s. **Pîsker.**

Pek, *f.*, die vorderste Spitze im Schiffe, jetzt *Vorspiek*. Hirsch, 265.

Pêkel, *m.* 1. Pökel, das Salzwasser über dem eingesalzenen Fleisch, den eingesalzenen Fischen. 2. bildlich: das Kranken- oder Faulbette. *Er liegt im Pêkel. Sie liegt im Pêkel*, sie liegt im Wochenbette. Engl. *pickle*, holl. *pekel*. Bock, 42. Hennig, 181.

Pêkelhering, *m.*, gepökelter Hering. Vgl. Sprw. I, 2641.

pêkeln, *sw.*, pökeln, einsalzen.

Pêkelzant, *m.*, gepökelter Zander. Seiner wird in der Fischerei-Ordnung v. Jahre 1589 gedacht. Bock, Nat. IV, 696.

pêken, *sw.*, picken, stechen, mit der Gabel aufheben, klauben, kratzen. *Er lies sich nicht nöthigen, pehkte auch dann und wann ein Schnittchen vom Salat auf.* Soph. R. I, 377. *Doch vielleicht pehkt* (hier höhnisch in Bezug auf den Degen) *auch das Jüngken wol zu?* Ibid. II, 483. In Hamburg *pöken*, *puken*. Richey, 190. 194; in Hessen und Mecklbg.-Vorpomm. *pecken*. Vilmar, 295. Mi, 62a.

pêkerig, *adj.*, genau, geizig, habsüchtig. *Das ist ein pêkriger Mensch.* In der Verstärkung **mûspêkerig,** mauspekerig, filzig, in Kleinigkeiten peinlich genau.

pêkern, pökern, *sw.*, Frequentativ von *pêken*. 1. mit etwas Spitzigem stochern, wühlen, wiederholt stechen. *Sich in der Nase, in den Ohren, in den Zähnen pêkern; ein Geschwür aufpêkern.* Engl. *to poke* umrühren; mit Stecken, Sonde etc. untersuchen, fühlen. In Pomm. *pükern*. Dähn., 362a. 2. *coire. Ön Gedanke pêk're söck de Müs'.* Bock, 42. Hennig, 181. Vgl. **bâkern.**

Pêlchen, *n.*, s. **Pälke.**

Pelk, *f.*, eine Art Obertorf. Kreis Heydekrug. Mühling. Lit. *pelkos* Torf; altpr. *pelky* Bruch, Sumpfstelle im Felde oder im Walde (Voc. 287), lit. *pelkė* dasselbe, lett. *pelkis*, *pelze* Wasserpfütze. Es treten heute noch die Ortsnamen auf: *Pelkeninken* im Kr. Wehlau, *Pelklack* im Kr. Friedland Ostpr., *Popelken* im Kr. Labiau. Nsslm. Th., 123. Altpr. M. IV, 154.

Pêlke, *m.*, s. **Pälke.**

Pelkegras, *n.*, schlechtes, saures, kurzes Gras, das im Bruch, *pelky*, wächst und vom Vieh nicht sonderlich gesucht wird. Mühling.

Pellbulwen, *plur.*, Kartoffeln in der Pelle, Pellkartoffeln. Westpr. Mühling. Vgl. **Bulwe.**

Pelle, *f.*, Schale, ablösbare Haut, namentlich von Kartoffeln, Äpfeln, Erbsen. Westpr. *Einem nicht von der Pelle gehen*, ihm stets zur Seite bleiben, nicht aufhören mit Anträgen und Bitten.

pellen, *sw.*, schälen, die *Pelle* entfernen, schinden, das Fell abziehen, abledern; mhd. *villen*, ahd. *fillen*, *fillan* die Haut abziehen, schinden.

Pelter. *Pelter kriegen*, Schelte bekommen. *Gedanism.*

Peltereien, *plur.*, Pelze, Bälge. *Alle* (Frauen) *zogen mit dem Manne auf die Jagd* (bei den alten Preufzen), *und war der Handel mit Peltereyen insonderheit mit Marderfellen sehr einträglich.* Der preufz. Sammler II, 1245. In Bremen *Pelterije*. Brem. Wb. III, 315.

Peltsche, *f.*, Pflzn., kicherartige Bärenschote, *Astragalus cicer*. Mühling.

Peluck, *f.*, nach Mühling **Peluch**, schlechtes Bette. Danzig.

Pelud, *f.*, kleiner Anbau neben der Scheune. *Öck wönsch, dat mîn Mâge e Schînke wär' ok noch e Peludd.* Tilsit. Sprw. I, 2514.

Pelull, *m.*, schlafmütziger, beschränkter Mensch, langsam in Gang, Rede und bei der Arbeit. *Er ist ein rechter Pelull.*

Peluschke, *f.*, ausgeartete polnische Erbse. Treichel, Volksth. II.

Pelz, *m. Einem auf den Pelz fahren, — steigen, — ihm den Pelz ausklopfen — auswaschen*, ihn durchprügeln. Sprw I, 1. *Myns grooten Pelsz! wat wart seck da ver Larms erhewen*, als Beteuerung. *Carm. nupt.* III, 133d.

Pelzblume, *f.*, Wollgras, *Eriophorum L.*

Pelzbürger, *m.*, Kleinbürger, der als Städter Landwirtschaft treibt. Früher sah man die *Pelzbürger* fast beständig in Pelzkleidung (Jacke und Hosen); daher sagte der Volkswitz von ihnen: *den Tag vor Johann ziehen die Pelzbürger den Pelz aus und den Tag nach Johann ziehen sie ihn wieder an.* Mühling.

Pelzbüxen, *plur.*, Pelzhosen. Von einer Frau, welche leicht empfängt, sagt man: *Se brûkt blofz möt e Paar Pölzböxe ver e Nârsch to krîge, denn ös se fertig.* Sprw. I, 2888.

pelzen, pltd. **pölze(n),** *sw.* 1. den *Pelz* bearbeiten, prügeln. In Bayern: *Einen pelzen*, ihm eins versetzen, ihn treffen mit Schlag, Wurf oder Schufz; engl. *to pelt.* Schmeller I, 283. 2. *Es mag sich so dahin flicken, lappen und peltzen biss an den jüngsten Tag.* Stein, Peregrinus IV, 13. W. Mtsbl. V, 95.

Pelzkosak, pltd. **Pölzkosak,** *m.*, Kosak im Pelz, scherzende Benennung kleiner munterer Jungen. Kgsbg.

Pelzmütze, pltd. **Pölzmötz,** *f.*, Mütze von Pelz. Von einem, der nicht bei

vollem Verstande ist, sagt man: *Er ist mit der Pelzmütze geschossen und nicht recht getroffen.* Sprw. I, 2830. In Hessen: *Mit der Pelzkappe geschossen sein:* in lächerlicher Weise mutwillig sein, sich närrisch anstellen. Vilmar, 295.

Pelznelke, *f.*, echte Kranzrade, Vexiernelke, *Coronaria tomentosa A. Br.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Pemke, Pimke, *m.*, Steinpilz, s. **Glattling.**

Pems (*s* weich), *m.*, ordinärer Käse. Gordack.

Penk, *m.*, Moorbruch. Ermland. Durch Lautverschiebung aus *Pelk.*

Pennunske, *m.*, Pfennig, lit. *pinningas*, auch *penningas*, poln. *pieniążek. Ön dat Kodderke ös e Pennunske.* Pommerellen. Volksr., 265, 925.

penschen, pinschen, *sw.*, anwerfen mit ausgehöhlten (*ausgebutterten*) Knöpfen oder Stückchen Stahlblech. Danzig. Westpr. Kinderspiel. Von *pantschen* anschlagen, anklatschen. Rochholz, 427, 45. S. **anschmeifzen.**

Penter, *m.*, Peitsche, Strick, ein weicher Prügel überhaupt. *Er hat mit dem Penter gekriegt.* Im Holsteinschen heifzt ein rundes glattes Hölzchen mit einem Stiele, womit in einigen Winkelschulen Hamburg-Altonas die Knaben in die flache Hand geschlagen wurden, *Panter.* Schütze III, 191. Ebenso in Pommern. Dähn., 344a.

pentern, *sw.* 1. mit dem *Penter* schlagen, prügeln. 2. nach Treichel auch *coire.*

pepeln, *sw.*, sprechen, pappeln (s. d.). Treichel.

Peps, *m.*, s. **Pips.**

Pêr, *f.*, Birne. Ermland. Sperber, 24.

perband, *adj.* u. *adv.*, schlecht. Gordack.

perdauks, perdauz, *interj.*, s. **pardauz.**

Perdel, Fischn., Parpel, Pardel. lit. *perpels, perple, perpele, Alosa finta Cuv.* Mühling, Tiern., 175.

perdeln, *sw.*, treten. *Der Hahn perdelt die Henne. Nehmt Vernonft an, Herr, on perdelt nich mienem goden Humor op de Heehnerogen.* Dorr, l. Wiew., 10. *Wie ek nu awer grad op de Schneedeck medden tweschen de dree Löcher perdel.* Dorr, Driewjagd. S. **Košebock.**

Perdickel, *m.*, kleiner, untersetzter Mensch. Natangen. Davon

perdicklich, *adj.*, klein, untersetzt.

Perdulge, *f.*, s. **Bredulge.**

perduz, *interj.*, s. **pardauz.**

Pêrebôm, *m.*, Birnbaum. Ermland. Sperber, 24.

perforsch, *adv.*, s. **parforsch.**

Pergamott(e), Pergemott, *f.*, Bergamottbirne, *Pirus bergamotia Ruel.*

Pergel, *m.*, Kienspan zum Anzünden des Feuers. Lit. *pirksznis* glühende Asche, lett. *práuls* Feuerbrand, von *práulêt* glühen. Pierson, Altpr. M. VIII, 367.

Pergemott, *f.*, s. **Pergamott(e).**

Perlblümchen, *n.*, **Perlhyacinthe,** *f.*, Bisamhyacinthe, *Muscari botryoides L.;* auch **Mauseschwänzchen.** Treichel, Volksth. II.

Perlen, Perdeln, *plur.*, Pflzn., rundblättriges Wintergrün, *Pirola rotundifolia L.* Auch **Pflänzchen.** Hagen, 439.

Perlenke, *m.* u. *f.* Der Danziger Codex des kulmischen Rechts (s. Altpr. M. IV, 137; VII, 318) enthält die älteste Erklärung des angeblich altpr. Wortes: *Perlencke, Ist ein gewohnheit,*

der man nicht wiederstehen soll. Diese rätselhafte Erklärung wird deutlicher, wenn man aus späteren Belegen erkennt, daſz mit *Perlenke* ordnungsmäſzige, resp. herkömmliche Benefizien bezeichnet werden, die im Laufe der Zeit bis zum Trinkgelde herabsinken. In dem Ämterbuche des Hauses Marienburg aus den ersten Jahren des 15. Jahrh. (Provinzial-Archiv zu Kgsbg. A. 31, fol. 137 a) bescheinigt der Gartenmeister folgendes: *Item habe ich im garthen gelassen 17 tonnen czwebeln uffem soller und habe beczalt des meisters kochmeister 1 tonne und des conventes kochmeister ouch 1 tonne vor erer porlencken.* In den geschriebenen Amtsartikeln v. J. 1584, No. 140, heiſzt es (Hennig, 191): *Der Hauptmann, Amtsschreiber und alle Diener sollen sich keine Perlenk oder Zugänge zueignen.* Das Protokoll der Kneiphöfschen Morgensprache vom 21. Januar 1597 verzeichnet folgenden Beschluſz: *Es hat die Morgensprach auch geschlossen, daſz nur ein Schenk, vmbzech an den die ordnung kompt 2 stof bier zu seinem perlencke, vnd nicht mehr haben soll.* Doch schon am 30. April 1603 beschlieſzt die „Erbar Morgensprach, *daſz die perlencke so die schenken biss anhero genommen, gentzlich sollen abgeschaffet sein, vnd an jhrer besoldung sich genügen lassen.*" In dem Protokoll der Morgensprache vom 18. Februar 1713 findet sich folgender Passus: *Hierauf doliren die Verwalter, daſz durch die vielen Perlencken und andere desordres, die Leute abgehalten werden, Hochzeiten auf dem Hofe zu halten; bitten alle dergleichen abusus abzuschaffen, auch zu veranstalten, daſz die Diener des herumbtragens des Handwassers, in den winckeln sich enthalten mögen; ... Ward geschlossen: Die Perlencken sollen von dato an, in totum gehoben vnd abgeschaffet sein, E. E. Rahts Diener aber, das herumbtragen des Handwassers, alter Gewohnheit nach, gelassen werden.* Die Zünfte, 32 f. Töppen führt noch, Altpr. M. IV, 138, aus dem Zinsbuche der Komturei Elbing aus der Mitte des 15. Jahrh. (Elbinger Stadt-Archiv, Schr. C. No. 18) eine umfangreiche Notiz an, nach welcher *Perlenke* auch die Verköstigung war, welche bei groſzen herrschaftlichen Gastereien der Dienerschaft verabfolgt wurde, und welche namentlich bei Gelagen des Hochmeisters gesetzlich genau bestimmt war; auch hier ist mithin *Perlenke* = Beneficium. Dieser Deutung widerstreben auch nicht die von Bock, 45, und Hennig, 191, gegebenen Erklärungen. Bock: „*Porlenck*, der Überrest von den Gastmalen, die vormals bey den Collegien hier Mode gewesen, davon einem jeden von den Gästen sein Theil nach Hause geschicket worden;" Hennig: „*Porlenk*, oder auch *Perlenk*, der Überrest von den Gastmalen, den die Gäste mit nach Hause bekommen." Bocks Annahme, *Porlenk* solle *Portion* heiſzen, entbehrt jeder Begründung; Hennig dagegen leitet es wohl richtig von dem lit. *perlenkis* was einem zukommt, Gebühr, gebührender Anteil, ab, und dies ist ja eben das observanzmäſzige Beneficium. Die in Urkunden vorkommenden Wortformen *Porlenk*, *Porlenke* sind fehlerhaft. — Verwandt ist **Parlenke**, *f.*, Zutrunk. *Das ist einem eine groſze Schaale zutrinken und wenns schier ausse ist, das übrige in die Augen und die Schaale ime auf dem kopf und darvon muſz keiner zornen.* Mühling nach den N. Pr. Prov.-Bl. ohne genauere Angabe. Violét, 164, hat mit über-

einstimmender Erklärung: *einen Parlenke zutrinken.* Vgl. Töppen, Altpr. M. IV, 137 f. Nsslm. Forsch. 1; Th., 125. Pierson, A. W., 32.

Permochel, *m.*, Dorsch, s. **Dösch.**

permucksch, *adj.* u. *adv.*, muckisch, mürrisch, maulend. *Wenn von der bessern Kinderzucht geredet wird, dann sitzen die Frauen und sehn so permuksch aus, dafz man das Herz verliert, weiter zu reden.* Soph. R. III, 192. Vgl. **mucken.**

permufz, *adv.*, mit mufz, mit Gewalt. *Er kommt mit permufz.*

pernen, *sw.*, jagen. *Pern' de Katt 'rut*, jage die Katze hinaus. Samland.

Perpel, *m.*, Fischn., *Alosa finta Cuv.* Benecke, 167. S. **Perdel.**

Perpelitze, *f.*, Wachtel. Russ. *pèrepel*, *perepèlka*, poln. *przepiorka*, *przeporeczka*, illyr. *perpelica.* Nsslm., Thes., 126.

Perpetuan, *m.*, alter ordinärer Kleiderstoff. Violét, 178.

Pêrsch, *m.*, Barsch, Dem. **Pêrschke.** Hartwich, 44. S. **Bärsch.**

pêrschen, pörschen, *sw.*, *sich*, sich brüsten; sich viel dünken und einbilden und dies zur Schau tragen, sich aufblähen, aufspielen, prahlen, prunken, sich wichtig machen, „dicke thun". *Na pêrsch dich man nich so! He peerscht sik as Finke Marten ön der Pêrddeck — as de Pogg ön e Teerpudel.* Dorr, 79. Sprw. I, 2881. *Dregt* (dreht) *he nich den Kopp ęm Gnęck on peerscht sik bi'm Gahnen.* Dorr, l. Wiew., 24. Hennig, 181, leitet es von *Pêrsch*, *Bêrsch* Barsch, *perca*, ab, der seine stachligen Flossen aufrichtet. Pierson, Altpr. M. VIII, 367, weist auf lit. *perszlys*, *pirszlys* Brautwerber hin; ein solcher mufzte, nach Lepner, sich aufs Prahlen verstehen. In Posen *pörschen* emporstehen machen, sträuben, das Bernd, 216, von *por* empor ableitet. Bock, 42. Sperber, 25.

Pêrschke, *m.*, s. **Pêrsch** u. **Bärsch.**

Persêl, früherer Name für die bei einem Ausrufe unter den Hammer kommenden Gegenstände. Dzg. W. Seidel, 33.

Perst, Pflzn., gemeine Bärenklau, *Heracleum Sphondylium L.* Hagen, 318. Vgl. **Bartsch.**

Perwellberg, *m.*, Name eines der fünf grofzen Sandberge auf der kurischen Nehrung bei Rossitten. Altpr. M. IV, 301. Vgl. **Plick.**

perwupps, *interj.*, s. **wupp.**

Perwuśche, Ortsn., Dorf Perwissau im Kirchspiel Postnicken, Kr. Königsberg. *He ös ût Perwuśche, wo de Hund op Schlorre gâne.* Sprw. I, 2892.

Perz, *m.*, Dem. *Perzke*, Furz, Fürzchen. Samland. *De Märzke lett ôk noch sîn Perzke.*

Perzel, Pürzel, *m.* 1. Bürzel, Steifz, Podex. Mühling. 2. Gangart, namentlich des Pferdes; auch Krankheit desselben. Vgl. *perzeln* 2. 3. das viele Hin- und Herlaufen, und daher auch Diarrhöe. *Er hat den Perzel. Er läuft als ob er den Pürzel hätte.* Sprw. I, 2893. Bock, 42. Hennig, 183. Vgl. **Purzel.**

Perzellaśche, *f.*, Perzelage, von *Perzel*, affektierter schwänzelnder Gang eines Frauenzimmers. Schemionek, 27.

perzeln, pirzeln, pörzeln, pürzeln, *sw.* 1. oft aus der Stube gehen, geschäftig, aber unnötigerweise im Hause hin- und herrennen. In Posen und in der Niederlausitz auch *förzeln.* Bernd, 65. Anton, 1, 11. 2. mit Geziertheit, mit kurzen Schritten gehen, dabei den *Perzel* hin- und herwenden; von Menschen

und Pferden. Pferde, welche nicht von der Stelle wollen, stätisch sind, *perzeln*, haben den *Perzel.* Das in Grimm, Wb. IV 2, 1579 angeführte *hirzeln* (des Hundes) gehört wohl unter diese Bedeutung. Davon: **ausperzeln, auspirzeln,** die Stube durch vieles *Pirzeln* auskühlen. **perzelich, pirzelich,** *adj.*, zum Hin- und Herrennen geneigt, geziert gehend; vom Pferde stätisch. *Wenn ein Nachbar ein schnuppicht, krätzigt oder pertzelicht Pferd hat, und es ihm im Schultzen-Gericht untersaget wird, dasselbe abzuschaffen . . . sondern läst es gehen, so soll der Schultz Macht haben . . . das Pferd zu versäuffen oder zu erschüssen.*" Hartwich, 327. In betreff der Herleitung liegt *Perzel* am nächsten, auch für *förzeln* = den Hintern (Förzer) oft aus- und eintragen; es wird jedoch auch *pörzeln, pörtseln* (Anton, 3, 7) gesprochen und geschrieben, und so erscheint auch, da in dem Worte der Begriff des öftern Öffnens der Thür eingeschlossen ist, die Herleitung von *porta* Pforte (Bernd, 206. Anton, a. a. O.) annehmbar. Bock, 42. Hennig, 183. Sperber, 24. Vgl. übrigens **pörten.**

peschien, *sw.*, s. **pischen.**

Peschull, *m.*, s. **Pischull.**

Pesdrick, Pesek, *m.*, s. **Pesrick.**

Pesel, *m.*, Einfaltspinsel, langweiliger, beschränkter Mensch. *Gedanism.* Ebenso in Estland; eigentlich s. v. a. *Pesrick.* Sallmann, 37b.

Peserbilte, *f.*, Rohrkampe, die nach der Ernte behufs eigener Düngung abgebrannt wird. Zusammensetzung aus *pesern* (s. *päsern*) und *Bilte.* Schemionek, 27,

Peserick, *m.*, s. **Pesrick.**

pêsern, *sw.*, s. **pâsern.**

Peslack, *m.*, s. v. a. **Pesel.**

Pesrick, Peserick, Pesrich, Peserich, Beserick, *m.* 1. Ochsenziemer, das Membrum des Stiers, das getrocknet als Peitsche dient, daher auch **Bolle-, Ochsenpeserik.** 2. jede Peitsche, namentlich die von Leder, die Karbatsche. *Eck bring denn met e Päsrick mi, On Prögel krögst du wie noch nie.* Nowack, 19. Nach Preufz, Lehrgang 221, bezeichnet *Peserik* ursprünglich den Stock zum Nachschüren des Feuers (*pesern*) und, da man diesen auch zum Züchtigen gebrauchen kann, auch jedes andere Züchtigungsinstrument. Auffällig ist die Erklärung Gordacks: Rute zum Bestrafen, auch Strauchbesen. 3. *penis. Er hat einen guten Peserik.* Sprw. I, 2894. Hoffheinz (Nsslm. Forsch. 2) giebt folgende Erklärung des Wortes: *pyza i. e. cunnus, rik = riks i. e. rex; peserik ergo est rex cunni, germanice* Mauskönig, *quia penis cunnum in potestate habet.* Nsslm. a. a. O. fragt: Sollte es etwa einem lit. *pyza-rýksztė* entsprechen, aus *pyzà* cunnus u. *rýksztė* Rute? Pierson, Altpr. M. VIII, 367, unterstützt Hoffheinzs Erklärung, indem er darauf hinweist, dafz *-rick* das hchd. *-rich* (ursprünglich Herrscher, Oberster, Fürst) ist, das übrigens auch in dem Worte selbst auftritt, in Verbindung mit lit. *pyzà* cunnus. In Westpr. und auch sonst noch in Niederdeutschland **Pesel,** nach Gortzitza auch **Pesdrick,** nach Sperber, 39, auch **Pesek,** von dem poln. *pezek*, das sich bei Mrongovius nicht findet; holl. *pees*, engl. *pizzle*, im Osnabrück. *Pitte.* Vgl. Richey, 184. Brem. Wb. III, 309. Schütze III, 205. Schamb., 154a. Bock, 43. Hennig, 183. Sperber, 24

Pesrik, *m.*, s. **Peddig(k).**

Pestilenzwurzel, *f.*, grofzblättriger Huf-

lattich, *Tussilago petasites L.* S. *Lottchenblatt.* Hagen, 867.

Petchen, *n.*, *penis* des Knaben. Gortzitza.

Petenetten, *plur.*, Kleinigkeiten; von dem frz. *petit.* Davon

Petenettenkram, *m.*, Kram mit *Petenetten;* auch **Pipenet-**, **Puttenutten-**, **Putteluttenkram.**

Petenettenkrämer, *m.*, Händler mit *Petenetten*, Hausierer. Vgl. **Putchenkrämer.**

Peter, *m.*, zur Bezeichnung eines dummen und gutmütigen Menschen. Knaben mit dem Vornamen *Peter* werden geneckt: *Pete, scheet en e Wete, scheet en e Komst, dat't so plompst!* Volksr., 76, 295. 2. der senkrechte Fensterbalken, das Fensterkreuz; auch: *Fensterpeter.* Rätsel: *Von bönne blank, von bûte blank, ön e Mödd e hölterne Peter damank.* Das Fenster.

Petêrmännchen, *n.*, Fischn., der Steinpicker, *Cottus cataphractus L.* Danzig. Mühling. Nach Benecke, 67, *Trachinus draco L.*

Peterninken, Ortsn., Dorf bei Pillkallen. *Gâ na Peterninke, da krigst to ête on to drinke.* Sprw. I, 1147.

Peterskraut, *n.*, s. **Nachtkraut.**

Petersöl, *n.*, Steinöl, *oleum Petri.* Mühling.

Peterzölge, **Peterzilg**, *f.*, Pflzn., Petersilie, *Petroselinum sativum Hoffm.* Königsberg. Im Ausruf der Gemüsehändlerinnen: *Pĕtetzuljick.* Vgl. Sprw. II, 1636.

Petetschen, *plur.*, s. **Potatschen.**

Petition, *f.*, nach Hennig, 183, in einigen Gegenden von Preufzen der Kalendebeitrag, der von den Eingepfarrten abgefordert wird. Von dem lat. *petitio.*

Petlitzen, *plur.*, eine Art von Hefteln, womit Kleider zugeknöpft werden. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. II, 437. Poln. *pętlica, pętelka* Schleife, Schlinge, russ. *pjetlja, petlja* Strick, Schlinge, Knopfloch, lit. *pántis*, altpr. *panta*, *panto* (Voc. 542) Fessel. Nsslm. Forsch. 2. Th., 127. Vgl. **Podlitzen.**

Pêtsch, m. Vorn., Peter. Dzg. Nhg. Violét, 103.

Petscha, **Petscher**, (?), Weifzbrot. Rastenburg. Mühling.

petschen, **petscheln**, **pitscheln**, **petschinen**, auch **potschen**, *sw.*, mit leisem, langsamem Stofze rudern, um das Boot nur schwach zu bewegen. Das Ruder fällt leise *patschend* ins Wasser. Westpr. Treichel. Vgl. **Potschîne.**

petschînen, *sw.*, s. das vor.

Pettelkau, Ortsn., Dorf im Kr. Braunsberg. Spott: *In Pettelkau bellen die Hunde mit dem Zagel.* Vgl. **Kraxtepellen**, **Pröbbernau.**

Petz, *f.*, Hure.

petzen, *sw.*, angeben, anklagen, anzeigen, denunzieren, wiedererzählen, einen auf den andern hetzen. Es geschieht vorzugsweise in der Schule.

pf ist pltd. ganz verschwunden und wird fast immer ein *p: Pêrd* Pferd, *Kopp* Kopf, *Topp* Topf, *kloppen* klopfen, *Plante* Pflanzen; seltener ein *f: Knôf* (und *Knôp*) Knopf, *Far* Pfarrer. Lehmann, Volksmd., 30.

pf, Laut zur Bezeichnung des Blasens, Hauchens. *Pf, Federchen! sagte er, indem er blasend Julchen ihn* (den Brief) *hinwarf.* Soph. R. VI, 464.

Pfaffenknöpfe, *plur.*, Pflzn., s. **Lodiksblatt.**

Pfaffenläuse, *plur.*, Pflzn., s. **Pracherläuse.**

Pfaffenröhrchen, *n.*, Pflzn., Löwenzahn, *Leontodon taraxacum L.* Hagen, 110. Vgl. **Butterblume.**

Pfahlgeld, *n.*, die von eingehenden Schiffen zu entrichtende Hafenabgabe. Danzig. Passarge, 134. Hirsch, 213.

Pfahlkammer, *f.*, in der alten Danziger Verfassung die Behörde, bei welcher die Seezölle erhoben wurden. W. Seidel, 33. Hirsch, 213.

Pfahlknecht, *m.*, Beamter älterer Zeit, der mit dem *Hafenwärter* das hölzerne Bollwerk an der Weichselmündung in stand zu halten und das Fahrwasser oder Tief zu beaufsichtigen hatte. Die Pfahlknechte wurden aus den Einkünften des Pfahlgeldes bezahlt. Danzig. Hirsch, 213.

Pfannchenfutsch, *m.*, s. **Pfannchenschascher.**

Pfannchenlecker, pltd. **Pannkelöcker,** *m.* 1. Lecker der Pfanne, Tellerlecker, Schmarotzer. Brem. Wb III, 290. 2. in der Kindersprache der Zeigefinger, mit dem man Teller oder Pfanne auswischt u. ausleckt. Volksr., 32, 124. Im Holsteinschen *Puttjenlicker* Töpfchenlecker. Schütze III, 249.

Pfannchenschascher, pltd. **Pannkeschascher,** *m.*, Fladen aus Roggenmehl, in einer mit Fett ausgeschmierten Plinsenpfanne gebacken. Auch **Pfannen-, Pfannchen-,** pltd. **Pannkefutsch.** Dönh. In Natangen **Pfannenröster.**

Pfanne, pltd. **Pann,** *f.* 1. Abkürzung für Dachpfanne, Dachziegel. 2. *cunnus, vulva. Onse Hanne heft e Panne.* Samland.

Pfannenfutsch, -röster, *m.*, s. **Pfannchenschascher.**

Pfannkuchen, pltd. **Pannkoke,** *m.*, flacher Kuchen, der in der (Plinsen-) Pfanne gebacken ist, Plinse, Eierkuchen, also völlig verschieden von den Pfannkuchen der Konditoreien.

Pfannkuchspredger, *m.*, Bezeichnung für einen, der gern und viel über Sachen spricht, die er nicht versteht. *He ös e Pannkôkspredger.* Samland.

Pfarr, 1. *f.*, Pfarre. 2. *m.*, Pfarrer. *Sie geht zum Pfarr,* sie erhält Konfirmationsunterricht. Saalfeld. *Kann denn der Herr Pfarr nicht steuern? .. Lieber Herr Pfarr, ich möchte gern für das Begräbniss dieses Mannes sorgen.* Soph. R. III, 64. 65.

Pfarre, *f.*, in Danzig niemals eine beliebige unter den Pfarrkirchen der Stadt oder Umgegend, sondern immer nur die Oberpfarrkirche zu St. Marien. E. Förstem.

Pfarrgebet, *n.*, s. **Gebetverhör.**

Pfarrwidem, *f.*, s. **Widem.**

Pfeffer, *m. Aus dem Pfeffer bekommen,* starke Hiebe erhalten. Vgl. **Salz.**

Pfefferklops, *m.*, Scheiben von Rindfleisch in gepfefferter Sauce geschmort. Vgl. **Zodderklops.**

Pfefferkraut, *n.*, Gartenkölle, *Satureja hortensis L.*; auch **Wurstkraut.** Hagen, 599. Pritzel, 364.

Pfefferkuchen, pltd. **Pêperkôke,** *m.*, Lebkuchen. *Unter die preußischen Leckerbissen zählen wir die in Thorn zubereiteten Pfeffer- und Leckkuchen.* Bock, Nat. I, 269.

pfeffern, pltd. **pêpre(n),** *sw.* 1. mit Pfeffer würzen. 2. bildlich: mit unangenehmen Empfindungen verbunden, übermäßig teuer. *Das ist gepfeffert.*

Pfeffersack, *m.*, Sack zur Aufbewahrung des Pfeffers; bei Stein, Peregrinus XVI, 8, verächtliche Benennung eines Adligen; in gleichem Sinne **Pfefferstolzer.** W. Mtsbl. VI, 187.

Pfefferstadt, *f.*, in alten Handschriften **Pfefferstraße,** Stadtteil in Danzig, wohl von der Niederlage ostindischer Gewürze, unter denen der Pfeffer obenan zu stehen pflegte. Nach einigen auch

von den *Pfeifern* oder Musikanten, welche hier gewohnt haben sollen. Löschin, 44.

Pfefferstofzer, *m.*, s. **Pfeffersack.**

Pfefferstube, *f.*, früherer Name für ein Zimmer im dritten Stock auf der Nordseite des Schlosses zu Königsberg „zur Aufbewahrung ansehnlicher Verbrecher". Hennig, 183. Bock, Nat. I, 61: *die Pfefferstube ein Gefängniss für conditionirte Personen.*

Pfeife, pltd. **Pîp,** *f.* 1. Pfeife; Tabakspfeife. *E lange Pîp on e schnoddrige Näs*, wenn unreife junge Leute den Grofzen spielen. *Em geit de Pîp ût*, die Geduld, das Leben geht zu Ende. Sprw. I, 2907 f. 2. röhrenartiger Ausgufz an einem Gefäfz, namentlich an einem irdenen; Brunnenröhre; Röhrenbrunnen. Der Röhrenbrunnen auf dem alten Markte zu Elbing heifzt *Pfeife*, im Volksmunde *Feif*, in Urkunden *Pfeifenborn*, *Pfeifenbrunnen.* (Die Schmerlenfänger müssen mit ihrem Fange) *„bey dem Pfeiffenborn umb billigen preifz markt halten"*. Schmerlenfänger-Ordg. aus dem Anfange des 17. Jahrh. im Archiv der Stadt Elbing. Benecke, 300. Bayerisch *Pipen*, engl. *pipe.* Schmeller I, 291. Hupel, 170. Schemionek, 27. 50. Hennig, 183.

pfeifen, pltd. **pîpe(n)**, *st.*, trinken, Spirituosa. *Einen pfeifen*, einen Schnaps trinken. *Er pfeift gut — pfeift einen Guten.* Kgsbg. S. **pîpen.**

Pfeifenborn, -brunnen, *m.*, s. **Pfeife.**

Pfeifengestell, pltd. **Pîpegestell, Pîpestell,** *n.*, im Samlande, sonst auch **Schêrleiter,** pltd. **Schêrledder,** leiterartiges Gestell mit wenigstens 20 beweglichen Sprossen, worauf die *Laufspulen* (s. d.) aufgesteckt werden, wenn das auf ihnen befindliche Garn behufs der Scherung abgewunden werden soll.

Pfeifenkanne, pltd. **Pîpekann(e)**, *f.*, Kanne mit einer *Pfeife.* Hennig, 183.

Pfeifenstäbe, *plur.*, s. **Pîpenstäbe.**

Pfeifenstiel, pltd. **Pîpestêl**, *m.*, beim Kegelspiel der einzeln fallende Eckkegel nahe der Bande. Der Kegeljunge ruft: *Pîpestêl, kost't nich vêl!*

Pfeiferbank, *f.*, Bank für die Pfeifer, die Musikanten, Orchester. S. Die Zünfte, 10.

Pfeifsack, *m.*, Benennung für ein Kind, das viel weint. Mühling.

Pfeilschwanz, *m.*, s. **Langhals.**

Pfennig, *m.*, zur Zeit der Kreuzherren in den Privilegien *Nummus.* Drei *Pfennige* gingen auf einen preufz. *Solidum* oder Schilling. „60 Schillinge machten eine Silbermark aus, die Mark zu 16 Loth oder 24 Schottgewicht gerechnet. Wenn nun ein damaliger Schilling nach unserm jetzigen Gelde ungefähr 12 hiesige Groschen ausmacht, so würde ein solcher Pfennig 4 hiesige Groschen gelten." Hennig, 183. Der Pfennig galt also 1 Sgr. 4 Pfg., etwa 15 Pfg. nach heutigem Gelde. — *Hei schött op en Pfennig on göft en fer e Düttke ût*, er ist sehr geizig. In gleichem Sinn: *Er scheifzt auf den Pfennig.* Auch mit dem Zusatze: *dafz keine Zahl zu kennen ist.* Sprw. I, 2910 f. Bei Jeroschin: *ûf den pfenninc sûwer* = habsüchtig, geizig. Pfeiffer, 204. — **Kulmischer Pfennig,** s. *kulmisch.* **Vierter Pfennig,** Abgabe, Zins, die sogenannte Quarte. Vgl. **Starost.**

Pfennigblume, *f.*, *preufzische*, spitzfrüchtiges Silberblatt, *Lunaria rediviva L.* Ostpr. Pritzel, 222.

Pfennigfuchser, *m.*, Geizhals, Knicker, Knauser. Davon **pfennigfuchserig,** *adj.*, geizig. S. **Fuchser.**

Pfenniggras, *n.*, Feld-Pfennigkraut, *Thlaspi arvense L.* Hagen, 668.

Pfennigzins, *m.*, in der Danziger Gerichtsverfassung das Kapital, welches zur ersten Stelle auf ein Grundstück geliehen wurde und für welches nur das Grundstück allein und nicht auch das sonstige Vermögen des Schuldners haftete. W. Seidel, 33. Nach Klein II, 50, die Interessen eines Kapitals, welches für ein dafür verpfändetes Grundstück ausgeliehen ist: *Auf dem Hause stehn 12 000 Gulden zu Pfennigzins.*

Pferd, pltd. **Pêrd**, *n.* In Redensarten: *Ein gutes Pferd findet sich wieder. Ein schlechtes Pferd, das den Hafer nicht frifzt, der ihm vorgeworfen wird. Wer das Pferd kauft, kauft auch den Schwanz. Auf die magern Pferde setzen sich die meisten Mücken. Wer sich als Pferd verdungen, mufz auch als Pferd ziehen. Wenn de Pêrd gôt stâne on de Friens afgâne, denn kann de Bûr rîk ware.* Sprw. I, 2915ff; II, 2031ff. Der Mensch, verglichen mit dem Pferde: *Wie ein Pferd dumm — eigensinnig — stätisch sein; eigensinnig sein wie ein Droschkenpferd — Kutschpferd; — ein Gedächtnis haben wie ein Pferd; — Nicken haben wie ein altes Droschkenpferd; — wie ein Pferd arbeiten; — gehen wie ein Kürassierpferd; — einen Arsch haben wie ein Achtzigthalerpferd.* Korrespbl. III, 53.

Pferddreckskäfer, Pferdskäfer, *m.*, Rofzkäfer, gemeiner Mistkäfer, *Scarabaeus stercorarius.* In der Gegend von Bischofstein **Scheifz-**, pltd. **Schîtwabbel.** Mühling, Tiern., 175. Sprw. I, 2921. Vgl. **Wabel.**

Pferdefischerei, *f.*, Fischerei in kleineren Flüssen, bei der die Fische durch Reiter allmählich in ein quer ausgespanntes Netz getrieben werden. S. **Flufzfischerei.** Vgl. Benecke, 409.

Pferdeschwanz, pltd. **Pêrdszagel** ($a = \hat{a}$), *m.*, Pflzn., gemeiner Tannenwedel, *Hippuris vulgaris L.* Hagen, 2.

Pferdezahn, *m.*, *weifzer*, Pflzn., Mais, *Zea mais L.*, weil die Früchte pferdezahnähnliche Gestalt haben. Treichel, Volksth. II.

Pferdsdreck, pltd. **Pêrdsdreck**, *m.*, Exkrement des Pferdes, Pferdeapfel, gemeiner **Pêrdschît.** Als ablehnende Antwort: *Jâ, Pêrdschît!*

Pferdseile, -eule, pltd. **Pêrdsîl**, *f.*, Rofzegel, *Hirudo sanguisuga.* Vgl. **Eule.**

Pferdskäfer, *m.*, s. **Pferddreckskäfer.**

Pferdskastanie, pltd. **Pêrdskastanje**, *f.*, Rofzkastanie, *Aesculus hippocastanum L.* Hagen, 405.

Pferdsliebe, *f.*, plumper, ungeschliffener, zudringlicher Liebesbeweis. So sagt man bei einer plump-zärtlichen Umarmung: *Dat ös e Pêrdslêw, möt de Bêne öm e Hals.* Vgl. Sprw. I, 2923.

Pfifferling, *m.* 1. der Pfefferschwamm, *Agaricus piperatus.* Nach Klein II, 51: Kot, Erdschwamm. 2. zur Bezeichnung von etwas völlig Wertlosem. *Das ist keinen Pfifferling wert.* Auch: *Er ist etc. Er giebt keinen Pfifferling.* Ebenso in Bayern Schmeller I, 307. S. Frisch II, 53a. Birlinger, 93a.

Pfingsten, *plur.*, *weifze*, zur Bezeichnung des Nimmertages. Vgl. **Nimmermehrstag, Pflaumenpfingsten.**

Pfingstochse, *m.*, s. **Ochse.**

Pfingstvogel, *m.*, der Pirol. *Pfingstvogel* heifzt er, „weil er sich hier selten eher als um Pfingsten sehen läfzt". Hennig, 184. Vgl. **Bierhol.**

Pflänzchen, *n.*, Pflzn., s. **Perlen.**

Pflaster, *n.*, *goldenes*, Menschenexkremente. *Auf ein goldenes Pflaster treten. Ein goldenes Pflaster auflegen*, — geschieht wirklich, indem man die Exkremente in Leinwand schlägt und das

Präparat so auf die Wunde legt; die flüssigen Teile sind das Heilende.

Pflasterkasten, *m.*, Heilgehilfe, Chirurgus, aber auch scherzweise Bezeichnung für einen Arzt überhaupt.

Pflatz, *m.* *Und dafz zu Gottes Ehr der Auffwachs mög gedeyen und jeder Zweig und Pflatz sich wol gebildet zeig!* *Carm. nupt.* I, 39.

Pflaume, pltd. **Plûm,** Dem. *Pflaumchen*, pltd. *Plûmke*, *f.* 1. Zwetsche, *Prunus domestica L.;* auch *Pflaum-*, *Pflaumenbaum*, pltd. *Plûmebôm.* 2. *cunnus, vulva.*

Pflaumenkreide, *f.*, s. **Kreide.**

Pflaumenpfingsten, *f.*, zur Bezeichnung des Nimmertages. *Op Plûmepingste.* Vgl. **Pfingsten,** *weifze*, **Nimmermehrstag.**

Pflaumenschlarze, *f.*, Neck- u. Schimpfwort. *Du Plûmeschlarze ut de Neddring.* Jerrentowitz. In der Niederung wachsen bekanntlich viel Pflaumen. Vgl. **Schlarze.**

Pflêg, *f.*, Pflege, Pension. *Er ist bei mir in Pfleg*, in Kost, Pension.

Pflicht, *f.*, Tracht. *Eine Pflicht Wasser.* Marold.

Pflinz, *f.*, s. **Flinze.**

Pflômen, *m.*, s. **Flôm.**

pflücken, *sw.*, abzwacken. *Sie haben ihn gut gepflückt*, er hat die gekauften Waren sehr teuer bezahlen müssen; er hat um eines geringen Vergehens willen eine hohe Geldstrafe erlegen müssen. *Die tollen Federn sind ihm ziemlich ausgepflückt*, er ist in strenger Zucht gewesen. *Ich habe noch ein Hühnchen mit ihm zu pflücken*, ich habe ihn zur Rede zu stellen, zur Rechenschaft zu ziehen. Bock, 43. Hennig, 184.

Pflug, pltd. **Plôg,** *m.* *Dat ös mîn Acker on Plôg — mîn Egg' on Plôg*, mein Beruf, meine tägliche Beschäftigung.

Pfluggewende, pltd. **Plôggeweng,** *n.*, Ackerstrecke von einer Pflugwende bis zur andern, gewöhnlich ein Morgen Ackerland. Natangen. *En Plôggeweng.* Dzg. Nhg. Violét, 103. *Keen Plôggeweng (sal) mehr leddig liggen.* Seelenw., 112.

Pflugkorn, *n.*, *kulmisches*, s. **kulmisch.**

Pflugmann, pltd. **Plôgmann,** *m.*, Pflüger. *Doch de Ploochmann schnarkt* (schnarcht) *nu schwoar.* Dorr, 54.

Pflugmarien, Mariä Verkündigung, 25. März. In Westpr. beginnt an vielen Orten mit diesem Tage das Rechnungsjahr. Mühling. Ob an diesem Tage dort zuerst gepflügt wird, ist nicht angegeben.

Pflugochs, Eggochs, *m.*, in beiden Bedeutungen = **Êgdochs.** Mühling, Tiern., 175.

pflümen, *sw.*, s. v. a. *fisten* (s. d.). Treichel.

pfropfen, pltd. **prope(n),** *sw.*, *coire.* Treichel.

pfropfendig, pltd. **proppendig,** *adj.*, gepfropft. *Es war pfropfendig voll*, gedrängt voll. Von *Pfropf* Kork. Ebenso im Holsteinschen und im Holländischen. Schütze III, 235.

Pfuhlschnepfe, Mittelschnepfe *Scolopax media.* Bujack, 383. Mühling, Tiern., 175.

Pfund, pltd. **Pund,** *n.* 1. Gewicht dieses Namens. Rhetorisch: *Got gebe dir czwey hundirt unde czwey phunt gudir nacht.* Liebesbrief eines Ritters aus dem 15. Jahrh. Beitr. z. Kde. Pr. V, 184. 2. ein Quart Branntwein. *Wir hatten verschiedene halbe Pfundchen getrunken.* Kgsbg.

Pfundbude, *f.*, ehemals Zollhaus unweit Pillau, wo, da die Tiefe noch bei Alt-Pillau und dem Dorfe Wogram vorbeiging, der Zoll von den einkommenden Schiffen gezahlt wurde. In

der Pr. Kammerordnung von 1648 wird es das **Pfundhaus** zu Pillau genannt. Hennig, 184. Der Name rührt wohl daher, dafz die Waren nach Pfunden, Schiffspfunden, in Berechnung kamen. Vgl. Bock, Nat. I, 551.

Pfunde, *f.*, Pflzn., Quellen-Ehrenpreis, *Veronica beccabunga L.* Hagen, 19.

Pfundhaus, *n.*, s. **Pfundbude.**

Pfundkirsche, *f.*, s. **Pungelkirsche.**

Pfundschreiber, Pfundverwalter, *m.*, Zolleinnehmer in einem *Pfundhause.*

Pfundzoll, *m.*, Zoll, welcher von den Schiffsfrachten entrichtet wird. Nach Mühling auch eine alte Abgabe an den Orden, welche vom Lande bewilligt wurde zur Säuberung der See von Räubern. Sie betrug $^1/_3$ % vom Werte der eingehenden Waren und $^1/_6$ % vom Schiffe, das diese geladen hatte.

Phelp, m. Vorn., s. **Felp.**

Phîchen, w. Vorn., s. **Fîchen.**

Phlipp, *m.*, s. **Flibb.**

Pî, Lockruf für die Katze, der auch neben: **Pîpî, Pîchen, Pîpîchen,** Name für die Katze ist. Nach Klein II, 66, heifzt in Danzig die Katze *Pri* (wohl nur Schreibfehler für *Pui*), verkleinert *Puike.* Der lit. Schmeichelname für die Katze ist *puiže.* Vgl. **Pikatz, Pušch, Mîs, Mîz.**

Piasek, *m.*, Sand, das poln. *piasek. Es ist der reine Piasek*, ein Landgut mit sandigem Boden. Sperber, 39.

Piaten, Ortsn., Dorf im Kr. Insterburg. *Gâ nâ Piate, Dâg anbrêke,* Geh nach Piaten, Tage anbrechen! Sprw. II, 2049.

Piauter, *m.*, s. **Pijauter.**

Pichel, *m.* u. *n.*, leinenes Vortüchlein, das man kleinen Kindern unter das Kinn bindet, damit sie sich beim Essen und Trinken nicht beschmutzen. Treichel. Vgl. **Schlabbe.**

picheln, *sw.*, trinken, saufen; vielfach mit dem Nebenbegriff, dafz solches mit gewissem Eifer, unvermerkt und in der Stille geschieht. *Er pichelt ganz gehörig.* In Hamburg und Bremen auch *pegeln.* Richey, 182. Brem. Wb. III, 303. In Pommern *pecheln* und *pegeln.* Dähn., 346a. 347a. In Posen: *picheln* mit anhaltendem Fleifze und mit Geduld etwas vorhaben, arbeiten; dagegen heifzt stark trinken *pietschen,* von dem poln. *pić* trinken. Bernd, 207 f.

Pîchen, *n.*, Katze, s. **Pî.**

Pichler, *m.*, Trinker, Säufer.

Pickel, Peckel, *m.*, Eiterbläschen, kleines Hautgeschwür. *Er hat Pickel zwischen den Fingern,* er hat die Krätze. Davon **pickelig,** *adj.*, mit Pickeln behaftet. In Hessen *Pickel* = Knoten, besonders ein grofzer, aus einem stärkeren Seil geschlungener oder geflochtener Knoten. Vilmar, 302.

pickeln, *sw.*, scherzen, lachen, durch alberne Streiche Lachen erregen. Hennig, 186, leitet hiervon *Pickelhering,* früher die lustige Person auf der Bühne, dann Possenmacher überhaupt, her; vgl. jedoch Adelung III, 767.

pickern, *sw.*, Frequent. von *picken. Indem ich dies schreibe, ist mir das Pikern meiner Uhr höchst lästig.* Soph. R. III, 375. Nach Treichel auch von dem Picken des Küchleins im Ei.

picksen, *sw.*, Frequent. von *picken,* stofzend picken. *Einen mit dem Stocke picksen.* **Pickser,** *m.*, der Picksende; aber auch der Gegenstand, mit dem man pickst.

Piddak, *m.* 1. Prügel, Knüttel, Stock; von dem poln. *batog.* Schmitt, Westpr., 166. 2. nach Treichel auch *penis.*

piddlig, *adj.*, kleinlich, übertrieben akkurat, mühevoll. Schemionek, 27.

Piddlige Arbeit minutiöse, die ihrer Kleinheit wegen mühsam ist.

Pietzker, *m.*, s. **Pîsker.**

Pigg(e), Pügg(e), *f.*, Jacke, Wams; Frauenjacke ohne Schofz, Joppe. *Dat ös Jack wî Pigg'*, völlig gleich. Sprw. I, 1777. *Pügg' on keine Ärmel dran.* Volksl., 87, 22, 2. Lit. *piggus* leicht, geschickt zu handhaben, wohlfeil. In der Dzg. Nhg. *Pigk*, in Hamburg *Pey*, in Bremen *Pije*, in Osnabrück *Pigge* und *Pike.* Brem. Wb. III, 310. In Pommern *Pije* und *Pige.* Dähn., 348a. Hennig, 186.

Pijatz, Pipatz, *m.*, Bajazzo, auch Kunstreiter, Seiltänzer im allgemeinen. Aus *Bajazzo;* poln. *figlarz*, lit. *piglorus* Spafzmacher, Possenreifzer.

Pijauter, auch **Pegauter,** *m.* 1. Arbeiter. 2. Fischer. Samland: Rauschen. Mühling hat für Arbeiter **Piauter.** Vgl. **Plikauter** u. **Plauter.**

Pijauterbauer, pltd. **-bûr,** *m.*, Fischerbauer; Bauer, der neben der Landarbeit Fischerei treibt. Rauschen.

pijautern, *sw.*, arbeiten.

Pijôn, *f.*, Päonie, s. **Bijôn.**

pîk, *adj.* u. *adv.* 1. vortrefflich, auserlesen. *Der Wein ist pîk. Das ist pîkfein.* 2. scharf, heftig, strenge. *Es friert pîk.* 3. viel. *Der Kerl kann pîk saufen.* Holl. *puik*, in Pommern *piik.* Dähn., 348a.

Pikater, *m.*, s. **Pikatz.**

Pikatz', *f.*, Katze, Zusammensetzung mit dem Lockruf *pî;* auch **Pipikatz,** Dem. *Pipikatzchen. Pikatz will mich beifzen.* Volksr., 11, 44. *Pipikattke, häst ôk e Zågelke*, zu dem, der nach der Katze ruft. Sprw. I, 2943. Ebenso gebildet **Pikater,** *m. Mi eenen* (Kringel), *di eenen, Onsem graue Pikater ok eenen.* Volksr., 131, 547. Treichel hat auch **Peikatz.** *Pikatz*, auch als zurückweisendes Neckwort. *Du dachtst wohl, es giebt heut' Kuchen? Ja Pikatz! Hast du viel Geld? Ja Pikatz*, d. h. mir fehlt eben Geld. Saalfeld. Sperber, 24.

Pîke, Pîk, *f.* 1. Stange mit spitzem Stecheisen. 2. übertragen: Groll, Feindschaft. *Eine Pike auf jemand haben*, ihm feind sein, grollen, Rache begehren. In Bayern: *Einen Pick etc.*, in Hessen: *Eine Pike etc.* Schmeller I, 277. Vilmar, 301. Hennig, 184. 333.

Pikellus, *m.*, s. **Pakulks.**

pîken, *sw.*, mit einer *Pike*, in weiterer Bedeutung mit jedem spitzen Instrument, selbst mit dem Finger, wiederholt stechen, stofzen.

pîkisch, *adj.*, s. **pîksch.**

pîksch, pikisch, *adj.*, feind, nachtragend, rachedurstig; von *Pike. Er ist auf ihn gewaltig pîksch.* Vgl. **falsch.**

Pîkschlitten, *m.*, Schlitten, der mit einer *Pike* weiter geschoben wird. *Pîkschlitten fahren*, ein Knabenvergnügen.

Pikuritz, *m.*, Korrump. aus Prokurist. Danzig. Treichel.

Pîl, *m.*, **Pille,** *f.*, **Piller,** *m.*, Dem. *Pillchen, Pillerchen, -ke.* 1. *penis*, zunächst zu Knaben und von Knaben gebraucht. In Masuren **Pillack.** Gortzitza. Übertragen: 2. Klöpfel in der Glocke. *Hemp on hott, iserne Pîl on blecherne Kott.* Tierräts., 12. (Lösung: Kuhglocke.) In Hessen die *Bille* und der *Biller.* Vilmar, 37; im Göttingenschen *Pil, Pilk.* Schamb., 154b. Sperber, 24. Vgl. **Pitter, Pimmel.**

pîl, *adv.*, gerade, steil. *Der Regen kommt pîl von oben.* Treichel. Ebenso bei Mi, 62b. Danneil, 155a.

Pilberg, *m.*, Schlofzberg, Berg mit Schlofz, von dem altpr. *pil, pila, pile, pille* Berg, Burg, Schlofz. Nsslm. Th., 128. *Die Pilberge bei Kraam, Lapsau.*

Reusch, Sagen, 64 ff. Doch heifzen sie auch (unrichtig) *Pillenberge*: *der Pillenberg bei Puschkaiten* (Domnau), bei *Prantlack* (Schippenbeil).

Pile, Rufname der Ente. Lit. *pyle*, lett. *pihle* zahme Ente. Nsslm. Th., 128. Doch klingt Ruf und Name auch kurz *Pill* u. *Pille*. Volksr., 64, 242 h. In Hessen *Bile*, wo zuweilen auch der Enterich *Biler* heifzt. Vilmar, 37.

Pilke, Pilken, (?), s. **Pilketafel.**

Pilketafel, *f.*, bis 50 Fufz lange, 2 Fufz breite Tafel, die früher in den Gemeindegärten aufgestellt war, worauf die Bürger runde oder viereckige (Hennig nennt die letztern allein; ich habe in meiner Jugend nur mit runden „Steinen“ spielen sehen) glatte Hölzer, „Steine“, im Spiele hin- und hergeschoben. Die Spielenden standen an den schmalen Seiten der Tafel einander gegenüber. Die geschobenen Steine durften die ungerandete Tafel nicht verlassen und mufzten den Stein des Gegners treffen. Nach Voigt, „Fürstenleben auf den deutschen Reichstagen. Raumer, Histor. Taschenb., 3. Folge, 2. Jahrg. 1850, S. 387, war die Tafel mit einem Rande und mit Rinnen versehen, die Steine waren numeriert und kam es darauf an, dafz immer ein Stein über (hinter, vom Werfenden aus) den Stein des andern zu stehen kam, und der Stein des Gegners so getroffen wurde, dafz dieser durch eine der Öffnungen im Rande oder der Querleiste der Tafel in die Rinne hindurchging. Hiernach entschied sich, nach mehrmaligen Würfen Gewinn oder Verlust. Es gab Tafeln von 46—50 Fufz Länge und einer Breite von 10 Zoll bis 2 Fufz; die *Pilketafel* des Altstädtischen Gemeindegartens ist gegenwärtig an der Decke der Jubiläum-Halle in Königsberg zum Andenken befestigt. Lat. *pila*, poln *piłka*, lit. *pilla* der Ball. Bei Adelung und Grimm *Beilketafel*; sie heifzt auch *Drucktafel*, in Nürnberg *Schiefztafel*. Adelung I, 820. Bock, 43. Hennig, 185. Vhd. **Peilke-, Peilchentafel.** *Sie haben eintrechtigklich geczeuget vnd bekant Das sie semptlich bey der Peylkentoffel gestanden.* Morgspr., 1532. Die Zünfte, 49 f. . . . *hat zugesaget, dafz er vier pilichentaffeln wolle zahlen.* Morgspr., 1604. Vgl. Shakspeare, König Heinrich der Vierte, Akt 2, Szene 4. Das Spiel hiefz auch kurz **Pilke, Pilken.**

Pillack, *m.*, **Pille**, *f.*, *penis*, s. **Pil.**

Pillenberg, *m.*, s. **Pilberg.**

Pillendrechsler, *m.* 1. Spottname für den Apotheker als Pillendreher. 2. Pillenkäfer, der von Mist Kugeln macht, in die er seine Eier legt, *Scarabaeus L.*

Piller, *m.*, *penis*, s. **Pil.**

Pillerstein, *m.*, Stein, wie ein *Piller* gestaltet, Belemnit; auch *Donnerkeil* u. *Otterzitze* (s. d.).

Pillkallen, Ortsn., Kreisstadt im Reg.-Bez. Gumbinnen. Die *Pillkaller* werden als Händelsucher u. arme Schlucker gehöhnt. *Aus Pillkallen ungeschlagen kommen, ist ein Glücksfall.* S. *Insterburg. Die Pillkaller stochern sich in den Zähnen, wenn sie Milch gegessen haben.* Sprw. I, 2941.

Pillkauer, *m.*, in früherer Zeit Name für die alten *Fünfschillinger*. Neidenburg; entstellt aus *Pillkaller*. Gortzitza.

Pilpe, *f.*, Rückstand der Stärke. Treichel.

Pilten, *plur.*, s. **Kampe.**

Pilwitten, *plur.*, eine Art Zauberer. In den interpolierten Gesetzen des Hochmeisters Konrad von Jungingen von

1394 (Jacobson I, Anh. 285) heiſzt es unter No. 7: *Auch wollen undt gebiethen wir, das alle Zauberer, Weydeler, Pilwitten, Schwarzkonstler undt wie diese Gotteslesterer mogen genandt werden, alle sollen nach ernster vermahnung etc.* Nsslm. Forsch. 3.

Pilz, *f.*, feiner auch die **Pilze,** *plur.* **Pilzen,** der Pilz. Üblicher jedoch, und nicht ausschlieſzlich im Volksmunde, ist die und der **Pilzke,** *plur. Pilzken* u. *Pilzkes.* Die giftigen Pilze faſzt das Volk meist unter dem Namen *Fliegenpilzken* zusammen. Die beliebtesten eſzbaren *Pilzken* sind: der Steinpilz, *Boletus edulis Bull.*, das Gänschen, *Cantharellus cibarius Fr.*, das Reizken, *Agaricus deliciosus L.* Saalfeld. . . . *indem ich die treuge sawre Pültzken für ein unhoffliches Essen auch nicht schätzen will.* Linem., Ss 1b. *Daſz aber die Schwämbe oder Pültzken in der Menge nachm feuchten Donner herfür wachsen, mag auſz vorigem leicht vernommen werden.* Ibid., Ss 2a.

pilzig, *adj.* 1. aufgedunsen, ungesund feist. *Er hat ein pilziges Gesicht.* S. **aufpilzen.** 2. dem Pilze ähnlich. *Der Apfel — die Rübe ist pilzig*, saftlos. Hennig, 186. Vgl. Bock, 44.

Pilzke, *m.*, s. **Pilz.**

Pilzkenkrug, *m.*, einsamer, aber gern besuchter Waldkrug in dem Buchenwalde hinter Lochstädt auf der Pillauer Halbinsel. Der ihm neu beigelegte Name *Waldkrug* vermag nicht aufzukommen.

Pilzkenschneider, pltd. **Pilzkeschnîder,** *m.*, Glückspilz. *He is e Pilzkeschnîder.* Tiegenhof.

Pimke, *m.*, s. **Pemke.**

Pimker, Pflzn., rauher Röhrenpilz, *Boletus scaber Fr.* Auch **Rotköpfchen.** Treichel, Volksth. II. In der Saalfelder Gegend **Pimpen.** Vgl. **Pemke** u. **Glattling.**

Pimmel, *m.*, *penis* des Knaben; wohl = *Bimmel*, der Baumelnde. Vgl. **Piller, Pitter.**

Pimpek, *m.*, eigentlich Nabel, von dem poln. *pępek*, mehr jedoch *penis.* Sperber, 39.

pimpelig, *adj.*, **Pimpellîse,** *f.*, s. **pimpeln.**

pimpeln, pltd. **pömpeln,** *sw.*, aus übergroſzer Verzärtelung gegen Witterungseinflüsse empfindlich sein, über jede Kleinigkeit klagen. Mühling. Ebenso in Posen, in der Niederlaus. Bernd, 208. Anton, 11, 9. Verwandt mit *pumpeln, pummeln, mummeln.* Davon **verpimpeln,** verhätscheln, verzärteln, engl. *to pamper. Meine Kinder sind nicht verpimpelt. Er ist ein verpimpeltes Muttersöhnchen.* **pimplig, pimpelig,** *adj.* verweichlicht, verzärtelt, verhätschelt, verwöhnt. *Es ist gar nicht kalt, du bist nur so pimplig. pimplig* auch zimperlich, affektiert. *Er thut so pimpelig.* **Pimpellîse,** *f.*, verweichlichtes Frauenzimmer; doch auch vom Mann: *Er ist eine rechte Pimpelîse.* Auch **Pimperlîse, -lotte, Pömpelpeter.**

Pimpen, *plur.*, s. **Pimker.**

pimperlich, *adj.*, nüchtern, flau, katzenjämmerlich. *Mir ist ganz pimperlich zu Mute;* oft auch bloſz *pimplig.* In Dzg. **pimpslich.** *Gedanism.* Vgl. *pimpelig* unter **pimpeln.**

Pimperlîse, *f.*, s. **pimpeln.**

Pimpernell, Pflzn., gemeiner Steinpeterlein, *Pimpinella saxifraga L.* Hagen, 335.

pimplig, *adj.*, s. **pimpeln.**

Pîn, w. Vorn., Philippine. Hartwich, 55. Vgl. **Felpîn.**

Pindel, Pingel, *n.*, s. **Pungel.**

Pindel-, Pingeljude, *m.*, s. **Püngeljude.**

pindeln, pingeln, *sw.*, s. **püngeln.**

pinglig, *adj.*, verdreht. Danzig. Treichel.

pingsern, *sw.*, s. **pinksern.**

Pinke, *f.*, Schälchen, worin der Einsatz bei manchem Kartenspiel gelegt wird. *In die Pinke setzen. Pinke* ursprünglich eine Art schneller Lastschiffe, engl. *pink*, franz. *pinque*, altskandinav. *pinker.* Brem. Wb. III, 318. Adelung III, 771.

Pinkel, *m.*, Urin, namentlich in der Kindersprache.

pinkeln, *sw.*, pissen, vorzugsweise von und zu Kindern. *Mama, mich pinkelt! Er pinkelt alle Augenblick. Ins Bett pinkeln.* Davon **bepinkeln, einpinkeln.** Ebenso in Hamburg und Posen. Richey, 185. Bernd, 209. In Bremen *pinkeln, inpinkeln* den Bauch mit Speise füllen, alles hinein essen. Brem. Wb. III, 318. Hennig, 186.

pinken, *sw.*, durch wiederholten, stetigen Schlag den Ton *pink* hervorbringen. 1. hämmern, Funken aus Stahl und Stein schlagen; in Verstärkung **pinksen.** Erinnert sei an die früheren **Pinkfeuerzeuge:** Stahl, Feuerstein, Zunder aus verkohlter Leinwand u. Schwefelfaden in einem Blechkästchen. 2. hämmern; schmieden, Funken schlagen. Steinsprenger müssen das Bohrloch *auspinken*, pinkend aushämmern. **Pinkepank,** *m.*, Schmied. *O nei, o nei, du Pinkepank, Du mäkst mî mîne Kopp so krank.* Volksl., 26, 16, 5. *Pinkepank*, heute noch Familienname, begegnet schon in Kellers Fastnachtsspielen I, 483, 15; 484, 20. 30. Frommann, d. Mundart. VII, 217. 3. in frei übertragener Weise: zechen, stark trinken, *Funken* (s. d.) nehmen. S. **bepinken,** *sich.*

pinkern, *sw.*, mit Knöpfen anwerfen. Vgl. **anschmeifzen.**

Pinkfeuerzeug, *n.*, s. **pinken.**

pinksen, *sw.*, s. **pinken.**

pinksern, pingsern, *sw.*, klimpern auf dem Klavier, mangelhaft Klavier spielen.

Pinne, *f.* 1. kleiner Pflock, Zapfen von Eisen, Zinn, Messing; Nagel von Holz, Schuhstift. *Die Pinne an einer Schnalle.* 2. das blecherne Röhrlein, womit die Enden der Schnürsenkel eingefafzt sind. In Hessen eiserner Schuhnagel mit kurzer Spitze und breitem runden Kopfe; doch auch hölzerner Schuhnagel. Vilmar, 302. Hennig, 186.

Pinnholz, *n.*, Holz, woraus *Pinnen*, Schuhstifte, gemacht werden, z. B. Ahorn; nach Hagen, 258, auch Faulbaum, *Rhamnus frangula L.* Vgl. Vilmar, 302.

pinnig, *adj.* u. *adv.*, fleifzig. Dzg. Nhg. Violét, 103.

Pinsch, Pintsch, *m.*, Feuerschwamm; von dem altpr. *pintys* (Voc. 372), lit. *pintis.* Nsslm. Forsch. 2; Th., 129. Weil man auf den Feuerschwamm, den man entzünden will, schlägt (mit dem Stahl auf den Feuerstein). *Pinsch* auch s. v. a. Prügel, Hiebe, Schläge. *Wöllst Pinsch?* Kgsbg.

pinschen, *sw.* 1. schlagen, prügeln; vom vor. 2. s. v. a. *penschen* (s. d.).

pinschern, *sw.*, jagen, ursprünglich mit einem Hunde der Pinscherrasse; auch Mädchen nachstellen. Treichel.

Pinschklopfer, pltd. **Pinschklopper,** *m.*, Spitzname für Füsiliere.

Pinsel, *m.*, *penis.* Vgl. **Pesel.**

pinselig, *adj.* von *pinseln.*

pinseln, *sw.*, stöhnen, klagen über vermeintes Unwohlsein, namentlich aber

aus Geiz; daher geizen, knickern, knausern, engherzig handeln, kleinlich um eine Sache dingen, feilschen. In Bremen *pinsen*. Brem. Wb. III, 319. *Hätten Sie den Mann besser gepflegt, hätten Sie ihn nicht mit dem ewigen Pinseln über sein Bücherkaufen zu tode gemartert!* Soph R. II, 177. *Wollen Sie bei einer Ausgabe von ein Duzend Dukaten pinseln.* Ibid. III, 208. *Kannst du denn nie das Maul aufthun, one vom Gelde mir etwas vorzupinseln?* Ibid., 599. Davon **pinslig, pinselig,** *adj.* **Pinsler,** *m.* Vgl. Bernd, 209. Danneil, 155b. Bock, 43. Hennig, 186.

Pint, *m.* 1. *penis*, engl. *pintle*, nach dem Brem. Wb., 320, von *Pint, Punt* = *punctus*; nach Mühling auch Spitze, welches wohl die nächste Bedeutung. Vgl. das lit. *pysyne, pissa* cunnus, vulva. 2. scherzhafte Bezeichnung für einen Gegenstand, der für den vorliegenden Zweck unzureichend ist. Ein Topf, der für eine vorhandene Flüssigkeit zu klein, ein Kleidungsstück, das zu kurz und zu eng ist, ist ein *Pint.* Davon **pintig, pinterig,** *adj. Der Rock ist pintig.* Hierher gehört wohl auch **Pinter,** *m.*, Spottname für den Kleinkrämer. Marold.

Pintsch, *m.*, s. **Pinsch.**

Pîp, Pîps, *m.*, piepender Ton, den Kinder beim Piepsspiele hören lassen; auch heifzt der Leiter des Spieles *Pips.* S. Volksr., 156, 662.

Pipatz, *m.*, s. **Pijatz.**

Pîpe, *f.*, Flüssigkeitsmafz, spanisches Wein- oder Ölfafz. Brem. Wb. III, 321.

Pîpegestell, *n.*, s. **Pfeifengestell.**

pîpeln, *sw.*, s. **pîpen.**

pîpen, pîpeln, pîpsen, pîpseln, pîpsern, *sw.* 1. pfeifen; ruckweise pfeifen; ruckweise leise pfeifen, wie es Hühner, Küchlein oder kranke Vögel thun. 2. mit hoher, schwacher und pfeifender Stimme sprechen. 3. kränkeln, stöhnen, winseln, klagen. *Er pîpelt immer*, er kränkelt und stöhnt fortwährend. Von *pîpen* pfeifen, eine ganze Reihe adjektiver Bildungen: **pîpsig, pîpserig, pîperig, pîplich, pîpselich, pîpslich,** kränklich, kränkelnd, unwohl, schwächlich, verkommen im Wachstum, stets klagend und stöhnend. *Er ist recht pîpsig etc. Mî ös ganz pîpserig to Môd. Öck sî ganz pîpserig.* 3. *pîpen* trinken. *Wi wölle ênen pîpen*, wir wollen einen Schnaps trinken. Sperber, 24. Schemionek, 27. Bock, 43. Hennig, 185.

Pîpenbier, *n.*, Ehrentrunk, den ein Hochzeitszug in jedem Kruge, dem er vorüberzieht, einnimmt. Samland. Mühling.

Pipenetkram, *m.*, s. **Petenettenkram.**

Pîpenstäbe, vhchd. **Pfeifenstäbe,** *plur.*, gespaltenes Eichenholz, woraus die Fafzdauben zu den *Pipen* und anderen Fässern gemacht werden. In Bremen *Pipenstave, Piepstave*, in Pommern *Pipenstäwe.* Brem. Wb. III, 322. Dähn., 350a. *1777 von Memel ausgegangen: eichene Piepenstäbe 3276 Stück.* Bock, Nat. I, 608. Vgl. **Klappholz.**

Pîper, *m.*, von *pîpen*, Pfeifer. Im Tierräts., 30, Name für die Maus, weil sie pfeift: *De Pipa on de Quara* (der Frosch), *De ginge op êne Barg.*

pîperig, *adj.*, s. **pîpen.**

pîperlings, pîplings, *adv.*, in dünnem Strahl wie aus der *Pîpe* (s. *Pfeife*) fliefzend. *Die Thränen liefen ihm pîperlings. Der Regen kam pyplings von seinem ganz durchgeweichten Überrock.* Soph. R. V, 96. S. Schemionek, 27. Danneil, 155b.

Pîpestell, *n.*, s. **Pfeifengestell.**

Pîpgessel, Pîpsgessel, *n.* 1. ein *Gessel*, das *pîpt.* 2. ein kränkelnder Mensch. *Er ist ein rechtes Pipgessel. So ein Pihpgüssel will ich nicht haben.* Soph. R. VI, 325. In Pommern *Pipgösselken, Pipgoos.* Dähn., 350b. In Posen *Pipgänsel.* Bernd, 209. Hennig, 182. Vgl. **Pîpsack.**

Pîphacken, *plur.*, verdicktes Gelenk an den Beinen der Pferde, ein sogen. Schönheitsfehler. Treichel.

Pîphahn, pltd. **Piphan** ($a = \mathring{a}$), *m.*, *penis.* Ebenso in Holstein, Pommern; im Bremischen auch *Pillhaan*, im Götting. *Pilhân, Pilkhân.* Schütze III, 208. Dähn., 350b. Brem. Wb. III, 314. Schamb., 154b.

Pîpî, *f.*, Dem. *Pipichen*, Katze, s. **Pî.**

Pîpîkatz, *f.*, s. **Pîkatz.**

Pîpî machen, zu Kindern für pinkeln, pissen. *Mach Pipî — Pipiche! Pipî!* Ruf der Kinder, wenn sie das Bedürfnis zu pinkeln haben.

Pîpke, *n.*, Dem. von **Pîpe,** Pfeife, Weidenpfeife der Volksjugend. Sie heifzt auch **Plarr, Plärr, Plärre.** Ein möglichst starker Weidenast wird durch Klopfen, „Schlagen", mit der Schale des Messers von seiner Rinde befreit, und wird die Rinde mit Zuhilfenahme des nackten Astes zu einer Pfeife verarbeitet. Damit die Lösung der Rinde gelingt, sprechen die Kinder:

Pipke, Pipke, g'râd mî,
Öck schlâ dî op dîn Pâlke,
Öck schlâ dî op dîn Hinderrâdke
Bet dîn Pölzke afföllt. Natangen.
Volksr., 61, 237.

Oder:

Saft Saft Wide,
Hund schött Kride,
Katt schött Grâde,
Dat mît Pipke sull gerâde! Tapiau.

Vgl. **Quarre.**

Pîpkreck, *f.*, Pfeifkrecke, Krickente, *Anas crecca.*

pîplich, *adj.*, s. **pîpen.**

pîplings, *adv.*, s. **pîperlings.**

Pîpop, *m.*, Pfeifauf; im Tierräts., 30, die Maus. *Pipop on Quarrop Ginge op êne Barg 'rop.* Vgl. **Pîper.**

Pipp, *f.*, *penis.* Jerrentowitz. In Posen *Pipe.* Bernd, 209.

Pips, Pîps, Peps, *m.* 1. Krankheit der Vögel, namentlich der Hühner. Durch Verstopfung der Nasenlöcher verhärtet die Zungenspitze und entsteht auf dieser eine harte, weifze Haut, der *Pips. Den Pips abziehn*, die Haut wegreifzen, wodurch die Krankheit gehoben wird. *Wenn sie* (die Henne) *den Pips oder Zips hat, kan sie wol mehr zu solcher zeit sauffen als nicht der Hahn.* Linemann, Bbb 4a. Bei Adelung hchd. *Pfipps, Zipps*, schwed. *pipp*, engl. *pip*, franz. *pepie*, span. *peppita*, ital. *pipita*, mlat. *pipita.* Adelung III, 732. Lit. *pipsas*, in Bremen, Holstein, Pommern *Pipp.* Wurzel für alle gleichklingenden Namen ist wohl *pîpen* pfeifen, da der kranke Vogel viel pîpt. 2. bildlich von Menschen: an Gesundheit, Vermögen oder Verstand Schaden nehmen. *Er hat einen Pips weg.* Sprw. I, 2891. *Einem den Pips abziehn — aufziehn*, ihn betrügen, ihn schlagen. Hennig, 182.

Pîpsack, *m.*, Pfeifsack, kränkelnder, stöhnender, winselnder Mensch. Für Posen: Bernd, 209. Vgl. **Pîpgessel.**

pipselich, *adj.*, **pîpseln, pipsen,** *sw.*, **pîpserig,** *adj.*, **pîpsern,** *sw.*, s. **pîpen.**

Pîpsgessel, *n.*, s. **Pîpgessel.**

pîpsig, pîpslich, *adj.*, s. **pîpen.**

Pîptrûrig, Pfeiftraurig, Name für schlechte, unansehnliche Besitzungen; Spitzname für das Dorf *Draupchen* bei Insterburg. *Hei kömmt ût Pîptrûrig,*

die Redensart wird zunächst zum Ärger der Bewohner von Draupchen angewandt, aber auch gebraucht, um einen Betrübten zu bezeichnen. Sprw. I, 2939.

Piráck, *m.* u. *f.*, s. **Piráge.**

Pirágge, Piráck, Irógge, *m.* u. *f.* 1. Weifzbrot. Fladen aus Weizenmehl. Litauen. Hennig, 185. Lit. *pyrágas*, lett. *pihrags*, russ. u. poln. *pirog.* Nsslm. Forsch. 2; Th., 129. *He socht* (suchte) *Pirock on heft dabî et* (das) *Brot verlore.* Tilsit. *Wî fåre nä de grôte Stadt, Bringe for't Luschke Pirack satt.* Tollmingkehmen. Volksr., 16, 69. *Bei dem Essen wird observiret, dafz der Pirszlys zween Kampen von Pyragen* (*Weifzbrot oder Stritzel*) *und Brot schneidet etc.* Pierson, Matth. Prätor., 88. 2. *Pirogge*, Pastete, Fleischklofz in Teig geschlagen und gebacken; nach Sperber, 39, Flinze mit gehacktem Fleisch oder mit Quark gefüllt. Schemionek, 28. In Estland: *Fisch-*, *Fleisch-*, *Reispirogge etc.* Sallmann, 14a. Hupel, 172.

Pîras, *m.*, Regenwurm. *Den Pihras, der drauf* (auf der Angel) *stecken mufz, will ich besorgen.* Soph. R. VI, 405. Aus dem holl. *pier* Wurm, Regenwurm. Nach Treichel **Pîratz.**

pîren, pûren, *sw.*, im Gesichte feurig rot sein, glühen. *Das Gesicht pîrt ihm*, vor Zorn, Kälte oder infolge starken Trinkens. *Dat Näske pîrt dî ôk nich vom Schemper.* Hennig, 185, schreibt fehlerhaft *pieern* und *püern.* Vgl. **verfûeren.** S. **pirren.**

Pirgel, *m.*, Branntwein. *Einen Pirgel trinken*, einen Schnaps trinken. Samland (Korkehnen). Davon

pirgeln, *sw.*, schnapsen, Branntwein trinken. *Er pirgelt gut.*

Pirken, *plur.*, frisch geräucherte Mandelheringe (in der Mandelzahl käuflich). Poln. vulgär *pirki.* Westpr. Treichel.

Pirks, *m.*, kleiner Kerl, s. v. a. *Knirps.* Nach Gordack auch dummes Mädchen, dumme Margell.

pirksen, *sw.*, kraftlos und ohne Wirkung stofzen.

pirksig, *adj.*, klein, winzig; von Personen und Sachen.

Pîrling, *m.*, eine junge Manns- oder Frauensperson, die noch nicht ihr gehöriges Wachstum erreicht hat. Pisanski, Nachtr. Hennig, 185, weist für die Abstammung hin auf das lat. *puerulus* kleiner Knabe.

Pirógge, *m.* u. *f.*, s. **Piráck.**

pirr, purr, *interj.*, Ruf zum Pferde, zum Zugvieh überhaupt, wenn es still stehen soll. Vgl. **burr.**

pirren, pörren, *sw.*, auffordernd antreiben, anspornen. Kinder, welche die Eltern, mit denen sie auf Besuch bei Fremden sind, zum Aufbruche mahnen, *pirren.* Auch **pîren.** *Herrgott, wat hew Öck donn den Hingst gepiert, As öck em nu de Spoaren geef.* Dorr, 23. Vgl. **porren.**

Pirschlis, *m.*, Freiersmann, Brautwerber, der für einen andern um die Braut anhält. *Darzu denn auch etzliche Pirschlis grofze Ursach und Anlafz geben.* Insterburger Kirch.-Visit.-Ordg. Lit. *pirszlys.* Hennig, 186.

Pirt, Birt, *f.* 1. Badestube. 2. Brachstube. Lit. *pirtis* in beiden Bedeutungen. *Es ist hier so heifz wie in der Pirt.* Sprw. I, 1555. *Ihre* (der Litauer) *Badstuben, so Pirtis heifzen, sind in den Jaugen und Gebäuden, da sie das Getreide zum guten Ausdreschen trucknen.* Lepner, 139. *Als sie* (die Nadrauer) *noch selbige* (*Steinöfen*) *in ihren Pirten d. i. Badstuben und Jaugen d. i. Dresch-*

häusern gebrauchen. Pierson, Matth. Prätor., 109. Hennig, 187.

pirzeln, *sw.*, **pirzelich**, *adj.*, s. **perzeln.**

Pîs, Pjes, *m.*, Hund als Schimpfwort; von dem poln. *pies* der Hund. *Hol dich der Pîs.*

pîsacken, *sw.*, peinigen, placken, quälen, scharf zusetzen, schurigeln, ängstigen, plagen, oft und stark prügeln. Hennig weist für die Abstammung auf das lit. *pészti* pflücken, rupfen, an den Haaren zausen. Schwed. *piska* peitschen; daher *pisacken* vielleicht ein Vermächtnis aus dem 30jährigen Kriege, wo der Schwede in seinen Quartieren oft von der Peitsche Gebrauch machte. Magazin f. d. Lit. d. A. Jahrg. 1875, 12a. *Eere Schwester pisackt on klempînigt se fachen.* Schaltj. 3, 6. Ebenso in Hamburg, Bremen, Holstein, Pommern, im Göttingenschen. Richey, 186. Brem. Wb. III, 323. Schütze III, 212. Dähn., 351a. Schamb., 155b.

Pìschan, *m.*, *penis;* von *pìschen* pissen. Treichel.

pìschen, *sw.*, pissen, harnen; auch namentlich zu Kindern: *pìschîen, Pischî machen, Pìschîche machen, pìschullen.* Vgl. **Pîpî machen** u. **pittern.**

Pìscher, Pìscherinski, *m.* 1. Weichling, Schwächling, ein Verzärtelter, poln. *pieszczek, pieszczoch.* 2. ein gequälter, armer Mensch; nach Mühling auch ein elender, schwächlicher, krüppelhafter Mensch.

Pìschîche machen, s. **pìschen.**

pìschîen, *sw.*, **Pìschi machen**, s. **pìschen.**

Pisch-, Pifzkachel, *f.*, Schimpfwort auf ein unreifes Mädchen. *Sie ist man noch e Pifzkachel.*

Pìsch-, Pifzkaulchen, *n.*, Kaulchen, kleine Grube, Loch, in das gepifzt wird. *Pìschkaulchen spielen*, Kinderspiel, wobei Knaben und Mädchen um das Kaulchen sitzend in dieses hineinpissen.

Pischke, *f.*, Graupe, besonders grobe Gerstengraupe; poln. *pyszka, pęcak.* Elbinger Niederung. Westpr. Schmitt, 108; Westpr., 166. Nsslm., Forsch. 2; Th., 129. Schemionek, 28.

Pischkekraut, Pflzn., Kronwicke, *Coronilla varia L.* Treichel, Volksth.

Pischkenstampe, *f.*, Handmühle zum Mahlen der Graupe; s. **Quîre.**

Pìschull, Pìschulle, *f.*, schlechtes Bier, aber auch jedes andere abgestandene, fade, dünne, schlechte Getränk, z. B. sehr schwacher Kaffee. Bei Stein, Peregrinus (s. *Bier*, Bd. I, 82a): **Pisul;** bei Nowack, 71, für Kaffee **Peschull.** Nsslm., Forsch. 3, Th., 129, hält *Pìschulle* für ungenaue Aussprache von *pywczulle*, vom altpr. *piwas* (Voc. 383: *piwis*) lit. *pýwas*, poln. *piwo* Bier. Bock, 43. Hennig, 185. Nach Schemionek, 28, auch wässerige Suppe. Sperber, 42, schreibt *Pižull* (*ž=šch*), erklärt das Wort zunächst als Harn und bezeichnet damit auch schlechte Tinte.

pìschullen, *sw.* 1. s. v. a. *pìschen.* 2. nach Sperber in übertragener Bedeutung: einen mäfzigen Schluck nehmen, ein wenig trinken. Trinkspruch des Bierkomments der Königsberger Studenten: *Wie heifzt der Postmeister von Elbing? „Schwerin." Soll er bluten oder pìschullen?* Antwortet der Gefragte *„bluten"*, so hat Fragesteller einen Ganzen zu trinken; lautet die Antwort: *pìschullen*, so trinkt Fragesteller einen einfachen Schluck. Sperber, 42.

Pisda, *f.*, *cunnus;* von dem poln. *pizda*, lit. *pyzda, pissa.* Sperber, 39.

Pîse, *f.*, s. **Pusche.**

Pîshund, *m.*, Schimpf- und Scheltwort; wörtlich Hundhund; poln. *pies*

Hund. *Hol dich der Pishund!* Sprw. I, 2940.

Pisian, *m.*, s. **Pîsjân.**

Pîsjân, Pisian, *m.*, Schimpfwort: Dummerjan, Dummkopf, Einfaltspinsel, willenloser, unentschlossener Mensch ohne Energie und Charakter, Schwächling, Feigling, Memme. Wohl von dem lit. *pyzda* cunnus und zugleich Feigling. *Tu pyzda ne žmogus* du bist eine Memme, aber kein Mann. Pierson, Lit. Aeq., 20. Nsslm., Forsch. 3; Th., 129; Wb. 293b. Die oft gehörte Ableitung von dem franz. *paysan*, Bauer, hat wohl nichts weiter als den Klang für sich, was wohl auch von dem Hinweis auf die Zusammensetzung aus *Jan*, Johann, und dem poln. *pies*, Hund, gilt.

Pisk, *f.* u. *m.*, Maul, Fresse; von dem poln. *pysk* Maul, Schnauze, Fresse. *Hôl de Pisk*, halte das Maul! *Der Teufel haut dem Schmied eins vor die Piesk.* Schottmüller, 3. Vgl. Sprw. I, 2572. 2577.

Pîsker, Peisker, Pîzker, Peizker, *m.*, Schlammpeitzger, *Cobitis fossilis L.* Bujack, 395. Anch **Schlammpiezker** und **Wetterfisch,** lit., kur. *piplys*, mas., kass. *piskorz*, *pchieskorz.* Benecke, 143. Mühling, Tiern., 175. *Er ist glatt wie ein Pizker. Sie frägt viel, aber ich wickle mich so umher wie ein Peisker.* Soph. R. III, 134. Nach Sperber, 24, *Piezker* auch ein kleiner, unansehnlicher Mensch; Familienname *Pietschker.*

Pisorren, Pasorren, *plur.*, Pantoffeln, Korken. Mühling.

piśrig, *adj.*, mühselig, elend. *Das Licht brennt piśrig.* Vgl. **miśrig.** Nach Gordack: winzig, unzureichend, dünn, dünn bewachsen.

Pissa, *f.*, Quellflüſzchen des Pregels, woran Gumbinnen liegt. Lit. *pissa*, *pyzda cunnus.* Die Gumbinner nennen die Pissa gern Pregel.

Pissel, *m.*, kleiner, dünner, unbedeutender Gegenstand. *Es ist nur ein Pissel.* Treichel.

pisserig, *adj.* von *pissen*, das quälende Bedürfnis zu *pissen* bezeichnend. *Nu rennt a e römma wie e pössaga Huingd*, nun rennt er umher wie ein piſzriger Hund. Ermld. Freisch., 12.

Piſzkaulchen, *n.*, s. **Piśchkaulchen.**

Piſzpot, *m.*, Nachtgeschirr, Nachttopf. Mühling.

pîtscheln, *sw.*, s. **petschen.**

Pitschen, *plur.*, groſze, plumpe Schuhe, namentlich Filzschuhe, aber auch verächtlich von Schuhen überhaupt. Sperber, 24.

pitschenaſz, *adj.*, völlig durchnäſzt vom peitschenden, pltd. pitschenden, Regen. S. **patschenaſz.**

Pîtscher, *m.*, Trinker, von dem poln. *pić* trinken. Schmitt, Westpr., 166. Das Vorhandensein des Verbs *pitschen* ist vorauszusetzen.

pitschi patschi, aus *pitschen* (peitschen) und *patschen* (erzählen); wenn jemand die Auseinandersetzungen eines andern wiedererzählt, im Erzählen die Ausführlichkeit als unnötig erkennt und nun abbrechend schlieſzt: *pitschi patschi.* Kgsbg.

Pitter, *m.*, *penis* eines Knaben. Vgl. **Piller, Pimmel.**

pittern, *sw.*, von *Pitter*, pinkeln, pissen. Treichel.

Pîze, *f.*, weibliche Brust. *An die Pizen fassen.* Poln. *pierś* die einzelne Brust, *plur. piersi.*

Pîzker, *m.*, s. **Pîsker.**

Pjes, *m.*, s. **Pis.**

Plabock, Plebock, *m.*, grober, püffelhafter, nichtsnutziger Mensch. Kreis Neustadt. Treichel. Poln. *plebejusz*

Plebejer, Unadliger. Mrongovius I, 335a.

Plachander, *m.* 1. Herumtreiber, Zwischenträger, Verleumder. 2. Lumpenkerl. Flatow. Schmitt, 108; Westpr., 166. Im Ermlande **Plakander** u. **Plakâder,** *m.* Mühling. Ein derartiges Frauenzimmer **Plachandersche,** *Plachanderin.* Poln. *płachta* Laken von grober Leinwand.

plachandern, *sw.*, von Haus zu Haus gehen, um zu erzählen und zu hören, auch um hie und da etwas zu lukrieren, schänden, verleumden, Hetzereien, Zwischenträgereien machen. *Sie plachandert,* sie schändet, geht von Haus zu Haus, um Neuigkeiten zu bringen und zu holen. *Nu plachandert enmal ene Hex ön der Gegend heröm.* Schaltj. 3, 11. Davon **plachand'rig,** *adj. Sie ist ein recht plachand'riges Frauenzimmer.*

Placht, *f.*, Taschentuch; von dem poln. *płachta* Laken. Flatow. Schmitt, 108; Westpr., 166. In Bayern die *Plachen*, Stück grober Leinwand. Schmeller I, 333. Verwandtschaftlich anklingend ist das altpr. *ploaste* (Voc. 491) Betttuch, Bettlaken, lit. *plószte*, russ. poln. *plaszcz* Mantel. Nsslm., Th., 132.

Plack, *m.*, Schlag auf die Hand oder mit der Hand, daher auch **Handplack.** Lit. *plakù*, *plàkti* schlagen, mit Schlägen züchtigen, peitschen, *plòkis* Hieb; lett. *plakśch* zur Bezeichnung des Schalles, der entsteht, wenn man mit der flachen Hand aufs Wasser schlägt. Nsslm. Forsch. 3; Th., 130. Lit. Aeq., 20.

Plack, Placken, *m.*, Fleck, Flecken, Mal. *Er hat einen Plack im Gesicht. Op em Kind dă ös e Plack, Hier e Plack on dâ e Plack.* Pflzräts. 34. Nach Mühling *Placken* auch Fehler, Verstofz. Vgl. **Plarr.** In Bremen noch: Stück, sowohl abgerissenes, als angesetztes oder angeklebtes (Flick); flaches Stück Land, Blachfeld, *plaga.* Angs. *plaec*, *plaeca.* Brem. Wb. III, 325.

placken, *sw.* 1. Frequentativ von *plagen*, hart plagen, quälen, zusetzen, aussaugen, mit Abgaben, geforderten Leistungen empfindlich drücken. Davon **Placker,** *m.*, Plager, Dränger, Quäler, Leuteschinder. *Bauernplacker*, *Leuteplacker. Grüfzen Sie mir den Bauernplacker.* Soph. R. VI, 342. 2. von *Plack* = Fleck, flecken, Flecken machen, Flecken bekommen, fleckig werden, in der Farbe verschiefzen; daher **ab-** und **ausplacken** auch in dieser Bedeutung. *Das Kleid plackt,* fleckt, ist in der Farbe nicht echt. *Hellet Tü'g* (Zeug) *plackt leicht.* Vgl. Brem. Wb. III, 326. Davon **plackig,** *adj.*, fleckig. *Die Kartoffeln sind plackig*, sie sind auf der Schale gefleckt, „schorfig". Mühling hat **plackerig;** ebenso im Brem. Wb., 327. S. **blecken.**

Placker, *m.*, **plackig,** *adj.*, s. das vor.

pladáuksch, plädáuksch, nach Gordack auch **pladáutsch,** *interj.*, zur Bezeichnung des Schalles beim Wurf eines Steines ins Wasser, beim Fall von Fläche auf Fläche. *On renn' äwer Äcker on äwer Wees', Plädauksch — do lähg eck denn op de Nähs.* Nowack, 12.

Pladder, *m.*, das glatt daliegende Flüssige, Weiche: ein *Pladder Schleim,* Auswurf Brustkranker; der *Kuhpladder,* Kuhfladen, Kuhmist. Für Posen bei Bernd, 210.

Pladderei, *f.*, s. **pladdern.**

pladdern, *sw.* 1. plätschernd giefzen, stark regnen, dafz die Tropfen mit Geräusch aufschlagen. *Es regnet, dafz es man so pladdert.* Davon **Gepladder,** *n.* u. **Pladderei,** *f.* Hört der Regen auf,

so hat es *abgepladdert.* S. **abpladdern. bepladdern,** beregnen, begiefzen, bespritzen. *Du hast dich gut bepladdert.* **verpladdern,** vergiefzen, verschütten (zunächst Flüssigkeiten), eine Sache verderben. *Verpladder nicht so viel Wasser! Das Kindelbier ist verpladdert,* die Frau hat abortiert. In der Zusammensetzung: **pladdernafz,** völlig durchnäfzt, so dafz das Wasser von den Kleidern pladdert. Vgl. Sallmann, 38a. Danneil, 156a. Bernd, 210. In Mecklenbg.-Vorpom. *pliddern.* Mi, 63b. Bock, 43. Hennig, 187. 2. in übertragener Bedeutung: laut, viel und unnütz schwatzen, plappern. Davon ebenfalls *Gepladder* u. *Pladderei.* Vgl. **plätern.**

Pläderkasch, *f.*, s. **plätern.**

plädern, *sw.*, s. **plätern.**

Pladrátsch, *m.* u. *f.*, s. **Plâr.**

plagen, *sw.* *Plagt er dich? Plagt dich der Teufel?* Sprw. I, 2952.

Plagge, *f.*, flach abgestochenes Rasenstück, zum Belegen der Ställe, Gräber etc. benutzt. Mühling. Ebenso in Hamburg, Bremen, Pommern. Richey, 186. Brem. Wb. III, 325. Dähn., 351b. Danneil, 156b. Dän. *flagge* Scholle, Fläche. Nach Sperber, 25. Kampe, Bilte.

plaggen, *sw.*, *Plaggen* abstechen.

Plakâder, Plakander, *m.*, s. **Plachander.**

Plampe, *f.* 1. breiartiger Schmutz; 2. Mehlbrei, dicke Suppe, s. v. a. *Pampe* (s. d.). Davon **plamperig, plemperig,** *adj.* Treichel.

plampen, *sw.*, in der *Plampe*, im Schmutze, wühlen, waten.

Planet, *m.*, die Nativität, die das Volk auf Märkten oder von Hausierern für wenige Pfennige als fliegendes Blatt kauft.

Planke, *f.*, Bohle, dickes Brett. Lat. *planca*, celt. *plange*, engl. u. holl. *plank*, franz. *planche.* Brem. Wb. III, 328.

Plankenschreiber, *m*, Aufseher über die von den Kaufleuten aufgekauften und gelagerten Planken, Stab- und Klapphölzer. Dzg. W. Seidel, 33.

planschen, *sw.*, manschen, mischen, mengen. *Bier — Wein planschen*, mit Wasser oder geringeren Sorten mischen. Sperber, 35. Vgl. *patschen* 3.

pläntern, *sw.*, in leiser, wenig hör- und bemerkbarer Weise mit Wasser spielen, spritzen; geschieht dies geräuschvoll und wird dabei Wasser verschüttet, so wird aus dem *pläntern* ein **plantschen,** *sw.* Treichel. Marold. Vgl. **platschen** u. **patschen.**

Planwagen, *m.*, Wagen mit einem Plane, einem Verdeck, von Leinwand.

Plapper, *f.*, Mund; von *plappern. Höl de Plapper*, halte den Mund! In Danzig giebt es eine *Plappergasse*, die jedoch mit *plappern* nichts zu thun hat, sondern eigentlich *Plappartsgasse* heifzt (*Plappart* Personenname). Löschin, 46.

Plapperlîse, -lotte, *f.*, allgemeine Namen für plapperhafte Frauenzimmer. Für geschwätzige Männer:

Plappermatz, -maul, -sack, *m.*

Plapperwasser, *n.*, Wasser, das plappern macht, Branntwein. Vgl. **Krälwasser.**

Plâr, Plarr, *m.* u. *f.*, **Plarren,** *m.*, Ansammlung vergossener Flüssigkeit, grofzer nasser Schmutzfleck, kleine Pfütze. *Blut-, Tinten-, Qualsterplarr. Ech stölpt den Schmandtopp öm, un da war gleich so 'ne grofzmächt'ge Plarr.* Saalfeld. In Natangen auch **Pladrátsch,** *m.* u. *f.*; in Hessen *Plärje*, *m.* Vilmar, 30. Hennig, 333.

Plarr, Plärr, Plärre, *f.* 1. Maul, be-

sonders grofzes Maul, als Werkzeug des Plärrens. Adelung III, 782. 2. Weidenpfeife, welche die Kinder sich selbst fertigen, weil sie schreit u. plärrt. Vgl. **Quarre, Pîpke.**

plarren, *sw.* 1. viel und laut reden, fleifzig die *Plarre* brauchen. Hieraus **Geplarr,** *n.*, Gerede, Geschwätze. *Von dieser Circulsdistantz machen die Libelli Sphaerici viel geplarres.* Linem., R 4a. 2. ausfleihen, ausbreiten. *Die Wäsche hervorplarren*, die beiseite gelegte Wäsche wieder auflegen.

Plarren, *m.*, s. **Plâr.**

plärren, *sw.*, laut, schreiend weinen, singen, Gelerntes hersagen.

pläschêrlich, *adj.*, vergnüglich, lustig. Von dem franz. *plaisir.*

Plaschkinnis, *f.*, ein dem *Keitel* ähnliches, aber viel kleineres, durch einen runden Bügel offen gehaltenes Netz, lit. *plaszkinnis.* Die Plaschkinnisfischerei ist auf dem ganzen kurischen Haff untersagt. Fisch.-Ordg. f. d. kur. Haff, § 20. S. Benecke, 341. Sperber, 41.

Pläster, *n.* 1. etwas Hautartiges, dünne Oberhaut, z. B. die Haut, welche sich auf der Sahne, der Milch, einer Wunde absetzt. 2. lappiges, aufgeblasenes Fleisch, besonders vom Kalb u. Schöps. 3. Schimpfwort für ein unsauberes, unsittliches Frauenzimmer. 4. nach Mühling Schmutzflecken. Davon **plästerig,** *adj.*, häutig. *Plâstriger Kaffee*, Kaffee mit Milchhaut; *plâstriges Fleisch.*

Pläster, Plêster, auch **Plöster,** *n.* 1. ungeschlacht Grofzes, Schwerfälliges, Monstrum, in den *Gedanism.* **Plest.** Lit. *plèstu, plèsti* breit werden, *iszplèsti* sich ausbreiten, lett. *plestees.* Nsslm. Forsch. 3; Th., 131. *Dat ös en Pläster von Schaff* (Schrank). *Dat's e Plöster von Stöck Veih.* 2. ein grofzes ungeschicktes, unsauberes und unsittliches Frauenzimmer. Vgl. **Pläster.**

plästern, *sw.* 1. prügeln. In Bremen *plüstern* von *plûsen, plüsen* fäseln, zausen. Brem. Wb. III, 346. *Einen* **durch-, ver-, zerplästern,** ihn derb abprügeln. Hennig, 187. 2. ausspielen die Karte. *Pläster em ruter*, spiele die Karte aus. Marienbg. Ndrg. 3. nach Mühling: misten; vom Vieh. Gegend von Drengfurt. 4. nach Treichel auch übertreiben, etwas ins Grofze ausmalen. *Der kann gut plästern.*

plästrig, *adj.* von *Pläster*, grofz, plump, ungeschlacht, ungeschickt, unförmlich, dick; aufgeblasen (von Fleisch). *Du plästriger watriger Kerbs* (Kürbis)! Dorr, l. Wiew., 67. *Dat he so plästrig en siener Eifersocht weer.* Ibid., 73.

Plât, *f.*, Platte. *Setz' das Essen auf die Plât, damit es warm bleibt*, auf die Platte des Herdes, auf den Herd.

Platendienst, *m.*, Dienst, welchen die *Kölmer* dem deutschen Orden zu leisten hatten. Er bestand in Ausrüstung eines Reiters mit Harnisch, Eisenhut, Helm, Schild und Speer und leichtem unbewehrten Rosse. Der *Platendienst* steht in gewissem Gegensatz zum *Rofzdienst.* Gebauer, Kde., 60. Von *Plate* Brustharnisch, eiserne Brustplatte, Panzer. Sie gehörte mit zum Heergewette: *sine Platten, sin Grusener, Schilt und Kragen*, sein Brustharnisch, sein Waffenrock, Schild und Kragen. Isl. *plata.* Brem. Wb. III, 332.

plätern, pletern, plädern, *sw.*, viel reden, schwatzen; schänden, Geklätsche machen. Im Rein. Vos (V. 4146) *pleiteren* prozessieren; vom franz. *plaider.* Im Holsteinschen, in Pommern, im Bremischen ebenfalls *plätern.* Schütze III, 216. Dähn., 351b. Brem. Wb. III, 324. Davon **pläterig,** *adj.*, schwatz-

haft, zum Schänden geneigt. **Pläterkasch, -līs**, *f.*, schwatzhaftes Frauenzimmer; ebenso **Pläderkasch, -līs.** Vgl. *pladdern* 3.

Platsche, *f.*, grofzer platter Klofz, Keilchen. Auch: **Platschkeilchen**, pltd. **Platschkīlke.** Vgl. **Keilchen.**

platschen, *sw.* 1. klatschend, plätschernd im Wasser patschen, es vergiefzen, ausgiefzen, durchwaten; auch **plitschen.** *Er geht durch die Pfütze, dafz es man so platscht. Da ös ön Wief, dö geit ver Ohle, dey plitscht on platscht väl Water uth.* Carm. nupt. V, 216b. 2. stark regnen, dafz die Tropfen tönend aufschlagen. In Hessen *pletschen, plätschen.* Vilmar, 304. Sperber, 25. Vgl. **plantschen** u. **patschen.**

Plätschken, Plätschchen, Pletschken, -chen, *plur.*, die jungen Hülsen der Garten- und Felderbsen, die zunächst nach der Blüte sich ansetzen, aber noch keine Kerne gebildet haben. Nsslm. Forsch. 3; Th., 219. Hennig, 188, schreibt ungenau *Plezschen* und erklärt zunächst: kleine Schoten, die noch nicht völlig reif sind.

platt, *adj.* u. *adv.* 1. ohne Umschweif, geradezu, schlechtweg. *Der Mann ist ganz platt*, er redet und beträgt sich ungekünstelt. 2. völlig, gänzlich. *Ich hab's platt vergessen. Ich hab's platt verloren, — es ist mir platt von Händen gekommen*, es ist gänzlich weg. 3. niederdeutsch. *Sie redet mit dem Gesinde platt.* Hennig, 187. Franz. u. holl. *plat* flach, engl. *flat*, schwed. *flaat*, isl. *fla*, *flatur.* Brem. Wb. III, 331.

Platteis, pltd. **Plattīs**, Scholle, *Pleuronectes platessa.* Auch **Scholliken** (bei Simon Grunau), **Glattbutte, Goldbutte.** Benecke, 96. Bujack, 396.

Plätteisen, pltd. **Pläddīse(n)**, *n.*, Eisen zum Plätten, Glätten, der Wäsche, Bügeleisen.

plätten, *sw.*, platt machen, eben machen, glätten, die Wäsche bügeln. Engl. *flat* und *plat.* Brem. Wb. III, 332. Hennig, 187. *Plätthemde, Plättwäsche.*

Plattfufz, *m.*, im Rätsel Name der Gans. Dorr, 78, 14. S. **Patschfufz.**

Plattmann, *m.*, Schifferknecht auf einer *Platte, Plätte*, einem Wasserfahrzeug mit plattem Boden. Weichsel. *Würde ein Steuermann oder Plattmann abrünstig ohne redliche Ursach, so soll dem Steuermann der Halfz, dem Plattmann die Hand abgehauen werden.* „Landes-Wylkore zu Marienburg“ aus 1420. Bei Frisch II, 62c: *Plathenknecht.* Vgl. Weigand II, 360: *Platte.* Zernecke, Thornische Chron., 39.

Platz, *m.*, *plur. Plätze* u. *Platzen.* 1. Fladen, flacher dünner Kuchen. Altpr. *plinxne* (Voc. 342, als Erklärung *Pletcze*), lit. *plýckas, plýskas*, poln. *placek.* Nsslm. Th., 131. Lit. Aeq., 10. **Butterplatz**, Fladen mit Butter abgemacht. **Flammplatz** = Flammfladen (s. d.). **Kartoffelplatz**, Flinze von Kartoffeln. Westpr. Vgl. **Flinze.** In Bayern *Platz, Plätzen*, in Hessen *Blatz.* Schmeller I, 340. Vilmar, 40. Vgl. Anton, 11, 10. Bernd, 212. Sperber, 24. 2. in übertragener Bedeutung: unbeholfener, phlegmatischer Mensch, Tölpel, Klotz. *Wenn ich denk', ich hab' einen Schatz, Hab' ich nur einen groben Platz.* Volksr., 242, 853.

Platz, *m.*, knallender Schall, besonders Peitschenknall, davon *platzen.*

Platz, *m. Etwas zu Platz bringen*, etwas zuwege, zum Vorschein bringen. *Wi weeten nich, wat alles uinger dem Deckmantel von dem Wahrsegergewarw to Platz brocht ward.* Dorr, l. Wiew., 100.

Plätz, *m.*, Fischn., s. **Plötz.**

platzdrachtig, *adj.* 1. hochträchtig, trächtig bis zum Platzen. 2. *sich platzdrachtig ärgern*, sich bis zum Platzen ärgern.

platzen, *sw.* 1. von dem Geräusch, das fallender Regen, fallendes Wasser verursacht. *Es regnet, dafz es platzt. Platzregen.* In Bremen *plastern.* Brem. Wb. III, 329. 2. knallen, mit der Peitsche. 3. schnell und mit Geräusch in eine Wohnung dringen, in eine Stube treten. *Er platzte in die Stube.* Bei Jeroschin: *dô platzten sî ouch in daz hûs zu Puteninken tougenclich* 183c. 4. feindlich auf jemand eindringen. Jeroschin: *mit den sînen platzte er ungewarnit ûf dî schar* 111b. *dô quam ûf sî der vinde schar geplatzit ungewarnit dar* 115c. Pfeiffer, 205.

Platzer, *m.*, die Schmitze, das Schnürchen an der Peitsche, das beim Schwunge platzt = knallt.

Platzmeister, *m.*, Hochzeitsbitter, Brautführer und Festordner bei der Hochzeit. Die *Platzmeister* sind junge, unverheiratete Bursche, welche auf dem Lande das Amt der Hochzeitsbitter bekleiden, dem Brautpaare das Geleite zur Kirche geben (Marschälle) und demselben während der Trauung zur Seite stehen; auch haben sie bei der *Mahlzeit* die Honneurs zu machen. Sie werden von den *Brautjungfern* mit künstlichen Blumen und bunten Bändern grell herausgeputzt, und ebenso schmücken sie ihre Pferde. Bei dem Bitt- (Einladungs-) Umzuge reiten sie, wenn irgend angänglich, bis in die Stube und halten vom Pferde herab ihre Einladungsrede. Der *Platzmeister* von Seiten der Braut wird der erste oder älteste genannt. Sowohl in ihrer Eigenschaft als Hochzeitsbitter wie als Begleiter des Brautpaares führen sie tüchtige Knallpeitschen, in deren Handhabung sie aufzergewöhnliche Virtuosität beweisen. Sie sind also Meister im *Platzen*, d. i. im Knallen mit der Peitsche. Doch kann man zur Erklärung ihres Namens sie auch als Meister vom Platze ansehen. *Toa Körch foare uta de Brutlied blosz twe Brutjungfere on twe Platzmeistasch, twe gode Menna on twe gode Wiewa; oawasch toa Moaltied weare woall an achtig bett nägentig Mönsche geböde.* Boldt, 6. Vgl. Hintz, 66. 67. Töppen, Abergl., 84 f. Volksr., 244. 856. Die *Platzmaister* waren ehemals im Salzburger Gebirge die Vortänzer auf Hochzeiten; in Bayern ist der *Plazmaister* Regler und Ordner des Tanzes; er holt die Mädchen ins Wirtshaus, wirbt Tänzer etc. Schmeller I, 340. In Hessen heifzen die Festordner bei der Kirmes *Platzbursche*, *Platzknechte.* Vilmar, 62. 303. Hennig, 187.

Platzmeisterspruch, *m.*, Rede des Platzmeisters, oft gereimt, doch auch vielfach in Prosa, mit Reimen untermischt. Die Rede ist Einladungsrede oder Tischrede. Solche Reden sind mitgeteilt in: N. Pr. Prov.-Bl. IV, 48 (aus dem Ermlande); V, 232 (aus Litauen, lit. und deutsch); a. F. XII, 105 (Natangen). Volksr., 244ff., 856. 857. 858. 861. 862 (aus Westpreufzen u. Samland). Töppen, Abergl., 87 (aus Masuren).

plauksch, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den ein ins Wasser fallender Körper oder eine mit einem Gufz ausgeschüttete Flüssigkeit verursacht. *Plauksch fiel er hinein.* Poln. *chlust, plusk.* Vgl. *brâz, bums, pardauz, schmauks, schnipps, schwapps.* Hennig, 238. Davon

Plauksch, *m.*, Gufz, Regengufz. *Mit*

einem Plauksch giefzen. Das war ein gehöriger Plauksch Regen.

plaukschen, *sw.*, mit Schall ausgiefzen, gufzweise spritzen, übergiefzen, stark regnen; poln. *chlustać*, *pluskać*. Vgl. **Schwauks.**

Plauter, *m.*, Strandbewohner, der verpflichtet ist, bei Unglücksfällen auf der See Hilfe zu leisten. Strandordg. vom Jahre 1728. Mühling. Vgl. **Pijauter.**

Plautz, Plautze, pltd. **Plûz,** *f.*, das Geschlinge, die Luftröhre eines geschlachteten Tieres nebst Lunge, die Lunge allein. Weibern, welche andern durch Klätscherei schadeten, wurde im 17. Jahrh. *das Maul mit Plauzen gedroschen.* Notizen aus Konitz. Pr. Prov.-Bl. II, 209. *Mir quillt die Plautze*, hört man den sagen, der in Zorn gerät. *Die Plauz läuft ihm bald über*, er wird leicht zornig. *Sich die Plautze voll ärgern.* Sprw. I, 2958. *Man mufz sich die Plauz aus dem Leib ärgern. Sich ärgern, dafz einem die Plautze platzt. Du kannst årbeide, dat dî de Plûts ver e Fêt' föllt etc.* Kgsbg. Firmenich I, 101a. *Schloog em dot, Dat de Pluz em ruter flog.* Volksr., 130, 546. Altpr. *plauti* Lunge (Voc. 126), lit. *plaùczei*, lett. *plauzes*, *plauschi*, poln. *pluca.* Nsslm. Forsch. 2; Th., 130. Bock, 44. Hennig, 189. In Danzig giebt es eine *Plautzengasse*, in der man früher die Kaldaunen geschlachteter Tiere, namentlich *Plautzen*, feilbot. Löschin, 44.

plautzig, pltd. **plûzig,** *adj.* von *Plautze*, aufgedunsen wie die Lunge, schwammig dick, völlig und rund im Gesicht. *Er hat ein plautziges Gesicht — plautzige Händ'.* In Hamburg *plüssig*, im Brem. *plutzig.* Richey, 189. Brem.Wb. III, 347.

Plautzmaul, pltd. **Plûzmûl,** *n.*, Mensch mit dicken hängenden Lippen; aber auch ein unfreundlicher, mürrischer Mensch.

Plawnika, *f.*, Staknetz zum Fange der Heringe. Putziger Wiek. Benecke, 380.

Pleban, *m.*, Pfarrer. Werder. Von dem gleichbed. poln. *pleban. Sie schickten nach ihrem Pleban, dafz er doch bald zu einem Krancken in den Krug kommen und ihn berichten solte.* Hartwich, 523.

Plebb, *f.*, eine Art efzbarer Pilze, den Steinpilzen ähnlich. Dönh. Nach Mühling auch **Schlicker.**

Plebock, *m.*, s. **Plabock.**

Pleckbaum, *m.*, **plecken,** *sw.*, s. **plicken.**

Pleckfink, *m.*, Heringssalat. Danzig. W. Seidel, 33.

plempen, *sw.*, im Wasser arbeiten, hantieren. Vgl. **plümpern.**

Plempern, *plur.*, die Blätter von *Menyanthes nymphaeoides L.* Frische Nehrung. Die Blätter werden im Sommer als Viehfutter verwendet.

plempern, *sw.*, s. **plömpern.**

plengen, *sw.*, schänden, klatschen, verleumden, Erzähltes weiter tragen; ursprünglich wohl: mischen, rühren, durcheinander mengen. Mnd. Wb. III, 345b. In Bremen schleppen, schwere Arbeit thun. Brem. Wb. III, 337. Davon **Plengerei,** *f.*, Geklatsche, Verleumdung. Bock, 43. Hennig, 188.

Pleschîr, Plesîr, pltd. **Plesêr,** *n.*, Vergnügen, Lustbarkeit, gewöhnlich *Pleschîr-* oder *Plesîr-Vergnügen. Das ist mein Plesîr - Vergnügen.* Das franz. *plaisir.*

Plêse, *f.*, Öse von Schnur oder Tuch zum Knöpfen. Schemionek, 28.

Plesîr, *n.*, s. **Pleschîr.**

Plêskott, *f.*, häfzlicher, ungeschickter Mensch, Tolpatsch. Treichel.

plessêre(n), *sw.*, blessieren. *Hei ös geplessêrt geworde.* **Plessûr**, *f.*, Blessur.

Plest, Plêster, *n.*, s. **Pläster.**

pletern, *sw.*, s. **plätern.**

Pletschken, Pletschchen, *plur.*, s. **Plätschken.**

Pletting, (?), ehemaliger ordinärer Kleiderstoff. Violét, 178.

Pletz, *m.*, **Pletze**, *f.*, s. **Plötz.**

Pletzentuchgarn, *n.*, s. **Plötzentuch.**

Pletzenzug, *m.*, s. **Plötzentuch.**

Plezschen, *plur.*, s. **Plätschken.**

Plibischken, Pliwischken, Ortsn., Kirchdorf bei Wehlau, in ostpreufzischem Kindermunde wohlbekannt: *Unser Herr Kantor von Plibischken Ist geritten nach der Stadt, Graue Erbsen in der (in zwei) Lischken, Die er selbst gedroschen hat.* Statt *Kantor* auch *Präzentor*, *Pfarrer*, ja sogar *Amtmann.* Volksr., 272, 943 f. Sperber, 40. Eine noch ungedruckte Variante des Kinderreims lautet: *Unser Herr Pfarrer aus Plibischken Ist gefahren in die Stadt, Er hat Eier in der Lischken, Die er selbst geleget hat.* Über *ein Gewehr aus der Rüstkammer in Plibischken*, womit schlechte Wehr und Waffe bezeichnet wird, s. Sprw. I, 1262. Hennig, 215.

Plicht, *f.*, Tracht Schläge, Hiebe. *On heft doch sölwst en sienem Läwe So'm Junge manche Plicht gegäwe.* Lhrztg. 1881, S. 92a. Vgl. **Pflicht.**

Plichtau, *n.*, in Stein, Peregrinus III, 3 unter *res nauticae.*

Plick, bei Hennig, 188, **Plik**, (?), Kleinigkeit, kleines Stück, Teil. Davon: **plickweise**, pltd. *plöckwis*, in einzelnen kleinen Posten, Partien. **Plickschulden**, *plur.*, heute *Flickschulden*, einzelne kleine Schuldposten. Bei Dusburg *Plica Barthe*, bei Jeroschin *Plicke Bartin* Klein Barten. Lit. Aeq., 20. Nsslm. Forsch. 3; Th., 131. *Plik* Kleinigkeit ebenfalls im Brem. *Bi Plik un bi Plak* bei Kleinigkeiten. *Dat Geld kumt bi Plik un bi Plak in*, in kleinen Posten, aber nach und nach bei Heller und Pfennig ein. Brem. Wb. III, 328. In Pommern tritt *Plick*, *n.*, in Zusammensetzungen als Bestimmungswort auf und drückt ebenfalls eine Verkleinerung aus: *Plickkroog*, *Plickschoole*, *Plickschulden*, *plickwise*, *adv.* Dähn., 353a.

Plick, *m.*, Kopf. Dönh.

Plick, *f.* *Lange Plick*, Name eines der fünf grofzen Sandberge auf der kurischen Nehrung in der Gegend von Rossitten. Altpr. M. IV, 301.

Plickai, Plickas, *plur.*, handgrofze Fladen aus einem Gemische von geriebenen Kartoffeln und Mehlteig, entweder gebacken oder in Wasser gekocht. Gericht am Palmsonntag. Litauen. Lit. *plyckas*, *plyskas.* Nsslm. Wb., 309a. Volkskal., 78.

plicken, plecken, im ostpr. Pltd. **plöcke**, *sw.* 1. pflücken, abpflücken; einen Baum abschälen, der Rinde berauben. Ein derartig abgeschälter Baum heifzt *Pleckbaum.* Hennig, 188. *plicken* ist wohl nichts weiter als verderbt hchd. *pflücken.* Nsslm., Forsch. 3; Th., 131, denkt an eine Abstammung aus dem Lit. und weist darauf hin, dafz von dem lit. *plikas*, kahl, sich bilden die Verba *plikýti*, *plìkinti* kahl machen, rupfen, *plinkù*, *plìkti* kahl werden. 2. stopfen, zustopfen, und daher auch **verplicken**, Öffnungen genau und sorgfältig verstopfen. Döhn. Brem.-nds. *Plugge* Pflock, *pluggen* mit einem hölzernen Nagel (Pflock) befestigen, *pluggen un to prinen* schlecht zustopfen. Brem. Wb. III, 341.

Plickschulden, *plur.*, **plickweise**, *adj.*, s. **Plick.**

Plikauter, *plur.*, nach Hennig, 188, armer Mensch, der wenig hat, im Nachtrage, 333: der wenig auf seinem Leibe hat, von dem lit. *plikas* kahl, nackt. Im Sinne von *Plikauter* lett. *plikkadihdis.* Nsslm, Forsch. 3; Th., 131. Bock, 44. Mühling hat neben *Plikauter* **Pojauter,** wohl = *Pijauter* (s. d.). Vgl. auch **Plauter.**

Plimme, *f.*, s. **anschmeifzen.**

plimpern, *sw.*, s. **plömpern.**

Plinder, Plinger, *m.* u *f.* u. Zusammensetzungen s. **Plünder.**

plinken, plinkern, *sw.*, blinken, die Augen in schneller Wiederholung, krankhaft oder aus Angewohnheit, schliefzen, blinzeln, mit den Augen winken, zuwinken, durch Blick zustimmen. Dann *zuplinken, zuplinkern. Welche wenn sie was reden oder hören mit den augen plincken, die stirn runtzeln, die nas, das maul krümpffen, und griffiachen, sind gemeiniglich falsche leut, zusammenhetzer und betriger.* Stein, Peregrinus XI, 84. W. Mtsblät. V, 191. *Se plinkt mi to.* Dorr, 1. Wiew., 20. Holl. *pinken, pinkoogen*, engl. *to pink, blink*, schwed. *blinka*, in Pommern *plinken, plinkern, plinkögen.* Brem. Wb. III, 338. Dähn, 353a. Hennig, 188.

Plinke(n)führer, *m.*, s. **Plünderführer.**

Plinkerling, (?), Knabenspiel, s. v. a. *anplimmen.* Tilsit. S. **anschmeifzen.**

plinsen, *sw.*, s. **plinzen.**

Plinz(e), *f.*, s. v. a. *Flinze.* Saalfeld.

plinzeln, *sw.*, *blinzeln.* Treichel.

plinzen, plinsen, *sw*, laut weinen; weinen überhaupt. *Er plinzt über jede Kleinigkeit. Se plinzt seck oft de Oge rot.* Nowack, 36. *Mien Sähn, doa wascht doch nich foaz plinse.* Boldt, 20. Ein Frauenzimmer, das leicht weint, heifzt *Plinzkathrin'.* Da die Kinder beim Weinen oft die Hände über die Augen decken, was auch beim Versteckspiel der thun mufz, der die Versteckten zu suchen hat, so heifzt auch dies spielende Verdecken der Augen *plinzen.* Samland. Elbing. Schemionek, 28. In Königsberg **winken,** in Masuren **luggen.**

Plîraffe, *m.*, s. **Plîrauge.**

Plîrauge, pltd. **Plîrôg,** *n.* 1. Auge mit *Plîren;* aber auch entzündetes, rotes, triefendes Auge. In Bremen *Bleeroge.* Brem. Wb. I, 99. 2. Schimpfwort auf einen, der entzündete Augen hat, oder der schlecht, wenig, sieht. In diesem Sinne auch: **Plîraffe.**

plîraugig, pltd. **plîrôgig,** auch **plîraugsch,** pltd. **plîrôgsch,** *adj.*, triefäugig, engl. *blear-eyed.* Beliebtes Schimpfwort. *Plîraugsche Margell!*

Plîre, *f.*, die zähe Schleimmasse (Materie), welche kranke Augen aussondern. Sie sammelt sich vorzugsweise in den Augenwinkeln an. Bock, 44, u. Hennig, 189, schreiben **Plüren.**

plîren, *sw.* 1. Plîren aussondern. *Die Augen plîren mir.* 2. Die Augenlider zusammenziehen, um genau zu sehen; nach Bock, 45, mit halbgeschlossenen Augen sehen, zielen, mit den Augen blinken, nach Hennig, 189, die Augen wegen anhängender Feuchtigkeit oft zusammenziehen. In Bremen *plüren*, in Hamburg *pliren*, engl. *blear.* Brem. Wb. III, 346. Dän. *plire* blinzeln. 3. weinen. Saalfeld. Nach Treichel auch in Westpr., hier auch **plirren.**

plîrig, *adj.* 1. mit *Plîren* behaftet, pliräugig; nach Treichel auch verweint, in den Augen krankhaft aussehend. 2. trübe, Saalfeld.

plirren, *sw.*, s. **plîren.**

Plirte, *f.*, schlechter Kaffee. Treichel.

plīsern, *sw.* 1. fäseln, zupfen, abreifzen, zerzupfen, zerpflücken, zerzausen. *Plīser nich das Picket* (Bouquet) *zu schanden (entzwei)!* Saalfeld. *Am Brot plīsern,* naschend Bröckchen davon abreifzen. *Der Wind plīsert das Dach. Den Weihnachtsbaum plīsern,* plündern, was den Kindern zu Neujahr, hin und wieder auch zu heilige drei Könige gestattet wird. Sperber, 25. In der Zusammensetzung **ab- ver-** u. **zerplīsern,** pltd. *af-, ver-* u. *terplīsre(n). Die Haare verplīsern,* zerzausen. *Der Sturm zerplīsert das (Stroh-) Dach.* In Bremen *plusen,* in Hamburg *plüsen.* Brem. Wb. III, 346. 2. mit Mühe auseinanderfalten, Verzaustes aufwirren, Unebenes glätten. *Die zusammengeklebten Blätter eines Buches auseinander plīsern. Die Ohren aus einem Buche plīsern.* Vgl. **aufplīsern.**

Plīske, (?), Knöchelspiel der Kinder. Dähn. Poln. *pliszki, plur.*, ein gewisses Spiel kleiner Kinder (welcher Art nicht angegeben). Mrongov. I, 336a.

Plīske, *m.*, der Übergufz auf den Feiertagsfladen. Er besteht aus Butter, Mehl, Safran, Anis und Gewürz. Samland. Litt. *plyskas, plyckas* dünner Fladen, am Palmsonntag üblich. Ragnit. Vgl. Nsslm., Wb. 309a.

Plīskesonnabend, *m.*, der Sonnabend vor Ostern, an welchem *Plīsken* gebacken werden. Samland. Vgl. **Blaumontag.**

Plīte, *f.* 1. abgestandener, abgeschälter Baumstamm; Holzflofz. Die *Plīten* kommen als mit Waren belastete Holztraften aus Polen nach Preufzen. Poln. *plyt* Flofz, *plet* Flofz, Flofzstamm, Flofzbaum, von *plywam, plywać* schwimmen. Nsslm. Forsch. 3; Th., 132. Auch **Plītholz, Plittholz;** in Bock, Nat. I, 585: *Plytten.* Vgl. *Pleckbaum* unter **plicken.** 2. alter Foliant, altes unbrauchbares, zerlesenes Buch. Bock, 44. Hennig, 188.

Plītholz, *n.*, s. **Plīte.**

plitschen, *sw.*, s. **platschen.**

Plitte, *f.*, s. **Bleide.**

Plitte, Plütte, *f.*, kleine Pfütze. Treichel.

Plitten, *plur.*, kleines Gesindel. (?) Mühling.

Plittholz, *n.*, s. **Plīte.**

Plöggeweng, *n.*, s. **Pfluggewende.**

Plögmann, *m.*, s. **Pflugmann.**

plömerant, *n.*, **plümerant.**

Plompart, *m.*, s. **Plumpart.**

Plömpe, *f.*, Plempe, Plämpe, Seitengewehr, Säbel.

plömpern, plempern, plümpern, plimpern, *sw.*, giefzen, im Wasser patschend spielen, es vergiefzen; hörbar tröpfeln, plätschernd tröpfeln; giefzend und mit Geräusch regnen; giefzend mischen, mantschen. *Das Ruder plömpert,* wenn es ins Wasser gesenkt wird. *Kinder plimpern in der Suppe,* indem sie diese schöpfen und wieder aus dem Löffel plimpend fallen lassen. *Öm Harwst plömpert et manchmâl von bâwe raf, wat vom Himmelke kâme kann.* Kgsbg. Firmenich I, 101a. *Das Bier ist geplümpert=getauft,* verdünnt, mit Wasser versetzt. Zusammensetzungen: **abplömpern** (s. d.), **beplömpern,** begiefzen, beregnen. *Die hat sich gut beplömpert,* nafz gemacht. **verplömpern,** vergiefzen. *Verplömper nicht so viel Wasser! verplömpern, verplempern* aber auch Geld verthun, durchbringen. *Sich verplempern,* sein Herz verlieren, sich verlieben; einen Fauxpas thun: eine falsche Karte ausspielen und dadurch den Gewinn gefährden, übereilt aus der Schule schwat-

zen etc. Bei Dorr, 65, findet sich für *plömpern* noch die Bedeutung: im Leibe, in den Gedärmen rollen, rumoren: *On öck drink ömmer Schömper* (Schemper), *Dat deit mi öm Buk romplömpern.* Bock, 44. Hennig, 189. Sperber, 35.

Plôn, *m.* 1. die letzte Garbe. 2. Erntestraufz, Erntekranz. Poln. *plon* Ertrag, Segen, litt. *plónis* Erntekranz. Vgl. Hexspr., 16. 3. Kranzbier, das den Überbringern des Erntekranzes zur Stelle gereicht wird, auch Erntemahlzeit, Ernteschmaus, Erntebier, Austbier. Altpr. M. VIII, 70. Sperber, 39. Nsslm. Forsch. 2; Th., 132.

plörren, *sw.*, plärren, schluchzend weinen; lat. *plorare*, frz. *pleurer*. Vgl. **blarren.**

Plos, Plose (*o* kurz), *f.*, *plur.*, der besonders gebräuchlich, **Plosen.** 1. Fetzen, Lappen, Kodder und, wie letzteres, auch altes Kleidungsstück. *Er reifzt ihm die Plosen vom Leibe*, zerrt ihm an den Kleidern. 2. dürftig ausgestattetes Stück Federbett, in Danzig **Pluchen** (W. Seidel, 33). *E Plos Bett.* Natangen. Samland. Vgl. Nsslm. Forsch. 3; Th, 132, wo die Verwandtschaft zwischen *Plosen* u. *Pluchen* nachgewiesen, und das erstere als die echt preufzische ältere Form bezeichnet wird.

Plösch, (?) *Stör on Fösch, Wâter on Plösch, Plösch on Wâter, Mûs on Kâter.* Volksr. 149, 637.

Plossen. *„Darumb hab ich… dreyerley meylen müssen setzen, sonsten hette ich einen schändlichen plossen gelegt.* Hennenberger, S. 9.

Plôt, (?), ausgehöhlter Baumstamm, der als Kahn benutzt wird. Tiegenhof.

Plöter, *m.*, ärmlicher Mensch. *Er ist man so'n Plöter.* Davon **plöt'rig,** *adj.*, ärmlich, elend. *Plötrig sein — sich plötrig machen.* **Plöterei,** *f.*, Armut, Elend. *Da herrscht grofze Plöterei.* **plötern,** *sw.*, wie ein *Plöter* leben, wirtschaften. Treichel.

Plotz, *m.*, s. **Plutz.**

Plötz(e), *f.*, *Leuciscus* (*Cyprinus*) *rutilus.* Auch **Plätz, Pletz, Pletze,** lit. *bruiszis, brunszis,* kur. *brunscha, brunsze,* mas. kass. *plotka, ploc, ploczieczka, plocica.* Simon Grunau, *Tract.* I, *cap.* III, hat im Plural: *ploczenn.* Benecke, 136. Bujack, 394. Schmitt, 108; Westpr., 166. Mühling, Tiern., 176.

Plötzentuch, Pletzentuch, Pletzentuchgarn, pltd. *Pletzendôk, -gârn, n.*, auch **Pletzenzug,** *m.*, Abteilung am Flügel des Herbstgarns mit Maschenweite von 7*cm.* Es heifzt auch **Staggertuch.** *Das Pletzendooksgarn wird von der schlechtesten Heede, auch dicker wie das übrige, gesponnen.* Bock, Nat. IV, 716. Sperber, 25. S. **Windegarn.**

Plötzenzeug, *n.*, s. **Plötzentuch.**

Plötznetz, *n.*, a. *bewegliches.* Netz zum Fang von Plötzen und ähnlichen Weifzfischen, aus nur einem Flügel und einer Metritze bestehend. Es heifzt auch **Drehnetz,** weil der Flügel im Kreise um die mit einer Pricke befestigte Metritze geführt wird. Lit. *suktinnis, bristinnis.* Beschreibung und Abbildung in Benecke, 344. b. Staknetz ohne *Gaddern,* lit. *bristinnis, bruiszinnis.* Benecke, 375.

Pluchen, *plur.*, s. **Plos.**

Pludderhose, *f.*, Pluderhose, weites, faltiges Beinkleid. Im 15. Jahrh. *ploderhosen,* im 16. u. 17. Jahrh. *Bluder-, Bloderhosen.* Weigand II, 364. Poln. *pludry,* weite, bis auf die Ferse gehende Hose. S. **pluddern.**

pluddern, *sw.*, wellig, bauschig herab-

fallen und dabei rauschend tönen. *Das Wasser pluddert aufs Mühlrad. Die wehende Fahne pluddert.* Die *pluddernde Hose*, s. *Pludderhosen.* Davon **pluddrig,** *adj.*, lose, weit; von Kleidungsstücken. Auch abgetragene Kleider nennt man *pluddrig*, und klingt das Wort in dieser Bedeutung an *Plunder* an. In weiterm Sinne: dünn, wässerig. *Die Suppe ist pluddrig.* In Bayern *plodern*, *pludern* nicht anschlieſzen, Falten werfen; von Kleidern. Schmeller I, 334. Nach Treichel **pludern** eine Sache ohne eigentliche Aufmerksamkeit behandeln.

pluddrig, *adj.*, **pludern,** *sw.*, s. das vor.

Plûm, *f.* 1. Pflaume. 2. *cunnus.*

Plûmeâp (*a* = *á*), *m.*, Pflaumenaffe Schimpfwort.

plümerant, plömerant, blümerant, blömerant, *adj.*, unwohl, schwindelig, zur Bezeichnung des Zustandes, in dem es bunt vor den Augen flimmert. *Mir ist ganz plümerant vor Augen — zu Mute*, mir ist es „grün und gelb“ vor den Augen, ich bin einer Ohnmacht nahe. Von dem franz. *bleu-mourant* blaſzblau, wasserblau; dän. *plumre* trüben, trübe machen. Bei Danneil, 21 a, *blömrant* auch: bunt, blumenartig gezeichnet.

Plumpart, Plompart, *m.* (von *plumbum?*). *Bleibe doch nicht allein bei einem dickriechendem Physischem oder Plompartschen Sphaerischen Tracktat ... Nun bedencke ein Nachsinnender Physicus, denn auff die plumparts sehe ich nicht.* Linem., Pp 3a.

Plumpe, pltd. **Plomp,** *f.* 1. Pumpe; Brunnen. 2. s. **Pumpe.**

plumpen, pltd. **plompe(n),** *sw.*, pumpen.

Plumper, pltd. **Plomper,** *m.*, Pumper.

Plümper, *m.*, scherzhafte Bezeichnung für einen Fischer. Von *plumpen*, indem der Fischer *plumpend* die Netze ins Wasser wirft, oder mit der *Plumpe*, *Pumpe*, die Fische durch Plümpern scheucht. *Ein Fischer, ein Plümper, wann er nichts fängt? ein armer Stümper.* *Carm. nupt.* I, 292. Vgl. **Pumpen.**

plümpern, *sw.*, s. **plömpern.**

Plumps, *m.*, **plumps,** *interj.*, s. **plums.**

Plumpsack, Plumsack, *m.*, zusammengedrehtes Taschentuch, worin ein fester Knoten geknüpft ist. Mit dem *Plumpsack* wird bei den bekannten Spielen auf die Hände geschlagen. *Der Plumpsack geht herum, drum kehr' sich keiner um!* Vgl. die Plumpsackspiele in den Volksr., 174, 687 f. Er heiſzt auch **Glumsack,** pltd. **Glomsack,** bei Hennig, 125, wahrscheinlich nach Hermes, auch **Klumpsack.** *Mir ward zuerkannt Klumpsack zu geben ... denken Sie selbst wie sanft ich schlug.* Soph. R. IV, 249. Ebenso in Estland. Sallmann, 34b.

Plumpschuſz, *m.*, Masse, Menge von einer Sache. *Einen Plumpschuſz Holz in den Ofen schieben.* Friedland Ostpr.

plumpsen, *sw.*, plumpen, mit dumpfem Geräusch fallen, namentlich ins Wasser.

Ist ein Jud' ins Wasser gefallen,
Hab' ihn hören plumpsen,
Wär' ich nicht dazu gesprungen,
Wär' der Jud' ertrunken.

Volksr., 43, 164.

In Bayern und Schwaben *pflumpfen*, *pflumpsen.* Schmeller I, 334. Birlinger, 96a. Engl. *to plump in the water.*

Plumpshecht, *m.*, schwimmendes Stück Menschenkot, das ins Wasser plumpste. Königsberg. Stammt aus der Zeit, in welcher noch öffentliche Abtritte über dem Pregel standen.

Plumpstock, *m.*, s. **Pumpe.**

plums, plumps, *interj.*, schallnachahmend, zur Bezeichnung eines schwe-

ren Falles. *Plums da lag er!* Auch als Substantiva, welche den plumpsenden Schall ausdrücken: der *Plums*, *Plumps*. Ebenso zur Bezeichnung eines plötzlich eintretenden Ereignisses: *Es ist zwar wa(h)r, dafz es Licht werde, ehe die Sonne auffgehet: Aber das Licht kan nicht der Tag genant werden, so man nicht plumbs-weise davon reden wolle.* Linem., A 3a.

Plumsack, *m.*, s. **Plumpsack.**

Plunder, *m.*, wertloses Gerät, Zeug, Trödelkram. *Das ist man alles Plunder.* Vgl. das folg.

Plünder, pltd. **Plünger, Plinger,** *m.* u. *f.*, gewöhnlich nur im Plural *Plündern*, pltd. *Plündre, Plüngre, Plingre.* 1. Lumpen, Hadern. *Koddre on Plündre!* Ruf der Glocken der litauischen Kirche in Tilsit. Volksr., 269, 937b. Der Sammler der *Plündern* ist der **Plünder-, Plinger-,** in Westpr. auch **Plinge-** und **Plinkeführer,** resp. **-leser;** er sammelt suchend *Plündern*, oder tauscht sie gegen bleierne Ringe, Schmucknadeln, kleine Bilder, Planeten u. a. unbedeutenden Kram ein, mit dem er auch gegen bar handelt. Nach Treichel nennt man diese hausierenden Krämer, namentlich wenn ihr Geschäft über die Plündern hinaus sich auf Eier, Butter und Hühner erstreckt, in Westpr. **Kipenkerls,** weil sie ihre Ware in einer *Kîpe* führen; auch **Schatorniks.** *Schatornik* ist offenbar poln. Ursprungs, durch das Wb. von Mrongov. aber nicht nachweisbar. Ist der Hausierer ein Jude, so heifzt er **Plünder-** etc. **jude,** welcher Name zugleich Schimpfwort auf jüdische Kleinhändler ist. Hin und wieder nennt man den Lumpensammler auch **Plündermatz.** Im Brem. Wb. III, 345: *Plunnen;* bei Schütze III, 222: *Plünnen.* 2. Kleider. *Die Plündern kosten Geld.* Vgl. **Kodder.** Weitere Zusammensetzungen: **Plünderlise,** *f.*, in Kleidern abgerissenes Frauenzimmer. **Plünderpungel,** *n.*, Pungel (Bündel) mit Plündern, mit wertlosem Kram. **Plünderseller,** *m.*, Trödler, der mit *Plündern*, mit alten Kleidern, handelt. Vgl. *Seller.* **Plünderstaat,** *m.*, Plunderstaat, Flitterstaat, wertloser Putz. In gleichem Sinne auch **Plünderwerk,** *n.* Vgl. **Pracherstaat.** Alle Zusammensetzungen auch mit *Plünger* und *Plinger.*

Plundrigkeit, *f.*, Lumperei, lumpiges Wesen.

Plunk, *m.*, verwandt mit *Plünder, Plunder*, Plünderwerk. *Deine Kleider sind lauter Plunken.* Saalfeld.

Plunsch, *m.*, s. **Plurksch.**

pluppern, *sw.*, plätschern, pantschen. *Es pluppert im Teich. Der erste Wächter hört etwas pluppern im Teich und eilt hin, zu sehen, was da pluppert* Aus einem Volksspiel.

Pluraffe, *m.*, finsterer, heimtückischer Mensch. Vgl. **Pliraffe u. Plirauge.**

Plüre, *f.*, **plüren,** *sw.* etc., s. **Plire** etc.

plûren, *sw.*, greifen, fassen, zausen. *Vaude Fritz, dei wüssd' tau plure (: Bûre), Wo Noth e dêt, brauw i de Hau* (Haar). Flatow. Firmenich I, 120a.

Plurksch, *m.* 1. schallnachahmend: das Klatschen einer mit kurzem Schwunge weggegossenen Flüssigkeit; Gufz der Entleerung beim Durchfall, Regengufz, poln. *plusk.* Lit. *plurziti* pladdern, *plurszkējimas* Durchfall. *Er giefzt einen Plurksch Wasser in den Kessel. Das war ein guter Plurksch*, ein tüchtiger (Regen-) Gufz. 2. schlechter Kaffee, dünnes Bier, fades Getränk überhaupt, wert, mit einem *Plurksch* weggegossen zu werden. Nach Mühling **Plurks,** nach Sperber, 43, auch **Plunsch.**

plurkschen, *sw.* 1. giefzen mit einem

Plurksch. 2. mischen, mantschen, mit Wasser versetzen. *Das Bier ist verplurkscht.* **verplurkschen** auch vergiefzen. 3. stark regnen, so dafz die grofzen Tropfen hörbar aufschlagen. *Das plurkscht gut.*

pluschen, *sw.*, nach Bock, 44, s. v. a. *plengen*, also schänden, klatschen etc., nach Hennig, 189, unordentlich verworrenes Zeug reden, also unüberlegt schwatzen. Lit. *plúdza* Schwätzer, *plúdzu*, *plústi* und *pluszkiù*, *pluszkéti* schwatzen, poln. *plotę*, *pleść*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 132. Hingewiesen sei auf hchd. *plauschen*, vertraulich kosen, wie das Liebende thun, das ich in den mir zugänglichen Wörterbüchern nicht finde. In einem Männergesange, der ein Liebespärchen und einen Horcher vorführt, spricht letzterer: *Mufz doch lauschen, was sie plauschen!*

pluserig, *adj.*, zottig, aufgeraucht. Mühling. Ebenso in Liv- u. Estland. Hupel, 174.

plustern, plûstern, *sw.* 1. zausen, reifzen, zerreifzen, in Unordnung bringen; also ähnlich wie *plîsern*. *Der Wind plustert das Dach.* Davon **abplustern,** kratzend abreifzen: den Schorf von der Wunde etc. In Bremen beim Durchsuchen verwirren. Brem. Wb. III, 347. In Estland *plüstern* zerzausen, zerwühlen; ausgelassen tollen. Sallmann, 38a. S. auch Danneil, 158b: *plus'n* u. *plustern*. Nach Marold *plustern* von den Vögeln, wenn sie geräuschvoll mit den Flügeln herumarbeiten. 2. beschwerlich waten. Mühling. 3. im Bade plätschern und schnaufen. Friedland Ostpr. 4. *sich plûstern*, von Vögeln, die sich in den Federn aufdaunen, s. *aufplûstern*.

plustrig, *adj.*, aufgeblasen, aufgedaunt, aufgebauscht. *Plustriges Schöpsenfleisch — plustrige Vögel — plustrige* (wirre) *Haare.* Ein stark gesteiftes Kleid sitzt *plustrig.*

Plutz, Plotz, *m.* *Etwas auf den Plutz thun — machen*, es augenblicklich, ohne Verzug und Aufschub ausführen. *De Medezîn pleggt op em Plutz to helpe*, auf der Stelle, sofort. *Es geschieht alles auf den Plutz*, im Augenblick. *Es kam mir auf den Plotz,* in der Eile, Geschwindigkeit. Dieses Beispiel bei Hennig, 333; heute hört man fast ausschliefzlich *Plutz.* Mühling hat noch **Blutz** und verweist auf das verwandte *Blitz.* *Plotz* mit Schall aufschlagender Fall, der geschwind und unerwartet, im Augenblick kommt und einen Augenblick währt. Das Wort ist der Stamm von *plötzlich.* Vgl. Anton, 11, 12. Weigand II, 363.

plützig, *adj.*, nach Bock, 44, und Hennig, 189, s. v. a. *klîtschig* und *plautzig.*

plûzig, *adj.*, s. **plautzig.**

Pobethen, Ortsn., Kirchdorf im Kr. Fischhausen. Spott: s. **Kragau.**

Pobitzke, *f.*, kleineres Weichselfahrzeug. Von dem poln. *pobitka* Regendach über einem Flufzfahrzeuge. Vgl. **Gefäfz.**

pöblig, *adj.*, pöbelhaft, grob, ungeschliffen. *Ist das ein pöbliger Mensch!* Treichel.

Poborren, *plur.*, Steuern, bei Hartwich, S. 51, Brotgelder. Von dem poln. *pobor* Steuer, Abgabe.

Poch, Pochel, Pocher, *n.*, Lockruf und Name für das Schwein, *Pochel* besonders für das Ferkel; für dieses auch *Pochla.* Ermland. Angerburg. Samland. Vgl. Volksr., 64, 242c. Vgl. **Posch.**

pochwollerig, *adj.*, roh, lärmend, grob. Schemionek, 28. Poln. *pochwałka* eine ausgestofzene Drohung.

Pockenstein, *m.*, Stein von verschiedener Farbe mit pockenartigen Knöpfchen. Vgl. Bock, Nat. II, 370.

Pock(e)ramsche, *f.*, fingierter Name für ein klatschsüchtiges Weib, für ein Weib, an das man unbrauchbare Arbeiter weist. *Du kannst to'r Pockramsche gāne.* Königsberg.

Poddente, *f.*, Pfütze. Danzig. W. Seidel, 33. In den *Gedanism.* **Podente.** Nach Schemionek, 28, **Podempel** Sumpf, Pfütze, **Podromp** Dümpel, Mistpfütze.

Poddik, Puddik, *m.*, Pudding. Hennig, 189.

Podest, *m.*, der Auftritt an den Fenstern. *Gedanism.* W. Seidel, 33.

Podīm, *m.*, Dem. **Podīmke**, das Eisenband, welches die beiden Hörner der *Zoche* verbindet; nach den N. Pr. Prov.-Bl. XI, 74, *Podiemke* das kleine Eisen am Horn der Pflugschar. Nach Mielcke Wb. II, 372b, lit. *podyme* Pflug; Nsslm. Th., 133, erklärt dies Wort jedoch für nicht litauisch, sondern als wahrscheinlich aus der altpr. Sprache eingedrungen. In dieser ist *pedan* (Voc. 245) Pflugschar. Vgl. **Zoche.**

Podīmke, *m.*, s. **Pudīnke.**

Podīmkenstock, *m.*, findet sich ohne Erklärung in Nsslm. Wb., 294b. Vielleicht die *Zunge* worin das *Podīmke* hängt.

Podīmkenstrick, *m.*, s. v. a. *Podīmkette*, aus einem Strick bestehend.

Podīmkette, *f.*, Kette, vom *Podīm* ausgehend und die *Gabel* mit dem *Zochbaum* verbindend. Sie hängt in der *Zunge.* Vgl. **Zoch.**

Podīmne, *f.*, Rauchfangssteuer; ehemals in Westpreufz. üblich; aus dem gleichbed. poln. *podymne.* Mühling.

Poding, *m.*, eiserner Halter des Streichbrettes an der *Zoche* (s. d.).

Podīnke, *m.*, s. **Pudīnke.**

Podlitzen, *plur.*, Borten, Troddeln am Kleide. Russ. *podol*, poln. *podołek*, *padołek*, böhm. *podolek* Saum des Kleides, Rockschofz. Nsslm. Forsch. 3; Th., 134. **Podlitzenmacher**, *plur.*, frühere Bezeichnung für die Bortenwirker, Posamentiere, welche die von den Polen zu ihren Kleidern gebrauchten Schnüre und Troddeln verfertigten. Dzg. W. Seidel, 33. Vgl. **Petlitzen.**

podólsch, *adj.*, s. **padólsch.**

Podromp, *m.*, s. **Poddente.**

Podwod, *f.*, Scharwerksdienst, Frohnfuhre. Dzg. Werder. W. Seidel, 33. Nach Klein II, 61, eigentlich Vorspann, welchen in Polen die Edelleute und Bauern bei Extraposten geben müssen (mufzten); daher denn überhaupt auch Frohndienst, wie in Flatow. Schmitt, 108. Poln. und russ. *podwòda* Frohnfuhre, Vorspann, Spanndienst. Nsslm. Forsch. 3; Th., 134. Hupel, 175. *Podwood on Scharwerk hörd stracks op.* Seelenw., 105. Vgl. **Robot.**

podwoden, *sw.*, von *Podwod*, Vorspann geben, Frohndienste leisten. Klein II, 62: *podwodden.* Vgl. **scharwerken.**

Pôfel, Pöfel, *m.* 1. Pöbel. Erl. Pr. II, 321. Hennig, 189. Auch **Gepöfel.** Bei Jeroschin *povil. dô wart daz povil zechen ûf kirc* 186b. Pfeiffer, 206. In Bayern *Pofel*, *Pöfel* für *populus.* Schmeller I, 279. 2. Ausschufz, schlechte Ware. Davon **pöfelig, pöflig**, *adj.*

Pöffel, *m.*, s. **Püffel.**

Pogegen, Ortsn., Dorf im Kr. Tilsit.

Ön Pagege, wo't späd dagt. Wenn de Polomper bottern, denn dagt et ön Pogäge: Polompen, Dorf bei Wilkischken im Kr. Tilsit, liegt östlicher als Pogegen.

Pogge, *f.* 1. Frosch; nach Mühling in manchen Gegenden auch die Kröte. *Die Poggen haben das Wasser ausgesoffen*, wenn in der Wassertonne das Wasser ausgegangen ist. *Wenn die Pog getreten wird, so quarckt sie.* Stein, Peregrinus XII, 119. W. Mtsbl. V, 192. *De Pogg' kröggt Oge*, ein Schweigender spricht endlich, ein Langweiliger wird munter. *Ängst' di nich ver e Pogg, ös ôk e Vâgel, âwer ône Zâgel.* Sprw. I, 2964. Das Wort ist ursprünglich finnisch-estnisch: *poeg;* von hier überkamen es die Schweden (*poike* Knabe, Bursche, *pige* Mädchen), dann die Dänen (*pog*) und Engländer (*boy*, für Kobold *Puck*); dahin gehört auch das lit. *pùkis* Kaulbarsch und Kobold, und das altn. *pûki* böser Geist. Passarge, handschr. Als *m.* auch im westfälischen Hessen und in Westfalen. Vilmar, 305. 2. kleiner Mensch; vgl. das schwed. *poike.* Von einem stolzen Menschen, der sich brüstet, sagt man: *Er pirscht sich wie eine Pogge.* Hennig, 190. 3. Geschwulst am Unterleibe tragender Kühe und Stuten. Auch nennt man die Krankheit des Rindviehes so, bei welcher der Leib stark aufbläht. Rateformeln gegen die *Pogge* s. Hexspr., 80 f.

Poggenfîst, im Ermlande **Poggenfeist**, *m.*, Zusammensetzung aus *fisten* und *Pogge.* 1. Froschlaich. 2. Bovist. Vgl. **Pawefîst.**

Poggenfulz, pltd. **Poggefôt**, *m.*, ein kleiner, unansehnlicher Mensch. *Kuhm had eck dat gedocht, so quam en Poggefoth, de haud mie vör den Barth. Carm. nupt.* IV, 324d. *De Dîwel sull se hâle, De ôle Poggefôt.* Volksr., 238, 840. Vgl. *Pogge* 2. In Hamburg und im Holsteinschen *Pajefoot* einer, der mit breiten Fülzen weite und langsame Schritte thut. Richey, 180. Schütze III, 187. Hennig, 190.

Poggengras, *n.*, Krötenbinse, *Juncus bufonius L.* Hagen, 385.

Poggenhecht, *m.*, Märzhecht. Mühling.

Poggenknie, Pflzn., ausdauernder Knauel, *Scleranthus perennis L.* Natangen.

Poggenlaichsalbe, pltd. **Poggelîksalw**, Medik., *Unguentum cerussae.*

Poggenpfuhl, *m.*, Stralzenname in Danzig, auf die frühere schlechte Beschaffenheit hinweisend, schon 1368 in einer Verschreibung erwähnt. Löschin, 45. Hirsch, 21.

Poggenritzer, *m.*, stumpfes, abgebrauchtes Messer. Marold. In Friedland Ostpr. **Poggenschlitzer.**

Poggenschalen, *plur.*, Muschelschalen, die man im Kies findet und die aus zwei fest aufeinanderliegenden Klappen bestehen. Marold.

Poggenschnodder, *m.*, Schnodder (s. d.) der Poggen, Froschlaich. Vgl. **Poggenfîst.**

Poggerams, (?), „saures Essen, so man den Tag nach gehaltenem Schmaus vorzusetzen pflegt.“ Hennig, 190. Wohl aus dem lit. *pâgirios* der Nachrausch, die Unbehaglichkeit infolge eines Rausches, *pagiriomas*, *adj.*, im Nachrausche befindlich. Kurschat, lit.-deutsch. Wb., 285 b. *Poggerams* ist also ein „Kateressen“.

Pogiften, Pugiften, Pogifken, *plur. Bis in die Pogiften* etc., bis zum äulzersten.

Der Berliner sagt: *Bis in die Puppen!* Sprw. I, 2966. Sperber, 46.

Pogitschken, *plur.*, Johannisbeeren, *Ribes rubrum L.* Pr. Prov.-Bl. XXVII, 10. Poln. *porzeczka.*

Pojatz, *m.*, s. **Pajatz.**

Pojauter, *m.*, s. **Plikauter.**

Pôk, Pôkerling, *m.*, kleiner Stofzdegen, Dolch. *Es soll kein Scholar keine Wehr, es sey Schwerdt, Dolch, Pok, Pokerling etc. tragen. Fundat. acad. leg.* 1541. Hennig, 190. Holl. *pook* Dolch, lat. *pugio.* In Hessen *Pok* jetzt stumpfes Messer. Vilmar, 305. In Hamburg und Holstein *pôken* stechen, eine Wunde stechen, daher *Pôk* auch: Stich, Wunde. Richey, 190. Schütze III, 226. Im Braunschweigischen ist *Pook* auch ein schwacher, unvermögender Mensch. Brem. Wb. III, 349.

pökern, *sw.*, s. **pêkern.**

Pokulks, Pokuls, *m.*, s. **Pakulks.**

Pôl, pltd. **Pal** ($a = \mathring{a}$), *m.*, Dem. *Polchen*, pltd. *Pålke*, das Innere der Pflanze, der Blätter- und Blütentrieb. *Piepke, Piepke, g'råd'* (gerate) *mi, Öck schlå di op din Pahlke*, beim Klopfen des Weidenastes zur Pfeife. Volksr., 61, 237. Vgl. **Herzpolchen.**

Pölchen, *n.*, s. **Pälke.**

Polek, *m.*, s. **Polk.**

Polen, *n.* Das Nachbarland Polen tritt mehrfach auf in despektierlichen Redensarten: *In Polen ist nichts zu holen. Hier ist Polen offen*, in einer schlechten Wirtschaft; besonders von einem schlechten Wege. Schemionek, 29, hat diese Redensart als Ausruf der Freude, wenn etwas wieder in Gang kommt; auch in der Niederlaus. zeigt dieselbe an, dafz eine aufgeregte Stimmung verbreitet ist, bei Freude oder Schrecken. Erinnert an die Ausgelassenheit und Zügellosigkeit der polnischen Reichstage. Anton, 11, 12. *Dat ös wî ön Påle, wo de ölste Lûs op em Åwe sött, e Pîp Toback rôkt on tositt, wî Streu gemåkt ward.* Sprw. I, 2967 f. Vgl. **Pollack.**

Polink, *m.*, s. **Polk.**

Polîtsch, Palîtsch, *f.*, das über dem Reithorn aufwärts gekrümmte Streichbrett, von Eisen oder Ahornholz, an der Zoche; lit. *palyczia.* Vgl. **Zoche.**

polîtsch, *adj.*, politisch, schlau, gewitzt, gerieben, pfiffig, verschlagen. *Das ist ein polîtscher Racker. Schrîwe on rêkne nuscht, awer polîtsch.* In Bayern: höflich, fein, auch polizeilich. Schmeller I, 280.

Polizeiaugen, *plur.*, grofze Schaumblasen auf dem Bier. *Das Bier hat Polizeiaugen.* Sprw. I, 356.

Polk, Polke, *f.*, **Polek, Pollak, Polling, Pollink,** *m.*, Neige, Rest, besonders der im Kruge gebliebene Rest. *Wenn ein Preufz die Polk austrinkt, er soll zum ersten vom frischen trinken.* Landes-Ordg. des Hochm. Siegfried von Feuchtwangen. Hennig, 190. Vgl. *Trinkrecht. Pollak*, wohl durch willkürlich eingeschobenes *a* aus *Polk* gedehnt, ist speziell der unverbrannt gebliebene Tabakrest im Pfeifenkopfe. *Polling, Pollink = Polk*, doch auch in erweiterter Bedeutung das letzte Kind in der Familie. *Da hast du den Polling*, wenn man einem das letzte Stückchen des Brotes etc. reicht. *Es ist unser Polling*, unser letztes Kind, dem wohl keines mehr folgt. Letztere Form schliefzt sich auffallend leicht an das altpr. *polinka* er bleibt, *polynku* sie bleiben (im Katech.) an; der Infin. lautet im Katech. *polaikt*, gedehnt aus *polikt.* Diesem preufz. *polikt* entspricht lit. *pa-*

likti, lett. *palikt*, daraus bildet sich lit. *pàlaikas*, lett. *paliks*, *paleeks* Rest, Überbleibsel, lit. *palìkis*, *palìkė* Waise. Aus diesen Wörtern oder ihrem preufzischen Äquivalent konnten sich mit Elision des *i* sehr leicht die Formen *Polk*, *Polke* bilden. Nsslm. Forsch. 2; Th., 136. Vgl. Pierson, Lit. Aeq., 20; A. W., 34. Auch in Bayern (Franken. Rhein) ist der *Polák* Überrest eines Trunkes im Glase. Schmeller I, 280.

polk, *adv.*, vollends, vollständig. *Er zerbricht den* (bereits geknickten) *Stock polk*, ganz und gar. *Verdarw di de Oge nich polk. Hei ös polk verdorwe*, er ist ein Taugenichts. *Et dûrd nich lang, so wurd öck polk ok alles los.* Carm. nupt. I, 282, 1. In gleichem Sinne auch **polling(k).** *Es ist polling auf*, es ist alles aufgegessen. *Der Strick zerreifzt polling. Etwas polling machen*, es vollständig machen, vollenden. Vgl. **Polk.**

Polke, *f.*, s. **Polk.**

Pölke, *m.*, s. **Pälke.**

polken, *sw.*, pellend ab- oder herausziehen. *Sich in der Nase polken — den Schorf von der Wunde polken, abpolken.* Treichel. Vgl. **pûlen.**

Polks, *m.*, grofzer Klacks (s. d.). Treichel.

Pöll, *f.*, unverhältnismäfzig grofzes Trinkgefäfz, z. B. Schüssel statt Tasse. Schemionek, 29.

Pollack, Pollak, *m.* 1. Pole, meist in verächtlichem Sinn. *Môder, wenn de Pollak keine Wittönne mêr schöckt, motte wi alle op Stromp on Stêl kâme.* Königsberg. Firmenich I, 101b. *Öck koffd'* (kaufte) *se* (die Pfanne) *vom Pollacke.* Volksl., 56, 38, 2. Die Polen brachten in früheren Jahren irdenes Geschirr, das für vorzüglich gehalten wurde, auf ihren Wittinnen nach Königsberg. *E Pollack blöwt e Pollack on wenn hei bet Möddag liggt*, dem Polen ist nicht zu trauen. *Scheifz', Preufz, Pollack frifzt alles*, zur Bezeichnung unaufrichtiger Devotion. Masuren. Sprw. I, 2973. 3008. 2. eine Art Schnupftabak. 3. verkohlter Tabakrest im Pfeifenkopf, s. **Polk.**

Polle, *f.*, Stütze an der Schanzkleidung der Schiffe, woran man die Taue befestigt.

Pölle, Pille, *f.*, Dem. *Pöllke*, *Pillke*, bauchige Kanne. *Er hat die Pölle immer vor sich stehen*, er liebt den Trunk. *Wie faake hebb öck da manch Pöllke Beer gesaape.* Carm. nupt. I, 282, 1. Hennig, 191, weist für die Ableitung hin auf das lit. *pillu* ich giefze, fülle ein. Bock, 45. Vgl. **Pulle.**

Pollholz, *n.*, Zopfholz, von *Poll*, *Polle* Kopf, Zopf, Wipfel. Brem. Wb. III, 351. Auch **Pollsörenholz**, wipfeldürres Holz. Mühling. In Hamburg *soor* dürr, trocken, saftlos; holl. *zoor.* Richey, 279.

Polling(k), *m.*, **poling(k)**, *adj.*, s. **Polk** u. **polk.**

Pollschäwer, *m.* u. *n.*, *poil de chèvre*, ein Kleiderstoff.

Pollsörenholz, *n.*, s. **Pollholz.**

polnisch, pôlsch, *adj.*, auf Polenart, ebenfalls wie *Polen* in verächtlichem Sinne: *polnische Wirtschaft*, *polnische Sauwirtschaft. Mit polnischem Abschiede weggehen*, ohne Abschied, oder mit Hinterlassung von Schulden sich in der Stille davon machen. Hennig, 5. Sprw. I, 18. *Polnische Butter*, Salz; gequetschte Kartoffeln mit Zwiebeln gemischt. *Polnischer Hecht*, *polnisches Butterbrot*, Brot mit Salz bestreut. In Masuren ist *polnisch* = katholisch, im Gegensatz zu *deutsch* = evangelisch. *Im pôlschen Bogen berechnen*, nach ungefährem Überschlage, obenhin, ober-

flächlich berechnen, zu viel, falsch rechnen. Wohl korrump. aus *Bausch und Bogen*. In Bayern *polisch* = polnisch, seltsam, sonderbar: *Das kommt mir polisch vor*. Schmeller, I, 280.

Polt, Polte, m. Vorn., Leopold.

Pölt, *f.*, Schaufel zum Ausschöpfen des Wassers aus den Fischerböten; auch **Ösfalz.** Samland.

Polterkammer, pltd. **Bullerkâmer,** *f*, Kammer, Raum, zur Aufbewahrung alten Gerätes, Rumpelkammer. Holt man einen Gegenstand aus derselben hervor, so ist das ohne Gepolter kaum angänglich. S. **Geröllkammer.**

pomade, *adv.*, **pomadig,** *adj.* u. *adv.*, gemächlich, langsam; von *pomale* (s. d.).

Pomager, *m.* 1. Hilfsarbeiter: Arbeiter im Stall zur Unterstützung des Kutschers. W. Seidel, 33. Klein II, 63. Brennknecht. Schmitt, 108; Westpr., 166. Brauknecht. Poln. *pomagać*, russ. *pomogàt'* helfen, unterstützen. Nsslm. Forsch. 3; Th. 137. 2. nach Bock, 45, Knicker, Knauser, Grützzähler. 3. nach Hennig, 191, eine Art Seefisch. Wohl Verwechselung mit *Pomuchel.* Vgl. Nsslm. Forsch. 3: *Pomuchel.*

pomále, *adj.* u. *adv.*, von dem poln. *pomału*, langsam, gemach, allmählich, sachte, sanft, schonend. *Nur pomale*, nur gemach, nicht so hitzig! *Gehn Sie also ganz pomale zu werk.* Soph. R. VI, 370. *Dat mordionsche Veeh* (ein Hase) *schoof ganz pomale de Hingerpoot ut der Schling herut.* Dorr, Driewjagd.

Pommel, *f.*, s. **Pâmel.**

Pommerênke, *m.*, ein Pommer, meist mit dem Nebensinn eines praktisch klugen Menschen; doch auch zur Bezeichnung eines dummen Menschen. Treichel.

pommern, *sw.*, bitten, betteln. *Pommer nich ömmer weg.* Samland.

Pomóchel, *m.*, Dorsch, s. **Dösch.**

Pomôkes. *plur.*, lustige Streiche, übermütige Einfälle. *He bringt ere Pomokes en Schwung.* Dorr, l. Wiew., 63. S. **Bomôchen.**

Pompbüxen, *f.*, s. **Pumpbüxen.**

pömpeln, *sw.*, s. **pimpeln.**

Pompex, *m*, allitterierender Scherzname: *Paul Peter Pompex.* Königsberg.

Pomúchel, *m.*, Dorsch. Westpr.; poln. *pomuchla*, lit. *pomúkelis.* S. **Dösch.**

Pomuchelskopf, *m.* 1. Dorschkopf. *Er glänzt wie ein Pomuchelskopf im Mondschein.* Sprw. I, 1281. 2. Dummkopf, Dickkopf. *Er ist ein rechter Pomuchelskopf — ist so dumm wie ein Pomuchelskopf.* Sprw. I. 647. Im nördlichen Norwegen bezeichnet man einen Dummkopf mit den Worten: *Han er en Torsk.* Schmidt, Bilder aus dem Norden. Jena 1851, 193. 3. Spitzname für die Danziger. *Auf Danzigs frühes Emporkommen scheint der Dorsch nicht ohne Einflufz gewesen zu sein, und die Scheelsucht der Nachbarn mag wohl den Provinzialnamen desselben Pomochel zum Schimpfnamen für die Bewohner gestempelt haben.* Bujack, 344.

Pomuchelsteine, *plur.*, Kopfknochen des Dorsches, die früher zu niederschlagenden Pulvern angewandt wurden. Bujack, 396, Note.

Pomuggel, *m*, Pomuchel, s. **Dösch.**

Ponjer, *m.* 1. Mensch, der nicht das richtige Auskommen hat. 2. unvollständiges, unbrauchbares Ding: ein ab-

gebrochenes oder stumpfes Messer ist ein *Ponjer*.

Ponke, *n.*, *cunnus.* Jerrentowitz.

Pôpel, *m.*, s. **Nasenpôpel.**

pôpeln, *sw.* 1. mit den Fingern in der Nase wühlen. 2. *coire.* Sperber, 25.

Popéngelchen, *n.*, s. **Papéngelchen.**

pôplig, *adj.*, ärmlich. *Pôplig angezogen.* Treichel. Vgl. *pôflig* unter **Pôfel.**

Popo, *m.*, Podex. *Ich hau' dir den Popo voll! Kann der nicht auf seinem p. o. po sitzen, der alte schwache Mann?* Soph. R. VI, 137. Nach Treichel auch **Pôx.**

Popplickpflaster, *n.*, Medik., *Emplastrum cerussae.*

porat, *adv.*, s. **parat.**

Porbe, *f.* Nach Simon Grunau ein Fisch in Preufzen: die Barbe, *Barbus fluviatilis Cuv.*

Porchel, *n.* 1. ein kleines, dickes Schwein. 2. ein gleiches Mädchen. Natangen.

pordauz, porduz, *interj.* s. **pardauz.**

porduzen, *sw.*, s. **pardauzen.**

Poritz, *m.*, Kaufherr, reicher, angesehener Mann. *Er ist ein grofzer Poritz. Er ist der Poritz von N.* Kgsbg. Das Wort ist wohl russisch.

Porkan, *f.*, s. **Burkan.**

Porlenk, *m.* u. *f.*, s. **Perlenke.**

Porobek, *m.*, kleiner ausgebauter Besitzer im Walde. Treichel. Poln. *parobek* Knecht; vielleicht auch verwandt mit dem poln. *bór* Wald.

Porowe, *f.*, s. **Parowe.**

Porpel, *m.*, s. **Parpel.**

Pörr, *f.*, unsauberes Frauenzimmer mit wirrem Haar. Schemionek, 29. Vgl. **Flörr.**

porren, vhchd., **purren,** *sw.*, anregen, antreiben, spornen, mahnen, stacheln, reizen, hetzen, aufscheuchen. *Zum Aufbruche porren,* was z. B. Kinder thun, die aus einer gröfzeren Gesellschaft nach Hause möchten. *...wenn nich de Dschin onrûig geworden wêr on tom Gânen getribulêrd on geporrt on gedröllt hadd.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 243. Firmenich III, 495a. *Einen aus dem Bette porren,* ihn aus dem Bette treiben. *Du brauchst gar nicht so zu purren, ich werd' schon zur Zeit fertig werden.* In Zusammensetzungen: **anporren, aufporren.** In Bayern *aufboren,* welches Schmeller I, 192, fraglich mit aufheben übersetzt. Es dürfte *porren* mit *bêren* = heben, verwandt sein. Bock, 45. Hennig, 191. In gleichem Sinne **pörren** und **pirren** (s. d.).

Porsch, *m.*, auch **Porsch-, Porstkraut,** *n.*, Sumpfporst, *Ledum palustre L.* Hagen, 435. Pritzel, 206. *Gleiche Kraft soll haben ein Kraut Jodzell, das hat Blätter wie Börsch und trägt schwarze Beeren* etc. Pierson, Matth. Prätor., 115. In Liv- und Estland *Pors.* Hupel, 176.

pörschen, *sw.*, *sich*, s. **pêrschen.**

Pörschke, *m.*, s. **Bärsch.**

Pörschken, Ortsn., Kirchdorf im Kr. Heiligenbeil. *Mann Gottes aus Pörschken.* Über die Entstehung dieser Redensart s. Sprw. II, 1774.

Porsch-, Porstkraut, *n.*, s. **Porsch.**

Pôrt, Port, *f.*, Pforte, Thür. Rätsel: *Ös êner vor de Port, Heft nich gesündigt, nich gemord't — kann hei passêre?* (Der Furz). *Ek ju schmieten ut de Port achtkantik.* Dorr, l. Wiew., 28.

Portel, *n.*, das fettig-milchige Wasser im frischen Käse. Es wird durch starkes Pressen mit der *Parsche* entfernt. Werder.

pörten, *sw.*, die Pforte, die Thür öff-

nen, also pförtnen. Wenn die Kinder viel aus- und einlaufen, so heifzt es: *Pört nich so vêl!* Samland. Vgl. **perzeln.**

Portken, *plur.* 1. Hosen. 2. Der Hintere. *Einem die Portken versohlen*, ihm einiges auf die Hosen zählen. Von dem poln. *portki* Hosen. Im Göttingenschen *Purtje*. Schamb. 161 b. Bock, 45. Hennig, 191.

porzägeln, *sw.*, purzeln, umfallen, stürzen, dafz das Unterste nach oben kommt. *Die Treppe herabporzägeln.* Hennig, 191. In Danzig **porzekeln.** *Gedanism.*; Schemionek, 29: **porzökeln**; Sperber, 26: **purzekeln.**

Porzel, Pörzel, *f.* u. *n.*, Schmalzkuchen. Nach Schemionek, 29: *Porzeln*, Pfannkuchen ohne Füllung in Schmalz gebacken. Belegstelle unter *Bab.*

Porzellanblume, *f.*, *Begonia semperflorens, Lmk.* Treichel, Volksth. III.

pörzeln, *sw.*, s. **perzeln.**

Posamentkerl, *m.*, Mann, der mit Posamenten, Borten, Schnüren etc. besetzte Kleider trägt, Gaukler. *Hoffjecken, Hoffschrantzen, guldene verbremte Posamentkerl.* Stein, Peregrinus XV, 25. W. Mtsbl. VI, 186.

Posch, Dem. *Poschchen*, pltd. *Poschke.* 1. Name und Lockruf für Schwein u. Ferkel. Zu Kindern, welche sich besudelt haben: *Du bist ein kleines Poschchen.* Hennig, 192. 2. *Poschchen* Tannenzapfen; dafür jedoch üblicher *Schischke* (s. d.).

poścheien, puścheien, *sw.*, streicheln, streichelnd liebkosen. *Das Kind pośchheit der Mutter die Backe. Puśchei mî doch!* sagt die zärtliche Mutter zum kleinen Liebling. *Wie hewt se met de griese Klaue De schmale Backe em pośchheit.* Nowack, 35. Vgl. **puśchen.**

Poschen, *plur.*, Bügelröcke. *Sehn Sie jene schlanke Griechin im Tanz, und setzen Sie unser schlankstes Mädgen in Poschen, in Schnürbrust und in spitzen Schuhn mit hohen Absätzen daneben.* Soph. R. IV, 460.

Poschitschkebeere, *f.*, Beere vom schwarzen Nachtschatten, *Solanum nigrum L.* Auch: Johannisbeere und Bergkrausbeere. Poln. *porzeczka* Krausbeere, *Ribes.* Mühling.

Pöschken, Ortsn., Dorf bei Pillkallen. *Gä nä Pöschke, Kilkes sprenge.* Über die Entstehung der Redensart s. Sprw. I, 1148.

Pose, *f.* 1. Federkiel, Federspule, Flügelfeder der Gans zum Schreiben. Gewöhnlich **Federpose,** auch **Posenfeder.** Vor Einführung der Stahlfeder gab es besondere **Posenhändler.** Hennig, 192. 2. Knallbändchen an der Peitsche. Dönh.

Posen, *plur.*, Federn, Federbett, poln. *pościel. In die Posen gehen — nach Posen reisen* (wortspielend), zu Bette gehen.

Posenfeder, *f.*, **-händler,** *m.*, s. **Pose.**

Posengel, *m.*, nach Hennig, 192; nach Bock, 47, **Pusengel,** Spott- und Schimpfname auf ein schmutziges, gemeines Frauenzimmer. Man nennt jedoch auch ein vollwangiges Mädchen oder Kind *Posengel*, und dürfte in dieser Bedeutung das Wort Abkürzung von *Posaunenengel* sein, der ja mit vollen Backen bläst. Vgl. **Puśchel.**

Posenocke, *f.*, Überziehsocke, Parêske. 2. kleiner Kinderschuh. Samland.

pôsern, pösern, *sw.*, s. **pâsern.**

Pósew, *m.*, Verweis, Rüge, Rüffel. *Er hat einen guten Posew bekommen.* 2. im Flatowschen Kreise auch Vorladung; von dem poln. *pozew*, russ. *pozyw* gerichtliche Vorladung. Schmitt,

108; Westpr., 167. Nsslm. Th., 138.

Posnâk, *m.*, Bosnier.

Possêkel, *m.*, grofzer Schmiedehammer. Lit. *posėkelis*, poln. *posiekać* zerhauen, zerhacken. Der *Possekel* heifzt poln. *duży ciężki młot.* Hennig, 192, weist für die Ableitung auf das mhd. *bôzen*, ahd. *pôzan* stofzen, schlagen hin. *Possekel* tritt auch als Familienname auf. Nsslm. Forsch. 2; Th., 138. Altpr. M. XV, 583.

Possen, *m.*, neckischer Streich, Schelmenstreich, Scherz, Schabernack, Ärger, Kränkung, Tort. *Einem einen Possen spielen — ihm etwas zum Possen thun. Denn sonst kann ja der Mann sich verschreiben, oder aus Possen es gesagt haben.* Soph. R. III, 29. *O hei wöll man Kortwil driwe, Sine Posse kenn' öck schon.* Volksl., 7, 51, 4. Zunächst wohl von *Posse.* Vgl. Adelung III, 812. Poln. *psota.*

possen, *sw.*, einen *Pofz* geben, küssen. Hennig hat noch **pussen.** *Streicheln, Helsen, küssen, Possen.* Stein, Peregrinus XIII, 1. W. Mtsbl VI, 111. *Awer doch nicht junem Jäger siene Dochter gepost.* Dorr, 1. Wiew., 8. Bock, 45. Hennig, 192.

Possenlied, *n.*, Spottlied. *Elwen, singt en Possenleed on kniept em omzech.* Dorr, 1. Wiew., 122.

Possjehann, *m.*, Kufzjohann. Einer, der gern Mädchen küfzt. Vgl. **Pîsjan.**

Possötz, *m.*, Station, Ruhepunkt, Halteplatz. Schemionek, 29. Poln. *odpocząć* ruhen.

Post, *n.* 1. Denkmal, Grabstein; von *Postament. Auf das Grab ein Post setzen.* 2. *f.* Ortstafel; Wegweiser.

Post, *f.*, der Freitag als Tag des Fastens, des Aufgebens, Fahrenlassens der Fleischspeisen. Poln. *puścić* fahren lassen, loslassen, *odpuścić* erlassen, vergeben, *odpust* der Ablafz. Nach Abstofzung der Vorsilbe ist aus *pust* das deutsche *Post* geworden. Treichel.

Posten, *m.*, Pfosten, Pfeiler. Beleg s. unter *entfallen.* Vgl. **Ständer.**

Postronke, *m.*, von dem poln. *postronek* Strick, Tau, Strang, u. zunächst wohl mit diesem gleichbedeutend. 1. eine in früheren Zeiten übliche Prügelstrafe, in Schlägen auf den Hintern mit einem Strick oder Tau bestehend. Bock, 45. Hennig, 192. *Er hat Postronken bekommen. Friedrich Wilhelm I, der die Schonung der Lindenbäume und den Verlust an der Ledersteuer im Auge hatte, verordnete 1. Aug. 1724 gegen die Parisken Postronken und, da der Littauer sich aus Stockhieben wenig machte, 29. Aug. 1725 Karrenarbeit.* Rogge, 19, Note. 2. Rückgrat und das daran sitzende Fleisch, hier *Rückstrang* genannt, und somit dem poln. *postronek* entsprechend. Besonders heifzt in Natangen und in der Bartener Gegend *Postronke*, in der Elbinger Niederung *Rückstrang* das Gericht, womit am Abende des Schweineschlachttages Hausgenossen und Gäste bewirtet werden, und welches aus den frisch gebratenen Stücken des von Speck und Rippen befreiten Rückgrats besteht. Dönh Nsslm. Forsch. 2; Th., 139.

Postweluk, *m.*, dicker Stock, Knüttel, Prügel. *Warte, ich komme mit dem Postweluk.* Kr. Neustadt. Treichel. Bei Mrongow. nicht aufzufinden.

Poswallak, *m.*, ein Mensch, der sich alles gefallen läfzt; von dem poln. *pozwalać* erlauben, bewilligen. Schmitt, 108; Westpr., 167.

poswollen, *sw.*, gehen, zur Arbeit schreiten. *Wi motte man wedder poswolle.* Samland. Von dem poln. *poz-*

walać erlauben, bewilligen, heifzt das Fut. *pozwolę*.

Pofz, *m.*, Dem. **Pofzchen, Pofzke**, Kufz. *En Pofz ös en Stoff, wer'n nich lîden kann, wöscht em af.* Dorr, 79. *Göff mî e Pofzke! E Pofzke möt Sopp* erhält man von einem Kinde mit unsauberer Nase. Ahd. *cus*, *chus*, mhd. *kus* Kufz, ahd. *cussin*, *chussin*, mhd. *küssin* küssen, litt. *bùczkis* Küfzchen, *buczûti* küssen, lett. *butschoht* küssen, poln. *buzia*, *buziak* Kufz, Küfzchen. Nsslm. Th., 219.

Pöfzbott, *m*, Pifztopf, Nachtkanne.

Potabel, *m*, „ehemals in Litauen die Kirchenbedienten, welche den deutschen Kirchenvätern Hilfe leisteten. Ihr Amt war, die Glocken zu läuten, Wein und Oblate zu besorgen, Kirche und Kirchengeräte rein zu halten, den Klingsäckel zu tragen, auf die unfleifzigen Kirchgänger zu merken, die Ungehorsamen ins Halseisen zu stellen, den Predigern aufzuwarten, wenn sie zu den Kranken gehn mufzten, oder Taufen zu verrichten hatten; auch hatten sie bei der Dezems-Einnahme gegenwärtig zu sein, die Bauten zu besorgen und den Predigern beim Ackerbau behilflich zu sein. Für diese Bemühungen wurde ihnen der halbe Zins für die Kirchenhufe, auch alles andere Scharwerk erlassen. 1724 wurden die *Potabels* aufgehoben. Insterb. Kirchen-Visit. d. a. 1738.“ Hennig, 192f. *Einer von meinen gewesenen littauischen Kirchen-Auffwartern, die man Potabel nennt* etc. Pierson, Matth. Prätor., 12. Für die Ableitung weist Hennig auf die Zusammensetzung aus *po* und *Tabel* hin, „weil sie mit den Tafeln in der Kirche das Geld sammeln, oder an der Tafel (Altar) beim Abendmahl stehen mufzten.“ Genaueres über den *Potabel* s. Rogge, 31ff.

potâtsch, *adj.*, prahlerisch. Mit Verstärkung: *grofzpotâtsch*, was man häufiger hört.

Potatschen, Petetschen, *plur.* Fleckfieber, jeder lebensgefährliche Hautausschlag. *Anno 1716 krankten die Leute hin und wieder an der Potatschen.* Hartwich, 518. Gr.-lat. *petechiae*, ital. *petecchie*, poln. *petecie, petocie*, bayerisch *Petecken*, *Pedecken*. Schmeller I, 301. Nsslm. Forsch. 3; Th., 139.

Pôt(e), *f.*, Dem. *Pôtchen*, Pfote, Hand. *Gieb mir die Pôt — dein Pôtchen! Er hat auf die Pôten bekommen. Er mufz Pôten saugen*, leidet Not, ist ohne Beschäftigung (das Bild ist vom Bären hergenommen). *Ein gesundes drelles Mädgen, mit ein paar weifzen niedlichen Pöhtgen.* Soph. R. IV, 138. Holl. *poot*, frz. *patte*, engl. *paw*.

Pote, Pott, *m.*, Steckling. *Pappelpoten*, Stecklinge von Pappeln. *Pottweiden*, Stecklinge von Weiden. Schemionek, 27. 29.

Potelge, *f*, Bouteille, Flasche.

poten, *sw.*, mit den Pfoten ergreifen, krallen. *Das Kätzchen sollte dich noch einmal pöten und dann dich wegschleudern?* Soph. R. VI, 419.

Potenge, *f.*, Pflzn., Betonie, *Betonica officinalis L.* Bock Nat. III, 443. Hagen, 621.

Potifchen, *n.*, durch List oder auch durch Ränke erworbener Vorteil. *Er weifz sich viele Potifchen zu machen.* Korrump. Dem. von *Profit*. Bock, 46. Hennig, 193.

Potkamor, *m.*, s. **Pakmôr.**

Potlitzen, *plur.*, s. **Petlitzen** und **Podlitzen.**

Potrimmen, Ortsn., Dorf bei Tilsit. *Kannst trumpfe bet Potrimm.* Sprw. I, 3846.

potschen, *sw.*, s. **petschen.**

Potschīne, *f.*, grofzes Ruder auf den Holzflöfzen und Gallerten. Danzig. W. Seidel, 33. Lit. *poczýna*, *poczýnė*, *puczýnas*, poln. *paczyna.* Nsslm. Forsch. 2; Th., 140.

Pott, *m.* 1. Topf, Urne. Die Urnen der Hünengräber nennt das Volk in Westpr. *olle Pött.* Treichel. S. *Bott.* 2. Schmorpfanne. Samland. Engl., franz. und holl. *pot*, dän. *potte*, in Bremen *Pott*, in Hamburg *Putt.* Brem. Wb. III, 355. 3. s. **Pote.**

Pött, Pütt, Pütte, *f.*, Pfütze, namentlich eine solche im Fahrwege. *Es hat fache geregnet, dafz abe wo e Pött stehe bleibt, ös nich.* Oberland. *Da war sone tiffe Pött.* Schaltj. 3, 4. *Der Wagen fiel in die Pütt.* Engl. *pit*, angs. *pyt*, hebr. *botz* Kot. Brem. Wb. III, 385. Hennig, 199. 334.

Pött, *f.*, Bütte. *He heft Hött on Pött voll*, er hat Hütte und Bütte, d. i. Haus und Keller voll. Sprw. I, 1776.

Potta, *f.*, Butter. Ermland. Im Werder **Potter.** Davon **pottern,** *sw.*, buttern.

Pottafrau, *f.*, Butterfrau. *Liebes, schönes Pottafrauche, Gânt* (gebt) *mer Eure Trud'!* Volksr., 236, 833.

Pottaklatscher, *m.*, s. **Butterklatscher.**

pöttern, *sw.*, Pötte, Töpfe, zerschlagen, zerbrechen, besonders irdenes Geschirr. *Was hat er denn schon wieder gepöttert?* Treichel.

Potthund, *m.*, s. **pottig.**

pottig, *adj.*, geizig, filzig. Hennig, 193, hält es für eine Zusammenziehung von *Pott* und *dicht;* es würde also diese Eigenschaft einem Menschen zukommen, der seinen Topf für andere dicht, fest, verschliefzt. Man nennt einen solchen Geizhals auch: *einen rechten* **Potthund.** Bock, 46.

Pottok, *m.*, Morast, Sumpfloch. Treichel. Poln. *potok* Bach, Feldflut.

Pottweide, *f.*, s. **Pote.**

Pötz, *f.*, tonnen- (pott-) artiges Gefäfz zum Ausschöpfen des Wassers aus den Schiffen. Pillau.

Power, *n.*, Joppe, Jacke für Frauen. Samland.

power, *adj.* u. *adv.*, arm. *Ein powrer Mensch. Powre Tit*, armselige, teuere Zeit. *Er ist power dran. Power on patzig.* Es ist das franz. *pauvre*, lat. *pauper.*

Powirpen, Pawirpen, *plur.*, Losmann, Freimann, Tagelöhner, keinem verpflichteter Arbeiter auf dem Lande. *Und soll ein jeder Handwerker jährlich Decem geben 30 fzl., ein Powirp 15 fzl.* Insterb. Kirchen-Visit. v. 1604. Hennig, 181. Eine zweite Belegstelle unter *Losmann.* Vgl. auch *Freimann.* Lit. *pawirpas.* Das Wort ist identisch mit dem im Katech. vorkommenden altpr. *powirps* frei. Nsslm. Forsch. 2; Th., 140.

Powunden, Ortsn., Kirchdorf im Landkreise Königsberg, von Cranz etwa eine Meile entfernt. Der Name ist eine Zusammensetzung der beiden altpreufz. Wörter *po* bei, und *wundan* Wasser (lit. *wandů*, dän. *vand*). *Powunden* ist also der bei oder an dem Wasser (kurisches Haff) gelegene Ort. Vgl. Nsslm. Th., 213. Die Sage deutet den Namen sinnig. Sie erzählt von der Tochter eines preufzischen Häuptlings, der bei dem Einfall des Ordens gegen denselben ins Feld gezogen war, dafz sie durch wandernde Apostel mittlerweile zum Christentum bekehrt und deshalb von dem rück-

kehrenden Vater ermordet worden sei. „O Wunden! (nämlich Jesu Christi) soll sie sterbend gerufen haben; daher der Name: (P)owunden. Passarge, Balt, 117f.

Pôx, *m.*, s. **Popo.**

pr, *interj.*, Zuruf an Pferde, wenn sie halten sollen.

Prä, Prê, *n.*, Vorzug, Vorrang, Oberhand, *prae aliis. Er mufz immer das Prä haben.* Ebenso in Bayern. Schmeller I, 341.

Pracher, *m.*, Bettler, Armer, Verarmter. Poln. *pracharz* Bettler (Mrongov. II, 587b), lit. *praząs* Bittsteller, dän. *prakker,* schwed. *prackare* Bettler, engl. *prog* etwas zu essen suchen, *proctor* vulgär Bettler, irländ. *proghain* Kummer, Sorge. Brem. Wb. III, 357. In Holland ist *Pracher* Geizhals, Schinder, Wucherer; in Hessen ein Dürftiger, häufiger fast: ein knickeriger Mensch (Vilmar, 305). Pierson, Lit Aeq. 20, hält *Pracher* gleichen Stammes mit dem Schimpfworte *Proy,* mit welchem in Danzig 1525 die Lutherische Partei belegt wurde. *Sei dienstbar allen Leuten, so wirst du ein Pracher bei Zeiten.* Sprw. I, 583. *Der Pracher hat Hochzeit,* wenn überflüssigerweise zwei Lichte brennen. *Wenn de Pracher Onglöck heft, verlêrt he ôk den Prachersack. Wenn de Pracher wandre wöll, flöckt hei den Sack. Heft de Pracher ôk e Bedênter?* wenn ein ins Zimmer Tretender die Thür offen läfzt. Vgl. Sprw. I, 2987 ff.; II, 2091 ff. *Pracherke mîn Bröderke,* zur Bezeichnung schlechter Vermögenslage. Über die Entstehung dieser Redensart s. Sprw. II, 2093. *Fölsch Pracher,* Gesellschaftsspiel. Beschreibung s. Volksr., 199, 735. Hennig, 194.

Pracherei, *f.* 1. Bettelei. 2. zur Bezeichnung des Armseligen, Unzulänglichen, Ungenügenden. *Dat ös Pracheri. Ich hab mich bei ihm in die Betteley und Pracherey gesteckt.* Stein, Peregrinus XIII, 87. W. Mtsbl. VI, 159. Poln. *pracharstwo;* lit. *praszimas* die Bitte.

Pracherfitzelband, *n.*, grau und schwarz gemustertes Fitzelband, aus alten Zwirnabgängen gefertigt. Dzg. Nhg. Violét, 103.

Pracherherberge, *f.* 1. Herberge der Pracher. 2. elendes Gasthaus, armselige Wirtschaft, Hungerort. *Das ist hier wie in der Pracherherberge. Das geht zu wie in der Pracherherberge.* Poln. *pracharska.*

pracherig, *adj.*, bettelhaft, ärmlich. *Et geit mî pracherig,* es geht mir schlecht. Ebenso in Hessen. Vilmar, 306.

Pracherjagd, *f.*, Jagd auf Pracher: die jährlich zweimal unangemeldet eintretende Haus- und Landes-Visitation, bei welcher Bettler, Vagabonden etc. aufgegriffen werden. Mühling. Jetzt wohl abgeschafft.

Pracherkirchhof, *m.*, Armenkirchhof. *Sie fahren ihn auf den Pracherkirchhof* (in der *Pracherpitsche*). Königsberg.

Pracherläuse, pltd. **Pracherlûs,** *plur.* 1. Pflzn., gemeine Spitzklette, *Xanthium strumarium L.* Hagen, 992. Nach Mühling auch **Pfaffenläuse.** Auch Samen der Hundszunge, *Cynoglossum officinale L.* In Schlesien heifzt der Same von Beifufz, *Artemisia vulgaris L.*, *Bettelmannsläuse.* Treichel, Volksth. 2. Med. *Sem. Staph. agriae* (*Flor. Pyrethri rosei pulv.*)

prachern, *sw.* 1. betteln. *Und wenn ich prachern gehen sollte! Mit dem kann man prachern gehn,* so gutmütig ist er. *Dickthun ist mein Reichtum,*

Prachern mein Handwerk. Kgsbg. *Wî mufzte prachere gâne, Wî Bûre alltomâl.* Lhrztg. 4, 355c. 2. anhaltend, liebkosend bitten. *Er prachert wie ein Hund. Die Kinder prachern.* Lit. *praszýti* bitten, *praszinêti* betteln, oft bitten.

Pracherpack, *n.*, Bettelpack, armseliges, elendes Gesindel.

Pracherpitsche, *f.*, früher Name für den Armen-Leichenwagen. *Da kommt die Pracherpitsche.* Kgsbg.

Pracherpitscher, *m.* 1. Bettelvogt, der wahrscheinlich eine Peitsche führte. Die *Pracherpeitscher* hatten aufzer ihrem eigentlichen Amte während des Gottesdienstes an den Kirchtüren zu stehen und „die Hunde oder trunkene, unsinnige Menschen u. dgl. abzuwehren." Hennig, 194. 2. Führer (Kutscher) einer *Pracherpitsche.* 3. jetzt Spottname für Knaben, welche gern die Peitsche führen.

Prachersack, *m.*, Bettelsack.

Pracharsche, *f.*, Pracherin, Bettlerin.

Pracherstaat, *m.*, Flitterstaat, Bettelpracht, Ausputz, der wenig kostet.

Pracherstolz, *m.*, Bettelstolz, Stolz bei Armut.

Pracherstube, *f.*, Stube eines Prachers. *Hier ös et so warm, wî ön e Pracherstaw,* von einem gegen Wind und Wetter möglichst geschützten Orte im Freien. Sprw. I, 2998.

Prachersuppe, *f.*, gebrannte Mehlsuppe. *Eine pommersche Gebranntmehlsuppe schickt sich heute gut.* Soph. R. IV, 255. Vgl. **Schmirgel.**

Pracherzerreifzer, pltd., **Pracherterrîter,** *m.*, Spottname für die Bewohner des Kirchdorfes Goldbach bei Tapiau. Der Sage nach sollen sie einst ruhig zugesehen haben, wie ihre Hunde einen Bettler zerrissen. Noch jetzt haben sie „Flicker" von den Kleidern des zerrissenen Bettlers zwischen ihren Zähnen. Die Neigung zur Klätscherei wird ihnen von den Nachbarn nur zu bereitwillig zugesprochen. Sprw. I, 2999.

Pracherzitz, *f.*, Zitze des Prachers, Lutschbeutel. Schemionek, 29.

Prädden, *plur.*, Name eines Teiles der Sandhügelkette bei Rossitten auf der kurischen Nehrung. Volksschulfr., 77.

Prägel, *m.*, durch *prägeln* eingekochter, dicker Brei. s. **Brägel.**

prägeln, prêgeln, *sw.* 1. kochen, braten, schmoren, sieden, rösten, dörren durch Feuer oder Sonne. *De Sonn' prägelt gût, et gewt Gewitter,* wenn bei aufsteigenden Gewitterwolken die Sonne stechend brennt. *Bei solcher hitzigen und dürren Zeit hat die Sonne gar sehr den oberen Theil des Erdbodens durchgepregelt, oder durchgebraten und gekochet.* Linem., Aaa 1a. 2. *sich prägeln,* sich am Feuer quälen und erhitzen, sich von der glühenden Sonne, dem heifzen Ofen mit Behagen durchwärmen lassen. *Die Köchin prägelt sich beim braten. Der Alte prägelt sich in der Sonne — am heifzen Ofen.* Schemionek, 29, unterscheidet *prägeln* bei gelindem Feuer braten, und *präkeln* in der Sonne schmoren. Poln. *prażyć* prägeln; in Bayern *bregeln* ein Geräusch machen, wie etwas, das brät oder gelind aufkocht; gelind braten oder kochen. Schmeller I, 256. Vgl. das identische **brägeln,** s. **einprägeln.**

Prager, *m.*, Mann aus Prag. *Prager Musikanten* (Kgsbg.), auch *Prager Studenten* (Dzg.) heifzen die herumziehenden Musikanten, früher meist böhmische Bergleute, nach ihrer Zahl, auch *sieben Brüder.*

Pragge, *f.*, grofzer gefüllter Klofz,

Piragge. Gewöhnlich sind in die *Praggen* Spirkel eingebacken; sie wurden in früherer Zeit nach Beendigung des Dreschens den Leuten vorgesetzt. Samland. Im Ermlande heifzen sie **Füllekeilchen.**

Prahlsacht, Prahlsack, *n.*, Gewebe aus einem Gespinst der Haare von Rindvieh, Pferden, Ziegen u. a. als Einschlag, und aus Hedegarn als Aufzug. *In vielen Städten des polnischen Natangen wird ein Haarenzeug, Prahlsacht, häufig und in Angerburg allein in einigen tausend Stücken, jedes zu 40 Ellen, jährlich verfertiget.* Bock, Nat. I, 654. *Prahlsacht ös ôk Tig, âwer et hölt nich lang.* Sprw. I, 3002. *Prahlsack ös ok von Löwand.* Dönh. *Prahlsack* scheint jetzt der volkstümliche Name zu sein. Hennig, 194, meint das Zeug habe seinen Namen daher bekommen, dafz man schlecht damit prahlen könne.

Prahm, *m.* u. *f.*, s. **Prâm.**

Prallauge, pltd. **Prallôg,** *n.*, grofzes, starrschauendes Auge; auch Person mit solchem Auge.

Prâm, Prahm, *m.* u. *f.* 1. plattes grofzes Fahrzeug auf Flüssen, Fähre zum Übersetzen. Holl. *praam,* engl. *prame,* poln. *pram, prom.* Für Liv- und Estland bei Sallmann, 38a, Hupel, 178. 2. kubisches Mafz für Kalksteine und Gips. *Ein Prâm* Kalksteine = 10 Fufz lang und breit und 3 Fufz hoch = 300 Kbkfufz. Ein *Prâm* Gips = 21 Fufz lang, $7^1/_2$ Fufz breit, $2^1/_2$ Fufz hoch = $393^3/_4$ Kubikfufz. Mühling.

Prâmgeld, *n.*, Fährgeld.

Prâmspritze, *f.*, Feuerspritze auf einem *Prâm,* schwimmende Saugspritze. Königsberg.

pramstieren, *sw.*, sich aufspielen, sehen lassen, dicke thun. *Jetzt da der L . . l sich dick gefressen habe, käme er und pramstirte, und hätte noch Recht übrig.* Soph. R. I, 255.

Prangel, *m.*, Knüttel, Prügel, Stange.

Pranke, *f.*, Tatze, Klaue; vom Tier auf den Menschen übertragen: Fufz. *Der hat gehörige Pranken. Denn voll Ärger on voll Boofz Stü'rt hei met dei grote Pranke Op dat Beerbüffettke los.* Nowack, 40.

pranzelieren, *sw.*, von *pranzeln,* viel reden, das grofze Wort haben, führen. Danzig. Klein II, 65. Schemionek, 29.

pranzeln, *sw.*, reden, schwatzen, namentlich breit, umständlich und eifrig reden, schelten; „sich mit Worten unnütz und mausig machen“. Bock, 46. Hennig, 194. *Sie pranzelt in einem weg. Nehmt an de triehe Wongsch. On dat eck noch dabie Önt Ohr Ju prantzle wehl tom Wongsch on groth Geschrie: Juhn Fruh* etc. *Carm. nupt. III,* 77d. *Wi motten de Lied prantzeln laten.* Dorr, l. Wiew. 27. Sperber, 25, hat (berechtigt?) *pranzeln* = betteln, unaufhörlich bitten, also s. v. a. *prachern.*

prâschen, *sw.*, laut und viel reden, lärmend schwatzen, prahlen, grofz thun. Mühling. Gewöhnlich **brâschen.** *Er prahschte noch immerfort mit seiner Wissenschaft.* Soph. R. IV, 165. In Posen auch subst. *Prasch m.*, grofzes Geräusch laut Sprechender, Schreiender; Lärm. Bernd, 218. In Hessen *Prasch, m.*, Prahlerei, *praschen, pratschen* prahlen, grofz thun. Vilmar, 306. Vgl. auch Anton, 11, 13.

praseln, *sw.*, braten; nach Schmitt, 108; Westpr., 167, von dem gleichbed. poln. *prażać* (findet sich bei Mrongovius nicht; wohl *prażyc* = prägeln, dörren, rösten).

Praske, *f.*, Knüttel. *Dat es 'ne dicke Praske, de uingen 'ne iserbeschlagene Spetz heft.* Dorr, Driewjagd.

Prassel, auch **Präfzel,** *f.*, Pflzn., Gartenerdbeere. Elbing. Danzig. Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Treichel, Volksthümliches II. Nach Mühling in der Tilsiter Gegend **Prasse.** In der Natanger Gegend ist *Prassel* die Knackelbeere, *Fragaria collina Ehrh.* Nsslm. a. a. O.

Praśun, *m.*, nach Mühling in der Gegend von Konitz und Tuchel ein Mehlbrei; nach Schmitt, Westpr., 167, eine Art Eierkuchen. Poln. *praźony, part.* geröstet, gekrillt von *praźyć*, s. *praśeln.*

Präfzel, *f.*, s. **Prassel.**

prât, *adv.*, von dem lat. *paratus*, bereit, fertig, gerüstet. *Holt ju hier newenbi ęm Bruhus prat.* Dorr, l. Wiew., 66.

prâten, prâtern, *sw.*, viel reden, in wohlgefälliger Breite schwatzen. Hennig, 194, hat auch **pâtern;** in Westpr. **prâtschen:** *er prâtscht grofz.* Holl. *praaten*, engl. *to prate* u. *prattle.* In Bremen und Hamburg *praten* und davon *Prât* Geschwätz, *Prâtgenmâker* Schwätzer, *prateln, präteln* plaudern, plappern, *Prätel* Maul. Richey, 191. Brem. Wb. III, 359. Vgl. Mi, 65a. S. **brâschen.**

prâts, *interj.*, s. **prîz.**

Pratz, *f*, s. **Prâz.**

pratzig, *adj.*, stolz, hochmütig. Verstärkung von *patzig.* Ebenso in Hamburg, Bremen, Holstein, Posen, Liv- und Estland. Richey, 192. Brem. Wb. III, 359. Schütze, III, 232. Bernd, 219. Hupel, 179.

prâz, *interj.*, s. **brâz** u. **prîz.**

Prâz, Pratz, *f.* 1. grofze, unförmliche Hand, grofzer Fufz; ist der letztere gemeint, auch **Prâzfufz, Brâtschfufz.** S. **brâtschig.** *Das ist 'ne gehör'ge Prâz.* In der Elbinger Ndrg. heifzt die unförmliche Hand **Prîtze,** woraus **prîtzen,** *sw.*, maulschellieren. In Hessen *Bratze.* Vilmar, 52. Grimm, Wb. II, 313. 2. Schlag mit der *Prâz*, nach Bock, 46, u. Hennig, 194, auch mit dem Stocke. *Er bekam prîz prâz. Ich geb' dir 'n Prâz.* Poln. *prask, interj.* unserm *prâz* entsprechend, auch Klaps. Pierson, A. W., 37. 3. Menge, alles Vorhandene, und dann *m. Der ganze Pratz.* Vgl. **Patzem.**

Präzel, *m.*, Bauch. *Hei heft e gôde Präzel,* er ist gut beleibt.

Präzentor, auch **Präzeptor,** *m.*, das lat. *praecentor*, Kantor, erster Lehrer einer Kirchschule in Litauen. Im Holstein. *Präseptor* und *Präzepter* Schulmeister. Schütze III, 231. S. **Plibischken.** Vgl. **Zepter.**

Prâzfufz, *m.*, s. **Prâz.**

prâzig, *adj.*, grofz, plump, ungeschickt, s. **brâtschig.**

Prê, *n.*, s. **Prä.**

Preblau, Ortsn., Dorf im Kr. Graudenz. (?) *Er ist von Preblau, wo de Hund' met dem Zagel wreble.* Jerrentowitz.

Prechsen, *m.*, Brassen, s. **Bressem.**

Preck, Prek, Prick, pltd. **Pröck,** *m.*, Punkt. Angs. *prikka*, dän. *prik*, in Hamburg, Bremen und Holstein ebenfalls *Prik;* in Bremen auch *Plik. Uppen Prik* ganz genau. Richey, 192. Brem. Wb. III, 362. Schütze III, 233. Hennig, 165. Davon:

preck, prek, prick, prik, *adj.* u. *adv.*, genau, präcis, deutlich, bestimmt bis auf den Punkt. *Er kennt ihn prek,* sehr gründlich und genau. *Ein pricker Kerl,* ein Kerl auf dem rechten Fleck und Platz. *Das kann man nicht so*

prick wissen. Ich kann noch ganz prik sehen. Der kleine Junge merkte das recht prik; er kam, küfzte ihre Hand. Soph. R. III, 93.

Preckel, *m.*, s. **Prickel.**

predigen, *sw.*, viel und überflüssig reden. *Hei predigt mî to vêl.* Ebenso im Holsteinschen. Schütze III, 232.

Predrin, *m.*, ein 186 Fufz hoher Dünenberg auf der kur. Nehrung in der Gegend von Rossitten. Altpr. M. IV, 301.

prêgeln, *sw.*, s. **prägeln.**

Pregelwasser, *n.*, Wasser im und aus dem Pregel, letzteres zur Bezeichnung des sog. weichen Wassers. *Mit Pregelwasser kochen. Wir sind alle mit Pregelwasser getauft.* Königsberg. Der Pregel hiefz altpr. *Pregoru, Pregore, Pregor, Prigora, Prigore.* Nsslm. Th., 142. Passarge, Balt., 304: *In Preg-el steckt vielleicht der Name Alle (Ill, Iller etc.).*

Preil, Ortsn. 1. Krug im Kirchspiel Wargen, Kr. Fischhausen, seiner hübschen Lage wegen von Königsbergern gern besucht. Am Anfange dieses Jahrhunderts mit seinem imitierten altpreufzischen Opferhain und den zahlreichen provinziell patriotischen Gedenktafeln, von denen Überreste noch heute vorhanden, der Königsberger Schuljugend ein beliebter Wallfahrtsort. In dem wellig wallartigen Terrain läfzt sich dessen ehemalige kriegerische Verwertung vermuten, und das Auftreten des Namens als Appellativum unterstützt diese Annahme: *Der Preil — über den Preil gehen, fahren — im Preil, auf dem Preil gewesen sein.* 2. Dorf im Kirchspiel Nidden, Kr. Memel.

Preise, *f.*, Saum, Besatz, Einfassung, besonders vorn am Ärmel und am Halse des Hemdes. Weigand II, 386. *Die Frawen trugen* (Ende des 15. Jahrh.) *enge Röcke, von farben braun vnd rot, die hetten Ermel, daran Preysen genant, an welchen bis an den Elenbogen silberne vnd güldene knopffe waren, diese Preysen mocht man mit einem senckel anbinden.* Hennenberger, 279.

prek, *adj.* u. *adv.*, s. **preck.**

prellen, *sw.* 1. stille Blähungen entlassen, *fisten* (s. d.). In der Kindersprache: *Wer meld't, der prellt,* wer anzeigt, dafz es übel riecht, der hat den üblen Geruch auch verursacht. Volksr., 116, 484. 2. schlagen mit Schwung.

Preller, *m.*, von *prellen.* 1. Blähung. 2. Hieb, Schlag, Ohrfeige. *On stellt de schelmsche Dêd nâ jûnem trûtsten Lêwen, So mot jü em vör't Mûl en dêge Preller gêwen.* *Carm. nupt.* VI, 230 d.

prellig, *adj.*, eilig, schnell. Mühling.

Prêm, *m.*, Pfriem. *Dat's g'râd so, als wenn de Meller möt 'm Prêm Mehl sackt,* die Arbeit fördert sich nicht. Sprw. I, 1228.

prêmen, *sw.*, s. **prîmen.**

Prêmke, *n.*, s. **Prîmchen.**

premmen, *sw.*, s. **premsen.**

Prems, *m.*, s. **Pröms.**

premsen, *sw.* 1. dicht einstopfen, drücken, drängen, fest zusammenpressen, etwas gewaltsam in einen engen Behälter drängen, hineinzwängen. Nach Treichel auch **premmen** und **promsen.** *Wäsche, Kleidungsstücke in einen Koffer premsen. As ęk* (Falstaff) *so ęn den Korf gepremst weer etc.* Dorr, l. Wiew., 85. Lat. *premere,* in Bremen *prammen, prampen,* in Holstein *pramsen.* Brem. Wb. III, 358. Schütze III, 231. Hennig, 195. S. **einpremsen.** Bei Jeroschin: *premezen = coercere. er nam vor di hungirnôt nicht wen wazzir unde brôt*

unde prempzte alle zil daz vleisch mit abstinenzien vil. 174d. Pfeiffer, 206. 2. *coire.*

Premser, *m.*, Einzwänger; nach Mühling der Exekutor.

Prêmtabak, *m.*, s. **Prîmtabak.**

prêpeln, *sw.*, wenig essen. Treichel.

prepsch, pröpsch, *adj.* u. *adv.*, frech, rücksichtslos, grob, trotzig, widerspenstig, naseweis, schlagfertig. *Eine prepsche Margell. Prepsch antworten* Samland. Natangen. Elbing. Hennig, 195. Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Schemionek, 30.

presch, *adj.* u. *adv.*, zusammengepreſzt, gedrängt. *Das Theater war presch voll.* Kgsbg. Vgl. das folg.

preschen, *sw.* 1. pressen, zusammenpressen durch Druck oder Schlag. 2. tüchtig zuschlagen, daher auch prügeln, pferchen, einpferchen. *Auf die Pferde preschen,* **einpreschen,** mit der Peitsche knallend auf sie einschlagen, daſz sie scharf anziehen, wobei sie sich *presch* gegen einander drängen. *Viele Schafe in einen Stall preschen.* 3. *sich preschen,* sich drängen, entgegenstemmen. *Presch' dich nicht so an den Glasschrank! Das Nebenpferd prescht sich an das Leinenpferd.* **anpreschen,** in schnellstem Laufe angefahren oder angeritten kommen. *Er kam angeprescht, daſz es man so sauste.* Für Posen: Bernd, 220. In Mecklbg.-Vorpomm. *preschen* auseinanderstieben. Mi, 65b.

Presenning, *m.*, s. **Bresenning.**

pressûren, *sw.*, pressieren, pressen, drängen, dringlich bitten, durch Worte gleichsam erpressen; das lat. *pressare,* franz. *presser. Et pressûrt je nich sau,* die Sache ist ja nicht so dringlich, hat nicht solche Eile.

Preſzling, Pflzn. Knackelbeere, *Fragaria collina Ehrh.* Pritzel, 154.

preusch, *adj.*, preuſzisch. *Preusch Eylau, Preusch Holland, Preuschmark,* Jeroschin hat *prûzsch: di prûzche dît* 10a. *und ouch di andrin prûzchen lant* 104c. Pfeiffer, 207.

Preuſzisch-Freier, *m.*, Stammpreuſze, eingeborener Preuſze. *Auch manchen eingeborenen preuſzischen Grundherren war das Recht verliehen worden, die Güter mit Bauern zu besetzen, und zwar jure perpetuo haereditario culmensi gegen Zins und Dienstleistungen, wodurch die sogen. Preuſzisch-Freien entstanden.* Prov. Preuſz., 424 f. Vgl. **Kölmer.**

prewungern, *sw.*, bitten. *Se prewungerd' so sehr,* sie bat so sehr. Natangen.

Prêzel, Brêzel, Brêtze, *f.* u. *m.*, Halsschmuck, aus aneinander gereihten silbernen Brezeln (Kringeln) bestehend, Halsschnalle, Tuchnadel, Fibula, in Brezelgestalt. *Zum achten sollen Bretzen etc. gentzlichen verboten sein.* Kleid.-Ordg. N. Pr. Prov.-Bl. a. F., 373. . . . *eine (Decke) auff einer, die andre auf der andern Schulter, und mit einem silbernen Pretzel zusammengeheftet.* Pierson, Matth. Prätor., 112. Bock, 46. Hennig, 195.

prf, *interj.* des Ärgers. *So ein Bengel, Brausewind! Prf!* Soph. R. II, 454.

Prich, *m.*, s. v. a. *Brich* Bauch. Sperber, 39. S. **Bröch.**

Prîchen, (?), Chor in einer Kirche. Mühling.

prick, *adj.* u. *adv.*, s. **preck.**

Pricke, pltd. **Pröck(e),** *f.* 1. Stange, vermittels welcher der *Sack* oder *Wenter* befestigt wird. Zu einem Sacke werden 6 bis 7 *Pricken* gebraucht. Bei allen Sackfischereien müssen die *Pricken* die Hausnummer des Eigentümers tragen. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff. § 53.

Niemand soll Pricken im Haff stehen lassen, sondern selbige zugleich mit den Säcken und Netzen ans Land nehmen. Fischerordnung von 1738. Bock, Nat. IV, 700. Lit. *prìkas* Bootshaken. Hennig, 195, schreibt *Pröke.* Nsslm. Forsch. 2. Lit. Aeq., 21. Vgl. **Sack.** 2. Stecken mit Eisenspitze, oder spitzer Stab, mit dem die Pflugochsen angetrieben werden, lit. *prìkelis.* Vgl. **Prickel.** 3. kleiner Schuhnagel, der in den Absatz geschlagen wird. Treichel.

Pricke, *f.*, das Flufzneunauge, *Petromyzon fluviatilis L.*, pltd. **Nëge(n)ôg,** lit. *nege, dewinakis,* kur. *negis,* mas., kass. *minoga.* Benecke, 196.

Prickel, pltd. **Pröckel, Preckel,** *m.*, eigentlich Dem. von *Pricke* Stange. 1. Stachel, zugespitztes Stöckchen, überhaupt alles, womit man *prickelt;* lit. *prìkelis.* Die Wurstenden werden mit *Prickeln* geschlossen, die Leinwand auf der Bleiche damit festgesteckt, der Pfeifenkopf wird mit einem *Prickel* gereinigt. 2. spottweise der Infanteriesäbel; ein schlechtes Messer. Vgl. *Keilchenprickel.* Bock, 46. Hennig, 159. 3. kurzer, dicker Mensch. In Ditmarsch. und in Holstein ist *Prickel* eine Kröte. Brem. Wb. III, 363. Schütze III, 234.

prickeln, pltd. **pröckeln, preckeln,** *sw.* 1. mit etwas Spitzigem wiederholt stechen. (Das Stachelschwein) *hat meinem Wachtel die Nase geprickelt.* Soph. R. IV, 155. 2. das brennende Stechen der Sonne. *Die Sonne prickelt sehr.* 3. bildlich: kitzeln, innerlich erregen. *Einen prickeln,* ihn mit Worten reizen, durchhecheln. *Die Sache prickelt ihn,* wurmt ihn, macht ihn verdriefzlich. 4. mit engen Stichen fest, kaum trennbar nähen.

pricken, pltd. **pröcken, precken,** *sw.* 1. stechen, mit einer *Pricke* antreiben; daher antreiben überhaupt. *Er mufz zur Arbeit geprickt werden. Da kann man ömmer pröcke, gedâne ward doch nuscht.* Bei Jeroschin: *er reiste mit in vort in daz lant zu Medeniken unde wolde iz aber priken in vîentlîchir ubbirlast* 171a. Pfeiffer, 207. 2. mit *Pricken* befestigen, *anpricken.*

prik, *adj.* u. *adv.*, s. **preck.**

prim, *adj.*, s. **pröm.**

Prîmchen, pltd. **Prîmke, Prêmke,** *n.*, kleiner Ballen Kautabak, den man in den Mund steckt; holl. *pruimpje* eigentlich Pfläumchen. *Stoppt söck e Prêmke Toback ön't Mûl.* Königsbg. Firmenich I, 103a. *Kopf weg, e Prêmke föllt vom Dack! Von de linke Sîd e Prêmke, von de rechte Sîd e Pîp Toback on ön e Mödd besôpe.* Sprw. I, 2140. 3482. Schamb., 160b.

Prîmelchen, *n.*, Himmelsschlüssel, *Primula veris L.* Hennig, 195.

Prîmen, *m.*, Pfriem, Pfriemen. Mühling.

prîmen, pltd. **prême(n),** *sw.* 1. ein *Prîmchen* im Munde haben, Tabak kauen, kauen überhaupt. 2. ungeschickt, schlecht nähen, zunähen, flicken, gleichsam als wäre es mit einem *Prîmen* genäht. Hennig, 195. Schemionek, 30: *priemen* auch schlecht stopfen. S. **prûmen.**

Primîz, *f.*, *primitiae,* das erste Mefzopfer eines neugeweihten katholischen Priesters. *Er hält heute seine Primiz.* Ermland. Wohl in allen katholischen Ländern. Schmeller I, 343.

Prîmke, *n.*, s. **Prîmchen.**

Prîmtabak, pltd. **Prêmtabak,** *m.*, Kautabak.

Principalsalbe, *f.*, Medik., *Unguentum Hydrargyrum alb.* Auch **Principitat** und **Prinzmetallsalbe.**

Prinz, *m.*, ehemals in Königsberg Bezeichnung für den Stadtmusikus, im Gegensatz zu seinen „Gesellen". Von dem lat. *princeps*. Hennig, 196.

Prinzessin, *f.*, zur Bezeichnung eines Mädchens, das sehr gefährlich thut, leicht etwas übel nimmt. In Danzig: *Prinzessin Perlepomse. Gedanism.*

Prinzmetallsalbe, *f.*, s. **Principalsalbe.**

Prinzregent, *m.*, als Bezeichnung einer Schnupftabakssorte. Königsberg. Vgl. Sprw. II, 2099.

prišcheln, *sw.*, s. v. a. *brišcheln* und verwandt mit *krišcheln.*

Prîse, *f.* *Eigene Prîse*, Frauenzimmer, mit dem schwer umzugehen ist. Schemionek, 30.

Prîse, *f.*, lange Stange mit Krücke, die gegen die Achselhöhle gestemmt wird, zum Weiterschieben der Kähne und Flöfze, lit. *prýsas*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 143. Lit. Aeq., 21.

Prišel, Prissel, *m.* 1. ein wenig, ein bifzchen. 2. Schmutzerde. Treichel.

prišelig, *adj.*, zimperlich, aber auch kurz angebunden. Friedland Ostpr.

Prîsellauch, *m.*, s. **Prîsloch.**

prîslich, *adj.*, preiswürdig. Bei Jeroschin: *daz wîsit manche grôze tât, di er prîslich begangin hat*, 25b. Pfeiffer, 207.

Prîsloch, Prîslauch, *m.*, Schnittlauch, geschnittener Knoblauch, *Allium schoenoprasum L.* v. Auer. In Friedland Ostpr. auch *Prîsellauch;* im Weichseldelta *Preselauch*, pltd. *Presellâk.* Klein geschnitten streut man den Lauch in *Prîsen* auf Butterbrot oder nimmt ihn als Gewürz an verschiedene Speisen. Sperber, 25.

Prissel, *m.*, s. **Prišel.**

Pristanien, Ortsn., Dorf am Mauersee im Kr. Angerburg. *Hei haut ön wi de Pristanier ön de Stint.* Sprw. I, 712.

Pritke, *f.* (Pricke?), Stange im (frischen) Haff zur Bezeichnung der Fahrrinne. Schemionek, 30.

prîts, *interj.*, s. **prîz.**

pritsch, selten **prutsch,** schallnachahmendes Adverb, verloren, fort, weg; vielleicht: schnell dahin wie der Gufz einer *Pritsche* Spritze; poln. *precz. Die Sache ist pritsch. Die Flöte ist pritsch, wie meine Geige; es kam einmal Noth an Mann: da ging sie flöten.* Soph. R. I, 629. Vgl. Bernd, 220. Anton, 11, 14.

Pritsche, *f.* 1. Spritze. Hennig, 196. *Das kommt wie aus der Pritsche*, kräftig, in schnellem Ergufz. 2. Lagerstätte, namentlich der Soldaten auf der Wache, aus Brettern bestehend und auf niedrigen Pfosten ruhend. Im Brem. *Britze.* Brem. Wb. I, 141. 3. Flinte: *Hei hadd de ôl Pritsch öm*, er hatte die alte Flinte um.

pritschen, *sw.* 1. spritzen. 2. angeführt werden, Verlust erleiden. *Er ist gut gepritscht*, tüchtig angeführt, betrogen. S. *pritsch.* Allgemein bekannt ist der *gepritschte Europäer.* Vgl. Adelung I, 1201: *pritschen, britschen* mit der Britsche schlagen, klatschend schlagen. ... *dafz kein Mensch mehr zu mir schickt, und ich gepritscht bin.* Soph. R. VI, 557. S. Bernd, 221.

Prîtze, *f.*, **prîtzen,** *sw.*, s. **Prâz.**

prîz, in Verbindung mit **prâz,** auch **prîts, prâts,** *interj.*, nachahmend den Ton, den fallende Schläge erzeugen. *Er bekam prîz prâz*, er bekam Ohrfeigen rechts und links. *Prihts, prahts! — Ich fuhr hier wieder auf meine Bank und krigte unterwegs noch so einige Schmisse.* Soph. R. III, 218. Vgl. *rîz*

râz u. *Prâz.* In Posen *priz-praz* die Thür oft und geräuschvoll auf- und zumachen, gleich unserm *bribraz.*

Pröbbernau, Ortsn., Dorf auf der Südecke der eigentlichen Danziger Nehrung. *In Pröbbernau ist die Welt mit Brettern verschlagen. Zu Pröbbernau, wo's Ende der Welt ist. In Pröbbernau, wo die Hunde mit dem A. bellen.* Vgl. Sprw. I, 3012.

Probe, *f. Nicht die Probe*, als Zurückweisung.

Probenreiter, *m.*, Musterreiter, *Commis voyageur.*

Probenträger, *plur.*, Leute, welche von dem zu Lande ankommenden Getreide die Proben umhertragen und es den Kaufleuten zum Kauf anbieten. Dzg. W. Seidel, 33. — In Kgsbg. heifzen sie **Vorkäufer.**

probott, *adj.*, reinlich, propre. Mühling.

Probst, *m.*, ehemals in Königsberg der Ökonom, der die Mahlzeit der Alumnen besorgte. Von dem lat. *praepositus;* holl. *proost.* Bock, 46.

Pröch, *m.*, s. **Bröch.**

Pröck, *m.*, s. **Preck.**

pröck, *adj.*, eifrig, versessen. *Er ist darauf pröck.* Vgl. **preck.**

Pröcke, *f.*, s. **Pricke.**

Pröckel, *m.*, s. **Prickel.**

pröcken, *sw.*, s. **pricken.**

Profitchen (*i* lang und kurz), *n.*, s. **Lichterknecht.**

Prökel, (?), dürres Holz. Treichel.

Pröl, *m.*, April. *De März heft kein Herz, on de Pröl deit ôk noch, wat hei wöll.*

prölen, *sw.*, s. v. a. **krâlen.**

prom, pröm, prim, *adj.*, aufgeblasen, keck, stolz. Mühling. *He sött prom*, er sitzt gravitätisch. Nach Gordack s. v. a. *prepsch.*

prömen, *sw.*, *sich*, sich zieren; besonders von Frauenzimmern. Danzig. Klein II, 67.

Prömmel, *m.*, Bauch, namentlich starker, dicker Bauch. *Hei heft e gôde Prömmel*, er hat einen starken Bauch.

prömmlich, *adj.*, erregt, aufgebracht; maulig, maulfaul. *Se ös glik prömmlich.* Friedland Ostpr.

Pröms, Prems, *f.*, Mus, Mehlsuppe. Nsslm, Th., 220. Pierson, A. W., 37: gäl. Kleienmehl, Speise.

promsen, *sw.*, s. **premsen.**

proper, prôper, *adj.*, propre, rein, reinlich, eigen, sauber, nett.

Propfen, pltd. **Proppe(n),** Dem. *Propchen*, pltd. *Propke, m.*, Pfropfen. Davon der *Propfenzieher.* 2. *Propke*, kleines, dickes Kind, das wie gepfropft ist. Treichel.

proppen, *sw.*, pfropfen; übermäfzig anfüllen; *coire.*

proppendig, *adj.*, gepfropft. *Proppendig voll*, gedrückt voll. Vgl. Danneil, 161 a.

pröpsch, *adj.* u. *adv.*, s. **prepsch.**

proschen, *sw.*, betteln. *Prosche fa ne Grosche, fa ne Döttke drêmal.* Jerrentowitz. Von dem poln. *prosić*, Präs. *proszę* bitten.

prôst, das lat. *prosit*, wohl bekomm's, zur Gesundheit. Wunsch beim Niesen, beim Zutrinken, bei der Mahlzeit. In gebildeteren Kreisen beim Zutrunk: *Prôstchen! Prôst, Vada Jost! Prôst, gröfz' den Vadder Jost!* Sprw. I, 3017. *Prôst de Mâltît*, prosit die Mahlzeit! *Prost Neujahr!* der kürzeste und beliebteste Neujahrsglückwunsch. *Prôst öm de Hälft, det Ganze krîg öck nich mehr*, wenn man während des Essens in ein Zimmer tritt. Sprw. II, 2105.

Prostemahlzeit, *f.*, s. das vor. und *Musik.*

Prôstemahlzeitsgesicht, *n.*, feistes, volles Gesicht. Man schreibt es Pastoren und Prälaten zu. Sprw. I, 3019.

proster, prosto, *adv.*, geradezu; von einem dreisten, kecken Benehmen. *Er redet prosto weg.* Das poln. *prosto* gerade. Im Samlande *proster* aufgeblasen, stolz.

Pröfz, (?), Fladen von grobem Mehl.

proter, *adj.*, trotzig. Natangen.

protzig, *adj.*, eigensinnig, halsstarrig, mürrisch, trotzig, und aus letzterm wohl verderbt. In Liv- und Estland: patzig. Hupel, 180. Anton, 3, 8.

prowjeiten, *sw.*, schimpfen. Saalfeld.

Prüch, *m.*, s. **Bröch.**

Pruddel, *m.*, **pruddeln,** *sw.*, **Pruddler,** *m.*, s. **Prûdel** etc.

Prûdel, Pruddel, *m.*, auch **Bruddel.** 1. Fehler in einer Näh- oder Strickarbeit, Fehler überhaupt, Dummheit. *Er hat einen guten Bruddel gemacht.* Sprw. I, 474. 2. nach Mühling Dunst, der aus Flüssigkeiten aufsteigt, Brodem.

prûdeln, pruddeln, brûdeln, bruddeln, *sw.* 1. schlecht, ungleich, kraus, dicht, fest nähen oder stricken. Vgl. *prickeln* 4. 2. angestrengt und fleifzig nähen, ohne lohnenden Erfolg. *Sie prudelt den ganzen Tag und bringt nichts vor sich.* 3. liederlich, schlecht und obenhin arbeiten, pfuschen, abpfuschen; daher auch **abprûdeln** etc. In dieser Bedeutung in Liv- und Estland *brudeln.* Hupel, 35. Bock, 46. Hennig, 4. 196.

prudeln, pruddeln, bruddeln, *sw.*, brodeln, kochend aufwallen, langsam kochen. Vgl. Weigand II, 400 f. Brem. Wb. III, 365. Schütze III, 236.

Prûdler, Pruddler, *m.*, einer, der *prûdelt;* auch Spottname für den Schneider, verstärkt: **Büxenprûdler,** pltd. **Böxeprûdler.** Letzteres auch allgemein als Schimpfwort. So sagt ein Bauer zu seinem Knecht: *eck rahd et dy, sy stöll, du Böckse-Pruddler du! Carm. nupt.* V, 190c.

prûmeln, prümeln, *sw.*, s. **prûmen.**

prûmen, prümen, prûnen, prünen, *sw.*, frequent. **prûmeln, prümeln,** schlecht nähen, stricken, arbeiten, wie *prûdeln;* aber auch wie dieses fleifzig nähen. S. Brem. Wb. III, 364. Schütze III, 237. Mnd. Wb. III, 382. Vgl. **prîmen.**

prûnen, prünen, *sw.*, s. **prûmen.**

Prunzel, *f.*, Falte.

prunzeln, *sw.* 1. schlecht nähen, namentlich in der Naht kraus und faltig. 2. *coire.* Memel.

prunzen, *sw.*, s. v. a. *brunzen* (s. d.). *Als wenn se seck alla hadde beprunzt.* Volksl., 37, 25, 2.

prunzlig, *adj.*, kraus, ungleichmäfzig, faltig; von einer Naht.

Prusantel. Im Tierräts. 108: die Fliege, heifzt es von dieser: *Kam a Kē'l* (Kerl) *ve* (von) *Prusēl, Hadd na Mantel ve Prusantel.* Konitz.

prusch, *interj.* u. *adv.*, von *pruschen* u. *prusten. Prusch fing ich hier an zu lachen*, prustend lachte ich los. Soph. R. V, 520.

prüscheln, *sw.*, arbeiten, fleifzig und thätig sein. Mühling.

prûschen, prûsen, *sw.*, s. **prûsten.**

prüšeln, *sw.*, bei Bock, 46, u. Hennig, 196, *prüfzeln*, s. v. a. *brišeln* und *pasern.*

Prussel, *n.*, unsauberes, namentlich in den Haaren unordentliches Mädchen. Schemionek, 30. Vgl. **Pušchel.**

prûsten, auch **prûsen** u. **prûschen,** *sw.* 1. stark niesen, brausend schnauben, voll und stark atmen. Dem Niesenden ruft man *prôst, prûst = prosit zu. Onse Katten de pruuse.* Dorr, 70. Volksr., 10, 42. *Wenn man zu Gast fährt und*

die Pferde prûschen, so kommt man angenehm. Treichel. 2. ein Lachen nicht mehr unterdrücken können, sondern plötzlich und mit Heftigkeit loslachen. *Einem ins Gesicht prûsten* — **ausprûsten** — **aufprûsten** — **losprûsten.** *Er pruhschte los wie er neben mir hinging. Ich hörte, dafz es ein Lachen war; aber ich überredete mich, es sei ein Niesen.* Soph. R. I, 444. *Lieschen pruhschte los; denn das Ding mufz lachen.* Ibid. III, 239. *Alle pruhschten los, wie jährende Bierflaschen den Pfropfen werfen.* Ibid. IV, 481. 3. gereizt entgegnen, trotzen, sich widerspenstig zeigen. *Prûst mî man nich glîk ön't Gesöcht. Die Katze prûstet den Hund an. De ward schön prûste,* wird erzürnt, böse werden. Von *prûsen, brausen* = Geräusch, Getöse machen. Bei Jeroschin: *prûsen.* Pfeiffer, 207. Hennig, 196.

prutsch, *adv.*, s. **pritsch.**

Przerabka, mundgerechter **Pscherapka, Scherapke,** *f.*, Platz zum Umarbeiten des Getreides. Danzig. Poln. *przerabka* Umarbeitungsplatz, *przerabiać* umarbeiten, durcharbeiten, umschaufeln. Mrongovius I, 399b. Schmitt, Westpr. 167.

Pschakreff, Fluch, poln. *psia krew* Hundeblut. Der Deutsche gebraucht dies sehr gewöhnliche Fluchwort meistens nur scherzhaft. Sperber, 39.

Pscherapka, *f.*, s. **Przerabka.**

Pschibórowe, (?), Trinkgeld bei der Holzabnahme. Elbing. Poln. *przybór* Aufnahme. Schmitt, Westpr., 167.

pû, *interj.*, in der Kindersprache Nachahmung des Schalles, den ein Schufz hervorbringt.

Puch, Puche, *f.*, s. **puchen.**

Puche, *f.*, Deckbett, von dem poln. *puch* Dune, Flaumfeder; meist bei Juden gebräuchlich. Flatow. Schmitt. 108; Westpr., 167.

puchen, *sw.* 1. pochen, schelten; trotzen, trotzig drohen. *Die Mutter pucht,* sie sagt den Kindern strafende Worte. Davon **auspuchen, aufpuchen,** ausschelten, schmähen. Davon **Puch, Puche,** *f.*, Schelte. *Er hat Puch gekriegt.* 2. brechen, den Flachs. *Flachs puchen* — zuerst mit der grofzen *Brache,* dann mit der *Schabbrache.* Das zweite *Puchen* ist also ein Schaben. Natangen. Auf Samland nennt man das erste Brechen des Flachses: **stofzen** (*Stofzbrache*). In beiden Bedeutungen ist das bremische *pucken* pochen, klopfen, schlagen und *puken* klauben, zwacken, schaben, kratzen verwandt. Brem. Wb. III, 370. 371. S. Weigand II, 366: *pochen.*

puchratern, *sw.*, unaufhörlich *puchen,* ausschelten. Schemionek, 30.

Puck, *m.* 1. Hundename. 2. kleiner Mensch. Wohl von dem schelmisch neckenden Nachtgeist *Puck.* Weigand II, 403.

Puckel, *m.* 1. Buckel, Rücken. *Einem auf den Puckel steigen — ihm den Puckel besehen, ihm den Puckel auswalken,* ihn durchprügeln. — *Legen Sie sich aber nur ein Buch Löschpapier auf den Pukel, denn ich schlage dreimal auf eine Stelle.* Soph. R. II, 461. *Einen krummen Puckel machen,* eine dienstliche Visite machen. *Hei ös öm* (*op em*) *Puckel verröckt. Puckel, hôl'* (halte) *her, ös kein Dreschdäl da,* wenn's Hiebe giebt. Dönh. Sprw. I, 487 f. 2. Höcker, Auswuchs des Rückens. *Puckel, Buckel* von *biegen.* Grimm, Wb. II, 484.

puckeln, *sw.*, mit Anstrengung auf dem Rücken tragen. *Er hat sein gut Päckchen zu puckeln.*

pucklich, *adj.*, buckelicht. *Ich lache*

mich pucklich. Wir hätten uns mögen buklicht lachen. Soph. R. V, 146.

Pucklinski, *m.*, der Buckelige. Der Name ist mit polnischer Endung gebildet.

Puddel, *m.*, Dem. *Puddelke*, kleines, dickes Kind, korpulentes Mädchen. In Pommern und in der Altmark *Puddelke* ein solches, das zu gehen anfängt. Dähn., 361b. Danneil, 162a. Vgl. **Pummel.**

puddeln, *sw.*, scharren. *Die Hühner puddeln im Sande. einpuddeln, sich,* sich einscharren, wie solches die Hühner thun; wühlend sich in Weiches, Flockiges, in Betten hüllen. *Sich zurechtpuddeln,* durch hin- und herzausen der Betten sich in eine behagliche Lage bringen. Marold.

Puddik, *m.*, s. **Poddik.**

puddlig, *adj.*, rund und voll in der Körperform, fleischig. *Ein puddliges Mädchen.* Im Brem. *puddig.* Brem. Wb. III, 368. Vgl. **Puddel.**

Pûdel, *f.*, s. v. a. *Paudel*, und ist *Pudel* das ursprüngliche Wort.

Pudel, *m.* 1. Fehlschufz, Fehlwurf, Fehler, Versehen überhaupt. *Einen Pudel schiefzen,* die Scheibe fehlen, — *werfen,* beim Kegelspiel keinen Kegel treffen. Vhchd. selten: *Wo sie nicht das Wildprät kennen, Und ihr* (der Jäger) *Schufz vom Paudel frei, ist ihr Jagen Hudelei. Carm. nupt.* I, 71. Hennig, 196. 2. nach Klein II, 68, in Danzig beim Bankerott die Masse, welche für die Gläubiger übrig bleibt. Wohl aus dem holl. *boedel,* gesprochen *budel,* Erbschaft, Hinterlassenschaft. 3. nach Sperber, 25, der übelriechende Schmutz zwischen den Zehen unsauberer Füfze.

pudeldick, *adv. Er ist pudeldick besoffen,* so stark betrunken, dafz er nicht stehen kann. In Bremen *puddeln, pudeln* im Gehen wackeln. Brem. Wb. III, 368.

Pudelmütze, pltd. **Pudelmötz,** *f.*, Mütze aus Pudelfell, aber auch Pelzmütze, ja Wintermütze überhaupt. Vgl. **Schappkenmütze.**

pudeln, *sw.*, einen Fehlschufz, Fehlwurf thun.

pudelnarsch, *adj.*, pudelnärrisch, komisch, in Bewegung und Manier spafzhaft wie ein Pudelhund. *Das liefz ihr pudelnarsch.* Vgl. **narsch.**

pudelnafz, *adj.*, nafz wie ein (beregneter) Pudel.

Puder, *m.*, feingestofzener Ingwer, zu Puder zerriebenes Gewürz. *Puderzucker. Er hat Puder und Pfeffer bekommen,* harte Vorwürfe, Verweise. Bock, 46. Hennig, 197.

Pudîmke, *m.*, s. d. folg.

Pudînke, Pudîmke, auch **Podînke** und **Podîmke,** *m.* 1. kurzer, dicker Mensch. Hennig, 197. Vgl. poln. *poddymać* das Feuer von unten anblasen, *poddymka* Feuerwedel, daher preufz. *pudiemke* ein Mensch, der von unten ins Feuer bläst: auch pflegen kurze dicke Menschen leicht stark zu blasen und zu pusten. Nsslm. Forsch. 3; Th., 144. Pierson, Lit. Aeq., 21, zieht in Vergleich lit. *pûdýnė* Milchtopf. und in den A. W., 34, zu *Podînke dynia* Kürbis. 2. Der Stern Alcor, das Reiterchen, gewöhnlich *Dümeke* (s. d.). Bock, 46. Hennig, 197. Nach einer Mitteilung aus Pillau nennen dortige Schiffer das Sternbild Fuhrmann *Podîmke.*

Püffel, Pöffel, *m.* 1. Büffel. 2. roher, ungeschliffener, ordinärer, ungebildeter Mensch; Arbeiter. *Er ist ein rechter Püffel,* ein Mensch ohne alle Manieren. *Wenn nun ein stoltzer Physischer Püffel diesem widersprechen will,*

so lerne er allererst die Trigonometrische Leiter aus der spitzklugen Geomettria anzusehen. Linem., Rr 2a. *Dennoch weiſz ich, daſz starcke Trägerpüffel* (Lastträger) *sich mehr beklaget haben über das Gewicht einer Thonnen Wasser, als über das Gewicht einer Thonnen Schwartzbier.* Linem., Ee 4b. 3. dicker Rock. Sperber, 25.

püffelig, pöff(e)lig, *adj.*, von *Püffel*, grob, unmanierlich, von rohem Wesen, ungeschliffener Manier. Vgl. *pôfelig* und *muffelig.*

püffeln, büffeln, *sw.*, von *Püffel, Büffel*, hart, angestrengt, wie ein Büffel arbeiten. *Ich habe heute hart püffeln müssen.* Hennig, 334.

puffen, *sw.* 1. knallen, mit *Puff* schallend fallen. *Er fiel hin, daſz es puffete.* 2. mit der Faust stoſzen, in die Seite stoſzen, bayr. und nds. *buffen. Puffen und knuffen.* Schmeller I, 157. Brem. Wb. I, 155. Schamb., 35b. 3. beben, klopfen. *Das Herz pufft.* Davon **verpuffen,** in puffenden Knall auflösen, leichtfertig durchbringen, sich entkräften. *Pulver —, Geld —, Kraft verpuffen.*

Puffer, *m.* 1. einer, der pufft. 2. Schlüsselbüchse, Terzerol. Die Knaben fertigen den Lauf ihres *Puffers* aus einem hohlen Schlüssel. Im Volksmunde heiſzt diese Schlüsselbüchse gewöhnlich **Puffert,** holl. *poffer. Woher kombts, daſz eine Kugel so auſzm Puffer, oder Fewrrohr geschossen, in der nähe ein Brett durchgehet* etc.... *Hergegen im Fewerrohr oder Puffer wird überwunden die Gewalt des Triebes, von der Gewalt des durchbrechens.* Linem., Ee 2b.

Puffrad, *n.*, Wagenrad ohne Eisenbeschlag. Ein Wagen mit unbeschlagenen Rädern heiſzt **Puffwagen,** ein unbeschlagener Schlitten **Puffschlitten.**

Puffs, *m.* 1. Puff, Stoſz. *Er kann einen guten Puffs vertragen*, er hält was aus, ist ein tüchtiger Trinker. S. *Knuff, Knuffs.* 2. zur Bezeichnung eines Zeitraumes. *Einen Puffs abschlafen.* Mühling.

Pûfîst, *m.*, s. **Pâwefîst.**

Pügg, Pügge, *f.*, s. **Pig.**

Pugichel, *m.*, ungeschickte, unsaubere Dienstmagd. Elbing. Schemionek, 30. Vgl. **Prussel** u. **Puschel.**

Pugiften, *plur.*, s. **Pogiften.**

Pui, *f.*, Dem. *Puichen*, pltd. *Puike*, Katze. Als Schmeichelwort auch **Puja** u **Puje;** in der Zusammensetzung: **Puikatz'.** *Du schmengst* (naschest) *wie ne Puikatz'.* Saalfeld. *Gedanism.* Sperber, 39. Vgl. **Pî, Pîkatz'** u. **Pusch.**

Puikatz', *f.*, s. das vor.

puingern, *sw.*, *coire.* Westpr. Vgl. das lat. *pungere* stechen.

Puja, *f.*, s. **Pui.**

Pujatz, *f.*, s. **Pajatz.**

Puje, *f.*, s. **Pui.**

Pujenge, *f.*, s. **Bujenge.**

Pukis, *m.* 1. Kaulbarsch. *Er stremmt sich wie ein Pukis.* Szillen. Sprw. II. 2598. *Stint on Puke!* Klang der Glocken zu Karkeln und Inse bei Tilsit. Volksr., 270, 937. Nach Mühling auch **Peike.** 2. drachenartiger Kobold, der im ganzen nördlichen Teil unseres Litauens wohl bekannt ist. Lit. *pukys* in beiden Bedeutungen. Bezzenberger, Lit. Forschungen, 61 ff. Vgl. **Alf.**

Pûlarbeit, *f.*, Arbeit, bei der viel zu *pûlen* ist; mühsame feine Arbeit, die mit groſzer Genauigkeit und Geduld ausgeführt werden muſz. Mühling. Ebenso in Bremen. Brem. Wb. III, 373. Sie heiſzt auch **Knîwelarbeit.**

pûlen, *sw.*, mit den Fingern an einem Dinge zupfen, herumarbeiten, etwas los- oder herausklauben; auch mit den Zähnen zupfend nagen; in weiterer Bedeutung langsam und mühsam arbeiten. *Kartoffeln pûlen*, einzelne Knollen aus der Erde herauswühlen, ohne der Staude zu schaden. *Bohnen*, — *Erbsen pûlen*, aushülsen. *Die Braut safz und puhlte an ihren Kleidern, wie eine Gans, die sich baden will.* Soph. R. III, 242. *Sich in der Nase pûlen*, mit dem Finger in der Nase wühlen. *Am Knochen pûlen — ihn* **bepûlen**, das daran befindliche Fleisch nagend loslösen. *Das Brot bepûlen. Den Kern aus der Nufz pûlen* — **auspûlen**. Ebenso: **abpûlen, aufpûlen**. Vgl. *knûweln* mit dem es dem Begriffe nach verwandt ist. Engl. *pull*. In Hamburg, Bremen, Holstein ebenfalls *pulen*. Brem. Wb. III, 372. Schütze, III, 240. Schemionek, 30. Sperber, 25.

pûlig, *adj.* von einer Arbeit, an der viel zu *pûlen* ist.

pulkern, *sw.*, im Erdboden scharren, kratzen. *En rendlichet Kind sall nich pulkern.* Dorr, l. Wiew., 89.

Pulle, Bulle, *f.*, Flasche, in Bremen auch Kanne mit dickem Bauch. Lat. *ampulla*, engl. *bowl*, holl. *pull*, angs. *bolla*, isl. *bolli*. *Bol*, *bul* hat überhaupt den Begriff des Runden, Bauchigen. Brem. Wb. III, 373. Vilmar, 307. Vgl. **Bnddel** u. **Pölle.**

pullen, *sw.*, rudern, wobei man die *Rimen* (Ruder) kurz einsetzt. Samland. In Litauen auch **aufpullen.** Gordack. Engl. *to pull* ziehen, reifzen.

Pulpelnen, auch **Barkhölzer**, *plur.*, die über dem Wasserspiegel hervorragenden, horizontal gelegenen Planken des Schiffes. Hirsch, 265.

Pulswärmer, *m.*, s. *Mau.*

Pulterstück, *n.*, tüchtiges Fleischstück aus dem vollen Schinken. Mühling. Vgl. **Palte.**

Pulver, *n.* 1 Schiefzpulver, in übertragener Bedeutung. *Er hat sein Pulver verschossen*, ist impotent. 2. vor Einführung der Schnellfeuerzeuge der Zunder aus verkohlten Lumpen. Er hiefz in Danzig nach Klein II, 70, **Pulvertuch.** Vgl. *Pinkfeuerzeug.* Bock, 47. 3. Staub, Asche. *Das Holz war wie Pulver.*

Pulverzeug, *n.*, Feuerzeug mit Pulver (Zunder), Stahl, Stein und Schwefelfaden, gewöhnlich **Schwefellicht** genannt. Aufzer Gebrauch. Es hiefz auch *Pinkfeuerzeug.* S. **pinken.**

Pum, *f.*, *cunnus, vulva.* Dzg. Klein, II, 70.

Pummel, *f.*, Dem. *Pummelchen*, und dieses gewöhnlich zur Bezeichnung eines pfannkuchenartigen Gebäckes, ähnlich den Kropfen. Sperber, 25. In Mcklbg.-Vorp. Semmel, in der Altmark *Pumm'l*, breites dickes Weizenbrot an beiden Enden zugespitzt. Mi, 66b. Danneil, 163c.

Pummel, *n.* 1. etwas Umwickeltes, Bepummeltes, s. *pummeln.* 2. kleines dickes Kind, kleiner dicker Mensch. Kreis Neustadt. Treichel. Vgl. **Puddel** und **Pumpel.**

pummeln, *sw.*, s. v. a. *mummeln*, doch mit dem Nebenbegriff, dafz das Einhüllen und Umwickeln unordentlich und eilig geschieht, wodurch der umwickelte Gegenstand unförmlich wird.

Pummfufz, pltd. **Pommföt**, *m.*, Klumpfufz, unförmlicher Fufz, von Natur oder durch plumpe Fufzbekleidung. Marold.

pummfzig, *adj.*, unförmlich, plump,

klumpig. Dicke unförmliche Wollenstrümpfe sitzen *pummfzig*. Marold. Vgl. **pumpelig.**

Pumpbüxen, pltd. **Pompböxen,** *f.*, weite Schifferhosen. *Pomp* als natürlicher Ausdruck einer aufbauschenden, lockern und weiten Sache, welcher Begriff auch in dem lat. *pompa* der herrschende ist. Adelung III, 808. In Bayern *Pumpfhosen*. Schmeller I, 285. Vgl. **Pludderhose.**

Pumpe, *f.* 1. lange Stange, an deren Ende eine Art hölzerner Traube, oder ein steifes Leder befestigt ist, welche, oft noch mit einer Anzahl grofzer an Schnüren sitzender Holzkugeln oder eiserner Ringe ausgestattet, bei ihren Bewegungen ein rasselndes Geräusch verursacht. Fischgerät zum Scheuchen der Fische, dem sog. *Pumpen*. Es heifzt auch **Pumpstock, Plumpe** u. **Plumpstock,** in Bremen auch *Plumpeküle*. Brem. Wb III, 345. 2. Brunnen, Pumpbrunnen, üblicher jedoch *Plumpe*. 3. Borg, Kredit. *Auf Pump nehmen. Er hat bei ihm Pumpe.*

Pumpel, *m.* 1. kleiner, im Wachstum zurückgebliebener Mensch. Pillkallen. Vgl. **Pummel.** 2. Person, die viele Kleider unförmlich über einander gezogen hat. Vgl. *mummeln*. Daher **verpumpeln** = vermummen. Samland. 3. Bündel. Vgl. **Pungel.**

Pümpel, *m.*, Tölpel. *Ich dummer Pümpel bedachte nicht, dafz die Moden sich ändern.* Soph. R. VI, 556.

Pumpelfritze, *m.*, verweichlichter Mensch, der bei geringer Kälte sich zu warm bekleidet, *bepumpelt*. Treichel.

pumpelig, *adj.* 1. weichlich, schwächlich, kränklich. *Mir ist so pumpelig* (auch *pümpelig*) *zu Mute.* In der Oberlaus. schwach, nicht recht fest, entkräftet. Anton, 3, 8. 2. unförmlich, uneben, faltig. *Der Rock sitzt pumplig.* Vgl. *Pumpel.*

pumpeln. *sw.*, einhüllen etc., s. **mummeln.**

Pumpen, *n.* Das *Pumpen* und *Jagen*, lit. *spurtki*, besteht darin, dafz mit langen, besonders eingerichteten Stangen, den sog. *Pumpen* (s. d.) ein starkes Getöse im Wasser verursacht wird, um die Fische in aufgestellte Netze hineinzutreiben. Diese Art des Fischfanges untersagt die Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff unbedingt (§ 46), die für das kur. Haff gestattet sie nur ausnahmsweise bei der *Dobenfischerei* (§ 45). *Also dafz kein Fischer ... auch der Pompen in keinerley Fischerei gebrauchen sollen.* Landesordnung von 1498. Bock, Nat. IV, 694. Vgl. Benecke, 410. Hennig, 197. Sperber, 25. S. **Bullern.**

Pumpskeule, *f.*, s. **Duderkeule.**

Pumpstock, *m.*, s. **Pumpe.**

Pundel, Pündel, *n.*, s. **Pungel.**

Punder, *m.*, wohl von *Pund* Pfund, vereidigter Wäger. Bei Hirsch, 218, der *Stadt-Punder.*

Pungel, Püngel, Pingel, Pündel, Pindel, auch **Pumpel,** *n.* u. *m.* 1. Bündel, kleines Pack, Dem. *Pungelche*, pltd. *Pungelke* etc. *Ein Kerl mit einem grofzen Pungel. Öch ha mör aus Elwing ön Pungel Bett geholt.* Spook, 474. *Ganze Pingel von dem Beste, Schöckt dem Pastor man to Neste.* Volksl., 43, 27, 8. *Eck sach von wiedens af sei noch nich Pungel droge*, ob sie noch nicht die Päcke mit den Hochzeitsgeschenken brachten. *Carm. nupt.* I, 282, 12. *Pungel machen*, nach Hochzeiten, Gebetsverhören und anderen Festlichkeiten die Reste von Speisen, namentlich von Gebackenem, in Tücher

binden, um sie als Geschenk für die Daheimgebliebenen entweder selbst mit nach Hause zu nehmen, oder ins Haus nachgeschickt zu erhalten. Hennig, 197. *Eck hahl den Köstings-Schmaufz, oock Dangs, oock Pingel en. Carm. nupt.* III, 133d. *Pungel und Pack*, alles Tragbare. *Mit Pungel und Pack abziehen.* 2. Menge, Haufe. *Ein Pungel Leute. Sie stehen alle auf einem Pungel. Ein Pungel Geld.* 3. bildlich: Bürde, Last, schwere Sorge. *Hei heft ein Pungelke to dräge. Er hat sich ein gutes Pungel auf den Rücken gebunden*, er hat sich eine schwere Sorge aufgeladen. Sprw. I, 3035. 4. nach Mühling auch in der Bartener Gegend eine Quantität Garn von 15 Gebinden, ein sog. **Funfzehner.** Angs., schwed. u. dän. *bung, pung*, mlat. *bungellus, bundela, bundella*, im Bremischen *Pung, Punge, Pungel*, in Posen *Pingel, Püngel.* Brem. Wb. III, 377. Bernd, 208.

Püngeljude, Pingel-, Pindeljude, *m.*, jüdischer Hausierer, der seinen Kram in einem *Pungel* auf dem Rücken trägt.

Pungelkirsche, *f.*, Doppelkirsche, welche mehrere, ein Pungel, Kirschen an einem Schafte trägt. In Westpr. **Pfundkirsche.** Mühling.

pungeln, *sw.*, s. **püngeln.**

püngeln, pingeln, pungeln, pindeln, *sw.*, 1. Pungel machen; Kleinigkeiten aus- und einpacken. 2. langsam mit den Fingern etwas lösen oder binden; beim Ankleiden langsam sein, sich verweilen, aufhalten, daher verweilen und aufhalten überhaupt. *Püngel nich so lang*, mache nicht so lange. *Er hat immer was zu püngeln*, er hält sich stets auf, kommt vor Beschäftigung mit Kleinigkeiten nicht zu einer ernsten und geregelten Thätigkeit. Hennig, 198. **anpingeln, anpindeln,** *sich*, sich ankleiden. *Endlich häbb' wi em beschwabbelt* (beschwatzt), *Dat he seck häwt angepindelt.* Nowack, 41. **bepingeln,** warm einhüllen in Tücher, Kleidungsstücke.

Punke, *f.*, Knallbüchse, von dem poln. *pękać* knallen. Schmitt, Westpr., 167.

punken, *sw.*, dumpf tönen, tönen. *Trampeln, dat't punkt.* Schlochau. S. **juch.**

Punschkanne, *f.*, Scherzbezeichnung für das Nachtgeschirr, die Nachtskanne.

Puntschke, *m.*, Pfannkuchen; von dem poln. *pączek*, zunächst Knospe, dann, nach der Form, Kropfen, Pfannkuchen. Schmitt, 108; Westpr., 167.

Punz, *f.*, der gebräuchlichste Name für *cunnus, vulva*, Dem. *Punzchen, Pünzchen*, pltd. *Punzke.* Im östlichen Hessen und sonst in Deutschland in gleichem Sinne *Bunze, Bunz*, in Dzg. auch *Pum*, im Samlande *Pûs*, in Bremen und Pommern *Puse*, isl. *puss*, lit. *pissa, pisse, pyze, pyzda.* Vilmar, 62. Brem. Wb. III, 381. Dähn, 364b.

punzern, *sw.*, *coire.* Einlage bei Elbing.

punzmaulen, pltd. **punzmûle(n),** *sw.*, gram sehen, griesmaulen. *Ömmer punzmûle könn' wi nich.* Einlage bei Elbing.

Pûp, Pûps, *m.*, Dem. **Pûpke, Pûpske,** *n.*, Furz. *Er hat einen Pûp gelassen. Er schlâcht't* (ähnt) *nâ m Pûpke. Das* (*er*) *ist unterm Pûpke.* Sprw. I, 3037.

pûpen, pûpsen, *sw.*, feinere Bezeichnung für furzen, *pedere.* In Bremen, Holstein, Pommern auch *purten.* Brem.

Wb. III, 380. Schütze III, 246. Dähn, 364a. In Posen auch noch *pumpsen*. Bernd, 224.

Pûpke, *m.*, Wasserhuhn, s. **Hurdel.**

Puppenwerk, *n.*, Spiel mit Puppen. *Indessen höret man, dafz auch die Kleinen lieben, Und an dem Poppenwerck schon ihre Neigung üben.* Carm. nupt. I, 286.

puppern, puspern, *sw.*, schnell klopfen, ängstlich schlagen; vom Herzen. *Mir puppert das Herz vor Angst. Wie pupert mer des Hart.* Dorr, 1. Wiew., 56. In Hessen *poppern*. Vilm., 305. In Posen: schnell, mit gewissem dumpfem Laut oder Gefühl hin und her bewegt werden; in der Bewegung ein dumpfes, schnell wiederholtes Geräusch hören lassen: *Der Wind puppert im Ofen.* Bernd, 224. Verwandt mit **bibbern.**

Pûps, *m.*, s **Pûp.**

pûpsen, *sw.*, s. **pûpen.**

pûr, *adj.* u. *adv.*, rein, lauter, unvermischt; von dem lat. *purus*, *pure*. *Pûre Schmand*, reine Sahne. *Sön dat nich man pûre Schôse? Carm. nupt.* I, 241. *Das hat er aus purer Bosheit gethan. Pur junge Herrschaft*, lauter junge Herrschaft. Seelenw., 81. *On plapperd pure schneaksche Seaken.* Dzg. Nhg. Parad., 45. Bei Jeroschin, 56b: *der bischof — den tôtin herteclich beswûr, daz er im mit wortin pûr der wârheit seite mêre.* Pfeiffer, 208. S. **pûrig.**

purcheln, *sw.*, drücken. Mühling. Wohl soviel als *morcheln*.

pûren, *sw.*, s. **pîren.**

pûrig, *adj.* von *pûr* und im gleichen Sinne. *Das pûrige, reine Wasser*, zur Bezeichnung eines wässerigen Getränkes.

Purks, *m.*, Knirps, namentlich zur Bezeichnung eines kleinen Kindes *Die Prenzefz freit sich grausam sehrchens iber die beeds kleene Purksen* (die von ihr geborenen Zwillinge). Schaltj. 1. 440. In Mcklbg.-Vorp. kleiner Mensch. Mi, 67a.

Purmallen, Ortsn., Gut bei Memel. *He ös ut Purmelle, wo de Hund möt dem A. belle.* Sprw. I, 3038.

purr, *interj.*, Zuruf an Pferde, wenn sie im Gange anhalten sollen; auch **burr.** Daher heifzt das Pferd in der Kindersprache **Purrche,** pltd. **Purrke, Purrpferdche,** pltd. **Purrpêrdke.**

purren, *sw.*, s. **porren.**

Purrhaber, *m.*, Rauhhafer, *Avena strigosa Schreb.* Hagen, 120.

purzekeln, *sw.*, s. **porzägeln.**

Purzel, *m.* 1. der Pürzel, Bürzel. 2. kleiner, dicker Kerl, Knorz. *I, Purzel, du wöllst ons zöm Beste hâle.* Ermland. Firmenich I, 115. In dieser Bedeutung auch in Posen. Bernd, 224. *Purz, Pürz, Bürz, Bürzel;* in Hessen *Burzel*. Vilmar, 62. Bremisch *Purrel*. Brem. Wb. III, 379. Engl. *burly* dickleibig. 3. ein in Schmalz gebackener Pfannkuchen ohne Füllung, beliebtes Neujahrsgebäcke; auch *Pörzel*, *Porzel* (s. d.) Dzg. W. Seidel, 33. Natangen. Oberland. Nsslm. Forsch. 3, Th. 220. Sperber, 26.

Pürzel, *m.*, s. **Perzel.**

Purzelbaum, *m.*, Burzelbaum, s. **Kopskegel.**

purzelig, *adj.* von *Purzel* 2, klein und dick.

pürzeln, *sw.*, s. **perzeln.**

Purzknochen, *m.*, Steifzbein. *Er hat sich den Purzknochen verstaucht.*

Pûs, *f.*, *cunnus*, s. **Punz.**

Pusch, *m.*, Dem. *Puschschen*, pltd. *Puschke*. 1. Busch, Gebüsch, kleiner Wald. *E Puschke Wôld.* 2. Strauch.

... *wenn man den Fuchs belauert: Man leget mancherley auf das gehöhlte Grab an Pusch und Strauchwerk hin. Carm. nupt.*, I, 1. Jeroschin: *beide durch pusch und durch wald* 132b. *er trat in einen pusch besît* 169d. *sî mûstin sich behaldin in brûche, puschin, waldin* 102b. Pfeiffer, 208. *Die Anmuth ziehet fort aus Gärten, Püsch und Auen. Carm. nupt.* III, 233b. 3. Straufz, Zweig mit Blättern oder Blüten. *Ein Pusch Blumen. Ein Puschchen Flieder.* 4. Zusammengebundenes, das einem Busche ähnt. *Ein Pusch Federn, Federpusch. Dafz sie sich von dato an keineswegs unterstehen ... Püscher an den Ohren zu tragen.* Kleiderordnung v. J. 1684. Hartwich, 51. 5. der obere Teil des Wockens, der die Spule trägt und vermittelst einer Schraube höher oder tiefer gestellt werden kann. Ahd. *busc*, *bosc*, mhd. *busch*, *pusch*, *bosch*, dän. *busk*, schwed. *buske*, engl. *bush*, holl. *bosch*, ital. *bosco*, span. *bosque*, im mittlern Latein. *boscus*, *buscus*, franz. *bois* Gehölz. Adelung, I, 1273. Weigand, I, 258.

Puśch, Puśche, auch **Pûśche, Pûse, Pîse**, *f.*, Dem. *Puschchen*, pltd. *Puschke*, Ruf- und Schmeichelname für die Katze. *Onse Katt dei Pûsche (: schusche).* Volksr., 10, 40. Engl. *puss*, holl. *poes*, lit. *puiž*, *puiže*, *puž*, im Brem. *Puus*, in Hessen *Pusse*. Brem. Wb. III, 381. Vilmar, 307. Vgl. **Pui.** Der Kater wird **Puścher**, *m.*, gerufen. Volksr., 64, 242e. Bock, 47. Hennig, 198.

puśchauen, *sw.*, s. **puścheien.**

Puśchchen, *n.*, s. **Puśch** und **Puśchmau.**

puścheien, pltd. **puśchîen**, *sw.*, streicheln, liebkosend streichen, besonders Wangen und Schultern (Oberarm); von *Pusche* Katze, die sich gern streicheln läfzt und streichend anschmiegt. Auch **puśchen, puśchaien, puśchanen** (Schemionek, 30), **puśchkatten, puśchkatern.** *Schlögst den Wulf ôk? Na, puscheie war öck em doch nich.* Volksr., 262, 912. *Ver Freide puscheid hei dem Meister de Backe.* Kgsbg. Firmenich I, 103a. Hennig, 199. *puschkatten* kommt nach Bock, 47, von einem Spiel her, mit dem Wärterinnen die Kinder unterhalten: sie betrachten die Händchen der Kleinen als die Pfoten der Katze und streicheln die Wangen des Kindes.

Puschel, (*sch* scharf), *m.*, von *Pusch* = Busch, Straufz, Helmbusch, Federbusch.

Puśchel, *m.* 1. Magd, der die niedrigste Arbeit obliegt; nach Marold auch junges, schwaches Dienstmädchen, das die Arbeit noch nicht recht versteht. *Das ist der Puschel.* Schemionek, 30. 2. unsauberes, schmutziges Frauenzimmer überhaupt. *Sie ist ein reiner Puschel.* Auch **Puśel**; ebenso in Pommern. Dähn, 346b. Nach Treichel *Pusel*, *n.*, kleines, dickes, liebes Mädchen, Rufwort für solches, aber auch für Hunde, und selbst Hundename. Vgl. **Prussel** und **Posengel.**

Puśchelarbeit, *f.*, unsaubere Arbeit, Scharwerksdienst. Vgl. **puścheln.**

puścheln, *sw.*, verwandt mit *nuscheln.* 1. langsam, obenhin aber stetig arbeiten, thätig sein, doch ohne rechtes Ergebnis. *Sie ist in einem Puscheln. Er puschelt den ganzen Tag, und wenn der Abend kommt, ist nichts zu besehen.* 2. träge, unordentlich, unsauber arbeiten. 3. schmutzige Arbeiten verrichten, von welchen sich jeder gern fern hält. Schemionek, 30. 4. mit einem weichen Gegenstand oder mit der Hand

über etwas leicht hin- und herfahren, also verwandt mit *puścheien. Puśchel mir doch nicht im Gesicht herum!* 5. coire. *Ich hab' einen Mann, Der mich ruścheln und puścheln kann.* Tierräts. 103. Hin und wieder namentlich in Westpr. auch **puśeln.** Davon **Gepuśchel,** *n.* Bock, 47. Hennig, 198. Vgl. Brem. Wb. III, 353. Dähn. 364 b. Danneil, 164a. Mi, 67a. Sallmann, 48.

puśchen, *sw.*, s. **puścheien.**

Puśchenuckel, Pusenuckel, *m.*, kleines, unansehnliches erwachsenes Mädchen. Vgl. **Nuckel.**

Puśchkaterchen, *m.*, schmeichelnder Kater. 1. Name des Katers. *Puschkâterke, wo wärscht du?* Volksr., 31, 119. 2. zur Bezeichnung eines liebkosenden, schmeichelnden Knaben. *Du böst en Puśchkâterke!* Vgl. **Puchkatze.**

puśchkatern, puśchkatten, *sw.*, s. **puścheien.**

Puśchkatze, *f.* 1. Schmeichelkatze, Katze. *Mîêne* (Kringel), *dî êne, onse Puśchkatt ôk êne.* Volksr., 36, 138. 2. schmeichelndes Mädchen, kleiner Liebling. *Schlâp, mîn klêner Puśchkatt* Volksr., 8. 34. Vgl. **Puśchkater.**

Puschlag, *m.*, Spreu; von dem poln. *poślad* Hintergetreide, Spreu. Schmitt, Westpr., 167.

puśchlich, *adj.* von **puścheln,** unordentlich, unsauber in Arbeit und Kleidung. S. **buśchlich.**

Puśchmau, Buśchmau, *f.*, auch **Puśchchen, Mauchen,** *n.*, *cunnus* = Kätzchen, Mäuschen. Vgl. *Puśch* u. *Mau.*

Puśchmenk, *f.*, kleine Kapelle an der Landstraſze. Von dem poln. *boża męka* Gottes Leiden. Sperber, 39.

Puśchrûnke, *f.*, buntgestreifte Leinwand. Litauen.

Pûse, *f.*, s. **Puśch.**

Puśel, *m.*, **puśeln,** *sw.*, s. **Puśchel** etc.

Pusengel, *m.*, s. **Posengel.**

Pusenuckel, *m.*, s. **Puśchenuckel.**

puśerig, *adj.*, unordentlich, kränklich, aufgeraucht, in den Haaren oder Federn nicht glatt; von Menschen und Tieren. Davon **Putzruścher,** *m.* in allen Bedeutungen. Marold.

Puske, *f.*, s. **Puste.**

Pûskedûdel, *m.*, auch **Pûstke-, Putzkedûdel, Putzkedûl,** kleiner, korpulenter Mensch, Knirps; in der Saalfelder Gegend auch ein solcher, der viele Kleider über einander gelegt hat und dadurch unförmlich geworden ist.

Puskuijel, *m.*, Halbkuijel, Eber mit einer Hode. Lit. *pus* halb. Vgl. **Kuijel** u. **Imktippel.**

puspern, *sw.*, s. **puppern.**

Pusrad, *n.*, ist wohl Zusammensetzung mit dem lit. *pus* halb, also halbes, unvollständiges Rad. *De ös rund wi e Pusrad,* zur Bezeichnung eines kräftigen, festen, drallen Mädchens. Wehlau.

pussen, *sw.*, s. **possen.**

Pûst, *m.*, Hauch, Atem; Luftzug, Wind. *Hôl Pûst,* halte Pust, übereile dich nicht! *Arbeiten — laufen, daſz einem der Pust vergeht. Dabei geht einem der Pust aus. Damöt verging mi de Puust.* Spook, 473. *Wenn ek Pust genog hadd, en Gebed to spreken, so wull ik miene Sinden berien.* Dorr. l. Wiew., 111. *Ihm ist der Pust ausgegangen; er hat den Pust verloren,* er ist gestorben; nach Rosenkranz, Kgsbg. Skiz. I, 215: *er hat den Pust aufgegeben. Dat ös hü'de düchtiger Pust,* starker Wind. Vgl. Sprw. I, 3029f.

Pûstbacke, *f.*, Pausbacke, aufgepustete, aufgeblasene Backe.

Pûstblume, *f.*, Löwenzahn, *Leontodon taraxacum L.* Kinder versuchen die Samenfähnchen in einem Zuge wegzupusten. Vgl. **Butterblume**.

Pustbraten, *m.*, aufgepusteter Braten; übertragen: Mensch, der sich *aufpustet*, aufbläst, aus Hochmut oder Zorn. Hennig, 198.

Puste, Pustke, *f.*, abgelegene Ansiedelung; nach Treichel **Puske**, Ausbau im Walde. Poln. *pusty* wüst, leer, herrenlos, russ. *pustÿi* leer, lit. *pústas*, lett. *pohsts* wüst, öde, altpr. *paustas* wild, nicht gezähmt, nicht kultiviert. In Danzig **Pustkowe** wüste Baustelle, poln. *pustkowie;* von Schmitt, 108; Westpr., 167, **Pustkowie** ebenfalls als abgelegene Ansiedelung erklärt. Vgl. Mrongov. I, 426a. Nsslm. Th., 121.

pûsten, *sw.* 1. stark hauchen, blasen. *In den Löffel pûsten*, dafz die Suppe erkaltet. *Kannst nicht pûsten!* ruft man Kindern zu, welche klagen, dafz Trank oder Speise zu heifz. *Ich werde dir was pûsten*, als Zurückweisung. In übertragener Bedeutung: *Der Wind pûstet*, bläst stark. *Der Ofen pûstet*, strahlt starke Wärme aus. 2. laut u. lebhaft atmen, schnaufen, schwer und kurz (asthmatisch) atmen, atmen überhaupt. *Pûste nicht so!* zu laut atmenden Kindern. *De* (Frau Page) *schweet on pust*, *on sitt ganz verwillert ut.* Dorr, 1. Wiew., 69. *Wozu sie arbeitet, dafz sie pusten mufz, das möcht ich wissen.* Soph. R. V, 585. *Mein Pferd schnob und blies und brummte. „Puhst du nur*, *sagte ich.* Ibid., 122. *Er kann kaum noch pûsten*, der Korpulente, Angestrengte, Kranke etc. Vgl. Sprw. I, 3032f. Mnd. *pusten*, holl. *poesten*, schwed. *pusta*, dän. *puste*, lit. *pústi*, bayerisch *pfausen*, *pfausten.* Schmeller, I, 323. Hennig, 198. In Zusammensetzungen: **anpûsten**, anblasen: das Feuer. **aufpûsten**, durch Pusten ausdehnen, aufblasen, aufblähen: die Schweinsblase, das Schöpsenfleisch etc. Hennig, 16, hat, nach alten Fleischertaxen, das vhchd. **aufpausten**. *sich aufpûsten*, aufgeblasen und stolz auftreten, grofz thun. *Er pûstet sich gewaltig auf. Ich fing an zu lachen, weil mein Gutmann sich so aufpustete.* Soph R. V, 520. **auspûsten**, ausblasen: das Licht. **bepusten**, behauchen. Kinder, welche sich gestofzen oder sonst leicht weh gethan haben, beschwichtigt man mit der Aufforderung: *Komm' her, ich werd' pûsten — bepûsten!* und haucht dann auf die schmerzende Stelle. **verpûsten**, verschnaufen, durch Ruhe wieder *Pust* gewinnen; ausruhen. *Die Pferde verpusten lassen. Sich verpusten*, ausruhen, in der Arbeit eine Pause machen. *Wie mir mehr daran lag, ein Augenblickchen anzuhalten, um mich zu verpuhsten.* Soph. R. V. 114.

Pûster, *m.*, einer, der *pustet*, Bläser, Blasebalg. Mühling. In Bremen und Hamburg *Püster* kleiner Blasebalg und Blaserohr. Brem. Wb. III, 382.

pûstig, *adj.*, aufgeblasen, keck, frech. Mühling. In Bremen *pusig* und *punstig*, in Hamburg und im Hannöverschen *püstig* aufgeblasen von Luft, windig, kolikalisch. Brem. Wb. III, 383.

Pustke, *f.*, s. **Puste**.

Pûstkedûdel, *m.*, s. **Pûskedûdel**.

Pustkowe, Pustkowie, *f.*, s. **Puste**.

Pustkuchen, *m.*, mit Pust gefülltes, luftiges Gebäck, Windbeutel.

Pustonen, *plur.* bei den heidnischen Preufzen die Priester, welche durch Anhauchen Wunden und andere Krank-

heiten heilten. Lit. *pûsti* blasen, wehen. Hennig, 199.

pûstrig, paustrig, *adj.*, erzürnt, aufgebracht, ärgerlich, mürrisch. *Er ist gleich paustrig,* er bläst, pustet sich gleich auf. Hennig, 198, schreibt *puhstricht* und *paustrich.*

Pûstrohr, *n.*, Blaserohr.

Put, Putt, Putte, *f.*, Dem. *Putchen*, pltd. *Putke*, Name und Lockruf für Küchlein und Huhn; Schmeichelwort für Mädchen. Lit. *put put* Lockruf für die Küchlein. In Bayern lockt man die Hühner: *Pul Pul,* in Bremen und Göttingen die welschen Hühner *Pûl Pûl.* Schmeller I, 281. Brem. Wb. III, 393. Schamb., 162a. *Putchen, Putke* als Verkleinerungswort überhaupt: kleiner Junge; **Putchenkrämer,** *m.*, Kleinhändler. **Putjunker,** kleiner Edelmann. Hennig, 197.

Putcher, mehr noch **Putker,** *m.* 1. kleiner Mensch, Knirps. 2. Kleinhändler, Krämer. Bock, 47. Hennig, 199. Nach Gortzitza auch **Putschker.**

Pûte, *f.* 1. welsches Huhn. 2. übertragen: dummes Mädchen. *Sie ist die reine Pûte.*

pûtenrot, *adj.*, rot wie eine Pute. *He word puterroth em Gesecht.* Dorr, Driewjagd.

Putke, *n.* u. *m.*, zur Bezeichnung des Kleinen, s. **Put.** *Putken* kleine Jungen; Schiffsjungen. Hirsch, 265.

Putkenkrämer, *m.*, s. **Put.**

Putker, *m.*, s. **Putcher.**

Putpurlût, *f.* 1. Name für die Wachtel. 2. Spottname für liederliche Dirnen. Marold.

Putschker, *m.*, s. **Putcher.**

Pütt, Pütte, *f.*, s. **Pött.**

Puttelutten-, Puttenuttenkram, *m.*, s. **Petenettenkram.**

putten, *sw.*, mit Knöpfen anwerfen. Alt-Pillau. S. **anschmeifzen.**

puttern, *sw.*, reizen, treiben, antreiben, anhetzen, und dann **anputtern.** Bock. 47. Hennig, 199.

Putthahn, *m.*, **-huhn,** *n.*, in der Kindersprache jeder Hahn und jedes Huhn, nicht blofz das welsche.

Puttjunker, *m.*, s. **Put.**

putz, *interj.*, Hetzruf an Hunde. Vgl. **putzen.**

Putz, *m.* 1. der Abputz eines Gebäudes. *Der Putz ist abgefallen.* 2. *m.* u. *f.* der verkohlte Teil des Dochtes in einem Lichte. 3. nach Mühling in früherer Zeit auch Keller, finsterer Ort überhaupt.

Putzaus, *m.*, Ausputz, Schmuck. *Das ist hier ein hübscher Putzaus,* das Haus oder Zimmer ist festlich geschmückt. *Der ganze Putzaus ist nicht einen Groschen wert,* der Flitterstaat eines Frauenzimmers. *Sie denkt nur an den Putzaus.*

Putzdöckchen, *n.* Dem. von *Putzdocke,* Putzpüppchen *Docke* = Püppchen. Grimm, Wb. II, 1208. *Und das Putzdöckchen, seine Frau, ..könnte auf keine bessere Weise gedemüthigt werden.* Anhang z. Soph. R., 40.

Putzelied, pltd. **Putzelêd,** *n.*, lustiges Lied. Dzg. Nhg. Violét, 103.

putzen, *sw.* 1. rasieren. *Ich habe mich noch zu putzen — ich habe mir noch den Bart zu putzen* 2. reinigen; vom Getreide. Mühling. 3. tüchtig essen. *Der kann gut putzen.* 4. derbe Verweise geben. *Der hat ihn gut geputzt — verputzt.* Ebenso in der Niederlaus. Anton, 11, 14. In Zusammensetzungen: **ausputzen,** *sich* (s. d.), auch **aufputzen. beputzen,** *sich*, sich mehr als satt essen. Sperber, 26. **verputzen,** 1. verspeisen, aufessen, verzehren. *Wir*

haben schon alles verputzt. 2. *Einen verputzen,* ihm derb die Wahrheit sagen, ihm harte Verweise geben. In Bayern Geld und Gut durchbringen, verschwenden. Schmeller I, 303. Bock, 48. Hennig, 198.

putzig, *adj.*, possierlich, sonderbar, munter. *Das ist ein putziger Kerl. Sein Sie nur immer so puzig wie jetzt, so wünsch ich keine bessere Gesellschafterin.* Soph. R. III, 166. Holl. *poetsig, potsig.* Im Bremischen *Putze* Possen, Spaſz, Scherz, lustiger Streich. Brem. Wb. III, 386. In Posen *putzig, putzelig* klein, unansehnlich. Bernd, 226. Vgl. Anton, 11, 14. Hennig, 199.

Putzkedüdel, -dül, *m.*, s. **Püskedüdel.**

Putzkekeller, *m.*, Bierkeller für kleine Leute, wohl s. v. a. *Putkekeller* (vgl. *Put*). Im Brem. *putten* schöpfen, *püttjen* ein wenig trinken, schmecken, *Pütkeamt* Schenkenamt, *officium prägustatoris.* Brem. Wb. III, 384. Bock, 48. Hennig, 199.

Putzmesser. *n.*, Messer zum Putzen, Rasiermesser. Vgl. **putzen.**

Putzmühle, *f.*, Windharfe, Drehmaschine zum Reinigen des Getreides. Hennig, 200.

Putzriemen, *m.*, Riemen zum Streichen des Putzmessers. Vgl. **putzen.**

Putzruscher, *m.*, s. **puserig.**

Putzschere, *f.*, Lichtschere, heute auſzer Gebrauch. *Er ist so nett — ist geschniegelt und gebügelt wie 'ne Putzscher.* Bock, 48. Hennig, 200. Schemionek, 31.

Putzseife, *f.*, Seife zum Putzen, Bartseife.

Putzzeug, *n.*, Zeug, das zum Putzen, zum Rasieren gehört.

Q.

q, qu, Doppelkonsonant, stets nur als Anlaut, im Klange *kw*, in manchen Wörtern verwandt mit *d*: *Dwarg — Quark, dwer, dwarsch — quer.*

Quabbe, pltd. **Quabb,** *f.* 1. Quappe, *Gadus Lota L.*, *Lota vulgaris Cuv.* Altpr. *wilnis* (*wilms?*), lit. *kûpa, kwapa*, kur. *kwape*, mas. kas. *nientusz.* Benecke, Fische, 89. Hennenberger, Verzeichnis der Fische, 29. *Er ist so fett, wie'ne Quabb.* Vgl. **Aalquappe.** 2. Wamme. In Bremen *Quabbe* u. *Quabbel* Wamme, aber auch Fett- und Fleischhöcker. Brem. Wb. III, 387.

Quäbbe, *f.*, s. **quabbeln.**

Quabbelfett, *n.*, lockeres, wackelndes, hervorstehendes Fett. Mühling. Ebenso in Bremen. Brem. Wb. III, 388.

quabb(e)lig, *adj.*, s. **quabbeln.**

quabbeln, *sw.*, beben, schaukeln vor Fettigkeit oder Weichheit. *Er quabbelt von Fett,* er ist sehr fett. *Gallerte, Mehlspeise* (*Wackelpeter*) *quabbeln. Der moorige Boden quabbelt,* wenn er bei jedem Tritte in zitternde Bewegung gerät; daher nennt man einen solchen **Quäbbe, Quebbe,** *f.* In Bremen, jedoch weniger als *quabbeln* gebräuchlich, auch *wabbeln.* Brem. Wb. III, 388. Vgl. das ahd. *weibôn, weipôn* schweben, schwanken und das mhd. *wabelen* in Bewegung sein. Schade, 1113a, 1071a. In Bayern *quabeln.* Schmeller

II, 402. Vgl. Weigand II, 410. Davon: **quabb(e)lig,** *adj.* 1. was sich fett und weich anfühlt, vor Fett zittert und bebt, was weich wie eine Quabbe oder Wamme ist. Engl. *squab* aufgedunsen, fett, feist. *Ein quabbliges Frauenzimmer. Am Eyter* (Euter) *ist es* (das Tier) *auch recht quablich, dick und fett. Carm. nupt.* III, 203d. *Öhn paar qwaabliche Häng* (Hände). Ibid. V, 48c. In diesem Sinne in Posen *quatschelig.* Bernd, 228. Hennig, 200. Sperber, 26. 2. flau, übel. *Mir ist so quabbelig ums Herz,* mir ist übel bis zum Erbrechen. In diesem Sinne auch *wabbelig.*

Quackelei, *f.*, unnützes, unbedachtes Geschwätz; von *quackeln.*

Quackeler, *m.* 1. Schwätzer, unzuverlässiger Mensch überhaupt; von *quackeln.*

quackeln, *sw.*, Frequent. von *quacken,* verwandt mit *kakeln,* Unnützes, Unbedeutendes schwatzen; leichtfertig und endlos reden. Im Holstein. *quackeln* unbeständig sein. Schütze III, 254. Nach Bock, 48, und Hennig, 200, auch quacksalbern.

Quackop, *m.*, der Quackauf, im Volksrätsel der Frosch. Tierräts. 30. Vgl. **Quarrop.**

Quaddel, Quiddel, *f.*, Blatter, Nesselbrand, kleine Pustel. Die Beulen beim Nesselfeuer heifzen *Quaddeln* und *Quiddeln.* Mühling. Ebenso in Bremen; in Hamburg *Quarl,* im Ditmars. *Quiddel,* alts. *cwydele.* Es scheint zu *kiddeln* kitzeln zu gehören, wegen des Juckens, das eine solche Blatter verursacht. Brem. Wb. III, 390.

Quadder, *m.*, flüssiger, weicher Strafzenschmutz. Ebenso *Schwadder. Das ist lauter Quadder und Schwadder.*

quaddern, *sw.* 1. mit Geräusch sieden, brodeln. *Das Wasser kocht, dafz es man so quaddert.* Nach Mühling auch **quiddern.** 2. zur Bezeichnung der quatschenden Töne beim Kneten des Brotteiges, Hennig, 200. 3. der eigentümlich gequetschte kollernde Ton des Atmens im Todeskampfe. In Bremen quatschen, manschen, kneten; es wird als mit *quetschen* verwandt bezeichnet. Brem. Wb. III, 390.

Quader, *m.* u. *n.* 1. Kader (s. d.). Schemionek, 32. 2. s. v. a. *Quarder* (s. d.).

Quadrillenschwenker, *m.*, s. *Kadrillgenschwenker.*

Quadrupel, *m.*, s. **Korduppel.**

quâfen, *sw.*, gären. *Er quâft von Ungeziefer,* er ist stark damit besetzt, es kribbelt und wibbelt auf ihm. *Die Wunde quâft,* wenn sie unterkötig und reich mit Eiter angefüllt ist. Mühling.

quäken, *sw.*, mit schwacher schriller Stimme reden. Von *quacken.*

Quäker, *m.*, Bergfinke, *Fringilla montana.* Mühling, Tiern., 176.

Quakreiher, *m.*, Nachtreiher, *Ardea nycticorax.* Mühling, Tiern., 176.

Quälgeist, *m.*, Kind, das mit Bitten nicht aufhört. Vgl. **Quälholz.**

Quälholz, *n.* 1. „das Holz, das die Maurer auf den mittelsten Schlufzziegel eines Bogens auflegen und womit sie denselben fest eintreiben.“ 2. „ein Kind, das nicht abläfzt, die Eltern um etwas zu bitten.“ *Du bist ein rechtes Quälholz.* Hennig, 201. Vgl. *Quälgeist.*

Qualm, *m.* 1. Rauch, Dampf, Brodem. Holl. *walm,* angs. *wylm,* schwed. *qvalm.* Von *wallen.* 2. bildlich: Täuschung, Lüge, Windbeutelei. *Einem Qualm vormachen,* ihm Unwahres berichten. *Er macht davon grofzen Qualm.* viel Aufhebens. In Bremen bezeichnet

Qualm in figürlichem Sinne alles, was Unlust und Qual verursacht. Brem. Wb. III, 393. Hennig, 201.

qualmen, *sw.* 1. dampfen. 2. starken Dampf beim Tabakrauchen aufsteigen lassen. *He qualmt, als wenn de ârme Mann (de Bûr) Brot backt.* 3. ausdünsten. *Er qualmt von Branntwein,* der starke Trinker, der nach Schnaps riecht. Hennig, 201. 4. bildlich: Dampf machen, aufschneiden, lügen, windbeuteln.

Qualster, *m.* 1. ausgeworfener zäher Schleim. 2. die Baumwanze, stinkend, von gelblich grüner Farbe. *Hei stinkt wie Qualster.* Dönh. Mühling, Tiern., 176. Brem. Wb. III, 393. 3. die Schaumcikade. Samland. Von 1: **Qualsterer,** *m.*, bei Stein, Peregrinus XIII, 44, *alter Qualster*, zur Bezeichnung eines alten hustenden und Schleim auswerfenden Mannes. W. Mtsbl. VI, 128. In der Verstärkung: **Spitalqualst'rer.**

qualst(e)rig, *adj.*, wie *Qualster* aussehend.

qualstern, *sw.*, Qualster auswerfen, laut husten und dabei viel und unappetitlich ausspucken — *kölstern*; auch verstärkter Ausdruck für spucken. *Wer hat hier hingequalstert? Bequalster die Tafel nicht so!* zum Schüler, der die Schrift von seiner Schiefertafel abwischt. Hennig, 201. S. **kölstern.**

quamen, *st.*, *prät. quam*, s. **kommen.**

quängeln, *sw.*, unzufrieden sein, mäkeln.

Quante, *f.*, grofzer ungeschickter Fufz. v. Auer.

quantschen, *sw.*, vergeuden, durchbringen; gewöhnlich *verquantschen.* Treichel.

quantsweise, pltd. **quantswîs, quanswîs,** *adv.*, zum Schein, pro forma, gleichsam, als ob, nicht im Ernste. *Quantswîs, dat de Bûr nuscht merkt, — dat de Mû's nuscht merke. He ging quanzwîs weg op de Herberg on sull noch wedderkâme.* Königsbg. Firmenich I, 103b. *Drop geit he qvantzwiefz weg, syn Warck ön acht to nehme. Carm. nupt.* IV, 59b. *Wie aufz solchem Irrthumb dieses Eyfz dafz Grundeifz genennet wird, weil es Quants weise im Grunde soll formiret oder entstanden seyn.* Linem, Q 4a. *Ich habe so quansweise gehorcht, ob Julchen nach Danzig schreiben wird.* Soph. R. IV, 348. Neben *quantsweise* tritt, jedoch nicht in der Umgangssprache Ost- und Westpreufzens, *gewandsweise* in vielen deutschen Gegenden in gleichem Sinne auf, und wenn Herder, der Ostpreufze, letztern Ausdruck gegen Lessing („Lessing nahm vieles, was er für schadhaft erkannte, *gewandsweise* — d. h. zum Schein, in schalkhafter Ironie — in seinen Schutz". Campe, Wb. II, 359b) gebraucht, so ist diese Form nur ein Produkt der Accommodation. Die Herleitung des Wortes ist vielfach versucht. Holl. *kwanswijs, kwansuis*, mittelholl. *quansîs*, dän. *qvantsviis*, schwed. *qvanswis;* im Holl. ist *kwant, quant* lustiger Bruder, Bube, Schalk; nahe liegt das lat. *quasi* (*quamsi*). Richey, 198, teilt mit, dafz C. Tuinman in seinem zu Middelburg 1726 gedruckten „Oorsprong en Uytlegginge der Nederduitsche Spreekwoorden I, 180" der Meinung ist, dafz *quanswys* ein in der Aussprache verändertes *quam et sus* anstatt *als quam et sus* = als käme es sonst, sei; er selbst schlägt die lat *quantus* und *quasi* vor. Sandvoss (Korrespbl. VI, 30) glaubt, der Ausdruck sei auf *Wahn* zurückzuleiten, also: *in wânes wîse.* S. Weiteres in: Richey, 198 f. Brem. Wb. III, 394. Anton, 11, 15.

Weigand II, 414. Korrespbl. V, 20ff.; VI, 30. 55; VII, 31. Müller, Paraphr. des Buches Hiob. Halle 1883, 41.

Quappenrûse, *f.*, Reuse, Netz, Behälter für Quappen. *Dô sach man vischin ûf der grunt vil manchin Polên in der stunt, des bûch in dem gesprûse wart eine quappinrûse.* Jeroschin, 54d. Pfeiffer, 180.

Quappenwarte, *f.*, Warte zum Fange der Quappen. Beschreibung und Abbildung s. Benecke, 395. Vgl. **Warte.**

Quardel, *m.* u. *n.*, s. **Quarder.**

Quarder, Querder, Quardel, Querdel, Quedder, Quader, Quoder, *m.* u. *n.*, Gürtel an Frauenröcken, Schürzen; Quersaum, Linte, Band als Einfassung an Frauenröcken, Hemden, Unterhosen; der *Quarder* umschlieſzt Leib oder Hals und trägt das Kleidungsstück. Die in Ostpr. üblichste Form ist *Querdel.* In Danzig *Quedder* Hemdekragen. W. Seidel, 34. *Böxequarder*, obere Einfassung, Gürtel, woran die Hose sitzt. *Hemd hadd he oahne Quoader.* Dorr, 63. Volksl., 16, 8, 2. *Er steckt bis an den Querder drin*, er befindet sich in groſzer Verlegenheit, in stark verzwickter Lage, „es geht ihm an den Kragen". Sprw. I, 3590. Stamm des Wortes ist *quer;* die Säume fassen der Quere nach die Kleidungsstücke ein, und könnte man sie auch als den *Querdêl*, Querteil, derselben bezeichnen; doch erinnert das Wort auch an *Gürtel*, ahd. *gurtil*, altfr. *gerdel.* Hennig, 202. Vgl. **Lint** u. **Pafz.**

quarken, *sw.*, s. **quarren.**

quarksen, *sw.*, in **bequarksen,** von *Quark*, eine Sache als einen *Quark* ansehen, sich nichts daraus machen. *Die ganze Geschichte ist bequarkst*, es ist nichts los damit. Treichel.

Quarre, *f.*, von *quarren.* 1. quarrendes Kind. *Erst die Pfarre, dann die Quarre.* Hennig, 201. 2. platte Weidenpfeife aus dünner frischsaftiger Rute mit quarrendem Ton. Bei ihrer Anfertigung singen die Knaben, mit der Messerschale auf den Zweig klopfend: *Quarrke, Quarrke, g'râd'* (gerate) *mî!* S Volksr., 61, 237.

quarren, *sw.* 1 quacken wie ein Frosch. 2. aus Unzufriedenheit weinen, weinerlich murren, brummen; nach Treichel auch **quarken.** *Quarren* in hoher Tonlage, namentlich von Kindern, heiſzt **quirren.** *Wenn die Pog getreten wird, so quarckt sie.* Stein, Peregrinus XII, 119. W. Mtsbl. V, 192. 3. klagen, stöhnen, wimmern. *Er quarrt den ganzen Tag. Doch wenn he quarrt, denn wahnt en sienem Fleesch en sindget Hart.* Dorr, l. Wiew., 122. Vgl. *gnarren.* 4. zur Bezeichnung des blähenden Gurrens im Leibe.

Quarrer, *m.*, einer, der quarrt; im Tierräts., 30, der Frosch.

quarrig, *adj.* von *quarren*, weinerlich sein wie ein kleines Kind, grundlos klagend, über Kleinigkeiten ächzend, stöhnend.

Quarrmatz, *m.*, quarrender Mann. Vgl. **Matz.**

Quarrop, *m.*, der Quarrauf, Aufquarrende, oder der *Quar rôp(er)*, Quarrrufer. Im Tierräts., 30, der Frosch; auch *Quackop* Quackauf.

Quarrpupp, *f.*, Puppe, die quarrt, wenn sie gedrückt wird, Schreipuppe.

Quarrsack, *m.*, viel quarrendes Kind, Schreihals. *Es ist ein rechter Quarrsack.* Vgl. **Gnarrsack.**

quarsch, *adv. Hei geit äwer quarsch*, er geht zurück. Tiegenhof. Vielleicht = *über quer.*

Quartal, *n.*, vierteljährlicher Gewerkstag mit Schmaus verbunden. *Heute haben die Maurer Quartal.*

Quartier, *n.*, der vierte Teil eines Stofes (Quartes). Aus dem lat. *quartus*. *Ein* **Halbquartier** ist der achte Teil eines Quartes. *E Halbquartierche Schnaps.*

Quâs, *m.*, **Quâserei**, *f.*, auch **Questerei**, *f.* und **Quôs**, *m.*, Schwelgerei, Schlemmerei, Völlerei; Festlichkeit, Schmaus, Gastmahl, namentlich ein solches, bei dem es verschwenderisch hergeht. *Sie leben beständig in Quâs und Frafz. Ach, es wäre wohl zu strafen, dafz etliche von den Gebietern gar unordentliche Questereien anstellen etc. unterweilen um eines Weibes willen machen sie einen grofzen Quaas und das ist wider alle Redlichkeit etc.* Aus dem Briefe des Mönches Heinr. Borringer an den Hochmeister. 1428. Waissel. Hennig, 202. *Am Sonntage oder heiligen Tage so ir begengnifz geschyt mit dem nachfolgenden einen Tage sollen sie ihr quatembergeld haben, Rechenschaft thuen vnd ander notdurft wandeln und keinen weitern quas der bruderschaft zcw schaden darobir halten.* Willkür der Stadt Marienburg. *Quâs* ist nicht nur im Klange, sondern auch dem Sinne nach verwandt mit *Frafz* und weist ebenso auf *Köst* (*Kest*) hin. In Bremen *Quas*, in Hamburg *Quast*, slav. *kwass* Hochzeit, Gastmahl, Schmauserei. Adelung III, 886. Brem. Wb. III, 397. Richey, 200. Hennig, 202. Vgl. **Gequase.**

Quas, *m.*, s. **Kwas.**

quaśeln, quaścheln, *sw.*, unnützes Zeug reden, ohne Überlegung reden oder handeln. *Quaschel doch man nich so dammlich.* Nowack, 11. *Oawasch kwaschel doch nich so dwatschet Tieg.* Boldt, 20. Davon: **Gequaśel**, *n.*, **Quaselei**, *f.*, Albernheit, Thorheit, vorzugsweise in der Rede. **Quaseler**, *m.*, Mensch, der ohne Überlegung redet oder handelt. In gleichem Sinne im Götting. Schamb., 163b.

quâsen, auch **quôsen**, *sw.*, schwelgen, schlemmen, übertrieben reich speisen und trinken; vergeuden, verthun in der Wirtschaft, mit Vorräten verschwenderisch umgehen, sie in Nachlässigkeit verderben lassen, und dann gewöhnlich **verquasen.** *Mit dem Gelde quasen. Die Butter verquasen*, sie überreichlich zur Abmachung von Speisen verwenden. *Bei denen verquâst, veraast und verwêst alles.*

Quaserei, *f.*, s. **Quas.**

quaślig, *adj.*, ästig, verwachsen. *Das sind quaślige Bäum'*, Bäume mit dicht verschlungenen Ästen. Gordack. Schemionek, 31: *quasselig.*

Quassement, *n.*, verdreht aus *Konnossement*, dem franz. *Connaissement* Frachtbrief, Vorladungsschein. Dzg. Treichel.

Quast, *m.* 1. Keil. *Auf einen groben Ast gehört ein grober Quast.* Mielcke II, 43b. 379b. 2. *Hans Quast*, wunderlicher, seltsamer Mensch. *Hans Quast, öck bödd' di to Gast.* Volksr., 245. 858.

Quäst, *f.*, s. **Quest.**

Quast(e), *f.* 1. Bündel, Büschel von Fäden aus Seide, Wolle, von Haaren etc., s. v. a. *Troddel;* Bündel belaubter Birkenruten: *Badequast* (s. d.). Brem. Wb. III, 406. 2. Bandschleife. 3. Schürze, die Blöfze zu decken. *Se bunde Vogelbleed un make den Queste* Niederd. Bibel von 1520. 1. Mose 3, 7. Hennig, 202. 4. bei den Fischern Reisigbündel. In Bremen *Quest.* Vgl. **Quäste.**

Quäste, Queste, *f.*, loses Strauchbün-

del, das man mit Steinen beschwert vor Pricken ins Wasser legt, um darin Aale zu fangen, welche in die Quästen gern hineinkriechen. Wegen des grofzen Schadens, der dadurch den jungen Aalen geschieht, sind dieselben seit der Fischereiordnung von 1589 wiederholt verboten worden, werden aber noch immer heimlich gebraucht. Benecke, 410. Bock, Nat. IV, 726: *Queste.* Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff. § 45; f. d. fr. Haff. § 46.

quästen, *sw.* 1. mit einem Badequast peitschen. 2. erbetteln, erbitten, s. **questen.**

Quastmütze, *f.*, Mütze mit einem Quast. *Und die grofze Quastmütze . . . wieder etwas höher über die Stirn schob.* Soph. R. IV, 256.

Quaswurm, *m.*, Schwanzwurm, Geschwür im Schwanze des Rindviehes. Mühling, Tiern., 176. Adelung III, 886.

Quat, Quate, *n.*, Böses. *Doch sollten die Mannisten alles Quate bei Seite setzen.* Mühling. Holl. *quade*, *adj.* böse.

Quatsch, *m.* 1. Bezeichnung des Schalls, den ein weicher nasser Körper bei seinem Fall verursacht. 2. völliges Erweichtsein saftiger Früchte oder weicher Gegenstände: *de Bêre, de Klêder etc. sönd êne Quatsch;* in diesem Sinne auch *Quutsch. Sind 'm doch de Steebeln* (Stiefel) *ene Quatsch.* Schaltj. 3, 4. 3. Schmutz: *Et ös e reine Quatsch on Quutsch.* 4. unnützes und ungeregeltes, unsinniges Gerede: auch **Gequatsch.** Vgl. **Matsch** u **Quutsch.**

Quatsch, *f.* 1. Kruprock, Staubhemde, Bluse. 2. nach Bock, 49, und Hennig, 203, ein korpulentes Frauenzimmer.

Quatschbier, *n.*, ehemals ein beliebtes Bier. Gebratene warme Äpfel wurden ins Bier gedrückt, Zucker und Gewürz hinzugesetzt und alles „wohl durch einander gerührt", gequetscht und gepatscht. Bock, Nat. I, 274 f. Bock, 49. Hennig, 203.

Quatsche, *f.*, „grofze, breite Bohne, so in den Gärten gesäet wird". Hennig, 203; nach Mühling die Schwertbohne. Natangen. Pierson, Lit. Aeq., 21, meint, es sei die Zierbohne (Danzig) und weist auf das verwandte lit. *kwaczummas* Prahlerei hin. *Quatsch* hat zunächst die Bedeutung breit, vgl. *Quatschfufz.*

quatschen, *sw.*, von *Quatsch.* 1. zur Bezeichnung des Lautes, den eine feuchte, weiche Masse hören läfzt, wenn man in derselben geht oder hantiert; auch des Tones, den ein weicher, stark fallender Körper hervorbringt. *Der feuchte Lehm quatscht — übernasses und defektes Schuhwerk quatscht und quutscht,* ja *quitscht,* wenn der Ton hoch und pfeifend ist. *Er fiel, dafz es nur so quatschte.* 2. nach Bock, 49, u. Hennig, 203, den Saft ausdrücken, von *quetschen.* 3. viel reden, ungewaschenes Zeug reden, schwatzen. *Onsönn quatsche.* Nowack, 68. In Bremen *quatsken.* Brem. Wb. III, 398. Vgl. **queddern** u. **quutschen.**

quatschenafz, *adj.*, s. **quatschnafz.**

Quatschfufz, *m.*, Breitfufz, Plattfufz. *Der hat gute Quatschfüfze,* Füfze, mit denen sich's gut *quatschen* läfzt.

quatschig, *adj.* von *quatschen.* 1. überfeucht, durchnäfzt, kotig; vom Wege. Bock, 49. Vgl. **patschig** 2. quabbelig, rund und voll in der Körperform; vom Menschen. *Ach Gott, aber wie mager! wo sind die quatschigen Arme?* Soph. R. VI, 211. Hennig, 203. 3. dumm, unsinnig in der Rede.

Quatschkowski, *m.*, polonisierter Name für einen dummen Schwätzer. Vgl. **Dwatschkowski.**

quatschnafz, quatschenafz, quatschennafz, *adj.*, nafz bis zum Quatschen, triefend, durch und durch nafz. *Wo hot he denn gestoche, dafz em de Stebeln quatschnafz sind?* Schaltj 1, 437. In Bayern *pfutschnafz*, in Schwaben *pfitsche pfatsche nafz;* in Hessen *putschnafz, pütschnafz*, so nafz, als wenn man in einer Pfütze (Pütsche) gelegen hätte. Schmeller I, 326. Birlinger, 93a. Vilmar, 301. Bei uns auch **quutschenafz**, nach Schemionek, 31, auch **quatschendnafz.** Vgl. **pladdernafz** unter *pladdern.*

Quax, *n.*, Quark, nichts, nichts Ordentliches. *Quax lêre se* (in der Schule)! Ermland. Firmenich III, 104b.

Quebbe, *f.*, Moorboden mit begraster Rinde, sumpfige Stelle, Boden mit versteckten Quellen; auch **Gequebbe** (s. d.). *Den* (Hahn) *eck öm Nest do fund op jenner grooten Quebb. Carm. nupt.* V, 190c. Vgl. **quabbeln.**

quebben, queppen, *sw.*, zur Bezeichnung der wippenden Bewegung der *Quebbe*, wenn man darauf tritt, ihres Wasserinhaltes. *Der Weg queppt*, ist stark von Regen durchnäfzt.

quebbig, *adj.* von *Quebbe*, morastig. ... *weil das Ellernholtz allein in den Wasserichten, quebbichten und Marrastigen Oertern seinen richtigen Wachsthumb habe.* Linem., Tt 2b. In Danzig **quibbig**, durchnäfzt. W. Seidel, 34 In der Gegend von Saalfeld **queppendig.** *Der Regen hat mich queppendig nafz gemacht.*

Quedder, *m.* u. *n.*, s. **Quarder.**

queddern, *sw.*, plaudern, schwatzen, plappern, unnütz sprechen. Mühling. Goth. *qithan*, alts. *quëthan*, ahd. *quëdan*, mhd. *quëden* sagen, sprechen. Schade, Wb., 691. Jeroschin: *Mîn ist di râche, er dâ quît* (: *zît*) = *quidet.* Pfeiffer, 181. Vgl. **quatschen.**

queicheln, *sw.* 1. hätscheln, pflegen, zärtlich behandeln, liebkosen. *Die* (*Frau*) *versteht ihren Mann zu queicheln und ihm zu schmeicheln. O, wie wohl ist der zu preisen, der ihm wählt ein Schönheit-Bild, das mit Tugend angefüllt, die dem Mann nach allen Weisen weifz zu queicheln Herz und Muth. Carm. nupt.* I, 55. *Sie wird seine Noth versüssen und ihn recht zu queicheln wissen. Carm. nupt.* I, 176. *Niemand ist, der ihn recht queichelt Und mit zarter sanffter Hand ihm vergnügt die Wangen streichelt. Carm. nupt.* II, 136. *Niemand war, der dich im Bett in reiner Lieb geqveichelt* (gepflegt) *hätt.* Ibid. III, 330c. 2. durch gute Wartung und Pflege kränkliche Kinder grofz ziehen; überhaupt weichlich erziehen, verzärteln. *Er hat in seiner Jugend sehr gequeichelt werden müssen.* In diesem Sinne auch **aufqueicheln.** *Es ist ein aufgequeicheltes Kind*, es verträgt keine harte Speise, ist überhaupt verzärtelt. **verqueicheln**, verzärteln, verweichlichen, verwöhnen durch Speise und Kleidung, sich selbst oder andere, namentlich Kinder. *Der Mensch ist ganz verqueichelt*, verweichlicht, vermag Wind und Wetter nicht zu ertragen. *Verqueichle dich doch nicht so!* Stamm ist das nd. *quei* sanft, gelinde, mürbe. Brem. Wb. III, 398. Bock, 49. Hennig, 203.

queichlich, *adj.* von *queicheln*, verzärtelt, verweichlicht.

Queif, *m. Hei, wat kört hei von Gespenster, Mákt mî keinen Quaif.* Volksl., 64, 42, 7. Nach dem Brem. Wb. III,

399, *Queif* Vorwand, Entschuldigung; hier wohl dumme Redensart, dumme Geschichte.

Quêk, Quêke, *f.*, Quecke, *Triticum repens L.*, mehr noch die sich weit verzweigenden Wurzeln. Nach Hagen, 144, auch *Queckweizen*, *Queckgras*. Die *Quêk*-wurzeln werden verbrannt Von *queck* lebendig, lebensfrisch, munter, sehr regsam, mhd. *quëc*, *këc*, ahd. *quëh*, *quëc*. S. Weiteres bei Weigand II, 416.

quêken, *sw.*, geil und reichlich fortwurzeln, fortwachsen, sich vermehren, wie die *Quêke*. *Der Acker ist ganz verquêkt*, er ist von Unkraut durchzogen. Hennig, 203.

Quêkspôn, *m.*, s. **Schwenkspôn.**

Quekstelz, *m.* u. *f.*, s. **Quêkstert.**

Quêkstert, Quiksterz, *m.* u. *f.* 1. Bachstelze, *Motacilla*. Der Name ist Zusammensetzung aus *queck* (s. *Quêk*) und *Stert* Steiß, Schwanz, den der hüpfende Vogel lebhaft bewegt. Auch: **Quêksterz,** wohl nur Verhochdeutschung von *Quêkstert*, **Quêkstelz**, Nachbildung von Bachstelze, **Wippenzagel, Wippzagel,** pltd. *Wöppzâgel;* nach Mühling, Tiern, 176, auch **Wippquecksterz.** *De Ådebår bringt de Quêkstert op 'm Zâgel möt*, die Bachstelze kommt gleich nach dem Storche zu uns. Dönh. Vgl. *Manist.* 2. nach Mühling auch, übertragen, ein lebhafter, unstäter Mensch. Im Brem. Wb. III, 403, in beiden Bedeutungen *Quiksteert.*

quellen, *sw.*, Gemüse, Hülsenfrüchte, Reis in Wasser kochen lassen, gewöhnlich *aufquellen*. Vgl. auch **kellen.**

Quellerke, *n.*, Pfropfen. Von *quellen*, *st.*, da der Kork im Wasser quillt.

Quellkorn, *n.*, ein Korn, das quillt oder zu quellen hat. Beim Verspeisen von Reis ruft man Mädchen scherzweise zu, sich vor dem *Quellkorn* in acht zu nehmen: ein beim Kochen nicht gut aufgegangenes Korn müsse im Magen nachquellen. *Sie hat ein Quellkorn bekommen — hat ein Quellkorn verschluckt*, sie ist schwanger. Sprw. I. 69.

Quellung, *f. Steigt die Fluth über das Vorland, dann sickert das Wasser durch den Deich und sammelt sich in der sogenannten Quellung an.* Passarge, 188.

Quempas, *m*, Weihnachtsgesang beim Frühgottesdienste am ersten Festtage. Mewe. Es ist der Anfang des alten lat. Liedes *Quem pastores etc.* das in Mewe noch gesungen wird. Hintz. 45.

Quengelei, *f.* von *quengeln*. 1. albernes Klagen, Stöhnen, unnötiges Wimmern. 2. Betrug, List, Täuschung. *Er macht allerhand Quengeleien.* Mühling.

quengeln, *sw.* 1. unberechtigt klagen, stöhnen, fromm weinerlich reden, unbestimmt und in Ausflüchten reden, albern thun. *Ihre Frömmigkeit hatte jenen quengelnden Ton, der in einigen Gegenden Deutschlands herrscht.* Soph. R. VI, 28. 2. s. v. a. *krängeln.* 3. täuschen, windbeuteln, betrügen. *Kinder, das Quengeln will ich nicht. Gehorsam ist besser denn Opfer.* Soph. R. IV, 156 Davon **quengelig,** *adj.*

queppen, *sw*, s. **quebben.**

queppendig, *adj.*, s **quebbig.**

quer, pltd. **dwer,** *adj.* u. *adv.*, angetrunken, betrunken. *Er ist quer*, sein Weg lenkt in die Breite und verkehrte Richtung. *Dat qvöhm mie ön de qvähr*, ich wurde davon trunken. *Carm. nupt.* I, 282, 15. Substantivisch: *Es liegt alles die Kreuz die Quer*, in höchster

Unordnung. *Einem in die Quere kommen*, seine Angelegenheit störend, hindernd durchkreuzen. *Mî geit alles de Quêr*, verkehrt, gegen meine Absicht.

Querdel, *m.* u. *n.*, s. **Quarder.**

Querdel, Quirdel, Quirl(e), *f.* 1. Handmühle. Mühling. *Der alte Rabe sitzt auf der Quirl und spielt den Bafz.* Masur. Volkslied. Goth. *qairnus*, ahd. *quirn*, mhd. *kurn*, *kürne* Mühlstein, Handmühle, Mühle. Vgl. Schade, Wb. II, 690a. 2. Quirl, Stäbchen mit aufstehenden Zweiglein unten, das zwischen den Händen gedreht wird. *Drellst di rund rôm wie e Querdel.* Volksr., 252, 877.

querdeln, quirdeln, *sw.*, auf einer Handmühle mahlen, mit einem Quirl umrühren, quirlen.

Querder, *plur.*, wurmähnliche Larven, aus den Eiern der Neunaugen entstanden, im Schlamm- oder Lehmboden der Flüsse lebend; sie entwickeln sich zu vollkommenen Neunaugen. S. Benecke, 194 ff.

Querder, *m.* u. *n.*, s. **Quarder.**

Querêl, Quirêl, *f.*, grundlose Klage, Gezänk, Unfriede. *Er macht überall Querêl*, Stänkerei, stiftet Unfrieden, klagt laut und viel ohne rechten Grund. Es ist das lat. *querela*. Davon: **Querêler,** *m.*, Zänker, Stänker, Friedensstörer. **querêlen,** *sw.*, grundlos klagen, Unfrieden stiften.

Quermaul, *n.*, Fischn., s. **Nase.**

Querrkrank, *f.*, eigentlich *Quarrkrank* von *quarren*, Krankheit, die sich durch Quarren und Stöhnen äufzert, dauerndes Unwohlsein. Dzg. Nhrg. Sprw. I, 3526. Vgl. **soddern.**

Quersteg, pltd. **Querstech,** *m.*, Teil der *Zoch* (s. d.); er verbindet die Hörner des Pflugbaumes und ragt über das rechte Horn als Griff hinaus.

Quês(e), *f.*, Dem. *Quêschen*, Bläschen auf der Haut, kleines Hautgeschwür, kleine Pustel. *Er hat das Gesicht voll Quêsen.* Pierson weist vergleichsweise auf das lit. *kwêtka* Blüte. Lit. Aeq., 21. Vgl. jedoch das ahd. *angweiz*, *ancweiz* Pustel. Schade, Wb., 20a. Schemionek, 31: *Quöse.* Hennig, 204.

Quêsenkopf, *m.* 1. Hirnkrankheit der Schafe. 2. närrischer, eigensinniger Mensch, Querkopf. Mühling. In beiden Bedeutungen auch in Bremen; im Holsteinschen und im Göttingenschen nur in 2. Brem. Wb. III, 407. Schütze III, 261. Schamb., 164b.

quêsig, *adj.*, voll Quesen.

Quest, Quäst, *f.*, Gang, Fahrt nach Almosen, Bittgang überhaupt; Besuch bei Befreundeten oder Verwandten in der Absicht, Unterstützung oder Verpflegung auf längere Zeit zu erhalten. *Er geht auf die Quest*, er geht sehen, wo er etwas erlangen kann. Jetzt sagt man's vorzugsweise vom Bettler, ursprünglich galt's von den Bettelmönchen. Ermland. Nach Hennig, 204, hiefz ein solcher **Questa,** *m.* Mit Aufhören der Klöster ist der Name für die Bettelmönche aufzer Gebrauch, *Quest* für den Bettel jedoch geblieben. Poln. *kwesta* das Almosensammeln, die Kollekte, *kwestarz* Almosensammler. Nsslm. Forsch. 2. Vgl. das lat. *quaestor*.

Questa, *m.*, s. das vor.

Queste, *f.*, s. **Quäste.**

questen, quästen, *sw.* 1. von *Quest*, bittend etwas abquälen, erpressen: **abquesten**; quälen, drücken, belästigen. *Einen questen*, ihm zusetzen, ihn drängend bestürmen, bis er das Gewünschte giebt. In Pommern *quästen*, in Bayern *questern* hin und her gehen, laufen. Dähn., 366b. Schmeller II, 404.

Questerei, *f.*, s. **Quâs.**

Quêtschen, *f.*, kleiner Kohlkopf. Dönh.

quibbig, *adj.*, s. **quebbig.**

quick, *adj.* u. *adv.*, rührig, munter, lebensfroh. *Er ist noch ganz quick zu wege.* Treichel. Vgl. **Quêk.**

quickern, *sw.*, s. **quîken.**

Quiddel, *f.*, s. **Quaddel.**

quiddern, *sw.*, s. **gniddern** u. **quaddern.**

Quik, *n.*, Vieh. Westpr. Mühling. Im Brem. *Quek*, *Quik*, mhd. *quëc.* Brem. Wb. III, 399. Schade Wb., 693b.

quîk, *interj.*, auch *m.*, zur Bezeichnung des hellen, schneidenden Tones, den ein Ferkel hören läſzt.

quîken, *sw.* 1. in hohen Tönen hell schreien: vor Lust, infolge des Kitzelns, vor Schmerz. 2. zur Bezeichnung des Tones, den Schweine hören lassen, namentlich beim Schlachten. In Samland **quickern.** Mühling. Engl. *to squeak*, in Bayern *quickezen.* Schmeller II, 402. Bock, 49. Hennig, 204.

Quiksand, *m. Scheuersand oder feiner weiſzer und gelblicher scharfer Quiksand findet sich an einigen Orten des Seestrandes.* Bock, Nat. II, 36.

Quiksterz, *m.* u. *f.*, **Quekstert.**

quilen, *sw.*, speien. Westpr. Mühling.

quîmen, *sw.*, s. **quînen.**

quînen, quîmen, *sw.*, kränkeln und daher kümmerlich sich entwickeln, dahinwelken, langsam dahinsiechen; von Menschen, Tieren und Pflanzen. *Eck qwiehnd gerats am Lieff*, ich hatte Leibschmerzen. *Carm. nupt.* III, 77c. *Êcht was e trueg, du wût e krânk, quind no e Päe Wäke — da stûf e.* Konitz. Firmenich III, 637b. Lit. *kwitauti*; angs. *quanian*, *cwinan*, holl. *kwijnen*, *quenen*, dän. *quinie*, isl. *kueina*, kelt. *cwin* Klage, das Weinen, mnd. *quin* Abnahme. Brem. Wb. III. 408. Mnd. Wb. III, 496a. Im Holsteinschen auch *queenen.* Schütze III, 261. Hennig, 204. In Zusammensetzungen: **aufquimen, aufquinen,** an der Auszehrung, Zehrkrankheit, allmählich sich auflösen; in gleichem Sinne **verquimen** und **verquinen,** auch von Tieren und Pflanzen.

quinkelieren, *sw.*, hoch und fein, gekünstelt singen. Nach Treichel in übertragener Bedeutung auch: Ausstellungen machen, Redensarten aussprechen, die zu nichts führen. In Bremen *quinkeln*, *quinkeleren*, im Göttingenschen *quinkeléren*, holl. *kwinkeleren*, schwed. *qvintillera.* Wohl von *quinteren*, *quinteleren* auf der Quinte eines Saitenninstrumentes fingern. Brem. Wb. III, 408. Schamb. 165a. Hennig, 204. Vgl. **quintelieren.**

Quinkschlag, *m.*, feiner, listiger Streich, Pfiff. Mühling. Ebenso in Bremen und Hamburg. Brem. Wb. III, 408. Richey, 201.

Quinte, *f.* 1. auf Saiteninstrumenten die fünfte und feinste Saite. Wenn jemand sehr hoch singt, sagt man warnend: *Die Quinte wird platzen.* 2. Finte, listiger Streich, Pfiff. *Er macht Quinten*, spielt arglistige Streiche. *Er hat Quinten im Kopf*, er ist voller Ränke, auch: plagt sich mit Grillen. Bock, 49. Hennig, 204.

quintelieren, *sw.*, weinen. Natangen. S. **quinkelieren.**

Quintenmacher, *m.*, Ränkeschmied, Intriguant, Pfiffikus. Ebenso in Bremen, in Osnabrück *Quintenfänger.* Brem. Wb. III, 409.

Quinzillge, *f.* 1. *cunnus*, *vulva.* 2. Schimpfname für ein Weib, das bei

jeder Gelegenheit weint. In Hessen und Posen *Quintipse*. Vilmar, 310. Bernd. 231. 414

Quirdel, *f.*, s. **Querdel.**

quirdeln, *sw.* s. **querdeln.**

Quîre, *f.*, veraltete Handmühle von Holz zum Zerkleinern des Getreides mittelst zweier quer gehender Mahlsteine. Die *Grützquîre* giebt Grütze, die *Graupenquîre* Graupe; letztere heifzt auch **Pischkenstampe.** Treichel. S. **Pischke.**

Quirêl, *f.*, s. **Querêl.**

quirksen, quirkschen, *sw.* 1. zwitschern, zur Bezeichnung der ersten Gesangsübungen junger Vögel. 2. quarrende, schrille Töne hören lassen. 3 die ersten Übungen auf der Geige anstellen. Wohl von *quirren*. In Bayern *qwitschen*, *qwitschern*. Schmeller II, 404. Vgl. **schirgeln.**

Quirkser, Quirkscher, *m.*, einer, der *quirkst*, namentlich Anfänger im Geigenspiel.

Quirl(e), *f.*, s. **Querdel.**

Quirop, *m.* 1. die quikrufende Maus. Im Volksrätsel: *De Quirop on de Quarrop* (s. d.) 2. unartiges Kind. Samland.

Quirrdips, *m.*, der Podex beim Geflügel. Friedland Ostpr. Vgl. **Dups.**

quirrelieren, pltd. **quirrelêren,** *sw.*, querulieren, gern oder häufig klagen, unbegründete Beschwerde führen.

quirren, *sw.*, s. **quarren.**

Quispel, (?), etwas Zusammengedrehtes. Natangen.

Quîst, *f*, Vergeudung. Ahd. *quist* Vernichtung, Verderben Schade Wb., 696a.

quîsten, *sw.*, vergeuden, verschwenden, verschleudern, verthun, durchbringen. *Er verquîstet und verquâst alles.* Goth. *qistjan*, ahd. *quistan*, *chwistan* verderben, vernichten. Schade, 691a. Holl. *quisten* vergeuden.

Quitsche, *f.*, in der Saalfelder Gegend auch **Quitschke,** nach Treichel, Volksth., **Quitschel,** Beere der Eberesche, *Sorbus aucuparia L.* Von *quitschen* quetschen: die Beeren werden gequetscht. Sperber, 37, schreibt *Kwitsche* und leitet den Namen von dem poln. *kwiat* Blüte ab; der poln. Name für *Quitsche* ist jedoch *jarzębina*. Der Baum selbst heifzt **Quitschenbaum** etc. Hennig, 204.

quitschen, *sw.* 1. quetschen. 2. s. v. a. *quîken;* pfeifend und quikend, mit kindischer Stimme sprechen. *Wie du von ihrer Stimme, dieser mir quitschenden Stimme, bezaubert gewesen bist?* Soph. R. IV, 240. *Das wäre aber doch verflucht impertinent, quitschte ein junges Ding.* Ibid. V, 162. Sperber, 35. 3. s. v. a. *quatschen*.

Quitschenbaum, pltd. **-bôm,** *m.*, s. **Quitsche.**

Quitschke, *f*, s. **Quitsche.**

quitschnafz, *adj.*, nafz, dafz es quitscht. Saalfeld. S. **quatschen.**

quittern, *sw.*, leise lachen. Saalfeld. Vgl. **gniddern.**

Quôder, *m.* u. *n*, s. **Quarder.**

quôken, *sw.*, bebend schaukeln, zittern. Die Kampen eines Moores *quôken*.

Quôs, *m.* 1. Schmutz, durchgearbeiteter Lehm oder Thon; Jauche. Davon **quôsig,** *adj.*, jauchig, von Jauche durchzogen. *Der quôsige Misthaufen.* Friedland Ostpr. 2. s. *Quâs*.

quôsen, *sw.*, s. **quâsen.**

quôsig, *adj.*, s. **Quôs.**

Quûtsch, *m.* 1. Hieb, Schlag, Prügel. *Quûtsch* geben, prügeln. Vgl. *Knûtsch*. 2. Schenke, Krug, in dem es oft *Quûtsch*

giebt. In Pillau auf der sog. Holzwiese wird eine Kneipe *Blôtquûtsch*, Blutquutsch, genannt. Samland.

Quutsch, (u kurz), *m.*, Nässe, Schmutz, Strafzenkot. *Die Strafze ist ein Quutsch.* Lautnachahmend von dem *quutsch*-Ton, den stark durchnäfztes defektes Schuhwerk in durchweichtem Boden bei jedem Schritte hören läfzt. In Bayern *Pfutsch.* Schmeller I, 326.

quutschen, *sw.*, von *Quutsch.* Das Wasser in den Schuhen *quutscht*, durchweichter, lehmiger Boden *quutscht* bei jedem Tritte. Davon **quutschig,** *adj. Der quutschige Weg.* **quutschenafz, quutschend** nafz, triefend nafz, s. **quatschnafz.**

R.

r, Schmelzlaut, verschwindet im Plattdeutsch auslautend: *mî* mir und mich, *wî* wir, *Väda* und *Väde* Vater, *maschîren* marschieren, *Quatier* Quartier; auch in Vorsilben: *vo* oder *va* vor (*vagēte* vergessen).

Raap, *m.*, s. **Râp.**

Râb, Râf, Râbe, Râpe, *m.* 1. erster, junger Schorf einer Wunde. Ahd. *rafjan*, *raphen* sich schliefzen, verharschen, Schorfbildung zeigen. Schade, 697 b. Im Hannöv. *Robe*, in Bremen *Rave*, in Hessen *Rop.* Brem. Wb. III, 440. Vilmar, 330. 2. Rinde, Kruste, Decke überhaupt. *Es lag ja nur ein kleines Räbchen Schnee auf der Treppe.* Hennig, 205.

'rab, pltd. *'raf*, *'raffer*, *adv.*, herab, hinab. *Komm 'rab! On 'raff, 'raff, erafer.* Dorr, l. Wiew., 24. Gegensatz: *'rauf* (s. d.).

Raback, (?), Klapperei, eine alte, nichtsnutze Sache. Mühling. In Bremen: *Een oold Rabak* ein altes verfallenes Gestell, Haus etc. Brem. Wb. III, 413. Wohl verwandt mit *Kabache.*

rabacken, *sw.*, rasseln, rumoren, klappern. Mühling. Ebenso in Bremen. Brem. Wb. III, 413. In Posen *rabatzen.* Bernd, 231. Vgl. **rabasteln.**

Rabant, (?), Peitsche, Kantschu. Davon **rabanten,** *sw.*, auspeitschen. Thornsche Chronik, 199. Mühling.

rabasen, rabosen, *sw.* 1. tollen, rasen, lärmen. 2. rauben, stehlen. Mühling. In zweiter Bedeutung also übereinstimmend mit *rabúschen* (s. d.)

rabasteln, auch **rabasseln,** *sw.*, geräuschvoll hantieren, lärmend herumwirtschaften, rasselnd arbeiten, mit Geräusch aufräumen. *Se spenkert' und schmefz em* (um) *sich, on rabastelt' met Tesch on Stühl.* Schaltj. 1, 439. *He hadd dat wohl gefeehlt, wie em wat Weeket an de Been rabastelt weer.* Dorr, Driewjagd. *sich rabasteln*, sich beim Liegen oder Sitzen hin- und herwerfen, um eine bequemere Lage zu finden, oder sich zu erheben: *sich aufrabasteln.* Marold. Vgl. **basteln** und **brasteln.**

Rabáu, *m.*, s. **Radáu.**

Rabbas, Rabbax, *m.*, Stofz, Schlag, Hieb. *Öch hâ a ôch all mänge Rabbas ver e Blöss gegjane.* Ermland. Firmenich III, 103b. Auch bildlich. *Er hat einen guten Rabbas weg*, einen empfindlichen Schaden gelitten. Poln. *rabać* hauen, *raz* Hieb, Schlag.

rabbeln, räbbeln, *sw.*, sich bemühen, nach einer Sache emsig bestrebt sein. Mühling. In Bremen ist *rabbeln* ge-

schwind und unbedachtsam plaudern, im Göttingenschen *rawweln*, holl. *rabbelen*. Brem. Wb. III, 413. Schamb., 169a. Vgl. **rappeln.**

Rabbeltasche, *f.*, Plappermaul. Mühling. Ebenso im Holsteinschen, im Götting. *Rawweltasche.* Schütze III, 268. Schamb., 169a Vgl. **rabbeln.**

Râbe, *f.*, s. **Râb.**

Rabheier, *m.*, s. **Dannecker.**

rabiônsch, *adj.*, habsüchtig, geizig.

rabosen, *sw.*, s. **rabasen.**

rabotten, *sw.*, s. **robotten.**

Rabsgras, *n.*, Rasenschmele, *Aira caespitosa L.* Hagen, 81.

Rabunek, *m.*, poln., Raub, Plünderung. *Auf Rabunek gehen.* Sperber, 39.

rabunten, *sw. rabunten gehen*, böse Wege wandeln, herumschwärmen. Vgl. Brem. Wb. III, 413.

Rabúsch, *m.*, s. *Rabúscher.*

rabúschen, rabúschern, *sw.*, rauben, stehlen, überhaupt etwas ohne Recht und Berechtigung sich aneignen. Poln. *rabuś* der Räuber, *rabować* rauben, plündern. Vgl. **rabasen.**

Rabúscher, *m*, von *rabúschen*, Dieb, ein Mensch, der alles sich anzueignen versteht. Am Ostseestrande Arbeiter, der auf eigene Hand, also gesetzwidrig, nach Bernstein gräbt. *Auf dem Rückwege nahmen ihm verschiedene Marodeurs — Rabuscher von den Landleuten genannt — sein weniges Geld ab.* (1807.) Lehrerz. f. Ost- und Westpr. 1880, S. 242a. Sperber, 39: *Rabusch* Räuber, verwilderter Mensch.

rachaideln, rachheideln, *sw.*, *coire.* Klingt jüdisch, stammt jedoch nicht aus dem Hebr., wird auch nicht von Juden gebraucht, ist vielmehr Nachbildung des an *ei* und *oi* reichen jüdischen Jargons.

Rachenputzer, *m.*, Schnaps, der den Rachen reinigt. Vgl. Schmeller III, 10.

râchfâr, *adj.* u. *adv.*, s. **râkfâr.**

rachgierig, *adj.*, habgierig, habsüchtig, eigennützig. Ebenso und *rachig* in Hessen, woraus hervorgeht, daſz das Volk an Rachen (*faux*) denkt. Vilmar, 312. Mühling hat in gleichem Sinne noch **rachsüchtig;** Schemionek, 31, **rachhalsig;** Hennig, 334, hat **raffgierig,** von *raffen*, als den edleren Ausdruck — „der gemeine Mann sagt *rachgierig.*"

rachhalsig, *adj.*, s. das vor.

rachheideln, *sw.*, s. **rachaideln.**

rachsüchtig, *adj.*, s. **rachgierig.**

Rachull, Rachuller, *m.*, **rachullen.**

rachullen, *sw.*, gierig verlangen, an sich reiſzen. *Er rachullt überall herum,* er sieht zu, wo er etwas ergattern, gewinnen kann, sucht nach Beute. Auch hier wird, wie bei *rachgierig*, an Rachen gedacht; doch liegt wohl das poln. *rachować* rechnen, zählen, näher, dessen Präs. *rachuję* lautet. Davon **Rachull, Rachuller,** *m.*, Habgieriger, Unersättlicher. **rachull(e)rig,** *adj.*, gierig, habsüchtig, sehr „nach sich". Schemionek, 32: *rachhultrig.* Sperber, 26. Schmitt, Westpr., 167.

rack, *adj.*, straff, steif. *Zudem ist der nüchterne Leib, wegen der gleichsam erstorbenen Geisterlein, gleichsamb rack, star und kalt.* Linem, Dd 1b. *De Hans was rack on möd von allem Peperstampe. Carm. nupt.* I, 282, 7. Vgl. Schmeller III, 38.

racken, *sw.*, s. **raggen.**

Racker, *m.* 1. Schinder, Abdecker, Henkersknecht; von *raggen, racken.* Ebenso engl., holl. und schwed. *Et föllt gôt, seggt de Racker. Schlechte Tît, seggt de Racker, et föllt nuscht.* 2. Bezeichnung für einen Pfiffikus,

Schelm. *Er ist ein geriebener Racker.* 3. Schimpf- und Schmeichelwort, je nach dem Geschlecht: der *Racker*, die *Racker. Du Racker, d' denkst, d' kannst alleen scheten.* Soph. R. III, 382. *Kamt męt, ęk war ju dollste Geschichten von dissem Racker, dem Forth, vertellen.* Dorr, l. Wiew., 116. 4. Racke, Mandelkrähe, *Coracius garrula.* Mühling, Tiern., 176. Die Krähen überhaupt nennt der Volksmund: *dem Racker sine Düwe,* die Tauben des Rackers. *Racker* im Sprichwort s. Sprw. I, 3050 ff. Vgl. Bock, 49. Hennig, 206. Richey, 204. Brem. Wb. III, 425. Vilmar, 313. Sallmann, 38b.

Rackerei, pltd. **Rackerî,** *f.* 1. Wohnung des Schinders. 2. Schwere, abmattende Arbeit, Quälerei, Plage. *Es ist eine reine Rackerei.* 3. Unreinigkeit, Schmutz.

Rackerhund, *m.*, Hund des Rackers; beliebtes Schimpfwort. In Hessen ist *Racker* zunächst bissiger Hund. Vilmar, 313.

rackerig, rackrig, *adj.*, schmutzig, sehr beschwerlich, ermüdend. *Eine rackerige Arbeit.* Nach Mühling auch: aufgebracht, erzürnt; in diesem Sinne auch in Posen. Bernd, 232.

Rackerkarre, *f.*, Karre eines Rackers.

Rackerkaule, *f.*, Kaule, Grube, worin der Racker die Reste der abgethanen Tiere vergräbt. Nach Mühling der Platz, auf welchem er sein Geschäft betreibt, Schindanger. Ebenso auch im Bremischen. Brem. Wb. III, 425.

Rackerknecht, *m.* 1. Knecht eines Rackers, Schinderknecht. 2. Schimpfwort.

rackermüde, *adj.*, *rack* und müde, steif und müde, sehr müde. In der Verstärkung: *hunderackermüde. Wurd uck rackermöd on matt.* Nowack, 42. Vgl. **rack.**

rackern. *sw.*, angestrengt arbeiten, sich abmühen, namentlich wenig lohnende, schmutzige Arbeit verrichten. *Wer de ganze Wäk* (Woche) *gerackert, Dem es de Stâw denn vehl to eng.* Nowack, 36. Vgl. *raggen*, *racken*, *Racker.* **abrackern,** *sich*, sich abarbeiten, durch angestrengte Arbeit müde machen. Sperber, 5. **anrackern.** *Sich einen Hund anrackern*, ihn mit Anstrengung und Mühe an sich gewöhnen. Dönh. **verrackern,** *sich,* sich überarbeiten.

Rackerzeug, pltd. **Rackertîg,** *n.*, Gesindel, Geschmeiß, böse Brut. Schimpfwort, oft auch in gemütlichem Sinn. S. Beleg unter *Elk.*

Rackopill, *f.*, Schabe. S. **Franzosen.**

Racks, *m.*, Stich. *Er hat ihr einen Racks beigebracht.* Friedland Ostpr.

racks, *interj*, schallnachahmend, zur Bezeichnung eines Bruches = *knacks. Racks, brach der Wagen!* Treichel.

racksen, *sw.*, Iterativ zu *racken*, gleichbedeutend mit *rackern*, angestrengt arbeiten. Treichel.

Räckske, *n.*, Röckchen.

raden. *sw.*, roden, ausrotten. Hennig, 205.

räd on rund, *adv.*, s. **rêd.**

Radáu, Rabáu, *m.*, Lärm, Geschrei, Spektakel, Unfug.

Radaune, *f.*, Flußn., s. **Radûn.**

râdbrechen, râdebraken, pltd. *râdbrake(n), st.* 1. mit dem Rade zerbrechen, rädern. 2. verstümmelt sprechen, also beim Sprechen die Worte zerbrechen, wie es kleine Kinder thun. die zu sprechen beginnen, oder Leute, die eine fremde Sprache schlecht sprechen. *Das Kind râdbrâkt schon. Er*

rädbräkt im Deutschen, Holl. *radbraken*, *rabraken*, im Göttingenschen *rabraken*. Vgl. Adelung III, 912. Schamb., 166a. Hennig, 334. Davon:

Râdbrecher, pltd. *Râdbrâker*, *m.*, einer, der *râdbrâcht.*

Râde, *f.*, Kornrade, *Agrostemma githago L. Râd' und Tresp Hält den Bauer fest; Aber Schmêl und Klapper Jaget ihn vom Acker.* Samland. Sprw. I, 3054. Hennig, 205.

râdebraken, *sw.*, s. **râdbrechen.**

Radel, *n.*, Waldläusekraut, *Pedicularis silvatica L.* Bock, Nat. III, 455. Hagen, 650: **Rodel.** Nsslm. Th., 220: *Rodel*, Sumpfläusekraut, *Ped. palustris L.*

Raderkuchen, *m.*, richtiger *Räderkuchen*, längliches Schmalzgebäck zum Kaffee, dessen Teig durch ein sporenartiges Rad der Länge nach zerschnitten ist, wodurch der Rand gezackt erscheint. Durch einen Einschnitt in der Mitte wird das Gebäck knotig geschürzt und heifzt daher auch **Schürzkuchen.** Samland.

Radheuer, *m.*, auch *Ratteier* geschrieben, Arbeiter, der zum Pflügen (fürs *Rad*) geheuert wird. Treichel.

Radikalacker, *m.*, der eingewurzelte, erbliche Acker, der ohne den dazu gehörigen Hof nicht verkauft werden durfte. S. Behnisch, 76f.

radlich, *adj.*, weit auslaufend. Von den Wurzeln der Kartoffeln. Dönh.

Radnelke, *f.*, Kornrade, *Agrostemma githago L.* Hagen, 482.

Radöl, Pflzn., lanzettlicher Wegerich, *Plantago lanceolata L.* Hagen, 170.

Radom, *f.*, Rohrdommel. Samland.

Radschen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Kussen, Kr. Pillkallen. *Du böst wohl von Radsche, wo se de Flinse op êne Sîd backe — wo se de Wâgens op êne Sîd schmêre*, so sagt man, wenn jemand eine Arbeit linkisch oder nicht vollständig macht. Das Dorf ist so gebaut, dafz alle Gebäude auf einer Seite der Landstrafze stehen. Sprw. I, 3055.

Radûn, *f.* 1. sumpfige, nasse Stelle im Acker, auf dem Felde. Treichel. 2. nach Hennig, 205, ursprünglicher Name des Flüfzchens *Radaune* in Danzig. Hennig folgt für die Herleitung des Namens der Sage, nach welcher er von *Rettung*, pltd. *Reddung*, abstammt, weil ein Missethäter sich durch Anlage der Mühlenwerke, welche die neue *Radaune* treibt, das Leben gerettet haben soll.

Râf, *m.* u. *n.*, s. **Râb.**

râfen, *sw.*, Sahne, Rahm bilden: *Die Milch will nicht râfen*, oder: *râft gut.* Hennig, 205. Vgl. *Râb.*

Räffel, *m.*, s. **Räpel.**

Rafferin, *f.*, von *raffen*, die hinter dem Schnitter herschreitende Binderin des Getreides. *Hinter mir sputet sich die Rafferin, aufnehmend, greifend bindet sie Garben.* Aus einem masurischen Liede.

raffgierig, *adj.*, s. **rachgierig.**

râgbar, *adj.*, s. **râkfâr.**

râgen, *sw.*, s. **râken.**

Ragge, *f.*, Körper, vielleicht mehr noch Rücken. *Dei Ragge vollschmêre*, durchprügeln. 2. Pferd. *Dei heft e Paar gode Ragge.* Samland. Vgl. **Kragge.**

raggen, racken, *sw.*, mit Mühe und Anstrengung vom Schmutze reinigen, aus dem Grunde reinigen, Unflat ausräumen, Unsauberes waschen, scheuern, überhaupt angestrengt bei einer unsaubern Arbeit beschäftigt sein. **abraggen, ausraggen.** *Einem die Läuse*

abraggen. Es ist nicht auszuraggen, der Schmutz ist nicht wegzubekommen, es ist nicht rein zu bekommen. S. **beraggen.** Hennig, 206. Vgl. **râken.**

raggendigvoll, *adj.*, überaus schmutzig, so unsauber, daſz der Schmutz nicht zu *raggen, auszuraggen* ist.

Ragnit, Ortsn., Kreisstadt im Reg.-Bez. Gumbinnen an der Memel. Lebt in der Redensart: *Ragniter* (bei Bock, 50 und Hennig, 206, *Rangnitter*), *machen*, Verbrecher gefänglich einstecken. In dem alten Schlosse der Stadt befindet sich eine Provinzial-Straf-Anstalt. Sprw. I, 3056. Vgl. Nsslm. Th., 145. Altpr. M. XV, 583.

Rahn, Rohn, *m.*, **Rahne,** *f.*, **Rahnen,** *m.*, Stück Bauholz, noch unbeschlagener Baumstamm. Lit. *rónas;* ahd. *rono*, mhd. *rone*, *ron* umgestürzter Baumstamm. *Denn wenn der Rahnen so geschnitten wird, daſz auf einer Seite allein feste Dielen, auf der andern seiten allein schwammichte und fosche Dielen entstehen, so etc. ... aber leichtfertige falsche Dielen entstehen, wenn ein Rahn anders geschnitten wird.* Linem. Tt 2a. *Brettschneider so: Fichterône, Fichterône, Schnitt fer Schnitt. e Achtehalber!* Kinder-Neckreim. Kgsbg. Nsslm. Forsch. 2; Th. 146: *Râne, Rânen.* Vgl. Altpr. M. XV, 584. Mnd. Wb. III, 504b.

Rahnenschneider, *m.*, Schneider des Rahnen, Brettschneider. ... *ein Hauſzvater und Bawherr den Rahnen- oder Bretschneidern einzurahten hat, wie er die Dielen abschneiden solle.* Linem., Tt 2a.

Rainfurt, Pflzn., gemeiner Rainfarn, *Tanacetum vulgare L.* Dem gesunden Vieh giebt man die Pflanze, klein geschnitten und mit Salz, „fürs Geschmack", d. h. damit es gut friſzt, dem kranken mit Bier gekocht.

Rajôle, *f.*, Rigole, Rinne, Abzugsgraben. Holl *riool.* frz. *rigole.*

rajôlen, *sw.*, rigolen, umgraben, umkehren, den unten liegenden Boden eines Ackers oder Gartens nach oben schaffen. Nach Überschwemmungen in der Niederung wird, wenn der Sand nicht gar zu hoch die Fruchterde überdeckt, der Acker *rajôlt.* Passarge, 341; Balt., 195. Franz. *rigoler*, poln. *ryję*, das Präs. von *ryć* wühlen, die Erde umgraben, slavon. *ruju* furchen, aufwühlen. Frisch II, 122a: *riolen.* Hennig, 206.

Räkel, *m.*, s. **Rêkel.**

râkeln, *sw.*, *sich*, sich dehnen, behäbig sich einrichten, breit, unnütz machen. Fast gleichbedeutend mit *rêkeln.* Treichel.

râken, *sw.*, treffen, rühren, berühren, alterieren, interessieren, reichen, ausreichen, verschlagen. Gortzitza schreibt *ragen. Das râkt ihm nicht*, sagt man, wenn einen Reichen ein Verlust getroffen, der von ihm ertragen werden kann. *Was râkt dem ein Puckel voll Prügel! Dat râkt nuscht*, verschlägt nichts. *Es râkt ihm nichts*, es beunruhigt ihn nicht, interessiert ihn nicht. Pr. Archiv I, 526. *Laſz seyn, daſz Metzen auch nicht reine Körner mahlen, Was geht das Jungfern an, was rakt es die Vestalen. Carm. nupt.* I. *Dei fehlt* (beim Schieſzen nach der Scheibe), *on raackt gewiſz ant Schwarte nich henan.* Ibid. 133c. Holl. *raaken.* Verwandt mit *rêken* reichen. Brem. Wb. III, 422. Mühling hat *raken* auch in der Bedeutung von schaden. Hennig, 205.

râkfâr, rokfar ($a = \bar{a}$), **râchfâr:** nach Schemionek, 31, auch **râgbar,** *adj.*

und *adv.*, gefährlich, mifzlich, bedenklich. *Es ist râkfâr, auf schwaches Eis zu gehen, — mit Licht sich leicht entzündbaren Stoffen zu nahen. Einen Handel mit wenig gangbaren Waren zu beginnen — ist eine râchfâre Geschichte. Et ös fâke sêr rokfâr*, es ist häufig sehr gefährlich. Die erste Silbe weist auf das alts. *raka*, ahd. *rahha, rahcha, racha*, Rede, Rechenschaft; Sache. Schade, 699a. In Pommern ist das Subst. *Rakefaart*, *n.*, ein Ungefähr, ein Zufall, der viel einbringt: *dat was so'ne Rakefaart.* Dähn., 372b. Hennig, 205.

rallen, *sw.* 1. laufen, sich jagen, balgen, rasen, tollen, sich wälzen vor Lust, Possen treiben. Tobenden Knaben wird zugerufen: *Rallt nicht so! Die Jugend aber rallen, tanzen, spielen wie sie können.* Pierson, Matth. Prät., 82. 86. *Denn war zwee Tag' hinter enander en Gejuchtz on en Rallen on Dollen on ömmer Musick.* Schaltj. 3, 9. In Bayern *rallen* herumlaufen. Schmeller III, 79. Im Götting. *ralken* sich hin und her wälzen. Schamb., 167a. *rallen* in Verbindung mit *dallen* s. *dollen.* Bock, 50. Hennig, 206. 2. *coire;* von Schweinen.

Räm, *m.*, auch **Rämstück,** *n.*, von *Rahmen*, Balkenlage auf der Mauer, worauf das Dachgerüste ruht. Oberland. Auch Rahmen, Einfassung, Umgebung überhaupt; in Danzig ist *Räm* oder *Rämel* Name einer Strafze, die früher zur Umgebung des Schlosses gehörte. Löschin, 45.

ramasseln, ramasteln, *sw.*, geräuschvoll thätig sein, rasseln, klappern, hämmern und klopfen. Hennig, 206.

Rambau, *m.*, Strafzenname in Danzig, richtiger *Rammbau*, da der sumpfige Boden durch eingerammte Pfähle und Steine befestigt werden mufzte. Löschin, 45.

râmen, *sw.*, nach Mühling: überwältigen, bezwingen, ringen; bei Jeroschin: zielen, ins Auge fassen, aufs Korn nehmen. *Er râmte sîn sô lange, unz er in durch ein wange mit eine spere gestach*, 56a. Pfeiffer, 304. *Und jagen es* (das Wild) *par force ins flache Feld hinein. Dann gehts ans Rahmen, dafz die Wolle davon stäube. Carm. nupt.* IV, 56b. Vgl. Frisch II, 85a. 2. treffen, antreffen, begegnen und dann auch **anrâmen;** zur rechten, gelegenen Zeit kommen. *Ich râmd ihn schlecht*, ich traf ihn bei schlechter Laune. *Ich hatte eine schlechte Zeit gerâmt. Die Arbeit râmt nicht*, es ist wenig Arbeit anzutreffen, sie ist schwer zu finden. Natangen.

rammdäsig, -dösig, *adj.*, zum *rammen däsig*, so borniert, dafz man den Dummkopf als *Ramme* gebrauchen könnte. Treichel. Vgl. **däsig.**

rammeln, *sw.*, sich begatten; zunächst von Kaninchen, Hasen, Katzen, Schafen, dann aber auch von Menschen. Von *Ramm* Schafbock. Vgl. Brem. Wb. III, 431. Davon **Rammelei,** *f.*, **Rammelzeit,** pltd. **Rammeltîd,** *f.*

Rammklotz, *m.* 1. Klotz, mit dem gerammt wird. 2. bildlich zur Bezeichnung eines korpulenten, kräftigen und behäbigen Menschen. *Er ist ein rechter Rammklotz. Er ist so dick wie ein Rammklotz.* Sprw. I, 570.

Ramp, *m.*, s. **rampen.**

rampen, rumpen, rümpen, rumpfen, rümpfen, pltd. **römpe(n),** *sw.*, in Bausch und Bogen kaufen. Namentlich wird auf Jahrmärkten Töpfergeschirr *gerampt, gerumpft* etc. Ein Einzelner kauft den ganzen Rest der Töpferware, sucht dann Abnehmer und teilt nun den Vorrat

in so viele Haufen, als er Teilnehmer gefunden, auf jeden Haufen das ihm übergebene Pfandstück des neuen Besitzers legend. In anderm Falle setzen auch die Töpfer selbst am Schlusse des Jahrmarktes den Rest ihrer Vorräte in Haufen und verkaufen oder verlosen diese kleinen *Rampe* an einzelne Liebhaber. Nach Mühling werden die Töpfe ihrer Gröfze nach in Reihen gestellt, und hat jeder Käufer eine ganze Reihe gleichartiger Töpfe zu übernehmen. Der ganze Rest oder jeder einzelne Haufe, jede Reihe ist ein **Ramp, Rump, Rümp, Rumpf, Römp,** auch **Rummel** und **Ramsch,** daher das Verkaufen im *Ramsch*, ohne Auswahl, auch **ramschen** genannt wird. In Bremen heifzt der ganze Haufe *Rummel*, im Osnabrückschen *Rämter*, franz. *ramas*, holl. *rommelzoo*. Brem. Wb. III 431. 553.

Ramsch, *m.*, **ramschen,** *sw.*, s. **rampen.**

Ramskopf, *m.*, **Ramsnase,** *f.*, Pferd mit Kopf, Nase, wie sie der *Ramm*, der Schafbock, hat.

rân, *adj.*, s. **rank.**

'rân, 'ranne, 'ranner, *adv*, heran. *De Möddag kömmt 'ranne.* Volksl. 35, 23, 3.

Ranche, Pflzn., Rainfarn, *Tanacetum L.* Rössel. Mühling.

Rand, *m.* 1. die äufzere Einfassung. *Aus Rand und Band sein. Das versteht sich am Rande*, ohne weitere Bemerkung, von selbst. 2. der Mund. *Halte den Rand!*

Randâl, *m.*, Lärm, Skandal. *Randâl machen*, *Randâl schlagen*, Skandal machen. Zur Verstärkung: **Heidenrandâl.** Davon: **randâlen, randalieren.**

Randnetz, *n.*, s. **Klippe.**

Râne, *f.*, **Rânen,** *m.*, s. **Rahn.**

Raneïenblume, *f.*, s. **Romei.**

rangeln, *sw.*, s. **rangen.**

rangen, *sw.*, *sich*, ringen, im Ringkampfe die Kräfte prüfen, in Danzig **rangeln.** *Die Jungens rangen sich. Dat sit ût, als wenn söck twê Bâre range*, wenn zwei Männer sich küssen. *Ja, êre twei op ênem! säd de Diwel, wi hei söck möt dem Knecht rangd' on dei rêp: Help de lewe Gottke!* Sprw. I, 3744. Vgl. Schütze III, 273. Bernd, 233. Bock, 50. Hennig, 206.

Rangnit, Ortsn., s. **Ragnit.**

rank, *adj.*, schlank, dünn und lang, schmächtig. *Ein rankes Pferd.* Ironisch sagt man über den Wuchs eines Menschen: *So rank on schlank wî e Wâgebrett.* Sprw. I, 3060. *Da sêch öck en ranket fixet Offzîrken.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 245. Firmenich III, 496a. Mühling hat **rân;** holl. *ran*, *rank*, engl. u. schwed. *rank*, ebenso in Bremen. Brem. Wb. III, 433. In Bayern *rân*, *ranig.* Schmeller III, 92.

rankeln, *sw.*, ranken, hoch u. schlank aufschiefzen, drehend sich winden, lokken. *Die Bohne — das Haar rankeln sich.* Mühling.

ransenieren, *sw.*, s. **ranzeonêre(n).**

Ranze, *m.*, s. **Ränzel.**

Ränzel, *m.*, Dem. von *Ranzen*, Bauch. *Er hat seinen Ränzel voll*, er hat sich satt und voll gegessen. *Eck frat den Rentzel voll. Carm. nupt.* I, 282, 14. *Drinke*, *singe*, *danze*, *Vullschlôn mine Ranze!* Schlochau. Firmenich I, 118b. Volksr., 222, 790. Hennig, 211.

ranzen, *sw.* 1. heftig anfahren, ausschelten. *Einen anranzen.* 2. sich nachts liederlich herumtreiben. Mühling.

ranzeonêre(n), *sw.*, *sich*, sich ranzionieren, in der Bedeutung von einrichten. *Hei wêt söck to ranzeonêre*, er versteht sich einzurichten. In Westpr. auch *ransenêren.* Treichel. In der

gewöhnlichen Bedeutung: loskaufen, hat Hennig, 207, nach Schütz, Preufz. Chron., 326, **ranzûnen.** Vgl. Brem. Wb. III, 434.

Râp, Râpen, Rappe, Rêpe, *m.*, der Rapfen, *Aspius rapax*, altpr. *rapis*, kur. *rapżur*. Nach Mühling, Tiern., 176, auch **Rapan**, sonst noch **Rohrkarpfen, Alat, Raubalat, Frefzalat, Salat, Zalat, Alant,** lit. *salatis*, *celatos*, *salote*, kur. *salate*, ahd. *alunt*. Benecke, 130. Bock, Nat. IV, 659. 670.

Räpel, Räffel, *m.*, **Rêpe,** *f.*, hölzerner Flachskamm zum Abreifzen der Samenknoten des Flachses. Er besteht aus dem *Räpelbaum* und den *Räpeln;* ersterer ist auf der Dreschdiele in Querlage angebracht und hat eingestemmte Öffnungen, in welche die *Räpel* wie Zähne gesteckt werden. Durch diese werden die Stengel hindurchgezogen und die Samenknoten abgerissen. Vgl. Brem. Wb. III, 482. Mi, 69a.

räpeln, *sw.*, mit einem *Räpel* die Samenknoten des Flachses abreifzen. Im Holstein. *röpeln*. Schütze III, 307.

Räpeltän, *m.* 1. Zahn, Zacke eines *Räpels*. 2. zur Bezeichnung eines Menschen, der andere gern neckt und durch die Zähne zieht. In Pommern Scheltwort auf häfzliche alte Weiber und Mägde, denen die Haare ums offene Maul hängen. Dähn., 372a. Im Göttingenschen *répeltén* der Raffzahn, der stark hervortretende Vorderzahn bei Menschen; der Mensch mit einem solchen Zahn. Schamb., 171a.

Râpen, Rappe, *m.*, s. **Râp.**

Rappel, *m.*, momentaner Irrsinn. *Er hat einen Rappel.* Vgl. **Raps.**

rappelköpsch, -köpfig, *adj.*, leicht erregt, aufbrausend, jähzornig. Kopf, in dem es schnell rappelt. . . . *dafz, da sie stolz und mein Bruder rappelköpfisch ist, die Sache hoffentlich auseinandergehn kann.* Soph. R. V, 605.

rappeln, *sw.* 1. rasseln, klappern. 2. bildlich: *dem rappelt's im Kopfe*, er ist nicht bei gesundem Verstande, bei ruhiger Überlegung. *Nun, weil's rappelte.* Soph. R. II, 420. *Rappelt's? werden Sie sagen.* Ibid., 482. 3. — *sich*, sich aufraffen, emporrichten, zusammennehmen, herausarbeiten. *Sich in die Höhe rappeln*, das Tier z. B. aus einem Sumpfe, in dem es steckt, der Mensch aus einer üblen Lage, in der er sich befindet. In letzterm Sinne auch **aufrappeln.**

rappelndig voll, bis zum Überlaufen voll. Treichel.

rappen, *sw.*, zahlen, in **berappen,** bezahlen. *Hast all berappt? Nun heifzt es berappen!*

Rapphenn', *f.*, Rebhuhn. Saalfeld.

rapplig, *adj.* von *rappeln*, nicht recht bei Sinnen.

Raps, *m.*, Sparren im Kopf; wunderlicher, fast irrsinniger Einfall, plötzliche dumme Neigung; Rausch. *Er hat einen Raps*, er ist nicht bei vollem Verstande. *Hei, rêp he, wat schâd't mi e Raps? Man noch e Schnaps!* Samland. Firmenich III, 115b. Man hört auch das allgemein gebräuchliche **Raptus.**

rapsen, *sw.* 1. mit Geschwindigkeit und heimlich raffen, widerrechtlich an sich reifzen. Vgl. *ripsraps*. 2. von *Raps*. *Es rapst bei ihm*, er handelt unsinnig. Treichel.

raptim-zaptim, *adv.*, eilig, im Moment, im Handumdrehen. *Das ging raptimzaptim.* Sperber, 43.

Rapuck, *f.*, Wrucke, s. **Brûke.** Marold.

Rapunzel, Pflzn. 1. gemeine Winterkresse, *Barbaraea vulgaris R. Br.* Pritzel, 54. 2. Teufelskrallen, *Phyteuma*

L. Hagen, 236 f. 3. **französischer Rapunzel**, auch **Rübrapünzel**, zweijährige Nachtkerze, *Oenothera biennis*. Hagen, 407.

rapzig, *adj.* von *Raps*, plötzlich unsinnig, von falschem Gelüst ergriffen. *Sie wurde rapzig und wollte nach der grofzen Stadt.*

râr, *adj.*, aus dem lat. *rarus*, selten, wertvoll, trefflich, vorzüglich, ausgezeichnet. *Das Geld ist rar. Ein rarer Besuch. Ein rares Essen. Et kost't wol zwâr, âwer et schmeckt ôk râr.* Sprw. I, 2153. *Dat lett em râr*, das kleidet ihn gut. *Dat ös wat Rârsch, mîn Dochter, e Schnîder!* Dönh. *Wat es Rohret denn to sehne?* Nowack, 39. Aber auch in ironischem Gegensatz: *ein rarer Kerl*, ein schlechter Kerl. Vgl. Brem. Wb. III, 437. Schmeller III, 120. Vilmar, 315. Hennig, 207.

rareifen, *sw.*, lärmen, schreien. *Wer nach der letzten Glocken von Bier gehet oder in andere Häuser, der soll ohne alles Säumen heimgehen und nicht auf den Gassen gehen rareifen.* Heilsberger Willkür, 56. Vgl. **râren.**

râren, pltd. **rare(n)** *(a = â)*, *sw.* 1. tosend brüllen, stark schreien; zunächst vom Rindvieh, dann von der See. *Er rârt wie ein Stück Vieh. Auch saget die Hoffmutter von Korwienen noch eidlicher aus, dafz vergangenen Donnerstag in der Nacht gleichfalls als wenn einem Kalbe der Hals abgeschnitten würde, so gerahret, und wie sie darnach gesehen, sei nichts gewesen.* Inquisitions-Rezefz etc. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 60 f. *Heir* (höre) *mâl to, wo de Kêrl* (der Hahn) *rârt!* Tierräts. 39. *Das Getöse der aufgebrachten Fluth ähnt dem Todesbrüllen eines Ertrinkenden — er* (die Ostsee) *rahrt.* Pr. Prov.-Bl. XXVI, 429. Hexspr., 156. *Die Strandbewohner sagen: Die See raret, welches meinem Bedünken nach heissen soll, sie raset.* Bock, Nat. I, 391. *On't* (Strom und Eis bei der Überschwemmung) *roart on bröllt wie Ongewitter.* Dorr, 19. 2. laut weinen. 3. im Todeskampfe röcheln. 4. in der Trunkenheit röchelnd lallen. *Er rârt nur noch.* Sprw. I, 445. Engl. *to roar*, angs. *raran*, holl. *reeren*, franz. *réer*, im Elsafz *rören.* Brem. Wb. III, 437. Ahd. *rêrên*, mhd. *rêren;* in Bayern *reren.* Schmeller III, 120. Bock, 50. Hennig, 207.

Rârer, *m.* von *râren*, Schreier, Brüller, zur Bezeichnung eines Kindes, das ohne Aufhören schreit; auch **Rârhals**, Schreihals.

rasaunen, *sw.*, geräuschvoll thätig sein; von Frauenzimmern. *Sie rasaunt im Hause umher.* Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Nach Marold in weinerlichem Tone sich unausgesetzt entschuldigen oder etwas zu erlangen suchen; er weist auf *raisonner* hin.

Rasch, *m.*, ein leichtes Wollgewebe; in der Kleid.-Ordg., 370, **Harres.** Man unterschied *Raschmacher* und *Zeugmacher. Du muttst vom Pährd, du magst Tüchmaker sin edde Raschmaker*, du mufzt vom Pferde, du magst Zeugmacher sein oder Raschmacher. Soph. R. III, 382. *In Westpreussen waren ums Jahr 1778 86 Rasch- und Zeugmacher und von denselben 78 in den combinirten Städten vor Danzig.* Bock, Nat. I, 679.

Raschel, *m.*, Rausch. *Hei ös öm Raschel*, er ist angetrunken, hat einen Rausch. Samland.

Raschewill, *m.*, s. **Ruschewill.**

Raschwalzer, *m.*, Schnaps, der rasch durch die Kehle walzt. Sprw. I, 1532.

rafseln, *sw.*, s. **rofseln.**

räsen, *sw.*, vom Zittern der Fenster

bei Donnerschlägen oder sonst merklicher Erschütterung des Hauses. Elbinger Ndrg.

Raspe, *f.* *So viel Körner, so viel Scheffel, So viel Rispen, so viel Raspen!* Erntespruch. Volksr., 229, 803. Ahd. **raspôn,** mhd. **raspen** u. **raspelen,** eilfertig sammeln, zusammenraffen. Schade, 701a. Vgl. Schmeller III, 141.

Raspelbrot, *n.*, kleines rundes Brötchen aus Weizenmehl mit rauher Rinde. Es wird besonders auf Hochzeiten den Gästen vorgelegt. Hennig, 207. Nach Adelung III, 944, hart gebackenes Weizenbrot, woran die Rinde mit einer Raspel abgerieben worden.

raspeln, *sw.*, schön thun gegen Mädchen: *Süſzholz raspeln. Du kannst dat Rasple late.* Nowack, 37.

rasselig, *adj.*, halb verrückt, übergeschnappt. *Er ist rasselig.* Sprw. I, 3062.

Rastenburg, Ortsn., Kreisstadt im Reg.-Bez. Königsberg. Sprw.: *Er glüht wie Rastenburg,* er ist erhitzt oder betrunken. Siehe das Genauere in den Sprw. I, 1318. Die Rastenburger heiſzen auch **Kapusendiebe.**

Rasumúck, *m.*, s. **Rosemóck.**

Ratai, Ratteier, *m.*, Arbeiter, der auf einem Gute gegen mäſzigen Lohn an Geld und hin und wieder auch etwas Acker zur Nutzung als Pflüger dient und auf Scheffel-Tantieme drischt. Hennig, 334, schreibt *Retay.* Oberland. Poln. *ratay* Gärtner, Besitzer eines Gartengrundstückes ohne Ackerland; nach Mrongovius I, 430a, zunächst ein zum Kriegsdienste verpflichteter Landmann, im Pr.-Poln. Ganzbauer, Ganzhöfner. Nsslm. Forsch. 3; Th., 146. Schmitt, 108; Westpr., 167. Förstemann, 424.

Rateformel, *f.*, Segensspruch, Spruch, der beim Raten „gebetet" wird. Vgl. *raten.* Eine Sammlung provinzieller Rateformeln enthält: Hexenspruch und Zauberbann etc. von S. 27 ab.

raten, *sw.* 1. Rat erteilen. 2. Hilfe in Krankheit bringen durch Hersagen eines Segensspruches (einer Besprechungsformel) und durch besondere Handlungen und Zeichen. *Sich raten lassen,* sich in angedeuteter Weise von Krankheit heilen lassen. Solches heiſzt auch **besprechen, besegnen.** Genaueres in Hexspr., S. 26 ff. Hennig, 207.

ratlich, *adj.*, sparsam sein, mit dem Seinigen zu Rate zu gehen wissen. *He ös rätlich as Schmedts Käter, de fratt dat Licht op on satt öm Dîstern.* Dzg. Nhg. Sprw. I, 3065.

râts, *interj.*, s. **rîts.**

Ratteier, *m.*, s. **Radheuer** u. **Ratai.**

rattern, rättern, rettern, *sw.*, polternd rasseln, knarrend prasseln. Über Steinpflaster rollende Wagen, explodierende Feuerwerkskörper *rattern* und *rättern. On de Polverböxen rettern.* Dzg. Nhg. Violét, 188. Volksl., 42, 27, 2. Vgl. Brem. Wb. III, 439. Schütze III, 277. Dähn., 372a. Hennig, 207.

Ratz, Ratze, *f.*, Ratte. In Verbindungen: *Schlaf-, Spielratz,* wobei das Volk kaum an den *Ratz* = Haselmaus, Murmeltier, Iltis, denkt.

Ratze, *f.*, Riſzwunde, also = Ritze. Treichel.

Ratzefaller, *m.*, s. **Ratzenfalle.**

ratzekahl, ratzenkahl, *adv.*, ganz und gar, völlig, mit Stumpf und Stiel; Korrumpierung von *radikal. Er hat alles ratzekahl zerschlagen.* Die pltd. Form *rattekâl* habe ich nie gehört; das Volk scheint also zu fühlen, daſz es einem Fremdworte gegenüber steht. In Hessen *rattekahl* und zwar in dem Sinne: kahl wie ein Rattenschwanz. Vilmar, 316.

ratzen, *sich*, *sw.* 1. angestrengt arbeiten, sich mit Arbeit abquälen: *sich* **abratzen**, **verratzen**. *Nein*, *was mufz man sich verratzen!* 2. zanken, streiten, *sich mit einem ratzen*, *herumratzen*, sich mit ihm streiten, zanken, balgen, reifzen und schlagen. Davon **Ratzerei**, *f.* und **Geratz**, *n*, angestrengte Arbeit; Gezänke, Balgerei, Prügelei.

Ratzenfalle, *f.*, Falle zum Fang der Ratten. Die slavischen Verfertiger von Rattenfallen heifzen **Ratze-**, **Ratzifaller.** Vgl. **Lapitschkeschwenker.**

Ratzerei, *f.*, s. **ratzen.**

Ratzifaller, *m.*, s. **Ratzenfalle.**

Raubalat, *m*, s. **Râp.**

räubern, *sw.*, Lügen erzählen, aufschneiden. Eine unwahre Erzählung ist eine **Räubergeschichte.**

Raubritter, *m.*, Besitzer eines kleinen neuentstandenen Gutes problematischer Existenz. Gortzitza.

Rauch, *m.* 1. in Redensarten: *Sich aus dem Rauch machen*, sich aus dem Staube machen. *Der Bischof von Heilsberg, sagten die Einen, ist eigentlich, was lange kein Mensch gewufzt hat, im Bann, und wufzte kein besseres Mittel, den Bann los zu werden, als dieses, dafz er sich an den Kaiserhof schicken liefz und hat sich so aus dem Rauch gemacht.* Aus einem Briefe des Hochmeisters L. von Erlichshausen, d. d. Marienburg, Dienstag nach Barnabä 1453. Voigt, Gesch. der Eidechsen-Gesellsch. in den Beitr. z. Kde. Pr. V, 222. Sprw. I, 3068. *Er hat sich Rauch um die Nase gehen lassen*, er hat etwas durchgemacht, ist ein erfahrener Mann. 2. Herd. *Eigner Rauch*, eigener Herd.

Räucherbude, *f.*, Bude zum Räuchern der Flundern. Kurische Nehrung. *Im Dorfe Sarkau befinden sich mehrere Räucherbuden.* Passarge, Balt., 299.

Räuchergans, pltd. **Rêkergans**, *f.*, geräucherte Gans.

Räucherkaule, *f.*, Kaule, Grube, in welcher Fische geräuchert werden. Kurische Nehrung.

Rauchhaber, *m.*, Rauh- oder Sandhafer, *Avena strigosa Schreb.* Hagen, 120.

Rauchhaus, *n.*, Haus ohne Schornstein. Die Fischerhäuser auf der kurischen Nehrung sind Rauchhäuser.

Rauchlinde, *f.*, langgestielte Ulme, *Ulmus effusa Willd.* Hagen, 293. Der Name rührt von den am Rande zottig gewimperten (rauhen) Früchten her.

Rauchstopsel, *m.* 1. aus Thon gefertigter Stöpsel zum Verschlufz des Rauchloches im Ofen, Rauchröhrenstein. 2. kleiner Mensch. Vgl. **Ofenstopsel.**

Rauchzahl, *f.* u. *m.*, Zahl der *Rauche*, Rauchfänge, wie Mühling erklärt, oder Abgabe von jedem *Rauch*, von jeder Feuerstätte, von jedem Wohnhause. Vgl. **Rauhe.** *Die Tanseer haben allein die Unkosten* (zum Kirchen- und Schulbau) *vom Rauch-Zahl zusammengelegt.* Hartwich, 167.

'rauf, pltd. *rop*, *ropper*, *adv.*, herauf, hinauf. Hochd. auch *'raufert. Kommen Sie 'raufert!* Schemionek, 32. Vgl. **'rab.**

Rauhe, *plur.*, nach Hennig, 208, Landleute, die ein eigenes Häuschen nebst Garten, aber keinen Acker besitzen. *Es sollen, damit bei der Decems-Einnahme nichts zurückbleibe, die besetzte und unbesetzte Huben, Vorwerke, die Rauhe und Instleute und Eigenthümer so nicht auf Huben sitzen, in der Rechnung richtig specificirt werden.* Instrukt. z. Kirch.-Visit. de anno 1609.

rauhen, *sw.*, ruhen.

raum, pltd. **rûm**, *adj.* u. *adv.* 1. geräumig, ausgedehnt, unbeschränkt, un-

begrenzt, weit, frei, ahd. *rûmi*, mhd. *rûme*, *rûm*. *Ein raumer Platz. Die raume See. Strauch oder Baum, der im raumen stehet.* Linem., Cc 1a. *Rûm gesêten on langsam gegêten, man glöwt nich, wat man beharbarge kann.* Werder. Sprw. I, 764. 2. nach Klein II, 82, in Danzig: völlig, reichlich. *Es ist raum ein Jahr.* Vgl. Adelung III, 978.

Raum, *m.* 1. Abkürzung für Holzraum, d. i. der Platz, auf welchem die Bäcker und Brauer das ihnen gehörige Holz stehen haben. Dzg. W. Seidel, 34. 2. *Er kann nichts zu Raum bringen*, er vermag in der Rede nicht vorwärts zu kommen. Hennig, 208. Sprw. I, 3072. *Er kommt nicht zu Raum*, er wird nicht fertig, kommt nicht aus. 3. in früherer Zeit Mafz für Fische. 1 *Raum* = 1½ *Ausschlag* = 7½ *gehäufte Scheffel.* Fisch.-Ordg. von 1589, Artikel 5. Benecke, 295.

raumen, *sw.*, denken, raten, ergrübeln. Mühling.

Raupen, *plur.* *Er hat Raupen im Kopf*, dumme Streiche, überspannte Ideen, ist hochmütig.

Raupengras, Böhmers Lische, *Phleum Boehmeri Wibel.* Hagen, 66.

Raupenscheifzer, pltd. **Rûpeschîter,** *m.*, Schmetterling, namentlich Nachtschmetterling. Vgl. **dräwen.**

'raus, 'raufzer, *adv.*, heraus, hinaus. S. **'rein.**

Rauschbach, Ortsn., Dorf zwischen Heiligenbeil und Mehlsack. *Du häst e anschläg'ge Kopp, dei mot nau Rûschbeck ôn e Flêschkorw.* Sprw. I, 2135.

Raute, pltd. **Rût',** *f.*, Fensterscheibe. *Rauten einsetzen.* Hennig, 208.

Rautele, *m.* u. *n.*, s. **Forelle.**

Rautenberg, Ortsn., Dorf im Kreise Ragnit, im Volksmunde *Pilistenen* Philisterland.

Rawau, *m.*, s. **Karmaus.**

Rebarber, *m.*, Pflzn., gemeine Berberize, *Berberis vulgaris L.* Mühling.

Rebbel, *m.*, Rest, Überbleibsel; Menge, Schwarm, Haufe, mit dem Nebenbegriff des Wirren, Ungeregelten. *Nimm den ganzen Rebbel. Wir fahren heute den ganzen Rebbel ein.* Mühling. *Hinger em her e ganzer Rebbel von siene Komraden.* Dorr, l. Wiew., 84. *Lafz den ganzen Rebbel sein*, gieb die Sache auf. Sperber, 26.

rebbeln, *sw.*, auffasern, in Fäden auflösen, los- und abwickeln — ein Gewebe, Gestricktes, dessen Maschen auseinandergezogen werden oder sich von selbst auflösen; daher gewöhnlich **aufrebbeln, ausrebbeln.** *Den Strumpf aufrebbeln — ausrebbeln;* Sperber, 5, hat hierfür auch **abrebbeln, abribbeln;** doch bezeichnet man mit diesen Ausdrücken gewöhnlich nur das teilweise Aufrebbeln. Bildlich: **sich aufrebbeln,** sich stark ereifern, eine Sache mit übergrofzem Eifer betreiben, sich ungebärdig stellen, als wolle man sich — wie ein Gewebe — selbst auflösen. *Na, rebbel dich nur nicht auf! Hei rebbelt söck op wi e ôl Twêrnsock*, wie eine alte Zwirnsocke. Sprw. I, 166. *Er hat sich für ihn rein aufgerebbelt*, für ihn ein lebhaftes Interesse gezeigt, unendlich viel für ihn gethan. *Se wullt sech foorts om se ofrebbele, on macht sich bei ehr lieb Kindche.* Schaltj. 1, 441. **sich zerrebbeln,** in gleichem Sinne wie das vorige, dann aber auch: sich so gebärden, als wolle man bis zur eigenen Auflösung arbeiten, thätig sein, sich mit einer Sache zu schaffen machen. In Bremen *reffeln*, in Pommern *rabbeln*, holl. *ravelen*,

engl. *ravel: to ravel out* sich zerfasern, *to unravel* sich ausfasern; alem. *reble* sich kraftlos hin und herbewegen. Hebel, alemannische Ged., 168. Hennig, 208. Brem. Wb. III, 464. Dähn., 370b.

Rebbes, *m.*, Profit; aus dem aramäischen *ribbis* Zins, Wucher.

Rebeller, *m.*, Rebell. v. Auer.

Rechel, *m.*, Rechen, Harke. Ermland. Mühling.

recht, *adj.*, überaus beliebtes Attribut. *Er ist ein rechter Narr, ein rechter Lorbas, ein rechter Labommel, ein rechter Rårer etc. Sie ist eine rechte Schlunz, eine rechte Kläterlîs etc.* Nach Klein II, 83, hört man's bei Scheltworten hintenan: *du Spitzbube rechter.* Es drückt somit das franz. *que vous êtes*, auf ähnliche Weise gebraucht, aus. Adverbial: *in die recht bringen*, in den richtigen, normalen Zustand versetzen. Sperber, 46.

Recht, *n.*, *preufzisches.* Hennig, 208, führt dreierlei preufzisches Recht an, von dem das zweite ein Späfzchen: 1. *unverzogen Recht*, d. h. unverzögertes Recht, Gastrecht, das dem Fremden ohne die sonst üblichen Weitläufigkeiten des Prozesses schleunigen Schutz und Sicherheit gewährte. 2 *Preuschmarkisch Recht.* Nach diesem behält man, was man bekommen hat, auch die Prügel und die Beleidigung. S. das (sagenhafte) Genauere: Bock, 51. Hennig, 208. Sprw. I, 3076. 3. *Preufzisches Trinkrecht.* Es basiert auf einer (apokryphen) Festsetzung des Hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen († 1311) zum Schutze der Deutschen gegen die der Giftmischerei beschuldigten Preufzen, welche anordnet: *Wenn ein Preus die Polcke oder Neige des Trannckes austrinke, er solde auch zue Erstem vonn dem Frischenn trincken.* Später ward es zur allgemeinen Gewohnheit, dafz, wer die Neige getrunken, auch zuerst vom Frischen trinke, die heute noch bei dem schlichten Mann als Form der Höflichkeit besteht, indem er den ihm dargebotenen vollen Krug mit den Worten: „Steht in guter Hand!“ dem Spender zum Antrunke zurückweist. Vgl Altpr. M. III, 56 ff. Sprw. I, 3835. 4. *Kulmisches Recht.* S. **Kölmer.**

Rechte, *m.*, der Richtige, Geeignete, aber auch ironisch: der Unrechte, Unrichtige, Ungeeignete. *Du bist mir der Rechte!* S. **Rechtschuldiger.**

rechthaberig, *adj.*, unfügsam, starrköpfig. *Das ist ein rechthaberiger Mensch*, ein Mensch, der in allem die richtige Ansicht zu haben meint und diese stier behauptet.

Rechtpfarrer, *m.*, der rechte Pfarrer, der oberste Pfarrgeistliche. Hennig, 209.

Rechtpredigt, *f.*, die rechte Predigt, Predigt am Vormittage. Hennig, 209.

rechtschuldig, *adj.*, richtig, zuverlässig, geeignet. *Das Auge allein wird ein rechtschuldiger Meister seyn, welches nebenst der Vernunfft uns der Farben Natur entdecken kan.* Linem. Oo4a.

Rechtschuldiger, *m.* 1. der von Rechts wegen Schuldige, der Richtige. *Sie wird schon heiraten, wenn der Rechtschuldige kommt.* 2. ein solcher, der seine Sache aus dem Grunde versteht, oder — in ironischem Gegensatze — auch nicht versteht. *Er ist der Rechtschuldige. Nun bin ich an den Rechtschuldigen gekommen.* Spöttisch: *Ja, du bist der Rechtschuldige!*

recken, *sw.*, *sich*, sich mit ausgebreiteten Armen dehnen, strecken. Da-

von **reckerig**, *adj.* *Mir ist so reckerig zu Mute*, ich bin schläfrig, unwohl, möchte mich strecken, dehnen und gähnen.

rêd, *adj.*, bereit, fertig, parat. *Ich bin rêd*, bin fertig, bereit. *Wenn du rêd bist, komm! Der Rock ist rêd*, ist fertig. *rêd und rund*, ganz und gar. *De Botter ös rêd on rund vertilgt.* Nowack, 49. Hennig, 209, hat: *Er zehrt von reeden*, d. i. (elliptisch) von *rêden Dingen*, fertig liegenden Gütern. Man sagt es von einem solchen, der sein Vermögen allmählich aufbraucht. Engl. *ready*, holl. *reed, gereed*, isl. *radan*, in Bremen *reed, rede;* in Pommern *reed, reede*, im Götting. *reie*, in Hessen *reide, rêde.* Brem. Wb. III, 452. Dähn., 376a. Schamb., 169b. Vilmar, 320.

reddeln, *sw.*, eigentümliches Verfahren die Kartoffeln mit dem Pfluge zu reinigen; von dem poln. *radlić* zwiebrachen, mit dem Hakenpfluge in die Quere pflügen. Flatow. Schmitt, 108; Westpr., 167.

Reddig, *m.*, *preufzischer*, schwarzer Rettich, *Raphanus sativus L.*

rêdick, *adv.*, nach Schemionek, 32, der *rehdick* schreibt, übervoll, z. B. Baum mit Früchten stark besetzt.

Redîs, (*e* kurz), Radieschen, Strafzenruf: *Frû's Zelât, Redîs*, Frauen, Salat und Radieschen! Kgsbg.

rêds, *adv.*, s. **rêts.**

redselig, *adj.* *Er ist redselig*, spricht sehr viel; ist betrunken. Sprw. I, 445.

Rêf, *m.*, s. **Rêp.**

rêf, *adv.*, s. **rüw.**

Refe, *f.*, Voc. 403, deutscher Ausdruck für das altpr. *dongo.* Nach Krug, Glas, Becher als letztes Wort unter den dem Worte *Kretzem* subsumierten Begriffen; wahrscheinlich Gestell für Schenkgeräte, Gläser- oder Tellerbrett. In Bayern, in der Schweiz das auch der *Reff, Reft* das Gestell für den Rücken, worauf Lasten getragen werden. Schmeller III, 61. Vgl. Nsslm. Th., 31.

Reff, *n.*, alte, namentlich weibliche Person. *Ein altes Reff.* Treichel. Bildliche Übertragung von *Reff*, Gestell, in seinen verschiedenen Bedeutungen.

Rêfschläger, *m.*, s. **Rêper.**

rêg, *adj.*, rein. *Wat sîn mut, mut sîn: Sünndags a bits Flêsch un a regen Hemd.* Konitz. Sprw. II, 2467.

Regâl, **Rogâl**, *n.*, Repositorium. *Bücher-, Teller-, Topfregâl.* Stamm ist wohl das pltd. *rêge* Reihe. In Bremen heifzt das Regal *Rak*, engl. *rack*, holl. *rak, rek.* Brem. Wb. III, 426. Vgl. Anton, 12, 6. Hennig, 210.

rêgen, *sw.*, reihen, in Reihen stellen. Daraus **anrêgen**, anreihen, in eine Reihe bringen. Hennig, 210.

Rêgen, *m.*, Fischrogen. Hennig, 213, schreibt *Rögen;* Hupel, 185: *Rägen.* Vgl. **Rögel.**

Regengalle, *f.*, s. **Galle.**

Regensbogen, *m.*, Regenbogen.

Regenswurm, *m.*, Regenwurm.

reggen, *adj.*, roggen, von Roggenmehl. *Kilke möt regge Ål schmeckt gôt*, Wortspiel; eigentlich: Keilchen von Roggenmehl mit Aal schmecken gut.

Reggen-. Reggeklömpe, *plur.*, Klöfze aus Roggenmehl. *Vör'gen Sinndag eet hei noch Bi mi sure Reggenklömpe.* Volksl. 5, 41, 5.

Regge(n)mehl, *n.*, Mehl aus Roggen.

Regimenter, *m.*, Obmann, Anführer, Leiter, der über eine Schar Arbeiter das *Regiment* hat. Der *Regimenter* der

Holzfäller etc. Kr. Neustadt. Treichel.

Register, *n.* 1. Verzeichnis. *Öck gehör' ön't ôle Register,* auch hchd. *ich gehöre ins alte Register,* ich darf mich nicht mehr zur Jugend zählen. 2. zur Bezeichnung eines Menschen. *Langes Register — altes Register.* Ebenso im Holstein. Schütze III, 284.

Rehbock, *m.* 1. Ruf des Kegeljungen, wenn die Kugel die Kegel fehlt, oder einen Sprung über diese hinwegmacht. Hennig weist für die Herleitung auf die „krummen Sprünge der Rehböcke" hin. Übertragung: 2. *Einen Rehbock schieſzen,* einen Fehler, einen ärgerlichen Streich machen. 3. dreispitziger Baumast, der als Dreibein aufgestellt wird und nach dem die Knaben mit Holzstück oder Stein werfen. Er heiſzt auch **Zibock.** Gumbinnen.

Rehbraten, pltd. *Rehbrâde, m Gesegneten Rehbraten!* Abschiedswunsch vor der Mittagsmahlzeit.

Rehehirschen, Pflzn., gemeines Springkraut, *Impatiens noli tangere.* Ostpr. Pritzel, 190. Auch **Springkraut, Springsamenkraut, Waldwolfsmilch, Rühr mich nicht an.** Hagen, 272. Vgl. **Hirschmelde.**

Rehheide, Pflzn., besenartige Pfriemen, *Spartium scoparium L.* Hagen, 732.

rehrkes, *adv.*, s. **rêrkes.**

rehrzageln, *sw.*, s. **rêrzageln.**

Rehwalde, Ortsn., s. **Golombiewo.**

Rehzimmer, *m.*, Rehziemer.

Reibach, *m.*, Gewinn, besonders unverhoffter. Aus dem hebr. *rewach* Raum, Rettung; davon Vorteil. *Er macht heut seinen Reibach.* Davon:

reibachen, *sw.*, gewinnen, gut verdienen, seinen „Schnitt" machen. Treichel.

Reibbrot, *n.*, altgewordenes Weiſzbrot, das zerrieben in Klops- oder Wurstfleisch gemischt wird.

Reichbauersöhnchen, *n.*, Kartenspiel. *Verspielt ein Bagatellchen von 500 Ducaten bien-cordonnés (zum Sohn: und worinn? in Pharon? oder in Rykbuhrssöhnken?)* Soph. R. III, 495.

reichverarmt, *adj. Hei ös rikverârmt.* Ähnlich wie das mhd. *edelarm.* Schade, 123b.

Reif, *m.*, s. **Rêp.**

Reiferbahn, *f.*, **Reifschläger,** *m.*, s. **Rêper.**

reihern, *sw.*, wie der Reiher thun, der, wenn er auffliegt (nach Treichel), exkrementiert; auch erbrechen, vomieren. *sich* **bereihern,** sich im Rausche bespeien; *concacare.*

Reihzaun, *m.*, Grenzzaun, der von den Einsassen eines Dorfes der Reihe nach gesetzt und unterhalten werden muſz. Westpr. Mühling.

rein, pltd. **rein** und **rên,** *adj.* und *adv.* 1. rein, *purus,* im Gegensatze zu unrein. *Reine Wäsche. Reine Hände;* dieses auch bildlich: ehrliche, schuldfreie Hände. 2. frei, leer, ledig. *Reinen Tisch machen,* alles Aufgetragene aufessen; sein ganzes Vermögen verschwenden; das Gesinde plötzlich gehen lassen. Hennig, 210. *rein ab!* rufen die Kinder bei Greif- und Anschlagspielen, wenn sie das Spiel aufgeben oder wenigstens durch diesen Ruf sich vom Anschlage befreien wollen. Volksr., 210, 783. Im gleichen Sinne hört man; *Ich verbiet'! Jetzt bin ich rein,* ich habe alle Schulden bezahlt. 3. unvermischt, lauter. *Der Weg ist reiner Dreck,* nichts als Dreck. 4. untauglich. Von einer untauglichen Ware sagt man: *sie ist reiner Dreck, reiner Jux,* oder noch derber. 5. durchaus, ganz und gar, völlig. *Es ist rein so,*

als wenn ich behext bin, beim Mifzlingen einer Sache trotz aller Bemühung. *Er ist rein dwatsch — rein toll — rein rasend — rein von Sinnen*, er ist ganz und gar unzurechnungsfähig und wütend. *Er hat sich für ihn rein aufgerebbelt*, er ist mit Aufopferung in seinem Interesse thätig gewesen. *Es ist rein aller*, es ist völlig verbraucht, es ist ganz und gar nichts mehr von der Sache vorhanden. *Met ju ęs't rein ut.* Dorr, l. Wiew., 70. *Er rennt mîch rein um. Rein nuscht sagen*, völlig schweigen. *Ihm fehlt rein gar nichts, rênches nuscht nich*, gar nichts. (Saalfeld). 6. wahr: *reines Wunder. Et weer en reinet Wunder, dat mi nich ganz de Pust verging.* Dorr, l. Wiew., 86. 7. ähnlich, fast echt: *das ist rein wie Gold*, es sieht dem Golde täuschend ähnlich.

'rein, *adv.*, auch **'reiner, 'rin, 'rinner,** herein, hinein. Gegensatz; **'raus.**

Reinfall, *m.*, Name des Weines von Rivoglio in Istrien, *vinum rifolium*, bei den Alten *vinum Pucinum*, der am Hofe der Hochmeister gern getrunken wurde. Mühling. Bei Schmeller III, 95, *Rainfal.*

Reiniger, m. Vorn., Reinerus. Hartwich, 54.

Reinstoff, *m*, s. **Klärken.**

reisch, *adj. Ihr* (der Braut) *unbegriff'ner Gürtel Fleckt darumb nicht, ob ihre Arme füllt Ein reischer Falck. Carm. nupt.* I, 264.

Reise, *f.* 1. Gang, Fahrt. Jeder Gepäckträger nennt seinen Geschäftsgang eine Reise; ebenso jeder Droschkenkutscher seine Fahrt. *Öck soll wol ömmer de schlechte Reis hebbe.* Kgsbg. Jeroschin nennt Feldzug, Kriegszug eine Reise: *den Albrecht man sach mit andrin brûdrin reise varn* 129a. und öfter. Pfeiffer, 209. 2. *Pillausche Reise*, Diarrhöe. S. **Dünne.**

Reisekahn, *m*, Flufzfahrzeug mit flachem Boden, 30–70 Fufz lang und 12–22 Fufz breit. Die *Reisekähne* tragen 15—60 Last und gehen 2—7 Fufz tief. Pregel. Deime. Gr. Friedrichsgraben. Gilge. Niemen. S. Hirsch, Danzigs Hdlsgesch., 163.

reisen, *sw.*, gehen, ziehen. *Nu wöll wi man reise*, nun wollen wir nur gehen. Mhd. zu Felde ziehen. Bei Jeroschin: *sî mûstin alle reisin in tôtlichin vreisin nâch iren hergesellin ân undirlâz zur hellin* 37d. *alsô sî hin reisten in der Pogezênin lant* 103d. Pfeiffer, 210.

Reifzaal, plt. **Rîtaal,** so aber auch von Hochdeutschen gebraucht, *m.* 1. gerissener und geräucherter Aal. Hennig, 212. 2. Prügel. *Einem Rîtaal geben*, ihn durchprügeln, ihm etwas *überreifzen.*

reifzen, *st.* 1. schleifzen. *Federn reifzen.* 2. stechen beim Kartenspiel. *Rît dem Kathrînke!* ruft der Stechende. 3. schlagen mit Stock oder Peitsche: *einem eins reifzen*, auch *überreifzen.* 4. *sich reifzen*, sich mit Eifer um eine Sache oder Person bemühen. *Wie hat der sich nach ihr gerissen!*

Reifzer, *m.* 1. Person, die zu *reifzen*, an sich zu bringen versteht; Kommis, der Käufer von der Strafze in den Laden lockt und zieht. Nach Treichel auch ein Kaufmann, der viel aus einer Ware herausschlägt. 2. Tafelente, *Anas ferina.* Drausensee. Mühling, Tiern., 176.

Reifzfisch, *m.*, Fisch, der gerissen, gespalten wird, s. **Bressem.**

Reifzknochen, *m.*, Brustbein des Geflügels. Es heifzt deshalb so, weil es bei Tische von zwei, namentlich jungen

Personen, gern zerrissen wird. Jede der reifzenden Personen denkt sich dabei etwas; die erlangte gröfzere Hälfte des Knochens bürgt für die Erfüllung des Gedachten.

Reifznieder, *m.*, volkstümliche Benennung für Branntwein, weil er zu Boden wirft.

Reifzteufel, pltd. **Rîtdîwel**, *m.*, s. **Rîtesplît.**

Reifzung, pld. **Rîtung**, **Rîting**, *f.*, das Reifzen, Rheumatismus. *Ich habe Reifzung in allen Gliedern. He schröcht mi de Ore voll äwer Rîting öm Krîz.* Kgsbg. Firmenich I, 102a. *Rîting* auch Risse, Hiebe: *et wart wol Rîting gêwe.* Ibid. 102b.

Reiteisen, *n.*, die Schar an der linken Gaffel des ostpreufzischen Pfluges, der *Zoch* (s. d.), weil sie auf der Seite des Reitochsen liegt.

reiten, *st.*, *equitare.* In Redensarten: *Der Teufel reitet ihn. Mi rött dat Onglöck. Einen zum Wasser reiten.* Trinkart im 15. Jahrhundert. Eine Schale Bier steht mitten in der Stube. Einer stellt sich auf alle Viere, ein anderer besteigt ihn als Reiter und treibt ihn zur Tränke. Der Kriechende hat die Schale zu leeren. Mühling.

Reiter, *m.* 1. *spanischer Reiter*, früher Bezeichnung für den Kunstreiter. *Die span'schen Reiter kommen!* Kgsbg. Vgl. die *spanischen Reiter* unter **Kappel.** S. **Fuhrmann.** 2. Boje aus einer etwa 6 *m* langen Stange bestehend, die in der Mitte mit Korkholz umgeben ist, an der Spitze ein Fähnchen trägt und, an einem Steine verankert, senkrecht auf dem Wasser schwimmt. Sie dient als Marke für die Lage des Netzes. S. Benecke, 379. 403.

Reitersalbe, pltd. **Rîtersalv**, *f.*, auch *spanische Reitersalbe*, Medik., *Unguentum pediculorum.*

Reiterskraut, Pflzn., aloeblättrige Krebsschere, *Stratiotes aloides L.* Hagen, 1050.

Reithorn, *n.*, die linke Gaffel an der *Zoch*, weil sie auf der Seite des *Reitochsen* liegt.

Reitochs, pltd. **Rîdos**, Hennig, 212: *Rietofz*, der Leinenochse, der vom Pflüger links gehende Ochse. Der Name ist analog dem Pferdegespann gebildet. S. *Zoch. Reitochs* sonst unverschnittener Stier; Zuchtbulle. Frisch II, 109a. Adelung III, 1078.

Reitschlitten, plt. **Rîdschlêde**, *m.*, im Voc. 305: *Ryetslete*, leichter Schlitten. Einspänner, in dem man reitend sitzt.

Reitwagen, *m.*, leichte Droschke (s. d.) in der man rittlings sitzt, gegenwärtig aufzer Mode; in älterer Zeit Reisewagen, Packwagen, Kriegswagen, ahd. *reitwagan*, *reitwagen*, amhd. *reitwagen.* Schade, 710a.

Reizche, *n.*, s. **Rîzchen.**

reizen, *sw*, im Kartenspiel durch herausforderndes Ausspiel nach der Farbe fragen.

Reizke, *n.*, s. **Rîzchen** u. **Pilz.**

Rejadel, *m.*, nicht mehr gebräuchliche Benennung für den Gerichtsdiener, Wachtmeister. Ermland. Mühling.

Rêkel, *m.* 1. fauler, unfeiner Mensch, der sich reckt und dehnt, langsam sich bewegt, mit Unmanier sich setzt, flegelhaft sitzt. Davon **Rêkelei**, *f.*, **rêkelhaft**, *adj.*, **rêkeln**, *sw.* 2. Spottname für die Bewohner von Barten. **Bartenscher Rêkel.** Am Bartner Amt, einer alten Ritterburg, befindet sich auf einer wallartigen Erhöhung, nahe dem Hauptgebäude, ein roh gearbeitetes Steinbild, das Brustbild eines Mannes darstellend:

der Bartensche Rêkel. Man sagt, es solle das Bild des Erbauers der Burg sein. Behnisch, 16, leitet *Rêkel* her von dem in preufzischen Urkunden vorkommenden *ryks, rekis, reyks = rex.* N. Pr. Prov.-Bl. III, 123. Sprw. I, 247. 248. Vgl. *Bartel.* 3. Rabe. *Ei, Rekel, spring' brav! Säd de Kreeg nu to dem Raw.* Volkr., 113, 548.

Rêm, Rêmen, *n.*, **rêmen,** *sw.*, s. **Rîmen.**

Remei, Pflzn., s. **Romei.**

remmer, rimmer, römmer, rummer *adv.*, herum. *Remmer* etc. *rennen.*

remôren, *sw.*, rumoren, spektakeln, herumpoltern.

rempeln, *sw.*, in **anrempeln,** anrennen, anlaufen mit Stofz. Studentisch.

Remter, *m.*, Bock, 50 u. Hennig, 206, schreiben *Rämter*, grofzer Saal in den Gemeindegärten. In Königsberg besteht nur noch der *Löbenichtsche Remter* als Tanzsaal. *Da es sich in der Zeit treffen möchte, dafz der* (Kneiphöfsche) *Rembter an Leinentänzer, Comoedianten vnd dergleichen, vermietet würde* etc. Morgenspr. in 1678. Die Zünfte, 35. Die Festsäle der Marienburg heifzen ebenfalls *Remter: der grofze, der kleine Remter.* Das Wort ist wohl eine der zahlreichen Entstellungen von *refectorium:* in Hamburg *Reventher*, in Holstein *Reventeer*, in Bayern *Refenter, Rebenter, Revent* etc. Brem. Wb. III, 477. Richey, 210. Schütze III, 289. Schmeller III, 61. Frisch II, 95a.

rên, *adj.* u. *adv.*, s. **rein.**

Rênfisch, *m.*, Rheinfisch, s. **Bressem.**

rennen, *st.*, rinnen, fliefzen. *Das Wasser rennt.*

rennsch, *adj.*, vom Pferde, das sich der Lenkung entzieht und durchgeht; vom Hengst, der nach der Stute verlangt. Die erste Bedeutung wurzelt in *rennen*, die zweite wohl in dem ahd. *wrenno, reinno* etc. Hengst: in Pommern *wrenschen*, im Brem. *wrensken* wiehernd nach der Stute verlangen. Dähn, 558b. Brem. Wb. V, 297. Schade, 1202a. Schemionek, 32. Hennig, 112.

rentlich, *adj.*, reinlich. *Ein rentlicher Mensch.*

Rêp, Rêf, Reif, *m.* u. *f.*, Leine, Seil, Strick, Tau; ahd. u. mhd. *reif*, engl. *rope*, schwed. *rep*, dän. *reeb*, holl. *reep, f.* Brem. Wb. III, 480. Schade, 708a. ... *zween Schlitten, zwo Winden, die Leinen oder Reepen, die an jeder Seite 200 Faden halten ... Die angezeigten Leinen oder Reepen dürfen nicht von einerley Dicke und Stärke seyn.* Bock, Nat. IV, 716f. *Das Netz wird an einem Reef von 90 Klaftern in eine Wune unter das Eis gelassen und mittelst einer Winde wieder aufgezogen.* Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 38. Auch das Ende Tau am Garn- oder Netzflügel, woran die eigentlichen *Rêfe* befestigt werden, heifzt *Rêf.* Hennig, 211.

reparêre(n), *sw.*, reparieren, ausbessern.

Rêpe, *f.* 1. Raufe. *Frisches Heu in die Rêpe werfen. De kann met de Schap ut eene Reep frête*, der elend Aussehende, Kränkliche. Sprw. I, 3239. 2. s. v. a. *Räpel* (s. d.) Hennig, 211.

Rêper, Röper, Rêpschläger, Rêfschläger, Reifschläger, *m.*, Seiler, Verarbeiter des Hanfes und Flachses zu Stricken und Schiffstauen; von *Rêp, Rêf, Reif. Reepschlägerbahn*, lang sich ausdehnender Platz zum Seil- und Taumachen, in Danzig (seit 1390) und Elbing; in Königsberg *Rêperbahn,* hchd. *Reifer-*

bahn (alte und neue), jetzt auch Straſzen, die *neue* vollständig; in Danzig *Röpergasse* (seit 1357); in Königsberg *Reifschläger-*, pltd. *Rêpschlägergasse.* Hirsch, Dzgs. Handelsgesch., 324. Schemionek, 32. Frisch II, 104c. Brem. Wb. III, 481. Hennig, 211.

Repetschke, *m.*, Frosch. Gegend von Wehlau, Labiau. In ersterer scheint der Name auch ein koboldartiges Wesen zu bezeichnen, indem es von einem Ackerbesitzer, dessen Land durchaus nichts tragen will, heiſzt: *De heft Repetschke op em Land.* Wäre für die Herleitung des Wortes an das lat. *repere, reptare* kriechen, zu denken?

reppen, *sw.*, berühren mit Worten, in Anregung bringen, etwas fast Vergessenes wieder aufrühren. *Wo aber jmant die* (durch Vertrag abgeschlossene) *sach reppen oder gedencken wurde oder vnbilliger furnemen wil man den vbertreter stroffen.* Gartenbuch: in 1539. Die Zünfte, 51. Mnd. Wb. III, 465a, *reppen, repen, ropen* rühren, anrühren, bewegen.

rêr, *adv.*, s. **rür.**

rêrkes, rehrkes, *adv.*, von *rêren* rühren. *Wi he reehrkes stell darsatt,* wie er ohne sich zu rühren, zu bewegen, still dasaſz. Dorr, Driewjagd. *Bi Noaber Freesen gink öck reehrkes stöll verbi,* ohne Geräusch zu machen, ruhig. Dorr, 26.

rêrzageln, *sw.*, s. **rührzageln.**

rêsch, rösch, *adj.* u. *adv.*, hart gebacken oder gebraten, croquant, stark geröstet, knusperig, so daſz das Gebäck oder der Braten beim Brechen, Anschneiden oder Beiſzen rauscht und kracht. *Rêsche Zwieback.* Nach Gordack auch *rêsches* (von der Sonne gedörrtes) *Gras, Heu.* Das Wort ist schallnachahmend. In Posen *reesch.* Bernd, 236; bei Frisch II, 122b, *risch.* Bock, 52. Hennig, 213.

rêschen, röschen, *sw.*, rêsch machen; nach Mühling auch frieren.

reschpektêre(n), *sw.*, achten mit dem Nebenbegriff des Fürchtens. v. Auer.

Rêske, *m.*, Leisten. *De Schuster heft Ledder, keen Reesken darto.* Dorr, 68. Volksr., 7, 30.

resonnëre(n), *sw.*, räsonnieren, murren, brummend Einwendungen machen; das frz. *raisonner.*

Rest, *m.*, Ende. *Einem den Rest geben,* ihn völlig zu Tode bringen, ihn gänzlich zu Grunde richten. *Das hat ihm den Rest gegeben.*

rêsten, *sw.*, Flachs rösten. Sperber, 26. S. **rêten.**

Rêster, Röster, in Westpr. auch **Rîster,** *n.*, Lederflick, mit dem das schadhafte Oberleder des Schuhwerkes ausgebessert wird. Hennig, 211, weist für die Abstammung auf das nd. *rêhen* reihen hin. Lit. *riszti* binden, *užraiszytojis* ein Flicker. Lit. Aeq., 21. In Hamburg und in Bremen auch *Reister.* Richey, 209. Brem. Wb. III, 467.

rêstern, röstern, rîstern, *sw.*, ein *Rêster* auflegen. *Den Stiefel berêstern lassen.* Nach Treichel übertragen: eine Sache wieder in Gang bringen; so namentlich **ausrîstern.**

Resun, *f.* 1. Matador beim Solospiel. Natangen. 2. bei den Seeleuten die Menage, also Ration. 3. Raison.

Retai, *m.*, s. **Ratei.**

Rêtchen, *n.*, Rietchen, spanisches Röhrchen. Strafinstrument in Schulen. *Er hat mit dem Rêtchen bekommen.* Es ist das Dem. von *Rîth* Ried, Schilfrohr, angs. *hreod,* engl. *reed,* holl. *ried,* franz. *roseau.* Vgl. das lat. *reta* (*retare* einen Fluſz vom Rohr reinigen). In

Bremen *Reit*, *Reet*, *Riet*. Brem. Wb. III, 467. Hupel, 189. Hennig, 334.

Rête, Röte, Röfze, *f.* 1. die Röste, Ort in einem Flusse oder Teiche, in welchem Flachs geröstet wird. *Den Flachs in die Rête legen.* In Bremen *Rate* die Fäulnifz, das Verrotten, auch der Ort, wo etwas fault. Brem. Wb. III, 439. In Bayern *Röfz.* Schmeller III, 138. Hennig, 214.

rêten, rötten, reuten, *sw.*, den Flachs rösten. In Bremen *raten* rotten, verrotten, faulen, engl. *rot*, angs. *rotan*, *rotian*. Brem. Wb. III, 438. In Bayern *röfzen*, auch *rötzen*. Schmeller III, 138. 175. Im Götting. *rôten*. Schamb. 175a.

reterêre(n), *sw.*, von dem frz. *retirer* zurückgehen, sich zurückziehen, in Sicherheit bringen. *Öck wull mi mit mîn Koh'* (die auf der Weide krank geworden war) *to Hûs reterêre.* v. Auer.

Rêtkamm, Rîtkamm, *m.*, Kamm, etwa von der Länge des Garnbaumes, mit Holzzähnen, durch welche je ein halber „Gang," d. h. 10 Fäden des Aufzuges gezogen werden, damit diese regelrecht neben einander zu liegen kommen und gleichmäfzig aufgezogen werden. *Rêt*, *Reit*, *Rît* Rohr, woraus ursprünglich die Webekämme gemacht werden. Brem. Wb. III, 468. Vgl. Das Wirkgestell, 128.

rêts, rêz, rêzersch, rêzach, *adv.*, jetzt, eben, soeben, plötzlich. *Eck kenn mank gaudet Wief, de alle Dage wöttert on denckt: o wenn eck doch reeds man noch Junfer weer! Carm. nupt.* V, 264b. *Denn lafz es all rêts* (eben) *geschâne.* Ermland. *Reez* (plötzlich) *kamm 'r aber an 'ne See.* Schaltj. 3, 6. *Er kam rêz* (plötzlich, schnell) *um die Ecke.* In Natangen auch: früher, ehemals, vormals; in Pisanskis Nachtr.: schon, bereits und dann gewöhnlich **rêd, rêds, alrêd, alrêds,** engl. *already*, holl. *reeds*, *alreede*. *Lehwster Gott! Se iss wol rehts krank? sagte sie bewegt.* Soph. R. IV, 450. Hermes übersetzt: Lieber Gott! Sie sind wohl krank? Vgl. Brem. Wb. III, 453. Dähn., 376a. Hennig, 209.

retten, redden, *sw.*, stehlen. *Redden heet dat bi ons noble Lied! Stehlen? pfui!* Dorr, l. Wiew., 19.

rettern, *sw.*, s. **rattern.**

reuten, *sw.*, s. **rêten.**

rêw, *adv.*, s. **rüw.**

rewalgen, *sw.*, gehen, wallen, wandeln. *Wî motte rewalge*, wir müssen gehen. *Wo mäge dei nû rewalge*, wo mögen die sich jetzt aufhalten, wandeln? Samland. Vgl. **drawalgen.**

rêz, rêzasch, rêzersch, *adv. s.* **rêts.**

Rhabarberbeeren, *plur.* s. d. flg.

Rhebarber, *m.*, Berberize, *Berberis vulgaris L.* Bock, Nat. III, 177. Auch **Rhabarberbeeren.** Pritzel, 57.

Rheinfisch, *m.*, s. **Bressem.**

Rî, *f.* 1. schmale Wiese, die sich an einem Bache hinzieht; auch Bruch: *Ellerî* = Ellerbruch. *Öck hebb uk nuscht gefungen öm Bräk on ön der Rî.* Dorr, 27. 2. Begraster Rand, Abhang eines ehemaligen Grabens: *Wir haben nur noch die Rî zu hauen.*

Ribb, Ribbe, *f.* 1. Rippe. *Das schlägt an die Ribben*, macht fett. *Das geht an die Ribben*, greift an, mattet ab. 2. *Ribbe* als Handelsartikel: *Ribben* (eine Art Holz) 1476 Stück (aus Memel ausgegangen). Bock, Nat. I, 608.

Ribbenfett, *n.*, Rippenfett. *Es giebt Ribbenfett*, es giebt Prügel.

Ribbengasse, jetzt **Rippengasse,** *f.*,

Straſze in Königsberg. Sie hat ihre Benennung von „einer Ribbe, die an eines Leinwebers Valerii Geiſzlers Hause, etwan acht Ellen lang gehangen, und von demselben nachmals auf die Lastadie verkauft worden". Erl. Pr. I, 549. Hennig, 211.

Ribbspêr, Rippspêr, *n.*, Rippenbraten, namentlich gebratene Schweinerippen, welche hohl zusammengenäht und (gewöhnlich mit Pflaumen) gefüllt werden. Schwed. *reſbensspjäll.* Hennig, 112.

Richt, Richte, pltd. **Röcht,** *f.*, gerade Richtung, Direktionslinie, der geradeste und kürzeste Weg. *In die Richt gehen*, einen Umweg vermeiden, den kürzesten Weg gehn. *Es ist über Schaberau in die Richt*, zur Bezeichnung eines bedeutenden Umweges, einer unnützen Arbeit. Von Tapiau nach Wehlau führt über Feld ein Richtweg, von dem man sehr leicht ab in die nach dem Dorfe Schaberau führende Straſze kommen kann; man macht alsdann einen weiten Umweg nach Wehlau. Sprw. I, 3230. *Einem in die Richte kommen*, gerade auf ihn zugehen; ihm entgegenkommen, zuvorkommen; seinen Ausflüchten vorbeugen. *Richt über*, in gerader Richtung gegenüber. In der Saalfelder Gegend **richts,** *adv.*, gegenüber. Brem. Wb. III, 448. Schmeller III, 31. Bock, 52. Hennig, 211. Vgl. **gericht.**

Richte, *f. Auch soll er (der Zunft-Bruder) nicht Macht haben, einen alten Zug zu belegen mit der Richte und einen neuen aufzusetzen etc.* Rolle d. Kgsbg. Fischergilde v. 1662. Bock, Nat. V, 563.

richten, *sw.* 1. etwas in die gerade Linie bringen, nach einer geraden Linie arbeiten; übertragen auf den Menschen: *Er kann nichts mit ihm richten*, nichts mit ihm anfangen, ihn nicht auf den richtigen, geraden Weg führen. 2. aufrichten. *Ein Haus richten*, das Zimmerwerk auf den Mauern zusammensetzen und aufrichten, so daſz das Haus seine volle Gestalt gewinnt. Dasselbe was *bêren.* Goth. *raihtjan*, ahd. *rihtan*, mhd. *rihten*, alts. *rihtjan*, schwed. *räta*, *rätta* in die Höhe richten. Vgl. das lat. *erigere* und *erectio.* Adelung III, 1100. Schade, 714b. Hennig, 212.

Richtholz, *n.*, Richtscheid, Handwerkszeug der Maurer und Zimmerleute.

richts, *adv.*, s. **Richt.**

Richtschmaus, *m.*, Schmaus, den der Bauherr nach dem Richten des Gebäudes den Bauhandwerkern giebt.

Richtsteig, Richtweg, *m.*, Fuſzweg, der in die *Richte* geht, die Bogenumwege der Landstraſzen abschneidet; gerader kürzerer Weg überhaupt. ... *daſz eine solche mächtig groſze und ungläubliche Reyse durch einen sehr bequemen, kurtzen und der Natur gantz ähnlichen Richtsteig möge verrichtet werden.* Linem., M 2b.

Richtstroh, pltd. **Röchtstrau,** *n.*, Stroh, welches die Richte, Richtung hält, also gerade und ungeknickt ist. Es wird vorzugsweise zum Dachdecken gebraucht. Vgl. **Langstroh** und **Krummstroh.**

Richtweg, *m.*, s. **Richtsteg.**

Rick, Rück, *n.* u. *m.*, lange Stange, langer Ast, Latte. *Wann einer wird über die Berge zeunen oder rücken, so wird er mehr Pfäle und Ricke bedürfen, als in der Ebene.* Linem., Ss 4b. *Bohnenrick*, Bohnenstange. *Zaunrick*, Ast oder Sprosse eines *Rickzaunes. Er ist trocken wie ein Rick. Ein einrickiger Zaun*, Zaun mit einem Rick. In Bayern ist *Rick* eine fortlaufende Reihe (*Steinrick*) oder ein Gestell, um etwas der Reihe nach daran, darauf

zu hängen, zu stellen. Schmeller III, 42. Von *recken* ausdehnen. S. **Hagen.**

ricken, rücken, pltd. **röcken,** *sw.*, einen Zaun aus *Ricken* setzen.

Ricken-, Rückenzaun, *m.*, s. **Rickzaun.**

Rick-, Rückstamm, *m.*, Holzstamm, aus welchem *Ricken* geschnitten werden.

Rick-, Rickenzaun, Rück-, Rückenzaun, *m.*, Zaun aus *Ricken.* Seine Hauptstützen sind Fichten-, Tannen- oder Eichenpfähle; Äste, Latten, Schwarten bilden die Verkleidung oder den Schlufz. Vgl. **Stackelzaun, Strauchzaun.**

Rîdel, *m.*, Spaten, Grabscheit. Von dem gleichbed. poln. *rydel.* Passenheim.

Rîdos, *m.*, s. **Reitochs.**

riechen, *st.*, aufzer der gewöhnlichen Bedeutung: 1. merken, wissen, voraus wissen. *Das kann ich nicht riechen, ich habe keine Hundsnase.* 2. stinken. *Pfui, wie riecht das hier!*

Riecher, pltd. **Rîker,** *m.* 1. Nase. In einem Volksrätsel: *Op em Lecker steit e Riker.* 2. Bildlich: *Er hat einen guten Riecher,* er kommt zu einer Angelegenheit rechtzeitig, wie gerufen. Sprw. I, 3140.

Riechsel, pltd. **Rîksel,** *n.*, etwas, das gut riecht, ein Blumenstraufz u. dgl. In Pommern *Rüke, n.* Nach Mühling auch das einmalige Riechen.

Riefholz, *n.*, bei Stein III, 3, *Riefhölter* unter *res nauticae.*

Riemchenschneider, *m.*, ein auf seinen Vorteil bedachter Kleinigkeitskrämer. Treichel. Verwandt mit dem folg.

Riemchenstecher, *m.* 1. Riemenstecher, Gaukler, der einen Riemen so geschickt in mannigfache Krümmungen zu rollen verstand, dafz, stach man in eine derselben hinein, der Stich immer neben dem Riemen hinging. Frisch II, 119c. Später Spiel der Schuljugend. 2. Freund des schönen Geschlechtes; von *Riemen = penis.* Vgl. Sprw. I, 3142.

Riemen, *m.* 1. Ruderholz, Ruder. Hirsch, Dzgs. Handelsgesch., 254. W. Seidel, 34. S. **Rîmen.** 2. *penis.*

Riementräger, *plur.*, in Dzg. eine Zunft, welche die aus den Schiffen ausgeladenen Waren auf Tragbahren fortschaffte. Ihre Mitglieder zeichneten sich dadurch aus, dafz sie über ihren Kleidern weifze Hemden und schwarze Schurzleder trugen. W. Seidel, 34.

Riene, *f.*, Rinne. *Die drei Überfälle sind der Marienburger Überfall, die Elbinger Reihen, Riene genannt, und der Rodacker Überfall.* Königsbg. Hartg. Ztg. 1875. Nr. 30. Abend-Ausg.

Riesenburg, Ortsn., Stadt in Westpr. *Er ist ein Riesenburger,* ein riesiger Mensch. Simon Grunau in seiner Chronik meldet, „dafz 5 Ellen hohe Männer die Stadt Riesenburg mit dem Schlofz gebauet hätten, welche Burg der Riesen von dem deutschen Orden zerstöret worden." Der pr. Sammler II, 1243. Sprw. I, 3146.

Riesenglocke, Pflzn., breitblättrige Glockenblume, *Campanula latifolia L.* Auch **grofze Waldglocke.** Hagen, 231.

Rîge, Rîje, *f.*, Darre, Trockenscheune, lit. *rejè*, lett. *rija*, russ. *riga.* Nsslm. Forsch. 3; Th., 148.

rîgeln, *sw.*, nach einer Ursache zum Zanke suchen. Friedland Ostpr.

Rigg, *n.*, s. **Rücken.**

Rîke, w. Vorn., Kürzung von *Friederike.*

Rîmen, Rêmen, Rêm, *m.*, langes Ruder, lat. *remus*, franz. *rame.* Bei Jeroschin, 88d: *rîmen unde stuir* Riemen und Steuerruder. Pfeiffer, 228. Unsere

Schiffer sagen statt *Rîmen und Steuer: Rîmen und Ruder.* Davon **rîmen, rêmen,** *sw.*, rudern.

rimmer, *adv.*, s. **remmer.**

'rin, *adv.*, s. **'rein.**

Rinderweizen, *m.*, s. **Tag und Nacht.**

Rindkest, *f.*, s. **Kest.**

Rindsauge, Pflzn., weiſze Wucherblume, *Chrysanthemum leucanthemum L.* Auch **Johannisblume.** Hagen, 889.

ringer, *adv.*, geringer, wohlfeiler im Preise, weniger. *Ringer kann öck't nich lâte*, wohlfeiler vermag ich's nicht zu verkaufen.

ringern, *sw.*, geringer machen, verringern, im Werte herabsetzen.

Rinnbahn, *f.*, Zwischenraum zwischen den Flügeln des Wenters, d. h. der Raum, den die Fische benutzen können, um in den Wenter hinein (*'rin*) zu gelangen. Benecke, 384.

Rinne, *f.*, das Gerinne, Kanal zwischen den *Kampen.*

'rinner, *adv.*, s. **'rein.**

Rinnstein, pltd. **Rennstên,** *m.*, das Gerinne im Straſzenpflaster, das sich den Häusern entlang zieht. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 12, 9.

rintlich, pltd. **röntlich,** *adj.*, reinlich. *Er ist ein rintlicher Mensch.*

Rippentriller, *m.*, Stoſz in die Rippen. *Sull öck di e Rippetriller gewe.* Königsberg.

Rîps, *m.*, Pflzn., Kohlraps, Raps, *Brassica napus L.* Nach Hagen, 702, auch **Rübs, Rübsamen, Ölsamen.**

ripsraps, *interj.* zur Bezeichnung eiligen Zugreifens; vgl. *rapsen. Ripsraps, da war's aller — da waren die Kirschen auf.* Auch **ripschrapsch.** Volksr., 127, 532. Bock, 52. Hennig, 212. Vgl. Weigand II, 479.

riseln, *sw.*, rieseln. *Es riselt mir durch Mark und Bein.*

rîsen, *sw.*, *sich*, sich aufrichten, erheben; daher gewöhnlich **aufrîsen,** sich in die Höhe richten. *Das Pferd rîst sich*, es erhebt sich auf den Hinterbeinen. *Rîs' dî, mîn Sähn*, stehe auf! In Hessen hat *rîsen* die gegenteilige Bedeutung: sinken, fallen: *das reife Obst rîst.* Vilmar, 328. In beiden Bedeutungen ist es mhd. *rîsen*, ahd. *rîsan* sich von oben nach unten oder von unten nach oben bewegen, fallen, steigen, alts. *rîsan* aufstehen, sich erheben, goth. *reisan.* S. Schade, 718a. Hennig, 216.

Riss', Risse, *plur.*, Hiebe, Schläge, Prügel. *Es giebt Risse. Gieb ihm einen Riſz! Wie wöa nâch ön de Schul ginge, dâ gabs dâch all foat Röſz, daſz wa ons de Hose voll schösse.* Ermland. Firmenich III, 103b. Hennig, 212.

Rîster, *n.*, s. **Rêster.**

Rîtaal, *m.*, s. **Reiſzaal.**

Rîtdîwel, *m.*, s. **Rîtesplît.**

Rîtesplît, *m.*, zur Bezeichnung eines Menschen, namentlich eines wilden Knaben, der seine Kleider schnell zerreiſzt. *Er ist ein rechter Rîtesplît.* Aus *rîten* reiſzen und *splîten* spleiſzen tautologisch gebildet. Man nennt einen wilden Jungen, der die Kleider rasch aufträgt, auch **Reiſzteufel,** pltd. **Rîtdîwel.** In Hamburg *Rietenspliet, Rietup.* Brem. Wb. III, 507. In Pommern *Ritspliit* auch ein solcher, der alles an sich reiſzen will. Dähn., 383a. Danneil, 173a. Hupel, 190: *Reiſzspleis.* Hennig. 212.

Rîtkamm, *m.*, s. **Rêtkamm.**

Rîtnagel, *m.*, s. **Splîtnagel.**

rîts, *interj.* schallnachahmend, gewöhnlich in Verbindung mit **râts,** zur Bezeichnung des Tones, der beim Werfen, Ausschütten, Schlagen etc. gehört wird. *Rîts, seggt de Bûr on schött ön*

e Arfte. Rîtsrâts, schött de Bûr ön e Arfte. Sprw. I, 274. *Rîtsrâts, da hatte er die Ohrfeigen weg.*

Ritt, *m.*, „wird von jeder Handlung gesagt, die kurz, aber mit Beschwerde vollbracht worden ist. *Es kostete drei Ritt, bis ich's zu Stande gebracht*". Hennig, 334. *Dat ös e Rött, seggt de Schmödt, on titt de Kobbel den Worm ut e Nâsch, dat se schött.* Kreuzburg. *Rött* kann hier durch Rifz, von reifzen, und *Ritt*, von reiten, übersetzt werden. In Pommern *Ritt*, *n. In enen Ritt*, auf einmal. Dähn., 383a.

Ritter, *arme.* Semmelschnitte, über welche Eier geschlagen sind, in Butter gebacken. Bock, 152, und nach ihm Hennig, 212, erzählen, dafz zu der Benennung ein armer Ritter Veranlassung gegeben habe, der mit diesem Gebäck seine guten Freunde bewirtete und sich entschuldigte, wie er als ein armer Ritter ihnen nichts Besseres vorsetzen könne. Nach Mühling hört man in Deutschland noch den Zusatz: *in Elendsfett gebacken. Denn seine Sonntags-Kost heist Stint und arme Ritter. Carm. nupt.* II, 199c. Vgl. Bock, Nat. I, 266.

Ritterkreuz, Pflzn., Wiesensalvei, *Salvia pratensis L.* Hagen, 37.

Rîtwurm, *m.*, s. **Schrotwurm.**

Ritze, *f.*, Spalte überhaupt; Spalte in der Bretterbekleidung des Fufzbodens. *Er ist in die Ritze geschorrt*, wenn jemand nicht sogleich aufzufinden ist. *Auf die Ritze hauen*, Glück im Kartenspiel haben. Um zu erproben, ob jemand angetrunken ist oder nicht, läfzt man ihn *auf der Ritz' gehen.* Sprw. I, 3149 ff. Sperber, 27.

Rîtzke, *m.*, s. **Rîzchen.**

rîw, *adv.*, s. **rûw.**

Rixhöft, Landspitze am Anfange der Landzunge Hela. *Höft* = Haupt, Spitze, Landspitze, Vorgebirge; *Rixhöft* = des Reiches Spitze. Vgl. Spruner, Histor. Schulatlas, Karte 3.

Rîzchen, pltd. **Rîzke,** auch **Reizche, Reizke,** *n.* u. *m.*, efzbarer Schwamm, Reizker, Rietschling, *Agaricus deliciosus L.* Poln. *rydz, rydzek.* Nach Bock, Nat. III, 617, unterscheidet man in Preufzen: *Steinreizke, Kemling* oder *Bruchreizke* und *Birkling* oder *Birkenreizke.* Bock, 53. Hennig, 216.

rîzrâz, *interj.*, s. **rîts.**

Robótt, Robótte, *m.*, Frohndienst, Scharwerk, Hand- und Spanndienst, schwere Arbeit überhaupt. Poln. *robota*, russ. *rabòta* Arbeit, lit. *rabatà* Arbeit, Mühe, Plage; russ. *rab* Sklave, Leibeigener. Nsslm. Forsch. 3; Th., 149. Schmitt, 108; Westpr., 167. In Bayern *Robat*, *Robold*, *Robald*, *f.* Schmeller III, 9. Davon **Robóttbauer,** *m.*, Scharwerksbauer. Mühling.

robótten, gewöhnlich **rabótten,** *sw.*, stark und angestrengt arbeiten. *Rabotten gehen*, zur Arbeit gehen. *Ich habe den ganzen Tag zu rabotten.*

Rôch, *m.* 1. Rauch. 2. Rauchfang und daher Herd. *Neben dem soll jeglicher Wirth, sowohl die vom Adel, als Freyen oder Pauren von jedem Roch über den jetzt gedachten Decem 8 Schill. Schülergeld jährlich zu geben schuldig sein. Grub. Corp. Const. Pruten P. I. N. 1.* Von Erwehlung der beyder Bischof Samlandt und Pomezan im Herzogthum Preufzen, d. anno 1568, pag. 10. Hennig, 212.

Rockelkeim, Ortsn., Dorf im Kreise Wehlau. Vgl. **Schallen.**

Rocken, *m.*, Roggen, *Secale cereale L.;* üblicher **Korn.** S. Hagen, 137.

Rocklôr, *m.*, mantelartiges Kleidungsstück. Von demselben hiefz es: *Vêre*

e Schnöb on hinde e Singohr, vorne eine Schnippe und hinten ein Singohr(?). Wehlau. In Natangen ein Überrock. Franz. *roquelaure* nach dem Herzog von Roquelaure († 1738), der diesen Mantel einführte. Weigand II, 483.

Rôdacker, *m.*, gerodeter Acker.

Roddog, Roddow, *n.*, s. **Rotauge.**

Rode, *f.*, die gerodete, urbar gemachte Palwe; auch **Neubruch,** *m.* u. *n.* Bock, Nat. III, 767. Weigand II, 483: das *Rod*, der angerodete Boden, ausgereutete Platz.

Rôde, *f.*, lange Stange, die bei der Fischerei unter dem Eise gebraucht wird. . . . *die Gabeln, womit* (bei der Winterfischerei) *die Stangen unter dem Eise fortgeschafft werden, die hier Rooden heiſzen und 60 bis 70 Fuſz lang sind.* Bock, Nat. IV, 717.

Rôdel, *n.* 1. Ruder. *Denn schmiet wi Roodel on Lomm an't Sied* (an die Seite). Dorr, 21. 2. s. v. a. *Radel* (s. d.).

roden, *sw.*, gewöhnlich in der Zusammensetzung **ausroden,** pltd. **utrôde(n),** *sw.*, ausreuten, Baumstümpfe, Gestrüpp, Unkraut mit der Wurzel aus der Erde herausarbeiten. Hennig, 18, 213. Weigand II, 483.

Rôder, *m.*, der Ruderer, Beiname für den fliegenden Storch: *Hadebâr, du Rôder, Bring' mî e junge Brôder.* Volksr., 50, 191. Rochholz, 87. S. **Nester** u. **Steiner.**

Rôdergat, *n*, älterer Name für den Kucker, die Öffnung, wo das Steuerruder am Hintersteven an Deck kommt. Hirsch, Dzgs. Handelsg., 265.

rôdlachtig, *adj.*, s. **lachtig.**

Rôfe, *f.*, Raufe, Futterleiter.

Rogâl, *n.*, s. **Regâl.**

Rogâtsch, *m*, Pflugsterze, auch Zochbaum, lit. *ragóczė*, *ragóczus*, *ragóžius*, poln. *rogacz*, wohl von *ragis*, lit. *rágas*, poln. *rog* Horn, nach der Gestalt benannt. Nsslm. Forsch. 2; Th., 149. Lit. Aeq., 21. Hennig, 213. Vgl. **Zoch.**

Rögel, *m.*, Fischrogen. Mühling. S. **Rêgen.**

rögeln, *sw.*, den *Rögel* entlassen, laichen. Mühling.

Roggelmoggel, *n.* Beim Schlachten schickt man jemand, um ihn zu hänseln, zum Nachbar und läſzt um das *Roggelmoggel* bitten. Der Nachbar füllt eine Lischke mit Steinen oder Erde, so daſz der Genarrte schwer zu tragen hat. Elbing. Sprw. I, 3156.

Roggen, *m.*, volksüblich, wie auch anderwärts (Bayern: Schmeller III, 71. Hessen: Vilmar, 320), ist dafür **Korn.** In Zusammensetzungen wechselt *Roggen* und *Korn: Roggenmehl*, pltd. *Reggemehl, Reggekîlke, Kornbranntwein*, pltd. *Kôrnbrannwîn.*

Roggenblume, mehr jedoch, fast überall, **Kornblume,** *f.*, *Centaurea cyanus L.* Hagen, 903. Pritzel, 86.

Roggenbrot, *n.*, s. **Brot.**

Roggenhund, *m.*, mythisches Wesen, das sich in Roggenfeldern aufhält. Vgl. **Roggenwolf.**

Roggenmuhme, -mutter, *f.*, s. **Kornmutter.**

Roggenschlunk, *m.*, Vielfraſz, Nimmersatt, auch Geizhals, geldgieriger Mensch. *Er ist ein rechter Roggeschlunk.* Sprw. I, 3157.

Roggenwolf, *m.* 1. mythisches Gebilde von Wolfsgestalt und wölfischem Gebaren, das sich im Roggenfelde aufhält und namentlich Kindern gefährlich wird. Man warnt die Kinder, ins Korn zu gehen, da lau're der *Roggenwolf.* Über ihn und den *Roggenhund* s. Mannhardt, Roggenwolf und Roggenhund.

Beitrag zur Germanischen Sittenkunde. Danzig 1865. 2. Übertragen: Mensch, der alles an sich reißzen will, nie genug bekommen kann. Praust bei Danzig. Vom gefräßzigen Menschen heißzt es: *er frißzt wie ein Roggenwolf*. Mannhardt, a. a. O., 11. Sprw. I, 968.

Rohleder, *m.*, von der rohen, ungegerbten Haut übertragen auf den rohen, unmanierlichen, ungebildeten Menschen. *Er ist ein rechter Rohleder.*

Rohn, *m*, s. **Rahn.**

Rohrdommel, *m*, Spitzname, den die Litauer den Deutschen geben. Mühling.

Rohrdrummel, -drump, -dump, *f.*, Rohrdommel, *Ardea stellaris*. Lett. *dumpis*. Mühling, Tiern., 176. Vgl. **Iprump.**

Röhre, *f.*, gewöhnlich **Röhr,** viereckige, tiefe, mit Kacheln ausgelegte Höhle im Kachelofen der Wohnstube, mit abschließzender Thür, zur Warmstellung von Speisen etc. Nicht zu verwechseln mit der *Ofenröhre* = Rauchröhre. *Äpfel in der Röhre braten. Stell den Kaffee ön de Röhr!*

Rohreif, *m.*, s. **Rohrreif.**

Rohrglanz, Pflzn., rohrartiges Glanzgras, *Phalaris arundinacea L.* Hagen, 63.

Rohrkampe, *f.*, Kampe, die mit Rohr bewachsen ist. Das Rohr wird gewöhnlich im Winter abgehauen. Mühling.

Rohrkarpfen, *m.*, s. **Debel, Dîbel** und **Râp.**

Rohrreif, pltd. **Rôrrîp, Rôerîp,** *m.*, auch **Rohreif,** der eisige Reif, der sich bei Nebelfrost an die Zweige der Bäume etc. ansetzt, Rauhreif, Rauchfrost. *Der Rohrreiff aber entstehet alßzdann, wenn bei Nebelichter Constitution des Gewitters* (Wetters) *es sehr kalt etc.* Linem., Xx 4a. Davon **rohrreifen, rohreifen,** pltd. *rôrrîpe(n)*, *rôeripe(n)*, *rôrrîfen*. *Krûp unne, lewe Lîse, et het rôrrîft.* Nach der Volkserfahrung hört die Kälte drei Tage nach dem Auftreten des Rohrreifes auf. Vgl. **Aufhang.**

Rohrsperling, *m.*, Rohrammer, *Emberiza schoeniclus*. Da er im Rohre munter zwitschert und schreit, so heißzt es von einem lebhaft streitenden Menschen: *er schimpft wie ein Rohrsperling.*

Rohrwrangel, *m.*, kleiner Rohrsänger, *Sylvia arundinacea*. Bujack, 373. Mühling, Tiern., 176.

rojâlsch, *adj.*, kolossal, stattlich, besonders vom Frauenzimmer. Schemionek, 32.

rokfar (*a* = *å*), *adj.*, s. **râkfâr.**

rokûsen, *sw.*, zur Bezeichnung des ruckenden Trommelns der Tauben.

Rolf, Rolof, m. Vorn., Rudolf. Hartwich, 54.

Roll, (?), Gericht aus Hafergrütze, Pflaumen, Rinderfleck und Sirup. Marienburg.

Rollberg, *m.*, Straßze in Königsberg auf dem Steindamm. Sie hat ihren Namen nach einem normannischen Herzog Rollo, der eine Zeitlang daselbst gewohnt. Hennenberger, 43. Sie hießz früher *Glappenberg*, nach dem Erl. Pr. II, 842, von dem daselbst gehängten ermländischen Heerführer Glappo. Hoffheinz, Straßzn., 604, meint, der Name könne auch vom Volkswitz gebildet sein, der hier manches Fuhrwerk bergab rollen sah.

rollen, *sw.* *Einen rollen*, ihn im Kampfe niederwerfen, besiegen.

Rolling, Rollinge, Rollung, *f.*, die in regelmäßzigen Intervallen rollenden Wellen der bewegten See, auch der Haffe. *Es ist zuviel Rolling, wir können nicht in die See hinaus*, sagen die Fischer am Ostseestrande. *Die Fischerfahr-*

zeuge des kurischen Haffes werden nur mit ganz flachem Boden und äusserst geringem Tiefgang gebaut, trotzdem segeln sie vortrefflich und sind ganz besonders in der auf dem kur. Haffe sehr gewöhnlichen kurzen Rollung etc. äusserst tüchtig. Benecke, 223 f. An der Nordsee bezeichnet *rallen* das Überlaufen der Wellen über einen seichten Grund oder den Anlauf derselben gegen eine Fläche hinauf. Brem. Wb. III, 426. Vgl. **Schâlung** u. **Wachte.**

Rollô, *n.*, Rouleaux.

Rollung, *f.*, s. **Rolling.**

Rolof, m. Vorn., s. **Rolf.**

Rölps, *m.*, Rülps, laut aufstofzende Magenblähung. *Eck löht en Röllps, möt Gonst! eck kun en nich verhöhde. Carm. nupt.* I, 282, 14. Davon **rölpsen,** *sw.*, rülpsen.

Rôm, *m.*, Rufz, jeder Schmutz, der schwärzt. Davon **berômen,** *sw.*, *sich*, sich anschwärzen, beschmieren. Werder.

Romei, *m.*, Pflzn., echte Kamille, *Matricaria chamomilla L.*, lit. *ramúne.* Hennig, 213. Hagen, 894. Nach Pritzel, 93, in Ostpr. auch **Remey, Raneyenblume** (? fehlerhaft für *Rameienblume*), **Haugenblum** und **Magdblum.** Vgl. **Hundsromei.**

Rominte, *f.*, Nebenflufz der Pissa, in lit. Liedern viel genannt und oft besungen. Lit. *Rominta.* Der Name deutet auf ein schnelles, eiliges Dahinwandern. Der Flufz heifzt an seiner poln. Quelle *Blandianka,* in Preufzen anfänglich **Blindeflufz,** von dem lit. *blinde*, Salweide, die dort an seinen Ufern wächst. S. Passarge, Balt., 311.

Rominten, Ortsn., Dorf an der Rominte im Kr. Goldap. *Gâ nâ Rominte, Zigge opschwänze.* Über die Entstehung der Redensart s. Sprw. I, 1149.

rommeldûn, *adj.*, s. **dûn.**

rommeln, *sw.*, binden, pfänden. Ein Gebrauch der Brautleute, „da sie die Fremden, so an das Brautfeuer treten, zu binden pflegen, und von ihnen zur Auslösung ein Geschenk abfordern“. Bock, 53. Hennig, 213. Auch das pfändende Binden überhaupt. *Öck rommel enne op êne grêne Platz!* Aus einem Spruche beim Binden auf dem Erntefelde. Volksr., 233, 814.

rommen, *sw.* 1. räumen, aufräumen, wegräumen. 2. etwas durchsuchen. Engl. *rummage.* Davon **aufrommen,** aufräumen; **verrommen,** etwas verlegen, verkramen, so dafz es schwer zu finden ist.

römmer, *adv.*, s. **remmer.**

Römp, *m.*, **römpen,** *sw.*, s. **rampen.**

Rôn, *m.*, s. **Rahn.**

Rönne, *f.*, schmale, vielfach gekrümmte Rinne, Fahrstrafze im kurischen Haff längs der Nehrung. S. Benecke, 223. Auch das frische Haff hat eine *Rönne. In der Pillauer Haff-Rönne hat sich während der Winterstürme eine wenig umfangreiche Sandbank gebildet, welche dem Schifffahrtsverkehr nach Königsberg sehr hinderlich ist.* Kgsbg. Allg. Ztg. 1882. Nr. 74. Abend-Ausg.

Rontfisch, *m.* Nach Simon Grunau, *Tract.* I, *cap.* III, „ein treuger fisch aus der pomuchil“.

Röper und Zusammensetzungen s. **Rêper.**

röppschlagen, *st.* 1. zur Bezeichnung übergrofzer Magerkeit und Kraftlosigkeit: die Rippen schlagen gleichsam zusammen. 2. stark anstrengen, bis zum Zittern, Rippenbeben.

rör, *adv.*, s. **rür.**

Roratenbruder, *m.* Die *Roratenbrüder* sind eine kirchliche Sängerzunft im Ermlande. Aufzer in der Kirche,

singen sie auch bei feierlichen Begräbnissen vor dem Sterbehause und bei den Vigilien. Stamm ist das lat. *rorare.* Der Volkswitz nennt sie *râre Brüder*, auch *Râ̂rbrüder* (vgl. *râr* und *râren*). Mühling.

rôrreifen, *sw.*, s. **Rohrreif.**

Rośak, *m.* 1. Rücken. *Op em Rośak gêwe*, Hiebe auf den Rücken geben. Samland. 2. Prügel, Hiebe. *Et göfft Rośak.* Friedland Ostpr. Sprw. II, 2211.

Rośanke, Rossanke, (?), zur Bezeichnung eines schlechten Bieres. Nach Mühling eine Art Weiſzbier, das im Anfange des 17. Jahrh. in Angerburg gebraut wurde. Vgl. **Bier.**

rösch, *adj.*, s. **rêsch.**

Roschbock, *m.*, Rehbock. Saalfeld.

röschen, *sw.*, s. **rêschen.**

Rôschke, *f.*, Schnupftabaksdose, eigentlich: Tabakshorn. Kr. Neustadt. S. **Kurb.**

Rosei, *m.*, Gemisch von Zucker, rotem Sandelholz und Zimt, womit der Milchreis bestreut wird. Schemionek, 32. *Milchbrei mit Rosei. Off'm andren End* (der Tafel stand) *ganz dick ausgequollner Reis möt reener Mölch gekocht on dick möt Rosei bestreet.* Schaltj. 3, 9.

rośeln, raśeln, *sw.*, rasen, toben, wild leben. *In der Jugend muſz man* **ausrośeln,** austoben. *Heisa, Mutter, räsel nich!* Zuruf an Stolpernde. Dönh. Sprw. I, 3163.

Rosemóck, Rosemóck, Rosumóck, Rasumúck, *m.* 1. fingierter Spuk. *Den Rosemock jagen*, beliebter Sylvesterscherz. Einen unerfahrenen Burschen stellt man am Sylvesterabende mit einem groſzen Sack unter die Treppe oder an die Leiter, die zur Lucht (Boden) führt und weist ihn an, den Sack aufzuhalten und gut aufzupassen, damit er den *Rosemock*, der da oben sich versteckt habe und mit Knütteln heruntergejagt werden solle, gewiſz fange. Die andern gehen nun in das Haus, auf den Boden, und machen einen Lärm, als ob sie wirklich jemand jagten und immer weiter vorwärts trieben. Während der Sackhalter drauſzen oder unten sorgsam auf die Ankunft des *Rosemock* wartet und sich alle Mühe giebt, den Sack so zu halten und zu wenden, daſz der *Rosemock* ihm ja nicht vorbeischlüpfe, wird ihm selbst von oben her ein Topf oder gar ein Eimer Wasser über den Kopf gegossen. Samland. Litauen. Volkskal., 30. Lit. heiſzt dieser Spuk *razumùkas*, wohl Dem. zu *razùmas*, poln. *rozum*, russ. *ràzum* Verstand, Witz, poln. *razumek* (verächtlich) vermeinter Verstand, Aberwitz; aber poln. *rosomaka*, russ. *rosamacha*, *rosamak* der Vielfraſz, *Ursus gulo.* Nsslm., Forsch. 3; Th., 150. 2. unruhiger, unstäter Mensch, auch ein in Kleidern zurückgekommener Mensch. *Dat ös e rechter Rosemock. Er sieht aus wie ein Rosemock*, auch: *wie ein Rosemock popolski.* 3. der Vielfraſz, *Ursus gulo.*

rosemócken, *sw.*, zappeln, trampeln, mit Händen und Füſzen lebhaft arbeiten; übermütig munter herumrasen. Auch **rosmócken, rusmócken.** Vgl. das vorige.

rosenstes, *adj.*, Superlativ von *rosen* (rosig), Schmeichelwort. *Rosenstes Mutschchen*, rosigstes Mütterchen. S. **liebstes.**

Rosenwinkel, *m.*, Raum in dem Saale des Kneiphöfischen Junkerhofes, der den Kaufleuten als Vereinigungspunkt diente; ihn schmückte das Wappen der Kaufmannschaft: eine weiſze Rose mit kleiner vergoldeter Knospe. Die Zünfte, 10.

Roserock, *m.*, Getümmel, Lärm, Verwirrung, Aufruhr. Von dem gleichbedeutenden poln. *rozruch.*

Rosinenkringel, *m.*, Kringel, in den Rosinen eingebacken sind; beliebtes Gebäck in Königsberg.

Rosmóck, *m.*, s. **Rozmóck.**

rosmócken, *sw.*, s. **rosemócken.**

Rost, *m.*, Flufz im Kopf = Rotz. S. Frisch II, 129b. *Eck roock noch nich den Braade, dut maackt, eck hadd den Schnopp, myn Kopp wafz voller Rost. Carm. nupt.* V, 190b.

Röst, *f.*, s. **Rüst.**

rosteln, *sw.* 1. sich rühren, sich zu bewegen anfangen. *Hei rösteld söck* (im Bette), er rührte sich, machte Miene aufzustehen. 2. sich rüsten, fertig machen.

Röster, Rüster, *f.*, Ulme, *Ulmus campestris L.* Hagen, 291.

Röster, *n.*, s. **Rêster.**

Rosumúck, *m.*, s. **Rosemóck.**

Röfzchen, *n.*, Dem. von Rofz, Libelle. Mühling, Tiern., 176.

Rofzdienst, *m.*, der von den reichen adligen Gutsbesitzern dem Orden zu leistende Dienst. Der zu stellende Reiter mufzte in voller Eisenrüstung auf einem starken, mit Panzerdecke versehenen Streithengst erscheinen. Gebauer, Kde., 60.

Röfze, *f.*, s. **Rête.**

Rofzgarten, *m.* 1. eingehegter Weideplatz, nicht ausschliefzlich für Pferde. 2. Stadtteil in Königsberg, der ursprünglich Rofzgarten gewesen. *Neulich, wie es auf dem Rofzgarten brannte.* Soph. R. III, 104.

Röfzkaule, *f.*, Grube, Pfütze, in welcher der Flachs geröstet wird. Oberland. Hennig, 214.

Rotauge, pltd. **Rotôg**, *n.*, Fischn., *Scardinius erythrophthalmus L.* Auch **Roddog, Roddow, Rotfeder, Rotflosser**, lit. *rudakis, rudawa, ruduszis*, kur. *rudaus, rudusch, rudaney*, mas. *sdrena, czerwone oko*, kass. *radowka.* Benecke, 134. Bujack, 394. Mühling, Tiern., 176.

Röte, *f.*, s. **Rête.**

Rotenkurz, *m.*, s. *Kasper* 2.

Rotfeder, *f.*, Fischn., s. **Rotauge.**

Rotflosser, *m.*, s. **Rotauge.**

Rotflofz, Rotflofzgiester, *m.*, s. **Gieb.**

Rotgerber, *m.*, Maikäfer in gewöhnlicher brauner Farbe. Vgl. **Müller** und **Schuster.** Mühling, Tiern., 176.

Rotköpfchen, *n.*, Pflzn., s. **Pimker.**

Rotstûr, *m.* 1. Pflzn., stumpfblättriger Ampfer, *Rumex obtusifolius L.* Friedland Ostpr. 2. Rauchtabak aus Pflanzenblättern, worunter die von Erdbeere und Kirsche. Samland.

Rott, *m.*, von *rotten* faulen, Fäulnis. *... sie zeigen nicht an, wie der Glantz im faulen, mürben und in Rott zerfallenden Holtz entstehen konne.* Linemann, Z 4b.

Rottanne, *f.*, s. **Tanne.**

rötten, *sw.*, s. **rêten.**

Rottscher, *m.*, Stockfisch. Bock, Nat. I, 593. Mühling, Tiern., 176. Bei Simon Grunau Tract. I, cap. III, im Plural: *rottscheren.*

Rotzbartel, *m.*, Schimpfwort auf einen Menschen mit rotziger, unsauberer Nase. Ebenso: *Rotzlöffel* (Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191), *Rotzmaul, Rotznase, Schnodderbartel.*

Rotzberger, *m.*, s. **Dreckhäuser.**

rötze, *adj.*, etliche. *De Löwd on Kesting koste rötze Pôa Hundat.* Ermländische Freisch. Manuscript.

Rozmok, Rosmock, *m.*, eingelegter Brassen. *Die in dem polnischen Distrikt um grofze Seen wohnende Land-*

leute legen die Bressen in Essig und Gewürz und nennen diese wohlschmeckende Speise Rozmock. Bock Nat, IV, 678. Nach Bujack, 393, ist *Rozmok* ein in Bier gekochter Bressem. Poln. *rozmoczyć* aufweichen, durchweichen. Bock, 53. Hennig, 214.

rubbeln, *sw.*, Frequentativ von *reiben*: reiben, scheuern, namentlich Unebenes; ebenen, glätten, glatt machen. Nach Mühling auch hin- und herrutschen. **abrubbeln,** abreiben, mit Anwendung von Kraft mittelst eines Lappens, einer groben Bürste, eines groben Hobels. *Dreck abrubbeln. Lofz dich ehrscht deeg abrubbeln.* Schaltj. 3, 5. *Die Kartoffeln abrubbeln,* sie vor dem Kochen in einem Kübel mit Wasser mit struppigem Besen durch einander rühren und so von der auf der Schale sitzenden Erde reinigen. *Ein Brett abrubbeln,* es obenhin glatt hobeln. Übertragen: zausen, prügeln. Sprw. I, 1498. Sperber, 5.

rubblig, *adj.*, uneben, rauh. Das Reibeisen ist rubblig — ein pockennarbiges Gesicht. Holl. *robbelig,* in Bremen und in Pommern *rubberig.* Brem. Wb. III, 537. Dähn. 387 b.

Rübchen, *n.*, Dem. von *Rübe. Rübchen schaben,* Neckerei der Kinder, wobei sie mit dem Zeigefinger der rechten Hand den Zeigefinger der linken schaben, sprechend: Schäm' aus, schäm' aus! Im Holstein. *Röwken schrapen,* in Bremen auch *ûtslipen* (ausschleifen, auswetzen) aushöhnen: *Slîp ût, slîp ût!* Schütze III, 310. Brem. Wb. IV, 833.

Rübe, *f.*, *Passenheimer*, s. **Passenheim.**

Rübenhahnenfufz, *m.*, knolliger Hahnenfufz, *Ranunculus bulbosus L.* Hagen, 583.

'rüber, *adv.*, herüber, hinüber.

Rübs, Rübsamen, *m.*, s. **Rîps.**

Rück, *m*, s. **Rücken.**

Rucken, *m.*, Ruck, kurzer, kräftiger Stofz, meist mit Geräusch verbunden. *Plötzlich ertönte durch die stille Luft des Abends ein Krach, wie wenn in weiter Ferne eine Kanone abgeschossen würde. Mein Wirth sagte, es gebe an Sommerabenden, wenn See und Haff ganz ruhig, oft einen solchen Rucken. Ich glaube, er rührte von einer Schaar ziehender Vögel her, welche bei plötzlicher Schwenkung diesen seltsamen Laut erzeugen.* Passarge, Balt., 177.

Rücken, *m. Einem den Rücken messen — waschen,* ihn durchprügeln. *Mit dem Rücken herhalten müssen,* Prügel bekommen.

Rücken, Rüggen, pltd. **Rück, Rigg,** *m.* 1. Ackerbeet, Beet. 2. Zaunstecken und dann gewöhnlich *Rüggen, Riggen, Röcke(n). He* (der Schulmeister) *leep bet an e Röcke, Da bleef hei stöcke.* Volksr., 112, 464. Ein aus solchen Stecken zusammengesetzter Zaun heifzt **Rückenzaun.**

Rückgarben, Ortsn., Dorf bei Schippenbeil. *Hei heft et önnerlich wî de Röckgarwsche Kinder.* Sprw. I, 1806.

Rückgesäfz, *n.*, Rücksitz, Hintersitz im mehrsitzigen Wagen. *Setz dich aufs Rückgesäfz.* Auch **Hintergesäfz;** beides im Gegensatz zu **Vordergesäfz,** Vordersitz.

Rucks, *m.*, Stofz, heftige, kurze Erschütterung durch Stofz. *Dat gew e gôde Rucks,* das gab einen guten Stofz. *Hei heft e Rucks weg,* er hat Schaden genommen, leidet an Gesundheit oder Vermögen. Nach Treichel hat man für einen verstärkten *Rucks* **Runks.** Vgl. **Drucks.**

rucksen, *sw.*, Frequent. von *rucken,*

ruckweise etwas Schweres stofzen, schieben, ziehen, reifzen, fortbewegen. *Einen zusammenrucksen*, ihn gehörig durchschütteln, indem man ihn beim Kragen fafzt. Bildlich: einen tüchtig zusammennehmen, vermahnen. Marold.

Rückstau, *m.*, das Haff- und Flufzwasser, welches durch starken Wind stromaufwärts getrieben, angestaut wird. *Der Rückstau aus dem Haff erzeugt bei anhaltendem Seewinde den tief in's Land dringenden fliegenden Strom.* Werder. Passarge, 205.

Rückstrang, *m.* *Einem den Rückstrang messen*, ihn durchprügeln Mühling.

Ruckum, *m.*, schlechteste Getreidesorte, letzter Abfall des geharften Getreides. Samland.

ruckweise, *adv.*, in einzelnen Rucken oder Stöfzen, Absätzen. S. Sprw. II, 2218.

rüdeln, *sw.*, Bewegliches hin und her rollen, wälzen, schieben, dafz es Geräusch giebt; besonders einen wackligen Tisch oder Stuhl, so dafz es knarrt. Auch **ruppeln**. Marold.

Rudnick, Ortsn., Dorf bei Graudenz. *Gå na Rudnick, Koše opschwänze.* Sprw. I, 1150. Vgl. **Rominten**.

Rufen, *n.*, Glockengeläute, durch welches die Leichen ertrunkener Fischer, die das Meer behalten, ans Land gerufen werden sollen. Nach der Volksmeinung wirft das Meer nach diesem Geläute die Leichen aus. Samland: Rauschen.

ruffen, *sw.* 1. raufen. 2. heftig kratzen. *Er rufft sich*, ein Zeichen, dafz er Läuse hat.

rügen, *sw.*, *sich*, sich ruhen, ausruhen.

rugen, ruggen, *sw.*, mit Ruck heben. Dönh.

Rüggen, *m*, s. **Rücken**.

rühr, *adv.*, s. **rür**.

Rühren, *n.*, das Pflügen des Ackerlandes in die Quere. Bock, Nat. III, 681.

Rührlinie, *f.*, Berührungslinie, Tangente. *Ziehet ferner im Sinne ein Rührlinien oder Tangant, so da der Sonnen und der Erden Cörpere berühre, welche so weit lauffe, bifz solche Rührlinien, diejenige Linie, so da durch die Mittelpunkte der Sonnen und der Erden gehet, durchschneidet.* Linem., Ss 2a.

Rühr mich nicht an, *n.*, s. **Rehehirschen**.

Rührnärsch, pltd. *Röhrnårsch*, *m.*, einer, der viel mit dem A. rührt, unruhig sitzt, auf einer Stelle nicht lange Ruhe hat.

rührsam, *adj.*, beweglich; von alten Leuten, die noch regsam und rührig sind. Vgl. **berührsam**.

rührzageln, pltd. *rêrzâgeln*, *sw.*, mit dem Zagel (Schweife) rühren, wedeln vor Lebenslust und Mut, oder auch vor Bangigkeit und Furcht; in letzterem Sinne übertragen auf den Menschen: demütig thun, kleinlaut werden. *Denn sälle mine Kêgkes rêrzâgeln!* sagte der Bauer, als er den Hafer nicht teuer genug verkaufen konnte und daher beschlofz, seine Kühe damit zu füttern. Tiegenhof. Sprw. II, 2226. *Ek węll em darto bringen* (dafz er gute Worte giebt), *oder he sall reehrzageln.* Dorr, l. Wiew., 54.

rujenieren, *sw.*, ruinieren. *Die Kleider rujenieren.*

Rülchen, pltd. **Rülke**, Dem. von Rudolf.

rüllen, *sw.* *So wird das Thierchen*

mack, das sonsten rüllt und brüllet. Carm. nupt. I, 264. Vgl. **mak.**

Rülz, *m*, roher, ungesitteter Mensch, gleichbedeutend mit dem allgemeiner üblichen *Rülps.* Bei Stein *Rültz* als Schimpf- und Ekelname. Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. *Wir haben auch solche ungeschliffene Rültzen in diesem grofzen Marjenburgischen Werder, die der Teufel also eingenommen, dafz sie ungescheut sagen dürfen: Wer einmal todt ist, der wird wohl todt bleiben etc.* Hartwich, 529.

'rum, *adv.*, herum. *'rumaasen, -bochten, -dammeln, -doseln, -flankieren. -flitzen, -jacheln, -jachern, -karjolen, krängeln, -zoseln.* S. **remmer.**

'rumalken, pltd. **romalken,** *sw.*, lärmend umher, tollen; von Kindern. Elbinger Ndrg. Vgl. **alken.**

Rummel, *m.* 1. Gesamtheit von Gutem und Schlechtem, namentlich aber altes Gerät, Warenreste, bunt durch einander, als Ganzes. *Den ganzen Rummel nehmen. Was kostet der Rummel?* Auch **Rumpel,** *m.*, Hennig, 214: **Rummelei,** *f.* Gleichbedeutend mit *Ramp, Rump* etc. s. *rampen.* 2. Verständnis, Geschick zur Wahrnehmung des eigenen Vorteils. *Er hat den Rummel 'raus — versteht den Rummel.* Nach Weigand II. 502, die Zahl der gleichfarbigen Karten im Pikett-Spiel. 3. dumpfer Ton. 4. Verkaufsmafz für Gartensaat, etwas mehr als eine Prise, d. h. soviel, als man zwischen zwei Finger fassen kann. Treichel.

Rummelei, *f.*, s. das vor.

rummer, *adv.*, s. **remmer.**

Rump, *m.* 1. Rumpf. *Gänserump, Schiffsrump. Kleiderrump,* zusammengeheftetes Kleid, dem noch die Ärmel fehlen. Hennig, 215. 2. im Ermlande auch **Rumpf** Bienenstock, zunächst der aus einem Klotze gefertigte. Im Ermlande mufzte 1526 vom *Rumpfe* 5 Grosch. Abgabe an Polen gezahlt werden. Mühling. 3. s. v. a. *Ramp,* s. *rampen.*

Rümp, *m.*, s. **rampen.**

Rumpel, *m.* 1. Erhöhung, Hügel, Erdklofz. Mühling. Vgl. **Humpel, Kumpel.** 2. s. v. a. *Rummel.*

rumpelig, gewöhnlich **rumplig,** *adj.*, uneben, höckerig, holpericht. *Der Weg ist rumpelig.* Bock, 53. Hennig, 214.

Rumpelkammer, *f.*, Kammer, Raum, Gelafz für allerlei Gerümpel.

Rumpelkasten, *m.* 1. Kasten, Lade für allerlei altes Gerät. 2. Kastenartiges überhaupt. *Auf den alten Rumpelkasten* (eine Laute ist gemeint) *dürfte er sich auch nichts einbilden.* Soph R. I, 255. Ein altes Klavier heifzt ebenfalls *Rumpelkasten*; ebenso auch eine alte, unförmliche Kutsche. Bernd, 239.

rumpeln, pltd. **rompeln,** *sw.*, rollend poltern; stofzend erschüttern. Der Wagen *rumpelt* auf unebenem Wege, auf schlechtem Pflaster.

rumpen, rümpen, *sw.*, s. **rampen.**

Rumpf, Rümpf, *m*, **rumpfen, rümpfen,** *sw.*, s. **rampen.**

rumplig, *adj.*, s. **rumpelig.**

Rumpschlump, *m.*, eine Menge von Dingen ohne Auswahl, alles durch einander. In gleichem Sinne wie *Rump* und *Rummel.* Mühling.

rumtreiben, *st.*, s. **umtreiben.**

Rumtrift, *m.*, s. **Umtreiber.**

Rundsel, *n*, Rundteil, Rondel, kreisförmige Figur. Mühling.

rûnen, *sw.*, raunen, flüstern. *Se rûne söck ön de Ore.* Ahd. *rûnên,* mhd. *rûnen.*

Runge, *f.*, aufrechter Stab in dem Ende der Krängel eines Arbeitswagens

zur Stütze der Leitern oder Seitenbretter des Wagens; mhd. *runge*, ahd. *runga*, von dem goth. *hrugga* Stab. Schade, 426b. Pierson (Altpr. M. VIII, 367) weist auf lett. *runga* Fuderstütze, Knüppel hin. *Sonst krig eck bohl de Rung onn schlag dy an de Ohre.* Carm. nupt. V, 190c. Da die Runge sich leicht aus dem Krängel ziehen läfzt und handlich ist, so dient sie häufig als Prügelinstrument. S. Sprw. I, 129. Vgl. **Lis.**

rungenfaul, *adj.*, faul wie eine Runge, die sich allein von allen Teilen des Arbeitswagens nicht bewegt, sehr faul. sehr träge. Hennig, 334.

Runkel, Pflzn., Bete, *Beta vulgaris L.* Gericht: *Gehackter Kohl mit Runkeln.* Saalfeld. Im Weichseldelta, Treichel, Volksth. III, auch *Trollius europaeus L* Vgl. **Bete** und **Zwickel.**

Runks, *m.*, s. **Rucks.**

Runkunkel, *f.*, altes, mürrisches Weib. Mühling. Ebenso in Posen und in Hessen. Bernd, 240. Vilmar, 333.

'runter, *adv.*, herunter, hinunter.

ruppeln, *sw.*, s. **rûdeln.**

rûppen, *sw.*, *sich*, sich fördern, eine Sache rasch beenden. Mühling. In Bremen *rapen* raffen, *reppen* bewegen, hurtig bewegen, rühren, *rap* schnell, hurtig, geschwind. Brem. Wb. III, 434. 435.

ruppig, *adj.* u. *adv.* 1. zerrupft, lumpig; armselig in weiterer Bedeutung. *Das ist ein ruppiger Kerl*, ein Kerl, der in schlechten Kleidern und unsauber erscheint. 2. geizig, filzig, unanständig. *Er nahm sich recht ruppig.* 3. uneben, rissig, rauh. *Er hat ein ruppiges Gesicht.* In Bremen *ruppen* rupfen. Brem. Wb. III, 560. Hennig, 215.

Ruppsack, *m.*, ruppiger, unanständiger, filziger Mensch. Sperber, 27.

Rups, *m.*, rascher Griff. Mühling. Vgl. **rûppen.**

rûr, rûhr, pltd. **rör, rêr,** *adv.*, dicht, nahe, zum Berühren nahe. *Dat ös rör dran*, es ist dicht daran. *Ein Nachbar wohnet rühr an dem andern.* Lepner, 73. Ebenso auch in Bremen. Brem. Wb. III, 527.

rûrkêlen, *sw.*, unruhig sitzen, sich auf einem Sitze viel rühren. Westpr.

rusch, *adj.* u. *adv.* 1. rasch, schnell, eilig; zeitig, früh. *Öck wer rusch e Wiw geworde.* Sprw. I, 4158. *Öch sei so ruscher da*, ich bin so schneller, früher da. Heilsberg. Im Brem. Wb. III, 560: *Ruus* eine Weile, Zwischenzeit. Bock, 53. Hennig, 215. 2. verderbt für russisch. *E ruscher Schlitten.*

Rûsch, *f.*, Halskrause von Tüll, Mull, Band, als Garnitur des Frauenkleides.

ruschbusch, ruschebusche, *adv.* auch *Subst.* 1. zur Bezeichnung einer hastig, eilig, überschnell ausgeführten Handlung. *Es ging ruschbusch* rasch (rusch), über Hals und Kopf, wurde in Bausch und Bogen abgemacht; daher auch: *etwas in Rusch und Busch nehmen*, in Bausch und Bogen abmachen. Sprw. I, 3174. Hennig, 215. 2. unordentlicher, verwilderter Mensch. *Er ist ein rechter Ruschebusch.* Vgl. **Ruschewill.**

Ruschebusche, *f.*, Unordnung, Unruhe; mit dem vor. identisch. In Bremen *Rusebuse* grofze Unordnung, die von einer Menge Sachen verursacht wird. Brem. Wb. III, 562. Vgl. **Rusche-musche.**

rûschebûschig, *adj.*, windig, stürmisch: *rûschebûschiget Wedder.* Elbinger Ndrg. Vielleicht aus: *rûschen*, rauschen, und *Busch.*

ruschelig, ruschlig, *adj.*, unordentlich, wirr in den Haaren. *Er hat einen ruschligen Kopf.*

Ruschelkopf, *m.*, Kopf mit verruschelten, wirren Haaren.

ruscheln, *sw.*, rascheln, rauschen, sich rühren. *Schusche Patrusche, wat ruschelt öm Stroh etc.* Volksr., 7, 30. *Heut abends wird's unter dem Kopfkissen immer mit der Frage ruscheln: ist's auch recht?* Soph. R. IV, 91. *Ein seidenes Kleid ruschelt*, rauscht *ruscheln und puscheln.* Vgl. *puscheln* 5. In Bremen *rusken*, *ruusken* rauschen. Brem. Wb. III, 563. Davon: **aufruscheln.** *Die Haare aufruscheln*, auch **verruscheln,** in Unordnung bringen, aufrauhen.

Ruschelpuschel, *n. Ich begegnet' einem schwarzen Geschelein, Das bot mir Ruschelpuschel an etc.* Tierräts. 103. S. **puscheln.**

Ruschemusche, *f.*, Unruhe. Von dem poln. *rozmącić* aufrühren. Schmitt, 108; Westpr. 167. Vgl. **Ruschebusche.**

Ruschewill, *m.* u. *f.*, s. **Ruschwill.**

ruschkens, *adv.*, sehr. *De Lewark singt zeddergister so ruschkens schmock ilstbowen en de Loft*, die Lerche singt seit gestern so sehr schön dort oben in der Luft. Dzg. Nhrg. Violét, 98. Im Werder: **rusken.** *Akzies gaff öck von miner Waar, So rusken wennig det ganze Jahr.* Testament vom rieke Buure. N. Pr. Prov.-Bl. II, 346.

ruschlig, *adj.*, s. **ruschelig.**

Ruschwill, Ruschewill, *m.* u. *f.*, unruhiger, flatterhafter, verwilderter Mensch. *Es ist ein rechter Ruschwill. Sie ist eine rechte Ruschwill.* Man hört auch **Raschewill.** Es ist also *rusch* rasch auch hier für die Bedeutung herbeizuziehen. Zusammensetzung aus *rasch* und *wild?* Vgl. **ruschbusch.**

Rûse, *f.*, Grube zur Aufbewahrung von Gemüse, Kartoffeln etc. während des Winters. Sie wird mit einem Hügel überschüttet. Lit. *rúsis* und *rûsis.*

rûsen, *sw.* 1. eine *Ruse* graben. 2. Gemüse, Kartoffeln etc. in eine *Ruse* zur Überwinterung einschließen: letzteres auch **verrûsen.**

rûsig, *adj.*, grausig, ungestüm; vom Wetter. Wohl nur Abzweigung von *grûsig* grausig.

rusken, *adv.*, s. **ruschkens.**

rusmócken, *sw.*, s. **rosemócken.**

Russen, *plur.*, weiße Schaben. Mühling.

Russenrad, *n.*, Rad eines russischen Wagens, dessen Felgen aus einem Stücke bestehen. Elbing. Sprw. I, 653.

Rûst, Röst, *f.*, Ruhe, Rast. *De lêwe Sonne geit to'r Rüst*, sie geht zur Ruhe, geht unter. *Besacht, besacht! sprôk et Schnîdake* (zum Bären), *öck kann dî noch to Röst bringe.* Rastenburg. Firmenich I, 109b. Goth. und ahd. *rasta*, mhd. *raste*, altnord. *röst*, alts. *resta*, holl. *rust*, in Bremen *Rust.* Brem. Wb. III, 560. Jeroschin hat *sundir rastin* ohne Aufenthalt.

Rûster, *f.*, s. **Röster.**

'rût, *adv.*, heraus, hinaus.

Rute, *f.*, Querholz über dem Wasserspiegel zur Verbindung des Lachswehrs. Die Ruten heißen auch **Scheren,** lit. *kikstis.* Benecke, 381. Vgl. **Winterfischerei.**

Rutsch, *f.*, Reise, Fahrt, Sturz; von *rutschen. Glückliche Rutsch!* als Wunsch beim Abschiede. *Glöckliche Rutsch, e Pâr Parêske op e Weg! Glöckliche Rutsch ön e erschte Grâwe, möt dem Kopp unde, möt de Föt bâwe.* Scherzhafte Glückwünsche auf die Reise. Vgl.

Sprw. I, 3178f. Jeroschin: *sus — was er genesen von dem swêren gevelle der rutschin in dî helle* 153b. Pfeiffer, 213.

Rutsche, Rütsche, *f.*, Fufzbank. Von *rutschen. Und haben die jetzige Janssen, die damals drei Jahr alt gewesen sein mag, auf einem Rutschchen zu den Füfzen sitzen gesehen.* Soph. R. III, 107. *Ra ri Rutsch, wir fahren in der Kutsch!* Kinderreim. In Sachsen *Hutsche*, in der Niederlaus. *Rutsche.* Anton, 3, 11.

Rutsche, *f.*, Pflzn., geknäuelte Binse, *Juncus conglomeratus L.*, auch **Sende, Knopfbinse, Dochtbinse.** Hagen, 373.

rutschen, *sw.*, gleiten, gleitend sich fortbewegen; auch auf den Knieen und dem Hintern. Bildlich von der unschmackhaften, unbeliebten Speise: *die Erbsen wollen nicht rutschen.*

Rutscher, *m.*, Tanz. *Komm, wir wollen 'nen Rutscher machen.* Treichel.

Rutschholz, *n.*, Teil des Wagens=das unter dem *Langbaum* rutschende, die Deichselarme verbindende Holz, auch der **Schwenkspôn.**

Rutschpartie, *f*, Partie im Rutschen: Fahrt einen Abhang abwärts, auch Fall. *Wir haben eben eine Rutschpartie gemacht*, sind hingefallen. Vgl. Sperber, 27.

Ruttich, *m.*, Pflzn., gemeiner Knöterich, *Polygonum persicaria L.* Hagen, 426.

rüw (*ü* lang), **rîw, rêf,** *adv.* 1. sorglos, unbekümmert, verschwenderisch, üppig. *Er lebt rüw in den Tag hinein. Er lebt allzu rüw*, er läfzt viel draufgehen. *On wiel ęk riew weer męt dem, wat ęk hadd etc.* Dorr, l. Wiew. 76. *Wî lewe rîw on nich e Jahrke so lang.* Obberland. Engl. *rife*, holl. *ryff*, *ryve* überflüssig, in welcher Bedeutung *rive* auch in Bremen auftritt. Brem. Wb. III, 508. Im Holstein. *rieve* freigebig, milde, verschwenderisch. Schütze III, 295. Hennig, 216. 2. *adj.*, rüde, roh, grob *Dat ös en rîwer Kêrl*, ein Grobian. Pillkallen.

Ruzen, (*u* kurz), *m.*, Fischerhamen. *... nicht zu gedenken, dafz dieser nahrreiche Ort* (Memel) *allerhand Fische hervorgiebt, die von den hiesigen Fischern mit Netzen, Angeln, Ruzzen, Wadden, Wentres sowohl in der See als Curschem Haff gefangen werden.* G. Reimer, Merkwürdigkeiten der Stadt und Festung Memel, § VII. Hennig, 294. Hennigs (S 216) Ableitung des Wortes von dem hchd. *Reuse* zweifelt Nsslm. an: Forsch. 3; Th., 220. Vgl. Erl. Pr. IV, 245.

S.

s, Sauselaut, ist im Plattdeutschen anlautend vor *t* und *p* = *sch*, wie auch im Hochdeutschen: *Stôl* (*Schtôl*) Stuhl, *Sprâk* (*Schprâk*) Sprache; ebenso auch vor *k*: *Sklâw* (*Schklâw*) Sklave; *söck schklawe* sich sklaven. Es lautet häufig *sch* auch zwischen *r* und *t*: *erscht* erst, *Firscht* Fürst, *Därscht* Durst, *Worscht* Wurst, *Forscht* Forst, *Borscht(e)* Borste, *Garscht*, *Gerscht(e)* Gerste, *Oberscht* Oberst. Das auslautende *s* bleibt bei Substantiven und Adjektiven hinter einem Vokal geschärft: *Hûs* Haus, *Mûs* Maus, *krûs* kraus, geht aber bei ande-

ren Wörtern in *t* über: *dat* das, *ût* aus, *et* es, so auch hinter einem Konsonanten: *Krêwt* Krebs. Hinter *r* wird auch das auslautende *s* wie *sch* gesprochen: *annersch, undersch* anders, *Bûerschmann* Bauersmann, *Ackerschmann* Ackersmann; eigentümlich ist die Bildung *Awt, Owt* aus Obst. Lehmann, Volksmd., 32. — Häufig tritt *s* als Pluralendung auf, hochdeutsch wie plattdeutsch: Kerls *Kêrls*, Kinderchens *Kinderkes*, Jungens *Junges*, Mädchens *Mäkes*, Margellens *Margelles;* ebenso schlieſzt es sich Infinitiven an: *er schlief im stehens, — afz im liegens, — redete im schlafens.* — *ss, ſz* bleibt in wenigen Worten: *Gass'* Gasse, *gröſze* gröſzen, und geht meistens in *t* über: *gröter* gröſzer, *satt* saſz, *ête* essen, *motte* müssen, *lât* laſz, *schmîte* schmeiſzen, auch mit Dehnung des vorangehenden Vokals: *Wâter* Wasser, *en bêtke* (auch *beſzke, böſzke*) ein biſzchen. Lehmann, Volksmd., 33.

S, aus Holz geschnitzt, Zeichen der Schulzenwürde. Ward es von dem Schulzen im Dorfe umhergesandt, so erschienen die Geladenen sofort zur Gemeindeversammlung oder auch zum Einzeltermin im Schulzenamte. Werder. Mühling. Vgl. **Krîwûle.**

Saat, *f.*, in Danzig in kaufmännischen Kreisen auch *n.* 1. Same, der ausgesäet wird; vorzugsweise in Zusammensetzungen: *Aussaat, Sommersaat, Wintersaat etc.* Bildlich: *Die Saat wieder haben*, beim Kartenspiel den verlorenen Einsatz zurückgewonnen haben. 2. das aus dem Samen erwachsene, auf dem Halm stehende Getreide. *Die Kinder sollen nicht in die Saat gehen, sonst kommt die Kornmutter.* 3. Die Handlung des Säens. *Gôdet Wedder tôr Saat.*

Saatfahr, *f.*, das Pflügen, welches unmittelbar vor dem Säen stattfindet, das Saatfurchen; nach Bock, Nat. III, 681: *zur Saat pflügen.* Vgl. Adelung III, 1234.

Saatknoblauch, *m.*, Ackerlauch, *Allium vineale L.* Auch **Kornzwiebel** und **Weinlauch.** Hagen, 357.

Saatkorn, *n.*, **-roggen,** *m.*, Roggen zur Aussaat.

Sabarje. *Auf Sabarje ringen*, in der Art ringen, daſz man sich gegenseitig an die Zipfel der Rockkragen faſzt. Westpr. Von dem poln. *za* hinter und *bark* Schulter. Schmitt, Westpr., 167.

Sabber, *m.*, Geifer, namentlich von Kindern und Greisen. Davon:

sabbern, *sw.* 1. geifern, den Speichel flieſzen lassen, nach Treichel auch **labbern.** 2. viel und unnütz reden: die Worte flieſzen lassen wie den Speichel. In diesem Sinne jedoch mehr *schabbern* und *schlabbern.* Im Bremischen *sabben, sabbeln, sabbern*, in Hamb., im Holsteinischen und in Pommern *sabbeln*, im Götting. *saweln*, in Hessen auch *seibern, sebbern.* Brem. Wb. IV, 568. Richey, 221. Schütze IV, 4. Dähn. 395a. Schamb. 179b. Vilmar, 335. 380. Bock, 54. Hennig, 216. S. **besabbern.** — In Zusammensetzungen: **Sabberbart,** *m.*, **Sabberfresse,** *f.*, in gleichem Sinne wie *Sabbermaul* (s. d.) — **Sabberlappen,** *m.*, s. v. a. *Sabberschlabbe.* **Sabbermaul,** pltd. **Sabbermûl,** *n.* 1. Maul voll *Sabber*, das *sabbert.* 2. Benennung für kleine Kinder und alte Leute, auch für Personen, welche Tabak kauen. 3. Plappermaul, Schwätzer. In allen Bedeutungen auch **Sabberbart, Sabbermichel** und in der Verstärkung **Sabberfresse,** pltd. **Sabberfrêt.** — **Sabberregen,** *m.*, feiner, sabbernder Regen, Staub-

regen. Mühling. — **Sabberschlabbe, Sabberschlappe,** *f.*, gewöhnlich im Dem. *Sabberschlabbchen*, Brustlätzchen (s. *Schlabbe*), das man kleinen Kindern umbindet, damit der *Sabber* nicht das Kleid beschmutze und nässe; auch **Sabbertuch, Sabberlappen.** — Abgeleitet: **sabbrig, sabberig,** *adj.*, voll *Sabber*, begeifert, geifernd. *Der sabbrige Mund.*

Säbelkraut, *n.*, s. **Wassersäge.**

Sabeln, *plur.*, Zobelfell. Hirsch, 261.

Sabul, *m.*, komische Verdrehung von *Säbel. Und wenn gleich der Sabul bricht.*

sach, Prät. von *sêne*, sehen. *He sach nich*, er sah nicht.

sachelkes, *adv.*, s. **sachtchen.**

sacht, sachte, *adj.* und *adv.* 1. leise, sanft, gelinde, langsam, nicht heftig. *Sacht sprechen*, leise, langsam reden. *Geh nur sacht*, geh nur langsam, tritt nicht hart auf, gehe nicht ungestüm. *Man sachte!* nur nicht heftig, nicht so hastig. *Man sachte! sagte der Regenwurm zum Hahn, als dieser ihn frafz.* 2. leicht, beinahe, wohl. *Ich kann es sacht thun*, ich kann es leicht, mit Leichtigkeit ausführen. *Ich kann sacht dahin gehn*, kann heifzen: ich kann langsam dahin gehen, oder: es macht mir keine Schwierigkeit dahin zu gehn. *Ich habe sacht genug*, ich habe beinahe genug, eigentlich: mehr könnte mir schaden. *Das kann sacht so sein*, das kann wohl so sein. Bock, 54. Hennig, 217. Vgl. **meist.**

sachtchen, sachtchens, pltd. **sachtke, -kens,** auch **sachelkes,** *adv.*, Deminutivform von *sacht*, leise, behutsam, sanft, glimpflich, langsam, gemächlich. *Er ging sachtken sachtken auf meinen Theetisch zu.* Soph. R. I, 238f. *Na, na, man sachtken*, gemach, nicht hitzig! *Man sachtchen, — sachtke!* Aufforderung zur Behutsamkeit, z. B. beim Verbinden einer Wunde, beim Passieren eines schmalen Weges. *Wi wölle sachtke gâne, — krûpe!* Mahnung zum Aufbruche. *Gât man, ök kâm sachelkes nâ*, geht nur, ich komme sachtchen nach.

Sachtleben, *m.*, stiller, schlichter Mensch; auch wohl Einfaltspinsel. Mühling. Sprw. I, 3183.

sachtmütig, pltd. **sachtmödig,** *adj.*, sanftmütig, leutselig; wenig unternehmungslustig.

Sack, *m.* 1. *saccus.* Vielfach in Sprichwörtern und Redensarten: *Ein lediger Sack kann nicht aufrecht stehn. Er klopft auf den Sack und meint den Müller. Das bleibt nicht im Sack*, es wird bekannt, hört auf Geheimnis zu sein. *Hand vom Sack! Hand vom Sack, ös Hâwer bön!* wenn jemand eine Sache anfassen will, die er nicht berühren soll. *Die Katze im Sack haben*, jemand in seiner Gewalt haben. *Ich hab' ihn im Sack*, ähnlich wie: *ich hab' ihn in der Hand, — in der Tasche*, er ist in meiner Gewalt; von einem Schuldner. *Düster wie im Sack. Hei stöckt em ût ök ön e Sack.* Bock, 54. Hennig, 218. 2. Fischnetz, sackartiges Netz, Wenter (s. d.). Nach dem Wasser, in welchem die Säcke angewandt werden, unterscheidet man **Haff-** und **Stromsäcke;** nach den Fischen, die damit gefangen werden: **Aal-, Brassen-, Neunaugen-, Stichlings-** und **Zandersäcke** oder **-wenter.** 3. *scrotum. Söck an e Sack seiche*, sich selbst anführen, selbst betrügen. *Hau em, dat em de Sack wöppt! Wem de Sack juckt, dem lâwe de Mäkes.* Vgl. Sprw. I, 3184 ff. 4. Schimpfwort: *Dämelsack, Diebssack, Frefzsack, Glûpsack, Ruppsack, Saufsack.*

Sackbüxen, pltd. **Sackböxe,** *plur.*, Bein-

kleider von Sackleinwand, Klunkerleinwand; auch weite, sackartig sitzende Hosen.

Säckel, *m.*, Dem. von *Sack*, Klingelbeutel. Soph. R. VI, 144. Vgl. **Klingbeutel.**

Säckelkraut, *n.*, s. **Wassersäge.**

säckeln, *sw.*, den Sack, Beutel, die Börse füllen. *Der sich in Rechts-Händel läſzt ein, Muſz allenthalben geseckelt sein; Mit Unverschämt der erst sei gefullt, Der andr mit Geld, der dritt mit Gedult.* Deckeninschrift der (1624 erbauten) Börse in Kgsbg. Erl. Pr. III, 487. Sprw. I, 4368.

sacken, *sw.* 1. in Säcke füllen, einmessen: *Getreide*, einstecken: *Geld.* Nach Treichel **einsacken** auch ins Gegenteil verkehrt: *Sie hat sehr eingesackt*, gealtert. *Er hat eingesackt*, Geld im Spiele verloren. 2. *sich sacken*, wie ein Sack hängen, Falten werfen. *Der Rock, das Kleid sacken sich.* Hennig, 218. *Die Tücher sollen ... in der Schau untersucht werden ... ob die Fäden ausgesprungen, ob das Tuch Säcke oder Taschen habe u. dergl.* Bock, Nat. I, 646. 3. sich anhäufen, stopfen, fest stopfen durch Rütteln und Schichten. Der Ruſz sackt sich in der Ofenröhre — *Die Röhre ist* **versackt.** Das Wasser in Straſzendrummen *sackt sich*, wenn der Durchlaſz verstopft ist. *Hirschebrei sacke di.* Sprw. I, 1627. *Eſz langsam, es sackt sich besser.*

sackerieren, pltd. **-êren,** *sw.*, fluchen, wettern; frz. *sacrer.*

Sackfischer, Sackner, *m.*, Fischer, der mit einem Sacke oder Wenter fischt. *Auch darf kein Sackfischer gleichzeitig mehr als 16 Säcke oder 8 Tücher oder 8 Netze ausstellen.* Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 4. Benecke, 312. 319.

Sackheim, *m.*, Stadtteil in Königsberg, ursprünglich ein Dorf; er soll jedoch schon 1326 eigene Gerichtsbücher gehabt haben. Gerichtssiegel: weiſzes Lamm mit roter Siegesfahne. Faber, 122. Nach dem Erl. Pr. I, 672, hat der Sackheim seinen Namen daher bekommen, „weil er im Grundriſz einem langen Sacke gleichet, der unten, nämlich am Löbenicht, schmal und enge zugehet“. Hennig, 218.

sackig, *adj.*, gesackt, faltig.

Sackleinwand, *f.*, grobe Leinwand, woraus Säcke gefertigt werden.

Sacklucht, *f.*, Lucht, Bodenraum in der Mühle, auf welchem das Getreide aufgesackt, oder in Säcken aufgeschichtet wird, der Schüttungsboden.

Sacknadel, *f.*, Fischn., s. **Seenadel.**

Sackner, *m.*, s. **Sackfischer.**

Sackpreis, pltd. **Sackprîs,** *m.*, Fang, Gewinn bei der Fischerei mit Säcken. Hennig, 217.

sacksîdegrob, *adj.*, zur Bezeichnung höchster Grobheit; Säcke näht man nicht mit *Side* (Seide).

Sackspicker, *m.*, der in die Säcke spickt, sticht, der Steuerkontrolleur. Vgl. **Lischkenkicker.**

Sackspriefz, *m.*, Sacksprosse, lange Stange zum Befestigen der Säcke (Wenter), Pricke. *Auf welchen kann dargethan werden, daſz er Sackprieſzen habe stehen lassen, soll 6 Mark verfallen haben.* Fisch.-Ord. v. 1640. Hennig, 217.

Sackträger, pltd. **Sackdräger,** *m.* 1. Korporation von Arbeitern, deren Geschäft es ist, das Getreide in Säcken aus den Speichern in die Schiffe und aus den Schiffen in die Speicher zu tragen. Ihr Vorsteher führt den Titel **Vorläufer,** *m.*, Läufer, der die Spitze hat, weil die Träger mit ihrer Last in kurzem Laufe sich bewegen. Kgsbg.

Dzg. Vgl. **Träger.** 2. scherzhafte Bezeichnung für den Mann. *Dîn Vader ös e Sackdräger!* neckt sich die Volksjugend.

Sackträgerherberge, *f.*, Schenke, in der die Sackträger verkehren.

Säd, Send, *f.* 1. Futterkorb, Kiepe. 2. die zur Sättigung eines Pferdes, eines Rindes gehörige Portion Futter; auch der Futterinhalt einer *Säd. Göff em noch e Säd Häcksel.* Dönh. Friedland Ostpr. Für die Abstammung sei hingewiesen auf ahd. *satalá, satilá, f.*, Trockenfruchtmafz, ahd. *satta*, mhd. *satte, f.*, Art Korb für Speisen, aus dem bibl.-lat. mlat. *satum*, bibl.-gr. *σάτον*, vom aramäischen *sâtâ.* Schade, 745b.

Sadebaum, *m.*, *wilder*, vielgabliger Bärlapp, *Lycopodium complanatum L.* Auch **Waldcypresse.** Pritzel, 226. Hagen, 1085.

Sâdel, *m.* 1. Sattel. 2. Jauche, Mistjauche, Dünger. Dönh.

Sadelstrauch, *m.*, europäisches Pfaffenhütchen, *Evonymus europaea L.;* auch **Zwickholz.**

Sâdelzeit, pltd. **Sâdeltît,** nach Schemionek, 33, **Satelzeit,** *f.* 1. die Saatzeit, Zeit zur Saat. *Kömmt Tît kömmt Rât, kömmt Sadeltît kömmt Sât.* Dorr, 79. Sprw. I, 4163. *Es ist jetzt die beste Sâdelzeit. Er wunderte sich, dafz die Sattelzeit im Samländischen bey gar nahen Dörffern nicht gleich fielen.* Linem., Yy4b. Hennig, 217. 2. Zeit der Mistfuhre. Von *Sadel* 2. Dönh.

Sadrach, *m.*, Satansdrache: böses Weib; Teufel. *Wie führt denn der Teufel diesen Sadrach in die Küche!* Soph. R. I, 213. *Wo führt der Sadrach den her?*

Sadschirken, Sadscherken, Sadschörken, *plur.*, s. **Satschirken.**

Safrankuchen, pltd. **Safranköke**, *m.*, fladenartiger Kuchen mit Safran, früher auf den Königsberger Jahrmärkten sehr beliebt. Vgl. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 199.

Safransblume, *f.*, *Cacalia sonchifolia L.* Weichseldelta. Treichel, Volksthümliches III.

saftig, *adj.*, derb, unzüchtig, zotig, unflätig; von der Rede. *Das war recht saftig.* Bock, 55. Hennig, 217.

Säg, Säj, *f.*, die Sau, das weibliche Schwein. Westpr. *Lä, Mutter, de Säj öfz loahm.* Dorr, 69. In Ostpr. pltd. *Sü.*

Sage, *f.*, Säge. Jeroschin: *dî* (Bäume) *durchsnitten sî gar mit sagen al durch den kern* 187a. Pfeiffer, 213.

Sägekraut, *n.*, pltd. Pflzn., Krebsschere, Wassersäge, *Stratiotes aloides L.*, weil beliebtes Futter für die Schweine (*Säge* = Säue). Treichel, Volksth. III.

Sagelspôn, Sagespôn, *m.*, *plur.*, *Sagelspäne, -spêner*, Sägespan. Hennig, 217.

Sagelstern, *Asa foetida.* Treichel.

sagen, *sw.*, sägen. S. **aufsagen.**

Sagespôn, *m.*, s. **Sagelspôn.**

Säj, *f.*, s. **Säg.**

Saye, *f.*, dünnes Wollenzeug, 15. Jahrh. Danzig. Hirsch, 253.

Saker, *m.*, mhd. *sackers*, Art geringer Falken, frz. *sacre.* Schade, 737b. S. **Kohl.**

säkerig, *adj.*, s. **sêkerig.**

Säl, *n.*, **Säle,** *f.*, s. **Siel.**

Salat, *m.*, Fischn., s. **Râp.**

Salbe, pltd. **Salw,** *f.*, Medik. 1. *ägyptische, Unguentum aeruginis.* 2. *alte Schadensalbe*, **Altschadensalbe,** *Ungt. exsiccans sive calaminae.*

salben, pltd. **salwe(n),** *sw.*, schmieren, sudeln, schmutzen, verunreinigen, na-

mentlich reflexiv in **be-** und **einsalben.** Hennig, 218.

salen, *sw.*, reden, salbadern. Treichel.

sälen, sêlen, sîlen, sülen, *sw.*, *sich.* 1. sich wälzen; sich im Kote wälzen, an unsauberen Gegenständen besudeln. *Wölln ons uf Blome sälen un lache.* Dorr, 1. Wiew., 56. *Das Pferd sîlt sich*, wälzt sich auf dem Rücken. *Er sält sich überall herum*, reibt, wischt überall an und macht sich dabei schmutzig. *Wo hot'r sich denn herömgeseelt?* Schaltj. 3, 4. Davon **absälen, absîlen, besälen, besîlen,** in Westpr. auch **zusälen,** *sich*, sich beschmutzen. *Neie Bexen, dafz du se wedder so zuseelen kannst!* Schaltj. 3, 5. Vgl. alts. *suljan* besudeln, ahd. *besuljan*, ags. *syljan*, *seljan* dass. Schade, 891a. *sich besälen, besêlen*, auch: sich einen Rausch antrinken. *Er hat sich rechtschaffen besält.* Hennig, 254. 269. Vgl. **Sêlader, Sêlschurz.** 2. sich den ganzen Tag mit schwerer Arbeit beschäftigen, plagen. Nach Bock, 55, und Hennig, 219, von dem Pferdegeschirr, den *Sielen*, hergenommen, also: wie ein Pferd angestrengt in den Sielen liegen.

Sälerei, Sîlerei, Sielerei, *f.*, Quälerei, zur Bezeichnung eines mühseligen, durch schwere Arbeit angestrengten Lebens. Hennig, 219. Vgl. **sälen.**

Saljett, Salwjett, Silwette, *f.*, Serviette.

Salm, w. Vorn., Salome. Hartwich, 55.

Salupp, *f.*, kurzer, mit Pelz besetzter Überwurf für Frauen. Schemionek, 33.

Salwei, *m.*, Salbei, *Salvia L.*

Salwjett, *f.*, s. **Saljett.**

Salz, pltd. **Solt,** *n.* In Redensarten: *Bei der Arbeit ist nicht das Salz* (zu verdienen). *Etwas ganz aus dem Salze machen*, „es ganz aus (aufzer) der Weise machen, unleidlich werden“. *Es aus dem Salze bekommen*, heftige Schläge erhalten. Die Hiebe aus dem „Pfeffer“ sind schärfer. Bock, 54. Hennig, 219. Sprw. I, 3198 ff. *Salz* und *Brot* bringt man gern Neuvermählten beim ersten Besuche.

Salzbinse, Salzgras, Pflzn., Sumpf-Dreizack, *Triglochin palustre L.* S. **Harmus.**

Salzburger, *m.*, Nachkomme der eingewanderten Salzburger. *Er ist ein Salzburger.*

Salzburgerchen, *n.*, frühere Winterkleidung der Königsberger Frauen. „Sie bestand in einem kurzen Pelz ohne Ärmel“. Der Name stammt von den Salzburgern ab, an denen man „diese Tracht bemerket“. Hennig, 220.

salzen, pltd. **solte(n),** *sw.* *Das ist hier alles sehr gesalzen*, sehr teuer. Hennig, 219. **versalzen,** ungeniefzbar machen, verderben. *Einem ein Vergnügen versalzen.*

Salzfladen, pltd. **Soltflade** ($a = \mathring{a}$), *m.*, Salzkuchen. Neckreim: *De Schuster Magiin Sött op em Tûn On frett söck an Soltflâde dick on dûn.* Kgsbg. Vgl. **Schusterjunge.**

Salzfladenkönig, *m.*, Spitzwort auf einen Bäcker, Brothändler. Kgsbg.

Salzgras, *n.*, s. **Salzbinse.**

Salzhäufchen, pltd. **Solthûpke,** *n.* Am Sylvesterabende stülpt man mit einem Fingerhute so viele Häufchen Salz auf den Tisch, als Familienglieder vorhanden sind. Diese Häufchen läfzt man über Nacht stehen: wessen Häufchen am Neujahrsmorgen versehrt ist, der stirbt in dem neuen Jahr. Samland. Volkskal., 31.

Salzkraut, *n.*, Meerstrands-Milchkraut, *Glaux maritima L.* Hagen, 274.

Salzpaudel, pltd. **Soltpûdel,** *f.*, Kästchen von Holz oder Blech, worin in der Küche das Salz aufbewahrt wird. Hennig, 219. Vgl. **Paudel.**

Salzplatz, pltd. **Soltplatz,** *m.* 1. Salzfladen. Vgl. *Platz.* 2. Schimpfwort. *Du ongerâdner Soltplatz*, du ungeratener, unnützer Mensch. Sprw. I, 3204.

Salzseller, *m.*, Kleinhändler mit Salz. Hennig, 219. Jetzt wohl kaum noch gebräuchlich. Vgl. **sellen.**

Salzstapler, *m.*, „in Königsberg ein geschworener Belehnter, der die Salzfässer auf- und herunterstapelt". Hennig, 219.

Samaiten, das litauische Niederland nördlich der Memel und die Bewohner dieses Landes. Was man in *Samaiten* (und Litauen) findet und nicht findet, erzählen Verse, mitgeteilt im Erl. Pr. I, 142, und in den Sprw. I, 3206. *Die Samaiten kommen!* sagt man, wenn die Kinder sich schläfrig zeigen. Vgl. *Sandmann.*

Sämann, *m.*, gelbe Bachstelze, *Motacilla flava.* Mit ihrem Erscheinen beginnt die Saatzeit. Dönh.

Sâmekomft, *f.*, Zusammenkunft, Versammlung. Gr. Werder. In Bremen *Sambtkome*, *Sambtkumst*, *Samtkumst.* Brem. Wb. IV, 588. In Bayern *Samnung*, *Sammung*, *f.*, in der älteren Sprache Verein, Korporation, Konvent. Schmeller III, 244.

Samen, *m.*, zur Bezeichnung von Karpfenbrut. S. Benecke, 494.

Samenwicke, Futterwicke, *Vicia sativa L.* Hagen, 754.

Sâmerladen, *plur.*, Sommerloden, die jungen klebrigen Blätter der Erle, welche auf Wunden gelegt gut thun.

Sämerung, *f.*, periodische Trockenlegung und Beackerung der Karpfenteiche. S. Benecke, 272. 501.

Samft, *m.*, Sammet, s. **Sanft.**

sämig, *adj.*, s. **seimig.**

sämisch, sêmisch, *adj.* 1. fettgares Leder. 2. übertragen: *sämischer Mensch*, — *Junge*, „in Natangen ein fauler, träger Mensch, der sich immer zieht, dehnt und reckt". Hennig, 253.

Samland, *n.*, Landschaft zwischen dem kurischen Haff, der Ostsee, dem frischen Haff, dem Pregel und der Deime.

Samländer, *m.*, Bewohner der Landschaft *Samland. De Samländer frête de Schap rûch op on denn schîte se fer de Natanger Pölz'!* Alt-Pillau.

Samlod, Samlot, Samlotten, Pflzn., Grundheil, *Peucedanum oreoselinum Mnch.* Hagen, 313. Pritzel, 269.

Samolsin, Versammlung, Sammelplatz. *Er ist zu Samolsin gegangen*, er ist gestorben. Pierson, Matth. Prätor., 7.

Sampanter, *m.*, aus dem Poln. stammende scherzhafte Benennung des Schnupftabaks, von *sam* (selbst), *pan* (Herr) und *ter* oder *tarl* (er rieb), also den der Herr selbst gerieben hat. Mrongov. Wb. I, 464b.

samst, *adv.*, samt, zusammen, mit. *Ich samst de Eltern.* Auch: *mit samst.*

Sandat, *m.*, Fischn., s. **Zant.**

Sandblatt, Pflzn., Huflattig, *Tussilago farfara L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Sanddorn, *m.*, *roter*, weidenblättriger Seedorn, *Hippophaë rhamnoides L.* Auch **Seekreuzdorn, Stechdorn, Haftdorn, rote Schlehen.** Pritzel, 182. Hagen, 1038.

Sandhaber, *m.*, Sandhaargras, *Elymus arenarius L.* Auch **Sandweizen, Seegras, Seehaber.** Hagen, 136.

Sandhuhn, *n.*, lerchengrauer Regenpfeifer, *Charadrius Oedicnemus L.* Thorn. Mühling, Tiern., 177.

Sandkaul, *f.*, Sandgrube. S. **Kaul.**

Sandkicher, Pflzn., Sand-Bärenschote, *Astragalus arenarius L.* Hagen, 768.

Sandmann, *m.*, der Schlaf, der sich den Kindern naht. Sie reiben in schläfrigem Zustande die Augen so, als wäre ihnen Sand hineingestreut. *Der Sandmann kommt, — ist da, — streut Sand in die Augen.* In Bremen *Sandsaier*, in Pommern *Sandsaijer*, im Götting. *Sandman.* Brem. Wb. IV, 589. Dähn., 396b. Schamb., 179a. Hennig, 220. Sprw. I, 3205.

Sandpûper, *m.*, kleines kurzbeiniges Frauenzimmer mit hängendem Hintern. Vgl. **pûpen.**

Sandregerlein, *n.*, Sandläufer, Wasserschnepfe. Mühling. Wahrscheinlich der Zwergstrandläufer, *Actodroma minuta.*

Sandspirring, *m.*, gemeiner Sandaal, s. **Suter.**

Sandstein, *m.*, schlechtere Sorte Bernstein. Bock, Nat. II, 217. 218. Vgl. **Stein.**

Sandweizen, *m.*, s. **Sandhaber.**

Sandwerft, Pflzn., geöhrte Weide, *Salix aurita L.* Hagen, 1031. Auch *Salix arenaria.* Ibid, 1024.

Sanft, Samft, *m.*, Sammet. Sprw. *Sanft am Kragen, Klei im Magen.*

sanftlich, *adj.*, leise, mild, glimpflich. Schemionek, 33.

Sange, *f.*, Zustand des Roggens, wenn er nach der Blüte anfängt Körner anzusetzen. *Das Korn ist schon in der Sange.* Nsslm. Wb., 509b.

Sangel, *f.*, Ähre, Ährenbüschel. *Potrimpo war wie ein junger Man, ohne bart, gekrönt mit Sangelen.* Hennenberger, 465. Vgl. Schmeller III, 270. Birlinger, 384a. Dähn., 397a.

sangeln, sangern, *sw.*, vom Roggen, wenn er, nach vollendeter Blüte, Körner ansetzt. *Das Korn sangelt — sangert.* Hennig, 220.

sangeln, sengeln, *sw.*, ein wenig sengen, anbrennen. *Das Essen schmeckt gesangelt*, ist angebrannt. Wenn die Suppe *angesangelt* ist, will die Köchin freien. Vgl. **ansangeln.** Davon

sangerig, sangrig, *adj.*, sengerig, gesengt; angebrannt von Speisen. Bock, 55, Hennig, 220: *sangricht.*

sangern, *sw.*, s. **sangeln.**

sängern, *sw.*, sengen, brennen, prickeln, stechen. Mühling. Bei Richey, 224, ist *sangern* das prickelnde Brennen und Stechen in Händen und Füſzen, wenn sie nach heftiger Erkältung wieder zur Wärme kommen.

Sanktomêl, *m.*, s. **Senktomêrsch.**

Sannat, *m.*, Fischn., s. **Zant.**

Sannchen, Sannke, w. Vorn., Dem. von *Sanne*, Kürzung von *Susanne.* Hartwich, 55.

sappen, *sw.*, plump und schwerfällig gehen, namentlich im Kote mit hörbarem Laut. Ebenso mhd., in Bremen, im Göttingenschen, in Bayern. Brem. Wb. IV, 590. Schamb., 179a. Schmeller III, 275. Hennig, 221, erklärt: saftig sein, einen Saft von sich lassen, im klebrigen Safte oder im Kote hörbar rühren. *Die Schuhe sappen*, wenn das Regenwasser in dieselben eindringt und beim Gehen eigentümlich quutscht. Vgl. **suppen.**

sappig, *adj.*, saftig, kotig, schmutzig; von *sappen. Es ist sappig zu gehn*, der Weg ist kotig. Hennig, 221.

Sappust, *f.*, Fastnacht; von dem gleichbed. poln. *zapusty.* Schmitt, 109; Westpr., 167.

Sarkau, Ortsn., Fischerdorf auf der kurischen Nehrung. *Gâ na Sarkau, Krêge bîte.* Sprw. I, 1151. Vgl. **Krähenfresser.**

Sarrast, *m.* 1. Rest. *Nöm den ganzen Sarrast*, nimm den ganzen Rest. Samland. Wohl aus poln. *zaraz* mit einemmal, auf einmal. 2. Knüttel. In diesem Sinne vielleicht gleichbed. mit *Sarras* Degen, nach Weigand II, 526, scheinbar aus poln. *za* für, bei, an, und *raz* Hieb, Stofz; nach Adelung III, 1281, verwandt mit poln. *zaraz* in der Bedeutung gleich, sogleich, alsbald.

Sarg, *n.*, der Sarg. *Das Sarg ist viel zu teuer.* Kgsbg.

Sarturrock, *m.*, langer Rock, fast bis zur Erde reichend, mit sehr hohem Kragen und so langen Ärmeln, dafz man nur mit Hilfe eines andern in dieselben hineinkam. 18. Jahrh. Danziger Nhg. Violét, 176. Nach Schemionek, 33, **Saturrock** Überzieher, frz. *surtout. Wie och dein Satuhrrock aussitt!* Schaltj. 3, 4.

sassen, *sw.*, sich festsetzen, einen festen Wohnort nehmen. Davon

safzhaft, *adj.*, ansäfzig, wohnhaft. Mühling.

Satelzeit, *f.*, s. **Sâdelzeit.**

Satschirken, *plur.*, Klümpchen von Mehl und Wasser zur (Mehl-) Suppe; Mehlsuppe, Mus. Von dem gleichbed. poln. *zacierki*, *plur.* von *zacierka.* Auch **Sadschirken, Sadscherken, Sadschörken.**

Satt, *f.*, Milchnapf. Dönh.

Sattelhaus, *n.*, zur Ordenszeit das Gebäude, worin die Ausrüstung für die Pferde aufbewahrt wurde. *Bruder vom Sattelhause* hiefz der Ritter, dem die Aufsicht über Sättel, Zäume, Gurte, Halfter etc. anvertraut war. Hartknoch II, 614. Hennig, 221.

Sattelholz, Pflzn., gemeiner Spindelbaum, *Evonymus europaeus L.* Mühling. S. **Hahnenklötchen.**

Sattelpferd, *n.*, ursprünglich das Pferd, welches den Sattel trägt, allgemeiner jedoch das links der Deichsel gehende Wagenpferd, selbst wenn es keinen Sattel trägt; das auf der rechten Seite der Deichsel schreitende Nebenpferd heifzt **Handpferd.**

Sattelzeit, *f.*, s. **Sâdelzeit.**

Sattin, *m.*, nach Hennig, 221, ein ehemals beliebtes Wollenzeug. *Die Weiber und Töchter der Freyen und Schulzen mögen zu Ehren Lundische, oder sonst von schönem Gewande, auch Sattin und halbzahne Röcke tragen.* Kleiderordg. vom J. 1640. In Pommern *Satiin.* Dähn., 397a. Jetzt ist *Satin* Seidenzeug, Atlas, feiner Glanzkattun.

Saturrock, *m.*, s. **Sarturrock.**

Satz, *m.* 1. Gesetztheit, Ernst. Marold. 2. Karpfenbrut. Benecke, 494.

Sau, pltd. **Sû**, *f.* 1. weibliches Schwein. und davon beliebtes Schimpfwort in mannigfacher Zusammensetzung: *Sauaas, -bär, -besen, -hund, -lappen, -leder, -magen, -mensch, -michel, -pelz, -nigel* (Sauigel), *-trommel, -zahn, -zeug.* 2. Glück, tautologisch **Sauglück.** *Er hat ein Sauglück.* Vgl. *Schwein* 2. 3. Fischerboot mit durchlöchertem Fischkasten zum Aufbewahren der gefangenen Fische: **Sau, Saw, Szaw, Seue, Sewe, Zeuwe** (1491: *Szaw-Kewtel*). 1402: *Fohrt mehr gonnen wir Ihnen vnsern Mohlgraben aus vnd einzufahren vnd sie Ihre Sewe mit Ihren fischen darinnen behalten vnd auff beiden vberen frey anhalten vnd Ihre Fische daselbst verkauffen.* Danzig. Hirsch, 307. *Würde es sich begeben, dafz von den Brüdern einer seinen Knecht oder Sohn mit der Saw hinausschickte, der soll etc.* Rolle der Kgsbg. Fischergilde von 1662. Bock, Nat. V, 563. *Wenn eine Sau im Pregel zu Grunde gehet, der soll sie nicht länger liegen lassen als bis an den dritten Tag und sie alsdann herausziehen*

lassen bey Strafe. Städte-Willkür vom J. 1394. Bock, Nat. IV, 693. Vgl. Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Benecke, 273. 277. 283. Jetzt heiſzt das Boot **Seige** und **Sicke,** *f.*, **Sicken,** *n.*, nach Hirsch von *seihen = sickern.* (?) Hennig, 253, hat **Seechen, Seeken,** für „ein ganz kleines Fischerboot", welche Namen ebenfalls hierher gehören und wohl dasselbe Boot bezeichnen. Vgl. **Seuner.**

Sauball, *m.*, ein Treib-Ballspiel. *Hernach ward Sauball gespielt.* Soph. R. III, 237. Nach Treichel heiſzt dies Spiel auch **Surrchen.**

Sauborg, *m.*, verschnittene Sau. Treichel.

Saubrot, Pflzn., gemeine Schuppenwurz, *Lathraea squamaria L.* Ostpr. Pritzel, 203. Vgl. **Anblatt.**

Sauchelocker, *m.*, s. **Koschkelocker.**

Sauchen, pltd. **Sûke,** Dem. von *Sau*, Fischn., s. *Barbe.* Auch kurze Benennung für *Sauball.*

Saudistel, *f.*, s. **Stechwart.**

sauen, pltd. **sûe(n),** *sw.*, obscön reden oder handeln.

Sauenkohl, *m.*, Pflzn., Saudistel, *Sonchus L.* Ist in seinen hiesigen Arten als gutes Schweinefutter in Verwendung. Treichel. Volksth. III.

sauer, pltd. **sûr,** *adj. Das kannst du dir sauer kochen!* als Zurückweisung einer unbrauchbaren, unnützen Sache. *Sauer und süſz kochen,* eine Speise mit gesüſzter saurer Sauce bereiten, z. B. graue Erbsen, Bohnen, Linsen, Keilchen (Klöſze). *Sûr on söt, wi de lêwe Ehstand.* Sprw. II, 2264.

Saueramp, Sauramf, pltd. **Sûramp,** *m.*, Pflzn., Sauerampfer, *Rumex acetosa L.* Nach Mühling auch **Schnitt.** In Pommern *Sîr, Sûr.* Treichel, Volksth. Sperber, 27.

Sauerei, pltd. **Sûerî,** *f.*, meist wohl absichtliche Korrumpierung von *Soiree.*

Sauerfîst, pltd. **Sûrfîst,** *m. Barsche Sûrfîst vom ôle Sâtan,* Medik., *Balsamum sulphuris terebinthinatum.* (*Oleum terebinth. sulsphuratum.*)

Sauerkohl, *m.*, **Sauerkraut,** *n.*, gewöhnlich **saurer Kumst,** pltd. *sûre Komst,* Kopfkohl, *Brassica, oleracea L. var. capitata.* Namentlich als Gericht. S. **Kumst.**

Sauerling, *m.*, Pflzn., gemeiner Sauerklee, *Oxalis acetosella L.* Hagen, 481.

Sauermaul, pltd. **Sûrmûl,** *n.*, zur Bezeichnung eines Menschen mit sauerm Maule, finsterer, verdrieſzlicher Miene, eines unfreundlichen Menschen überhaupt. Üblicher **Sauertopf,** pltd. **Sûrtop,** bei Mühling noch **Sauerzapp.** Davon: **sauermaulsch, -topfsch, -zappisch,** *adj.*, unfreundlich, finster, mürrisch.

sauern, sauren, pltd. **sûre(n),** *sw.* 1. sauer sein oder werden, Mühe machen. *Wat nich sûert, dat söt't ôk nich,* was nicht sauer wird, das süſzt auch nicht, was nicht mit Anstrengung erreicht wird, das macht auch nicht die rechte Freude. Sprw. I, 3221. 2. gären, in **aussauern, aussauren.** *Die Krankheit muſz aussauren,* sie muſz ihre Zeit der Gärung haben, damit sich alle „Unlust" aus dem Körper scheide. Unbestimmtes Wetter muſz ebenfalls *aussauern,* dann wird es hell und freundlich. Bock, 55. Hennig, 221. Bei Jeroschin *sûren* in dem Sinne von sauer sehen, eine saure Miene machen: *nicht sach man sî trûrin noch murmeln noch sûrin.* Pfeiffer, 230. Ebenda auch *sûren, n* u. *sûrkeit, f.*

Saufgroschen, pltd. **Sûpgrosche(n),** *m.*, Geld zum Versaufen. *Er hat sich einen Saufgroschen gemacht,* er hat Geld durch

Verkauf von Sachen oder sonst wie zu erlangen gewufzt.

Saufrafz, *m*, Frafz, Fressen, Speise für eine Sau, zur Bezeichnung schlechter oder schlecht zubereiteter Speisen.

Säugemutter, *f.*, s. **Taufmutter.**

saugen, pltd. **süge(n)**, *sw.*, stark trinken. *Der saugt gut.* S. **besaugen.**

Saugfüllen, pltd. **Sogfälle**, *n.*, Füllen, das noch saugt. *Hei ös munter wie e Sogfälle.* Sprw. I, 2675.

Sauglocke, pltd. **Süklock**, *f.* *Die Sauglocke ziehen*, scherzweise die Bewegung des Läutens machen, wenn in einer Gesellschaft eine obscöne Redensart gefallen. *En Suh-Klock* (Unflat) *afz hei was, brukt keinen bätren Knäpel.* *Carm. nupt.* I, 282, 8.

Sauglück, *n.*, s. **Sau.**

Saugzagel, *m.*, Zagel, Schwanz, der gesogen wird oder saugt: 1. kurze Tabakspfeife; 2. der Raucher einer solchen. Treichel.

Sauknoten, *m.*, Pflzn., Wasser-Braunwurz, *Scrophularia aquatica L.* Auch **Kreuznessel.** Hagen, 658. Pritzel, 368.

Saukraut, pltd. **Sükrût**, *n.*, schwarzer Nachtschatten, *Solanum nigrum L.* Hagen, 253.

Saulapp, -lappen, *m.*, Schimpfwort.

Sauloch, *n.*, Loch für eine Sau, zur Bezeichnung einer schmutzigen Wohnung. Ebenso **Saunest.** Für Posen bei Bernd, 245.

Saulocker, Sauchelocker, *m.*, s. **Koschkelocker.**

Saulöffel, *m.*, Pflzn., schwimmendes Samkraut, Laichkraut, *Potamogeton natans L.* Hagen, 182.

Saumagen, pltd. **Sûmâge(n)**, *m.*, Schimpfwort für einen schmutzigen, unflätigen Menschen. *Er ist ein rechter Saumagen.*

Saumeister, *m.*, Meister einer *Sau*, eines Fischerbootes (s. *Sau* 3), Führer des Bootes, Fischerknecht. *Einem Saumeister, so lang er fähret, wöchentlich 3 Mk., Gottespfennig 2 Mk. 10 Gr.* Rolle d. Kgsbg. Gildef. v. 1662. Bock, Nat. V, 559.

Saumensch, *n.*, Schimpfwort, s. **Mensch.**

Saumichel, *m.*, Schimpfwort.

Saunickel, *m.* 1. Pflzn., europäischer Sanikel, *Sanicula europea L.*, auch **Schernäkel, Scherneckel.** Pritzel, 362. Bock, Nat. III, 347. Hagen, 303. 2. unreinlicher, säuischer Mensch = *Saunigel.*

Saunîgel, *m.* 1. Sauigel, Schweinigel, *Erinaceus.* 2. ein in hohem Grade unsauberer, oder ein in seinen Reden obscöner Mensch.

Sauramf, *m.*, s. **Saueramp.**

sauren, *sw.*, s. **sauern.**

Sausack, *m.* 1. schmieriges, schmutziges Frauenzimmer. 2. stupider, maulfauler Mensch.

Sautod, *m.*, Pflzn., unechter Gänsefufz, *Chenopodium hybridum L.* Die Schweine sterben davon, selbst wenn er ihnen gekocht unter das Futter gemischt wird. Hagen, 285.

Sauwetter, *n.*, regnerisches, stürmisches Wetter, bei dem selbst Säue, Schweine nicht im Freien aushalten.

Sauzahn, *m.*, Schimpfwort: Grobian.

Saw, *f.*, s. **Sau** 3.

Sawatzki, Sawatzke, *f.* *Einem eins vor die Sawatzki geben*, ihm eine Maulschelle, eins an den Kopf geben. Poln. *zawadzić* anstofzen, *zawadzać komu* im Wege stehen, hinderlich sein.

Scaprich, Pflzn., Schachtelhalm, *Equisetum L.* Pritzel, 141.

sch lautet pltd. stets wie hchd.

Schaaken, Ortsn., s. **Schaken.**

Schabander, *m.*, Ochse. *On wenn eck enmal schlachten wöll Een groten fetten Mastschabander* (Mastochsen). Seelenw., 73f.

Schabbel, *m.* 1. Säbel; von dem poln. *szabla*, russ. *sàblja*, lett. *śchablis*, lit. *szóblė* dasselbe. Nsslm. Forsch. 3; Th., 162. 2. Bohne, gewöhnlich **Schabbelbohne,** nach der säbelähnlichen Gestalt, Schwertbohne, Schneidebohne. *Er liefz sich Schabbelbohnen mit Carminat zurecht machen.* Soph. R. I, 399. In Westpr. **Schabbeln.** Schmitt, 109; Westpr., 167. Violét, 104. Treichel, Volksth. II. Schemionek, 33. Sperber, 40. Bock, 55. Hennig, 222. *Schwabbelbohne* bei Pritzel, 273, ist fehlerhafte Bildung. In Posen auch *Schappel.* Bernd, 248.

Schabbelfufz, pltd. **Schawwelfôt,** *m.*, Fufz, der *schabbelt;* auch Schimpfwort. S. **schabbeln.**

Schabbelhesse, *f.*, s. v. a. *Schabbelfufz.* Vgl. *Hesse* und *schabbeln.*

schabbelīg, *adj.* 1. vom Holz: gewunden, gedreht, schief, dem *Schabbel* ähnlich. 2. vom Menschen, wenn er schiefe (krumme, Säbel-) Beine hat und in seinem Gange unsicher und langsam ist. Mühling.

schabbeln, schawweln, *sw.* 1. unsicher, schwankend gehen; vom Menschen. 2. über die Deichsel treten; vom Pferde. Mühling.

Schabbeln, *plur.* von *Schabbel* (s. d.)

Schabbelschoten, *plur.*, Schabbelbohnen.

Schabbelūn, *f.*, Schablone, Formbrett, Muster, Vorbild. Mühling.

Śchabber, *f.*, Maul, Mund; von *Śchabbern. Die Śchabber nicht halten können.* In der Zusammensetzung tautologisch **Śchabberfresse, -maul,** Schwätzer, namentlich ein solcher, der ihm Anvertrautes weiter erzählt; polonisiert **Śchabberinski.**

Śchabberhans, -michel, -peter, *m.*, **-līse, -lotte,** *f.*, Schwätzer, Schwätzerin.

śchabberig, śchabbrig, *adj.* von *śchabbern*, schwatzhaft, plapperhaft. *Sie ist ein śchabberiges Frauenzimmer. Wenn de lēwe Gott nich noch e Wôrt beschêrt, denn kâm öck nich möt dem śchabbrige Mūl tôrecht*, sagt die Schwätzerin. Dönh.

śchabbern, *sw.*, viel schwatzen, reden, plappern. *Er śchabbert in einem fort. Er śchabbert seinen Stiefel weg.* Vgl. *sabbern, schlabbern, schwabbeln.* Davon: **Geśchabber,** *n.*, Geschwätz. *Es war ein Gezabber, ein Geschrei, dafz die Hunde drob anfingen zu heulen.* Soph. R. V, 590. Hermes übersetzt *Gezabber* mit dem frz. *riote* (er wählte zur Bezeichnung des *śch*-Lautes das poln. *ż*). Auch **jabbern.** *Jabber doch nicht! Trudchen, trautstes, erbarm' dich was jabberst du!* Vgl. **jabbeln.**

Schabbernack, *m.*, s. **Schabernack.**

Schabbes, *m.*, Sabbat, das hebr. *schabbos.*

Schabbesdeckel, *m.*, Sabbat-, Sonntagshut, zur Bezeichnung eines schlechten Hutes. Sperber, 45.

Schabbesglitschen, *n.*, das Gleiten, Schurren, auf der Eisbahn am Sabbat; da dieses aber verboten ist, eine besondere exquisite Art des Gleitens der jüdischen Jugend, namentlich in Polen. *Schabbesglitschen, haste gesehn!* Nach Treichel Redensart beim Kartenspiel, wenn unvermutet noch ein Trumpf ausgespielt wird. Der Trumpf erscheint also unerwartet und in gewissem Sinne unberechtigt wie ein Glitscher am Schabbes.

schabbig, *adj.*, übel, elend, leidend, kränklich, angegriffen; abgegriffen, ab-

geschabt, abgerissen. *Ji sehnen recht schabbig ut.* Dorr, l. Wiew., 31. Nach Schemionek, 33, auch von schlechtem Wetter. *En schabbiger Rock.* Vom Rock auf den Mann übertragen: *Ein schabbiger — schäbiger Kerl,* ein Kerl, verlumpt im Charakter.

Schabbrâche, *f.*, die Brache, das Brechen des Flachses durch Schaben. Vgl. **puchen** 2.

schaben, *sw.* 1. prügeln. Ermland. Mühling. 2. geizen, schinden, hart bedrücken und ausbeuten. Vgl. **schingen.**

Schäben, *f*, s. **Schäwen.**

Schabernack, pltd. **Schawernak,** *m.*, arglistiger Possen, böser, heimtückischer Streich; mutwilliger Scherz, verdriefzliche Neckerei. *Einem etwas zum Schabernack thun. Das ist Schavernack, Necken ist das.* Soph. R. VI, 459. *Naber, du salst ôk sehne, wo di de Schawernak gespeelt ös.* Hexspr., 145. Vgl. Weigand II, 535. Hennig, 222.

Schaberübchen, *n.* 1. Rübe, welche zum Kochen geschabt wird: Gelbmöhre oder Steckrübe. 2. Kinderneckerei, bei welcher das Schaben derart nachgeahmt wird, dafz man mit dem Zeigefinger der rechten Hand den Zeigefinger der linken mit höhnender Gebärde streicht (schabt). Gewöhnlich ruft der Schabende dem Gehöhnten zu: *Schäm' aus!* Hennig, 223.

schäbig, *adj.*, s. **schäwig.**

Schabrûn, Dem. **Schabrûnchen,** s. **Schuprîne.**

Schacherjude, *m.*, Jude der *schachert*, Handelsjude. Knaben bei ihren Kuppel- oder Tauschgeschäften nennen den unreellen Kameraden *Schacherjud.*

Schachermachai. Kinder schreien den jüdischen Hausierern höhnend nach: *Judche, Schachermachai!* Der Zuruf ist entstanden aus dem alten hebräischen und biblischen Grufz: *Schalaum, achai* Friede, meine Brüder! Man begegnet auch dem höhnischen Zurufe: *Scholemachai.*

Schacht, Schecht, *m.*, in der Gegend von Friedland Ostpr. auch *f.* 1. Schaft, langer und dabei ziemlich dicker Ast, Stange. *Bohnenschacht, Bohnenschecht,* Stange, um welche die Bohnen sich ranken. *Deckelschecht* (s. d.) Alth. *scaft*, angs. *sceaft*, holl. *schacht* und *schaft*, engl. *shaft.* Brem. Wb. IV, 616. Lit. *szakà* Ast. 2. da der Ast, Schaft etc. auch als Prügelinstrument dient, *Schacht* auch s. v. a. Prügel, Hiebe. *Es giebt Schacht. Krigst Schacht nach Note!* Volksr., 89, 373d. Vgl. *Schicht.* 3. *penis* des Hengstes; davon **ausschachten.** 4. Stiefelschaft, welcher Schienbein und Wade umschliefzt, mehr jedoch *Schecht* (s. d.)

schachteln, *sw.*, in übertragener Bedeutung tüchtig und mit Appetit essen; auch **einschachteln.**

schachten, *sw*, von *Schacht* 2, prügeln. *Öck war dî schachte!*

Schachtwurm, *m.* 1. *Idothea entomon.* Ostseestrand. Die Strandbewohner nennen das Tier wegen seines verborgenen Aufenthalts in der Tiefe des Meeres *Schachtwurm.* Siebold, Zur Fauna Preufzens. N. Pr. Prov. Bl. VII, 183. Mühling, Tiern., 177.

schacksen, *sw.* 1. schäkern, lustig lachend spielen. *Das Kind mag gern mit andern schacksen.* Friedland Ostpr. 2. nach Mühling hinkend gehen. Vgl. **schapsen.**

Schacktarp, Schaktarp, *m.*, die Zeit, in der nach den Herbst- und Frühjahrsüberschwemmungen das sich bildende oder abziehende Eis den Verkehr in

den litauischen Niederungen vollständig aufhebt; lit. *szaktarpas*. *Der Schacktarp kommt.* S. die genauere Schilderung Sprw. II, 2273.

schaddern, *sw.*, viel und unnütz sprechen. Mühling.

schäddern, *sw.*, schütteln. *Hei lacht, dat hei söck schäddert.*

schade, pltd. **schâd** (*â = ä*), *adv. zuschade. Der Rock ist zu schade, alltags getragen zu werden,*. er ist noch zu gut dazu.

schaden, *sw.*, fehlen. *Was schad't dir,* was fehlt dir, worüber klagst du? *Schad' man dafür!* in dem Sinne von: Was wirst du nicht? Du wirst das schon riskieren.

Schadenkauf, *m.*, Diskonto. 1472 wird in Danzig eine Wechselschuld, deren Valuta der Gläubiger schon vor der Verfallzeit zu haben wünscht, an einen Dritten, der dafür gegen einen Abzug, den sich der Inhaber des Wechsels gefallen läfzt, sogleich Zahlung leistet, übertragen, und dieses Geschäft wird ein *Schadenkauf* genannt. Hirsch, 238.

Schäder, *m.*, Mensch, der andern Schaden und Ärger verursacht. Mühling.

schadern, *sw. schadern gehen,* Eier der Raubvögel ausnehmen gehen und so Schaden vorbeugen. Dorfknaben, die solches thun, erhalten von den Wirten als Lohn für jedes Raubvogelei. das sie abliefern, ein Hühnerei. Ermland. Mühling.

schädern, *sw.*, Schabernak machen, Possen treiben. Ermland. Mühling.

Schäfchen, pltd. **Schâpke** (*â=ä*), *n.*, Dem. von *Schaf*, pltd. *Schâp*, *plur. Schafchens*, *Schâpkes*. 1. kleines Schaf. Bildlich: *Er weifz seine Schafchens gut zu scheren,* seinen Vorteil wahrzunehmen. *Er hat seine Schafchens schon ins Trockene gebracht,* seinen Vorteil eingeheimst. 2. Schmeichelwort für kleine Kinder. *Du bist mein trautes kleines Schafchen.* 3. Schaumwelle der See. *Hüde heft de See schöne Schâpkes.* Samland.

Schaff, nach Treichel in Westpr. auch **Schapp,** *n.*, Schrank, Schrein, Spind. *Bücher-*, *Kleider-*, *Essen-*, *Speise-*, *Küchen-*, *Topf-*, *Wäscheschaff. Glasschaff,* Schrank mit Glasthüren. Poln. *szafa, szafka* wohl aus dem Deutschen. *Wenn man nicht Küch, nicht Schaff, nicht Keller kann bespüren. Carm. nupt.* II, 22b. *So kann auch sie das Geld ins Schaff zusammenlegen.* Ibid. S. Hagen, Norika. Leipzig, 1872, S. 84. Bock, 55. Hennig, 223. Über *Schaff* als oben offenes Gefäfz, Fafz, Becken s. Weigand II, 539. Schade, 778b.

schaffen, *st.* u. *sw.* 1. machen, herbeibringen, herbeiholen, besorgen, anschaffen. *Das mufzt du mir schaffen! Schaff mir ein Pferd — Geld etc.! All' diese Sachen hab' ich mir geschafft.* 2. wirken, nützen, fördern, vorwärts bringen, vorwärts kommen. *Das schafft* = fördert, wirkt, hilft! *Das schafft nichts! Die Maschin' schafft was.*

Schäffer, *m.*, Schaffner, Verwalter, Aufseher, Wirtschafter, namentlich Gutsverwalter, Inspektor. Von *schaffen*; in einigen Gegenden Deutschlands unmittelbar *Schaffer*. Hennig, 224.

schäfferieren, *sw.*, s. **schäffern.**

Schäfferin, Schäffersche, *f.*, Schaffnerin, Wirtschafterin. Hennig, 224.

schäffern, *sw.*, von *schaffen*, sich zu schaffen machen: 1. befugt und dann s. v. a. im Hause eifrig herumwirtschaften. 2. unbefugt in anderer Leute Sachen sich mischen oder unter ihrem

Hausgeräte sich zu schaffen machen. *Was hast du hier zu schäffern?* Bock, 56. Hennig, 224. In beiden Bedeutungen auch **schäfferieren.** Vgl. **kämmern.**

Schäffersche, *f.*, s. **Schäfferin.**

schäffrig, *adj.* von *schäffern.*

Schafscher, Pflzn., Schafgarbe, *Achillea millefolium L.* Friedland Ostpr. Treichel, Volksth. III. Nach diesem heifzt die Pflanze im Weichseldelta pltd. auch **Schâpscharwel.** Beide Namen erklären sich daraus, dafz die Blüten der Pflanze aus der Ferne aussehen, als wären sie Stücke der geschorenen oder gescharwten (s. *scharwen* und *Scharwel*) Wolle des Schafes.

Schafshusten, *m.*, Husten eines Schafes; zur Bezeichnung eines kurzen trockenen Hustens.

Schafskopf, *m.* 1. Kopf eines Schafes. 2. Schimpfwort für einen dummen Menschen. *E Schapskopp kost't tîe Dâler — wenn du wöllst, denn kêp.* Der Schafskopf als Injurie ist gemeint. Sprw. I, 3243. Ebenso **Schafsnase, Schafszagel.** 3. beliebtes Volks-Kartenspiel.

Schafskot, *m.*, Pflzn., s. **Kaffeebohne.**

Schafsnase, *f.*, **-zagel**, *m.*, s. **Schafskopf.**

schäftig, *adj.*, grob, frech, trotzig in Rede und Gebärde; keck, forsch, vorwitzig, redefertig und geschäftig im Wesen. *Sie hat ein schäftiges Maul. Sie war noch schäftig*, sie behandelte uns grob, schrie uns an. *Sei man noch schäftig*, frech, unverschämt! *geschäftig* ist eine moderne und in der Bedeutung abgeschwächte Abzweigung. Mühling führt noch die Bedeutung: thätig, arbeitsam an, die wohl die ursprüngliche ist, aber gegenwärtig provinziell kaum üblich sein dürfte. Sie findet sich noch in Luthers Bibel: Spr. Sal. 14, 4: *Wo der Ochse schäftig ist, da ist viel Einkommens.* Bock, 55. Hennig, 223.

schaggern, *sw.*, etwas lose auf einander schichten, hauptsächlich Dinge, die nicht fest sich zusammenlegen, wie z. B. Strauchwerk. Marold.

Schâk, *m.*, dünne Leine an dem Ende der Treibleine des Braddengarns, die während des Fischzuges neben dem Steuer des Braddenkahns festgemacht wird. Benecke, 337.

Schâke, *f.*, Glied einer Uhrkette. Treichel.

Schaken, Schaaken, Ortsn., Kirchdorf im Kreise Königsberg. *Die Schakener ziehn sich Parêsken an, gehn zur Kirche und singen: Ein Wohlgefallen Gott an uns hat.* Samland.

Schäker, *m.*, nach Hennig s. v. a. Schächer, kleiner, hagerer, kränklicher Mensch. *Er sieht aus wie ein Schäker.* In Hamburg und Bremen *Schräkel.* Brem. Wb. IV, 689.

Schakerillenbork, Schakrillenbork, Schakrill, *f.*, Medik., *Cortex cascarillae.*

schäkig, *adj.*, scheckig, bunt. (?) *De Fiebel had (eck) derchlehrt on wuste op en Haar Dat schehckge ABC dabie de andre Siehde. Carm. nupt.* III, 77c.

Schaktarp, *m.*, s. **Schacktarp.**

schakûterig, *adj.*, zum Herumtreiben geneigt, unstät: *ein schakûteriges Frauenzimmer.*

Schâl, *f.* u. *m.*, Shawl.

Schalbelehnter, *m.*, ein mit der Schale, Wagschale, Belehnter; vereidigter Wäger bei den städtischen Wagen. Königsberg. Danzig. Ebenso **Schalknecht**, *m.*, Aufsetzer der Gewichte bei den öffentlichen Wagen. Dzg. W. Seidel, 34. Heute heifzen in Kgsbg. *Schalbelehnte* die Aufsetzer der Gewichte.

Schälber, *m.*, **schälbern,** *sw.*, s. **Schelber** etc.

Schälblatter, *f.*, Blatter, die sich schält, „abschälwert", Hitzblatter. *Wir bitten Mütter, bei deren Kindern die sogen. Schehlblattern sich nicht finden, aufmerksam zu sein.* Soph. R. IV, 335.

Schäldiele, *f.*, Diele zum Verschalen des Daches; man benutzt dazu gern die sog. *Schwarten.*

Schale, *f.* 1. Schüssel, Napf. 2. *kalte Schale.* **Kaltschâl,** *f.*, Getränk, Schale mit Bier, seltener mit Wein, worinSchiffszwieback gebröckelt, Zucker, Zitrone etc. hineingethan wird. *Ein Glas Kaltschâl.* Hennig, 224.

Schäle, pltd. **Schell(e),** *plur. Schälen, Schelle(n)*, *f.*, Schale. *Kartoffeln mit Schälen,* in der Schale (Pelle). Hennig, 229.

schâlen, gewöhnlich **verschâlen,** *sw.* 1. schal werden, Geist und Kraft verlieren; von Getränken. *Das Bier ist verschâlt.* 2. die Fläche des Daches mit Brettern überkleiden, daher üblicher **verschâlen,** also mit einer Schale, Hülle, bekleiden. Im Holsteinschen: *den Mast verschalen,* ihn unten mit Holzplatten einschlieſzen; in Pommern: *Das Ufer schalen, verschalen,* ein Ufer mit Brettern verkleiden. Schütze IV, 20. Dähn., 400a. Hennig, 224. 290.

schälen, pltd. **schellen,** *sw.* 1. der Schale entledigen. *Kartoffeln schälen.* 2. schuppen, abschuppen; von der Haut, die sich in kleinen dünnen Schuppen ablöst. Gewöhnlich *schälbern, schälwern.* 3. spülen; vorzugsweise von den Wogen des Meeres, welche sich am Ufer brechen. *Das Ufer, der Damm wird weggeschält. Das Getreide schält,* es wogt gleich den Wellen. *Die Wäsche schälen,* sie durch Hin- und Herschwenken im Wasser spülen, reinigen. 4. mit der vorigen Bedeutung verwandt: schnell flieſzen. *Das Wasser schält man so.* Nach Mühling in diesem Sinne auch **schînen. abschälen,** in der Bedeutungen 1 bis 3. Hennig, 225. 229. Vgl. **schelen.**

schalig, *adj.* von *schal*, kraft-, geschmack-, geistlos.

Schäling, *f.*, s. **Schälung.**

Schalk, *m.*, verwilderter Schöſzling kohlartiger Pflanzen. Weiſzkohl, Wrukken, Kohlrabi, Runkelrüben etc. sind zweijährig und bilden nur im ersten Jahre brauchbare Köpfe, resp. Wurzeln, aus denen im zweiten Jahre Blüten- und Fruchtstengel treiben. Wenn sie nun (ausnahmsweise) bereits im ersten Jahre Stengel treiben, so kommen die brauchbaren Köpfe und Wurzeln nicht zur Ausbildung, und die Pflanzen heiſzen alsdann *Schälke, Schalken,* lit. *szalkei.* Nsslm. Forsch., 3; Th. 220. Im Götting. ist *schalkkâl* ebenfalls gleichsam betrügerischer Kohl, d. i. Kohl, der keine Köpfe oder Bollen bildet. Schamb., 180a. Vgl. **Kumst.**

Schälkartoffeln, *plur.*, Kartoffeln in der Schale (Pelle).

Schalknecht, *m.*, s. **Schalbelehnter.**

Schallen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Allenburg, Kreises Wehlau. Als die Chaussee-Verbindung zwischen Allenburg und Wehlau noch fehlte, führte eine gewöhnliche Landstraſze alter Art von Allenburg nach Wehlau über die Orte Schallen, Leiſzienen, Rockelkeim und Paterswalde. Den Zustand dieser Landstraſze schildert der nachfolgende Volksreim: *Kömst du nâ Schalle, warscht du motte knalle, Ön Leiſziene warscht du motte grîne, Awer ön Rockelkeim, dâ schlag dat Wedder drein! Bet du kömst nâ Pâterswôld, heft de Diwel alles gehôlt.* Sprw. I, 3244.

Schalm, *m.* 1. Waldstück, Waldteil, Streifen Waldes, besonders abgegrenzt. *Öck hebb en ganzen Schalm gekofft.* 2. Holzstrecke. (?) Godrienen. 3. Rain, Grenze, besonders im Walde. Natangen. 4. Marke in Waldbäumen; vgl. *schalmen.*

schalmen, *sw.* 1. Bäume im Walde durch Abschälen oder Abschlagen eines Stückes der Rinde zeichnen, entweder als Grenzmarke oder als zum Fällen bestimmt. 2. eine Grenze im Walde schlagen; einen Wald durchhauen. **abschalmen** in der Bedeutung 1 und, nach Hennig, 5, einen Teil des Waldes einhegen als Weide oder Schonung. Vgl. Grimm, Wb. I, 95.

Schalt, *m.*, Appellationsbericht, Beschwerdeschrift an das Obergericht über ein Urteil des Untergerichts. Bone, Beitrag z. preufz. Seerecht, 26. *Ein Urteil schalten*=appellieren. Hennig, 225.

schalten und walten = handeln, thun. *Er schaltet und waltet hier, wie er will.*

Schaltenôs, *m.*, Pirogge, ausgerollter Mehlteig, der, zusammengelegt, in feineren Häusern mit Konfitüren, in schlichteren Haushaltungen, namentlich in Litauen, mit Glumse gefüllt und dann gebacken wird. Die Glumse wird häufig mit Honig oder Zucker süfz gemacht und mit fein geriebenem Zimmet, englischem Gewürz, etwas Safran und kleinen Rosinen durchgeknetet. Der Name des ursprünglich litauischen Gerichtes ist die Zusammensetzung aus lit. *zálti* frieren (*szaltas* kalt) und *nosis* Nase, bedeutet also „kalte Nase“. In anderen Gegenden der Provinz heifzen diese Piroggen *Glumskeilchen*, im Ermlande *Füllekeilchen.* Vgl. Bock, Nat. I, 264.

Schalung, *f.*, **Verschalung,** Verkleidung mit Brettern. *Der Polier hat nicht angeordnet, die Steifen fortzuschlagen, sondern nur die Schalung zu lichten.* Kgsbg. Hart. Ztg. vom 11. Oktbr. 1873. Nr. 239. Abd.-Ausg.

Schälung, Schäling, *f.* 1. die leichte Brandung der See, das Anspülen und Zurücktreten der Wellen. 2. der bespülte Rand des Meeres selbst. *An vielen Stellen schiefzet das Seeufer so allmählich ab, dafz man mit Kutsch und Pferden bis in die Scheelung ganz gemächlich herabfahren kann.* Bock, Nat. I, 447 f. Vgl. *Rolling.*

Schaluppendauk, *n.*, Umschlagetuch. Treichel.

schalusch, *adj.*, hinterlistig, auf eigenen Vorteil bedacht. *E schaluscher Kêrl.*

schälwern, *sw.*, s. **schelbern.**

Schamel, *m.*, Schatten des Menschen. Saalfeld.

schämmern, *sw.*, s. **schimmern.**

Schämmerstunde, *f.*, s. **Schimmerung.**

schampeln, *sw.*, s. **schompeln.**

schampieren, *sw.*, entstellen, verunzieren. *Schnid öck mi de Näs af, schampêr öck min Gesöcht.*

Schân, m. Vorn., Abkürzung für Christian. Hartwich, 54: *Szan. Schânke, bêd' nau,* Christianchen, bete nach. Samland. Sprw. I, 30. *Wenn öck man wufzd, wî öck dem Schân, minem lêwe Sän, helpe kunn.* Königsberg. Firmenich I, 102a.

Schandâr, *m.*, s. **Standâr.**

Schande, *f.*, Wassertrage, Pede. E. Förstem. erinnert zur Ableitung, dafz früher in Nordhausen und wohl auch an anderen Orten Huren vor dem Rathause die „Schandsteine“ tragen mufzten, die an Stricken über die Schulter hingen. In Pommern (Stettin)

mufzte der Verbrecher die *Schandsteine* um den öffentlichen Markt tragen und auf den *Kaak* oder Pranger niederlegen. Dähn., 401a.

schänden, *sw.*, Schandhaftes nachsagen, verleumden, beschimpfen; schimpfen, schelten, Verweise austeilen, dann gewöhnlich: **ausschänden**; überhaupt über jemand sprechen. *Schänd' jü allwedder?* In gleichem Sinne **schantieren,** pltd. **schandêre(n)**. *Hingegebe dem Schandeere on dem Kickelkackel.* Dorr, l. Wiew., 125.

Schanderbander. *Schanderbander schlägt sich, Schanderbander verträgt sich.* Königsberg. Soviel als Pack, aus *Schande* und *Bande* zusammengesetzt. Sprw. II, 2289.

Schandfleck, *m.* u. *f.* 1. Schandflecken, wie allgemein. 2. harte Schelte, Schimpfrede. *Dat gêw e Geröcht Schandfleck,* das gab tüchtige Schelte. *Einem ein Gericht Schandfleck anhängen. Schandfleck* wird wortspielend mit *Gericht* in Zusammenhang gebracht, da *Fleck* eine provinzielle Lieblingsspeise ist. *For e Grosche Schandfleck!* fordern Spafzvögel in Königsberg von den Marktfrauen, und sie erhalten Schimpfworte reichlich zugemessen. Für Posen bei Bernd, 247.

schändlich, *adv.*, zur Verstärkung im Sinne von sehr. *Er ist schändlich reich, — hat schändlich viel Geld, — schilt schändlich.*

Schandmaul, *n.* 1. loses, schmähsüchtiges Maul, Lästermaul. 2. Person, die ein solches Maul hat. ... *darauf dies Schandmaul geantwortet: Mein lieber Herr, ich frag' den Teufel nach der Busse.* Hartwich, 528. Hennig, 225.

schandshalber, schanshalber, *adv.*, schandenhalber, anstandshalber, ehrenhalber etwas thun oder lassen, weil man sich sonst zu sehr schämen müfzte, nicht aus innerem Antriebe. Schmeller III, 370.

Schäne, *f.*, **schänen,** *sw.*, s. **Schêne.**

šchanêre(n), *sw.*, *sich,* sich genieren, blöde sein. *He šchanêrt söck man.*

Šchang, *n.*, Wollenzeug, einfach gewirkt, wie Linnen; also nicht Drillich oder Halbdrillich.

Schank, *m.* u. *f.*, Schenke. *Bierschank,* Bierschenke.

Schankâšch, *f.*, s. **Schenkâšch.**

schänken, *sw.*, **Schänker,** *m.*, **Schänkersche,** *f.*, s. **schenken** etc.

Schankreis, *n.*, Zweig vor einer Schenke. *Um die Quirl und Schankreiser zusammen zu bringen, werden die muntersten und besten Fichten und Tannen nicht verschonet.* Bock, Nat. III, 33.

schanshalber, *adv.*, s. **schandshalber.**

schantieren, *sw.*, s. **schänden.**

schanzen, *sw.*, mühsam und angestrengt arbeiten. *Ich habe den ganzen Tag schanzen müssen.* Vgl. **zuschanzen.**

Schanzenläufer, Schanzeläufer, *m.*, kurzer Frauen-Überwurf. Schemionek, 33.

Schäpel, *m.*, von Sperber, 27, kurz als „eine Fischart" bezeichnet. Wohl fehlerhaft für *Schnäpel* (s. d.).

schäpen, *sw.*, schiffen, zu Markte fahren und zwar per Achse. *Getreide schäpen.* Gr. Werder.

Schapp, *n.*, s. **Schaff.**

schappieren, pltd. **schappêre(n),** auch **eschappêre(n),** entgehen, entschlüpfen, franz. *échapper. Hei es schappêrt.* v. Auer.

Schappke, *n.*, Käppchen. Gr. Werder.

Schappkenmütze, pltd. **Schappkemötz,** *f.*, wörtlich Käppchenmütze, leichte

Sommermütze, im Gegensat zzur *Púdelmütze*, Pelzmütze, Wintermütze. Gr. Werder.

Schapscharwel (erstes *a = â*), Pflzn., s. **Schafscher.**

schapsen, *sw.*, gehen, laufen. *schaps man af*, mache, dafz du fort kommst. Vgl. **schacksen** 2.

Schar, *f.* u. *m.*, 8—12 *m* breite streifenartig sich hinziehende Bodenfläche in den Haffen nächst der *Packrant* (s. d.), mit plötzlichem Abfall des Grundes. Wesentlich für die Schar ist der plötzliche Abfall des Grundes, wo ein solcher nicht vorhanden ist, giebt es keine Schar. Man unterscheidet *harte* und *weiche Schar*, je nach der Beschaffenheit des Grundes. Benecke, 223. *Innerhalb dieser Grenzen dürfen nur die zur Dorfschaft Alt-Pillau gehörigen Fischer unter der Bedingung, dafz sie die Schaaren, den Kessel und den Strom bei Pillau vermeiden, ihre bisherige Fischerei mit dem Strandgarne ausüben.* Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 13. Vgl. **Mott,** *f.*

schâr, *adj.*, schräg, schief. Natangen.

Schärbock, Schörbock, *m.*, Scharbock, Skorbut. *Worauff er hernach mercklichen frisch sich befunden hat, nachdem er vor weniger Zeit einen starcken anstosz von Schörbock gehabt.* Linem., Zz 3a. Nds. *schärbuk*, holl. *scheurbuik*, schwed. *skörbjugg*, engl. *scurvy*, woraus das neuere lat. *scorbutus*. Über die Ableitung s. Adelung III, 1360. Weigand II, 548.

schären, *sw.*, schüren. *Juhn Find verlahm, wenn hei seekt Onglöck untoschäre.* *Carm. nupt.* I, 282, 17. *Juhn Fingdt verlohm, verkrom, de Ju wat schlehms to schäre.* Ibid. III, 77d.

Schärfe, *f.*, verschärfte Strafe, höheres Strafmafz; vielleicht auch eine bestimmte Strafe. *vnd ob sie* (die Herren der Morgensprache) *woll gnugsame vrsache jhn hart zustraffen gehabt, haben sie jme dennoch die scherffe erlassen.* 1549. Die Zünfte, 46.

Scharfischerei, *f.*, Fischerei, welche nur auf den *Scharen* ausgeübt werden darf. Sie wird mit dem *Schargarn* betrieben, das mit dem *Windegarn* gleiche Einrichtung und gleiche Maschenweite hat, jedoch bedeutend kleiner ist. Auch bei dieser Fischerei dürfen weder Ruder noch Segel angewandt werden, um das ausgebreitete Garn in der Länge vorwärts zu ziehen. Sie heifzt auch **Sommergarnfischerei.**

Schargarn, *n.*, Garn, Netz, zur Fischerei in der Sommerzeit auf den tiefen Scharen des frischen Haffes; es heifzt auch **Sommergarn.** S. Benecke, 344.

Schärker, *m.*, s. **Hahnenpfote.**

Scharmachergasse, *f.* Danzig. Förstemann, Strafzn., 15, fragt: Ist dabei an Verfertiger von Pflugscharen zu denken? oder von Schirmen? schwerlich an die Scharwache.

Scharmull, *m.*, s. **Krâfzel.**

scharmutzieren, *sw.*, schön thun, liebeln, mit Mädchen tändeln. Gleichbed. mit *scharmützeln* von *Scharmützel* Kleingefecht.

scharnig, *adj.*, fett, gemästet. Im Gölting. *scharnefett* zum Schlachten fett, sehr fett; von Tieren und Menschen. Schamb., 181a. Lit. *szeriù*, *szérti* füttern, *nùszeriu* mästen. Lit. Aeq., 21. Nsslm. Forsch. 3; Th., 163. Hennig, 226.

Scharp, Scharpvogel, *m.*, Schnarrwachtel, *Crex pratensis;* nach dem Geschrei *scharp scharp.* Vgl. **Grasser.**

Scharre, *f.*, Fischn., s. **Flinder.**

Scharre, *f.*, **Scharren,** *m.*, Bank, Tisch, auch Lokal, Gebäude, zum Kauf und Verkauf von Brot oder Fleisch. *Fleisch-*

scharren, Fleischbank. *Brotscharren* Brotbank. In Hamburg *Schrange*, in Braunschweig und in Pommern *Scharren*, im Götting. *scharn*, in Bayern *Schrann*, *Schrannen*. Richey, 241. Dähn., 401 a. Schamb., 181 a. Schmeller III, 512. Hennig, 226. Vgl. Weigand II, 550.

scharren, *sw*, kratzen, hervorkratzen. *Kartoffeln scharren*, aus der Erde kratzen. S. **klauen.**

scharrewarre, *adv.*, unordentlich und verworren durcheinander liegend. *Das liegt alles scharrewarre.* Wohl aus dem frz. *charivari* Gezänk, Lärm; Katzenmusik; im Kartenspiel alle vier Damen in einer Hand. Hennig, 226.

Scharrfuſz, *m*, Kratzfuſz, Verbeugung, Kompliment, Visite. *Ich muſz ihm meinen Scharrfuſz machen. Eck dankt met fehl Complent on makt em doehp Schar-Foth. Carm. nupt.* III, 77c. Hennig, 226. Vgl. **Kratzfuſz.**

Scharrhans, *m.*, Hans, der scharrt, einscharrt, zusammenrafft: Geizhals, Filz. Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Scharriwarri, *f.*, „lange Beinkleider, die man auf Reisen oder zu Pferde trägt, um sich nicht zu beschmutzen; eigentlich wol persische Beinkleider. Ein altes persisches und sehr in fremde Sprachen gedrungenes Wort. (S. *Rolandi Diss. de veteri lingua Pers. voc. Sarabara.*)“ Dzg. Klein II, 107.

scharrjäken, *sw.*, rasen, tollen, wild und unordentlich sich benehmen. Mühling.

Scharrkuchen, pltd. **Scharrkôke,** *m*, letzter Fladen (Kuchen), zu dessen Herstellung die Teigreste zusammengescharrt wurden.

Schart, *m.*, kleiner Napf zur Aufnahme des Katzenfutters. Treichel.

Scharugge, *f.*, altes Pferd. Treichel. Vgl. **Kracke.**

Scharwel, *m.*, s. **Scherbel** u. **scharwen.**

scharwen, *sw.*, schneiden, schrapend schneiden. *Wer de längste Bart heft* (beim Essen am meisten den Mund beschmiert hat), *muſz op e Sinndag Kohl scharwe.* Elbing. Sprw. I, 246. Davon **Scharwsel, Scharwel,** *n.*, das Abgeschnittene: *Kartoffelscharwsel. Schâpscharwel*, die abgeschorene Wollflocke. Vgl **Schafscher.**

scharwenzeln, scherwenzeln, *sw.*, schmeichelnd dienstwillig, um jemand sich viel zu schaffen machen, ihm Ergebenheit beweisen, mit dem Beigeschmack des Unstäten und Müſzigen. Nach Gortzitza auch *scharwenzen.* Von *Scharwenzel*, *m.*, Unter (Bube) im gleichnamigen Kartenspiel; Allerweltsdiener; dienstbereitester Bückling mit Scharrfuſz. Weigand II, 552. *Er scherwenzelt stets um ihn herum. Nu kam emal 'ne mächt'ge Fee bei êr, on om die scharwenzelt'* (fehlerhaft steht *schwarwenzelt'*) *se herom.* Schaltj. 1, 441. *Komm, ęk kann nich scharwentzeln.* Dorr, l. Wiew., 68. *Wo bleibt ehr* (der Erde) *da noch Zeit om de Sonn' rummer ze scherwenzeln.* Schaltj. 1, 442.

Scharwerk, pltd. **Schârwark,** *n.*, Dienstarbeit, verpflichtetes Tagewerk. *Ins Scharwerk gehn*, zur verpflichteten Dienstarbeit gehn. Der Begriff Frohndienst, Frohnarbeit, der früher mit dem Worte verbunden war, ist in demselben gegenwärtig nur noch in soweit lebendig, als die Verpflichtung zum *Scharwerk* für eine durch Übereinkommen festgesetzte Zeit besteht. Vgl. *Scharwerker.* Aus *Schâr*, mhd. *schar*, ahd. *scara* Heeresabteilung, Haufe, Menge, zugeteilte, der Reihe nach zu leistende Dienstarbeit; polonisiert *szarwark.*

Hennig, 225. Vgl. Weigand II, 552.

scharwerken, *sw.* 1. Scharwerksdienste leisten. *Do gab er* (Meinhardt von Querfurt) *den Pauern fünf gantze Jahr frey, dafz sie nicht dorffen schossen noch schorwercken.* Hartwich, 6. *So müssen sie doch dem Schlofz und dazu gehörigen Gütern zur gewissen Zeit schaarwercken. Denn wenn zu Schlofz etwas gebauet oder repariret wird, müssen sie alle Materialien und Zubehör beiführen.* Ibid., 55. Nach Gordack bezeichnet man mit *scharwerken* auch die Thätigkeit der sog. „Zweiten" in der Küche, des Nachharkens auf dem Felde. 2. arbeiten, ohne sonderlich dafür belohnt zu werden. *Ich habe den ganzen Tag zu scharwerken und verdiene doch so gut wie nichts. Ich mufz ihm viel scharwerken.* 3. sich abarbeiten, quälen. — In Pommern *schaarwarken* geschäftig sein, Verkehr und Gewerbe betreiben. Dähn., 398b. Hennig, 225.

Scharwerker, *m.*, ein zum Scharwerk verpflichteter Arbeiter, meist unverheiratet. Auf den Gütern sind die *Instleute* verpflichtet, eine bestimmte Anzahl *Scharwerker* zu halten, mit welchen sie auf Erfordern des Gutsherrn in die Arbeit rücken müssen. Sie zahlen denselben einen bestimmten Tagelohn; nach Sperber, 27, zahlt diesen die Gutsherrschaft. *Dumm, faul und gefräfzig giebt einen guten Scharwerker. Fûl on e gôdet Mûl göft e gôde Scharwerker. Er geht wie ein Scharwerker,* er geht sehr langsam.

Scharwerksbauer, *m.*, Bauer, der zum Scharwerk verpflichtet ist; im Gegensatz zum *Zinsbauer* oder *Hochzinser. . . . da man dort* (in England etc.) *keine Schaarwerksbauern wie in Preufzen habe.* Bock, Nat I, 629 u. 171. Vgl. **Scharwerksdienst.**

Scharwerksdienst, *m.*, Verstärkung von *Scharwerk. Manche Grundstücke müssen* (bei einem Dammdurchbruche) *aufzer den Geldbeiträgen noch Arbeiten, „Scharwerksdienste", leisten, — sogenannte scharwerkspflichtige Hufen.* Passarge, 195.

Schasch, Schaschk, auch **Schaschke** u. **Schatschke,** *m.*, Bernstein. Nehrung. Samland. Tolkemit. Man unterscheidet **Underschaschke,** Stücke unter 1 u über ½ Lot, und **Bâwerschaschke,** Stücke über 1 Lot bis ¼ Pfund schwer. Das Braunsberger Kreisbl. 1864, No. 37, möchte *Schasch* etc. auf orientalischen Ursprung zurückführen, durch jüdische Bernsteinhändler eingeschmuggelt.

Schascha, *m.*, Mehlfladen, in einer Pfanne oder auf dem blofzen Feuerherde gebacken. Mühling. Nach einer Mitteilung aus Korschen **Schascher** = Flinsen.

Schäsche, *f.*, Schüssel. Mühling.

Schascher, (?), s. **Schascha.**

Schaschke, in Dzg. **Scharschke,** *m.* 1. Spitzname für einen Infanteristen; von dem russ. *schaschka* kurzer Säbel. 2. Bernstein, s. **Schasch.**

Schäse, *f.*, Verdeckwagen; frz. *chaise.*

schäsen, schêsen, *sw.*, tanzen; gehen. *Wir haben gestern auf dem Ball tüchtig geschäst. Nu wöll wi man schäse,* nun wollen wir nur gehen, machen, dafz wir vorwärts kommen. *Uck eck schehst ihligst hinderher.* Nowack, 51.

schassen, *sw.*, fortjagen, entlassen; frz. *chasser. Sie haben ihn geschafzt.*

Schätel, Schättel, *f.*, Schüssel.

Schatornik, *m.*, Hausierer, s. **Plünder.**

Schatofz. *Ueber* (unter?) *ein Wandbrett nagelt der Tischler eine Stütze, die er Schatofz nennt.* Kgsbg. Hart. Ztg.

vom 12. Dezbr. 1872. No. 292. Hauptblatt.

Schatschke, *m.* 1. alte, gebrechliche Person. 2. Bernsteinstück. S. **Schasch.**

Schättel, *f.*, s. **Schätel.**

Schatten, *m. Schatten machen*, nach Sperber, 27, in der Gaunersprache: einen beabsichtigten Diebstahl verstecken, kaschieren. Mehrere Gauner, die z. B. einen Laden betreten, beschäftigen das Personal, „machen Schatten“, während andere den Diebstahl auszuführen suchen.

Schätter, Schatter, Schetter, *m.* 1. Durchfall, Diarrhöe. Das Wort ist tonmalend. Vgl. **Dünne.** 2. das Exkrement selbst. *Wêk wi Schätter.*

Schätter, Schatter, Schätterkott, -lise, -lotte, -trîn, *f.*, plapperhaftes Frauenzimmer. Man bezeichnet mit diesen Namen auch schwatzhafte Männer. Das Geschwätz solcher Personen nennt man **Geschatter,** *n.*, **Schätterei,** *f.*

schätterig, schatterig, schetterig, *adj.* 1. wie *Schätter* beschaffen. 2. viel beschäftigt thun, schnell von Natur sein oder sich so stellen; schnell laufen, wie einer, der den *Schätter* hat; gern und viel umhergehen. *Er rennt sich schätterig.* 3. plapperhaft, verleumderisch. *Hosius, der Bischoff zu Heilsperg gewesen, hat Jesuiten gen Braunsperg gesetzt, die da eine Schule halten vnd mit ihrer Heucheley vnd glatten worten viel, auch im Fürstenthum jrre machen, sonderlichen mit jrem schetterischen Hahn, den sie Wetterhan nennen, welchen sie a. 1590 alda mit schöner schrifft, aufflegen vnd nachtrucken lassen.* Hennenberger, 485.

Schätterling, *m.*, einer, der schättert. *Heidi, freu' di! Schätterling wöll danze.*

schättern, schattern, schettern, *sw.* 1. dünn exkrementieren. Von *Schätter.* Hiervon übertragen: 2. oft und unnütz hin und her laufen. *On alles schettert, weil keiner ruhig wachte wöll.* Nowack, 24. S. *perzeln.* 3. viel und unnütz schwatzen, schänden, verleumden. In dieser Bedeutung auch **schmattern.** *Sie hat in einem fort zu schättern*, sie hört nicht auf zu reden, leidet an der Maul-Diarrhöe. **verschättern,** leichtfertig ausgeben, verbringen. *Geld verschättern.*

Schatullbauer, *m.*, scharwerkspflichtiger Lehnsbauer, der gerodetes Land besafz und dessen Abgaben der königlichen Schatulle zufielen. Vgl. Bock, Nat. I, 170.

Schatullgut, *n.*, Gut, dessen Erträge, resp. Abgaben der königlichen Schatulle zufliefzen.

Schatullköllmer, *m.*, nicht zum Scharwerk verpflichteter Kölmer etc. Vgl. **Schatullbauer.** Bock, Nat. I, 174.

Schau, *f.* 1. Besichtigung, mit gewissen Förmlichkeiten vorgenommen. *Bierschau, Brautschau, Wollschau. Auf die Schau gehn*, von Dienstboten, die sich zeigen, um sich zu vermieten. Dzg. Klein II, 108. 2. früher „ein solches Kollegium hier zu Königsberg, welches den Fabrikanten, die auf den Markt kommende Wolle aufkauft, sie prüft und nachher in kleinen Quantitäten wieder verkauft“. Hennig, 226 u. 335.

Schaube, *f.*, mantelartiges Oberkleid für Frauen und Männer. *Zum vierden, Sol eine yede ehrliche frauw vber ij marck lötiges schwer an yhren röcken oder schauben sylberne koller nicht tragen bey fünff marck bues, so offt sie mit eim vbrigen beschlagen.* Kleiderordnung a. d. J. 1529—1553. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 372. Latinisiert *schuba*, ital. *giubba*, franz. *jupe* Weiberrock; lit. *szubà, szúbas* kostbares Kleid, Frauen-

pelz, lett. *schuhbe* Sommerkittel, poln. *szuba* ein mit Pelz gefütterter Oberrock, russ. *szùba* Pelz. Schmeller III, 306. Weigand II, 554. Nsslm, Th., 221. Hennig, 226.

schauben, pltd. **schûwe(n),** *st.*, schieben. *Wir wollen Kegel schauben. sich schauben*, mehr pltd. *söck schûwe*, aus Faulheit träge gehen, vorwärts kommen. *Na schûw di doch e bêtke! Se schöfft söck, wi dat natte Wedder.* Hennig, 227. 250.

Schaublade, pltd. **Schûf-, Schûwlad** (*a* = *å*), *f.*, Schublade. *Ein Schaff mit Schaublahden.* Die Zünfte, 12. Nach Sperber, 27, auch **Schauflad'.**

Schauer, pltd. **Schûr,** *m.* u. *n.* 1. ein nicht lange anhaltender Regen, Hagel, Schnee, Sturm. *Regenschauer etc.* Bei Jeroschin wiederholt *schûr* u. *schûre* als starkes Fem. Vgl. Pfeiffer, 217. Bildlich: *Sie hat ein Schauer abgeweint*, sie hat ihre reichlich fliefzenden Thränen bald gestillt. *Es war nur ein Schauer*, die heftige Scheltrede nahm schnell ein Ende. 2. Wetterdach, Regendach, Schuppen; auch Scheune. *Und wie der Nachbar oft auf unsre Schauren zielt. Carm. nupt.* II, 35c. *Ein Wagenschauer*, Schuppen zur Unterbringung der Wagen, Wagenremise. *Seine Margelle ist alle Augenblicks unterm Schauer und bringt Briewe gebrocht.* Soph. R. I, 260. In Königsberg hat man unter die *Schauer* vieler Häuser Mauern gezogen, „wodurch die Strafzen sehr enge worden, doch nennt man die Dächer solcher ausgerückten Gebäude (die Vorbauten, welche gegenwärtig eingezogen werden) annoch Schauer". Hennig, 227. 3. ehemals eine schauerartig das Gesicht überragende Unterhaube des weiblichen Gesindes. Das *Schauer* erhielt seine Festigkeit durch einen gebogenen Draht; man nannte diese Haube ihrer Gestalt wegen auch **Mondschein,** *m. Einen Schûr über die Augen haben*, mürrisch, finster aussehen, trübe Augen haben. Bock, 62. Hennig, 249. Sprw. I, 3422. 4. Schirm an der Mütze. *Metz on ken Schüerke dran.* Volksl., 34, 22, 2. Vgl. Brem. Wb. IV, 717. Dähn., 418b. Schamb., 187b. Schmeller III, 386. Vilmar, 573. Anton, 12, 14. Hupel, 202.

Schauer, *m.*, s. **Stauer.**

Schauertuch, *n.*, Tuch, das als Schauer zum Schutze des Gesichtes und Kopfes, besonders im Sommer, getragen wird. Ermland. Litauen. Die Arbeiterinnen setzen etwas darin, das Tuch so weifz und fein als möglich zu haben. Mühling.

Schauflad', *f.*, s. **Schaublade.**

schauken, *sw.*, bellen; schallnachahmend. Saalfeld.

Schaumseher, *m.*, bei den heidnischen Preufzen **Puttone,** Zauberer, welcher aus dem Schaume wahrsagte. Die *Puttonen* setzten eine Schale mit Bier auf die Erde und verkündeten aus dem auf demselben stehenden Schaum, an welchem Orte das gestohlene Pferd oder gestohlene Gut zu suchen sei. Pierson, Matth. Prätor., 43. Hennig, 227.

Schäwe, Schäbe, Schêwe, Schîfe, *f.*, Rest, Splitter, Abfall des Flachses beim Brechen desselben; Abgeschiefertes überhaupt. Vgl. *Schinn.* Von *schawen, schaben.* In Hessen *Schibbe, Schebbe, Schüwe.* Vilmar, 348. Hennig, 228.

schaweln, *sw.*, s. **scheiweln.**

Schawernak, *m.*, s. **Schabernack.**

Schäweschîter, *m.*, Schäwenscheifzer, alter, gebrechlicher, geiziger Mensch.

schäwig, schäbig, schêwig, *adj.*, Schä-

wen enthaltend. *Der Flachs ist schäwig geblieben.* Vgl. **gnittig.**

schawitern, *sw.*, plappern, schwatzen; besonders von Frauen. Dzg. W. Seidel, 34.

sche, *interj.*, Scheuchruf, namentlich zu Hühnern, Federvieh überhaupt. Lit. *sze, szia.* Nsslm., Wb., 520a. Ruhig, lit. Lex., hat diesen Ruf auch zu Hunden. S. Volksr., 64, 242i. Vgl. **Flandern.** In Litauen ist **schê** anspornender Zuruf zum Rinde. Volksr., 63, 242b.

-sche, weibliche Endung *-in*, auch bei Eigennamen. *Judsche, Kadreiersche, Käksche, Kaselatersche, Komödiantsche* (Schauspielerin), *Schäffersche, Schenkersche, de Frû Grafsche* (Frau Gräfin); *de Wittrinsche* (Frau Wittrin), *de Sachrausche, de Audehmsche, de Katrimssche, de Brasilj'sche, de Sipplietsche.* Zugleich zur Illustration der Eigentümlichkeit der litauischen Namenbildung wie des Volkscharakters der Litauer diene der nachfolgende Reim aus Kieselkehmen, Kr. Gumbinnen (vgl. Korrespbl. V, 49):

Wêt se, Schwester Robeleitsche,
Gistern — bî de Merteneitsche —
Un dâ wêr de Abromeitsche,
Bibereitsche, Butgereitsche,
Christopeitsche, Danieleitsche,
Ehrenteitsche, Grigoleitsche,
Mischereitsche, Kennigkeitsche,
Kämmereitsche, Losereitsche,
Skribuleitsche, Schneidereitsche
Un de schwarte Jodeleitsche —
Wêt se, on de Merteneitsche,
Ingesâpe, un wat deit se?
Up de Jodeleitsche geit se
Möt dem ôlen Bessem, schleit se,
Bet de Standâr (Gendarm) *kömmt un leit se*
In de Kalûs; em Torkles geit se,
Hinner dren de Abromeitsche,
Bibereitsche, Butgereitsche (u. s. w. wie oben bis)
Un de schwarte Jodeleitsche.
Wêt se, Schwester Robeleitsche,
Schand' hadd dâ de Merteneitsche!

Schecht, Schechte, *m.* u. *f.* 1. Stiefelschaft, gewöhnlich im Plur. **Schechten.** *Hohe — kurze Schechten. Schechtenstiefel.* Hennig, 228. 2. Schaft, Stange, s. **Schacht.**

Schechtchen, *n.*, Dem. von *Schechte. Schechtchen schlagen*, tanzen, weil oft der lustige Tänzer mit den Stiefeln zusammenschlägt. Samland.

schechten, *sw.*, schnell laufen, hurtig gehen, kräftig ausschreiten, die *Schechten* rühren. *Der kann gut schechten.* **ausschechten,** davonlaufen, „ausreißen". **wegschechten,** heimlich sich aus dem Staube machen. Hennig, 228.

Scheddeldraf, auch **Schedder-** und **Schetterdraf,** *m.*, Schütteltrab, kurzer Trab. *Hei geit e Scheddeldraf*, er beeilt sich. Friedland Ostpr.

scheddeln, scheddern, schiddern, *sw.*, schütteln, wackeln. *Er scheddelt — scheddert mit dem Kopf. Er schiddert sich vor Frost.*

Schedderkopf, Schidderkopf, *m.*, aus *scheddern* und *Kopf* zusammengesetzt. 1. alter Mann, der schon mit dem Kopfe wackelt. *Er ist ein alter Schedderkopf.* 2. Gefängnis in Danzig. *Sie gehen mit ihm in den Schedderkopp.* Vgl. Sprw. I, 159. 1132.

scheddern, *sw.*, s. **scheddeln.**

Schêdelfahrt, pltd. **Schêdelfar(t)** ($a = \mathring{a}$), *f.*, Scheidefurche, weil sie Stücke Landes scheidet, trennt. Mühling.

Schêdelzaun, Schêtelzaun, pltd. **Schêdeltûn,** *m.*, Scheidezaun, Grenzzaun. Hennig, 335. Vgl. das vor.

Schêfel, *f.*, Strohbündel zum Dachdecken. Schirwindt.

Scheffelkopf, pltd. **Schêpelkopp**, *m.*, Kobold mit scheffelgrofzem Kopfe, mit dem man Kinder ängstigt. *De had Oge wî Senfschettle* (Senfschüsseln) *on Täne wî Leddersprête* (Leitersprossen) *on sat ömmer ön ôle Hüser op e Lucht under de Okle. Kêm nu êner rop, on de Kobold sach op ênt möt sînem grote Kop under't Schurmur vêr, denn wär gôt to grûse. Awerscht hei dêd nuscht, man de klêne Kinder lêwt hei to buśchre, dat se ön't Bedd ginge.* Daher sagt man noch jetzt zu einem Kinde, das nicht ruhig schlafen will: *Wacht, de Schêpelkopp kömmt!* N. Pr. Prov.-Bl. II, 378.

Scheffelmeister, *m.*, s. **Kornmeister.**

scheffeln, pltd. **schêple(n)**, *sw.*, scheffelweise messen, reichlich zuteilen. *Ist's nicht gescheffelt, so ist's doch geleffelt*, drückt die Zufriedenheit mit dem aus, was das Schicksal zugeteilt hat. Pltd. *ös't nich to schêple, ös't doch to läple.*

Scheffelplatz, *m.*, ausgerodete Ackerfläche in einer Forst, die einen oder mehrere Scheffel Aussaat aufnehmen kann. Mühling.

Scheibchenwerfen, *n.*, s. **Butterbrot.**

Scheibe, *f.*, s. **Schîwe.**

scheibeln, *sw.*, s. **scheiweln.**

Scheibenreitergasse, *f.*, Strafzenname in Danzig; auch *Scheibenrittergasse.* Nach unsicheren Vermutungen soll sie einst Sammelplatz einer Gesellschaft gewesen sein, die sich mit ritterlichen Übungen beschäftigte. Löschin, 44.

Scheibring, Pflzn., knotenblütiger Scheiberich, *Sium nodiflorum L.* Hagen, 323.

Scheide, *f.* 1. Teil des Wirkgestells, Webestuhls. Vier *Scheiden* halten die beiden Seitenstücke des Gestells oben und unten zusammen, resp. geschieden. S. Das Wirkgestell, 124. 2. Maul, loser Mund. *Wenn die weiber Schwerter im maul führen und weidlich herumbhawen, so krigen sie eins auf die scheid.* Stein, Peregrinus XIII, 91. W. Mtsbl. VI, 173.

Scheike, *f.*, kleine Wittinne.

scheilärschen, scheinärschen, *sw.*, s. **aufscheilärschen.**

scheilen, *sw.*, scheinen lassen; schielen.

scheiren, *sw.*, scheuern. Zinnerne oder kupferne Gefäfze mit Ziegelstaub blank putzen. Bock, 56.

Scheifzmöll, pltd. **Schîtmell**, Pflzn., s. **Mill.**

Scheifzrekel, -regel, -reger, -rîgel, *m.*, grauer Reiher, *Ardea cinerea. Er nimmt zu, wie der Scheifzregel im Abnehmenlicht.* Sprw. I, 4185. Mühling, Tiern., 177.

Scheit, Pflzn., spitzkantige Segge, *Carex acuta L.*

Scheiwel, *n.*, s. **scheiweln.**

scheiweln, scheibeln, *sw.*, schleppend, watschelnd, unsicher und ungeschickt gehen, so dafz man öfter mit den Füfzen zusammenschlägt und sich dadurch die Beinkleider beschmutzt; die Stiefel schief gehen. Auch Pferde *scheiweln*, wenn die Hinterbeine am Knie aneinander reiben. Auch **schweimeln, schwameln**; nach Mühling auch **schäweln. bescheiweln**, durch Scheiweln sich die Kleider, namentlich Beinkleider, beschmutzen. Davon: **Scheiwel**, *m.*, einer der scheiwelnd geht. *Ol Scheiwel!* Vgl. **Baśchel.** Bock, 56. Hennig, 229.

Schelber, Schälber, Schilber, pltd. **Schelwer**, *f.*, Dem. *Schelberchen, Schelwerchen.* 1. Schuppe, Plättchen, Blättchen, das von der heilenden Wunde sich abschält, ablöst. 2. Blättchen, das sich vom Anputz der Wand, vom Blätterteig etc. loslöst. 3. scheiben-, schuppenartiges Stückchen. *Ein Schel-*

berchen Brot — Fleisch. Von *schelle* Schale, Hülse, engl. *shell;* angs. *scylle* Schuppen, holl. *schelfer, schilfer.* Im Götting. *schilwer, schilfere, schelwere.* Brem. Wb. IV, 631. Schamb., 183a.

schelberig, schilberig, pltd. **schelwerig,** *adj.*, schieferig, blätterig, schuppig. *Schelwerige Haut.* Im Götting. *schilwerig.* Schamb., 183b.

schelbern, schilbern, pltd. **schelwern,** *sw.*, schiefern, abblättern, in kleinen Blättern, Platten, Schuppen, Schalen, sich ablösen; wie *schälen* 2, daher auch *schälbern, schälwern;* in der Zusammensetzung **abschälbern, abschilbern.** In Bremen *schelfern, schilfern, schulfern,* im Götting. *schilwern,* in Hessen *schilbern,* in Posen *schulfern,* in Bayern *schelfen.* Brem. Wb. IV, 631, Schamb., 183b. Bernd, 277. Schmeller III, 356. Vilmar, 348. Hennig, 229.

Scheldök, *n.*, s. **Scherdeltuch.**

schêlen, *sw.*, unterschieden sein, ungleich sein, differieren. *Es schêlt nicht viel,* gewöhnlicher: *Es verschêlt nicht viel,* es ist kein grofzer Unterschied, es fehlt zur Sache nicht viel. Davon **Verschêl, Verschill,** *m.*, Unterschied, Differenz. Holl. *scheelen, schillen* unterschieden sein, dän. *skille,* angs. *scylan,* isl. *skilia = distinguere, discernere.* Brem. W. IV, 628. Hennig, 225. 290, schreibt *schälen,* ebenso Richey, 225, Schütze IV, 21, Dähn., 403a, *schelen* und *schälen,* Schamb., 182a, *schêlen.* S. **Verschill.**

Schellak, *m.*, Kalb, von dem poln. *cielak* Bullenkalb. Sperber, 39.

Schelle, *f.*, Waldglockenblume, *Campanula persicifolia L.*

schellen, *sw.*, s. **schälen u. schöllen.**

Schellen, *f.*, Figur in der deutschen (polnischen) Spielkarte, Carreau in der französischen. Nach Klein II, 140, in Danzig **Schollen.**

Schellenberg, Ortsn., Dorf im Kreise Gerdauen. Die Bewohner werden mit ihrem Wirkmuster geneckt. *Schwart on witt ös rôdbunt, dat schellebargsche Moster.* Sprw. I, 3434.

schellig, *adj.*, wütend, wild, aufgebracht; unsinnig tobend. *Ist Clement schelligk worden vnd vbel geflucht vnd ein brotmesser genommen heimlich vom Tische vnder den Rogk etc.* Aus 1532. Die Zünfte, 50. Vgl. Mnd. Wb. IV, 66 b.

schellig, *adj.* von *Schelle,* Schale. In Zusammensetzungen: *dickschellig, dönnschellig,* mit dicker, dünner Schale.

Schelmvolk, -zeug, pltd. **Schelmtüg,** *n.*, durchtriebenes, unnützes Volk, Pöbel, Pack. *versapnet Schelmenvolk.* Dorr, l. Wiew., 11. *Schelmzeug schlägt sich, Schelmzeug verträgt sich.* Sprw., I, 3279.

Schelwer, *f.*, **schelwerig,** *adj.*, **schelwern,** *sw.*, s. **Schelber** etc.

Schelwip, *m.*, Ekelname und Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Schemmer, *m.* 1. Schimmer. 2. Schatten. *Es graut ihm vor seinem eigenen Schemmer.* 3. s. v. a. *Schimmerung.*

Schemper, *m.*, Dünnbier, Nachbier, Halbbier, zweiter, selbst dritter Absud des Malzes. In manchen Gegenden auch selbständiges Gebräu aus Wacholder, Wacholderbeeren, Malz und Sauerteig; oft nur Wasser auf Brot gegossen. Pierson in den Lit. Aeq., 21, leitet das Wort von *Żemberys* (der Erdbestreuer), dem heidnischen Erdgott, ab, zu dessen Festen um die Osterzeit ein ihm geweihtes Bier, *żemberin-*

nis alus, getrunken wurde. Dies Bier war aus verschiedenem zusammengeworfenen Getreide gebraut, jedoch so, daſz die Gerste überwog; da nun *sanberti* zusammenwerfen heiſzt, so verdrängte diese Ideenverbindung die ursprünglich mythologische. Daher findet sich für das Erntefestbier auch *sanberinnis alus*. So klar nun die Abstammung des Wortes erscheint, so ist sie es doch nicht. *Żemberinnis alus* hat seinem Gehalte nach mit dem *Schemper* keine Ähnlichkeit, jenes ist ein kräftiges Bier, dieses ein fader Absud. Dazu kommt das Auffallende, daſz der Litauer für den wirklichen *Schemper* zwei andere selbständige Namen hat: *skinskis, m.* und *girrà f.*; er scheint also wenigstens Scheu gehabt zu haben, den Namen der Gottheit für das elende Getränk zu verwenden. Aber auch das gute Bier nennt er nur *alus*. Der Pole dagegen hat das Wort *Schemper* übernommen und in *szemper* sich mundgerecht gemacht, während der eigentliche polnische Name für dies Getränk *cienkusz* ist. Mrongovius II, 644b. In den *Proverb. comm.* 411: *scherpbier*. Hoffmann von Fallersleben, *Tunnicius*, 150, Nr. 585. Bock, 56, Bock, Nat. I, 271, und Hennig, 229, sehen *Schemper* als Schaumbier an, weil Schemper „die letzte Kraft des Malzes ist und vom Bier fast nichts mehr als der Schaum übrig geblieben". In den *Histor. morbi academ. Regiom. 1649* von Bekherr findet sich der Name Schenkbier. Hennig a. a. O. Eine handschriftliche Anmerkung in meinem Exemplar von Bock, Nat. I, 271, übersetzt: *Schemper* mit Scheinbier, welcher Name auch in Steins Peregrinus (III, 3) auftritt: *Scheimper vel Scheinbier*. Da das Getränk moussiert, so liegt es nahe, *Schemper* scherzweise durch Champagner zu erklären, wie solches Passarge, Balt., 160, thut. Gericht: *Schempersuppe mit grauen Erbsen*. v. Auer. *Schemper mit Meerrettich!* ruft man, wenn im Solospiele bei der Frage zu einer schlechten Farbe ein schlechtes, d. h. ein anderes als Treff-As gerufen wird. Treichel.

Schemperdienst, *m.*, Pfarre mit geringen Einkünften. Hennig, 229.

Schemperfreude, *f.*, Freude von kurzer Dauer und kraftloser Wirkung, an Wert dem *Schemper* vergleichbar. Bock, 56. Hennig, 229.

Schempergasse, zu Hennigs Zeit korrumpierter Name für die Schönbergergasse in Königsberg. Hennig, 229.

S-chen, *n.*, Kuchen in Form der Majuskel *S*. Danzig. Treichel.

Schêne, Schäne, Schöne, *f.* 1. Schiene, Schienbein. Angs. *scyne, scinban*, engl. *shin*, dän. *skinne*, schwed. *skeen*, holl. *scheen*. In Bremen *Schene*, im Holsteinischen *Scheen*, in Pommern *Schene*, im Götting. *schêne*, im Osnabr. *schenne*, in Bayern *Schin*, lit. *szyna, szénis*, poln. *szyna*. Brem. Wb. IV, 634. Schütze IV, 30. Dähn., 403b. Schamb., 182b. Schmeller III, 367. 2. alles, was Ähnlichkeit mit einer *Schêne* hat. *Die Schêne am Rade. Die Schêne auf der Achse*, das Achsenblech. *Die zwei Schenen, Schienen, am Wirkgestell;* sie halten die Fäden des Aufzuges in wechselnder Lage und regeln die gleichmäſzige Hebung und Senkung der Fäden. Das Wirkgestell, 125. Voc. 361: *Vuerschene* Feuerschene, das Nsslm., Thes. 191, mit Feuerschaufel, Feuerschirm übersetzt. Hennig, 230.

schênen, schänen, *sw.*, schienen, etwas mit *Schênen* versehen, einen Arm-

oder Beinbruch durch angelegte Schienen verbinden und befestigen. *Das Bein war nicht gut geschênt*, wenn die Heilung der Knochen nicht glatt erfolgt ist. Hennig, 230.

Schenkâsch, Schankâsch, *f.*, Geschenk, Schenkung, Trinkgeld, Biergeld. *Wat gêw't Schankâsch? Eck bedank' mî fa de Schenkôrsch.* Jerrentowitz. Volksr. 83, 339. Auch adjektiv: *hei ös schankâsch*, er ist freigebig. Von *schenken*, mit franz. Endung: *age*. Bei Vilmar, 346: *Schenkâsche.*

Schenke, Schenk, *f.*, Speiseschrank; Schrank, worin irdene Geschirre, Gläser etc. aufbewahrt werden. Mühling.

schenken, eigentlich ein schwaches Verb, doch lautet das *part. geschonken. Er hat mir's geschonken.* 1. schenken, *donare. Schenken und scheiſzen wird mit einem (Anfangs-) Buchstaben geschrieben*, als ablehnende Antwort auf die Bitte um ein Geschenk. Spr. I, 3283. 2. **schenken, schänken,** Getränke verkaufen. *Bier schenken* Bier verkaufen. S. **einschenken.** Hennig, 230.

Schenker, Schänker, *m.* 1. Geber eines Geschenkes. *De Schenker ös gestorwe, de Gêwer ös verdorwe*, als Zurückweisung einer Bitte um ein Geschenk. Sprw. I, 3284. 2. Schenkwirt, Gastwirt. *Bierschenker*, Bierwirt, Bierhöker. Hennig, 230.

Schenkersche, Schänkersche, *f.*, Schenkerin, Kellnerin. *Schenkersche, noch e Glas Bier!*

Schênnagel, Schîn-, Schinnagel, *m.*, Nagel in der Radschiene. Vgl. **Schêne.**

schêp, *adj.*, schief. Saalfeld.

Schepp, Scheppe, Schöpfe, *f.*, Dem. *Schöpfchen, Scheppche, Scheppke* Löffel, kleines Schöpfgefäſz von Holz oder Blech mit Stiel. *Na nû noch tachtentig Scheppkens Grött*, jetzt (nachdem die Hauptspeise verzehrt) noch 80 Löffel Grütze als Nachspeise. (Das Volk pflegt die Suppe zuletzt zu essen). Sprw. I, 3389. Vgl. **Schôpe**, auch **Stippel.**

Scheps, *m.*, Schöps; das Tier, aber auch bildlich der Mensch. *Öck armer Scheps!*

Scherapke, *f.*, s. **Przerabka.**

Scherbel, pltd. **Scharwel,** *m.* 1. Scherben. *Oawasch denn fleege Depp* (Töpfe) *on Scharwel ön de Schtoaw.* Boldt, 12. 2. irdenes Geschirr, namentlich Teller, weil es leicht in Scherben bricht, daher auch **Scherbelzeug,** pltd. **Scharweltîg,** *n.* Eine kostbare Tasse ist ein *teures Stück Scherbelzeug.* Auch ein bereits beschädigtes Geschirr heiſzt *Scherbel. Ein Scherbel hält länger als ein Topf.* 3. alte. kränkliche Person, m. wie w. Geschlechts. *E ôl Scharwelke.* Schemionek, 36: *Schörbel.*

Scherbelkopf, *m.*, Schimpfwort. *De Dîwel soll se hâle, De ôle Scharwelkopp!* Aus einem Volksreim.

Scherbelzeug, *n.*, s. **Scherbel.**

Schêrboot, *n.*, Küstenboot. *Gustavus Adolphus ging von Tygenhof durch die Tye und Haf mit etlichen Scheer-Böten und Galeen ungehindert nach Pillau.* Hartwich, 377f.

schêrdätsch, *adj.*, widerwillig, dumm, nicht anstellig. Schemionek, 34.

Scherdeltuch, Scherltuch, pltd. **Scherdeldôk, Scherldôk,** *n.*, Schürze, lit. *szerdokas, serdokas* Brustlatz. Nsslm., Forsch. 2, meint, daſz bei dem *Dôk* auch nicht entfernt an Tuch zu denken sei. Man hört auch **Scheldôk** und vhchd. **Schörtel-, Schördeltuch.** Natangen; im Ermlande **Schürteltuch;** in Westpr. **Schurztuch;** in einigen Gegenden des Werders **Scherdeldôk;** in der Dzg. Nhg. **Scherldaack:** *en*

koltdruckschet Scherldaack (Schürze von blaugefärbter Leinwand mit weifzen Blumen bedruckt). Violét, 178. Hennig, 248, schreibt **Schürltuch.** Klein II, 139, hat für Dzg. **Schöddeldôk, Schörldôk** und **Schörteldôk.** *Stund em* (dem Adebâr) *nich sîn Schardeldôk sau schön?* Volksr., 52, 196. Vgl. **Schödel.** *Se drägt wat ungerm Scherdeldôk,* sie trägt etwas unter der Schürze, sie ist schwanger. Sprw. I, 69.

schêren, *st.* 1. kahl schneiden, mit Messer oder Schere. *Das Schaf schert 5 Pfund,* die von ihm bei einer Schur gewonnene Wolle beträgt 5 Pfund. Marold. 2. in übertragener Bedeutung: übervorteilen, prellen. *Hei* (der Gastwirt) *schêrt sîne Gäst, dat enne de Oge äwergâne. Er versteht den Beutel zu schêren.* 3. zum besten haben, aufziehen. 4. *sich scheren. Ich habe mich den ganzen Tag geschoren,* ich habe mich den ganzen Tag ruhelos gequält. 5. Seile, Leinen, von einem Orte zum andern spannen, um etwas darauf zu hängen. 6. *das Garn scheren,* den Aufzug, die Kette, die *Schering* machen. 7. schüren. *Fewr zu fewr thun, Oel zugissen, zuscheren, zusammenhetzen, übel erger machen.* Stein, Peregrinus XII, 123. W. Mtsbl. V, 192. Brem. Wb. IV, 639 ff. Bock, 56. Hennig, 230.

Schêrheck, *n.,* **Schêring,** *f.,* s. **Schêrung.**

Scherke, *f.,* s. **Schirke.**

scherken, *sw.,* s. **schirken.**

Scherldôk, -tuch, *n.,* s. **Scherdeltuch.**

Schêrleiter. *f.,* s. **Pfeifengestell.**

Schernäkel, -neckel, Pflzn., s. **Saunickel.**

Scherp, *m.,* Vogeln., s. **Scharp** und **Grasser.**

Scherpenter, *m. Er ist ein elender Scherpenter,* ein armer Teufel. Stein, Peregrinus I, 6. W. Mtsbl. V, 94. Vgl. **Schorb.** Bei Schmid, 459: *Scherpfer* Gerichtsdiener, Scherge; bei Schmeller III, 403: *Scherper*=Schmied. Hingewiesen sei auf engl. *carpenter,* franz. *charpentier* Zimmermann.

Schêrrahmen, *m.,* s. **Schêrung.**

Schêrung, Schêring, *m.,* auch das **Schêrheck,** der **Schêrrahmen,** pltd. **Schêrrâme(n),** das Gestell, worauf das auf den Laufspulen befindliche Garn für den Aufzug gewunden, geschoren, d. i. geschart, in Gänge geordnet wird. Vgl. Das Wirkgestell, 127, wo sich auch die Beschreibung des Gerätes befindet. In früherer Zeit wurden die Haspel und Scherrahmen jährlich revidiert. S. Bock, Nat. I, 646. *Schêrung, Schêring* und **Anschêrung** sind auch Namen für den *Aufzug* (s. d.). Hennig, 231.

scherwenzeln, *sw.,* s. **scharwenzeln.**

Schês, *m.* u. *f.,* Milchnapf. Sensburg. Bei Saalfeld **Schêsch,** *f.,* in Natangen **Schêsche,** *f.,* Milchtopf ohne Henkel, Milchschüssel. Natangen. Nsslm. Th., 220. Pierson, A. W., 40. Mit poln. *czasza* Napf, Schale verwandt.

Scheschke, *m.,* Hänfling, s. **Tschezke.**

schêsen, *sw.,* s. **schäsen.**

Schêske, *n.,* s. **Schölzchen.**

schêteln, schöteln, *sw.,* scheiteln. Von *schêden* scheiden, teilen. Hennig, 231. 335.

Schêtelzaun, *m.,* s. **Schêdelzaun.**

Schetschke, *m.,* Hänfling, s. **Tschezke.**

Schettel, Schêtel, *f.,* in der Konitzer Gegend **Schöttel,** Dem. *Schettelke,* Schüssel, Teller. *Jeder schrâpt sîn Schettelke allên,* jeder hat mit sich zu thun. *Kôle Schettel on warme Teller.* Antwort auf die Frage: Was gab's? wenn man von einem Besuche zurückkehrt und schlecht

oder gar nicht bewirtet worden ist. Sprw. I, 3429. *Hâl* (hole) *e Schettel, de Darmels kâme,* komischer Schrecktrost, wenn ein Kind sich in die Finger geschnitten hat. Memel. Königsberg. Vgl. **Krûs**.

Schettelbänk, *f.*, Schüsselbank, Bank, Schragen zur Aufstellung der Schüsseln und Teller. *'ne Schettelbänk opsetten,* verdriefzlich die Unterlippe vorschieben, mifzmütig aussehen, schmollen. Elbing.

Schetter, *m.*, und Ableitungen s. **Schätter** etc.

Schetterdraf, *m.*, s. **Scheddeldraf.**

Scheucher, *m.*, der Scheuchende. S. **Flatterer.**

Scheuchsel, *n.*, Vogelscheuche. Von *scheuchen.* Natangen.

Scheuersonnabend, pltd. **Schîrsonnâwend,** *m.*, Sonnabend in der Karwoche, weil an ihm die Wohnung gründlich gescheuert wird. Vgl. **Blaumontag.**

Scheundiele, pltd. **Schîndël,** *f.*, Tenne.

Scheune, *f.*, pltd. *Schîn,* allein üblich für Scheuer, Gebäude zur Aufnahme von Getreide, Stroh, Heu.

Scheusel, *m.*, hoch aufragende, körnerlose Ähre. *Und ist noch das Sprichwort under de Nadraven: Roggsa (Roggas) tarp pupû keip welnas, wenn sie einen Scheusel, der vor dem Getreydig hervorraget, beschreiben wollen.* Pierson, Matth. Prätor., 12.

Schêwe, *f.*, **schêwig,** *adj.*, s. **Schäwe** etc.

Schibbel, *m.*, *penis.* Ermland: Gutstadt, Wormditt. Mühling.

Śchibber, *m.* 1. langer Kienspan, Splitter aus glatten, fetten Fichtenscheiten zur Leuchte. Nach beendigter Feldarbeit werden sie vorrätig gespalten. Hennig, 335. 2. kürzere, der Länge nach blätterartig geschnittene Holzstücke zum Anbrennen beim Heizen. 3. Holzsplitter überhaupt, selbst der kleine Splitter, den man sich in die Haut reifzt. Für 1 und 2 lit. *ziburys.* In Bayern *scheiben* spalten, klieben (das Holz), engl. *shiver* Splitter. Vgl. Schmeller III, 310. Brem. Wb. IV, 649. Vilmar, 207.

śchibberig, auch **śchîbrig,** *adj.*, empfindlich, leicht gekränkt, verdriefzlich, mürrisch; auch frostig, Frost verursachend. Mühling schreibt **schieberig.** Vgl. **schubberig.**

śchibbern, *sw.* 1. *Śchibber* spalten, schneiden. 2. schlecht leuchten. *Das Licht schibbert nur,* es brennt trübe, leuchtet mangelhaft wie ein *Śchibber.*

Schîbe, *f.*, s. **Schîwe.**

schîbelig, schîbelicht, pltd. **schîwelig,** *adj.*, einer Scheibe gleich, scheibenartig, kreisförmig, rund. Jeroschin: *nâch schîbelechtir crumme.* Pfeiffer, 215. *Der schîbelichte Turm,* ehemals Volksname des Buttermilchturmes in Marienburg, von seiner runden Gestalt. Vgl. **Buttermilchsturm.**

schîbrig, *adj.*, s. **śchibberig.**

Schicher, *m.* 1. Hintergetreide, die leichten Körner, welche beim Ausharfen des Getreides abfallen. Dönh. Von *schichern,* weil die Körner vom Zugwinde *geschichert* werden. Gewöhnlich nennt man dies Getreide **Hinterst,** *m.* 2. nach Mühling Frauenhut oder Haube mit grofzem Strich, d. i. Borte, Besatz. Wohl weil ein derartiger Kopfputz geeignet ist, Scheu zu erregen.

schichern, schichtern, schüchtern, *sw.* 1. scheuchen, jagen, verjagen, Angst machen. *Die Hühner aus dem Garten schichern. Die Diebe sind verschichert,* verjagt worden. Sperber, 27: *verschickern.* Hennig, 247. 2. sich scheuen, fürchten. Vgl. **schüen.**

Schich'rer, Schüch'rer, *m.*, einer, der *schüchert*, scheucht.

Schicht, *f.* 1. von *schichten* teilen, Teil einer Erbschaft, aber auch Handlung des Teilens. *Nach Absterbung eines Ehegattens soll das verbliebene Theil nicht eher die Schicht und Theilung zu thun schuldig seyn, bis nach verflossenen 6 Wochen.* Hartwich, 331. 2. Bei Jeroschin: Einteilung, Anordnung. *als in sînir schichte eischit diz getichte* 3a. *dî burc gewandilt in der vrist wart an der büunge schicht, dî stat, unde doch der name nicht* 31b. Pfeiffer, 215. 3. aufhören zu arbeiten. *Schicht machen*, fertig machen, mit der Arbeit ein Ende machen. In der Oberpfalz auch: Ordnung machen, Ruhe herstellen. Schmeller III, 317. 4. Prügel, Hiebe, Schläge. *Es giebt Schicht*, es giebt Hiebe. *Er hat Schicht bekommen. Hans, min Sän, du kröchst e Schicht.* Volksr., 256, 886. Nach Adelung III, 1434 ist *Schicht* ursprünglich das Intensivum von *schehen, schechen* und ahmt eigentlich den Laut einer schnellen, gelinden Bewegung nach. Vgl. *Schacht.*

schichten, *sw.* 1. einteilen, abteilen. Jeroschin: *ouch sô hiz er in schichten dî lant in vîr bischtûme* 42a. *nach predigêres sitte, der sîn rede in stucke schicht* 2c. Pfeiffer, 215. 2. Dinge in Ordnung über einander legen. *Das Holz wird geschichtet.*

Schick, pltd. **Schöck,** *n. Er ist wieder im Schick*, er ist wieder in Ordnung, in betreff der Gesundheit oder der geschäftlichen Einrichtung; nach Schemionek, 34, betrunken. *im Schick sein* auch fertig, bereit sein.

schickern, *sw.*, s. **schichern.**

Schicksel, *n.*, Dem. **Schickselche,** Judenmädchen, Geliebte. *Er hat e Schickselche.* Ebenso in der Oberlaus. Anton, 12, 15. In Süddeutschland das nichtjüdische Mädchen. Ursprünglich von dem hebr. *schekez* wovor man Widerwillen, Grauen hat. Vgl. Weigand II, 570.

Schidderkopf, *m.*, s. **Schedderkopf.**

schiddern, *sw.*, s. **scheddeln.**

Schider, *n.*, Scheit, Holzkloben. Von *scheiden* trennen, spalten. Hennig, 231.

schieberig, *adj.*, s. **schibberig.**

Schiebeschräg, *f.*, s. **Schiweschräg.**

schief, *adj. Er ist schief. — hat schief geladen*, ist angetrunken.

Schielbock, *m.*, Mensch mit schielenden Augen. *Bockchen, Bockchen, schiele nicht!* beliebtes Gesellschaftsspiel. Sperber, 28.

Schiene, *f.*, s. **Schêne.**

Schierling, *m.*, Hunds-Gleifze, *Aethusa cynapium L.*, also mit dem Namen von *Conium L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

schiefzen, pltd. **schête(n),** *st.* 1. eilen, schleunigst sich fortmachen. *Se köm as wie e Wingd bett ön de Köch geschahten.* Carm. nupt. I, 282, 6. *Lat se scheeten, bring se op den Draf.* Dorr, l. Wiew., 18. 2. aufgeben, fallen lassen, die Freundschaft kündigen. *Lafz ihn doch schiefzen!* 3. stehlen. *En Häske schête(n),* ein Häschen schiefzen, einen Kloben (ein Scheit) Holz entwenden.

Schiefzhund, *m.*, Hund, der das angeschossene Wild aufzusuchen hat, Hühnerhund, Jagdhund. Vom aufmerksamen Menschen: *Er pafzt auf wie ein Schiefzhund.* Sprw. II, 158. Sperber, 28.

Schiefzprügel, *m.*, Flinte. *Den Schiefz-*

prügel nehmen und auf die Jagd gehen. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 205.

Schiefzstuhl, pltd. **Schêtstôl,** *m.*, transportabler Stuhl, der (wohl nur von Sonntagsjägern) mit auf die Jagd genommen wird. *He stund eegentlich nich, ne he satt uinger 'ner groten Beek op so 'nem Scheetstool, wie se dat nennen.* Dorr, Driewjagd.

Schīfe, *f.*, s. **Schäwe.**

Schīfer, *m.* *Er hat einen Schifer;* Stein, Peregrinus XVIII, 17, neben: *Er hat einen Sparren zu viel,* er ist nicht bei rechten Sinnen. W. Mtsbl. VI, 190.

Schiffbier, Schiffsbier, *n.*, Bier, das ins Ausland verschifft wurde, zweiter Name des Danziger *Jopenbieres* (s. d.) Schon 1379 genannt. Hirsch, 245. 305.

Schiffel, Schüffel, rein pltd. **Schöffel,** *f.*, Schaufel, poln. *szufla,* lit. *szúpelė.* Aus *schieben,* pltd. *schuwen.* Davon:

schiffeln, schüffeln, schöffeln, *sw.*, schaufeln. Hennig, 231. 247. Kinder *schiffeln,* auch *schuffeln,* beim Bohnchenspiel mit dem gebogenen Zeigefinger die Bohne ins Loch.

schiffen, *sw.* 1. Getreide fahren, sei es zur Einschiffung in den Kahn, sei es zur Ablagerung in den Speicher. Der dazu besonders eingerichtete starke Wagen heifzt **Schiffwagen.** Werder. Nach Passarge, 220, auch zu Markte schiffen, selbst wenn es zu Wagen geschieht. Ursprünglich mochte solches zu Wasser geschehen sein. 2. harnen, urinieren.

Schiffer, *m.* *Er fährt für Schiffer,* er kommt in seinem Geschäft vorwärts, es glückt ihm in seiner Nahrung. Hennig, 231.

Schiffermützchen, Pflzn., Ackerwinde, *Convolvulus arvensis L.* Kr. Berent. Weichseldelta Treichel, Volksth. III. S. **Mandelblume.**

Schiffprügel, *m.*, Nachtgeschirr. S. *schiffen* 2.

Schiffsabrechner, -agent, *m.*, s. **Abrechner.**

Schiffsbier, *m.*, s. **Schiffbier.**

Schiffskinder, *plur.*, die gesamte Mannschaft eines Schiffes. Danzig. Hirsch, 265.

Schiffsmakler, *m.*, s. **Abrechner.**

Schiffsreedebringgeld, *n.*, die Abgabe, welche Schiffe entrichten, die zu tief liegen, um mit voller Ladung ein- oder ausfliefzen zu können. Sie beträgt in Pillau 2 Mk. Pr. Prov.-Bl. XVII, 51. Heute aufzer Gebrauch.

Schiffwagen, *m.*, s. *schiffen* 1.

Schīflâd, *f.*, s. Schublade. Saalfeld.

ṡchiggeln, *sw.*, kratzend hin und her fahren: beim Geigen mit dem Bogen, beim Schneiden mit dem Messer.

Schigger, *m.*, Pflzn., gelbe Segge, *Carex flava L.*

schigger, schiggerig, *adj.*, betrunken; unwohl, kränklich, elend; verrückt, nicht recht bei Sinnen. *Er ist schigger,* er ist betrunken. *Das ganze Jahr schigger und Purim nüchtern.* Jüd.-deutsche Redensart. Sprw. I, 3290. *Er sieht schiggerig aus,* er sieht leidend, kränklich aus. Von dem hebr. *schickor* berauscht.

Schildkröte, *f.*, gemütliches Schimpfwort. *Mufz nicht die Schildkröte mich verrathen haben, die Marie?* Soph. R. VI, 323.

Schilfblume, *f.*, Wasser-Schwertlilie, *Iris pseudacorus L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Schill, Ṡchill, *f.*, Name und Lockruf für die Ente; auch *Schillersche!* Volksr., 64, 242h. Nsslm., Th., 220.

Schillebold, *m.*, Libelle. Mühling. Ebenso in Bremen, in Brandenburg. Brem. Wb. IV, 653.

Schillerhaus, *n.*, Schilderhaus.

schillern, *sw.*, schildern: 1. warten, wachend arbeiten. *Ich habe den ganzen Tag — die ganze Nacht schillern müssen.* 2. Schildwache stehen. Hennig, 231.

schillgemal, *adv.*, verschiedenemal, wiederholt. *Das hat dieser alte Kopf viel schillgemal erlebt.* Soph. R. IV, 162.

Schilling, *m.* 1. preufzische Münze seit 1351 bis ins 18. Jahrhundert hinein, in der Gröfze des alten 5 Groschenstückes, also etwa der heutigen Mark. Ihr Silbergehalt war ursprünglich = 25 Pfg., wurde aber successive verringert und fiel bis auf 5 Pfg. Vgl. Horn, Vom preufz. Gelde. Altpr. M. V, 51. 2. späteres Geldstück im Werte eines Pfennigs. S. Wertvergleichungstabelle vom 15. November 1821 (Gesetz-Samml. 1822, S. 2 ff.). **Fünfschillinger,** ursprünglich = 5 Pfg., hatten einen Wert von 7 alten Pfennigen. *Der Schilling gilt nirgend so viel, als wo er geschlagen ist. Wer zum Schilling geschlagen ist, wird kein Groschen werden. Er treibt, schleicht, stöfzt — sich herum wie ein schlimmer* (falscher) *Schilling. Er ist bekannt wie ein schlimmer Schilling. Schölling, stå op on låt dem Grosche sötte.* Sprw. I, 3292 f. Hennig, 23, Sperber, 28.

Schillinge, *plur.*, Pflzn., s. **Nimmerstill.**

schilpern, schimpern, *sw.*, schwankend überfliefzen. Übervolle Schüsseln *schilpern,* laufen über. *Nimm dich in acht, dafz du nicht schilperst.* Treichel. Für Estland bei Sallmann, 39b.

Schimannsgarn, *n*, Shipmannsgarn, Garn des Schiffers, Kautabak, nach der schnurartigen Gestalt seiner Verarbeitung. Treichel, Volksth. II.

Śchimke, oft **Dschimke** geschrieben, *m.*, polnischer Flofzknecht, Wittinnenknecht. Poln. *ziemek*, *ziomek*, russ. *zemljàk*, lit. *žemininkas* Landsmann. Nsslm., Forsch. 3; Th. 164, meint: wahrscheinlich haben diese Leute hier im fremden Lande sich gegenseitig *ziemki*, Landsleute, angeredet, woraus die der polnischen Sprache unkundigen Bewohner der Stadt Königsberg und Provinz *Schimke* gemacht und dies Wort irrtümlich als Standesbezeichnung gebraucht haben. Vgl. Bock, 56. Hennig, 232. S. **Flis.**

Schimmelreiter, *m.*, Sylvesterbelustigung. Um den Schimmel zu bilden, wird ein Pferdekopf auf eine Stange gesteckt, auf der ein Knecht, mit weifzen Tüchern bedeckt, reitet; hinten wird an die Stange statt des Rofzschweifes ein Bündel Flachs angebunden. Der Schimmel schlägt entsetzlich aus, d. h. sein Reiter hat einen Stock in der Hand und prügelt alle Mädchen, die sich blicken lassen, ohne Barmherzigkeit. In der Gesellschaft des *Schimmelreiters* befinden sich gewöhnlich ein Bock und ein bucklichter Kerl. Der Bock ist ähnlich wie der Schimmel hergestellt, nur sitzt der Reiter auf einer Forke, deren Zinken die Hörner des Bockes vorstellen. Natangen. Oberland. Volkskal., 55. Genaueres giebt Treichel in Verhandlungen der Berlin. anthropol. Gesellschaft v. 20. Januar 1883.

schimmerieren, *sw.*, schattieren, schimmern, schillern. *Das schimmeriert in allen Farben.* Saalfeld.

Schimmerlicht, *n.*, s. v. a. *Schimmerung* (s. d.)

schimmern, schummern, plt. **schem-**

mern, *sw.*, dämmern. Zur Bezeichnung des Lichtes nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang; in übertragener Bedeutung: klar werden. *Es schummert mir*, ich fange an, mich der Sache zu erinnern, sie taucht in meinem Gedächtnis wieder auf. Schemionek, 37. Sperber, 29. Vgl. **Schimmerung.**

Schimmerung, pltd. **Schemmerung, Schemmering**, *f.* 1. Dämmerung, Dämmerlicht. *Es ist zwar wahr, dafz es Licht werde, ehe die Sonne aufgehet, aber das Licht kann nicht der Tag genannt werden, so man nicht plumbsweise davon reden wolle: Sondern Morgen- und Abend-Schimmerung, weil das rechte physische Licht in der oberen Welt noch nicht aufgestecket ist.* Linemann, A 3a. 2. Dämmerstunde, Zeit während der Schimmerung, und wohl ausschliefzlich der Abend-Schimmerung, daher **Schimmerstunde, Schummerstunde, Schimmer-, Schummerzeit**, pltd. **Schemmerstund, -tîd**, gewöhnlich im Dem. *Schimmerstundchen* etc. Es ist die gemütliche Plauderstunde, in der man auch gern Besuche macht. Holl. *schemering, schemerstond, schemertyd.* 3. glitzerndes Glänzen, Schimmern, ... *als wenn die Sonne auff einen Stern viel Stralen werffe, und dannenhero unzehlig viel Durchschneidungen derselben entstehen, welche in unsere Augen fallen und alsdann in selbigen eine Glintzerung oder Schimmerung verursachen solten.* Linemann, L 1 a.

Schimmerzeit, *f.*, s. **Schimmerung.**

schimmrig, schummrig, *adj.* von *schimmern*, dämmernd, dämmerig; verworren, unklar. In zweiter Bedeutung besonders *schummrig.* Sperber, 29.

schimperig, *adj.*, dem *Schemper* ähnlich, dünn und schlecht; von Getränken. Treichel.

schimpern, *sw.*, s. **schilpern.**

Schimpf, *f.*, Schelte. *Nu kri wi aller Schęmp.* Dorr, l. Wiew., 24.

Schimsche, *f.*, eine Binsenart im Nariensee.

Śchîn, *f.*, w. Vorn, s. **Śchîne.**

schinden, schingen, *st.*, aus der ursprünglichen Bedeutung des Abziehens der Haut: 1. quälen, hart anstrengen, pisacken (s. d.); durch harten Druck ausbeuten, in Handel und Wandel das Mafz der Billigkeit arg überschreiten. *Schinge on Schäwe göfft doch mehr wie Haue on Gräwe.* Sprw. I, 3299. 2. auf anderer Leute Rechnung geniefzen. *Bier, Cigarren etc. schinden*, sich freihalten lassen.

Schinder, Schinger, im Ermlande auch **Schwidda, Schwidder**, *m.*, Abdecker, Racker; Teufel. *Dem Schinder die Keule abkaufen*, etwas zu teuer bezahlen. Mewe. Sprw. II, 2328. *Den holt der Schinder nicht*, er hat sich gut eingewirtschaftet. *Ihn hat der Schinder geholt*, er ist zu Grunde gegangen. Sprw. I, 3300 f. *Na wêfz de Schinga dis Joa wâ wa, denk', kêne Wingta krîge.* Ermländ. Freisch., 12. *I wo Schinder, des ös je domm!* Schaltj., 3, 5. *I wo Schinder!* ist ein gewöhnlicher Ausruf der Überraschung, des Ärgers, der Zurückweisung.

Śchîne, Śchîn, w. Vorn., Regine. Samland. *Hopp, Ann-Śchînke,* hüpfe, Anna Regine! Auch Zuruf beim Aufheben einer Last, um die Gleichzeitigkeit des Hebens zu bewirken. Vgl. Sprw. I, 91. *Jâ, Śchîn, de Tîde ware von Jâr to Jâr schlechter.* Firmenich I, 101 a. *Broder Frîd on Schwester Dschîn sön tom Markt nâ der Stadt gekâmen.*

Elbinger Höhe. N.Pr.Prov.-Bl.a.F.IX, 241. Firmenich III, 493a.

schînen, *sw.*, schnell fliefzen; s. **schälen** 4.

schingen, *st.*, **Schinger,** *m.*, s. **schinden** etc.

Schinkenbruder, *m.*, s. **Schinkenschwager.**

Schinkenschneiden, *n.*, Pfandauslösung: *Ich steh' und schneide Schinken, Wen ich lieb hab', werd' ich winken.* Volksr., 201, 742.

Schinkenschwager, *m.*, derjenige, der mit der Frau eines andern geschlechtlichen Verkehr hat. In Friedland Ostpr. **Schinkenbruder.**

Schinkenschwester, *f.*, Konkubine. Sprw. I, 3303.

Schinkenvetter, *m.*, nach Hennig, 233, derjenige, der statt eines andern die Patenstelle vertritt. Bock, 57, erklärt: derjenige, dessen Ehefrau bei jemand die Patenstelle vertreten.

Schinkraut, Schinnkraut, *n.*, Schellkraut, *Chelidonium majus L.* Bock Nat. III, 423. Hagen, 546. Hennig, 232. Pritzel, 90.

Schinn, *m.*, die kleinen Schuppen, welche sich von der Haut, namentlich Kopfhaut, ablösen. Ursprünglich *Schinn* Haut, Fell, wie noch jetzt engl. *skin*, isl. *skinn*, dän. *skind.* Brem. Wb. IV, 654. Nach Sperber, 28, der Kopfgrind. Vgl. **Schäwe.**

Schîn-, Schinnagel, *m.*, s. **Schênnagel.**

schinnig, *adj.* 1. mit *Schinnen* behaftet; von der Haut, auch von einer heilenden Wunde. Vgl. **schelberig.** 2. räudig. *Schinnig und schäwig*, räudig und krätzig. Hennig, 232.

Schinnkaule, Schinngrube, *f.*, Schindgrube. *Solche Oerter* (wo sich Irrlichter zeigen) *sind ingemein sumpffige und marastige Plätze, Kirchhöffe, Schinngruben, oder wie unsere Preussen es nennen, Schinkaulen, Galgenplätze etc.* Linem., Uu 2a.

schîns, *adv.*, gerade, aufrecht. *Dat Kôrn steit schîns.*

schipp, eine Art Interjektion. *Schipp, schipp, was Neu's vom Jahr!* sagt man, wenn ein Gericht zum erstenmal im Jahre auf den Tisch kommt, während man den Tischnachbar am vordern Haarzipfel zupft. Das poln. *czub* Schopf, klingt an. Vgl. **Schuprîne.**

Schippe, *f.*, richtiger *Schüppe*, Schaufel. *Ein Schippchen ziehen, — machen* kleine Kinder, wenn sie, dem Weinen nahe, die Unterlippe schaufelartig vorschieben. Treichel. Nach den *Gedanismen* bezeichnet *Schippe* auch eine einfältige, dumme Person. Vgl. **Schôpe.**

schippen, *sw.*, stofzend werfen, schiebend fortschnellen, werfen überhaupt. *Den Ball schippen. Bohnchen schippen,* Kinderspiel mit Bohnen, wobei es darauf ankommt, die eigene Bohne durch geschickten Stofz des gekrümmten Zeigefingers schiebend nach einer gemeinsamen Grube zu schnellen. Die kleinen Gegner suchen das Gelingen des Wurfes durch die Zauberformel: *Hexe profexe, e Krîz ver't Loch!* zu verhindern. Wehlau. In Hessen nennt man dies Spiel *bonsen, bunsen.* Vilmar, 48.

Schippenbeil, Städtchen am Einflusse der Guber in die Alle, Kr. Friedland. Der älteste Name des Ortes ist *Schiffenburg*, woraus sich *Schippenburg, Schippenpil* (*pil*, altpr. Burg, Berg) und *Schippenbeil* allmählich bildeten. Voigts (Gesch. I, 495) Erklärung des Namens als „Wohnburg der Richter oder Schöppen", die Preufz (Landes- u. Volksk., 513) wiederholt, ist unzutreffend. Vgl. Liek, 11 ff. Die Bewohner von Schippenbeil heifzen spottweise **Erbsen-**

schmecker. Die Lokalsage erzählt von ihnen, dafz sie einem Bauern eine ganze Fuhre Erbsen, die er nach der Stadt zum Verkaufe brachte, in entnommenen Proben aufgeschmeckt haben. Das Erbsenschmeckerlied erzählt hiervon ausführlicher. N. Pr. Prov.-Bl. I, 15 ff. Volksl., 66, 44. Sprw. I, 744. Die Schippenbeiler heifzen aber auch noch **Bärenstecher,** weil sie, wie die Sage erzählt, ihren Bürgermeister, der in Königsberg sich einen Bärenpelz angeschafft hatte und in dem neuen Winterkleide prangend heimkehrte, für einen Bären ansahen und mit Spiefzen und Stangen überfielen. Reusch, Sagen, 114. Sprw. I, 744. Liek, 283.

Schipper, Schöpper, *m.*, Schiffer, Kahnführer. ... *das aufz des Monds auff und untergang von den Schippern Tabulen gemacht worden.* Linem., Aa 2a. *Also dafz die Schipfer gewisse Regeln darüber* (über Ebbe und Flut) *verfertiget haben.* Ibid., Aa 1 b. Im Werder und auf der Danziger Nehrung *Schöpper* die Aufkäufer von Obst oder Pächter der Obstgärten. Sie werden *Schöpper* genannt, weil sie das Obst in Kähne verladen und in diesen zum Verkauf in die Städte führen. Vgl. Violét, 90. *Schöpper, Schöpper, Ul öm Mast, hôl de Katt bi'm Zâgel fast!* Neckreim. Volksr., 84, 344.

schippig, *adj.*, dumm, einfältig. *Gedanismen.* Vgl. **Schippe.**

Schipprîn, Dem. *Schipprînchen*, s. **Schuprîne.**

schipsen, *sw.*, dem Tone nachgebildet, den Küchlein hören lassen, die man danach auch **Schipser** nennt. Friedland Ostpr.

schîr, *adj.* 1. unvermischt, lauter, klar, hell, rein, glatt. *Schîrer Speck. Schîres Fleisch,* Fleisch ohne Knochen; auch tautologisch: *das reine, schiere Fleisch. Schîren Hafer füttern,* reinen Hafer, ohne ihn mit Häcksel zu vermischen. *Der Hafer steht recht schîr,* recht rein, ohne dafz er mit Gras durchwachsen ist. *Schîre Butter essen,* wörtlich reine, klare Butter essen; doch hört man die Redensart schon, wenn die Butter dick aufs Brot gestrichen ist. *Das sind ja schîre Knochen,* lauter Knochen, sagt die Köchin zum Fleischer, um das Fleisch im Preise zu drücken. *Ein schîres Brett,* glatt gehobeltes, astfreies Brett. *Sie hat eine schîre Haut,* eine glatte und weifze Haut ohne Flecken. 2. glatt und gerade, hart und fest gewachsen. *Schîres Holz, schîres Stroh*, Holz und Stroh, das die angegebenen Eigenschaften hat. Alts. *skîri, skîr*, ags. *scîr*, engl. *sheer*, altfr. *skîre.* Vgl. Brem. Wb. IV, 659. Schamb., 184a. Vilmar, 350. Schade, 798a. Hennig, 252. 336.

schîr, *adv.*, beinahe. *Öck sî schîr verhungert. Öck wêt schîr nich ût noch ön.* Mhd. *schîr;* s. Schade, 791a.

Schîr, *m.*, feine, lose gewebte, klare Leinwand, feines Kammertuch. *Die Wohlhabenden tragen von Schier aus dem Krahm ihre Schleyer.* Lepner, 66. Von *schîr* 1. Das lit. *szyras* feine Leinwand ist aus dem deutsch. *Schîr* gebildet; sie heifzt sonst *szydas.* Mielcke, 411a. Unter *Schiertuch* verstand man aber auch das grobe Kammertuch, durch welches man Flüssigkeiten filtrierte. Brem. Wb. IV, 660.

schirgeln, *sw.*, zur Bezeichnung 1. der ersten Gesangsübungen junger Vögel, 2. der ersten Übungen im Geigenspiel. Vgl. **quirksen.**

Schirk, *m.*, **Schirke, Scherke, Schörke,** *f.*, auch *Tsch* anlautend, 1. Hausgrille, Heimchen, *Gryllus domesticus.* Lit.

žirkė, lett. ***zirzens***, poln. *świercz*, *świerszcz*, *swierszczek*, böhm. *cwrček*, russ. *swerczòk*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 164. Das Volk schont diese Tierchen, weil sie dem Hause Segen bringen. Bock, 61. Hennig, 243. Mühling, Tiern., 177. S. **Mauerschirk.** 2. kleiner, schwächlicher Mensch. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. In Friedland Ostpr. **Schirks.**

schirken, schirksen, scherken, schörken, *sw.*, *schirk*, *schirks* hören lassen, schrillen, zirpen; von dem eigentümlichen Ton, den Grillen und Heuschrecken, hin und wieder auch die Sänger unter den Vögeln hören lassen. Den unmelodischen Gesang der Vögel nennt man vorzugsweise *schirksen*. Lit. *czìrszkia*, *czìrkszti*, lett. *tschirksteht*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 164.

Schirks, *m.*, s. **Schirke.**

schirks, *interj.*, der zirpende Ton der Grillen und Heuschrecken, des Finken, Kanarienvogels u. a. Sänger. Vgl. **schirken.**

schirksen, *sw.*, s. **schirken.**

Schirrarbeiter, *m.*, Arbeiter, welcher Geschirre: Wagen, Leitern, Pflüge etc. fertigt und auszubessern hat. Er heifzt im Netzedistrikt **Schirrknecht.**

schirren, *sw.*, das Geschirr den Pferden auflegen, überhaupt das Fuhrwerk bereit machen. Bildlich: sich reisefertig machen. *Duckt söck en Dickkopp op, so kannst dî, Bûr, man schörre, Gå af, renn stramm Galopp.* Lhrztg. 4, 355a.

Schirrholz, *n.*, Holz, aus welchem die ländlichen Geräte gefertigt werden. *Hiernächst theilet man es (das Holz) in Bauholz ...; in Nutz-, oder Wirk- und Schirrholz, so von Müllern, Böttchern, Tischlern, Schirr- und Rademachern, Drechslern u. d. g. verarbeitet wird.* Bock, Nat. III, 23.

Schirrkammer, *f.*, Kammer, in welcher die ländlichen Geräte (Geschirre) gearbeitet oder aufbewahrt werden.

Schirrknecht, *m.*, s. **Schirrarbeiter.**

Schirrmacher, *m.*, Verfertiger der ländlichen Geschirre, Geräte = *Schirrarbeiter.*

Schisch, *f.*, weibliche Haube, s. **Hisch.**

Schischke, auch mit *T* anlautend **Tschischke,** *m.* u. *f.*, Tannen- oder Fichtenzapfen, Kienapfel. Poln. *szyszka*, russ. *szìszka*, böhm. *ssysska*, wend. *šiška*, lit. *czyszka*, *czeczka*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 164. *Öck war dî lêre op Schischke danze!* als Drohung. Sprw. I, 2387. Im Oberlande *Schischken* auch die hakigen Samenköpfe der Kletten.

Schischkebauer, *m.*, Spottname für einen Bewohner des Dorfes Metgethen im Samlande. *Er ist ein Schischkebauer*, ist aus Metgethen. Vgl. **Kartoffelhengst.**

Schischkeficht', *f.*, verkümmerte Kiefer. Sperber, 43.

Schischkewasser, *n.*, unreines Wasser. Dorr, l. Wiew., 67: *Du schmoddliget Schischkewater!* als Schimpfwort.

Schischmen, *plur.*, ungarische Halbstiefel. Mühling.

Schisser, *m.*, s. **Schifz.**

Schifz, *m.*, von *scheifzen;* übertragen: hochgradige Bangigkeit, Besorgnis, Angst, Furcht. *Er hat Schifz*, hat solche Angst, dafz er sich fast in die Hosen macht. Davon: **Anschifz,** *m.*, Betrug, arge Täuschung; nach Treichel auch Moralpredigt, ernstes Wort. *Es gab einen gehörigen Anschifz*, einen Wischer. **anscheifzen,** *st*, täuschen, betrügen, und wohl auch in zweiter Bedeutung. **Verschifz,** *m.*, Mifzachtung, Verruf. *Verschifz machen*, Fiasko machen. *Er ist in Verschifz erklärt.* Sperber, 33. **Schisser,** *m.*, ängstlicher Mensch.

Mensch, der dem Leben abgestorben ist. **Bierschisser,** *m.*, der beim Bier in Verschifz erklärt ist. Treichel. **schifzrig,** *adj.*, furchtsam, ängstlich. Sperber, 28. Die meisten dieser Wörter sind Studentenausdrücke.

Schifzmagratzki. *Er ist Schifzmagratzki*, in Verlegenheit, weifz sich nicht zu helfen. Gilgenburg. Sprw. I, 3305. Vielleicht aus dem poln. *mokrzyć* harnen, von *mokro* nafz: die gröfzte Verlegenheit ist wohl, von solchem Bedürfnis gequält zu werden.

schifzrig, *adj.*, s. **Schifz.**

Schitte, *f.*, Weberschiffchen, s. **Schutt.**

Schittermus, *f.*, Milch- oder Wassersuppe mit Weizenmehl. Sperber, 35.

Schîttobje. *Schîttobje is e Walfisch!* beim Überstechen einer Karte; auch als Zurückweisung einer Behauptung. Das Wort ist Zusammensetzung aus dem deutschen *Schît* und dem poln. *dobić* vollends totschlagen, den Rest geben: *dobić w grze* überstechen im Kartenspiel. Sprw. I, 3306.

Schîtwabbel, *m.*, Rofzkäfer, s. **Wabbel.**

Schîwe, Schîw, Schîbe, Scheibe, Scheib, *f.*, Dem. *Schîwke*, *Schîwchen* etc. 1. alles Flache und Runde. *Schiefzscheibe, Apfelscheibe, Wurstscheibe* etc. 2. Teller, weil er flach und rund ist. Der hchd. Ausdruck *Scheibe* für Teller ist ungewöhnlich, wo er gebraucht wird, geschieht's irrtümlich, indem man *Schîwe* für pltd. hält. Lit. *szýwė*, um Memel *skýwė*. *So schöne Schîwkes, blötzeblank, On Teppkes, Pannkes klêne.* Samland. Firmenich III, 177a. *Scheibchen,* auch *Tellerchen werfen* = Butterbrot (s. d.) werfen. Im Werder *Schîwe* auch Tasse: *e Schîwke Koffee.* 3. es verliert sich der Begriff des Runden und bleibt nur noch der des ausgedehnt Flachen: *Fensterscheibe.* Nsslm. Forsch. 2; Tb., 165. Hennig, 228.

schîwelig, *adj.*, s. **schîbelig.**

Schîweschräg', *f.*, schiefe u. schräge, d. i. geneigte Ebene im elbing-oberländischen Kanal; es giebt deren fünf. Dönh. Schemionek, 34: *schiebe Schräg.*

ś́chiwo, *adj.*, lustig, flott, munter, poln. *żywo.* *Er lebt ś́chiwo.*

Schlabâk, Schlabauks, Schlabauchs, *m.*, Nichtsnutz, Taugenichts, Tölpel, Herumtreiber, ungeschickter, ungeschlachter Mensch; auch blofzes Schimpfwort für einen lümmelhaften, unreifen, hoch aufgeschossenen Burschen. *Das ist ein rechter Schlabâk.* In Westpr. auch **Schlabacks.** Bock, 57, Hennig, 233: *Schlabauchs.* Gleich im Begriffe sind **Schlabammel, Schlabommel, Schlâlos, Schlâzu,** *m.*, und die unter *Laband* aufgeführten Namen. Holl. *slabakken* träge sein.

schlabâksch, schlabauksch, schlabauchsch, *adj.* von *Schlabâk* etc., was einem solchen eigen in Wesen, Haltung, Sprache; namentlich von lotterigem Gange. *Potz klöfft! öhst* (ist es, das Buch) *wo Lecktins* (lateinisch), *ok woll Schlabaacks geschrehwen?* *Carm. nupt.* III, 50d.

Schlabbe, seltener **Schlappe,** *f.* 1. Vortuch, Latz, Serviettchen, das man Kindern umbindet, damit sie sich beim Essen nicht beflecken und gewöhnlich im Dem. **Schlabbchen,** *n.* Sperber, 28: *Schlappchen.* 2. Schürze. Dönh. Im Oberland heifzt eine Schürze mit Latz **Schlappschürze, Schlappenschürze.** Holl. *slabdoek, slabberdoekje*, in Pommern *Slabtasche.* Dähn., 425b. Brem. Wb. IV, 795. Bock, 57. Hennig, 233.

Schlabber, *m.* 1. flüssiger, breiartiger

Strafzenschmutz. 2. schleimartiger Speichel, Geifer. *Der Schlabber hängt ihm zum Maul heraus.* Holl. *slabber.* In ersterm Sinne noch: **Schlabjunter, Schmadder, Schlonter, Schlubber,** *m.* 3. schlaffes, weiches, hautartiges Fleisch. *Der reine Schlabber.* 4. Mund, Maul; in Posen *Schlabbe, Schlappe.* Bernd, 258. Davon **schlabb(e)rig,** *adj.* in allen Bedeutungen; von 4: schwatzhaft. *Ein schlabb'riges Weib.*

Schlabberlîse, -michel, *m.*, Schwätzerin, Schwätzer.

Schlabbermaul, *m.*, Tautologie für Schwätzer. Vgl. *Schlabber* 4.

schlabbern, *sw.* 1. mit hohler Zunge, lappend und schlürfend saufen oder eine flüssige Speise geniefzen; zunächst von Hunden, dann aber auch vom Menschen. *Es gab viel zu schlabbern. Schlabber die Suppe aus! Hans, komm Bottemelk schlabbre!* Volksr., 263, 916. 2. geifern; beim Essen das Genossene aus dem Löffel oder aus dem Munde fliefzen lassen. 3. schnell und gedankenlos reden, schwatzen, plappern. *Das schlabbert er nur so hin.* In Bremen, Hamburg, Pommern 1. *slabben* von *labben* lecken, im Götting. *slabbern,* in Bayern *schlappen;* in den andern Bedeutungen *slabbern.* Holl. *slabben, slabberen,* engl. *to slabber* nafz machen, begeifern. Brem. Wb. IV, 794. Richey, 256. Dähn., 425b. Schamb., 192b. Schmeller III, 454. Vilmar, 351. Bock, 57. Hennig, 233. Vgl. **sabbern** u. **schabbern.**

Schlabjunter, *m.*, s. **Schlabber.**

Schlablauer, *m.*, Weste. Kl. Werder.

Schlabommel, *m.* In gleichem Sinne wie *Labommel* und *Schlabâk.* Davon **schlabomm(e)lig,** *adj.*

Schlachnutke, *m.*, Bauch. Treichel.

schlachten, *sw.*, ähneln, ähnen, nacharten, nachschlagen, gleichen. *Das Kind schlachtet nach dem Vater. Êne Figur, die den Kenik vorstellt on och ganz nå em schlacht.* Schaltj. 3, 10. *He schlacht em, wî e Molketêwer dem Hênerhåcke.* Kgsbg. Firmenich I, 103a. *Er (es) schlachtet nach dem Klaffke,* sieht häfzlich aus. Ahd. *slahta,* mhd. *slahte* Geschlecht, Herkunft; Gattung, Art. Schade, 818a. *Schlachten* hat also zunächst die Bedeutung: verwandt sein, in die Art schlagen. Was aus der Art schlägt, ist *ungeschlacht.* Bock, 57. Hennig, 233. Vgl. **schlagen;** auch **lachtig.**

Schlachtwurm, *m.*, eine Assel (*Oniscus*)-Art, die den Fischen gefährlich sein soll. Danzig. Bock, Nat. IV, 736.

Schlack, *m.*, **schlacken,** *sw.*, **schlackig,** *adj.*, **Schlackwetter,** *n.*, s. **Schlagg** etc.

schlackeidern, schladeikern, *sw.*, unstät umhergehen, in weiten, schwingenden Kleidern; vielen Raum beanspruchend hin und her spazieren. Oberland. Vgl. *schlackern* 2.

Schlacker, *f.* 1. Raum eines Bauerwagens hinter dem Gesäfz, Packraum. *Einen in die Schlacker laden,* ihn in den Hinterteil des Wagens aufnehmen. In Bayern der *Schlotter.* Schmeller III, 461. 2. flüssige Speise, die sich *schlackern* läfzt. *Schlackergrütz,* eine sehr wässerige Grütze. 3. flüssiger Strafzenschmutz, dasselbe was *Schlabber.* Von *schlackern.*

schlack(e)rig, *adj.*, schlaff, schlapp, ohne Halt. *Schlackerig gehn. Es sitzt alles schlackrig an ihm,* seine Kleider hängen weit und schlaff um seinen Körper. Nach Mühling auch **schläkerig,** nach Bock, 58, **schlekrig,** nachlässig. Von *schlackern.*

schlackern, *sw.* 1. schaukelnd wackeln, schwanken, schüttelnd etwas bewegen,

schlenkern. *Die Teerpaudel schlackert am Wagen. Mit dem Kopfe schlackern*, schütteln. *Arme und Beine schlackern*, hin und herwerfen. *Die Medizin in der Flasche schlackern*, durchschütteln. Vgl. **schlickern.** 2. zwecklos gehen. *Er schlackert hin und her — schlackert die Strafze auf und ab. Besondersch hiede micht eck geerne, du schlackerscht met.* Nowack, 60. 3. essen, meist mit schlürfendem Ton. *Die Mûs schlackern.* **abschlackern**, abschütteln. *Der nasse Hund schlackert sich ab. Sich eine Tracht Prügel abschlackern.* **ausschlakkern**, 1. ausschütteln. *Einen Staublappen ausschlackern.* 2. *die Suppe ausschlackern.* Wie *schlackern* 3. **beschlackern**, *sich* (s. d.). **verschlackern**, durch Schlackern eine Flüssigkeit verschütten. Bock, 57. Hennig, 234. Sprw. II, 1294.

schlackig, *adj.*, s. **schlaggig.**

Schlacknik, (?), eine Art Kalteschale aus dem grünen Kraut des *Dimke*, aus Blättern von frischen roten Rüben oder Sauerampfer. Litauen. Bock, Nat. I, 273; er schreibt **Chlacknik.**

schlacksch, *adj.* u. *adv.*, s. **schlagsch.**

schladeikern, *sw.*, s. **schlackeidern.**

Schlafblume, Pflzn. 1. Frühlings-Kuhschelle, *Pulsatilla vernalis Mill.*, wahrscheinlich, weil sie ihren Kelch zur Nacht schliefzt. Soll nicht ins Haus gebracht werden, wenn die Gänse brüten, weil sonst die Embryonen im Ei ersticken würden. Wahlendorf. Treichel, Volksth. 2. Wiesenschaumkraut, *Cardamine pratensis L.* Friedland Ostpreufzen. Kgsbg. Mühling.

schlafen, *st. schlafen schlief ich nicht — eine preufzische Redensart für die nichts bessere: schlafen that ich nicht.* Soph. R. VI, 346.

Schlaffke, *m.*, s. v. a. *Bressem* (s. d.).

Schlafittchen, *n.*, Zipfel des Kleides, Rockes, Ärmel, Kragen, in Litauen sogar die Beffchen der Prediger. *Einen beim Schlafittchen kriegen*, ihn am Rockzipfel, Ärmel etc. festhalten. *Wenn du nicht gleich artig bist, nehm' ich dich am Schlafittchen und werf' dich hinaus!* Richey, 57, erklärt zutreffend *Slafittje* mit *Schlag-Fittich*, Flügel mit den Schlag- oder Schwingfedern. Vgl. Brem. Wb. I, 385. Dähn., 426b. Mi, 79b. Bernd, 259. Anton 12, 16. Schmeller III, 444. Vilmar, 351. Danneil, 194a. Abweichend von *Schlagfittich*, erklärt Sallmann, 39b: *Schlafitt* Schulter. S. **Klafittchen** u. **Klaffêz.**

Schlafkomode, *f.*, Kommode, die auseinandergeklappt als Bettgestelle dient.

Schlafkunz, auch kurz **Kunz**, *m.*, apfelartiger Auswuchs auf Hagebutten und wilden Rosen, verursacht von Schlupfwespen. Mühling. In Bayern der *Kuenz*, *Schlafkuenz* Schlafapfel. Man legt ihn dort unter das Kopfkissen, um den Schlaf zu befördern. Schmeller II, 314.

Schlaflaus, *f.*, Laus, die den Schlaf bringt. *De Schlâplües bite*, sagt man zum schlaftrunkenen Kinde. Sprw. I, 3205.

Schlafratz, *f.*, zur Bezeichnung eines Menschen, der gern und viel schläft. *Schlafratz* ist ursprünglich ein Name des Murmeltieres oder auch der Haselmaus, welche beide ihres langen Winterschlafes wegen bekannt sind. Vgl. **Ratz.**

Schlafstelle, *f.*, Stelle zum Schlafen, Nachtquartier. Unverheiratete Arbeiter und Handwerker mieten bei kleinen Leuten eine solche Stelle zur Nachtherberge. Kgsbg.

Schlafsteller, *m.*, Inhaber einer Schlafstelle. *Sie haben ihre Wohnung noch*

an drei Schlafsteller vermietet. Vgl. **Bettstäter.**

Schlag, *m.*, Donner, Donnerschlag; aber auch Schlagflufz. *Wat Schlag on Lichting öfz dat fer en Larm?* Spook, 470. In interjektionalen Ausrufen, Erstaunen und Überraschung ausdrückend, und in Flüchen, im Sinne von Donnerwetter. *Gott's Schlag, Fried, wo kömmst du her?! Krîz Schlag! Wat Schlag! Schlag! docht he, wat böst du fa e domme Klot(z)! — Schlag! de Bå' ös hinga ons, on wöll dî håle.* Rastenburg. Firmenich I, 109b. *Wôr Schlag! Schlag noch ênt!* In Zusammensetzungen: *Schlagmargell, Schlagkêrl, Schlagbêskrät,* ähnlich wie Blitzmädchen, Blitzkerl, Blitzkröte. Auch in dem Sinne von Henker, Teufel: *Gaut mî no'm Schlag met jûgem Theebû,* geht mir zum Henker mit eurem Theebau. Deutsch-Krone. Firmenich III, 501b. *Wat öck nich mag, dat drăggt de Schlag, wat öck begehr, dat kömmt nich her.* Sprw. I, 2646.

Schlage, *f.*, Behälter, worin Kalk oder Lehm zum Bau präpariert wird.

schlagen, *st.*, ähneln, nacharten = *schlachten. Hei schleit na sinem Våder,* er schlägt nach seinem Vater. Tiegenhof.

Schlagg, Schlack, *m.*, nasser Schneefall, Schneeregen. *Nach dem Donner, Blitz und Regen, nach dem Hagel, Schlagg und Schnee geht die Sonne auf. Carm. nupt.* I, 176. *Die Zwölfften sind in lauterem Schlagge zu Ende gelaufen.* Linem., B 3b. *Im December haben wir insgemein unbeständiges Wetter, viel Regen, Schlacke, westliche Stürme* etc. Bock, Nat. I, 315.

schlaggen, schlacken, *sw.*, schneien und regnen zugleich. *Es schlaggt.* Hennig, 234.

schlaggig, schlackig, *adj.* von *schlaggen. Es ist schlagg'ges Wetter. In den Zwölfften finden sich bisweilen gantz schlaggigte, bisweilen gantz schöne Tage.* Linem., B 3a. In Hessen ist solch Wetter *schlackerig.* Vilmar, 352.

Schlagg-, Schlack-, Schlackenwetter, *n.*, Wetter mit *Schlagg.* In Hessen *Schlakkerwetter.* Vilmar, 352.

schlägig, *adj.* von *schlagen. Ein schlägiger Weg,* Weg mit ausgefahrenen Löchern, in die der fahrende Wagen schlägt oder stöfzt. v. Auer.

Schlaglos, *m.*, s. **Schlålos.**

schlagsch, *adj.* u. *adv.*, ungewöhnlich, absonderlich, sehr; Mühling erklärt: ungeheuer, erschrecklich. *De Krōga mach schlaggsche Oge gemåkt hebbe, als he opwâcht.* Natangen. Firmenich I, 110b. *Dat hebbe de schlagsch' Kinder gedâne,* sagt man, wenn man eine Schuld von sich abwälzen will. Dönh. *He säd: Wî send doch schlagschen domm.* Dzg. Nhg. Parad., 28. *Es is schlagsche warm.* Ermland. Schemionek, 34, hat für Elbing: *schlacksche kalt. Das is schlacksche viel,* ist sehr teuer. *Wie ons Frind önnet Hoachtietshus keem, geit et all schlagsch lostig to.* Boldt, 6.

Schlagtot, pltd. **Schlådôt,** *m.*, grofzer, plumper und fauler Mensch. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 206.

Schlagtuch, *n.*, s. **Slagdôk.**

Schlagwachtel, *f.*, Wachtel, *Perdix coturnix.* Bujack, 380. Mühling, Tiern., 177.

Schlagwasser, *n.*, Medik., Wasser gegen den Schlag, *Aqua aromatica.*

Schlâjân, *m.*, Johann, der schlägt, täppischer Mensch. Treichel.

Schlakanter, *m.*, Herumtreiber, Mensch in schmutzigen, zerrissenen Kleidern. Mühling. Davon **schlakanterig,** *adj.* und **schlakantern,** *sw.* Wohl von *schlak-*

kern in der Bedeutung hin und her gehen. Vgl. **schläkern.**

schläkerig, *adj.*, s. **schlackerig.**

schläkern, *sw.*, nachlässig gehen, überhaupt nachlässig hin und her bewegen. Marold. Vgl. **schlackern.**

schlåkzig, *adj.*, ohne Haltung. *Geh nich so schlåkzig!* Saalfeld.

Schlålos, *m.*, buchstäblich ein *Schlaglos*, roher, plumper, ungesitteter Mensch, Nichtsnutz, Taugenichts, Herumtreiber, der sich, nach Bock, 57, „weder durch Schläge noch durch Worte bessern läſzt, der gleichsam los von aller Zucht ist, bei dem, wie man hier sagt, Hoppen und Malz verloren ist". Davon **schlålosig,** *adj.*, **schlålosen,** *sw.* In gleichem Sinne **Schlåzu, Schlådôt,** *Schlagzu, Schlagtot.* S. **Schlåjån** u. **Schlûlos.**

Schlammkasten, *m.* 1. Kasten an den Ausgängen der Rinnsteine, der, mit einem Rost versehen, den Schlamm zurückhält und nur das Wasser abflieſzen läſzt. 2. Nach Mühling der Abguſz an der Tabakspfeife. Dieser heiſzt jedoch gewöhnlicher **Schwammdose.**

schlammottig, *adj.*, schmutzig. Schemionek, 34. Tautologie aus *Schlamm* und *Mott.*

Schlammpiezker, -peizker, *m.*, nach Sperber, 28, die Kaulquappe, doch auch jedes in schlammigen Gräben lebende Amphibium, oder jeder derartige Fisch. Vgl. **Pisker.**

Schlammsack, *m.*, s. **Schnappsack.**

Schlamp, *m.*, Schlamm, Straſzenschmutz, flüssiger Kot, Schleim im Halse: *Er muſz soviel Schlamp ausspucken.*

Schlampamp, *m.* 1. ekelhaftes Gemenge von Speisen. *Den Schlampamp kann öck nich ête.* 2. Straſzenschmutz, Schlamm. *Das ist guter Schlampamp.* In Pommern und im Götting. *slampamp.* Dähn., 428a. Schamb., 193a.

Schlampampe, *f.*, zunächst wohl Frauenzimmer, das seinen Besitz verpraſzt hat; doch auch altes Weib. Ein Hospitalsmütterchen nannte sich selbst: *alte Schlampampe.*

schlampampen, *sw.* 1. schlemmen, prassen, gut und reichlich essen, schwelgen, verschwenderisch leben. Aus *schlemmen* und *pampeln. Dat heet ik schlampampt, maer betaalt sall et werden*, das heiſz' ich geschwelgt, aber bezahlt soll es werden. Soph. R. III, 486. *Er hat alles verschlampampt*, er hat das Seinige verschwelgt, durchgebracht. In Bremen, Holstein, Pommern *slampampen*, in Bayern *schlampampen.* Brem. Wb. IV, 800. Schütze IV, 113. Dähn., 428a. Schmeller III, 450. Hennig, 234. 2. durcheinander rühren, z. B. Speisen, s. *Schlampamp* 1.

Schlampamper, *m.*, Schwelger, Schlemmer.

Schlampamperei, *f.* 1. Schlemmerei, Schwelgerei. In Bayern *Schlamp.* Schmeller III, 449. S. **Geschlampamp.** 2. Unreinlichkeit. Mühling.

schlampampig, *adj.* 1. schwelgerisch. Nach Schemionek, 35: **schlampampuserig.** 2. schmutzig, unreinlich, unordentlich.

Schlampe, Schlämpe, *f.* 1. dünne, schlechte Suppe. 2. Branntweinspülicht. Von *Schlamp.* 3. nachlässige, unordentliche, schmutzige Frauensperson. Mühling. In letzter Bedeutung auch in Bayern. Schmeller III, 449; in Hessen. Vilmar, 353. Vgl. **Schlumpe** u. **Schlunze.** In 1. u. 3. Bedeutung auch in Posen. Bernd, 261.

schlampen, *sw.*, schlingend, schlürfend, mit Geräusch essen. Davon **ausschlampen.**

schlampern, *sw.*, im Schlamp, Kot, schlenkern, nachlässig gehen, so dafz man sich die Kleider beschmutzt. Aus *Schlamp* und *schlenkern* zusammengezogen. Lett. *śchlampoht*, auch *śchlimpu śchlampu eet* dasselbe; *śchlampa* einer, der also im Schlampe, Kote geht; lit. *szlapùs* feucht, nafz, *szlampù*, *szlàpti* nafz werden, *klampóti* im Sumpfe waten, *klìmpstù*, *klìmpti* in weichem Boden einsinken. Nsslm. Forsch. 3; Th., 165.

schlampig, *adj.* von *Schlampe*, dünn, schmutzig, nachlässig; im Äufzern unordentlich. Mühling.

Schlampumper, *m.*, weites Morgenkleid, bequemer Hausrock. *Er geht den ganzen Tag im Schlampumper umher.* Friedland Ostpr.

schlampumpern, *sw.*, unordentlich, nachlässig gekleidet gehen. Von *Schlampumper.*

Schläng(e), *f.*, **schlängen,** *sw.*, s. **Schlenge** etc.

Schlangenäuglein, Pflzn., liegendes Scharfkraut, *Asperugo procumbens L.* Pritzel, 47. Garcke, 275. Hagen, 207: *Schlangenauge.*

Schlangenfett, *n.*, Medik., *Oleum Jecoris flavum.*

Schlangenmord, *m.*, Pflzn., s. **Nattermilch.**

Schlängtuch, *n.*, s. **Schlengtuch.**

schlankweg, *adv.*, ohne Hindernis. *Den Weg kannst du schlankweg fahren. Sag' es nur schlankweg*, ohne Besorgnis, dafz ich's übel nehme.

schlapp, *adj.* u. *adv.* 1. schlaff, welk, weich. *Schlapper Hut. Old, kold, slapp on męt wedderlichem Schmeerbuk.* Dorr, l. Wiew., 125. 2. flau; vom Wetter. *Woher ist vergangener Winter so gar schlapp und Regenhafft gewesen?* Linemann, Ii 4b. *Ist also ... daraus ein schlapper Winter zu prognosticiren gewesen.* Ibid., Kk 1a.

Schlappchen, *n.*, **Schlappe,** *f.*, s. **Schlabbe.**

schlappen, *sw.*, schlürfen, lecken wie ein Hund. Davon **ausschlappen.**

Schlappen-, Schlappschürze, *f.*, s. **Schlabbe.**

Schlapper, *m.*, Würfelbecher, weil er meist aus Leder gefertigt ist und durch den Gebrauch schlapp wird.

Schlapperment, Fluchwort, als Entstellung und Verhüllung von *sacramentum*, allgemein üblicher *Sapperment, Sackerment. Du warst potz schlapperment vehl nües von Er höre. Carm. nupt.* V, 48d. *Potz dusendfelte Schlapperment!* Ibid., 145b.

Schlappermentstag, *m.* 1. der 31. Monatstag, für welchen das Militär kein Traktament erhält. Der Geldbeutel ist an diesem Tage *schlapp*, er ist im Gegensatze zu den Traktamentstagen ein *Schlappermentstag*, an dem man „auf dem Ladestock pfeift". 2. Übertragen: jeder Tag, an dem man knapp und kärglich leben mufz. *Heute ist Schlappermentstag.*

Schlaps, *m.*, grofzer, unbeholfener, namentlich junger Mensch. Treichel. In Bedeutung und Klang verwandt mit *Flaps* u. *Laps.*

schlapsen, *sw.*, mit Geräusch essen. *Der Hund schlapst sein Futter.* Vgl. **schlauksen.**

Schlarr(e), *f.*, s. **Schlorre.**

schlarren, *sw.*, schleifend, schlarfend gehen; namentlich in losen, niedergetretenen Schuhen, Pantoffeln, *Schlorren;* auch **schlorren** und **schlurren.** In Bremen und Hamburg *slarren*, im Hol-

steinschen *slaaren*, in Pommern *slarpen*, im Götting. *slarwen*, in Bayern *schlarfen*, *schlärfen*, *schlärfeln*, *schlarpfen*. Brem. Wb. IV, 816. Richey, 260. Schütze IV, 114. Dähn., 428b. Schamb., 193b. Schmeller III, 457. Bock, 57. Hennig, 234. 236. S. **Schlorre.**

Schlarrfatz, *f.*, aus *Schlarr'* = *Schlorre* (s. d.) und *Fatz* (s. *Fâts*) zusammengesetzt, Schimpfwort für das weibliche Geschlecht. Ermland. Sperber, 28.

Schlarze, *f.*, Schimpfname für ein nachlässiges, unordentliches, träges Frauenzimmer. Von *schlarren*. In Bremen *Slarrhacke*, *Slärke*, *Slartge*. Letzteres im Hannöv. auch eine Kuh. Im Götting. *slarz*, *m.* ein sehr schlechtes Stück Zeug, ein Lumpen. Brem. Wb. IV, 816 Schamb., 192b. Vgl. **Pflaumenschlarze.**

Schlasak, *m.*, s. **Schlêsak.**

Schlaube, pltd. **Schlûw(e)**, *f.*, Hülse, namentlich die grüne Schale, worin die Erbsen, Bohnen, Nüsse etc. sitzen. Nach Sperber, 28, auch die Schalen der Kernfrüchte. *Er hat Schlauben vor den Ohren*, er will nicht hören. Sprw. I, 2842. Zu dem, der über jedes kleine Unwohlsein Klage erhebt, sagt man ironisch: *Es hat sich ihm* (beim Erbsenessen) *eine Schlaube vors Loch gesetzt.* Jerrentowitz. *Schlaube* und *Schluwe* als Bernsteinsorte, s. *Stein* 2.

schlauben, pltd. **schlûwen**, *sw.*, die Frucht aus der Schlaube nehmen, enthülsen. *De Schuhlke schluhwd de Mangdel-Karmel. Carm. nupt.* I, 282, 7. **ausschlauben**, dasselbe. *Die Erbsen — Bohnen ausschlauben*, sie aus den Schlauben auslösen. ... *Dat ek mi den Handschke utschluuwd*, eigentlich die Hand aus dem Handschuh zog. Dorr, Driewjagd.

Schlauberger, *m*, zur Bezeichnung eines schlauen Menschen.

Schlauderpreis, *m.*, Schleuderpreis, von *schleudern*, unter dem Preise verkaufen.

schlaufen, *sw.*, streifen, etwas Weites überziehen, aufziehen, aufstreifen: einen *Schlauf*, d. i. eine Hülle, Decke etc. überziehen. **Schlaufsielen**, Geschirr, das den Pferden leicht aufgelegt werden kann. Mühling.

Schlauks, *m.*, einer, der durch Dick und Dünn geht. Von *schlauksen* 2.

schlauksen, *sw.* 1. schlampen, flüssige Dinge mit ausgestreckter Zunge massig hineinschlingen, so dafz die Speise umherschlägt und die Thätigkeit des Essens hörbar wird. Zunächst von Hunden, dann aber auch von Menschen, welche flüssige Speisen mit Geräusch verzehren. Das Wort ist schallnachahmend. Vgl. **schlapsen.** 2. durch eine Pfütze kräftig waten, so dafz das Wasser umherspritzt und ein platschender Ton hörbar wird.

Schlâzu, *m.*, s. **Schlabâk.**

schlecht, *adj.*, krank, stark unwohl. *Mir ist so schlecht*, ich fühle mich sehr unwohl. *Er ist schlecht*, ist sehr krank.

Schlecker, *m.*, fette, schlüpfrige Thonerde, Schlick. Hennig. 235. Davon: **schleckerig**, *adj.*, schlüpferig.

Schledšchak, *m.*, s. **Schlesak.**

Schlêf, **Schleif**, *m.* u. *f.* 1. grofzer hölzerner Kochlöffel, Aufschöpflöffel. *Sie (die Kaufzeln) werden gefüllt mit dem Schlöf oder Schöpflöffel.* Pierson, Matth. Prätor., 51. *Darauf nimmt er einen Schlöf ... und schlägt den Hahn ... damit todt.* Ibid., 62, S. 75 u. 95: *Schleef. Margelles sön de gold'ne Poppes*,

Jungens sön de Teerschleefs. Volksr., 49, 186. S. daselbst 87, 365: *Gröttschleef. Wir wünschen der Köchin 'ne eiserne Schleif, dafz sie kann rühren die Knochen zu Fleisch.* Volksr. 213, 785. In Westpr. auch **Sleif,** holl. *slef.* 2. jedoch nur in der plattdeutschen Form: Schimpfwort auf einen einfältigen, trägen, unbeholfenen Menschen. Angs. *slaew, slaw, sleaw* faul, träge, engl. *slow*, holl. *sloef;* im Götting. *sleif.* Brem. Wb. IV, 819. Schamb., 193b.

Schlehen, *rote,* Pflzn., s. **Sanddorn.**

Schlei, Schlî, Sly, Schley, Schleie, *Tinca vulgaris,* die Schleihe. Altpr. *linis,* lit. kur. *lynas,* mas. kass. *lien, lin.* Benecke, 111.

Schleicher, *m.*, schleichender Bauchwind, Fist. *Das sollte ein Schleicher werden und wurde ein Quarrer.* Sprw. I, 3333.

schleierhaft, *adj.*, unklar, verborgen, gleichsam verschleiert. *Die Sache blieb schleierhaft.*

Schleif, *m.* u. *f.*, s. **Schlêf.**

Schleifbaum, pltd. **Schlêpbôm,** *m.*, zweibeiniges, zirkelartiges Gestell mit Deichsel, auf welchem der Pflug zum und vom Acker geschleift wird. Dönh. Auch Deichsel der *Schleife. De Bu'r de kömmt, den Schlepebom nömmt.* Volksl. 36, 23, 4.

Schleife, pltd. **Schlêp,** *f.*, niedriger, unbeschlagener Kuffschlitten. In Bremen *Sleep, Slepe,* im Götting. *Slêpe,* poln. *szlufa.* Brem. Wb. IV, 823. Schamb., 194a.

schleifen, *st.* 1. schärfen. 2. gewinnen. *Hier ist nichts zu schleifen.* 3. schleppen, etwas auf einer Schleife fahren. 4. *Den Fuchs schleifen,* Trinkart in der Danziger Nehrg. Violét, 164.

Schleifer, *m.*, alter Tanz, bei dem man sich schleifend fortbewegte. *Geschwindschleifer, Hopsaschleifer* (s. d.).

schleifern, *sw.*, einen *Schleifer* tanzen, machen, tanzen überhaupt.

Schleifhamen, *m.*, Fischergerät. Pierson, Matth. Prätor., 117.

Schleim, *m.*, zähe, leimige und schlüpfrige Grütze: *Schleimgrütz, Haferschleim,* Hafergrütze.

Schleimer, *m.*, jüd. Vorname, *Schlaume* = Salomo.

Schleimgrütz, *f.*, s. **Schleim.**

schlekrig, *adj.*, s. **schlackerig.**

Schlemper, *m.*, Schlemmer. **schlempern,** *sw.*, schlemmen. Treichel.

Schleng, *f.*, ein Stück Wiese zwischen zwei Gräben. Marold. Nach Sperber, 28: im Ermlande eine Furche in der Wiese.

Schlenge, Schlänge, *f.* 1. Schlinge. *Der Vogelsteller wird in Schlengen selbst bestrickt. Carm. nupt.* I, 288. 2. engmaschiges Netztuch, das eigentliche Netztuch im Kurrennetze, lit. *anka.* Die *Schlenge* ist länger als ihre beiden *Simmen* (s. d.) und liegt zwischen den beiden *Gaddern* in lockeren Falten. *Schlenge* auch hier = Schlinge, da die Fische in den zusammengezogenen engen Maschen wie in einer Schlinge gefangen werden. S. Benecke, 373. Vgl. **Blatt** und **Gadder.**

schlengen, schlängen, *sw.*, schlingen, umschlingen, mit einer Schlenge oder Schlinge umspannen. Bauhandwerker, Feldarbeiter u. a. *schlengen* Fremde, welche den Bau oder das Feld betreten, um dieselben in Augenschein zu nehmen. Gewöhnllich hält der Schlengende dabei eine Anrede. Vgl. **binden.** Hennig, 335.

Schlengtuch, Schlängtuch, *n.*, Tuch, das man um den Hals schlengt, schlingt, Halstuch. *Gedanism.*

schlenkern, *sw.* 1. unregelmäſzige schwingende Bewegungen mit Armen oder Beinen machen; schlotterig gehen, schlendern, müſzig gehen. *Er kan nicht mehr als die gassen und pflaster treten, schlenckern gehen etc.* Stein, Peregrinus XIII, 87. W. Mtsbl. VI, 159. 2. schleudern. *Schlenker*, *f.*, Schleuder. Jeroschin: *ouch sul wir eine slenkir hân ob wir zu strîte wollin gân* 20a. Pfeiffer, 220. Müller, Paraphr., 43. Vgl. Brem. Wb. IV, 822. Schmeller III, 453. Vilmar, 355. Sallmann, 39b. Weigand II, 588.

Schlensak, *m.*, s. **Schlêsak.**

Schlenter, *m.* 1. langer, schleppender Rock. Danzig. W. Seidel, 34. 2. Haut, welche sich auf der Milch etc. absetzt. *Gedanism.*

schlentern, schlentrieren, *sw.*, schlendern, müſzig und gemächlich in den Straſzen umherspazieren. Bock, 58. Hennig, 235.

Schlêp, *f.*, s. **Schleife.**

Schleppchen, *n.*, eine Art Kopfbedeckung im 16. Jahrhundert. *Sameten Schlepchen vnd Marderne Mützen.* Kld.-Ordg., 370. Vgl. Adelung III, 1523: *Schleppe.* Frisch II, 193b: *Schlappe.*

schleppen, *sw.* *Sich mit einem kranken Leibe schleppen — sich mit dem Fieber schleppen*, die Krankheit, das Fieber nicht los werden. *Sich mit einer Person schleppen*, mit einer Person andern Geschlechtes in unerlaubtem Verkehr stehen, aber auch eine lange Brautschaft haben. Bock, 58. Hennig, 235.

Schlepplose, *n.*, das gemähte Getreide, welches auf dem Felde ungebunden liegen geblieben ist und geholt wird, nachdem schon alles in Garben gebrachte Getreide eingefahren ist. Saalfeld.

Schleppsack, *m.*, ein Mensch, der im Gehen nicht recht fort will oder kann und sich gleich einem Sack schleppen läſzt. Bock, 58, und nach ihm Hennig, 235, haben in gleicher Bedeutung **Schleppschink**, *m.*, „der nicht so wohl geht, als die Schinken nach sich schleppet.“

Schleppschink, *m.* 1. Klätscher, Ohrenbläser. Samland. S. **Schwellenschlepper.** 2. nach Mühling das Schinkenfleisch an einem Gansfuſze. Vgl. auch **Schleppsack.**

Schleppsel, *n.*, was sich auf einmal schleppen, tragen, oder fahren läſzt, eine kleine Last, ein kleines Fuder. *Ein Sleppsel Sprock — Heu — Holz.* Von *schleppen.* Hennig, 335.

schlêren, *sw.*, zu vorteilen suchen, sich bereichern, an sich raffen, viel Geld einnehmen. Natangen. *Franzos, Kujon, wî kame schon! Wî ware dî schon lehre, to schlieke on to schleere.* Volkslied: Wat de lettausche Dragoner dem Franzos vertellt, 1870. Fliegendes Blatt. Reyländer, Tilsit.

Schlêsack, Schlensack, *m.*, eine Art Gebäck in Zwiebackform, ursprünglich schlesisch. Von dem poln. *ślązak* Schlesier. Schmitt, 109; Westpr., 167. In der Gegend von Kreuzburg und Zinten **Schlasak**, bei Sperber, 40: **Schlunsak, Schlinsak**, bei Schemionek, 35: *Schledśchak.*

Schlesinger, *m.*, Schlesier, ursprünglich der schlesische, jetzt fast jeder herumziehende (Leinwand-) Händler.

Schlêt, *n.*, Zaun, Gatterthor. Mühling. Von *schlêten* schlieſzen.

Schlêtel, Schlötel, *f.*, Stange zum Deckenbelag des Stall- oder Schoppen-

raumes, worauf Heu, Stroh etc. gelagert wird. Dönh. Friedland Ostpr.

schletsam, *adj.*, gelassen, phlegmatisch. Dzg. W. Seidel, 34.

Schleuse, *f.*, große Menge, lange Reihe. Mühling.

Schley, Schlî, *f.*, s. **Schlei.**

Schlibb, *f.*, der durch Aufziehen eines der Bretter hergestellte Durchlaß in einem Bohlenzaun, speziell das Brett selbst, welches aufgezogen wird. Sperber, 28. S. **Schlipp.**

schlicht, *adj.* u. *adv.* 1. eben, glatt, ohne Höcker. Angs. *slith*, schwed. *slaet*, dän. *slett*, altfr. *sliucht*, holl. *sluik*. *Schlichtes Maß*, nicht gehäuftes, glatt abgestrichenes Maß. *Schlichte Haare*, ungekräuselte Haare. 2. einfach. *Er trägt sich schlicht*, — *trägt ein schlichtes Kleid. Er ist ein schlichter Mann*, ein Mann, der schlecht und recht lebt. Hennig, 235.

schlichten, *sw.*, das Garn des Aufzuges steifen (mit Schlichtmus).

Schlichtmûs, *f.* 1. dünnes Mus, das man zum Steifen des Garnes gebraucht. 2. Mus ohne Klunkern. S. **Mûs.**

Schlick, *m.*, s. **Schluck.**

Schlicker, (?), Pilzart, s. **Plebb.**

Schlickermilch, *f.*, geronnene, sauer und dick gewordene Milch. Nach Treichel auch **Schlippermilch.** S. d. folg.

schlickern, *sw.* 1. schaukelnd hin und her baumeln, s. v. a. *schlackern*. Auch nennt man die schaukelnde Bewegung der dicken Milch *schlickern* und *schlippern*. *Quid est vita humana? Was is menschlich Lebben? Menschlich Lebben is Theerpudel am Wagen: schlikker un schlacker, schlicker un schlacker: — bums! liegt auf der Erde.* Aus der Leichenpredigt des Pfarr. Pogorzelski. N. Pr. Prov.-Bl. V, 187. 2. ab und zu einen Schluck nehmen.

Schlickgeschworener, *m.*, Geschworener, vereidigter Aufseher in den Niederungen, dem die Beaufsichtigung der *Lâken* zugewiesen ist. Von *Schlick* = Schlamm. Der *Schlickgeschworene* hat also vorzugsweise darauf zu sehen, daß die *Lâken* nicht verschlammen. Vgl. **Lâke.**

schlickrig, *adj.*, nicht bindig; von Saucen. Schemionek, 35.

schliddern, *sw.*, schlittern, auf der Eisbahn hingleiten. Treichel. Vgl. **schorren.**

schließen, *st.*, schleißen. *Federn schließen*, die Fahne in kleinen Flöckchen vom Schafte abstreifen: *geschlossene Federn*. Ebenso in Hessen. Vilmar, 355.

Schlîker, *m.*, Schleicher.

schlimm, *adj.* u. *adv.* 1. böse, erzürnt. *Die Mutter ist schlimm*, sie ist aufgebracht und schilt. *Er sieht so schlimm aus*, er macht stets eine ernste Miene. *Sonst ward er Vader schlęmm!* Dorr, 1. Wiew., 80. *Leefster Görg, si nich schlęmm!* Ibid., 127. 2. unwohl, übel, zum Erbrechen geneigt. *Mir wird so schlimm.* 3. falsch, unecht *Ein schlimmer Schilling.*

Schlingelrock, *m.*, Rock ohne Klappen, mit einer Reihe von Knöpfen. Mühling.

schlingen, *st.*, abschwellen, abnehmen, allmählich schwinden, sich verringern, schlanker werden. *Die Geschwulst schlingt — ist schon sehr geschlungen*; auch vom geschwollenen Körperteile selbst: *Der Fuß ist geschlungen.* In Pommern *slinken* vom aufgegangenen Teige, der wieder dichter zusammenfällt. Dähn., 430a.

Schlinkschlank, *m.* 1. Faulenzer, Müſziggänger, nachlässiger und langsamer Mensch. Hennig, 225. *Es is ja unausstehlich, daſz der ... polizierte Student ein Schlinkschlank wird.* Soph. R. I, 406. Sperber, 28, schreibt *Schlingschlang* und erklärt: unersättlicher Mensch, Vielfraſz. In Königsberg auch gierig schlingender Hund. In Bremen, Hamburg, Pommern, Posen im Sinne Hennigs *Slinkfist, Slinkfister,* in Bayern *Schlank* oder *Schlanken, m.* Brem. Wb. IV, 832. Richey. 262. Dähn., 430b. Bernd, 264. 416. Schmeller III, 453. 2. schlankes Frauenzimmer. Natangen.

schlinkschlanken, *sw.*, faulenzen, müſzig gehen. S. d. vor.

Schlipp, *n.*, **Schlippe,** *f.*, aufziehbares Stück eines Rickzaunes, loser Baum im Rickzaun, durch dessen Verschieben eine Durchfahrt nach Belieben hergestellt werden kann; Lattenthür, Gatterthür, durch lose, verschiebbare Zaunbretter geschlossene Durchfahrt. In Westpr. **Schlopp,** bewegliches Heck, nach Schmitt, Westpr., 168, von dem poln. *slup* Säule. *Das Schlipp aufmachen — zumachen.* In Dönh. auch **Schlippbaum,** *m.* Von *schlüpfen.*

Schlippe, *f.*, Faltung des Frauenrockes, hervorgebracht durch Zusammennehmen der vorderen Rockbreiten, namentlich beim Sitzen. *Auf die Schlippe geben,* Hochzeitsgebrauch. Vor Beginn des Brauttanzes nahen Bräutigam und andere junge Leute und werfen, sich überbietend, der Braut Geldgeschenke in die *Schlippe,* den Schoſz, wodurch sie die Ehre des nächsten Tanzes erlangen. Treichel.

schlippern, *sw.*, s. **schlickern.**

Schlippke, *plur.*, die Augen. Dönh.

schlīprig, *adj.*, elend, klagend. Saalfeld.

schlirzen, *sw.*, s. **schnurzen.**

schlitt, 3. Pers. des Präs. von *schlagen. He schlitt mir fast de Ogen aus'm Kopp.* Oberland.

Schlittmann, *plur. Schlittmanns, m.*, Fischer, welcher bei der Winterfischerei das Garn auf dem Schlitten führt und zugleich darauf zu sehen hat, daſz es ordentlich ins Wasser gelassen wird. Bock, Nat. IV, 717.

Schlitze, *f.*, der Schlitz im Frauenrock; Schlitz, Riſz überhaupt. Spottend nennt man Mädchen **Schlitzdragoner, -husaren.**

Schlīus, *m*, Schnaps. *Einen Schlīus trinken.* Tiegenhof. In Ostpr. **Schnībus.**

Schlocker, Schlockert, *m.*, langsamer Mensch von schlotternder Haltung. *Unjger der Gard' hebben se ut dem grôt Schlocker en hübschen Mönschen gemâkt.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 241. Firmenich III, 493b. *Du langer Schlockert!* Oberland.

schlodderig, *adj.*, schlotterig, los, welk, schlaff, nachlässig. *Schlodd'rig in der Kleidung sein. Schlodd'rig stricken,* los stricken. Vgl. **schludderig.**

Schlodderkopf, *m.*, ein Mensch, der mit dem Kopfe *schloddert.* Der samländische Bischof Nikolaus von Schöneck, um 1460, hieſz der *alte Schlodderkopf,* weil er aus Alterschwäche mit dem Kopfe wackelte. „Er wuſzte diesen Beinamen sehr wohl, daher er nach Paul Polens geschriebener Chronik p. 277, oftmals, wenn er von Fischhausen nach Königsberg gereiset, und in der Haide still halten lassen, zu seinen Dienern gesagt: *Hela, hela! lieben Kinder, wie werden die Königs-*

bergischen Frawen sagen: da kommt der alte Schlodderkop, wird aber eine neue Zeysse (Accise) *aufbringen.* Hennig, 236.

schloddern, *sw.*, schlottern; los und schlaff hin und her schwanken. *Ihm schloddern die Kniee — schloddert der Kopf. Die Kleider schloddern am Leibe.* Auch **schlorren.** *Verhungert sönd ju, dadrum schlorrt om't lêre Lîw de Weste!* Volkslied: Wat de lettausche Dragoner dem Franzos vertellt. 1870. Fliegendes Blatt. Reyländer, Tilsit.

Schlomski, *m.*, s. **Schlumski.**

Schlonter, *m.*, s. **Schlabber.**

schlontern, *sw.*, schlendern. Dönh.

Schlopp, *n.*, s. **Schlipp.**

Schlorrchenglitschen, *n.* Am Fastnachts-Dienstage wird nachmitt. *Schlorrchen geglitscht* oder *gefahren,* damit der Flachs gut gerät, d. h. es wird eine Spazierfahrt, namentlich des Gesindes, veranstaltet. Litauen. Volkskal., 74.

Schlorrchenschmeifzen, *n.*, das Schicksal befragende, in Ostpreufzen und Litauen allgemein beliebte Sylvesterbelustigung. Man setzt sich mit dem Rücken gegen die offene Thür auf die Erde, steckt eine *Schlorre,* einen Pantoffel, an den Fufz und wirft ihn über den eigenen Kopf hinweg. Kommt der Pantoffel mit der Spitze gegen die Thür zu liegen, so kommt die Person, der das Orakel gilt und die vorher bestimmt sein mufz, im Laufe des nächsten Jahres aus dem Hause: sie stirbt oder heiratet. Fällt der Pantoffel jenseits der Thürschwelle nieder, so stirbt die Inhaberin; ist die Hacke aber nach der Thür gerichtet, so bleibt sie im Hause. Zeigt die Spitze des Pantoffels nach dem Ofen, so wird die Person jahrüber frieren oder überhaupt frostiger Natur sein; steht sie gegen das Bett, so droht ihr Krankheit. Um die Zukunft so genau als möglich zu erfahren, wirft man für jede Person dreimal. Volkskal., 26.

Schlorre, *f.*, Dem. *Schlorrchen*, pltd. *Schlorrke.* 1. Pantoffel, namentlich alter, ausgeweiteter; auch niedergetretener und so zum Pantoffel gestalteter Schuh, lit. *szlùrė.* Man hört, jedoch selten, auch **Schlarre,** in Westpr. auch **hchlurre.** Pantoffeln aus Holz mit Oberleder heifzen *Klotzschlorren. Ach Herrje, wi geit et nú, Wat sönd dat fer Tîde? Kein Mönsch lett mêr Schlorre mâke, Wat heft dat to bedîde!* Aus einem Volksreim. Dönh. Hennig, 236. Auf die Frage: Was giebt's zu Mittag? erhalten Kinder zur Antwort: *Frikassee mit Schlorren* (statt der fettreichen Halbmondkuchen). Oberland. S. **Korke.** 2. übertragen: Schimpfwort auf Frauenzimmer. *Alte Schlorr!*

schlorren, *sw.*, in Schlorren schleifend einhergehen, gewöhnlich *schlarren* (s. d.). *Die Schuhe anschlorren,* die Schuhe los anziehen, ohne dafz die Ferse fest drin sitzt und so schleifend gehen. Hennig, 236. Eine zweite Bedeutung s. **schloddern.**

Schlorrenkonzert, *n.*, Konzert, das die Schlorren durch ihr Lärmen machen; auch schlechte Tanzmusik.

Schlorrenschlepper, *m.*, einer, der die Schlorren herbeischleppt, was das Kind gern dem Vater thut, wenn er die Stiefel ausziehen will. *Hei ös dem lêwe Herrgott sîn Schlorreschlepper*, der Liebling Gottes. Sprw. I, 3343. Auch: **Schlorrenverschlepper,** also einer, der die Schlorren verschleppt, gern Schabernack macht. Insterburg. Tilsit.

Schlöfzer, *m.*, Schlosser.

Schlofzhund, *m.*, Hund von einem Schlosse, herrschaftlicher Hund. *Aus-*

sehen wie ein Schloſzhund, auffällig erscheinen. Korrespbl. III, 51.

Schlötel, *f.*, s. **Schlêtel.**

Schlotterblume, *f.*, gemeine Küchenschelle, *Pulsatilla vulgaris Mill.* Hagen, 565. Nach Pritzel, 29, *Schlottenblume.*

schlôweiſz, *adj.*, ganz weiſz, rein weiſz, weiſz wie die Schlehdornblüte, wie Schlossen, schneeweiſz. In Bayern *schlotteweiſz* (*Schlotter*-Milch), in Posen *schlorweiſz*, im Götting. *slâtewitt*, *slôtewitt* weiſz wie Schlossen, ebenso in Hessen *schloſzweiſz.* Schmeller III, 461. Bernd, 264. Schamb., 193b. Vilmar, 357. Anton, 12, 18. Danneil, 196a.

Schlubber, *m.*, Dem. *Schlubberchen*, pltd. *Schlubberke*, Schluck, Schlückchen, was man mit einem Zuge einschlürft. *Ein Schlubberchen Branntwein*, — *Grütz*, — *Mus.*

schlubb(e)rig, *adj.*, schmutzig; vom Wege. Vgl. **schlabberig.**

schlubbern, *sw.*, schlürfen, Dünnes essen; wie *schlabbern* 1. In Bremen, Hamburg, Holstein *slubbern.* Brem. Wb. IV, 795. Richey, 264. Schütze IV, 122. In Zusammensetzungen **auf-, ausschlubbern.** *Schlubber die Mûs aus!* Vgl. **schlabbern, schlurpsen.**

Schluchter, *m.*, ein kurz anhaltender Regen, Regenschauer. Mühling.

Schluck, *m.*, auch **Schlick**, schlechter, unreiner Bernstein. Bock, Nat. III, 218. Hennig, 236, schreibt *Schluk.* S. **Stein.**

schlucken, *sw.*, schluchzen, wiederholt aufstoſzen. *Öck mot schlucke, wer mag an mî denke? Ach, öck mot schlucke, mîn lêwer Schân ward an mî denke.* Kgsbg. Firmenich I, 102b. Nach der Volksmeinung ist das Aufstoſzen ein Zeichen, daſz eine dem Schluchzenden werte Person an diesen denkt. Rät man die betreffende Person, so hört das Schluchzen augenblicklich auf.

Schlucker, Schluckert, im Oberlande auch **Schnucker**, *m.*, wiederholtes, krankhaftes Aufstoſzen, Schluchzen, verursacht durch krampfhafte Zusammenziehung des Zwerchfelles. *Öck hebb den Schlucker(t).* Im Götting. der *Slucken.* Schamb., 196a.

Schluckerfaſz, *n.*, Gefäſz, in welchem sich das Wasser zum Anfeuchten des Wetzsteines, behufs Schärfung der Sensen befindet. Mühling. In Hessen **Schlotterfaſz.** Vilmar, 357.

Schlucks-chen, pltd. **Schluckske**, *n.*, Dem. von *Schluck. En Schluckske Finkeljochem her! Carm. nupt.* I, 282. 15.

Schludder, *m.*, s. **Schlûder.**

schludd(e)rig, schlûdrig, *adj.* 1. schlotterig. *Sie geht schludderig*, ihre Kleider sitzen nicht fest an. 2. los, nicht fest und dauerhaft; von einer Handarbeit, einem Zeuge. 3. unordentlich, nachlässig in der Arbeit. *Die Magd ist schludderig*, sie ist in ihrer äuſzeren Erscheinung unordentlich und verrichtet ihre Arbeit nur obenhin. *Und macht's ein Kerl allzu schludrig: tant pis pour lui!* Soph. R. I, 621. *Ich habe welche* (Jungfern) *gekannt, die des morgens herzlich schludrig, ja recht latschig aussehn.* Ibid. VI, 477. *Die Oper ging im Übrigen recht schludrig.* L. Köhler, Königsberger Hartg. Ztg. 1874, Nr. 262. Abendausgabe. In Bremen *slodderig*, *sludderig* schlotterig, faul, träge. Brem. Wb. IV, 839. Bock, 58. Hennig, 236. Vgl. **schlodderig** u. **schlunzig.**

schluddern, *sw.*, s. **schlûdern.** In zweiter Bedeutung *schorren.*

Schlûder, Schludder, *m.*, loser, schlecht gewebter Stoff. *Das Zeug ist ja reiner Schludder.* In Bremen *Slodde* ein Lumpen. Brem. Wb. IV, 838. Nach Treichel auch abgetragenes Kleidungsstück. Vgl. **schlodderig.**

schlûdern, schluddern, *sw.* 1. flüchtig, liederlich, nachlässig und schlecht arbeiten. *Die Arbeit ist geschluddert,* sie ist nicht fest und dauerhaft gemacht. In Bremen ähnlich *luddern.* Brem. Wb. IV, 839. Vgl. **schloddern.** 2. eine Ware unter dem Preise verkaufen, verschleudern. In diesem Sinne vorzugsweise *schlûdern,* in Bayern *schlaudern.* Schmeller III, 433. Bock, 58. Hennig, 236. 3. sich herumtreiben. *Er schludert den ganzen Tag herum,* s. v. a. *schländern* und *lüdern.*

Schlûderpreis, *m.*, Preis unter dem Werte, Schleuderpreis. Von *schlüdern* 2.

Schluff, bei Hennig, 236, **Schlup,** blauer Thon, Töpferthon; schlechter, undurchlassender Erdboden. Davon **schluffig,** *adj.*

Schlûlos, *m.* Herumtreiber, Taugenichts. Davon **schlûlosen,** *sw.* Vgl. **Schlâlos.**

Schlummerkopf, *m.*, Kopf, der schlummert, Dummkopf. Schimpfwort.

Schlummerpunsch, *m.*, Punsch, den man vor dem Schlafengehen trinkt, der den Schlummer herbeiführt.

Schlump, *m.*, Haufen, Menge, z. B. reicher Fischfang. Schemionek, 35.

Schlumpe, *f.*, nachlässige, unordentliche Frauensperson; wie *Schlampe.* Vgl. **Schlunze.**

schlumpen, *sw.*, in abgerissenen Kleidern, lumpig und schmutzig einhergehen.

Schlumper, *m.*, alter, bequemer Rock, Hausrock, Schlafrock. In der älteren Sprache ein weibliches Schleppkleid. Adelung III, 1545. Übertragen: nachlässiges Frauenzimmer. *Sie ist ein rechter Schlumper — eine rechte Schlumperlise.*

schlumpig, schlumprig, schlumpsig, *adj.*, nachlässig, unordentlich in der Kleidung; zerlumpt.

Schlumpschlag, *m.*, Zufall, ungefährer Schlag. Mühling. In Bremen *Slump, m.*, Zufall, ungefährer Glücksfall; ebenso *Slumpslag. m. Dat was so ên Slumpslag,* das glückte einmal so. Brem. Wb. IV, 848. Dän. u. schwed. ebenfalls *slump.* In Bayern *schlumpsweis* zufälligerweise. Schmeller III, 450.

Schlumpschufz, *m.*, *im Schlumpschufz,* im grofzen und ganzen, nach ungefährer Berechnung, ohne Genauigkeit. Treichel. Gortzitza.

Schlumski, Schlumpski, auch **Schlomski,** *m.*, Schlauberger, dreihäriger Mensch. Auch Kosewort: *Na, kleiner Schlumski, was willst du allwieder?* In der Gegend von Friedland Ostpr. **Schlumske** dummer, einfältiger Mensch.

Schlumslîs, *f.*, schlunzige Lise, unordentliches Frauenzimmer.

Schlunk, Schlung, *m.* u. *f.* 1. Schlund, Rachen, Hals, Maul, Gurgel. *Schäm di ön dîne Schlunk! De Schlunk ös mî angeschwolle. Wenn so de Boll ût sînen Schlung Met ênmal an to reden fung.* Seelenw., 71 f. *Göff em ênt undre Schlung!* 2. gefräfziger Mensch, und zwar in den Zusammensetzungen: **Zwölfschlunk,** pltd. *Twelfschlunk,* der für zwölf ifzt und **Drachtschlunk.** Nach Mühling statt *Schlunk* auch **Schlurk** und **Schlurks.** Jeroschin hat *slurc.* Pfeiffer, 221. In Bremen *Sluke,*

Slöke von *schlucken*. Brem. Wb. IV, 846. *schlingen und schlucken* sieht das Volk als die Wurzelwörter an.

Schlunte, *f.*, s. **Schlunz.**

schlunterig, *adj.*, s. **schlunzig.**

schluntern, *sw.*, s. **schlunzen.**

Schlunz, *f.* u. *m.*, unordentlicher, unsauberer, nachlässiger Mensch, namentlich eine Frauensperson, und dann mehr **Schlunze.** Nach Mühling auch **Schlunte,** *f.* In Bremen, Hamburg und Holstein *Sluntje* nachlässiges, schmutziges Weib, im Götting. *slunz*, *m.*, holl. *sluns*, engl. *slutt.* Brem. Wb. IV, 849. Richey, 265. Schütze IV, 125. Schamb., 196a. Hennig, 236.

Schlunz, *f.*, in der Soldatensprache die Frühstückssuppe in der Kaserne, die *Schlichtmus*, kleisterartiges Mus, in den Lazaretten; auch die Kaserne selbst. Königsberg.

schlunzen, nach Mühling auch **schluntern,** *sw.*, wie ein *Schlunz* leben, sich zeigen. **verschlunzen,** Kleidungsstücke in nachlässiger Weise verderben, zu Grunde richten; sich selbst vernachlässigen und verloddern. *Er ist — hat sich ganz — verschlunzt.* In Hessen *schlunzen* in tadelhafter Weise müſzig gehen, nachlässig gekleidet gehen; *verschlunzen* zunächst: die Zeit unnütz, mit Müſziggang verbringen. Vilmar, 357.

schlunzig, *adj.*, unordentlich, unsauber, nachlässig in der Kleidung. *De Königin hefft dat schlunzge Volk nich geern.* Dorr, 1. Wiew., 121. Mühling hat noch **schlunterig.** Von *Schlunz.*

Schlunzmichel, *m.*, Unteroffizier der Küche. Kasernensprache.

Schlup, *m.*, s. **Schluff.**

schlûpen, *sw.*, schlüpfen, verzögern, verweilen, verschleppen. *Die Sache schlûpt sich von einer Zeit zur andern*, sie verschleppt sich, zieht sich lange hin. Bock, 58. Hennig, 236. S. **durch-** und **verschlûpen.**

Schlupp, *n.*, Dünenschonung. Treichel.

Schluppenkohl, *m.*, fester, strunkiger Kohl (*Brassica*); von dem poln. *słup* Säule. Schmitt, Westpr., 168.

Schlurk, Schlurks, *m.*, s. **Schlunk.**

schlurken, schlurksen, *sw.*, mit Geräusch trinken, schlürfen. Mühling. Nach Treichel bezeichnet *schlurksen* auch das Geräusch, das Schuhe verursachen, wenn sie naſz oder zu weit sind. Vgl. **schlurpsen.**

schlurpsen, *sw.*, mit Geräusch Flüssiges essen, schlürfen. Lit. *szlurpti.* Vgl. **schlabbern, schlubbern, schlurken.**

schlurren, *sw.*, s. **schlarren.**

schlûsen, aufschlûsen, *sw.*, die Ohren aufrichten und spitzen. Marold.

Schlûsohr, *m.* u. *n.* 1. Tier, namentlich Pferd, das die Ohren spitzt. 2. Mensch, verstellt schwerhörig, schlau, driftig, verschmitzt, dickfellig, abgebrüht. Im Samlande korrump. auch **Schnûsohr.** Aus dem nds. *slou*, *schlû* schlau, klug, verschlagen, verschmitzt, holl. *sluw*, engl. *sly*, schwed. *slug.* Brem. Wb. IV, 841. Davon **schlûsohrig,** *adj.* *Das ist ein schlûsohriger Racker.*

Schlüssel, poln. *kluc*, Gerät bei der Winterfischerei in Masuren = *Zoſzhaken.* S. **Winterfischerei.**

Schlüssel, *m.*, *penis.* *Er hat sich den Schlüssel verdreht*, er ist syphilitisch.

Schlûwe, *f.*, s. **Schlaube** etc.

Schmâchen, Schmâschchen, Schmâsche, Schmâse, Schmâschke, nach Hennig, 218, **Schmâske,** *n.* u. *f.*, fein zugerichtete Felle von ungeborenen Lämmern mit fein gekräuselter Wolle und gewöhnlich perlgrau. In Westpr. auch

Schmüchen, Schmüs-chen, Schmütschke, Schmätschke, in Danzig im 15. Jahrh. **Smâs-chen, Schmôs-chen** Schmitt, 109; Westpr., 168. Hirsch, 260. Poln. *smusik*, *smużyk*, *smuszek*. In Bremen *smaasken*, in Pommern *smaschen*. Brem. Wb. IV, 859. Dähn., 433b. Bernd, 266.

Schmacht, *f.*, taubes, schlechtes Getreide. Mühling mit der Bezeichnung: altpreufzisch.

Schmachtlappen, *m.* 1. Hungerleider. 2. kleinlich Eigennütziger. 3. schmachtender Liebhaber. Mühling. In Bremen und im Götting. nur in der ersten Bedeutung. Brem. Wb. IV, 856. Schamb., 196b.

schmack, *adj.*, s. **schmock.**

Schmacke, Schmake, *f.*, kleines Schiff von etwa 50 bis 80 Last. Es hat einen hohen Bord, einen Mast ohne Korb, Bugspriet, flachen Kiel, runden Hinterteil, bauchigen Vorderteil, ein kurzes Gebäude, höheres Verdeck und ein breites, schweres Steuerruder. Mrongovius II, 658a. *Schmâke* findet sich in Pisanskis Nachtr. Über die *Schmaken* s. Bock, Nat. I, 586. In Bremen *Smack*, in Hamburg *Smacke*, holl. und engl. *smack*, angs. *snacca*, isl. *sneckia*, poln. *szmaka*. Brem. Wb. IV, 856. Hennig, 237.

Schmackedutschke, Pflzn., Kolbenrohr, *Typha*. Treichel, Volksth. II. Vgl. **Duderkeule.**

Schmackenfahrer, -reeder, *m.*, Schiffer, Reeder einer *Schmacke*.

schmackostern, *sw.*, eine ziemlich allgemein verbreitete Sitte, die darin besteht, dafz am Morgen des zweiten, in manchen Gegenden des ersten Osterfeiertages die jungen Bursche die Mädchen, und umgekehrt diese die jungen Leute im Frühschlafe überraschen und mit eingegrünten Birkenruten, den sog. *Schmackosterruten*, schlagen. Auch in den Familien ist die Sitte des *Schmackosterns* allgemein: die Hausfrau streicht mit der Rute Vater und Kinder, Kinder *schmackostern* Vater und Mutter, gehen auch wohl Onkel und Tante oder die Paten etc. *schmackostern*. Arme Kinder und alte Frauen machen daraus ein Bettelgewerbe, indem sie in die Häuser *schmackostern* gehen. Die Schmackosternden erhalten als Geschenke: Fladen, Speck, Eier, oft buntgefärbt und gekratzt, oder Geld. Der Gebrauch wird als ein symbolischer dahin gedeutet, dafz in der neu erwachenden Natur auch der Mensch aus dem Schlafe zu erwachen habe, resp. zu erwecken sei. Reim beim *Schmackostern: Ostre, schmackostre, grên Ostre, fîf Flâde, sefz Eier, e Stöck Speck, denn gâ öck glîk weg! — Schmackostre, grên Ostre, fîf Eier, sefz Schölling, e Stöck Speck etc.* Hennig, 175, schreibt **Schmeckostern,** Nesselmann **schmagostern,** Treichel **schmagustern.** Lit. *smagóti*, *smógti*, poln. *smagać*, lett. *śchmaugt* schlagen, peitschen. Unser *Schmackostern* heifzt poln. *szmigus*, *śmigusa dawać*, eigentlich mit Wasser begiefzen. Mrongov. II, 658a. Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Volkskal., 94. Volksr., 226, 797. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. Sperber, 28. Auch in der Niederlaus. ist der Gebrauch des Schmackosterns wie der Name (*Schmeck-*, *Schmackoster*) bekannt. Anton, 12, 20.

Schmackosterrute, *f.*, Rute aus eingegrünten Birkenreisern zum *Schmackostern*. Die *Schmackosterruten* werden, wenn Ostern früh fällt, von Landfrauen

in warmer Stube künstlich ausgegrünt und auf den Königsberger Märkten zum Kauf ausgeboten.

Schmacks, *m.*, Schmatz, Kufz.

schmacksen, *sw.* 1. beim Essen mit dem Munde schmatzen. Auch **schmackschen, schmacken.** 2. mit einem Schmatz küssen; gewöhnlicher *schmatzen.* In Bremen *smacken*, *smaksen*, im Götting. *smacken*, in Bayern *schmackezen*, poln. *smoktać.* Brem.Wb. IV, 857. Schamb., 197a. Schmeller III, 463. Mrongovius II, 658a.

Schmadder, *m.*, dickflüssige Unreinigkeit, Schmutz, Strafzenschmutz. Im Götting. *smadder*; in Hessen *Schmadder*, *Schmetter*, *Schmatter.* Schamb., 197a. Vilmar, 359. S. **Schlabber.**

Schmadderbuch, *n.*, Schmierbuch, Kladde. Mühling.

schmadd(e)rig, *adj.*, weich, zu dünnflüssig; schmutzig, schmierig; von *Schmadder. Die Butter — der Brei — der Weg ist schmadderig.* Im Götting. vom Wetter: schmutzig, kotig; in Pommern sudelig, schmutzig überhaupt. Schamb., 197a. Dähn., 433a.

Schmadderkatze, *f.* 1. unreinliche, in den Kleidern schmutzige Frauensperson. Mühling. In Bremen *Schmaddergreetje.* Brem. Wb. IV, 854. 2. dünnes langes Talglicht. *Auf dem Tisch stand ein Lichtlein ..., so recht eine Schmedderkatze, die man bei uns* (in Pommern) *Fisselbrümmken nennt.* Soph. R. I, 397. Hennig, 335, hat *Schmadderkatz.*

schmaddern, *sw.*, verwandt mit *maddern* u. *schwaddern.* 1. in einer Flüssigkeit zwecklos rühren, umherwühlen und diese dabei vergiefzen. *Im Essen schmaddern,* mit der Speise spielen. *Im Licht schmaddern*, im Talg des Lichtes rühren. Nach Hennig, 237, *schmaddern*: unnötigerweise im Fett rühren und sich dabei beschmutzen. 2. stark regnen; in diesem Sinne doch mehr *schwaddern.* 3. liederlich schreiben, schmieren, sudeln. 4. auch s. v. a. *schmaden* (s. d.). S. **abschmaddern. ausschmaddern,** ausschmieren. Mühling.

Schmadderwerk, *n.*, schmieriges, schmutziges Werk, Schmiererei, Sudelei, Schmutz, schlechte Speise. Mühling.

schmaden, *sw.*, jüdisch-deutsch, taufen; das hebr. *schmadden* taufen. *Er hat einen geschmadten Kopf*, er ist ein getaufter Jude, der zu der ihm angeborenen Schlauheit sich noch die Klugheit des Christen angeeignet hat. Sprw. I, 212. Auch **schmaddern.**

schmäg, schmêg, *adj.* u. *adv.*, abgedacht, schräg, geneigt. *Ein Feld liegt schmäg ab,* es dacht sich nach einer Richtung hin ab. Natangen.

schmählich, *adj.* in der Bedeutung überaus, sehr, sehr viel, grofz. *Das ist in diesem Jahr ein schmähliches Korn*, der Roggen ist gut geraten. [Wortspielend (mit *Schmêle*) nennt man in Ostpr. mit Unkraut durchsetzten Roggen: *schmähliches* (*schmêliges*) *Korn.* Marold.] *Er hat schmählich viel Geld. Das war ein schmähliches Vergnügen.*

Schmäke, *f.*, s. **Schmacke.**

schmäker, *adj.*, schlüpfrig, zweideutig; von der Rede. Samland. Mühling.

Schmalbier, *n.*, das englische *smallbeer*, schwaches Bier, Covent, Schemper.

Schmale, Schmäle, *f.*, die Schmale. In einem Tiergespräch ist Frau *Schmäle* die Schlange. Sprw. I, 687.

Schmalecks-chen, *n.*, s. **Schmerlecks.**

schmalhansen, *sw.*, von *Schmalhans*,

dem personifizierten Hungerleider (Hennig, 237. Sprw. I, 3350), hungern, darben. *Er mufz schmalhansen.*

Schmallecks-chen, Schmalecks-chen, *n.*, s. **Schmerlecks.**

Schmalz, *n.*, Fett, Vorteil. *Der hat das Schmalz abgeschöpft*, das Beste von der Sache genommen.

Schmalzbengel, *m.*, Bengel, der das *Schmalz* hat, Spitzname für den Kölmer (s. d.). Dönh.

Schmalzblume, *f.*, s. **Kuhblume.**

Schmalzkeilchen, *n.*, s. **Schmalzkuchen.**

Schmalzkuchen, *m.*, runder Pfannkuchen (grofzer Kugelklofz), in siedendem Schmalz gebacken. Beliebte Fastnachtsspeise. Er heifzt auch: **Schmalzkeilchen** u. **Porzel.** S. Volkskal., 70.

Schmand, Schmant, *m.* 1. Sahne, Rahm. Bock, 59. Hennig, 237. Im Göttingenschen *smand* die Sahne; in Bayern *Schmand* auch dicke Milch. Poln. *śmietana*, *śmietanka*, lit. *smantas* Sahne. Schamb., 197a. Schmeller III, 471. Mrongov. II, 658b. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. *Schmand und Glumse* sind ein provinzielles Lieblingsessen. *Wie einigen andern der Schmant und Glums schmeckte.* Soph. R. III, 237. Vgl. **Glums.** 2. nach Klein II, 126, in Danzig auch Strafzenkot, wenn er recht weich und tief ist. *Es ist ein Schmant auf der Gasse;* auch: *es ist sehr schmantig.* Ebenso im Götting., s. Schamb., a. a. O. S. **abschmanden.**

Schmandbüxen, *plur.*, Büxen, weifz wie Schmand; zur Bezeichnung einer weifzen Sommerhose.

Schmandfische, *plur.*, Gericht, Schleie in Schmand, Dill und Butter gekocht. Ostpr. Treichel.

Schmandfrau, *f.*, s. **Schmandmann.**

Schmandhexe, *f.*, weifzer Nachtfalter. Vgl. **Hexe** u. **Molketêwe** .

schmandig, schmantig, *adj.* 1. fett, rahmig; von der Milch. 2. kotig. S. **Schmand.**

Schmandkasten, *m.*, Kasten, in dem Schmand aufbewahrt wird. *Er sitzt am Schmandkasten*, an der Quelle, es fehlt ihm nie. Sprw. I, 3508.

Schmandkuchen, *m.*, kleines Törtchen mit Schmand-Creme. Liegt diese oben, so heifzt er *offener Schmandkuchen*; umschliefzt der Teig die Creme, so ist das Törtchen ein *zuener Schmandkuchen.*

Schmandmann, *m.*, Mann, der Milch und Schmand zum Verkauf nach der Stadt bringt. Ebenso: **Schmandfrau.**

Schmandtopf, *m.*, Topf zum Schmand; er darf zu einem vollständigen Kaffee- und Thee-Service nicht fehlen.

schmängelieren, *sw.*, s. v. a. *schmängen*, naschen. Samland.

schmängen, schmengen, *sw.* 1. den Schmand abschöpfen, abrahmen. *Die Milch schmängt schlecht*, sie hat wenig Sahne abgesondert. 2. naschen, herumlecken, abessen. *Die Katze schmengt gern den Schmand weg. Er schmängt überall herum*, er nascht überall, schmarotzt; auch: freit umher, sucht Umgang mit dem andern Geschlecht. In zweiter Bedeutung auch **schmängern, schmenkern.** In dem Sinne von 1. auch **abschmängen.** Nach Mühling dieses auch: sich einen Vorteil zuwenden. Bock, 60. Hennig, 237.

schmängig, schmängerig, *adj.*, naschhaft; wollüstig.

Schmant, *m.* etc., s. **Schmand** etc.

Schmardel, *m.*, s. **Schmargel.**

Schmarge, *f.*, kurzer Frauenmantel, Pelzmantel, der, um den Hals befestigt, bis an die Taille faltig herabhing. Sache und Name sind heute aufzer Gebrauch. Hennig, 237. *Act. Bor.* I, 604. Nsslm.

Forsch. 3; Th., 221. *Und thut mehr bey solcher Zeit* (im Winter) *einer Frawen das Polnische Schmarchen als bei dem Mann ein unterzogenes Futterhembd.* Linem., Nn 2a.

Schmargel, Schmardel, Schmerling, Schmarling, *m.*, **Schmerlein,** *n.*, die Schmerle, *Cobitis barbatula L.* Auch **Notfisch** (s. d.). Bujack, 395. Benecke, 145. Mühling, Tiern., 177.

Schmarlecks, *m.*, **schmarlecksen,** *sw.*, s. **Schmerlecks.**

Schmarling, *m.*, s. **Schmargel.**

Schmarting, *n.*, Segeltuchhülle um ein Ankertau an der Stelle, wo es die Reibung zwischen Schiff und Bollwerk auszuhalten hat. Pillau.

schmarûtzen, *sw.*, klatschen, verleumden. Saalfeld. Davon **Schmarutzer,** *m.*, **verschmarutzen,** *sw.*

Schmâschchen, *n.*, **Schmâsche, Schmâschke, Schmâse, Schmâsken, Schmâtschke,** *f.*, s. **Schmâchen.**

schmastern, *sw.*, laut plappern, schwatzen. Mühling. Nordenburg.

Schmastersack, *m.*, Schwätzer.

schmattern, *sw.*, s. **schattern.**

schmauchen, pltd. **schmôke(n), schmöken,** *sw.* 1. Tabak rauchen und zwar mit sichtlichem Behagen. *Er schmaucht sein Pfeifchen. schmöken* mehr in Westpreufzen. *Schmökten Toback, atten Flade.* Ward. Buur, 7, 5. 13, 2. *Uk bruk w' nî mä Tabak köpe, Wî könne Tuffkebläder schmöke.* Flatow. Firmenich I, 120a. 2. räuchern. *Dafz die Petersche dahin gekommen und mit Kraut geschmöcket, da sey es* (das Viehsterben) *stracks aufgehöret.* Hexenprozefz zu Konitz im J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 107. 3. mittels Rauches einen Missethäter ersticken, und dann *schmauchen.* Frisch II, 205c. *Anno 1637 ist ein grosser Jung zu Lindenau geschmäuchet worden, darumb, dafz er 2 Höfe muthwilliger Weise . . . angestecket hatte, deswegen das Stück Acker, wo er ist geschmäuchet worden noch bis auf den heutigen Tag genennet wird, der Schmäuch-Pahl".* Hartwich, 529. Hennig, 238.

Schmauchfeuer, *n.*, Feuer, welches keine Flamme, aber *Schmauch*, dicken Rauch, entwickelt.

Schmauchpfahl, *m.*, Pfahl, an den der Verbrecher gebunden wurde, der zu Tode geschmäuchet werden sollte.

schmauks, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den ein flacher Schlag, namentlich eine Ohrfeige, verursacht. *Schmauks da hat er eins.* Bock, 59. Hennig, 238. Davon **Schmauks,** *m.*, Hieb, Schlag. *Es gab Schmauks.* Mühling.

schmausieren, *sw.*, schmausen. Hennig, 238.

Schmeckbier, *n.* 1. das zur Probe aus den Brauhäusern geholte Bier. 2. „die Mahlzeit, welche ehemals die Landesherrschaft zum Andenken des Hans von Sagan (s. *Hans*) dem kneiphöfschen Schuhmachergewerk jährlich am Himmelfahrtstage auf dem Schlosse anrichten lassen." Hennig, 36. *Der Orden solt geben allein Jährlich auf Himmelfahrt zu trinken Das Schmeckbier nebst viel Kost und Schinken.* Erl. Pr. I, 637; s. auch ebd. 639. In beiden Bedeutungen jetzt aufzer Gebrauch.

Schmeckbraten, *m.*, Rinderbraten, welcher guten Freunden zur Probe vom eingeschlachteten Vieh vorgesetzt wird. *Er geht heute auf Schmeckbraten*, er geht in eine Gesellschaft, in der man den Braten vom neugeschlachteten Ochsen kostet. Dzg. Klein II, 127. *Diese* (Familien) *halten fest zusammen, sprechen plattdeutsch und geben Fami-*

lienschmäuse, die im Herbst Schmeckbraten heifzen, und in welchen die Speisen in Portechaisen zusammengetragen werden. (Danzig.) Soph. R. III, 348.

Schmeckwurst, *f.*, Wurst, welche nach dem Einschlachten und Wurstmachen Freunden und Bekannten ins Haus zum Schmecken geschickt wird.

Schmedderkatze, *f.*, s. **Schmadderkatze.**

Schmeer, *n.*, s. **Schmêr.**

schmêg, *adj.* u. *adv.*, s. **schmäg.**

schmeidig, schmîdig, schmeifzig, *adj.* 1. geschmeidig, biegsam, weich. *Die Butter ist schmeidig*, sie läfzt sich leicht schmieren. ... *das Eysen so lang es noch wegen des Fewers schmeidig ist* etc. Linem., Oo 3a. Bildlich vom Menschen: sanftmütig, nachgiebig, demütig nach gebrochenem Starrsinn. *Er ist so schmîdig geworden, dafz man ihn um den Finger wickeln kann.* 2. schlank und doch kräftig gewachsen, gelenk, biegsam, beweglich; von Stämmen der Gesträuche, Bäume, vom Menschen. *Eine schmeidige Wêde*, eine biegsame Rute. *Eine schmeifzige Tanne*, eine schlanke Tanne. *Ein schmeifziges Kerlchen*, ein gelenker, beweglicher junger Mann. *Da hot so e befzche lang' Nas, adda man sonst e schmeisja Kardel.* Ermld. Freisch. Manuskript. *schmeifzig* tritt nur in der Bedeutung 2. auf. Nds. *smîdig, smîig, smîg, smedig, smeig*, angs. *smethe*, holl. *smijdig, smedig*, dän. *smidig*, engl. *smooth.* Brem. Wb. IV, 864. Schamb., 198a. Hennig, 238 f.

Schmeidigkeit, *f.*, Geschmeidigkeit. Von **schmeidig.**

schmeifzen, *st.* 1. werfen. *On dann schmiet schwarte Wäsch bawenop.* Dorr, l. Wiew., 70. *Die Teller hinschmeifzen.* 2. schmieren, schlagen. *Wat gölt, et fingt seck wer, de die den Puckel schmeist. Carm. nupt.* IV, 324c. 2. mit Wurf trinken. *Einen schmeifzen*, einen Schnaps trinken. Sprw. I, 1532.

schmeifzig, *adj.*, s. **schmeidig.**

Schmeifzigkeit, *f.*, Geschmeidigkeit. Von *schmeifzig.* Vgl. **schmeidig.**

Schmêl, Schmêle, Schmîl, *m.* u. *f.*, Dem. *Schmêlchen*, pltd. *Schmêlke.* 1. Grashalm überhaupt. 2. *Aira cristata* und *flexuosa L.*; auch Perlgras, *Melica coerulea*; Ackerwindhalm *Agrostis spica venti L.* Friedland Ostpr. *Ihm geht keine Schmîle — kein Schmîlchen mehr in den Arsch*, so fett ist er. Sprw. I, 127. Altmhd. *smelehe*, nd. *smêle*, in Bayern *Schmelchen* (hier werden scherzweise dünne Beine *Schmêlchen* genannt), im Alemannischen *Schmehle*, lit. *smilgas*, poln. *śmiałek.* Schamb., 197b. Schmeller III, 469. Hennig, 335. Vgl. *Râde.*

Schmelchenzagel, pltd. **Schmêlkezagel** (*a* = *â*), *m.*, hagerer, elender Mensch. 2. Pferd mit dünnhaarigem Schweif.

Schmelzer, *m.*, Wachsschmelzer, der das nach Danzig gebrachte rohe Wachs zum praktischen Gebrauche zubereitete. 15. Jahrh. Danzig. Hirsch, 324.

schmengen, schmenkern, *sw.*, s. **schmängen.**

Schmêr, vhchd. **Schmier**, *n.* 1. Schmer, das Fett auf dem Bauche und an den Gedärmen, der Talg; es wird zu Schmalz ausgeschmolzen. ... *und haben* (die Schweine) *einen geschwinden Flufz des Fetten oder des Schmieres.* Linem., Tt 4a. 2. dickliches Fett, das zum Schmieren der Wagen gebraucht wird, Wagenschmiere. 3. Prügel. *Et gêw Schmêr.* Übertragen aus 1. in gleichem Sinne: *Es gab Jackenfett.*

Schmêrapfel, *m.* 1. Bratapfel; von *schmoren.* 2. Apfel, der fettig anzufühlen oder ölhaltig ist. Hennig, 238.

Schmerbel, *m.*, Pflzn., s. **Mill.**

Schmergel, Schmirgel, *m.*, Pflzn. 1. Feigwurzel, *Ranunculus ficaria L.*, poln. *szmergiel.* Hagen, 580, 2. Feldspark, *Spergula arvensis L.* Nach Hagen, 492, **Spergel.**

schmergeln, *sw.*, s. **schmirgeln.**

Schmêrhöker, *m.*, Höker, Händler, mit Schmer; nach Mühling Viktualienhändler überhaupt. Hennig, 238.

Schmêrkram, *m.*, Kram, Handel, mit Schmer und fetten Waren überhaupt. Hennig, 238.

Schmerlecks, Schmarlecks, *m.*, gewöhnlich im Dem. *Schmerlecks-chen, Schmarlecks-chen*, Leckerbissen, wohlschmeckender Imbifz als unerwartete Zugabe zur Mahlzeit. *Da hast du ein Schmerleckschen. Es ist aber nur ein Schmerleckschen*, nur ein Weniges zum Schmecken. *Das gab heut bei Tisch ein Schmerleckschen*, eine kleine Näscherei als Dessert: etwas Mehlspeise, Eis etc. *Tor Tîd möt klêne Brocke on klên Schmerleckserî död man em* (den Lehrer) *wiedertocke.* Lhrztg. 4, 355b. Schemionek, 35: *Schmalleckschen*, von *schmal* und *lecken*, Bissen zum Kosten, z. B. Probewurst. In der Gegend von Saalfeld *Schmaleckschen.* Vgl. **schmerlecksen.**

schmerlecksen, schmarlecksen, *sw.*, leckern, von einer kostbaren Speise (ein wenig) geniefzen; nach Mühling in der Danziger Gegend schmausen, gut leben. *Gotts Lichting! nu ging't an't Schmerlexen.* Dzg. Nhg. Parad., 49. *Wî wätert mî dat Mûl, ön bätke to schmarlexe! Carm. nupt.* I, 282, 14. In Bayern *Schmarren, m.*, Brocken, Stück, Bissen (Geiler von Kaisersb.). Schmeller III, 472. Es würde mithin *schmerlecksen* bedeuten: ein Bröckchen, einen Bissen geniefzen.

Schmerlein, Schmerling, *m.*, s. **Schmargel.**

Schmêrpaudel, *f.*, Paudel, welche die Wagenschmiere enthält, s. v. a. Teerpaudel. Von *Schmêr.*

Schmêrsel, *n.*, s. **Schmiersel.**

schmerzlich, *adv.*, bedeutend, gewaltig, ungeheuer. *Er ist schmerzlich reich — hat schmerzlich viel Geld.* Natangen.

Schmicke, *f.*, s. **Schmitze.**

schmîdig, *adj.*, s. **schmeidig.**

Schmied, *m.* 1. *faber ferrarius.* Nach ihm sind genannt in Königsberg die *Schmiedebrücke*, die *Schmiedestrafze;* eine solche giebt es auch in Elbing, während Danzig eine *Schmiedegasse* hat. 2. Strich, den man beim Scheren auf die Kette des Garnes (den Rand des Aufzuges), von 8 zu 8 Ellen meistens mit Kohle macht; er dient als Marke und heifzt seiner Schwärze wegen der *Schmied.* Nach Marold heifzen die Striche im Aufzugsgarn **Schmitze** und stehen in Entfernungen von je 5 Ellen. 3. als Mafz: Leinwandlänge von 8 Ellen (von *Schmied* zu *Schmied*) oder *Stock. Die Wirkersche hat schon 3 Schmiede* (gesprochen *Schmidte*) *abgewebt.* Fünf Schmied machen ein Stück.

schmieg, schmîg, *adj.*, schräge, schief. Marold.

Schmier, Schmiere, Schmêr, *f.* 1. Prügel, Schläge. *Schmier bekommen, — besehen, — kriegen.* Es liegt bei diesen, wie bei andern Prügelwörtern, wie z. B. *gerben, wichsen*, der Gedanke zu Grunde, als bearbeite man ein abgezogenes Stück Leder und nicht einen lebendigen Körper. E. Förstem.

Schmierâsch, *f.*, Schmiere (zum Einschmieren von Stiefeln, Wagen, Maschinen); nutz-, wertlose Sache. Sperber, 45. Vgl. **Schmiersel.**

schmieren, pltd. **schmêren**, *sw.* 1. *li-*

nere. Ein Butterbrot schmieren. 2. bestechen. *Du motst em man gôt schmêren.* Das Sprichwort: *Wer gut schmêrt, der gut fährt,* bringt die Erfahrung für die Richtigkeit der Bedeutungen 1. u. 2. zum Ausdruck. 3. prügeln, schlagen. In diesem Sinne schwed. *smöra.* **zerschmieren,** einen durchprügeln; ebenso **ab-, auf-, aus-, durchschmieren.** Hennig, 238.

Schmierhaus, pltd. **Schmêrhûs,** *n.* 1. Krankenhaus, namentlich die Abteilung eines solchen, in welcher an der Krätze und Venerie Erkrankte mittels der sog. Schmierkur behandelt werden. Von *Schmiere, Schmêr* Salbe. 2. Saufhaus, Schnapskneipe. Von *Schmîr* Trunkenheit.

Schmierotek, *m.*, unsauberer Mensch. *Gedanism.*

Schmierpêsel, *m.*, ein in hohem Grade schmieriger Mensch. Ebenso **Schmierpott** u. **Schmutzpêsel,** *m.* Mühling.

Schmiersel, pltd. **Schmêrsel,** *n.* 1. Salbe, die zum Schmieren, zu Einreibungen gebraucht wird. 2. Wagenschmiere. Vgl. *Schmêr* 2. Von *schmieren.* Hennig, 238. Vgl. **Schmierâsch.**

schmîg, *adj.*, s. **schmieg.**

Schmîl, *m.* u. *f.*, s. **Schmêl.**

Schmîr, *m.*, Trunkenheit. *Er ist im Schmîr.* Preufz.-poln. *szmyr* Dusel, *szmer* Sausen im Kopfe. Davon **Schmîrbruder,** *m.*, Trunkenbold. Vgl. **Schmôr** und **schwîsen.**

Schmirgel, Schmergel, Schmörgel, *m.* 1. ein Stück Speck, das *schmirgelt.* Im Samlande **Spirkel,** im Ermlande **Krišchel;** sonst auch **Schurr,** *m.* 2. eine geschmirgelte Sauce aus Mehl, Wasser und etwas Speck, welche zu Kartoffeln gegessen wird. Sie heifzt auch **Prachersuppe.** 3. nach Sperber, 28, *Schmirgel* auch die Tabaksjauche im Pfeifenabgufz.

schmirgeln, schmergeln, schmörgeln, *sw.* 1. Schmer, Fett, Speck in der Pfanne schmelzen, braten lassen, wobei der eigentümlich zischende Laut zu hören ist; daher auch in Fett braten, braten und schmoren überhaupt. *Sie hat den ganzen Tag zu schmörgeln.* 2. nach schmirgelndem Fett riechen. *Wenn ein Scherben Fett einzieht, so schmirgelt er, wenn er auch alt ist.* Sprw. II, 3144. Davon **schmirg(e)lig,** im Samlande auch **schmurg(e)lig,** *adj.*, nach *Schmirgel* riechend. 3. *sich schmirgeln,* am heifzen Ofen sitzen und sich den Rücken wärmen, einprägeln. *Oes hier kein Funkke Füer, dabî öck schmörgle kann? Carm. nupt.* I, 282. Hier wohl auch s. v. a. schmauchen. 4. Schemionek, 35: *schmörgeln,* **beschmörgeln,** *sich,* trinken, sich betrinken. **aufschmirgeln,** aufbraten. **ausschmirgeln,** ausbraten. **einschmirgeln,** einbraten lassen. **verschmirgeln,** verbraten. Im Götting. *smorgeln* schmoren, in Bayern *schmirkeln* nach Fett riechen, ranzig sein. Schamb., 198b. Schmeller III, 475. Bock, 60. Hennig, 239.

schmirksen, *sw.*, klecksend schmieren, schmutzen, namentlich in **beschmirksen,** beschmutzen.

Schmîrl, *m.*, kleinste Falkenart, Zwergfalke, *Falco aesalon.* Nach Bujack, 367, auch *Smirill, Schmerl;* nach Bock, Nat. IV, 279, *Schmirle;* ahd. *smirl,* mhd. *smirlinc, smirlin.* Schade, 834a. Vgl. **Kohl.**

Schmirring, *m.*, der gelbfüfzige Strandläufer, Sandläufer. Mühling. Der system. Name ist nicht angegeben.

Schmifz, *m.* von **schmeifzen.** 1. Hieb, Schlag. *Es giebt Schmisse. Ich habe*

ihm auch so ein Dutzend Schmisse zuzählen lassen. Soph. R. II, 356. *Und krigte unterwegs noch so einige Schmisse.* Ibid. III, 218. Hennig, 239. 2. Währungseinheit beim Knopfspiel *Anschmeifzen* (s. d.) der Knaben. Der einfachste Knopf gilt 1 Schmifz, und so giebt's nun, je nach dem Werte der Knöpfe **Zwei-** bis **Zwölfschmisse,** jedoch nur in geraden Zahlen steigend. Der ausgehöhlte Knopf, mit dem angeworfen wird, heifzt **Anschmifz, Ausschmifz.**

Schmitz, *m.*, Schlag, kurzer Schlag auf die Fingerspitzen.

Schmitze, *f.* 1. Schmicke, Klatschende der Peitsche. 2. nach Marold s. v. a. *Schmied* 2.

schmitzen, *sw.* 1. mit der Peitsche klatschen, knallen. 2. eine Belustigung, bei welcher man gegenseitig mit den Spitzen der gestreckten Zeige- und Mittelfinger auf die ebenso dargehaltenen beiden Finger des Gegners schlägt. Vgl. Volksr., 205, 762.

schmock, schmack, *adj.*, schmuck, hübsch, zierlich. *Das steht schmock,* das läfzt schön, kleidet gut. *Hier kömmt de schmocke Jumfer Anne.* Dorr, l. Wiew., 14. *So'n schmocket Föld.* Dorr, 13. *Mi Dochter, nu goa schmock* (hübsch, *adv.*) *to Bedd.* Ibid., 66. *Goht Glöck, gy löwe Kästings-Gäste, öck seh ju schmackcke* (Dem. von *schmack*) *oppet beste. Carm. nupt.* V, 145c. Engl. *smug*, wendisch *smuc*, dän. *smuk.* Brem. Wb. IV, 872.

Schmödbot, *m.*, schmutziger, unsauberer Mensch; Ekelname, Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. Vgl. **Schmödsack.**

schmoddelig, *adj.*, s. **schmuddelig.**

schmödigen, *sw.*, „lindern, besänftigen, schmeidig machen. *Die Salbe schmödigt,* sie macht die verwundeten Glieder weich und gelenk". Hennig, 239. Vgl. **schmeidig.**

Schmödkoch, Schmuddelkoch, *m.*, unsauberer Koch; Mensch, der mit Speisen nicht reinlich umgeht. Hennig, 239.

Schmödsack, *m.*, unsauberer Mensch, namentlich ein schmutziges Frauenzimmer. Bock, 60. Hennig, 239. *Schmöd* Schmutz, in Bremen *smitte*, engl. *smut*, holl. *smette.* Brem. Wb. IV, 867.

schmölen, *sw.*, sich in der Stille über etwas freuen, schmunzeln, lächeln. *Hei schmôld en böfzken.* Engl. *to smile*, schwed. *smâle*, mhd. *smielen.*

schmölen, *sw.*, mit Rauch und ohne Flamme brennen, gewöhnlich *schwelen.*

Schmôr, *m.*, Trunkenheit. *Er ist im Schmôr*, er ist betrunken. Vgl. **Schmîr.**

Schmôrbraten, *m.*, gedämpftes Fleisch, das nachträglich noch gebraten wird. S. **Schmôrfleisch.**

Schmôrbruder, -fink, *m.*, Saufbruder, Trunkenbold.

schmôren, *sw.* 1. dämpfen, Fleisch in verschlossenem Topfe kochen. 2. sich stark erhitzen. *In der Küche schmôren müssen*, am Herde die Hitze aushalten müssen. *Er schmôrt gut,* ein solcher, der am Herdfeuer steht oder warme Kleider in der Sonnenhitze trägt. *Sich am heifzen Ofen schmôren.* 3. kneipen, saufen, stark Schnaps trinken. *Er schmôrt gut, — hat sich beschmôrt, eingeschmôrt.* 4. stark Tabak rauchen. Sperber, 28. Bock, 60. Hennig, 239. Vgl. **schmirgeln.**

Schmôrfleisch, *m.*, Fleisch, das geschmort ist.

Schmörgel, *m.*, **schmörgeln,** *sw.*, s. **Schmirgel** etc.

schmorgen, *sw.*, s. *sich*, sich Sorge machen, vor Sorge abzehren. Treichel.

Schmôrpfanne, *f.*, Pfanne, worin Fleisch geschmort wird. Von *schmôren* 1.

Schmôs-chen, *f.*, s. **Schmâchen.**

Schmû, *m.*, Vorteil, Nebengewinn, Profit, Lohn für eine Unterhandlung, mit dem Nebenbegriff der Unredlichkeit. Von dem hebr. *schmuah* Gerücht, eitle, alberne Rede, in der Bedeutung: was kommt dabei heraus. *Sich einen Schmû machen.* In Danzig: *einen Schmûl machen;* in Bayern *Schmus.* Schmeller III, 477.

Schmûchen, *f.*, s. **Schmâchen.**

Schmuddel, *m.*, Schmutz, Unreinlichkeit; unreinliche, schmutzige Person. Für Posen Bernd, 269; für Oberlaus. Anton, 12, 20.

Schmuddelbart, *m.*, Scheltwort auf ein Kind, das nach dem Essen ein beschmiertes Gesicht hat. *Du bist ein kleiner Schmuddelbart.*

Schmuddelei, *f.*, Unsauberkeit, etwas milder als *Schmuddel.*

Schmuddeler, *m.*, schmutziger, unsauberer Mensch. Mühling.

schmuddelig, *adj.*, schmutzig, sudelig, unsauber, unordentlich. *Schmuddlige Hände. Ein schmuddeliges Frauenzimmer. Eine schmuddelige Wirtschaft.* In Westpr. auch **schmoddelig.** *Wacht man, du schmoddliget Schischkewater!* Dorr, l. Wiew., 67. Nds. *smuddelig,* in Pommern *muddelig.* Brem. Wb. IV, 871. Schamb., 198b. Dähn., 313b.

Schmuddelkoch, *m.*, s. **Schmôdkoch.**

schmuddeln, *sw.*, schmutzen, sudeln. Davon **verschmuddeln, beschmuddeln.**

Schmul, Schmû'l, Schmî'l. 1. m. jüd. Vorname, der sehr häufig auftritt = *Samuel,* nach jüdischer Aussprache *Schmuel.* 2. zur Bezeichnung für einen Schacherjuden.

Schmûmacher, *m.*, Gewinnsüchtiger, Plusmacher. Mühling. Von *Schmû.* In Bayern *Schmuser.* Schmeller III, 477.

Schmunzel, *f.*, Braut, Geliebte.

Schmunzelmus, *f.*, dünnes, mit Speck abgemachtes Roggenmus. Nordenburg. Vgl. **Schmunzelsuppe.**

schmunzeln, schmuzeln, *sw.* 1. wohlgefällig lächeln. *In den Bart schmunzeln. Beim Wort Liebeshistörchen schmuzelte sie.* Soph. R. IV, 130. 2. lieb haben, lieben. *Sie schmunzeln sich,* sie lieben sich. Samland. Schmeller III, 479: *schmutzeln.*

Schmunzelsuppe, *f.*, Suppe, die man lieb hat, die man gern ifzt; Fettsauce. Von *schmunzeln* 2. Samland. Vgl. **Schmunzelmus.**

schmurgelig, *adj.*, s. **schmirgeln.**

Schmurks, *m.*, der einzelne Entleerungsschufz bei Diarrhöe. Das Wort ist tonnachahmend. Davon **schmurksen,** *sw.*

schmûscheln, schmûsern, *sw.*, s. **schmûstern.**

Schmûs-chen, *m.* u. *f.*, s. **Schmâchen.**

schmûserig, *adj.*, mühselig, elend. Mühling. Vgl. **misrig.**

Schmûsterke, *n.*, das Lächeln. *Hei lêt ên Schmûsterke,* er lächelte einmal.

schmûsterlachen, *sw.* = *schmûstern.* Oberland. Mühling.

schmûstern, schmûfzern, schmûsern. schmûscheln, *sw.*, mit Wohlbehagen und Selbstgefälligkeit lächeln, in sich hinein lächeln, schmunzeln, besonders über eigenen Vorteil. *Im Dûstern ist gut schmûstern. Se deed, as heerd se nich en Woort, On schmusterd doch menchmoal.* Dorr, 23. Vgl. **gîmen.** In Bremen *smunstern, smunsterlachen,* in Holstein *smustern, smusterlachen,* in Pommern *smustern* und *smûstern.* Brem.

Wb. IV, 873. Schütze IV, 133. Dähn., 435b. Hennig, 240.

Schmûtschke, *n.* und *f.*, s. **Schmâchen.**

Schmutzhammel, *m.*, schmutziger, unreinlicher Mensch.

schmuzeln, *sw.*, s. **schmunzeln.**

schnabbeln, *sw.*, eigentlich *schnabeln* von *Schnabel;* auch **schnibbeln.** 1. essen. *Habt ihr was zu schnabbeln? Das ging schnibbel, schnabbel, da war die Schüssel leer.* Vgl. Sprw. II, 2386. 2. reden, sprechen. *Er schnabbelt in einem weg,* er plappert unaufhörlich. *Sich* **verschnabbeln**, sich in einer Rede versprechen, etwas Verkehrtes sagen; wider den eignen Willen ein Geheimnis ausplaudern. In der Bedeutung von 2 auch: **schnobbeln, verschnobbeln, verschnabbelieren, verschnubbeln, verschnappen.** In Pommern *snubbeln* straucheln; *sick versnubbeln* einen Fehler im Sprechen machen. Dähn., 439b. Bock, 75. Hennig, 241. 291.

Schnabel, *m.*, Mund. *Er redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.*

schnab(e)lieren, auch **schnabulieren**, *sw.*, zunächst von der Ente und andern Vögeln, welche beim Fressen gierig und hurtig den Schnabel bewegen; übertragen: schmausen. *Do he met Appetit dat Gänfzken schnabbeleret. Carm. nupt.* I, 298, 1. *Hei kann hier manchet schnabelehre, wat hei so fien noch nörgends sähch* (sah). Nowack, 72. Hennig, 240.

Schnabelkraut, *n.*, rundblättriger Storchschnabel, *Geranium rotundifolium L.* Auch schierlingsblättriger Reiherschnabel, *Erodium cicutarium L'Hérit.* Hagen, 718. 709.

schnäblig, *adj.*, vorlaut, zudringlich, seinen Schnabel in fremde Angelegenheiten stecken. Friedland Ostpr.

schnabulieren, *sw.*, s. **schnabelieren.**

schnacksch, *adj.*, possierlich, wunderlich, lustig, seltsam; von *Schnack* Scherzrede, lustiger Einfall, Posse. *Ein schnackscher Mensch. Dat sit schnacksch iit. Ich bin eine Canaille, wo das nicht schnackisch war.* Soph. R. V, 146. *Et öfz verwahrlich recht met ju en schnackschet Wesen. Carm. nupt.* III, 50d. *On plapperd pûre schneaksche Seaken.* Dzg. Nhg. Parad. 45. Hennig, 240: *schnakisch.*

Schnâk, (?), Schlange. Treichel. In Bremen *Snake*, engl. *snake*, dän. *snog.* Brem. Wb. IV, 873.

Schnalle, *f.*, Hure.

schnallen, *sw.*, übervorteilen, prellen. Mühling. Auch **schnellen.**

Schnäpel, *m.*, einer, der seinen Schnabel überall hinsteckt, überall mitredet, ein Grünschnabel, Gelbschnabel. Im Götting. *snappenlicker*, *m.* Schamb., 199a.

Schnäpel, Schnepel, Snepel, bei Hennenberger, 29, **Schneppel**, *m.*, der Ostseeschnäpel, *Coregonus lavaretus L.;* auch **Seemaräne**, lit., kur. *sykas*, kass. *brzona*, *brzol.* Benecke, 150.

Schnäpelpant, *f.*, Pant zum Fange der Schnäpel. Kurisches Haff. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 393f. Fisch.-Ordnung f. d. kur. Haff § 28: *Schnepelpant.*

schnappeln, *sw.*, verstärktes *schnabbeln*, mit dem Schnabel durchsuchen. *Die Enten durchschnappeln den Sumpf.*

Schnäpper, *m.*, s. **Schnepper.**

schnappern, *sw.*, die Spitze der Gänsekielfeder abknipsen, abschnappen. Im Rätsel sagt der Gänsekiel von sich: *Man schnippert mich, man schnappert mich.* Tierräts. 86.

schnapps, *interj.*, s. **schwapps.**

Schnappsack, *m.*, Brotbeutel, Ränzel,

Reisesack zur Aufbewahrung trockener Speisen. Kinderreim: *A-b ab, mîn Schnappsack etc.* Volksr., 112, 466. Im Samlande **Schlammsack.** Vgl. **Kossack.**

Schnapshäker, *m.*, Höker mit Schnaps, Spitzname für den Apotheker. Treichel.

schnarken, *sw.* 1. schnarchen. 2. schwatzen, s. v. a. *schnarren* 2. Davon: **Schnarker,** *m.*, Schnarcher; leichtfertiger Schwätzer. *Und ward der Schnarcker seinen armen und betrübeten Nachbahrn, nach vieler Müh und Arbeit, gleich recht.* Linem., Kk 3a. **Schnarkerei,** *f.*, Geschnarche, leichtfertige Rede, Schimpfrede. *Aufz dem Cholerischen temperament entstehen Eyffer, Jäher Zorn: .. aufz diesen entstehen alle Effecta Cholerica, als Krieg, Empörung, Tyranney, Trotz, Widersetzlichkeit, Schnarckerey, Stoltz, Ubermuht etc.* Linem., Aaa 2b.

Schnarp, *m.*, s. **Grasser.**

Schnarraback, *m.*, im Volksrätsel der Storch. S. Tierräts. 90.

Schnarre, *f.* 1. Knarre der Nachtwächter. Zu Hennigs Zeit wurden in Königsberg mit der Schnarre noch die Stunden angezeigt, jetzt wird diese nur bei entstehendem Feuer in Bewegung gesetzt. Hennig, 240. 335. 2. *Er hat sich die Schnarre eingewichst — gut geschmiert,* er hat sich einen Rausch angetrunken Sprw I, 445. In gleichem Sinne: *Er hat die Schnarr im Gang.* Tiegenhof.

schnarren, *sw.* 1. eine *Schnarre* in lärmende Bewegung setzen. 2. laut und viel reden und dabei lärmen wie eine *Schnarre;* über eine Sache sprechen, die man wenig oder gar nicht versteht. *Er ist ein* **Schnarrhans,** ein Schwätzer. *Welches dann nicht anders, als durch die Edle Trigonometria und Geometria mag verrichtet werden, so mancher Sphaerische Schnarrhans nicht einsten von aussen angesehen.* Linem., R 4a. Linemann hat für *schnarren* 2 auch **schnarken.** *Oder welcher* (Landmesser) *sich keiner justen und genawen Instrumenten und Ketten gebrauchet, und dennoch schnarckende sich vernehmen lässet, Er habe das seinige gar genaw und accurat verrichtet.* A. a. O, Yy 3a

Schnarrwachtel, *f.*, s. **Grasser.**

Schnäsel, *m.*, junger aufgeblasener Mensch; ebenso **Stîsel.** Kr. Neustadt. Treichel.

Schnatter, *f.*, Mund, Maul; von *schnattern. Die Schnatter halten.*

Schnatterhans, -maul, -lîse, etc., Schwätzer, Schwätzerin. Vgl. Bernd, 271.

schnauben, pltd. *schnûwen, st.*, schnupfen, eine Prise Tabak nehmen. *Schnifke schnûwe schnöfft hei nich, man Brannwîn sûpe söppt hei sehr. Wer schnöppt, der söppt,* der Schnupfer ist ein Trinker. Sperber, 29, hat für schnupfen **schnoben.** 2. schneuzen. *Schnaub einmal! Schnaub dir doch die Nase.*

schnausen, pltd. **schnûse(n),** *sw.* 1. zur Bezeichnung des eigentümlichen Sausens der Luft, das durch eine schnelle Bewegung hervorgebracht wird. *Das ging, dafz es man so schnauste.* 2. nach Mühling s. v. a. schnaufen.

schnauzen, *sw.*, von *Schnauze,* grob anfahren, daher gewöhnlich **anschnauzen,** mit harten und heftigen Worten jemand anfahren. *Ich schnauzte sie an: „Sie sind vielleicht Braut oder so was?" sagte ich.* Soph. R. I, 638. Hennig, 241.

Schnauzhahn, *m.*, junger Bengel mit

grober Schnauze, Grobian, Grünschnabel, Gelbschnabel. Pr.-poln. *snosek*, *mlokos*. Mrongov. II, 662 b.

Schnecke, *f.* 1. Wasserschraube. 2. in der Niederung Windmühle zum Abmahlen, d. i. Ausschöpfen des Wassers mittels einer Schnecke. Passarge, 222.

Schneeblume, *f.*, gemeines Schneeglöckchen, *Galanthus nivalis L.* Auch **Schneetropfen.** Hagen, 354. Im Weichseldelta **Schneeguckerchen, -kuckerchen.** Treichel, Volksth. III.

schneeen, *sw.*, schneien. *Es schneet. Es hat diese Nacht tüchtig geschneet. Es ist alles verschneet.*

Schneeguckerchen, *n.*, s. **Schneeblume.**

Schneesieber, *m.*, Mensch, der den Schnee siebt, Bummler. Treichel.

Schneevogel, Schneeammer, *Emberiza nivalis.* Bujack, 376.

Schneffel, *m.*, Hornhecht. Danzig. S. **Hornfisch** 2.

Schneidebraten, *m.*, Braten aus der Garküche. Ehedem hiefzen die Garköche **Bratenschneider.** Danzig. Klein II, 134.

schneiden, pltd. **schnîde(n)**, *st.* 1. lügen. *Der schneidet gut.* Davon **aufschneiden.** *He schnitt möt dem Grönschâlge*, er schneidet mit dem grünschaligen (Messer), d. h. er lügt. Sprw. I, 3368. 2. *sich schneiden*, täuschen, irren, übel anlaufen. *Der hat sich gewaltig geschnitten.*

Schneiderabend, *m.*, s. **Schneiderstunde.**

Schneiderfisch, *m.*, s. **Göselitz.**

Schneiderkarpfen, *m.*, Hering, weil ihn arme Schneider häufig zur Mahlzeit haben.

Schneiderkourage, *f.*, Krätze. In einigen Gegenden des Königr. Sachsen heifzt sie *heimliches Wohlleben.* Mühling.

schneidern, *sw.*, „als Schneider arbeiten, ohne das Meisterrecht zu besitzen." Hennig, 241. *schneidern gehen*, von Nähterinnen, die in Familien Frauenkleider anfertigen, Wäsche nähen oder ausbessern.

Schneiderstunde, *f.*, Dämmerstunde, s. v. a. *Schimmerstunde.* Sie heifzt auch **Schneiderabend.** Mühling.

Schneiderzeche, *f.*, die Zeche zu gleichen Teilen bezahlen. *Wir wollen keine Schneiderzeche machen*, sagt derjenige, welcher für die ganze Gesellschaft die Zeche bezahlt.

Schneidung, Schneiding, *f.*, schmerzhafte Empfindung des Schneidens. *Leibschneidung*, Leibschneiden. *Schneiding in den Augen*, Augenschmerzen.

Schneiz, *f.*, ein durch den Wald gehauener Weg. Samland.

schnêkern, *sw.*, in allen Ecken, an allen Enden umhersuchen. *Er schnêkert überall 'rum.* Treichel.

Schnellemachfort, *f.*, Diarrhöe. S. **Dünne.**

schnellen, *sw.*, s. **schnallen.**

Schnellerung, *f.*, Beschleunigung (der Bewegung, Fallgeschwindigkeit). *Auch mag solche Schnellerung nicht gefunden werden im Dinge, das beweget wird.* Linem., 12b. *Weil nun zur Schnellerung eines fallenden Gewichtes etwas eufzerliches zustofzen müsse etc. ... ich spreche, dafz im Lufft-Revier eine Schnellerung der Bewegung vorhanden sei etc.* Ibid., 13a u. ö.

Schnepel, Schneppel, *m.*, s. **Schnäpel.**

Schnepfe, Schneppe, *f.*, Hure, die auf der Strafze Kundschaft sucht. Früher die *Schnepper* der Schnappgalgen; *Hurenschneppe* (später kurzweg *Schneppe*) besonders deshalb, weil Huren an den

Schnappgalgen vorzugsweise zu kommen pflegten. Vilmar, 362. In Zusammensetzungen: **Schnepfenjagd, -strich, -zug.**

Schnepper, *m.* 1. Werkzeug zum Aderlassen. 2. schnappender Thürverschlufz, Riegel über dem Schlofz. 3. Schlüssel zur Öffnung dieses Verschlusses. Poln. *sznyper, szneper.*

schneppern, *sw.*, schnappend schliefzen. *Die Thür schneppert gut*, fällt passend ins Schlofz. *Es hat geschneppert*, hat gut gepafzt.

schneppsch, *adj.* u. *adv.*, s. **schnippsch.**

Schnerz, *m.*, im Voc., 749, *Snerker* für altpr. *droanse*, Schnarrwachtel, s. **Grasser.**

Schnewe, *f.*, Kunde, Witterung. *Von etwas Schnewe kriegen*, etwas verlauten hören, von einer Sache Wind, Witterung bekommen. Altpr. *sinnat*, lit. *žinóti*, lett. *sinnaht*, poln. *znać*, russ. *znat'* wissen, kennen; poln. *znawca* Kenner. Nsslm., Forsch. 3; Th., 166.

Schnibbe, pltd. **Schnöbb, Schnebb,** *f.* 1. Schnabel, Mund. *Halt die Schnibb'*, halte den Mund! 2. Nase. *Er mufz seine Schnibb überall haben.* 3. die vordere schnabelartig auslaufende Taillenspitze an Frauenkleidern. 4. früher „ein spitzig herablaufendes Läppchen von Flor oder feiner Leinwand, auf Drath gezogen, welches das Frauenzimmer in tiefer Trauer vor der Stirne trägt". Hennig, 241. Im Winter trugen früher die Frauen der Dzg. Nhg. *Schneb on Kapp*, Schnibbe und Kappe, auch *Stirntuch* genannt. Violét, 173. In Bremen *Snibbe, Snippe*, in Pommern *Snipp*, im Götting. *snippe*, holl. *snebbe*, in Posen *Schnippe.* In Hessen *Schnippe*, *f.* u. *m.*, Vorderteil des Kopfes, Oberteil der Nase bei Tieren. Brem. Wb. IV, 889. Dähn., 438b. Schamb., 200a. Bernd, 271. Vilmar, 363.

Schnibbel, *m.* 1. Schnabel. 2. *penis* kleiner Knaben.

schnibbeln, *sw.*, s. **schnabbeln.**

schnibbern, *sw.* 1. umherriechen; die Nase voraus, dem Geruche nachgehn, spürend suchen, schnüffeln. 2. Bildlich: sich in alles mischen, sich um alles bekümmern, die Nase überall haben, alles besehen und untersuchen wollen. *Er schnibbert überall umher — schnibbert alles durch.* Auch: **schnippern, schnüppern, schnöpern.** Hennig, 241. **beschnüppern,** beriechen, beschnüffeln, neugierig besehen.

Schnîbe, *f.*, Schnupfen, s. **Schnîwe.**

schnîben, schnîfen, *sw.*, s. **schnûwen.**

Schnîbus, *m.*, Schnaps. Vgl. **Schlîus.**

Schnîfchen, pltd. **Schnîfke, Schnûwke.** 1. *m.* Schnupftabak. *Hol mir für'n Groschen Schniefke. Schnîfke schnûwe schnöfft hei nich* = er schnupft nicht, ist kein Schnupfer. *On Schniefke schnuwe, schnuw' öck ok.* Volksl. 56, 38, 5. *Erscht Näs' denn Schnîfke.* Sprw. I, 2754. *Gotts Schock Schnîfke!* scherzhafter Fluch. 2. *n.*, eine Prise Tabak. *Und nun nahm Herr Z. ein Schniefchen.* Schaltj. 1, 438. Zahlreich in volkstümlichen Redensarten: *E Schnîfke on e Schnaps, dat ös Handwerker Manêr.* Sprw. I, 3376 ff. Bock, 60. Hennig, 242. 3. Gifthahnenfufz, *Ranunculus sceleratus L.* Dönh. In Zusammensetzungen: **Schnîfkebart,** *m.*, Bart in dem *Schnîfke* sitzt, auch auf die Person übertragen. **Schnîfkedôs,** *f.*, Tabaksdose. **Schnîfkenas',** wie *Schnîfkebart.* **Schnîfkefarbe,** *f.*, Farbe mit der des Schnupftabaks übereinstimmend. **Schnîftabak,** *m.*, Schnupftabak. *Heft de Näs voll Schnieftabak.* Volksr., 240, 846.

Schnîfe, *f.*, **schnîfen**, *sw.*, **schnîfig**, *adj.*, s. **Schnîwe** etc.

Schnîfke, *m.* u. *n.*, s. **Schnîfchen.**

schnigger, *adj.* u. *adv.* 1. hurtig, munter, lebhaft, schnell, schlank. *E schniggre Jungfer. Schnigger gehn.* 2. nett. *Ein schnigger Mädchen*, ein nettes Mädchen. *Das läſzt ihr schnigger*, das steht schön. Hennig, 241. In Bremen *snigger*, im Götting. *snicker*, *snecker* reinlich, sauber, in Osnabrück *snögger*, holl. *snogger* und *snugger*, in Pommern *snügger*. Dän. *snög* hübsch, artig. Brem. Wb. IV, 892. Schamb., 200a. Dähn., 440a.

Schnîpel, *m.*, Frack, von den schnabelartig auslaufenden Schöſzen.

schnîpeln, *sw.*, *sich*, den Frack anlegen, überhaupt sich festlich kleiden.

Schnippergeld, *n.*, Schnippchen, Hohn, Spott. *Und ob die Täge gleich viel kürtzer als die Nacht, Will er bey trüber Nacht doch süſze Stunden zehlen. Doch wer zu näschrich ist, bekommt oft Schnipper-Geld. Wer um ein Mädchen will wie auff dem Pferd-Marckt dingen, Und die Verpflichtungen en bagatell nur hält, Den pfleget man, so wie die Katz vom Speck zu bringen. Carm. nupt.* III, 61c.

schnippern, *sw.* 1. in kleine Stückchen schneiden, s. v. a. *schnipseln* (s. d.). Vgl. *schneppern.* 2. s. v. a. *schnibbern* (s. d.).

schnipps, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des kurzen, schnippenden Tones, den ein Schnitt mit der Schere verursacht. *Ein Messer her, ich schneide das Band schnips entzwei!* Soph. R. I, 349. *Schnips war der Nagel weg.* Vgl. *bráz*, *bums*, *pardauz*, *plauksch*, *schmauks*, *schnurr*, *schwaps.*

Schnipps, *m.*, Dem. **Schnipps-chen**, **Schnipsel**, in weiterer Verkleinerung **Schnipselchen**, kurzer Schnitt; von der Interjektion *schnipps. Ein Schnips und die Geschichte ist ab. Ein Schnipschen Band, Zeug, Brot.* Auch zur Bezeichnung eines kleinen Restes: *Ein Schnipschen Licht. Ein Schnipselchen Papier.* Vgl. *End'* 3.

schnippsch, auch **schnibbsch** (Hennig, 241), **schnöppisch**, pltd. **schneppsch**, **schnöppsch**, *adj.* u. *adv.*, schnippisch, vorweg spitzig kurz, keck, frech in Rede und Gebärde; vorzugsweise von Mädchen und Frauen. *Sie ist ein schnippsches Ding, — hat ein schnippsches Wesen, — antwortet schnippsch. Schnöppisch mit dem Maul, sonst stinkend faul. Die junge Frau, die freilich etwas schnippsch ist, konnte das Gichern nicht lassen.* Soph. R. III, 386. *Die schnippsche Frau Malgré.* Ibid. VI, 535. Wortspielend sagt ein Mädchen, dem eine Prise Tabak angeboten wird: *Ich bin nicht schnippsch*, soll heiſzen: ich schnupfe nicht. Sprw. I, 3381. In Berlin heiſzt's in diesem Falle: *Ich bin nicht schnuppsch.* Vgl. Brem. Wb. IV, 881. Dähn., 438b. Schamb., 199b. Bernd, 273. Weigand II, 620.

Schnippschen, *n.* 1. Dem. von *Schnipps* (s. d.) 2. Nasenstüber, Knipschen. *Den Lorbeer für das Haar und Schnippschen für die Nase.* Soph. R. I, 238. Vgl. **Knips.**

Schnipp-schnapp-schnurr, *n.*, Kartenspiel, namentlich im Kreise von Kindern, nach der Formel: *Schnipp! Schnapp! Schnurr! Baselorum!* Die niedrigste Karte der niedrigsten Farbe (die Sieben in Karo) wird mit dem Rufe *Schnipp* ausgespielt; die Acht sticht mit *Schnapp;* sie wird gestochen mit *Schnurr;* mit *Baselorum* wird der

Stich eingezogen. Zur ersten Tour sind somit die Karten Karo 7—10 verbraucht; für die zweite folgen Bube, Dame, König, As. So hat jede folgende Farbe (Coeur, Pik, Treff) ihre zwei Touren. Der Hauptreiz des Spieles liegt in der Schnelligkeit, mit der ausgespielt, gerufen und gestochen wird. Sieger ist, wer die meisten Stiche hat, oder seine Karten zuerst los ist. Die niedrigste Zahl der Spieler ist vier. *Baselorum* ist eine Korrumpierung von *Apostolorum;* das Spiel ist mithin das Schnipp-Schnapp-Schnurr der Apostel, welche zunächst als die Spielenden gedacht sind. Sehr oft hört man noch hinter *Schnurr* das (ungehörige) Reimwort *Burr*, durch dessen Einfügung die Regelmäſzigkeit der Touren unterbrochen wird. Vgl. Vilmar, 363, unter *Schnipp.* Weigand II, 620.

Schnippsel, *m.* u. *n.*, Dem. von *Schnipps* (s. d.), Schnitzel.

schnippseln, *sw.*, schnitzeln, namentlich mit der Schere in kleine Stücke schneiden: **abschnipseln.** Nd. *snippeln, snippern*, holl. *snippelen, snipperen.* In Bayern *schnipfen, schnipfeln* auſzer dieser Bedeutung noch: mit leichter flinker Bewegung nehmen, entwenden; mit kurzen Zügen trinken. Brem. Wb. IV, 893. Schmeller III, 493.

schnirgeln, *sw.*, saufen. **beschnirgeln,** *sich*, sich betrinken, berauschen. Treichel.

Schnirkel, *m.*, unzuverlässiger Mensch, der „bald so, bald so" ist, der im *Schnörkel,* in gewundener Linie, geht, handelt.

schnirkeln, *sw.*, schnörkeln, Schnörkel machen.

schnirksen, **schnirzen**, *sw.*, Wasser durch die Zähne schnellen, s. v. a. *nitten* (s. d.). Treichel.

schnirzen, *sw.*, s. d vor.

Schnitt, *m.*, Rausch. *Er hat einen Schnitt.* Sprw. I, 445.

Schnitt, Pflzn., s. **Saueramp.**

Schnittchen, pltd. **Schnöttke**, *n.* 1. Dem. von *Schnitt* (*schneiden*). 2. nach Mühling ein Backwerk von Blätter- oder Butterteig, das in länglich-viereckige Form geschnitten ist. Dasselbe bei Schemionek, 86: *Schnödchen.* Vgl. **Kränzchen.**

Schnittgras, *n.*, spitzkantige Segge, *Carex acuta L.* Hagen, 981.

Schnittke, *f.* 1. rote Rübe, Bartsch (s. d.) **Schnittkensuppe**, *f.*, Bartschsuppe, auch **Bêtensuppe, Zwickelsuppe, Botschwîn.** Nsslm. Th., 166, fragt: etwa zu russ. *snit*, poln. *śnitka* Aegopodium? Vgl. **Schnitzel.**

Schnittloch, *n.*, Schnittlauch. S. **Prisloch.**

Schnitzel, *plur.*, zerquetschte Reste der Runkelrübe, ein gutes Viehfutter. Treichel, Volksth. III. Vgl. **Schnittke.**

Schnitzger, *m.*, Tischler. Dzg. W. Seidel, 34.

Schnitzker, pltd. **Schnötzker**, *m.*, Messer des Böttchers. Oberland.

Schnîwe, **Schnîbe**, **Schnîfe**, **Schnöf** (statt *î* auch *ü*), *f.*, Schnupfen; Rotzkrankheit der Pferde. Hennig, 242: *Schnüve. Er hat die Schnüve.* In Pommern *Snöwe, Snäwe* zunächst der Geruch. Dähn., 439b.

schnîwen, schnîben, schnîfen, *sw.*, mit pfeifendem Tone atmen, schnaufen. Von *Schnîwe.*

schnîwig, schnîbig, schnîfig, *adj.* von *Schnîwe*, verschnupft; bei Pferden rotzig. In Pommern *snöwsch.* Dähn., 439b.

Schnobb-, Schnobbeldôk, *n.*, s. **Schnubbeltuch.**

schnobbeln, *sw.*, s. **schnabbeln.**

schnoben, *sw.*, s. **schnauben.**

Schnodder, *m.*, Nasenschleim, Rotz. *Er weint Schnodder und Rotz. Wösch di den Schnodder von de Back, sonst denkt de Bûr, et glûdîst.* Sprw. I, 285. Ausruf: *Schnodder und Rotz!* in dem Sinne von: Donnerwetter! Königsberg. Nds. *Snotte*, angs. *snot*, engl. u. holl. *snot*, dän. *snat*, *snot*, in Pommern *Snodde*, *Snodder*. Brem. Wb. IV, 899. Dähn., 439a. In Posen der *Schnuder*. Bernd, 273. Bock, 60. Die Göttin *Snotra*, die Geschneuzte. Simrock, Mythologie, 5. Aufl., S. 400. Grimm, Myth. II, 843.

Schnodderbartel, *m.*, s. **Rotzbartel.**

Schnodderdorf, Ortsn., s. **Brandwethen.**

Schnodderhyazinthe, *f.*, Sternhyazinthe, *Endymion non scriptus Garcke*, wohl der weißen Blüte wegen. Kr. Neustadt. Treichel, Volksth. III.

Schnodderjan, *m.*, Schimpfwort.

Schnodderlappen, *m.*, Schnupftuch. Mühling.

schnoddern, *sw.*, den Schnodder auswerfen; damit besudeln; mit einer vollen, schnupfigen Nase Geräusch machen.

Schnoddernase, pltd. **-näs,** *f.*, unsaubere Nase; aber auch Schimpfwort auf einen vorlauten, mokanten Menschen.

schnodderrotzfett, *adj.*, zur Bezeichnung großer Fettigkeit. Kgsbg.

schnoddrig, *adj.* 1. voll Schnodder, rotzig. 2. übertragen zur Bezeichnung eines unreifen, naseweisen Menschen. *Er ist ja man noch ein schnoddriger Junge.* 3. verwerflich, überflüssig. *Eine schnoddrige Bemerkung, Redensart,* eine überflüssige, dumme Bemerkung etc.

Schnöf, *m.*, Schnupfen, s. **Schnîwe.**

Schnöffel, *m.* etc., s. **Schnüffel** etc.

schnôpern, *sw.*, s. **schnibbern.**

Schnöppeldock, *n.*, s. **Schnubbeltuch.**

schnoppratzig, *adj.*, naseweis. Marold.

schnöppsch, *adj.*, s. **schnippsch.**

Schnorgel, Schnörgel, Schnurgel, *f.*, Nase, Mund, Schnauze. *Hôl de Schnorgel*, halte den Mund! Bock, 60. S. **beschnorgeln.** Vgl. **Schnüffel.**

Schnorgel, *m.*, unreife, vorlaute Person, welche überall die *Schnorgel* hineinsteckt, mitredet.

schnorgeln, schnörgeln, schnurgeln, *sw.*, durch die Nase laut atmen; mit der Nase den Schnodder hochziehen; schnarchen; nach Sperber, 86, **schnurfeln,** nach Treichel auch **schnorken.** Vgl. **schnüffeln** 1.

schnorren, *sw.*, schnurren, umherziehend betteln. Davon **Schnorrer,** *m.*, Schnurrer. Klingt, als stamme es aus dem Hebr., rührt jedoch nicht daher; es kommt nach der Ansicht vieler daher, daß die polnischen Bettler ihren Wohlthätern „Schnurren" zum besten gaben und deshalb *Schnurrer*, *Schnorrer*, genannt wurden.

schnörren, schnurren, *sw.*, schrumpfen, faltig oder uneben sich zusammenziehen, durch Hitze, Dürre, Alter. *Geschnörrtes Obst. Der Alte ist recht zusammengeschnurrt.*

Schnörrhitze, pltd. **-hött,** *f.*, glühende, drückende Hitze, welche den Boden ausschnörrt. Elbinger Ndrg.

schnörzen, *sw.*, s. **schnurzen.**

Schnörzkuchen, *m.*, pfannkuchenartiges Gebäck. Vgl *Kropfen*, *Porzel*, *Bab.*

Schnubbeltuch, pltd. **Schnobbeldôk,**

Schnobbdôk, *n.*, Schnupftuch, Taschentuch. In der Dzg. Nhrg. **Schnöppeldock.** Violét, 104. Hennig, 242.

schnubbern, *sw.*, schnuppern.

schnucken, schnucksen, *sw.*, krampfhaft schluchzen, aufstofzen, schlucken, den *Schlucker* haben. Mielcke II, 212b. Schemionek, 36.

Schnucker, *m.*, s. **Schlucker.**

Schnûdel, *m.*, Dem. *Schnûdelchen*, Kosewort für Hunde und kleine Kinder. Nach Sperber, 29, auch **Schnûter** und **Schnûterchen.** Vgl. **Schnût.**

Schnüfe, *f.*, Schnupfen, s. **Schnîwe.**

Schnufer, *m.*, Ekelname und Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. Vgl. **Schnüffler.**

Schnüffel, pltd. **Schnöffel,** *m.* 1. Nase. *Er mufz seinen Schnüffel überall haben. Er hat überall den Schnüffel voran.* 2. Mund. *Halt' den Schnüffel!* 3. eine Person, welche *schnüffelt;* namentlich ein unreifer junger Mensch, der vorlaut und altklug in der Gesellschaft älterer Personen auftritt. *Das ist ein rechter Schnüffel!* Vgl. **Schnorgel.**

Schnüffelmarkt, *m.*, Platz in Danzig, auf dem früher *Schaufeln*, pltd. *Schüffel*, verkauft wurden. Löschin, 43.

schnüffeln, pltd. **schnöffeln,** *sw.* 1. schnaufend atmen. In diesem Sinne auch *schnorgeln*, *schnörgeln*, *schnurgeln.* 2. herumriechen, oft und viel riechen, wie Hunde solches thun; die Nase überall haben, spionieren. Davon **aus-, durch-, herumschnüffeln.** Hennig, 231. *Er schnüffelt überall herum*, er forscht und wühlt in zudringlicher Weise, sucht nach Heimlichkeiten. *Eck schnöffeld driest heröm as wie de Muhs na'm Schwoart.* *Carm. nupt.* I, 282, 14. *Bücher durchschnüffeln*, sie durchstöbern.

Schnüffler, pltd. **Schnöffler,** *m.*, einer, der schnüffelt. Ekelname und Schimpfwort; bei Stein, Peregrinus, neben **Schnufer.**

Schnûfkatt, *f.*, dünnes Licht von ordinärem Talg mit Garndocht. Hennig leitet den Namen von dem schnaubenden Geprassel her, den dieses Licht, brennend, hören läfzt: es gleiche einer schnaubenden Katze, oder, wie er sagt, einer Katze, die den Schnupfen hat. Der Name ist auch noch heute üblich. In Pommern ist *Snuvkatt* (auch *Snurrott*) Schimpfwort auf ein vorwitziges Mädchen. Dähn., 441a. Bock, 60. Hennig, 242.

schnupfen, *sw.*, schluchzend weinen. *Da ist nun das Hertzeleid recht unter ihnen* (den Frauen) *angegangen, haben gen Himmel geseufftzet, ihre Hände gerungen, geschnupft, und öffentlich mit grossem Wehklagen ihre Noht beweinet.* *Act. Bor.* I, 183. In Bremen, im Holstein., in Pommern, im Götting. *snucken.* Brem. Wb. IV, 900. Schütze IV, 148. Dähn., 440a. Schamb., 200b.

schnuppen, *sw.*, schnupfen. *Tabak schnuppen.*

schnüppern, *sw.*, s. **schnibbern.**

schnuppig, *adj.*, schnupfig; rotzkrank.

Schnupptuch, pltd. **Schnobbdôk,** *n.*, Taschentuch. Euphemismus für A.wisch. Vgl. Sprw. I, 2871.

schnüren, *sw.* 1. mit einer Schnur umspannen, binden. Zimmerleute binden den Fremden, der einen Neubau betritt, um ein Trinkgeld zu erhalten. Hennig, 335. Schemionek, 36. 2. eine Schnürweste anlegen. *Sie ist nicht geschnürt,* sie hat kein Schnürleibchen an.

schnurfeln, *sw.*, s. **schnorgeln.**

Schnurgel, *f.*, etc. s. **Schnorgel** etc.

Schnürling, *m.*, Schnürfaden, Marlein, auch **Schnürlein**. *Die Schnürlingsgrabengasse* in Königsberg; früher der *Schnürleinsdamm* in der vorderen Vorstadt. Bock, Nat. I, 62. Vgl. **Marlein**.

Schnürpinne, *f.*, Stahlnadel mit stumpfer Spitze und sehr breitem Öhr, durch das man Band zieht, mit dem man die Bezüge der Betten beschnürt; Pinne (s. d.) an den Enden des Schnürsenkels. *Schlank wie 'ne Schnürpinne.* Sprw. I, 3331. In Bremen *Snörpîpe*, in Hamburg *Nestelpipe.* Brem. Wb. III, 321. Richey, 185. Hennig, 186.

Schnurr, *f.*, von *schnurren*, umherziehend betteln, buhlen. *Auf die Schnurr gehen;* von Mädchen, welche zur Spinnstube gehen, wo die Wockenräder schnurren, aber auch von solchen, die an den Abenden auf der Strafze nach dem Manne suchen. Sprw. I, 1189.

schnurr, schnurz, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den das Zerreifzen eines gewebten Zeuges verursacht. *Schusta, Kapusta, Drahtdrella, Pöchfista—schnurz!* Volksr., 334.

Schnurre, *f.* 1. lustiger Einfall, Posse. 2. kleiner Rausch. *Er hat eine Schnurre*, er ist ein wenig betrunken. Hennig, 242.

schnurren, *sw.*, s. **schnörren**.

Schnürsenkel, *m.* u. *n*, s. **Senkel**.

schnurzen, schnörzen, *sw.*, von *schnurz*, schnurrend reifzen. *Das gerissene Seidenzeug schnurzt. Ihm schnurzen die Büxen*, er läfzt einen fahren. In Westpr. in beiden Bedeutungen auch **schlirzen**. Treichel.

Schnûsohr, *m.* u. *n.*, s. **Schlûsohr**.

Schnût, Schnût, *f.*, Schnautze, Mund. *Auf die Schnute bekommen. Sonst kreag he är stracks bi ne Schnût.* Parad., 9. Das Dem. **Schnûtchen** ist in Danzig Kosewort für Lieblinge. *Gedanism.* Vgl. **Schnûdel**.

Schnûter, *m.*, s. **Schnûdel**.

schnûwen, schnîben, schnîfen, *sw.*, schnupfen, Tabak schnupfen. *Schnîfke schnûwen.*

schnüwen, *sw.*, schnüffeln. **beschnüwen**, beschnüffeln: *So let he alles em beschnüwen.* Dzg. Nhg. Parad., 62.

scho, *interj.*, Scheuchruf; üblicher **sche**.

Schobbel, *f.*, Dem. *Schobbelke*, Fufzbank. Dzg. Nhg. Violét, 103. Gr. Werder. *Schieben*, pltd. *schûwen* ist die Wurzel.

schobben, vhchd. **schubben**, *sw.*, krauen, kratzen, wobei mit der Hand, den Fingern, schiebend und schabend hin und her gefahren wird (s. *schauben*). *Den Hund, das Pferd schobben. Sich schobben*, mit Griff in die Kleider die Haut schaben, oder an einem Gegenstande juckende Körperteile reiben, sich scheuern. *Der Lausige schobbt sich. Das Schwein schobbt sich an einem Pfahl. Füler, schobb di!* Sprw. I, 812. *Wem't jäkt, dei schobb söck.* Nds. *schubben.* Brem. Wb. IV, 701. Hennig, 243. Schemionek, 36. Sperber, 29.

schobbig, *adj.*, schäbig, unordentlich, unsauber. *Schobb'ger Kerl.* Verhchd. **schubbig**.

Schobbjack, Schubbjack, Schubjack, *m.* 1. in Kleidern nachlässige, bettelhafte männliche Person, Lump; schlechter, sittlich verkommener Mensch überhaupt, selbst wenn er gut gekleidet ist; nach Schemionek, 36, auch ein Mensch, der jedem im Wege steht, an dem man sich also unfreiwillig reibt. *Er ist ein rechter Schobbjack.* Zunächst wohl Zusammenziehung aus *schobben* u. *Jacke*, also ein Mensch, der sich infolge der Unreinigkeit beständig mit seiner Jacke

schobbt. 2. Pfahl, den man in baumarmen Gegenden auf der Weide in den Erdboden schlägt, damit das Vieh sich daran *schobben kann.* Danziger Nhg. Violét, 104. Weichselniedrg. Passarge, 221. Sperber, 29. 43. Ein Küster hatte eine Injurienklage angestrengt, weil er „Schubjack der Frömmigkeit" genannt worden war.

schobenweise, *adv.*, s. **schöwweise.**

Schock, *n*, eine Zahl von 60 gleichartigen Stücken. *Ein Schock Eier etc. Ein Schock = 4 Mandel* à 15 Stück.

Schockel, *f.* u. *m.*, **schockeln,** s. **Schuckel.**

schocken, *sw.*, laufen. Treichel. Vgl. **socken.**

Schockschwerenot, *f.*, Fluch.

schodder, Zuruf an Zugtiere, s. **schwodder.**

schöddern, *sw.*, s. **schuddern.**

Schödel, *f.*, Schürze. *Danzt, dat Rock on Schödel schwunkt!* Schlochau. Firmenich I, 118b. Volksr., 222, 790. Vgl. **Scherdeltuch.**

Schöf, *f.*, *n.* u. *m.*, s. **Schöw.**

Schöfelzeug, *n.*, von *schofel*, armseliges Volk, Pack, Plebs, ungesitteter Pöbel.

Schoft, Värschoft, *f.*, Vorderteil, Brustkasten; beim Vieh. *De Os fât* (fafzte) *ons Kô under de Värschoft on schmêt êr ôk glik op de Rügg,* auf den Rücken.

Schollen, *f.*, s. **Schellen.**

schöllen, schellen, *st.*, *präs. schöll; prät. schull (scholl); part. gescholle,* schelten. *Madamke, schölle se nich,* schelten sie nicht, werden sie mir nicht böse. *Herrke, wî se wölle, wenn se man nich schölle. Dei söck schölle, dei söck wölle.* Sprw. I, 3280.

Scholler, *f.*, Schulter, pltd. *Schuller.* Saalfeld.

Scholliken, *n.*, Scholle, s. **Platteis.**

Scholz, *m.*, Schulze, Ortsvorstand. Ermland.

schompeln, schampeln, schumpeln, *sw.*, unbehilflich langsam, schleppend, lahm gehen; vor Alter oder Schwäche. Vgl. **hömpeln.** *Er schompelt nur noch herum,* es geht mit ihm nur sehr langsam. *schumpeln* ist nur Verhochdeutschung. Schemionek, 37.

Schönbergergasse, Strafze in Königsberg, in welcher „der blinde Magister Schönberger gewohnt haben soll, dessen merkwürdigen Lebenslauf Hartknoch in seinem A. u. N. Preufz., 401, ausführlich erzählt". Hennig, 229.

Schone, *f.* Nach Simon Grunau, *Tract.* I, *cap.* III, ein Fisch in Preufzen.

Schöne, *f.*, s. **Schêne.**

Schöneberg, Ortsn. 1. Dorf bei Mühlhausen a. d. Ostbahn. *Er hat die Schöneberger Universität besucht,* sagt man von Menschen, welche eine überspannte Meinung von ihren Kenntnissen haben. *Gelehrt wie ein Schöneberger.* Tolkemit. Sprw. I, 3387. 1222. 2. Dorf an der Weichsel, durch Tabaksbau bekannt. Der Spott nennt den dort gebauten Tabak *Schönberger Grabenkant.* Elbing. Tiegenhof. Vgl. **Drängsel.**

schönen, *sw.*, schön werden; vorzugsweise in der Zusammensetzung mit *auf*: **aufschönen,** vom Wetter. *Das Wetter schönt auf,* der Himmel wird klar. Bei Jeroschin *schônen* schön machen. *mit waz zîrheit suln geschônt dî meide von dir werdin?* 24c. Pfeiffer, 216.

schönerig, *adj.*, zum Schonen geneigt, sparsam. *Der Junge ist sehr schönerig.*

Schönfeld, Ortsn., Dorf im Oberlande. *Hei ös wî de Bûre ût Schönföld.* Man sagt diesen neckend nach: Haben die Schönfelder die Scheunen voll, so sitzt

jeder auf zwei Stühlen; sind die Scheunen nur halb gefüllt, so sitzt jeder auf einem Stuhle, sind sie leer, so sitzen zwei auf einem Stuhle.

Schonferfzel, *n.*, Schönfahrsegel, das Grofzsegel am Hauptmaste. 15. Jahrh. Hirsch, 265.

schön machen, *sich*, sich in günstiges Licht stellen, sich von der besten Seite zeigen, sich rein brennen von einer Schuld. *Er weifz sich stets schön zu machen.* Bei Jeroschin: *sich schône machin.* Pfeiffer, 216.

schönner, *adj.*, *comp.* von *schön. Dat's noch schönner.*

schönst, *adv.*, schon. *Ich war schonst da.* Vgl. **allschönst.**

Schöpe, Schöp, *f.*, kleine Schaufel. Gr. Werder. Nach Hennig, 243, ist *Schope* eine „Schöpfkelle, womit man beim Bierbrauen das Wasser in die Pfanne schöpft". In Danzig hiefz der eigentümliche Schöpftrog, dessen sich die Brauer zum Übergiefzen des heifzen Wassers über das Malz bedienten, **Schuffe, Schuppe, Schippe.** Unzweifelhaft nach diesem Gefäfz hiefzen die Brauer, welche das nach dem Auslande gehende Schiffsbier fabrizierten, **Schupen-** oder **Schoppenbrauer**; ihr Fabrikat hiefz **Schopen-** oder **Jopenbier** und wird noch jetzt in Danzig gebraut. Hirsch, 305. Nach Hennig, a. a. O., hiefzen **Schopenbrauer** „diejenigen, die den Brauern um einen gewissen Lohn beim Brauen helfen; sie machen hier in Königsberg eine besondere Zunft aus". Dieser Name ist in Königsberg nicht mehr üblich; die Braugehilfen heifzen hier gewöhnlich **Helfer** (s. d.). Vgl. **Scheppe.**

Schopenbier, *n.*, **-brauer**, *m.*, s. das vor.

Schöpfgut, *n.*, Bernstein, der durch Schöpfen gewonnen wird. Man bedient sich dazu der *Käscher*, die an langen Stangen befestigt sind. S. Bock, Nat. II, 169.

schöppen, *sw.*, verkaufen. Dzg. Nhg. Violét, 104.

Schoppenbrauer, *m.*, s. **Schöpe.**

Schoppenbull, *m.*, Bulle, der im *Schoppen* steht, dem es an guter Nahrung nicht fehlt. *De Bröch stund mi so stramm as wie en Schoppen-Boll. Carm. nupt.* I, 282, 14.

Schöpper, *m.*, s. **Schipper.**

Schöpsenkeule, *f.*, Ärmel im Frauenkleide älterer Zeit, dem Hinterschenkel eines Schöpses ähnlich; sie hiefzen auch mit der franz. Bezeichnung **Gigotärmel.** Violét, 177.

Schöpsnase, *f.*, Nase des Schöpses, zur Bezeichnung eines naseweisen Menschen.

schoräwer, *adv.*, gegenüber.

Schorb, *m. Armer teüffel, elender Schorb und Scherpenter.* Stein, Peregrinus I, 6. W. Mtsbl. V, 94. Wohl s. v. a. *Schorf*, vielleicht auch verwandt mit *Scherbel* 3.

Schörbel, *m.*, s. **Scherbel.**

Schörbock, *m.*, s. **Schärbock.**

schorcheln, *sw.*, s. **schurgeln.**

Schördeltuch, *n.*, s. **Scherdeltuch.**

Schören, *f.*, die durch andere Farbe des Wassers auffallende Stelle einer „Untiefe" d. h. einer grofzen Wassertiefe. Nariensee. Auch wohl sonst im Oberlande gebräuchlich. *Da ist die Schören*, da ist, beginnt, die Tiefe.

Schorfkröt, *f.*, schorfige Kröte, Schimpfwort. *Sich aufblasen wie eine Schorfkröte.* Vgl. Korrespbl. III, 52.

Schorfrabe, *m.*, junger Schorf auf einer Wunde. Vgl. **Rab.**

Schörke, *f.*, s. **Schirke.**

schörken, *sw.*, s. **schirken.**

Schorr, Schorre, *f.*, s. **Schorrbahn.**

Schorrbahn, selten vhchd. **Schurrbahn**, *f.*, Bahn zum Schurren, Eisgleitbahn. Die Kinder stellen sich die Bahn her auf dem Eise, auf zugefrorenen Rinnsteinen, beeisten Strafzen, durch wiederholtes Schurren. Sie heifzt auch **Schorr**, **Schorre** (Königsbg. Samland), **Schurgel** (Ermland), *f. Komm op de Schorr!*

schorren, vhchd. **schurren**, *sw.* 1. gleiten mit eigentümlich scharrendem Rauschen, mit scheuerndem Geräusch sich bewegen. *Der Schnee schorrt vom Dache. Mühlsteine schurren, — laufen schurrend. Die Jugend schorrt* (gleitet) *auf dem Eise.* Für diese Winterbelustigung der Jugend ist das hchd. *schurren*, wenigstens in Kgsbg. kaum gebräuchlich. *Er kann noch nicht einmal schorren.* Dieses Gleiten heifzt hier auch **schluddern, schurgeln**; in Schlesien *käscheln*, in der Mark *schlittern, sliddern*, in Mecklenburg *schliddern*, in Pommern *slidderken* und *gliddern, gladdern, glidderken, gladderken*, in Westfalen *schlindern*, am Rhein *Bahn schlagen, Bahnchen schlagen*, im Götting. *schurren*, in Posen *schundern* (die Bahn *Schunder*), in Hessen *glänern, glängeln, glanzern, schüben, schaweiten, schabeiten, schaweien, scharweiden, reideln, rîten, rîden.* Vgl. Dähn., 430a und 153. Schamb., 187b. Bernd, 278. Vilmar, 128 ff. 2. bildlich: von einer Speise, die nicht recht munden will. *Sie will nicht recht schorren*, gleiten, rutschen (zum Magen hinab). Bock, 61. Hennig, 244. **abschorren, -schurren.** 1. abgleiten; sterben. *Er ist abgeschorrt.* **ausschorren, -schurren**, ausgleiten; zu *schorren* anfangen.

Schorrmorr, Schurrmurr, *m.*, altes ausrangiertes, durcheinander geworfenes Gerät, in Kammer oder Bodenwinkel zurückgestellt. Bock, 62, u. Hennig, 249, schreiben *Schurre murre.* Vgl. **Kräfzel** u. **Scheffelkopf.** S. W. Seidel, 34. Schemionek, 36. Nsslm., Th., 221.

Schorscht, *m.*, Schornstein; Kaminofen, in welchem gekocht wird. Saalfeld. Auch **Schorstein**, und davon **Schorsteinfeger.**

Schörteltuch, *n.*, s. **Scherdeltuch.**

Schösche, *f.*, irdene Milchschüssel. Schemionek, 36.

Schôse, *f.*, gewöhnl. *plur.* **Schôsen**, Späfze, alberne Scherze, Possen, das franz. *chose. E lausige Keerl, sone Schosen on Narrenstäg ze mache!* Dorr, l. Wiew., 75. *Sönd dat nich man pure Schose? Carm. nupt.* I, 241. *Dröm wull öck man ön Muhlke voll möt enne davan gören kose, von ähren domme, dwatsche Schose.* Ibid. V, 216b. *Was ist denn das? „Körbchen mit Rosen.“ Das sind nur Schosen.* Volksr., 200, 736.

Schósel, *m.*, Mensch, der *Schosen* macht, *schóselt*; loddriger, alberner, dummer, halbverrückter Mensch. Sperbers Erklärung, S. 43: „unanständiger, ruppiger Mensch“ trifft nicht zu. In Danzig **Schúsel**; in Bayern die *Schofzel, Geschofzel* eine allzu lebhafte und dabei gedankenlose Person und *schofzeln* gedankenlos hin und her rennen, die *Schufzel* eine übereilt handelnde Person, *schufzlig* voreilig. Schmeller III, 411 f. Vgl. Bernd, 279.

Schóselei, *f.*, dummer, läppischer, närrischer Streich; auch **Geschósel.**

schóseln, *sw.*, dumme, alberne, närrische Streiche, *Schôsen*, machen. In Danzig **schúseln.** *Wat sull dat Renne on dat Dósle? Man plegt je hier nich so to schósle.* Volksl., 29, 19, 2. Frommann VII, 218. Davon **schóslig, schúslig**, *adj.*, albern, läppisch, närrisch, verwirrt, dumm. *Ist das aber 'ne schóslige*

Margell, ein dummes, verwirrtes Mädchen! *Was so'n schossliger Gelehrter nicht schwaddert. Die Sach is ganz andersch.* Schaltj. 1, 438.

schosieren, *sw.*, mit Frauen schön thun; liebeln; von dem franz. *choser*. *Er ist ein gewaltiger Schofz, ein grofzer Schofzbartel und Schofznarr, der allenthalben schossiret. Sie schossiren nur mit einander.* Stein, Peregrinus XIV, 14 16. W. Mtsbl. VI, 184 f.

schósslig, *adj.*, s. **schósen.**

schossen, *sw*, Geld freiwillig zusammenschiefzen, zusammenlegen; von *Schofz* Geldabgabe, Steuer. *Wollen wir schossen*, wollen wir auf gemeinschaftliche Kosten etwas trinken, geniefzen?

schossieren, *sw.*, s. **schosieren.**

Schofz, *m.*, Menge. *Da steht e Schofz Leute.* Saalfeld.

Schofz, Schufz, *m*, Neigung, Liebe. *Der Schofz und die unzeitige Lieb hat ihn gar eingenommen. Er hat ein Schofz zu ihr und sie zu ihm.* Stein, Peregrinus XIV, 14. 15. *Sie sind in einander verschossen.* Vgl. **schosieren.**

Schofzbalg, *m.*, Balg, Hülle des Schosses, des Triebes; beim Getreide. S. **Bremsenkopf.**

Schofzbartel, *m.*, Weiberfreund, der zum *schosieren* neigt; auch einfältiger Mensch, der zu Possen geneigt ist. In Oberhessen *Schasterbartel.* Vilmar, 374. S. Schmeller III, 411.

Schöfzchen, pltd. **Schöfzke(n)**, *plur.*, die Rockschöfze, namentlich am Frack. *Rock on kein Schöfzke dran.* Volksl., 88. Nach Schemionek, 36, nennt man die Spediteure, welche die an Land steigenden Schiffskapitäne zu kapern suchen, **Schöfzkengreifer.**

Schofzforke, *f.*, s. **Forke.**

Schofzkelle, *f.*, s. **Kelle.**

Schofznarr, *m.*, s. v. a. **Schofzbartel.**

Schote, *f.*, die Hülse, der Balg, worin die Erbse sitzt, aber auch die Erbse selbst. *Schoten pulen*, Erbsen lüften. Nach Klein II, 140, heifzen in Danzig die frisch gelüfteten, grünen Erbsen **Schotenkörner**, die getrockneten ausschliefzlich *Erbsen*. Letzterer Name ist für die getrocknete Erbse allgemein. **Schotengemüse**, *n.*, grüne Erbsen, oft noch mit zerschnittenen Gelbmöhren gemischt. Königsberg.

Schötelfahr, *f.*, Scheitelfahr, Scheidefurche, Grenzfurche, auch Grenzrain. Samland. Natangen.

schöteln, *sw.*, s. **schêteln.**

Schötelzaun, *m.*, Scheidezaun, Grenzzaun. Hennig, 335.

Schotengemüse, **-körner**, s. **Schote.**

Schött, *f.*, Weberschiffchen, s. **Schutt.**

Schotte, Schottenkrämer, *m.*, Hausierer, herumziehender Krämer, der mit seinen Waren namentlich die Jahrmärkte in kleinen Städten besucht. Ebenso in Pommern, in der Neumark, in Bayern, Tyrol. Lit. *szátas* Hausierer, wandernder Krämer, russ. *szatàjuś*, *szatàt'sja* umherlaufen, sich umhertreiben, *szatùn* Umherläufer, Vagabund. Bei Danzig Dorf *Schottland*, von dem Hennig, 244, den Namen dieser Hausierer irrtümlich ableitet; wahrscheinlicher ist's, dafz die dort ansäfzigen Hausierer (*Schotten*) dem Orte den Namen gegeben. Auch im Kr. Königsberg, bei Neuhausen, giebt es ein Etablissement *Schottland*, und an der Weichsel im Kr. Marienburg, desgl. im Kr. Kulm einen *Schottenkrug*. Dähn., 412b. Schmeller III, 416. Nsslm. Forsch. 3; Th., 167. Hirsch, 230, erwähnt die *Schotten* neben den Nürnbergern und Spaniern als sogenannte *Landfahrer* unter den mit Danzig handeltreibenden Fremden. *Wir wollen*,

dafz die fremden Krämer, desgleichen Schotten, die allhie im Lande safzhaftig, so sie in eine Stadt ankommen, nach Gelegenheit der fürnehmen Märkte, wie es in der Stadt gebräuchlich, ihre Waaren öffentlich und ungehindert feil haben sollen und mögen, mit diesem Bescheide, dafz sie über solche Zeit aufzerhalb der geordneten Jahrmärkte, in derselbigen Stadt keinen öffentlichen Markt halten sollen. Im Oberland aber und nach der Masaw soll den Schotten ihre Waaren allenthalben feil zu haben unverboten sein. Landesordnung von 1640. *Warte, bis die Schotten kommen*, d. h. bis es Gelegenheit giebt. *Op em Samer op em Sinndag, wenn de Schotte käme.* Samland. Sprw. I, 3532. *Morgen kommen die Schotten*, als Trost, aber auch als Aufmunterung, das Heute zu geniefzen.

Schottenfrau, *f.*, Frau eines *Schotten*, doch auch jede Hausiererin.

Schottenhandel, *m.*, Handel, den die *Schotten* treiben, über den in früherer Zeit, namentlich von den Kaufleuten Danzigs, grofze Klage geführt wurde. Hennig, 244.

Schottenhändler, *m.*, s. v. a. **Schotte.**

Schottenkram, *m.*, Kram eines *Schotten.*

Schottenkrämer, *m.*, s. **Schotte.**

Schotter, *m.*, s. **Skott.**

Schottk, Pflzn., Silbergras, *Weingärtneria canescens Bernh.* Treichel, Volksth.

Schôw, Schôf, *f.* u. *n.* 1. Schar, Schwarm, Haufe. *E Schôw wilde Gäns'. Am End kamm he an eenen See, of dem eene grofze Schoow schlohweifze Schwän' herommerschwomm.* Schaltj. 1, 439. *E Schôw Margellens.* Schemionek, 50. *Na, wraftig, en godet Schof..., ęk lad ju aller ęn.* Dorr, l. Wiew., 63 Bock, 61. Hennig, 245. 2. Schaub, Bund des besten Strohes, das zum Dachdecken benutzt wird. Aus *schob*, dem Prät. von *schieben*, also s. v. a. (Zusammen-)Geschobenes. Hennig, a.a.O. Weigand II, 554.

schôwweise, schobenweise, *adv.*, scharenweise, in Haufen. *Don ginge schôwwîs Gäst na'r Staaw on Taafel hen.* *Carm. nupt.* I, 282, 13. *Da waren veele hundert Menschen gebeten; se kammen ömmer schobenweis'.* Schaltj. 3, 9.

schrackeln, *sw.*, s. **schraggeln.**

schrâd, schrâds, schrâts, schrôts, *adj.* u. *adv.*, schräg, schräg gegenüber, in diagonaler Richtung. *En schrâder Weg. Schrâds äwer.* Mühling hat in gleicher Bedeutung noch **schräm, schrêm.** *Wenn aber das Eysen schrats oder queer glüende ins Wasser geschossen wird etc.* Linem., Oo 3a. *Wer eine hochrothe Farbe gerade ansiehet, wird befinden, wenn er sie bey gleicher Erleuchtung des Bildes schrats oder Schräge anschawet, dafz sie braunlicht fallen wird.* Ibid., Oo 4b. In Bayern *schräm, schrem, adj.* schräge, schief, nds. *schrêm.* Schmeller III, 510. Brem. Wb. IV, 695. **abschrâdsen,** *sw.*, abschrägen, schräg, in halbem rechten Winkel abschneiden, abhobeln. Hennig, 245. Nsslm. Forsch. 3; Th., 221.

Schrâdsel, *n.*, s. **Schrôdsel.**

Schradsweg, *m.*, Nebenweg, der quer über Felder und Wiesen geht. Hennig, 245.

schrâdwärts, schrâdswärts, *adv.*, schräg gegenüber. Mühling.

Schrage, *f.*, **Schragen,** *m.* 1. hölzernes Gestell mit drei oder vier Füfzen, worauf Waschgefäfze, Backtröge etc. gesetzt werden; das Stangengestell über Öfen, auf welchem nasse Wäsche oder nasses Holz getrocknet wird. 2. der *Schragen*

die Bank. *Einen am (auf dem) Schragen, den andern am Kragen*, sagt die Witwe. Sprw. I, 3393. Hennig, 245. *Fleischschragen* Fleischbank, Fleischbude.

Schraggel, *m.*, Dem. *Schraggelchen*, pltd. *Schraggelke*, Schritt. *Fahr Schraggelke*, fahre in langsamem Schritt.

Schraggelfufz, pltd. **-fôt**, *m.*, gemütlicher Spottname, vorzugsweise für einen alten Mann oder ein kleines Kind. *Du Schraggel-Foot wötst vehl, wat eck my hebb erkohre.* *Carm. nupt.* V, 190c.

schraggeln, schrackeln, *sw.* 1. mit gespreizten Beinen unsicher gehen, schleppend, schwankend gehen, mit der Neigung, die Arme und Hände zur Hilfe zu nehmen. *Kleine Kinder, alte Leute schraggeln.* *Etwas beschraggeln und bekraggeln*, auch *begraggeln*, es mit allen Vieren (von *Kragge* Pferd?) unter sich kriegen und an den Erdboden drücken. Oberland. In Bayern *schrackeln, schrägeln, schregeln.* Schmeller III, 509. In Hessen *schrâgeln.* Vilmar, 367. Vilmar hält *schraggeln* für eine Verbalbildung von *schräg = schrägeln* schräg gehen. Bock, 61. Hennig, 245. 2. langsam und ungeschickt tanzen. *Eck sung on schrackeld doch.* *Carm. nupt.* I, 282, 16. 3. beim Nähen weite und ungleiche Stiche machen.

Schraitser, Schraiter, *m.*, Abart des Kaulbarsch. Bock, Nat IV, 576.

schräm, *adj.*, s. **schrâd.**

schrämen, schrêmen, *sw.*, schrägen, schräge machen, hauen, schneiden. Mühling. Ebenso in Bayern und im Nds.; in Bayern noch *schramen*. Schmeller III, 510.

Schranel, *f.*, Dem. *Schranelchen*. *Altes Schranelchen*, kleine alte, zusammengeschrumpfte Frau mit trippelndem Gange. Gordack.

Schranitz, Pflzn., s. **Studentennelke.**

schränken, schrenken, *sw.*, kreuzen, kreuzweise über einander legen. *Die Beine schrenken.* Bei Jeroschin: *des heilegin crûzis zeichin (si) mit andacht vor sich schrenktin* 152a. Pfeiffer, 216. Ahd. *screnchan*, mhd. *schrenken.* *Die Säge schränken*, die Zähne einer Säge kreuzweise richten. Das dazu gebrauchte Instrument von Eisen heifzt **Schränkeisen.**

Schrâpe, *f.*, Werkzeug zum Schaben und Kratzen, namentlich Pferdestriegel; mhd. *schrapfe*, poln. *szropa.* *Wir wünschen dem Jungen eine Schrape in die Hand, dafz er kann schrapen den Schimmel blank.* Samland. Hennig, 245. Mühling hat noch die Bedeutung: schlechtes Saiteninstrument.

schrâpen, *sw.* 1. mit festem Drucke kratzen, schaben, abschaben, abkratzen, Gefäfze durch Kratzen rein ausscheuern, putzen. *Kartoffeln schrâpen*, von rohen Kartoffeln die Schale abkratzen. Poln. *skrobać*, pr.-poln. *szropować konie.* In gleichem Sinne: **ab-, aus-, ein-, nach-, zusammenschrâpen.** *Er hat Geld in Menge eingeschrapt.* *Er hat sich ein hübsches Vermögen zusammengeschrâpt.* 2. bildlich: einem durch List und Betrug Schaden zufügen. *Den hat er gut geschrapt.* *Hier giebt's nichts zu schrâpen.* 3. schlecht geigen. Hennig, 245.

Schraper, *m.*, einer der *schrâpt:* ungeschickter Barbier, schlechter Geiger. *Schraper, Stümper und Vaganten taugen nicht zur Liebesmusik.* *Carm. nupt.* I, 112. Bock, 61. Hennig, 245.

Schrâpsel, *n.* 1. das als Rest Zusammengeschrapte: daher Überrest überhaupt. **Abschrâpsel**, *n.*, **Ausschrapsel**, das Abgekratzte, Ausgeschabte; bildlich: das Ervorteilte. Im Oberlande

nennt man auch das letzte Kind *Ausschrapsel*, namentlich wenn es schwächlich und unansehnlich ist. Vgl. **Nachschrap.** 2. *Ein Schrâpsel Kartoffeln*, eine Quantität Kartoffeln, welche mit einemmale geschrapt und gekocht wird; s. v. a. *Kochsel* (s. d.).

schrâts, *adv.*, s. **schrâd.**

Schraube, *f.*, *alte*, zur Bezeichnung einer alten Jungfer, eines alten Weibes.

schrecklich, *adj.* u. *adv.*, zur Bezeichnung eines Steigerungsgrades. *Das ist ein schreckliches Geld! Er ist schrecklich reich. Er schreit schrecklich.*

Schreckpulver, *n.*, Medik., *Pulv. temperans.*

Schreckwasser, *n.*, Medik., *Aqua aromat.*

schrêgen, schrögen, *sw.*, sengen, dörren, durch Hitze zusammentrocknen. Hennig, 246, schreibt **schröjen.** *Er hat sich die Hand, den Finger geschrêgt*, die Haut versengt; daher gewöhnlicher *verschrêgt.* Davon **schrêg**, *adj.*, vertrocknet, ausgedörrt, so dafz die Oberfläche Runzeln hat. In Bremen und Pomm. *schroien*, im Osnabrück. *schröggen*, in Hessen *schröggen*, *verschröggen*, holl. *schroeyen*, engl. *sear*, *scorch.* Brem. Wb. IV, 698. Dähn., 415a. Vilmar, 370.

schreiben, pltd. **schrîwe(n)**, *st. Er schreibt sich Neumann* = er heifzt *N.*

schreien, pltd. **schrîe(n)**, *st.*, laut weinen. *Nu schreit die Margell schon wieder.* Vgl. *brüllen*, *greinen.*

Schreier, pltd. **Schrîer**, *m.*, Choralist im Dome zu Frauenburg. Handwerker, welche im Dome den lateinischen Choralgesang zu absolvieren haben und dies gewöhnlich in lauter und roher Weise thun, werden vom Volke die *Schreier* genannt. Sprw. I, 3403.

Schrein, *m.*, Dem. *Schreinchen*, Schachtel. Bock, 61. Hennig, 246. In dieser Bedeutung von mir nie gehört.

schrell, *adj.*, scharf von Geschmack. *Wein, Bier und Obst sind schrell*, wenn sie die Zunge scharf angreifen. Hennig, 246.

schrêm, *adj.*, s. **schrâd.**

schrêmen, *sw.*, s. **schrämen.**

schrenken, *sw.*, s. **schränken.**

Schrewein, *m.*, bei Stein, Peregrinus III, 3, unter den Namen für Seeleute. Vgl. **Pedker.**

Schricht, *n.*, s. **Geschricht.**

Schricke, *f.*, Pfahl von 12 bis 16 Fufz Länge, zunächst ein solcher, welcher auf den Holztraften mitgeführt wird, um diese beim Anhalten daran zu befestigen. Die *Schricken* werden zu dem Zwecke in das Ufer eingeschlagen. Mhd. *schricken* springen, ist noch heute Seemannsausdruck. Vgl. Breusing, 17. Die *Schricken* machen wohl, wenn sie durch Hiebe losgeschlagen werden, einen Sprung.

Schrickzaun, *m.*, Zaun aus *Schricken*, Palissadenzaun. Mühling.

Schrîkachel, *f.*, Kachel mit unglasierter Aufzenfläche. Mühling.

Schrile, *f.*, Fischernetz, dessen Benutzung in der Fischerordnung von 1589 verboten war. Vgl. **Aalwâde.**

schringen, *sw.*, schmerzhaft brennen; von heilenden Wunden, zersprungener heilender Haut. *Es schringt man noch so*, es schmerzt nur noch ein wenig, wenn man sich leicht verbrannt hat und der Schmerz fast verschwunden ist. Oberland. Wohl aus *schrinden* aufspringen, berstend Risse bekommen. Vgl. Brem. Wb. IV, 697. Schmeller III, 517. Vilmar, 370. Anton. 12, 22.

Schrîofen, *m.*, Ofen aus *Schrikacheln*, unglasierter Ofen. Mühling.

Schrittschuh, pltd. **Schröttschau**, im Werder **Schritschô**, *m.*, der richtige Name für den jetzt allgemein gewordenen *Schlittschuh.* Hennig, 246.

Schrobbel, *m.* u. *f.* 1. Wollkratze, Kardätsche. 2. nach Mühling die Lage Wolle oder Hede, welche mit einemmale *geschrobbelt* wird.

schrobbeln, vhchd. **schrubbeln**, *sw.*, mit einer *Schrobbel* Wolle kämmeln. Vgl. **kämmeln.**

schrobben, vhchd. **schrubben**, in Danzig **schrobbern**, *sw.*, mit einem *Schrobber* den Fufzboden scheuern. Das Wort ahmt den eigentümlichen Ton nach, den das Scheuern mit steifer Bürste hervorbringt. Reiben ist als ursprüngliche Wurzel anzusehen. *Den Mägden kommet zu das Stuhcken, Schrobben, Bohnen.* *Carm. nupt.* II, 266c. *De Kêke schîrt dem Kätel blank On schrobbt det ganze Hûs entlang.* Volksr., 225, 796. In Hessen *schruppen*, *schrobben*, *schruwwen.* Vilmar, 371. Engl. *scrub*, *schrub*, holl. *schrobben*, schwed. *skrubba*, irländ. *scriobam.* Brem. Wb. IV, 698. Adelung III, 1667. Hennig, 246. Danneil, 187b.

Schrobber, vhchd. **Schrubber**, im Volksmunde (Königsbergs) allgemein **Schrobbert**, *m.*, und so auch bei Hennig, 246, Scheuerbürste, Scheuerbesen. Der richtige *Schrobbert* ist an langem Stiele befestigt.

Schrobbhubel, *f.*, Hobel, womit das Holz aus dem Groben behobelt wird. Hennig, 246. Von *schroden* und daher richtiger *Schrodhobel* Schrothobel.

Schrobbkodder, *n.* Kodder, Lappen, zum Scheuern, Scheuertuch. In Danzig *Feideltuch* (s. d.)

Schrobrett, *n.*, „auf die Strafze hinausgeschobener unbedeckter Sommeraufenthalt vor dem Wohnhause, meistens von Bäumen überschattet und durch ein Geländer eingefafzt). Die *Schrobretter* sind der Stadt Marienburg eigentümlich (ich habe sie auch in ermländischen Städten gefunden, nur ist hier für diese Einfriedigungen der Name nicht üblich) und sind von Fremden Erbbegräbnissen verglichen; Einheimische nennen sie auch **Klatschkasten** (weil man in ihrem kastenartigen Raum zum Plaudern — vgl. *klatschen* — sich zusammenfindet). Vielleicht kommt der Name von *Schaubrett* her.“ Ostpr. Ztg. vom 16. April 1872. Nr. 88. Beilage. *Die aus dem Morgenschlummer gestörten Bürger, welche zuerst neugierig die Köpfe zu den kleinen Fenstern der Hängeböden und Laubenstuben herausgestreckt hatten, erschienen im Festanzuge in den Schrobrettern und auf der Strafze* (bei der Occupation Westpreufzens, in Marienburg). Ibid.

Schrôde, **Schrôte**, *f.*, Schnitt oder Stück Fleisch, wie es die Fleischer zum Verkauf schon zugeschnitten haben. Danzig. Klein II, 143. In früherer Zeit mufzte eine *Schrôte* Fleisch ein Pfund wiegen. *Well man en Schrôtken hâlen — de Flêscher schnitt so locker op.* Volkslied. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. XI, 159. In Bayern der *Schrôt.* Schmeller III. 520.

schrôden, **schrôten**, *sw.* 1. schroten, schneiden, in Stücke teilen. Ebenso in Pommern, Bayern. Dähn., 415a. Schmeller III, 520. Bei Jeroschin *verschrôten* in Stücke hauen: *ik wil ûwir lebin ane vrist vorschrôtin. der rittir was in nôtin* 70d. *mit tôde — man daz lebin im vorschrît* 112c. Pfeiffer, 259. 2. stark essen. *Der kann gut schrôden — schrôten.* 3. wälzen, schieben, rollen. Davon der *Schröder*, *Bierschröder*, *Weinschröder*,

weil er die Fässer in die Keller und aus denselben schrotet. Vgl. Adelung III, 1665. Weigand II, 643. Hennig, 246. 335.

Schrödsel, Schrädsel, *n.*, geschrotetes Getreide für das Vieh. Hennig, 246.

schrögen, *sw.*, s. **schrêgen.**

Schrolle, **Schrulle**, *f.*, wunderlicher Einfall, verkehrte Ansicht, mürrische oder böse Laune, Grille, fixe Idee, Anfall von Verrücktheit. *Er hat Schrollen im Kopf*, er hat wunderliche Einfälle, die er eigensinnig festhält. *Er kriegt wieder seine Schrollen*, er wird närrisch, wunderlich. *Wenn de ôle Schrolle kâme, denn ös alle Freud benâme.* Samland. *Ek mucht sone Schrollen nich em Kopp hebben.* Dorr, 1. Wiew., 74. Hennig, 246. Nach Treichel ist *Schrulle* auch ein altes und wohl auch meist wunderliches Mädchen. Vgl. **Flage.**

Schrompel, *m.*, s. **Schrumpel.**

schrompen, **schrompeln**, *sw.*, s. **schrumpen.**

Schrôte, *f.*, **schrôten**, *sw.*, s. **Schrôde** etc.

Schroter, *m.*, Schneider. Danzig. 14. Jahrh. Hirsch, 326.

Schröter, *m.*, s. **schrôden.**

schrôts, *adj.* und *adv.*, s. **schrâd.**

Schrotschwein, *n.*, einjähriges Schwein, das beim Schlachten schon *geschrotet*, in *Schrote* zerstücket wird. Vgl. **Brühling.**

Schrotte, *f.*, Spitze, „oder was ausgeschnitten ist“. *Weil auch in wenigen Jahren die grofzen Gekröse sehr eingerissen, so soll allen Dienstmägden die grofzen Gekröse von Schrotten gänzlich verboten seyn.* Landordnung von 1640. Von *schroden* schroten, schneiden. Hennig, 246.

Schrotwurm, *m.*, Wurm, der die (Wurzeln) abschrotet, abnagt, Maulwurfsgrille, *Gryllus Gryllotalpa.* Sie heifzt auch *Erdkrebs*, *Ritwurm*, *Werre*, *Twerre*, *Warre*, *Werl*, *Worbel.* Vgl. Bock, Nat. V, 64.

schrubbeln, *sw.*, s. **schrobbeln.**

schrubben, *sw.*, **Schrubber**, *m.*, s. **schrobben** etc.

Schruckigwerden, *n.*, s. **Dreb.**

schrucksen, *sw.* 1. gewinnen, im Kinderspiel. *Der schruckst seine Bohnen, seine Knöpfe etc. zurück.* 2. einen tüchtigen Schritt gehen, schnell gehen. *Der schruckst seinen Stiefel 'runter.* Übertragen: sich fördern, vorwärts bringen. Nordenburg.

Schruddel, *f.*, dickes Roggenmus, Klunkermus, mit Milch oder auch mit Speck abgemacht. Nordenburg.

Schrugge, *f.*, Pferd. Gr. Werder. *Se geewen de Schruggen de Sparen, on weg weeren se.* Dorr, 1. Wiew., 110.

Schrulle, *f.*, s. **Schrolle.**

Schrumpel, pltd., aber auch von Hochdeutschen gebraucht, **Schrompel**, *f.* 1. Runzel, Falte, namentlich Falte im Gesicht. Alte Leute haben *Schrompeln* im Gesicht. Welke Kartoffeln haben *Schrompeln.* Ebenso in Posen und in Hessen. Bernd, 276. Vilmar, 370. Hennig, 247. 2. alter, zusammengeschrumpfter Mensch. *Er ist ein alter Schrompel.*

schrumpelig, pltd. **schrompelig**, *adj.*, runzelig, faltig, zusammengeschrumpft. *Ein schrumpeliges Gesicht. Ein schrumpeliger Apfel.*

schrumpeln, *sw.*, s. **schrumpen.**

schrumpen, schrumpeln, pltd. **schrompen, schrompeln**, *sw.* 1. schrumpfen, einschrumpfen, zusammenschrumpfen; in letzterer Bedeutung gewöhnlich **verschrumpeln, verschrompeln.** *En ohl ver-*

schrompelt Wiew. Carm. nupt. VI, 242b. ..*bit ęk so t'hopgeschrumpelt weer, wie 'ne gedreegde Ber.* Dorr, l. Wiew., 111. In Bremen und Pommern auch *schrumpen*, dän. *skrumpe*. Vgl. **krumpen.** 2. **schrumpeln** auch schlecht gehen, schwach auf den Füſzen sein. Alte Leute und Kinder *schrumpeln*. In Bremen *schrumfumfeln*. Brem. Wb. IV, 700.

Schrutz, *f.*, alte Stute. Friedland Ostpr.

schû, *adj.* scheu. *Ein schûer Mönsch*, ein blöder, schüchterner Mensch. *On schu dat Wild vom Bräk opflücht.* Dorr, 34.

Schû, Schûschû, Schûdel, Schûter, Schûtsch, Schûtscheck, *m.*, Schmeichelname und Lockruf für den Hund. Der Anlaut klingt auch *Tsch*. Dem. *Schûche*, *Schûke* etc. *Löwer ös vor'n Wëwer, Plûz ös vor'n Schûtsch.* Sprw. I, 2370. Lit. *szû* Hund. Vgl. **sche.**

Schübbchen, *n.* *Een Schübbchen ziehen*, s. v. a. *eine Limpe* (s. d.) *ziehen.*

Schubbe, *f.*, Schuppe. Hennig, 247.

schubben, *sw.*, s. **schobben.**

schubberig, *adj.* 1. frostig, kühl; vom Wetter. *Es ist ein schubbriges Wetter.* 2. fröstelnd, jämmerlich, erbärmlich, elend; vom Menschen. *Mir ist ganz schubberig*, ich fröstle. *Mir ist ganz schubberig zu Mute*, ich fühle mich sehr unwohl, fiebere. Vgl. **hubberig** u. **schibberig.**

Schubbjack, *m.*, s. **Schobbjack.**

Schubit, *m.*, s. **Schuwut.**

Schubrûn, *n.*, s. **Schûprîne.**

Schubs, Schups, *m.* 1. Schopf, poln. *czub*, Haarbüschel auf der Stirn, Federbusch auf dem Kopfe, Haube, daher **Schubslerche**, Haubenlerche, *Alauda cristata.* Vgl. Bock, Nat. IV, 408. S. **Schuprîne.** Schemionek, 37: *Schups* Abguſz an Topf oder Kanne. 2. schiebender Stoſz. *Einem einen Schubs geben* — auch *Schups geben.* 3. Nach Mühling auch kurze Strecke, Ende Weges, kleines Stück von einer Sache.

Schubsch, *m.*, Dem. *Schubschchen*, Schluck. *Laſz ihn ein Schubschchen trinken.* Friedland Ostpr. Aus *Schub* von *schieben.*

schubsen, schupsen, *sw.*, mit Schub fortstoſzen. *Sie schupsen ihn umher, wie einen schlimmen Schilling.* In diesem Sinne auch bloſz **schuppen. abschupsen.** 1. abstoſzen. *Er schupst ihn von sich ab*, stöſzt ihn zurück. 2. abgehen, abziehen. *Er hat abschupsen müssen*, er hat unverrichteter Sache abschieben, abziehen müssen. 3. stehlen; in dieser Bedeutung doch mehr **beschupsen.** *Sie haben ihn gut beschupst.*

Schubslerche, *f.*, s. **Schubs.**

Schubut, *m.*, s, **Schuwut.**

schuch, *interj.*, Scheuchruf zum Schaf. Samland.

Schuch, *f.*, der Fichtenzapfen. Saalfeld.

Schuchchen, *n.* 1. wolliges Blütenkätzchen, Blütenschäfchen mancher Bäume, z. B. der Weiden. 2. Schmeichelwort für ein Schäfchen. Dönh.

schüchern, *sw.*, s. **schichern.**

Schüch'rer, *m.*, s. **Schich'rer.**

schuchrig, *adj.*, scheu, ängstlich, verschüchtert.

Schuchter, *m.* 1. Regenschauer, kurzer Regen. *Das war nur ein Schuchter.* Mühling. 2. grobes Brot. Saalfeld.

schuchterig, *adj.*, s. **schuchtern.**

schuchtern, *adj.* u. *adv.* 1. schüchtern, scheu, blöde. *Das Pferd ist*

schuchtern. 2. flatterhaft, flüchtig, unstät, wild, wie gescheucht hin und her, von einem Ort zum andern fahren. In diesem Sinne Bock, 61, und Hennig, 247, auch **schuchtrig.** Vgl. **schuchrig.**

schüchtern, *sw.*, s. **schichern.**

Schuck, *m.*, Dem. *Schuckchen*, Ruf- und Lockname für den Hund. Von dem poln. *suka* Hündin?

Schucke, *f.*, **Schucken,** *plur.* 1. Kartoffeln. Ermland. In der Gegend von Tolkemit schon **Schocke** (bei Frauenburg noch *Schucken*); ebenso bei Elbing. Auf der kur. Nhg. **Schocke, Erdschocke.** *De dömmst Lait haē de schönste Schucke*, die dümmsten Leute haben (bauen) die schönsten Kartoffeln. Ermland. *Komm' Schocke pelle!* Volksr., 73, 276. *Min Mutter gaff mî Schocke on lêt de dôdge Sû räwer renne*, sie gab mir Kartoffeln mit Spirkeln, gebratenem Speck. Einlage bei Elbing. Vgl. **Bullen** u. **Tuchlen.** 2. nach Sperber, 41, *Schucken* auch die Kätzchen der Erlen und Weiden. Vgl. **Schuchchen.**

Schuckel, Schockel, *f.*, Schaukel.

Schuckel, Śchuggel, *m.*, Dem. *Schuckelchen*, *-ke*, *Śchuggelche*, kurzer, leichter, schaukelnder Trab; daher auch **Schuckeltrab, -draf, Śchuggeldrab.** *Fahr Schuckelke.* Die Königsberger Droschken fahren meistens im *Śchuggel.*

schuckelig, *adj.*, schaukelig, wackelig.

schuckeln, schockeln, *sw.* 1. schaukeln, wackeln. 2. in kurzem leichten und schaukelnden Trabe reiten, fahren. In letzterem Sinne auch **śchuggeln.** *Lafz die Pferde man blofz* (nur) *śchuggeln. Lât* (die Pferde) *sachtkes śchuggle*, fahre in langsamem Trabe. *Der Kerl* (Postillion) *ist hier heut ohne Gesang, ohne Klang durchgezuckelt.* Soph. R. III, 43. Übertragen auf den Menschen: wackelnd laufen, eilig gehen, nachlaufen, folgen. *Sie kommt angeschuckelt. Der Magister zuckelte Tag und Nacht umher.* Soph. R. V, 586. *Lieschen zuckelt allenthalben hinterdrein.* Ibid. VI, 230. Vgl. die Bemerkung über *śch* und *ż* unter *śchabbern.*

Śchud, Śchutt, auch **Szud,** *f.*, Dem. *Śchudchen.* 1. w. Vorname, Elisabeth, s. **Els.** 2. einfältiges, dummes Frauenzimmer. (Schemionek, 37); überhaupt Mensch ohne Witz, Einfaltspinsel. *Na so'ne dämliche Śchutt. Geh, geh, du dumme Śchutt.* Volksr., 227, 798.

schudder, Zuruf an Zugtiere, s. **schwodder.**

Schuddergaffel, *f.*, s. **Schüttergaffel.**

Schüdderkopf, *m.* 1. alter Mann, dem vor Schwäche der Kopf wackelt. 2. Name eines Gefängnisses in Danzig. *Wann Ihr Mann jemals wieder klagt, so lafz ich ihn in den Schüdderkopp setzen.* Soph. R. III, 125. Hennig, 247.

schuddern, schüddern, pltd. **schöddern,** *sw.*, schütteln, schüttern, beben, erzittern, erschüttern; umschütteln, aufschütteln. *Mit dem Kopf schüddern. Er schlägt die Thür zu, dafz das ganze Haus schüddert. Schödder nich möt dem Dösch! Er schuddert vor Kälte. Das Stroh aufschüddern*, nach dem Dreschen es mit einer *Schuddergabel* schütteln, damit die ausgedroschenen Körner auf die Tenne fallen.

Schûdel, *m.*, s. **Schû.**

schûen, schüen, schüwen, *sw.*, scheuen, fürchten, Bangen oder Ekel haben. *Söck vorm Dod schuen.* Dorr, 54. *He schüet söck sô, wî de Pracher ver'm Achtehalwer.* In der Gegend von Insterburg in gleichem Sinne auch

schüchern. *He schüchert sick wî de Pracher ver e Lûs.* Hennig, 250, hat **schûven**, das sich bei Jeroschin ebenfalls findet: *daz werdin lîchte schûwin an ûch di ungetruwin, und alsô dî erge lân* 135c. Pfeiffer, 218.

schüerig, schüwerig, *adj*, scheu, furchtsam, ekel. *Sie ist sehr schüwrig — thut sehr schüwrig*, sehr wählerisch, es steht ihr nicht leicht etwas an. Hennig, 250.

Schuffe, *f.*, s. **Schôpe.**

Schüffel, *f.*, s. **Schiffel.**

schuffeln, schüffeln, *sw.*, s. **schiffeln.**

Schûflad, *f.*, s. **Schublade.**

schuften, *sw.*, mit Anstrengung arbeiten.

Schufut, *m.*, s. **Schuwut.**

Schuggel, Schuggeldrab, *m.*, s. **Schuckel.**

Schuhsenkel, *m.* u. *n.*, s. **Senkel.**

Schuhwisch, *m.*, Lappen, Strohwisch zum Reinigen der Schuhe. *Er behandelt die Leute wie Schuhwische*, sehr geringschätzig.

Schuiling, *f.*, Schutz. *Hier gah ęk* (Falstaff umarmt Frau Forth) *uinger Schuiling*, hier schütze ich mich. Dorr, l. Wiew., 119.

Śchûl, Dem. *Śchûlke*, w. Vorname, Ursula. Ermland. Werder. Hartwich, 55. Vgl. *schlauben*.

Schulchenläufer, *m.*, Schüler, der die Schule schwänzt, Schwänzer überhaupt. Vgl. **schûlen.**

Schule, *plur.*, Schwämme, *aphtae*, Bräune. Soph. R. IV, 335.

schûlen, *sw.*, lauern, lauschen, von der Seite, mifztrauisch oder verstohlen nach etwas spähen oder horchen, schielend sehen. Nhd. *schulen* verborgen sein, lauern, holl. *schuilen*, engl. *sculk*, schwed. *skiolka*, dän. *skulke*. Im Altfriesischen ist *schiale*, *scule*, *schule* ein Obdach, eine Hütte. *Schûlen laufen*, in ein Versteck laufen, sich verbergen, schwänzen und zwar zunächst die Schule. Die Redensart ist also ursprünglich nicht von *schola* herzuleiten. Bei uns gewöhnlich *Schulchen laufen*, im Götting. *schûlen gân* die Schule schwänzen, in der Mark *schulaiken*, bei Minden *schülken*. Brem. Wb. IV, 708. Schamb., 186b. Hennig, 724f.

Schulkinîs, *m.* *Sie* (die Nadrauer) *machen auch ein Gerichte von Habergrütze, so gemahlen und mit Wasser eingerühret wird, so sie Czulkinys nennen.* Pierson, Matth. Prätor., 110. Nach Nsslm. Wb., 166a, bei den Litauern ein Gericht von gekochten Erbsen und Mohn, die zusammengestampft und dann als Brei gegessen werden.

Schulmeister, *m.* 1. Lehrer. 2. dreieckartig auslaufendes Endnetz an jedem Flügel des Kurrennetzes, lit. *szulmisreis*. S. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 334f.

Schulz, Schulze, pltd. **Schulte,** *m.*, Vorsteher der Dorfgemeinde. In Dörfern, die deutschen Einzöglingen ihren Ursprung verdanken, war das Amt erblich, und gehörten 2—5 Freihufen dazu. Der Schulze war der erste richterliche und polizeiliche Beamte des Dorfes und vertrat die Rechte und Angelegenheiten der Gemeinde bei der Landesherrschaft und gegen die Nachbarn; er nahm den Zins der Bauern ein, erhob und führte den Zehnten ab, übte die niedere Gerichtsbarkeit, von der er, so wie auch von der hohen, obgleich er sie nicht selbst verwaltete, den dritten Teil der Gefälle erhielt. Für seine Person leistete er den Lehnsdienst auf einem Rosse. In den preufzischen Dörfern dagegen verwaltete die Polizei ein Kämmerer, der über einen

gewissen Distrikt gesetzt war; er erhob den Zehnten und sorgte für die Erfüllung aller übrigen Leistungen. Gottschalk, Preufz. Gesch. I, 144; vgl. auch das. S. 84. *De Schult mot sine Näs allenthalwe voran hebbe.* Vgl. **Scholz.**

Schulzenbock, -keule, -zeichen, s. **Kriwûle.**

Schulzenbott, pltd. **Schultenbott,** *m.*, Versammlung der Dorfeingesessenen, auf *Bott* (Ladung) des Schulzen. Gr. Werder. Vgl. **Kriwûle** u. **verbotten.**

Schulzenhufe, *f.*, die zum Schulzenamte gehörige Freihufe.

Schulzenstab, *m.*, Amtsstock des Schulzen, aus Rotbuchenholz, 4 Fufz 3 Zoll lang, mit grofzem neusilbernen Knopfe, auf welchem der Name der Ortschaft eingraviert ist, und mit schwarzweifzen Schnüren und Quasten umwickelt. Als Zeichen der amtlichen Würde, bei festlicher oder amtlicher Veranlassung vom Schulzen getragen. Dzg. Nhg. Violét, 38. Vgl. **Kriwûle.**

Schulzenzettel, *m.*, in der Dzg. Nhg. der Zettel, vermittelst dessen die Gemeindeglieder ins Schulzenamt vorgeladen werden. Er enthält den Zweck der Versammlung. Violét, 37.

Schulz von Tharau — Thierau — Tiro, Name des Pirols. Mühling, Tiern., 177. S. **Bierhol.**

Śchumm, *m.*, Dusel; vom poln. *szum* Saus, Sausen, Brausen, und dieses von dem dtsch. *summen* (sausen). Schmitt, 110. *Er ist im Śchumm.* Auch *adj.*: *er ist śchumm.*

Schummel, *f.*, Schmeichelname für ein wildes, listiges Mädchen, wie *Hummel*, das sich kein Gewissen macht, allenfalls auch zu *schummeln.* Treichel.

schummeln, *sw.*, trügen, betrügen. Gewöhnlich **beschummeln.** Davon **Schummelei,** *f.*, listiger Betrug, Falschheit. **Schummler,** *m.*, Betrüger, namentlich im Kartenspiel. Vgl. **fuchern.**

Schummer, *m.* 1. Schimmer, Glanz. 2. Dämmerung: *Schummerstunde.* Vgl. **Schimmerung.**

schummrig, *adj.*, s. **schimmrig**

schumpeln, *sw.*, s. **schompeln.**

Schupauk, *m.*, kleiner, dummer Junge. Ermland. Mühling.

Schupenbrauer, *m.*, s. **Schôpe.**

Schuperîn, *f.*, s. **Schuprîne.**

śchupp, *interj.*, schallnachahmend, zur Bezeichnung eines schnellen Ruckes; eines kurzen, kräftigen Sprunges, schneller Thätigkeit; auch **śchupptig.** *On śchupp! tom Fenster 'rut.* Volksl. 14, 6, 6. *Das geht so śchupp śchupp*, sehr schnell.

Schuppe, *f.*, s. **Schôpe.**

Schuppen, *f.*, s. **Schuppinne.**

schuppen, *sw.*, die Schuppen des Fisches schabend entfernen. Davon ein rohes Kinderspiel: der entblöfzte Arm des Gegners wird mit scharfer Handkante als Fisch geschabt und geschlagen; letzteres soll die Zerlegung andeuten. Samland (Wilgaiten). Vgl. **schupsen.**

Schuppenbrei, *m.*, Brei aus weifzen Erbsen mit der Schuppe, Hülle. Vgl. *Schuppinne.*

Schupphan, *m.*, Wams. *So wahr, as dit min Schupphan es.* Dorr, l. Wiew., 10.

Schuppinne, *m.*, Brei aus weifzen Erbsen und Graupe oder Grütze; er wird mit gebratenem Speck und Zwiebeln und einem besonderen Aufgusse gegessen. Besonders als Fastnachtsgericht üblich, doch an einigen Orten auch als Ernte-Festessen. Der lit. Name ist *szuppinys*, *m.* *Si* (die Na-

drauer) *haben auch ein Essen, so sie Szuppinnen nennen, wird gemacht von Erbsen, Speck und Gerstengrütze.* Pierson, Matth. Prätor., 110. Vgl. Bock, Nat. I, 267. Pisanski in den Nachtr. nennt das Gericht **Schuppen.** Vgl. **Schuppenbrei.**

śchupptig, *interj.*, s. **śchupp.**

Schuprîne, Zuprîne, *f.*, Dem. *Schuprînchen*, auch bloſz **Schupp,** *m.*, Haarbüschel, Haarschopf am Vorderkopf, Stirnschopf, lit. *czuprýna, czuprýnas*, poln. *czupryna*, russ. *czuprùn;* poln. *czub* Schopf, Federbusch, lett. *tschuppis, zuppis* Zopf. In Polen bestand früher die Sitte, das Haar bis auf diesen Büschel abzuschneiden, der dann *czuprina ordinska* Hordenschuprine hieſz, weil man ihn nach Art der tartarischen Horden wachsen lieſz. Lelewel, Gesch. von Polen. Schmitt, 109. *Einen beim Schuprînchen kriegen*, wörtlich: ihn beim Schopf fassen, übertragen: ihn gefangen nehmen. Im Samlande auch **Schuperîn;** sonst noch **Schiprîn, Schabrûn, Schubrûn.** Nsslm., Forsch. 2; Th., 168. Bock, 62. Hennig, 248. Vgl. Bernd, 254. Anton, 12, 22.

Schups, *m.*, **schupsen,** *sw.*, s. **Schubs** etc.

Schûr, *m.* u. *n.*, s. **Schauer.**

schûrêgeln, *sw.*, schurigeln.

Schürek, *m.*, der Fliegenschnäpper, *Muscicapa grisola.* Pierson, A. W., 40, hält den Namen für onomatopoetisch, nach dem Geschrei des Vogels; Nsslm., Th., 168, fragt: etwa scherzhafte Benennung von poln. *szurek* Schelmchen?

Schurgel, *f.*, Eisbahn. Sperber, 36.

schurgeln, *sw.* 1. scheuern, hin und her reiben. *Mit den Füſzen schurgeln*, auf dem Boden geräuschvoll hin und her fahren. Davon: **Geschurgel,** *n.* Nach Treichel auch **schorcheln.** 2. s. v. a. *schorren* (s. d.). Schemionek, 37. Sperber, 36.

Schurk, *m.*, Hundename. Treichel.

Schurkenbauer, *m. Wer nicht ganze Halben und Stöfe auf einmal aussaufen kann, der ist ein Schurkenbauer, der muſz hinter der Thür sitzen bleiben.* Werder. 17. Jahrhundert. Passarge, 218.

Schürltuch, *n.*, s. **Scherdeltuch.**

Schurr, *m.* s. **Schmirgel.**

Schurrback, *m.*, Fastnachtsgebäck. *Herzensmutte, höe, Däu de Dêg to Gäe, Mutst uns Schurrback make.* Schlochau. Firmenich I, 118a. Volksr., 222, 790.

schurren, *sw.* etc., s. **schorren.**

Schurren, *plur. Der Obriste Fititghof postirte sich mit 1000 Musquetiren und 1000 Schurren in Groſz-Lichtenau.* Hartwich, 381.

Schurrmurr, *m.*, s. **Schorrmorr.**

Schürteltuch, *n.* s. **Scherdeltuch.**

Schürwurz, Pflzn., Blutwurz-Gänserich, *Tormentilla erecta L.* Auch **Dormentill.** Hagen, 542.

Schürze, *f.*, zu Hennigs Zeit in Königsberg Name für eine Vereinigung von Mälzenbräuern, die einander bei ausgegangenem Biervorrat aushalfen. *In der Schürze sein*, dieser Vereinigung angehören. *Ich habe aus der Schürze das Bier genommen*, ich habe dem Schenker nicht von meinem Gebräu geben können, sondern muſzte das Bier für ihn von einem Mitgliede der *Schürze* entnehmen. Hennig, 248.

Schürzkuchen, *m.*, s. **Raderkuchen.**

Schurztuch, *n.*, s. **Scherdeltuch.**

Śchuśche, Dem. *Śchuśchelke*, w. Vorn., Susanne. *Dröck an, mîn Śchuśchelke, posse war öck dî wol.* Dönh.

śchûschen, *sw.*, schlafen, sanft schlafen. Vorzugsweise in der Sprache zu Kindern. *Kindchen wird nun śchûschen gehn — Śchûschchen machen*, sich schlafen legen. Wenn das Kind nicht schlafen will: *Śchûsch, de Bâr kömmt!* Statt *śchûschen*, jedoch selten, auch **sûsen**. **einśchûschen**, *sw.*, einschläfern, durch Singen eines Schlummerliedes oder auch nur des Wörtchens *śchû* oder *śchûsch*, oder *śchûsche*, *sûse* ein Kind in den Schlaf bringen. Vgl. die mit diesen Wörtern beginnenden Wiegenlieder in den Volksr., 31 ff.

Śchûschkehmen, fingierter Ortsname mit der provinziell üblichen Endung *kehmen* aus *śchûschen*. Nach *Śchûschkehmen reisen*, schlafen gehen.

Śchûschû, *f.*, Wiege, Kinderbett überhaupt. Vgl. **Hahá**, **Wiśche.**

Schûschû, *m.*, s. **Schû.**

Schúsel, *m.*, **schúseln**, *sw.*, **schúslig**, *adj.*, s. **Schósel** etc.

Schüsseldamm, *m.*, Strafzenname in Danzig, eigentlich *Schüttel* (aufgeschütteter) *-Damm*. Löschin, 45.

Schüsselpfennig, *m.*, Geizhalz. Schimpfwort. Stein, Peregrinus, neben *Drückpfennig* (s. d.)

Schustak, *m.*, ehemaliges Zwei-Silbergroschenstück, Sechser. Das poln. *szóstak*. *Die beiden Arbeitsleute, die sie gebraucht hatte, foderten jeder zwei Schustak.* Soph. R. I, 17.

Schuster (*u* kurz), *m.* 1. Schuhmacher. Neckreime auf ihn s. Volksr., 82, 334 f. *Sie hat ihm den Schuster gegeben*, den Abschied. *Lieber dem Schuster als dem Apotheker.* Sprw. II, 2431. 2. Maikäfer, *Melolantha vulgaris*, wenn er schwärzlich gefärbt ist. Ist er rotbraun, so heifzt er **Rotgerber**; **Müller** wird er genannt, wenn er weifzlich aussieht und mit feinen weifzlichen Haaren bedeckt ist. Mühling. 3. Schabe, Schwabe oder Franzose.

Schusterblume, *f.*, s. **Lebensbaum.**

Schusterjunge, *m.*, Salzfladen, das ordinärste Fladengebäck zu einem Pfennig. Der Name rührt wohl daher, dafz es von Schusterjungen vorzugsweise gekauft wurde (wird?) Königsberg.

schustern, *sw.* 1. als Schuster arbeiten. Nach Hennig, 249, noch mit dem Zusatze: „ohne das Meisterrecht gewonnen zu haben." 2. durch Flicken und Zusammenstecken ein Gerät fertig machen; daher oft auch **zusammenschustern.** 3. *Einen schustern*, ihn bald hierhin, bald dorthin schicken. Marold. 4. nach Mühling schlecht fortkommen, sich stümpern, Verlust haben. Daher: **einschustern.** Brem. Wb. IV, 667. In Hessen *zuschustern* Zubufze thun. Vilmar, 375.

Schusterôrt, *m.*, Schusterpfriem.

Schusterstühle, *plur.*, die mit der Sense abgemähten Stiele der Binse, *Juncus L.* Treichel, Volksth. III.

Schusterwurzel, *f.*, Wurzel von Baldrian, *Valeriana (officinalis?* Hennig, 249, hat *silvestris*, welchen Namen Garcke und Leunis nicht aufführen).

Schufz, *m.* 1. Rausch. *Er ist im Schufz*, er ist betrunken. *Er hat einen Schufz weg*, dasselbe, oder auch: er ist nicht bei gesunden Sinnen; er ist verliebt. *Er nahm die Tochter mit, und das war sehr gut; denn ich glaube, dafz ich schon im vorigen Jahr einen Schus weghatte.* Soph. R. I, 645. Vgl. **Scholz.** 2. *Schufz und los*, mache, dafz du endlich zustande kommst! Bildlich für: Gieb einen Schufz ab und dann laufe. Treichel.

Schufzwasser, *n.*, Medik., *Mixtura vulnerum acida.*

schûte(n), üblicher **schête(n)**, *st.*, schießen, engl. *to shoot.* Gordack.

Schûter, *m.*, s. **Schû.**

schutern, *sw.*, tauschen, kuppeln (s. d.)

Schûtsch, *m.*, s. **Schû.**

Śchutt, *f.*, s. **Śchud.**

Schutt, Schütt, Schütte, Schitte, Schött, Schütz, Schütze, *f.*, Weberschiffchen. Von *schiefsen.*

Schöttel, *m.*, das kalte Fieber, nach Mühling die Epilepsie. *Dafz dich der Schüttel schände!* Hennenberger. In Bayern *Schüttler.* Schmeller III, 420.

schütten, pltd. **schödden**, *sw.* 1. Getreide auf den Fruchtboden, in die *Schüttung*, bringen. 2. zur Bezeichnung des Körnerertrages: *der Roggen schüttet in diesem Jahre gut.*

Schütter-, Schüdder-, Schuddergaffel, *f.*, aus Holz gearbeitete Strohgabel. S. **Gaffel.**

schüttern, *sw.*, schütteln, Feststehendes in zitternd schwankende Bewegung bringen. *Am Tisch — mit dem Tisch schüttern.*

Schüttung, *f.*, das Aufgeschüttete; in Speichern und Scheunen der Raum, in dem man das ausgedroschene Getreide aufschüttet.

Schütz, *f.*, s. **Schutt.**

Schütze, *f.*, s. **Schutt** u. **Schützerei.**

Schütze, *f.*, das Schützbrett, durch das man das Wasser in einem Gerinne staut oder abfliefzen läfzt. *Die Schütze an Mühlenschleusen.*

schützen, *sw.*, das Wasser in einem Gerinne anstauen, andämmen.

Schützerei, *f.*, früher ein Gefängnis in Königsberg, nahe am Nordwestturme des königlichen Schlosses. Es hiefz so, weil ursprünglich Hakenschützen dort die Wache führten; auch später noch hiefz der Gefängniswärter **Schütze.** Bock, 61. Hennig, 250.

schûwen, schüwen, *sw.*, s. **schûen.**

schüwerig, *adj.*, s. **schüerig.**

Schuwit, *m.*, s. **Schuwut.**

Schuwut, Schufut, Schuwit, Schubut, Schubit, *m.*, Eule, vornehmlich der Uhu, *Strix Bubo*, franz. *chouette.* Vgl. Bock, Nat. IV, 280. Nsslm. F. 2, fragt: Etwa zum poln. *sowa*, russ. *sowà* Eule gehörig, mit einer der lit. *-ùtė*, *-ýtē* entsprechenden Deminutiv-Endung? Nach Hennig, 247, *Schubut* auch ein in den Kleidern unordentlicher, häfzlicher Mensch.

Schwabbelei, *f.*, Geschwätz; unverständliches, unnützes, weitschweifiges Gerede. Von **schwabbeln.**

Schwabbelhans, *m.*, Hans, der schwabbelt, Schwätzer. Von **schwabbeln.**

schwabbelig, *adj.* 1. schwatzhaft. Von **schwabbeln.** 2. zitterig, bebend. Von *schwabben.* Nach Mühling auch unwohl. *Mir ist so schwabbelig.* Vgl. **wabbelig.**

schwabbeln, *sw.* 1. schwatzen, viel und dabei meist Dummes reden, unverständlich und weitschweifig reden. Dem Sinne nach verwandt mit *śchabbern, sabbern, schlabbern, schwaddern.* **beschwabbeln**, beschwatzen. *Endlich hebb' wi en beschwabbelt.* Nowack, 41. 2. Flüssigkeiten überlaufen lassen. Schemionek, 37. 3. s. v. a. *schwabben.*

schwabben, *sw.*, beben, zittern, schwanken, dem Druck nicht widerstehen; von fetten, weichen, feuchten Körpern, sumpfigem Boden. Mühling. Er hat in diesem Sinne auch **schwabbeln.** In Bayern *schwatten*, *schwattig*, *schwättig.* Schmeller III, 552.

schwabbendig, *adj.*, voll bis zum Überlaufen; von Flüssigkeiten. *Der Eimer ist schwabbendig voll.*

schwach, *adj.*, unbemittelt. *Datô sî öck to schwach,* das geht über mein Vermögen, das kann ich mir nicht anschaffen.

schwachówo, polonisiertes *schwach. Das ist man schwachówo.*

Schwad, Schwat, *m.* u. *n.*, der Schwaden. 1. so viel Gras oder Getreide, als mit einem Sensenhiebe gemäht wird. 2. die niedergelegte Reihe von Gras oder Getreide, welche dem Mäher zur linken Hand zu liegen kommt. *Das Gras liegt auf dem Schwad. Er mäht ein tüchtiges Schwad,* er ist ein tüchtiger Mäher. Wenn ein solcher die Binderin seines Vordermannes überholt, *so rött hei e Boll op.* Vgl. **bullen.** 3. die Breite, die der Schnitter beim Mähen mit der Sense bereichen kann. — *Übers Schwad hauen,* über die Schnur hauen, in der Rede aus Übereilung zu weit gehen. Im Götting. *swad* und *swed;* im Nds. ist *swade* eine Sense. Brem. Wb. IV, 1107. Schamb., 220a. Hennig, 250.

Schwadder, *m.*, der durch Regen gebildete flüssige Straſzenschmutz. Vgl. **Quadder.**

schwaddern, *sw.* 1. überschwanken, überflieſzen, vergieſzen; von Flüssigkeiten. Davon **über-, verschwaddern. Geschwadder,** *n.* 2. stark regnen. *Es schwaddert nur so,* es regnet heftig, gieſzt. 3. unüberlegt schwatzen, schwadronieren, unnützes Zeug reden. *Doch worto schwadder eck von dynar Lotke hy? Carm. nupt.* V, 48c. *Öhner kröch öm Huy flux Lost dissem hübsche Paar wat västoschwaddre.* Ibid. 145a. In Bayern in der Bedeutung von 1 und 3: *schwadern, schwedern, schwidern.* Schmeller III, 529. Bock, 62. Hennig, 251.

Schwaddernarsch, *m.*, Narsch, Arsch, der schwaddert. Schimpfwort. *Schwaddernârsch ös mîn Sinndagsword.* Wehlau.

schwade, Zuruf an Zugtiere, s. **schwodder.**

Schwaden, *m.* 1. Samen des Entengrases, *Poa fluitans L.* 2. das Gras selbst. Der Same wird, mittels eines Siebes, geschöpft, gereinigt und zur **Schwadengrütze** gestampft. Bei Volksfestlichkeiten (Hochzeit, Kindelbier, Zarm) war früher dickgekochte *Schwadengrütze* mit Kaneel und Zucker allgemein stehendes Gericht; jetzt ist, infolge der Trockenlegung der Sümpfe, in denen der Schwaden vorzugsweise gedeiht, die Schwadengrütze knapper geworden, und nehmen Gerstengrütze und Reis ihre Stelle ein. Poln. heiſzt der *Schwaden manna,* lit. *soras. Hier ist nicht vorbei zu gehen das Manna Prussicum, so man preussisch mannu oder Schwadengrütze nennt.* Pierson, Matth. Prätor., 111. ... *die nahrhaftesten Klee- und Grasarten und darunter die Schwade als das preussische Manna.* Bock, Nat. I, 534. Hennig, 250.

schwadig, schwattig, *adj.*, einen Schwat breit. Von *Schwad* 3. Nach Mühling gehört zur Stadt Graudenz ein Ackerfeld, das die *Elfschwatten* heiſzt, also eine Breite von 11 *Schwat* hat. In dortigen Subhastations-Anzeigen (Quelle nicht angegeben) heiſzt es: *Ein Grundstück, bestehend aus einem Hause, einem Stalle, einem Ackerstücke in den Elfschwatten, soll etc.*

Schwager, *m.* 1. Postillion. *Auch hat der Schwager (denken Sie! so nennt man den Postillon) seinen Achtehalber richtig verzehrt.* Soph. R. I, 5. 2. *Kouleur mit'm Schwager.* Beim Kartenspiel, wenn der Kouleurspieler sich Pik-As zu Hilfe ruft. Treichel.

schwäken, *sw.*, schwanken, unsicher und schwankend, wie ein Kranker, gehen. *Er schwäkt.*

Schwalbenäugchen, pltd. **Schwalmôgken,** Pflzn., Stiefmütterchen, *Viola tricolor L.* Treichel, Volksth. III. Natangen.

Schwalbenkraut, *n.*, *kleines*, stinkender Storchschnabel, *Geranium robertianum L.* Hagen, 720.

Schwalbenzagel, pltd. **Schwâlkenzagel,** *m.*, unechter Ehrenpreis, *Veronica spuria L.* Hagen, 16. Nach Pritzel, 433, auch *V. spicata L.*

Schwâlchen, pltd. **Schwâlke,** *n.*, Schwalbe. Im Samlande und in Westpr. auch **Schwalm, Schwalmke.** In Bayern ebenfalls *Schwalm.* Schmeller III, 536. *De Schwâlke drog den Dreck herût.* Volksr., 52, 198. *Vergnögt de Schwalm sick but.* Violét, 197. Volksl., 1, 1, 3. *Eck häbb de Schwohlkes flöge sehn'.* Nowack, 82. Ahd. *swalawâ, swalwâ,* mhd. *swalewe, swalwe, swal,* angs. *swalewe,* engl. *swallow,* holl. *zwaluw,* dän. *suale,* schwed. *swala.* Brem. Wb. IV, 1110. Schade, 900b. Bock, 62. Hennig, 251.

Schwalk, *m.*, Schwarm. Sperber, 29.

schwalken, *sw.*, wallen, umherziehen, sich aufhalten. *Wo mögen die jetzt schwalken,* wo mögen die jetzt umherziehen, sich aufhalten? Pillau. Bei Jeroschin *swalc, m.* = Welle, *fluctus, undae.* Pfeiffer, 230.

Schwalm, *m.* 1. Schwarm. *Bienenschwalm.* Ebenso in Bayern. Schmeller III, 536. 2. Schwalbe, s. **Schwalchen.**

schwalmen, *sw.*, schwärmen. Dönh.

Schwalmke, *n.*, s. **Schwâlchen.**

schwameln, schwammeln, *sw.*, s. **schweimeln.**

Schwammdose, *f.*, Abgufz an der Tabakspfeife. Vgl. **Schlammkasten.**

Schwammklopper, *m.*, Klopfer des Feuerschwamms. Scherz- und Neckwort. Königsberg.

Schwanz, *m.*, Teil der *Zoche* (s. d.)

schwänzen, *sw.*, betrügen. Bock, 62.

Schwanzkowski, *m*, mit poln. Endung gebildeter Name für einen einfältigen, albernen Menschen.

schwappendig, *adv. Schwappendig voll,* voll bis zum Überfliefzen; auch **schwabbendig, schweppendig, schwibbendig, schwippendig.** Vgl. **rappelndig.**

schwapps, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den ein scharfer kurzer Schlag hervorbringt; schnell, hurtig, behende. *Schwapps bekam er eins hinter die Ohren. Schwapps schlug er ihm die Thür vor der Nase zu.* Hennig, 238, bezeichnet das Zufallen des Schlosses durch die Interj. *schnapps* (von *schnappen*). *Schnapps war die Thür zu.*

Schwark, Schwärk, Schwärke, Schwerk, *f.* 1. dunkle Wetterwolke, Regen- oder Gewitterwolke, namentlich eine plötzlich aufsteigende, lit. *szwerkis.* **Gewitterschwark; Windschwark; Laufschwark,** eine eilende Regenwolke. *On weinich schînt de Sinnke dorch de Schwarke.* Königsberg. Firmenich I, 101a. *Lât de Schwarke undergâne, Lat de Sonnke wedderkâme!* Volksr., 48, 184. Bock, 62. Hennig, 251: *Schwärke.*

schwarken, schwärken, schwerken, *sw. Es schwarkt,* es ziehen sich *Schwarke* zusammen, der Himmel bewölkt sich und droht mit Regen.

Schwarkenschieber, *m.*, wie *Wolkenschieber,* zur Bezeichnung eines hohen Cylinderhutes, eines unförmlichen Frauenhutes. Oberland.

Schwarm, *m.*, Bienenschwarm. *Ein*

Schwarm im Mai gleicht einem Fuder Heu, ist ein Fuder Heu wert. Oberland.

Schwârte, *f.* 1. dicke Haut, namentlich der Schweine: *Schweineschwarte*. Bei Jeroschin auch Menschenhaut: *ûf des houbtis swarte* 128d. Pfeiffer, 231. *Hauen, dafz die Schwarte knackt.* 2. die schmalen, plan-konvexen Seitenbretter eines der Länge nach zerschnittenen Baumstammes. Lit. *szworta* die Brettschwarte. 3. Rinde. *Ji Keesschwart* (Käseschwarte)! Dorr, l. Wiew., 8.

schwarz, *adj.*, unrein, unsauber. *Schwarze Wäsche*, unreine Wäsche.

Schwarzball, *m.*, Kienrufz. Nach Mühling auch **Paudelschwarz**, *n.*

Schwarzbauch, *m.*, Fischn., s. **Nase.**

Schwarzbier, *n.*, s. **Bier.**

Schwarzbrachen, *n.*, eine wiederholt durch Haken und Eggen vorgenommene Bestellung des Ackers in der Niederung, wodurch das sich zeigende Grün entfernt wird und der Boden in reiner Schwärze erscheint. Vgl. Bock, Nat. III, 1012.

Schwarzbrot, *n.*, s. **Brot.**

Schwarzgrundel, *f.*, *Gobius niger L.*

Schwarzhaus, *m.*, der vom Rauch geschwärzte geräumige Hausflur in den alten Häusern der Litauer, denen meist der Schornstein fehlt. Der Raum dient im Sommer als gemeinsamer Aufenthalts- und Speisesaal. Vgl. *Haus* 1.

Schwarzkümmel, *m.*, gemeiner Kümmel, *Carum carvi L.* Hagen, 334.

Schwarzlachs, *m.*, s. **Lachs.**

Schwarzôrt, Dorf auf der Spitze der kurischen Nehrung; wörtlich: schwarze Spitze, von dem dunkeln Kiefernwalde. Vgl. **Ort.**

Schwarzrock, *m.*, Spottname für den Geistlichen, nach der Farbe der Kleidung gewählt. ... *und ich bin der Schwarzrock, den dies Hohngelächter unfehlbar treffen würde.* Soph. R. II, 150. *Gut, gut: der Schwarzrock* ... Ibid. V, 161.

Schwarzsauer, pltd. **Schwartsûr**, *n.*, Gericht, Gänseklein mit Keilchen (Klöfzen) in Gänseblut gekocht; man bereitet es auch aus dem Geschnörr der Enten. *Attrapé, Monsieur Schwarzsauer!* Königsberg. Diese Redensart, die hin und wieder noch gehört wird, basiert auf folgender Erzählung. Zur Zeit des unglücklichen Krieges wurde in der Provinz einem Franzosen ein Gericht Schwarzsauer vorgesetzt, das man aus dem Keller heraufgeholt hatte. Auf seine Frage nach dem Namen der Speise, erfährt er denselben. Während des Essens hüpft ein Frosch, der in die Speise geraten und völlig überschwärzt war, aus derselben hervor. Der Franzose, fürchtend, dafz ihm ein fetter Bissen entwische, gabelt den Flüchtling mit den Worten: *Attrapé, Monsieur Schwarzsauer!*

Schwarzsonnabend, *m.*, der Sonnabend vor Ostern. Wahrscheinlich, weil er der letzte Tag ist, an dem Altar- und Kanzelbekleidung schwarz sind. An diesem Tage werden alle Hausgeräte gereinigt. (Im kathol. Ermlande geschieht solches, oft mit Ostentation gegen die Protestanten, am Karfreitage.) Vgl. **Blaumontag.**

Schwarztanne, *f.*, s. **Tanne.**

Schwarzwurzel, Pflzn., Wallwurz, *Symphytum officinale L.* Treichel, Volksthümliches.

Schwat, *m.* u. *n.*, s. **Schwad.**

schwattig, *adj.*, s. **schwadig.**

Schwätzchen, *n.*, von *schwatzen*, Plauderei, gemütliche Unterredung. *Ein Schwätzchen machen.* Treichel.

Schwauks, *m.*, Gufz, der mit gewissem

Schwunge und plötzlich fällt. Stöfzt man an einen gefüllten Wassereimer, so überstürzt sich ein Teil des Wassers mit einem *Schwauks*. Das Wort bezeichnet den eigentümlichen Ton, den eine derart vergossene Flüssigkeit hervorbringt. Vgl. **Plauksch.**

schwauksen, *sw*., Flüssigkeiten im *Schwauks* vergiefzen. Ebenso **über-, verschwauksen.** Ein ungeschickter Wasserträger *schwaukst, verschwaukst.*

Schwebsel, *n*., die im ausgedroschenen Getreide zurückgebliebenen Stroh-, Ähren-, Hülsen-, Mutterkornreste. Sie werden zunächst mittels einer Harke entfernt und heifzen dann auch **Abharksel**; die feineren Überbleibsel sind das eigentliche *Schwebsel*, weil sie mit einem gestielten Gänseflügel *abgeschwebt*, leicht abgefegt werden. Treichel.

Schwedenschanze, *f*., wallartige Erhöhung, die irrtümlich den Schweden zugeschrieben wird. Von slav. *svet*, lit. *szventas* heilig. Vgl. Passarge, Balt., 28.

Schwefellicht, *n*., Licht von Schwefel, Schwefelfaden zum Anzünden des Lichtes. Als noch die *Pulverzeuge* (s. d.) in Gebrauch waren, wurden die *Schwefellichte* in Königsberg auf den Strafzen ausgerufen. Aus jener Zeit stammt der nachfolgende Reim:

Schwef'licht, Schwef'licht, Wockeseide,
Schwef'licht, Schwef'licht, Hûsgerat!
Hadd' öck nich e Mann genâme,
Brûkt öck nich möt Schwef'licht gâne.
Schwef'licht, Schwef'licht, Wockeseide!

Schwêfspôn, *m*., s. **Schwenkspôn.**

Schweike, *f*., Pferd; Stute? *1401 eine Schweyke 3 Mk. 1408 ein Hengst 16 Mk.* Hirsch, 259.

schweimeln, *sw*., s. **scheiweln.**

Schweimer, *m*., Vogelname, s. **Kohl.**

schweinedreist, pltd. **schwîndrîst**, *adj*., dreist wie ein Schwein. *Dat ös Schwîndrîstigkeit*, das ist rücksichtslose, unverschämte Dreistigkeit.

schweinedumm, *adj*., dumm wie ein Schwein. Zur Bezeichnung grofzer Beschränktheit.

Schweinegras, *n*., Vogelknöterich, *Polygonum aviculare L.* Treichel, Volksthümliches II.

Schweinejagd, *f*., das Marktrecht für den Auftrieb von Schweinen zum Verkaufe. Treichel.

Schweinekest, *f*., s. **Kest.**

Schweinenüsse, Pflzn., Knollen an der Wurzel von *Equisetum palustre* und *arvense*. Sie werden ihres süfzen Geschmackes wegen von Kindern gegessen; auch die Schweine, welche sie durch den Geruch unter der Erde entdecken sollen, sind darnach begierig. Hagen hält die Nüsse für eine Art von Trüffeln. S. Hagen, 1080. Treichel, Botan. Not. II; Volksth.

Schweinepriester, *m*., Schimpfwort. Treichel.

Schweinevesper, *f*. u. *n*., Imbifz zwischen Vesper und Abendbrot, etwa um die 6. Stunde, in welcher die Schweine vom Felde nach Hause getrieben werden. *Einen zum Schweinevesper besuchen.*

Schweinhund, *m*., Schimpfwort.

Schweinichen, Pflzn., s. **Gänsichen.**

Schweinigel, *m*. 1. Sauigel, *Erinaceus.* 2. Stachelschwein, *Hystrix.* 3. ein in hohem Grade unreinlicher, unsittlicher Mensch. *Sich zum Schweinigel machen*, sich betrinken. Als Schimpfwort beliebt; ebenso: *Schweinhund, Schweinpelz.* Vgl. **Saunîgel.**

schweinigeln, *sw*., wie ein *Schweinigel* thun, obscön reden, Zoten reifzen.

Schweinkraut, *n.*, *Calla palustris L.*, weil es von Schweinen gern gefressen wird. Hagen, 406. Pritzel, 73.

Schweinsbohne, *f.*, *Vicia faba L.* Man steckt am Neujahrstage zwei Schweinebohnen für sich und die Geliebte des Herzens (oder das Mädchen für den Liebhaber) unter den Balken der Stubendecke. Grünen beide aus, so folgt Hochzeit; verdorren beide, so tritt der Tod zwischen das Paar; grünt eine aus, und die andere verdorrt, so stirbt einer, der andere aber heiratet anderwärts. Volkskal., 49.

Schweinsdreck, *m.*, Exkremente des Schweines. *Pui, Pui, Schwînsdreck!* Besegnende Redensart bei herannahendem Wirbelwinde, wobei man ausspeit. Im Wirbelwinde fährt nach dem Volksglauben der Teufel und bringt allerlei Krankheiten mit; durch obigen Zuruf verekelt er sich an dem Ausrufenden und läſzt ihn unbelästigt. Vor Schweinedreck soll der Teufel überhaupt Furcht haben. Es existiert der Glaube noch vielfach, daſz Nervenfieberkranke vom Teufel besessen seien. Man lege nur Schweinedreck ins Krankenbett und der Teufel wird weichen. Sprw. I, 3448.

Schweinskopf, *m.* 1. Kopf eines Schweines. Zu Fastnacht Mittag giebt's geräucherten Schweinskopf mit Sauerkraut. 2. Dummkopf. 3. Rausch. *Er hat sich einen Schweinskopf gekauft*, er hat sich einen Rausch angetrunken. Sprw. I, 445. 4. bei Stein, Peregrinus III, 3, ist *Schweinskopf* unter den musikalischen Instrumenten aufgeführt.

Schweinstall, *m. Der Schweinstall ist offen*, wenn die Hose vorn offen steht; namentlich in früherer Zeit üblich, als man die schmale Klapplatze trug.

Schweiſzblut, *n.*, s. **Schweizblut.**

Schweiſzwurzel, Pflzn., groſzblättriger Huflattich, *Tussilago petasites L.* Vgl. *Lottchenblatt.* Hagen, 867.

Schweizblut, richtiger wohl **Schweiſzblut**, *n.*, das geronnene Blut, welches man beim geschlachteten Schwein in der Nähe des Herzens findet.

Schweizertuch, *n*, angeblich Tuch, wie es die Schweizer tragen; dreieckiges, rotes, bedrucktes Halstuch, das im Werder von den Mädchen getragen wird, das *Schwîzerdök.*

schwêken, *sw.*, schwanken, wanken, taumeln. *Schweken, as wenn he besapen es.* Dorr, Driewjagd.

Schwêkspôn, *m.*, s. **Schwenkspôn.**

schwêlen, *sw.* 1. glimmen, versteckt glühen, ohne Flamme brennen, s. v. a. *schmölen.* Lit. *swélinti.* In den Räucherkaulen auf der kurischen Nehrung werden Fische über schwelenden Kieferzapfen (*Schischken*) geräuchert. 2. trinken und trunken sein. *Er schwêlt*, glüht trunken. Hennig, 251. 336. 3. im Geiste dämmern, hell werden. *Et schwêlt em.* Auch in dem Sinne: bange sein. **anschwêlen**, zu *schwelen* beginnen, zu glimmen anfangen.

Schwellenschlepper, *m.*, Klätscher, der Tagesgeschwätz von Haus zu Haus trägt. Auch: **Schleppschink.**

schwellenschlepperig, *adj.*, klatschhaft. *Schwellenschlepprige Sau!* Schimpfwort auf ein klatschsüchtiges Weib, oder auf ein solches mit übermäſzig groſzen Brüsten, die gleichsam bis auf die Schwelle reichen und nachschleppen. Königsberg.

Schwellinen, Ortsn., Vorwerk im Kirchspiel Mühlhausen, Kr. Pr.-Eylau. *He ös de Farr von Schwellîne*, als Foppwort gegen eingebildete und wichtig thuende Leute.

Schwenker, *m.*, von *schwenken*, einer, der schwenkt oder das, was geschwenkt

wird. In letzterer Bedeutung ein Kleidungsstück für Frauen und Männer. Der Frack heifzt im Volksmunde *Quadrillenschwenker. Auch zu den Contuschen und Schwenkern* (mufz noch Zeug zugekauft werden), *denn sie sind jetzt kürzer in der Taille und im Ganzen eine gute Elle länger.* Soph. R. VI, 560. Für Posen s. Bernd, 282. Vgl. **Flatterer.**

Schwenkspôn, Schwêkspôn, Quêkspôn, Schwêwspôn, Schwêspon, *m.*, der schwenkende, schwebende Span, Teil am Wagen: der die Enden der Deichselarme verbindende Holzarm, welcher unter dem *Langbaum* die nach rechts und links schwenkenden Bewegungen der Deichsel regelt. Weil er dabei hin und her rutscht, heifzt er auch **Rutschholz.**

Schwentgeschworener, *m.*, s. **Lâke.**

schweppendig, *adv.*, s. **schwappendig.**

schwer, pltd. **schwar** (*a* = *ȧ*), *adv.* u. *adj.*, sehr, erheblich, bedeutend. *Er ist schwer betrunken. Ich werde mich aber schwohr wachten* (sehr hüten), *ihm morgen vor Augen zu kommen.* Soph. R. V, 612. *Dat deit mî schwâr lêt.* Königsberg. Firmenich I, 102a. *Et ös all schwoa sea lang hä*, es ist all schwer sehr lange her. Boldt, 10. *Wat för ne schwere* (grofze) *Meng von garstgen Fehlern.* Dorr, l. Wiew., 77.

Schwereangst, *f.*, schwere Angst, als Ausruf der Verlegenheit, Verwunderung. Ebenso: **Schwerebrett, Schwerenot.** *Schwere Not* in Hessen die Epilepsie. Vilmar, 378.

Schwerenöter, *m.*, Person, die einem schwere Not gemacht hat, Taugenichts, *misérable. Ists denn aber nun mit dem Schwernöther zu Ende?* Soph. R. VI, 212. Meist doch in scherzendem und wohlwollendem Sinne von einem Muntern, Anstelligen, Kunstfertigen.

Schwerenotnägel, *plur.*, als Fluch. *Den Schlüssel her, und den Augenblick, oder die schweren-nothnägel sollen . . .!* Soph. R. VI, 208.

Schwerk, *f.*, **schwerken,** *sw.*, s. **Schwark** etc.

Schwêspôn, *m.*, s. **Schwenkspôn.**

Schwetz, Ortsn., Stadt an der Weichsel mit einer Irren-Heilanstalt. *Er ist reif für Schwetz.* Sprw. I, 3113.

Schwêwspôn, *m.*, s. **Schwenkspôn.**

schwibbendig, *adv.*, s. **schwappendig.**

Schwibschen, *n.*, s. **Schwipps.**

Schwidda, Schwidder, *m.*, s. **Schinder.**

schwieren, *sw.*, s. **schwîren.**

Schwierigkeit, *m.*, s. das folg.

Schwierlichkeit, Schwierigkeit, *f.*, Möglichkeit, Vermögen, Kraft, Können. *Aber ich fege sie* (die Advokaten) *nach der Schwierlichkeit*, nach der Möglichkeit. Soph. R. V, 583. *Nach der Schwierigkeit essen, trinken, tanzen, sich amüsieren.*

Schwîm, Schwîmel, *m.* 1. Schwindel, Ohnmacht. *Schwîm haben. Em kem de Schwîm an.* S. *Niff. Einen Schwîmel bekommen.* 2. Trunkenheit. *Im Schwîm sein — einen Schwîmel haben, beschwîmelt sein*, betrunken sein, aber auch: *ein Schwîmel sein*, ein liederlicher Mensch, ein Säufer sein. In diesem Sinne auch **Schwîmler;** in gleicher Bedeutung **Schwîmelfritze.** Davon **schwîmelig,** *adj.*, schwindelig. **schwîmen,** *sw.*, matt, kraftlos, wankend, halb ohnmächtig einhergehen; in Ohnmacht fallen, letzteres gewöhnlich **beschwîmen, beschweimen.** In erster Bedeutung auch **schwîmeln;** dieses doch auch: wie ein *Schwîmel* liederlich und ausschweifend leben. **verschwîmeln,** sein Geld mit

Schwîmeln durchbringen; durch Schwîmeln herunterkommen, verderben. *Er ist ganz verschwîmelt.*

Schwimmbaum, *m.*, schwimmender Baumstamm, Rundholz, am Lachswehr, der die obere Simme des Netzes trägt und worüber die Fahrzeuge mit Leichtigkeit hinweggehen. Benecke, 381.

Schwimmbrûch, *m.*, schwimmender Bruch, wandernde Insel aus leichtem Erdreich, „die aus Wurzeln, Sprock, Schilf, Rohr, Blättern, Gras und allerlei Vegetation, aber aus wenigem Erdstoff zusammengesetzet ist.“ Bock, Nat. I, 423.

schwîmschlachten, *sw.*, s. **schwîmschlagen**.

Schwîmschlag, *m.* 1. Schwindel, Taumel = *Schwîm.* 2. Mensch, zur Ohnmacht geneigt, vom Schwindel befallen, schwankenden, taumelnden Ganges. 3. Trunkener. *Er geht im Schwîmschlag.*

schwîmschlagen, *sw.*, nach Gordack auch **-schlachten**, schwindelig oder trunken hin und her wanken, in Ohnmacht sinken. *Ok schwîmschlâgt de ârme Jung ömmer hen on her.* Kgsbg. Firmenich I, 102a. In der Gegend von Saalfeld **schwîmschwanken**.

schwîmschlagig, *adj.*, vom vor. Auch **schwîmschlagerig**. *Mi ös so schwîmschlagerig to Môd.* Hennig, 252: *schwimmschlagig.*

Schwindelhêde, *f.*, s. **Schwingelhêde**.

Schwinge, *f.*, flacher, länglicher, offener Futterkorb. Schemionek, 38.

Schwingel, *f.*, Flachsschwinge, Gestell mit messerartigem Schwingholz zur Flachsreinigung.

Schwingelhêde, *f.*, die gröbsten Teile des geschwungenen Flachses, Werg. Auch **Schwinghêde** und **Schwindelhêde**. *Sie haben statt Betten ein Bund Stroh und von grober Schwindelheede ein Laken und eine Zudecke.* Pierson, Matth. Prätor., 113.

schwingeln, *sw.*, von *schwingen*: den Flachs mit der *Schwingel* schlagend reinigen.

Schwinghêde, *f*, s. **Schwingelhêde**.

schwippen, *sw.*, wippen, elastisch beben; vom Boden. *Das Moor schwippt.*

schwippendig, *adj.*, s. **schwappendig**.

schwipps, *interj.*, schnell, behende, geschickt. Vgl. **schwapps**.

Schwipps, *m.*, Dem. *Schwippschen*, kleiner Rausch. *Er hat einen Schwipps, ein Schwippschen.* Bock, 63, u. Hennig, 251, schreiben *Schwibschen.*

Schwipser, *m.*, Fehler. *Schwipser machen.*

Schwîr, *m.* 1. Wendung, Schwung; sehr häufig aber gewöhnlicher Gang einer Sache. *Einer kommt hinter den Schwîr*, er lernt den gewöhnlichen Gang der Geschäfte kennen, gewinnt Routine. *Er hat seinen eigenen Schwîr in einer Sache*, er hat seinen eigenen Gang, seine eigene Methode und Wendung, z. B. beim Klavierspiel, im Tanzen. Danzig. Klein II, 150. In gleichem Sinne in Bremen *Swier*, holl. *zwier*. Brem. Wb. IV, 1124. 2. Rausch. *Er ist im Schwîr*, er ist trunken. Vgl. *schwîren* 2. Im Holstein. ist *Schwîr* ein Trinklied. Schütze IV, 238.

Schwîrbel, *m.* 1. Wirbel, verworrene Menge, Schwarm, konfuser Lärm. 2. Rausch. *Er ist schon wieder im Schwirbel.* Vgl. Schmeller III, 548.

schwirbeln, *sw.* 1. wirbelnd, in wirrer Menge sich bewegen. *In einer unruhigen Schulklasse schwirbeln die Kinder umher. Ihm schwirbelt's im Kopfe*, seine Gedanken bewegen sich wirr durcheinander, er ist konfus, weiſz nicht aus

nochein. 2. trunken umherschwärmen. In Bayern auch *schwürbeln.* Schmeller III, 548.

schwirblig, *adj.* vom vor., wirr, wild, konfus, trunken, schwindelig.

Schwîrbruder, *m.*, s. **Schmîr** und **Schwîrer.**

schwîren, schwûren, *sw.* 1. seitwärts gleiten; vorzugsweise von Schlitten auf glatter Schnee- oder Eisbahn. *Der Schlitten schwirt,* schleudert seitwärts in flüchtigem Schwunge. *Fischerkähne schwîren, schwûren,* wenn sie mit vollem Segel oder Winde fahren und das Keitelnetz ziehen. Vgl. **Keitelfischerei.** 2. herumschweifen, schwärmen, von Wirtshaus zu Wirtshaus taumelnd ziehen. *Er hat diese ganze Woche geschwîrt.* Vgl. **Schwîr.** Lit. *swyrûju, swyrûti* schwanken, taumeln; holl. *zwieren* schwärmen, dän. *svire,* in Bremen, in Pommern, im Götting. *swîren.* Brem. Wb. IV, 1125. Dähn., 480b. Schamb., 223a. Nsslm., Forsch. 2. Bock, 63. Hennig, 252.

Schwîrer, Schwîrbruder, *m.*, Schwärmer, Bummler, Saufbruder. Mühling hat auch **Schwîrgeist.** Von *schwîren* 2.

Schwît, *f.*, Menge, Masse, frz. *suite. Es ging uns gestern eine ganze Schwît* (Menschen) *vorbei. Eine Schwît Tauben etc.*

schwitisieren, *sw.*, *suitisieren,* flott leben, tolle Streiche machen. Aus der Studentensprache; ebenso **Schwitjeh,** *m.*, *Suitier,* Kneipgenie, Durchgänger. Sperber, 46.

schwitzen, *sw.*, im Gefängnisse sitzen. *Für den rothen Hahn sollt Ihr mir noch ein Jährchen länger schwitzen. Marsch ins Zuchthaus!* Soph. R. I, 616f.

schwodder, schwodde, schwod, schwudde, in der Elbinger Niederung **schodder,** in Masuren **czoder,** nach Hennig, 251, auch **schwade,** Zuruf an Zugtiere, wenn sie sich links wenden sollen; ebenso **ksé, zé.** In der Niederlaus. *schwoide.* Anton, 12, 26. Vgl. **hot.**

schwögen, *sw.* 1. plaudern, klatschen, übermäfzig loben. *Die vier Weiber schwögen da was rechts über das gute Aussehen des Magisters und über Kikel und über Kakel.* Soph. R. V, 587 f. 2. stöhnen, klagen, hin und her schwanken. Mühling.

schwollen, *sw. Böst du verröckt öm Kopp? wat schwolst, eck söch em an, hei had ön Arfte-Topp, onn fratt so braw darop. Carm. nupt.* V, 190c.

Schwornigatz, Ortsn., Dorf im Kreise Konitz. Spott: *Gâ na Schwangatz, Hinne föhle.* Sprw. I, 1152.

Schwuchtbruder, *m.*, Sautbruder, Säufer, Bummler. Von *schwuchten.* Vgl. **Schwîrer.**

schwuchten, *sw.*, saufend und schwelgend umherziehen, ein liederliches Leben führen, durchgehen. **beschwuchten,** *sich*, sich betrinken. **verschwuchten,** durch Schwuchten vergeuden. Vgl. *schwîren* 2.

schwudde, Zuruf an Zugtiere, s. *schwodder.*

schwuddern, *sw.*, nach Treichel s. v. a. *schwîmeln.*

schwûl, *adj.*, schwül; vom Wetter, von der Gemütsstimmung. *Schwûle Luft. Den 10. Julii (1636) die Nacht zuvor hat es sehr geregnet, worauff den Tag über klares und schwules Wetter gefolget, den 11. und 12. Julii war es sehr klar und heftig schwul etc.* Linemann, E 2b. *Mir ist schwûl ums Herz,* ich fühle mich beklommen, ich fürchte ein Unheil. Hennig, 252. Vgl. Brem. Wb. IV, 1127. Schütze

IV, 240. Dähn., 480b. Schamb., 223a. Weigand II, 673.

schwulen, *sw.*, von der Seite sehen, scheel sehen. Treichel.

Schwulstfresser, *m.*, Fresser, der bis zum Schwellen, Platzen frifzt, Vielfrafz, *Friait* (frefzt) *dän Schwollst än june Mage!* Pr. Prov.-Bl. XXVII, 51. Volksl., 99.

Schwung, *m.* 1. Kommis. S. *Ladenschwengel.* 2. *Einen auf den Schwung bringen*, ihn gründlich abfertigen. Sperber, 29. Berlinisch.

schwüren, *sw.*, s. **schwīren.**

se, *pron.*, sie. *Hören se mal! Woll'n se sich nich setzen?*

sè (*e* kurz), imperativisch: nimm hin, da hast! Wenn man einem andern etwas darbietet. Ebenso in Bayern. Schmeller III, 180. Das lit. *czè* da, hier, klingt wohl nur zufällig ähnlich.

Sê, *f.*, das Vogelweibchen, s. **Sie.**

Sealschmer, *m.*, Seehundschmer. Im 15. Jahrh. Handelsartikel in Danzig. Hirsch, 248.

Sech, *f.*, Pflugmesser, s. **Zech.**

Sêchen, *n.*, Fischerboot, s. *Sau* 2.

Sechser, pltd. **Sesser,** *m.*, Einfünftel-Thalerstück, so genannt, weil es 6 Vierpfenniger (24 alte Pfennige) galt. Durch Gesetz vom 30. September 1831 allmählich eingezogen. (Vgl. *Achtzehner.*) *E Messer kost't e Sesser*, als Antwort auf die Bitte um ein Messer. Sprw. I, 2628.

Sechsgröscher, *m.*, Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Sechsknöpfer, *m.* *Denn haben Sie eine Thorheit gethan, Sie haben bei den Sechsknöpfern Dienste genommen, ohne mit edlem Stolz eine Stelle bei der Garde begehrt zu haben.* Soph. R. I, 550.

sêden, söden, *st.*, sieden. *Utgesädnet Flêsch*, ausgesottenes, durch Sieden entkräftetes Fleisch.

Seebär, *m.*, Schimpfwort. *Er ist ein Seebär — ein alter Seebär. Er brummt wie ein Seebär.*

Seebafz, (?). Nach Hennig, 252, Name für eine Gattung von Steinen, die lat. *Alga marina petrefacta* heifzen. Helwing, Lithogr. Angerb. II, 94a.

Seebeck, Ortsn., Seeburg, Stadt im Ermlande, Kr. Rössel. *Da Schnaps ös von Seebeck vom ahle Gräwna.* Ermländische Freisch., 7. *Said ea aus da seebecksche Gegend.* Ibid., 6.

Seebull, *m.*, s. **Donnerkröte.**

Seechen, *n.*, Fischerboot, s. *Sau* 3.

Seedistel, Pflzn., Krebsscheere, *Stratiotes aloides L.* Kr. Lauenburg. Treichel, Volksth.

Seegras, *n.*, auch **Seegrasblume** und **Meergrasblume,** gemeine Grasnelke, *Armeria vulgaris Willd.* Pritzel, 39. Hagen, 346. Nach Hagen auch noch *Meergrasnelke, Meernägelchen, Bergnelke, Grasblume, Seenelke, Wiesenkraut. Seegras* s. auch **Sandhaber.**

Seehaber, *m.*, s. **Sandhaber.**

Seehahn, *m.*, Fischn., *Cottus scorpius.* Hennenberger, 29. S. **Donnerkröte.**

Seehase, *m.*, Fischn., s. **Bauchsauger.**

Seehund, *m.*, Schimpfwort. *Alter Seehund.*

Seehundsfett, *n.* Fett vom Seehunde wird als Medikament in den Apotheken gefordert; dafür wird Schweineschmalz gegeben.

Seejumfer, Seejungfer, *f.*, s. **Jungfer.**

Seekalb, *n.*, Schimpfwort auf einen dummen jungen Menschen.

Seekante, *f.*, Seeküste, Strand. *Das Dorf liegt an der Seekante.* Hennig, 253. Bei Stein, Peregrinus III, 3, kurz *Seekant.*

Seekatz, *f.* u. *m.*, der Seehund in der

Fischersprache. Königsberg. Vgl. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 201.

Seekaulbarsch, *m.*, s. **Bauchsauger.**

Seekolben, *m.*, Pflzn., Kolbenrohr, *Typha L.*, auch **Marienkolben.** Ostpr. Pritzel, 418. Vgl. **Duderkeule.**

Seekreuzdorn, *m.*, s. **Sanddorn.**

Seelader, *n.*, s. **Sêlader.**

Seele, *f.*, die cylindrische Blase im Hering, Strömling. Sie wird an die Zimmerdecke geworfen, wo sie kleben bleibt. Natangen.

Seelengreifer, pltd. **Seelegrîper**, *m.*, einer, der die Seelen greift, Frömmler, Mucker; namentlich von Geistlichen. *Dat ös e rechter Seelegrîper.* Wehlau. In gleichem Sinne **Jesugreifer.**

seelengut, pltd. **seelensgôt**, *adj.*, von Seele, von Herzen gut. *Es war ein seelengutes Kind.* Soph. R. III, 134.

Seelenkleister, *m.*, grober Mehlbrei. *Et gêf hyde Seeleklîster.*

Seelentöter, *m.*, s. **Seelenverkäufer.**

Seelentröster, *m*, Tröster der Seelen, als Bezeichnung für Branntwein. *Frötz, möt de blanke Mötz, bring' mî den Seelentröster möt.* Kgsbg.

Seelenverkäufer, *m.*, kleiner Kahn, aus einem Baumstamm gehöhlt, Einbaum. Die polnischen Flöfzer, Śchimken, bringen diese Seelenverkäufer mit, in welchen die Fahrt nicht ohne Gefahr ist. Königsberg. In Danzig heifzt ein solcher Kahn **Seelentöter**, in Elbing **schneller Tod.** *Gedanism.* Schemionek, 36.

Seelenwärmer, *m.*, gestrickte wollene Frauenweste.

Seelglocke, *f.*, das Läuten in der Verscheidestunde. Westpreufzen, namentlich in der Gegend von Danzig. Die Gemeinde soll durch das Läuten zur Fürbitte für die Seele des Verstorbenen aufgefordert werden. Hintz, 83.

seelzagen, pltd. **seeltâgen**, *sw.*, in den letzten Zügen liegen. *Er seelzagt schon*, er ringt mit dem Tode. Hennig, 253, erklärt nach dem Brem. Wb. IV, 748, *tagen* = ziehen, die Wohnung verändern, so dafz *seeltagen* den Zustand bezeichnet, in dem die Seele bereit ist, ihre bisherige Wohnung zu verlassen. Näher liegt die Zusammensetzung aus *Seele* und *zagen*, wie denn auch die heutigen weitern Bedeutungen des Wortes das Verzagtsein der Seele bezeichnen; Mühling erklärt: grofzen Kummer haben; doch drückt das Wort überhaupt Sorge, Besorgnis, Bangigkeit, Bedrängnis, ja sogar Verlegenheit aus Gordack bezeichnet mit *seelzagen* den Zustand, in dem man nicht aus dem Schlafe sich zu ermuntern vermag, nicht aufwachen kann, auch den, in dem man schlafen möchte, aber aus Schicklichkeitsgründen nicht schlafen darf. *Nu* (nach dem Tode des Mädchens) *seelzagt' de Frau Motter sehr, on ehr word bang, dafz das Prenzche och drufgehe mucht.* Schaltj. 1, 441. Für Liv- und Estland bei Hupel, 216.

Seemannstreu, *f.*, Pflzn., s. **Mannstreu.**

Seemaräne, *f.*, s. **Schnäpel.**

Seemöve, *f.*, Möven, die sich an der See aufhalten, *Larus.* Vgl. **Haffmöve.**

Seenadel, *f.*, Fischn. 1. die grofze Seenadel, *Syngnathus typhle L.*, lit. kur. *juros adata.* 2. die kleine Seenadel, *S. ophidion L.*, auch **Sturmfisch**, lit. kur. ebenfalls *juros adata.* Benecke, 189f. Bujack, 391, hat noch eine dritte Art, *S. acus L.*, die in der Provinz auch **Sacknadel** heifzen soll. Vgl. Mühling, Tiern., 176.

Seenelke, *f.*, s. **Seegras.**

Seepuppe, *f.*, Seerose, *Nymphaea.*

Seequappe, *f.*, s. **Aalquappe.**

Sêg, **Sög**, *f.*, Sau, das weibliche

Schwein. *He spetzt de Ohren wi de Sêg ön de Arften.* Sprw. I, 2849. Vgl. Brem. Wb. IV, Schamb., 201b.

Sêga, *m.*, s. **Sêger.**

segeln, *sw.*, in Zusammensetzungen: **absegeln,** abreisen, abziehen, eine Sache aufgeben, von ihr lassen; sterben. **drauf los segeln,** einer Sache oder Person geradezu und unbeirrt entgegentreten.

sêgen, *sw.* 1. seihen, durchseihen, ahd. *sîhan*, mhd. *sîhen.* 2. säen, ahd. *sâjan*, mhd. *saejen. Wi' hebbe geseegt, frösch Hawersaat.* Volksl., 61, 40 III. In dieser Bedeutung auch **seien.** *On wenn de Bur heft utgeseit.* Seelenw., 107.

Sêger, Sêga, Söger, *m.*, Seiger, Uhr. *De Sêga schlôg ênt.* Volksr., 101, 450. *De Sêger ös e Lüedbedreger.* Sprw. I, 3462. *Wieveel mach doch de Seeger sön?* Volksr., 264, 922. *Möt Hot on Tascheséger De Lehrer vär di steit.* Lehrztg. 4, 355 b. *Nu geit de Sêger recht,* wenn etwas verkehrt ausgeführt wird. *Wie der Seger gehet, so gehet das Regiment.* Stein, Peregrinus XVII, 14. W. Mtsbl. VI, 189.

Segg, Segge, *f.*, Mund, Mundwerk, Redefertigkeit. *He heft ne gôde Segg,* er versteht fliefzend zu reden. Von *seggen* sagen. Vgl. Sprw. II, 2458.

Segg, *f.*, das Vorschneidemesser an dem Werderpflug. Dieser hat ein Vordergestell, auf welchem der Balken ruht, mit dem Vorschneidemesser und einem langen, wenig gewundenen Streichbrette. Prov. Prfz., 478.

Seheke, *f.*, Dem. von die *Sehe,* Pupille. Dönh.

sehr, *adv.*, findet im Pltd. nur beschränkten Gebrauch; man sagt zwar: *en sehr gôder Herr*, viel lieber jedoch: *en gewaltig* etc.

sehrchens, *adv.*, verstärktes *sehr* in Deminutivform. *Die älteste war sehrchens häfzlich ..., die jüngste aber war sehrchens hübsch.* Schaltj. 1, 439. *Sehrchens gutt.* Dorr, l. Wiew., 58.

Sehrkerl, *m.*, vorzüglicher Mensch, ganzer Mann. *So ein Sehrkerl bin ich nun wol nicht, dafz ich der würdigste Mann heifzen könnte.* Soph. R. III, 23. *Es gehört ganz gewifz das Herz eines Sehrkerls dazu, mit einer Schwiegermutter es zu wagen.* Ibid., 383.

Sei, *f.*, s. **Sie.**

sei, 1. Person des Präs. Indik. von *sein*, bin. *Ich sei em nichts schuldig.* Ermland. *Ich sai ja von Pöss'* (Pissau) *da Graif.* Erml. Freisch., 6.

Seiche, *f.*, Urin.

seichen, sechen, *sw.*, *mingere.* **beseichen,** *sich. Und für grossem Leid beseycht sie* (die Braut bei den alten Sudauern, wenn sie in ihres Vaters Hause von allem Lieben Abschied nimmt) *sich, und wenn's die Freunde sehen, so umpfahen sie die Braut und sprechen: Oho, mein liebes Freundlein, mühe dich nicht so fast und hart, siehe, dein Bläslein möchte dir zerbersten, dafz du nicht tüchtig wärest deinem Männlein.* Von den alten Sudauern und ihrem Bockheiligen. Erl. Pr. V, 714.

Seichsack, *m.*, Sack, der seicht; als Schimpfwort. Kgsbg.

seien, *sw.*, s. **sêgen.**

seiern, *sw.*, lebhaft und viel sprechen, namentlich klagend, scheltend. Vgl. **Geseier.**

Seifenwurzel, *f.*, Wurzel des gebräuchlichen Seifenkrautes, *Saponaria officinalis L.*, weil sie zum Waschen von buntem Zeuge verwendet wird. Treichel, Volksth. III. Nach Hagen, 452, das langstielige Gipskraut, *Gypsophila fastigiata L.*, weil die Wurzel bei der Wäsche als Seife dienen soll.

Seige, *f.*, s. **Sau** 3.

Seigner, *m.*, s. **Seuner.**

Seike, *n.*, das Siechen, s. **Sie.**

Seil, *n.*, Längenmafz, 10 Ruten enthaltend. *10 Mefzruthen machen ein Seil.* Bock, Nat. I, 688. *Man soll wissen, dafz die gemeinen offenbaren Mafze, die wir gebrauchen im Lande Preufzen zu messen den Acker seind Seil, Ruthen, Ellen, Fufze und Handbreit mit ihren Stücken.* Pr. Prov.-Bl. VIII, 357. *Die Entfernungen für die Arbeiten am Damme werden meist nach Seilen, seltener nach Ruthen bestimmt.* Passarge, 340.

Seilenschlissen, (?), bei Stein III, 3, unter *res nauticae.*

seimig, sämig, sêmig, *adj.*, dickflüssig wie Honigseim, bindig, schleimig, bei Saucen und Suppen. *Die Obstsuppe ist so seimig.*

sein, sind. *Lassen sie mich sein,* lassen sie mich in Ruhe, in Frieden! ruft ein Mädchen dem zudringlich Zärtlichen zu. *Du läfzt mir sind!*

seindâg, seintâg, pltd. **sîndâg, sönndâg,** *adv.*, während seiner Tage, während seines Lebens. *Das geschieht seindâg nicht,* niemals. Rätsel: *Vör Jungfern gripen sick dagdäglich on kriegen sick siendäg nich.* Die vier Mühlenflügel. Violét, 199. S. *anmuten.* Vgl. **meindâg.**

Seine, pltd. **Sîne,** *f.*, seine Frau. *Sîne wöll je nich,* seine Frau will ja nicht. Ebenso in der Oberlausitz. Anton, 12, 26.

Seite, *f.* *Auf die Seite gehn,* sich entfernen, um ein natürliches Bedürfnis zu befriedigen.

Sêke, *f.* 1. seichte Stelle im Wasser, Untiefe, lit. *sekis, seklė, seklis,* let. *sekls;* lit. *senkù, sèkti* seicht werden; nd. *sêk* seicht. *Auf den flachen Stellen des Haffes, den (Seeken) . . . darf keine Art von Segelfischerei betrieben werden.* Fisch.-Ordg. f. d. kur. Haff § 17. Vgl. **Fläche.** 2. nach Hennig, 253, **Sêken, Sêchen,** ganz kleine Fischerböte, s. *Sau* 3. 3. nach Mühling **Sêk, Sîk,** *f.*, kleine Pfütze. Vgl. Nsslm., Forsch. 3; Th., 158.

sêke(n,) *sw.*, suchen.

sêkerig, *adj.*, nafz; vom Holz. *Sêkeriges Holz.* Samland (Korkehnen). Der Einsender deutet auf „sickern" hin und schreibt **säkerig.**

Sël, *n.*, s. **Siel.**

sêl, gewöhnlich **sölle,** *adv.*, selten. *Doch öfz et mehr als wahr, dat söck sehl Lydkens finde, by welken Erbarkeit de rechte Wahnung hölt. Carm. nupt.* IV, 59c.

Sêlader, *n.*, Küchenschürze; Scheuertuch, Wischlappen. Westpr. *Lofz dich ehrscht möt dem Seelader deeg abrubbeln.* Schaltj. 3, 5. *Bring se urschend e Seelader rauffert.* Schemionek, 52. Vgl. **Sêlschurz.** S. **sälen.**

selbstmachend, *adj.* von *selbst machen. Selbstmachendes Zeug,* im Hause gewebter Stoff zum Kleide. *Der Rock ist aus selbstmachendem Zeug gemacht.* Marold.

sêlen, *sw.*, schelten. **aussêlen,** ausschelten. Dönh.

sêlen, *sw.*, *sich,* s. **sälen.**

selig, *adj.*, trunken, betrunken. *Er ist selig.* Vgl. **sälen.**

sellen, *sw.*, Trödelhandel treiben, trödeln; engl. *to sell,* schwed. *sälja,* dän. *saelge.* **versellen,** verkaufen, Kleinhandel treiben. Über die Verbreitung des Wortes s. Korrespbl. II, 28. 59. Hennig, 253.

Seller, *m.*, von *sellen,* Trödler. **Kleider-**

seller, Händler mit alten Kleidern. **Bücherseller**, Antiquar.

Sellerbude, *f.*, Bude eines Sellers, Trödlerbude.

Sellerin, *f.*, Trödlerin. Bock, 63. Hennig, 253.

Sêlschurz, *f.*, Schürze mit Brustlatz, der durch eine Halsschnur festgehalten wird, Küchenschürze, die zum Schutz des Kleides getragen wird. Natangen. Vgl. **Sêlader** u. **sälen.**

sêmig, *adj.*, s. **seimig.**

sêmisch, *adj.*, s. **sämisch.**

Semkuhnen, Ortsn., Dorf bei Insterburg. *Semkuhner, de Fupp brennt!* Sprw. I, 1026.

Semmelkröst, *m.*, Verunstaltung von Seminarist. Pr. Eylau.

Sêmschblätter, *plur.*, Sennesblätter.

Semse, Pflzn., Simse, *Juncus L.*

Send, *f.*, s. **Säd.**

Sende, Pflzn., s. **Rutsche.**

Senf, *m.*, Ansicht, meist verkehrte. *Nun giebt er seinen Senf dazu. Du motst ôk noch dînen Senf datô gêwen. Einen langen Senf machen*, von einer Sache viel, aber Unbedeutendes sagen. Von der aus den Körnern des Senfes bereiteten breiartigen Tunke zum Fleisch. Hennig, 253. **Wilder Senf,** Raukensenf, *Sisymbrium sophia L.* Die Samenkörner werden gegen Übelkeit eingenommen. Saalfeld.

sengeln, *sw.*, s. **sangeln.**

sengen, *sw.*, schlagen, daſz es schmerzt, brennt. *Einem eins sengen*, ihm eine Ohrfeige geben. Sprw. I, 3485. Vgl. **brennen.**

Senk, *f.*, von *senken*, Vertiefung im Acker; Thal; flache Stelle in einem Gewässer. Im Ermlande **Sitting, Sîting, Sîtig,** *f.*, von *sîd* (s. d.). Sperber, 29. Vgl. **Soll** u. **Sîdnis.**

Senke, *f.*, s. **Senknetz.**

Senkel, *m.* u. *n.* 1. Schnur mit Metallspitze; Riemen, gewisse Kleidungsstücke damit zusammenzuschnüren. Daher **Schnürsenkel,** Schnur zum Verschlusse des Frauenmieders, poln. *zankiel.* Hennig, 253. **Schuhsenkel**, Schnur zum Zuschnüren der Schuhe. 2. Schnur an ländlichen Thürklinken, woran diese aufgezogen werden. Über Nacht zieht man den *Senkel* ein. 3. Figürlich: dünner, junger Aal, **Senkelaal.** *Er ist so dünn wie ein Senkel.*

Senkelaal, *m.*, s. **Senkel** 3.

senken, *sw.*, beim Kartenspiel: 1. das Spiel eines andern umwerfen. 2. statt der aus dem Talon (Skat) gekauften zwei Karten zwei andere fortlegen; dies auch **senkenbergern.** Treichel.

Senker, *m.*, **Senkgarn,** *n.*, **-hamen,** *m.*, s. **Senknetz.**

Senknetz, **Senkgarn,** *n.*, auch der **Senker,** die **Senke,** das **Hängenetz** oder **Hebenetz**, einfaches Netztuch, das mittelst eines hölzernen Kreuzbügels oder Rahmens ausgespannt erhalten wird. Es wird freihändig oder mittelst einer Hebelstütze ins Wasser gesenkt und aus demselben gehoben. Der **Senkhamen,** auch **Setzhamen** in den lit. Binnengewässern hat gröſzere Dimensionen. Bock, Nat. IV, 726. Benecke, 362f.

Senktomêrsch, *m.*, Schnupftabak aus den Fabriken in St. Omer in Frankreich; auch **Sentemêr, Sanktomêl.** *So lat' öck mi doch Senktomêrsch Woll ut de Stadt mötbringe.* Volksl., 56, 38, 5.

Sensendraht, *m.*, Pflzn., s. **Harmus.**

Sentemêr, *m.*, s. **Senktomêrsch.**

ŝeparêre(n), *sw.* 1. sich trennen, von *Eheleuten. Se hebbe söck geŝeparêrt.* 2. ausscheiden aus der Bodengemeinschaft. Das franz. *séparer.*

sêrig, *adj.*, schmerzhaft, empfindlich: schwärig. Mühling. Bei Jeroschin

sêr, *adj.*, wund, *sêrde*, *sêre* Versehrung, Schmerz. Pfeiffer, 219. Im Brem. schmerzhaft, verletzt an der Haut, verwundet, grindig. Von *seer*, *m.*, Schmerz, Hautverletzung, Ausschlag, Grind. Angs. *sar*, isl. und dän. *saar*, schwed. *sär*, holl. *seer*. Brem. Wb. IV, 754.

Sesser, *m.*, s. **Sechser.**

sefzhaft, *adj.*, von der *Sefz* Sitz, Wohnsitz, Besitztum. *Es ist ein sefzhafter Mann*, ein Mann mit Grundbesitz in seinem Wohnorte. Hennig, 254.

Sêterke, *n.*, das Sülzerche, Sülze, ein Bonbon. *Wenn öck nau de Stadt fär, war öck dî ok e Sêterke mötbringe.* Sprw. I, 3505.

Sett, **Sött**, *m.*, Sitz. *De Höhner sönd schon op de Sett, gah ligge!* zu Kindern, welche nicht zu Bett wollen. Von *setten*, *sötten* sitzen.

Setthen, Pflzn., s. **Setzhin.**

setzen, *sw.*, prüfen. „Der Weinverkauf war in Danzig bestimmten Beschränkungen unterworfen. Wer in der Stadt Wein verkaufen wollte, mufzte ihn zuvor auf das Rathhaus bringen und dort *setzen*, d. h. *prüfen* und seinen Preis feststellen lassen“. 15. Jahrhundert. Hirsch, 261.

Setzhâmen, *m.*, viereckiges, tuchartig geformtes Netz, an dessen Ecken sich über Kreuz Bandstöcke befinden, die es gespannt halten. Die Mitte der Bandkreuzung ist an einer langen und festen Stange befestigt, die von einem Fahrzeuge aus mit dem Netze ins Wasser gesenkt wird. Der Setzhamen wird vorzugsweise bei der Flufzfischerei benutzt. S. **Senknetz.**

Setzhin, gewöhnlich pltd. **Setthen**, Pflzn., Setze dich hin, Buschanemone, *Anemona nemorasa L.* Dönh.

Setzling, *m.* 1. junger Fisch, der zum Auswachsen in den Teich gesetzt wird. 2. junge Bäume, die aus der Baumschule versetzt werden. Hennig, 254.

Setzzeit, *f.*, Zeit, in der Hühner, Enten, Gänse und wilde Vögel nisten, brüten. Die Jagd dieser Vögel ist während dieser Zeit verboten. Bock, 63. Hennig, 254.

Seue, **Sewe**, *f.*, Fischerboot, s. *Sau* 3.

Seufzer, *m.*, Blähung. *Einen Seufzer fahren lassen. Stille Seufzer fahren lassen.*

Seuner, **Seugner**, **Seigner**, **Sîgner**, *m.*, von *Seue* etc., Fischer. Die Ufer der Radaune in Danzig, an welchen die *Seuner* wohnten, werden noch jetzt die *Seigen* genannt. Hirsch, 307. Klein II, 154: *Siegner*, *Seugner*, Karpfenverkäufer. Vgl. **Karpfenseugner.**

Sî, **Sieh**, *f.*, Seihe, Milchseihe. Davon *sien*, *sw.*, seihen.

sibberig, *adj.*, s. **sibbern.**

sibbern, *sw.* 1. sickern, durchtröpfeln, Feuchtigkeit absetzen. *Die Wunde sibbert*, sie setzt das sogenannte Gliedwasser ab. *Sibbriges Wetter*, nebeliges Regenwetter. Leck gewordene Gefäfze *sibbern.* Nds. *sipen*, *sipern*, *zipern.* Brem. Wb. IV, 792. Dähn., 424 b. Schamb., 192 b. Vilmar, 385: *sippern.* Bock, 68. Hennig, 279. Beide schreiben **sübbern**, und Hennig hat noch: 2. in kleinen Zügen trinken, im Trinken oft absetzen. *Sie sibbert nur*, sie leckt nur vom Getränke. 3. sachte, bei Nebel regnen: ein solch leichter Regen heifzt **Sibberregen**. *Es sibbert so weg.* 4. s. v. a. *sabbern* (s. d.)

Sîbnis, *n.*, s. **Sîdnis.**

Sichelkraut, *n.*, s. **Wassersäge.**

Sicherheitskommissarius, *m.*, einer, der

in seinen Unternehmungen sehr sicher gehen will, alles sehr genau überlegt.

sichten, *sw.*, sieben, vermittelst eines Siebes reinigen. S. **absichten**.

sichtig, pltd. **söchtig**, *adj.* und *adv.* 1. sichtbar. *Ein sichtiger Schaden, eine sichtige Wunde. Sichtiges Fett,* Fett, das sichtbar, sichtlich zerfließzen möchte. 2. naſz. *Ein sichtiger Boden*, ein nasser, sprindiger Boden, ein Boden, auf dem man das Wasser sieht. Vgl. **süchtig**.

sichtlich, *adj.* von die *Sicht*, Wahrnehmung mit den Augen. *Er wird ... vor meinen sichtlichen Augen das Mädchen so einnehmen, daſz ich lieber nicht daran denken mag.* Soph. R. IV, 555.

Sicke, *f.*, Fischerboot, s. *Sau* 3. Benecke, 373 und Schemionek, 38, haben **Sicken**, *n. Das Sicken folgt den treibenden Netzen langsam rudernd nach.* **Garnsicke**, Sicke, welche das Fischergarn, das Netz trägt.

sîd, **sît**, *adj.* und *adv.*, niedrig, tief gelegen, seicht; dän. *sid. Sîdet Land, sîdet Water, en sîder Stôl. Öck huck sîd*, ich sitze niedrig. *De Bôm hat sîte Äst'. Das Dach ist zu sid*, es ist zu niedrig, zu flach, nicht steil genug. In Hessen *sîde*. Vilmar, 383. **Sîtig**, *f.*, Vertiefung, s. **Senk**. Hennig, 270.

Sîde, *f.*, Häcksel. Netzedistrikt. *Sîde schneiden.* Treichel.

Sîdnis, *f.*, Niederung, niedrig gelegene Stelle im Felde, Thal. Von *sîd.* Nach Treichel: nasse Ackerstelle (die Nässe hält sich der tieferen Lage wegen); auch **Sîbnis**. Hennig, 270. Vgl. **Senk**.

Sie, pltd. **Sei**, **Sê**, *f.*, Dem. *Siechen*, pltd. *Seike*, *Sêke.* 1. Frau, Hausfrau, Frauensperson überhaupt. 2. Vogelweibchen. Gewöhnlich im Deminutiv *Kanarjensie*, *Sperlingssiechen. Ist's ein Hahnchen oder ein Siechen? Nabersch Sî, Nabersch Hân, Gingen ön onse Garden.* Volksr. 53, 201.

Siebengestirn, *n.*, *groſzes*, Sternbild des groſzen Bären.

Siebenmonatskind, pltd. **Sëwemonâtskind**, ein von der Mutter nur sieben Monate getragenes Kind. Vgl. **Frühkind**.

Siebensinn, pltd. **Sëwesönn**, *m*, Mensch mit sieben Sinnen, zur Bezeichnung eines Überklugen, Verschmitzten, Schlauen, doch oft auch eines eingebildet Gescheuten, eines Kribbelkopfes. *Du wedderhoorger Säwesänn!* Nowack, 19. Auch **Siebensinniger**, und davon **siebensinnig**, *adj. Dat ös e Säwesönnger, den bedrêgt* (betrügt) *man nich.*

Siechen, *n.*, s. **Sie**.

Siegelgarn, *n.*, Bindfaden. *Gedanism.*

Sieh, *f.*, s. **Sî**.

Siel, **Sîl**, pltd. **Sël**, **Säl**, *n.*, **Siele**, *f*, gewöhnlich im Plur. **Sielen**, pltd. **Sëlen**, und **Sielenzeug**, pltd. **Sêletîg**, *n.*, Geschirr, Riemenwerk, für Zugvieh, ahd. *silo*, mhd. *sile*, *sil.* Gleichen Stammes mit *Seil.* **Vordersiele**, pltd. **Värsël**, *f.*, Siele für ein Pferd des Vordergespanns. **Hintersiele**, pltd. **Hindersël**, *f.*, Siele für ein Pferd des Hintergespanns. **Halssiele**, pltd. **Halssël**, *f.*, Siele um den Hals, s. **Halsel**. **Tragsël**, *n.*, Tragriemen, Traggurt, den Lastträger über den Schultern haben. Bildlich in Redensarten: *Man kommt den ganzen Tag nicht aus den Sielen. He mot ömmer ön e Säle ligge.* Vgl. Brem. Wb. IV, 582. Schmeller III, 229. Vilmar, 385. Hennig, 252.

sielen, *sw.*, *sich*, s. **sälen**.

Sielennagel, pltd. **Sêlenagel**, *m.* 1. Nagel, Stift in den Sielen. 2. Sielenstrang, der das lederne Brustblatt an den Schwengel heftet. Samland (Wilgaiten).

Vgl. Sprw. I, 3948. 3. Nagel im Stalle, woran die *Sielen* aufgehängt werden.

sîen, *sw.*, s. **Sî**.

Sîgner, *m.*, Fischer, s. **Seuner**.

Sîk, *f.*, s. **Sêke**.

Sîl, *n.* 1. Schleuse, Abzugskanal. Vgl. Richey, 254. Brem. Wb. IV, 786. Vilmar, 385. 2. s. *Siel*.

Silberblümchen, *n.*, Bertramgarbe, *Achillea ptarmica L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Silberkraut, *n.*, gemeiner Gänserich, *Potentilla anserina L.* Ostpr. Pritzel, 304. Nach Hagen, 536, *P. argentea L.* Vgl. **Grumsing**.

Silberlachs, *m.*, s. **Lachs-** und **Lachsforelle**.

sîlen, *sw.*, *sich*, s. **sälen**.

Silla, Siller, *m.*, s. **Söller**.

Silwette, *f.*, s. **Saljett**.

Simme, *f.*, starke Leine, früher aus Lindenbast, jetzt gewöhnlich aus Flachs gefertigt, als Einfassung der Flügel des Fischernetzes. Nach Adelung IV, 38, **Seime**, *f.*, Leine, as. *sîmo*, *m.*, Strick, Seil, Fessel, Schlinge, ags. *sîma;* ndfs. *sêm* Band, Schnur, altn. *sîmi*, dän. *sime*. Schade, 764b.

simmelieren, pltd. **sömmelêre(n)**, auch **sinnieren**, pltd. **sönnêre(n)**, *sw.*, nachsinnen, sinnend erwägen, grübeln. *Wie öck ôk simmelêr, öck krieg't nich rût. Semeleert de fule Kopp.* Dorr, l. Wiew., 123. *En rîker Spötzbub, wo dräwer sömmelêrt, wie hei de Lü'd äwert Ohr haue kann.* Königsberg. Firmenich I, 101b.

Simmelsûrie, *f.*, s. v. a. das allgemein verbreitete *Sammelsûrium*, *Simmelsammelsûrium*, Mischmasch, Gemenge, Durcheinander.

Sînchen, w. Vorn., Reginchen. Hartwich, 55. Vgl. **Śchîne**.

sîndâg, *adv.*, s. **seindâg**.

Sindau, *m.*, Pflzn., Sonnentau, *Drosera rotundifolia L.* Die Pflanze heiſzt auch **Sonnenlöffel**. Hagen, 351. Pritzel, 138.

Sinde, Singde, *m.*, Sonntag. *Öm Sinde*, am Sonntag. Samland.

Singbeutel, pltd. **Singbüdel**, *m.*, Rausch; *Delirium tremens. He heft den Singbüdel.*

Singde, *m.*, s. **Sinde**.

Singe, *f.*, lange Angelschnur zum Aalfang. Hennig, 255. Vgl. **Aalwâde**. Davon:

singen, *sw.*, mit der *Singe* Aale fangen.

singer, *conj.*, sondern. *Mir langt's Geld nich zum Jehannsche Markt, singer ich bleib' noch in deiner Schuld.* Saalfeld.

singerlich, *adj.* u. *adv.*, einzeln, abgesondert. Mühling.

Singgörge, *m.*, Werwolf. Samland. Natangen.

Sinnasium, *n.*, Korrump. von Gymnasium. Sperber, 45.

sinnen, *st.*, träumen. *Schloap scheen gesund on sönn sehr nett.* Dorr. 66.

sinnieren, *sw.*, s. **simmelieren**.

sinnlich, *adj.*, äuſzerst reinlich. *Ein sinnlicher Mensch*, ein solcher, der sehr auf Reinlichkeit hält. *Eine sinnliche Farbe*, eine solche, welche sehr zart und leicht zu beschmutzen ist. Man braucht auch **Sinnlichkeit** statt Reinlichkeit. Dzg. Klein II, 156.

sintern, *sw.*, sickern, langsam tropfenweise rinnen. Schemionek, 38.

sîpen, *sw.*, weinen. *Er sîpt allwieder. Er kann nichts als sîpen.* Bock, 68, und Hennig, 270: **sûpen**. Vgl. **gransen**.

Sîpkathrîn, *f.*, Katharina, die sîpt, zur Bezeichnung einer weinerlichen Person, auch männlichen Geschlechts.

Er ist eine rechte Sîpkathrin. In gleichem Sinne **Sîpkessel**, pltd. **-kêtel.**

sipp, *adj.*, zierlich, zimperlich, affektiert. Mühling.

Sirach, *m.*, Brauch, Herkommen, Gewohnheit. *Das ist Werderscher Sirach*, Werderscher Usus.

Sirm, *m.*, s. **Zarm.**

Sîting, *f.*, s. **Senk.**

Sitt, *m.*, Sitz der Hühner, Hühnerstiege.

Sitting, *f.*, s. **Senk.**

sitzen, *st.*, in Haft sein, Gefängnisstrafe verbüfzen. *Er mufz sitzen.*

Sitzleder, *n.* *Er hat kein Sitzleder*, er sitzt nicht gern lange auf einer Stelle, bei der Arbeit.

Sitzstück, *n.*, Ursitz, alter Besitzstand vor den Gemeinheitsteilungen. S. **Dorfslage.**

Sjärtel, (?), Rinde des frischen Flachses. Dönh. Barten. Mühling.

sk wird anlautend *schk*: *Schkandal*, *Schkrupel*, *Schkelett*, *Schkribent.*

Skalichenhof, pltd. **Kalixtenhof,** *m.*, Grundstück auf dem Tragheim in Königsberg, in dem der fürstliche Rat Paulus Scalichius gewohnt, der den Herzog in Preufzen, Markgraf Albrecht, durch Schwindeleien zu täuschen und so für sich einzunehmen verstand, dafz er ihm nicht nur den Hof auf dem Tragheim, sondern auch die Stadt Kreuzburg mit vielen umherliegenden Gütern geschenkt. Hennig nach Hartknoch, Preufz. Kirchen-Histor., dessen Alt. u. Neu. Preufzen und den *Act. Bor.* I. Der Name verschwindet mehr und mehr; ich habe in meiner Jugend noch *Kalitzkenhof* gehört.

skaluren, *sw.*, lärmen, spektakeln. Westpr. Mühling.

Skiaure, *f.*, kleiner durchlöcherter Fischkasten in Gestalt eines Kahnes, der neben dem Fischerkahn schwimmt und in dem man die lebendigen Fische mit sich führt. Ragnit. Litauen. Nsslm. Wb., 475a.

Skorpionkraut, *n.*, gemeines Salzkraut, *Salsola kali L.*; auch **Hirschhorn.** Ostpr. Pritzel, 357. Hagen, 289.

Skott, Skotter, Schotter, *m.*, alte preufzische Rechnungsmünze, $^1/_{24}$ der ebenfalls nicht ausgemünzten Mark, letztere entsprechend dem Werte eines halben Pfundes Silber. Hochmeister Winrich von Kniprode (1351—1382) liefz *Halbschotter* = $^1/_{48}$ Mark ausprägen, im heutigen Werte von etwa 35 Pfg. Horn, Vom preufz. Gelde. Altpr. Mtsschr. V, 50 f. Hennig, 255.

Slagdôk, *n.*, Schlagtuch, wollene Hülle, Decke, worin jedes aus der Fremde kommende Stück Laken oder Tuch eingeschlagen sein mufzte. Danzig. Hirsch, 250.

Slappholt, *n.*, hölzerner Efzlöffel. Vgl. **Schlêf.**

Sleif, *m.* u. *f.*, s. **Schleif.**

Slusim, Slusym, Slusem, Sluszen, (?), Dienstgeld, Dienstgut. In Urkunden eine Abgabe zum Zweck des Kriegsdienstes. Töppen, Altpr. Mtsschr. IV, 150 f. Altpr. *schlûsit* dienen, *schlusien* Dienst, lit. *slużiti* dienen, *slużma* Dienst. Lit. Aeq., 21. Nsslm. Forsch. 2.

Sly, *f.*, s. **Schlei.**

so, *adv.*, ungefähr, etwa; in der Weise. *So gegen Abend. So um neun Uhr. Se ös so*, sie ist so = schwanger. Sprw. I, 69. **so wie so.** *Ich komme so wie so schon*, unaufgefordert. *Ich mufz so wie so* (pflichtschuldigst) *dort hingehen.*

Sobiechen, Ortsn., Dorf im Kreise Angerburg. *He ös ut Sobiche, wo se den Dag möt Stange anbrêke.* Sprw. I, 3523.

socken, *sw.*, laufen, gehen, abziehen,

sich auf die *Socken*, auf den Weg machen. *Er kann gut socken*, tüchtig laufen. Auch **sockeln.** *Ênem nåsockeln*, ihm nachgehen. Nowack, 51. Vgl. **absocken.**

Sôd, *m.* 1. die brennende Empfindung im Schlunde, welche von verderbter Magensäure herrührt, gewöhnlich das **Sodbrennen** genannt, mhd. *sôte*, *m. Man kann einem Kinde gar keinen Begriff davon geben, und doch klagt's, ihn brenne der Sod.* Soph. R. IV, 333 f. *Ich habe Sodbrennen.* Hennig, 255. 2. Brunnen, namentlich Ziehbrunnen. 3. bei Jeroschin: Lache: *dô er lac besulwit tôt in sînis blûtis sudde* 125d. Pfeiffer, 230. 4. in dem Sinne von Gebrechen, Elend bei Hermes: *So lasse man die Provinz in ihrem Sode.* Soph. R. VI, 549.

soddern, *sw.*, fein regnen. *Es soddert*, der Regen fällt fein wie Staub. Davon **Sodderregen.** *Sodderregen, Kleckerschulden und Querrkrank sönd drê Ding, de man schlemm los ward.* Westpr. Dzg. Nhg. Sprw. I, 3526.

Sôddistel, *f.*, s. **Stechwart.**

sodd'rig, *adj.* von *soddern*, zur Bezeichnung nafzkalten, regnerischen Wetters. Danzig. W. Seidel, 34.

Sôde, *f.*, ausgestochenes Rasenstück; in der Elbinger Ndrg. Erdscholle.

söden, *st.*, s. **sêden.**

Södhering, *m.*, ausgewässerter, gekochter Hering. Von *söden.* Hennig, 255.

Söffski, *m.*, Söffling, von *Soff* mit poln. Endung.

Sog (das $g = ch$), *m.* 1. Säugemilch, Nahrung. *Die Amme hat einen guten Sog*, sie hat gesunde und reichliche Milch; auch vom Vieh. 2. das Saugen selbst, der saugende Zug. Vom saugenden Kinde, Tier; auch von dem Wellenzuge der See nach der Höhe. *Hide heft de See e starke Sog*, sie zieht nach sich, in sich. In Zusammensetzungen: **Sogfohlen, -füllen,** pltd. **Sogfälle,** *n.*, Füllen, das sich noch von der Muttermilch nährt. *He ös munter wie e Sogfälle.* Ebenso **Sogferkel, Sogkalb.** Hennig, 256.

Sög, *f.*, s. **Sêg.**

Söger, *m.*, s. **Sêger.**

Sohnchen, pltd. **Sänke,** *n.*, Dem. von *Sohn*, *Sän.* 1. Söhnchen. 2. oberer Abschnitt des Brotes, das Köpfchen, Käppchen. *Das Sohnche kriegt die Frau.* Sprw. I, 3528. Vgl. **Kampen.**

Soi, *n.*, Zeug von Halbwolle, s. **Zâg.**

solche, Pronominaladj. in der Bedeutung grofz, stark, heftig. *Ich hatte solche Kopfschmerzen, — solche grofze Zahnschmerzen.* Vgl. **sône.**

Soldaten, *plur.*, im Kindermunde die Blütenkolben von *Plantago L.* Saalfeld.

Solders, (?), in früherer Zeit in Danzig ein besonderes Mafz für Salz, pltd. *Sold*, das in **Verlots** (*Vêrlôt* wäre pltd. für *Vierlot*) und **Bullen** geteilt war. 15. Jahrh. Hirsch, 120.

sôlen, *sw.*, lügen. Treichel.

Solge, *f.*, s. **Soll.**

Solinger, *m.*, Stahlwarenhändler aus Solingen, der hausierend umherzieht; doch auch jeder andere hausierende Händler mit Stahlwaren.

Soll, *f.*, nach Treichel *m.*, Dem. *Solche, Solke, f.*, tief und nafz gelegenes Wiesenstück, umgrünte Vertiefung im Acker, worin sich das Regenwasser ansammelt Samland. Natangen. Westpreufzen. Nach Nsslm., Th., 221, in Natangen **Solge,** wohl nur Deminutivform von *Soll.* In Pommern stehendes Wasser in Vertiefungen auf Kornfeldern.

Dähn., 443a. Ahd. *sol*, mhd. *sol*, *söl*, *n.* u. *m.*, Kotlache. Schade, 842a.

Söller, *m.* 1. Bodenraum, Lucht, in Westpr. *Bôn*, *Bän.* Rätsel: *Eh' de Vader jung ward*, *sött de Sän op em Söller.* Im Ermland: **Siller, Silla.** Vilmar, 387: *Solder.* 2. kleines Regal nahe der Stubendecke. Gordack.

söllern, *sw.*, auf den Söller bringen, aufspeichern; daher auch **aufsöllern.** *Das Getreide söllern.* Holl. *zolderen.* Hennig, 256.

Solo, *n.*, beliebtes Volks-Kartenspiel, gewöhnlich: *Solo-Vierzig* genannt.

Sommer, *m.* 1. St. Marien-Garn, u. dann auch *fliegender Sommer. Von welchen Fäden man pflegt zu sagen, dafz sie im Vorjahr* (Frühling) *den Sommer bringen; im Herbst aber, dafz der Sommer mit ihnen wegfliege . . . sonsten hält man es für ein Gifft, welches wenn es die Kühe häuffig fressen, sie kranck machet und ertödtet.* Linem., C 2b. Diese jetzt als unschädlich erkannten Fäden heifzen auch **Altweibersommer**, weil sie gewöhnlich in schönen, den alten Frauen angenehmen Herbsttagen fliegen. Doch versteht man unter *Altweibersommer* späte warme und schöne Herbsttage überhaupt. *Es kommt noch der Alteweibersommer.* Im Engl. heifzen diese Fäden *samar* Schleppe, Schleppkleid, *gossamar* Gottes Schleppkleid, was Weigand I, 38, zu der Frage veranlafzt: *Alteweibersommer* gleichsam Schleppe für alte Weiber? 2. Säure, Schalheit des Bieres. *Das Bier hat den Sommer*, es fängt an matt und säuerlich zu werden, was früher im Sommer bei grofzer Hitze, da man das Bier nicht mit Eis behandelte, leicht geschah. Hennig, 256.

Sommerfeld, *n. Sie ist ins Sommerfeld gesprungen*, ist vor der Ehe schwanger geworden. Sprw. I, 69.

Sommergarn, *n.*, Zuggarn zur Fischerei während der eisfreien Zeit, des Sommers; es heifzt auch **grofzes Klapp-** oder **Kleppnetz**, poln. *kleppa*, auch **Wête, Wethe**, *f.* Masuren. S. Benecke, 352. Vgl. auch **Schargarn.**

Sommergerste, *f.*, zweizeilige Gerste, *Hordeum distichum L.* Auch **Futtergerste.** Hagen, 1064.

Sommerkorn, *n.*, Getreide, das nicht in der Erde überwintert, sondern im Frühling ausgesäet wird.

sömmern, *sw.*, schimmern, aufdämmern, klar, erinnerlich werden. *Ja, nu sömmert et mi.* Dorr, l. Wiew., 24.

Sommervogel, *m.*, der Schmetterling; nach Treichel auch die Mücke.

Sommerwall, *m.*, niedriger Damm in den Weichsel-Niederungen, der nur gegen das Sommerwasser Schutz gewährt. Er heifzt auch **Stauwall.** Vgl. **Einlage.**

Sömpelfrag' *f.*, Simpelfrage beim Solospiel; jede Frage, die nicht in Treff ist.

sône, Pronominaladj. = solche. *Es giebt sône, auch sône Menschen*, solche, auch solche: im Charakter verschiedene. *En Mensch läwt noch enmal so froh Bi sone leckre Traktementen.* Dzg. Nhg. Parad., 53. Auch in der Bedeutung: stark, heftig. *Sone Zahnschmerzen*, — *sone Leibschmerzen. Das sind sone Blumen*, Blumen, deren Namen man nicht kennt. *Min Jahn lacht äwer sonem Schnak.* Seelenw., 25.

Sonnabendseife, pltd. **Sönnawendsêp**, *f.*, grüne Seife, welche Dienstmädchen, Kinder und schlichte Leute an Sonnabenden in den Gewürzläden sich zur Sonntagswäsche erbitten und auch erhalten. Empfängt der Einzelne auch nur ein kleines Quantum, so verursacht

diese Sitte in grofzen Geschäften nicht unbedeutende Ausgaben.

sönndâg, *adv.*, s. **seindâg.**

Sonnenblume, *f.*, einjährige Sonnenrose, *Helianthus annuus L.* Auch **Sonnenglanz**, *m.* Treichel, Volksth. III.

Sonnenlöffel, *m.*, Pflzn., s. **Sindau.**

sonnentrocken, *adj.*, die durch die Sonne, eigentlich die Luft, erzeugte Trockenheit. *Die Flundern werden erst an der Luft getrocknet — sonnentrocken — und dann geräuchert, weil sie sonst leicht zerfallen.* Passarge, Balt., 299.

Sonnenwirbel, *m.*, Pflzn., rundblättriger Storchschnabel, *Geranium rotundifolium L.* Hagen, 718. Nach Pritzel, 163, für Ostpr. *Ger. columbinum L.* Hagen hat *Sonnenwirbel* noch für das gemeine Rapünzchen, *Fedia olitoria Vahl.*, die kleine Wiesenraute, *Thalictrum minus L.*, und den binsenartigen Krümling, *Chondrilla juncea L.* Hagen, 41. 571. 808.

Sonntag, *m.*, *grofzer*, der Sonntag, an welchem das heilige Abendmahl genossen wird; kein allgemeiner Kommunionstag, sondern jeder benennt den seinigen so. Jungfer bei Elbing. Auch der Trinitatissonntag. Schippenbeil. Paaris. Trunz. Elbing. Hintz, 31. 53. *Op em grôte Sinndag, wenn twê ön ênem sön*, als Versprechen ins Ungewisse. Natangen. Sprw. I, 3531.

sönt, *pron.*, solches, dieses, das, so was (etwas). *Sont kann eck gar nich lawen.* Seelenw., 50. *Wenn soont sick mäglich kunn gebören*, wenn so was sich möglicherweise könnte zutragen. Ibid., 68. *De lewe Gott nennt sont unschuldig.* Dzg. Nhg. Parad., 29. *Wöll jü sont emmersch eok geneten.* Ibid., 65. Vgl. **söne.**

sôr, *adj.*, dürr, trocken, saftlos, verdorrt, abgestorben. Mühling. In gleichem Sinne bei Jeroschin wiederholt *sôr* und *versôren* dürr werden, vertrocknen. Pfeiffer, 222. 260. In Pommern auch *sûr*, im Götting. *sâr* und *sôr*, holl. *zoor*, angs. *seár.* Brem. Wb. IV, 924. Dähn., 443b. Schamb., 179a. Schmeller III, 280.

sôren, *sw.*, nach Hennig, 256, in alten Urkunden s. v. a. einen unfruchtbaren Wald ausroden, aushauen. In Nds., Pomm., Götting., Bayern: vertrocknen, dürr werden. Von *sôr.*

Sorge, *f.*, Pflzn., *blaue* —, *unnütze Sorge*, dreifarbiges Veilchen, *Viola tricolor L.* Hagen, 271. Nach Pritzel, 441, in Ostpr. 1654 *frembde Sorge.* Die Pflanze heifzt hier auch **Stiefmutterchen** und **Gedenkblümchen.** Pritzel u. Hagen, a. a. O.

Sorge, *f.*, *neue*, s. **Neuesorge.**

Sorgstuhl, *m.*, Stuhl, in dem man die Sorgen vergessen soll, bequemer Polsterstuhl mit Rücklehne und Armlehnen; beliebtes Geschenk für Jubilare. *Ich, mit gröfzter Höflichkeit präsentire ihm den Sorgstuhl.* Soph. R. II, 455. Hennig, 256.

Sôrte, *f.*, Sorte. *Von dieser Sôrte.*

Sortement, *n.*, in Bezug auf den Bernstein, sortiertes, ausgewähltes, vorzügliches Stück; daher auch **Sortementsstück.** Vgl. **Stein.**

Söster, *m.*, schadhafte, fehlerhafte Stelle in einem Gewebe, entstanden durch ein falsches oder mangelhaftes Einziehen der Fäden in den Kamm.

Söster, *f.*, Schwester. *De Brooder öfz buuten, De Söster to kleen.* Dorr, 38. In Ostpr. überwiegend *Schwester.*

Söfzling, *m.*, Sechspfenniger, halbes Düttchen. *Söfzling, stâ up, lât Dütken sitten.* Danzig. Sprw. I, 3294.

Sött, *m.*, s. **Sett.**

Spachheister, *m.* 1. Elster, und in

diesem Sinne auch **Spochheigster.** *Spachheister mit dem langen Schwanz, Bracht' der Braut einen gelben Kranz.* Volksr., 57,218. 2. hagerer, langbeiniger Mensch. *Er ist ein rechter Spachheister, — ist hager wie e Spachheister.* Bei diesen Redensarten denkt das Volk zwar an die Elster; doch ist *Spachheister* Zusammensetzung aus *spach* von mhd. *spache* aus ahd. *spachâ*, *spachha*, *spacho* Reis, Holzspan, Holzstecken, in Bayern *Spachen* und *Spachten*, *m.* u. *f.*, Holzspan stärkerer Art, wie sie z. B. in Zäune geflochten werden, und *heister*, *hester*, mnd. junger Baum, namentlich von Eichen und Buchen. Schade, 846a. Schmeller III, 553. Mnd. Wb. II, 228b. Ein *Spachheister* ist mithin ein Mensch, dürr wie ein Holzspan und aufgeschossen wie ein schmächtiger junger Baum. Mehr noch tritt diese Bedeutung bei dem Adj. **spachheisterig** hervor, womit man schlanke, geil in die Höhe geschossene Bäume und Menschen bezeichnet, letztere namentlich, wenn sie knöchern oder vermagert sind.

Spachtel, *f.*, Spatel — des Apothekers, des Farbenreibers, *spatula*, böhm. *spachtle.* Schmeller III, 554.

Spachtelfarbe, *f.*, schnell trocknende Farbe, welche, stark aufgetragen, der eigentlichen (Deck-) Farbe untergelegt wird.

spachteln, *sw.*, mit einer *Spachtel* aufheben, rühren, thätig sein; Spachtelfarbe auftragen. **aufspachteln,** auf die *Spachtel* nehmen, mit der *Spachtel* auflegen. *Einem etwas aufspachteln*, ihn durchprügeln.

Spachtfaden, Spochtfaden, *m.*, Spagat, Bindfaden. Mühling. Nach Treichel auch **Spaggert.**

spack, *adj.*, s. **spâk.**

spaddeln, *sw.* 1. den Mund auf und zu machen, jappen. 2. sich sträuben, sperren, widerstreben. *Der Vogel spaddelt*, wenn er zur Verteidigung den Schnabel sperrt und das Gefieder sträubt. Vgl. **sparteln.**

Spâde, Spadem, pltd. **Spôdem,** *m.*, Spaten, Grabscheit, Werkzeug zum Graben. Hennig, 256.

Spaggert, *m.*, s. **Spachtfaden.**

Spâk, Spêk, *m.*, Stab zum Drehen der Winden. Kgsbg.

spâk, in Westpr. auch **spack,** *adj.*, leck vor Dürre, Trockenheit. Tonnen und Fässer, Eimer und Kübel werden in der Sommerhitze rissig und leck. **spâk, spâken** oder **verspâken,** *sw.* Bildlich: *Ich bin ganz verspâkt*, ich bin sehr durstig. Davon: **spâkig,** *adj.*, leck, ausgetrocknet, rissig, zerborsten.

spâkbeinig, *adj.*, dünn- und langbeinig. Schemionek, 38. Vgl. **Spachheister.**

spâken, *sw.*, **spâkig,** *adj.*, s. **spâk.**

Spal, Spall, *n.*, durch *sors*, *pars*, *donatio* übersetzt. Vgl. *Monum. histor. Warmiensis* II, S. 208: Verschreibung von 1354, und S. 332: Handfeste von 1361. Nach dem Brem. Wb. ist *Spal*, *Spall* ein gewisser Teil, ein gewisses Maſz Landes. In einigen Gegenden des Herzogtums Bremen sind die Ländereien in durchstreichende Spall Landes eingeteilt. Dazu gehören auf der Geest 21 Himpten Saatland, in der Marsch für eine Kuh Weide, auf den Wischen 6 Fuder Heu, in den Gemeinheiten die Viehtriften mit Pferden, jungem Hornvieh, Schafen, Schweinen und Gänsen, und ferner ein Gewisses in Heide, Weide und Moor, nichts ausgenommen. Brem. Wb. IV, 932. Nsslm. Forsch. 2. Altpr. Mtsschr. VIII, 367.

Spalk, *m.*, Lärm, Rumor. Mühling. Nach Richey, 280, und dem Brem.

Wb. IV, 932, noch: ungestümes Geschrei, Gepolter; in Pommern: Streit, hitziger Wortwechsel. Dähn., 444b.

spalken, *sw.*, scherzen, lustige Streiche angeben. Im Nds. lärmen, toben. Brem. Wb. IV, 933. Bock, 63. Hennig, 256.

spallern, *sw.*, voneinander spalten. Treichel.

Spann, *n.* u. *m.*, Teil der Metritze (s. d.).

Spannbett, *n.*, zusammenlegbares Bettgestell, Bettlade ohne Matratze mit ausgespanntem Leinwandboden. S. Hagen, Norika. Leipzig, 1872. S. 84.

Spannêl, *m*, kleiner Mensch von schmächtigem Körperbau und windiger Natur. Elbinger Ndrg.

Spannsel, *n.*, Seil, Strick, womit die Vorderfüſze des weidenden Viehes gekoppelt werden. Von *spannen*.

spannseln, *sw.*, Pferde, Vieh, mit einem *Spannsel* koppeln.

spânsch, *adj.*, spanisch, ungewöhnlich, seltsam. *Das kommt ihm spanisch vor.* Vgl. **böhmisch.**

sparbîster, *adj.*, zur Verstärkung von *bister* (s. d.).

sparen, *sw.*, schnell und mit Erfolg arbeiten; überhaupt etwas schnell thun und dabei vorwärts kommen. *Diese Arbeit spart gut. Dem spârt's*, dem geht seine Arbeit schnell von der Hand. *Dir spart's nicht*, du kommst nicht vorwärts. Das Ersparte ist wohl die Zeit. Scherzweise sagt man auch von dem Schnellesser: *dem spârt's.* Oberland. Sperber, 29: *Es spart* = es geht nicht viel drauf, oder: es geht nur langsam vorwärts.

spargeln, *sw.*, spreizen, gewöhnlich in der Zusammensetzung **auseinanderspargeln.** Marold. Vgl. **sparteln.**

Sparkalk, *m.* Nach Hennig, 256, aus Gips gebrannter Kalk, oder solcher, in den viel Sand gemischt wird. Aus *sparen* und *Kalk* zusammengesetzt.

sparken, *sw.*, sprühen, Funken stäuben. Mühling.

Sparnas, *m.*, Flügel am Sacknetz oder Wenter, lit. Flügel überhaupt. Nach Sperber, 29, **Sparnay.**

sparr, *adj.*, weit geöffnet, aufgesperrt. *Sparre Augen.* Hennig, 257. Vgl. **sparren.**

Sparre, *f.*, Pflzn., doldenblütige Spurre, *Holosteum umbellatum L.* Hagen, 147.

Sparrei, *n.*, kleines Hühnerei. Nach allgemeinem Aberglauben bringt es dem Hause Unglück; man steckt das Ei daher, um das Unglück zu bannen, unter einen Sparren; daher der Name. Mühling.

sparren, *sw.*, sperren, aufsperren; s. **sparr.**

Sparrmaul, *n.*, s. **Sperrmaul.**

sparrweit, *adv.*, sperrweit, angelweit. *De Dähr steit sparrwîd âpe.*

sparteln, spärteln, sperteln, in der Saalfelder Gegend auch **sperkeln,** *sw.*, sich sträuben, sperren, zappeln, mit Händen, namentlich jedoch mit Füſzen, unfügsam widerstreben. Von *sperren*, ahd. *sparran*, *sperran*, *praet. sparta*, *sparte.* In Hamburg *spaddeln*, *sparreln*, *spatteln.* Richey, 280. *He spartelt söck wie e Pogg ön e Teertonn.* Sprw. I, 3548. *Se quickt on sparteld seck. Carm. nupt.* I, 282, 5. **absparteln,** *sw.*, abzappeln, das Deckbett abwerfen. *Sich absparteln*, sich durch Widerstreben, Sträuben mit Händen und Füſzen abmühen, ermüden. Nsslm., Th., 173, weist vergleichsweise hin auf lit. *spárdyti*, lett. *spahrdiht* mit den Füſzen schlagen, lit. *spiriù*, *spirtu*, lett. *spert*, sich gegen

etwas stemmen, mit den Füfzen schlagen. Bock, 63. Hennig, 257: *spärteln*.

Spâfz, *m*. *Auf Spafz*, im Scherz, ohne ernste Absicht. Knaben, welche sich balgten, sagen, die Unart beschönigend: *Es war ja man auf Spafz*. In diesem Sinne **spafzen**, *sw*., tändeln, nicht ernstlich handeln. *Er spafzt ja man blofz*.

Spätlinde, *f*., kleinblättrige Linde, auch **Winterlinde**, *Tilia microphylla Vent*. Hagen, 555.

spazifizieren, *sw*., scherzende Korrump. von *spazieren*.

Spêcher, *m*., Schimpfwort auf einen dürren, magern Menschen. Sperber, 30.

Spechtholz, Speichtholz, *n*., kleine Äste und Zweige. Mühling.

Speck, *n*., der Speck.

Speckboden, *m*., Boden wie Speck, fruchtbarer Boden.

Speckfink, *m*., verächtliche Bezeichnung eines Adligen. Stein, Peregrinus XVI, 8. W.Mtsbl. VI, 187. In gleichem Sinne **Speckhecker**, ein Besitzer, der mit Speck hökert, oder Speck heckt, d. h. Schweinezucht betreibt.

Speckflinder, *f*., fette, speckige Flunder, doch richtiger: geräucherte Flunder. S. **spick**.

Speckhecker, *m*., s. **Speckfink**.

Speckkäfer, *m*., reicher und behäbiger Landwirt. *Er ist ein Speckkäfer*.

spêgen, *sw*., spähen.

Speibütte, *f*., Bütte, in die man speit, Spucknapf. *Gedanism*.

Speichel, Pflzn., Knauel, *Scleranthus L*. Treichel, Volksth.

Speicherdohle, *f*., Spitzname für ein Mädchen, das auf Speichern arbeitet, namentlich für ein solches, das dabei gelegentlich unsittlich ist. Treichel.

Speicherratte, *f*., Ratte im Speicher; Speicherdieb. *Eine Speicherratte fangen*, einen Speicherdieb ergreifen, einen Schlaukopf überlisten.

Speichtholz, *n*., s. **Spechtholz**.

speien, pltd. **spîe(n)**, *sw*., vomieren. *Über die Zung' speien*. Bei Jeroschin: *spîen: ... alsô vol trankis, daz sî spien* 28d. Pfeiffer, 223.

Speile, Spûle, pltd. **Spîl**, *f*., Holzstift, wie ihn die Schuhmacher gebrauchen, Schuhzweck; zugespitzter Pflock zum Verschlufz der Wurstenden, zum Auseinandersperren der Därme beim Wurststopfen, des Rachens geschlachteter Tiere; erster zarter Federkiel junger Vögel, oder im Fleische zurückgebliebener Kielrest eines gerupften Vogels; Spreusplitter. *Die Gänse bekommen Speilen*, wenn einem jungen Manne die ersten Barthaare wachsen. Hennig, 258.

speilen, pltd. **spîlen**, *sw*., doch tritt die pltd. Form *spîlen* auch hchd. auf. 1. etwas mit einer *Speile* aufsperren, auseinander bringen. 2. aufsperren, spreizen überhaupt. Der Notleidende mufz *die Zähne in die Sonne speilen*. *He spîlt de Tâne wî e Wêrwulf*. *Wenn de See de Tâne spîlt, heft se den Rache âpe*, von der stürmisch bewegten See. Sprw. I, 3269. **aufspeilen**, aufsperren. *Den Mund, — die Augen aufspeilen*, weit aufreifzen. **ausspeilen**, offen zeigen, entblöfzen: den Busen, die Zunge, den Hintern. *Se spîlt alles ût, wat se heft*, sie trägt sich stark entblöfzt. Hennig, 258, hat *sich spielen, ausspielen* = spiegeln, „wenn sich Frauenzimmer oft an der Thür oder am Fenster zeigen, um sich sehen zu lassen, oder sich sonst unanständig entblöfzen."

Speilenbrot, *n*., Brot mit Speilen. S. **Brot**.

Speilflick, pltd. **Spîlflöck**, *n.*, Lederfleck, der dem Absatz der Stiefel oder Schuhe mit Speilen angeheftet wird. *Ein Speilflick auflegen lassen.*

Speilzahn, Spîlzahn, pltd. **Spîltän**, *m.*, einer, der die Zähne *speilt*, fletscht. 1. Schreckgestalt für Kinder. *De Spîltän kömmt!* Vgl. *Kornmutter.* 2. Spötter, Witzling, der andere gern neckt, hänselt, hechelt, durch die Zähne zieht. *Erst Ohm, on denn Ohm Sähn, on denn du Spîltän.* Elbinger Ndrg. Hennig, 258: *Spielzahn.* Davon: **speilzahnen**, *sw.* und **speilzahnig**, *adj. Worbi he mi grad so lestig ankickd, as wenn Schmedts Chrestian spieltähnen deit.* Dorr, Driewjagd.

Speischal, pltd. **Spîschâl** ($a = \mathring{a}$), *f.*, Spucknapf.

Spêk, *f.*, Speiche; Stab zum Drehen, s. **Spâk.**

Spell, *f.*, Stecknadel. *Wer Strit sêkt, fingt de Spell em Feder Heu.* Gr. Werder.

Spendierhosen, pltd. **Spendêrböxe**, *plur. Die Spendierhosen anhaben*, traktieren, frei halten.

spengern, *sw.*, s. **spenkern.**

spenkern, spengern, *sw.*, jagen, fortjagen, vertreiben, verscheuchen. *Die Hühner aus dem Garten spenkern. Ich werd' dich spenkern!* als Drohung. **aufspenkern**, aufjagen, aus der Ruhe aufstören. *Die Kinder aus dem Bette aufspenkern*, sie unsanft zum Aufstehen nötigen. **herausspenkern**, polternd mit Stock oder Peitsche hinaustreiben. **herumspenkern**, mit Gepolter in allen Winkeln umherfahren; einen andern umherjagen; Sachen unwirsch umherwerfen, letzteres jedoch mehr *spingern* (s. d.) *Er spenkert überall herum. Se spenkert' und schmefz emm sich.* Schaltj. 1, 439. **wegspenkern**, fortjagen. Hennig, 257.

Spennenârsch, *m.*, s. **Spinnenarsch.**

Spêr, *m.*, Zeiger an der Uhr. Von *Speer*, Spiefz.

Sperenzchen, Sprenzchen, *plur.*, Umstände, Weitläufigkeiten, ablenkende Albernheiten und Scherze, hinhaltende Winkelzüge. *Mach keine Sperenzchen!* Auch *Sperenzen*, *Sperenzien*, im Oberlande *Sporenzches*, bei Weigand II, 759, *Speranzien.* Aus mlat. *sperancia, sperantia* Hoffnung, von *sperare* hoffen.

Spergel, *m.*, Pflzn., s. **Schmergel.**

Sperkel, *m.*, s. **Spirkel.**

sperkeln, *sw.*, s. **sparteln.**

Sperkucks, *m.*, **sperkucksen**, *sw.*, s. **Spirkucks** etc.

Sperlingsschlucker, *plur.*, Spottname für die Königsberger. Vgl. **Japper.**

Sperrhaken, *m.*, Haken, der die aufgesperrten Fenster festhält. Hennig, 257.

Sperrholz, *n.*, **-stock**, *m.*, Holz oder Stock, mit dem die ausgeweidete Bauchhöhle und die Hinterbeine eines geschlachteten Viehs auseinander gehalten werden. Hennig, 257.

Sperrmaul, Sparrmaul, *n.*, aufgesperrtes Maul. *Ein Sparrmaul machen*, mit offenem Munde neugierig dreinschauen. Vgl. *Maulgesperr.*

Sperrstock, *m.*, s. **Sperrholz.**

sperteln, *sw.*, s. **sparteln.**

Spêt, *m.*, Spiefz, Speer, spitzer Stab. *Wo hei schêt, lêt hei sîn'n Spêt.* Vom Vergefzlichen. Sprw. I, 3273. **Fischspêt**, pltd. **Föschspêt**, spitzer Stab an dem man die Fische aufspiefzt und zum Trocknen oder Räuchern aufhängt. **Heikespêt**, *m.*, Spiefz an der *Heike* (s. d.)

Spetâl, *n.*, Spital, Hospital. *Öm Spetâl nå Brâde fragen*, Vergebliches thun.

Speznickel, *m.*, s. **Spitznickel.**

spick, *adj.*, geräuchert; von Speisen.

Von mir nur in Zusammensetzungen gehört: *Spickgans*, *Spickaal*, *Spickflunder*, gewöhnlich *Speckflunder* genannt, wenn sie recht fett ist. In Pommern auch *Spickhering*. Dähn., 447 b. Dän. *spikken* gesalzen.

spicken, pltd. **spöcke(n)**, *sw.* 1. stechen; stofzen. *Mit der Nadel spicken. Mit Füfzen spicken. Es spickt mir im Auge.* Mühling hat auch **spīken. anspicken**, anstechen. **aufspicken**, aufstechen, durch Stich öffnen. *Ein Geschwür aufspicken.* **ausspicken**, ausstechen. *Spöck dem lewe Gottke nich de Ogkes ut!* sagt man zu dem Kinde, das nach den Sternen zeigt. **einspicken**, einstechen. *Ein Loch einspicken.* **zerspicken**, mit Stichen durchlöchern: *ein Blatt Papier zerspicken;* erstechen, durch Stich töten. *Loat doach nich den Mann taschpöcke!* Boldt, 6. 2. schnell laufen oder reiten: *Dei spöckt got. Jung, geh, lauf, renn, spick so doll als du kannst!* Sperber, 30. Nach Mühling im Samlande auch s. v. a. herausschütten. 3. Bildlich: durch Geschenke und Geld jemand zu gewinnen suchen (wie man den Hasen mit Speck spickt). *Seit der Zeit ist das ganze Haus voll Advokaten, und die werden geschmeichelt, gespikt, angebetet.* Soph. R. V, 583.

Spicker, Spickert, *m.*, allgemein ein spitzes Instrument, mit dem man *spikken*, stechen kann; scharfe Eisenspitze an Piken, Schultintenfässern etc. Nach Hennig, 258: **Spīker**, eine Art kleiner Nägel, auch *Klammspeicher* (s. d.) Mühling hat neben *Spīker* noch **Spīkert.**

Spickflunder, -gans, *f.*, s. **Spick.**

Spicköl, Spīköl, Spicknardenöl, *n.*, Med., *Oleum spicae.*

spidderig, *adj.*, s. **spillerig.**

Spiel, *n.*, Satz als Mafz. *Ein Spiel Stricknadeln* = 5 Stück.

Spielbier, *n.*, Bier, das den Spielleuten, Musikanten, für ihr Spiel gespendet wird; in früherer Zeit in Königsberg ein bestimmtes Deputat an Bier, das in den Höfen und Gärten den „Instrumentisten“ zu liefern war. S. Die Zünfte, 29.

spielerig, pltd. **spöllerig**, *adj.*, spiellustig, zum Spiel aufgelegt, zu munteren Streichen geneigt und sie ausführend. *Junge Hunde sind spielerig. De Schpook (Spuk) wea mankmoal so schpöllerig, dat he däm Margellke den Todeck wech riete wull.* Boldt, 12.

spielrädig, *adj.*, von einem regendurchweichten Wege, welchen „die Räder gleichsam spielend schneiden“. Mühling.

Spielratze, *f.*, zur Bezeichnung eines leidenschaftlichen Kartenspielers.

Spielschule, *f.*, Schule, in der eigentlich gespielt werden sollte, Kleinkinder-Bewahranstalt. *Sie ist schon in die Spielschule gegangen und kann schöne Gebete.* Königsberg.

Spieltag, *m.*, Tag zum Spiel, ganzer oder halber Ferientag. *Haben wir morgen, — heute Nachmittag Spieltag!* fragen die Schüler den Lehrer. Ermland. *Herr Direktor, ich mache ihm einen demüthigen Fufzfall, er wolle dem Grobianchen Spieltag geben.* Lustspiel.

Spielverderber, *m.*, Störenfried. ...*keen Klatschmul, keen Spęlverdarwer.* Dorr, l. Wiew., 23.

Spielzahn, *m.*, s. **Speilzahn.**

Spielzeug, pltd. **Spêltīg**, *n.*, Klavier. Gr. Werder.

Spiefzmann, *m.*, Spiefzbürger. *Ė Spêsmann hadd söck schons de Hût Ganz êrlich voll gesâpe.* Samland. Firmenich III, 115b.

Spiefzmöwe, *f.*, die schwarzgraue Seeschwalbe, *Sterna nigra.* Mühling, Tiern., 177.

Spikant, Pflzn., nördlicher Rippenfarn, *Blechnum boreale Sw.* Hagen, 1106.

spikelîren, *sw.*, höhnen, spotten, sticheln. In Posen *spikliren.* Bernd, 288. *Spikeleer nu nich, Pistol.* Dorr, I. Wiew., 20. Vgl. **spuingen.**

Spîker, Spîkert, *m.*, s. **Spicker.**

Spîköl, *n.*, Medik., s. **Spicköl.**

Spîle, *f.*, **spîlen**, *sw.*, s. **Speile** etc.

Spill, *n.*, Spiel; auch, nach Sperber, 30, häufiger Familienname.

Spille, pltd. **Spöll'**, *f.*, gelbe, frühreife Pflaume, Sommerpflaume; nach Treichel, Volksth. II, auch die Schlehenpflaume, *Prunus insititia L.* Auch nennt man den **Spillenbaum** kurzweg *Spille.* Nds. *Spelje*, *Spelt*, *Speltje.* Brem. Wb. IV, 941, das den Namen von der Spalte herleitet, welche diese Pflaume hat. Hennig, 258. Vgl. **Agtapfel.**

Spiller, *m.*, Dem. *Spillerchen.* 1. unbedeutender, dünner, schwanker Zweig, wenig versprechender Schöfzling. 2. hagere Person.

spill(e)rig, *adj.*, hager, dürr, mager, spindeldürr, namentlich von Armen und Beinen. Nach Gordack auch geil aufgewachsen. *Was hat der für spillrige Beine! Was spillerig ist, wird schwer fett.* In Nds. *spille* die Spindel; ebenso in Posen. Brem. Wb. IV, 950. Bernd, 288. In gleichem Sinne auch **spidderig.**

spillern, verspillern, *sw.*, verschwenden. Dönh.

spillig, *adj.*, leicht spaltbar. **Zweispillig, vierspillig**, zweigespalten, viergespalten. Von Holzstämmen, die in zwei oder vier Stücke gespalten sind. Hennig, 336.

Spîlzahn, *m.*, s. **Speilzahn.**

Spinal, *m.*, Garn zum Strumpfstricken. Dzg. W. Seidel, 34. Im Augsburgischen der fein gesponnene Faden. Schmeller III, 570.

Spinat, *m.*, wilder, s. **Mill.**

Spinatwachtel, *f.*, altes grimmig aussehendes Weib. Danzig. Treichel.

Spind, *n.*, Schrank. *Bücher-*, *Essen-*, *Kleiderspind.*

spingern, *sw.*, poltern, lärmen, umherfahren, kleine Gegenstände im Eifer, in Erregung und Ärger umherwerfen, namentlich wenn man nach einem Gegenstande sucht. *He spingert wat he find, on hefft den Kopp voll Grölle. Carm. nupt.* IV, 59b. *Se* (die Magd) *spingert as wie doll, on well eck eer dat leggen, so prust se stracks herut, den Deenst my optoseggen.* Ibid. V, 264b. Auch **spinken:** *aber de älste Schwester spinkt on schmöfz, weil se keene Kinder krähk* (kriegte). Schaltj., 3, 9. Schemionek, 38. Lit. *spengiù*, *spèngti* und *spengėti* gellen, klingen. Nsslm. Forsch. 3; Th., 173. Bock, 64. Hennig, 258.

Spinke, *f.*, Sommerfleck, Sommersprosse. Entspricht dem poln. *piega* Sommersprosse (das *s* ist vorgesetzt). Nsslm. Forsch. 3; Th., 173.

Spinkelwinkel, *n.*, Versteckspiel der Kinder. Eines der Kinder winkt, d. h. stellt sich, die Hände über die Augen deckend, in eine Ecke (einen Winkel) des Males oder gegen dasselbe; die übrigen suchen in der Nähe des Spielplatzes Verstecke. Auf den Ruf der Versteckten: *Ist all!* oder *Kuckuck!* verläfzt der Winkende das Mal und beginnt die Genossen zu suchen. Diese bemühen sich, von den Verstecken aus das Mal zu erreichen. Der zuerst Ergriffene hat bei Wiederholung des Spiels

zu *winken*. Dies Winken heifzt auch *lugen* und *plinzen* (s. d.). In der Schweiz heifzt das Spiel *Gügelstein*, *Anschlagigs*, *Blinzimûs*. Rochholz, 403 f. *Sie spielen mit einander Spinkelwinkel*, Versteckens, wollen sich nicht verstehen. Königsberg. Volksr., 191, 713. Bock, 64. Hennig, 258.

spinken, *sw.*, s. **spingern**.

Spinne, pltd. **Spenn**, *f.* *Wat Spenn!* als Ausruf der Verwunderung. *Carm. nupt.* V, 190d. *Pfui Spinne!* Abscheu ausdrückend.

spinnefeind, *adj.* u. *adv.*, stark verfeindet, feindlich gesinnt wie gegen eine Spinne. *So fordert Ihr von mir, ein frohes Lied zu singen, So Spönnefeind und gram mir meine Muse ist.* *Carm. nupt.* I, 125. *So spricht der Zagende: Gott sei ihm Spinne-feind.* Ibid. III, 282c.

spinnen, pltd. **spenne(n)**, **spönne(n)**, *st.*, essen. *Der spinnt gut*, ifzt tüchtig.

Spinnenarsch, pltd. **Spennenarsch** (*a*=*â*), *m.*, Podex der Spinne, zur Bezeichnung eines alten, hageren Mannes.

Spinnenfresser, pltd. **Spennefrêter**, *m.*, Kleinigkeitskrämer. *Spinnenfresser* nannten die Insassen eines Hospitals den Direktor der Anstalt, weil er bei seinen Besuchen es zunächst auf die Spinngewebe abgesehen hatte.

Spinnensommer, pltd. **Spennesamer**, (*a* = *â*), *m.*, die Zeit kurz vor dem Alteweibersommer, wenn die Spinnen ihre Fäden über die Stoppeln gezogen haben.

Spinnhaus, *n.*, Zuchthaus, namentlich für weibliche Verbrecher. Veraltet.

Spinnkarre, pltd. **Spennkarr**, *f.* u. *m.*, Spinnrad. *Bim Spenkar set de Mitsch on spennt.* Dzg. Nhg. Violét, 194.

Spinnstock, *m.*, Stock im Wocken, Überwocken. In einem masur. „Gespräch zwischen vier Ehefrauen", das mir aus Marggrabowa eingesandt ist, heifzt es: *Gestern gab er* (der Mann) *mir eins mit dem Spinnstock* (*przęślica*) *in den Fufz.*

Spinnwocken, *m.*, jedoch meist nur *Wocken* (s. d.), Spinnrad.

spinterig, *adj.*, hager. Schemionek, 38.

spintisieren, **spinteseren**, *sw.*, grübeln, nachdenkend auf Spitzfindigkeiten verfallen, ersinnen, erklügeln, ausdüfteln. Auch **ausspintisieren**, **herausspintisieren**. Hennig, 258.

Spîr, *m.* u. *n.*, Dem. *Spîrchen*, pltd. *Spîrke.* 1. Spitze, besonders Gras- oder Kornspitze, die aus der Erde kommt; aber auch ein vollständiger Halm, mehr jedoch Hälmchen. 2. ein Weniges, Geringes von einer Sache. *Nicht ein Spîr Schnee. Ein Spîrchen Holz, ein Spîrchen Milch. Herr, wo Sophie ein Spihrchen Liebe gegen Ihn hat, so bin ich ein Schelm!* Soph. R. II, 459. Vgl. Richey, 282. Brem. Wb. IV, 954. Schamb., 205a. Mi. 85a. Danneil, 204a. Vilmar, 393. Anton, 13, 3. Hennig, 258.

spîrig, *adj.*, dünn wie ein Halm; auch vom Menschen. Von *Spîr.*

Spirkel, pltd. **Sperkel**, **Spörkel**, in Westpr. auch **Spörke** u. **Sprekel**, *m.* 1. gebratenes Stückchen Speck, das zu Klöfzen, Brei, Kartoffeln, in Mus etc. gegessen wird. *Wenn mîne Motter Spörkel brât, denn lacht mî de Bart. Ömmer von bâwe drop, Kîlke kein' Spörkel drop.* Sprw. I, 2816. *Dat ös e gôder Spörkel ön e Pann*, von einem Korpulenten. *De geit, as wenn de Dîwel Spörke frett.* Mockrau bei Graudenz. Auf der Dzg. Nhg. *Sprekel.* Sprw. I, 1166. Lit. *spirgas*, poln. *szperka* dasselbe und auch *Griebe* (s. d.) Hen-

nig, 257, schreibt *Spärkel.* 2. Schorfpustel, weil sie einem Speckspirkel ähnlich sieht. *Er hat Spirkel gegessen*, er hat einen ausgeschlagenen Mund.

spirkeln, *sw.*, Speck braten; Speisen mit *Spirkeln* abmachen. Mühling. Lit. *spirginti, spirgyti.* Nsslm. Th., 173.

Spirkucks, Sperkucks, Spürkucks, *m.*, ein Überall und Nirgend, Pfiffikus, Schlauberger, der alles sieht, merkt, spürt; in der Elbinger Niederung windiger, kleiner und schmächtiger Mensch; auch Schmeichelwort für kleine muntere Kinder. *Spürkucks, merkst du wat?* Sprw. I, 3582. Hingewiesen sei auf den *Spiruks* der Litauer, ein drachenartiges Wesen, das, durch die Luft fliegend, Getreide und Geld eines andern den Seinen zuträgt. Bezzenberger, Lit. Forsch., 65.

spirkucksen, *sw.*, aufmerken, ausschauen, nachspüren.

Spitalqualst'rer, *m.*, s. **Qualster.**

spîtig, *adj.*, keck, widersprechend, höhnisch, spottsüchtig, boshaft, geärgert, stichelnd. Nds. *spît* Hohn, Spott, Kränkung, Verdrufz, den man andern anthut, oder der uns angethan wird; *spitig* verdriefzlich, was kränkt. Brem. Wb. IV, 954 f. Vgl. **spitsch.**

spitsch, *adj.* u. *adv.*, spitz in der Rede, spöttisch, schnippisch, kurz angebunden, frech, naseweis. *Er kam mir spitsch*, d. i. höhnisch. In Danzig **spîtsch**; in Nds. *spîtsk*, in Pommern *spitisk, spîtsch*, im Götting. *spîtsch.* Brem. Wb. IV, 955. Dähn., 449a. Schamb., 205a. Hennig, 259. Vgl. **spîtig.**

Spittakel, *m.*, Spektakel.

Spittelbrot, *n.*, Brot, Speisung im *Spittel*, Hospital. Über dem Thor des Löbenichtschen Hospitals in Königsberg standen ehemals unter andern folgende Reime: *Alle, die nach Gottes Willen Durch Spittelbrot ihren Hunger stillen, Sollen vor die, so sie speisen, Täglich beten, Gott loben und preisen.* Hennig, 259.

Spittelhahn, *m.*, s. **Spöttelhahn.**

Spittelkorb, *m.*, Fischergerät. Pierson, Matth. Prätor., 117.

Spittler, *m.*, zur Ordenszeit ein Aufseher über ein Hospital. Hennig, 259: „Nach Waissels Chronik setzte der zwölfte Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen einen *Oberspittler*, der die Aufsicht über die gemeinen Spittler hatte und ihnen vorschrieb, wie sie die Einkünfte der Hospitäler am besten verwalten sollten. Er war unter den *Grofzgebietigern* im Lande der dritte und hatte seinen Hauptsitz gewöhnlich in Elbing. In der Folge wurde ihm ein *Unterspittler* zugeordnet, der theils die Reisen im Lande übernehmen, theils in des Oberspittlers Abwesenheit die Amtsverrichtungen bestellen mufzte."

Spitz, *m.*, Dem. *Spitzchen*, Rausch. *Er hat einen Spitz — er hat ein kleines Spitzchen.* Sprw. I, 445. Bock, 64. Hennig, 259.

spitz, *adj.* u. *adv.* spitzig; frostig. *Ich kann die Sache nicht spitz kriegen*, ich kann damit nicht zum Ziele, zum Zweck kommen. Hennig, 259.

Spitzbubentag, *m.* *Einen Spitzbubentag leben*, einen Herrentag leben, ein gutes Leben führen. Königsberg.

Spitze, *f.*, satirische, beifzende Rede. *Ich danke für die Spitzen. Dei Spötze kannst dî an e Underrock nêge.* Sprw. I, 3578. Davon **spitzen** u. **spitzeln.**

spitzklug, *adj.*, scharfklug. Belegstelle unter *Püffel.*

Spitzkopf, *m.* 1. spitzfindiger Kopf.

2. Im *Brüsbartspiel* Kreuzdame, in der deutschen Karte mit spitzem Hut. 3. Spottname für den Gendarm. 4. die Haubenlerche, *Alauda cristata*.

Spitznickel, pltd. **Spötznöckel,** *m.* 1. junges Mädchen (Kind) als Brautführerin an der Spitze des Hochzeitszuges. N. Pr. Prov.-Bl. IV, 51. Nach Bock, 63, hießen ursprünglich *Spitznickel* die Jungfern, die bei dem Trauergefolge in dem ersten Paare gingen. In der Niederlaus. heißen diese Trauermädchen *Spitzemädchen*. Anton, 4, 12. In den Lit. Aeq., 21, wird auf die lit. Wurzel *spit*, *specz*, umringen, umgeben (nämlich die Braut) hingewiesen. Hennig, 257, schreibt *Speznickel*. 2. unerwachsenes, niedliches Mädchen überhaupt. 3. die Haubenlerche. 4. *Nymphaea lutea* u. *alba*. Drausensee. Mühling. Vgl. **Nickel.**

splâren, *sw.*, sperren, aufsperren, gewöhnlich **aufsplâren.** *Splâr' den Mund auf!* thue den Mund auf. *Der Vogel splârt den Schnabel auf. Die Thür aufsplâren.* Als Gegenteil **versplâren.** *Den Weg versplâren.* Davon in der Zusammensetzung:

splârweit, *adj.* und *adv.*, sperrweit, aufgesperrt. *Die Thür stand splârweit offen*, sie war weit geöffnet. Treichel.

spleiten, *st.*, s. **splîten.**

splêtig, *adj.*, grobfaserig; vom Rindfleisch, Fleisch des Aales. Mühling.

Splint, *m.* u. *n.* 1. plattes Eisen mit einer Feder, das man durch Riegel oder Bolzen steckt, um dieselben festzuhalten. 2. Span, Splitter, namentlich wenn ein solcher gleich einem eisernen Splint gebraucht wird. Engl. und schwed. *splint*, holl. *splenter*, *splinter*, dän. *splinde*. 3. das weiche, erste Holz zwischen Rinde und Kern.

splinter, *adj.*, ganz, völlig. Als erstes Glied in der Zusammensetzung: **splinternackt,** *adj.*, so nackt wie Holz, dem die Rinde abgezogen ist, wie ein Splitter. *Wî ös so splönternâkt êr Lîf, De nich mâl Hemdkes drêge!* Samland. Firmenich III, 499a. In Pommern auch *môdernaket*, nackt, wie ein Kind von der Mutter kommt. Dähn., 309b. Hochd. hört man gewöhnlich: *splitternackt*. Vgl. **spônnackt.** In Posen *splitterfasernackt*. Bernd, 290. Hennig, 259. Bock, 64, hat auch **splinterneu.** *Ein splinterneues Kleid.*

splissen, splîſzen, *sw.*, ein Tau durch Zusammenflechten der zerrissenen Teile ausbessern. Schemionek, 38. Breusing, 19.

Splîſz, *m.*, s. **Splîte.**

Splîte, Splîst, *m.* u. *f.* 1. Spalte, Riſz, Schlitz, Ritze. 2. ein zerspaltenes Stück, ein Holzscheit, Span. Nach Mühling ein Dachspan, den man bei Biberschwanzdächern unter die Fugen in Kalk legt. Im Nds. *Splete*; im Götting. *splête* Splitter. Brem. Wb. IV, 958. Schamb., 205a. Hennig, 260.

splîten, spleiten, *st.*, spleiſzen, spalten; sich spalten, abtrennen; reiſzen, zerreiſzen. *Das Holz splîtet gut*, läſzt sich gut spalten. *Federn splîten. Lâke's wî ut em Ei gespleite*, so zart und weiſz. Dönh. Engl. *split*, schwed. *splita*, holl. *splijten*. Oft mit *rîten* verbunden. *Hei mot alles terrîte on tersplîte.* Hennig, 260.

Splîtnagel, *m.*, Nietnagel, Niednagel; Hautsplitter, der sich abgetrennt, abgesplietet hat; er heiſzt auch **Rîtnagel.**

Splitterkopf, pltd. **Splötterkopp,** *m.*,

Schreckgestalt für Kinder, mit einem Kopf aus Splittern. S. **Kornmutter.**

Splittholz, *n.*, 1777 von Memel ausgegangen: *Splittholz 291 Faden.* Bock, Nat. I, 608.

spluderig, *adj.*, undicht, dünn, unvollkommen. Mühling. Wohl dasselbe was *schlûderig.*

Spochheigster, *m.*, s. **Spachheister.**

Spocht, *m.* 1. gemeine Taube, Feldtaube; nach v. Auer auch Specht. 2. hagerer, dürrer Mensch. Hennig hat für diese Bedeutung **Spucht.** *Sie (er) ist ein reiner Spocht, — mager wie ein Spocht. Er hat Beine wie ein Spocht,* dünne Beine. Das Brem. Wb. IV, 977, welches *Spugt* schreibt, erinnert für die Ableitung auch an das nds. *Spook* Gespenst und an *Spacht* und *Spagen* Bindfaden. In der Gegend von Friedland Ostpr. ist *Spocht* wirklich = *Spôk,* Spuk, Gespenst. Hennig, 261.

spochteln, *sw.*, mit Behagen speisen, löffeln, von einer Lieblingsspeise essen, *Was giebt's zu spochteln?* Friedland Ostpr.

Spochtfaden, *m.*, s. **Spachtfaden.**

Spöckelerbse, *f.*, s. **krellen.**

Spôk, *m.* u. *n.*, Spuk, Gespenst. *Öm blingen Brook, Da wankt dat Spook.* Spook, 471. Auch *Gespôk* (s. d.) Davon **spôken,** *sw.*, spuken.

Spôn, *m.*, *plur. Spöner, Spener,* Span. *Mit Spôn hobeln,* in der Richtung hobeln, wie das Holz spaltet. *Über Spôn hobeln,* gegen die Spaltrichtung hobeln. In Zusammensetzungen: **spônnüchtern, spônnackt,** s. v. a. vollständig, also völlig nüchtern, ganz nackt.

Spond, *m.*, Pflock.

Spônkalb, *n.*, Kalb, das noch saugt. *Spön,* Zitze des Kuheuters. Brem. Wb. IV, 963.

Spônklappe, *f.*, s. **Gomolka.**

Spore, *f.*, ein zur Gattung Karpfen gehöriger Fisch, der sich vorzugsweise im kurischen Haff findet, die Zope, *Abramis ballerus,* lit. *sparis, sporis,* kur. *spare.* Bock, Nat. IV, 682. Benecke, 122.

Sporenzches, *plur.*, s. **Sperenzcehn.**

Sporgeln, Ortsn., Dorf im Kr. Friedland Ostpr. Spott: *Du kannst gâne bî 'ne Sporgelsche Kuijel!* zu einem, der wegen Untauglichkeit von einer Beschäftigung fortgejagt wird.

Spött, *n*, Spieſz? *Sonst kömmt de Schmödt, Schleit ji möt dat Spött.* Volksr. 135, 564

Spöttelhahn, Spittelhahn, *m.*, untauglicher Hahn, Hühnerzwitter. *Hei krêgt wî e Spöttelhahn,* er spricht (scheltend) mit hoher Diskantstimme.

spottleicht, *adj.*, sehr leicht, den Spott herausfordernd leicht. *Die Rechnung ist spottleicht.*

spöttsch, *adj.*, spöttisch, rauh. *Glupsches, spettsches Wedder,* unfreundliches, rauhes Wetter. Dorr, l. Wiew., 58.

sprachheistern, *sw.*, über einen Dritten im geheimen sprechen, schänden, ihn verleumden. Nordenburg.

sprachlos, *adj.*, baufällig, dem Zusammenstürzen nahe; auch von einem Menschen, der durch Krankheit gebeugt seinen Körper schwer aufrecht erhält. Marold.

Sprechan, d. i. sprich an, Name für ein Gasthaus vor dem Steindammer Thor. Königsberg. Vgl. **Legan.**

sprêen, sprêgen, *sw.*, sanft regnen. *Es hat ein wenig gesprêt,* es hat sachte geregnet. Hennig, 260, schreibt *spröen,* Bock, 64, *spreen.*

Spreh, Sprehe, Sproh, *f.* 1. Star, *sturnus.* Ahd. *sprâ,* holl *spréuw.* Im

Samlande auch *Sprên*. Mühling, Tiern., 177. 2. ein hagerer Mensch. *Hei ös verdrögt wi'n Spreh.*

sprehhätterig, *adj.*, hager, dünn, lang. Mühling.

Spreite, Sprête, pltd. **Sprêde,** *f.*, von *spreiten*, Ausbreiten des Flachses zum Trocknen, wenn er aus der *Rête* kommt; Trockenboden. *Was sagte der Hopfen, Liegend auf der Spreite?* Nsslm., Dainos, 142.

spreiten, sprêten, pltd. **sprêden, sprêsen,** *sw.*, etwas seiner ganzen Flächenausdehnung nach ausbreiten, hinlegen. *Wäsche auf die Bleiche spreiten.* Nsslm., Dainos, 194.

Spreittuch, *n.*, s. **Sprêtuch.**

Sprengsel, *m.*, Heuschrecke, weil sie springt. Kr. Berent. Treichel.

Sprenzchen, *plur.*, s. **Sperenzchen.**

sprêsen, *sw.*, s. **spreiten** u. **sprêfzen.**

Sprêfze, Sprêse, *f.*, Spreize, Strebeholz, Strebepfeiler, Stütze. *Eine Sprêfze untersetzen. Die Sprêfze einer Brücke — eines baufälligen Hauses.* Hennig, 260. Ahd. *spriuza*, mhd. *spriuze.* Schade, 858b. *Sprêfzen* heifzen auch die gespreizten Arme der Deichsel und des Langbaumes am Wagen; diese im Oberlande auch **Heichen.** S. **Spriese.**

sprêfzen, sprêsen, *sw.*, Sprefzen setzen, stützen. Ahd. *spriuzan.*

Sprête, *f.*, **sprêten,** *sw.*, s. **Spreite** etc.

Sprêtuch, Spreittuch, *n.*, grofzes, viereckiges wollenes Tuch von grüner Farbe (nach Hennig aus weifzer Leinwand), einst beliebter bequemer Überwurf für Frauen, namentlich Dienstbotinnen während des *Sprêens* (s. *sprêen*). Es hing in der Gesindekammer, und wer der schützenden Hülle bedürftig war, langte danach. Der Schirm, der sonst nur das Haupt der Herrschaft deckte, hat das **Sprêtuch** in Vergessenheit gebracht. J. F. Lausons „Erster Versuch in Gedichten" (Kgsbg. 1753) enthält eine Apostrophe auf das *Sprêtuch*, welche dasselbe als einen Deckmantel der Unordentlichkeit, Leichtfertigkeit und Hinterlist bezeichnet; sie beginnt: *Da fast die halbe Stadt in einem Spreetuch geht, Kein Wunder, wenn es auch in meinen Versen steht.* Der zweite, später auftretende Name ist aus *spreiten* und *Tuch* zusammengesetzt, bezeichnet also ein Tuch, das man über (sich) spreitet, umwirft. Das *Sprêtuch* lebt jetzt noch im Sprichwort: *Wenn's Mod' ist, so geht auch die Katze im Sprêtuch. Wenn's arg kommt, so gehen die Katzen mit Sprêtüchern herum. Es geschieht, wenn die Katze ein Spreittuch trägt.* Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. II, 361. Sprw. I, 2644. 1236. Hennig, 260.

Spreubauer, *m.*, Bauer, der in der Stadt Spreu kauft; oft mit übeler Nebenbedeutung, indem statt der behandelten Spreu betrügerisch Getreide eingesackt wird. Kgsbg.

Spreuferkel, pltd. **Sprîfarkel,** *n.*, Ferkel, das mit Spreu (Hinterst, Hintergetreide) gefüttert, also nicht auf die Mast gestellt wird. Es wird zum *Faselschwein* grofz gefüttert. *He ös dem lêwe Gottke sin Sprîfarkel.* Sprw. I, 1352.

Spriese, Spriefze, *f.*, Sprosse, Stange, womit der Sack oder Wenter im Wasser befestigt wird, Pricke. *Welchem kann dargethan werden, dafz er Sackspriesen habe stehen lassen, soll bestraft werden.* Haff- und Fischerordnung v. J. 1640. Bock, Nat. IV, 696. Benecke, 295.

Sprind, Springd, Spring, Sprink, *n.* u. *m.*, Quelle. Ahd. *spring*, mhd. *sprinc*, engl. *spring. Der Sprint in dem Amte Friedrichsberg . . . führet zwar kein stark mineralisches, aber doch schweifztreiben-*

des, klares Wasser . . . Noch beträchtlicher ist der Sprint bei Kiauten etc. Bock, Nat. I, 504. *Wer den Magnet will haben und einen süſzen Sprind, den matten Geist zu laben, sucht beedes in der Grub! Carm. nupt.* II, 80d. Vgl. **Mêske.**

sprindig, springdig, springig, *adj.*, quellig, quellreich. *Sprindiger Boden*, nasser, feuchter Boden. In Westpr. auch *sprinkig. Es kommen aus einer sprinkigen* (*d. h. quelligen*) *Stelle erst die Köpfe, dann das ganze übrige Gerippe der Pferde zum Vorschein.* Treichel, See bei Alt-Grabau. Verhandlg. d. Berlin. anthr. Ges. 1881, S. 399.

Sprindwasser, *n.*, Quellwasser, hartes Wasser, Trinkwasser.

Spring, Springd etc., s. **Sprind** etc.

Springkraut, Springsamenkraut, *n.*, s. **Rehehirschen.** Hagen, 500, hat auch für die kreuzblättrige Wolfsmilch, *Euphorbia lathyris L.*, deren Samenkapseln mit Heftigkeit aufspringen, die provinziellen Namen **Springkraut, Springkörner.**

sprîslich, *adj.*, empfindlich, leicht gereizt, aus Eitelkeit, Überspanntheit. *Ein sprîsliches Mädchen.* Friedland Ostpr.

Sprît, *m.*, Baum oder Stange, die gabelig gewachsen oder gespalten. *Harkensprît*, Stiel an einer Harke. Hennig, 260. Vgl. **Sprêfze.**

Spritzenholz, *n.*, bei Prätorius *Sprützenholtz* unter den Gesträuchen Preuſzens. Pierson, Matth. Prätor., 13.

Sprock, *n.* u. *m.* 1. Leseholz, verdorrte Baumäste, welche *sprock*, leicht zerbrechlich, sind. *Sprock lesen*, dürre Äste im Walde sammeln. **Sprockholz,** dünnes Astholz, im Gegensatz zu Lagerholz. *Sprockholz* nennt man auch die ausgebaggerten Holzreste und Borkenstückchen, welche die nach Bernstein schöpfenden Bagger mit zutage fördern. Schwarzort. Klebs, Gewinnung etc., 19. 2. zur Bezeichnung schlechter Ware, des Ausschusses einer Ware. *Die Ware ist lauter Sprock.* Hennig, 260.

sprock, *adj.*, spröde, brüchig, mürbe.

Spröckelerbse, *f.*, s. **krellen.**

Sprockheister, *m.*, Strauchelster, grauer Würger, *Lanius excubitor. Na, du kleener Sprockheister, wat bringst du Niet?* Dorr, l. Wiew., 66. Vgl. **Kaddigheister.**

Sprockhômske, *f.*, Sprockameise, weil sie Sprockrestchen trägt. Saalfeld.

Sprockwurm, *m.*, Larve der rautenfleckigen Köcherjungfer, *Phrygaena rhomboida.* Sie wohnt in einem Gehäuse von holzigen Stümpfchen; daher der Name. Mühling, Tiern., 177.

spröen, *sw.*, s. **sprêen.**

Sproh, *f.*, s. **Spreh.**

Sprott, *m.*, Überfracht, welche auf Schiffen durch betrügerische Mittel (Annässen der Ladung etc.) erzielt wird; sie heiſzt in der Schiffersprache auch der **Überkahn.** Mühling.

Sprützern, *m.*, Faulbaum, *Rhamnus frangula.* Hagen, 258.

Spucht, *m.*, s. **Spocht.**

Spuck, *m.*, **Spucke,** *f.*, Speichel. *Nüchterner Spuck hält gut.* Man giebt scherzweise den Rat, etwas Zerbrochenes mit nüchterner Spucke zu kleben. Davon **spucken,** *sw.*, speien.

Spucklocke, *f.*, gekräuselte Haarlocke in der Nähe des Ohres. Sperber, 30.

Spuckschale, *f.*, Schale, in die man spuckt, Spucknapf.

Spudder, *m.*, schwächlicher, dabei hoch aufgewachsener Mensch. Nordenburg.

spudderig, *adj.*, dünn, schlank, mager.

spûden, *sw.*, sputen, eilen, etwas schnell und geschwinde besorgen. *Sich spuden*, sich beeilen. *Spûd dich*, beeile dich! *Öck hebb mî dêg gespôt*, ich habe mich sehr beeilt. *Hastig gespôt ös nêrnig gôt.* Sprw. I, 1497 ff. 3584. *Vom Spuden ist die Katz gestorben*, Entschuldigung des Langsamen.

spûdig, spûtig, *adj.* von *spûden*, eilig, schnell. Mühling.

spuingen, *sw.*, zanken, ausschelten. *Se hefft so doll mẹt ere Lied gespuingt.* Dorr, l. Wiew., 83. *Se spunjgen ju on spikeleern.* Dorr, 14.

spûken, *sw.* 1. unstät umherwanken wie ein *Spuk*, keine Ruhe finden. *Er spûkt immer herum.* 2. unrichtig im Kopfe sein, falsche Ansichten haben. *Bei dir spûkt's wohl? Herr, in seinem Kopf spuhkt es!* Soph. R. II, 459. 3. über Zukünftiges in Vorahnung sprechen, Böses durch Erwähnung desselben herbeirufen: **vorspûken.** 4. *Mit Feuer spûken*, mit dem Feuer unvorsichtig umgehen. Hennig, 261.

Spülung, *f.*, das regelmäſzige Wogen des Meeres am Strande, anschwellend und weichend; das überspülte, zum Gehen feste Strandufer. *Wir verlassen nicht gern die Spülung, weichen den Wellen aus und sehen lächelnd, wie unsere Fuſzstapfen verlöscht werden.* Passarge, Balt., 98.

Spülwasser, *n.* 1. Spülicht. 2. schlechte Brühe oder Suppe; fades Getränk. *Das ist ja reines Spülwasser.* Hennig, 261.

Spundgeld, *n.*, Trinkgeld, das den Brauknechten, die das Bier in Fässern anfahren, von den Gastwirten gegeben wird.

Spundmichel, *m.*, Faſzkellner, der den Spund, den das Spundloch verschlieſzenden Zapfen, aus dem Faſz schlägt.

Spur, *f. Nicht die Spur*, nicht das geringste.

spûren, *sw.*, die Spur suchen, verfolgen, der Spur nachgehen; zunächst in der Jägersprache. *Ein guter Jäger spûrt genau. Mädchen in dem Rûre, Lasse dich nicht spûre, Der Jäger schieſzt dich!* Volksr., 207, 768. Auch **verspûren.** Vgl. **erspûren.**

Spürfraſz, *m.*, Mensch, der im Essen verwöhnt ist und vieles nicht mag. Marold.

Spürkucks, *m.*, **spürkucksen**, *sw.*, s. **Spirkucks** etc.

Spût, *f.*, Eile, Geschwindigkeit. *Hast und Spût thut niemals gut.* Sprw. I, 1496. Engl. *speed*, holl. *spoed.*

sputig, *adj.*, s. **spudig.**

Srasi, poln. *zrazy*, poln. Nationalessen, gerolltes Pfefferfleisch, Pfefferklops. Sperber, 40. Mrongov. I, 663 b.

sraſzen, *sw.*, in den poln. Gegenden Westpr. für *cacare*, von dem gleichbed. poln. *srać.*

Srogen, Ortsn., s. **Stonupöhnen.**

staatsch, pltd. **statsch** *(a = â), adj.* u. *adv.*, stattlich, ansehnlich, prächtig, mit schönen Kleidern geputzt, im Staat. *Sie geht sehr staatsch. Es geht in dem Hause sehr staatsch zu*, es wird vornehm gelebt. *Mien Nahber Japp de möhnt, et rook noch von der Klaatsch, De hei en Pingste gaw. Dat was wol alto Staatsch! Carm. nupt.* IV, 324 b. Hennig, 263.

Staatsschlitten, pltd. *Stâdsschlêde, m.*, Schlitten, mit dem man Staat macht, Spazierschlitten. S. **Arbeitsschlitten.**

Stab, pltd. **Staff,** *m.* 1. Stiel. *Flegelstaff*, Stiel am Dreschflegel. 2. Eisenstange. *Ein Stab Eisen.* 3. Faſzdaube. Hennig, 261. S. **Pîpenstäbe.**

stäbig, *adj.*, s. **stäwig.**

Stachater, *m.*, grofz gewachsener langbeiniger Mensch. In früherer Zeit auch Spitzname für den Exekutor und Gerichtsboten. Davon **stachatern,** *sw.*, aufklettern, suchend umhersteigen. Kindern, die auf Stühle und Tische steigen, ruft man zu: *Stachater nicht!* **herumstachatern,** vom Langbeinigen, der geschäftig umherläuft. **stachatrig,** *adj.*, lang- und steifbeinig. Schemionek, 38.

Stachbetel, Stachelbauch, *m.*, s. **Stachlinski.**

stacheln, *sw.*, quälen, pisacken; aufhetzen, aufstacheln durch Reden. Daraus **stachêlen.** Treichel.

Stachelschwein, pltd. **-schwîn,** *n.*, gemeiner Igel, *Erinaceus europaeus.* Mühling, Tiern., 178.

stachelschweinig, *adj.*, mit Stacheln, wie ein Stachelschwein, ausgestattet. Stark mit Ästen besetztes Holz, namentlich von der Kiefer, wird von Holzhändlern *stachelschweinig* genannt. Treichel.

Stachêt, *n.*, s. **Stakêt.**

Stachgarn, *n.*, Fischernetz. Pierson, Matth. Prätor., 117.

Stachlinski, Stichlinski, Stuchlinski, Stechbeutel, Stichbeutel, Steckbüdel, Steckbedel, Stachbetel (Ermland), **Stêkbedel, Stechbüttel, Stechbuttel, Stechbügel, Steigbügel, Stechert, Stecherling, Stachelbauch,** *m.*, der gemeine Stichling, *Gasterosteus aculeatus*, lit. u. kur. *stegis, stregis*, masur. *stacklack, katt*, kass. *stekbydel.* Hennenberger, 29, schreibt **Steckbötel.** S. Benecke, 73. Mühling, Tiern., 178. Bujack, 398, hat noch als provinziell **Wolf.** Vom leicht erregten Menschen: *Er ist borstig wie e Steigbügel. He ös krûs wi e Stachlinski.*

stack, *adj. Selbige (Körper, so da neben der Durchsichtigkeit farbicht oder gefärbt fallen) wenn sie zerstossen oder zermalmet werden, zeigen sie sich in der stackesten Farbe weifz, so dafz die weisse Farbe die andern überwindet.* Linem., Ii 3a.

stackern, *sw.*, s. **ståkern.**

stäckern, *sw.*, s. **stêkern.**

Stacknetz, *n.*, s. **Ståknetz.**

stacksen, *sw.*, stofzen, niederstofzen, zurechtstofzen. Treichel. Vgl. **stucksen.**

Städ', Städe, *f.*, s. **Stêd.**

Stadjosus, Staziosus, *m.*, Studiosus. Königsberg.

Stadòll, Stodòll, *f.*, Einfahrt am Dorfkruge, in welcher Pferde und Wagen der Reisenden Obdach finden. Lit. *stadolė*, lett. *staddeles*, poln. böhm. *stadola*, ahd. *stadal* Scheune. Nsslm. Forsch. 3; Th., 174.

Stadtkind, *n.*, Person, die unter Vormundschaft der Stadt steht. Der Ausdruck: jemand wird *pro prodigo* erklärt, lautet in Danzig gewöhnlich: jemand wird zum *Stadtkind* gemacht. Klein II, 166.

Stagge, Staggin, *f.*, letzte Abteilung eines *Sackes* oder *Wenters.*

Staggertuch, *n.*, s. **Plötzentuch.**

Staggin, *f.*, s. **Stagge.**

Stagutt, *m.*, von dem lit. *staguttas*, *m.*, ein bei Memel gebräuchlicher Pflug. Vgl. Bock, Nat. III, 668, wo das Wort *n.*; Bd. V, 512f.: die Stagutt. Daselbst ist eine Abbildung dieses Pfluges gegeben.

Ståk, *m.*, s. **Ståke.**

Ståkbein, Ståkelbein, Ståkerbein, Steckerbein, *n.* u. *m.*, Bein, so dünn wie ein Stecken. Spitzname für einen langbeinigen, hagern Menschen; auch Name für den Storch. Von *Ståk, Ståke.*

Ståkbalken, *m.*, Bodenraum, in wel-

chem Stroh und Heu aufgestakt wird. *Er reicht vom Ståkbalken Heu zu fressen*, er ist sehr grofz. Jerrentowitz. Sprw. II, 2173.

ståkbeinig, ståkelbeinig, ståkerbeinig, steckerbeinig, *adj.*, lang- und dünnbeinig.

Ståke, *f.*, **Ståken,** auch kurz **Ståk,** *m.* 1. Stecken, Stab, Stange, dünner Pfahl, Zaunpfahl, gespaltenes Holzscheit, Pflock. Ahd. *steccho*, *stecko*, *stecho*, mhd. *stecke*, angs. *staca* u. *sticca*, engl. u. schwed. *stake*, holl. *staak*. Richey, 285. Brem. Wb. IV, 985. Schamb., 207a. Vgl. **Lehmståke.** 2. nach Hennig, 261, in figürlichem Sinne eine hagere grofze Frauensperson. Bock, 65, hat für hagere Personen überhaupt **Staks.**

Ståke, *f.*, Berg von Getreidegarben oder von aufgeschütteten Kartoffeln. Westpr. Vgl. **Mite** u. **Niedau.**

Stakel (*a* kurz, auch lang), *m.*, Tannen- oder Fichtenast, den man als Zaunstab benutzt. Zäune aus solchen *Stakeln* heifzen **Stakelzäune, Stakenzäune, Steckerzäune.**

Ståkelbein, *n.* u. *m*, s. **Ståkbein.**

ståkelbeinig, *adj.*, s. **ståkbeinig.**

Stakelzaun, *m.*, s. **Stakel.**

Ståken, *m.*, s. **Ståke.**

ståken, *sw.* 1. mit einem *Ståken* arbeiten: stofzen, stechen, schieben, reichen. Daher auch reichen überhaupt. *Heu ståken*, *Garben ståken*, mit einer *Ståkforke* die Bündel vom Wagen auf den Boden oder umgekehrt reichen, **auf-, abståken.** *Wi stoaken boold de Oole* (s. *Alte* 3.) *ab.* Dorr, 44. 2. aufschichten, Getreide, Kartoffeln in *Ståken* bringen. 3. **ausståken,** Zäune aus *Ståken* herstellen, mit *Ståken* ausbessern; auch *Ståken* (Pricken) stecken, wie es die Fischer thun. 4. s. **stankern.**

Ståkenzaun, *m.*, Zaun aus *Ståken*, s. **Stakel.**

Ståker, *m.* 1. Mann, der *ståkt*, Garben, Heu- oder Strohbündel ladet. 2. Werkzeug, mit dem man *ståkt*; der Stocher. *Tänståker*, Zahnstocher. Nur die zweite Bedeutung hat Hennig, 262. 3. nach Treichel alter, gebrechlicher Mann.

Ståkerbein, *n.* u. *m.*, s. **Ståkbein.**

ståkerbeinig, *adj.*, s. **ståkbeinig.**

ståkerig, *adj.*, wackelig, lose; nach Mühling auch dünnbeinig. *Das ist ein ståkeriges Ding*, z. B. eine Kiste, die nur lose zusammengestiftet ist.

ståkern, stackern, *sw.* 1. stochern, stochernd suchen, stochernd nach einer Sache langen, gleichviel ob mit oder ohne *Ståken*. *Ek segg ju, wi stakern den Foss ut dem Bu rut.* Dorr, l. Wiew., 72. 2. zu erreichen suchen, streben, forschen. *Danach hab' ich lang geståkert*, das habe ich lange zu besitzen gewünscht. **durchståkern,** *sw.*, mäkelnd wühlen, durchsuchen, durchschnippern, forschen, klauben. Vgl. **stankern.**

Stakêt, Stachêt, *n.* 1. gewachsener oder geschnittener Zaunstab, Lattenstab; nach Hennig, 262, **Steckstaken.** 2. Zaun aus Lattenstäben, gewöhnlich **Stakêtenzaun, Stachêtenzaun.** Aus *Ståke* 1.

Ståkforke, *f.*, Forke zum Staken. S. **Forke.**

Ståknetz, *n.*, Netz, von gleicher Einteilung und Einrichtung wie das *Treibnetz*, nur mit engeren Maschen. Diese dürfen jedoch in der *Ledering* nicht enger als $4\frac{1}{2}$ Zoll und in der *Schlänge* nicht enger als $1\frac{1}{2}$ Zoll im Quadrat sein. Die *Ståknetze* werden wie die **Kaulbarschnetze** vermittelst Stangen, *Ståken*, *Pricken*, in gerader Linie auf

einer bestimmten Stelle festgesetzt und bleiben sodann mehrere Tage stehen, bevor sie aufgezogen und gelichtet werden. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 25. Die Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff giebt (§ 26) die Länge des *Ståknetzes* auf 12, die Breite desselben auf 2 Faden an. S. auch Bock, Nat. IV, 722 f, wo es stets **Stacknetz** heifzt. Vgl. Benecke, 373.

Staks, *m.*, Stich. *Staks geben*, stechen. **Stakse,** *plur.*, heifzen die feinen Gräten der Fische, namentlich der Kaulbarsche. Auch kleine Fische selbst nennt man **Stakse, Stakswerk.**

Staks, *m.* u. *f.*, s. **Ståke.**

Ståksel, *m.*, s. **Stecksel.**

Stackswerk, *n.*, s. **Staks.**

Stallbruder, *m.*, Genosse, Kamerad. Mühling.

stallen, *sw.* 1. in den Stall thun, einstellen. 2. stehn bleiben; harnen. *Die Pferde stallen*, sie stellen den Lauf, Gang ein, bleiben stehn, harnen. Bei Jeroschin: *sîne ros und sîne pfert lîz er zû den statin stallin* 57a. Pfeiffer, 224. Ahd. *stalljan, stellan*, as. *stelljan*, mhd. *stellen* eine Stelle geben, stellen, einstallen, zum Stehen bringen, im Laufe innehalten. Schade, 862 b. Vgl. Schmeller III, 627.

stallen, *sw.*, *sich*, sich stellen, sich vertragen, friedlich verkehren. *Sie stallen sich*, sie leben friedlich mit einander. Hennig, 262.

Stallratz, *f.*, verächtliche Benennung eines Landedelmannes. Stein, Peregrinus XVI, 8. W. Mtsbl. VI, 187.

ståmerig, *adj.*, s. **ståmern.**

ståmern, stammern, *sw.*, stammeln, stottern. Hennig, 262. Davon **ståmerig,** *adj.*, stotternd. **Ståmerer, Ståmler, Ståmerbock, Stammerbock,** *m.*, Stammler, Stotterer. Bei Stein *Stammerbock* unter den Ekelnamen. Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

stammern, *sw.*, s. das vor.

Stammklotz, *m.*, Klotz, aus der Mitte des Stammes geschnitten. Von einem kräftigen, kernigen Mann sagt man: *Das ist ein echter Stammklotz.* Sprw. I, 3588.

Stampelken, Ortsn., Dorf im Kreise Wehlau. *Er ist aus Stampelken, wo die Hunde mit dem A. bellen.* Vgl. **Augstupöhnen.**

stampen, *sw.*, stampfen, stofzen. *Pfeffer stampen. Mit den Füfzen stampen.*

Stamputt, *m.* *Er ist ein Stamputt;* vom kleinen drallen, kräftigen Kinde. Samland (Korkehnen).

Stand, *m.*, Stelle, Platz. *Stand in der Kirche*, fester Sitzplatz in einer Kirchenbank, für den man eine jährliche Miete zahlt; diese wird nach Hennig, 262, **Standgeld** genannt.

Standår, *m.*, Gendarm. *Do wäre je of mänge Därper sölch abgetåkelte Standars Schulmöstasch.* Ermland. Firmenich III, 103b. Auch **Schandår.** *Nu mufzt dat groad so treffen, dat en Schandar doar reet* (ritt). Dorr, 27.

Standart, Pflzn., s. **Standhart.**

Stande, *f.*, Voc. 394, altpr. *standis* Stellfafz; lett. *standa.* Nsslm, Th., 175.

Ständer, *m.* 1. Stütze, Balkenpfeiler. ... *zwei fast in der Mitte des Schulzimmers befindliche Ständer.* Lhrztg. 1871, 196a. 2. stehender Bienenstock. S. **Lieger.** 3. Bein. *Sie hat ein Paar gute Ständer am Leibe.*

Standgeld, *n.*, s. **Stand.**

Standhart, Standart, Pflzn., zweiblättriges Knabenkraut, *Orchis bifolia L.* Auch **Nachtlilie, Nachtschatten.** Pritzel, 254 f. Hagen, 907.

ständig, *adj.*, beständig, stets. *Er ist*

ständig auf der Strafze, er ist selten zu Hause, viel auf der Strafze, auf Reisen. Hennig, 262.

stânesfôds, *adv.*, stehenden Fufzes, sofort. *Du sullst stânesfôds kâme.*

stangeln, *sw.* 1. verstärktes *angeln*, nach einer Sache eifrig streben, trachten. *Nach einer Stelle, einem Ehrenposten stangeln.* 2. s. v. a. *ampeln* (s. d.). *Mit den Beinen stangeln.* Treichel. Vgl. **stankern.**

Stankarius, *m.*, latinisiert aus *Stank*, Stänker, Stänkerer, Person, die Unwahrheiten aussprengt, Thatsachen entstellt und dadurch Stank, Verdrufz, Unannehmlichkeiten verursacht.

Stänker, *m.*, Birkenteer, weil er stinkt. Vgl. **Dagget.**

stankerbênsch, *adj.*, stankerbeinig, schlackerbeinig, schlotternd im Gange. Elbinger Ndrg. Vgl. **stâkbeinig.**

stänkerig, *adj.* u. *adv.* von *Stank.* 1. stinkend. 2. verdriefzlich, unangenehm, verwickelt. *Die Sache sieht stänkerig aus*, läfzt einen übeln Ausgang befürchten. *stänkerig* in erster Bedeutung gilt beim gemeinen Mann als sehr beliebtes Schimpfwort: *stänkeriges Aas — Gerippe, stänkeriger Kerl etc.*

Stänkerkäse, *m.*, stinkender Käse, barscher Zwerg, Bierbruder. S. **Katzenfisch.**

stankern, *sw.* 1. steigen, aufsteigen, klettern. *Stanker nicht!* ruft man Kindern zu, die auf Stuhl, Bank oder Fenster steigen wollen. 2. mit den Beinen zappeln, stofzen. *sich* **abstankern,** sich im Bette durch Zappeln abdecken. Vgl. *stangeln* und *ampeln.* 3. nach etwas eifrig streben, begehrlich verlangen, sich um eine Sache bemühen, sie gern erreichen wollen, verwandt mit *jankern* (s. d.). *Er stankert nach einem Mädchen — nach Geld — nach einem Orden. Nach dem Konzert hab ich schon immer gestankert.* In diesem Sinne nach Treichel auch **stâken.** In Bayern *ankern.* Schmeller I, 83. Nsslm. Forsch. 3; Th., 175, weist auf das lit. *stèngiu, stèngti* sich anstrengen hin. In Zusammensetzungen: **aufstankern,** aufspüren, aufsuchen. **ausstankern,** durch Suchen ermitteln, ausfindig machen. In Posen *ausstankern* ausspüren, auskundschaften, „gleichsam durch den Stank (Geruch) geleitet." Bernd, 10. **durchstankern,** *sw.*, durchsuchen, durchforschen. *Eine Bibliothek, ein Kabinet durchstankern.* — **herumstankern,** *sw.*, müfzig umhergehen oder laufen, umhersuchen. Bock, 65. Hennig, 262.

stänkern, *sw.* 1. einen übeln Geruch von sich geben, Gestank machen. *Stänker nicht!* ruft man Kindern zu, welche z. B. Papier oder Späne anbrennen. Von *stinken.* Hennig, 262. 2. Händel, Verdriefzlichkeiten bereiten. **ausstänkern,** nach Mühling mit Gestank erfüllen; ausspionieren, aufsuchen, oft aus blofzer Neugierde; auch durch Gestank vertreiben.

Stanze, w. Vorn., Konstanze.

Stänzel, *m.*, hoher Leuchter von Holz, auf den Fufzboden zu stellen. Natangen. Im Nds. *stensel* Stütze, Fufz, worauf etwas steht, holl. *steunsel.* Brem. Wb. IV, 994.

stänzeln, *sw. Einen stänzeln*, ihn derb abführen.

Stâpel, *m. Auf den Stâpel setzen*, schwängern. *Hei heft er wat op en Stâpel gesett.*

stâpeln, *sw.* 1. in geordnete Haufen legen, aufspeichern. 2. nachgraben. *Kartoffeln stâpeln*, nach beendigter Ernte nach den im Acker zurückgebliebenen Kartoffeln graben, was arme Leute thun. Westpr. Mühling.

stappen, *sw.*, stapfen, schreiten, gehen. *Stappt äwer, Frû*, schreitet darüber hinweg, Frau! Dorr, l. Wiew., 31. *Ek stappd op den Wittmantel to.* Dorr, Driewjagd. *Nu möfz wir man stappen.* Oberland.

stapsen, *sw.*, drückend stofzen, mit der Nase auf oder in etwas stofzen, wie man junge Hunde, die zur Reinlichkeit erzogen werden sollen, ehe man sie hinauswirft, in den eigenen Urin etc. stapft. Treichel.

starchelig, *adj.*, ungeschickt, langsam, in Absätzen, vorsichtig suchend gehen. Treichel.

stârfastig, *adj.*, aus *starr* und *fest*, unbeweglich, stumm vor Schreck. Schemionek, 38.

Stärke, *f.*, junge, ein- oder zweijährige Kuh, die noch nicht tragend gewesen. Nach Hennig, 263. auch **Starke.**

starken, stärken, *sw.*, stark, d. i. steif machen. *Die Wäsche stärken*, sie mit Kraftmehl, Stärke, steifen. Bock, 65.

Starost, *m.*, poln. und russ. *starosta.* Die *Starosten* waren die Beamten der Krone in Polen in einem bestimmten Distrikte, *Starostei*, für die Polizeiverwaltung und die Erhebung der öffentlichen Abgaben in demselben. Sie erhielten dafür lebenslänglich den Niefzbrauch gewisser Güter gegen Abgabe des *vierten Pfennigs, Quarte*, vom Ertrage, welcher bei jeder Besitzveränderung, in der Folge aber periodisch ermittelt und festgestellt (lustriert) wurde. Bei der Wiederbesitznahme von Westpr. wurden die vormaligen starosteilichen und geistlichen Güter eingezogen und daraus königliche Domänen-Vorwerke gebildet. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 339.

Start, Stât, Stêrt, *m.*, Sterz, Schwanz, Steifz, Hinterer. In Nds. *steerd*, in Pommern *start*, im Götting. *stērt*, angs. *steort*, holl. *steert*, *staart*, schwed. *stiert.* Brem. Wb. IV, 1028. Dähn., 458a. Schamb., 210a. *Denn ône Hörner, Klauen, Start, Sat he em Garden engespart.* Parad., 19 f.

Stâs, m. Vorn., Stanislaus, s. **Stenzel.**

stätisch, stätsch, stêdsch, *adj.;* von Reit- und Zugtieren, wenn sie nicht von der Stelle zu bringen sind. *Er ist stätsch wie ein Pferd*, der eigensinnige Mensch. Im Nds. *stedig, stedisk, stäisk*, in Pommern *steedsch*, in Bayern *stettig, stettisch*, holl. *stedig.* Brem. Wb. IV, 1012. Dähn., 458b. Schmeller III, 672. Hennig, 263: *stätig* und *stätsch.*

stattfinden, *st.*, stehen, eine Stelle, Stätte finden oder haben. *Ich erinnere mich, dafz im Garten des zweiten Predigers der Altrossgärtschen Kirche im Jahr 1762 zwei sehr starke Mandelbäume (Amygdalus communis) statt fanden, die eine solche Menge Früchte trugen, dafz sie täglich mehrere Finger hoch an der Erde angehäuft lagen.* Beitr. z. Kde. Pr. I, 158.

statts, *präp.*, statt. *Das habe ich statts Dank.*

Stau, *m.*, die Hemmung, der Aufenthalt; das Anschwellen, Steigen des Wassers. Vgl. **Rückstau.**

stauen, *sw.* 1. hemmen, stehen machen. Hennig, 263. Zunächst vom Wasser; doch sagt man auch: *Die Menschen stauen sich*, wenn bei grofzem Gedränge das Vorwärtskommen gehindert wird. *Dat Woater staut noch ömmer op.* Dorr, 20. 2. anschwellen, steigen, wie das gestaute Wasser; daher gewöhnlich **anstauen.** 3. kunstrecht, fest und gedrängt verpacken, namentlich Schiffsladungen. Die Lohnarbeiter,

die aus dem vorschrifts- und ordnungsmäfzigen Beladen der Schiffe ein Gewerbe machen, heifzen **Stauer** und bilden gewöhnlich eine Genossenschaft unter Führung eines **Oberstauers** oder **Stauerkapitäns**, der auch den **Stauerlohn** mit den Schiffseignern akkordiert und an die *Stauer* auszahlt. Die Gehilfen der *Stauer* heifzen **Schauer.** Kgsbg. Mühling.

Stauke, pltd. **Stûke**, *f.*, Stauche, Flachsbündel mit kopfartigem Knoten, das mit dem offenen Ende ausgebreitet aufgestellt wird, damit der trocknende Wind es gehörig durchziehe. Mühling. Im Brem. *Stûke* Haufe, Bündlein, z. B. *Stûke Torf*; im Holstein. wird der gemähte Buchweizen in *Stuken* zum Trocknen gesetzt. Brem. Wb. IV, 1075 f. In Hessen *Stauche*. Vilmar, 396.

stauken, *sw.*, s. **stûken.**

staukern, *sw.*, s. **stûkern.**

Staukkartoffeln, *plur.*, s. **Dulkskartoffeln.**

Stauwall, *m.*, s. **Sommerwall.**

Stauwasser, *n.*, gestautes Wasser. *Im Pregel ist jetzt viel Stauwasser*, durch starken Wind gegen den Strom aufgestautes Wasser. Hennig, 263.

stäwig, stäbig, *adj.*, stämmig, kräftig, steif wie ein starker Stab. *Ein stäwiger Kerl*, ein kräftiger Mann.

Staziosus, *m.*, s. **Stadjosus.**

Stêbel, *m.*, Stiefel, s. **Stiebel.**

stêbern, *sw.*, s. **stêwern.**

Stechbügel, -beutel, -buttel, -büttel, *m.*, s. **Stachlinski.**

Stechdorn, *m.*, s. **Sanddorn.**

stechen, *st.*, mit spitzem Instrumente eindringend fassen, halten. *Den Bernstein stechen*, mit langen Stangen, an denen zwei krumme Zinken sich befinden, die Steine auf dem Meeresgrunde umkehren (und den darunter liegenden Bernstein mit Drahtkeschern schöpfen). Vgl. Passarge, Balt., 373.

stechen, *st.*, stecken. *Das Schnupftuch in die Tasche stechen. Wo hot he denn gestoche, dafz em de Böxen so juxig sind?* Schaltj. 1, 437. **anstechen**, anstecken, anzünden: das Licht. **einstechen**, einstecken: das Geld. **verstechen**, verstecken, verbergen: einen Gegenstand oder sich selbst. *Er verstach sich im Strauch. Gegen den mufz er sich verstechen*, vermag er nicht aufzukommen. Hennig, 263.

Stecherling, Stechert, *m.*, s. **Stachlinski.**

Stechwart, Stichwurz, gemeine Eberwurz, *Carlina vulgaris L.* Dönh. Hagen, 847. Pritzel, 82. Nach Hagen auch: **Dreidistel**, *wilder* **Feldsafran, Saudistel, Sôddistel.**

Steckbêdel, -bötel, -büdel, *m.*, s. **Stachlinski.**

Steckel, *m.*, s. **Stecksel.**

stecken, *sw.* 1. heimlich hinterbringen, verraten. *Das war ihm schon gesteckt worden.* 2. *Ich stecke nicht drin, — kann nicht drin stecken*, Entschuldigung des Verkäufers einer schlechten Ware. Ebenso in der Oberlausitz. Anton, 13, 6. 3. stechen; doch in dieser Bedeutung mehr *spicken* (s. d.)

Steckerbein, *n.* u. *m.*, s. **Stâkbein.**

Steckerzaun, *m.*, s. **Stakel.**

Stecksel, pltd. **Stöcksel**, auch **Steckel, Sticksel, Stâksel**, *m.*, kleiner Riegel von Holz oder Eisen, den man vor die Krampe einer Thür steckt, um diese zu schliefzen. Davon **steckseln, stickseln** etc., mit einem Stecksel verschliefzen; nach Treichel auch *coire. 'nen Stęckel värschuwen*, einer Sache entgegentreten, ihre Ausführung unmöglich machen. Dorr, l. Wiew., 50.

Öck wa (werde) *jû e Steckelke stöckle, da sull ju to klaue hebbe!* als Drohung mit Rache, Zauberei. Natangen. Hennig, 264.

Steckstaken, *m.*, s. **Stakêt.**

Stêd, Stêde, auch **Städ, Städe,** *f.* 1. Stätte, Platz, Stelle. *Ek hedd 't* (das Haus) *op 'ne falsche Städ hensett.* Dorr, l. Wiew., 47. **Bettstêde,** Bettstelle. 2. Amt, Stellung. *Êne gôde Stêd — e gôde Brotstêd,* eine einträgliche Stelle. Hennig, 263.

Stêdegeld, *n.*, Stättegeld, Standgeld, Zins für eine Stelle, auf der Waren feil gehalten werden. Hennig, 264.

Stêder, Stehder, Stöder, *m.* 1. Stück Rundholz von etwa 2 *m* Länge an der Schlufzschnur des Achtergarns (s. d.), das als weithin sichtbare Boje schwimmt, wenn das Netz ausgeworfen ist. Benecke, 372: **Stoder.** Er zeigt die *Stêd,* Stätte, an, wo das Netz sich befindet 2. schwerer Stein zum Feststellen der Pricke am Kaulbarschnetz (s. d.)

Stêdigkeit, *f.*, Stätigkeit, Beständigkeit, Ausdauer. *Er hat keine Stêdigkeit,* er hat bei der Arbeit keine Ausdauer, Geduld. Hennig, 263.

stêdsch, *adj.*, s. **stätisch.**

Steffen, m. Vorn., Stephan. Hartwich, 54.

Stehboje, *f.*, Flottholz von Flaschenform am Störgarn, dessen dickeres Ende durch eine Schnur an der Simme befestigt ist. Benecke, 377.

Stehder, *m*, s. **Stêder.**

stehen, *st.* 1. von fliefzenden Gewässern, wenn sie sich mit Eis belegen. *Der Pregel steht — die Weichsel steht.* E. Förstem. Klein II, 169. Vgl. **gehen.** 2. von der Kuh, wenn sie keine Milch giebt, weil sie trächtig ist. *Starwt de Frû on steit de Koh, kömmt ömmer mehr dato.* Sprw. I, 947.

Steiern, pltd. **Stîren, Stûren,** *n.*, verbotene Art des Fischens, auch *Intern* (s. d.) genannt. In der Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, §. 46, heifzt diese Fangart das **Streben, Streven, Streiven, Streuven, Ströven.** Vgl. Benecke, 410.

Steig, pltd. **Stîg,** *m.* 1. Steg. *Der Steig über den Graben,* Bohlenweg. 2. treppenartige Leiter, gewöhnlich pltd. *Stîg*: *Hehnerstîg,* Hühnersteige.

Steigbügel, *m.*, s. **Stachlinski.**

Stein, *m*, *plur. Steiner.* 1. Felsstück. *Er schmeifzt immer mit Steiner.* — 2. volksübliche und amtliche Bezeichnung des Bernsteins, den die Ostsee als *Strandsegen* auswirft, welchen man durch Schöpfen fischt, durch Stechen (s. d.) hebt, durch Graben und bergmännische Anlagen zutage fördert. Die Sonderung des Bernsteins geschieht heutzutage zunächst in reine und in Stücke mit fremden Beimengungen. Die ersteren werden dann nach der Struktur in kernigen, **Kernstein,** und in schalig geflossenen Bernstein, **Schlauben (Schlûwen),** geteilt. Der *Kernstein* zerfällt nach der Gestalt in Stücke zur Cigarrenspitzenfabrikation geeignet: **Fliesen** und **Platten**; zur Perlenfabrikation: **Bodenstein, Rund, Grundstein, Knibbel.** Aus diesen Suiten stellt man nach Gröfze und Farbe eine Menge Unterabteilungen her. Als Stamm des Bernsteins ist der klare Stein, das **Klar,** anzusehen; der getrübte heifzt **Bastart.** Erscheint die Trübung im Innern des klaren Harzes als feiner Staub, nicht in rein gesättigter Farbe, so heifzt der Stein **flaumig** (*flömicht, Flömiger, Flöming*); je nachdem das Ausgangsmaterial für die weiteren Umänderungen

ein wasserheller oder gelber Bernstein war, erhielt auch der *Bastart* verschiedene Nüancen: in ersterem Falle **Perlfarbe**, im andern **Kumstfarbe.** (Vgl. *Kumst*). Je nachdem einerseits trübe und klare Flüsse vermischt mit andererseits trüben allein abwechselten und durcheinander geschoben und gerollt wurden, entstanden die Farben, welche wir als **wolkigen Bastart** bezeichnen. Eine andere Zersetzung des Bernsteins ist der undurchsichtige und je nach dem Grade der Zersetzung weniger politurfähige **Knochen**, bei dem man **reinen** und **schaumigen** (diesem Stein von geringer Härte fehlt die Politurfähigkeit gänzlich) unterscheidet. Durch die zufälligen Kombinationen der vorher aufgezählten Sorten erhält man bei der Knochenbildung eine grofze Mannigfaltigkeit von Bernsteinfarben, die unter dem Namen **buntknochiges Klar** und **buntknochiger Bastart** zusammengefafzt werden und wobei oft prächtige Interferenzerscheinungen entstehen. Bernstein im Mittelstadium zwischen Bastart und Knochen nennt man **Halbbastart.** Bernstein, welcher fremde Beimengungen enthält, sowie der rissige, wird gehackt und zersprengt, bis nur gesunde und reine Ware übrigbleibt, die man den entsprechenden Handelssorten zuteilt. Viele Stücke sind jedoch so von eingeschlossenem Mulm und Erde durchsetzt, dafz sie durchweg schwarz erscheinen; dieser sogenannte **Schwarzfirnis** sowohl, als auch die Abgänge und die von vornherein durch Siebe getrennten kleinsten Stücke, **Grützstein** genannt, werden in verschiedene **Firnissorten** geteilt, deren Verwendung zu Räucherpulvern und Lacken bekannt ist. (Nach Richard Klebs, Der Bernstein. Königsberg 1880. Gewinnung und Verarbeitung des Bernsteins. Königsberg 1883). Ausschliefzlich nach der Farbe unterscheidet man in absteigender Güte: *Kumstfarbe*, *Kirschfarbe*, *gelben Stein*, *grünen Stein* (im Volksmunde auch *Kuhscheifzfarbe*). Die General- Strand- und Bernstein-Ordnung von 1693 unterscheidet nach der Güte: 1. *Hauptstein;* 2. *klarer Stein;* 3. *weifzer Stein;* 4. *weifzer Bastart;* 5. *Kumstfarbe;* 6. *Wolkenfarbe;* 7. *weifzbunter Stein;* 8. *Bastart;* 9. *Drehstein;* 10. *gemeiner Stein.* Später unterschied man 6 Klassen: 1. *Sortementstück;* 2. *Tonnenstück;* 3. *Knobel* oder *Knöbel;* 4. *Firnisstein;* 5. *Schluck* oder *Schlick* (Bastart); 6. *Sandstein.* Eine noch spätere Einteilung begnügt sich mit 5 Stufen: 1. *Sortement* (kein Stück unter 8 Lot); 2. *Tonnenstein;* 3. *Firnis;* 4. *Sandstein;* 5. *Schluck.* Vgl. Bock, Nat. II, 216 ff. **Grundstein** ist der in der blauen Erde liegende Stein; der in der See gefundene Stein heifzt **Seestein**, der bei Brüsterort gewonnene Seestein wird **Riffstein** genannt, und den fern von der Meeresküste mitten im Lande gefundenen Bernstein bezeichnet man als **Ackerstein.** — 3. **Bickelstein,** *m.*, Stein, der mit der Bicke aus dem Boden gehauen werden mufz, grofzer Stein. *Ich reise und wenn's Bickelsteine regnet.* Treichel. — 4. **Borstenstein,** *m.*, grofzer, geborstener erratischer Block in der Nähe des Strandes bei dem Bade Neukuhren, auf dem Wege nach Tikrehnen. Er wird von den Neukuhrener Badegästen fleifzig besucht. Nach der Sage barst der Stein, weil ein Mädchen, welches bei demselben Treue geschworen, diese nicht gehalten. S. Reusch, Sagen, 105. — 5. **Brotstein,** *m.*, Stein, der vormals Brot gewesen. Man zeigt solche Steine

in der Marienkirche zu Danzig und in der Kirche des Klosters Oliva. Die daran sich knüpfenden Sagen s. Tettau und Temme, 208f. — 6. **Der heilige Stein.** Grofzer erratischer Block im frischen Haff in der Nähe von Tolkemit, etwa 18 Fufz lang und eben so breit. Passarge, Balt. 87, meint, der Stein habe seine Bezeichnung als „heiliger" wahrscheinlich davon, dafz die alten Preufzen auf demselben ihrem Gotte Kurche die Erstlingsopfer des Fischfangs brachten. Die Regierung hat jede Beschädigung des Steines ausdrücklich untersagt. An den *heiligen Stein* knüpft sich folgende Sage: In jener Zeit, als Riesen die Erde bewohnten, hauste einer derselben auf der frischen Nehrung, ein zweiter am gegenüber liegenden Ufer des frischen Haffes bei Tolkemit. Beide hatten nur ein Beil, welches sie sich zum Fällen des Holzes gegenseitig zuwarfen. Als einmal der auf der Nehrung wohnende Riese das Beil haben wollte, der andere aber sich weigerte, es ihm zu geben, ergriff jener den mächtigen Stein und warf nach diesem. Der Stein glitt aber an dem Daumen um etwas ab, und so erreichte er nicht ganz das diesseitige Ufer. Passarge, a. a. O. — Ein anderer heiliger Stein lag auf dem Rombinus, einer Anhöhe am Memelufer, der Stadt Ragnit gegenüber. Als ehemaliger Opferstein war er den Litauern wert und teuer. Näheres: Tettau und Temme, 162 ff. Über die heiligen Steine vgl. Grimm, Mythologie I, 611. — 7. **Teufelssteine,** d. h. Steine, welche Ab- oder Eindrücke von Gliedern des Teufels tragen, giebt es in Ost- und Westpreufzen verschiedene: im Samlande bei Kraam, Lapöhnen, in der Warnicker Forst, bei Schlakalken, Tenkitten; in Westpr. bei Marienburg, bei dem Dorfe Gr. Stoboy unweit Elbing. Vgl. Reusch, Sagen, 94f. Tettau und Temme, 212. 199. Über die Teufelssteine s. Genaueres Grimm, Myth. II, 974.

Steinbeifz, Steinbifzker, Steinpietzker, *m*, Steinbeifzer, *Cobitis taenia L.* Bujack, 395. Benecke, 147.

steinbrücken, *sw.*, s. **brücken.**

Steinbrücker, *m.*, Handwerker, der die Strafze mit Steinen *brückt*, pflastert.

Steinchrist, pltd. **Stênkröst,** *m.*, zur Bezeichnung eines kerngesunden Alten. *Hê ös e ôler Stênkröst.* Sprw. I, 3621.

Steineiche, *f.*, gemeine Eiche, *Quercus robur L.* Auch **Wintereiche, Traubeneiche, Viereiche.** Hagen, 999.

Steiner, *m.*, der Stehende, Beiname für den Storch, weil er vorzugsweise der stehende Vogel ist: *Storch, Storch Steiner, Mit de lange Beiner!* Volksr. 50, 192. Rochholz, 85. Vgl. **Röder** u. **Nester.**

Steinfischer, *m.*, Fischer nach Steinen. Kurisches Haff. Die Steinfischer holen mittelst einer Art Zange die Steine herauf, welche auf dem Damm zwischen Rossitten und der Windenburger Ecke in reichlicher Zahl abgelagert ruhen. Vgl. Passarge, Balt., 188.

Steinfletscher, Steinpatscher, *m*, Steinschwätzer, *Saxicola.* Nach Bujack, 373, der schwarzkehlige, nach Mühling, Tiern., 178, der braunkehlige.

Steinkraut, pltd. **Stênkrût,** *n.*, scharfe Fetthenne, *Sedum acre L.* Samland. Auch **Ohnblatt, Blattlos.** Vgl. **Anblatt.**

Steinobel, *m.*, grofzer Stein, Steinhaufe. Treichel.

Steinpatscher, *m.*, s. **Steinfletscher.**

Steinpicker, *m.*, Fischn., *Agonus cataphractus L.* Benecke, 72.

Steinpietzker, *m.*, s. **Steinbeifz.**

Steinpomuchel, *m.*, Fischn., Dorsch, der sich unter Steinen aufhält. Bujack, 396.

Steinreizke, *n.* u. *m.*, s. **Rîzchen.**

Steintafel, *f.*, Schiefertafel, wie sie Schüler gebrauchen.

Steintau, *m.*, Tau mit Ankerstein und Boje als Zentralteil der Lachsangel (s. d.).

Stêkbêdel, *m*, s. **Stachlinski.**

stêkern, stökern, *sw.*, stochern, mit einem Stecken, Stocke, einer Stange stoſzen, stoſzend stechen, schlagen. Davon **abstêkern,** durch *stêkern* abstoſzen, abschlagen, abschütteln, z. B. Obst von einem Baum. Im Götting. *afstôkeln.* Schamb., 5a. In zweiter Bedeutung: mit einem Stocke aufjagen, jagen, forttreiben. Davon **aufstêkern.** Treichel hat in dieser Bedeutung **stäckern, stökern** = stochernd Schmutz entfernen, ein Geschwür öffnen, die Erde los machen (durch den **Pflugstöker**); auch = *coire.* Vgl. **pêkern.**

Stell, auch **Wirkstell, Wirkgestell,** *n.*, Weberstuhl. *Sie hat ein schönes Wirkgestell. Das Stell wirkt* (webt) *gut.* Hennig, 264. Vgl. **Stellwark.**

Stell, *m.* ... *Zwei sämische Beutel, unter welchen einer einen Stell* (wahrscheinlich eine Art Schloſz) *gehabt.* Konitzer Hexenprozeſz v. Jahr 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 121. Ebendaselbst unten wird *Stel* geschrieben, S. 127 wieder *Steel.*

Stellâsche, *f.*, Gestell, Gerüst für Handwerker, die in der Höhe arbeiten; Gestell als Ersatz für eine Bettstelle; Staffelei etc. Von *stellen.* Hennig, 264.

Stelle, *f*, Gestell, Aufstellung. S. **Lachsstelle.**

Stellfischerei, *f.*, jede Art der Sackfischerei, bei welcher Pricken gestellt werden. Mühling.

Stellstätte, *f.*, durchgeschalmter Waldweg, Schlag, Jagen; im westlichen Deutschland die *Schneuse.* Hennig, 336.

Stellwark, *n.*, Webstuhl. Natangen *Ön dissem Ogeblöck schpringt e schwatt Katt vom Schtellwark op de Ead, dat et knallt.* Boldt, 14.

Stemmring, *m.*, hoher, schwarzer Hut. *Sett söck dei Krät dem Stemmring op, on denn steit hei wie en Åp.* Kgsbg.

stempeln, *sw.*, zu etwas bestimmen, überreden. *Sie haben den Zeugen gestempelt*, ihn bestimmt, zu ihren gunsten auszusagen.

Stênbott, Bott, *f.*, Steinbutte, *Rhombus maximus.* Lit. *atis*, kur. *ate*, kass. *skarp*, *stenbuta.* Benecke, 93. Bujack, 396.

Stengel, *m. Vom Stengel fallen*, überrascht, erstaunt, verwundert sein.

Stengelein, *n.*, Dem. von *Stengel*, Trinkart in der Danziger Nehrung. Violét, 165.

Stenzel, Stâs, m. Vorname, Stanislaus. Hartwich, 54.

stenzen, *sw.*, unterweisend zustutzen, drillen, eintrichtern. *Der Rekrut wird gestenzt. Sien Frind, de Luddwig, muſzt em stenze, Wie man als Koopmann seck bedräggt* (beträgt). Nowack, 36.

Stenzmarie, Medik., *Stincus marinus.*

Stenzmarietropfen, Medik., *Tinctura aromatica.*

Stepke, *m.* 1. Amtsvogt, Büttel, Profoſz, Bettelvogt, Ratsdiener, Polizeidiener. Poln. *stopka* Profoſz, von *stopa* Fuſzsohle, weil der *stopka*, Stepke, den Schelm dreimal mit dem Fuſz vor den Hintern schlägt. Mrongovius II, 591a. Poln. *stepke*, das Nsslm., Forsch. 3; Th., 176, vor *stopka* anführt, ist nicht nachweisbar. In Danzig ist *Steppke* Bettelvogt (Altpr. M. XV, 585); nach den *Gedanism.* heiſzt *Steppke sein* = jemand antreiben, hinter einer

Sache her sein. Die ostpreufzischen Soldaten nennen auch den Feldwebel *Stepke. Ons Stepke ömmer vöran*, unser Feldwebel immer vorauf, an der Spitze! Erinnert werde, dafz *Stepke*, *Stöpke* euphemistische Benennung für Teufel ist, in der Gaunersprache *Steppche*, *Stepches* in der Maingegend *Stebchen*, *Stäbchen*, obersächsisch *Stebgen*, *Stöbgen* etc. Vgl. Grimm, Myth. II, 955. In Hessen *Stäppchen*, *n.*, halb scherzhafter Name des Teufels. Vilmar, 395. — Der *Stepke* als Vogt lebt noch heute in dem *Stepkespiel*, das in Ostpr. *Herr Amtmann* genannt wird. In demselben werden durch die Karte Amtmann (Pik-König), Dieb (Pik-As), *Stepke* (Pik-Bube) und Kläger (Karo-Acht) bestimmt; die übrigen Mitspielenden sind Bauern. Alle halten die ihnen zugeteilten Karten verdeckt, nur Amtmann, *Stepke*, der einen Plumpsack führt, und Kläger legen die ihrigen auf. Der Kläger beginnt:

Herr Amtmann, ich komm' klagen.
'*Über was denn?*'
Über ihre schelmischen Bauern.
'*Was haben sie denn gethan?*'
Sie haben mir (ein Lachen erregender Gegenstand wird genannt) *gestohlen.*
'*Sollte das unter meinen ehrlichen Bauern sein?*'
Ich hoff' es.
'*Stepke, ruf' die Bauern ins Amt!*'
(Stepke mit dem Plumpsack aufschlagend.)

Bauern, ins Amt! Bauern, ins Amt! Alle schieben die Karten nach der Mitte des Tisches und rühren sie durcheinander. Der Kläger hat das Recht, drei Karten aufzudecken. Findet er den Dieb (Pik-As), so erhält dieser die vom Amtmann oder von der Gesellschaft ihm zuerkannten Hiebe; entgegengesetzten Falls bekommt diese der Kläger für die unerwiesene Beschuldigung. Die Stärke der Hiebe bezeichnen die Bestimmungen: Aus dem Schmalz — aus dem Salz — aus dem Pfeffer. — Die Karten werden von neuem gemischt und ausgegeben und so zur Wiederholung des Spieles die Würden neu verteilt. In diesem Spiele ist der *Stepke*, ebenso wie der Amtmann in seiner ursprünglichen Würde geblieben: er ist der Amtsvogt, Büttel etc. Der *Stepke* des Spiels klopft mit dem Plumpsacke auf, wie das der Profofz mit dem Stabe that und teilt auch wie dieser die Hiebe aus. Vgl. Volksr., 204, 759. Korrespbl. V, 32. 51 f. Treichel, Verhandl. d. Berl. anthrop. Ges. v. 20. Jan. 1883. 2. kleiner Junge. *Na du Stepke, wie geht's?*

steppen, *sw.*, stopfen, zustopfen. *Strümpfe steppen*, die Löcher darin stopfen, stöpfen.

sterbendes, *adj.* in *sterbendes Wort. Dafz bis diese Stunde ich kein sterbendes Wort davon gewufzt habe.* Soph. R. IV, 155.

Stern, *m.*, *zum*, als Beteuerung, Fluch. *Und zum Stern, Julchen, jetzt fällt mirs ein.* Soph. R. VI, 454. Vgl. **Frauensmensch.**

Sternchekicker, *m.*, Sterngucker, zur Bezeichnung eines Überklugen.

sterndick, *adj. Er ist sterndick betrunken*, zur Bezeichnung eines sehr hohen Grades der Trunkenheit. Mühling. In Posen *sternvoll.* Bernd, 293.

Sternicksel, Stornicksel, Sturnicksel, *m.* 1. Stofz ins Genick. *Er gab ihm einen Sternicksel*, er stiefz ihn ins Genick, dafz der Kopf nach vorn schnellte. *On oft ward em* (dem Rekruten) *de*

Donstkopp warm Von dei Stornixels en't Genöck. Nowack, 33. Hennig, 264: *Sternicksel.* Sperber, 43: *Sturnicksel.* Davon **sternickseln,** *sw.*, Genickstöfze austeilen. 2. nach Mühling die Brombeere, *Rubus caesius L.;* nach einer Mitteilung aus Dönh. die Erdbeere. *Stornickselkraut* Erdbeerkraut.

Stêrt, *m.*, s. **Stårt.**

Stert, *f.*, Dem. *Stertke*, Stürze auf Topf oder Pfanne. *Jedet Topke krigt sin Stertke. So Topke, so Stertke* (das altrömische: *Dignum patella operculum*). Sprw. I, 3804. 3806. Bei Jeroschin: *sturze.* Pfeiffer, 229. Mühling nennt eine Stürze von Eisenblech **Stritze.**

Sterzen, *plur.*, die beiden aufrecht stehenden Gabelhörner des preufzischen Pfluges, auch **Hörner** genannt. S. **Zoch.**

stetsständig, *adj.* u. *adv.*, fortwährend, ausdauernd. Natangen.

stetswährend, *adj.* u. *adv.* *1692 hat der Ehrbare Hans Grofzke unserer Kirche auf der Kanzel einen messingschen gegossenen Leuchter zum stetwehrenden Gedächtnifz verehret.* Violét, 140.

steuern, steuren, pltd. **stüre(n),** *sw.*, gehen, weggehen. *Nun woll'n wir nur steuern.* Auch hin und her schwanken, einem Schiffe gleich. Mühling.

Steven, *m.*, Falzdaube; nach den *Steven* des Schiffes benannt. Oberland.

stêwen, stôwen, *sw.*, stäuben, s. **stêwern.**

Stêwer, Stöwer, Stöber, *m.*, Abstäuber, Werkzeug zum Abstäuben. Hennig, 265.

stêwern, stöwern, stebern, stöbern, *sw.*, von *stêwen.* 1. stäuben; Staub machen; vom Staube reinigen: **ab-, ausstêwern.** *Rogge sêge, dat hei stêwt,* Roggen soll in trockenen, stäubenden Boden ausgesäet werden. Sprw. I, 3155; II, 1937. *Dat geit, dat et stêwert on rôkt,* eine schnelle Fahrt. *Einem die Jacke ausstêwern,* ihm Stockprügel geben. Bildlich: prügeln; einen wegtreiben durch Schläge, wie man den Staub wegklopft, kurz und scharf zurückweisen. *Öckward di stêwre,* ich werde dich abführen! *Noch letztens probêrd öck* (um ein Mädchen anzuhalten) — *se stêwerde mî!* Tilsit. Firmenich I, 106b. 2. sich schnell fortmachen, fortlaufen, aus dem Staube machen. *Da stêwert hei hen,* da jagte er hin, fort. *Don stoowd sei as en Blöcks davon.* *Carm. nupt.* I, 282. 6. 3. suchen, nachforschen, durchsuchen, wobei es ebenfalls stäubt; gewöhnlich **herumstêwern.** *Er stêwert überall herum,* durchsucht alle Winkel. 4. fein regnen. *Es stöbert, stêwert* etc., es fällt ein Staubregen oder feiner Schnee. Bock, 67. Hennig, 264.

stîbitzen, strîbitzen, strebitzen, *sw.*, listig und gewandt, stehlen. *Bî'm Striebitzen mook he't wie en ongeschêckter Sönger, he hild nich Takt.* Dorr, L. Wiew., 19. **ab-, wegstîbitzen,** wegstehlen. *On se hotten em* (dem Monat Februar) *noch keenen Tag nich abstibitzt* (er hatte noch 30 Tage). Schaltj. 1. 440. *wegstibitzen* auch: schnell weglaufen, was Diebe gewöhnlich thun. Davon **Stîbitzer** etc., *m.*, Dieb.

Stich, *m.*, *Auf den Stich kommen,* plötzlich, unangemeldet kommen. Mühling.

Stichbeutel, *m.*, s. **Stachlinski.**

Stichkraut, *n.*, Berg- Wohlverleih, *Arnica montana L.* Gegend von Labiau. Sonst in Ostpr. auch **Wolffelein** (1590), **Wolferley** und bei Danzig **Wolv.** Pritzel, 40.

Stichlingsklippe, *f.*, **-sack, -wenter,** *m.*, Gerät zum Stichlingsfange.

Stichlinski, *m.*, s. **Stachlinski.**

Stichwurz, *f.*, Pflzn., s. **Stechwart.**

sticken, *sw.*, ersticken. *Es ist zum Sticken. Gedanism.*

stickseln, *sw.*, s. **Stecksel.**

Stickstack, *m.*, Fachwerkbau, bei welchem die Fächer mit darin befestigten Stecken und Lehm, worin Stroh geknetet, ausgefüllt werden: die Fächer werden *versticksiackt*, die Füllungen sind *Stickstack*.

Stiebel, Stiefel, pltd. **Stêwel**, *m.*, *plur. Stiebeln*, *Stiefeln*, pltd. *Stêwle. Er kann einen guten Stiefel trinken — vertragen.* Es ist bei dieser Redensart an den Schaft des Stiefels zu denken, der eine lange Röhre bildet und einem hohen Trinkgefäſze gleicht. Vgl. **Stöber.** Ähnlich: *Eine Stange Bier*, worin ebenfalls das Hohe, Lange ausgedrückt ist.

stiebeln, stiefeln, pltd. **stêwle(n)**, *sw.*, schnell gehen. Von *Stiefel. Er kann gut stiefeln. Drop treck öck mie den Trurock an, Mott nah de Pölzmötz fate, On stewel watt öck stewle kann, Kam just noch recht to Mate.* Lehrztg., 1878, S. 57 a.

Stiebel-, Stiefelschecht, *m.*, *Schecht*, Schaft eines Stiefels. Vgl. **Schecht.**

Stieber-, Stübernase, *f.*, Nasenstüber. Kgsbg.

stief, pltd. **stêf**, *adj.*, hchd. nur noch in Zusammensetzungen lebendig: *Stiefvater* etc. Hier in einer Redensart: *Stêf ös nich lêv*, Sprw. I, 3630, aber auch wohl nur als Ablösung zu betrachten.

Stiefmutterchen, *n.*, Pflzn., s. **Sorge.**

Stiege, Stîge, *f.*, zur Bezeichnung von 20 Stück gleichartiger Gegenstände, z. B. Lachsangeln, Garben. *Jedes Boot nimmt gewöhnlich im Winter 15 bis 20, im Sommer 30 Stiegen Lachsangeln an Bord.* Benecke, 401. *Eine Stiege Roggen* = 20 Garben. Vgl. Brem. Wb. IV, 1033.

Stieglitzk, *m.* 1. Stieglitz, Distelfink, *Fringilla carduelis.* Sperber, 30. 2. in früherer Zeit *Stieglitz* Spottname für die Königsberger Stadtsoldaten, nach den gelbroten Kragen, die ihre Uniform hatte.

stier, *adj.*, betrunken. *Er ist stier*, weil der Trunkene stier vor sich hinblickt.

Stift, *m.*, Kautabak. *Einen Stift nehmen*, ein Priemchen nehmen. Sperber, 30.

stiften, *sw.* 1. Tabak kauen, priemen. Vom vor. 2. *coire.*

Stîg, *m.*, s. **Steig.**

Stîge, *f.*, s. **Stiege.**

stillchen, pltd. **stöllke**, Dem. von *still*, Aufforderung zum Schweigen.

Stillfreitag, pltd. **Stöllfrîdag**, *m.*, der stille Freitag, Karfreitag.

Stîm, seltener **Stüm**, *m.*, Unwetter, in welchem der Wind den losen Schnee wild umherfegt und umherschlägt. *Ött wör en Stüm, afz wenn onser Herr Gott öm Himmel de Bedd utschödden leet.* Spook, 472. S. **stîmen.** Das engl. *steam* Dampf, Brodem, Dunst, gehört nicht her; berechtigt wäre dagegen vielleicht Jeroschins *steim* und *stîm* heranzuziehen. *Nû wart nâch des strîtis steim* (also nach des Kampfes wildem Wetter) *brûdir Lûdewîc von Baldinsheim meistir ubir Prûzinlant* 87 c. Pfeiffer, 224. Die Änderung, Verhochdeutschung, *steim* aus *Stîm* (man hört in der Provinz nur *Stîm*) ist, wie augenfällig, nur des Reimes (: *Baldinsheim*) wegen geschehen. *Sus ist ûch offinbâre wurdin der materien stîm* (:*rîm*) 2d. Zur Erklärung dieser Stelle ist auf die vorhergehenden Verse Rücksicht zu nehmen. Jeroschin erklärt, daſz er

den „vierten Teil“ seines Werkes *„wil mischin den andren teilen zwischin inhant der rede ein stucke vlechtinde in ein lucke“*, und wenn er in seinem Vortrage auch *„ân gevêr“* die chronologische Folge der Thatsachen einhalten werde, so solle andererseits durch solche Mischung auch wieder „offenbar“ werden *„der materien stîm“*, die Verteilung des Stoffes, ungleichmäſzig und ungeregelt wie die der Schneemasse beim Stîmwetter, welche ebenfalls „Lücken“ ausfüllt. Für Liv- und Estland bei Hupel, 228: *Steim;* bei Sallmann, 130a: *Stüm.* — In übertragener Bedeutung: *im Stîm sein*, stark angetrunken sein. In dieser und mehr noch in der von Schemionek, 39, angeführten Redensart *Stîm geben*, Dampf geben, auf jemand losgehen, ihn in Worten anfahren, auch ausreiſzen, liegt das engl. *steam* zu Grunde.

stîmen, seltener **stümen,** *sw*, schneien bei starkem Winde, wobei der oft regenfeuchte Schnee das Gesicht peitscht; Aufjagen und Hin- und Herfegen des trocknen Schnees durch heftigen Wind, wodurch oft gewaltige Schneehaufen zusammengejagt werden. Davon **verstîmen,** *sw.*, durch zusammengejagte Schneemassen versperren. *Die Wege sind verstîmt*, sie sind an einzelnen Stellen durch Schneewälle unpassierbar, während andere Strecken vom Winde völlig kahl gefegt sind. **einstîmen,** *sw.*, mit Schnee überdecken. *Das Gartenhaus ist eingestîmt.* Auf der kurischen Nehrung nennt man auch das Peitschen des Dünensandes durch den Wind *stîmen. Wie heiſzt jener Berg? fragte ich einen der Schiffsleute. „Die stiemen immer höher!“ lautete die Antwort.* Passarge, Balt., 125.

Stimm', *f.*, Melodie. *Das Lied hat e hübsche Stimm.* Saalfeld.

stimmowatschen, *sw.*, stimmen, in der Rechnung richtig sein. *Das stimmowatscht.* Komponiert aus *stimmen* und der poln. Verbalendung, also: *stimmovać.* Treichel.

Stîmwetter, *n.*, stiemendes Wetter, Schneetreiben. *Wer im Norden geboren ist, der weiſz, was ein Schneesturm, ein sogenanntes Stiemwetter ist. Der Reisende, selbst sein Pferd wird mit vollkommener Blindheit geschlagen, denn der liegende Schnee fährt wie Stecknadeln in sein blinzelndes Auge. In wenigen Minuten ist jeder Pfad, jede Spur verweht etc.* Passarge, Balt., 65.

Stink, *m.*, s. **Stint.**

Stinkflieder, Pflzn., schwarzer Holunder, *Sambucus nigra L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Stinknessel, *f.*, s. **Stücknessel.**

Stinkpeter, *m.*, Pflzn., Goldlack, *Cheiranthus Cheiri L. Gedanism.*

Stinkromei, *m.*, stinkende Hundskamille, *Anthemis cotula L.* Hagen, 896.

Stint, Stink, *m.*, *Osmerus eperlanus L.*, altpr. *malkis*, lit. *stinta*, mas. *stinka*, kass. *stynt*, *mutka*. Der Litauer unterscheidet: *kleiner Stint*, *groſzer Stint*, *Seestint*: *mazoji stinta*, *didoji stinta*, *juros stinta*. Benecke, 155. Hennig, 264.

Stintgarn, -keitel, -klippe, *n.*, Netz zum Stintfange. S. Benecke, 341. 379.

Stinthengst, *m.*, zur Bezeichnung eines besonders groſzen Stintes. *Wenn du nicht gehorchen willst, kriegst du so wie der Stinthengst von Nikolaiken!* Angerburg. Treichel, Preuſz. Vexirfabeln. Verhandlg. der Berl. anthropol. Ges. 1881, S. 26. Vgl. Sprw. I, 3789. 524.

Stintring, *m.*, Fang des Stintes in einem Kreise (Ring) unter dem Eise, wo der Fisch gerade in Menge steht, mittelst der Stintklippe. Der *Ring* wird durch Löcher, die ins Eis gehauen werden, markiert. S. Benecke, 361.

Stintstecher, pltd. **Stintstēker**, *m.* 1. Fischer in der Nähe der beiden Haffe. 2. Spottname für den, der mit seiner Kraft prahlt und ein Schwächling ist. 3. Spitzname für die Bewohner von Tolkemit. Sprw. I, 3640. Vgl. **Tolkemit.**

Stîp, Stîpe, Stüpe, *f.*, Schelte, Schimpfrede. *Er hat Stîp bekommen*, ist hart ausgescholten worden. Ursprünglich *stûpe* Schandpfahl, auch Rute zur öffentlichen Züchtigung, Staupenschlag. Brem. Wb. IV, 1080. Weigand II, 803. Voigt, Gesch. der Marienburg, 525.

stîpen, stüpen, *sw.*, stäupen; schimpfen, schelten. S. **ausstîpen.**

Stipiter, *n.*, pltd., das franz. *chapitre* Kapitel, Rede, Materie. *Op dat Stipiter heft mi recht dat gnädge Freileinke gebrächt.* v. Auer.

Stipp, *m.*, s. **Stips.**

Stippel, pltd. **Stöppel,** *m.*, kleines hölzernes Gefäfz mit aufrechtstehender Handhabe zum Wasserschöpfen; in ärmlichen Haushaltungen auch Nachtgeschirr. Von **stippen.** Bock, 66. Hennig, 264. Sperber, 30. Nsslm. Forsch. 3; Th., 177. In Königsberg giebt es eine *Stippelgasse*, in der in früherer Zeit wohl die Stippelmacher wohnten.

stippen, *sw.*, tippen, tüpfen; tunken, eintunken, tauchen, eintauchen, auf und niedertauchen. Nach Treichel zur Verstärkung **stüppen.** *Die Wäsche stüppen.*

Stips, *m.* 1. das plötzlich Auftretende, nur kurze Zeit Andauernde. *Auf den Stips* (auch *Stipp*) *kommen.* 2. unreifer, vorlauter junger Mann. Treichel.

stipsen, *sw.*, fein und listig stehlen. S. **bestipsen.**

Stipstap, Medik., *Unguentum pediculorum. Togemåkt* (zugemachter) *Stipstap* Das Gleiche fordert man auch als *togemåkt Stoffsaat.*

stîren, *sw.*, s. **stüren.**

Stirnen, *plur.* ... *man soll weder zu den Korken noch zu den Trippen „Styrnen“ verarbeiten.* Rolle der Kork- und Trippenmacher aus 1439. Dzg. Hirsch, 317.

Stirntuch, pltd. **Störndôk,** früherer Kopfputz der Frauen auf der Dzg. Nhrg. Violét, 173.

Stîsel, *m.*, s. **Schnäsel.**

Stobbekopf, Stobbenkopf, Stubbenkopf, *m*, stumpfer, stubbenharter Kopf, der schwer begreift. Davon **stobbekopfsch, -kopsch,** *adj.*, hartköpfig, schwer von Begriff. Vgl. **Stobben.**

Stobben, Stubben, *m.* 1. Stumpf, Stock, Stammende eines gefällten Baumes. Angs. *steb, stybb*, engl *stub*, schwed. *stubbe.* Verwandt mit *Stoppel*, *stumpf.* Adelung IV, 461. *Solte* (*soll*) *aber der Baum einen Stobben über der Erden lassen, als wirds nöthig sein etc.* Linem., Cc 3b. 2. zur Bezeichnung eines unbeholfenen, wortarmen Menschen *Er ist ein rechter Stobben — steht da wie ein Stobben.* Richey, 297. Brem. Wb. IV, 1074. Vilmar, 405. Bock, 67. Hennig, 264.

stobbig, *adj.* von *Stobben*, mit Stobben bestanden. *Einen stobbichten Acker zu roden haben sie an einigen Orten eine gewisse Art Pflug.* Pierson, Matth. Prätor., 117.

Stobbling, *m.*, kleiner Pilz mit weifzem Hut, der an Stobben wächst. Mühling.

Stöber, *m.* 1. *Er kann einen guten Stöber vertragen*, er kann tüchtig trinken. Mühling. Vgl. **Stiebel.** 2. s. **Stêwer.**

stöbern, *sw.*, s. **stêwern.**

Stock, *m.*, Stab, Stecken. *Mit dem Stock kriegen*, eine Einladung zur Übernahme eines Patenamtes erhalten. Mühling.

Stock, *m.* 1. früheres Längenmafz in Preufzen: zwei Stock ungefähr eine Elle. Erl. Preufz. III, 438. Im Volksmunde ist *Stock* die Länge zwischen den beiden Bäumen des Schêrhecks, 2 Ellen. *Danz, Mäke, danz, Wi waggeld di dîn rôdet Rockke, Fîf Êle ôk e Stockke, Danz etc.* Volksr., 42, 163, Var. 2. Gefängnis; Retirade. *Das Beste war also, die drei Grazien in den Stock werfen zu lassen.* Soph. R. I, 617. . . . *derselbe* (Freund) *wunderte sich, wie das Haufz Balga sehr schoen gebawet, und dafz in sonderheit der Stock (wird das vornembste und festeste letztere Gebäwde genennet, könte wol die reterade geheissen werden) so glat und sauber gemawret were.* Linem., Zz 2b. 3. die Schütze an der Schleuse, oft auch die Schleuse selbst. 4. die Nässe an und in den Wänden; Schimmel, Moder. S. **Peitschenstock.**

Stockbreit, *n.*, englisches Tuch. Ein 1430 von Danzig nach Reval verladenes Schiff enthielt unter anderm: *englische Laken, Stockbreit, Hosen, Leinwand etc.* Hirsch, 197. 253.

stocken, *sw.*, feucht, nafz und faul werden. *Es stockt in dem Hause*, die Wände sind feucht und nafz. Davon **stockig,** *adj. Ein stockiges Zimmer.* **anstocken. verstocken,** durch Feuchtigkeit verderben. *Die Leinwand ist verstockt*, verrottet. Hennig, 264.

Stockfisch, *m.* 1. einfältiger, dummer Mensch, wobei an den gedörrten Kabeljau gedacht ist. 2. Prügel, Hiebe mit dem *Stock*, Stecken. *Es gab Stockfisch'.* Vgl. **Kloppfische.**

Stockgerste, *f.*, sechszeilige Gerste, *Hordeum hexastichon L.* Auch **Wintergerste.** Hagen, 1063.

Stocklitauer,-pole, *m.*, Mensch, der keine andere Sprache als die litauische, polnische kann und versteht. Der letztere heifzt gewöhnlich *Stockpollack.*

stockrig, *adj.* 1. holperig. Oberland. 2. stammelnd, stockend in der Rede. Mühling.

Stockrose, *f.*, Gartenmalve; Eibisch, *Althaea L.*

stöcksinnig, *adj.*, starr-, eigensinnig. Elbinger Ndrg.

Stoder, Stöder, *m.*, s. **Stehder.**

Stodòll, *f.*, s. **Stadòll.**

Stôf, pltd. **Stôp,** *n.*, Hohlmafz, der 90. Teil einer Tonne, der 120. eines Ohms, ungefähr ein Liter. *Unsre Brauertonnen sollen sein 92 Stauffe, und die Vafze zweimal so grofz. Werden sie kleiner befunden, man soll ihnen den Boden ausschlagen.* Danziger Willkür von 1369 und 1455. Bock, 67. Hennig, 265. *94 Staufe soll eine Tonne Bier halten, aber 96 Staufe eine Tonne Meth und 132 Staufe ein Rheinisch Fafz Wein.* Landesordnung (1307). Bock, Nat. I, 688. Ahd. *stouph, stouf, stauf*, mhd. *stouf* Becher, angs. *steáp*, altnord. *staup*, holl. *stoop*, engl. *stoop*, schott. *stoup*, in Thüringen *Stübchen.* Vgl. Schade, 876b.

stôfen, stôwen, *sw.*, Früchte oder Gemüse dick einkochen; Fleisch dämpfen. oder in zugedecktem Topfe in eigener Brühe einkochen; schmoren; nach Schemionek, 39, und Sperber, 30, auch Obst einmachen. *Gestôfte Bruken, — Möhren, — Pflaumen mit Rind-*

fleisch. Gestöfte Zwiebeln, — Preifzelbeeren. Als scherzhaftes Mittagsgericht: *Gestôwte Nachtwächter mit gehackten Fensterladen.* Sprw. I, 2640c. Hennig, 265. Hupel, 229. Sallmann, 41 b.

Stoff, *m.*, leichtes Zeug aus Wolle, Seide, Halbseide, vorzugsweise zu Sommerkleidern benutzt. *Die Nimphenschaar, so sich gezieret mit Flor und Stoff. Carm. nupt.* II, 117 b. Vgl. Brem. Wb. IV, 1040.

Stoffsaat, *f.*, s. **Stipstap.**

stökern, *sw.*, s. **stêkern.**

Stollen, *m.*, feiner Kuchen mit Rosinen in Brotform. Treichel.

Stollschwamm, *m.*, Hornwarze am Schenkel der Pferde in der Nähe des Knies. Gegen Zahnschmerz hilft: Katzendreck mit Dagget und vom rennschen Pferd vom *Stollschwamm.* Rantau, Dorf im Kirchspiel Pobethen, Kr. Fischhausen.

Stolpertrîn, *f.*, Trine, Katharine, welche stolpert, zur Bezeichnung eines ungeschickten Menschen.

stolz, *adj.*, von der Butter, wenn sie im Winter, steif geworden, sich schwer streichen läfzt. Bock, 67. Hennig, 265.

Stölze, *f.*, spannende Holzstelze zu beiden Seiten des Einganges am Keitelnetz, lit. *botellis.* Benecke, 339. Vgl. **Keitel.**

Stonupöhnen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Friedrichswalde, Kr. Pillkallen, im Volksmunde **Srogen.** Lit. *sragus* grimmig, grausam; poln. *srogi.* Nsslm., Wb., 496 b.

stôpeln, *sw.*, studentischer Ausdruck: einen Paukanten wegen Feigheit oder inkommentmäfzigen Betragens von der Mensur verweisen. Sperber, 30. *Einen stôpeln*, ihn fortjagen, aus seiner Stellung entlassen.

stopfen, stoppen, letztere Form auch pltd., *sw.* 1. stark und viel essen. 2. aufhören vorwärts zu gehen, anhalten, und in dieser Bedeutung vorzugsweise *stoppen*, engl. *to stop. Stopp* = Halt! *Die Fahrt stoppen*, anhalten.

Stopfzu, Stuppzu, rein pltd. **Stopptô**, *m.*, Ackerklee, *Trifolium arvense L.* Hagen, 779. Wegen seiner konstringierenden Wirkung.

Stoppelgans, *f.* 1. Gans, die auf den Stoppeln weidet. *Doch kein' Stopffel-Ganfz Er wehlt, Die im freien Feld verwildet. Carm. nupt.* I, 205. *De Lied* (Leute) *krien äre* (ihre) *Stoppelgans.* Dorr, 16. 2. Gastmahl, das zum Ernteabschlufz den Knechten und Mägden an einem Sonntage gegeben wird. Nach dem Hauptgerichte genannt. Westpr. Hintz, 136.

Stoppelhengst, *m.* 1. Hengst, der auf den Stoppeln weidet. 2. in Pr. Eylau Benennung der Seminarzöglinge, angeblich, weil sie Michael. zur Zeit der Stoppeln, in die Anstalt eintreten.

stoppeln, *sw.*, von *Stoppel*, zusammentragen, legen in wirrem Durcheinander, daher gewöhnlich **zusammenstoppeln.**

Stopsel, *m.*, Stöpsel; auch kleiner, ungeschickter Mensch.

Stop'sloch, *m.*, rundblättriges Hasenöhrchen, *Bupleurum rotundifolium L.* Hagen, 219. Vgl. **Stopfzu.**

Störbude, *f.*, in früherer Zeit Häuschen zu Alt-Pillau, in dem der Stör mariniert, und sein Rogen zu Kaviar verarbeitet wurde, den man nach Frankreich, England, Litauen und Rufzland ausführte. Stein, Peregrinus. *Act. Bor.* I, 200. Benecke, 302. Hennig, 265.

Storchblume, *f.*, Wasserliesch, *Butomus umbellatus L.*, wohl weil die Dolde von einem langen Stiele getragen wird. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III. Nach Hagen, 568, heifzt die Buschanemone, *Anemone nemorosa L.*, *Storchblume.*

storchen, *sw.*, einhergehen wie ein Storch, mit langen Beinen vorsichtig oder suchend einherschreiten.

Storchenfett, *n.*, s. v. a. *Adebarfett.*

Storchklapper, *f.*, Schachtelhalm. Nach der Mitteilung aus Dönh. *Equisetum vulgaris*, bei Garcke und Leunis nicht zu finden, also wohl *arvense.*

Storchschnabel, Pflzn., Gürtel-Kranichschnabel, *Pelargonium zonale W.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Stordel, *m.*, s. **Sturgel.**

Störgarn, *n.*, Garn zum Störfang. Es werden dazu grofze Netze von starkem Bindfaden (Marling) gebraucht, welche mit Pricken in der Tiefe des Haffes aufgestellt werden, und deren Maschen nicht enger als 6 Zoll im Quadrat sein dürfen. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 35. Benecke, 376.

Storge, *f.*, unnütze Grille, sonderbarer Einfall. *Er hat rechte Storgen — wahre Storgen.* Ermland. Mühling. Von *storgen.*

Storgel, *m.*, s. **Sturgel.**

storgen, *sw.*, ungestüm anklopfen, Lärm verursachen. Ermland. Mühling. Ahd. *störjan*, *stôrran*, *stôran*, mhd. *stoeren*, zerstreuen, zerstören, unterbrechen, stören. Schade, 876a.

Störlanke, *f.*, s. **Stürlanke.**

Stornicksel, *m.*, s. **Sternicksel.**

storr, *adj.*, s. **sturr.**

Stofz, pltd. *Stôt*, *Stût*, *m.*, als Zeit- und Wegbestimmung. *Wi spêle no e Stôt*, wir spielen noch eine kurze Zeit, *Wi welle en Stôt gån*, wir wollen eine Strecke gehen. Werder.

Stofzbrache, *f.*, Brache des Flachses durch Stofzen. S. **puchen.**

Stofzbrot, *n.*, durch Stofzen zerkleinertes Brot, das gleich dem Reibbrot in Klops- oder Wurstfleisch gemischt wird.

Stofzkante, *f.* 1. der kantig hervorstehende Rand an einem Schiffe, durch den dasselbe bei einem Stofze gesichert wird. 2. die innere untere Randeinfassung an Frauenröcken. Hennig, 265.

Stotterbock, *m.*, Stotterer, Stammler. Als Kinderschimpfwort. Vgl. **stâmern.**

stöwen, *sw.*, s. **stêwen,** u. **stôfen.**

Stöwer, *m.*, **stöwern,** *sw*, s. **Stêwer** etc.

stracks, strack, *adv.*, sogleich, unverzüglich, sofort, geradeswegs. *Komm stracks wedder*, komm ohne Aufenthalt zurück. *Se antwôrd stracks. Mi ös, as sulld öck stracks vergane.* Volksl., 4, 4 II, 1. *Ech mufz stracks reite.* Ermländ. Freisch., 9. *Ek gleew, ji beid wudden ju strack wedder befrien* (verheiraten). Dorr, l. Wiew., 62. *De lêwe Sonnke ward stracks undergåne.* Bei Jeroschin *strac* als *adj.*: *mit strakin eidin.* Pfeiffer, 226. *Wat hanthert he da straks; 'ka doch hie wol staon?* Soph. R. IV, 450 f. Hermes übersetzt: Warum lärmt er gleich? ich kann doch wohl hier stehen? Schwed., dän. u. holl. *strax*, *stracks*, engl. *straight*, mhd. *strac.* Vgl. Weigand II, 828. Hennig, 265.

Strafer, *m.*, Bettler, der nicht abzuweisen ist. *Nu kömmt wedder e Strafer.* Samland.

Sträk, *m.* 1. Strich, Streifen, Lage. *Dat Föld liggt ön drei Sträk. Dat Betog* (der Bezug, Überzug, des Bettes),

heft drei Sträk. 2. Dohne. *Sträk' stellen*, Dohnen zum Vogelfang aufstellen. Vgl. **Strêk.**

Sträk, *n.*, Streicher zum Wetzen der Sense. S. *Strich* 5.

sträken, *sw.*, streichen. Davon **strakeln,** streicheln.

Sträken, *plur.*, die Saugwarzen, Zitzen, am Euter der Kuh. Marold.

Sträm, *m.*, Strich, Strieme. *Sträm halten*, Strich, Richtung halten. *Vadder Vofz, hôl Sträm!* Zuruf an einen Trunkenen.

stramm, *adj.* 1. straff, gespannt, fest angezogen. *Stramme Böxe*, straffe, enge Beinkleider. *Eine Saite, ein Seil stramm ziehen. Stramm gehen*, in steifer Haltung gehen. Hennig, 265. *Sich stramm halten,* sich gut halten, sich anstrengen, seine Kräfte anspannen. 2. wohlgebaut, schmuck, hübsch; ausgeschmückt; aufgeputzt. *En strammet Mäke*, ein schmuckes, hübsches Mädchen. *Sie hat stramme Kleider*, wohlschmückende. *Dat lett em stramm*, das kleidet ihn gut. *Dat sönd stramme Flâden*, gut geratene, wohlschmeckende. *Ein strammes Pferd. Wer wöll stramm rîde, de mot ôk lîde*, zu Kindern, welche beim Kämmen klagen, dafz es weh thue. *Wer wöll stramm gâne, mot vêl ûtstâne. Stramm on barwt*, stolz und barfufz. Sprw. I, 3654 f. Vgl. Belege zu *Bröch*, *Butzer* und *schirren.* 3. schnell, sofort, stracks. *Gâ af* (Bauer), *renn stramm Galopp.* Lhrztg. 4, 355a.

strammbulstrig, *adj.*, widerspenstig, ungebärdig, aufsässig, schwer regierbar, eigensinnig. Nach Mühling und Sperber auch: aufgeblasen; nach ersterem noch geckenhaft, übermäfzig geputzt. *Er ist gleich strammbulstrig. Doch wenn du* (Napoleon) *so strambulstrig best, Met luter Krieg on Löge, Dann warst du dî, dat glôw du fest, Am Ende sölwst bedröge.* Dat Danziger Vollblod. Wohl Zusammenziehung aus *stramm* (stremmen) und *balstürig.* Im Götting. *strambulsterig* verstört, verwirrt, schlaftrunken, unwohl. Schambach, 212. Schemionek, 39. Sperber, 31.

Strammbüxensaat, *f.*, Saat, aus der stramm sitzende Büxen erwachsen. Man schickt danach am 1. April. Samland. S. **Blauzwirnsaat.**

strampeln, *sw.*, die Füfze lebhaft tretend bewegen, was im Auftreten, aber auch im Sitzen und Liegen geschehen kann; kurze Tritte machen. *Das Kind strampelt im Bette — auf dem Mutterschofz.* Vgl. **ampeln.**

Strandamt, *n.*, früher Amt am Strande, auf welchem der am Strande gesammelte Bernstein aufbewahrt wurde. Hennig, 266.

Strandbauer, *m.*, Bauer, der am Strande wohnt. Hennig, 266, hat noch den Zusatz: und den Bernstein schöpft.

Strandboot, *n.*, scharf auf Kiel gebautes Boot für den Fischfang am Strande.

Strandgarn, *n.*, das an unserem Seestrande gebrauchte, grofze *Wadegarn* (s. d.). Beschreibung s. Benecke, 254.

Strandinspektor, *m.*, Oberaufseher über den Seestrand und den gesammelten Bernstein. Hennig, 266. Veraltet.

Strandlachs, *m.*, s. **Lachs.**

Strandrecht, *n.*, das Recht, nach welchem die gestrandeten Güter dem Besitzer des Strandes zufallen. Hennig, 266.

Strandreise, *f.*, Reise durch Samland nach und längs dem Ostseestrande zu Fufz und zu Wagen. *Es liegt in dieser*

Freude der Städter, die sich durch eine zweitägige Strandreise für die Entbehrung des ganzen Sommers entschädigen, ein eigener Reiz. Passarge, Balt., 32.

Strandreiter, *m.*, Aufseher zu Pferde, welcher den Strand bereist, um die Unterschlagung des aufgefundenen Bernsteins zu verhindern. Hennig, 266. Veraltet. Vgl. Bock, Nat. II, 222. In Estland berittener Soldat zur Abwehrung des Schmuggels. Sallmann, 72b.

Strandsegen, *m*, der in losgerissenen Tangmassen (s. *Kraut* 1) durch die Wellen ans Ufer getragene Bernstein des Ostseegrundes.

stranzen, *sw.*, *sich*, sich dehnen, auf der Lagerstätte wälzen (aus Faulheit). In Bayern: *sich ranzen und stranzen.* Schmeller III, 687.

strapzieren, *sw.*, strapazieren, durch andauernde Strapazen ermüden; gewöhnlich **abstrapzieren,** abmatten, abquälen, müde machen. *Seine Pferde strapzieren — abstrapzieren.* Sperber, 5.

Strafzenköter, *m.*, grofzer Hund, der viel auf der Strafze liegt. Nach Mühling auch: Strafzenhure.

Strafzenräuber, *m.*, Haubenlerche. *Alauda cristata.*

Straubhuhn, *n.*, s. **Kraushuhn.**

Strauch, pltd. **Strûk, Struck,** *m.* u. *n.*, Reisig. *Strauch lesen,* Reisig sammeln. *Einem Strauch zu riechen geben,* ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

Strauchbesen, *m.*, Besen aus Birkenreisern. *Er sieht wie ein Strauchbesen aus,* hat wirres Haar, ist ungekämmt.

strauchig, *adj.*, strauchartig. *Strauchiges Haar.*

Strauchschlepper, pltd. **Strûkschlepper,** *m.*, langsamer Walzer. *Musekante, spêlt e mâl den Strûkschlepper: Dafz i im Wald dunkel ist!* Samland.

Strauchteufel, *m.*, Teufel, der im Gesträuch auf Beute lauert (wie *Strauchdieb*), überhaupt wilder und in den Kleidern abgerissener Mensch. *Er sieht aus wie ein Strauchteufel.*

Strauchzaun, *m.*, Zaun aus dem Abfall von Ästen und Zweigen gefällter Bäume hergestellt; doch verwendet man zu dem Flechtwerke oft auch junges Gezweig von Fichten, Tannen, Birken, Espen und Erlen.

Straufzklang, pltd. **Strûfzklang,** *m.*, klingender Straufz, ein mit bunten Bändern, Papierstreifen, Knasterblank (Rauschgold) etc. beputzter kleiner Tannenbaum. Die Tannenhändlerinnen führten ihn, Gaben sammelnd, in der Fastenzeit und begleiteten damit, ihn rhythmisch bewegend, ihren Gesang: *Lôp an de Linge, de Strûfzklang' klinge etc.* Samland. Vgl. Volksr. 225, 796.

Streben, Strêwen, *n.*, eine besondere verbotene Art der Sommerfischerei, bei welcher das Garn von zwei vor dem Winde segelnden Böten an den Enden desselben mit gröfztmöglicher Geschwindigkeit durch das Wasser gezogen wird. Der Fang ist zwar auf diese Weise beträchtlicher, als geschähe er vor festliegenden Böten, die mitgefangenen kleinen Fische aber finden keine Gelegenheit zu entweichen und werden durch den starken Druck getötet. Bock, Nat. IV, 720. 742. Benecke, 410.

strebig, strêwig, *adj.*, kräftig, straff, ziemlich grofz, rüstig, strebsam, aufstrebend, widerstandsfähig. *Ein strebiger Hecht. Ein strebiger Junge,* ein kräftiger, starker Junge. *Ein strêwiger Mensch,* ein strebsamer Mensch, der eifrig um sein Fortkommen bemüht ist.

Bei Jeroschin: *strêwen, sw.*, in dem Sinne von kräftig und mutig vorwärtsdringen: *sî strêwin vor sich sam di lêwin.* Pfeiffer, 226. *Strebiges Haar*, hartes Haar, das sich nicht leicht kräuseln läfzt. Hennig, 266, schreibt *strebicht.* Von *streben*, womit *straff, sträuben* etc. verwandt.

strebitzen, *sw.*, stehlen, s. **stibitzen.**

Streck, *m.*, auch **Strecker,** *m.*, zur Bezeichnung von Karpfenbrut. S. Benecke, 494.

Strecke, *f.* 1. Werkzeug zum Strekken; in früherer Zeit die Folter. 2. gröfzerer, sich in die Länge erstreckender Raum. Im Löbenichtschen Hospital zu Königsberg heifzt das längste und gröfzte Gebäude, in dem sich nur zwei grofze Säle für die Kranken befinden, *die Strecke: die Männer- und die Frauenstrecke.* Von *strecken.* Hennig, 266.

Streckteich, *m.*, Teich, in den junge Karpfen eingesetzt werden, um sich zu *strecken*, d. h. heranzuwachsen. S. Benecke, 493. Vgl. **Streck.**

Streckung, Streckungswake, *f.* s. **Winterfischerei.**

Stregfische, *plur. Item man furt aus Preussen mancherlei fische yn fessir gesaltzen, getreuget von oele, von stüre, von laxin, von heringen, von hechtin, von rontfischen und von bressem und diese nennett man stregfüsse von der Stelle, do man sie erst hott in der luft getreuget.* Simon Grunau, *Tract. I, cap. IV.* Perlbach, 47.

Streichbrett, *n.*, Teil der *Zoch* (s. d.).

Streichbrut, *f.*, Karpfenbrut. Benecke, 494.

streicheln, *sw. Einen streicheln*, ihn prügeln.

streichen, strîchen, *st.*, laichen, im Laichen begriffen sein.

Streichteich, *m.*, Laichteich, Teich zur Vermehrung der Karpfen.

Streichtuch, *n.*, kurz **Tuch,** Netztuch, längs dem die Fische hinstreichen, das Verbindungsnetz zwischen den Säcken; es heifzt auch **Leidings** und **Lädings.** An der Öffnung der Säcke befinden sich zwei wenigstens drei Klafter grofze **Aufhaltflügel.** Fisch.-Ordg. f. d. fr. Haff § 28. Vgl. **Wenter.**

streifen, pltd. **strêpen,** *sw.* 1. abziehen, abstofzen, schinden: die Haut, den Bast etc., dann gewöhnlich **abstreifen;** aufschlagen, zurückschlagen: den Ärmel, **aufstreifen.** 2. überziehen. *Einen Rock — eine Bluse überstreifen.* Eine weite Leinwandsjacke, die bei der Ernte über die leichte Kleidung gezogen wird, heifzt nach Mühling **Strêprock,** Streifrock. 3. hart behandeln, als wolle man die Haut abziehen. *...june kattestreeperge Keerls.* Dorr, 1. Wiew., 8. *Manche Herrschaft streift das Gesinde — mancher Fuhrmann die Pferde*, er überlastet sie, verlangt von ihnen mehr, als sie nach ihren Kräften leisten können. Sind schwere Abgaben zu zahlen, so hört man die Klage: *Da word man je glik gestrêpt.* Hennig, 267, hat noch als Frequent. von *strêpen*: **strippen,** oft durch die Finger ziehen.

Streifer, pltd. **Strêper,** *m.*, einer, der streift, Schinder, Tyrann. *Er ist ein Pferdestreifer — ein Menschenstreifer*, er behandelt Pferde und Menschen hart. Von *streifen.* Hennig, 267.

Streimel, Strîmel, pltd. **Strêmel,** *m.* u. *n.*, Dem. *Streimelchen, Strêmelke.* 1. langer, schmaler Streifen; kleines Stück als Abschnitt, Ende. *Ein Streimel Papier — Tuch — Leder — Land. Ein Streimel Wurst. Vom Mond ist nur ein Streimel zu sehen. Ein Streimel Aal, — Lachs* (s. d. folg.). Hennig,

266. *He sach doch möt der Tiet so enen daher kahmen, de hingen op dem Rigk en schwartet Streimel drooch* (einen Advokaten). *Carm. nupt.* III, 50b. 2. 5 Gebinde Klunkergarn. Natangen. 3. ein Stück Leinwand.

Streimelaal, *m.*, der in *Streimel* geschnittene und dann geräucherte Aal.

Streimellachs, *m. Die Lachse von mittlerer Gröfze werden hier im Lande aufgeschnitten, ausgenommen, in schmale Stücke* (Streimel) *von Kopf bis zum Schwanz in die Länge zertheilet, besalzen und einige Tage geräuchert, welche Stücke Striemellachs heifzen und unter diesem Namen in Königsberg auf den Strafzen häufig zum Kauf angetragen werden.* Bock, Nat. IV, 591. Bock, 67. Hennig, 266.

streiplich, *adj.*, sterblich. Veraltet. Mühling.

Streifzel, *f.*, s. **Strîfzel.**

Streitvogel, *m.*, s. **Brausehahn.**

Streiven, *n.*, s. **Steiern** u. **Streben.**

Strêk, *m.* u. *n.*, Strich, Stück unbearbeitetes, rohes Ackerland. Vgl. *Sträk* 1.

Strêmchen, *n.*, Striemchen, Streimelchen, Streifchen; ein wenig, etwas. *Haben etwa die grofzen offenen Augen da durch ein Strehmchen Gold sich blenden lassen?* Soph. R. III, 221.

stremmen, *sw.* 1. drängen, mit Kraft entgegenstemmen. In Königsberg: *Böhnke, stremm dî!* In Danzig: *Karlke — Anton, stremm dî!* als anspornender Zuruf. S. Sprw. I, 418. 2. *sich stremmen*, sich stramm halten, stemmen, mit Anstrengung nach etwas streben. *Stremm dich*, nimm dich zusammen! Sperber, 31. 3. *coire.*

Strempel, *m.*, Dem. *Strempelchen*, Stumpf, kurzes abgebrochenes, abgeschnittenes oder übrig gebliebenes Ende; holziger, oder verholzter, mit der Wurzel zusammenhängender Stengelteil, vertrockneter Wurzelrest. Auch **Strumpel** und **Stummel.** *Ein Strempel — Stummel Licht — Zahn etc.* Scherzweise auch von untersetzten alten Personen: *alter Strempel.*

strempeln, *sw.*, Arme und Beine lebhaft und unregelmäfzig bewegen, wie *ampeln;* davon: thätig sein, sich gegen die eindringenden Widerwärtigkeiten stremmen, vorwärts zu kommen streben. *Du armer Bûr blöwst Bûr, du magst dî noch so strempele Möt Kraft on möt Bravour.* Lhrztg., 4, 354. Vgl. **stremmen.**

streng, *adj.*, vom Boden, lehmig. *Der Boden ist sehr streng*, hat harten Lehm.

Strenz, *f.*, hageres, langes Frauenzimmer. Wenn es sich „schlecht und schmutzig trägt", wie Hennig, 266, anführt, auch **Strunz, Strunze.** *Alte gesellen, alte jungfern, alte böck, alte zigen, alte pferd und alte strenzen sind in gleichem wert.* Stein, Peregrinus XIV, 9. W. Mtsbl. VI, 184. Man nennt auch hagere männliche Personen, namentlich lange, hagere Jungen *Strenze.* In Bayern *Strenz* stolze, faule Dirne. *Strenzen* faule Weibsperson. Schmeller III, 688. In Hessen *Stenz*, *m.*, grofzer, unbehilflicher, plumper Mensch. Vilmar, 399. Vgl. **Bakbêst.**

Strenzel, *m.*, Pflzn., s. **Gêrsch.**

strêpen, *sw.*, **Strêper,** *m.*, **Strêprock,** *m.*, s. **streifen.**

Streumafz, *n.*, die Vergütung, welche dem Schiffer bei Getreideladungen bewilligt wird; sie beträgt pro Last gewöhnlich ½ Scheffel, und wenn die Reise ausnahmsweise lange gedauert oder die Ungunst der Witterung eine besonders sorgfältige Bearbeitung des

Getreides erheischt hat, sogar einen ganzen Scheffel pro Last. Altpr. Mtschr. IV, 346.

Streupulver, *n.*, s. **Blitzpulver**.

Streusel, *m.* u. *n.* 1. was gestreut, aufgestreut wird. Gestofzener Zucker, Kanel etc. sind *Streusel.* Mühling. 2. nach Gordack im Oberlande Rute, mit der Kinder gestraft werden.

Streuven, Streven, *n*, s. **Steiern** und **Streben.**

Strewe, *f.*, seitwärts gestellte Stütze, die entgegenstrebende. *Die Strewen*, lit. *szarp kulai, des Lachswehrs.* Benecke, 381.

strêwig, *adj.*, s. **strebig.**

Strêwzargke, *n.* Aus *strêwen* streben und *zargen* zärgen, necken, zusammengesetzt. *Strêwzargke reifzen*, den Gegner an den in einander gehakten Fingern (einhändig oder zweihändig) ziehen; als Kraftprobe.

strîbitzen, *sw.*, stehlen, s. **stibitzen.**

Strich, *m.* von *streichen.* 1. Borte, Besatz. *Der Strich an Hauben und Frauenkleidern.* 2. die Laichzeit, die Zeit des Streichens der Fische, auch **Strîch.** *Eine Tonne der besten Fische soll theurer nicht denn 5 Mark, und da es guter Fang wäre, darunter, und im Strieche halb so viel.* Prfz. Fischordnung, 16. Hennig, 267. 3. Name für junge, höchstens einjährige Karpfen; auch **Streck** u. **Brut.** Benecke, 494. 4. In Redensarten: *Auf den Strich gehen*, am Abende Mädchen nachstellen. *Noch auf dem Strich gehen können*, auf der Dielenritze, zum Zeichen, dafz man nicht betrunken ist. Das Gehen geschieht, indem man dicht Fufz vor Fufz setzt. *Mit einem Strich halten*, Gleiches leisten, z. B. im Marschieren, Trinken. *Einen auf dem Strich haben*, ihn scharf beobachten, ihn hänseln, scheren. 5. Werkzeug zum Streichen, Brettchen mit Teer und Sand bestrichen, zum Schärfen der Sensen, auch **Streich, Sträk** genannt. Mühling. Schemionek, 39.

strîchen, *sw.*, s. **streichen.**

Strick, *n.*, durchtriebener, munterer Mensch. *Ein lustiges Strick.* Vgl. *Galgenstrick. Er ist besoffen wie ein Strick.*

Strickdreller, *m.*, Strickdreher, Seiler. Ermland. Mühling.

Striffel, *m.* u. *n.*, s. **Ströffel.**

Strîme, *f.*, s. **Strîp.**

Strîmellachs, *m.*, s. **Streimellachs.**

Strink, *m.*, Strunk, kurzer dicker Stengel. Davon **strinkig**, *adj.*, strunkig, holzig, zähe *Rüben, Spargel sind oft strinkig, strunkig.*

Strîp, *m.*, Streif, namentlich ein solcher, der durch Schläge mit einer Rute, Peitsche etc. auf dem Körper entstanden. Auch **Strîme**, *f. Op jedem Hei e Strîp*, auf jeden Schlag eine Strieme. Davon **strîpig**, gestreift. *Strîpige Leinwand.* Vgl. **streifen.**

Strippe, *f.*, Schleife zum Anziehen an Stiefeln. Hennig, 267.

strippen, *sw.*, s. **streifen.**

Strips, *m.*, kurzer streichender Schlag, Rutenhieb. *Es gab Stripse*, Hiebe auf den Hintern. Davon **stripsen**, *sw.*

Strîfzel, Streifzel, *f.*, **Strîfzelstock, Drîfzelstock, Drêfzelstock**, *m.*, aus Ruten gedrehter oder geflochtener Peitschenstock. Gewöhnlich wird eine junge, gerade gewachsene Eiche bis auf den als Handgriff bestimmten Teil der Länge nach in dünne Ruten geschnitten, und diese werden alsdann zusammengedreht. Besteht die *Strîfzel* aus 12 Ruten, so heifzt sie **Zwölf-**, pltd. **Twelfdrîfzel.** *Strîfzel* ist wohl verwandt mit *Straufz*, Dem. *Sträufzel*, pltd. *Strüfzel*; *Drîfzel* dürfte zur Wurzel *drehen* haben. Vgl. Schmeller III, 691. Vgl. **Stritzel.**

Stritze, *f.*, s. **Stert.**

Stritzel, *m.*, längliches, brotförmiges Gebäck aus feinem Weizenmehl, in Schlesien *Strützel*, in der Niederlaus. *Striezel*, in Bayern *Strîzel*, *Strüzel*, mhd. *strutzel*. Anton, 4, 14. Schmeller III, 691. Sallmann, 48. S. Weigand II, 838. **Kanêlstritzel,** Stritzel mit Kanel bestreut. **Butterstritzel,** Stritzel aus Butterteig. In der provinziellen Geschichte berühmt sind die 8 grofzen Königsberger Stritzel, deren jeder 4¾ Ellen lang war und welche, neben 6 runden Kringeln von entsprechender Gröfze, von den Bäckern im Jahre 1601 in feierlichem Aufzuge durch die Strafzen der Stadt getragen wurden. Das Quantum des Mehles, das zu diesen Gebäcken erforderlich war, betrug 12 Scheffel. Erl. Prfz. I, 29. Hennig, 267. Vgl. *Strîfzel*.

stritzlig, *adj.*, steif und teilnahmlos. Schemionek, 39.

strizen, *sw.*, scherzhafter Ausdruck für stehlen. In der Verstärkung **wegstrizen.** Sperber, 31.

Stroe, auch **Mense,** *f*, Behältnisse für rohes Wachs. 14. u. 15. Jahrhundert. Danzig. Jedes dieser Gefäfze enthielt mehrere Fastagen oder *Bodeme*, in welchen das Wachs in grofzen Stücken lag Hirsch, 255.

Strofen, *plur.* *Fels, Strofen, Klippen im Meere.* Stein, Peregrinus, 3. Teil, 3.

Ströffel, *m.* u. *n.*, Strich, Landstrich, Gegend. *Et wör ön dem Ströffel*, es war in der (bezeichneten) Gegend. Bei Mühling **Striffel,** Streifen, länglich geformtes Stück, und **Strüffel,** dasselbe und auch Strafze. Letzteres im Ermlande üblich.

Strohkobbel, *f.*, grofzes, häfzliches Frauenzimmer. Samland.

Strohwischrecht, *n.* Es vertrat in der alten Danziger Gerichtsverfassung die Subhastation. Es wurde nämlich, wenn der Pfennigzinsschuldner (s. *Pfennigzins*) nicht zahlen konnte, vom Gericht auf Aussteckung des Strohwisches erkannt, und wenn der Strohwisch vor dem Hause eine gewisse Zeit ausgesteckt hatte und dennoch nicht bezahlt war, der Gläubiger ohne weiteres in den Besitz des Hauses gesetzt. W. Seidel, 34.

Strom, *m.*, Name des Tiefs bei Pillau.

Strömling, *m.* 1. der Hering, *Clupea harengus L.*, auch **Ostseehering;** altpr. *sylecke*, lit. kur. *silke*, kass. *śledź*, *śle*, *sledzik*, estn. *silk*. Benecke, 169. Sallmann, 130a. Geräuchert heifzt er **Böckling.** 2. eine Uckeleiart, *Alburnus bipunctatus L.* Heilsberg. Benecke, 128. 3. Bildlich: langer, hagerer Mensch. *Er ist ein rechter Strömling.* Hennig, 267.

strompeln, strumpeln, *sw.*, straucheln; durch Straucheln fallen, auch hinfallen überhaupt. In letzterer Bedeutung gewöhnlich **hinstrompeln.** *Der strompelte gut hin.* Holl. *strompelen*. Bock, 67. Hennig, 267.

strompig, **strumpig**, **strumplig**, *adj.*, struppig. *Ein strompiger, — strumpliger Besen*, ein fast aufgebrauchter Strauchbesen.

Stromsack, *m.*, das im Strome, Flusse, benutzte Sacknetz; auch **Flufzsack, Strom-** u. **Flufzwenter.** S. **Haffsack.**

Ströven, *n.*, s. **Steiern** u. **Streben.**

Struckgaleer, *f.*, ein grofzer Kahn. Elbing.

struf, *adj.*, s. **struw.**

Strüffel, *m.* u. *n.*, s. **Ströffel.**

Strûje, *f.*, s. **Strûse.**

strullen, *sw.* 1. von Flüssigkeiten, die mit Geräusch und im Strahl laufen.

Die Milch strullt aus dem Euter der Kuh. Strull, strull, strull, strull den Stippel vull! Alter Reim. 2. pissen; namentlich in der Kindersprache. *Strahl* und *Strudel* klingen in dem Worte durch.

Strumpel, *m.*, s. **Strempel.**

strumpelig, *adj.*, uneben, rauh, s. v. a. *rumpelig.* Mühling. S. **strompig.**

strumpeln, *sw.*, s. **strompeln.**

strumpig, strumplig, *adj.* s. **strompig.**

Strunz, Strunze, *f.*, s. **Strenz.**

Struschke, *n.*, Bach, Fliefz, kleines Flüfzchen; von dem gleichbed. poln. *struga.* Treichel.

Strûse, Strûje, *f.*, flaches, plattes Flufzfahrzeug für den Transport von Getreide, Holz, Sand, Steinen etc., besonders in Rufzland in Gebrauch. Die *Strûsen* laden 60—100 Last à 60 Schfl. bei 3-5 Fufz Tiefe. Ihre Länge beträgt 170 Fufz, die Breite oben 25, unten 24 Fufz, die Höhe 5—6 Fufz. In Ostpreufzen nennt man derartige Fahrzeuge *Witinnen* (s. d.) Russ. *strug*, poln. *strug*, *struch*, lett. *struhja.* Nsslm. Forsch. 3. Bock, 67. Hennig, 268. Bock, Nat. I, 585. Hirsch, 163. Für Liv- und Estland bei Hupel, 231.

Strutz, *m.*, Blumenstraufz. Treichel.

strûw, struf, *adj.*, spröde, rauh, hart, struppig. *Strûwe Haar*, — *Haut.* Hennig, 268.

Strûzern, Pflzn., gemeine Lonitzere, *Lonicera xylosteum L.* Auch **Zäunling** und **Zaunkirsche.** Hagen, 240.

Stubben, -kopf, *m.*, s. **Stobben** etc.

Stubbörsch, pltd., Pflzn. für *Stub(ben)-barsch*, Wasserdost, *Bidens L.* Weichseldelta. Das Wort erscheint als Zusammensetzung von *Stubben* u. *Barsch*: das Volk hat die Widerhaken des Stammes der Pflanze zu den Stacheln der Flofzen des Barsches in Beziehung gesetzt. Treichel, Volksth. III. Hagen, 848: **Stubörsch,** *Bidens tripartita L.* Nach einer Mitteilung aus Dönh. auch **Stukbêrsch.** Mühling hat **Stuckborsch.**

Stubchen, pltd. **Stawke** (*a* = *å*), *n.*, Dem. von *Stube.* Spiel: *Stubchen zu vermieten?* — *Das Stubchen hinter dem Ofen*, der Raum hinter dem Ofen, zwischen Ofen und Wand, als Wohnung für den *Altsitzer* oder *Ausgedinger* (s. d.) Vgl. *Kachel* 3.

Stubchenvater, *m.*, s. **Altsitzer.**

Stube, *grofze*, *f.*, bestes Zimmer, Prunkzimmer. *Hier es siene grote Staw etc.* Dorr, l. Wiew., 107.

Stubengebäude, *n.*, Hofgebäude, Wohnhaus, Herrenhaus. *Es Stôwegebaid hot a man ver e pôa Jôa gebaut.* Ermländ. Freisch., Manuskript.

Stubenknochen, *m.*, Zimmergenosse. Schulausdruck.

Stubenmädchen, *n.*, Dienerin, welche die Zimmer des Hauses — im Gegensatz zur Köchin — unter sich hat. Vgl. **Kleinmädchen.**

Stubenwaschtag, *m.*, Tag, an dem die Stuben gewaschen, gescheuert werden. *Es sei morgen Stubenwaschtag.* Soph. R. III, 248.

Stübernase, *f.*, s. **Stiebernase.**

Stubörsch, Pflzn., s. **Stubbörsch.**

Stuchlinski, *m.*, Fischn., s. **Stachlinski.**

Stück, *n.*, *plur. Stücker*, Dem. *Stückerchen. Ein Stücker fünf;* auch von Menschen. Vgl. *Jahr. Das Glas ist in Granatstücker zerbrochen .... es* (das Schiff) *müste denn in Stück stücken zerbrochen werden.* Linem., H 3b. *zu Stück gehn*, in Stücke gehen, zerbrechen, zerreifzen (s. Uhland, das Glück von Edenhall, letzte Strophe: *Die Steinwand, spricht er, springt zu Stück*); ebenso

zu Stück machen. Davon: **zustücken,** *adj. Ein zustückenes Kleid,* ein zerrissenes Kleid. Sperber, 31.

Stückborsch, Pflzn., s. **Stubbörsch.**

Stückdorsch, pltd. **Stöckdersch,** *m.*, nach Bock, Nat. IV, 547, der besalzene und ausgenommene Dorsch; doch auch blofz der ausgenommene. Die Königsberger Handelsfrauen rufen ihn aus: *Frûs, Stöckdersch!*

stucken, *sw.*, s. **stûken.**

stuckern, *sw.*, s. **stûkern.**

Stuckerwagen, *m.*, Wagen ohne Federn, der stuckert. *Gedanism.* In Ostpr. **Klapperwagen.**

Stücknessel, Stüknessel, Stinknessel, *f.*, Wald-Ziest, *Stachys sylvatica L.* Hagen, 622. Pritzel, 388.

Stucks, *m.*, Stofz.

Stücks-chen, pltd. **Stöckske,** *n.*, Dem. von *Stück,* Lied, Arie. *Das ist ein hübsches Stückschen.*

stückseln, *sw.*, zerstückeln; daher auch **zerstückseln.**

stucksen, *sw.*, stofzend niederdrücken, zornig ducken, fortstofzen. Saalfeld. Sperber, 36, schreibt **stuksen.**

Student, *m.*, ein abgelöschter Feuerbrand, der von den Brauern Königsbergs ausgesetzt wurde, wenn sie noch Tafelbier zu verkaufen hatten. Hennig, 268. Veraltet.

Studentenblume, *f.*, spitzblättrige Malve, *Malva alcea L.* Hagen, 725.

Studentenfutter, *n*, **-haber,** *m.*, Rosinen und Mandeln. Hennig, 268.

Studentennelke, *f.*, *Tagetes patula L.* In der Saalfelder Gegend auch **Schranitz.**

Studentenrose, *f.*, *Tagetes erecta L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

stuf (*u* kurz), *adj.*, stumpf, abgestutzt. Im Nds. *stuuf. Eine stufe Nase,* eine kleine, stumpfe Nase. **Stufnase,** eine Stutznase, aber auch Mensch mit stumpfer Nase. Hennig, 168: *Stuvnase.*

Stufe, *f.*, Dem. *Stufchen,* Überrest von einem Stücke Tuch, Zeug, Leinwand. Hennig, 269: *Stuve.* Üblicher: **Stufende** (*u* gewöhnlich kurz), die Stufe, der Rest von einem Stücke Zeug, auch Rest eines der Länge nach mefzbaren Gegenstandes überhaupt. *Söht da! en Stuwengd Lund* (Lunte). *Carm. nupt.* I, 282, 3. Hennig, 269. 59.

Stuff, *m.*, eine Art Wollenzeug, das früher sehr beliebt war. **Stuffkleid,** *m.*, Kleid aus *Stuff.*

Stufnase, *f.*, s. **stuf.**

Stuhlschreiber, *m.*, eine Art halbamtlicher Notar, der auf dem Artushofe über die gemachten Geschäfte schriftliche Verträge, Wechsel und Urkunden ausfertigte und von denselben Abschriften in seinem Amtsbuche niederlegte, welche im Falle eines Prozesses vor Gericht Glauben fanden. 15. Jahrh. Danzig. Hirsch, 231.

Stuhlträgerin, *f.*, Begleiterin der Hebamme, die ihr „den Stuhl nachträgt, der bei Entbindungen gebraucht wird". Hennig, 268. Jetzt begleitet die *Stuhlträgerin* mit dem Stuhle (Fufzbank) die Hebamme in die Kirche zur Taufe des Kindes.

Stukbêrsch, Pflzn., s. **Stubbörsch.**

stûken, übel vhchd. **stauken,** auch **stucken,** *sw.*, stauchen, wiederholt abwärts stofzen, drücken, stampfen. *Einen mit der Nase auf den Tisch stûken. Kartoffeln stûken,* zu Brei drücken. *Die Wäsche stûken,* sie durch Stauchen reinigen, sie **ausstûken. einstûken,** unreine Wäsche einweichen in Lauge. *Den Mägden kommet zu das Stuhcken, Schrobben, Bohnen. Carm. nupt.* II, 266c. Die Hand voll Wäsche, welche gestuckt wird, heifzt **Stûksel,** *n.* Bock,

67. Hennig, 268. Sperber, 36. Schemionek, 39.

Stûkerfafz, *n.*, hölzernes Gefäfz mit Wasser und einem Stück Sandstein oder Glimmerschiefer zum Schärfen der Sensen, das in manchen Gegenden bei der Mahd an einem um die Hüften gehenden Riemen über dem Hintern getragen wird. Von *stûkern.*

stûkerig, stuckerig, *adj.*, holperig, das was stukert. *Der stûkerige Weg* — aber auch *der stûkerige Wagen*, Wagen ohne Federn. Vgl. **Stuckerwagen.**

stûkern, stuckern, abgeblafzt vhchd. **staukern,** auch **stuckern,** Frequent. von *stûken*, durch Stofz gestukt, erschüttert, gerüttelt werden. *Manches Pferd stûkert. So geschah es beim Stukern des Wagens.* Soph. R. VI, 525. *Die Medizin stûkern*, sie durchschütteln. In der Zusammensetzung: **durchstûkern.** Schemionek, 39: *stuckern* stofzen im Fahren; auch wenn es mit etwas hapert. Bock, 67. Hennig, 268. Sperber, 36.

Stûknessel, *f.*, s. **Stücknessel.**

Stûksel, *n.*, s. **stûken.**

stuksen, *sw.*, s. **stucksen.**

Stülpe, *f.* 1. gewölbter Deckel zum Zudecken von Gefäfzen, s. v. a. *Stürze* (s. d.). Eine Schüssel mit derartigem Deckel heifzt **Stülp-, Stulpschüssel.** 2. Stulpe: Manschette; steifer oberer Teil des Stiefelschaftes.

stülpen, *sw.* 1. eine *Stülpe* auf etwas legen oder decken: **zustülpen, aufstülpen.** *Die Terrine zustülpen*, einen Deckel darauf legen. *Den Hut aufstülpen*, ihn lebhaft und mit Druck aufsetzen. 2. umkehren, umwenden das Unterste zu oberst: **umstülpen.** *Den Topf umstülpen*, wobei der Inhalt verschüttet wird. *Die Kaffeemaschine umstülpen*, damit das siedende Wasser über den Kaffee laufe; daher **Stülpmaschine.** In diesem Sinne auch umstürzen, umfallen, mit einem Fuhrwerk umwerfen. *Mit einem Fuder Kumst umstülpen.* Vgl. Sprw. I, 2147. 3. zurückschlagen: **aufstülpen, abstülpen.** *Die Manschette, den Kragen auf-* oder *abstülpen.* Hennig, 268.

Stûm, *m.*, s. **Stîm.**

Stump, *m.*, Dem. *Stumpchen*, Stumpf, unteres Reststück. *Zahnstump, Stumpchen Licht.* Bei Jeroschin *strumpf* = *truncus.* Pfeiffer, 227. Engl. u. schwed. *stump*, holl. *stomp*, dän. *stumpe.* Hennig, 269.

stump, stumpig, *adj.*, stumpf, abgenutzt. *Ein stumpes Messer. Ein stumpiger Besen.* Hennig, 269: *stumpicht.*

stümpern, *sw.*, *sich*, sich elend durchs Leben schlagen. *Man stümpert sich so durch, ist ein elender Stümper.*

Stumpfschnepfe, *f.*, s. **Fledermaus.**

stumpig, *adj.*, s. **stump.**

stumfzen, *sw.*, schupsen, stofzen.

stunden, *sw.*, Glockengeläute von der Dauer einer Stunde; auch substantivisch das *Stunden.* Das erste und eigentliche *Stunden* geschieht unmittelbar nach dem Verscheiden, das andere und letzte bei dem Begräbnis. *Der Arme kann dem Verstorbenen nicht stunden lassen. Er läfzt sich nicht stunden*, es wird ihm nicht nachgeläutet. Hennig, 269.

Stûpe, *f.*, **stûpen,** *sw.*, s. **Stîp** etc.

stüppen, *sw.*, s. **stippen.**

Stuppzu, *n.*, Pflzn., s. **Stopfzu.**

stûr, *adj.*, s. **sturr.**

Stur, *m.*, Pflzn., gemeiner Amarant, *Amarantus blitum L.* Ostpr. Pritzel, 23.

Sturak, *m.*, Branntwein, Schnaps. Sprw. I, 1532.

stûren, stîren, *sw.* 1. steuern, lenken. 2. wehren, beschwichtigen, beruhigen.

Dem Unheil stiren. Er ist gar nicht zu stiren, zu beruhigen, zu lenken. Bei Jeroschin *stûren.* Pfeiffer, 228. Ebenso **besteuern, bestiren, bestüren.** *Er läſzt sich schwer besteuern*, besänftigen, beruhigen. **verstiren,** beunruhigen, belästigen, stören. *Möt Gonst, myn löwer Herr Affcath, myn Wöll ös nich, en to verstyre, wihl hey hyd Kästing heft to fyre. Carm. nupt.* V, 216 b. Mühling hat **zerstiren,** bewältigen, bezwingen, zu stande bringen, beseitigen.

Sturgel, Sturl, Storgel, Stordel, *m.*, Stab mit einer Scheibe oder einem zuckerhutförmigen Knopf am Ende. Der Scheibensturgel ist der Stab im Butterfaſz, der Knopfsturgel dient den Fischern zum Aufscheuchen der Fische aus dem Uferversteck. Nsslm., Forsch. 2; Th., 178, vermutet in *Sturgel* und *Sturl* preuſzische Wörter. Vgl. auch **Nurgel.**

Sturgel, *m.*, nach Schemionek, 39: plötzlicher Anreiz, Anstoſz, Verlangen wonach. In der Elbinger Niedrg: *He krigt den Sturgel*, er wird starr, störrisch, eigensinnig.

sturgeln, *sw.* 1. mit einem *Sturgel* stoſzen, stoſzend auf und ab fahren. Vgl. **kleppern.** 2. unsicher gehen, besonders von kleinen Kindern gesagt, die das Gehen erst lernen. Marold.

Stürkopf, *m.*, s. **Sturrkopf.**

Sturl, *m.*, s. **Sturgel.**

Stürlanke, *f.*, eine Art Fischernetz, von Benecke, 269, **Störlanke** genannt, findet sich erwähnt in dem Gründungs-Privilegium der Stadt Fischhausen vom Jahre 1305 (Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, 60), das den Bürgern freie Fischerei im Haff und in der See verleiht: *excepto tamen rethi quod Nywat vulgariter nuncupatur, et praeter rethe quod Stürlanke dicitur.* Lit. *lánkas* Reifen, Bügel. Nsslm., Th., 179, möchte *Stürl-lanke* lesen, um eine Zusammensetzung aus *Sturl* (*Sturgel*) und *lánkas* zu erhalten, *Sturllanke* wäre somit Stoſz-Bügel zu übersetzen. Vielleicht ist *Stûr* die Stammsilbe von *Stüren*, *Steiern*, der noch heute verbotenen Art des Fischens. S. *Intern.*

Sturmfisch, *m.*, kleine Seenadel, *Syngnathus ophidion.* Benecke, 190.

Sturnicksel, *m.*, s. **Sternicksel.**

sturr, stûr, *adj.*, starr; steif. *Ein sturres Gemüt*, ein störrisches, eigensinniges. *Sturres Zeug, sturre Leinwand*, steif gummiert, gestärkt. Nach Marold auch **storr.** Treichel hat: *still und stûr dasitzen*, still und stier, unbekümmert dasitzen. Davon **sturrig,** *adj.* Vgl. **stursch.**

Sturrkopf, Stûrkopf, *m.*, Starrkopf. Eigensinniger. Von **sturr.**

stursch, stûrsch, *adj.* 1. störrisch, widerhaarig. *Er hat recht stursches Haar*, struppiges, hartes Haar, das sich schlecht glätten läſzt. *Er ist ein sturscher — stûrscher Mensch*, er hat ein störrisches Gemüt, ist mürrisch, grämlich. Der Eigensinnige hat einen *sturschen Kopf.* 2. herbe, hart, starr, steif: von Getränken und Zeugen. *Stûrsches Wand*, ein hartes, grobhaariges Gewebe; ebenso *sturschе Leinwand.*

Sturzacker, *m.*, Acker, der gestürzt worden ist. S. **stürzen.**

stürzen, *m.*, den Acker mittelst der Pflugschar umkehren. ... *so wie man (in Preussen) das Stürzen nennet, wenn man das Land* (im Herbste) *umpflüget, welches in demselben Jahr Feldfrüchte getragen hat.* Bock, Nat. III, 680 f. *Die Braacke stürtzen*, die Brache stürzen. Hartwich, 329.

Stusel, *m.*, Stoſz; vom Winde. *E Stusel Wind rêt em den Hôt af.* Friedland Ostpr.

stutêrsen, *sw.*, s. **kaisern.**

Stutz, *m.*, kleiner, niedriger Becher. Mühling.

stutzen, *sw.* 1. tauschen. *Wöll wi stutze*, wollen wir tauschen? *Im Handel hat man das bemercket, Dafz Stutzen selten Vorteil bringt.* Carm. nupt. II, 238c. Hennig, 269. 2. passen, übereinstimmen, harmonieren. *Zu den Pergamentbänden, die ihr* (der Studenten) *Handwerkzeug sind, stutzt mir die seidne Jake nicht so recht.* Soph. R. I, 176. Die übrigen Bedeutungen wie hochdeutsch: *Das Pferd stutzt*, es bleibt, durch eine äufzere Einwirkung befremdet, stehen. *Eck wär hier ganz vernarrt, wie sei so kästlich stutzt*, wie sie so köstlich prangte. *Carm. nupt.* I, 282, 11. *Den Hut stutzen*, ihn steifen und ihm neuen Glanz geben; daher auch putzen überhaupt. **ausstutzen,** ausputzen, ausstaffieren; nach Mühling auch aufhören zu tauschen. *Das Haar stutzen — einem Hunde den Schwanz stutzen*, kurz schneiden. *Der gestutzte*, d. i. gestofzene *Käse.* Vgl. **Stutzchenzwerg.**

Stutzchenzwerg, pltd. **Stutzkedwarg,** *m.*, ein cylinderförmiger Zwerg (Quarkkäse), dessen Enden durch *stutzen*, stofzen, platt gedrückt sind. Vgl. **Dwarg.**

sübbern, *sw.*, s. **sibbern.**

Suchel, *f.* 1. Blüte des (roten) Klees. 2. kurze Pfeife.

sucheln, *sw.*, s. **suckeln.**

Sucht, *f.* 1. Krankheit, von *siechen. Die fallende Sucht*, Epilepsie, *die Gelbsucht, Schwindsucht, Wassersucht.* Vgl. Schmeller III, 195. 2. von *saugen. Die See hat heute grofze Sucht*, zieht in sich hinein.

süchtig, pltd. **söchtig,** *adj.*, schwärig, eiterig, schwer heilend; von der Haut. *Er hat eine süchtige Haut*, eine solche, die bei leichten Verwundungen schwärt, eitert, schlecht heilt. *Wir* (Kinder) *sind alle süchtig*, leiden an Ausschlägen. Ebenso *süchtige Wunde*, eine schwer heilende Wunde. Von *Sucht.* In Bayern *süchtig*, ansteckend. Schmeller III, 195.

Suck, *f.*, Hündin, s. **Zock.**

suckeln, sucheln, *sw.*, saugen, an den Fingern saugen; auch rauchen, weil man dabei auch saugt; darben, Not leiden. *Vor euern* (der Lehrer) *Petitionen bekam Mühler Respekt, ging fort und läfzt uns weiter suckeln.* Lhrztg. f. d. Prov. Preufz. 1872, S. 76a. In Bayern, im Göttingenschen *suckeln, sukeln* saugen, im Nds. auch kränkeln. Schmeller III, 198. Schamb., 218a. Brem. Wb. IV, 1090. Vilmar, 407.

Südel, *m.*, das galgenartige Gestell am Ziehbrunnen, durch welches das Schöpfen des Wassers ermöglicht wird. Von *Sôd* Brunnen.

sülen, *sw.*, s. **sälen.**

Sülzfufz, *m.*, s. **Knisch.**

Süme, *f.*, Fischer-Kolonie. *An den Strömen und Küsten des frischen Haffes und der Ostsee hatten sich* (zur Ordenszeit) *Fischer-Colonien, Sümen genannt, angesiedelt, die jedes Jahr vom Orden ihre Keutelbriefe kauften und darauf ihr Gewerbe betrieben.* Voigt, Gesch. Pr. VI, 636. Benecke, 267.

Summkauf, *m.*, Aufkauf, Ankauf eines ganzen Vorrates. In der Landesordnung von 1640 ist bestimmt, dafz der Summkauf erst gegen Schlufz des Marktes erfolgen darf. Mühling.

Summs, *m.*, von *summen.* 1. Ort, wo lautes Wesen, Getöse herrscht, schlechterer Verkehr stattfindet, s. v. a. *Bums.* 2. Wortschwall, überflüssiges Gerede, unwillkommene Rede. *Auf den Summs höre ich nicht.* Treichel.

Sumpfaloe, *f.*, s. **Wassersäge.**

Sumpffeder, *f.*, Pflzn., auch **Wassergarbe**, Sumpf-Hottonie, *Hottonia palustris L.* Hagen, 216. Pritzel, 185.

Sumpflilie, *f.*, s. **Teichlilie.**

sündigen, *sw.*, *sich mit jemand sündigen*, sich mit jemand herumärgern müssen. Treichel.

Süng, *f.*, Sünde. *Mina Süng*, meiner Sünde! als Beteuerung, Fluch. S. Volksl., 68, 44, 11.

sünnen, *sw.*, sonnen, an die Sonne legen. *Die Betten sünnen.* Hennig, 270.

süpen, *sw.*, s. **sîpen.**

Suppe, *f.* 1. *rote Supp'*, Blut. Sperber. 27. 2. in übertragener Bedeutung: Verlegenheit, Klemme, Nachteil. *Er sitzt in der Suppe*, in der Patsche. *Er mufz die Suppe bezahlen*, er hat den Schaden.

suppen, *sw.* 1. Suppe essen. *Wer lang suppt, lebt lang*, zu Kindern, welche die Suppe nicht essen wollen. Dönh. 2. stark träufeln, sich in Tropfen ergiefzen, triefen. *Das Blut suppt ihm aus der Nase.* Durchnäfzte Kleider *suppen.* **durchsuppen**, durchtriefen, einregnen. Vgl. **sappen.**

Supptopf, *m.* 1. Topf zur Aufnahme der Suppe. 2. unfreundlicher, finsterer Mensch, mit der Nebenbedeutung der Beschränktheit. *Er ist ein rechter Supptopf.* Vgl. **Sauertopf, Sauermaul.**

Surinkimininker, Susirinkimininker, *m.*, wörtlich die Versammelten, Konventikler, von *surinkimas*, Versammlung, Konventikel, Mitglied einer religiösen Sekte in Litauen. Spottweise heifzen die *Surinkimininker* auch **Maldininker, Maldeninker**, Beter, von dem lit. *maldà* Bitte, Gebet. Hintz, 20, Anmerkung: Über die *Maldeninker.* Näheres in den Pr. Prov.-Bl. VI, 204 ff. Vgl. auch Passarge, Balt., 261.

surmeln, *sw.*, summen. Marold.

Surrchen, *n.*, Treibballspiel, s. **Sauchen.**

Sûrus, *m.*, grofzer Käse, hart und stark gesalzen, lit. *sûris.* Litauen. Bock, Nat. I, 268.

Susannenkraut, *n.*, breitblättriger Ehrenpreis, *Veronica latifolia L.*, auch Acker-Vergifzmeinnicht, *Myosotis arvensis L.* Hagen, 25. 197.

Suse, *f.* 1. weibl. Vorn., Susanne. 2. langsame, unpraktische, träumerische Person, auch männlichen Geschlechts. *Er ist eine rechte Suse, — eine Klatschsuse.*

sûsen, *sw.* 1. sausen. Hennig, 270. 2. schlafen, einschläfern. Vgl. **ŝchuŝchen.**

Sûsewind, *m.*, Sausewind, Windbeutel. Hennig, 270.

Susirinkimininker, *m.*, s. **Surinkimininker.**

sust, *adv.*, sonst. *Sust kâm öck na Hus to spade.* Volksl., 7, 51, 2.

sülz, *adj.*, s. **sauer.**

Sülzholz, *n.*, *wildes*, sülzholzblättrige Bärenschote, *Astragalus glycyphyllos L.* Hagen, 767.

Suter, Sutter, Dem. *Suterchen*, *Suterke*, *Sutterke*, *m.*, Sandaal, *Ammodytes tobianus* und *A. lanceolatus.* Lett. *suttis* Aal, *suttini* Neunauge. Der *Suter* heifzt auch **Tobies, Tobieschen**, lit. und kur. *tubis*, poln. *tobijak*, auch **Seepeitzker** und, nach Bujack, **Sandspirring.** Hennenberger, Anh. 29. Benecke, 99f. Bujack, 397. Nsslm. Forsch. 3; Th., 182. Vgl. **Gru.**

Sutergarn, *n.*, s. **Hauschnur.**

Sutter, *m.*, s. **Suter.**

Szäken ($z = \dot{z}$), Ortsn., Dorf bei Tilsit. *Er ist aus Szäken, wo der Hering an der Kette liegt.* Für sämtliche Bewohner des Dorfes war, wie der neckende Volkswitz erzählt, ein Hering angeschafft, der im Schulzenhause an der Kette hing. Um die

Mittagsstunde versammelten sich die Hausfrauen und machten an ihm ihre Kartoffeln ab. Sprw. II, 2619.

Szaw, *f.* s. **Sau** 3.

Szente, *m*, Schwiegersohn, von dem gleichbed. lit. *żėntas. Zu Zeiten wird ohne Noth, aus Faulheit zu arbeiten und ihre Wollust und Kurzweil zu treiben, gemacht, daſz sie* (die Litauer) *entweder eine Martzsche* (s. d.) *oder einen Szenten vor der Zeit auf etliche Jahr ins Haus und Geschäfte nehmen.* Kirchen-Visitat. Insterburgschen Amtes. Hennig, 270.

szingersch, *adj.*, s. **zings.**

szings, szingersch, *adv.*, augenblicklich, soeben. Rastenburg. Vgl. **singer.**

Szittkehmen, Ortsn., Dorf im Kr. Goldap. Nach Bock, Nat. V, 392, von dem poln. *żyto* Roggen, „weil daselbst vorzüglich der reineste Roggen wächset.“

Szud, w. Vorn.. s. **Śchud.**

Szupone, *f.*, Frau. Von dem lit. *Żupone* vornehme Frau. Nsslm. Wb., 550 b. *Gefallen Dir denn die Szuponen Hie* (in der Gegend von Tilsit) *besser als sonst anderwerts. Carm. nupt.* I, 232. *Śzupone, dat ös Frûke.* Volksr., 114, 477.

Szufzkehmen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Nemmersdorf im Kreise Gumbinnen. *Er geht nach Szufzkehmen*, er schläft ein, geht schlafen Von der Ähnlichkeit des Klanges mit *śchuśchen* schlafen. Sprw. I, 3205.

T.

t, harter Zungen- oder Zahnlaut, fällt in der Mitte der Wörter und auslautend im Plattdeutschen, besonders hinter *l*, häufig ganz weg: *es* und *ös* ist, *nich* nicht *As* Axt, *ôl* und *oll* alt, *ôler* alter, *hole* halten, *selle*, *sölle* selten, *schelle*, *schölle* schelten, *spôle* spalten; oder bleibt auch am Ende: *deit* thut, *heft* hat, wird aber dann doch gern nahe dem *d* gemildert. *rod*, *rot*, *brêd* breit. Inlautend wird es *d*: *stride* streiten, selbst in der Verdoppelung bleibt es ein einfaches *d* und der vorbergehende Vokal verlängert sich: *Bläder* Blätter. Sonst geht *tt* in *dd* über: *bedden*, *bödden* bitten, *Bedde* Betten, *Gevadder* Gevatter, *redde* retten, *hadde(n)* hatten. Anlautend wird es regelmäſzig ein *d: drägt*, *drächt* trägt, *drift*, *dröft* treibt, *Düwel* Teufel, *dône* thun, *dâl* nieder, zu Thal; selbst im ausgearteten Hochdeutsch zeigt sich diese Umlautung: *dausend Dahler*, *Deiwel*, *doll*, *dichtig* (tüchtig). Hinter *n* klingt es, wie auch das *d*, gleich dem Nasenlaut in Natangen und den Niederungen: *hinge* hinten; dagegen in Samland, Litauen, Oberland etc. ebenfalls wie ein *d: hinde* hinten. Die zuerst bezeichnete Bequemlichkeit, das auslautende *t* wegzulassen, zeigt sich auch im Hochdeutschen, indem gesprochen wird: *is*, *nich*, *Ax* statt ist, nicht, Axt. Lehmann, Volksmd, 32.

ta-, Vorsilbe, er-, s. **ter.**

tä (*ä* lang), *adj*, zäh, s. **tâg.**

Tabarre, *f.*, Fischn., s. **Dîbel.**

tabbern, *sw.*, s. **tobbern.**

Tabbert, *m.*, in früheren Zeiten ein Schleppkleid für Frauen. Mühling. In Hessen: *Tabart*, *Daphart*, *Tapport*

im 14. und 15. Jahrhundert als Bezeichnung eines langen Gewandes. Vilmar, 408.

Tabelle, *f.*, Fischn., s. **Dîbel.**

tab'rig, *adj.*, ungeschickt, plump, zutappend, unnütz. Davon **Tab'rigkeit**, *f.*

Tach, *m.*, Decher, mhd. *tëcher*, aus dem lat. *decuria* Zehent: 10 Stück Felle. Mühling. Weigand I, 311.

Tächerwerk, *n.*, s. **Däkerwerk.**

Tacht, Tocht, Dacht, *m.* u. *n.*, Docht, Leuchte. *Im Augenblick meines Falls war das kleine Tacht umgefallen und gab nur ein ganz schwaches Licht.* Soph. R. I, 73 f. Sperber, 30.

Tacht, *f.*, Prügel. Saalfeld. Davon: **Tachtel**, *f.*, im Samlande Hieb, Schlag, aber auch, wie andernorts, Ohrfeige. Brem. Wb. V, 3. Schamb., 223b. Dähn., 481b. Hupel, 285. Sallmann, 42a. Bernd, 36: *Dachtel.*

tachteln, *sw.*, von *Tachtel*, ohrfeigen, prügeln, schlagen überhaupt. S. **maultachteln.**

tachtentig, *num.*, achtzig. *Ek hewwe nu all tachtentig Jahr on mehr op dem Riggen.* Dorr, l. Wiew., 58.

Tachter, *m.*, s. **Tâter.**

Täckel, *m.*, s. **Teckel.**

Tafel, *f.*, in der Schulsprache die Schiefertafel.

Tafelbier, *n.*, zweiter, auch dritter Absud des Bieres, Dünnbier. Auch **Schemper** und **Trinken** genannt (s. d.). Ebenso in Bremen und in Pommern. Brem. Wb. V, 4. Dähn., 483a. Vgl. Bock, Nat. I, 271. Hennig, 30. 271. In Königsberg auch **Tafeltrinken**, also ein Bier, das an der Tafel armer Leute getrunken wird. In Danzig gab es zur Ordenszeit drei Arten von Bier: *Joppen-* oder *Schiffbier*, gewöhnliches *Bier* und *Tafelbier* oder Covent. Hirsch, 245. *Der Rheinsche Wein, der war vor ihm zu achten wie geringes Tafelbier, darnach nicht viele trachten.* *Carm. nupt.* IV, 13b.

Tafelläken, *n.*, Tafeltuch, Tischtuch.

Tafelstein, *m.*, Schieferstein, Schieferstift. Mühling.

Tafeltrinken, *n.*, s. **Tafelbier.**

Tafelzeug, *n.*, Tischzeug, Tischwäsche. Hennig, 271.

Taft, *m.*, Taffet. Vgl. Sprw. I, 3688. 3354; II, 2366.

Tag, pltd. **Dag**, *m.*, *plur.* *Tagner.* *Se ös möt gôde Dâg*, sie ist mit guten Tagen, ist schwanger. Sprw. I, 69p. *Es ist nicht alle Tage Sonntag.* Ablehnend: *In den ersten Tagen nächster Woche, entweder Freitag oder Sonnabend.* *Am hellen Tag Licht brennen.* Dorr, l. Wiew., 32. Vgl. Sprw. I, 3690 ff.; II, 2622 ff. *Ein Tagner zehn.*

tâg, tä, *adj.*, zähe. *Tâges Fleisch.* *Täet Holt*, zähes Holz. *Der Aal hat ein tâges Leben*, ein zähes Leben. Auch vom lehmigen Wege. Vgl. **blottig.** Angs. *toh*, engl. *tough*, holl. *taai*, ditm. *taag*, im Götting. *tâ*, brem. *taa*, *tae.* Hennig, 306, hat auch vhchd. **zäge.** Brem. Wb. V, 1. Schamb., 223a. Danneil, 220a. Mi, 91a. Hennig, 271.

täg, *adj.*, tüchtig, s. **dêg.**

Tagbalg, *m.*, *Balg*, der *tâg* ist; von einem unfolgsamen, ungezogenen Kinde. Davon: **tagbalgig**, *adj.*, ungezogen, schwer lenksam. *Ein tagbalgiges Kind.* Nach Hennig, 271, dickhäutig, wörtlich und bildlich.

Tage, *f.*, nach Treichel eine Art Schwengel = *Bracke* (s. d.).

Tâgel, *m.* 1. Zagel, Schwanz, engl. *tail.* Da auch *penis* Zagel, *Tagel*, heißt, und die getrocknete Rute des Ochsen als Prügelinstrument dient (vgl. *Peserik*), so ist *Tagel* der Ochsenziemer, aber

auch die aus Lederriemen geflochtene Peitsche, das zum Prügeln dienende Tauende, der kurze Strick. 2. Hiebe, Schläge, Prügel. Aus der ersten Bedeutung.

tâgeln, *sw.*, mit einem *Tâgel* schlagen, aber auch prügeln überhaupt. **abtâgeln,** abprügeln, durchprügeln; ebenso **auftâgeln.** Vgl. **tachteln.**

tagen, tagern (*a* kurz), *sw.*, *sich*, sich zanken, reiben, streiten. *Er tagert sich mit andern*, fängt mit ihnen Zank und Streit an. Bock, 68. Hennig, 271. Nach Bock wird es auch „von Personen beiderlei Geschlechts gesagt, die sich mit einander wohl verstehen und gerne leiden können“: — was sich tagert (neckt), das liebt sich. Vgl. **targen** unter **zargen.**

Tagg, *f.*, das Schaf. Westpr. (Jerrentowitz.)

tagger, *adj.* u. *adv.*, tapfer, tüchtig, wacker, rührig, rüstig, ausdauernd, emsig, fleißig, hurtig, lebhaft, munter. *Er hat sich tagger gespût't*, er hat etwas hurtig, eifrig und schnell ausgerichtet. *Er ist tagger bei der Arbeit. Dat geit möt em noch ganz tagger*, er ist noch recht rüstig und kräftig, trotz seines Alters. Als Zuruf: *Na, tagger, tagger! Man immer tagger! Tagger drauf los!* Vgl. **tanger.**

Täglichneu, Pflzn., zweijährige Nachtkerze, *Oenothera biennis L.* Auch **Weinblume.** Hagen, 407.

Tagnêt, im Volksmunde Königsbergs und Danzigs **Tangnêt,** *m.* u. *f.*, nach Hirsch, 211, in Danzig 1416: **Tendete,** Verkaufsstelle für alte Kleider und altes Hausgerät, Trödelmarkt. *Ich gab denn also einen Rubel auf den Hut zu, den ich auf dem Tagnet um einen halben Gulden haben könnte.* Soph. R. V, 115. Das Danziger Dampfboot, Jhrg. 1833, No. 20, S. 112, führt *Tagnêt* auf das franz. *vendre* verkaufen zurück. Hiervon zunächst *la vente* der Verkauf, davon das Dem. *la vendette* der Kleinverkauf, Trödel. „So finden wir noch in den alten hiesigen Concessionen der Trödler: *und sollen dieselben mit ihren Waaren nirgends anders als auf der Vendette aussitzen.* Aus *Vendette* macht der Pole *wendeta* und aus diesem das gebräuchlichere *tandeta*, aus *tandeta* aber macht der Kassube, seinen häufigen Nasentönen gemäß, *tangneta*. Letzteres hat der Plattdeutsche angenommen und daraus *Tangnete* gebildet“. Auch Nsslm. Forsch. 2; Th., 184, vermutet in beiden Wörtern eine Umgestaltung aus dem poln. *tandet*, *tandeta* in derselben Bedeutung, von *tani*, *tania* wohlfeil, oder eine Entlehnung aus dem mlat. *tenda*, *tendeta* und weist auch vergleichsweise auf kslav. *tenŭta*, *tenta*, ngr. *τέντα tentorium* hin.

Tagnêter, Tangnêter, *m.*, Trödler, Antiquarius, poln. *tandeciarz*, *tandetnik*. In Danzig giebt es eine *Tagnetergasse.* Löschin, 43. Klein II, 185.

Tagnêter-, Tangnêterbude, *f.*, Trödlerbude.

tagnêtern, tangnêtern, *sw.*, mit alten Sachen handeln. Klein II, 185, der sich allein für die letzte Wortform erklärt.

Tagschlaf, *m.*, Tagschläfer, europäische Nachtschwalbe, *Caprimulgus europaeus*; auch **Hexe** und **Großmaul.** Bujack, 369. Mühling, Tiern., 178.

tagtäglich, *adv.*, als Verstärkung von *täglich*, jeden Tag, wiederholt, unausgesetzt, ohne Unterbrechung. *Das Lied hört man tagtäglich.*

Tag und Nacht, Pflzn., Hain-Wachtel-

weizen, *Melampyrum nemorosum L.* Auch **Kuhweizen** und **Rinderweizen.** Pritzel, 232. Hagen, 645.

Tähnkeführer, *m.*, s. **Fähnkeführer.**

Tâk, *m.*, Narr. Dzg. Nhg. *De Mensch blêf awerscht doch en Teak.* Parad., 80.

Täk, Täig, *plur.*, Streiche; wohl von *Tâk. Ek donen nik leewen dee Täk* (solche Streiche). Dorr, 1. Wiew., 24. *Wenn ju miene domme Täig besehnen.* Ibid., 46.

Tâkel, *n.* 1. Tauwerk eines Schiffes. 2. Gesindel, Pöbel; als Verstärkung in diesem Sinne: **Tâkelzeug.** *Solch Tâkel! Das ist einmal rechtes Tâkelzeug!* Doch auch gemütlich als Menge, Volk: *Dat wär to schûe dûsend Spâſz, Sêch mâl dat lost'ge Takel.* Samland. Firmenich III, 498b. Hennig, 271.

Tâkel, *f.*, Lachsangel. Danzig. Von pommerschen Fischern seit etwa 10 Jahren an unserer Ostseeküste eingeführt. Benecke, 401.

tâkeln, *sw.*, ein Schiff mit Tauwerk versehen. Holl. *takel* Zugrolle, engl. *tackle.* Zusammensetzungen: **betâkeln, auftâkeln, abtâkeln.** Letzteres auch in dem Sinne von bloſzstellen, heruntermachen. *Er hat ihn gut abgetakelt,* er hat ihn scharf ausgescholten, ihm kein gutes Haar gelassen. *Er ist abgetakelt,* er ist heruntergekommen, unbrauchbar im Dienste geworden. **auftâkeln,** *sich,* sich auffällig, überladen herausputzen; namentlich von Frauenzimmern. *Sie hat sich gewaltig aufgetakelt. Einem etwas auftâkeln,* ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

Tâkelware, *f.*, schlechte Ware; schlechte Menschen. Mühling.

Tâkelzeug, *n.*, s. **Tâkel.**

takêr, *adv.*, der Quere nach. *Takêr gâne,* in die Quere gehen; auch weinen, lamentieren.

Takîsch, Takisch, Takîscha, *f.* u. *n.*, das Lachswehr, lit. *takisza.* Skirwieth. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 380ff. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 23. Sperber, 41.

Tâl, (?), Wurm am Finger, *Panaricium.* Mühling.

Tâle, *f.*, s. **Tâlke.**

Talghacker, *m.*, Meise. Auch **Talgmöske,** Talgmeise.

Talglümmel, *m.*, Schimpfwort für einen groben und rohen Menschen. Bock, 68.

Talj, *n.*, s. **Tall.**

Talk, *m.*, **Talke,** *f.* 1. freiwillige Hilfsarbeit, die man dem Nachbar leistet und welche nicht mit Geld, sondern mit Speise und Trank und schlieſzlich mit einem gemeinschaftlichen Schmause vergütet wird; daher auch 2) ein derartiger Schmaus, wobei der Tanz nicht zu fehlen pflegt. In der Landesordnung des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen von 1450 heiſzt es: *Ouch sal man am fiertage ume talke oder bete* (Bitte, Einladung) *nicht arbeyten.* Gebser u. Hagen, Gesch. d. Domkirche I, 297. **Korntalk,** Arbeit in der Roggenernte und Festschmaus nach Beendigung derselben. **Federtalk,** Reiſzen der Federn auf *Talk,* gewöhnlich in der Zeit der Zwölften. Ebenso: **Kartoffeltalk, Flachstalk.** *In diesem Kirchspiel* (Kraupischken) *ist ein Pawer gewesen, der hat auff einen Sonnabent Talck gemacht, das Holtz vom Rodtacker abzureumen.* Hennenberger, 63. *In den Talk gehen, i tàlką eìti,* zu einer derartigen Zusammenkunft gehen. Lit. *talkà,* lett. *talka, talks,* daher lit. *talkininkas,* lett. *talzineeks* ein solcher Hilfsarbeiter, lit. *su-tèlkti* die Nachbarn zu solcher Arbeit zusammenbitten; poln. *tluka* Ernteschmaus, dagegen *tloka,* russ. *toloka*

Scharwerk, Frohndienst. Nsslm. Forsch. 2; Th., 184. Sallmann, 19a, hat für Estland *Talkus* bäuerliches Erntefest. Mühling hat das Wort auch in adverbialer Bedeutung; die Ermländer sagen: *ich tau ihm talk*, ich fahre ihn umsonst. Hennig, 272.

Tålke, Tåle, *f.*, Dohle, *Corvus monedula. Der Redner theurste Wort' ein Vortrag nur der Thaalen. Carm. nupt.* III, 8c. Hennig, 272.

talken, *sw.*, im *Talk* arbeiten, Hilfsarbeit leisten; in der Deklaration des Herzogs Albrecht von 1564. Hennig, 272.

Tall, *n*, Maſz für Garn, Wolle: 10 Gebinde à 40 Fäden. 2 Tall machen 1 Stück Garn (à 20 Gebinde). 2 Streimel machen 1 Tall. Von *tålen*, *tellen* zählen. Nach Mühling hört man im Ermlande die Redensart: *Die Sache ist über Tall*, sie ist unnütz, überflüssig; also: über die Zahl, überzählig. Schemionek, 40, hat *Talj*, von *Zahl:* Zählstück vom Hundert oder Schock.

Tallpat, *m.*, **tallpattisch,** *adj.*, s. **Tollpatsch** etc.

talpsen, *sw.*, s. v. a. *tapsen*, ungeschickt, schwer, plump auftreten. Treichel. Vgl. **trappsen.**

talterdequalter, *adv.*, das lat. *taliter qualiter. Et geit so talterdequalter*, es geht soso. Auch: **halterdequalter.** Westpr. Sprw. I, 1137.

Tambour, *m.*, feste Lederdecke an Halbwagen und andern Fuhrwerken zum Schutz der Beine Wegen der Ähnlichkeit mit einer Trommel, auch **Trommel** genannt. Hennig, 336.

ta-mit = mit einemmal, plötzlich; ist wohl Kürzung von *da mit* (*einemmal*). *Es ist alles schön und gut . . . ich seh meine Kinderchen um mich her; ich mach Suppe, Thee, Caffe, was ich bei der Seele habe. Ta-mit geht der Tanz* (der Streit) *los.* Soph. R. V, 589.

Tamre, w. jüd. Vorname, Thamar. Flatow. Schmitt, 115.

Tannapfel, *m.*, Tannenzapfen. S. **Schischke.**

Tangelholz, *n.*, Holz mit *Tangeln*, Nadelholz.

Tanger, *m.*, Fichtenwald. *Ich sah mit herzlichem Verlangen nach einem Tanger hin, dessen Säuseln mich aufs sanfteste einlud.* Soph. R. IV, 509.

tanger, *adj.*, frisch, hurtig, gesund. Bei Jeroschin *zanger* tapfer, was unser *tagger: ein man zu strîte zangir* 49a. Pfeiffer, 285. *Ein tanger Kind*, ein munteres, gesundes Kind. Ebenso im Brem., in Pommern; im Götting. auch *danger.* Brem. Wb. V, 23. Dähn., 484b. Schamb., 39a. 224b. Hennig, 272. Vgl. **tagger.**

Tangnêt, *f.* etc., s. **Tagnêt** etc.

Tank, *m.*, Tang, Seegras.

Tankgabel, *f*, gabelartiges Fischereigerät. Aus *Tang* Zange u. *Gabel* (?). S. **Winterfischerei.**

Tanne, *f.*, Fichte, *Pinus abies L. Ich bemerke noch, daſz man in Ostpreussen die Fichte stets Tanne nennt und die Kiefer immer Fichte.* Passarge, Balt., 109. Nach Hagen, 1010, auch **Rottanne, Schwarztanne, Pechtanne, Harztanne.** Vgl. **Fichte.**

Tannenklee, *m.*, gemeiner Waldklee, *Anthyllis vulneraria L.* Treichel, Volksth. II.

Tannenweib, pltd. **Dannewîw,** *n.*, Weib, das Tannenlaub zum Verkauf ausbietet. Ihr Ruf durch die Straſzen ist: *Danne, recht grêne Danne!* Kgsbg. Der Fastnachtsgesang der Tannenfrauen und Kinder, jetzt nicht mehr klingend, findet sich in den Volksr., 224, 796.

Tannnessel, *f.*, weiſze Taubnessel, *La-*

mium album L. Saalfeld. Nach Hagen, 612, auch **tote Nessel** und **Wurmnessel.**

Tante, *f.*, allgemeine Benennung für erwachsene, namentlich Respekts-Personen weiblichen Geschlechts in Familien. *Gieb der Tante die Hand! Mach der Tante einen Knicks!* Vgl. **Onkel.** Nach Treichel: *Tante Meier* = Abtritt.

Tanz, pltd. **Danz, Dangs,** *m.*, Dem. *Danzke, Dangske.* Beliebte Tänze früherer Zeit waren: *Kinger, jägt de Kikel ût dem Dömpel. Carm. nupt.* I, 282, 16. *De Katt klaut an e Haibêk.* Provinzielle Tanzreime vgl. Volksr., 271, 940 ff.

Tanzmeister, *plur.*, in früherer Zeit bei Hochzeiten die von dem Bräutigam mit der Aufführung der Tänze beauftragten Personen; sie hatten allein das Recht, Frauen und Mädchen zum Tanzen aufzufordern. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 377.

Tapar, *m.*, Fischn., s. **Dibel.**

Taper, *m.*, ungeschickter, unbeholfener Mensch. Sperber, 31.

Tapiau, Ortsn., Stadt am Pregel mit einer Korrektions-Anstalt. *Er ist reif für Tapiau.*

Tapis, *n.*, Tapet, Teppich, gewirkte Tischdecke. *Etwas auf's Tapis (Tapet) bringen*, vortragen, zur Sprache bringen. *Du siehst, wenn von solchen Dingen was aufs Tapis kommt, so freundlich aus.* Soph. R. V, 3.

Tappebîter, *m.*, s. **Zapfenbeifzer.**

tappeln, *sw.*, häufig gehen; von dem onomatop. *tap tap.* Marold.

Täpper, Tepper, *m.*, Töpfer.

täppern, teppern, *sw.*, irdenes Geschirr, Töpferzeug, zerschlagen; zerschlagen, zerbrechen überhaupt. Sperber, 31.

Tapp in die Grütz, *m. Hei ös e Tappön-de-Grött*, ein Einfaltspinsel. Sprw. I, 3705. In Hessen *Tapch, Dapch*, plumper Mensch. Vilmar, 409.

taprig, *adj.* von *Taper*, ungeschickt, unbeholfen. Sperber, 31.

Taradei, Taraday, Tarradei, *f.*, Spazierwagen, welcher vor den Thoren von Danzig zur Miete bereit steht; andere Wagen werden nicht so benannt. Klein II, 186. W. Seidel, 35. Passarge, 142. Nach Treichel auch im Dem. **Taradeike.** Vgl. **Düttchenpost.**

taradeien, *sw.*, von *Taradei*, angestrengt arbeiten. *Ich habe die ganze Woche getaradeit, nun mufz ich dafür auch eine Bairische im Jäschkenthale trinken.* Danzig. Passarge, 142.

Tarant, *m.*, Pflzn., gemeiner Enzian, *Gentiana pneumonanthe L.* Bock, Nat. III, 344. Hagen, 296. Pritzel, 162. Bock, 68. Hennig, 273. Das Kraut wird Kindern in die Wiege gelegt, um sie gegen das Behexen zu schützen. Vgl. auch Hexspr., 10. Nach Bock, Nat. III, 345, heifzt auch *Gentiana campestris Tarant.* In der Gegend von Saalfeld **Dorant.**

tären, têren, *sw.*, s. **dêren.**

Targ, *m.*, Wochenmarkt; von dem poln. *targ* Markt, Marktplatz. Sperber, 40.

targen, *sw.*, vhd. *zargen* (s. d.).

Tarn, Torn, *f.*, Kreislauf, Reihenfolge, *turnus.* In der Seemannssprache. *Wenn mîn' Tarn ward sön,* wenn ich an die Reihe komme. Pillau.

Tarradei, *f.*, s. **Taradei.**

Tarras, *m.*, dicker, klebender Schmutz, Strafzenkot. Danzig. W. Seidel, 35. *Die Hosen sind ein Tarras*, sie sind voll dicken, klebenden Schmutzes. Elbing. S. Schaltj., 3, 4. Oberland.

tarren, *sw.*, mit Handstreicheln hin

und wieder Gesicht oder Leib überfahren; necken, narren. Treichel.

Tarterich, *m.*, s. **Tattrich.**

Tartitze, *f.*, Fackel. ... *darnach zwischen achten vnd neünen mit vier vnd nicht darvber, yhrer eygnen tartitzen zuhaws gebracht.* Kleid.-Ordg., 376. In Bayern *Tortzen* gewundene Fackel, Pechfackel, ital. *il torchio*, franz. *la torche*, span. *antorcha*. Schmeller I, 458.

Tartuffel, Tartüffel, *f.*, Kartoffel. *A propos bei Kartoffeln: wie heißen denn die Dinger recht ... hier sagten die Leute Tartüffeln.* Soph. R V, 330. S. **Knollen**.

Tasch, m. Vorn. *Tasch, Peter, Greger mag dabei, Was Schlapperment, was ist das? sagen. Carm. nupt.* V, 26 b.

Tâsche, *f.*, die Brust einer Säugenden. Daher **tâschen**, *sw.*, säugen. Dzg. Klein II, 186.

Tasche, *f.* 1. kleine, einem größern Hause angebaute Wohnung, *Taschengebäude*. Danzig. Klein II, 186. 2. sackartige Falte.

Taschendieb, Pflzn., s. **Nimmerstill.**

Taschengebäude, *n.*, s. **Tasche**.

tassen, *sw.*, das Getreide oberflächlich, d. h. nicht ganz rein ausdreschen, vorklopfen, vorschlagen; es in die Fächer, *Tasse*, legen. Mühling.

Taſz, *m.*, Fach in der Scheune, wohin das unausgedroschene Getreide gelegt wird. Mühling.

Tatâ, Tate, Tati, *m.*, Vater, in der Kindersprache. In Natangen auch: **Teita.** Poln. *tata*. In Posen der *Tate*. Bernd, 307 ff.

Tatarek, *m.*, s. **Tâter.**

Tâter, *m.* 1. wilder, frecher Mensch; ungeschickter Mensch. Von *Tatar* (Tartar), spät-mhd. *tater*, *thater*, *thatter*, *tatter*, *tarter*. Vgl. Weigand II, 879. *Wî de Tâter ön't Land kêm, on wî et Kringel regend'*, zur Bezeichnung einer längst vergangenen Zeit. Wehlau. 2. Prügelinstrument von zusammengedrehten Stricken, geflochtenen Riemen etc., Tauende, auch Ochsenziemer und Peitsche. *De Tâter ward wanken*, es wird Hiebe geben. *Sost, wenn dat vör den Voader kömmt, Denn weetst, dat he den Toater nömmt.* Dorr, 67. Volksl., 13, 5, 4. *De Schwinjung dröft met sînem Tater Pur junge Herrschaft ût dem Stall.* Seelenw., 80 f. Im Oberlande auch **Tatarek.** *Es giebt mit dem Tatarek.* Nach Mühling in dieser Bedeutung auch **Tachter**, von *Tacht*.

tâterig, tatrig, *adj.*, zum Prügeln geneigt; in der Saalfelder Gegend ungeschickt.

tâtern, *sw.*, von *Tâter*, schlagen, prügeln.

Tati, *m.*, s. **Tatâ**.

Tattrich, *m.*, das Zittern der Hand eines Branntweintrinkers. *Er hat den Tattrich.* Sperber, 31. Nach Treichel **Tarterich.**

tätzen, *sw.*, laufen. *Öck sêch* (sah) *em tätze.* Von *Tatze?* Samland.

Tau, *m.* *Vor Tau und Tag*, frühzeitig. Königsberg.

Tau, *f.*, Bracke (s. d.) mit zwei Schwengeln. Gr. Werder.

tau bang, Ruf, durch den das Vieh im Stalle auf den Platz gewiesen wird; also soviel als: auf den Platz, in die Bahn, in die Bande! — oft auch zu den Kindern in ärgerlichem Ton, wenn sie in Unordnung gekommen.

Taube, w. jüd. Vorn., Übersetzung des gleichbed. hebr. *Jona?* Flatow. Schmitt, 115.

Taubenkraut, Pflzn., gebräuchlicher Eisenhart, *Verbena officinalis L.* Pritzel, 431.

Taubenmajor, *m.*, zur Bezeichnung eines Taubenliebhabers und Taubenzüchters, der diese Vögel mit Eifer zum Fliegen antreibt. In Posen *Taubenfeester*. Bernd, 312.

Taubenschmied, *m.*, ironisch ein Überkluger, ein Pfiffikus, der allenfalls als Schmied geschickt genug wäre, den Tauben Hufeisen aufzulegen. Treichel.

Taubenschnabel, Pflzn., Tauben-Storchschnabel, *Geranium columbinum L.* Hagen, 716.

Taubert, Täubert, *m.*, die männliche Taube. Sperber, 31. Weigand II, 881. Vgl. **Differt.**

Taubhaber, Pflzn. 1. taube Trespe, *Bromus sterilis L.* 2. Flughafer, *Avena fatua L.* Hagen, 116. 124.

Täubrich, *m.*, zur Maskierung des Wortes *Teufel*. *Hol mich der Täu-brich!* Soph. R. VI, 210.

taubschlaubig, *adj.*, s. **dôwschlûwig.**

taubschneidig, *adj.*, Messer, Schneidewerkzeug überhaupt, mit zu weicher Schneide, die beim Gebrauche sich leicht umbiegt. In der Rastenburger Gegend auch soviel als *taubschlaubig.*

Taude, *f.*, s. **Tûde.**

tauen, *sw.* 1. gehen, fahren, reisen. *Nâ Heilsbeck taue*, nach Heilsberg gehen etc. *Sich hintauen* sich hinbegeben, hingehen. Ermland. 2. eilen, *Tau di!* beeile dich, spute dich. Samland. *Hîde tau di*, *morge rau dî*, heute beeile dich, morgen ruhe. Sprw. I, 3708. Vgl. **tau bang.**

tauen, *sw.*, gerben, Leder bereiten, *Leder tauen*. Engl. *taw*, angs. *tawian* bereiten, holl. *touwen* gerben, bereiten, **Tauer, Ledertauer**, *m.*, Gerber. Hennig, 273.

Taufeltern. In Masuren die beiden Eheleute, welche bei der Taufe als Zeugen gegenwärtig sind. Aufzer ihnen ist nur noch ein dritter Taufzeuge, ein Jüngling oder eine Jungfrau, geladen. Hintz, 76.

Taufmutter, *f.*, die Frau Patin, welche den Täufling in die Kirche und wieder zurück ins Haus trägt; sie heifzt auch **Säugemutter.** Hintz, 76.

Taugras, Pflzn., gemeiner Windhalm, *Agrostis spica venti L.* Auch *grofze* **Ackerschmele.** Hagen, 74.

Taurel, (?), Trinkgefäfz, Trinkhorn. *Aufzerdem haben sie* (die Nadrauer) *Hörner oder Taurelen, die sie insgemein von Leinbaumholz machen.* Pierson, Matth. Prätor., 111.

Tauschnarre, *f.*, Vogeln., Wasserralle, *Rallus aquaticus.* Bujack, 384. Nach Mühling, Tiern., 178, auch der Wiesenschnarrer, *Crex pratensis.*

tausendja, Ausruf der Verwunderung, des Staunens. *Er hat dafür 2000 Mk. bekommen. „Tausendja, das ist viel!“*

Tausendschönchen, *n.*, Pflzn., ausdauernde Mafzliebe, *Bellis perennis L.* Hagen, 888. Vgl. **Marienblume.**

Tautudel, *m.*, lustiger, munterer Bursche, der seine Umgebung durch pfiffige und schlaue Einfälle unterhält. Nordenburg.

tauzen, *sw.* *Ein Töchterlein, Das stoltz geht hrein, Ihr Eltern fromb, Ansiehet krumb, Schimpflich anschnautzt, Auch offmals tautzt, Viel klappern kan, Da ist nichts an, Dafür sich hütte jederman.* Ambr. Lowasser. Hennenberger, 360.

tâwern, *sw.*, zanken, streiten, lärmen.

tawill, tawills, *adv.*, derweil, derweilen. *Tawill' wea de Krät* (Kröte) *vaschwunge.* Natangen. Firmenich, 111a.

Taxbier, *n.* Bier, das, weil es umgeschlagen oder sauer geworden, um geringeren Preis verkauft wird. Hennig, 30. Jetzt aufzer Gebrauch.

té, *präp.*, s. **zé.**

te- (Vokal kurz), Vorsilbe er-, s. **ter.**

Tê, (?). *Sunst ging öck äwer Hê on Tê. On was doch stets vergnöglich.* Samland. Firmenich, III, 116b: „über alle Berge.“ Wohl richtiger: über Höhe und Thal.

techrig, *adj.*, leicht gebaut, zerbrechlich. Elbinger Ndrg. Vgl. **däkerig.**

Teck, (?), Zieh-Leine. *Ungewohnt* (ist es dem Touristen in Antwerpen) *die zweispännigen Wagen mit nur einer Leine — in der Elbinger Niederung nennt man sie „Teck“ — lenken zu sehen.* Hausburg, 31.

Teckel, Tekel, Täckel, Däckel, *m.*, Dachshund.

Teerblume, *f.*, gemeine Pechnelke, *Lychnis viscaria L.*, auch **Teernelke** und **Mennonitenblume.** Treichel, Volksth. III. Hagen, 484.

Teerbott, *m.*, Teerbutt, *Pleunorectes passer.* Danzig. Mühling, Tiern., 178.

Teerführer, *m.*, Hausierer mit Teer. Hennig, 336. Ebenso: **Teerjude.**

Teernelke, *f.*, s. **Teerblume.**

Teerpaudel, *f.*, Behälter für den Teer, der an Frachtwagen unter der Hinterachse hängt. Vgl. **schlickern.**

teerschwarz, *adj.*, schwarz wie Teer, tiefschwarz. Zur Verstärkung noch: **pechteerschwarz.** Hennig, 336. Vgl. **kohlrabenschwarz.**

Teerwasser, *n.*, figürlich: schlechte und unreine Brühe, schlechter Kaffee. Hennig, 336.

tehôp, zuhôf, *adv.*, zusammen, zuhauf. *En mienem Lewen lach ęk nich so, as wenn ęk męt dem Mäken t'hop si.* Dorr, l. Wiew., 29. Vgl. **vonên.**

Teichert, *m.*, Teufel. *Dafz da Taichat mufz hole, 's Fârd steht noch ömma an a Dachlötta.* Ermld. Freisch., N. Pr. Prov.-Bl. IX, 397.

Teichgräber, *m.*, Gräber, Arbeiter mit dem Spaten, vorzugsweise ein solcher, welcher Gräben auswirft und instandhält. Mühling.

Teichlilie, Pflzn., Wasserschwertel, *Iris pseudacorus L.* Auch **Sumpflilie** und *roter* oder *falscher* **Kalmus.** Hagen, 45.

Teichrohr, pltd. **Dîkrohr**, *n.*, gemeines Rohr, s. **Deckrohr.** Hagen, 127.

Teichwasser, *n.*, Wasser in und aus dem Teiche, letzteres zur Bezeichnung des sog. weichen Wassers.

Teidung, *f.*, Ansicht, Meinung. *Zum andern sprechen sie* (die Gegner der Rotationslehre): *wegen solchen sehr geschwinden Lauffs* (der Erde) *würden die Thürme und Häuser umgeworffen werden, die Thier und Menschen würden den Schwindel kriegen, die Vögel würden ihre Nester nicht wieder finden. Aber zur Antwort auff diese und dergleichen einfältige Teidungen kann etc.* Linem., N3a. Vgl. Schmeller I, 428f.

teig, *adj.*, mehlig. *Eine teige Birne.* Treichel.

Teigaffe, *m.*, pltd. *Dêgâp*, Spottbezeichnung für den Bäcker.

Teine, *f.*, s. **Tîne.**

Teila, *m*, s. **Tatâ.**

Tekel, *m.*, s. **Teckel.**

Têle, *f.*, s. **Töle.**

Telge, *f.*, Ast, Zweig. Dzg. W. Seidel, 35. Angs. *telga*, holl. *telg*, fries. *tulg* u. *telge*, nds. *telge.* Brem. Wb. V, 51.

tell, *adj.* „*Es ist nicht tell, nicht lell,* sagt man in Preufzen, wenn man auf eine Anfrage eine Antwort erhalten hat, die nichts in sich enthält.“ Hennig, 273. Hennig weist auf das nds. *tellen* schwatzen, plaudern und auf *lallen*

hin, „so dafz es also ein unverständliches, nichts enthaltendes Geschwätz anzeigt.“ S. 303 schreibt Hennig *töll* und *löll* und erklärt in Parenthese: „vielleicht nicht *taliter*, nicht *qualiter*.“ Sprw. I, 3712 In Estland: *er versteht nicht Nill noch Till*, d. h. gar nichts. Sallmann, 112b.

Tellelks, Töllelks, *m.* 1. eine Art sehr fetter Kuchen, heute nicht mehr beliebt. Ein grofzes Stück Butter wurde wie ein Braten an einen hölzernen Spiefz gesteckt, bei einem gelinden Feuer geschwinde umgewandt und im Umwenden schnell und ausreichend mit geriebenem Weifzbrot bestreut. 2. Schimpfwort auf einen Menschen, der wenig Witz, Verstand und Manier besitzt. Bock, 69. Bock, Nat. I, 265. Hennig, 277.

Tellergeld, *n.*, die Gabe, welche bei Kindtaufen dem Prediger oder Organisten auf einen Teller gelegt wird. Hennig, 274.

Tels, *f.*, Ortsn., Tilsit. *E Scholmeister si eck en Tels en de Stadt.* Firmenich I, 105a.

temide, *adj.*, timide, verzagt, niedergeschlagen.

Temlitz, *f.*, s. **Temnitz.**

Temnitz, Timnitz, Temlitz, Tömlitz, *f.*, Gefängnis, besonders in den Dörfern. *Sie gehen mit ihm in die Temnitz. Allein Jagal habe seine Bojaren gefangen genommen, si mit wasser gemardert, si in Eisen geschmiedet und in Temeniczen gesetzt.* Voigt, Gesch. Pr. V, 534. In der Willkür der Stadt Marienburg von 1365 im Plural: *tymmeniczen.* Voigt, Marienburg, 525. Bei Gebser, Gesch. d. Domkirche I, 143, *tyminicze;* bei Stein, Peregrinus XVI, 12: *Temniss.* Lit. *temnyczà, teminyczà*, kslav. *tìmìnica*, russ. *temnica*, poln. *ciemnica*, magyar. *tömlöcz;* von kslav. *tìma*, russ. *t'ma*, böhm. *tma*, poln. *ćma*, sanskr. *tamas* Finsternis, kslav. *tìminŭ*, russ. *tëmnyĭ*, böhm. *temný*, poln. *ciemny* finster, lit. *témsta, témo, témti* finster werden, *tamsùs* finster. Nsslm. Th., 187. Bernd, Einl., 29, fordert die slavischen Wörter als germanische zurück, denn ags. ist *dim (thimm), dima, dimgend, dimlic*, engl. *dim*, isl. *dimmr* noch jetzt dunkel, finster, und ags. *dimnes*, isl. *dimna* Dunkelheit, Finsternis, vormals auch im Deutschen *Thimsternisse* etc. Vgl. auch Schade, 99a, unter *dëmerunga.* In Braunsberg gab es früher eine *Tymmenytzcegasse*, Gefängnisgasse. Braunsberger Kreisbl. 1864. Nr. 19. Sprw. I, 1132. — *Temlitz* auch s. v. a. Gericht, Richterstuhl. *Ek låt ihn vor mien gerechte Temlitz forddere* s. die Stelle vollständig unter *kreppen*).

Tendele, *f.*, s. **Tagnêt.**

Tennenklatsche, *f.*, s. **Klatsche.**

Tennîs, Tönnigs, Dens, Nîs, m. Vorn., Dionysius. Hartwich, 54.

Tepper, *m.*, **teppern,** *sw.*, s. **Täpper** etc.

ter-, Vorsilbe *er-*, oft auch **ta** und **te. terfrôsen,** *st.*, erfrieren, s. *frîsen.* **terfuttern,** *sw.*, ernähren. *Möt wat terfutter' wî söck?* Volksl. 3, 3, 4. **terkôwern,** *sw.*, s. *erkôwern.* **terkriegen,** *sw.*, *sich*, s. *erkriegen.* **terlêwen,** *sw.*, erleben. **termindern, termingern,** *sw.*, *sich*, sich erholen, s. *mindern.* **ternähren,** *sw.*, ernähren. **terobern,** *sw.*, erübrigen, ersparen, s. *erobern.* **tafahren,** *st.*, erfahren, Kenntnis sammeln. *Na, säd de Mutta, gah ok hen, Denn warscht et woll tefahre.* Lhrztg. 1878. S. 57e.

têren, *sw.*, s. **dêren.**

Terling, *m.*, Ballen Tuch. *Das Tuch kam aus der Fremde in grofzen Pa-*

keten, welche Terlinge hieſzen. Danzig. Hirsch, 250. *Terling, Terlink* zunächst Würfel. S. Mnd. Wb. IV, 535b.

Têrloch, *n.*, Zehrstelle im Eise. Elbinger Niederung.

ternen, *sw.*, ein Holzfloſz (auch eine Wittinne) mit dem Ternpfahl ankern, anhalten; lit. *ternauti.* Ein Schiffer springt mit dem durch ein Tau an das Floſz befestigten Ternpfahle ans Land und stöſzt die Spitze desselben in den Boden. Nsslm. Wb., 10a. 97b.

Terner, Holzterner, *plur.*, Ankerleute, die für die Sicherheit der Holzflöſze zu sorgen haben. Sie begleiten die Traften, haben bei dem Transport derselben für die Sicherheit der Schiffbrücke bei Tilsit zu sorgen und schlieſzlich die Flöſze vor ihrem Eingange ins Haff hafftüchtig zu machen. Vgl. Kgsbg. Hartungsche Ztg. 1866. Nr. 211, Hauptblatt.

Ternpfahl, *m.*, Pfahl zum Ternen. In Danzig **Wurfpfahl.**

Têrsch, Têrsche, *f.*, Hexe. *Alte Têrsche.* Vgl. **têwern** u. **Têwerhexe.**

terschaken, *sw.*, durchprügeln. Bock, 69. Hennig, 274. Vgl. **dreschaken.**

terwachten, *sw.*, erwarten. S. **verwachten.**

Teschacke, *f.*, Taschenpistol, Terzerol. *Es soll kein Scholar auf der Gasse oder in den Schulen keine Wehr, es sey Teschaken, Rappier, Dolch etc. tragen, bei Verlust der Wehr.* Fund. d. Kgsbg. Akademie vom 24. Oktober 1541. Gleiche Benennung hatten auch die in *Teschen* gefertigten Büchsenröhren: *Teschinen* oder *Teschinken.* Hennig, 274. Adelung, IV, 558.

Test, *m.*, Milchnapf. Saalfeld.

Têtig, *n.*, s. **Theezeug.**

têtscheln, *sw.*, in Zärtlichkeit streicheln. *Er hêtschelt und têtschelt das Kind zu sehr,* verwöhnt, verzärtelt es. Treichel.

têtschen, *sw.*, ein Boot durch sanften Ruderschlag fortbewegen; auch **pêtschen, pêtscheln** Wohl onomatop. Bildungen. Treichel.

Têtschk, Pflzn., s. **Tutschk.**

Teufelsblume, *f.*, groſzblumiges Vogelkraut, *Stellaria holostea L.* Pritzel, 389.

Teufelshand, *f.*, Pflzn., *Orchis maculata L.* S. **Gotteshand.**

Teufelskind, *n.*, Iltis, *Mustela putorius.* Hennig, 275. Für Liv- und Estland Hupel, 237.

Teufelskralle, *f.*, Werkzeug zum Stechen des Bernsteins, lange Stange mit kräftiger eiserner Kralle.

Teufelszujager, *m.*, einer, der dem Teufel Seelen zujagt. *Hei ös Diwelstôjager.* Sprw. I, 3751. *Er hat Teufelszujager*, Helfershelfer.

Têwe, Tif, *f.*, Hündin. Ebenso in Nds., holl. *teef*, schwed. *täfva;* im Götting. *tifte, tiffe*, die Hündin, *têwe* der Hund. Brem. Wb. V, 57. Schamb., 229b. 230a. In Hessen *Ziwwe;* im Fuldaschen *Zopp.* Vilmar, 471. Vgl. **Zock.**

têwen, *sw.*, s. **töwen.**

Têwerhexe, *f.* 1. Hexe. 2. altes, hexenartiges Weib. *Da qvöhm en Töver-Hex tom Onglock en den Wech.* Carm. nupt. I, 282, 5. *Komm 'runder, du Teewerhex, du schlechtet Wiefstöck!* Dorr, l. Wiew., 100. Auch **Têwersche, Têrsche.** Kinder jagt man mit dem Rufe in Furcht: *Die alte Têrsche kommt!* Bock, 68. Hennig, 274. Sprw. II, 2641. Vgl. Volksr., 181, 694. S. *Molkentêwer.*

têwern, *sw.*, zaubern. *Er kann têwern,* er versteht zu zaubern. *Se gęft sik męt Teewern, męt Beschwären, męt*

Tahlenberekning on sone Konststöckskes af. Dorr, l. Wiew., 100. Holl. *tooveren.* Bock, 68. Hennig, 274. Davon: **betêwern,** behexen.

Têws, m. Vorn., Matthäus. Hartwich, 54. Ermland.

thalern, *sw.*, dem Vieh eine *Kennung*, Erkennungszeichen, Marke, selbst einbrennen; vielleicht weil die Marke ungefähr von Thalergröfze ist. Treichel.

Tharau, Ortsn., Kirchdorf im Kreise Pr. Eylau. Bekannt durch „Ännchen von Tharau." S. **Annke.**

Theaterspiel, *n.*, Theatervorstellung, Theater. *Wie et nu Oawend wea, doa warre de grote Frind mött dem Mella Pölz goane dat Theoataschpöll beseeke.* Boldt, 6.

Thebald, m. Vorn., Theobald. Hartwich, 54.

Thechen, pltd. **Theke,** w. Vorn., s. **Dorôt.**

Thedor, m. Vorn., Theodor. Hartwich, 54; doch ist die Kürzung allgemein.

Thee, *m.* *Er ist im Thee*, hat einen Rausch.

Thee, *m.*, *wilder*, gebräuchlicher Steinsame, *Lithospermum officinale L.* Hagen, 199.

Theebrett, *n.*, Präsentierteller, Tablette.

Theezeug, pltd. **Têtîg,** *n.*, Tassen. Dzg. Nhg. Violét, 104.

Thêrsche, *f.*, s. **Têrsche.**

Thês, m. Vorn., Matthias, s. **Thîs.**

Thierenberg, Ortsn., Kirchdorf im Kr. Fischhausen. *Hei steit hinde toerst op wî de Thörenbarger.* Sprw. I, 3759. *Die Thierenberger stehen hinten zuerst auf.* Das Rindvieh (Thiere) erhebt beim Aufstehen den Hinterteil zuerst, welche Eigentümlichkeit der Lokalspott, durch den Namen veranlafzt, auf die Bewohner von Thierenberg überträgt.

Thîs, Thês, m. Vorn., Matthias. Hartwich, 54. In der Danziger Nehrung auch **Tîzen.**

Thôms, Tôms, m. Vorn., Thomas.

Thorn, Ortsn. Bei Jeroschin: *Torun: eine burc Torun genant,* 25d. Pfeiffer, 233. *Glühen wie die roten Dächer von Thorn.* Müller, Handb. d. Prov. Preufz., S. 85.

Thorwagen, *m.*, Journaliere, welche an den Stadtthoren hält und für ein Billiges nach den vor der Stadt gelegenen Vergnügungsorten fährt. Kgsbg. Danzig. Vgl. **Düttchenpost, Taradei.**

Thorweg, *n* *Das Thorweg steht offen.*

Thrân, Thrâne, *f.*, Dem. *Thränchen.* Thräne, Tropfen, Fettauge. *Auf der Suppe ist kein Thränchen Fett zu sehen.* Mühling. Bei Jeroschin: *trân, m.* Vgl. Pfeiffer, 236.

Thran, *m.* *Im Thran sein*, betrunken sein. In kühner Metapher das Einschmieren der Stiefel verglichen mit dem „Einschmieren der Gurgel". Davon **thranen,** *sw.*, fleifzig dem Glase zusprechen; **bethranen,** *sich*, sich betrinken.

Thrantrichter, *m.*, Thränentrichter, schwarzer, hoher Hut.

Thrân-Trîne, *f.*, Thränen-Katharine, Spitzname für ein weinerliches (larmoyantes) Frauenzimmer. *Sö sall sehr frintlich, kehn Trahn-Thrin, daby hübsch, rieck on wörtlich syn. Carm. nupt.* V, 145c.

Thres, Três, w. Vorn., Therese.

Thum, *m.*, Dom, s. **Tûm.**

thun. *Man mufz etwas dafür thun*, gegen die Krankheit ein Heilmittel anwenden. *Einem etwas thun* = leihen. *Thu mir dein Messer.* Treichel.

Thunuscht, *m.*, der Thuenichts, Faulpelz, Müfziggänger. In Posen *Thunischt.* Bernd, 314.

Thunuschtgut, *m.*, der Thuenichtsgut, Taugenichts.

Thürgericht, *n.*, Thürgerüst, Thürpfosten. ... *die Bände und Krampffen sind von den Thürgerichten abgesprungen gewesen.* Linem., E 3a.

Tī, *f.*, Name des Flüſzchens *Thiene* in der Elbinger Ndrg.

Tibberangel, *f.*, aus Blei geformtes Fischmodell mit 2 Angelhaken. Die blankgeputzte Angel *tibbert* den Fisch, d. i. reizt ihn, lockt ihn herbei.

tibbern, *sw.*, reizen, ermuntern. *Einen Schlummernden auftibbern.*

Tick, *m.*, Eigensinn, Grille. *Er hat seinen Tick.* Davon **tickisch,** *adj.*, eigensinnig. Vgl. Sallmann, 42a.

Tīder, Tǖder, vhchd. **Zeider,** *f.*, Strick an kurzem Pflock, womit man Vieh und Pferde an einem Fuſze auf der Weide fesselt, damit sie nur eine bestimmte Strecke im Kreise abweiden. Nds. auch *tier*, engl. *tedder*, holl. und fries. *tudder*. Brem. Wb. V, 63. Hennig, 275.

tīdern, tǖdern, vhchd. **zeidern,** *sw.* 1. ein Tier mittels einer *Tīder* anpflöcken. Nds. auch *tiren* und *tuddern;* in Hannover *toddern*. 2. verwickeln, verwirren. *Der Zwirn ist ganz vertīdert*, die Fäden sind wirr verwickelt. 3. fest stricken. *Du hast wieder gut getīdert.* 4. wegschieben. *Er tīdert die Läuse weiter*, sagt man in Natangen, wenn jemand sich am Leibe kratzt. Sämtliche Bedeutungen lassen sich auf *Tīder* zurückführen: das *getīderte* Tier verwickelt sich leicht in der *Tīder* (2), **vertīdert, verzeidert** *sich*, zieht sie, sobald es den ihm zugänglichen Kreis abgegrast, straff (3) und strebt über die Peripherie des Kreises hinwegzukommen (4). Im Götting. *toder* in *intoder* verwirren. Schamb., 231a. Brem. Wb. V, 63 Hennig, 275. Davon: **antīdern,** vhchd. **anzeidern,** *sw*

Tīding, *f.*, Nachricht; Zeitung. Dzg. Nhg. Violét, 104. *De dêd wol so, as wenn he flītig ön den Tīdingen lês.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 243. Firmenich III, 494b.

Tief, pltd. **Dêp,** *n.*, Durchbruch der Nehrung, durch welchen das Haff mit der Ostsee in Verbindung steht, Wasserstraſze. Es giebt in der Provinz deren zwei: das Pillauer und das Memeler *Tief.* Preuſz, Pr. Land.- u. Volksk., 11. 35. Hennig, 275, hat noch das Wogrammsche *Tief. Das Tief (d. i. die Einfuhr aus der Ostsee ins frische Haff) bey Lochstädt erfüllete sich und die See eröffnete ein anderes bey dem Schloſz Balga.* Bock, Nat. I, 689.

Tiernägelchen, -nägelein, *n.*, Pflzn., rauhe Nelke, *Dianthus armeria L.* Hagen, 457. Pritzel, 133.

Tif, *f.*, s. **Têwe.**

Tiffert, *m.*, Täuber. Schemionek, 40. S. **Differt.**

tīkern, *sw.*, suchend, prüfend fühlen, mit einem Stocke: der Blinde thut's stets, der Sehende im Finstern. Friedland Ostpr.

Tilk, *m.* u. *f.*, Pfütze, auch kleiner Landsee mit geringem, schlammigem Wasser. In Schlesien eine Tiefe, ein enges Thal. Mühling. In Posen *Tilke, f.* Bernd, 315.

Tilken, *plur.*, Hintergärten, von dem poln. *tyl* Hinterteil, Rücken. Schmitt, Westpr., 168.

Tille, w. Vorn., Mathilde; w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 115.

Tiller, *m.*, *penis.* Vgl. **Piller.**

tillern, *sw.*, die Füſze viel und oft unwillkürlich bewegen; sich selbst hin und her bewegen. Davon aus beiden Bedeutungen:

tillfüfzen, pltd. **tillfäuten,** *sw.*, mit den Füfzen tillern; taumeln, turkeln. Treichel.

Tils, Tilse, Tilsit, Ortsn., Stadt an der Memel, von dem Flüfzchen *Tilse* benannt, lit. *Tilžė. So ist es wenn man Tils mit Koenigsberg vergleicht. Carm. nupt.* II, 203c. *Wol dir, du schönes Tilfz!* Ibid., 231b. *Über Tilsit ist auch der Himmel schwarz.* Schleicher, Lit. Märchen etc., 182. Sprw. I, 3763. Nsslm., Th., 188.

Tilz, *m.*, Ekelname, Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82: *Tiltz.* W. Mtsbl. V, 191.

Timmbrett, *n.*, von den zwei oder drei zusammengeschlagenen (gezimmerten, pltd. *getimmerten*) Seitenbrettern des Arbeitswagens das gröfzere. Treichel. S. **Tunkbrett.**

Timnitz, *f.*, s. **Temnitz.**

Timpf, *m.* 1. Nasenstüber. 2. Einfünftel-Thalerstück, Achtzehner (s. d.). Der Name ist in Westpreufzen und in Polen üblich und rührt daher, dafz diese Münzsorte von einem Münzpächter Andreas *Tympf* zuerst geprägt worden ist. Bock, Nat. V, 383. *So wel ek ût mîner langen Fiken Ênen Timpf herûter riken.* Volksr., 277, 966. *Bekäme sie gleich tausend Timpfen. Carm. nupt.* I, 127. *Unterm Timpf wird nicht geblasen* = billiger ist's nicht. Elbinger Ndrg. Vgl. Soph. R. I, 18. 167 und öfter.

Tîn, Tîne, vhchd. **Teine,** *f.*, hölzerne Bütte, Kübel, Wanne. *Waschtîne, Wassertîne. Die Brunnen und Wassertienen, welche mit Wasser beständig aufzer im Winter angefüllt stehen müssen . . . sollen . . . im guten Stande erhalten werden.* Feuerordnung vom Jahre 1719. Bock, 69. Hennig, 275. Nds. *tîne*, lit. *tyne*, schwed. *tina*, ital. *tino.* Brem. Wb. V, 71. Lit. Aeq., 21. Adelung IV, 604.

Tîne, w. Vorn., Christine, Ernestine.

Tink, *f.*, Zinke. *Harketinke*, die Zinken, Zähne eines Rechens. *Eggetinke.*

Tinklas-Leidomassis, -Mettomassis, (?), s. **Leidomassis.**

Tinklasfzaunamassis, (?), Netzwand bei grofzen Lachswehren; die Maschen dürfen in derselben nicht enger als 3 Zoll im Quadrat sein. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, § 23. Lit. *tinklas* Fischernetz. Nsslm., Wb., 105b.

Tinkleitis, *f.*, Netz zur Sommer- und Winterfischerei im kurischen Haff, erst seit etwa 40 Jahren eingeführt, von einer Länge bis zu 30 *m.* Vgl. Benecke, 375.

Tipp, Name und Lockruf für das Huhn; auch **Tippa, Tschipp, Tschippa, Tschippchen, Tschippeck.** Volksr., 64, 242i.

Tippel, *m.*, Dem. **Tippelchen,** Tüpfel, Punkt. *E Farkel möt e witte Tippel. He trefft em gràd öm Tippel. He hefft den Imktippel getroffen*, er hat den richtigen Punkt berührt, den Nagel auf den Kopf getroffen. Sprw. I, 3823. 1801. Hennig, 276.

tippeln, *sw.*, *Tippel machen*, punktieren. *Getippelte Leinwand.*

tippen, *sw.* 1. tupfen, tüpfen. *Mit dem Finger tippen.* 2. picken. *Die Hühner tippen.* Daher *tipp tipp!* als Lockruf für Hühner. Hennig, 276. Nach Treichel auch: auf eine Karte setzen, wohl weil dabei mit dem Finger darauf getippt wird, und *coire.*

Tiptam, Medik., *Radix Dictamni.*

Tiras, *m.*, Hundename.

tirren, *sw.*, zerren, reifzen. Treichel.

tisch, *interj.*, Scheuchruf zum Federvieh. Litauen. Volksr., 242i.

Tischbier, *n.*, s. **Schemper.**

Titi, *f.*, s. **Titte.**

Titte, *f.*, Zitze. 1. die Warze an der Brust, Brustwarze, Mutterbrust. 2. die Brust selbst. Ahd. *tuttâ*, *tutâ*, *tutto*, *tutti*, mhd. *tutte*, *tute*. In der Kindersprache **Titi**. *Gieb ihm die Titi.* Schwed. *dia* säugen, isld. *titla*.

Tizen, m. Vorn., s. **This.**

Tobak, *m.*, Tabak; scherzweise auch **Tobich**. *Nach Tabak reiten*, in kurzem Trabe reiten. Einem solchen Reiter rufen die Jungen nach: *Nâ Tobak! Nâ Tobak! Das ist von Anno Tobak*, aus alter Zeit, die sich nicht feststellen läſzt. Sprw. I, 90.

tobbern, tubbern, *sw.* 1. anreizen, anregen durch Zureden; beunruhigen, aufstören durch Stoſzen; stoſzend antreiben. Daher auch **antobbern, antubbern**; — **auftobbern, auftubbern.** Mühling hat in gleichem Sinne auch **tabbern.** 2. In Natangen auch: aufhalten, zurückhalten in oder bei einem Unternehmen. Friedland Ostpr. In Hamburg und Bremen *tobben* und *toppen* zupfen, ziehen. Brem. Wb. V, 83. Vgl. *turbieren* von dem lat. *turbare*. Bock, 69. Hennig, 276.

Tobian, *m.*, von *toben* gebildet, wie *Grobian* von *grob*, Tobender, Wüterich. Treichel.

Tobiasfisch, *m.*, **Tobies**, *m.*, **Tobieschen**, *n.*, s. **Suter.**

Tobich, *m.*, s. **Tobak.**

Tobies-chen, pltd. **Tobîsken**, nach Hennig, 276, Spottname für die ehemaligen Memeler Stadtsoldaten, weil sie kleiner als die Feldsoldaten waren; nach dem Tobiasfisch.

Tobies-chengarn, *n.*, Garn zum Fang der Tobieschen. S. Benecke, 356.

tobig, *adj* von *toben: tobiges Wetter*, *ein tobiger* (tobender) *Mensch*. Treichel.

Tobolize, *f.*, Tasche. *Wer ouch stylt eynem ledigen knechte, der an wip ist, us syner tobolizen, daz ist syne tasche ..., daz her dor inne hat, her buszet ouch XII marg.* Volckmann, ältest. poln. Rechtsdenkmal, 13. Kslav. *toboličĭ* = *saccus*, poln. und böhm. *tobola*, *tobolka* Ranzen, Reisetasche, lit. *tóbelis*, *tobnycza* Klingsäckel. Nsslm. Forsch. 3; Th., 189.

Toches, *m.*, der Hintere. Jüdischdeutsch.

Tocht, *m.*, s. **Tacht.**

Tochtbinse, *f.*, geknäuelte Binse, *Juncus conglomeratus L.* Das schwammige Mark dient als Lampendocht. Hagen, 373.

Tock, *m.*, **Tocke**, *f.*, Dem. *Tockchen*, *Töckchen*. 1. Flachspuppe am Rocken. 2. kleines Gebinde Baumwolle, Zwirn, Seide. *Hole ein Tockchen Seide!* Ahd. *tocchâ*, mhd. *tocke* Puppe, walzenförmiges Stück Holz, Zapfen (so bei Jeroschin: *tocke*. Pfeiffer, 233); nd. *docke*, schwed. *docka*, dän. *dukke*. Vgl. Schmeller I, 356. 3. Puppe, zur Bezeichnung eines Frauenzimmers. *Ich hab ins Haus geführet mein eigen Unglück, ein Spielvogel, Spielpop zu tisch und zu bedt, hoffertige Tock die alles in die neue Muster, Hauben, Koller, Meder, Hembd, Krencken, Neden und andere Hoffart steckt.* Stein, Peregrinus XIII, 86. W. Mtsbl. VI, 159.

tocken, *sw.*, ziehen, zupfen, zucken; locken, lockend ziehen. *Möt klêne Brocke ... död man em wîdertocke*, weiterziehen. Lhrztg., 4, 355 b. Aus dem Prät. von *têne* ziehen, *tôg*, engl. *tug*, isl. *toka*. Brem. Wb. V, 77. In Hessen eigentlich: Fäden ausziehen, beim Spinnen; gewöhnlich aber gebraucht für: Fäden verwirren. Vilmar, 413. Nach Marold bildlich auch: einen bearbei-

ten mit Scheltworten oder mit Schlägen.

Tockenwerk, *n.*, Puppenwerk, Spielwerk; von *Tocke. Welt, die du närrisch liebst der Ehrsucht Tocken-Werck! Carm. nupt.* III, 182c.

Tod, *m.* In Redensarten: *Er sieht aus, wie der Tod von Dirschau, — wie der Tod von Kiewten, — wie der Tod von Warschau, — wie der Tod von Eylau, — wie der Tod von Guntau,* alle zur Bezeichnung eines kranken, hagern und geisterbleichen Menschen. Das Genauere s. Sprw. I, 202—204; II, 207. 208. Hennig, 276. — *Der Tod läuft über mein Grab, — über den Rücken,* ein Schauer überläuft mich. *Er hat dem Tod ein Paar Schuhe versprochen,* ist von schwerer Krankheit genesen. *Er ist gut nach dem Tode zu schicken,* er kommt, wenn er fortgeschickt wird, gar nicht oder sehr spät wieder. *Er trägt den Tod Huckepack,* auch: *Der Tod sitzt ihm auf dem (im) Nacken, — auf der Zunge,* er ist ein Todeskandidat. *Für den Tod kein Kraut gewachsen ist. Des einen Tod, des andern Brot. Tweierlei Dôd' kann man nich starwe. Öck hadd mî eher den Dôd vêrgestellt,* wenn etwas Unerwartetes geschieht. *Ömmer mehr! seggt de Dôd. Ver'm Dôd ös kein Krût gewasse.* Sprw. I, 3773 ff; II, 2688 ff.

Tod, *schneller*, s. **Seelenverkäufer.**

Toddehase, *m.*, nach Hennig, 276, ein nachlässig gekleideter Mensch, dem „Hosen und Strümpfe herabhängen". Schemionek, 40: *Toddhaas,* Lumpazivagabundus, Strolch.

toddern, *sw.*, zögern, langsam handeln. Vgl. **zoddeln.** Davon **Todderei,** *f.*

Todesgeruch, Dodesgeruch, *m.*, Geruch nach dem Tode, nach Leichen, zur Bezeichnung eines heruntergekommenen, verödeten Geschäftes: *Hier ist Dodesgeruch.*

todreif, *adj.*, s. **tot.**

Toff, Ortsn., Tiegenhof im Werder; Kürzung des Namens.

Toffel, m. Vorn., Christoph. Auch blofz **Toff:** *Der Toff hot je doch alle Jåhr Gebortstag.* Schaltj. 1, 438. Vgl. **Tusch.**

tohôp, *adv.*, wörtlich: zuhauf, dem Sinne nach: zusammen, insgesamt. *Alle tohôp,* alle insgesamt. *He hett möt der Wêdfru söck tohôp verspråke,* verlobt. Vgl. **versprechen.**

tojahr, *adv.*, im vorigen Jahr, s. **zejahr.**

Töle, Têle, *f.*, Hündin; aber auch Hund.

Tolk, Tolke, *m.*, Dolmetscher im bürgerlichen und kirchlichen Dienst in frühester Ordenszeit und später; auch Mäkler. Das Wort ist altpr. Ursprungs, lit. *tùlkas,* lett. *tulks, tulkatnis,* estn. *tulk,* schwed., isländ., dän., holl. *tolk* Dolmetscher. Das Wort ist erhalten in Ortsnamen: *Tolks, Tolksdorf, Tolkeim, Tolklauken,* und als Personenname. Vgl. Töppen, Einige Reste der altpr. Sprache. Altpr. Mon. IV, 147 f. Nsslm. Forsch. 2; Th., 189. Bock, 69. Hennig, 276.

Tolkemit, Ortsn., Städtchen am frischen Haff. Spott: *Er ist aus Tolkemit am frischen Haff, allwo der Aal an der grofzen Kette liegt. Tolkemit, ein Stedtlein im Hockerland, da man den fürwitzigen Leuten den gefangenen Ael an der Ketten im Haff weisset.* Hennenberger, 463. *In Tolkemit wohnen 99 Töpfer, wenn der hundertste jung wird, stirbt einer. In Tolkemit liegt ein grofzer Stein, und wenn der Hahn kräht, rührt er sich* (nämlich der Hahn). *De Tolkemitta sêne sua ût —*

sagt man in Frauenburg, wenn im Westen der Himmel sich bewölkt. Sprw. I, 3788 ff. — Tolkemit, Mühlhausen und Domnau sind die ostpreufzischen Rivalen Abderas. Höhnend spricht man vom Tolkemiter „Hafen", vom Kirschbaum auf der Kirche, vom Aal an der Kette, von der Belagerung Tolkemits durch ein Heer von Stinten. Seit dem siegreichen Kampfe mit diesen Fischen heifzen die Tolkemiter *Stintstecher*. Der Aal aber bedrohte einst die Stadt und mufzte, damit er sie nicht ins Verderben brächte, von derselben gut gepflegt werden. Als man ihm aber von dem Tolkemiter Bier (es hiefz *Rorkatter*, Rarkater, also Brüllkater, s. *Bier*) gab, starb er daran und wurde jubelnd an die Kette gelegt.

tolken, *sw.*, dolmetschen; nach Mühling auch hehlen und stehlen.

Tolker, *m.*, s. **Holker.**

toll, *adj.*, stark, schön, brav, vorzüglich. Mühling.

Tolle, *f.*, Dem. *Tollchen.* 1. kleine Quaste von Wolle, Seide etc. *Die Tollen an einer Pfeifenschnur.* Bock, 69. Hennig, 277. 2. quastenartig aufgerollte oder natürlich gekräuselte Haarlocke. 3. Krause an der Halsöffnung des Frauenkleides. 4. beim Schwein die quastenförmigen Warzen am Halse. Vgl. **tullen.**

Töllelks, *m.*, s. **Tellelks.**

tollen, *sw.*, s. **dollen.**

Tollkraut, *n.*, s. **Dollkraut.**

Tollpatsch, Dollpatsch, Tallpat, *m.*, der Fehlgreifende, Linkhändige, Ungeschickte, Tölpel. Rochholz, alem. Kinderlied, 137. Nach Weigand II, 910, *Tolpatsch* zunächst ungarischer Fufzsoldat; aus ungar. *talpas* breitfüfzig, von ungar. *talp* Fufzsohle. In Posen *Talpatsch.* Bernd, 304. Davon:

tollpatschig, dollpatschig, tallpattisch, *adj.* u. *adv.*, linkhändig, ungeschickt, plump.

Tollterrollter, *m.*, s. v. a. *Tollpatsch.* Friedland Ostpr. S. **Tolterjan.**

Tollvater, *m.*, s. **Dollvater.**

töllvöten, *sw.*, in Schmerzen liegen. Dzg. Nhg. Violét, 104.

Toloster, *m.*, ungeschlachter Mensch, der mit der Thür ins Haus fällt. Schemionek, 40.

tolterig, *adj.*, s. **toltern.**

Tolterjan, *m.*, ungeschickter, plumper Jan, Tollpatsch. Samland.

toltern, *sw.*, ungeschickt, plump sich bewegen, unsicher und polternd gehen, taumeln. Davon **tolterig, toltrig**, *adj.* Samland. Vgl. **holterig.**

Tômbank, Tônbank, *f.*, Ladentisch, Zahltisch, Krämertisch, auch *Lit, Litt* (s. d.). Von dem holl. *toonen* zeigen, weisen, sehen lassen. In Hessen *Donbank.* Vilmar, 78.

Tömlitz, *f.*, s. **Temnitz.**

Toms, m. Vorn., s. **Thoms.**

Tôn, m. Vorn., Anton, Antonius. Ermland.

Tônbank, *f.*, s. **Tômbank.**

Tonnchenfurzer, *m.*, Schimpfwort. Elbing.

Tonnenband, *m.*, s. **Band.**

Tonnengut, *n.*, altes Getreide, das als Gut in Tonnen verschifft wurde. Bock, Nat. I, 689.

Tonnenstein, *m.*, **Tonnenstück**, *n.*, Bernstein besserer Sorte, der nach dem Tonnenmafz verkauft wird. Bock, Nat. II, 218. Vgl. **Stein.**

Tönnigs, m. Vorn., s. **Tennîs.**

Topar, *m.*, Fischn., s. **Dîbel.**

Topf, *m.*, Mafz beim Flachsbinden, Bündel von 40 bis 60 Händen voll. Es

soll eigentlich heifzen: ein **Zopf** Flachs. Hennig, 277. Vgl. **Glage.**

Topfchenkicker, *m.*, einer, der ins Töpfchen guckt, ein Kleinigkeitskrämer, der sich um alles kümmert, ein *Kick-in-den-Topf.* Sprw. I, 3807.

Töpfergut, *n.*, Töpferwaren: Töpfe, Schüsseln, Teller etc.

Töpferlatein, *n.*, in Dzg. **Topperlatein,** in Kgsbg. **Tepperlatein**, pltd. **Tepperlatînsch,** Sprache der Schuljugend, in der es auf ein eigentümliches Buchstabieren ankommt, wobei jeder Konsonant vor und hinter ein kurzes *o* gesetzt wird, während der Vokal dem Klange nach angegeben wird. Mein Name z. B. wurde wie folgt gerufen: *fof ror i schosch bob i ror.* Das *Töpferlatein* wurde in meiner Schulzeit von der Königsberger Volksjugend mit grofzer Geläufigkeit gesprochen, scheint jetzt jedoch verklungen.

töpfern, pltd. **teppern,** *sw.*, irdenes Geschirr zerschlagen.

Topfflicker, *m.*, einer, der Töpfe flickt, ausbessert, mit Draht bestrickt; als Schimpfwort. *Was bistu anders als ein elbingscher balbirer vnd ein Dopfflicker vnd ein verloffner Danzker.* Morgspr. anno 1532.

toppen, *sw.*, wetten, von der Interj. *topp* = es gilt. Nach Hennig, 277, auch tauschen. (?) Bei Hermes **toppmachen** wetten: *Und nun ... wäre denn Ihre Wette verloren, wenn Sie hätten toppmachen wollen.* Soph. R. III, 22.

Toppkestricker, *m.*, Slovake, der Töpfe mit Draht bestrickt. Vgl. **Lapitschkeschwenker.**

Topptuch, *m.*, Lappen, mittels dessen man den Kochtopf vom Feuer hebt.

Torbe, *f.*, Tasche, Bettelsack. Von dem gleichbed. poln. *torba.*

Tordel, *m.*, Strudel, Wasserwirbel. Mühling.

tordeln, *sw.*, vom Wasser, wenn es sich wirbelnd dreht. Mühling.

Torf, *m.* *Bei Torf sein,* bei Verstand sein. Treichel.

Torfschwein, *n.*, Glück. Treichel.

Torfstecher, pltd. **Torfstêker,** *m.*, Spottname für Kinder, deren Nase durch erhärteten Nasenschleim schwarz gefärbt ist. Oberland.

Torkel, Turkel, *m.* 1. Taumel, Zustand der Trunkenheit; von *torkeln. Er ist im Torkel.* Bei Jeroschin: der *turc.* Pfeiffer, 236. 2. Branntwein, weil er torkeln macht. *Ös denn gar kein Torkel op em Dösch?* 3. Glück, das, nach der Volksmeinung, dem Trunkenen günstig ist. *Er hat heute den Torkel,* Glück im Spiel. Sprw. I, 3808.

torkeln, turkeln, *sw.*, taumeln, wanken, meist aus Trunkenheit. Ebenso in Bayern. Schmeller I, 456.

torleiden, *sw.*, jemand abführen. Dzg. Nhg. Violét, 105. *leiden* = leiten: jemand zum Thor leiten, ihn dorthin ins Gefängnis führen, das sich oft in dem Stadtthore befindet (?).

Torn, *f.*, s. **Tarn.**

Tornister, *n.* *Das volle Tornister.*

torôm, *adv.*, zu Raum, zum Vorschein. *To rôm kommen,* hervorkommen. Natangen.

torschen, *sw.*, dürfen, wagen, sich getrauen. *Wenn ich man torscht!* Oberland.

Tort, *m.* *Im Tort sein,* betrunken sein. Oberland. Verwandt mit *Torkel.*

Tosch, m. Vorn., Christoph. Dönh. *Mien Broda wör mie goth, wie Krögers Tosch der Öw* (Eva). *Carm. nupt.* III, 77c.

tot, *adv.*, total, völlig. *Das Korn ist*

tôtreif, ist völlig reif. Dönh. Marold schreibt *todreif*.

Totenblume, *f.*, Faulbaum, *Prunus padus L.* Treichel, Volksth. III.

Totensand, *m.*, Sand vom Begräbnisplatze.

Totenstroh, *n.*, Stroh, das bei Begräbnissen an der Grenzmarke vom Leichenwagen geworfen wird, damit darauf der Tote, wenn er sein Heimatdorf besuche, ausruhe. *Öm blingen Brook Da wankt dat Spook, Da sött et op em Doodenstroh On schnört ju all'n de Gorgeln to.* Elbing. Spook, 471.

Totenwache, *f.*, Wache zur Ehre eines Verstorbenen am Abende vor dem Begräbnis. An dem mit brennenden Kerzen umstellten Sarge werden Sterbelieder gesungen, später giebt es Trank und Speise. Hennig, 293.

totfüttern, pltd. **dôtfuttre(n)**, *sw.*, zu Tode füttern. *Hei lätt söck dôtfuttre*, er lebt im Ausgedinge, erhält Nahrung und Kleidung bis an sein Lebensende.

Towarren, *plur.*, nach Bock, 70, u. Hennig, 278, eine Anzahl beladener Frachtwagen. Lit. *taworà*, *tawòras*, russ. poln. *towar* Ware. Nsslm. Forsch. 3; Th., 190.

töwen, **têwen**, *sw.*, warten, verweilen, verziehn. *Eck kann nich länger töwen*, ich kann nicht länger warten. *Töw', Racker*, warte, Racker! *On wer met syner Wahl plegt altolang to thöwen, Dey will bohl dit bohl dat. Carm. nupt.* III, 133b. *Nu teewt man bät on schwiet man stöll.* Dorr, 60. Volksl., 97, 39, 1. Im Götting. *toiwen*, holl. *toeven*, schwed. *töfva.* Schamb., 231b. Hennig, 277.

töwern, *sw.*, s. **têwern**.

Trabant, *m.*, wilder, unnützer Junge. *Er ist ein rechter Trabant.*

Traber, *m.*, s. **Dreher**.

trachaideln, *sw.*, zwecklos herumziehen, sich herumtreiben; daher auch *herumtrachaideln*. Friedland Ostpr. Vgl. **rachaideln**.

Tracht, *f.*, s. **Dracht**.

Trachtschlunk, *m.*, s. **Drachtschlunk**.

Traft, *f.*, s. **Drift**.

Tragband, *m.* u. *n.*, Hosenträger.

Träger, *plur.*, zur Ordenszeit eine besondere Zunft. In Danzig unterschied man die *Kohlen-*, *Bier-*, *Salz-* u. *Korn-* oder *Sackträger*. Sie galten als „geschworene" Leute, besorgten den Transport der Waren unter Garantie und vermittelten wohl auch als Mäkler Geschäfte. Hirsch, 219. 328.

Tragheim, *m.*, Name eines Stadtteils von Königsberg, der im 14. u. 15. Jahrhundert noch ein Dorf war. Vgl. Genaueres bei Faber, 111 ff.

Tragsël, *n.*, s. **Siel**.

Trâkel, *f.*, weiter Stich beim **trâkeln**.

Trâkelfaden, *m.*, langer Faden, mit dem man *trâkelt*, Heftfaden. *Den Trâkelfaden ausziehn;* es geschieht, wenn die Nähterei fertig ist.

trâkeln, *sw.*, mit weifzem Faden die Richtung der Naht vorzeichnen; mit weiten Stichen das Futter an das Oberzeug, oder einzelne Stücke einer Nähterei zusammenheften; nach Adelung IV, 644, hchd. *anschlagen*. Engl. *to trace*, schwed. *tràckla*, dän. *trokle*. **antrâkeln**, mit Trakelstichen anheften.

Trakelstich, *m.*, Stich beim *Trakeln*.

Traktat, *n.* u. *m.*, Traktament, Gastmahl, Schmaus. *Er hat ein grofzes Traktat ausgerichtet*, ein grofzes Gastmahl gegeben. Auch **Traktement**.

Tralâ, *n.*, Aufheben, Gerede. *Was machst du für ein grofzes Tralâ von der Sache!* Vgl. **Trararum**.

tralâen, *sw.*, *trala* singen, trällern, lustig und munter sein; viel reden.

Traljen, *plur.*, eingemauerte Eisenstäbe vor den Fenstern der Gefängnisse und Kassen.

Trame, *f.*, Leitersprosse. Treichel. Der *Tram* Balken, mhd. *drâme*, *trâme*. Vgl. Weigand II, 918.

trampeln, *sw*, trampen, mit den Füſzen stampfen, stampfend auftreten. *Trampel' mir nicht auf die Füſze;* Bei Jeroschin als starkes Neutrum: *dô wart sô luite ir gebrach unde ir trampeln dâ vor* 137c. Pfeiffer, 234. In Bayern *trappeln*, *treppeln* und *trippeln*. Schmeller I, 497. **betrampeln,** ..*belächelte er gar höhnischer Weise, da er sahe, daſz die Fischer Knechte jhre nasse Gewand-Handschuhen in dem Schnee starck betraten und (wie wirs zu nennen pflegen) betrampelten. Wann aber die nasse Handschue in dem Schnee betreten oder betrampelt worden, so ziehet sich ...das Wasser aus den Handschuen in den Schnee.* Linem., Tt1a. Nach Mühling hat *betrampeln* auch die Bedeutung: übertreffen, gewinnen; also einen unter die Füſze bekommen. **herumtrampeln,** viel umhergehen. *Ich bin heut viel herumgetrampelt.* S. *Küken*. **zertrampeln,** zertreten.

Trampeltier, *n.*, Schimpfwort auf einen plumpen, ungeschickten Menschen mit groſzen Füſzen.

Trank, *m.*, s. **Drank.**

Tranktonne, *f*, s. **Dranktonne.**

Transch, Trantsch, *m.*, Schelte, Vorwurf in scharfer längerer Rede. *Einem einen Transch blasen — machen.* Treichel.

Trappe, *f.*, Tritt, Fuſzspur, von *trappen* treten. *Ich will aber auch allhie den Trappen folgen und Augenscheinlich erweisen* etc. Linem., U3a.

trappeln, *sw*, von *trappen* treten, oft auf etwas treten. Hennig, 278.

Trappen, *m.*, Muster, Schema. Veraltet. Mühling.

Trappier, Trappirer, *m.*, der vierte unter den obersten Gebietigern des deutschen Ritterordens, der die Montierung der Ordensbrüder verwaltete. *Wir Bruder Günther von Schwarzburg, Obrister Trappirer.* Franz. *drap* Tuch. Hennig, 278.

trappsen, pltd. **drafsen,** *sw.*, beim Gehen stark auftreten. Von *trappen*. Im Götting. *draffen*. Schamb., 46b. In Hessen *trappchen* und *trassen*. Vilmar, 414. **abtrappsen**, abgehen, ablaufen. *De Schoh aftrappse*, ablaufen. **auftrappsen,** stark auftreten.

Traratrum, *n.*, Theater. *Doa wēa ok so e grotet Traratrum errecht* (errichtet); hier s. v. a. Kanzel. Volksl. 36, 251, 1. Vgl. **Trijater.**

Trararum, *m.*, der ganze Kram; groſz Geschrei über etwas erheben. Schemionek, 40. Vgl. **Tralā.**

Traste, *f.*, Witinne, langer flacher Kahn.

Tratel, Treitel, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 113.

trätschen (*ä* lang), **trêtschen,** *sw.* 1. viel, lebhaft und breit über eine Sache reden. 2. klatschen, schänden. Davon: **Trätscher,** *m.*, Schwätzer, Klatscher. **Geträtsch**, *n.*

Trau, pltd. **Trû,** *f.*, Trauung. *Engesegnet hefft de Paster Jan on Liessen en de Tru.* Dzg. Nhrg. Violét, 188. Gr. Werder.

Traubchen, Pflzn., *Muscari Trn.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Traubeneiche, *f.*, s. **Steineiche.**

Traufkraut, *n*, gebräuchliches Glaskraut, *Parietaria officinalis L.* Ostpr. Pritzel, 265.

trauken, *sw.*, ziehen, sich mühsam fortschleppen, faul einhergehen. Sam-

land. Mit *trecken* verwandt. Davon **traukisch,** *adj. Er hat einen traukschen Gang.* Mühling.

traumnasig, pltd. **drômnäsig,** *adj.*, schläferig im Wesen. Natangen.

Traut Babichen sieh mich an, Pflzn., gemeine Mondraute, *Botrychium lunaria Sw.* Ostpr. Pritzel, 61.

trautst, *adj*, Schmeichelwort, traut, wert, innig geliebt. *Trautster Vater! Trûtstet Mutterke! Mein trautstes Margellchen! Awer Mannke trûtstet. Herrke, trûtstet, kêpe se doch!* Auch substantivisch: *Allerliebstes, Trautstes! was ist Ihnen? Soph.* R. I, 348. *Aber mein Trautster — meine Trautste! Trausterchen, wie kannst du glauben* etc. Hennig, 278.

trawalgen, *sw.*, nach Schemionek, 40, schwer arbeiten; s. jedoch **drawalgen.**

Treck, *m.*, Zug, das Ziehen, Schleppen. Von *trecken.*

Treckbank, *f.*, Reckbank, Folterbank. Mühling. Von *trecken.*

Treckelband, *n.*, Gängelband. Von *trecken.* Mühling.

trecken, *sw.* 1 ziehen. *Die Bauern sahen mit Staunen und Schrecken die arme Frau Wirthin* (vom Teufel) *von dannen trecken.* Schottmüller, 7b. *Draht trecken*, schnell fortlaufen. Elbinger Ndrg. *Vom Ledder trecken*, das Schwert ziehen. Dorr, l. Wiew., 53. 2. eine neue Wohnung beziehen. Marbg. Ndrg. **antrecken, austrecken,** eine Wohnung beziehen oder verlassen, aber auch ankleiden, auskleiden, weil man hierfür auch *an-* und *ausziehen* hat. — **abtrecken,** abziehen, **auftrecken,** aufziehen, **nachtrecken,** nachziehen. *Hew nû schwart mî angetrocke.* Ward. Buur, 5, 5. 3. sich in der Rede keinen Zwang anthun, scharf drein fahren. *Wenns manchmal ausreifzt, so treck ich los, dafz es eine Art hat.* Soph. R. VI, 534. Hennig, 278.

Trecker, *m.*, eine Person, die etwas zieht, oder ein Instrument, mit dem man etwas zieht. *Ein Bärentrecker*, ein Mann, der einen Tanzbären hinter sich herzieht, leitet. *Proppetrecker*, Pfropfenzieher.

Treckpott, *m.*, s. **Trecktopf.**

Trecksage, *f.*, Ziehsäge, welche von zwei Personen gehandhabt wird. Mühling.

Trecksel, *n.*, das hinten Nachgehende oder Nachgezogene. *Ein Trecksel Leute — ein Trecksel Heu.* Hennig, 279. Vgl. **Nachtrecksel.**

Trecktopf, pltd. **Trecktopp,** *m.*, die Theekanne, weil in ihr der Thee *trecken*, ziehen mufz. Dzg. Gr. Werder. Hennig, 279: **Treckpott.**

Treibbaum, *m.*, der treibende, spannende Holzstab, der als Sprosse zwischen die beiden *Stölzen* (s. d.) gestemmt, dem Eingange des Keitelnetzes Spannung und rechtwinkelig-ovale Form giebt. Lit. *boms.*

Treibkeil, pltd. **Drîwkîl,** *m.*, zunächst Keil, der treibt, dann auch zur Bezeichnung eines durchtriebenen, aufdringlichen Menschen. *Hei ös Steffen Drîwkîl.*

Treibleine, Dripleine, Drîwleine, *f.*, lange Zugleine an den Fischernetzen, die diese treibt.

Treibnetz, *n.*, Netztuch, das von Wind oder Strömung getrieben wird. Es besteht aus einem dreifachen, 12 Klafter langen und 4 Fufz breiten Netze, an welchem sich an der oberen *Simme* viel Flofzwerk, an der untern kleine Steine oder Bleistücke befinden. Das Flofzwerk erhält die Obersimme auf dem Wasser, die Steine oder Bleistücke spannen das Netz gegen die Tiefe. Die Maschen in den beiden

äußeren Netzen, die **Lederung**, auch das **Geleite**, dürfen nicht kleiner als 6 Zoll und die in dem mittleren Netze, **Schlänge**, nicht enger als 2½ Zoll im Quadrat sein. Jedes Ende des Netzes ist mit einem hölzernen Klotze (Boje) versehen. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 24.

Treibnetzfischerei, *f.*, Fischerei mit dem *Treibnetz*, wobei man die durch Senker und Flotthölzer in senkrechter Stellung schwimmend erhaltenen Netztücher von Wind oder Strömung längere Zeit forttreiben läßt, um die ihnen begegnenden Fische darin zu verstricken. Diese Art Fischerei wird in unseren Provinzen nur in beschränktem Maße ausgeübt. Nach der Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 24, wird sie auch mittelst zweier Kähne und eines Garnes, ähnlich dem *Keitel*, ausgeführt; doch dürfen beim Betriebe dieser Fischerei keine Segel, sondern nur Ruder gebraucht werden. Die *Treibnetzfischerei* heißt auch **Brassen-** oder **Bressenfischerei.**

Treibstange, *f.*, poln. *chochla*, Gerät bei der Winterfischerei in Masuren = *Rute* auf den Haffen. S. **Winterfischerei.**

Treideldamm, *m.*, aufgeschütteter Damm an den Ufern schiffbarer Flüsse, worauf die treidelnden Menschen oder Pferde einherschreiten. S. **treideln.**

Treideler, *m.*, s. **treideln.**

Treidelmarkt, *m.*, Trödelmarkt, Markt der Trödler. *Ihre* (armer Leute) *hoffart komt zu kauffen auff den Treidelmarkt mit hauffen.* Stein, Peregrinus X, 13. W. Mtsbl. V, 158.

treideln, *sw.*, ein Schiff an einem Seil ziehen. Nach Hennig, 280, auch **trödeln.** Nds. *treueln*, holl. *treylen.* Davon **Treideler**, *m.* Nach Marold *treideln* auch ohne Grund und Ziel langsam umhergehen; hierfür üblicher **trödeln.** Vgl. **triddeln.**

Treidelweg, *m.*, Weg längs einem Flußufer für die Treidelnden.

treife, *adj.*, unrein; von dem hebr. *trefa.* Schmitt, 111.

treig, **treug**, *adj.*, trocken; hager. *... do es so getämmet ward, und die Werder treuge worden.* Hartwich, 6. *... indem ich die treuge sawre Pültzken für ein unhöffliches Essen auch nicht schätzen will.* Linem., Sslb. *Ech hat a ja möt, wî wa em traige Wâl nâ Achtelholz fûre.* Ermld. Freisch., 7. Hennenberger redet S. 412 von einem *treugen Johr. Se ös wie 'ne treuge Zärt'*, ein hageres Mädchen. Schemionek, 40.

Treilîn, *f.*, Leine zum Treideln; bei Stein, Peregrinus III, 3: *Treylin.*

Treis *(s = ſz)*, *f.*, als Zeitbezeichnung. *Er mußte eine Treis viel arbeiten*, zu einer gewissen, nicht näher bestimmten Zeit. Friedland Ostpr.

Treitel, m. jüd. Vorn., s. **Tratel.**

treitschen, *sw.* 1. Wasser verspritzen, spritzen. *Es regnet, daß es treitscht*, daß das Wasser in Pfützen von den Regentropfen umhergespritzt wird. **betreitschen**, bespritzen. *Ich wurde vom Wagen betreitscht*, mit Straßenschmutz besprengt. Bei Bock, 70, in diesem Sinne **betreuschen**. Vgl. **treuschen.** 2. schänden, Geklätsche verbreiten, also = *trätschen.*

Trent, *m*, nach Hennig, 279, Gegend, Schritt, Gang, Gewohnheit. *In diesem Trent hab' ich's verloren — er wohnt in diesem Trent*, in dieser Gegend. *Er bleibt bei seinem Trent*, bei seiner Gewohnbiet. Als Adverb hat es Mühling für: draußen, außerhalb; ebenso, vom Raum auf die Zeit übertragen, ist das Wort noch in Natangen gebräuchlich: *trent Pfingsten, trent Jakobi*, d. h. ungefähr um die Pfingstzeit

etc. In adverbialer Form und in der Bedeutung von ungefähr auch bei Linemann: *Da Jesus umb trent (wie wir bei uns zu reden pflegen) 30 Jahr alt war, mehr oder weniger, dafz also daraus keine Gewifzheit des 30. Jahres mag geschlossen werden.* Linem., Ll 3a. Hennig, 283, schreibt **umtrent** = ungefähr, beinahe: *Es ist umtrent sechs an der Uhr.* Das Wort hat sich auch im Lit. erhalten; man sagt um Tilsit: *i tą trentą* (statt des Lokativs) in der Gegend. Nsslm., Forsch. 2.

trenteln, *sw.*, sich mit unerheblichen Beschäftigungen abgeben, zaudern, zögern. Hennig, 337. Bei Adelung IV, 646, *trändeln*, bei Schmeller I, 493, *trendeln*. Vgl. Weigand II, 925.

Treppe, *f.*, Teil der *Zoche* (s. d.), stufenartig gesägtes Eisenband am vorderen Ende des Pflugbaumes, zur Einstellung des *Joches*.

Três, w. Vorn., s. **Thres.**

treschaken, *sw.*, s. **dreschaken.**

Trêskammer, *m.*, s. **Drêskammer.**

Tresler, *m.*, der Schatzmeister des deutschen Ritterordens. Über die Abstammung vgl. *Drêskammer.*

Tresp, **Dresp.** *m.*, Trespe, *Bromus;* auch Taumellolch, *Lolium temulentum.* Bock, Nat. III, 297. Hagen, 135. *Dresp hölt den Bůr fest. Åwer Schmel schmett em von e Dêl.*

trespig, *adj.* u. *adv.*, s. **drespig.**

Tressen, *plur.*, Korrump. von Interessen, Zinsen. *Wenn öck min Göld op Tresse gaff.* N. P. Prov.-Bl. II, 347.

Tressenherr, *m.*, in Danzig der Realgläubiger, der die Zinsen erhält. W. Seidel, 35.

tressieren, *sw.*, mit Härte behandeln, prügeln. *Er hat die Frau so tressiert,* hart behandelt. *Nu wird er die Pferde schon tressieren,* die ihn abgeworfen, er wird's ihnen mit der Peitsche vergelten. Aus *dressieren.*

trêtschen, *sw.*, s. **trätschen.**

treuartig, pltd. **trüartig**, *adj.*, von treuer Art. *En trüart'ger Mönsch.*

treug, *adj.* s. **treig.**

treuschen, *sw.*, stark und hörbar regnen. *Es regnet, dafz es treuscht,* so stark, dafz man den Schall davon hört. Holl. *druisschen* rauschen, summen. Bock, 70. Hennig, 279. Davon nach Bock, a. a. O. **betreuschen** = *betreitschen.* Vgl. **treitschen.**

tribulieren, *sw.*, dringend und anhaltend um etwas bitten, mit Bitten quälen; aus dem lat. *tribulare.* Im Samlande auch **trimulieren.**

Trichterkuchen, *m.*, eine Art Napfkuchen. Vgl. **Porzel.**

triddeln, *sw.*, zögern, lausern. Saalfeld. S. **treideln.**

Trieltrappe, *f.*, Zwergtrappe, *Otis tetrax.* Bujack, 380. In Mühling, Tiern., 178, fehlerhaft *Triebtrappe.*

Trift, *f.*, s. **Drift.**

triftig, *adj.*, s. **driftig.**

Trijâter, *n.*, Theater, Bühne, Orgelchor. S. Volksl. 38, 25 II, 2. Vgl. **Traratrum.**

trillen, *sw.*, s. **drillen.**

Trimmel, *m.*, Trommel. *Er bläst auf dem Trimmel,* sagt man, wenn jemand prahlt. Kgsbg.

trimpeln, pltd. **trömpeln**, *sw.*, trippelnd gehen; auch: viel gehen.

trimulieren, *sw.*, s. **tribulieren.**

Trîn, **Trîne**, *f.*, Dem. *Trînchen, Trînke,* w. Vorn., Katharine. *Dumme Trîn. Trîn, hål de Lîn!* Volksr., 74, 283. *Jy Jungfer Trîhncke on gy Liescke sen to kloock. Carm. nupt.* III, 136d.

Trînkemedder, *f.*, Tante Trinchen. Gr. Werder.

Trinken, pltd. **Drinke**, *n.* 1. Getränk überhaupt. 2. Tafelbier, Schemper (s. d.). *Hol' Trinken! Sie spricht: Er gebe mir, mein Schatz, doch einen Trunck, so tritt er gleich herfür, und wird ihr gantz submiss ein Gläschen Trincken bringen. Carm. nupt.* I, 128. Auf den Königsberger Jahrmärkten rufen Kinder dies Bier aus: *Na Lüed, Drinke, wem derscht* (wen dürstet), *Drinke, Drinke!* Hennig, 279.

Trinkrecht, *n.*, *preufzisches*, s. **Recht**.

Trinlîse, w. Vorn., Zusammenziehung der Vornamen *Trîne* und *Lîse*, Katharina Elisabeth. *Nun wandte ich mich an die alte Trinlise.* Soph. R. IV, 151. *Hans heft de Trînliske lef.* Volksl., 21, 13, 1.

Trinort, w. Vorn., Zusammenziehung der Vornamen Katharina und Dorothea. Dönh.

trippen, *sw.*, das vhchd. **drippen** (s. d.).

Trippenmacher, *m.*, Verfertiger von *Trippen*, Pantoffeln mit Holzsohle und ohne Hackenleder, in der Provinz *Klotzkorken* genannt. Mnd. Wb. IV, 613a. Sie bildeten zur Ordenszeit mit den **Korkenmachern** eine Zunft. Die letzteren scheinen (Hirsch, 317) ihre Pantoffeln aus Korkholz, gewöhnlichem Holz und Leder gefertigt zu haben, dürften jedoch vorzugsweise Verfertiger von *Lederkorken* gewesen sein. Vgl. **Korke.**

Trippstrill, *m.*, s. **Dripsdrill.**

Tripptrapptrull, Medik., *Unguent. Hydrargyri rubrum.*

Tripviole, *f.*, Pflzn., Lupine, *Lupinus L.* Friedland Ostpr.

trîseln, *sw.*, quälen. Treichel.

Tritt, *m.* *Er ist im Tritt*, ist betrunken.

Tritze, *f.*, Rolle, Winde, zum Heben von Lasten. Auch die *Hêwelten* am Webstuhl hängen in *Tritzen* und werden mittelst dieser gehoben. Altn. *tryss.* Hennig, 280. Sallmann, 51b.

tritzen, *sw.* 1. an einer *Tritze* aufziehen, aufwinden. 2. Bildlich: im Preise in die Höhe treiben, steigern. *Einen in der Miete tritzen.* 3. einsammeln, kollektieren: *Dann tritzd he* (der Lehrer) *sîne Flade, Worscht, Eier ôk dabî.* Lhrztg. 4, 355a. **vertritzen**, im Gegensatz von 3: Geld leichtfertig verthun. *Er hat sein Geld vertritzt.*

trô, *num.* = frz. *trois* drei. *Solo en trô.*

Tröchel, Trüchel, *m.*, der hoch aufgetriebene Unterleib kleiner Kinder; wohl Dem. von *Trog.* Friedland Ostpr.

Trockenwäscherin, pltd. **Drêgswäschersche**, *f.*, scherzhafte Bezeichnung für eine Wäscherin. Sprw. I, 3839.

Troddel, *f.*, Büschel herabhängender Fäden von Wolle, Seide etc., oben knopfartig zusammengebunden. *Die Troddeln an der Pfeife. Die Troddel an der Mütze*; daher auch **Troddelmütze**, Schlafmütze mit Fadenquaste. Hennig, 280.

trödeln, *sw.*, s. **treideln.**

Trog, *m.*, Behältnis für Schweinefutter.

trogschnautzig, pltd. **trogschnützig**, *adj.*, zudringlich, frech in Rede und Wesen, dreist wie die Schweine, welche mit der *Schnautze* voraus, gierig sich zum *Troge* drängen. Samland.

Troine, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 115.

Trommel, *f.* *Êr ös de Drommel angehängt*, sie ist geschwängert.

trömpeln, *sw.*, s. **trimpeln.**

Trompetertisch, *m.*, eigentlich Tisch für den Trompeter, und da den Musikern allein gedeckt wird, auch der

Tisch, den man neben einer gröfzeren Tafel aufgestellt hat. *Er mufz am Trompetertisch sitzen. Kinder gehören an den Trompetertisch.*

Trömsnâs, *f.*, träumerische Nase, Träumer, Kopfhänger. Schemionek, 41.

Tronig, *m.* „*Tronig* hiefz vor 200 Jahren der beste Meth.“ Pisanski, Nachtr.

Trope, *f.*, s. **Aaltrope.**

Tröpfe, *f.*, Traufe. *Die dem regen entlauffen wollen kommen gar in die tröpff.* Stein, Peregrinus XIV, 6. W. Mtsbl. VI, 184.

Trosse, *f.*, dicker Strick, mittels dessen die Holztraften und Galler am Ufer befestigt werden. Dzg. W. Seidel, 35. Die Trossen der *Witinnen* (s. d.) sind aus Weidenzweigen gewundene Taue. Vgl. **abtrossen.**

trossen, herumtrossen, *sw.* 1. sich auf den Strafzen herumtreiben. In Bayern *trossiren, herumtrossiren*, herumziehen, herumgehen, der Liederlichkeit nachgehen. Schmeller I, 500. In der Pfalz: schlecht reiten. 2. ziehen. Bock, 70. Hennig, 280.

Trost, *m.*, Verstand. *Er ist nicht recht bei Trost*, es fehlt ihm am Verstande, er ist nicht recht gescheut. Hennig, 280.

trösten, *sw.*, **abtrösten**, einen Bittenden zurückweisen, mit (leeren) Worten abfinden. *Er läfzt sich nicht so leicht abtrösten*, er ist dreist, wiederholt sein Anliegen mit Energie.

Tröster, *m.* 1. altes Buch, Schmöker. 2. scherzweise jedes Prügelinstrument. *Der Tröster kommt!* ruft man ungezogenen Kindern drohend zu.

trû, *adj.*, treu. *Wie heft den Ollen se geplächt* (gepflegt), *Wie hartlich on wie tru.* Dorr, 30. *Nu lacht se tru on grell.* Ibid., 15.

Trübetümpel, *m.*, trüber Tümpel; bildlich: unklarer Kopf, konfuser Mensch. *Je, Puf, du Trübetümpel ... ich dachte in der Verwirrung, ich hätte schon alles mit ihm abgemacht.* Soph. R. VI, 137.

Trüchel, *m.*, s. **Tröchel.**

Trud, Trude, w. Vorn., Gertrude.

trudeln, *sw.*, regellos und ohne jegliche Ordnung gehen, rollen. *Der eine trudelt hier hin, der andere dort hin. Da trudeln sie*, sagte der Bauer, als er ein Gefäfz mit Kohlrüben umwarf, und die einzelnen Häupter fortrollten.

Trüffel, *f.*, s. **Tuchel.**

Trüffeleiche, *f.*, Traubeneiche, *Quercus sessiliflora Sm.* Bock, Nat. III, 67.

Trull, Truller, (?), Benennung für 5 Gebinde Klunkergarn. Mühling.

Trumme, *f.*, s. **Drumme.**

Trumpf, *m.*, korrump. aus Triumph. 1. die siegende Farbe im Kartenspiel. 2. die tuschartige Chormusik, welche in kathol. Kirchen ertönt, wenn der Priester die Monstranz erhebt. Ermland Nach Firmenich I, 113: der Marsch, welcher am Schlufz des Gottesdienstes während des Verlassens der Kirche geblasen wird. *On än a Kerch könne se nech e mol Trumpf mache, wenn da Mechel nich Trompet bläst.* Ermld. Freisch., 7.

trumpfen, *sw.*, Trümpfe ausspielen, damit stechen; in Worten aufbegehren, laut auf seinem Rechte bestehen, einen beleidigen und kränken. *Heut habe ich einen Kranken erquickt, den Lästerungen getrumpft.* Soph. R. I, 366. *Doch fern sei es, dafz ich hier trumpfen wollte.* Ibid. VI, 395. **abtrumpfen**, durch derbe Antwort zum Schweigen

bringen, ausschelten, durch energisches Auftreten abfertigen. Sperber, 5. **antrumpfen**, Trumpf anziehen. **auftrumpfen**, mit kräftigen Worten für eine Sache eintreten, wobei oft, wie beim Ausspielen der Trümpfe, auf den Tisch geschlagen wird. Sperber, 6. **austrumpfen**, Trumpf ausspielen, aber auch Trümpfe abholen.

trundeln, *sw.*, *sich*, sich drehen, umherdrehen, wälzen, besonders von korpulenten Personen; auch beim Tanze. Treichel.

Trunkelbeere, *f.*, s. **Drunkelbeere.**

Trunkelpfeife, *f.*, Pflzn., s. **Drunkelpfeife.**

Trunſchel, *m.*, Bauch. Samland.

Trünz, *m.*, Abtritt. Ermland. Mühing.

Trupp, *m.*, je zwei mit einander verbundene Netzhälften des Ziegennetzes. Gewöhnlich werden drei Trupps ausgeworfen, die man als **losgelassenen, Mittel-** und **Kahntrupp** bezeichnet, der letztere deshalb so genannt, weil an seinem Ende der Kahn liegen bleibt, der den Gang der Netze beobachtet. Kurisches Haff. Benecke, 372.

truppen, *sw.*, s. **abtruppen.**

Trusch, Truſche, Truſchel, pltd. **Truſchke**, *n.*, Kaninchen. Alle Namen auch als Lockruf. Lit. *trùszkas*, *trùszkė*; lett. *truśchinśch* Eichhörnchen. Die gemeinsame Wurzel liegt wohl in russ. *trùszu*, *trùsit'* feige, bange sein, poln. *truś*, *trusia*, *truśka* feiger furchtsamer Mensch, auch: unschuldiges Geschöpfchen, liebe Unschuld. Nsslm., Forsch. 3; Th., 191. Vgl. **Mocke.**

Tschappel, *m.*, *f.*, Fischreiher, poln. *czapla*. Kr. Neustadt.

Tschezke, *m*, Hänfling, *Fringilla cannabina*. Poln. russ. *czeczotka*. Pisanski, in den Nachtr. schreibt **Tschetzke**. Bock, Nat. IV, 429: **Tschetzschke**; in Litauen mundgerechter **Schetschke** und **Scheschke.** Hennig, 280. Nsslm., Forsch. 2; Th., 191. Mühling, Tiern., 178.

Tschimscherim, *m.*, mühseliger, elender Mensch. Mühling.

Tschipp, Tschippa, s. **Tipp.**

Tschirk, *m.*, **Tschirke**, *f.*, s. **Schirke.**

Tschû, Tschûschû, s. **Schû.**

Tschuprîne, *f.*, s. **Schuprîne.**

Tubbas, *m.*, groſzer Kahn = *Dubas* (s. d.). Elbing.

tubbern, *sw.*, s. **tobbern.**

Tuch, *n.*, s. **Streichtuch.**

Tuch auf Stützen, pltd. **Dock op Stötten**, in früherer Zeit Halstuch der Frauen, das sie beim Tragen so geschickt in Falten legten, daſz das gefaltete Tuch weit vom Halse abstand und das *Genickstück* (s. N.) sehen lieſz, während zwei Ecken des Tuches auf die Brust und eine auf den Rücken niederfielen, woselbst sie befestigt wurden. Dzg. Nhg. Violét, 176.

Tuchel, Tuffel, *f.*, Kartoffel. *Tuchle scharren*, Kartoffeln graben. In Natangen auch **Trüffel.** In Westpr. **Tüffken**, (Flatow. Firmenich I, 118 ff.) und *Tûften* (Treichel, Volksth. II).

Tuck, *m.* 1. schmerzhaftes Zucken. 2. ruckweiser Einzellaut. *Er sagt nicht Muck, nicht Tuck.* Treichel. Vgl. **hamm.**

tucken, tuckern, tucksen, *sw.*, zucken. *Der Puls tuckt, — der schmerzende Zahn, — die Wunde.* Hennig, 281. Schemionek, 41.

tücksch, pltd. **töcksch**, *adj.*, tückisch, voll Tücke, Tücke ausübend. *Tückscher Hund*, auch als Schimpfwort.

Tûde, Tûte, *f.*, vhchd. **Taude**, Dem.

Tüdche, Tüdke, Düte. Nds. *Tute*, in Hamburg *Tüte*. Brem. Wb. V, 134. Bock, 70. Hennig, 280. Davon: **Tütchendreller,** pltd. **Tüdkedreller,** *m.*, Dütchendreher. Spottbenennung für einen Gewürzkrämer. Auch **Tütchen-, Tüdkefister.**

Tüder, *f.*, **tüdern,** *sw.*, s. **Tider.**

Tuffel, *f.*, **Tüffken,** *Tûften, plur.*, s. **Tuchel.**

Tugend, *n.*, Vieh, Rindvieh. *Der Mann hat strammes Tugend*, er hat gutes Vieh. Wormditt. Mühling.

Tulla, Kosename, den Hebammen Säuglingen gegenüber gebrauchen. Sperber, 40.

Tullack, *m.*, Landläufer, Herumtreiber; von dem gleichbed. poln. *tułacz, tułak*. Flatow. Schmitt, 109; Westpr., 168.

Tulle, *f.*, Name für ein feiles Frauenzimmer: *Das ist seine Tulle*. In zweiter Bedeutung s. **Tolle.**

tullen, tüllen, *sw.*, mit einem durch einen glühenden Bolzen erhitzten, runden Eisen, dem sog. **Tulleisen, Tülleisen,** die Bänder und Spitzen einer Haube runden und steifen. Vgl. *Tolle* 3.

Tulpanenschuster, *m.*, Glückspilz. Tiegenhof.

Tulpok, *m.*, s. v. a. *Tollpatsch, Plêskott.*

Tûm, Thûm, *m.*, Dom. *Der Guttstädter, der Frauenburger Thum. Der Thum zum heilgen Geist. ... den 5. Maij in der Kneiphoffschen Thûm Kirchen ehrlich zur Erden bestattet worden.* Linem., Oo 3b.

Tûmherr, Thûmherr, *m.*, Domherr. Bei Jeroschin: *tûmherre*. Pfeiffer, 236.

Tummelchen, *n.*, Dem. von *Tummler*, kleiner Becher in Form einer Halbkugel, der sich schwankend selbst bewegt, taumelt. Engl. *tumbler*. Hennig, 337.

Tummler, *m.* 1. Kriegswerkzeug nach Art der alten Ballisten. Schütz, Pr. Chron., 76. Hennig, 281. 2. Seiltänzer. *Im selben Winter vor Fastelobendt spilte ein Tumler zu Dantzke auf dem König Artus hoffe im follen Harnisch bei Obents Zeiten; vor dem Ratstul sprang er den Mordsprung und bey Lichte von einer Tafeln vnd hatte 2 Degen auf seiner Kehle. Ein Holander, der ihm zusach, der beschweimte.* Kaspar Weinreich. Passarge, 68.

Tundel, *m. Tundel kriegen*, im Kopfe verwirrt werden. Treichel.

Tunk, Tunke, *f.*, *Sauce*, in die man tunkt, eintaucht.

Tunkbrett, *n.*, Teil des Wagens, hchd. Ausdruck im Voc. 304: *Tunkbret*. Nach Nsslm. Thes., 52, bewegliches Seitenbrett im Bretterwagen. S. **Timmbrett.**

Tunke, *f.*, s. **Tunk.**

tunken, *sw.*, tauchen, eintauchen; in Berlin *stippen*.

Tûnkeschlîker, *m.*, Zaunschleicher, Zaunkönig. Natangen.

Tûnpest, *plur.*, Zaunpfosten, Zaunpfähle. Schemionek, 41.

Tunte, *f.*, s. **Tuntel.**

Tuntel, *f.* 1. Nase, namentlich wenn sie grofz ist. *Er hat eine gute Tuntel. Er hat sich die Tuntel begossen*, hat sich betrunken. 2. altes, plapperhaftes Frauenzimmer; auch **Tunte,** bei Mühling **Duntel.**

Tunteldose, *f.*, Zunderbüchse. *Ja, ja! schröch ök on grêp na mîner Tunjteldôs. Awer da wör wat to tunjteln! Pip on Toback on Dôs, alles wör weg.* Spook, 474. Engl. *tinderbox*, holl. *tondeldoosje*. Nds. *tunder*, Zunder. Brem. Wb. V, 130. Bock, 70. Hennig, 281.

tunteln, *sw.* 1. verwickeln, in einander schlingen. 2. sich aufhalten, zögern. 3. Tabak schnupfen. 4. trinken,

sich betrinken, die *Tuntel,'* (Nase) begiefzen: *sich* **betunteln. vertunteln,** auch **betunteln,** sich heimlich verloben. *Sie hat sich vertuntelt,* sie hat sich heimlich verlobt. Hennig, 281.

Tuntelstock, *m.*, Klöppel. Mühling. Vgl. Brem. Wb. V, 133.

Turîn, Turrîne, *f.*, Terrine.

Turk, *m.*, Hundename. *Turk, nêm dat Lamm!* Volksr., 143, 602.

Turkel, *m.*, **turkeln,** *sw.*, s. **Torkel** etc.

Türkischer Bund, Pflzn., Türkenbund, *Lilium martagon L.* Hagen, 360.

Turkopelier, *m.*, beim deutschen Orden der Oberste über diejenigen Brüder und Soldaten, die nicht Ritter waren. „*Guibertus, lib. 3. Hierosol. c. 8* nannte des Kaisers *Alexii familiares milites* (Leibgarde) *Turcopolos.*" Hennig, 281.

Turm, *m.* 1. *blauer,* ehemals städtisches Gefängnis im Kneiphof zu Königsberg. *Er geht wie der Bauer in den blauen Turm.* Sprw. I, 1106. 2. *grüner,* Turm des grünen Thors im Kneiphof zu Königsberg, im Jahre 1864 zur Erweiterung der Passage abgebrochen. *Hei kickt em an, wî de Kau dat grêne Dôr.* Sprw. I, 93. Hennig, 275.

Turmeule, *f.*, Schleier-Kauz, *Strix flammea.* Bujack, 369. Mühling, Tiern., 178.

Turre, *f.*, älteres, widerspenstiges Frauenzimmer. *Sie ist 'ne alte Turre.* Treichel.

Turrîne, *f.*, s. **Turîn.**

Tusch, Dem. **Tuschchen,** pltd. **Tuschke, Tuśchel,** w. Vorn., Dorothea; auch Katharina. *Schulte Tusch, du trûtste Popp!* Volksr., 236, 832. *Seh onse Tuśchel Ohrt on onsen Toffel an. Carm. nupt.* IV, 324b. Bock, 70. Hennig, 281.

tuscheln, *sw.*, heimlich flüsternd mit einem andern sprechen. Auch von Friedrich Wilhelm I. gebraucht. S. Gartenlaube 1863, S 442. Von **tuschen** zum Schweigen winken und rufen. Vgl. **betuschen.**

Tûte, *f.*, s. **Tûde.**

tutschen, *sw.*, sich anschmiegen. *Das Kind tutscht sich an die Mutter.* Nach Treichel auch lutschend, allmählich trinken. *Er hat sich einen* (Rausch) *angetutscht.*

Tutschk, Pflzn., Schweinekraut, *Calla palustris L.* Kr. Carthaus. Auch **Têtschk** (Wahlendorf). Treichel, Volksth.

tuttern, *sw.*, liebkosen, herzlich und mit zärtlicher Ängstlichkeit behandeln. *Kinder tuttern, an ihnen herumtuttern,* ängstlich besorgt sie pflegen.

Tutti, *n.*, in der Kindersprache: das Trinken. *Tutti, Tutti!* ruft ein kleines Kind, das zu trinken begehrt. *Immer Tutti, Tutti, âwer pappe nuscht,* zum Trinker, der gewöhnlich wenig ifzt. Sprw. I, 3848. Vgl. **pappen.**

Twalch, *m*, s. **Dwalch.**

twalisch, *adj.*, s. v. a. *dwalisch,* s. **dwalen.**

Twarg, *m.*, s. **Dwarg.**

twatsch, *adj.*, s. **dwatsch.**

Twêdîster, Twödüster, *n.*, Schimmerstunde. Dzg. Nhg. Violét, 104. Aus dem *Zwielicht* ist ein *Zwiedüster* geworden.

Twelfschlunk, *m.*, s. **Zwölfschlunk.**

Twelfstrîlzel, *f.*, s. **Strîlzel.**

twêr, *adj.* u. *adv.*, quer, s. **dwêr.**

Twerg, *m.*, s. v. a. *Dwarg* (s. d.).

Twerre, *f.*, s. **Schrotwurm.**

Twödüster, *n.*, s. **Twêdîster.**

U.

u, Vokal. Das gedehnte *u* wird plattdeutsch am häufigsten ein gedehntes *o*, zuweilen ähnlich dem *å*: *Bôk* Buch, *Schôl* Schule, *Stûw* Stube, *gôd* gut, *Brôder* Bruder, *Fôt* Fufz, *Schô* Schuh, *Stôl* Stuhl, *Dôk* Tuch, *Rikdôm* Reichtum, *Blôt* Blut; auch mit einem leisen Anstrich von vorgeschobenem *u*: *guot* gut; selten ein geschärftes: *Bossem* Busen; zuweilen geht es dann wieder in *au* über (besonders in und um Danzig): *Schau* (auch im Samlande) Schuhe *Faut* Fufz, und in Natangen mit vorgeschobenem *j*: *fjaut;* oder in den Umlaut *ö*: *söke* suchen. Endlich geht es auch in *ei* über: *deist* thust, *deit* thut. Sehr selten bleibt es ein *u*: *du* du, *nu* nun. — Das geschärfte *u* bleibt in: *bunt*, *Hund*, *hungre* hungern, *hunnert* hundert, *Stund* Stunde, *gesund*, *unde* oder *unge* unten, *rund*, *gefunge* gefunden, *gesunge*, *gesprunge*, *geklunge*, überhaupt vor *nd*, *nt* und *ng* mit wenigen Ausnahmen (*on* und); geht aber sonst meist in ein geschärftes *o* über: *Botter* Butter, *domm* dumm, *Storm* Sturm, *Pofz* Kufz, *Fofz* Fuchs, *Torm* Turm, *Worscht* Wurst, *tom* zum, *dorch* durch, *ons* (auch *os*) uns (in Natangen auch mit vorgesetztem *u*: *uonser* unser); zuweilen auch in ein gedehntes: *Môder* Mutter, *Fôder* Futter. In einigen wenigen Wörtern hört man statt desselben ein *e* oder *ē* (*ä*): *derch* durch, *derschte* dursten, oder auch *ö*, besonders in der Vorsilbe *um*: *ömwende* umwenden, *ömstölpen* umstülpen. Die in der Volkssprache sehr seltene Endung *ung* hat ein *i*: *Nehring* Nehrung, *Wandering* (gewöhnlich *Wanderschaft*) Wanderung, *Handling* Handlung. Echt ermländisch ist *Blitt* Blut. Lehmann, Volksmd., 22 f.

ü, Umlaut von *u*, wird plattdeutsch häufig *e* oder *ö*: *Fêt*, *Föt* Füfze, *Bêker*, *Böker* Bücher, *sêt*, *söt* süfz, *blêje* blühen, *lêge* lügen, *röre* rühren, *ēwer* über, *Schêtel* (in Königsberg *Schettel*) Schüssel, *Strömpe* Strümpfe, und klingt auch dem *ä* ähnlich oder gleich: *Mäl* Mühle, *Fällen* Füllen, *Bērscht* Bürste, *Glacketärmke* (Ermland) Glockentürmchen, *Nät* Nüsse, *däg* tüchtig. Selten wird es ein *i;* beim Num. fünf geht es in *i* über: *fîw*, *fîf*, bei den Zusammensetzungen mit fünf entweder gleichfalls in *i*: *fîfhundert*, *fîfdûsend*, oder in *e* und *ö*: *föfftien*, *fefftien* funfzehn, *föfftig*, *fefftig* fünfzig, also nach der Analogie des Hochdeutschen. Zuweilen wird es *o*: *motte* müssen, und im Natangischen sogar *äu*: *Fiäut* Füfze, *siäut* süfz. Lehmann, Volksmd., 26. — Im Hochdeutschen wird *ü* meist *i* gesprochen: *Mein erst Gefihl* etc.

Übelheit, *f.*, Übelkeit, Neigung zum Erbrechen. Bock, 71.

übelnehmen, *st.*, leicht erzürnt, erregt werden, etwas „krumm" nehmen. Davon das Adj. **übelnehmerig.** *He sölwst wea oawasch sea äwelnämerig.* Boldt, 12.

über, pltd. **äwer** (*ä* lang), *präp.*, *adv.* 1. *über und über*, pltd. *äwer on äwer*, auch *über un düber*, *äwer on däwer*, vollauf, mehr als zu viel. *Das ist über un düber genug*, dem Worte völlig entsprechend. *Er rennt ihn über und über*, über den Haufen. 2. voraus. *Öck sî dî äwer*, ich bin dir voraus, bin

über dich. *Äwer den öck kann, s' öck Mann.* Sprw. I. 3849. 3. Abkürzung von: vorüber, vorbei. *Es ist all über,* es ist schon über: die Übelkeit, das Unwohlsein, die Ohnmacht ist überstanden. 4. elliptisch: *der Kranke ist über,* er ist über die Krankheit hinüber, ist aufzer Gefahr.

überärsch, pltd. **äwerärsch,** *adv.*, verkehrt, umgekehrt. *Den Sarg äwerärsch stellen,* das Fufzende dahin stellen, wo das Kopfende stehen soll.

überbollärschen, *sw.*, rasen, tollen, sich übereinander werfen. Mühling.

überdümpeln, pltd. **äwerdömple(n),** *sw.*, einen dahin bringen, dafz er unserem Willen folgt. In Pommern *öwerdumpeln.* Dähn., 334 b.

übereins, *adv.*, überein. *Sie sind übereins gekommen.*

Überfähr, Überfähre, *f.*, Fähre, Boot, zum Übersetzen über einen Flufz; auch die Stelle, wo diese Fähre liegt: *an der Überfähr.*

Übergang, pltd. **Äwergang,** *m.*, kleine, nicht sonderlich Besorgnis erregende Krankheit. *Das wird wohl nur ein Übergang sein, Herr Doktor. Dat ös man so 'n kleener Äwergang, säd de Fos, wie se em dat Fell äwre Ohre streepte.* Sprw. I, 3850.

übergeben, *adj.*, eingebildet, hochmütig, anspruchsvoll *Ein übergebener Kerl — ein übergebenes Frauenzimmer,* Personen, die sich über Vermögen, Wert und Können geben.

übergeben, *st.*, *sich*, sich erbrechen.

Übergufz, *m.*, aus *übergiefzen. Das kommt mit dem Übergufz,* eine heftige Rede voll Zorn und Galle. Hennig, 282.

Überhäbschen, *plur.*, die Bewohner jenseits des Haffes, die über dem Haffe wohnen. *Von den Keuteln sollen nicht allein die Ueberhaabschen, sondern auch die Vitten 20 Mark zinsen.* Fischerordnung von 1640. Hennig, 282. Vgl. **Haff.**

überhapsen, *sw.*, voll und schleunig mit einem *Haps* (s. d.), etwas abbeifzen, abmachen. *Das Stück Fleisch war so grofz, dafz er's kaum überhapsen konnte. Ich möchte gern noch einmal überhapsen,* einen kurzen, tüchtigen Schlaf thun. Treichel.

überhaupt, *adv.*, in Danzig und an vielen anderen Orten nicht da gebraucht, wo man vom Speziellen aufs Allgemeine übergeht, sondern gerade umgekehrt den Übergang zum Speziellen bezeichnend, wird also dadurch synonym mit *vorzüglich* und *besonders: er ist seit langer Zeit krank, überhaupt seit drei Tagen.* E. Förstem. *Das Getreide ist gut geraten, überhaupt das Korn.*

überholen, *sw.*, übersetzen über einen Flufz. Man ruft dem Bootsmann zu: *Hol über!* Hennig, 103. 282.

Überkahn, *m.*, s. **Sprott.**

überlangs, *adv.*, einige Zeit nachher, später. Hennig, 337. Schemionek, 41.

überlängs, *adv.*, nach der Länge. *Eck drängd mie äwerlängs dortau. Carm. nupt.* I, 282, 7. *Oeck must mie däg toschleppe, bet eck mie äwerlangs schof na de groote Poort. Carm. nupt.* VI, 242b.

Überlast, *f.*, unbillige Belastung, Bedrückung, zuviel Last, Ungerechtigkeit, Unrecht. In der Saalfelder Gegend auch **Überlafz.** *Öck wöll keinem Äwerlast dône,* ich will keinem Überlast thun. Bei Jeroschin: *ubirlast.* Pfeiffer, 238.

Überläster, *m.*, seidenartiger Stoff von schwarzer, glänzender Farbe. Violét, 170.

überlaufen, pltd. **äwerlöpe(n),** überkommen, überfallen. *Der Ärger, Zorn überlief mich,* ich wurde heftig, ausfahrend.

überlei, *adv.*, übrig, überflüssig. *Es ist von der Speise noch viel überlei,* noch viel übrig geblieben. *Er hat noch Recht überlei,* noch Recht übrig. Hennig, 337.

übernehmen, *st.*, überwältigen, übermannen. *Ich wollte ein bischen von der Leber wegreden, aber es übernahm mich; mein Herz wollte nicht so wie ich.* Soph. R. VI, 417.

überreißen, *st*, s. *reißen* 3.

überschlächtig, *adj.*, oberschlächtig; von Wassermühlen, bei denen das Wasser von oben treibend auf das Rad fällt. Aus *über* (*ober*) und *schlagen* zusammengesetzt. Treibt das Wasser das Rad von unten, so ist die Mühle **unterschlächtig.** In Pommern *öwerslägtig.* Dähn., 335b.

überschlagen, *st.*, überdenken, bedenken, überlegen. *Ich werde mir die Sache noch überschlagen.*

überschnappen, *sw.*, den Verstand verlieren, närrisch werden. *Der wird noch überschnappen. Er ist etwas übergeschnappt.* Davon das Adjektiv **übergeschnappt,** verrückt, närrisch. Hennig, 282.

Überschte, Überste, pltd. **Äwerschte,** *m.*, der Erste. *Er ist der Überschte in der Klasse — de Äwerscht'.* Vgl. **bawerste** unter **bawen,** auch **öpperscht.**

überschwaddern, *sw.*, s. **schwaddern.**

überschwauksen, *sw.*, s. **schwauksen.**

übersichtig, pltd. **äwersöchtig,** *adj.*, über sich sehend, zur Bezeichnung eines Augenfehlers: schlecht sehen oder etwas gar nicht sehen, aus Kurzsichtigkeit, Flüchtigkeit oder Unaufmerksamkeit. *Er ist übersichtig,* pltd. *Hei ös äwersöchtig,* er übersieht Naheliegendes. *... maßen die Liebe gemeiniglich übersichtig, oder, wie sie gemahlet wird, blind ist. Carm. nupt.* I, 183.

überspirkeln, *sw*, mit Spirkeln belegen. Bildlich: *Einen Schnaps überspirkeln,* ordinären Schnaps mit besserm oder mit Rum versetzen.

Überstudierter, *m.*, einer, der zuviel studiert hat und dabei etwas übergeschnappt ist.

Überwams, pltd. **Äwerwams,** *n.*, Oberwams, blaue Tuchjacke mit blanken Knöpfen. Dzg. Nhg. Violét, 177.

überwendlich, *adv. überwendlich nähen,* mit engen, in einander geschlungenen Stichen nähen, schürzen.

Überwicht, *f.*, das Übergewicht. *Die Wagschaal wolte schon auf jene Seite schlagen . . . Die schöne Kienderin* (Name der Braut) *macht itzt die Ueberwicht. Carm. nupt.* I, 158.

Überwocken, *m.*, der obere Teil des Wockens; der Wockenstock. Vgl. **Spinnstock.**

überwuschen, überwutschen, *sw.*, s. **wuschen.**

überziehen, *st. Einen überziehen,* ihn über das Knie, über die Bank strecken und ihm den Hintern klopfen. *Einem eins überziehen,* ihm einen Hieb über den Rücken geben.

Uckel, Ukel, *f.*, im Oberlande, Ermlande und in der Elbinger Gegend = *Okel* (s. d.). Saalfeld. Schemioneck, 41. Sperber, 46.

Uckelei, Ucklei, *m.*, Fischn., Ukelei, s. **Ickelei** und **Nesteling.**

Udas, (?), s. **Dalkis.**

Udram, Uderam, *m.*, Pflzn., Gundermann, *Glechoma hederacia L.* Hagen, 610. Pritzel, 166. Bock, 71. Hennig, 282. Im Samlande auch **Undram.** Nach Mühling auch **Udramb;** ebenso

in: Müller, Bilder aus Masuren. Volksschulfreund 1873, S. 190b. S. **Gunderam.**

Ukel, *f.*, s. **Uckel.**

Ul (*u* lang), *f.* 1. Eule, *strix*, ahd. *ûwila*, mhd. *iuwel, iule. Das ist 'ne Ul. Hei ös wî de Ul mank de Krêge*, wie die Eule unter den Krähen. *Wat dem êne sîn' Ul ös, ös dem andre sîn' Nachtgâl.* Sprw. I, 771; II, 676. 2. Larve der Neunaugen. *Die Querder* (s. d.) *des Bach- und Flussneunauges werden in unseren Provinzen als Uhle, Angeritze, Vingille bezeichnet.* Benecke, 199. Mühling, Tiern., 178.

Oleplûstrig, *adj.*, pausbackig, aufgeblasen, wie eine Eule (*Ule*) aufgeplustert. Dönh. Mühling hat **ullenplustrig.**

Ulespêgel, *m.*, Eulenspiegel, im Ermlande Name für den Teufel.

Ulk, *m.*, Iltis, Marder, s. **Duck.**

Ulke, Jûlke (*U* = *û*), w. Vorn., Julie. Hartwich, 55.

ullenplustrig, *adj.*, s **Oleplûstrig.**

ulmig, *adj.*, alt, verwittert. Danzig. W. Seidel, 35.

Ulrich, m. Vorn., Huldaricus. Hartwich, 54.

Umbitter, *m.*, in den Werdern der Bote, welcher die in Form einer Kurrende abgefafzte Einladung zu einer Hochzeit oder einem Begräbnisse herumträgt. Die Einladung zur Hochzeit bewahrt er in einem Futteral von bunter Farbe, die zu Begräbnissen in einem schwarzen Futteral. Passarge, 216.

Umgelder, *plur.*, in der alten Danziger Verfassung Bezeichnung für die direkten Abgaben. W. Seidel, 35. Klein II, 205: *Umgeld* oder *Ungeld* heifzen alle Abgaben, welche die zu Schiffe ankommenden oder abgehenden Waaren zu entrichten haben. Der Abnehmer führt sie in seiner Rechnung unter der Rubrik: *Umgelder.* Danzig.

umgewandt, pltd. **omgewendt,** *adj.*, Korrump. von *unguentum* in den Namen der Medikamente: *Ungent. plumbicum, Napoleon* etc.

umherflitzen, *sw.*, s. **flitzen.**

umhören, *sw.*, *sich*, sich erkundigen, umfragen, umher hören, wie es um eine Sache steht. *Danau mot öck mî noch erscht ömhöre.*

umkampeln, -kantern, *sw.*, s. **kantern.**

umkeifeln etc., *sw.*, s. **keifeln.**

umklaftern, *sw.*, mit ausgestreckten Armen (*Klafter*) umfassen, umarmen.

umkrämpeln, *sw.*, s. **krämpeln.**

umkrücken, *sw.*, mit einer Krücke, Ofenkrücke, umrühren.

umlangs, pltd. **omlangs,** *adv.*, so weit als man langen oder reichen kann, als man mit einem Gange umgehen kann; rings umher. *Es ist umlangs kein Bier zu haben*, es ist ringsum, in der ganzen Nachbarschaft, kein Bier zu haben. Hennig, 282. *Darbi es he met siene Fusten so fluck bi der Hand, wie omlang urschend wer.* Dorr, l. Wiew., 24.

Umläufer, *m.*, Mond. *Sie müssen herumb lauffen lassen . . . . den Jovem mit seinen vier Umbläuffern* etc. Linem., M 1 b.

Umläuflein, *n.*, in alten Verschreibungen ein kleiner See oder Teich, den man in kurzer Zeit umgehen (umlaufen) kann. Hennig, 282.

umpummeln, *sw.*, umwickeln, einhüllen, s. **pummeln.**

umschichtig, pltd. **omschichtig,** *adj.*, Schicht um Schicht, eins um das andere, wechselweise. *Umschichtig eine gröfzere Arbeit ausführen lassen. Mi fror so grulig, dat mi de Tähnen öm*

Mul klapperden on ek omschichtig op dem eenen on dem andern Been huppsen deed. Dorr, Driewjagd.

umschlagen, *st.* 1. verderben; von Getränken: Bier, Wein etc., wenn sie säuerlich werden. 2. im Preise fallen, zurückgehen. *Der Kaffee ist umgeschlagen — das Getreide.*

umschmeifzen, umwerfen, *st.*, umfallen; auch bildlich. *Der Wagen wirft um. In der Rede, im Gesange umwerfen,* stecken bleiben. *Wie ich denn im Französischen manchmal umschmeifze, so gings auch hier.* Soph. R. I, 385. *Im Geschäft umschmeifzen,* Bankerott machen. *Gewann Thaler auf Thaler und — schmifz um.* Soph. R. VI, 556.

Umstand, *m.*, *anderer*, zur Bezeichnung der Schwangerschaft. *Sie ist in andern Umständen.*

umstechen, *st.*, durch Stechen umwenden, das aufgespeicherte Getreide mit Schaufeln umwerfen.

umstülpen, *sw.*, s. **stülpen.**

umtreiben, gewöhnlich **rumtreiben,** pltd. **römdrīwe(n), romdrīwe(n),** *st.*, *sich,* zwecklos herumschlendern; in bösem Sinne: vagabondieren. Gewöhnlicher: *sich herumtreiben. Denken sie mir doch dran, dafz ich ihn frage, wo er sich gestern umgetrieben hat.* Soph. R. Hennig, 283.

Umtreiber, Umtrift, Rumtrift, pltd. **Romdröft,** *m.*, Herumtreiber; Vagabond. *Du heegsche* (höhischer, von *Höhe*) *Romdreft, du!* Dorr, l. Wiew., 10. Hennig, 283.

umtrent, *adv.*, beinahe, ungefähr. *Es ist umtrent sechs an der Uhr.* Holl. *omtrent, ontrent.* Hennig, 283. Vgl. **trent.**

Umtrift, *m.*, s. **Umtreiber.**

umwerfen, *st.*, s. **umschmeifzen.**

umzech, pltd. **omzech,** *adj.* u. *adv.*, der Reihe nach, abwechselnd einer nach dem andern. *Umzech hüten. Wir wachten* (wachen bei dem Kranken, warten seiner) *umzech. Elwen kniept em omzech!* Dorr, l. Wiew., 122. 123. *Auch sollen die verordenten tentz(-) oder platzmeyster die frawen vnd iungfrawen vmbtzecht vffzuziehen schuldig sein.* Kleid.-Ordg., 377. Gortzitza hat **umzeigs,** Hennig, 283, schreibt **umzechig.** Sperber, 32, erklärt *umzech* als Zusammensetzung von *um* und *zechen*, im Kreise herum trinken.

Unart, pltd. **Onart** (*a = â*), *m.*, Mensch ohne Art, ohne Anstand. *Sie sind ein kleiner Unart,* sagt das zudringlich zärtlich behandelte Mädchen, dem derartige Aufmerksamkeiten aber nicht unangenehm waren. *Sei kein Unart!* zum Kinde. Vgl. **Unband, Undocht.** Hennig, 283.

Unâsel, *m.*, s. **Onnösel.**

unâslich, *adj.*, s. **onnöselig.**

Unband, *m.*, s. **Onband.**

unbändig, pltd. **onbändig,** *adj.* u. *adv.* 1. ausgelassen, lustig, zügellos, ungezogen, aus Rand und Band. *Es ist ein unbändiger Junge.* 2. sehr, sehr viel. *Er hat unbändig zu thun.* In diesem Sinne auch: **ausbündig.** Mielcke II, 56b.

unbebott, *adj.*, ungeladen, uneingeladen, unberufen. Mühling. Vgl. **verbotten.**

unbegamsch, *adj.*, ungeschickt, unbeholfen, tölpelhaft, unangemessen. Mühling, der es von *gehen*, *begehen* herleiten möchte.

unbeholfen, *adj.*, unbehilflich, unfähig sich selbst zu helfen. Ein korpulenter Mensch ist *unbeholfen.* Hennig, 283.

unbeschrieen, *adj.* 1. untadelhaft, rechtschaffen, lobenswert. Mühling. 2. nicht zu verrufen. S. **unverrufen.**

undêg, *adj.* u. *adv.*, Gegenteil von *dêg* (s. d.), untüchtig; krank, unpäfzlich. In der Saalfelder Gegend auch substantivisch in allen Geschlechtern *Undêg*, das Ungesunde. Hennig, 284, hat **undägsch.**

Undererdschke, -êrske, -hätschke, -hötschke, *n.*, s. **Untererdschke.**

Underpigge, *f.*, Unterjacke; vgl. **Pigge.**

Underschaschke, *m.*, s. **Schasch.**

undersêken, *sw.*, s. **untersuchen.**

Undocht, *m*, s. **Ondocht.**

Undram, *m.*, s. **Udram.**

unenglich, *adj.*, verdriefzlich, unaufgeräumt, mürrisch. Bock, 72. Hennig, 284.

Unfall, pltd. **Onfall,** *m. Se ös tô Onfall gekâme*, sie ist schwanger. Sprw. I, 69.

unflätig, pltd. **onflätig,** *adj.*, von ungewöhnlicher Länge, Gröfze, Stärke. *Ein unflätiger Kerl*, ein hochgewachsener Mann. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 5, 9.

unfrôdsch, unfrôtsch, *adj.*, dumm, unverständig, unklug. Ermland. Mühling. Vgl. **frôden.**

ungattlich, *adj.*, was nicht zusammenpafzt, nicht von einer Gattung ist. *Ungattliche Handschuhe — Strümpfe — Schuhe.* Hennig, 284.

ungebacken, *adj*, roh, unmanierlich, ungeschliffen, gemein; vom Menschen. Ebenso **ungehobelt, ungesalzen.** Stein, Peregrinus XII, 82: *ungeschliffener, ungebackener, ungesaltzener Kerl.* W. Mtsbl. V, 191.

unger, *adv.*, unter, drunter. *Unger on öwer*, drunter und drüber. Dzg. Nhg. Violét, 105.

ungesalzen, *adj.*, s. **ungebacken.**

Ungeschickt, *m.*, aus *ungeschickt* personifiziert. *Ungeschickt läfzt grüfzen.* wenn jemand etwas fallen läfzt oder ungeschickt ausführt.

ungeschmack, *adj.*, schlecht schmekkend. *Mein Vater ungeschmack, die Mutter, so mich zeugt, Schmeckt allen trefflich wohl. Carm. nupt.* I, 225.

ungewaschen, *adj.* 1. nicht gewaschen. 2. *Ungewaschenes Zeug sprechen*, zur Bezeichnung eines unklaren, unlogischen Geschwätzes.

ungewiegt, *adv.*, ohne Wiege, ohne gewiegt zu werden. *Ich werde heute ungewiegt schlafen*, ich werde vor Müdigkeit leicht einschlafen und so bald nicht aufwachen.

Unglück, pltd. **Onglöck,** *n.* 1. das Höchste, die Epilepsie. 2. ein kränklicher, elender Mensch. *Dat ös en wahret Hûpke Onglöck*, ein wahres Häufchen Unglück.

ungut, pltd. **ongôt,** *adj.* u. *adv.*, böse, schlecht, übel. *Nichts für ungut!* als Entschuldigung in dem Sinne: um Verzeihung!

unkäsch, *adj.*, krank, unpäfzlich. Bock, 72.

Unke, *f.*, Spinne. Mühling, Tiern., 178.

unklar, pltd. **onklar** ($a = \mathring{a}$), *adj.*, unaufgeklärt, zweideutig. *Die Sache ist unklar*, in sich nicht richtig, nicht ehrlich gemeint. Hennig, 284.

Unland, pltd. **Onland,** *n.*, unberührt gebliebenes, unfruchtbares, schwer kultivierbares Land. *Mag sie* (die samländische Ebene) *nun Heide genannt werden oder Palwe, immer ist es dasselbe triste, undankbare Land, dessen Humussäure nicht zu vertilgen, das der Landmann mit dem einen köstlichen Namen „Unland“ bezeichnet.* Passarge, Balt., 29.

unlieb, pltd. **onlêf,** *adv.*, übel. *Nehmt*

et nich för onleef, nehmt, deutet es nicht übel. Dorr, I Wiew., 12 f.

Unlust, pltd. **Onlost**, *f.* 1. Eiter in Geschwüren und Wunden. *Die Unlust mufz heraus.* Auch **Unzeug**, pltd. **Ontüg.** 2. Unwohlsein, Krankheit überhaupt. *Die Hochzeit in dem Herbst ist selten recht vergnügt, Weil dessen Witterung viel Unlust mit sich führet.* Carm. nupt. I, 243. *Die* (Braut) *so Leid als Unlust stillt.* Ibid. II, 4c.

Unlust, *m.*, Kehricht, Schmutz. *Den Unlust aus dem Hause schaffen.* Bock, 72. Hennig, 284.

unmak, unmaklich, *adj.*, unwohl, unbehaglich, das Gegenteil von *mak* und *maklich.*

unmanierlich, *adj.* u. *adv.*, ohne Manieren. *Sich unmanierlich aufführen*, Blähungen entlassen.

unnot, *adj.*, unnötig, ungern.

Unösel, Unâsel, Unnosel, Unnus(s)el, *m.*, s. **Onnösel.**

unnuselig etc., *adj.*, s. **onnöselig.**

unpaar, *adj.* u. *adv.*, in ungerader Zahl, ungleich. S. **paar.**

unpaarig, *adj.*, nicht zu einem Paar gehörig: *unpaarige Strümpfe.* Ebenso in Estland. Sallmann, 131a.

Unrat, *m.* 1. allerlei schlechtes Hausgerät. 2. Überflufz in Speisen und Getränken. *Auf der Hochzeit herrschte (war) ein reiner Unrat.* 3. zur Bezeichnung der Unrichtigkeit einer Sache, oder der Ahnung einer Ungehörigkeit, eines bevorstehenden Übels. *Sie safz auf einer Bank vor der Thür und schien Unrath zu merken, sobald sie mich kommen sah.* Soph. R. IV, 150. *Dafz nicht ein Kluger unrathmerken sollte.* Ibid. V, 486. Hennig, 285.

unraumsch, *adj.*, unaufgeräumt. Marold.

unrecht, *adj*, falsch, unrichtig. *Etwas in die unrechte Kehle bekommen*, in die Luftröhre. *Es ist ihr unrecht gegangen*, sie ist vor der Ehe schwanger geworden. Stein, Peregrinus XIII, 48. W. Mtsbl. VI, 157. In dieser Bedeutung auch **unrichtig.** Hennig, 285.

unrüchtbar, *adj.*, untadelhaft, von gutem Ruf. Landesordg. von 1640. Mühling.

Unruh, *f.* 1. Balancier der Uhr; auch zur Bezeichnung eines unstäten Menschen, wilden Kindes. *Er ist die Unruh am Sêger.* 2. Pflzn., s. **Mestel.**

unses = unser. *Ach du, kick* (sieh), *das is ja unses Hennche* (Hühnchen)! Saalfeld

unstürig, *adj.*, unruhig. *Er schläft unstürig*, er wirft sich im Schlaf von einer Seite zur andern. Bock, 73. Hennig, 285.

unterbodmen, *sw.*, besohlen, einen neuen Boden unter die Stiefel legen. Sperber, 46.

Unterdach, *n.*, Obdach. Marold.

Untererdschken, Unterêrsken, pltd. **Undererske(n)**, *plur.* 1. die Unterirdischen, Erdmännchen, Heinzelmännchen, Kobolde, die unter der Erde, oder unter dem Herde ihren Sitz haben. Bei den alten Preufzen als Hausgötter gedacht und gepflegt und **Markopêten, Marcopeczei** (Bock, 71, hat **Marcopelen**, der preufz. Sammler II, 1243: **Maropêten** oder **Maropûten**), auch **Koltki** und **Barstucken** genannt. Heute auch: **Unterêrdschen, Unterherdschken, Underêtschken, Underhätschken, Underhötschken.** *Bî dem fröere Krêger Hans ön Alexwange . . . hadde söck de Underhördschkes angewennt, êre Teppkes op e Hêrd to stelle.* Samland. Firmenich I, 104a. Die Untererdschken vertauschen gern ihre Wechselbälge gegen neugeborene Kinder der Menschen, können dies aber

nur, so lange die Kinder ungetauft sind. Vgl. Pisanski, Überbl., § 5. 2. Bildlich: ein kleiner Mensch. *Er ist ein Underċtschke.*

unterfassen, pltd. **underfâte(n)**, *sw.*, unter den Arm greifen, sich jemand in den Arm hängen. *Er faſzte sie unter*, er ergriff ihren Arm. *Sie faſzten sich unter*, sie gingen Arm in Arm. Scherzweise auch **unterhaken.**

unterhollig, *adj.*, hohl. Mühling.

Unterkauf, *m.*, Vorwegkauf, Ankauf von Waren, auf welche bereits ein anderer Kaufmann Vorschüsse gemacht hat. Zur Ordenszeit. Danzig. Hirsch, 167.

unterkötig, pltd. **underkötig**, *adj.*, eiternd, schwärend von innen heraus, von einem Geschwür unter der Haut. *Die Wunde ist unterkötig.* Doch sind auch Torfwiesen und Moore *unterkötig*, wenn ihre Kruste über Sumpf (Kot) steht. Nach Schemionek, 41, morsch bei Eis- und Landweg. Bildlich von einer Sache, die bedenklich, nicht anständig, geheuer, die faul und schmutzig bestellt ist. Hennig, 285.

unterkraufen, *st.*, s. **kraufen.**

unterkriegen, *adv.*, unterbekommen, niederbekommen. *Ek war den Tolpatsch uingerkrien.* Dorr, l. Wiew., 49.

unterkrîtig, *adj.*, fraglich, gefährlich. Treichel.

unterliegen, pltd. **underligge(n)**, *st.*, sterben, dem Tode erliegen. *Er ist unterlegen*, gestorben. Natangen.

Untermittag, *m.*, Zeit während der Mittagsarbeitspause. Treichel.

unternäsig, **unternasig**, *adj.*, die Nase herabhängen lassend, krank, mutlos. *Einen unternäsig machen*, ihn in Furcht jagen, mutlos machen. Im Ermlande *unganäsig.* Hennig, 285.

Unteroffizier, *m.*, Frau, Gattin; als Scherzbezeichnung. *Mein Unteroffizier ist mit.*

unterschlächtig, *adj.*, s. **überschlächtig.**

untersetzt, *adj.*, klein von Wuchs. *Ein untersetzter Mann.*

Unterspann, *n*, der vierte Teil eines Tagewerks. Man unterscheidet: *erstes* und *zweites Unterspann*, am Vormittage, *drittes* und *viertes Unterspann* am Nachmittage und Abend. Hennig, 285.

untersuchen, pltd. **under-**, **ungerseke(n)**, *sw.*, besuchen. *Undersêk mî doch e mâl.* Samland. *Herr Marizio . . . wad wol nuscht dawedder hebben, wenn wi en op en Glas Win unjgersêken.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 241. Firmenich III, 493a.

Unterwart, *m.*, s. **Wart.**

Untier, pltd. **Ondêr**, **Ondêrt**, *n*, Wolf. Ermland. „Man soll den Wolf nicht beim Namen nennen, sonst kommt er", sagt das Sprichwort, daher nennt man ihn *Untier.* Vgl. Mühling, Tiern., 178. *Ek war ju en Ondeert wiesen.* Dorr, l. Wiew., 64.

unübel, pltd. **onäwel**, *adj.*, übel, weh. *Mir ist so unübel*, ich verspüre Neigung zum Erbrechen.

unverrufen, pltd. **onverrôpe(n)**, *st.*, als dem Zauber wehrendes Wort. Lobt man ein Kind, so hat man zu sagen: *es ist unverrufen gesund, stark, groſz etc.* Unterbleibt dies, so murmelt oder denkt die besorgte Mutter: *Unverrufen, Knoblauch, gestern war es besser!* Oder: *Unverrufen, Knoblauch, Zwiebeln und Mohrrüben. Gedanism.* Über das Verrufen s. Hexspr., 3 ff. Vgl. **unbeschrieen.**

unverzogen Recht, *n.*, s. **Recht.**

Unwetter, pltd. **Onwedder.** 1. sehr schlechtes Wetter. 2. Gewitter. Davon **unwettern**, pltd. **onweddern.**

Unzeug, *n.*, s. **Unlust.**

Unzucht, *m.*, das verhochd. **Undocht.**

Du bist ein Unzucht. Auch: Ungezogenheit. *Se beschweade seck äwa solk Uontuacht.* Natangen. Firmenich I, 110a. Vgl. **Ondocht.**

Ur, *m.*, s. **Eisensand.**

Uren, m. jüd. Vorn., s. **Aarndt.**

urgend, *adv.*, s. **urschend.**

Urinar, *m.*, Brandstifter, Mordbrenner. In dem Zeugenverhör über die 1331 von dem Ordensheere in Polen verübten Gewaltthätigkeiten (*Script. rer. Pruss.* II, 728) heifzt es: *Quidam crucifer presbyter propria manu incendebat domus et ponebat ignem in eis in Pisdr* (Stadt Peisern), *dictus Jacobus, et extunc vocatus est per omnes Vrinar, quod dicitur latine incendiarius.* Nsslm., Th., 221, weist auf das lat. *urere*, verbrennen, hin, woran *Urinar* stark anklingt. Hoffheinz, Forsch. 3. (Altpr. M. VIII, 691) giebt dem Worte eine ganz andere Deutung; er sagt: „*urinar* wahrscheinlich aus dem hebr. *'ur* = *ignis*, *incendium.* Es scheint dieses Wort im mittelalterlichen Latein eine Rolle gespielt zu haben. In der von Tempelherren gegründeten Hauptkirche zu Hannover findet man unter der Orgel eine Tafel mit folgender Inschrift:

Turris principium tria CCC numerant L et aevum
Gratia romana fuit et pestis triduanna
Funera flens polis haec tria millia mensibus in sex
Tunc stimulus Stoicos fuit VR torquens et Hebraeos.

Das *VR* ist hier Feuer, Scheiterhaufen (Verfolgung der Templer und Juden, welche verbrannt wurden), und es ist etwas Mystisches im Gebrauch dieses grofz geschriebenen Bibelwortes. Bei *Vrinar* ist auch der grofze Anfangsbuchstabe auffallend. Wahrscheinlich fällt beides in eine Zeit. Es ist nicht zu vergessen, dafz auch der Plural *'urîm* gebraucht wird."

urschend, *adv.* 1. exprefz, eigens, besonders, einzig um deswillen. *Weil mein Mann Fleisch essen wollt', mufzt' ich urschend zur Stadt laufen. Eck sî urschend dato hergekamen.* Auf der Dzg. Nhg. **urgend.** Violét, 105. Sonst auch **urschends.** 2. sofort, unverzüglich, sogleich. *Du geist urschend in de Stadt! Ehr werdt es urschent heere*, ihr werdet es sofort, sogleich hören. Schaltj. 1, 440. Oberland. Werder. Elbing. 3. irgend. *urschend êner*, irgend einer. *Denn węll'k er frien, wenn dat urschend vernönftig ęs.* Dorr, 1. Wiew., 13. *Ek kri darbi so leicht Striet, as urschend eener.* Ibid., 16. Vgl. *umlangs.*

-uschke, -usche, Endung, welche eine Verkleinerung ausdrückt: *Mutteruschke, Mutterusche, Kleinuschke, kleinusches Kind.* Diese Deminutiv-Silben sind wohl aus dem poln. *óś* und *óśia* entstanden; vgl. jedoch auch **nutsch.**

Ufzbaddos, *plur.*, kleinere Pfähle im Lachswehr. Lit. Benecke, 381.

Ufzgirren, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Friedrichswalde, Kreis Pillkallen, im Volksmunde *Ganderkemen* Storchdorf: Lit. *gandras* der Storch.

Uterspann, *n.*, Gespann, welches die arbeitenden Pferde ausspannt, ablöst. *Uterspann bringen*, neue Pferde bringen. Beim Pfluge arbeitet das Viergespann immer nur vier Stunden. Die Redensart wird aber auch figürlich gebraucht. Niederung. Passarge, 221.

Utkick (*U = ü*), *m.*, Altan; der Auskuck, Platz, von dem man auskuckt, Aussicht hat. Dzg. Nehrg. Violét, 105.

Utschek, *m.*, ein Reifzaus. Von dem poln. *uciekać* entfliehen, davon laufen. Flatow. Schmitt, 109; Westpr., 168.

ûzen, *sw.*, necken, verhöhnen, vexieren, zum besten haben, foppen. Ebenso in Bayern, Hessen etc. Schmeller I, 134. Vilmar, 428. Nach Weigand II, 983, aus dem gaunerischen und ursprünglich jüd. *ûze*, aus hebr. *ûz* enge sein, einen drängen.

V.

v, hchd. mit *f* gleichklingender Laut, wird pltd. in- und auslautend sanft gleich *w* gesprochen, anlautend stets wie *f*: *Polwer* Pulver, *brawer* braver, *Vâder* Vater. Lehmann, Volksmnd., 30.

Vadder, Vader, *m.* 1. Gevatter. *To Vadder stân*, zu Gevatter stehen. Gegenstände, die man in Versatz gegeben, stehen auch *Vadder*. Hennig, 286. Angs. *cumpaeder = compater*, mnd. *vaddere*, schwed. *fadder*, nds. *vadder*. Brem. Wb. I, 330. Schamb., 255a. 2. freundschaftliche Benennung jeder männlichen Person. *Gôden Dag, Vadder, wî geit et? Ei, Vader Jost, dat ös êndônt.* Seelenw., 85.

Vadderbrief, *m.*, Gevatterbrief, Einladungsbillet zum Patenstande.

Vadderkosen, *n.*, Geplauder über gleichgültige Dinge, „wie gemeine Weiber bei Kindtaufen in der Wochenstube zu thun pflegen." Hennig, 286.

Vadderschaft, *f.*, Gevatterschaft. *Dat Kind ös dôt, de Vadderschaft heft e End — liggt öm Dreck.* Sprw. I, 1991.

Vaddersche, *f.*, Gevatterin; auch *Gevaddersche*. *Gôde Morge, trûtste Gevaddersche, wî geit et?* Kgsbg. Firmenich I, 101a.

Vâder, Vader (*a = â*), Dem. *Vaderke*, *m.* 1. Vater. *Das kann Vater und Sohn essen*, zur Bezeichnung eines guten Gerichtes. 2. Anrede des Gesindes an den Hausvater; auch, veredelter, **Vôder;** sonst noch *Herzvâder*. *Hartvâder*, *Harzvâder*. Diese Anreden sind vielfach schon durch das *gens Herrke*, gnädiges Herrchen, verdrängt. Vgl. **Môder.**

Vagás, *m.*, s. **Fagás.**

Vagotze, *f.*, Fotze, *cunnus*. Kr. Neustadt.

vanêr, *adv.*, wann. *Fots oder vanêr*, sofort oder wann? Oberland. Vgl. **fôrts** u. **wennêr.**

värfots, färfots, verfautsch, *adv.*, sofort, ohne weiteres. *Nömm man värfots weg*, nimm von vorne herein, gleich vor der Hand weg.

Värlêw, *f.*, s. **Vorlaube.**

Värschoft, *f.*, s. **Schoft.**

Vaterche(n), *n.*, Väterchen; s. **Mutterche(n).**

Vatsch (*a = â*), **Vôtsch,** *m.*, Vater, Väterchen. *De Lott säd: Vatsch, den well öck nich!* Volksl., 19, 10, 8.

Vedder, *m.*, Vater. Anrede Unverheirateter an Verheiratete. Oberland. Vgl. **Medder.**

Veigel. Vogel, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 115.

Veit, Vorname; Teufel. *Bruder Veit nimt es weg.* Stein, Peregrinus VIII, 32. W. Mtsbl. V, 142.

Vejôle, *f.*, Pflzn., Waldanemone, *Anemone silvestris L.*

ver-, Vorsilbe in der Bedeutung fort, weg, hin, verloren; daher auch als Adverb: *Das ganze Spiel ist ver* (zu ergänzen: *loren*). *ver* tritt jedoch auch

als *er* auf: *verhitzen*, *verkälten*, *vermüden*, *verschrecken*, *versparen*, *vertränken*, *verzählen etc.* statt *erhitzen etc.*

veraasen, *sw.*, s. **aasen.**

veraffenthalen (zweites *a* = *å*), *sw.*, einholen, erreichen. *He ward em schon veraffenthålen.* Pregelniederung.

verallmachten, *sw.*, in Unordnung bringen, veraasen. *Die Betten verallmachten*, was Kinder thun, die im Bette sich balgen.

verändern, *sw.*, *sich*, sich verheiraten, den Zustand der Ehelosigkeit ändern. *So wiltu, mein Jonathan, jetzt dich verändern? So willttu erwählen die Eh'? Carm. nupt.* III, 189a. In Hessen *sich verandern*, *andern*. Vilmar, 11. Hennig, 286.

verankern, *sw.*, Balken und Mauern mittels eines Ankers fest zusammenfügen. Vgl. **Anker.**

verarbeiten, *sw.*, einem eine derbe Lektion geben mit Worten oder mit der Faust. *Der Geistliche hat ihn verarbeitet*, ernstlich und nachdrücklich vermahnt. Hennig, 286. *Den haben sie gut verarbeitet*, von dem, der nach einer Prügelei Beulen und Wunden im Gesichte trägt.

veräschern, *sw.*, *sich*, mit Anstrengung, aber ohne Erfolg arbeiten, sich unnötige Mühe geben, sich atemlos laufen oder arbeiten. *Nu hebb öck mî so veräschert on ös doch nuscht dråt geworde.* Vgl **abäschern.**

verbaggern, *sw.*, zusammenbacken oder zusammenkleben; eigentlich *verbackern*. Haare, welche lange nicht gekämmt sind, *verbaggern*; der Weichselzopf ist *verbaggertes* Haar. Schadhafte Wände, welche nur oberflächlich ausgebessert wurden, sind nur etwas *verbaggert* oder *zusammengebaggert.* Bock, 73. Hennig, 286.

verbällen, *sw.*, den Ballen des Fußes beschädigen, drücken, daß ein Hinken eintritt; von Pferden. *Das Pferd verbällt sich* auf hartem Boden, indem der gedrückte oder beschädigte Ballen sich entzündet und anschwillt. Friedland Ostpr.

verballern, *sw.* 1. zerschlagen, und zwar im Gesicht. *Dem haben sie die Augen verballert*, blau geschlagen. *Der ist gut verballert*, im Gesicht zerschlagen und zerschunden. 2. schwängern. *Sie ist verballert worden.* Vgl. **verarbeiten.**

verbammeln, verbummeln, *sw.*, durch unordentliches Wesen verlieren, durchbringen. Für Estland bei Sallmann, 105a.

verbaseln, *sw.*, verwahrlosen. Schemionek, 41. Vgl. **verwesseln.**

verbei, *adv.*, vorbei. *Es ist verbei mit ihm*, er muß sterben.

verbeißen, pltd. **verbîte(n),** *st.* 1. einen Imbiß nehmen, eine kleine Nebenmahlzeit genießen. *Wi wölle e bêtke verbîte. Verbeiß' ein Bißchen!* zum Gaste, dem man einen Imbiß vorsetzt. *Es gab Brot und Heringe zum Verbeißen, sonst aber keine Speisen.* E. Wichert, Heinrich v. Plauen I, 109. 2. unterdrücken. *Den Schmerz — Verdruß verbeißen*, nicht merken lassen; ein hartes Wort, das man aussprechen wollte, zurückhalten. Bock, 73. Hennig, 286. 3. reflexiv: in Streit, Uneinigkeit, geraten, sich in Worten überwerfen, nach Mühling auch **verbeißern.**

Verbesserung, *f.*, Benennung derjenigen Kapitalien, welche nach dem Pfennigzins auf ein Grundstück geliehen wurden und welche zur zweiten und folgenden Stelle standen. Dzg. W. Seidel, 35.

verbeuteln, *sw.*, durch Unachtsamkeit

verlieren, nicht ausschließlich vom Gelde. Vgl. **verbuttern.**

verbiegen, *st.*, s. **verbohren.**

verbieten, *st* 1. ein Kinderspiel, namentlich *Greifchen*, durch den Ruf: *Ich verbiet'!* aufheben. Gewöhnlich als letzte Rettung, wenn der Greifende gefährlich nahe ist. Vgl. *rein ab!* unter **rein.** 2. *Einem den Mund verbieten*, ihm das Reden verbieten, Schweigen auferlegen.

verbîstern, *sw.*, s. **bîstern.**

verblasen, *st.*, *sich*, in gewöhnlicher Sprache *sich verpusten*, verschnaufen, durch Ruhe wieder gleichmäßigen Atem gewinnen. *Er kam, oder vielmehr sein Wanst kam vor ihm, ins Zimmer . . . Er verblies sich, zündete sich eine Pfeife an etc.* Soph. R., VI, 31. Nach Marold *sich verblasen*, gewöhnlich scherzhaft *verblosen* (*o* kurz), sich unmöglich machen.

verblecken, *sw.*, s. **blecken.**

verbochten, *sw.*, s. **bochten.**

verbohren, *sw.*, falsch bohren, durch Bohren etwas verderben. Bildlich: *Er ist verbohrt*, er ist nicht recht bei Sinnen. Derb und vielleicht studentisch: *Er ist im Arsch verbohrt*, er handelt verdreht, unsinnig. In diesem Sinne auch: *er ist im A. verbogen.*

verbolgen, *sw.*, böse machen, erzürnen. Mühling.

verbollärschen, *sw.*, *sich*, sich bei mühevoller Arbeit abquälen. S. **bollärschen.**

verbollwerken, *sw.*, verhauen. Treichel.

verbolzen, *sw.*, s. **bolzen.**

verbömen, *sw.*, anfaulen, verstocken. Nur von vegetabilischen Körpern gebraucht. Mühling.

verbotten, *sw.*, verboten, durch Boten vorfordern, vorladen, entbieten, citieren. Der damit Beauftragte heißt **Verbotter.** Man findet *Verbotter* nur noch bei den Gewerken, und ist dies gewöhnlich ein Junggeselle resp. Jungmeister. *Do aber Dusingk vorbotet ist worden zur Morgensprach.* Die Zünfte, 27. Auch **bebotten.** *Vortmehr wenn die Adlerleüte die Companey bebotten.* Der (Königsberger) Fischer Rolle. Benecke, 288. Hennig, 287.

verbrämen, *sw.*, s. **brämen.**

verbrechen, *st.*, *sich*, durch Heben schwerer Lasten sich verrenken, verheben, einen Bruch erleiden. Sperber, 32.

verbrennt, *adj.* u. *adv.*, von *brennen*, entbrannt, sehr begierig sein. *Er ist wie verbrennt aufs Kartenspiel*, erpicht darauf. Hennig, 337. Nach Mühling nichtswürdig, gottlos, durchtrieben. (?).

verbruddeln, verbrüdeln, *sw.* 1. durch Ungeschick verderben, verpfuschen, zu schlechtem Ende führen. Schemionek, 42. Nach Treichel auch **verbrudern.** *Das Spiel ist verbrudert.* 2. sein Geld verthun. Vgl. **prüdeln** und **pruddeln.**

verbrühen, pltd. **verbrêge(n),** *sw.*, s. **brühen.**

verbubanzen, *sw.*, schwängern. *Sie ist verbubanzt*, geschwängert. Sprw. I, 69. Nach Treichel im Kr. Neustadt auch überhaupt: etwas in Unordnung bringen.

verbuddeln, *sw.*, verlegen, durch Unordnung abhanden kommen lassen. Mühling. Nach Sperber, 45, vergraben, verbummeln, verderben. Vgl. **buddeln.**

verbüffeln, verpüffeln, verpöffeln, *sw.*, zum Büffel, Tölpel, werden, verbauern, rohe Manieren annehmen. Bock, 73. Hennig, 287. Schemionek, 43.

verbumfeien, *sw.*, s. **verfumfeien.**

verbumfideln, *sw.*, schwängern. *Sie ist verbumfidelt.* Auch: **verfumfideln, verfomfideln** u. **verfomfädeln.** Friedland Ostpr.

verbummeln, *sw.*, s. **verbammeln.**

verburgen, verbürgen, *sw.* *verburget* oder *verbürget nehmen:* fest halten und nur gegen gestellte Bürgschaft vorläufig frei lassen. *Die Elter- und Gertleute sollen den hoff vnd Garten alssbalde schliessen vnd solche vnruhige leute vnd verbrechere verburget nehmen, auff dass sie ferner in gebührliche straffe genommen werden.* Abschied der Morgspr. im Kneiphof v. J. 1608. Die Zünfte, 26. *Do aber jorge sost des anderen tages dy beyden hot wollen vorburgt nemen vnd vor den alterman vorbothen lassen, haben sie keine Burge setzen wollen.* Konsultum aus 1531. Ibid., 27.

verbuttern, *sw.* 1. durch unordentliche Wirtschaft, unordentliches Wesen verlieren, einbüſzen. *Er hat alles verbuttert.* Den Verlust in beschränkterm Sinne drückt **einbuttern** aus. Vgl. **einbuddeln.** 2. verkümmern, versiechen, elend werden. Mühling. Treichel.

verdäbbeln, verdebbeln, *sw.*, durchbringen, verschwenden. Hennig, 287, schreibt *verdöbbeln.* S. **däbbeln.**

verdämmern, *sw.*, durch Dämmern, Lärmen, Geräusch betäuben. *Mir ist der Kopf ganz verdämmert,* benommen, mir ist ganz wüst im Kopf, auch wenn dieser Zustand von Dunst, Schnupfen etc. herrührt. Hennig, 287, schreibt *verdömern* und *verdömmern,* Bock, 74, *verdrömmern.*

Verdarf, *m.*, Verderb, Verderben, Unglück. *Dat ös sîn Verdarf.* Holl. *verdarf,* schwed. *förderf.*

verdebbeln, *sw.*, s. **verdäbbeln.**

Verdeck, *n.*, schützendes Lederdach über elegante Wagen und Schlitten: *Verdeckwagen, -schlitten.* Für Liv- und Estland bei Hupel, 246.

verdeffendieren, verdiffendieren, *sw.*, *sich,* sich verantworten, verteidigen, aus dem lat. *defendere. Da hebb öck stracks mî opgemâkt, Om hier vär disem hochweise Rât ... Dem Adebâr to verdeffendêre.* Aus einer Verteidigungsrede für den Storch in der Sitzung des Tierschutzvereins zu Kgsbg. am 4. Mai 1877. Kommunalblatt 1877, No. 105. *Verdiffendier dich man noch!* Sperber, 45: *verdeffentieren;* ebenso in Posen. Bernd, 374.

verdöden, vertoten, *sw.*, absterben, einschlafen. *Das Bein ist mir verdôt.*

verdoktern, *sw.*, Geld für Arzt und Medizin ausgeben. *Er hat einen Haufen Geld verdoktert,* Arzt und Apotheker haben ihm bedeutendes Geld gekostet. Vgl. **doktern.**

verdömern, verdömmern, *sw.*, s. **verdämmern.**

verdonnern, *sw.* 1. verurteilen. *Er ist zu drei Jahren Zuchthaus verdonnert.* 2. *adj.* u. *adv.* als Verstärkung: *Das ist verdonnert teuer. Ein verdonnerter Kerl.* Mühling. Letzteres auch in Posen. Bernd, 334. In Estland auch ausschimpfen. Sallmann, 105b.

verdrellen, *sw.*, verdrehen. *Den Schlüssel verdrellen. Sich den Fuſz verdrellen. De Mensche* (werden) *van Jôa ze Jôa vadrellta on gâttlosa.* Ermland. Firmenich III, 104b. Davon, nach Treichel, **verdrellig,** *adj.*, verdreht.

verdrömmern, *sw.*, s. **verdämmern.**

Verdruſz, *m.*, Buckel. *Er hat* (trägt) *einen kleinen Verdruſz.*

verduften, *sw.*, verschwinden.

Verdung, Verdungs, *m.*, Akkord; von *verdingen. Arbeiten wie auf Verdungs.* Memel.

verduscheln, verduseln, *sw.*, verwirrt, verdreht sein oder werden. Mühling. S. *düseln*.

verdüstern, *sw*., verdunkeln, verfinstern. Mühling.

verdwâs, *adv.*, quer. Treichel. Vgl. **dwarsch.**

verdwêr, *adv.*, s. **verquer.**

verehren, *sw. Einem etwas verehren*, ihm eine Ohrfeige geben, überhaupt: ihn schlagen. Dän. *foraere.*

verewigen, *sw.*, *sich*, auf Reisen, Fahrten, Spaziergängen seinen Namen auf Wände, Tische, Stangen etc. schreiben. Schüler *verewigen sich* dadurch, dafz sie ihre Namen in die Schultische einschneiden.

verfahren, *sw.*, *sich*, lügen, sich durch Unwahrheit in der Rede festfahren.

verfassen, pltd. **verfâte(n),** *sw.*, *sich*, sich fassen, sammeln, zusammennehmen. *Öck stell mî nû so recht, on verfât mî, on ziel' on ziel' mödden ön de Schüw henen.* Pommerellen.

verfautsch, *adv.*, s. **värfots.**

verfêren, *sw.*, s. **verfeuern.**

verfeuern, pltd. **verfüren, verfîren, verfêren, verfören,** in Pommerellen auch **verförden,** *sw.*, *sich*, vor Schreck oder Scham erröten, sich verfärben; kurz: erschrecken. *Sie verfîrt sich on sagt nuscht.* Schaltj. 3, 7. *Daräwer mott he sik gewaltig verfeehren. — Wenn he sik uk nich verfeehrt, gehuigt ward he doch etc* Dorr, l. Wiew., 118. *Da flogen de Raphöner op, on öck verförd' mî so, dat öck ganz bedämelt stund.* Die pltd. Form ist fast ausschliefzlich im Gebrauch. Aufzer auf *Feuer* dürfte für die Abstammung auf das ahd. *fârên*, fürchten, hinzuweisen sein. Hennig, 287. Sperber, 32.

verfinstern, *sw.*, s. **finstern.**

verfinzeln, *sw.*, s. **verfuntscheln.**

verfipsen, *sw.*, s. **fipsen.**

verfîren, *sw*, s. **verfeuern.**

verflogen, *part.* von *verfliegen.* Nach Mühling: *verflogenerweise etwas thun*, auf verstohlene, listige Weise.

verfomfädeln, -fîdeln, *sw*, *s.* **verbumfîdeln.**

verfördern, verfören, *sw.*, s. **verfeuern.**

verfressen, *st.* 1. verprassen durch Fressen und Saufen. *Er hat alles verfressen.* 2. *verfressen sein*, stark, viel essen.

verfrieren, *st.*, erfrieren. *Da alsdann die Ackersleute sich befürchtet, das die Blühte vom Schnee würde verfrieren.* Linem., Ccc 2a. Particip der Verg. = frostig. *Ein verfrorner Mensch*, ein solcher, der keine Kälte zu ertragen vermag. *Du bist ja ganz verfroren.*

verfuchsschwänzen, *sw.*, verleumden. *Sie haben ihn gut verfuchsschwänzt*, arg verleumdet. Das Verbum *fuchsschwänzen* ist hervorgegangen aus der alten Redensart: *Einem den Fuchsschwanz streichen*, eigentlich: *Einen mit dem Fuchsschwanz streichen*, d. i. ihm eine wohlthuende Empfindung machen, schmeicheln, zu Gefallen reden. Weigand I, 501 f.

verfuckern, *sw.*, Brot oder Braten ungleichmäfzig schneiden. Treichel.

verfumfeien, *sw.*, verpfuschen, verderben, verhunzen. *Die Sache ist verfumfeit*, unrecht angefangen, schlecht fortgeführt, so dafz sie schwer oder gar nicht mehr in Ordnung zu bringen ist. Hennig, 287. Bei Schemionek, 42, **verbumfeien,** ebenso in Estland. Sallmann, 42b. 105a. In Hessen *verfumfeien*, *verbombeisen* u. *verpopeizen.* Vilmar, 111. 47. 305. Vgl. Weigand II, 992. Im Brem. Wb. I, 467, *ver-*

fumfeien bei Tanz und Musik vertändeln; wollüstig verschwenden; durch Unbedachtsamkeit um etwas kommen.

verfumfideln, *sw.*, s. **verbumfideln.**

verfuntscheln, verfunzeln, verfinzeln, *sw.*, zu klein, zu kurz machen, verschneiden. *Das Kleid ist verfuntschelt* etc. Treichel. Üblicher ist *verfipsen*. S. **fipsen.**

verfüren, *sw.*, *sich*, s. **verfeuern.**

Vergâderung, *f.*, kirchliche Versammlung der Mennoniten in den Werdern. *Und demnach ist es auch geschehen, dafz sie* (die Mennoniten) *nicht allein in Dantzig und Marjenburg, sondern auch in den Werdern ihre freye Vergaderung oder Versammlung jetzo haben.* Hartwich, 279. S. auch 290 u. f. Von dem holl. *vergaderen* versammeln.

vergaloppieren, *sw.*, *sich*, sich in der Rede vergessen; etwas sagen, was man eigentlich verschweigen wollte; überhaupt sich versehen, irren.

vergattern, *sw.*, vergittern, etwas mit einem *Gatter* einschliefzen. Hennig, 288. Vgl. **Gadder.**

vergeben, pltd. **vergêwe(n)**, *st.* 1. etwas Falsches, Unrichtiges statt des Richtigen geben. 2. vergiften. *Er möchte ihn mit einem Löffel Wasser vergeben*, so hafzt er ihn. *Dat schmeckt Katt on Hund to vergêwe.* Sprw. I, 3352. 3. übertragen, verleihen, an jemand geben. *Die Stelle ist bereits vergeben.*

vergehen, *st.* 1. ergehen. *Sich etwas vergehen, söck e bîtke vergâne*, der Gesundheit halber sich Bewegung machen. 2. durch Gehen etwas los werden, beseitigen. *Sich die Grillen vergehen.*

vergessen, pltd. **vergête(n)**, *st.* *In den Tod etwas vergessen*, gar nicht daran denken. *Vergifz dein Wort nicht!* wenn man die Rede eines andern unterbricht. *Sich vergessen*, sich unmanierlich aufführen, *pedere.*

vergischen, *sw.*, s. **gischen.**

verglären, *sw.*, verglühen, allmählich in der Glut ersterben. *Die Kohlen verglären.* Nach Hennig, 337, dem *glären* = glühen, fehlt; nds. *glaren* glühen wie Kohlen, ohne Flamme. Brem. Wb. II, 515.

vergniddern, *sw.* *Er ist vergniddert und vergnatzt*, griesgrämig. Treichel. S. **gniddern.**

vergnurren, *sw.*, *sich*, sich erzürnen, knurrend schelten. Treichel. S. **gnorren.**

vergolden, *sw.* *Du kannst deine Hände vergolden lassen!* zum Ungeschickten. *Lat di doch vergolden on ent Glasschaff setten!* zum Arbeitsscheuen, Zimperlichen. Elbinger Ndrg.

vergreifen, *st.* 1. einen falschen Griff thun. *Sich die Hand vergreifen*, eine Muskel der Hand verrenken. 2. reflexiv: eine Respektsperson angreifen. *Er hat sich an seiner Mutter vergriffen.*

vergretzen, *sw.*, s. **gretzen.** Aufzer der dort angegebenen Bedeutung auch: *sich vergretzen*, sich durch Zank verfeinden, einärgern, das Leben verbittern. Schemionek, 42.

verhabbern, verhappern, *sw.*, s. **habbern.**

verhackstecken, *sw.*, verabreden. *He heft wat to verhackstecken.* Tiegenhof.

verhäddern, *sw.*, s. **häddern, heddern.**

verhâden, verhâten, vahâte (*â* = *å*), *sw.*, verzehren, verbrauchen. *Du kannst de Kartoffle nich verhâte*, nicht in deiner Haushaltung verbrauchen. Mühling hat nur **verhâden** und erklärt: zu sich nehmen, verdauen, beherbergen können.

verhageln, *sw.* *Das ist ein verhagelt*

Stück Arbeit, ein schwieriges, verzweifeltes Stück Arbeit. Mühling.

verhappern, *sw.*, s. v. a. **verhabbern.**

verhaspeln, *sw.* 1. mit einer Haspe verschliefzen Hennig, 288. 2. den Faden falsch auf die Haspel winden; daher bildlich: den Faden der Rede verlieren, sich in der Rede verwickeln, konfus sprechen. 3. *sich verhaspeln*, sich entzweien, erzürnen. *Sie haben sich verhaspelt.*

verhaten (*a* = *â*), *sw.*, s. **verhâden.**

verhauen, *sw.* *Er hat ein verhauenes Maul — eine verhauene Schnauze*, ist frech, beifzig, rücksichtslos im Reden. Hennig, 288.

verheddern, *sw*, s. **heddern.**

verheuern, *sw.*, vermieten, s. **heuern.**

verhitzen, *sw.*, erhitzen. *Sich verhitzen.* **Verhitzen**, *n.*, Pferdekrankheit, erzeugt durch Erkältung nach vorangegangenem Erhitzen. Mühling.

verholen, *sw.*, *sich*, sich erholen, ausruhen, Luft schöpfen. *Lafz die Pferde sich ein bifzchen verholen!*

Verholgeld, *n.*, Abgabe, welche ein Schiff entrichten mufz, wenn es seinen Ort im Hafen mit einem andern vertauscht, sei es freiwillig, sei es auf Befehl der Behörde. Pr. Prov.-Bl. XVII, 49.

verholzen, *sw.*, tüchtig durchprügeln. *Sie haben ihn gut verholzt.*

Verhör, *n*, auf dem Lande Benennung des Konfirmations-Unterrichtes. Danzig. W. Seidel, 35.

verhucken, *sw.*, *sich*, versitzen, zu anhaltend sitzen, sich steif und müde sitzen. *Öck hebb mi ganz verhuckt* Vgl. **hucken.**

verhuddeln, verhûdeln, *sw.*, Zeit vertrödeln. Vgl. **huddeln.**

verhundâsen, pltd. **verhungâsen**, *sw.*, eine Sache verderben, durch Nachlässigkeit zu schanden, unbrauchbar machen, sie gleichsam auf den Hund bringen, zum Hundaase machen. In gleichem Sinne **verhunzen.**

verhutzeln, *sw.*, s. **hutzeln.**

verîfern, *sw*, vereifern. *Er ist drauf sehr verîfert.*

verjachern, *sw.*, *sich*, sich durch Umherlaufen erhitzen; s. **jachern.**

Verjahr, *n.*, s. **Vorjahr.**

verjappen, *sw.* *Er sieht verjappt aus*, von einem Menschen, der von grofzer Anstrengung abmagert und elend wird. Mühling.

verjöschen, *sw.*, s. **gischen.**

verjuchen, verjucheln, *sw.*, nach Treichel auch **verjucken** u. **verjuppen**, leichtsinnig das Seine durchbringen. In Estland *verjuckern*. Sallmann, 106a. S. **juch.**

verjüngen, *sw.*, *sich*, Junge werfen; bei Katzen und Hunden. Schemionek, 42.

verkabbeln, *sw.*, *sich*, sich entzweien, s. **kabbeln.**

verkacheln, *sw.*, schwängern, s. **kacheln.**

verkälten, pltd. **verkille(n)**, **verküllen**, *sw.*, *sich*, sich erkälten. Davon **Verkältung**, pltd. **Verkillung**, **Verküllung**, *f.*, Erkältung. *Zu sehr erhitzt kam er nach Haus, Verkältung folgte drauf.* Aus einer Grabschrift auf dem Kirchhofe zu Angerburg. Vgl. **killen.**

verkantern, *sw.*, von *kantern* (s. d.). Vgl. auch das folg.

Verkanterung, *f.*, Veränderung, Wandlung. Vgl. **kantern.** *Auff gleiche Art zeigete er* (der Mond) *durch solche Scheins veränderung die andere helfft seines Lauffs, und solches that er Jahrlich 12 bis 13 mahl, woraufz nothwendigst eine sehr ordentliche verkänterung in dem Lauff des Himmels . . . konnte*

geschlossen werden. Linem., Gg 3a. In Danzig *Verkanterung* früher die Vertauschung der Ämter und Funktionen, welche die Mitglieder der drei Ordnungen jährlich vornahmen. Davon **verkantern.** Klein II, 213.

verkäschern, *sw.*, mit einem *Käscher* jagen, durch *käschern* vertreiben, daher überhaupt verjagen, vertreiben.

Verkehr, *m.*, s. **verkehren.**

verkehren, *sw.*, Umgang haben, Kameradschaft unterhalten. *In einem Hause verkehren*, als Hausfreund aus- und eingehen. *Ich verkehre nicht mehr mit ihm*, ich habe meinen Umgang mit ihm abgebrochen. In diesem Sinne **Verkehr,** *m.*, nach Hennig, 338, *n. Er hält starkes Verkehr*, *bei ihm ist starkes Verkehr*, er liebt Umgang und Gesellschaft, oder er hat als Geschäftsmann zahlreiche Kundschaft.

verkeilen, *sw.*, *sich*, sich verlieben. *Er hat sich in sie verkeilt.* Die andern Bedeutungen s. unter **keilen.**

verkicken, *sw.* 1. versehen, sich durch Sehen, namentlich in der Dämmerung, die Augen verderben. *Verkick dir man noch die Augen!* Vgl. **kicken.** 2. sich verlieben. *Hei heft söck ön êr verkickt;* auch hchd.

verkille(n), *sw.*, s. **verkälten.**

verkiśchein, *sw.*, s. **kiśchein.**

verkîtern, *sw.*, s. **kîtern.**

verklâmen, *sw.*, erstarren vor Kälte oder Nässe, namentlich an Händen und Füfzen. *Ich bin ganz verklâmt. Mi sönd de Fingre verklâmt*, vor Kälte steif, ungelenk geworden. *Er ist verklâmt wie ein Schneider.* Sprw. I, 3371. *Woraus denn folget, dafz die Kälte an die Fäuste der Fischerknecht gelangen kan, und also dieselben erstarrend und verklamend machet.* Linem., Tt 1a. Holl. *verkleumen* erstarren. In Posen *verklommen.* Bernd, 335. Schemionek, 8, hat **derklâmen.** Hennig, 288. Vgl. **klâmen** u. **klamm.** S. Weigand II, 996: *verklômen.*

verklarren, *sw.*, verklieren, Papier verschreiben, verschmieren. Vgl. **klarren.**

verkleckern, *sw.* 1. verschütten; von dickflüssigen Speisen. S. **kleckern.** 2. sein Geld durch Anschaffung unnützer Kleinigkeiten verschwenden. *Was willst du mit dem Geld, du verkleckerst es ja doch man. Er hat all das Seinige verkleckert.* Bock, 74. Hennig, 288.

verkleiden, pltd. **verklêde(n),** *sw.*, *sich*, sich maskieren. *Die Schauspieler verkleiden sich.*

verkloppen, *sw.*, verkaufen = *verkeilen.*

verklunkern, *sw.*, Garn oder dergl. in Unordnung bringen, verwirren. *sich verklunkern*, sich zu *Klunkern* ballen, wie das schlecht gehaltene Betten thun. Vgl. **klunkern.**

verknacksen, *sw.*, s. **knacksen.**

verknallen, *sw.*, durch Knallen verpuffen. *Sein Pulver verknallt haben*, zur Bezeichnung der Impotenz. *Sie ist verknallt*, geschwängert. Vgl. *knallen* 2.

verknautschen, *sw.*, s. **verknûtschen.**

verkneifen, *st.*, unterdrücken, zurückhalten. *Das Lachen verkneifen. Sich einen Wunsch verkneifen.*

verkniddern, *sw.*, verknittern, zerknittern, faltig zusammendrücken. Sallmann, 106b. Hupel, 247: *verknuddern.*

verknillen, *sw.*, s. **knüllen.**

verknippeln, *sw.*, zusammenknüpfen. *Das ist zu sehr verknippelt*, verknotet.

verknüllen, verknillen, *sw.*, s. **knüllen.**

verknuścheln, *sw.*, s. v. a. **verknûtschen.**

verknûsen, *sw.*, ertragen, dulden, aushalten, leiden; vorzugsweise in der Verneinung. *Ich kann das* (erlittene

Unrecht) *gar nicht verknusen. Ich kann den Kerl nicht verknusen*, nicht leiden, ausstehen. *De Frueslied, de können se äwerhaupt nich verknusen.* Dorr, l. Wiew., 16. Dän. *forknuse;* im Götting. *verknusen* auch verdauen im eigentl. Sinne; in Estland bildlich. Schamb., 263a. Sallmann, 106a. Vgl. Vilmar, 213.

verknûtschen, *sw.*, durch unregelmäfzigen Druck faltig machen. *Die Wäsche verknûtschen.* Verhchd. **verknautschen.** So in Posen und *verknütschen.* Bernd, 335. Vgl. **knûtschen** u. **knüllen.**

verkoddern, *sw.*, s. **koddern.**

verkolken, *sw.*, stark *kolken* (s. d.). *Ich bin verkolkt*, mir ist schlecht zu Mute. Treichel.

verkommen, *st.*, an Geld und Gut, Gesundheit und Kraft, Fröhlichkeit und Munterkeit abnehmen; verwahrlosen. *Der arme Kerl verkommt ganz*, er nimmt augenfällig ab, vermagert etc. *Er ist ein verkommener Mensch*, ist verwahrlost. Bock, 74. Hennig, 288.

verkoppeln, *sw.*, verwirren, verknüpfen. Mühling.

verkramen, *sw.*, s. **kramen.**

verkrämpeln, *sw.*, s. **krämpeln.**

verkrängeln, *sw.*, s. **krängeln.**

verkraufen, pltd. **verkrûpe(n),** *st.*, *sich*, sich verkriechen. Vgl. **kraufen.**

verkrauten, *sw.*, voll von Kraut werden. *Der Schlofzteich ist dieses Jahr ganz verkrautet.* Königsberg. Vgl. **auskrauten.**

verkrischeln, *sw.*, verbraten, zu stark schmoren. Vgl. **krischeln.**

verkrîschen, *sw.*, verkaufen, namentlich heimlich. *Heft hei e Pehrd v'leicht schlecht verkriescht?* Nowack, 55. Der Dieb hat die gestohlenen Sachen alle *verkrischt.* Vgl. **verkeilen, verkloppen.**

verkrîseln, *sw.*, durch kreisendes Drehen andere oder sich selbst schwindlig machen. *Packt em hinde, packt em vöre, Bött mien Frötzke ganz verkrieselt.* Nowack, 42. *Der kleine Zant* (Fisch), *wol eine halbe Meil mit dem Keutel im Wasser herumb gezogen, wird dadurch im Kopfe verkrüselt und mufz zu nicht gehen.* Beschwerde der Sackfischer über die Keutelfischer aus d. 17. Jahrh. Benecke, 303. Kinder, welche sich auf der Ferse drehen, *verkrîseln sich den Kopf.* Auch sagt man, wenn der Kopf durch Lärm und Geräusch „benommen" ist: *ich bin ganz verkrîselt.* Bock, 74. Hennig, 288. Vgl. **kreiseln.**

verkrümeln, *sw.*, s. **krümeln.**

verkrummen, *sw.*, krumm werden. *Ich will verkrummen und verlahmen!* als Beteuerung.

verkrunkeln, verkrunscheln, verkrunzeln, *sw.*, s. **krunscheln.**

verkuddeln, *sw.*, kuddlich (s. d.) werden, s. v. a. *verklunkern.*

verkümmeln, *sw.*, s. **kümmeln.**

verkuppeln, *sw.* 1. verhandeln, vertauschen; namentlich von den Tauschgeschäften der Kinder. 2. die Verheiratung einer Person vermitteln, wobei meist nicht ganz redliche Mittel angewendet werden. . . . *das will auch Syrach nicht haben, dass Eltern ihre Töchter öffentlich Schauführen, ausbiethen, verkuppeln etc. Carm. nupt.* I, 190. In Posen *verkaupeln.* Bernd, 335. S. **kuppeln.**

verkupschelle(r)n, *sw.*, s. **kupschellen.**

verläbbern, *sw.*, s. **läbbern.**

verlahmen, *sw.*, lahm werden, matt und müde werden, erlahmen. Vgl. **verkrummen.**

Verlafz, pltd. **Verlât,** *m.*, Zuverlässigkeit, Vertrauen. *Op di ös kein Verlât.*

verlatschen, *sw.*, s. **latschen.**

verlâwen, verlöwen, *sw.*, verloben. *He sett as e verlâwte Brût.* Sprw. I, 3517. Vgl. **lâwen.**

vêrlâwen, *sw.*, s. **vorloben.**

Verlâwnis, Verlöwnis, *f.*, Verlöbnis, Verlobung. S. **Lâwe.**

verlebbern, *sw.*, s. **läbbern.**

verlêden, *adj.* u. *adv.*, letzt verflossen, unlängst, neulich. *Verledenen Harfst* (Herbst) *vör 'nem Jahr.* Dorr, Driewjagd. *Ich bin verleeden in der Stadt gewesen.* Hennig, 338.

Verlêf, *m.* s. **Verlöf.**

verlehnen, pltd. **verlêne(n)** u. **verlîen,** *sw.*, verleihen, ausleihen. *Er hat all' sein Geld verlehnt.* Vgl. **lehnen**

verlenzen, *sw.* 1. etwas verderben. 2. schwängern. Kr. Neustadt. Treichel.

verlesen, *st.*, durch Lesen aufrufen. *Die Arbeiter, Schüler verlesen,* ihre Anwesenheit durch Aufruf feststellen. *Wäsche verlesen,* die Richtigkeit der abgelieferten Wäsche nach dem Waschzettel prüfen; nach Hennig, 289, diese in Ordnung bringen und gehörig zusammenlegen; letzteres wohl infolge der Prüfung.

verliegen, pltd. **verligge(n),** *st.*, *sich,* durch Liegen versteifen, in den Gliedern absterben. *Kranke verliegen sich.*

verlîsen, *st.*, verlieren. Ermland. Sperber, 46. In Natangen **verlösen.** S. Beleg unter *Büxenhaken.* Die ermländische Form stimmt überein mit dem mhd. *verliesen,* dem alts. u. ahd. *farliosan* verlieren.

verloddern, *sw.*, durch Faulheit und Nachlässigkeit verderben, zu Grunde gehen. *Er fängt an zu verloddern,* liederlich zu werden. Vgl. **loddern.**

Verlöf, Verlêf, *m.*, Erlaubnis. *Möt Verlöf,* mit Erlaubnis. *Drom ging öck möt verlöhf na hinge.* Carm. nupt. I, 282, 15. *Eck wöll Dy mött Verlöw man welke Lehre gäwe.* Ibid. V, 48c. Hennig, 289.

verlösen, *sw.*, s. **verlîsen.**

Verlot, *n.*, s. **Solders.**

verlöwen, *sw.*, **Verlöwnis,** *n.*, s. **verlâwen** etc.

verlûdern, *sw.*, eine Sache oder sich selbst durch Trägheit, Nachlässigkeit zu Grunde richten, gleichsam zu Luder werden lassen. Vgl. **lûdern.**

verluntrussen, *sw.*, von *Luntrus* (s. d.), ein Taugenichts werden, verkommen.

verlustieren, *sw.*, belustigen, amüsieren; auch reflex. *Lat dat geile Verlosteern!* Dorr, l. Wiew., 123. *Wieder* (weiter) *fehlt uk nuscht, om dat Verlosteern on Romdriewen em ganzen Köninkrick op den Hund to bringen.* Ibid., 125. *Ich habe mich gut verlustiert.*

verlufz, *prät.* von *verlassen,* verliefz. *Da verlufz ihn das Fieber. Und da verlussen sie ihn.* Treichel.

Vermach, *m.*, Verschlufz, Raum, den man *vermachen,* verschliefzen, kann.

vermachen, *sw.* 1. verschliefzen, einschliefzen, einsperren. *Sie haben ihn in der Kammer vermacht,* ihn eingeschlossen. 2. sich vergnügen. Danzig. W. Seidel, 35.

vermackeln, *sw.*, verwirren, absichtlich oder unabsichtlich. Marold. Vgl. **mackeln.**

vermaddern, *sw.* 1. etwas durch Maddern verderben, aus der richtigen Lage, Stellung bringen; verderben überhaupt. *Er hat seine Uhr vermaddert. Du weerst vermaddert all em Mutterliew.* Dorr, l. Wiew., 122. 2. Geld für resultatlose Versuche ausgeben. *Er hat viel Geld vermaddert und doch nichts zurecht gebracht.* Bock, 74. Hennig,

289. 3. *Sich vermaddern*, sich albern, läppisch betragen. *Vermadder dî doch nich so!* Vgl. **maddern.**

Vermahner, *m.*, früher Bezeichnung für den mennonitischen Prediger. Dzg. W. Seidel, 35. „*Woraus zu ersehen ist, dafz die Mennoniten in den Werdern .... auch ihre absonderliche Versammlung und Aeltesten, welches die Vermahner sind, haben halten können.*“ Hartwich, 278 f.

vermantenieren, *sw.*, *sich*, sich (mit Worten) verteidigen. *Gedanism.* W. Seidel, 35.

vermâsern, *sw.* 1. in Unordnung bringen, verwühlen, verwirren, verzausen. *Ihm sind die Haare ganz vermasert*, verwühlt oder gar durch Unreinlichkeit zusammengefilzt. Vgl. **mâren** und **vermusern.** Übertragen: unklar, unrichtig, nicht ganz in der Ordnung, schwer zu entwirren: *De Sach de mot gi wo em Affokat vehrbringen, dat Ding kömt my verwört an sehr vermaasert vehr. Carm. nupt.* III, 50b. 2. *vermasert*, stark mit *Masern* durchsetzt; vom Holz. Vgl. **maserig.** Schemionek, 42, erklärt *vermasern* = herunterkommen. Vgl. Bock, 74. Hennig, 289.

vermatschen, *sw.*, durch *Matschen* (s. d.) verderben.

vermauscheln, *sw.*, s. **mauscheln.**

vermetzen, *sw.* 1. mit einer Metze (Mafz) messen. *Auf der Sacklucht wird das Getreide vermetzt*, gemessen und aufgeschüttet. 2. mit einer Metze vom Scheffel den Müller bezahlen, statt des Mahlgeldes. Oberland.

vermickern, vermöckern, vermickert etc., s. **mickern.**

vermîsen, *sw.*, von *mîs* (s. d.), traurig stimmen, betrüben, einem die Freude, den „Kram“ verderben. Treichel.

vermîsern, *sw.*, s. **misern.**

vermissen, *sw.*, verfehlen, irre gehen. *Den Weg vermissen. So dammlich mufzt öck sönd: mîn Göld vergrâwe, de Stell vermösse, kein Pâl bîschlâne.* Alt-Pillau. *Er hat e Rügg' vermifzt*, beim Säen ein Ackerbeet aus Versehen übersprungen, ausgelassen.

vermifzquimen, *sw.*, aufdunsen, sich kümmerlich entwickeln. *Er ist ganz vermifzquimt.* Vgl. **quîmen.**

vermöbeln, *sw.* 1. Möbel verkaufen, überhaupt Sachen verkaufen; verbringen. *Er hat alles vermöbelt.* 2. ausschelten, durchprügeln. *Er hat ihn gut vermöbelt.* In der Niederlaus. *möbeln.* Anton, 2, 12. 3. durchbringen, verschwenden. *Geld vermöbeln.* Sperber, 32.

vermockeln, *sw.*, verschimmeln, vermodern. Samland.

vermôdbarschen, *sw.*, *sich*, s. **môdbarschen.**

vermoddern, *sw.*, zu Moder, Schlamm werden. Vgl. **Modder.**

vermoden, *sw.*, vermuten, erwarten. *Dat weer mien Hasken sik denn doch nich vermoden gewest.* Dorr, Driewjagd.

vermölen, *sw.*, s. **mölen.**

vermolschen, *sw.*, verfaulen, s. **molsch.**

vermordspîpeln, *sw.*, verderben, verlieren. Treichel.

vermôren, *sw.*, zu Grunde richten. Schemionek, 43.

vermotteln, *sw.*, heimlich aufbewahren. S. **Mottel.**

vermüden, *sw.*, ermüden.

vermummeln, *sw*, dicht einhüllen; reflexiv: sich maskieren. Hennig, 289. Vgl. **mummeln.**

vermuntern, *sw.*, ermuntern, erholen, zur Besinnung, in den alten Zustand kommen. *Ehr ek mi awer so wiet vermuntert, dat ek* (nach einem Fall) *op*

de Kneeen to liggen keem. Dorr, Driewjagd.

vermuśern, *sw.*, s. **muśern.**

vermutbaren, *sw.*, des Mutes bar werden durch angestrengte Arbeit, sich überarbeiten. Schemionek, 43.

vermutzen, *sw.* 1. uneben und kurz verschneiden. *Der hat ihm das Haar gut vermutzt.* 2. einen derb abfertigen, ausschelten, zur Rede stellen. *Er hat ihn gut vermutzt.* 3. ohrfeigen, Hiebe an den Kopf geben. Vgl. **Mutz.**

vernagelt, *adj.* von *vernageln. Er ist vernagelt*, beschränkten Verstandes.

vernaggen, *sw.*, verkommen, verschmutzen. *Hei ös ganz vernaggt*, versaut.

vernälen, *sw.*, durch *Nälen* (s. d.) versäumen, vergessen.

vernegieren, *sw.*, s. **verneugieren.**

vernehlen, *sw.*, nicht verzehren. Dzg. Nhg. Violét, 105.

verneugieren, vernegieren, *sw.*, erneuern, ausbessern, renovieren. *Der Altar mufz vernegiert werden.* Nach Schemionek, 43, sich verändern, etwas Neues versuchen.

vernifflig, *adj.*, naseweis, übermütig, mit der *Niff*, der Nase, voraus.

Vernimm, *m.*, Verstand, Fassungsvermögen. *Er hat einen guten Vernimm.* Hennig, 289. In Mecklbg.-Vorpom. und in der Altmark als Adjektiv: verständig, klug. Mi, 102a. Danneil, 238b.

Vernötting, *f.*, Vernietung, feste, unlösliche, Vereinigung, Verknotung („Verknotigung." Herder.) *Krankheit, Verfälgung, Bedröfnös on Pihn, Sall unsrer Löve Vernöttinge syn.* Simon Dach, Anke von Tharaw. Volksl., 27, 18, 5.

Vernumft, *f.*, Vernunft.

vernuścheln, *sw.*, s. **nuścheln.**

verolmen, *sw.*, verrotten, vermorschen. *Verolmter* (abgestandener) *Baum.* Schemionek, 43. Vgl. **olmig.**

verpaddeln, *sw.*, s. **paddeln.**

verpaschen, *sw.*, s. **paschen.**

verpâsern, *sw.*, unwirtlich verbrennen. *Viel Holz verpasern.* Vgl. **pâsern.**

verpassen, *sw.*, Kleidungsstücke unpassend anfertigen. *Der Schneider hat den Rock verpafzt.* Hennig, 289.

verpatschen, *sw.*, s. **patschen.**

verperzeln, *sw.*, s. **verpirzeln.**

verpêsern, *sw.*, s. **pâsern.**

verpetzen, *sw.*, anklagen, s. **petzen.**

verpicht = erpicht, auf eine Sache mit Leidenschaft bestrebt sein, voll Eifer losgehen. *Er ist aufs Lernen verpicht.* Eigentlich zweites Part. des Verb. *verpichen* mit Pech überziehen. Vgl. Weigand I, 409. Bock, 74.

verpimpeln, verplümpeln, verpömpeln, *sw.*, verweichlichen, verwöhnen, s. **pimpeln.**

verpirren, pltd. **verpörren,** *sw.*, vorbauen, verhindern, hintertreiben, verwehren, verschliefzen, versperren, etwas in den Weg legen, verderben. *Ich werde ihm das schon verpirren*, ich werde seine Absicht zu vereiteln wissen. *Das Vergnügen habe ich ihm verpirrt.* Nds. *verpurren*, durch *purren*, d. i. Stechen und Bohren, machen, dafz etwas verstopft oder verderbt wird. Brem. Wb. III, 380. Pierson, Lit. Aeq. 9, weist als verwandt auf das altpr. *perstlanstan* Fensterladen hin. Schemionek, 43. Sperber, 24. 42. Hennig, 289.

verpirzeln, verperzeln, *sw.*, verderben, verhudeln; namentlich von Kleidungsstücken. *Das Kleid ist verpirzelt*, es ist zu kurz und enge gemacht. Vgl. **verfipsen, verpassen.**

verpladdern, *sw.*, s. **pladdern.**

verplämpern, *sw.*, s. **verplempern.**

verplaukschen, *sw.*, vergiefzen, Flüssig-

keiten mit einem *Plauksch* verschütten. Vgl. **plaukschen.**

verplempern, verplämpern, verplimpern, *sw.* 1. Flüssigkeiten vergießen. *Wasser verplempern.* 2. Geld leichtfertig und unnütz ausgeben. *Se hätten den scheenen Knups Geld, den se vom Alten hätten, schon meist verplempert.* Schaltj., 1, 441. 3. schwängern. *Sie ist verplempert.* Vgl. *plümpern.* 4. *sich verplempern,* sich in ein geheimes Liebesverhältnis einlassen, sich heimlich versprechen, zu früh und übereilt verloben. *Was soll nun der machen, welcher sich schon, wie man sagt, heimlich verplämpert hätte?* Soph. R. I, 551. Ebenso auch im Holst., in Posen, in der Niederlausitz, in Estland. Schütze III, 218. Bernd, 337. Anton, 14, 13. Sallmann, 107 b.

verplengen, *sw.*, durch *Plengen* Schänden, Verleumden, zwei Personen gegen einander erzürnen. S. **plengen.**

verplicken, *sw.*, s. **plicken.**

verplimpern, *sw.*, s. **verplempern.**

verplīsern, *sw.*, etwas zerzausen, zerzupfen. Vgl. **plīsern.**

verplömpern, *sw.*, s. **plömpern.**

verplurkschen, *sw.*, s. **plurkschen.**

verpöffeln, *sw.*, s. **verbüffeln.**

verpömpeln, *sw.*, s. **verpimpeln.**

verpompen, *sw.*, in alten Landesverordnungen zu Zeiten des Ordens von Kleidern gebraucht, welche man ausbesserte und nachher für neu verkaufte. Pisanski, Nachtr.

verposamentieren, *sw.*, leichtfertig Geld ausgeben, durchbringen.

verprachern, *sw.*, verarmen, zum Pracher (s. d.) werden.

verprudeln (*u* kurz u. lang), *sw.* 1. unordentlich nähen, ein Kleidungsstück schlecht passend anfertigen. *Das Kleid ist ganz verprudelt.* Hennig, 289. 2. übertragen: eine Angelegenheit dumm ausführen, in der Behandlung verpfuschen.

verprûmen, *sw.*, nach Schemionek, 43, schlecht stopfen und nähen, verderben; also gleich dem vorigen. Vgl. **prûmen.**

verprunzeln, *sw.* 1. zusammenschrumpfen, alt und schwach werden. *Er ist schon recht verprunzelt.* 2. vermuckern, überfromm werden; namentlich von alten Betschwestern.

verpüffeln, *sw.*, s. **verbüffeln.**

verpummeln, *sw.*, s. v. a. *bepummeln* (s. d.).

verpumpeln, *sw.*, *sich,* sich vermummen. Vgl. **Pumpel 2.**

verpümpeln, *sw.*, s. **verpimpeln.**

verpüngeln, *sw.*, s. **bepüngeln.**

verpûsten, *sw.*, *sich,* s. **pûsten** u. **verblasen.**

verputzen, *sw.*, s. **putzen.**

verquackeln, *sw.* 1. mit seinem Vermögen nicht haushälterisch umgehen, es durchbringen, verthun. Holl. *quakken, quakkelen* wankelmütig verschleudern, verthun; vom Wetter: veränderlich sein. 2. sich wider den Willen der Angehörigen heimlich verloben, verkuppeln. In Bremen: sich unbedachtsam und leichtsinnig in eine Ehe einlassen. Brem. Wb. III, 391. Bock, 74. Hennig, 290.

verquantschen, *sw.*, s. **quantschen.**

verquâsen, *sw.*, s. **quâsen** u. **quīsten.** Nach Hennig, 290, *verquasen,* reflexiv, durch Trunk und Völlerei sich zu Grunde richten.

verqueicheln, *sw.*, s. **queicheln.**

verquêken, *sw.*, voll Quecken wachsen. *Der Acker ist ganz verquêkt,* von Quekken durchwurzelt. Vgl. **quêken.** Hennig, 290.

verquer, verdwêr, *adv.*, quer, in die

Quere, verkehrt. *Mir geht alles verdwêr. Verquer auf dem Pferde sitzen.*

verquîmen, verquînen, *sw.*, s. **quînen.**

verquîsten, *sw.*, vergeuden. S. **verquâsen.**

verrâben, *sw.*, gewöhnlich **beraben** (s. d.).

verrackern, *sw.*, *sich*, s. **rackern.**

verrammeln, *sw.* 1. verrammen, versperren, verschlieſzen, unzugänglich machen. 2. in Unordnung bringen. *Betten verrammeln.* 3. schwängern. *Sie ist verrammelt.* Vgl. **rammeln.**

verratzen, *sw.*, *sich*, s. **ratzen.**

verreden, *sw.*, durch Drehung des Gespräches eine Angelegenheit unbesprochen lassen, etwas zu besprechen vergessen.

verrommen, *sw.*, s. **rommen.**

verrostern, *sw.*, verrosten.

verrotten, *sw.*, verfaulen, vermodern, verstocken. *Verrottete Leinwand.* Vgl. **Rott.**

verrubbeln, *sw.*, scharf tadeln; von *rubbeln.*

verrucken, *sw.* 1. durch einen Ruck erschüttern, von der Stelle bringen. 2. scharf und eindringlich zur Rede stellen, Vorwürfe machen. *Den hat er* (der Vorgesetzte) *gut verruckt.*

verrufen, *st.* 1. in schlechten Ruf bringen. 2. behexen, bezaubern. Genaueres s. Hexspr., 1 ff. Vgl. Sprw. I, 3907. Hennig, 290. S. **unverrufen.**

verruhen, *sw.*, ausruhen. *Zu Hause angelangt, verruhten wir uns.*

verrummen, *sw.*, verrammen. Vgl. *verrammeln.*

verrungenieren, *sw.*, ruinieren, verderben, zu Grunde richten. *Es muſz alles verrungeniert werden!*

verruscheln, *sw.*, Glattes in Unordnung bringen, namentlich Haare. *Er hat einen verruschelten Kopf.* Hennig, 290. Vgl. **ruscheln.**

verrûsen, *sw.*, s. **rûsen.**

versäbeln, *sw.*, mit dem Säbel verarbeiten; mit gutem Appetit etwas verspeisen (das Messer als Säbel); nach Mühling verschmeiſzen, verlieren.

versacken, *sw.*, *sich*, sich verstopfen; s. **sacken.**

versäen, *sw.*, beim Säen ein Ackerbeet, oder auch nur ein Stück desselben auslassen. Wem das passiert, der stirbt in dem Jahre. Hexspr., 136.

versauern, *sw.*, sauer werden; davon: 1. nicht vorwärts kommen: *Der Beamte versauert auf seiner Stelle.* 2. unverheiratet bleiben: *Die kann versauern.* Bock, 75. Hennig, 290.

versaufen, pltd. **versûpe(n),** *st.*, ersaufen, ertrinken. *Er ist versoffen*, ertrunken.

versäufen, pltd. **versêpe(n),** *sw.*, ersäufen; ertränken. Bei Jeroschin: *versoufen.* Pfeiffer, 260. — *Die jungen Katzen versäufen. Junge Ꝁuing versêpen.* Dorr, l. Wiew., 81.

Versäumereien, *plur.* von *Versäumerei. Man hat so viele Versäumereien*, wird aufgehalten, von dem eigentlichen Geschäfte abgezogen.

verschâlen, *sw.*, s. **schâlen.**

verschalken, *sw.*, zum Schalk werden, sich zu mutwilligen, bösen Streichen verbinden. Mühling.

Verschalung, *f.*, s. **Schalung.**

verschampfieren, verschampieren, auch **verschumpfieren,** *sw.*, beschimpfen, verunstalten, entstellen, verunzieren. *Der Hut verschampfiert dich. Ihr Gesicht verschampiert mir die ganze Gesellschaft. Wer sich die Nase abschneidet, verschampfiert sich das Gesicht.*

verschättern, *sw.*, s. **schättern.**

Verschêl, *m.*, s. **Verschill.**

verschêlen, *sw.* 1. differieren, unterschieden sein. 2. verschiefzen, abnehmen in Farbe und Glanz. *Selbst Glantz und Licht verschêlt. Carm. nupt.* III, 8b. Vgl. **schêlen** u. **Verschill.**

verschichern, **verschüchern**, bei Sperber, 27, auch **verschickern**, *sw.* 1. verscheuchen, fortjagen. 2. einschüchtern, Scheu einflöfzen, schüchtern machen. *Jû motte man nich de Hêner verschich're.* Königsberg. *Ich hab' ihn verschichert*, ich habe ihm Furcht eingejagt und ihn vertrieben. *Der Junge kriecht verschichert der Hütte zu.* Vgl. **schichern.**

verschiefzen, pltd. **verschêten**, *st.* 1. in der Farbe ausbleichen. *Das Tuch ist verschossen.* 2. versiegen, zu fliefzen aufhören, verschwinden; von der Milch nährender Frauen. *Ihr ist die Milch verschossen.* Bock, 75. Hennig, 291. 3. verschnaufen, den Atem verschiefzen lassen, verpusten lassen. *Lafz die Pferde ein Bifzchen verschiefzen*, halte stille, fahre langsam.

Verschill, **Verschêl**, *m.*, Unterschied, Differenz. *Ob schon bifzweilen die Ostern newes u. altes Calenders auff einen Tag einfallen, so fellet dennoch auch ein Verschill oder eine Differentz ein der alten und newen Ostern, bifzweilen auff 4 Wochen etc.* Linem., N 3b. ... *ist ein verschiel auff vier Jahr, dafz der Herr Christus ehe geborn ist, als wie es die gemeine Jahr Christi, deren wir uns gebrauchen, geben.* Ibid. Ll 2b.

Verschifz, *m.*, s. **Schifz.**

verschlabbern, *sw.*, *sich*, sich versprechen, etwas Unrichtiges wider Willen sagen. Von *schlabbern* 3.

verschlackern, *sw.*, s. **schlackern.**

Verschlag, *m.* u. *n.*, Wirkung, dauernder Nutzen, Zuträglichkeit. *Das Geld hat bei ihm keinen* (auch *kein*) *Verschlag*, er versteht es nicht zusammenzuhalten, zu sparen. Vgl. **verschlagen.**

verschlagen, *st.* 1. anschlagen, verfangen, vorhalten, lohnen, von Wirkung sein. *Die Butter verschlägt nichts*, hält nicht vor, macht nicht gut ab. *Das verschlägt ihm soviel, wie dem Elefanten eine Himbeere.* Vgl. Sprw. I, 2827. 2. von leicht erwärmten Getränken. *Lasse das Bier etwas verschlagen*, stelle es in die Ofenröhre, damit es die Kellerkälte verliere.

verschlagsam, *adj.*, von Kraft, Nachdruck, Wirkung; kompakt, nahrhaft. *Alte Butter ist verschlagsamer als frische*, macht gut ab und hält darum länger vor. *Verschlagsame Mus*, dick gekochte, mehlreiche. Hennig, 290.

verschlampampen, *sw.*, durch Schlemmerei verschwenden, durchbringen. S. **schlampampen.**

verschlicken, *sw.*, mit Schlick überdecken. Die Dämme werden *verschlickt.* Westpr.

verschlucken, *sw.*, etwas Speise in die Luftröhre kommen lassen. *Ich hab' mich verschluckt.* Vgl. *unrechte* **Kehle.**

verschlûdern, **verschluddern**, *sw.*, verlumpen; verschleudern; verschwenden. Vgl. **schlûdern.**

verschlunzen, *sw.*, s. **schlunzen.**

verschlûpen, *sw.*, verschleppen, verzögern. *Der Prozefz verschlûpt sich von einem Jahr ins andere.* Bock, 75. Hennig, 290. Vgl. **schlûpen.**

verschmâden, *sw.*, verschmähen, verachten. Hennig, 291. Nds. *versmaden*, *smade*, die Schmach, holl. *versmaeden.* Brem. Wb. IV, 853.

verschmarutzen, *sw.*, s. **schmarutzen.**

verschmieren, *sw.*, den Ofen von innen mit Lehm ausschmieren.

verschmirgeln, *sw.*, s. **schmirgeln.**

verschmôren, *sw.* 1. zu stark *schmo-*

ren. 2. vor Hitze fast ersticken, geschmort werden. *Es ist heute rein zum Verschmoren*. 3. durch Kneipen sein Geld verthun. Vgl. **schmôren.**

verschmuddeln, *sw.*, s. **schmuddeln.**

verschnabbeln, -schnabbelieren, -schnappen, *sw.*, s. **schnabbeln.**

verschneeen, *sw.*, s. **schneeen.**

verschnippern, verschnip(p)seln, *sw.*, zerschneiden, in kleine Stückchen zerschneiden, zerschnitzeln; vernichten, verderben. *Papier verschnippern, verschnipseln. Ei, den schönen Morgen mir so zu verschnippern!* Soph. R. IV, 70. Vgl. **schnippern** u. **schnip(p)seln.**

verschnobbeln, -schnubbeln, *sw.*, s. **schnabbeln.**

verschonen, *sw. Wenn ich nicht mehr verschon', hau ich Ihnen eine Ohrfeige!*

verschorren, verschurren, *sw.*, aus der richtigen Lage weichen, sich schieben, verschieben; von *schorren. Das Hemde ist verschorrt.* Vgl. **schorren.**

verschossen sein, s. **Scholz.**

verschrecken, *st.* u. *sw.* 1. erschrecken. *Pui, was hab' ich mich verschrocken!* 2. von einem Vorrate mehr als nötig, mehr als vermutet, abnehmen, verbrauchen, auch diebischer Weise entwenden. *Na, ihr habt das Brot gut verschrocken*, ihr habt tüchtig davon gegessen. *Die Butter ist ziemlich verschreckt*, es ist mehr davon gebraucht worden, als erforderlich gewesen wäre. Ebenso: *Der Knecht hat den Hafer verschreckt.* Hennig, 338.

verschrêgen, *sw.*, versengen, ausdörren, anbrennen. Holl. *verschroeijen. Ich hab mir de Hand verschrît*, verbrannt. *De Kartoffle sein rein verschrît*, das Kraut ist in der Sonne gänzlich verdorrt. Sperber, 46. Schemionek, 43. Rein. Vos, V. 6640. Vgl. **schrêgen.**

verschrompeln, -schrumpeln, *sw.*, s. **schrumpen.**

verschlüchern, *sw.*, s. **verschichern.**

verschumpfieren, *sw.*, s. **verschampfieren.**

verschurren, *sw.*, s. **verschorren.**

verschwaddern, *sw.*, s. **schwaddern.**

verschwauksen, *sw.*, s. **schwauksen.**

verschwêlen, *sw.*, vom Holze, das ohne Flamme glüht und unter starkem Rauche verkohlt. Von *schwêlen* (s. d.).

verschwîgs, verschwings, *adv.*, viel weniger, geschweige denn. *Dat hebb' öck noch sinn Dag' nich gesehne, verschwiegs gegête*, das habe ich noch niemals gesehen, geschweige denn gegessen.

verschwîmeln, *sw.*, s. **Schwîm.**

verschwings, *adv.*, s. **verschwîgs.**

verschwîren, *sw.*, mit Schwîren durchbringen. *Er hat all sein Geld verschwîrt. Er sieht verschwîrt aus.* Von *schwîren* 2.

verschwitzen, *sw.*, vergessen. *Ich hab' alle Geschichtszahlen verschwitzt*, sie sind meinem Gedächtnis entfallen.

verschwuchten, *sw.*, s. **schwuchten.**

versehen, *st.*, *sich. Sie hat sich versehen*: 1. sie hat sich mit einem Manne abgegeben, ist geschwängert. Für Liv- und Estland bei Hupel, 249. 2. sie hat in der Schwangerschaft sich über Mifzgestaltetes erschreckt, entsetzt, und dadurch dem Kinde, das sie trug, denselben körperlichen Fehler angeheftet.

versellen, *sw.*, s. **sellen.**

versitzen, *st.* 1. durch langes Sitzen steif werden. Vgl. **verhucken.** 2. nach Bock, 75, und Hennig, 291, von Mälzenbräuern, wenn sie das ganze Jahr über ihre volle Zahl nicht ausbrauen können. *Sie haben zwei-, dreimal versessen.*

versohlen, *sw.*, prügeln. *Einem den Puckel, — das Fell versohlen.*

versôren, *sw.*, vertrocknen, absterben, verdorren. Mühling. Ebenso bei Jeroschin: *ô irdischiz paradîs, wî gar ist dîner wunnen prîs vorselwit* (beschmutzt, verwelkt) *und vorsôrit und jêmirlich zustôrit* 149d. Pfeiffer, 260. Vgl. **sôren**.

versorgen, *sw.*, verheiraten. *Die älteste Tochter ist versorgt*, ist verheiratet.

verspâken, *sw.*, s. **spâk**.

verspâren, *sw.*, verstärktes *sparen*, aufheben, bewahren, aufschieben. *Das verspâr ich mir auf morgen.*

Vêrspêger, *m.*, von *spegen*, spähen, Vorspäher, Verräter. *De Vêrspêger schleppt nich.* Samland. Sprw. II, 2793. Vgl. **Kläffer**. S. Mnd. Wb. IV, 454a.

verspielen, *sw.* 1. verlosen durch eine kleine Lotterie. *Es wird eine goldene Uhr verspielt.* Ebenso **ausspielen**. 2. verlieren, unterliegen. *Die Franzosen haben anno 1870 u. 71 verspielt. Einen Prozefz verspielen. Der verspielt, der sich erhebt. Carm. nupt.* IV, 44b. Gegensatz: *gewinnen.*

Verspielung, *f.*, Verlosung. *Auf Verspielung gehn*, zu einer Verlosung gehen. Oft giebt es nach derselben noch Tanz. Königsberg.

verspillern, verspiltern, *sw.*, unnütz verthun, verschwenden, sein Vermögen versplittern. *Hei heft alles verspillert.* Hennig, 291. *Sö* (sie) *schlachte beyds nah ähre Öllre, dey opp wat rönlichs Göld verspöllre. Carm. nupt.* V, 216d. S. **spillern** u. **schlachten**.

verspitzen, *sw.*, *sich*, auf eine Sache mit Gewifzheit rechnen. *Sich auf eine Erbschaft verspitzen.* Bock, 75.

versplâren, *sw.*, s. **splâren**.

verspûren, *sw.*, s. **spûren**.

Vêrstäksel, *n.*, s. **Vêrstecksel**.

Verstand, *m.*, scherzweise für Haare. *Er hat sich den Verstand abschneiden lassen.*

verstandewû? scherzhafte französierte Frage: verstanden (*verstandez-vous*)? Sperber, 45.

Verstandskasten, *m.*, Kopf. *Er hat sich den Verstandskasten gestofzen.*

verstauken, *sw.*, s. **verstûken**.

Verstechche, *n.*, s. **Versteckchen**.

verstechen, *st.*, s. **stechen**.

Versteckchen, Verstechche, pltd. **Verstöckke**, *n.*, Versteckspiel der Kinder. *Wir wollen Versteckche spielen!* Sperber, 33. Hennig, 291.

Vêrstecksel, Vêrstäksel, *n.*, weifze, gestickte Bettdecke. Dzg. Nhg. Violét, 105. Im Gr. Werder Bettdecke überhaupt. Aus *vorstecken.*

versteigen, *st.*, *sich*, sich betrinken. *Er hat sich verstiegen*, sich betrunken.

versteinern, *sw.*, versteinen, wie zu Stein werden. *Ich bin wie versteinert!* durch eine unerwartete Nachricht.

verstellen, *sw.*, *sich*, sich äufzerlich anders zeigen, als man denkt und empfindet. *Warum, wie man hier in Preufzen sagt, warum verstellen Sie sich auch so? Sie sind aufgeboten, und damit holla.* Soph. R. III, 220. Vgl. **pämmeln**.

verstickstacken, *sw.*, s. **Stickstack**.

verstîmen, *sw.*, s. **stîmen**.

verstîren, *sw.*, s. **stûren**.

Verstopfung, *f. Verstopfung im Kopfe*, Schnupfen. Kgsbg.

verstûken, *sw.*, verstauchen, verrenken. *Sich den Fufz verstûken.* In Liv- und Estland *verstucken.* Hupel, 250.

verstümpeln, *sw.*, verstümmeln, verderben. Mühling.

versuchen, pltd. **versêken**, *sw.*, besuchen.

Nu könn' wi olle Frind verseeken On moal e klooket Woortken spräken. Dorr, 13.

versudeln, *sw.*, versäumen, aufhalten. *Dat versudelt söck*, versäumt sich, hält sich auf.

versusengen, *sw.*, Geld verthun. Treichel.

vertestamentieren, *sw.*, *sich*, sich ein gegenseitiges Testament machen. *Die beiden (Eheleute) haben sich vertestamentiert.* Hennig, 291.

vertîdern, *sw.*, s. **tîdern.**

vertoppen, *sw.*, jemand verleiten. Dzg. W. Seidel, 35.

vertrackt, *adj.* 1. unangenehm, böse, verworren. *Das ist eine vertrackte Geschichte.* 2. verstockt. *Er hat ein vertracktes Herz.* Dönh. Nach Mühling durchtrieben, gottlos. Nds. *vertrecken*, verziehen, verzerren, mhd. hin u. her zerren, durch Zerren abschwächen. Vgl. Weigand II, 1008.

Vertrag, pltd. **Verdrag,** *m.*, Eintracht, Friede. *Es ist kein Vertrag unter ihnen*, sie leben in Unfrieden. *Kein Verdrag, kein Verschlag.* Sprw. I, 3919.

vertragen, pltd. **verdräge(n),** *st.* 1. ertragen, aushalten, dulden. *Das kann ich nicht vertragen.* 2. reflexiv: *sich vertragen*, sich verdingen, durch einen Vertrag binden. *Er hat sich als Knecht vertragen.* Treichel.

vertreten, *st.*, *sich*, sich ergehen, gehend Bewegung machen. *Sich ein bifzchen vertreten — die Füfze vertreten*, ein wenig umhergehen, wenn man lange gesessen hat.

vertrinken, *st.* 1. ertrinken. *Er ist vertrunken.* Schon bei Jeroschin: *in der vlût sî vortrunkin* 140a. Pfeiffer, 311. 2. verheiraten und zwar beim Trinken. *Mich hat man jung vertrunken.* Litauen. Nsslm., Dainos, 119.

vertritzen, *sw.*, s. **tritzen.**

vertunteln, *sw.*, schwängern. Auch im Sinne von *betunteln*, sich heimlich verloben. Vgl. **tunteln.**

vertuscheln, *sw.*, s. **vertuschen.**

vertuschen, *sw.*, verheimlichen, verschweigen, eine Angelegenheit durch Schweigen unterdrücken, verhehlen, vergessen zu machen suchen. *He* (der Lehrer) *lêwd blofz von Geschenke, — dat het* (hat) *man so vertuscht.* Lhrztg. 4, 355a. Schemionek, 43, hat **vertuscheln** als Frequentativ. In Hessen *verdutscheln* heimlich etwas thun; etwas verbergen; etwas heimlich vernaschen. Vilmar, 81.

verunwilligen, *sw.*, in Unfrieden, Zank und Streit geraten, entzweien. ... *dafz sie sich unter einander verunwilliget vnd geschlagen.* Morgspr. 1608.

veruraksen, *sw.*, s. **wurachen.**

verwachten, *sw.*, erwarten. *Ich kann ihn nicht verwachten*, auch: *terwachten.* Mühling.

verwandt, *adj.* Zur Bezeichnung weitläufiger, kaum nachweisbarer Verwandtschaft: *Verwandt sein auf dreitausend Meilen* (Kgsbg.), *— durch Grofzvaters Peitsche* (Samland), *— durch drei Scheffel (Erbsen-) Aussaat* (Westpr.), *— aus der hundertsten Tasche* (Sprw. II, 2813). *Er ist das zehnte Wasser vom Kissêl* (s. d.), *— die neunte Kachel vom Ofen* (Kgsbg. Sprw. II, 1361).

verwarken, *st.*, verweben, von *wirken, warken* (s. d.). *Sie hat viel Garn verworken.*

Verwatmütze, pltd. **Verwatmetz,** *f.*, s. **Mütze.**

verweilen, *sw.*, *sich*, sich die Zeit vertreiben, verkürzen. *Verweil' dich mit'm Stückche Brot!* Saalfeld.

verwennen, *sw.*, verwöhnen. *Se hebbe dat Kind gôt verwennt.*

verwengt, *adj.*, umgewendet, verkehrt. *Er gab ihm eins mit verwengter (verwendeter) Hand*, mit der Rückseite der Hand.

verwerfen, *st.*, etwas durch Werfen schliefzen, ausbessern, ergänzen. *Das Dach verwerfen*, den losgebröckelten Kalk durch Anwerfen neuen Mörtels ersetzen. *Lass es* (das Haus) *bessern, verwerffen und teeren, e es sinckt, durchleichtig und durchsichtig will werden.* Stein, Peregrinus XI, 13. W. Mtsbl. V, 159. Bock, 75.

verwesseln, *sw.*, verwahrlosen. 1. von Personen: aus der Art schlagen, ausarten, in Sitte und Wesen zum Nachteil sich verändern. *Die Kinder sind ganz verwesselt.* 2. von Wunden: durch nachlässige und unsaubere Behandlung eine Wunde verschlimmern. Ebenso *vergrätzen.* Der Stamm ist nach Hennig, 291, *wechseln* oder *wesen* verwesen. Lit. *weislé* Gattung, Art, Rasse, lett. *waisla* Art, Zuwachs, Zuzucht, vom Vieh, *is-waislotees* aus der Art kommen. Nsslm. Forsch. 3; Th. 221.

verwichsen, *sw.*, s. **wichsen.**

verwicken, *sw.*, s. **wicken.**

verwillert, *adj.* u. *adv.*, verwildert. *Verwillert aussehen.* S. **pusten.**

verwissen. *sich nicht verwissen*, von Schreck oder Überstürzung so verwirrt sein, dafz man nicht im vollen Besitze seiner Verstandeskräfte ist. Marold. Mhd. *verwiȥȥen*, ahd. *farwiȥan* wissen, reflexiv bei Verstandeskräften sein. Schade, 169b.

verwögen, *sw.*, verwegen. *Verwogen wie ein Stint, — wie ein Leiermann.* Sprw. I, 3921.

verzabbeln, *sw.*, s. **zabbeln.**

verzählen, *sw.*, erzählen. *Was nun hiervon mehr zu verzehlen, achte ich nicht nötig.* Linem., E 3a. *Selbiger* (Plato) *verzehlet im Namen Critiae ein sehr Uhr alte Historiam.* Ibid., Aa 4b. Auch heute noch: *Verzähl doch ein Märchen!*

verzeckelt, *adj.*, s. **zickeln.**

verzeidern, *sw.*, s. **tidern** u. **zeidern.**

verzickelt, *adj.*, s. **zickeln.**

verziehen, *st.*, die Wohnung oder den Wohnort wechseln.

verzipst, *adj.*, übertrieben ängstlich, blöde, allzu verschämt, kindisch, prüde, zimperlich. Mühling. Vgl. **Zippelzêrke.**

verzoddern, *sw.*, s. **zoddern.**

verzürnen, pltd. **vertörne(n),** *sw.*, erzürnen. *Sie haben sich verzürnt*, entzweit. *Ek mucht mi om allet Gęld en der Welt męt er nich verteernen.* Dorr, l. Wiew., 63. Davon: *verzürnt*, pltd. *vertêrnt* als *adj.* ... *wenn se nich gebäden hadd, doch man nich vertêrnt to sen.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 244. Firmenich III, 495b.

verzusseln, *sw.*, s. **zusseln.**

verzwicken, *sw.*, die Fugen und Ritzen in Mauern fest zustopfen. Von *Zwicke* Zwecke. Bock, 75. Hennig, 291.

verzwickt, *adj.*, verwickelt, verwirrt, kritisch. *Das ist eine verzwickte Geschichte.*

verzwirnen, *sw.*, *sich*, sich erzürnen, veruneinigen. Scherzweise gebraucht. *Sie haben sich verzwirnt.* Ebenso in Posen, in der Niederlaus. Bernd, 339. Anton, 15, 4.

Vesperbrot, *n.* 1. Brot, das zur Vesper genossen wird. 2. Bündelchen mit Steinen an einer Schnur, die an der Mitte der *Schienen* des Webestuhls befestigt ist. Das *Vesperbrot* verhindert das Rutschen der Schienen gegen die Kammlade. S. Das Wirkgestell, 125.

Vesperkost, *f.*, Speise, welche man am spätern Nachmittage, um die Vesper-

zeit geniefzt, Vesperbrot. *Essen Sie so spät Ihre Vesperkost? sagte ich. „Abendessen wollen Sie sagen," antwortete die Mutter.* Soph. R. II, 181. Läfzt die Weberin bei der Arbeit die *Schütte* fallen, so sagt man: *De Vesperkost ös weg.* Dönh.

Vibranze, *m.*, s. **Wibranze.**

Vieh, *n.*, kurze Benennung für Rindvieh.

Viehgras, *n.*, einjähriges Rispengras, *Poa annua L.* Hagen, 94.

Vielsamen, Pflzn., vielsamiger Gänsefufz, *Chenopodium polyspermum L.* Ostpr. Hagen, 288. Pritzel, 92.

Vierchen, *n.*, geprägte Ordensmünze aus der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts, der vierte Teil (daher der Name) eines *Halbschotters*, der 180. Teil einer Mark, im Silbergehalte von etwa 10 Pfennigen. Genaueres s. Horn, Vom preufz. Gelde. Altpr. M. V, 51. Vgl. **Skott.**

Vierdener, Viertner, auch **Firdener,** *m.*, Beamter, der von den zum Fischmarkte kommenden Verkäufern die Abgabe des *Vierten* einzutreiben hatte. Ordenszeit. Hirsch, 8. 210. *Die vierte Tonne soll allerwege der Stadt abgesetzet und dem Vierdtner geliefert, von selbigem der Stadt zu Gutt verkaufft werden.* Elbinger Verordg. von 1578. Benecke, 292.

Vierdung, *m.*, Rechnungsmünze in Preufzen zur Ordenszeit, der vierte Teil der Mark. Vgl. **Skott.**

Viereiche, *f.*, s. **Steineiche.**

Vierkant, pltd. **Vêrkant,** *n.*, Geviert, Quadrat. *Am andern Ende aber ist auffgerichtet insgemein ins Vierkant ... ein dichtes Schürtzwerk etc.* Pierson, Matth. Prätor., 107.

vierkantig, pltd. **vêrkantig,** *adj.*, viereckig; übertragen: vierschrötig, derb, auffällig, augenfällig. ... *damit ich ein vierkantiges Exempel bringen möge.* Linemann, G 2a. *'ne Vêrkant'ge!* zur Bezeichnung einer vierkantigen Flasche. Danzig.

Vierklêwer, *m.*, s. **Klêwer.**

Vierräuberessig, *m.*, Medik., *Acetum aromaticum (Vinaigre de quatre voleurs).*

vierspillig, *adj.*, s. **spillig.**

Viertel, *n.*, als Hohlmafz der vierte Teil eines Scheffels. *Der Scheffel soll haben 4 Viertheile, ein Viertheil 4 Metzen.* Landesordnung (1307). Bock, Nat. I, 689. Auch Holzmafz: vierter Teil vom *Achtel* (s. d.).

Viertner, *m.*, s. **Vierdener.**

Vierzehntageuhr, *f.*, Uhr, die nur alle 14 Tage aufgezogen werden darf.

Vierzigerleinwand, *f.*, Leinwand von 40 mal 20 Fadenbreite. Vgl. **Gang.**

Viferitze, *f.*, s. **Fiberitze.**

Vigeletten, *plur.*, Levkojen. Gr. Werder.

Vigeletvergnügen, *n.*, Tanzvergnügen; von *Vigelîn: Es ist ein Vigeletvergnügen.* Kgsbg.

Vigelîn, Viglîn, *f.*, Violine. *Dat Schnîdake hâld e Viglîn unga'm Rock vä'.* Rastenburg Firmenich I, 109b. Auch **Vijôl,** Dem. *Vijôlke. Dat es e wahret Lüden, wenn't Vijôlke nich geit,* wenn ein Werk nicht gelingt, keinen guten Fortgang hat. Mockrau bei Graudenz. *A kann Vijôl spêle on Waldhorn.* Ermld. Freisch. Manuskript.

Vijôlche(n), auch **Vijêlche,** Pflzn., Veilchen, *viola.* Doch nennen die Landleute oft auch jede Frühlingsblume *Vijôlche:* das Gänseblümchen, *Bellis perennis,* die Vogelmiere, *Stellaria media. Ach, das sein wohl schon von de Vijôlchen?* Saalfeld. Im Weichseldelta *Violetten, Vijoletten,* pltd. *Vigeletten: Chei-*

ranthus-Arten. *Violke* Goldlack, *Ch. Cheiri.* Treichel, Volksth. III. S. **Violen.**

vijôlen, *sw.* 1. verlangend sich auf etwas freuen, auch überhaupt sich freuen. *Ihm vijôlt der Bart. Söhd, wie vijohld mie dau de Baart? Carm. nupt.* I, 282, 14. *De Näs vijôlt em*, er verlangt nach einer Prise Tabak. 2. glühen. *Ihm vijôlt die Nase*, dem Trunkenbold. Bock, 75. Hennig, 292: *violen.*

Vijuchel, *m.* etc., s. **Fijuchel.**

vijuchelig, *adj.*, s. **jacheln.**

Vingille, *f.*, s. **Ul** 2.

Violen, *plur.*, *blaue*, Leberblümchen, *Anemone hepatica L.* Ostpr. Pritzel, 28.

viôlen, *sw.*, s. **vijôlen.**

Violenrumor, Med., *Theriaca.* Mühling.

vir = vier, in Zusammensetzungen: *virzehn*, *virzig*, *Virtel.*

visintieren, pltd. **visintêre(n)**, *sw.*, visitieren, durchsuchen, untersuchen.

Vitte, kurz **Vitt**, pltd. **Vött**, *f.*, ursprünglich am Seestrande abgegrenztes Fischerlager, das zur Zeit des Fanges der Fische (Heringe) die Gestalt einer Ansiedlung gewann, diese mit der Zeit behielt und sich hin und wieder allmählich zum festen Wohnorte ausbildete. Die ältesten Vitten (der Hansestädte) lagen auf Schonen; die preufzischen Städte gewannen hier 1368 Grundeigentum zur Anlage einer Vitte. Die *Vitte bei Memel*, ursprünglich nur von Fischern, später noch von Lotsen bewohnt, hat sich zu einem Teil der Stadt ausgebildet. *Die Schaakensche Vitt.* Schwed. *vitte* Ufer, Spitze. S. Hirsch, 143. Passarge, Balt., 133. Voigt, Gesch. Pr. V, 221. Dähn., 530a. Mnd. Wb. V, 263b. Nsslm. Forsch. 3, schreibt *Witt*, *Witte* und erklärt nach Hennig, 292: Bucht, Hafenbucht, am kurischen Haff gebräuchlich.

Vittner, *m.*, Bewohner einer *Vitte.*

Vitze, *f.*, Rute, Zweig.

Vlêt, **Flêt**, *n.*, Holzflofz, nur zur Thalfahrt geeignet und meist belastet mit andern Holzstücken, oder Asche, Pech, Teer, Getreide. Ordenszeit. Die damals leibeigenen Führer der *Vlete* hiefzen *Vleter* Flöfzer, jetzt *Flissen.* Danzig. Hirsch, 173.

vodder = vorder. *Vodderhaus*, *-stube.*

Voder-, Foderhemde, *n.*, eine Art Jacke mit kurzen, spitz zugeschnittenen faltenreichen Ärmeln. Über der Brust wurde diese Jacke mit einer silbernen Kette, an deren Ende eine Schnürnadel von gleichem Metall befestigt war, oder mit einer seidenen Schnur zusammengeschnürt. Die Schnürnadel wurde dann an einem Häkchen aufgehängt, welches an der rechten Schulter angebracht war. Sechs Rosetten von dem Stoffe des Foderhemdes schmückten die Seiten und den Rücken der Jacke, die jetzt aufzer Mode. Dzg. Nhg. Violét, 182. Vgl. **Oggaganten.**

Vogel, *m.* *De heft e Vågel*, er ist überspannt, hat einen Nagel. Elbing. Im Plur. Läuse. *Er hat Vögel.* Sprw. I, 3933. 3930.

Vogelbahn, *f.*, Milchstrafze, weil die Zugvögel nach ihr in der Nacht ihren Flug richten. Dönh.

Vogelfufz, -klaue, Pflzn., kleine Klauenschote, *Ornithopus perpusillus L.* Hagen, 763.

Vogelmeier, Pflzn., s. **Mire.**

Vogelmilch, *gelbe*, Pflzn., gelber Goldstern, *Ornithogalum luteum L.* Hagen, 361.

Vogelszung, Pflzn., gemeine Kreuzblume, *Polygala vulgaris L.* Auch **Milchblume** (s. d.). Pritzel, 295. Nach

Hagen, 430, ist **Vogelzunge** der Heckenknöterich, *Polygonum dumetorum L.*, **Vogelzungenbaum** heifzt die gemeine Esche, *Fraxinus excelsior.* Hagen, 1077.

Vogeltrittgras, -wegtritt, Pflzn., Vogelknöterich, *Polygonum aviculare L.* Hagen, 427. S. **Jungferntritt.**

Vogeltrittholz, *n.*, jedes Holz, weil der Vogel jedes Holz betritt. Auf die Frage nach der Holzart hört man scherzweise: *Es ist Vogeltrittholz. Grün Holz, rot Holz, Vogeltrittholz.* Volksr., 150, 640. Nach Treichel, Volksth. II, 8, bezieht sich der Name besonders auf Faulbaum, *Rhamnus frangula L.* Auch: **Vogelbauertrittholz.**

Vögelzeit, *f.*, Zeit, in der die Vögel im Herbste von uns ziehen. *Er ist in der Vögelzeit entwöhnt*, er hat ein unstätes, flüchtiges Wesen. Das Volk entwöhnt Kinder in der Zugzeit nicht, da diese den erwähnten ungünstigen Einflufz auf die Kinder ausüben würde. Hennig, 292.

Vogelzunge, *f.*, **-zungenbaum,** *m.*, s. **Vogelszung.**

voll, *adj.* u. *adv.* 1. bis zum Rande gefüllt. 2. auf den Menschen übertragen: betrunken. *Eck was von erst noch rommelduhn on voll. Carm. nupt.* I, 282, 2. 3. unsauber, unrein, schmutzig. *Ich habe mir die Hände voll gemacht. Du hast dir dein Kleid voll gemacht.*

volläddich, *adj.*, mit Eiter angefüllt. *Nû ös et e grôtet Geschwür, ganz klâr on volläddich.* Kgsbg. Firmenich I, 102a.

Vollbort, *n.*, s. **Vollwort.**

vollbrüstig, *adj.*, stolz. Von Menschen, die sich brüsten. Hennig, 292.

Vollhofer, *m.*, s. **Hofer.**

vollkaddern, *sw.*, beschmutzen, besonders Zeug, Wäsche. Mühling. Vgl. **kaddern.**

vollkantig, *adj.*, von einem scharfkantig zugehauenen Bauholz, im Gegensatz zu *baumkantig* (s. d.). Hennig, 292.

vollkommen, *adj.*, völlig, weit, lang; von Kleidern. *Der Rock ist ein bifzchen vollkommen.*

vollmachen, *sw.*, s. **voll.**

vollschlagen, *st.*, *sich. Sich das Leib vollschlagen*, übermäfzig essen. Sperber, 33.

Vollwerk, *n.*, Vorwerk, Nebengut.

Vollwort, *n.*, Zustimmung, Einwilligung. *Einem Vollwort geben*, ihm zustimmen, ihn in seinen Ansichten bestärken. Hennig, 338. Sprw. I, 3937. *Ouch sall keyn aldirman vorbafzmer macht haben jn sunderheit gerdeleute czu sich czu kifzen ane wissen vnd volborth der obengeschr.* (geschriebenen) *hern.* Aus der Morgenspr. von 1492. Die Zünfte, 28.

von, *präp.*, die häufig mit dem Akkusativ gebraucht wird. *Er ist vons Land — vons erste Regiment.*

vondag, vondäg, *adv.*, heute. Dzg. Nhg. Violét. Im Werder **vondogn.** *Ek kam noch von Dag, mœt er t'hop.* Dorr, l. Wiew., 29. *On von dag söll'n wi Bescheed krien.* Ibid., 64. *Es vondag keene School?* Ibid., 88. Schemionek, 44, *vondag* gestern. (?)

vonên, *adv.*, auseinander. Schemionek, 16. 44.

von weitem, *adv.*, ausholend, nebenbei, scheinbar absichtslos. *Er kömmt so von weitem. Er wird auch von weitem fragen nach ihrem Leben seine Freunde, die die Magd kennen.* Pierson, Matth. Prätor., 70.

vor, *präp.*, für. *vor mir*, für mich, meinetwegen. *Vor mir kann's geschehn.*

Ebenso in der Niederlausitz. Anton, 15, 5.

Vorarbeiter, *m.*, Arbeiter, der an der Spitze der Arbeiter als erster thätig ist.

Vorderbauch, *m.*, erste Abteilung eines Sackes oder Wenters.

Vordergesäfz, *n.*, s. **Rückgesäfz.**

Vordergestell, *n.*, der vordere Teil des Wagens, die Vorderachse.

Vorderkranz, *m.*, vorderste Abteilung der Metritze des kurischen Wadegarns.

Vordersiele, *f.*, s. **Siel.**

Vorderstübchen, *n.*, *cunnus. Sie hat ihr Vorderstübchen zur Miete gehen*, ist eine Hure. Sprw. I, 3938.

Vorderteil, *n.*, vorderster Abschnitt des Keitelgarns. S. **Herd.**

Vorderzeug, *n.*, Vorderbüste der Frauen. *Sie hat ein gutes Vorderzeug*, einen vollen Busen. Allgemeiner: *Sie hat einen guten* **Vortrag.** Sprw. I, 3939.

Vorflucht, *f.*, s. **Vorflut.**

vorflunkern, -fluntern, *sw.*, s. **flunkern.** *vorfluntern* in Natangen.

Vorflut, auch **Vorflott,** *f.*, Abflufz, Ableitung der Flut, des Wassers. Klein II, 221, hat **Vorflucht:** die Ableitung des Weichselwassers im Werder. *Weil auch der Vorflott halben grofze Irrunge und Spaltungen sich oft erregen, so wollen wir, dafz hinführo ein Nachbar dem andern unweigerlichen die Vorflott zu räumen schuldig sey.* Landesordnung von 1640. Hennig, 338.

vorhalten, *st.*, ausreichen, hinreichend sein, von Dauer sein. *Das Essen hält vor*, liegt lange im Magen. *Das Zeug hält vor*, ist stark und dauerhaft. Hennig, 95.

Vorhängeschlofz, *n.*, Vorlegeschlofz. Vgl. **Knippschlofz.**

Vorhaube, *f.*, Fischergerät. Pierson, Matth. Prätor., 117.

Vorhauer, *m.*, der Vorhauende. *Zween* (Fischer) *müssen die gröfzern und kleinern Eiswuhnen mit den Eisäxten hauen und werden Vorhauer genannt.* Bock, Nat. IV, 717. *Dem Hausknecht, Vorhäuer, Zefzer, Schlede-Leute und Bofiknecht jedem wöchentlich 2 Mk. 10 Gr.* Pr. Rolle d. Kgsbg. Gildef. von 1662. Ibid. V, 559. Auch der erste Mäher in der Reihe der Schnitter heifzt *Vorhauer.*

vorigt, *adj.*, vorig. *Vorigte Woch, vorigtes Jahr.*

Vorjahr, pltd. **Verjahr,** *n.*, Frühjahr, Frühling. *Ist es gewifz, wie viel unter den Gelehrten meinen, dafz die Welt im Vor-Jahr erschaffen. Carm. nupt.* I, 139. *Auf diese Gedancken bringet mich eines Theils die liebliche Vorjahrs-Zeit.* Ibid., 141. *De Verjoahrschloft weiht lind mi an.* Dorr, 41. ... *vermeinen aus einer Schwalben, so irgends ohngefehr gesehen, ein Vorjahr zu erjagen.* Linem., H 3a.

vorkåkeln, vorkäkeln, *sw.*, dummes, unnützes, albernes Zeug schwatzen. Vgl. **kåkeln.**

Vorkäufer, *m.*, Käufer, welcher eine Ware ersteht, bevor sie zu Markte kommt, holl. *voorkooper.* Der *Vorkauf* geschieht vor den Thoren, indem die *Vorkäufer* die zu Markte kommenden Vorräte (namentlich Getreide) schon hier für ihre Auftraggeber kaufen. Königsberg. Hennig, 339. Vgl. **Probenträger** u. **Buxer.**

vorklaneien, *sw.*, s. **klaneien.**

vorkolzen, *sw.*, vorschwatzen, vorreden. Mühling.

Vorkost, *f.*, Suppe als Vorspeise. Bei Adelung IV, 1276, Speise, welche nach der Suppe, vor dem Fleische gegessen wird, also das Gemüse.

vorkriegen, *sw.*, eine Sache oder Person; sich mit ihr beschäftigen, sie mit Worten oder mit der That angreifen.

Ich mu/z Ihnen sagen, da/z ich diesen Mann, wenn ich lustig bin, oft vorkrige. Soph. R. I, 377.

Vorland, *n.*, das vorliegende, äufzerste, vordere Land; das Land zwischen den Dämmen (Deichen) und dem Strombette der Weichsel. Durch Anlage von Querdämmen, den sog. *Buhnen*, oder durch Legung von Faschinen sucht man ein Abspülen und Unterwaschen des Vorlandes zu verhindern. Passarge, 187. Das Vorland wird aufzerdem noch durch *Nesterpflanzung* von Weidenstrauch befestigt, und Gleiches geschieht auch mit den Strominseln oder *Kampen*.

vorlangs, vorlängst, *adv.*, nebenbei. Treichel.

Vorlaube, pltd. **Värlêw,** *f.*, Vorbau auf Ständern (Pfeilern) an der Vorderfronte der Wohnhäuser in der Niederung; die Ständer reichen bis zur Höhe des Daches, mit welchem die Vorlaube unmittelbar in Verbindung steht. Vgl. Passarge, 237. Violét, 87. *De Schwalmkes ön der Värleew buu'n.* Dorr, 58. S. **Laube.**

vorlaudern, *sw.* *Sie laudert mir erschrecklich viel vor* (*rompre les oreilles à force de prières*), *von Sophien nicht abzustehn.* Soph. R. VI, 229.

Vorlauf, *m.*, der dem Angelhaken vor-, d. i. voranlaufende Teil der Lachsangel, die eigentliche Angelschnur, oberhalb des Angelhakens mit kleinem Bleigewicht beschwert. S. Benecke, 402.

Vorläufer, *m.*, einer, der vorläuft, erster *Sackträger* (s. d.).

vorlêden, *adv.*, vordem, einstmals. Schemionek, 44.

Vorlegeschlofz, *n.*, Vorhängeschlofz. *Ein Vorleeg-Schlo/z kan zwar jedermann zudrücken und zuschlie/zen, aber er hat nicht sogleich den Schlüssel es wieder auffzumachen.* Carm. nupt. III, 11c. Vgl. **Knippschlofz** u. **Vorhängeschlofz.**

Vorlegpferde, *plur.*, Pferde, welche man vor ein Fuhrwerk legt, wenn die bereits vorgespannten Pferde allein den Wagen nicht fortzuziehen vermögen. Nach Mühling im Samlande **Vorleig, Verleig,** *n.*

vorloben, pltd. **vêrlâwen,** lobend anpreisen. *Öck wöll ju de gode Gawe* (Erbsen), *De mi Gott gegêwe heft, Ju als Nawersch nich vêrlâwe.* Volksl., 67, 44, 7.

Vormeister, *m.*, Meister vorauf und voran, einer, der überall dabei sein mufz. *Er ist ein Hänschen Vormeister.* Danzig.

vorpalen, vorpalern (Hennig, 339), *sw.*, s. **palern.**

Vorsatzfenster, *n.*, s. **Vorsetzfenster.**

Vorschnur, *f.*, die eigentliche Angelschnur an den Dorschangeln. S. **Vorlauf.**

Vorschubnetz, *n.*, vorgeschobenes Netz, lit. *tinklas*, am Lachswehr. Zu seiner Befestigung dienen die **Vorschubpricken** und die **Ansteckpricken.** Vgl. Benecke, 381.

Vorschubpricke, *f.*, Pricke zur Befestigung des *Vorschubnetzes.*

Vorsetzfenster, *n.*, inneres (Doppel-) Fenster, das man während des Winters dem eigentlichen Fenster vorgesetzt hat; auch **Vorsatzfenster.**

Vorspêger, *m.*, s. **Vêrspêger.**

Vorsprung, *m.*, das beste Getreide, welches, beim Reinigen durch Werfen, auf der Tenne seiner Schwere wegen am weitesten fliegt, vorspringt. Treichel.

Vorspûk, *m.*, Vorzeichen, Omen.

vorspûken, *sw.*, vorher spuken, „auf

eine ungewöhnliche Art etwas Künftiges voraus merklich machen." Hennig, 339. S. *spüken* 3.

Vorstellnetz, *n.*, das quer über den ganzen Flufz vor-, d. h. unterhalb des Wehrs gestellte Netz, lit. *tinklas mettamaszis* oder *uszmettomage*, früher beim Lachsfange angewandt. Benecke, 382.

vorstofzen, *st.*, vorragen, hervorragen. Das *vorgestofzene Netz*, in der Fischersprache die Netzwand in dem grofzen und festen Lachswehr der Flüsse. Die in einiger Entfernung von dieser Wand aufgestellte zweite Netzwand ist das *ausgeworfene Netz*. Vgl. **Vorschub-** u. **Vorstellnetz.**

Vortrag, *m.*, s. **Vorderzeug.**

Vöter, *m.*, s. **Väder.**

Vötsch, *m.*, Vater. Dzg. Nhg. Violét, 105.

W.

w, aus *u* hervorgegangener Halbvokal, klingt plattdeutsch wie hochdeutsch.

Wabbel, *m.*, s. **Wabel.**

wabbelig, *adj.* 1. flau, widerlich weich, ungewürzt; von Speisen. *Eine wabblige Suppe.* 2. unwohl, übel, flau. *Mir ist so wabbelig ums Herz*, mir ist flau zu Mute, ich spüre einen Reiz zum Erbrechen. 3. schlotterig, weich, schlapp, *flaccidus.* Bock, 76. Hennig, 293. Vgl. **quabbelig;** auch **schwabbelig.**

wabbeln, *sw.*, schlottern, beben, wie es weiche oder fette Körper thun. Vgl. Brem. Wb. IV, 158. Hennig, 293. Vgl. **quabbeln.**

Wabel, Wabbel, *m.* 1. Käfer, in Litauen jedes kriechende Insekt. Ahd. *wibil*, *wipil*, mhd. *wibel* Käfer, Kornwurm; in Bayern *wibel*, *wibbel*, altpr. *webil* (Voc. 781), lit. *wábalas*, lett. *wabbols.* Schmeller IV, 8. Nsslm., Forsch. 3. Mühling, Tiern., 178. **Schitwabbel,** *m.*, Scheifzwabbel, in der Bischofsteiner Gegend der Rofzkäfer, der allgemeiner **Pferddreckskäfer** heifzt. 2. nach Gordack *Wabbel* auch junger, halbreifer Bursche.

Wachabend, *m.*, Abend, an dem gewacht wird, an welchem die Leiche, eingesargt, in Parade steht. Die Verwandten und Nachbarn finden sich ein, um den Verstorbenen zum letztenmal zu sehen. Im Samlande steht dicht neben dem Sarge ein Stuhl leer, worauf der Geist des Verstorbenen ausruhen kann. Vgl. **Totenwache.**

Wachbüdner, *m.*, Inhaber einer Wachbude, bestehend aus Wohnhaus und Stall (zur Aufnahme verschiedener Gerätschaften), der für die Zeit der Eiswachen oder so lange am Damme gearbeitet wird, die Verpflichtung hat, Ausschank und Hökerei zu betreiben. Passarge, 196. Vgl. **Eiswache.**

Wache, *f.* *Einem die Wache ansagen*, ihn zur Rede stellen, ihm mit Strafe drohen. Sprw. I, 3950. Wohl aus militärischen Kreisen: mit einer Strafwache drohen.

wachen, *sw.*, s. **wachten.**

Wachmeister, *m.* 1. Wachtmeister; Exekutor. *Hei nömmt em wie de Wachmeister de Worscht.* 2. Wiedehopf, *Upupa Epops.* Mühling, Tiern., 179. 3. Keil der Brettschneider, der auch **Warrkeil** heifzt. Mühling.

Wachsblume, *f.*, pfirsichblättrige Glockenblume, *Campanula persicifolia L.* Weichseldelta. Treichel, Volksthümliches III.

Wachsgiefzen, *n.*, das Giefzen geschmolzenen Wachses ins Wasser, um aus den zufällig entstehenden Figuren das Schicksal zu enträtseln. Nach Hennig, 293, bei den alten preufzischen Heiden beliebt; er schreibt *Wachsschmelzen.* Vgl. **Zinngiefzen.**

Wachte, *f.*, Sturmwelle in der See. Samländischer Ostseestrand. *Das waren keine Wellen mehr, wie wir sagen, oder Wogen, sondern Wachten, wie sie die Schiffer hier nennen, wuchtende Wassermassen, die nicht in den regelmäfzigen Linien der Rollinge an das Strandufer schäumen.* Passarge, Balt., 374.

wachten, *sw.* 1. warten, verweilen, verziehen; in der Saalfelder Gegend auch **wachen**. *Wacht' ein Weilchen. Öck kann nich so lang' wachte. Wacht' man, öck war dî schon krîge! Wacht' man, wacht', seggt jen Jung, ons Kô ward ôk starwe, dann war öck jûne Hund ôk davon wegjage.* Sprw. I, 3952. *Wach' doch, ich mufz dir noch was sagen! De Gäste kême bôld hervör On lête nich lang' wachte.* Samland. Firmenich III, 499b. *Lât ons nich lang wachte, Wî motte hîr verschmachte!* Volksr., 226, 14. 2. beaufsichtigen, pflegen: Kinder, Kranke; auch **abwachten.** *abwachten* auch in dem Sinne von erwarten. *He kann de Tîd nich afwachte,* er kann — vor Ungeduld — die Zeit nicht erwarten. 3. sich hüten, in acht nehmen. *Ich werde mich aber schwohr wachten* (sehr hüten), *ihm morgen vor Augen zu kommen.* Soph. R. V, 612. Hennig, 293.

Wächter, *m.* 1. grauer Würger, *Lanius excubitor;* auch **Würgengel.** Bujack, 370. Mühling, Tiern., 179. Vgl. **Kaddigheister.** 2. *Wächter* auch Hundename.

Wachtgeld, *n.*, s. **Wartgeld.**

wack, *adj.*, feucht, weich; vom Getreide. Mühling. Schemionek, 44.

wackeln, *sw.*, s. **waggeln.**

Wackelpeter, *m*, Pudding von feinem Buchweizen- oder Grickenmehl, der bei leichter Erschütterung wackelt. v. Auer.

Wackelstein, *m.*, kleiner Flufzstein. Hennig, 66. Vgl. **Feldwâke.**

wacker, *adv.*, viel. *wacker tanzen, — trinken,* viel tanzen, trinken. — *wacker dêg,* s. *dêg.*

Wâd, *m.*, s. **Wand.**

Wadbaum, *m.*, hölzerne Walze am Ende des Flügels der Wadnetze, an der man das Netz aus dem Wasser zieht. Vgl. Bock, Nat. IV, 715.

Waddik, Waddig, Weddik, *f.*, Molken, Käsewasser; nach Hennig, 294, auch das Wässerige in nicht genügend ausgedrückter Butter. Im Brem. *Waddik, Wattke,* im Holstein. auch *Waje,* im Osnabr. *Wacke,* im Götting. *wâke, f.,* angs. *hwaeg.* Brem. Wb. V, 161. Schamb., 284a. Man bestreicht mit *Waddik* oder auch mit Schlichtmus Bündel von Beifufz, die man an die Stubendecke hängt, um darin Fliegen zu fangen; bei der Abnahme werden die Bündel mit einem Sacke überzogen.

Waddras, *m.*, Widerrist des Pferdes. Ermland. Mühling. Wohl nur mundartliche Korrumpierung des hochd. *Widerrist.*

Wâde, Wade, *f.*, s. **Wâdegarn.**

Wâdegarn, Wâtegarn, *n.*, auch **Wâde, Wade, Wâte, Wathe,** lit. *watulus, f.,* Zugnetz aus zwei Flügeln und einer Metritze bestehend, das vom Lande aus, oder, wo sehr seichtes Wasser dies un-

thunlich macht, von im Wasser watenden Leuten oder auch von festliegenden Kähnen aus aufgezogen wird; in See heifzt es **Strandgarn.** Das Wadegarn des kurischen Haffes heifzt auch **Zuggarn** und **Zugnetz**, das des frischen **Landgarn** und **Ziehnetz**; das *Wadegarn* heifzt auch **Klappe, Kleppe, Klippe, Sommergarn, Schargarn** Bei Prätorius: *Wade, die zweierlei, ohne oder mit dem Sack.* Pierson, Matth. Prätor., 117. Die *Wâte* ohne Sack ist auch jetzt noch im Gebrauch. *Bei dem Fischen auf den Landteichen bedienet man sich der Klappen und eines Sacknetzes, das man in Preussen eine Wathe nennet.* Bock, Nat. IV, 711. S. Benecke, 348. 356. Die Kassuben nennen die *Wâte woadtka.* Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, § 33; f. d. fr. Haff, § 27. Hennig, 294.

Wâdegarnfischerei, *f.*, Fischerei mit dem *Wâdegarn.* Sie heifzt auch: **Landgarnfischerei, Strandgarnfischerei, Ziehnetzfischerei.** Vgl. **Wâdegarn.**

Wadel, *m* 1. Vollmondszeit, auch der Vollmond. Ahd. *wadal, wadil*, mhd. *wadel* Phasen des ab- und zunehmenden Mondes, Vollmond. Schade, 1071a. Vgl. Adelung IV, 1329. 2. Zeitraum, zur Fällung des Holzes am geeignetsten: 1. Oktober bis 1. April. Holz, aufzer dieser Zeit geschlagen, ist als Brenn- und Bauholz untauglich, wird vom Wurm angefressen. Mühling.

wâden, wâten, *sw.*, mit *Wâden* fischen.

Wâdmann, *m.*, s. **Wand.**

Wâdsack, *m.* 1. Sack zum Fischen, *Wadegarn.* 2. Felleisen, Ränzel. Mühling. 3. korpulenter Mensch.

Wâfel, Wâpel, *f.*, Waffel, dünner, wabenähnlicher Kuchen, zwischen zwei Eisenblechen, dem *Waffeleisen*, gebacken. Hennig, 294.

Wage, *f.*, s. **Bracke.**

Wagen, *m.*, Sternbild des grofzen Bären. Es heifzt auch der **grofze,** der **schiefe Wagen,** das **grofze Siebengestirn.**

Wagenschauer, *n.*, Wagenschuppen.

Wagenschofz, *m.* 1. Planke und dickeres Stück aus astfreiem Eichen-Stammholz von 10—18 Fufz Länge und bis 30 Zoll Durchmesser, frei von dem innern weichern Kern (Seele, Peddik) und richtspaltig; engl. *wainscot-logs. Die beiden gangbarsten Artikel des Danziger Holzhandels in der Ordenszeit waren Wagenschofz und Klappholz.* Hirsch, 215. 2. zehnzollige eichene Diele in der Stärke von 1/2 bis zu einem Zoll, zum Bootsbau und zu Verkleidungen verwendet. Hirsch, a. a. O.

Wäger, *m.*, vereidigter Beamter, der den Stadtwagen vorsteht. Im Dienste der Wäger stehen die *Schalbelehnten, Schalknechte.* Königsberg. Danzig.

waggelig, *adj.*, s. **waggeln.**

waggeln, *sw.* 1. wackeln. Davon **waggelig,** *adj. Der Tisch waggelt, — ist waggelig,* steht nicht fest. *Er waggelt*, er geht wankend. *Danz', Mäke, danz', wie waggelt di din rodet Rockke!* Volksr., 42, 163. 2. prügeln. *Einen auswaggeln, durchwaggeln*, gewöhnlicher *durchwackeln, ihm etwas aufwackeln, auswackeln*, ihn tüchtig durchprügeln, so dafz er wackelt. Allitterierend mit *wiggeln: wiggeln und waggeln.* In den Königsberger Zeitungen liest man oft Gratulationen, so herzlich gemeint, dafz Strafze und Wohnhaus des Beglückwünschten „*wiggeln und waggeln*" sollen. **abwaggeln** u. **abwackeln.** 1. wackelnd abgehen. 2. einen durchprügeln.

Wählbaum, *m. Vom Wählbaum auf den Faulbaum fallen*, auch: *vom Wählbaum auf den Nälbaum, vom Nälbaum auf den Faulbaum*, durch langes Prüfen und Zögern (s. *nälen*) bei der Brautwahl

schliefzlich unglücklich treffen, „hineinfallen“. Sprw. I, 3961. Davon **wählbäumen,** *sw. Er wehlbäumt vom wehlbaum auf den faulbaum. Die viel wehlbäumen bekommen hernach die ergste.* Stein, Peregrinus XIV, 6. W. Mtsbl. VI, 184.

wählig, *adj.*, s. **wälig.**

Wahre, *f.*, Wahrheit. *Andere haben die Ursache gesucht und auch vermeinet die Wahre gefunden zu haben, wenn sie des Monds Licht bifz an die Fixsterne geschicket.* Linem., Aa 2 b.

während, *adv. Es regnet in einem während,* ununterbrochen. Kgsbg.

wahrschauen, *sw.*, verwarnen, in der früheren Gerichtssprache Danzigs. W. Seidel, 35.

Wahrwolf, *m.*, s. **Werwolf.**

Waidehnen, Ortsn., s. **Iwenberg.**

Waidelei, Weidelei, *f.*, Zauberei. (*Ein Weib in Wankallen*) *war eine Bauchrednerin und gebrauchte diese Kunst zur Waidelei, wie ich sie selber davon überführet.* Pierson, Matth. Prätor., 18.

Waideler, Weideler, *m.*, s. **Waidelotten.**

waideln, weideln, *sw.*, zaubern. Im altpreufz. Katechismus, in der Lutherschen Erklärung des zweiten Gebotes, steht, keinem Worte des deutschen Textes entsprechend, das Verbum *waidleimai* wir waideln. Nsslm. Forsch. 3. Abstammung unter *Waidelotten.* Vgl. **burten.**

Waidelotten, in deutscher Bildung **Waideler, Waidler,** auch **Weidelotten** etc., *plur.*, Priester der heidnischen Preufzen. *. . . vmb vnd vmb woren hubsche tuchir vorgezogen ein schrit aber 3 von der eichen wol 7 elen hoch, do mocht niemandt eingehen, ag der kirwaito vnd die obirsten waidolotten.* Grunau, Tract. II, Kap. V. Perlbach, 78. Hennig, 295. *Weideler oder auff Preusch Weidulli oder Weidulutten.* Pierson, Matth. Prätor., 43. Hennig, 295, weist für die Abstammung hin auf das preufz. *waidu* Wissenschaft, *waidas* Gesicht, *weizdzu* ich sehe, *waydis* Seher; Nsslm. deutet auf die preufz. Wurzel *wid* wissen, hin: *waid,* Verbalstamm von der Wurzel *wid*, davon *waist*, Infin., wissen, *waisei, waisse* du weifzt, *waidimai* wir wissen, *waiditi* ihr wisset, auch Imp. plur. wisset. Der Zusammenhang mit dem sagenhaften *Waidewut* ist unverkennbar. Vgl. Nsslm. Forsch. 3; Th., 195. Hartknoch, A. u. N. Preufz., 149 ff. 2. *Waideler* und *Waidler* später auch s. v. a. Zauberer.

Waidler, *m.*, s. das vor.

Waiting, *m.*, s. **Wîting.**

Wâke, *f.* 1. ein ins Eis gehauenes Loch, also gleichbedeutend mit *Wûne* (s. d.); doch heifzen mehr noch die natürlichen Öffnungen im Eise *Wâken,* gewöhnlich **Windwâken,** weil der Wind ihr Zufrieren (bei nicht aufzergewöhnlichem Froste) verhindert. Solche Stellen heifzen auch *Blänken* (s. d.). 2. kleiner Feldstein. Vgl. **Feldwâke.**

Waldburg, Ortsn., s. **Kapustigal.**

Waldcypresse, Pflzn., s. **Sadebaum.**

Waldgänger, *m.*, im Volksrätsel der Jäger. Pflzräts., 8.

Waldglocke, Pflzn., s. **Riesenglocke.**

Waldheelin, Pflzn., weifze Osterblume, *Anemone nemorosa L.*, auch **Waldviolen** und **Augenwurz.** Pritzel, 28 f. Nach Hagen, 568, **Waldhähnchen.**

Waldläufer, *m.*, s. **Wart.**

Waldviolen, Pflzn., s. **Waldheelin.**

Waldwart, *m.*, s. **Wart.**

Waldwolfsmilch, Pflzn., s. **Rehehirschen.**

walgern, *sw.*, im Boot hin und her schaukeln. Treichel.

wälgern, *sw.*, s. **wöltern.**

wälig, wählig, wêlig, *adj.* 1. jugendlich

übermütig, mutwillig, fröhlich und ausgelassen vor Wohlgefühl; von jungen Leuten und Tieren, namentlich von Pferden. Angs. *welig*, ahd. *wëlak*, md. *wêlic*, im Brem. Wb. V, 223, *welig*, bei Schamb., 284b, *wälig*, in Hessen *gewêlig* heiter, munter, umgänglich. Vilmar, 447. Holl. *weelderig*. 2. wählerisch, mäkelnd im Essen. *Er ist sehr wählig im Essen und Trinken*, er ifzt und trinkt nicht alles, was ihm vorgesetzt wird. Von *wählen*. Hennig, 295.

Wäligkeit, *f.*, von *wälig*, Wohlgefühl, Wohlbehagen. *Er weifz vor Wäligkeit nicht, was er angeben soll.*

Walk, *m.*, Pflzn., eine Art Trespe. Mühling.

walken, *sw.* 1. prügeln, einer *Walke* gleich jemand mit den Fäusten bearbeiten. *Philipp, komm und walk mir diesen Nichtswürdigen!* Soph. R. VI, 111. Einen **auswalken, durchwalken,** ihm etwas **aufwalken.** *Ich werde noch einmal den Puckel ihm auswalken.* Soph. R. I, 508. In gleichem Sinne: *Einen in die* **Walke** *nehmen.* Bock, 76. 2. nach Treichel ein Spiel, in welchem mehrere Paare, die sich mit verschlungenen Händen nebeneinander aufstellen, jemand in die Luft prellen und wieder auffangen, wobei sie singen: *Komm', wir wollen walken, Brüderchen, walk'!*

Wallkasten, *m.*, in der alten Danziger Verfassung die Fortifikationsbehörde. W. Seidel, 35.

Wallrutscher, *m.*, gemeine Hure, Soldatendirne. Königsberg. Danzig.

Walm, *f.*, in Bayern der *Walben,* die Einbiegung des Daches schief herab an der Giebelseite des Gebäudes. Schmeller IV, 61.

Waltelle, *f.*, s. **Handkahn.**

wältern, *sw.*, s. **wöltern.**

walzen, *sw.*, fechtend, bettelnd reisen; auch sich auf den Weg machen: *nun wollen wir nur walzen.*

Wams, *n.*, Jacke, Kamisol der Männer und Frauen, Ärmelweste. Im Werder die Weste meistens von dunkelblauem Tuch mit Ärmeln aus blauer geblümter Leinwand oder hellblauem Flanell. Holl. *wambes*, *wambais*, ahd. *wambeis* aus *wamba* Bauch. *Dat ös e ander Wams, dat heft Schöfzkes.* Sprw. I, 3969. *Der das Wambs bey nächtlicher kühler Lufft anbehält, verhindert die warme Aufzdünstung aufz dem menschlichen Leibe, weil das Wambs, wegen des dichten Anliegens gar keinen, oder ja gar zu einen kleinen Platz der Aufzdunstung verleihet.* Linem., Nn 1b. Hennig, 296.

Wamse, *f.*, Prügel. *Es giebt Wamse.* Mühling. *Einem das Wams ausklopfen — ausstêwern,* ausstäuben, ihn durchprügeln. Bernd, 343, schreibt *Wamfze* und *wamfzen.*

wamsen, *sw.*, aufs *Wams* klopfen, prügeln. In Zusammensetzungen: **ab-, auf-, aus-, durchwamsen.** . . . *um Ihnen nach Herzenslust den Pelz auszuwamsen.* Soph. R. II, 460. *Wie manch ehrlich Mutterkind er durchgewamst hat.* Ibid. V, 285. Bock, 76. Hennig, 296.

Wand, Want, *m.* u. *n.*, auch **Wâd, Wât,** wollenes Gewebe, grobes litauisches Tuch. In den Ordenspapieren wird *Wand* stets als aus England eingeführt bezeichnet. Hirsch, 253. Nach Mühling auch **Wark,** nach Hennig, 297, auch **Wâdmann.** Mnd. *wand, want.*

Tom Rock kêp dî Wand,
Denn blöfst bî Verstand;
To Böxe kêp dî Ledder,
Denn krögst dîn Göld du wedder.
Kgsbg.

Wandpelz, *m.*, Wandrock mit Pelz-

kragen und Pelzeinfassung. *Nebstdem gebrauchen die Weiber im Winter einen ziemlich langen Wand-Pelz, da die Kanten mit Mardern oder Fuchs benäht sind.* Pierson, Matth. Prätor., 112.

Wandrock, *m.*, Rock aus *Wand.*

Wand-, Wantschaf, *n.* 1. Schaf, aus dessen Wolle Wand gewebt wird. Mühling, Tiern., 179. 2. nach Hennig, 296, adjektiv **wandschaffen** für grob und ungeschliffen, da *Wandschafe* die gröbste Wolle haben. Es ist dies wohl das nd. *wânschâpen*, *adj.* u. *adv.*, mhd. *wânschaffen*, wahnschaffen, mifzgestaltet, in der Bedeutung: 1. einfältig, albern, thöricht, stumpfsinnig; 2. häfzlich, unordentlich. Schamb., 286a. Mi, 105a. Danneil, 244b. Schemionek, 44, hat *wandschaffen* = unförmlich, unbeholfen.

Wandstreicher, *m.*, vereidigter Beamter, der die Aufsicht über alle Gattungen Tuch (Wand, Laken) und Leinwand, die in der Stadt angefertigt oder von der Fremde her eingeführt waren, führte. Die *Wandstreicher* mufzten zum Abschlusse jedes Tuchgeschäftes im grofzen hinzugezogen werden; die Richtigkeit der von ihnen geprüften Stoffe bezeichneten sie mit dem Stadtsiegel. Ordenszeit. Hirsch, 219.

Wange, *f.*, schlecht bestandener Eichwald, halb ausgerodete Waldfläche; von dem gleichbed. altpr. *wangus* = *Damerau* (s. d.). Häufig in einfachen u. zusammengesetzten Lokalnamen: *Wange, Wangen, Wangeninken, Wangenkrug, Wanghusen, Wangitt, Wangnick, Abschwangen, Alexwangen, Kaltwangen, Kinwangen, Porwangen etc.* Nsslm. Th., 199.

Wangelstein, *m.*, behauener Stein, welcher den Rand, die *Wange* eines Bauwerkes bildet. Die *Beischläge* in Danzig waren gegen den Graben hin durch eine niedrige Mauer von Wangelsteinen in zierlicher Form begrenzt. Passarge, 52.

wanken, *sw.*, zunächst schwanken; dann sich bewegen, gehen, herumwandeln, meist ohne Ziel und Zweck. *Es hat noch nichts gewankt auf der Strafze. Hier wankt selten einer. Er wankt überall herum*, geht suchend, prüfend, spionierend umher, — geht ruhelos aus einer Stube in die andere. *Gespenster wanken. Der Tater wird wanken*, er wird über die Unnützen geschwungen werden. Elbinger Ndrg. *Eine Krankheit wankt*, zeigt sich hier und da herrschend. Hennig, 296.

Wankerblume, *f.*, s. **Wucherblume.**

Wanne, *f*, Waschkübel, Bütte. Ist sie völlig rund, so heifzt sie auch **Tîne, Teine.** Ostpr. In Westpr. *Balge* (s. d.).

wannehr, *adv.*, s. **wennêr.**

Wanst, *m.* 1. der Pansen, Rindsmagen; auch *Bansen.* 2. Bauch, Schmerbauch. *Dem öhne gefft se wat an sinem Wanfz to föhle.* *Carm. nupt.* IV, 59c.

Want, *m.*, s. **Wand.**

wanzen, *sw.*, als überflüssiger Mann ratend beim Kartenspiel sitzen. Treichel.

Wanzke, Wanzk, *f.*, **Wanzker,** *m.*, Wanze. *Das eine Haufz kann sich von den Wantzken nicht erretten, das andere Häufzchen aber weifz von keiner Wandlaufz zu sagen.* Linem., Uu 3b.

Wanzkebröch, *m.*, s. **Bröch.**

Wapel, *f.*, s **Wafel.**

Warder, *n.*, s. **Werder.**

Wardêrer, *m.*, Pfleger, Würdiger, Wertschätzer; Nachbildung von *Wardein. Dem Wardeerer von de platdütsche Mundaart dem Herrn Gemnasial-Direcker Lehmann to Marjewerder den 6. Februarji 1842 äwerrekt.* Titel eines

pltd. Widmungsgedichtes v. Almonde: Fliegendes Blatt. 1842.

wardîren, pltd. **wardêre(n),** *sw.*, prüfen, schätzen, dem Werte nach würdigen. Vgl. das vor. *Bleibet also die Ursach solcher Gröſze* (der zu verschiedenen Tageszeiten verschieden scheinenden Gröſze der Sonne), *die falsa aestimatio, oder die falsche Schätzung oder Wardirung der Gröſze.* Linem., S 1 b.

Warfauf, *m.*, s. **Werfauf.**

Wark, *n.*, s. **Wand.**

warken, *sw.*, s. **wirken.**

Warkgestell, *n.*, s. **Wirkgestell.**

warklich, *adj.*, wunderlich, absonderlich; aber auch einfältig. *Ein warklicher Mensch. Mutter (Vader), si doch nich so warklich,* sei doch nicht so wunderlich. *Böst warklich?* bist dumm, einfältig, verrückt? Zur Verstärkung auch **grundswarklich.**

Warkstell, *n.*, s. **Wirkgestell.**

Warmien, Warmia, *n.*, ursprünglicher Name des Ermlandes. Vgl. Preuſz. Land.- u. Volksk., 65. Töppen, Hist.-comp. Geogr., 16. S. **Ermland.**

Warpenwagen, *m.*, Wagen, der von den Erbkrügen (Kreczem) zum Transport von Kriegsgerät gestellt werden muſzte. In des „Ambtes Sehestinn Jahres-Rechnungk ... Abgehört Königsberg den 31. July 1655 heiſzt es: *An Erbkrügern sind ihrer 14 und müssen einen Warpenwagen halten und 104 Mk. zahlen.*" Das lit. *wàrpa*, lett. *wahrpa* Ähre, dürfte auf die Erntewagen deuten, welche sich zum Transport von Kriegsgeräten wohl eigneten. Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. III, 265. Nsslm. Forsch. 2; Th., 201.

Warpoten. *Des so sollen sie uns von jeglichem Krezmer mit seiner Hufe jährlich auf Lichtmeſz zinsen und geben 3 Mark gewöhnlicher Münze, und darzu warpoten und beleiten als andere unsern Krezmer zu Ilaw und Lunenburg thun.* Primordial-Verschreibung von Sehesten von 1401. Töppen, Altpr. M. IV, 513. Nsslm. Forsch. 2; Th., 201.

Warre, Werre, *f.*, im Samlande auch **Warwel,** *m.*, Maulwurfsgrille, *Gryllus Gryllotalpa.*

Warrkeil, *m.*, s. *Wachmeister* 3.

Warſzke, (?). *Sie* (die Nadrauer) *gebrauchen auch noch ein Essen Warſzke genannt, welches ist saure geronnene Milch, gepresst mit Salz, Coriander, Senf etc. und einigem Schmand.* Pierson, Matth. Prätor., 110.

Wart, *m.*, Wärter, Wächter, Hüter, Aufseher, in **Waldwart.** Man unterscheidet **Ober-** und **Unter(wald)warte** (Ober- und Unterförster) und nennt die letztern auch **Waldläufer.** Mühling.

Wârt, *m.*, Enterich, mit elidiertem *r* auch **Wâ't.** *Wât, wat da wât! seggt de Wâ't on trett de Henn.* Sprw. I, 4030. Ebenso: *Ward, wat ward, wat ward,* wird, was wird, etwas wird. Kgsbg. Vgl. **Wedik** u. **Erpel.** S. Korrespbl. VI, 39. 51. Mühling, Tiern., 179. Hennig, 296.

Warte, *f.*, neben einander aufgestellte Fischsäcke oder Wenter. Wohl von dem lit. *wartas* Thor, *warte* Pforte (*pawarte* Nebenthor, Pforte neben dem Hofthor). Nsslm. Wb., 54b. Man unterscheidet, je nach den Fischen, die man mit Warten fängt, **Neunaugen-** u. **Quappenwarten.**

Wartenburg, Ortsn., Stadt im Kreise Allenstein. *Er ist aus Wartenburg,* ist ein Langsamer.

Warteweilchen, *n.*, das Warteeinweilchen. Auf die Frage des Kindes: Was giebt es zu Mittag? heiſzt es: *Silbernes Nixche (Nichtschen) und goldenes Warteweilchen.* Sprw. II, 1854e.

Wartgeld, Wachtgeld, *n.*, Abgabe zur Ordenszeit. Es wurde von jedem Pfluge erhoben und diente ursprünglich zur Unterhaltung von Wachen an der litauischen Grenze.

Wârtklatte, *f.*, wahrscheinlich Weichselzopf, Kopfgrind. Mühling.

Warwel, *m.* 1. Wirbel. 2. s. v. a. *Warre.*

was, 1. *pron.*, fragend = wie. Auch Deminutiv *was-che*, *was-chen* = wie sagen Sie, wie meinen Sie? Schemionek, 44, hat: *was denn!* als Entgegnung: wie kann es anders sein. 2. Prät. des Hilfsverbs *sein* = *war. Ech was dort*, ich war dort. Vgl. Weigand II, 686. 3. Adv. *von was* (wovon) *wurde gesprochen? zu was* (wozu) *brauchst du das?* Vgl. *was* = etwas unter *Wârt.*

Wasche, Waschke, *f.*, kleiner Wagen oder Schlitten ohne Eisenbeschläge; nach Bock ist der letztere aus breiter Baumrinde verfertigt. Am kurischen Haff nennt man *Wasche* auch einen auf ein Schlittenuntergestell gesetzten Kasten zum Transport von Waren und anderen Gegenständen. Vgl. lit. *wážis* kleiner einspänniger Schlitten für eine Person; preufz. Voc. 308 *wessis* Spazierschlitten, lett. *waschus* Kinderschlitten, *waschini* Kinderwagen. Nsslm. Forsch. 2; Th., 201. Nach Mühling versteht man gegenwärtig unter *Waschen* grofze unbeschlagene Frachtschlitten, welche, mit vier Pferden bespannt, vorzugsweise zum Getreidetransport gebraucht werden. Bock, 76. Hennig, 297.

waschen, *st.* 1. schwatzen, unnützes Zeug reden. *„Dafz Eltern ihre Töchter … nicht verzärteln oder verziehen, nicht zur Ueppigkeit, Hoffart und Faulheit, nicht zum Naschen, Spielen und Waschen etc. Carm. nupt.* I, 190. 2. prügeln. *Er hat ihn tüchtig gewaschen. Ich werd' dir gleich eins um die Ohren waschen?* **auswaschen, durchwaschen,** ausprügeln, durchprügeln. Davon:

Waschhaftigkeit, *f.*, Schwatzhaftigkeit. *… das verhafzte Laster der Waschhafftigkeit. Carm. nupt.* I, 183.

Waschholz, *n.*, platter Holzschlegel mit Griff zum reinigenden Klopfen der nassen Wäsche. Am Sylvesterabend schlagen heiratsfähige Mädchen mit dem *Waschholz* an einen Zaun und achten genau auf die Richtung, woher der Schall kommt; von ebenda kommt auch der Bräutigam. Ermland. Volkskal., 48.

Waschke, *f.*, s. **Wasche.**

Waschkodder, *n.* 1. Waschlappen. *Nû ös nēgemâl rund, nû ös am Waschkodder*, beim Kartenspiel, wenn eine Pause eintreten soll, in welcher die Kreideaufzeichnungen vom Tische abgewischt werden. Vgl. Sprw. II, 2230. 2. Mensch ohne körperlichen oder moralischen Halt; Schwätzer, Zuträger. Im Samlande heifzt ein klatschhaftes Weib **Waschkodder-, Waschlappenschlepperin.** Sprw. I, 3978. Vgl. **Kodder.**

Waschleine, pltd. **Waschlîn',** *f.*, Leine, woran Wäsche zum Trocknen gehängt wird. Der schlechte Reiter sitzt zu Pferde, *wie die Klammer auf der Waschleine.* Kgsbg.

Waschschild, *n.*, Bretter (zwei), zwischen welchen die unsaubere Wäsche rein geschlagen wird. Samland. Mühling.

Waschtîne, *f.*, *Tîne*, worin Wäsche gereinigt wird. Vgl. **Wanne.**

waser, *pron.*, zusammengezogen aus *was für einer. Aus waser Macht fragen Sie?* Soph. R. V, 7.

Wasser, *m.*, Hundename. *Hei mot op, wî Heidmanns Wasser.* Alt-Pillau.

Wasser, *n.*, *schlimmes*, böses, den Fischen

gefährliches Wasser, speziell Wasser des Drausensees gegen den Winter hin. Die faulenden Wasserpflanzen im See schädigen den Gehalt des Wassers und nötigen die Fische zum Abzuge (nach dem Haffe). Sobald das *schlimme Wasser* eintritt, verstellen die Fischer den Ausgang des Sees mit Netzen. Mühling.

Wasserbekicker, *m.*, Wasserbeschauer, Arzt, welcher aus dem Urin Krankheiten erkannte und heilte. *Op een Wort, Herr Waterbekicker.*. Dorr, l. Wiew., 53.

Wasserblume, *f.*, doldenblütige Schwanenblume, *Butomus umbellatus L.* Saalfeld.

Wasserbrech, *m.*, Wasserdurchbruch, Wasser, das den Damm durchbricht. Westpr. Niederung. Mühling.

Wasserfenchel, Pflzn., Wasserhahnenfuſz, *Ranunculus aquatilis L.* Ostpr. Pritzel, 324.

Wassergarbe, Pflzn. 1. Tausendblatt, *Myriophyllum L.* Ostpr. Pritzel, 242. 2. Sumpf-Hottonie, s. **Sumpffeder.**

Wasserherzgespann, Pflzn., gemeiner Wolfstrapp, *Lycopus europaeus L.* Hagen, 36.

Wasserhund, *m.*, Tauchkäfer, *Dyticus.*

wasserkalt, *adj*, von der Kälte des Wassers. *Dat ös so wâtekôlt segt jenner on steckt bet an e Hals öm Somp.* Jerrentowitz. Sprw. II, 2861.

Wasserkunst, *f.*, Springbrunnen, Fontäne, künstliche Wasserleitung. *Auf dem Altstädtischen Markt ist eine Wasserkunst. Die Historiker zweifeln trotz des noch stehenden mächtigen Thurmes an dieser „Wasserkunst“* (Hebung des Wassers aus dem Baudekanal auf die Höhe des Domberges zu Frauenburg), *denn sie finden darüber nichts in den Urkunden.* Passarge, Balt., 74.

Wassermutter, *f.* 1. Libelle. *De Woatermoodern greepen Sik op der kloaren Floot.* Dorr, 24. 2. ein mythisches Wesen, wie die *Kornmutter. Die Wâtermôder* zieht Kinder ins Wasser.

wasserpaſz, *adj.*, horizontal, wasserrecht. *Und schneidet den Strauch recht Horizontal und Wasserpas in der mitte abe.* Linem., Cc 1a. ... *darnach so muſz auch der Platz* (zum Visieren) *Wasserpaſz genommen* (gewählt) *werden.* Ibid., Cc 3b. *Es stehet eine starcke Fichte oder Danne an einem Berge der steil ist, säget jhn ab Wasserpaſz, so befindet jhr die ware grösse seiner Wachsstäte.* Ibid., Ss 4b.

Wasserperlen, *plur.*, Pflzn. 1. gemeine Flachsseide, *Cuscuta europaea L.* Hagen, 180. 2. Feldspark, *Spergula arvensis L.;* auch **Knebel** u. **Marienspark.** Ostpr. Pritzel, 385.

Wasserpole, Wasserpollak, *m.*, polnischer Ruderknecht, Flöſzknecht. *Man schimpff hinführo nicht so auf die Wasser-Pohlen. Carm. nupt.* III, 118d. Ihr Idiom nennt man im Gegensatz zum Hochpolnischen das **Wasserpolnisch,** womit man jedoch auch das ordinäre Polnisch (Preuſz.-Poln.) bezeichnet, das in den Provinzen geredet wird. S. Bock, Nat. I, 122. Vgl. **Śchimke, Flis.**

Wasserpollei, Pflzn , rundblättrige Lysimachie, *Lysimachia nummularia L.* Ostpr. Hagen, 220. Pritzel, 227.

Wasserrecht, *n.*, das zu Wasser gültige Recht, im Gegensatze zum Landrecht. Nach demselben wurden gerichtet: *allerley scheling tuschen Schippern Copluden vnd Schepeskindern van fracht und van hure, von foringe, von Inschepinge vnd vtschepinge.* 15. Jahrh. Hirsch, 77.

Wassersäge, -segen, -sichel, Pflzn., aloeblättrige Krebsschere, *Stratiotes aloides*

L. Hagen, 1050. Pritzel, 391. Nach Hagen auch: **Säckelkraut, Sumpfaloe;** nach Mühling **Säbelkraut** und **Sichelkraut.**

wasserstriemig, *adj.* u. *adv.* 1. wasserstreifig; vom unausgebackenen Brot. 2 weich, mürbe, gerührt, *attendrir. Ich will mir das Herz nicht wieder wasserstriemig machen.* Soph. R. VI, 247f.

Wassertanne, *f.*, gemeiner Tannwedel, *Hippuris vulgaris L.* Hagen, 2.

Wasserteufel, *m.*, das Bläſzhuhn, *Fulica atra.* Mühling.

Waſze, *f.*, Dock am Lande, auf welchem die Schiffe ausgebessert werden. Hirsch, 265.

Waſzen, Watten, (?), ein Fischermaſz, das zwei *Ausschläge* (s. d.) enthält = zwei Käscher voll. Hennig, 297.

Wât, *m.* u. *n.*, s. **Wand.**

Wâ't, *m*, s. **Wârt.**

Wâte, *f.*, **Wâtegarn,** *n.*, s. **Wâdegarn.**

wâten, *sw.*, s. **wâden.**

Wathbaum, *m.*, s. **Bottknüppel.**

Wathe, *f.*, s. **Klippe** u. **Wâdegarn.**

Watten, (?), s. **Waſzen.**

Wattendistel, *f*, Sumpf-Kratzkraut, *Cnicus palustre L.* Hagen, 839. Leunis, 922.

Wauwau, *m.*, Hund in der Kindersprache.

Wechselniederung, *f.*, der Teil der Tilsiter Niederung, welcher sich bei feuchter Lage hoch genug befindet, um gegen Sommerstau geschützt zu sein. Der Name deutet die eigentümliche Wirtschaftsweise an, welche in beliebigem Wechsel dieselben Stücke zeitweise als Acker und wieder als Wiese nutzt. Vgl. Prov. Preuſz., 293.

Weck, *m.*, **Wecke, Wegg, Wegge,** *f.*, keilförmiges Weizengebäck, Semmel. Nach Hennig, 298, eine Art Weizenbrot in der Gestalt eines Sternes oder Kreuzes. *Wecke ist ein kleines Weizenbrodt, so an den vier Ecken vier Zipfel hat. In vorigen Zeiten wurde jedes Weiſzbrodt, das insgemein Oesebrodt heiſzt, Wecke genannt.* Bock, Nat. V, 390. *Weck* ursprünglich: Keil. *Das gilt — steht fest — ist, wie beim Bäcker die Wegg.* „Die *Wecke* behielt immer einerlei Preis, daher man von allen Dingen, die einen festgesetzten Preis behalten, sagt: es gilt, wie beim Bäcker die Wecke.“ Bock, a. a. O. Sprw. I, 225. *Kukuk stål Wegge, Nachtgal wull segge.* Volksr., 56, 213. *Öck ête Wegg' on drinke Wîn.* Ibid., 243, 854.

Wêdasche, *f.*, Waidasche, Asche von gebrannten Weinhefen. Brem. Wb. V, 207. *Unbrauchbare Stämme* (von Fichten und Tannen) *könnten zu Pott- und Weydaschbrennerey genützet werden.* Bock, Nat. I, 626.

wedderig, *adj.*, von Stammholz, das sich seiner ästigen und gewundenen Textur wegen schwer spalten und schneiden läſzt. Von *wedder* wider. Ermland. Mühling.

Weddik, *m.*, s. **Waddik.**

Wêde, *f.*, s. **Weide.**

Wededung, Pflzn., s. **Wedendunk.**

Wêdehut, *m.*, Junge, der das Vieh hütet. 15. Jahrh. Er bekam jährlich 3 Vierdung Lohn. Landes-Willk. vom J. 1420. Aus *wêden* weiden und *hüten* zusammengesetzt. Mühling.

Wedem, *f.* u. *m*, s. **Widdem.**

wêden, *sw.*, Unkraut ausziehen, jäten, angs. *weodian*; engl. *weed* Unkraut. Nach Treichel auch **wëten, wîten. auswêden,** ausjäten, ausreuten, nach Hennig, 298, auch ausweiden, das Eingeweide herausnehmen.

Wedendunk, *m.*, Pflzn. 1. giftiger Wasserschierling, *Cicuta virosa L.;* auch **Bärstkraut** und **Witscherling.** Ostpreuſz.

Pritzel, 99. Hagen, 326: **Wütscherling.** Nach Mühling im Ermlande auch **Weding.** *Witscherling* heifzt auch die Hundsgleifze, *Aethusa cynapium L.* Vgl. **Grofzwedendunk.** 2. **Kleinwedendunk,** Pferdekümmel, *Oenanthe phellandrium Lmk.* Ostpr. Pritzel, 250.

Wederik, *m.*, s. **Wedik.**

Wêdewing, Wêdwing, Wêdwinde, *f.*, Pflzn., Weidenwinde, Winde, die sich um Weidenruten windet (s. *Weide*), Ackerwinde, *Convolvulus arvensis L.* Samland. Friedland Ostpr. Auch **Feldwinde, Windenkraut, Anisblume.** Hagen, 222.

Wedik, Wed'k, Wederik, *m.*, Enterich. Lit. *wedikas* Führer; im Ermlande auch **Wedig.** Nsslm. Forsch. 3; Th., 202. Vgl. **Wart** u. **Erpel.**

Wêdwinde, Wêdwing, *f.*, s. **Wêdewing.**

Wêf, *f.*, **wêfen,** *sw.*, s. **Weif.**

wêfzageln, *sw.*, s. **weifzageln.**

weg, *adv.*, hin. **wegbleiben,** in Ohnmacht fallen. *Er war ganz weg*, er war aufzer sich, besinnungslos. Hennig, 298. S. **bleiben.**

Weg, *m. Der Weg geht mit,* wenn er so erweicht ist, dafz er an den Rädern, am Schuhwerk festsitzen bleibt. Mühling.

Wegblatt, Wegeblatt, *n.*, Pflzn., grofzer Wegerich, *Plantago major L.;* auch **Wegetritt.** Hagen, 168. Hennig, 298.

wegbleiben, *st.*, s. **weg.**

wegen, *präp.* mit Dat. *wegen mir kann das geschehen.* **wegen meinthalben,** pltd. *wegen mîndalwen.* Elbing. Vgl. **meins.**

Wegetritt, *m.*, s. **Wegblatt.**

Wegewirt, *m.*, Landwirt, der durch stärkere Düngung seiner Äcker an den Wegen hier einen bessern Stand der Saaten erzielt, also weniger rationell als blendend wirtschaftet. Treichel.

Wegg, Wegge, *f.*, s. **Weck.**

Wegkost, *f.*, Zehrkost, Mundvorrat, den man auf die Reise mitnimmt.

weglehnen, *sw.*, wegleihen, s. **lehnen.**

wegpûsten, *sw.*, wegblasen; wegschiefzen; wegstehlen. Hennig, 198. S. **pûsten.**

wegschechten, *sw.*, s. **schechten.**

wegstrîzen, *sw.*, s. **strîzen.**

wegwutschen, wegwuschen, *sw.*, s. **wuschen.**

Wehlau, Ortsn., Kreisstadt am Einflusse der Alle in den Pregel. Sprichwort: *Wer nicht wagt, kommt nicht nach Wehlau.* Die alte Wehlauer Brücke, im Jahre 1807 von den Russen abgebrannt, galt als überaus gefährliche Passage und war dies namentlich in den Tagen des grofzen Wehlauer Sommermarktes. S. N. Pr. Prov.-Bl. I, 399. Sprw. I, 3955. Im Gegensatz zu diesem Sprichworte heifzt es: *Wer zu viel wagt, kommt nach Tapiau* (s. d.).

Wehtage, *plur.*, pltd. *Weidâg'*, Schmerzen, sowohl am Leibe als an der Seele. *Er hat Wehtage. Er geht mit Wehtagen herum,* er ist kummervoll, verstimmt, quält sich mit Sorgen. *Er hat mehr Angst als Wehtag'*, ein Knabe z. B., der sich einer kleinen Operation unterwerfen soll und vor Angst schreit. *Er hat Leibwehtage,* er hat Bauchschmerzen. Ebenso: *Kopp-, Magen-, Zahnwehtage;* bei Linem., Bbb 3a auch *Gichtwehtage.* Rein. Vos, 5230. 5672. Singul. nicht üblich. Vgl. **Wohltage.**

Weibergnager, *m.*, Schimpfwort auf einen bösen Ehegatten. Stein, Peregrinus XIII, 88. W. Mtsbl. VI, 159.

Weibertröster, *m. Er ist ein alter Weibertröster,* ein weibischer alter Mann.

Weibervolk, *n.*, Weiber in der Mehrheit, doch auch die einzelne Frau, Arbeiterin, das Mädchen. *Dat Wiwervolk*

(die Arbeiterinnen) *geit op'm Kartoffelacker! Dôr geht en Weibervolk*, da geht eine Frau. Oberland. *Alla, was e Waiwavolk könne sull, kann se*, sie versteht jede weibliche Arbeit. Ermländ. Freisch., 7. Vgl. **Frauenvolk** u. **Mann.**

Weibsbild, *n*., Mädchen, Frau, Frauenzimmer. *Ich denk immer, die beiden Weibsbilder haben mich zum Narren!* Soph. R. VI, 121. *Wie denn die Weibsbilder, wenn sie auf die Gassen kommen* (in Algier), *das Angesicht mit zwey Tücher bedecken. Carm. nupt.* IV, 92c. Ebenso **Weibsstück,** *n*. ... *allein er* (der Vater) *wird sich wegen des Weibsstückes* (es ist die zu wählende Braut des Sohnes gemeint) *nicht sonderlich bemühen.* Pierson, Matth. Prätor., 70. *Dat narrsche Wiefstöck.* Dorr, l. Wiew., 73. Vgl. **Mannsbild.**

weich, *adj*., gelinde, milde; vom Wetter. *Et ward wêket Wedder.* Vgl. *kolken.* Vom Wasser: Fluſzwasser, im Gegensatz zu hartem (sprindigem, Quell-) Wasser. Vgl. **hart.**

Weichselkahn, *m*., Kahn, Schiff, das die Weichsel befährt; im 15. Jahrh. die groſzen Kähne, welche von Danzig Salz nach Kauen (Kowno) führten. Sie wurden auf dem *Weichselkahnfeld* auf der Lastadie gebaut. Hirsch, 164. 269.

Weichwanne, *f*., Wanne, worin die Wäsche erweicht, eingeweicht wird. *Êr Mûl krûsd söck bi'm Knâkebesûge, als wär de Wêkwann voll Êtik gewêse.* Kgsbg. Firmenich I, 103b.

Weide, Wîde, Wêde, *f*. 1. *salix.* Die hohen Weiden heiſzen *Sturmweiden;* die buschartigen *Steckweiden;* die geköpften *Kopfweiden*; die 8 bis 10 Fuſz hohen Setzlinge *Pottweiden.* Treichel, Volksth. III. 2. dünne geschmeidige Rute, weil sie am häufigsten von der Weide geschnitten wird. Bei Jeroschin *wide*, nach Pfeiffer, 279, aus Baumzweigen gedrehtes Band, als Strick zum Hängen gebraucht, auch *wit.* Ibid., 283. Vgl. **Liswêde.** In Hessen *Wide, Widde*, zu einem Strang gedrehte Gerte, mit welcher Reisigwellen, Getreidegarben u. dergl. zusammengebunden werden. Vilmar, 452. 3. In der Bedeutung von Baum: *Langwîde* (Voc. 301: *arwarbs = Langwyt*), Langbaum, Langwagen. Vgl. Nsslm. Th., 8.

Weidedrêsch, *n*., Unland, das nur als Viehweide benutzt wird. Vgl. **drêsch.**

Weidelei, *f*., **Weideler,** *m*., **weideln,** *sw*., **Weidelotten,** *plur*., s. **Waidelei** etc.

Weidenkäfer, *m*., Maikäfer. Mühling.

Weidenröschen, *n*., Schotenweiderich, *Epilobium L.* Hagen, 408 ff.

Weif, Weife, Wêf, *f*., Drehhaspel, Handhaspel. In Bayern *Waiff* Haspel. Schmeller IV, 35.

weifen, wêfen, *sw*., schwingen, drehend schwenken; haspeln, Garn auf die *Weife* winden.

weifzageln, wêfzageln, *sw*., wörtlich: mit dem Zagel (Schwanz) *weifen*, wie es der Hund thut, wenn er verlangend die Hündin umkreist, schweifwedeln; daher bildlich: sich um eine Sache oder Person viel zu schaffen machen, sie in ängstlicher Erwartung und eifriger Spannung verfolgen. *Sie hat ihn gut weifzageln lassen* — ehe sie ihm Gehör schenkte. Geschlechtlich begehren; auch: wehklagen. *Nun kann er weifzageln gehen* — wenn die Frau krank ist. *He weifzagelt wie de Kuigel ön de Seſzwäke.* Sprw. I, 4008. Schemionek, 44: *wefzägeln.*

Weih, *m*., Hühnergeier. Schemionek, 44.

weilerweis, *adv*., zeitweise, auf Augenblicke. *Ich habe Kopfschwindel und*

Ohrenbrausen, so, dafz weilerweis die Augen finster werden. Kgsbg.

weimern, *sw.*, wimmern, wehklagen, jammern. Vielleicht aus dem jüd. *o wai* o weh.

Weinblume, *f.*, s. **Täglichneu.**

Weinborner, Weinburner, *m.* Im 15. Jhrh. durften in Danzig vier *Weinborner* gebrannten Wein feil haben, und scheinen diese damit eine Art ärztlicher Praxis verbunden zu haben. Hirsch, 262. Daselbst 303 heifzt es in dem Abschnitt „Barbiere": *die weynburner sollen niemand verbinden, wenn sie nicht Werkgenossen sind, und keine Salbe verkaufen.*

Weindienst, *m.*, nach Hennig, 298, „eine sehr einträgliche Pfarre, wobei man auch ein Glas Wein trinken kann".

Weinick, im Volksmunde Name für das Vorwerk *Wangnick*, zu Prassen (bei Schippenbeil) gehörig. Dönh.

Weinlauch, *m.*, s. **Saatknoblauch.**

Weinmann, *m.*, Weinhändler. Danzig. 15. Jahrh. Hirsch, 261.

Weinschröter, *m.*, s. **schröden.**

weisen, pltd. **wîse(n),** *st*, zeigen. *Weis' mir doch deinen schlimmen Finger.*

Weiser, pltd. **Wîser, Wêser,** *m.*, die Uhr, aber auch der Zeiger an der Uhr; von *weisen. Wieviel ist der Wêser?* Oberland. Vgl. **Sêger** u. **Klock.**

weifz, pltd. **witt,** *adj.* u. *adv.* 1. rein, sauber, unbefleckt. *Ein weifzes Tischtuch — weifze Wäsche. Sich weifzbrennen,* sich entschuldigen, schuldlos hinstellen, rechtfertigen. 2. unentschieden, charakterlos. *Er ist die reine weifze Salbe.*

Weifzbauch, *m.*, Name der Pfeifente, *Anas Penelope.* Mühling, Tiern., 179.

Weifzbrot, *n.*, Brot aus Weizenmehl, Weizenbrot: *Semmel, Zwieback, Kringel, Franzbrot, Milchbrot, Anisbrötchen, Mundbrötchen, Weck.* S. **Brot.**

Weifzdienstag, *m.*, Dienstag in der Karwoche. Vgl. **Blaumontag.**

Weifzfisch, *m.*, der Gieben. Mühling, Tiern., 179. S. **Gieb'.**

weifzfîsterig, *adj.*, s. **fîst'rig.**

Weifzkopf, Pflzn., Acker-Steinsame, *Lithospermum arvense L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

weifzlachtig, *adj.*, s. **lachtig.**

Weifzling, *m.*, s. **Wittling.**

weifznasig, pltd. **wîsnäsig, wittnäsig,** *adj.*, naseweis. In Hamburg und Bremen *wîsnäsed.* Brem. Wb. V, 272. Hennig, 298: *weisnäsig.*

Weifznichts, *n.*, Medik., *Nihilum album.*

Weifzzopf, *m.*, Name für eine weifzgeschopfte wilde Ente, wahrscheinlich *Mergus albellus.* Mühling, Tiern., 179.

weit, pltd. **wît,** *adv. Öck sî so wît,* ich bin so weit, sagt die schwangere Frau. In gleichem Sinne: *Se ös so wît, als de Mutterke säd.*

Weitetuch, *n.*, das weite Tuch, Abteilung am Flügel des Herbstgarns mit Maschen von 9 bis 10 *cm* im Quadrat. S. **Windegarn.**

Weiting, *m.*, s. **Wîting.**

Weitung, *f.*, von *weiten*, ausdehnen, Raum geben, lassen, freier Raum. In Bartenstein hiefzen die innerhalb an die Stadtmauer gebauten Häuser die *Weitung*, wie noch jetzt, nach dem Plane der Stadt zu Behnisch' Geschichte von Bartenstein, der gröfzte Teil der alten Ringstrafze. *Da die Bürger die Stadt mauerten, da liefzen wir die Stadt weiten mit der Mauer. und dieselbe Weitunge geben wir, und verleihen zu Hülfe, der Stadt.* Privilegium von 1359 von Jo. Schindenkop.

Komtur zu Balge und Vogt zu Natangen. Behnisch, 80. 503.

Weiz, *f.*, der Weizen. Danzig. Ursprünglich ist dieser Ausdruck ein apokopierter Plur. masc., wie man kaufmännisch sagt die Tuche, die Wollen etc.; dieser Ursprung wird aber später vergessen und das Wort mit dem Singul. konstruiert, z. B. *die Weiz ist gefallen.* E. Förstem.

Welch, *m.*, Fischn., s. **Welz.**

welche, pronominales Adj., etliche. *Welche Bäume sind ausgegangen. Welk ole Wiewa schöddere mött däm Kopp.* Boldt, 8.

wêlen, *sw.*, nicht völlig trocknen; davon **wêlig,** *adj.*: *wêliges Gras*, nur etwas gedörrt, *wêlige Wäsche*, halb trockene Wäsche, auch *bewêlt. Dat Hêg* (Heu) *ōs wêldrêg* = welk trocken. Im Brem. *welen* welk werden. Brem. Wb. V, 224. Vgl. Dähn., 544b.

wêlig, *adj.*, s. **wälig** u. das vor.

Welke, Welk, *f.*, Pflzn., Wollkraut, *Verbascum thapsus L.* Hagen, 241. Pritzel, 430. Hennig, 299. Nsslm., Th., 202, meint, der Name würde mehr auf *Wolfskraut, Sedum telephium L.* hinweisen: von poln. *wilk*, lit. *wilkas* Wolf. Der ostpr. Name für die letztere Pflanze ist nach Hagen, 478, und Pritzel, 371, *Wolfsbohnen.*

wellen, *sw.*, kochend aufwallen, aufsieden lassen. *Gewelltes Fleisch*, das nicht völlig gar gekocht ist. Angs. *wellan*, *wylan*, holl. *wellen*, schwed. *waella.* Brem. Wb. V, 225. Hennig, 299, auch **verwellen.**

wellkomm = willkomm, willkommen. *Na, seie se wellkomm!* Oberland.

welschen, *sw.*, wechseln, tauschen. *Sich einen Thaler welschen*, sich für einen Thaler Scheidemünze einwechseln. Bock, 76, hat als Beispiel: *Der Hut ist verwelscht*, vertauscht. Hennig, 299.

Welschling, *m.* 1. Wechselbalg; von *welschen.* 2. kleines Kind, das sehr viel schreit. Nach Mühling auch ein verweichlichter Mensch. Ahd. *wihseling.* Grimm, Myth., 437. Hennig, 299, schreibt **Wesling;** Bock, 77: **Wefzling.**

Welz, Wölz, nach Mühling, Tiern., 179, **Welch,** *m.*, Wels, *Silurus glanis.* Altpr. *kalis*, lit. *szamas*, kur. *szams*, mas. kass. *szum*, poln. *sum.* Benecke, 103.

wems = wessen. *Wems Tochterche bist du? „Ich bin dem Muschlin seine."* *Wems Messer ist das?* Auch: *Wem seine Mütze ist das?*

Wendfahr, *f.*, das Wendefahren, das zweite Umpflügen des Ackers der Quere nach. *Weil der gute (gestürzte) Acker bald mit Unkraut bewächset, so erfolget nach vier Wochen das Wenden oder das Pflügen des Ackers in die Quere, welche zweite Fahre man in Preussen die Wendfahre nennet.* Bock, Nat. III, 680.

wendig, *adj.* von *wenden*, munter, geschäftig, geschickt. Für Liv- und Estland bei Hupel, 262. Vgl. **karwendig.**

Wendum, *m.*, von *wenden, umwenden. Du verdreiter Wengum*, du verdrehter Wendum, du Ungeschickt!

wengen, *st.*, wenden. *As hei den Braade wengd. Carm. nupt.* I, 282. Vgl **hot.**

Wenger, *m.*, Rungstock am Wagen, der Wender. Mühling.

Wengschemel, *m.*, die Unterlage des Wagenkorbes auf der Vorderachse, mit dieser nur durch den Spannnagel verbunden, um den die Vorderachse nach beiden Seiten durch die Deichsel gewendet werden kann. Marold.

Wengtîner, Wenktîner, *m.*, umherziehen-

der Handwerksbursche, Bettler. Strolch, Landstreicher. Schemionek, 44: *Wentiner*, von *wankt einer?*

wennêr, wennehr, wannehr, fanêr, vanêr, *adv.*, wann. Hennig, 57. 299: *wenn eher. Wennehr soll ich kommen?* Ein oberländischer Knecht, der einen Auftrag ausrichten sollte, fragte: *Fôts oder fanêr*, sofort oder wann? Das holl. *wanneer*, altholl. *hoeneer*.

Wennik, Wenning, Wennig, *m.*, kurzer Rock, Jacke, nach Schemionek, 44, Jacke ohne Ärmel. Dzg. Nhg. Werder. Elbing. Violét, 177.

Wenter, *m.*, der Fischsack, daher auch kurz **Sack** genannt, lit. *wéntaras, wéntaris, wénteris* (poln. *więcierz* Fischreuse), ein im wesentlichen cylindrisches Netz, das klingbeutelartig über 3 bis 4 Bügel ausgespannt ist, mit einer oder zwei trichterförmig gestrickten Einkehlen (s. d.), die in einander gehen, und zwei vor dem ersten Bügel senkrecht stehenden Netztüchern, den Flügeln, **Sparnay.** Es wird an drei Pricken befestigt. Der zwischen dem ersten und zweiten Bügel liegende Netzteil heifzt **Vorderbauch,** lit. *pryszekkis*, der zwischen dem zweiten und dritten gelegene **Mittelbauch,** lit. *widmanta*, der Rest **Stagge, Staggin,** lit. *stagginnis,* auch **Kull, Kulle,** lit. *kullys*. Die Stagge ist an ihrem Ende mit einer Schnur zugebunden, nach deren Lösung die Fische hier ausgeschüttet werden. Werden mehrere Wenter durch **Streichtücher** verbunden, so heifzen sie **Panten, Wenterpanten.** Benecke, 383. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, § 27. Nsslm., Forsch. 3; Th., 203. Hennig, 299.

Wepe, *f.*, Decke, die von Frauen in Stelle eines Mantels um die Schultern gehängt wird. Voc. 494 zur Erklärung des altpr. *pasta*. Lett. *weepe* dass., *weept* sich verhüllen, *weeplis* Hülle. Nsslm., Th., 203. *Die Weiber (in Zalavonien) gebrauchen Wepen, das sind geworkene weifze Decken, die sie auff die Schulter hängen, so dafz eine auff einer, die andre auff der andern Schulter, und mit einem silbernen Pretzel zusammengeheftet, hänget.* Pierson, Matth. Prätor., 112.

Weppsterz, *m.*, Bachstelze. Oberland. Schemionek, 44: *Weppstörz.* S. **Quêkstert.**

wer, *pron.*, jemand, einer. *Es ist wer da*, es ist jemand da.

werden, *st. Wir werden heute nach Juditten* (zu ergänzen: gehen, fahren). *Ich wer* (werde) *dir was braten. Du wirscht* (pltd. *warscht*) *zu Hause bleiben.*

Werder, pltd. **Warder,** *n.*, das Marschland des Weichseldeltas, bei Jeroschin *werdir* und *wert* (Pfeiffer, 278). Mhd. *wert, werd*, ahd. *warid, werid* erhöhtes, gegen Überschwemmung und Feuchtigkeit geschütztes Land in Flüssen oder zwischen Sümpfen, auch im oder am Meere, Werd, Insel. Schade, 1098b. Vgl. Schmeller IV, 144. Brem. Wb. V, 236. 307. Prov. Preufz., 470. Eine Insel im Geserichsee heifzt das *heilige Werder*, weil hier die heidnischen Preufzen noch lange nach ihrer sog. Bekehrung den alten Götzendienst heimlich fortsetzten. In alten Handschriften werden die preufzischen Werder *insulae Prussiae* und Marienwerder *insula Mariana* genannt. Mühling.

Werfauf, pltd. **Warpop, Wappup,** *m.*, im Tierräts. 30 der Maulwurf, als Erdaufwerfer.

Werft, *m.*, Salweide, *Salix caprea L.* Bock, Nat. III, 134.

Werg, *m.*, nach Schemionek, 44, der *Werch* schreibt, gezupftes altes Tauwerk zum „Deichten" der Schiffe.

Werk, *n.*, Handwerk. „Die Bürger-

schaft in Danzig sonderte sich in zwei Klassen, in die *Ämter* und *Werke*, d. h. die Handwerker, und in die *gemeine Bürgerschaft*, d. h. die Kaufleute". 15. Jahrh. Hirsch, 202.

Werkgestell, Werkstell, *n.*, Webstuhl, s. **Wirkgestell.**

Werl, *m.*, s. **Schrotwurm.**

Wermutbier, *n.*, Getränk aus Wermut bereitet. Bock, Nat. I, 271.

Werp, *m.*, Wurf. In den Fischerdörfern am Strande üblich: 3 Fische = 1 Werp, 20 Werp = 1 Schock.

Werp, *n.*, Zeug aus Wolle und Garn. *Nur des einzigen Wunsches war ich fähig..., an diesem geliebten Ufer, in Werp gekleidet, bald wieder zu sitzen.* Soph. R. IV, 481.

Werre, *f.*, s. **Schrotwurm.**

Wêrtsche, *f*, Wirtin, Wirtschafterin. *Die uf 'ne Art seine Amme es, oder seine Käksche, oder Weerthsche.* Dorr, 1. Wiew., 17.

Werwolf, *m.* 1. Mensch, der in einen Wolf verwandelt worden ist, oder sich in einen Wolf verwandelt hat. Die geeignetste Zeit zu solcher Wandlung sind die *Zwölften* (s. d.); Menschen, welchen ein kurzer Wolfsschwanz zwischen den Schultern gewachsen ist sind *Werwölfe.* Hennig, 295, schreibt *Wahrwolf.* Das Wort ist zusammengesetzt aus ahd. u. alts. *wĕr*, goth. *vair*, ags. *vĕr* Mann, Mensch (lat. *vir*), und aus *Wolf.* Genaueres über den *Werwolf* s. Grimm, Myth., 1048 ff. Pr. Prov.-Bl. XXVI, 436. 2. Bildlich: ein starker Esser. *Er ist ein rechter Werwolf — frifzt wie ein Werwolf.* Auch: böser, erzürnter Mensch. *Hei! da war er* (der Hofmeister) *wie ein Wärwolf.* Soph. R. IV, 221.

Werz, Werze, *f.*, s. **Hahnchenbier.**

Wêsbaum, *m.*, s. **Wisbaum.**

Wêsehund, -wolf, *m.*, Nachtfalterraupe.

wêsen, *sw.* 1. nicht fest schlafen, schlafen und doch glauben, man wache. *Ich habe nur gewêst,* ich habe halb geschlafen, halb gewacht. 2. dümmer, schlechter werden; von Speisen. Dönh. Vgl. **nachwêsen.** 3. verwesen, in Verwesung übergehen. *Der Tote wêst schon.* Hennig, 339.

Wesen, *n.* 1. nach Klein II, 231, in Dzg. zur Bezeichnung eines weitläufigen Gebäudes, mit welchem eine Art von Hantierung verknüpft ist. *Er hat ein Wesen in dem und dem Dorfe,* er hat eine kleine Landwirtschaft. *Er hat ein Wesen,* eine Gastwirtschaft. — Nach E. Förstem. ein gröfzeres Grundstück mit Nebengebäuden, Hof, Garten etc. *Das Schmidtsche Wesen,* das Grundstück des Schmidt. Dähn., 547, giebt aus Vorpommern die Redensart: *De hett een groot Wesen unner sikk,* er verwaltet ein grofzes Gut. 2. Gerücht. S. **aufbringen.** 3. *böses Wesen,* s. **Höchste.**

wesenbar, *adj.*, wesentlich. *Das ist ein wesenbarer Unterschied.* Treichel.

Wesling, *m.*, s. **Welschling.**

Wespe, *f.*, Pflzn., s. **Mestel.**

wesseln, *sw.*, s. **verwesseln.**

Wêst, *f.*, s. **Wiste.**

Westerfahrt, *f.*, Fahrstrafze zur See südwestlich der Westerplatte. Passarge, 158. Vgl. **Norderfahrt.**

Wefzling, *m.*, s. **Welschling.**

wetche, pronominal. Adj., etliche, einige, manche, welche. *Wetche trinken das* (z. B. Absud von Schafgarbe) *sehr* = mit gutem Erfolg. Saalfeld.

Wettdiener, *m.*, s. **Wette.**

Wette, *f.*, in der alten Danziger Verfassung diejenige Behörde, welche das Polizei- und Handelsgericht vorstellte. Eigentlich hiefz es **Wettgericht,** doch war die Abkürzung volkstümlich. W.

Seidel, 36. Hirsch, 202. Davon: **Wettdiener**, *m.*, Diener der Wette, niederer Polizeibeamter. *Da aber E. E. Raht zu Dantzig solche Unbilligkeit erfuhr, hat er durch den Wett-Diener die Butter wiegen lassen, und befunden, dafz sie nicht voll Gewicht hatte etc.* Hartwich, 541. **Wettherr**, *m.*, Gerichtsherr, Rat aus dem Polizei- und Handelsgericht der *Wette*, der die Aufrechterhaltung der **Wettordnung** zu überwachen hatte, nach welcher Fremde ihre Waren nur an Einheimische verkaufen durften. *Schmerlenfänger dürfen die Fische nicht ohne Erlaubnis des Wettherrn von der Stadt fortbringen.* Schmerlenfänger-Ordg. aus 1601—1610. Benecke, 300. Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. II, 349.

wetten, *sw.*, handeln, Handel treiben. Die *Wett- und Liegerordnung* galt als Gesetz für einheimische Kaufleute und *Lieger* (s. *liegen*).

Wetter, *n.* Vielfach in Sprichwörtern und Redensarten: *Es giebt gut Wetter, die Kälber spielen*, wenn Erwachsene sich kindisch gebärden. *Um schön Wetter bitten*, um Nachsicht, Verzeihung bitten. *Dem guten Wetter ist nicht zu trauen. Es wird schlecht Wetter, die Sau trägt Lager. Wedder wi Speck*, fruchtbares Wetter. Elbinger Ndrg. *Wir werden schlecht Wetter bekommen, die Krähen schreien.* Friedland Ostpr. *Mench ener ging bi'm schênen Wedder ût on kem bî Regen na Hus.* Elbinger Ndrg. *Schlecht Wetter ist besser wie gar keins. Sie ist auf ander Wetter*, ist schwanger. Über das *kurische Wetter* s. **Küre.** Vgl. Sprw. I, 69. 4037 ff; II, 2895 ff.

Wetterboden, *m. Seit der Entzündung der Thurmspitze* (in Bartenstein) *durch den Blitz 1815 und besonders durch die Arbeiten bei dem Wiederaufbau derselben, war die Kupferbelegung des Wetterbodens an vielen Stellen schadhaft geworden, dafz alle Nachhülfe den Belag nicht mehr wasserdicht machen konnte, das Gebälke darunter und der Glockenstuhl selbst fingen an zu leiden.* Behnisch, 320.

Wetterfisch, *m.*, der *Pisker* (s. d.), weil er nahendes Gewitter durch unruhiges Aufsteigen vom Grunde des Wassers anzeigt; er wird deshalb vielfach in kleinen Gläsern als Wetterprophet gehalten. Benecke, 145.

Wettgericht, -herr, -ordnung, s. **Wette.**

wibbeln, *sw.*, wimmeln, haufenweise sich lebhaft regen und schnell bewegen. *Der Käse wibbelt von Maden. Es wibbelt von Menschen. Er kribbelt und wibbelt voller Läuse.* In einigen Gegenden Deutschlands noch *Wibbel* Käfer, ahd. *wipil, wibil*, mhd. *wibel.* Adelung IV, 1530, hat *wiebeln.* In Hessen *wibbeln* und *wiwweln.* Vilmar, 451. Bock, 77. Hennig, 299.

Wibranze, *m.* 1. Zeit- oder Erbpächter von kleineren Besitzungen und Gütern in Westpr. und Ermland zur Zeit der poln. Herrschaft. Von dem poln. *wybraniec* der Auserwählte, weil die *Wibranzen* von den Geistlichen und Starosten zu diesen Besitzungen ausersehen wurden. S. Genaueres über die *Wibranzen (Vibranzen)* in den Beitr. z. Kde. Pr. IV, 342 ff. 2. nach Hennig, 299, die Landmiliz, weil *wybraniec* auch Rekrut heifzt, im Plural ausgehobene Mannschaften, *wybrać*, russ. *wybrat', wybriat'* auswählen. Sache und Wort gegenwärtig aufzer Gebrauch. Nsslm. Forsch. 3; Th., 222.

Wichert, *m.*, nach der Volksmeinung böses Wesen im Drausensee, das die grofzen Risse im Eise verursacht. Es

ist nur zu bannen, wenn man, sobald es losbricht, kreuzweise Löcher durch das Eis schlägt. Der *Wichert* ist wohl nichts anderes, als die gasartige Luft, welche sich in dem moorigen Grunde des Drausen entwickelt und gewaltsam durch das Eis bricht. Der so gebildete Rifz friert nicht mehr fest zu. Mühling nach den N. Pr. Prov.-Bl. ohne nähere Angabe.

Wichse, *f. Es giebt Wichse*, Prügel. *Denn bei solcher Gelegenheit habe ich einst gar weidliche Wixe gekrigt.* Soph. R. I, 369. Vgl. **Schmier.** Hennig, 304.

wichsen, *sw.* 1. reichlich Hiebe austeilen, prügeln. *Einen wichsen. Ja, du sollst gewixt werden, nach der Schwierlichkeit!* Soph. R. II, 483. In gleichem Sinne in Zusammensetzungen: **ab-, auf-, aus-, durch-, verwichsen.** *Dafz ich den Burschen nicht abgewixt habe, das thut mir leid.* Soph. R. I, 176. *aufwichsen* auch: gut und reichlich bewirten, auftischen. *Er hat heute tüchtig aufgewichst*, gute Speisen und Getränke vorgesetzt; vom Glanz hergenommen, den die Wichse erzeugt. **verwichsen** auch durch glänzendes Prassen seine Barschaft, sein Vermögen durchbringen. *Er hat all sein Geld verwichst.* 2. reflexiv: onanieren. *Er wichst sich*, ist Onanist.

Wicht, *f.*, Gewicht. *Der Pelz hat eine gute Wicht*; ebenso **Wucht.** Beides von *wiegen.* Hennig, 300. 339. Danzig. W. Seidel, 36.

Wickel, *m.* 1. das Gewickelte, das mehrmals um sich selbst Gewundene. Ein *Wickel* Flachs, Hede — der um den Wockenstock gewundene Flachs etc. 2. der Gegenstand, auf den etwas gewickelt wird. *Mach' mir einen Wickel!* Geschieht am einfachsten, wenn man etwas Papier zusammenfaltet, oft aber werden die *Wickel* kunstvoll aus Pappe etc. geklebt: *Wickelsterne.* Ahd. *wichili, wiccheli*, mhd. *wichelîn, wickel* eine Hand voll, *pensum, manipulus.* Schade, 1154b. 3. Schopf, Kragen, Kopf. *Einen beim Wickel nehmen — kriegen.*

Jäkt mî de Puckel, bött mî e Lûs,
Krieg öck em bi'm Wöckel on schmiet
em ön't Hûs!

Er ist nicht recht beim Wickel, er ist nicht recht im Kopfe, bei Verstand. Vgl. Sprw. I, 490. Bock, 77. Hennig, 300.

wickeln, *sw.* 1. winden, drehen — einen Faden, eine Schnur; aber auch bildlich Rede und Verhältnisse, indem man durch Worte oder Thaten aus einer verwickelten Lage, aus einer Verlegenheit sich zu befreien oder in schweren Lebenslagen sich fortzuhelfen sucht. *Der versteht gut zu wickeln — herauszuwickeln. Der hat sich gut herausgewickelt*, er hat durch geschickte Reden sich aus einer kritischen Lage herausgearbeitet. *Ich mufz mich sehr wickeln, um allen Menschen gerecht zu werden*, ich mufz mir's bei der Arbeit recht sauer werden lassen und mich in meinen Ausgaben sehr einschränken, um mein Fortkommen und keine Schulden zu haben. In gleichem Sinne: *Ich mufz mich* **durchwickeln.** 2. *Einen wickeln*, zunächst ihn fassen und niederwerfen, dafz er sich auf dem Boden windet und dreht; überhaupt: ihn stofzen, schlagen, zum Hause hinauswerfen. 3. *schief gewickelt sein*, eine falsche Ansicht von einer Sache haben, sich in einer Angelegenheit auf falschem Wege befinden.

Wickelpuppe, *f.*, Flachspuppe am Wokken; scherzweise auch kleines Windel- oder Wickelkind.

Wicken, *plur. In die Wicken gehen,* verloren gehen. *Das Spiel* (in der Karte) *geht in die Wicken.* Treichel. Vgl. **Wîke** 1.

Wîcken, Wîken, Wieken, Pflzn., rüsterblättrige Linde, *Tilia ulmifolia Scop.* Ostpr. Pritzel, 403. Nach Hagen, 293, *Wieken* die langgestielte Ulme, *Ulmus effusa Willd.*

wicken, verwicken, *sw.*, erzeugen.

Wickenholz, *n.*, von Prätorius unter den Bäumen Preufzens aufgezählt. Pierson, Matth. Prätor., 13. Vgl. **Wîcken.**

Wickerbrunn, *m.*, wippender Sumpfboden. Treichel.

Widdem, Widem, Widim, pltd. **Wedem, Wöddem,** *f.*, die zu einer Pfarrkirche gestifteten nutzbaren Gründe, der Pfarrhof, das Pfarrhaus, daher auch *Pfarrwiddem;* auch Haus für die Pfarrerwitwen, gewöhnlich *Pfarrwitwenhaus.* Ahd. *widamo*, *widemo*, *widimo*, mhd. *wideme*, *widem.* Schade, 1137a. *Auff den 8. Julii des 1706. Jahres in der Aulowehnischen Widdem angestelltes hochzeitliches Ehrenfest. Carm. nupt.* II, 277a. *Wie dies dir mag zu Herzen gehn, Obgleich die Kirch' und Widdem stehn* (nach einem Brande in der Stadt Dt. Eylau). *Carm. nupt.* III, 55c. *Dafz sich all der Priester-Segen Mög um Eine Widdem legen.* Ibid. III, 101d. *Dö Wöddem steit my bäter an, da fing öck myhnen rechte Mann. Carm. nupt.* V, 145c. *As öck nu awer ön de Wöddem* (hier Pfarrhaus) *köm, on de Wollehrwörden mi den Breef reekt, wurd mi doch so allerhanjd.* Elbing. Spook, 472. Mühling hat auch **Widum.** *Zur Widdem gehen*, zum Konfirmanden-Unterricht. Schemionek, 44. Im Brem. *Wedem*, in Posen die *Widemut.* Brem. Wb. V, 215. Bernd, 350. In Estland *Widme* Freigut. Sallmann, 51b. Vgl. Heinel, Einige Nachr., 225. Hartwich, 167. 172 u. ö. Hennig, 298.

Wîde, *f.*, s. **Weide.**

Widem, *f.*, s. **Widdem.**

Widertod, Pflzn., Widerthon, Haarmoos, *Polytrichum L.* Ostpr. Pritzel, 300. Auch **Wiesenschafheu.**

Widerwort, *n.*, Widerrede. *Hei göwt Wedderwôrd'*, er widerspricht. *Effen hatt' de Vater was befohlen, fôrz gab se Wedderwort.* Schaltj. 3, 6. Schon bei Jeroschin: *dar an in genûgete sundir alle widirwort* 120c. Pfeiffer, 282.

Widim, Widum, *f.*, s. **Widdem.**

wie, im Volksmunde = als, das in der Bedeutung von *quum* dem Volke in Dzg. gar nicht, in dem Sinne von *quam* nur wenig geläufig ist. Solcher Gebrauch des *wie* tritt zuweilen auch in der Schriftsprache auf. ·E. Förstem. Fragend am liebsten im Dem.: *wiechen*, pltd. *wîke* = was sagst du? In dem Sinne von: welcher, welche, welches, was für einer etc. *wîner*, *wîne*, *wines*, kürzer *wîns*, in der Mehrzahl *wine.* Oberland. Elbing. *Wien's* (welches) *es dein Casus accusativus?* Dorr, l. Wiew., 90.

Wiecken, Pflzn., s. **Wîcken.**

Wiedewol, *m.*, Pirol, s. **Bierhol.**

wiegeln, *sw.*, wiegen, auf der Wage die Schwere prüfen. Treichel.

Wiegemeister, *m.*, s. **Kornmeister.**

Wieken, Pflzn., s. **Wîcken.**

Wiensparnas, *m.*, einflügeliger Sack des kurischen Haffs. Litauen. S. Benecke, 389f.

Wiese, *f.*, in Kgsbg. u. Danzig kurze Bezeichnung für *Holzwiese*, Stapelplatz für Brenn- und Nutzholz. Vgl. Hirsch, 216.

Wiesenbaum, *m.*, s. **Wîsbaum.**

Wiesenblume, *f.*, *gelbe*, s. **Kuhblume.**

Wiesenkasper, *m.*, s. **Grasser.**

Wiesenkraut, *n.*, s. **Seegras.**

Wiesenschafheu, *n.*, s. **Widertod.**

Wiesenschnarre, *f.*, s. **Grasser.**

Wiesenwasser, *n.*, Wasser auf der Wiese. *Wîsewâter on Herregonst hôle nich stand.* Dönh.

wiggeln, *sw.*, wackelnd hin und her wiegen. *Mit dem Stuhle wiggeln*, sich auf dem Stuhle hin und her wiegen. *An einem Pfahl wiggeln*, ihn kräftig hin und her ziehen, um ihn los zu machen. In der Vereinigung mit *waggeln* allitterierend: *wiggeln* und *waggeln.* Mühling hat **Wiggelwaggel**, *m.*, eine Person mit wackelndem Gange. *Er ist ein Wiggelwaggel.* Sprw. I, 4046. In Hessen *wicken*. Vilmar, 454. Bock, 77. Hennig, 300. Vgl. **waggeln.**

Wiggelwaggel, *m.*, s. **wiggeln.**

Wik, *f.*, Meerbusen, Bai, Bucht, altnord. *vîk* von *vîkja*, nd. *wiken* weichen. *Das Putziger Wik. Blicken wir nach Westen, wo die „schöne Wyk", Fischhausen und ein kleiner Saum des Meeres, das Auge erfreut.* Passarge, Balt., 33. Vgl. Weigand II, 1114. Sallmann, 43b. 52a.

Wikbohne, *f.*, Pflzn., Saubohne, *Vicia faba L.* Hennig, 300.

Wike, *f.* 1. ein ins Eis gehauenes Loch, eine *Wake.* Hennig, 300. 2. *Ulmus effusa*, s. **Wicken.**

Wikfischerei, *f.*, Fischerei in den *Wiken*, besonders in denen des frischen Haffes. Diese Fischerei wird verzeitpachtet. Bock, Nat. IV, 721.

wild, *adj.*, davon das *Wilde. Es geht ins Wilde*, ins Ungeheure, Unglaubliche.

Wildfeuer, *n.*, wildes Feuer, Ausschlag im Gesichte. *Er hat Wildfeuer.* Mühling.

Wildkatzenfett, *n.*, Medik., Schweineschmalz.

Wildnisbereiter, *m.*, Waldaufseher, Förster. Der Titel *Förster* kam nach Hennig 1739 in Gebrauch, „weil S. Kön. Majestät keine Wildnis in ihren Landen erkenneten." *Die studirten Schulmeister sollten außerdem 4, die andern 3 Achtel Holz von den Wildnißbereitern angewiesen und von den Kirchspielskindern angeführt erhalten.* Rogge, Gesch. d. Diöc. Dark., 35. Hennig, 300.

Wildschûr, *f.* u. *m.*, der Wolfspelz, Pelz aus Wolfsfellen. Das poln. *wilczura*, von *wilk* Wolf, *skóra* Haut, Fell, Balg. *Wie aber, wenn man einen angenehmen und liebenswürdigen Mann im Schlafrock oder im Wildschur sieht?* Soph. R. II, 154. Bock, 77. Hennig, 301.

Wilge, *f.*, Weide, *salix.* Ostpreußz. Pritzel, 352.

Wilhellem, *m.*, m. Vorn., s. **Willem.**

Wilhelm, Pflzn., sprossende Felsnelke, *Dianthus prolifer L.* Auch **Kopfnelke.** Hagen, 458.

Wilkie, *f.*, Wald bei Königsberg, fast ausgerodet, der Wolfssitz; von lit. *vìlkas*, poln. *wilk*, lett. *wilks* Wolf. *Früher begann hier die Wilkie, der „Wolfswald".* Passarge, Balt., 20. *Wilk* tritt hier noch öfter in Ortsnamen auf. Vgl. Nsslm. Th., 205.

Wille, Will, *f.*, Name und Lockruf für die Ente. Lockruf auch: *willewill!* Vgl. Volksr., 64, 242 g.

Willem, Wilm, Wölm, m. Vorn., Wilhelm, breit hochd. in Königsberg **Wilhellem.**

Willfang, *m.*, Wildfang, wilder, ruheloser Mensch, namentlich Junge. Bock, 77. Hennig, 301.

Willkomm, *m.* 1. der Willkommen, Grufz, die Begrüfzung. 2. die Hiebe, welche früher ein Verbrecher bei seinem Eintritte ins Zuchthaus erhielt. 3. ein Trinkbecher, den man dem Gaste darreicht. Im Kneiphöfischen Gemeindegarten wurde nach Hennig, 301, der *Willkomm* der Schützengilde aufbewahrt, dessen Inschrift begann:

Dieser Willkomm ist dem werthen Schützenorden
Im Kneiphof Königsberg zu gut gestiftet worden.

Willkür, *f.*, Statut, Gesetz. Die Satzungen der Willkür regelten namentlich den Geschäftsbetrieb und enthielten die dem lokalen Bedürfnisse entsprechenden Polizeigesetze. S. Hirsch, 201. Hennig, 301. *Willkür der Stadt Königsberg — die Danziger Willkür.* Ahd. *churî*, *chure*, mhd. *küre*, *kür* Prüfung, Überlegung, Wahl.

Wilos, von poln. *wylos*, Name der Einlafzöffnung bei der Winterfischerei mit dem Niewod. Masuren. Benecke, 360.

Wimmerholz, *f.*, Guitarre.

Wimmerkasten, *m.*, Klavier.

wimmern, *sw.*, die Nachbarschaft belästigend singen oder ein Instrument spielen.

Wind, *m.*, Windhund, schneller Jagdhund. *Vier Jagd-Hund und ein Strick, gut eingehetzte Winde, Die sollen heute Füchs und Hasen grausam sein ... und ihn der rasche Wind mit offnem Rachen fängt.* *Carm. nupt.* IV, 56b.

Windbarg, *m.*, das beim Giebel eines Gebäudes dem Strohdach vorgeheftete Brett, die Windberge. Treichel.

Windegarn, Windgarn, *n.*, Fischernetz, bestehend aus einer Metritze von nicht mehr als 16 *m* Länge und zwei Flügeln, deren Länge nicht über 180 *m*, deren Höhe nicht mehr als 6 *m* betragen darf. Nur zum Auswerfen des Netzes sollen Kähne benutzt werden, es ist nicht erlaubt, das Netz hinter den Kähnen nachzuschleppen: die Bewegung des Netzes geschieht durch den Wind; erst wenn die Kähne vor Anker gegangen sind, dürfen die Zugleinen mit Hilfe von Winden eingeholt werden. Das Windegarn des kurischen Haffes heifzt auch **Windkartellgarn, -netz**, lit. *winkartelle*, das des frischen Haffes **Flügelgarn, Grofzlandgarn** und **Herbstgarn.** Jeder Flügel des Herbstgarnes hat gewöhnlich Netztücher von vier verschiedenen Maschenweiten, und unterscheidet man nach der Weite der Maschen: das **Weitetuch**, das **Stagger-** oder **Plötzentuch**, auch **Pletzenzug**, das **Fischertuch** und das **Daumentuch**. Die Metritze hat die Maschenweite des Daumentuches von 2,5 *cm* bis auf das letzte Dritteil derselben, die *Häckelung* oder den *Häckel*, *Häkel*, dessen Maschen 2 *cm* im Quadrat grofz sind. Beschreibung in Benecke, 342 ff. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 20. Hennig, 80. 302.

Winde-, Windgarnfischerei, *f.*, Fischerei mit dem Windgarn. Es dürfen bei derselben weder Ruder noch Segel gebraucht werden, um das ausgebreitete Garn in der Länge vorwärts zu ziehen. Auch darf dieselbe nur in der Tiefe des Haffs stattfinden und weder die Scharen und flachen Strecken desselben, noch die Laichstellen berühren, auch nicht in den Bezirk der Sackfischerei eindringen. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 20. Die Windgarnfischerei heifzt auch **Grofzland-** und **Herbstgarnfischerei.**

Windekus, Windikus, *m.*, windiger, leicht-

fertiger Mensch, Windbeutel. Im Oberlande **windekusch,** *adj.*, flüchtig, unzuverlässig. Saalfeld.

Windeltreppe, *f.*, Wendeltreppe. Davon das Adj. **windeltreppig.** *Es sey die Bewegung spiralis (dafz ist einfältig zu sagen, Windeltreppig umb eine Kugel).* Linem., Pp 3b.

Windenkraut, *n.*, s. **Wedewing.**

Windfang, *m.*, Holzverschlag in Hausfluren und an Stubenthüren zum Abhalten des Windes und der Zugluft. Hennig, 302.

Windfisch, *m.*, s. **Hornfisch** 2.

Windgarn, *n.*, **Windgarnfischerei,** s. **Windegarn** etc.

Windhauer, *m.*, eifernder Redner, lebhaft gestikulierender Schwätzer. Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Windikus, *m.*, s. **Windekus.**

Windkartellgarn, -netz, *n.*, s. **Windegarn.**

Windkeitel, *m.*, gröfzeres Keitelnetz, das vom Winde getrieben wird. Hennig, 302.

Windkopf, *m.*, Gebilde von Wolken, woraus die Windrichtung des nächsten Tages zu ersehen sein soll. Treichel.

Windlage, *f.*, überdeckter Vorbau im Untergeschofz eines Kaufhauses, worin die Waren zum Verkaufe ausgestellt wurden. Kein Kaufmann durfte mehr als eine Windlage haben. Dzg. Ordenszeit. Hirsch, 232.

Windlasche, -latsche, *f.*, s. **Lasche.**

Windmamsellen, *plur.*, Medik., *Morsuli contra flatulentiam.*

windrig, *adj.*, was sich windet. *Windrig Holz*, Holz, dessen Fasern nicht gerade, sondern in Windungen gewachsen sind; es spaltet daher schwer. Hennig, 302.

Windsack, *m.*, leichtfertiger, leichtsinniger Mensch, Verstärkung von *Windbeutel. Ich weifz, dafz sie den Schulz, den Windsack, hafzt.* Soph. R. V, 602. Vgl. **Windekus.**

Windschwark, *f.*, s. **Schwark.**

Windsutter, *m.*, s. **Hornfisch.**

Windwâke, *f.*, s. **Wâke.**

Wîne, *plur.*, Weihnachten. *Grêne Wîne — witte Ostre. Lichte Wîne — düstre Schüne.* Helle Nächte in der Weihnachtszeit verkünden eine reiche Ernte. Rauschen. Samland. Sprw. II, 2917 f. Vgl. **Zwölften.**

Wingille, *f.*, Querder, Neunaugenlarve. Litauen. Bujack, 391: *Vingille.* Nach Nsslm. Wb., 81a, *wingillis* Peizker, besonders eine kleinere Gattung.

Winkel, *m.* 1. Platz, Raum, Abteilung in den Junkerhöfen. *Ihre Zusammenkunft halten sie* (die Fischer) *auf dem altstädtischen Junkerhofe, an welchem nicht nur Kaufleute und Mälzenbräuer, sondern auch die Fischer einen Antheil oder, nach der alten Sprache, ihren eigenen Winkel haben.* Bock, Nat. V, 554. Vgl. *Hölkenwinkel*, unter *Holke*, und *Rosenwinkel.* 2. eckiges Stück Land, Landstück überhaupt. Nach Mühling hat das grofze Werder fünf Winkel: den Montauer, Schönauer, Lichtenauer, Neuteicher und Lesewitzer Winkel.

Winkelkrug, *m.*, Wirtshaus, Gasthof niederen Ranges, der gewöhnlich in einem Winkel liegt. Kgsbg.

winken, *sw.*, doch fehlerhaft auch *st.* 1. ein Zeichen geben mit Hand oder Auge (vgl. *plinken*). 2. *Einem eins winken*, ihm eine Ohrfeige, einen Hieb an den Kopf geben. Scherzweise auch: *Er hat ihm eins gewunken.* 3. beim Versteckspiel (s. *Spinkelwinkel*) sich die Augen zuhalten. Vgl. **lugen** u. **plinzen.**

Winnlatsche, *f.*, s. **Latsche.**

winsch, *adj.*, windig, ränkevoll. Wohl Zusammenziehung aus *windisch. En klöker Kopp, en winscher Brägen.* Briesen.

Wintereiche, *f.*, s. **Steineiche.**

Winterfischerei, *f.* Zur Betreibung der Winterfischerei mit grofzem Gezeuge oder mit dem grofzen Wintergarn gehört zunächst ein mit Pferden bespannter Schlittten zur Beförderung der Geräte und Personen (15 bis 20). A. Das Gerät. 1. Das **Garn** (s. *Wintergarn*). 2. **Eisäxte** und **Eisstemmen** zum Durchhauen und Durchstofzen des Eises. 3 **Ruten,** mindestens zwei, oder **Vorschiebestangen,** lit. *parta*, lange Stangen zur Weiterbeförderung der Leinen des Garnes unter dem Eise. 4. **Zofzgabeln,** lit. *szakis*, ebenfalls wenigstens zwei, Holzstangen mit stumpfer Eisengabel von zwei auswärts gebogenen Zinken zum Wenden und Weiterschieben der Ruten unter dem Eise. 5. **Zofzhaken,** lit. *kabis*, zwei, Holzbügel mit eisernen Endhaken. Sie werden gebraucht, um die unter dem Eise in Verwirrung geratenen Garnflügel wieder in Ordnung zu bringen und die Ruten und Leinen aus dem Wasser zu holen. 6. Die **Tankgabel,** lit. *mina*, *minella*. Sie ist von Holz und hat zwei nach auswärts gehende in Kugelform endigende Zinken. Beim Aufziehen des Garnes wird mit ihr die untere Simme zusammengehalten, damit die gefangenen Fische nicht wieder entweichen. — B. Die Ausführung der Fischerei. Das erste Geschäft der Fischer ist, eine grofze Wune in das Eis zu hauen, den sog. **Einlafz** oder das **Einlafzloch,** durch welches später das Garn ins Wasser gesenkt, eingelassen wird, lit. *illata.* Rechts und links vom Einlafzloche werden hierauf in der Entfernung je einer Flügellänge des Garnes zwei kleinere Wunen in das Eis geschlagen, die **Ortswâken.** Zwischen den Ortswâken und dem Einlafzloche werden sodann in entsprechenden Entfernungen kleinere Eislöcher aufgehauen, die man **Zofzlöcher** nennt, lit. *wakai.* Diese Reihe von Zofzlöchern nennt man die **Streckung,** lit. *strahote*, die abschliefzenden Ortswâken auch **Streckungswâken,** lit. *illatos kampas.* Ihnen gegenüber werden ebenfalls Wâken ins Eis gehauen, die ungefähr rechtwinkelig den Streckungswâken gegenüber liegen und **Zukehrungswâken,** lit. *iszwalkos kampas*, heifzen, weil die arbeitenden Parteien sich von hier ab einander zukehren. Die Streckungs- und Zukehrungswâken werden ebenfalls durch ausgehauene Zofzlöcher mit einander verbunden, welche die **Wände** heifzen, und ist durch diese Löcher die Regierung des Garnzuges unter dem Eise ermöglicht. Am Ende des Zuges, dem Einlafzloche gegenüber, wird eine zweite grofze Wune in das Eis geschlagen, die **Holung,** so genannt, weil durch sie das Netz aus dem Wasser herausgeholt wird; im kurischen Haffe der **Auszug,** lit. *iszwalka.* Die Eisstrecke zwischen der *Holung* und den letzten *Ortswâken* ist ebenfalls durch *Zofzlöcher* unterbrochen, welche die **Zukehrung** heifzen. Während dieser Vorbereitungen ist das Garn in das *Einlafzloch* gelassen, und jeder Flügel desselben wird unter dem Eise in entgegengesetzter Richtung durch je eine *Rute*, an der eine lange mit dem **Rêf,** dem Ende des Garnflügels, verbundene dünne Leine befestigt ist, vermittels der *Zofzgabel*, von einem *Zofzloch* zum andern bis zu den ersten *Ortswâken gezofzt*, d. i. gezaust, gezogen. Hierauf

wird auf jedem Flügel die *Rute* vermittels der *Zoſzgabel* nach dem der zweiten *Ortswâke* zulaufenden *Zoſzloche* gewendet, und während in dieser Richtung die *Ruten* von *Zoſzloch* zu *Zoſzloch* nach den zweiten *Ortswâken* gezoſzt werden, wird zugleich auch die dünne Leine erfaſzt und so lange aus den ersten *Ortswâken* herausgezogen, bis das *Rêf* folgt. Durch Menschen- oder Pferdekraft wird sodann das Garn gestreckt, so daſz dessen Flügel in die ersten *Ortswâken* treten. Bei den zweiten *Ortswâken* wird ebenso verfahren wie bei den ersten, und werden demnächst die beiden *Ruten*, die *Leine*, die *Rêfs* und die hieran befestigten *Garnflügel* nach der *Holung* gebracht, wo dieselben alsdann mittels einer an einem Schlitten befindlichen *Winde* herausgezogen werden, wobei mit der *Tankgabel*, lit. *mina*, *minella*, die untere Simme des Garnes zusammengehalten wird. Kurisches und frisches Haff. Vgl. Beschreibung und Bild in Benecke, 357 ff.

Wintergarn, *n.*, Zuggarn zur Fischerei während des Winters, unter dem Eise; es besteht aus zwei Flügeln und einer Metritze. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 40; f. d. fr. Haff § 20. Es heiſzt nach Hennig, 80 u. 302, auch **Stintgarn,** weil damit im Winter Stinte gefangen werden. Das Wintergarn des Putziger Wieks heiſzt kass. *jadro.*

Wintergerste, *f.*, s. **Stockgerste.**

Winterkraut, Pflzn., Preiſzelbeere, *Vaccinium Vitis idaea L.*, wohl weil es beim Volke dem Sinngrün, *Vinca minor L.*, gleich erachtet wird. Paleschken. Treichel, Volksth. Vgl. **Borowski.**

Winterlager, *n.*, **-teich,** *m.*, s. **Kammerteich.**

Wintermonat, *m.*, nicht einer der drei Wintermonate, sondern der Dezember.

winterrieseln, *sw.*, s. **glâdeisen.**

Winterung, *f.* 1. Wintersaat, das im Herbst gesäete Getreide. *Winterung einstebe (einsteibe), Sommerung einklebe (einkleibe)*, die Winterung gedeiht eingestäubt, d. h. trocken eingesäet; der Sommerung schadet es nichts, wenn sie naſz eingesäet = eingeklebt, eingekleibt wird. 2. s. v. a. *Kammerteich* (s. d.).

Wîpe, *f.* 1. Strohbündel als Sitz im Wagen. *Ich war auf meinem Korbwagen und Strohwihpen sitzend, ganz stillschweigend dahin gefahren.* Soph. R. IV, 244. Hier ausdrücklich noch als „Wagensitz von Stroh“ bezeichnet; in Pommern nennt man auch die *Fûsen* u. *Fauden Wîpen.* S. **Löper.** Vgl. Dähn., 549b. 2. Hagebutte, Frucht der weichhaarigen Rose, *Rosa villosa.* Hagen, 521.

Wippauf, pltd. **Wippup, Wöppup,** *m.*, im Volksrätsel der Frosch, der Hüpfauf, Hüpfer. Tierräts. 30.

Wippchen, pltd. **Wöppke,** *n.*, Dem. von *Wippe*, von *wippen* auf- und niederschweben machen, Ausflucht, Zote, dummes Zeug. *Mach mir keine Wippchen vor, denn ich bin vom Schneiderchor.* Vgl. Weigand II, 1123.

Wippe, *f.*, das wippende Ende (z. B. eines Baumstammes); das Auf- und Abschwebende, die horizontale Schaukel; diese auch **Wippwapp.** *Auf der Wippe stehen*, unsicher stehen, dem Falle (Bankerott) nahe sein.

Wippelstange, *f.*, Stange, die wippt. *Öck sêt op êna Wöppelstang, Wöppelstang wull brêke.* Volksr., 120, 507. In Danzig: *Wippenstang*; in Pommerellen: *Wipfelstang wollt' brechen.* Volksr., 158, 669.

Wippenzagel, *m.*, s. **Quêkstert.**

wipperig, pltd. **wöpperig,** *adj.* von *wippen*, wippen mit Zittern. *Wöpperig singen.* Vgl. Sprw. I, 1170.

wippquêksterten, *sw.*, s. **wippsterten.**

wippsen, *sw.*, von der gröſzte Schnelligkeit ausdrückenden Interj. *wipps.* 1. entwischen. Schemionek, 45. 2. betrügen, im Handel wie beim Kartenspiel. Bock, 77. Hennig, 302.

Wippstange, *f.*, s. **Wippstock.**

Wippstert, -sterz, *m.*, Bachstelze. In Hessen *Wipstêrt.* Vilmar, 455. Davon:

wippsterten, wippquêksterten, *sw.*, ruhelos sein, nach Art der Bachstelzen. Mühling.

Wippstock, *m.*, auch **Wippstange,** *f.*, der senkrechte wippende Stock am Wocken, der mit dem Fuſztritt und dem Rad in Verbindung steht und letzteres in Bewegung setzt. *Ich werde dir für den Wocken, auch für den Wippstock geben*, dir, was du verdient, mit einemmale auszahlen (Schelte, Prügel). Dönh. S. **Wippelstange.**

Wippwapp, *f.*, horizontale Schaukel primitivster Art, aus einem Brett bestehend, das über einen querliegenden Gegenstand gelegt wird. Treichel.

Wipp-, Wippenzagel, *m.*, s. **Quêkstert.**

wirbelsüchtig, *adj.*, verrückt. Pisanski, Nachtr. Nach Adelung IV, 1573, schwindelig.

wirgeln, wurgeln, *sw.* 1. hin- und herdrehend einen Gegenstand losmachen, herausziehen. *Den Zahn — einen Stein* **loswirgeln — auswirgeln.** Nach Sperber, 45, **auswurgeln,** einen Stoff, z. B. Butter, ausarbeiten. 2. *wirgeln* beim Gange, den Hinterteil des Körpers auffällig hin- und herbewegen.

wirken, pltd. **warke(n),** *sw.* u. *st.*, weben. *Wenn du den Faden knüptest, als sie Leinwand wirkte.* Soph. R. V, 391. *Der Unterleib wird bedeckt mit zwei roth und weiſz strichweise geworkenen Decken.* Pierson, Matth. Prätor., 112. *Du motst spönne on warke, On wasche, on brav starke.* Volksl., 3, 3, 4. Im Oberlande auch **wörken.**

Wirkgestell, Wirkstell, Warkgestell, Warkstell, Werkgestell, Werkstell, Stellwark, Stell, *n.*, Gestell zum Wirken, Webstuhl; er fehlt keiner ländlichen Haushaltung. Die genaue Beschreibung des Wirkgestells s. W. Mtsbl. VII, 124 bis 128: Das Wirkgestell und das Wirken (vgl. Abkürzungen).

Wirrwarr, *m.*, unruhiger Kopf, konfuser Mensch, „einer, der im Reden alles durch einander mengt“. Bock, 77.

Wirrwasch, *m.*, wirres Gewäsche, Klätscherei. S. Beleg unter *Hitzepatsch.*

Wirt, pltd. **Wêrt,** *m.* 1. Vorstand einer Gastwirtschaft. 2. Vorstand einer ländlichen Besitzung, Bauer. *In alten Zeiten hieſzen die kleinen Landbesitzer Bauern, dann kam die Bezeichnung „Wirth“ auf; aber auch diese genügt heute nicht mehr und sie nennen sich Gutsbesitzer, oder doch etwas verschämt: Gutseigenthümer. . . . Wirth ist nur der Ein-, Zwei- und Mehrhüfener.* Passarge, Balt., 39 f. Die Wirtin nennt man **Wirtsche,** pltd. **Wêrtsche.** Vgl. *-sche.* 3. Zeche, Bewirtungsbetrag. *In dieser Bey Morgensprache* (8. Januar 1597) *hat sich erklaget Steffen Hildebrandt, dohmals Gerthman, wie er in den Rosenwinckell mit dem Beuttel vmbgangen, die Wirthe abzufordern, habe Friedrich von Ellen nebenst dem Wolf fruben mit ihme hader angefangen. In der Morgensprache am 18. Februar 1604 ist „einhelliglich geschlossen, daſz ein Iglicher

für seinen Wirth icziger teurer Zeit vnd gelegenheit nach drey groschen geben soll. S. Die Zünfte, 30.

Wirtschaft, *f.*, Hochzeit. *Es soll auch ein yeder, der nicht zur wirtschafft geladen . . ., sich derselbigen gentzlichen enthalten. Wirtschaft thun*, Hochzeit geben. Kleid.-Ordg., 376.

Wīsbaum, Wêsbaum, pltd. **Wīsbōm, Wêsbōm**, *m.*, Baum, durch welchen das aufgeladene Heu und Getreide in gerader Richtung und Ordnung festgehalten wird. Von *wisen* weisen, in der Bedeutung von *dirigere, conducere.* Das hchd. *Wiesbaum* erinnert an Wiese, und erklärt daher Weigand II, 1115: Baum für das Heimbringen des Ertrages der Wiesen. Es wird aber auch Getreide und Stroh durch den *Wisbaum* zusammengehalten. In Bayern heiſzt das Gängelband *Weisband.* Schmeller IV, 178.

Wisch, pltd. **Wösch**, *m.* u. *n.*, Dem. *Wischchen.* 1. eine Handvoll, soviel, als man mit einem Griff erwischen kann. *Ein Wisch Heu, Stroh. Den Pferden ein Wischchen Heu geben.* Masurisches Sprw.: *Von den Erbsen ein Wisch* (in der Scheune), *so sitze des Abends*, nach der Erbsenernte beginnt die Abendarbeit. Sprw. II, 3055. *Er hat ihm ein Wisch Haare ausgerissen.* 2. eine gröſzere Menge, ohne daſz diese sich gerade durch einen einfachen Griff erreichen läſzt, doch ebenfalls von erwischen. *Er hat mit seiner Frau einen ganzen Wisch Geld mitbekommen.* — Allgemein: Werkzeug zum Wischen, Abwischen: *Federwisch, Wischtuch, Wischkodder.* Ebenso bekannt: *Wisch* als Bezeichnung einer schlechten, unbedeutenden Schrift. Bock, 78. Hennig, 302.

Wiŝche, *f.*, Wiege. Von *wiŝchen.* Nach Bock, 78, auch **Wischke.** Hennig, 303. Vgl. **Ŝchuŝchū, Hahā.**

wiŝchen, *sw.*, **einwiŝchen**, einschläfern. Schwed. *vyssja.* Aus dem einlullenden *wiŝch wiŝch* der Mütter und Kinderwärterinnen entstanden. *Mit dem Kinde herumwiŝchen.* Vgl. **ŝchuŝchen.**

wischen, pltd. **wösche(n)**, *sw.* 1. ohrfeigen, prügeln. *Einem eins wischen*, ihm kurzweg eine Ohrfeige geben. *An ihm wischt sich jeder die Händ'*, eine verlassene Waise wird von jedem gemiſzhandelt. 2. schnell laufen; unbeurlaubt einen kurzen Besuch machen, entwischen. *Wenn de Deppke e Wielke Tied hadd, wöscht he bi sien Mutschke.* Boldt, 19. *Renn, Keerl, węsch, bölk on larm.* Dorr, l. Wiew., 111.

wiŝchig, *adj.*, kopflos, verwirrt, konfus, vergeſzlich, zerstreut. *Er ist ein recht wiŝchiger Mensch.* Klein II, 234, hat für Danzig noch **herumwiŝchen**, zerstreut leben. Sperber, 43: *wiẑig.* Auch substantiv.: **Wiŝchikus.**

Wischkewaschke, *n.*, allgemein üblicher *Wischiwaschi*, leeres Geschwätz, Gewäsche. *Flugs drink' öck mi an Schnapske satt, Stracks geit et wischke waschke.* Volksl., 57, 38, 7. Vgl. **Kīkelkākel.** Bock, 78. Hennig, 303.

Wischkodder, *n.*, Wischlappen, s. **Wisch.**

Wischkoll, *m.*, Kragen, loses Kleidungsstück, Jacke. *Einen beim Wischkoll kriegen*, ihn beim Koller (Kragen) erwischen, überhaupt: ergreifen. Marold erklärt: dichter Lockenkopf. *Einen beim Wischkoll kriegen*, ihm in die Haare fahren. Vgl. **Krafzêl, Krepscholl, Schlafittchen.**

Wischleine, *f.*, Leine an der *Zeise* (s. d.) mit Strohwischen besetzt, durch welche die Fische vom Meeresgrunde aufgescheucht werden. Vgl. **Löper.**

Wischwasch, *m.*, Gewäsche, Geschwätz.

Dies alles, dünkt mich, ist Wischwasch. Soph. R. VI, 229. Vgl. **Wischkewaschke.**

Wisnack, *m.*, Kirschmet, Kirschwein, poln. *wiśniak*, von *wiśń*, *wiśnia* die Kirsche. *Der polnische Kirschmeth. oder Wisnack, übertrifft alle fremde Getränke an lieblichem Geschmack.* Bock, Nat. I, 677. Vgl. **Kirschmet.**

wîsnäsig, *adj.*, s. **weifznasig.**

Wispe, Pflzn., Mistel, *Viscum album L.* Samland. *Gewifz ist da ein Schatz verborgen, wo ein Haselbusch Wispen trägt.* Reusch, Sagen, S. 66, Nr. 56. Treichel, Volksth. Vgl. **Mestel.**

Wispel, *m.*, Getreideeinheit von 24 Scheffeln; 12 Scheffel machen 1 *Malter.* Vgl. **Last.**

wissen, pltd. **wête(n).** *Wat êner nich wêt, dat wêt en andrer. Wat twee wêten, wêt de Welt.* Elbinger Ndrg. *Wer kann alles weifzen, sagt der Maurer und streicht mit Wasser.* Königsberg. *Nicht aus* (hinaus), *nicht ein* (hinein) *wissen.* So richtiger als *einwissen* (s. d.). *Sich wissen. Mag er sich wissen,* sich selbst raten und helfen. *Sich mit jemand wissen,* in vertraulichem, namentlich geschlechtlichem Verkehr stehen.

Wissowatten, Ortsn., Dorf im Kreise Lötzen. Die Bewohner werden zum Spott mit dem Rufe: *Hitsch!* begrüfzt. Über die Entstehung des Spottnamens s. Sprw. I, 1611.

Wist, Wiste, pltd. **Wêst,** *f.*, Schnürleib, Korsett, lit. *wýstė.* Bock, 80, u. Hennig, 306: *Wüste.* Nsslm. Forsch. 2; Th., 222. Sperber, 33.

Wîfzel, *f.*, poln. *Wisla*, lat. *Vistula*, Weichsel; bedeutet poln. hängendes Wasser, von dem starken Gefälle in ihrem obersten Laufe. Bei Jeroschin *Wîzel.* Vgl. Pfeiffer, 284. Titel einer Sammlung plattdeutscher Gedichte von Robert Dorr: „Twöschen Wiessel on Noacht“ (S. Anmerkungen). *Anno Ênt, as de Wîssel brennd!* wenn jemand alte Geschichten erzählt. Westpr.

Witfrau, pltd. **Witfrû, Wêdfrû,** *f.*, Witwe.

Wîting, Weiting, Waiting, *m.*, in älterer Zeit im Lande, besonders in Samland, ansässiger Stammpreufze, der wegen seiner Treue gegen den Orden gewisse Vorrechte genofz; seit dem 14. Jahrhundert Ordensdiener oder Ordensbeamter preufzischer Nationalität. Die *Wîtinge* erscheinen als Wirtschafter, Fuhrleute, Vorreiter, Boten, Handwerker (besonders Schneider), nehmen an Königszügen, Verteidigung der Grenzburgen etc. hervorragenden Anteil und bilden im Felde abgesonderte Heeresteile mit eigener Fahne. In Ragnit erscheint sogar ein *Wîtingsherr*, der im dortigen Ordenshause sein eigenes Gemach hatte: „der *Wittingsherrn* Gemach“. Vgl. Ausführlicheres bei Töppen, Altpr. Mtsschr. IV, 141ff. Neumann in den *Script. rer. Pruss.* II, p. 455, deutet *witing*, indem er auf lit. *witóti* einem Gaste zutrinken, ihn willkommen heifzen, hinweist, als „willkommener Gastfreund“; Nsslm. Forsch. 2; Th., 197, verwirft diese Etymologie und weist hin auf das poln. *woyt* (litauanisiert *waitas*) Vogt, Schulze, Dorfrichter, und auf das preufz. *waitiât* reden, *waite* (vgl. *wayde*) Ansprache, russ. *vjetijà*, *vitii* Redner, so dafz *weiting* (etwa in preufz. Form *waitiniks*) derjenige wäre, der für die Gemeinde oder in derselben das Wort führt, der Sprecher des Volkes. Über die *Wîtinge* in ältester Zeit, in der sie als bevorzugte eingeborene Edle und Gutsherren erscheinen, vgl. u. a. Voigt, Gesch. Pr. III, 420ff. Gottschalk, Preufz. Geschichte I, 82. Weitere Quellen führt Töppen, a. a. O. an. Bei Jeroschin:

von der vestin sich her ab machte brûdir Conrât Swâb, genant von den Elbinge, und mit im vil witinge 69d. Pfeiffer, 283.

Witing, *m.*, Fischn., s. **Wittling.**

Witinne, Wittinne, *f.*, flaches rohgebautes Fluſzfahrzeug bis 170 Fuſz lang, 5—6 Fuſz hoch und von einer Oberbreite von 25 Fuſz. Memelfluſz. Wilia. Pregel. Weichsel, wo jedoch überwiegend die unter *Gefäſz* aufgeführten Namen für derartige Kähne im Schwange sind. Witinnen werden nicht zur Heimat zurückgeführt, sondern vom Besitzer als altes Holz verkauft, während die *Witinniker* die Heimreise (früher vollständig zu Fuſz) antreten. Lit. *witìne*, poln. *wicina*. *In den Flüssen auſzerhalb des Landes haben sie die Wittinnen, eine uralte Art von preuſzischen Schiffen.* Pierson, Matth. Prätor., 118. Vgl. Nsslm. Forsch. 2; Th., 209. Altpr. M. IV, 324. Hirsch, 163. Bock, Nat. I, 585 f. Bock, 78. Hennig, 303.

Witinniker, *m.*, Schiffer, Knecht, Führer einer Witinne. Vgl. **Śchimke** und **Flīs.** Lit. *witìnininkas*, abgek. *witìninkas.* Vgl. Nsslm. Th., 209. Hennig, 304.

Witjöl, (?), Milchsuppe. Natangen. Hennig, 304, hält das Wort für eine Zusammensetzung aus *witt* weiſz und *Jôl* Suppe.

Witmann, *m.*, Witwer. S. **Witfrau.**

witscheln, *sw.* 1. wedeln. *Der Hund witschelt mit dem Zagel.* 2. vor einem andern hergehen, herzageln. *Kinder, witschelt mir nicht immer vor den Füſzen.* Saalfeld. In dieser Bedeutung gern in Verbindung mit *watscheln.* Das Volksrätsel nennt die Gans **Witschelwatschel.** S. Tierräts. 79.

Witscherling, *m.*, Pflzn., s. **Wedendunk.**

Witt, Witte, *f.*, s. **Vitt.**

Witte, Voc. 305, hchd. Ausdruck für das altpr. *greanste* (*greauste*) Strick von zusammengedrehten Reisern. Nsslm. Thes., 52.

Witteltag, *m.*, die kleine Kalende, welche im Werder Geistliche und Schullehrer erhalten. *„Sie* (die kathol. Kirchen) *bekommen auch bis dato noch von den Einwohnern* (der Werder) *ihren gewissen Decem, Calend, und Witteltag, wie auch alle Accidentien gleich den Lutherischen Predigern etc.* Hartwich, 59. *Auf Ostern zum Witteltag dem Pfarr-Herrn 15 Eyer und ein Hauſzbacken Brodt, dem Schul-Meister 8 Eyer und ein Brodt.* Aus einem Instrument v. J. 1677. Ibid., 93. Das Wort ist wohl aus *Vitalis*-Tag, Tag des heil. Vitalis (28. April) entstanden, an welchem Tage ursprünglich die Osterkalende abgeliefert sein wird. Ebenso in Pommern. Nach Dähn., 554b, soll der Tag von dem *Dominica in albis* so genannt werden.

Wittewald, *m.*, Pirol, s. **Bierhol.**

Wittinne, *f.*, s. **Witinne.**

Wittke, *m.*, Fischn., s. **Wittling.**

Wittling, Weiſzling, *m.*, der Merlan, *Gadus Merlangus*; auf Hela **Witing.** Benecke, 88, schreibt **Withing.** Bock, Nat. IV, 550. Ebd. S. 687: **Wittling** u. **Wittke** Name für ein kleines Fischchen, „das sich in den Karpenteichen von selbst finden soll". Mühling, Tiern., 179: *Weiſzling, Witting.*

Witz, *m. Es ist heute groſzer Witz,* groſze Gesellschaft, Versammlung. Schmitt, Westpr., 168, leitet dies *Witz* von dem poln. *wiec* Gerichtsversammlung her; nach Mrongov. I, 571, ist *wiec*, Adelsgericht, jedoch eine Antiquität und jetzt unbekannt.

Wixe, *f.*, **wixen,** *sw.*, s. **Wichse** etc.

wo. 1. relatives Pronomen. *Die Frau, wo da geht. Das Geld, wo sie heute eingenommen hat, verjubelt sie auch. Schwägersch Júlke êr Mann, wo op de Spîkersch to dône heft.* Kgsbg. Firmenich I, 101b. Eigentümlich ist das Auftreten der Genitiv-, Dativ- und Akkusativform: *wôs, wôm* (der Dativ wird oft, wie auch in dem folgenden zweiten Beispiel, mit dem Akkus. verwechselt), was der Deklination des engl. Pron. relat.: *who, whose, whom* entspricht. *Se seggt, dat wêr de Böhmsche* (die Frau Böhm), *wôs Emmre* (deren Eimer) *ick sull genôme hebbe. Da vertellde se ok von dem Mann, wôm* (dem = den) *se hadde hinderm Tûn gefunde.* Gegend von Schippenbeil. 2. Adverb: wie. *Wo belêwt*, wie beliebt? etwa, vielleicht. *Eck sehd de Nahbers an, of hier wohr Kesting weer?* Carm. nupt. IV, 324b.

Woche, *f. Die stille Woche*, Karwoche. Die Namen der Tage dieser Woche s. unter *Blaumontag*. Vgl. Korrespbl. II, 26. 66. 92. *In die Wochen kommen; in den Wochen liegen*, von der Entbindung der Wöchnerin. *Sie ist in die unrechten Wochen gekommen*, hat abortiert.

Wochentölpel, *m.*, Ekelname und Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Wöchner, *m.*, der Geistliche, welcher für die Amtshandlungen die Woche hat. *Er ist jetzt Wöchner.* Veraltet. Hennig, 304.

Wocken, *m.*, Spinnrocken, Rocken. In Hamburg *Wucken*, in Brem. *Wocke*, im Götting. *wocken*, in Hessen *Wocke* und *Wocken*. Vgl. das slav. *wracac, wrocic* drehen, wickeln. Brem. Wb. V, 284. Schamb., 303a. Vilmar, 457. Bock, 78. Hennig, 304. Vgl. Korrespbl. I, 77; II, 77. S. auch Frischbier, Der Wocken und das Spinnen. W. Mtsbl. VII, 205—207. *Frû möt e Wocke, Mäke möt dûsend Locke.* Volksr., 136, 570. *Mädchen, bist du drinnen? Komm' mit deinem Wocken 'raus, Will dir helfen spinnen.* Volksr., 235, 826.

Wockenbrief, pltd. **Wockebrêf,** *m.*, das steife Papier, mit welchem der zu verspinnende Flachs, die *Flachspuppe, Wickelpuppe*, umbunden wird. Vgl. Violét, 105.

Wodke, *f.*, s. **Wotke.**

Wogram, Ortsn., Dorf bei Alt-Pillau. Altpr. *wogrym, wogrim (wogrin), wugeram*, ein Wald auf der Nehrung. Nsslm. Thes., 210. *Alt-Pillau und Wogram bilden topographisch nur einen einzigen Ort an der Spitze der Haffbucht, welche die beiden Halbinseln, darauf Pillau und Kamstigall liegen, von einander scheidet.* Passarge, Balt., 57. Tritt auch als Personenname in der Provinz auf.

wohl, *adv. Er wird wohl* (mit der Zeit) *kommen. Er kann wohl* (noch) *warten. Was werden wohl* (doch) *die Leute sagen. Hat man wohl* (jemals) *dergleichen gehört?* Bock, 78.

wohlschlafend, *adj.*, wohl zu schlafen. *Ich wünsche ihnen eine wohlschlafende Nacht.* Vgl. **nachtschlafend.**

Wohltage, *plur.*, Tage, an denen es uns wohl geht, Freudentage; Wohlbehagen, Lust, Freude. *Als mir vollends Herr Gros mein Würmlein Jakob schickte, da wufzte ich gar nicht, was ich für* (vor) *Wohldage beginnen sollte.* Soph. R. VI, 532. *He kann de Wolldag' nich verdrage.* Elbinger Ndrg. Vgl. **Wehtage.**

wohnen, *sw.* 1. verheiratet sein. *Wir wohnen schon sieben Jahr*, sind schon sieben Jahre verheiratet. 2. sich un-

terwegs lange aufhalten. *Die bleibt gleich wohnen*, sagt man, wenn ein Dienstmädchen, das fortgeschickt wird, lange ausbleibt. Hennig, 304.

Woilak, *m.*, wollenes Laken, Wolldecke. Das poln. *woylok* Filzdecke unter dem Sattel.

Woische, *f.*, s. **Wusche.**

Wola, Wolka, *f.*, nach Sperber, 40, Amtsfreiheit, freies Bauerngut; nach Mrongov. I, 580, *wola* Ansiedelung, Kolonie, *wolka* freies Kolonistendörfchen. *Wolla* u. *Wolka* heifzen mehrere Dörfer, Vorwerke und Güter in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen.

Wolf, *m.* 1. ein vom brennenden Lichtdochte sich lösendes, glühend glänzendes Fädchen. *Wannenhero das Licht einen wolff überkommen kann.* Linem., Uu 4b. 2. ein Wurzelschöfzling oder Wildling an einem Baumstamme, den man entfernt, damit er der Krone die Kraft nicht entziehe. 3. eine Hautentzündung, die in der Kerbe durch Reibung vom Reiten oder Gehen entsteht. *Ich habe mir einen Wolf geritten.* Bock, 78 f. Hennig, 304. 4. m. Vorn., Wolfgang. Hartwich, 54. 5. Fischn., s. **Stachlinski.** 6. Pflzn., s. **Nätsch.**

wolfen, *sw.*, von *Wolf*, hastig fressen. Marold.

wölfen, abwölfen, *sw.*, die *Wölfe* (2) abbrechen, entfernen. Mühling schreibt **abwölften.**

Wolferlei, Wolffelein, Pflzn., s. **Stichkraut.**

Wolfsbohne, *f.*, grofze Fetthenne, *Sedum telephium L.*, auch **Bruchwurzel.** Ostpr. Pritzel, 371. Hagen, 478. Die *Wolfsbohne* sucht man, wenn in der Johannisnacht der erste Hahn kräht und steckt sie anderen Tages unter den Balken der Stubendecke. Wächst sie aus und bleibt bis zum zwölften Tage frisch, so heiratet die betreffende Person noch in demselben Jahre, vertrocknet sie aber, so ist der Tod der Person gewifz. Volkskal., 114. Nach der ihr zugeschriebenen Kraft, Leben und Tod zu verkünden, heifzt die Wolfsbohne auch *Lebenskraut* (s. d.).

Wolfsdorf, *Gr.*, Ortsn., Dorf im Kreise Rastenburg, führt den Namen nach seinem Erbauer Konrad von Wolphesdorff (1361), Komtur des Hauses Leunenburg bei Schippenbeil. Die Aussprache der Einwohner von Gr. Wolfsdorf verspottend, ruft man ihnen nach: *Hingerer Dähä(r) stä(i)t e P(i)udel möt Täiä(r), haol se hää(r), wî wölle de Waoge schmä(i)re, wi wâre noa Baor(i)te ön e Jaohrmarkt faohre.* Hinter der Thür steht eine Paudel mit Teer, hol' sie her, wir wollen den Wagen schmieren, wir werden nach Barten in den (zum) Jahrmarkt fahren. (Die eingeklammerten Buchstaben tönen nur ganz kurz an). Dönh.

Wölger, Voc. 396, hchd. Ausdruck für das altpr. *noploz;* nach Nsslm. Thes., 114, wahrscheinlich Rollfafz, Fafz, das gerollt wird. *Wölger* wäre sodann verwandt mit **wöltern**, wälzen, rollen, wofür auch **wälgern** vorhanden.

Wolkenschieber, *m.* 1. ein hoher runder Hut, Cylinder. 2. Spottname für die Musketiere. Das Volk nennt sie *Wolkeschûwersch.*

Wolkenwender, *m.*, ähnlich wie *Wolkenschieber* 1, doch wird vorzugsweise damit ein kleiner, niedriger Damenstrohhut bezeichnet.

Wolkog, *m.* Nach Simon Grunau, *Tract.* X, *cap.* III, ein Fisch in Preufzen.

Wolm, *m.* 1. Geländer, Lehne. *Treppenwolm*, *Brückenwolm*, *Wolm* an den sog. *Bollwerken.* Bock, 79. Hennig,

305. *Wer das Wasser aus den Trögen auf die Steinbrücken . . . giesset, und nicht über den Wollm in den Pregel, soll E. E. Rath 5 Mk. abzugeben schuldig seyn.* Rolle d. Kgsbg. Gildef. von 1662. Bock, Nat. V, 561. 2. Barriere an den Dorfkrügen, woran die Pferde angebunden werden. *Öck bunk* (band) *den Hingst doar fast am Wolm.* Dorr, 22. 3. Vortreppe mit Geländer, in Danzig *Beischlag* (s. d.). Die kneiphöfische Langgasse in Königsberg hatte früher vor allen Häusern *Wolme.* In der Sprache der Bauleute heifzt der horizontale Oberbalken eines Geländers *Holm.* Nsslm. Forsch. 3; Th., 222.

Wölm, m. Vorn., s. **Willem.**

Wolmdrücker, *m.*, in Elbing die Eckensteher, weil sie meist auf den Brücken an die *Wolme* gelehnt stehen. Schemionek, 45.

Wolprecht, Wulprecht, w. Vorn., Walpurgis; Kalendertag der 1. Mai.

wöltern, *sw.*, wälzen, rollen. *Er wöltert sich im Grase, im Bette, im Schnee,* wälzt sich darin umher. *Hei wöltert söck wî Förschte Sû öm Lager.* Sprw. I, 2437. Ebenso in Hamburg, im Brem. Wb. V, 173, *wältern, weltern, woltern,* bei Schamb., 293b, *weltern,* bei Vilmar, 446, *welgern,* holl. u. vlaml. *wentelen,* engl. *to welter,* schwed. *vältra.* Hennig, 296, schreibt **wältern,** Mühling **wälgern.**

Wolv, Pflzn., s. **Stichkraut.**

Wölz, *m.*, s. **Welz.**

Wône, *f.*, s. **Wûne.**

Wonzen, *plur.*, **wonzig,** *adj.*, s. **Wunzen** etc.

Woratzker, *m.*, zur Bezeichnung einer schlechten Biersorte. Stein, Peregrinus III, 3. Vgl. **Bier.**

Worbel, *m.*, s. **Schrotwurm.**

wörken, *sw.*, s. **wirken.**

Worm, *n.*, s. **Wurm.**

Wormditt, Ortsn., Stadt im Kreise Braunsberg. Die Bewohner heifzen spottweise: Fleckdrescher. Sprw. I, 900.

Worfzbote, *f.* . . . (das Kind) *hat sie daselbst unter eine Worfzbote gestochen und todthungern lassen.* Konitzer Hexenprozefz v. J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 116. Das. fraglich als Gefäfz zum Waschen bezeichnet.

Wört, *n.*, Wort. *Das ist doch en Wört,* das ist doch eine bestimmte, eine bindende Erklärung! Hennig, 305, hat: *Der Prediger predigt ein schönes Wort,* er ist ein guter Redner.

worthaben, *sw.*, für wahr halten, zugeben. *Und dafz keiner derselben* (der Prediger) *es worthaben will, das Verderben sei so, dafz ihm nun bald abgeholfen werden mufz.* Soph. R. III. 68. *Sie wollte das nicht worthaben, dafz sie unrecht gethan hatte.* Ibid. IV, 349.

Woruschken, *plur.*, eine Blätterpilzart, in Bock, Nat. III, 622, *Agaricus Georgii;* auch, seines brennenden Geschmackes wegen, **Beifzerling.**

Wösp, *f*, Pflzn., s. **Mestel.**

Wöspel, *f.*, Wespe. *Bie on Wöspel söll'n nich schwarm'n.* Dorr, 57.

Wotke, Wodke, *f.*, Betschwester, Scheinheilige. Von dem gleichbed. poln. *dewotka. Wieder nach einiger Zeit werden noch einige Wodken* (*so nennen wir im Ermlande die Betschwestern*) *begnadet.* Kgsbg. Hartung. Ztg. 1878. No. 6. Beilage.

wotschen, *sw.*, nachlässig und schleppend gehen, so dafz die Fufzbekleidung ruiniert wird. Davon: **Wotscher,** *plur.*, ausgetretene Schuhe oder Strümpfe. Marold. Vgl. **wutschen** u. **Wusche.**

Wrack, *n.*, Ausschufz einer Ware, fehlerhafte, untaugliche Ware. Gewöhnlich *Brack* (s. d.). Hennig, 305.

wrâken, *sw.*, s. v. a. *brâken* (s. d.); davon **Wrâker.** Asche, Holz, wurden *gewrâkt.* In Danzig hatte der Verkäufer Holz auf der *Wraker-Wiese* zur Prüfung vorzulegen und sodann *„geringet vnd gewraket“* dem Käufer zu überliefern. Ordenszeit. Hirsch, 178.

Wrang, *f.*, **Wrangel**, *m.*, s **wringen.**

Wrangen, *plur.*, Schiffsräume zwischen den Bodenhölzern. Hirsch, 265.

wrangen, *sw.*, *sich*, nach Treichel s. v. a. *rangen* (s. d.).

Wratt, *f.*, Warze. *Hefft de gnädge Herr nich 'ne Wratt äwerm Og?* Dorr, l. Wiew., 28. 29.

wrebbeln, *sw.*, wedeln. *Die Hunde wrebbeln mit dem Zagel.* Vgl. **Preblau.** S. **wribbeln.**

wrêken, *sw.*, schwanken. *Möt dem Stôl wrêken. He heft sik den Fôt verwrêkt*, den Fufz vertreten, durch Fehltritt ist der Gelenkknochen aus der richtigen Lage gewichen. Elbinger Ndrg. Treichel hat hierfür **wricken, umwricken:** *er wrickte mit dem Fufze um und konnte lange nicht auftreten und gehen.* Im Brem. Wb. V, 298, und VI, 422: *wricken*, *wrickeln* hin und her drehen oder bewegen, Festes durch Wackeln los machen; unser *wiggeln* u. *waggeln.*

wribbeln, *sw.* 1. mit den Fingern an einem Dinge zerrend drehen. *Ich . . . wribbelte unterdessen so lange an meinem Hutknopf so in Gedanken, dafz er absprang.* Soph. R. I, 639. 2. nach Treichel: vielfach hin und her bewegen, namentlich Hände und Füfze; ein kleines Kind, das stark mit den Beinen arbeitet, heifzt **Wribbelmajor.** Vgl. **wrebbeln.**

Wrimmel, Wrummel, *m.*, zusammengeballtes Papier. Treichel. In Mecklenburg-Vorpom. *Wriwwel* kleines zusammengedrücktes Stück. Mi, 109b.

wringen, *st.*, ringen, ausringen, drehen. *Das Schlofz an der grofzen Stubenthüre hätte er abgewrungen.* Konitzer Hexenproz. v. Jahre 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 120. *Die Wäsche wringen.* Alts. *wringan = exprimere*, engl. *to wring*, holl. *wringen.* Schamb., 306a. Die Kurbel einer Winde heifzt **Wrang**, *f.* (Dönh.), in Kgsbg. **Wrangel**, *m.*

Wrôse, *f.*, nach Treichel auch **Frôse**, ein Stück ausgeschnittene Grasnarbe, Rasenstück. *Der kommt auch bald unter die Wrosen*, ins Grab, das mit Rasen überdeckt wird. . . . (das Geld) *vergraben, und Strauch und Gras erstlich, darnach auch eine Wrose darauf geleget.* Konitzer Hexenproz. v. J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 128.

Wrosen, (?), Heideland, von dem gleichbed. poln. *wrzosy.* Schmitt, Westpr., 168.

Wrucke, Wrûke, *f.*, Kohlrübe, s. **Brûke.** Der Vollständigkeit wegen sei angeführt, dafz *Wruke* nach Leunis, 667, von *eruca* abzuleiten ist: *eruca* entweder von *erugere*, dem Stammworte von *eructare* aufstofzen, rülpsen, oder von *eruere* aufwühlen, oder *erodere* zerfressen. Ibid., S. 670.

Wucherblume, *f.*, eigentlich *Chrysanthemum segetum L.*, neuerdings der sie verdrängende Frühlings-Baldgreis *Senecio vernalis W. K.* Das Volk nennt diese Pflanze **Wankerblume**, weil sie wuchernd von einem Orte zum andern wankt = wandert, durch ihren leicht anhaftenden Samen. Treichel, Volksthümliches III.

Wucht, *f.*, s. **Wicht.**

wuchten, *sw.* 1. mit Kraft wiegend niederdrücken, durch Wucht, d. i. Ge-

wicht, etwas auf- und abschnellen. Verwegene Jungen *wuchten* auf dem jungen Eise, das, so lange es sich elastisch auf- und abbewegt, **Wuchteis** genannt wird. 2. eine schwere Last heben, mittels eines Hebels machen, daſz die Last das Übergewicht bekommt und überschlagend sich selbst aus der Stelle bringt. *Groſze Steine werden losgewuchtet.*

wuchtig, *adj.*, böse, gereizt, grob. *Wie kann man gleich so wuchtig sein!* Friedland Ostpr. Gewöhnlich **fuchtig** (s. d.).

wuien, *sw.*, wiederholt die Interj. *wui* ausstoſzen, klagen, wehklagen, jammern, lamentieren. *Er wuit den ganzen Tag. Sie wuit um ihren Mann. De gnäd'ge Frau wuit, weil de Mangelwäsch nich treig wird. Se fullen dem Könik zehof vor de Fiss, wuiten on gönselten so lang etc.* Schaltj. 3, 7. Selbst klagende Tierlaute nennt man *wuien*: *de Katz' wuit.* Schwed. *voja seg*, engl. *woe.* Vgl. **achen.**

wulfen, *sw.*, rauben, stehlen wie ein *Wulf* Wolf.

Wulprecht, w. Vorn., s. **Wolprecht**.

wunder, *adv.*, ironisch verstärkend: *er glaubt wunder wie viel gewonnen zu haben. Ich dachte wunder wie schwer das sein wird.* Marold.

Wunderkorn, -weizen, vieljähriger Weizen, *Triticum compositum L.* Hagen, 139.

wundershalben, *adv.*, versuchsweise, zur Probe. Natangen.

Wûne, *f.*, ein in das Eis der Seen, Teiche und Flüsse gehauenes Loch, Wasserloch, Loch zum Fischfang, Luftloch für die Fische. Zur Warnung umstellt man es gewöhnlich mit den ausgehauenen Eistafeln und errichtet daneben die warnende *Fise.* Hennig, 305, hat in erster Stelle **Wône.** Ob zur Erklärung des Wortes herbeizuziehen lit. *wandů*, dän. *vand*, lat. *unda* Wasser? Vgl. **Wâke** u. **Blänke.**

wûnen, *sw.*, *Wûnen* ins Eis hauen, das Eis **aufwûnen.**

Wunk, *m.*, scherzhafte Umbildung von *Wink. Einem einen Wunk mit dem Zaunspfahl geben.* Davon **wunken** = winken. *Er hat mir gewunken. Er hat mir eins gewunken* (s. *winken* 2).

Wunzen, Wonzen, *plur.*, Schnurrbart, Barthaare bei Tieren, z. B. bei der Katze. *Hei grêp nä sîne rôde Wonze undre Gurkenäs.* Königsbg. Firmenich I, 103a. Altpr. *wanso* der erste Bart, poln. *wąs*, lit. *usaì*, lett. *uhsa* Schnurrbart. Im Flatower Kreise **Funzen.** Nsslm. Forsch. 2; Th., 210 (199). Schmitt, 109; Westpr., 168. Hennig, 305. In Posen: *Wunze* u. *Wonze, f.* Bernd, 355.

wunzig, wonzig, *adj.* von *Wunze, Wonze*, bärtig, namentlich mit starkem Schnurrbarte.

wupp, *interj.* u. stark. *m.* Als Interj. den Schall nachahmend, der entsteht, wenn man mit einer Gerte kurz und kräftig durch die Luft schlägt. *Wupp, da saſz er*, der Hieb. Als Subst. ein kurzer, schneller Schlag, Stoſz, Ruck. *Das war ein gehöriger Wupp.* Die Interjektion erhält noch die Endung *-s* und tritt dann in der Bedeutung von schnell, geschwinde, hurtig etc. in adjektivem Sinne auf, wobei allerdings das Schallende der Bewegung bleibt. Gebet: *Walte Gott, liebe Lott, Böxe af, wupps ön't Bedd.* Volksr., 93, 391. Zur Verstärkung noch: **pawupps** u. **perwupps.** Volksr., 92, 389.

Wuppdich, Wupptich, *m.*, ein Schnaps, weil er mit einem *Wupp* getrunken wird. *Einen Wuppdich nehmen*, einen

Schnaps trinken. *Etwas mit einem Wupptich herausreiſzen*, mit scharfem Ruck. *In einem Wuppdich*, in einem Nu, im Moment. Sprw. I, 1532. Sperber, 33, der erläutert: eigentlich *wipp' dich* = dreh' dich um. Vgl. Weigand II, 1144.

wûrachen, *sw.* 1. angestrengt arbeiten; nach Marold mit dem Nebenbegriffe des Nichtfertigwerdens. *Ich habe den ganzen Tag gewûracht.* 2. mit dem Pfluge tief in die Erde greifen, also auch wieder mit Anstrengung arbeiten; eine Vertiefung oder Öffnung ausweiten. In Westpr. und Pommern, nach Marold, davon: **Wurach,** *m* Übertragen: 3. gierig essen, tief in die Schüssel fahren. Sperber, 43: *wurrachen* würgen; **'runterwurrachen** hinab-, hinunterwürgen. Treichel hat noch **veruraksen,** wohl *verwurachen*, mit Anstrengung vernichten, zerstören: *die Hühner haben alles veruraksт.* Kr. Neustadt. Von 3. das Adj. **wûrachig,** gierig. **herauswûrachen,** etwas mit Anstrengung aus der Tiefe bringen, z. B. einen Stubben, eine Zahnwurzel.

würfeln, *sw.*, worfeln, das Getreide zur Reinigung mit der Wurfschaufel gegen den Wind werfen. ... *daſz dadurch der Wind eingehen kann, wenn sie das ausgedroschne Getreide auswürfeln wollen.* Pierson, Matth. Prätor., 107.

Wurfnetz, *n.*, kreisrundes Netztuch von 4—6 *m* Durchmesser mit starker Schnur im Centrum. Es wird mit besonders geschicktem Wurf ins Wasser geschleudert. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 368 ff.

Wurfpfahl, *m.*, Pfahl, um den die Schiffstaue geworfen werden, um die Schiffe zu befestigen oder weiterzuziehen. Danzig. Vgl. **Ternpfahl.**

wurgeln, *sw.*, s. **wirgeln.**

würgen, *sw.*, mit Eifer essen, mit Anstrengung schlucken. *Lotte wergt an dei stibitzte Flinse.* Nowack, 38.

Würgengel, *m.*, s. **Wächter.**

Wurm, pltd. **Worm,** *m.*, *plur.* **Werm, Wermer.** 1. Eingeweidewurm. *Der Wurm hat mir das Herz bepiſzt*, beim „Zusammenlaufen des Wassers“ im Munde. 2. Wurm am Finger, Finger- oder Nagelgeschwür, Umlauf, Panaricium. Vgl. *Nagelwurm.* Gegen beide Arten *Würmer* gab es früher den **Wurmdoktor,** der vorzugsweise Besegnungsformeln anwandte. S. die Besprechungsformeln gegen Würmer in Hexspr., 97 ff. *Rût* (heraus) *motte se, seggt de Wormdokter.* Sprw. I, 1573. 3. jeder wirkliche Wurm, jede Made, Larve etc. S. **Kornmade.** 4. kleines Kind und dann gewöhnlich *n. Das arme Wurm!*

Würmelmaus, *f.*, s. **Mörmelmaus.**

Wurmkraut, *n.*, eine gewisse Art von Fetthenne, *Sedum L.;* es hält von Topfgewächsen, besonders Myrten, Blattläuse (Würmer) fern, wenn man es in die betreffenden Töpfe pflanzt. Treichel, Volksth. III.

Wurmnessel, *f.*, s. **Tannnessel.**

Wurmwurz, Pflzn., gemeiner Wiesenknopf, *Sanguisorba officinalis L.;* auch *schwarze* **Bibernelle, Blutkraut, Bluttröpflein,** *braune* **Leberblume.** Ostpreuſzen. Pritzel, 362.

Wurre, *f.*, kleiner Kreisel, der am einfachsten aus einem Knopfe gemacht wird, durch dessen Mittelloch man ein Pflöckchen steckt. Beliebtes Kinderspielzeug. Davon **wurren,** nach Mühling auch **wurreln,** *sw.*, mit einer *Wurre* schnurren, sie drehen.

Wurst, Wurscht, pltd. **Worscht,** *f.* 1. zur Speise gefüllter Darm. In der pro-

31*

vinziellen Geschichte bekannt ist die lange Wurst, welche von den Königsberger Fleischern 1601 gefertigt wurde; sie war 1005 Ellen lang und wog 23 Stein und 30 Pfund. Sie wurde im Festzuge aufs Schlofz und in allen drei Städten von 104 Mann herumgetragen. S. Erl. Pr. I, 847; III, 240. *Act. Bor.* II, 770. Hennig, 305. Vgl. **Stritzel.** *Das ist mir man Wurscht*, zur Bezeichnung der Leichtigkeit, mit der man eine Arbeit etc. auszuführen vermag. *Die Wurst, die schmeckt nach Seife*, eine sonst gute, scheinbar günstige Sache zeigt eine unerwartet unangenehme Seite. 2. nach der Ähnlichkeit mit 1 *penis*. *Auch eine Luthersche Wurst kann in einer katholischen Pfanne gebraten werden.* Ermland. Sprw. I, 4130. 3. Börse, Geldkatze, wenn sie gefüllt ist. *Einem die Wurst anschneiden*, ihm im Spiel die Börse leicht machen. Ibid., 4131.

Wurstgicht, *f.*, Wurstsuppe, s. **Gicht.**

Wurstkessel, *m.*, Kessel, worin die Würste gekocht werden. *Er ist im Wurstkessel, — ist in den Wurstkessel gefahren*, sagt man zu Kindern, wenn sie ängstlich nach jemand fragen.

Wurstkraut, *n.*, s. **Pfefferkraut.**

wurzeln, *sw.*, ringend niederwerfen, den Gegner gleichsam entwurzeln. *Einen hinwurzeln*, ihn zu Boden werfen.

Wuſche, *f.*, ursprünglich aus Tuchkanten (Eggen = Ecken) geflochtener Schuh, daher auch **Eggenschuh**, jetzt auch weiter warmer Filzschuh; in der Gegend von Friedland Ostpr. **Woiſche.** Dem Laute nach wohl identisch mit dem lit. *wýžos*, lett. *wihsas* Bastschuh, Parêske; als *vyzud* auch ins Estnische gedrungen. S. Nsslm. Forsch. 2; Th., 213. Vgl. **Nage.**

Wuſche, *f.*, Dem. **Wuſchchen**, pltd. **Wuſchke**, **Wuſchel**, Schmeichelwort für Sophie und Luise. Vgl. **Fuſch** u. **Luſche.**

wuſchen, wutschen, *sw.*, eigentlich und zunächst auf *Wuſchen* gehen oder laufen, daher leicht, leise, unhörbar gehen, laufen, entwischen. *Er wuſchte zum Zimmer hinaus. Mẹt eenem mal denn wutschen jenne ut 'ner Sandkul vär.* Dorr, l. Wiew., 105. In Zusammensetzungen: **durchwuſchen, -wutschen**, durchgehen ohne aufgehalten zu werden. **hinauswuſchen, -wutschen. überwutschen**, überspringen. *Wutsch über!* sagt man scherzweise zum schlechten Leser, wenn er ein Wort nicht zu bewältigen vermag. Hier seltener *überwuſchen*. **wegwuſchen, -wutschen**, entspringen, entweichen, weglaufen.

wüst, *adj.* 1. schwindlig. *Mir ist der Kopf ganz wüst. Die Alte ist all so blind, dafz se ganz wüst wird, wenn se 'rumwankt.* 2. leer, öde. *Eine wüste Stube.*

wutsch, *interj.*, schallnachahmend, zur Bezeichnung einer leichten, kaum hörbaren Bewegung (s. *wuſchen*), aber auch des stofz(ruck-)weisen Geräusches, das ein rollender Wagen verursacht. *Möt de grote Fönsterkutsch, Denn geit et ömmer wutsch wutsch wutsch.* Volksr., 120, 505.

wutschen, *sw.*, s. **wuſchen.**

Wütscherling, Pflzn., s. **Wedendunk.**

Z.

z, es bleibt im Plattdeutschen in einigen Wörtern: *Zocker* Zucker, *Zippel* Zwiebel und Zipfel, *Zoch* Zoche, *zârt* zart, *Zâgel* Zagel, *Zopp* Zopf, *Zëg* Ziege, *Mötz* Mütze; geht in andern Wörtern in *t* über: *to* zu, *twesche* zwischen, *Holt* Holz, *Solt* Salz, *twê* und *twei* zwei, *têne* ziehen, *Tett* Zitze — hin und wieder auch in *d*: *Dwarg*(*ch*) Zwerg; am Ende wird es *s*: *Kräns'* Kränze, *Schwänse* Schwänze, *Tänse* Tänze. Lehmann, Volksmnd., 33.

zä, ze (Vokal kurz und scharf), Zuruf an das Zugvieh beim Pflügen, wenn es links biegen soll; auch *zä weg!* Vgl. **ksä.**

zabbeln, *sw.*, zappeln; mit kurzen, unsichern Schritten gehen, wie kleine Kinder. Bei Jeroschin: *sî zabiltin und krischin* 11c. Pfeiffer, 284. **abzabbeln,** das Deckbett durch Zappeln abwerfen. Hennig, 306. **herumzabbeln,** zappelnd herumgehen. **verzappeln,** *sich*, sich mit den Füfzen verfangen; aber auch: in der Rede stocken, konfus werden. Vgl. **Hesse.**

zach, *adj.* 1. zähe; nach Bock, 80, und Hennig, 306, **zage**. *Das Fleisch ist zäh und zach.* 2. *zach* zur Bezeichnung eines leichten Hinkens der Pferde. Oberland.

zacheiern, *sw.*, streiten, zanken. Bock, 80. Hennig, 306. Vgl. **zaggern.**

Zachudel, *m.*, unordentliches Frauenzimmer. Saalfeld. Schemionek, 45.

Zackerlot, allgemein üblich *Sackerlot*, Fluchwort, nach Weigand II, 513, Kürzung und Nachbildung des franz. Fluches *sacré nom de dieu.*

Zackerment, als Fluchwort, entstanden aus lat. *sacramentum.* S. Weigand II, 513. Davon **Zackermenter,** *m.*, verfluchter, pfiffiger, geriebener Kerl, und **zackermentsch,** *adj.* Ebenso **Zapperment** etc.

zackrieren, *sw.*, s. v. a. *sackerieren. Se zakrirt' mit em* (ihrem Mann) *Tag on Nacht.* Schaltj. 1, 441.

Zadd, Zadde, *f.*, Garten; von dem poln. *sad* Baumgarten, Obstgarten. Flatow. Schmitt, 109; Westpr., 168.

zäen, *sw.*, zäunen, einen Zaun setzen. Natangen.

zag, *adj.*, s. **zagg.**

Zâg, Zâge, *n.*, Zeug, Wollenzeug; dasselbe was **Rasch;** eigentlich **Soi;** daher **Soimacher, Zagemacher,** *m.*, Verfertiger von *Soi* oder *Zage*, Zeugmacher; in Dzg. **Zoimacher.** W. Seidel, 36. Vgl. Bock, Nat. V, 408. Bock, 80. Hennig, 307.

zâg, zâge, *adj.*, s. **tâg** u. **zach.**

Zagel, *m.*, Dem. **Zagelchen,** pltd. *Zâgel*, Schwanz, Schweif; jeder schweifartige Anhang, daher auch *penis. Komm' ich über den Hund, so komm' ich auch über den Zagel.* Sprw. I, 1724. *Streichel man de Katt, glik ringelt sei den Zagel. Carm. nupt.* I, 282, 6. *Die Sache hat einen langen Zagel,* hat noch viel im Gefolge, wird sich noch lange hinziehen. Hennig, 307. Vgl. **Tagel.**

zageln, *sw.* 1. schwänzeln, wedeln. 2. viel hin und her gehen oder laufen. *Er zagelt in einem weg.* Bei Jeroschin als *zogeln* langsam ziehen: *des drittin tagis sî gesên wurdin vurbaz zoglen in das gebît Eroglen* 175a. *verzogeln* hinziehen, in die Länge ziehen, aufschieben. Pfeiffer, 286. 263. Da-

von **Gezagel**, *n.* *Was das für ein ewiges Gezagel ist!* ruft man Kindern zu, die viel aus- und eingehen. *Gezagel* a. s. v. als zahlreiches, überflüssiges Gefolge. *Da kommt sie mit dem ganzen Gezagel an*, eine Mutter mit all ihren Kindern. *Das ist ein langes Gezagel*, ein zahlreiches Gefolge, ein langer Schweif. **nachzageln**, *sw.*, nachlaufen. Davon **Zagelnach**, pltd. *Zâgelnâ*, *m.* *Du bist ein rechter Zagelnach*, sagt die Mutter zum nachlaufenden Kinde. **herumzageln**, zwecklos sich umhertreiben.

Zagemacher, *m.*, s. **Zâg**.

zager, zagger, *adj.*, zag, zaghaft, mutlos, niedergeschlagen. *Er ist ganz zagger und wie auf den Kopf geschlagen.*

Zagg, Zagge, *f.*, altes Pferd, Pferd überhaupt. *De ôle Zagge têne* (ziehen) *nuscht mehr*, weil sie zu kraftlos sind. *Et ös e däg' Zagg*, es ist ein tüchtiges Pferd. Bock, 81, Hennig, 307, haben nur kraftloses Pferd. Vgl. **Zock**.

zagger, *adj.*, s. **zager**.

zaggern, *sw.*, s. **zargen**.

zâglich, *adj.*, was wie ein *Zagel*, Zipfel herabhängt. *Das Kleid ist zaglich gemacht*, es wirft starke Falten, schleppt nach. Bock, 80, und Hennig, 307, schreiben **zäglich**.

zähbalgig, *adj.*, Verhochdeutschung von *tagbalgig*. S. **Tagbalg**.

Zahlhecht, *m.*, Hecht, der in seinem Erlös der Herrschaft zu gute kam. *Weil aufs Hechtsalzen viel Unkosten gehen, soll der Zahlhecht frisch verkaufet werden, aufs theuerste man kann.* Amtsartikel von 1642, No. 41. Bock, Nat. IV, 697.

Zähnchenführer, *m.*, s. **Fähnkeführer**.

zähnebrecherig, pltd. **tänebrêkerig**, *adj.*, spöttisch, ironisch, satirisch. Natangen.

Zahnensauger, *m.*, alter Mann. Stein, Peregrinus XIII, 44: *alter Zanensauger*. W. Mtsbl. VI, 128.

Zahnwehtag', *plur.*, Zahnschmerz. Vgl. **Wehtage**. Nach Mühling auch **Zahnwüting**.

Zahnweide, *f.*, Purpurweide, *Salix purpurea L.* Mühling. Nach Hagen, 1021, **Zähweide, Schulzweide, Korallenweide**.

Zai, *m.*, früherer Kleiderstoff. Dzg. Nhg. Violét, 178. Vgl. *Soi* unter *Zâg*.

Zaig, *n.*, Zeug, das zur Ackerung benutzte Rindvieh in der Gesamtheit. Ermland. Sperber, 33.

zakrieren, *sw.*, s. **sackerieren**.

Zalat, *m.*, Fischn., s. **Râp**.

zamattern, *sw.*, raisonnieren. Flatow. Schmitt, 109, meint, es wäre vielleicht korrumpiert aus dem gleichbed. poln. *zamarkotać*. Mrongov. hat für raisonnieren *rezonować*, *rozumować*.

Zamel, m. Vorn., Samuel. Hartwich, 54.

Zamm, Lockruf zu Schaf und Ziege. Volksr., 64, 242d.

Zander, m. Vorn., s. **Alex**.

Zander, *m.*, Fischn., s. **Zant**.

Zangen, *n.*, Emporheben der Steine von dem Meeresgrunde mittelst Stangen mit zangenartiger Eisenspitze. Brüsterort.

Zanke, *f.*, Kralle, Spitze, Zacke. Tierräts., 25: *Zwei Blanke, vier Zanke, ein Bratspiefz.* (Die Katze.)

Zanken, *plur.*, Pfähle, auf welchen in der Niederung die Wirtschaftsgebäude stehen, die an den Ufern der *Rinnen* liegen. Passarge, 236. Engl. *shank* Schenkel; in der Gascogne *chanques* die Stelzen; in der Divina commedia von Dante *zanche*.

Zannat, *m.*, Fischn., s. **Zant**.

zannen, *sw.*, unterdrückt weinen, grei-

nen. Gordack. Vgl. Schmeller IV, 263.

Zanner, *m.*, Grinser, Greiner, Weiner, von *zannen. Ich frage dich, du alter Zanner.* Nestler, Bijb.

Zant, Zander, Sandat, Sannat, in Danzig auch **Zannat,** *m.*, Sander, *Lucioperca sandra.* Altpr. *starkis*, lit. *stérkas*, kur. *sterks*, *starkis*, mas. kass. *sendacz.* Benecke, 63. W. Seidel, 36. Bock, Nat. IV, 652. Bujack, 397. Mühling, Tiern., 179.

zanteln, zanzeln, *sw.*, zaubern. Samland. Natangen. *zanzeln* auch: viel unnütze Reden machen (Gegend von Schippenbeil). Mühling hat letztere Erklärung ebenfalls und noch: durch Besegnungsformeln heilen. Beide Erklärungen ergänzen sich: Beschwörer machen gern viele Worte. **bezanteln, bezanzeln,** bezaubern, behexen, besegnen. Davon: **Zantelei, Zanzelei,** *f.*, Zauberei. ... *als wird die Anna Bergau in ihrer grausamen begangenen und ausgeübten Teuffeley und Zanteley halber mit dem Feuer vom Leben zum Tode condemniret und verdammet.* Beitr. z. Kde. Pr. IV, 69. **Zanteler, Zanzeler,** *m.*, Zauberer, Wahrsager. *Endlich hat man auch bei dieser Visitation erfahren, dafz die Littauer ihre Todten durch Pracher oder Zanteler besingen lassen und ihnen an Fleisch, Brot, Getreide, Kleidung u. a. Sachen mehr geben, ihren Aberglauben zu stärken, als sie dem Schulmeister geben würden, wenn er sie besingen u. belauten würde.* Insterburg. Kirchen-Recefz. Vgl. auch: Grube, *Corp. Constit. Prut.* I, 72. Hennig, 308. Nsslm., Th., 222.

Zantklops, *m.*, Klops von Zantfleisch.

Zantkopf, pltd. **Zantkopp,** *m.* 1. Kopf des Zantes. 2. Schimpfwort auf einen einfältigen Menschen.

Zantnetz, -sack, Zandersack, *m.*, Netz zum Fange der Zander. S. Benecke, 392.

Zanzel, *m.*, Geronnenes, Hautartiges, z. B. die Haut auf der gekochten Milch. Treichel. Vgl. **Pläster.**

zanzeln, *sw.*, s. **zanteln.**

Zapfenbeifzer, pltd. **Tappebîter, Tappebîta,** *m.*, Kreuzschnabel, *Loxia curvirostra.*

Zapfendezem, *m.*, Dezem vom *Zapfen*, den in früherer Zeit die Krüger an die Kirche zu zahlen hatten.

Zapfenhopfen, *m.*, weibliche Pflanze des gemeinen Hopfens. Hagen, 1040. Vgl. **Fimmel.**

Zapke, *n.*, Bläfzhuhn, *Fulica atra.* Werder. *Von Zapken on von Önten vertelld he gruulich väl.* Dorr, 27.

Zapperment etc., s. **Zackerment.**

Zargas, *m.*, Wächter, Hüter, in den Fischerdörfern die Schulzen. Litauen. Mühling. Lit. *sargas* von *sergêti* bewahren, behüten, Wache halten.

zargen, zergen, pltd. **targen,** *sw.*, zerren, necken, durch Neckerei zum Ärger reizen; auch **zaggern** und im Oberlande **zärgeln.** *Möder, Peter zargt mi! Een driestet Buasähnke zarcht söck gean mött'm.* Boldt, 12. Bock, 81. Hennig, 307. Vgl. Schmeller IV, 281. Brem. Wb. V, 26. S. **zacheiern.**

Zärke, w. Vorn., Sara. Hartwich, 55.

Zarm, *m.*, Trauermahl bei Begräbnissen, Begräbnis-Schmaus, wobei es schliefzlich oft munter und lustig hergeht. *Sie geben einen Zarm. Ich bin heute auf Zarm. Bei (auf) dem Zarm ging es sehr vergnügt zu. Den Zarm begräbet ganz der frohe Hochzeitschmaus. Carm. nupt.* I, 125. Hier scheint *Zarm* in dem Sinne von Harm *(dolor)* gebraucht zu sein. *Wat ös hier, Zarm*

oder Larm? Begräbnis oder Hochzeit? Wenn es bei einer fröhlichen Gelegenheit still hergeht. Sprw. I, 4145. Die Begräbnis-Schmäuse, bei den alten Preufzen *sirmen*, heifzen bei den Litauern *szèrmens*, *szèrmenys*, *szèrmenės*, nach Passarge, Balt., 264, bei den Kuren *szìrminis*. *Item czu den sirmen, dy die prewsen pflegen czu trinken (halden), sal ufs hogeste nicht mehr denne eyne tonne bier getrunken werden.* Landesordnung des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen (Jacobson, Gesch. der Quellen des Kirchenrechts I, Anh., 293.) Vgl. Töppen, Gesch. des Heidenth. in Pr. Prov.-Bl. I, 348. Altpr. M. IV, 27. Nsslm. Forsch. 2; Th., 161. 214. Nach Mühling wird der *Zarm* nicht allein am Begräbnistage, sondern oft den 3., 6., ja wohl gar am 40. Tage darnach ausgerichtet. *Sie* (die Nadrauer) *halten solche jährliche Gedächtniss zum wenigsten drei oder vier Jahre hernach, da sie zu Hause Bier haben, bitten sie ihre Freunde zusammen und halten also Szermines oder Trauermahl, als wie zuerst beim Begräbniss.* Pierson, Matth. Prätor., 100. Bock, 81. Hennig, 308. Auch **Zärm** (Oberland), **Zerm** (Elbing). Schemionek, 45.

Zarmsuppe, *f.*, Biersuppe, die bei Leichenbegängnissen den Gästen vorgesetzt wird. Schippenbeil.

zarr, *interj.*, schallnachahmend. *Zarr! schlug's in den Baum, dafz die Stücken und Splitter nur so regneten.* Soph. R. IV, 163.

Zärt, *f.*, die Zärthe, *Abramis vimba L.*, altpr. *szabre*, lit. *szobris*, kur. *sebre*, kass. *certa*. Benecke, 120. Hennig, 310: **Zehrte.**

Zäse, Zöse, *f.* 1. gekämmelte Wolle. 2. das ganze Schafvliefz. Mühling. *Zaisen* (*zaesen*), *zaiseln* zausen, zupfen, besonders Wolle, ahd. *zeisan*, mhd. *zeisen*. Schmeller IV, 287. Schade, 1241 b.

Zäster, *m.*, Strick, Tauende, Peitsche. *Den Zäster nehmen.* Natangen. Davon: **zästern,** *sw.*, mit einem *Zäster* prügeln. Poln. *szastam*, Prät. von *szastać* peitschen.

Zatrei, Pflzn., Pfefferkraut, *Satureja hortensis L.* Hagen, 599.

Zatzken, Zazken, *plur.*, alberne Streiche, dumme Geschichten, Winkelzüge, Allotria. *Was sind das für Zatzken! Mach keine Zatzken!* Vgl. Sperber, 43.

Zauberkraut, *n.*, rauhhaariger Schotenweiderich, *Epilobium hirsutum L.* Hagen, 409.

zauen, *sw.*, eilen, das vhchd. *tauen*. Im Schmalkaldischen: *zauen — zau dich!* Vilmar, 465. Vgl. Schmeller IV, 209.

Zauke, *f.*, Pflzn., Lilienconvallie, *Convallaria majalis L.* Mühling.

Zaunblume, *f.*, Graslilie, *Anthericum L.* Hagen, 365.

Zaunen-, Zaunchenschleicher, pltd. **Tünkeschlîker,** *m.*, Schleicher hinter Zäunen, hinterlistiger Mensch, Spion; Zaunkönig.

Zaunkirsche, *f.*, **Zäunling,** *m.*, Pflzn., s. **Strüzern.**

Zaunmorchel, *f.*, ein neben einem Zaun hingesetzter Haufe Menschenkot. Treichel. In Kgsbg. **Zaunroulade.**

Zaunraute, Pflzn., Knöterich und zwar *Polygonum convolvulus* und *dumetorum L.* Der Same heifzt **Dreikant.** Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Zaunrück, *f.*, oberste Latte eines Bohlenzaunes, der Zaunrücken. Sperber, 33. Gewöhnlich Stecken eines Rückenzaunes. S. **Rücken.**

Zaunschleicher, *m.*, s. **Tünkeschlîker.**

Zaunwicke, *f.*, Wiesen-Platterbse, *Lathyrus pratensis L.* Hagen, 744.

zé, pltd. **té**, *präp.*, zu. *Komm ze mir! Ich bin zefrieden.* Vgl. auch **zä.**

Zêb, Voc. 346 *Zeeb*, als hchd. Ausdruck für altpr. *baytan*, ein Gebäck: *Wecke*, *Vlade*, *Zeeb*. Nsslm., Thes., 14, vermutet, daſz die Brezel gemeint sei, mit Hinblick auf kslav. *czepi*, russ. *cjep'* Kette.

Zebedäus, *m.*, *penis*. S. Sperber, 45. Ebenso in Posen. Bernd, 359.

zêbern, *sw.*, schelten, sackerieren (s. d.).

zebest, *adv.* 1. gut, best. *Ich trag diesen Rock zebest*, als Sonntagsrock. 2. gern. *Das Vieh friſzt den Sauerampfer nich zebest.* Saalfeld.

Zech, **Zeche**, *f.*, Reihe, Ordnung, in der ein Geschäft abzumachen, namentlich das Geschäft des Hütens (vorzugsweise während der Nacht); daher auch Herde selbst. *De full bôl ût der Zech*, er fiel (kam) aus der Ordnung. *Carm. nupt.* I, 282, 5. *He mot bî de Zech stâne*, er muſz die Herde beaufsichtigen, hüten. Bei Jeroschin: *want in dô trat dî zeche an* (die Reihe Wache zu halten) 151d. Pfeiffer, 285. Hennig, 346.

Zech, **Sech**, *f.* Im Voc. 244 hchd. Ausdruck für Pflugmesser, altpr. *wagnis*, das die Erdschollen vertikal schneidet. Nsslm., Th., 195. *Heft kein Zech on kein Schâr On plêgt doch sîn êgen Fâr.* Tierräts. 34.

Zechner, *m.*, Aufseher über die *Zeche*. Mühling.

Zecke, *f.*, **Zeckel**, *n.*, s. **Zicke.**

Zeddel, *m.*, Zettel.

zedder, *adv.*, seit. *De Lewark singt zedder gister so ruschkens schmock ilstbowen en de Loft*, die Lerche singt seit gestern so sehr schön dort oben in der Luft. Dzg. Nhg. Violét, 98.

Zefog, *m.*, Pflzn., Wirsing-, Savoyerkohl, *Brassica oleracea sabauda L.* Danzig.

Zëg, **Zëge**, *f.*, s. **Ziege.**

Zegân, *m.*, s. **Zigân.**

Zeh, *m.*, die Zehe. *Mir ist der kleine Zeh angefroren.*

Zehenwasser, *n.*, schlechter Kaffee. Oberland.

Zehlau, *f.*, Name eines groſzen Bruches bei Friedland Ostpr., nach der Sage Aufenthaltsort unverheiratet gestorbener Mädchen. Zu wählerischen Mädchen sagt man warnend: *Du wirst auf die Zehlau kommen!* Sprw. I, 4135. Über die *Zehlau* vgl. Schumann, Geologische Wanderungen durch Altpreuſz. Kgsbg. 1869, S. 96 ff.

Zehnebrot, *n.*, Brot, das um 10 Uhr (vormittags) gegessen wird, zweites Frühstück, das man gewöhnlich um 10 Uhr genieſzt. *Mama, gieb mir doch mein Zehnebrot mit*, bittet das Kind, das zur Schule will und sich für die auf 10 Uhr fallende Zwischenpause vorsieht.

Zehrte, *f.*, s. **Zärt.**

Zehse, *f.*, s. **Zeise.**

Zeichen, *n.*, *angeborenes*, s. **Merke** N.

Zeider, *f.*, s. **Tîder.**

zeidern, *sw.* 1. zaudern, zögern, verzögern, etwas in die Länge ziehen. **Gezeider**, *n.*, das unnütz in die Länge Gezogene, Überflüssige, wie z. B. lange Bänder, lange Kleider. *Dat ganze Gezeider ös äwrig.* 2. das vhchd. *tîdern.* Davon: **nachzeidern**, nachgehen, wie solches Kinder thun. *Was zeiderst du mir allenthalben nach*, sagt die Mutter zu dem Kinde, das sich gleichsam an sie *antîdert.* In diesem Sinne bei Bock,

82, und Hennig, 310, die **zeudern** schreiben. **verzeidern,** sich in der *Zeider* verwickeln; auch s. v. a. *verzoddern.*

Zeiger, *m.*, die Uhr, s. **Sêger.**

zeihen, ein Tier an den Hinterfüfzen fesseln, also gleich *zeidern*, *tidern.* Treichel.

Zeiner, *m.*, im 16. Jahrh. eine Art Tanzes. Schmeller IV, 268. *Hiemit sollen auch die newen vngewonlichen tentz, als Spizzenickel, Jeger, vnd zeüner tentze, neben dem aushaltendt gentzlichen . . . verboten sein.* Kleid.-Ordg., 377.

Zeise, Zîse, *f.* 1. Kürzung von Accise, Steuer. S. Beleg unter *Schlodderkopf.* Vgl. Erl. Pr. I, 69. Hennig, 310. Schemionek, 45: **Zies.** 2. s. v. a. *Zêse* (s. d.).

zeisen, *sw.* 1. zinsen, Zinsen zahlen, von *Zeise* 1. *Anno 1439 vor Weihnachten die Landschaft und die Städte des cölmischen Landes zum Colm versammelt, sollten 10000 Fl. ungar. bis zu Ostern zinsen.* Hennenberger Landt. 2. *zeisen,* s. *zêsen.*

Zeisener, *m.*, s. **Zêsener.**

Zeit, *f. Ên Weath ût Pobête* (Pobethen) *het ênige mâl vatellt, dat ên' Mâgd . . . tom Onfall gekâme on anno Tit wêa,* und an der Zeit, d. h. der Niederkunft nahe war. Natangen. Firmenich I, 110b.

zéjahr, pltd. **tôjahr,** *adv.*, im vorigen Jahr. S. Beleg unter *narren.* Vgl. Rein. Vos, 3438. 5628.

Zele, (?), Seehundsfett. Hirsch, 134.

Zelleri, Pflzn., gemeiner Sellerie, *Apium graveolens L.* Bei Trauungen trug und trägt auch noch jetzt das Brautpaar, um nicht verrufen zu werden, Wurzel oder Kraut der Pflanze in Tasche oder Schuh. Treichel, Volksth. II.

Zellzîre, *f.*, Dem. *Zellzîrchen,* kleiner Beisatzteller; nach Schemionek, 45, Beisatzteller mit Abteilungen. Wahrscheinlich von *Saladiere. On of'm Tösch stunden eberall Scheiben on Zellzeerchen met Schnettchen on Kränzchen. Zeppchen, Pohmel, Pälchenkuchen, Zämpelweck, kleene Zwieback, Butterplatz, Christorbeeren, Äppel on Beeren* (Birnen). Schaltj. 3, 9 f.

zemmeln, *sw.*, zaudern. Elbinger Niederung.

Zempelpelz, *m.*, s. **Zimpel.**

zêmzu, *adv.*, gerade über, gegenüber. Ermland. Hennig, 310, deutet auf *schrêmzu* = schräge über, hin.

Zender, m. jüd. Vorn., Alexander. Flatow. Schmitt, 111.

Zenôge (beide *e* kurz), (?), altes schwaches Pferd. Dönh.

Zeppchen, *n.*, ein Backwerk. Belegstelle unter *Zellzîre.*

Zeppersamen, *m.*, Zitwersamen. Oberland.

Zepter, *m.*, Lehrer. *De niekomme Zepter hêt Abasch, on es dertig Johr ohlt.* Danzig. Nhg. Violét, 98. In Litauen *Präzeptor.*

zerackern, *sw.*, s. **ackern.**

zerarbeiten, *sw.*, *sich,* sich abquälen. *Ich bewirthe sie, so gut ich kann, zerarbeite mich mit soviel Betten, Streustroh; thu, mache, was ich kann.* Soph. R. V, 589.

zerbêren, *sw.*, *sich,* s. **bêren.**

zerbochten, *sw.*, s. **bochten.**

zerbolzen, *sw.*, s. **bolzen.**

zerdämmern, *sw.*, s. **dämmern.**

zerfitzen, zerfitzeln, *sw.*, s. **fitzen** 4.

zergen, *sw.*, s. **zargen.**

zergreinen, pltd. **tergrîne(n),** *sw.*, *sich,*

sich durch Weinen erschöpfen. Vgl. **greinen.**

zerhaben, *sw.*, *sich*, sich für eine Sache oder Person lebhaft interessieren. *Ich zerhab' mich so um das Viehzeug und das ist mein Dank!* Vgl. **haben.**

zerhacheln, *sw.*, s. **hacheln.**

zerkeilen, *sw.*, s. **keilen.**

zerkniddern, *sw.*, faltig machen. S. **kniddern.**

zerknüllen, *sw.*, s. **knüllen.**

zerknûtschen, *sw.*, s. **knûtschen.**

zerkoddern, *sw.*, s. **koddern.**

zerkommen, *st.*, erholen, kräftigen, zu Kräften kommen. *Er zerkommt wieder*, erholt sich von seiner Krankheit.

zerkôwern, *sw.*, s. **erkobern.**

zerlaufen, pltd. **terlôpe(n),** *sw.*, *sich. Der hat sich was zu zerlaufen*, er läuft viel hin und her, ohne etwas zu stande zu bringen. Marold.

Zerm, *m.*, s. **Zarm.**

zermaddern, *sw.*, an einer Sache so lange herumarbeiten, bis sie zunichte ist.

zermarachen, *sw.*, s. **marachen.**

zermatschen, *sw.*, s. **matschen.**

zermôdbarschen, *sw.*, *sich*, s. **môdbarschen.**

zermüh'n, pltd. **termöge(n),** *sw.*, *sich*, sich krank grämen.

zerpaddeln, *sw.*, s. **paddeln**

zerpatschen, *sw.*, durch Patschen zerdrücken, zerwühlen. *Reife Früchte werden leicht zerpatscht.* Vgl. **patschen.**

zerplästern, *sw.*, s. **plästern.**

zerplîsern, *sw.* 1. zerzupfen, zerpflükken. 2. reflexiv: auseinandergehen, sich selbst zerzausen. *Die Manschette hat sich schon ganz zerplîsert*, hat sich an den Rändern in Fäden aufgelöst. Vgl. **plîsern.**

Zerrbein, *n.*, s. **Mummeltäucher.**

zerrebbeln, *sw.*, s. **rebbeln.**

zerreifzen, *st.*, sich eifrig bemühen, etwas mit grofzem Eifer betreiben. *Er zerreifzt sich gleich. Ich kann mich doch nicht zerreifzen*, mehr vermag ich nicht zu thun, ich kann nicht überall sein. Ähnlich wie *zerhaben* u. *zerwollen.*

zerschiefzen, pltd. **terschête(n),** *st.*, erschiefzen. *He heft söck terschâte.*

zerschlagen, *st.*, in Stücke zerbrechen. Die Ostseeschiffer sprechen von einer *zerschlagenen See*, wenn sich die Wellen mit wildem Ungestüm in der Nähe des Strandes unregelmäfzig brechen. Vgl. Passarge, Balt., 132.

zerschmieren, *sw.*, s. **schmieren.**

zerspicken, *sw.*, s. **spicken.**

zerstechen, pltd. **terstêke, tastêke,** *st.*, erstechen. *Wie nu dat Theoataschpöll lossgeit, doa ös ömma so, als wenn eena däm angere taschtäke wöll.* Boldt, 6.

zerstîren, *sw.*, s. **stîren.**

zerstückseln, *sw.*, s. **stückseln.**

zerstûken, *sw.*, zerquetschen. *Zerstûkte Kartoffeln*, Kartoffelbrei. S. *stûken.*

zerstûkern, *sw.*, durchrütteln. Im federlosen Wagen wird man *zerstûkert.* Vgl. **stûkern.**

zertäppern, -teppern, s. v. a. **täppern.**

zertragen, *st.*, ertragen. *Das werd' ich schon zertragen! Das kann er nicht zertragen*, die Last ist für seine Kräfte zu schwer.

zertrampeln, *sw.*, s. **trampeln.**

zerwollen, *sw.* 1. in dem Sinne von *zerhaben:* über die Kräfte hinaus wollen, thätig sein. 2. einen durchprügeln, dafz gleichsam die Wolle stäubt.

zerziehen, pltd. **tertêne(n),** *st.*, fortziehen; einer Last, sie ziehend, Herr werden. *Ich kann es nicht zerziehn*, fortziehen.

zerzoddern, *sw.*, s. **zoddern.**

Zêse, Zehse, Zeise, *f.*, Netz zum Fisch-

fang in der See, aus einer Metritze und zwei Flügeln bestehend. Beschreibung s. Benecke, 346 f. Nach Mühling auch *Zesse;* vgl. Bock, Nat. V, 560.

zêsen, zeisen, *sw.*, mit einer *Zêse* fischen.

Zêsener, Zeisener, auch **Zêser, Zesser, Zessener,** *m.* 1. Fischer, der mit einer *Zêse* fischt. 2. nach Bock, Nat. IV, 717, derjenige Fischer, welcher bei der *Winterfischerei* (s. d.) die Stangen durch die Wunen unter dem Eise fortschiebt. 3. Fischer überhaupt, und dann auch **Zetter.** Dzg. Nhg. *He ōs besåpen as en Zetter.* Sprw. I, 445.

Zêsenfischerei, *f.*, Fischerei mit der Zehse oder Zeise; sie liefert vorzugsweise Plattfische, in geringer Anzahl auch Dorsche, Zärthen etc. Benecke, 347.

Zêser, *m.*, s. **Zêsener.**

Zêske, *m.*, kleiner Rausch. *Er ist im Zêske.* Vgl. **zīsen.**

Zesse, *f.*, s. **Zêse.**

Zesser, *m.*, s. **Zêsener.**

Zefzloch, *n.*, s. **Zofzloch.**

Zetschke, *m.*, Hänfling, s. **Tschezke.**

Zetter, *m.*, s. **Zêsener.**

zeudern, *sw.*, s. **zeidern.**

Zeug, Zeugs, *n.*, Unbrauchbares, Unnützes aller Art. *Das Zeug kann ich nicht brauchen! Was soll ich mit dem Zeugs?*

Zeuwe, *f.*, s. *Sau* 3.

zibb, *adj.*, s. **zipp.**

Zibbe, *f.*, Mutterschaf; von dem poln. *cabanka* schlechtes Schaf. Flatow. Schmitt, 109; Westpr., 168.

Zibbel, *f.*, s. **Zippel.**

Zibock, *m.*, s. **Rehbock.**

Ziche, Züche, *f.*, Zieche, Bezug, Überzug eines Bettkissens, hin und wieder auch des Deckbettes. Die eigentliche *Ziche* brauchen schlichte Leute auf Reisen als Tasche. Masur. Rätsel: *Ein Zichlein ohne Saum.* Das Ei. S. Hagen, Norika. Leipzig, 1874, 84. Schemionek, 46: *Einem auf die Züche geben,* ihm derb die Wahrheit sagen. Vgl. **Büre.**

Zick, *m.*, Birkenteer, gewöhnlich *Daggert.* Treichel, Volksth. II.

Zicke, Zecke, Zigge, Zēg, *f.*, Dem. *Zickel, Zeckel, Ziggel.* 1. die Ziege. *Se ōs verdrêgt wî e Zigg.* Sprw. I, 3920. 2. *Zicke* und *Zigge* auch Perücke, weil man Perücken vorzugsweise aus Ziegenhaaren anfertigte. Bock, 82. Hennig, 311. *Min Meister schôf de Zigg' op êne Sîd.* Königsberg. Firmenich I, 103a. Nach Mühling auch Schlafmütze. **Ziggeversaler** (*a = ā*), *m.*, Spottname für Perückenmacher.

zickeln, *sw.*, Junge werfen; doch nur von den Ziegen. **verzickelt** *sein,* verliebt sein. Bock, 82, schreibt **verzeckelt.**

Zīdelbär, *m.*, s. **Zīselbär.**

Ziegebein, Pflzn., Kornblume, *Centaurea cyanus L.* Kr. Berent. Treichel. Bei Pritzel, 87, für Schlesien: *Ziegenbein.*

Ziegel, *f.*, der Ziegel, *plur. Ziegeln.*

Ziegenbart, *m.*, graues Silbergras, *Aira canescens L.* (*Weingaertneria can. Bernh.*) Hagen, 85.

Ziegenlauch, *m.*, gelber Goldstern, *Gagea lutea Schult.* Auch **Erdnüss'.** Ostpr. Pritzel, 156.

Ziegennetz, *n.*, Treib- und Staknetz zum Fange der Ziege, *Pelecus cultratus L.*, lit. *oszkinnis,* von *oszka* Ziege. Beschreibung u. Abbildung in Benecke, 371 f. 375 f.

Ziegenpeter, *m.*, starke Anschwellung des Halses und Gesichtes. Sperber, 34.

ziehen, *st. Sich mit jemand ziehen,*

ein lange währendes Verhältnis haben, das keinen bräutlichen oder ehelichen Abschlufz findet. Treichel.

Ziehgurt, *m.*, Gurt, an dem die Zugleinen des Wadegarns gezogen werden; sein Ende trägt ein kurzes Stück starken Marleins mit ausgehendem Holz- oder Bleiknopf, das um die Zugleine geschleudert wird und sich mit dieser so fest verschlingt, dafz ein Mann mit dem ganzen Gewicht seines Körpers daran ziehen kann. Benecke, 349. Der Ziehgurt an den Lachsnetzen von Hela, poln. *zelka*, besteht aus einem handbreiten gekrümmten Stück Holz und zwei Riemen, an welche sich ein Strick mit der 3—4 Zoll grofzen Holzkugel anschliefzt. Benecke, 355.

Ziehnetz, *n.*, s. **Wadegarn**.

Ziehnetzfischerei, *f.*, s. **Wadegarnfischerei.**

Ziehtag, *m.*, Tag, an dem gezogen wird, aus einer Wohnung in die andere oder aus einem Dienst in den andern. Ziehtage für den Wohnungswechsel sind in Kgsbg. der 7. April und der 7. Oktober. Für das unverheiratete Gesinde ist in Ostpr. Martin (11. November), für das verheiratete Michaelis (29. September) der Ziehtag; in Westpreufzen zieht alles Gesinde am Martinstage.

zielen, zîlen, *sw.*, schielen. *Mit einem Aug' zielt er nach Speck, mit dem andern nach Schinken.* Einen Schielenden nennt man **Zielkedreiaug**, auch **Zielkezimm.** Vgl. **zîmen.**

zieren, *sw.*, *sich*, stolz thun, schön erscheinen wollen. Hennig, 311.

Zigân, Zegân, Zigêner, *m.*, Zigeuner; poln. *cygan*, böhm. *cykani*, ital. *zingaro.* Vgl. Sprw. I, 1696.

Zigeunerkraut, *n.*, schwarzes Bilsenkraut, *Hyosciamus niger L.* Hagen, 247.

Zigge, *f.*, s. **Zicke.**

Zikrêt, *n.*, Sekret, geheimes Gemach, Abtritt.

Zimbel, *m.*, **Zimbelblume**, *f.*, s. **Zimpel** etc.

zîmen, *sw.*, einen verstohlen von der Seite ansehen, anschielen. Bock, 84. Hennig, 311. Vgl. **zielen.**

Zîmen, m. Vorn., Simon. Hartwich, 54.

Zimkerlitzchen, *plur.*, nach Marold s. v. a. *Kinkerlitzchen* (s. d.).

zimmeln, *sw.*, zaudern. Danzig. W. Seidel, 36.

Zimmer, *m.*, Ziemer, Hirsch-, Rehrücken. Hennig, 311.

Zimmermannshaar, *n.*, wörtlich das Haar eines Zimmermannes, hier als Mafz, scherzweise = 7 Fufz. *Es stimmt um ein Zimmermannshaar*, es stimmt gar nicht. Sprw. I, 4174.

Zimpel, Zempel, im Ermlande **Zimbel,** pltd. **Zömpel**, *m.* 1. Zipfel. *Ein Zimbel Land*, ein spitz zulaufendes Stück Land. Ermland. **Zimpelbrötchen**, *n.*, Zipfelbrötchen. Vgl. *Knîst.* **Zimpel-, Zempelpelz**, *m.*, Zipfelpelz, Schafpelz, an dem die Schwanzzipfel der Felle als Schmuck hängen. Vgl. Volksl., 46. 30. **Zimpelweck**, *f.*, nach Hennig, 311, eine kleine Semmel von Weizenmehl in Form eines viereckigen Sternes. 2. *penis.* Vgl. **Zagel.**

Zimpelblume, *f.*, ranunkelartiger Froschlöffel, *Alisma ranunculoides L.* Hagen, 403: **Zimbelblume.**

Zimpelfi, Pflzn., Dach-Hauslauch, *Sempervivum tectorum L.*, Verplattung des lateinischen Namens. Treichel, Volksth. II. Vgl. **Zippelfeig.**

zimpelich, *adj.* u. *adv.*, zimperlich.

zimpeln, *sw.*, s. **zimpern.**

Zimpelpelz, *m.*, **-weck**, *f.*, s. **Zimpel.**

zimpern, nach Mühling auch **zimpeln**, *sw.*, zimperlich thun, affektiert geniedlich, zartfühlend. *Ich dachte es wohl, dafz sie nicht maulen oder zimpern würden. Das Zimpern und Blödethun und Verschämtsein, das ist mein Tod.* Soph. R. VI, 138.

zingern, *sw.*, brennen, schmerzen, mit Prickeln verbunden. Mühling. In Hessen bezeichnet *zingern*, auch mitunter *zingeln*, das schmerzhafte Gefühl, welches die in der Kälte erstarrten Hände durchzieht, sobald sie plötzlich in eine warme Temperatur kommen, oder wenn die Glieder „eingeschlafen" sind. Vilmar, 470.

zings, zingersch, zingerst, zΰngerst, zingst, *adv.*, vor einem Augenblick, soeben, jüngst; auch sofort. *Dö hefft söck züngerst late true on nömmt Pfarrs öhnzget Kind tor Frue.* *Carm. nupt.* V, 145c. *Awer Kinger, öt wör doch man zingst.* Spôk, 470. *Zings gef öck em ênt.* Dönh. Natangen. S. **szings.**

Zinken, *m.*, Mund, Nase. *Zinken anziehen!* den Mund halten, schweigen. Wehlau. *Er hat einen guten Zinken*, eine tüchtige Nase.

Zinngiefzen, *n.*, Sylvesterbelustigung, s. **Bleigiefzen** u. **Glück.**

Zinnober, *m.*, im vorigen Jahrhundert Name eines schwarzen Doppelbieres, das in Insterburg gebraut und nach auswärts verschickt wurde. Bock, Nat. III, 698.

Zinsbauer, *m.*, s. **Hochzinser.**

Zinse, *f.*, Mietsgeld für Wohnungen und Häuser. Die Zinsen von einem Kapital heifzen Interessen. Klein II, 247. Dzg. **Zinsmahner**, *m.*, Beamter, der das Geld für die Wohnungsmieten oder auch die Interessen ausgeliehener Gelder einforderte. Hennig, 311.

Zinsekauf, *m.*, wirklicher Kauf des Unterpfandes, der unter gewissen Bedingungen auf Wiederkauf geschieht. Genaueres hierüber s. in Pr. Samml., 131, und Hennig, 311. Veraltet.

Zinten, Ortsn., Stadt im Kreise Heiligenbeil. Zinten wird spottweise das **Ausland** genannt, und seine Bewohner heifzen **Ausländer.** Nach der Konstitution des Bischofs Moritz Ferber vom 22. September 1526 durften Nichtkatholiken nur vorübergehend sich im Ermlande aufhalten, wie es hiefz, „kein volles Jahr" dort irgendwo bleiben; noch weniger war ihnen gestattet, Bodenbesitz zu behalten, zu kaufen oder zu pachten. Dennoch hielten sich viele protestantische Gewerbtreibende in den Städten und besonders in Braunsberg auf, wo der Stadtpräfekt Johann von Preuck, selbst heterodox, die Lutheraner unterstützte. Die Mandate des Bischofs Hans Flachsbinder, und seines Nachfolgers Tiedemann Gieses Lauheit änderten darin nichts; der Jesuitenfreund Stanislaus Hosius lag mit den Braunsbergern zeitlebens im Kampfe. Man genügte der Konstitution zum Scheine, indem die in der Stadt angesessenen Nichtkatholiken, Handwerker, Dienstboten etc. zu Weihnachten in jedem Jahr nach dem Herzogtum, gewöhnlich nach dem nahegelegenen Zinten reisten. Nach Neujahr kehrten sie aus dem „Auslande" zurück und waren kein volles Jahr im Ermlande gewesen. Darum heifzt Zinten das Ausland. N. Pr. Prov.-Bl. 3. F. X, 160. Vgl. auch: Hartknoch, Kirch.-Hist. Frankfurt a. M. u. Leipzig 1686, 1049. Pisanski, 3. Hennig, 17 f. Sprw. I, 191. *In Zinten bellen die Hunde von hinten.* Sprw. I, 4176. Kin-

derreim: *Johann, spann' an, Drei Katzen voran, Zwei Ziegen (vier Hunde) nach hinten, Wir fahren nach Zinten.* Volksr., 74, 281.

zîpen, *sw.* 1. ziehen, zupfen. *Was Neues im Jahrchen, Zîp zîp am Haarchen!* Vgl. **zubbeln.** 2. quälen, peinigen durch Ziehen und Zupfen. In diesen Bedeutungen auch **zipsen, zupsen.** 3. nach Schemionek, 45: zu weinen anfangen. Vgl. **sîpen** u. **zippeln.**

zipp, *adj.* u. *adv.*, zimperlich, affektiert sittsam, prüde. *Sie ist so zipp, dafz sie unausstehlich wird.* Schemionek, 45: **zibb,** schüchtern, verschämt; von Mädchen.

Zippel, *f.*, Zwiebel; nach Hennig, 310, **Zibbel,** lit. *cibulė, cibulis*, poln. *cebula.* Nach Sperber, 34, auch **Zwîfel.** *Er ist wie eine Zippel,* zur Bezeichnung hoher Trunkenheit. *Eine Zwiebel setzen,* poln. *cebulę sadzić*, hinfallen. Die Redensart deutet auf das Hinhocken beim Setzen der Zwiebeln. Treichel, Volksthümliches II. Königsberg wird reich mit Zwiebeln versorgt von den **Zippelkûren.** S. **Kûre.**

Zippelfeig', Pflzn., Aloe. Als Heilmittel bei Verwundungen. Saalfeld. Völlig pltd. *Zippelfîg, Zippelfî,* so auch im Weichseldelta. Das Wort ist Zusammensetzung aus *Zippel*, Zwiebel, und *Fîg*, Feige; die Aloe zieht wie diese die Wundhitze aus. Treichel, Volksthümliches III. Nach Schemionek, 45: **Zimpelfeige.** Vgl. **Zimpelfi.**

zippeln, *sw.*, weinen; von Kindern. W. Seidel, 36.

Zippelzêrke, *f.*, affektiertes, geziertes, zimperliches Frauenzimmer. Man sagt von einem solchen: *Sie thut* **verzipst.**

zippen, *sw.*, zurückhaltend und verschämt thun, geziert, prüde sein; von *zipp.* Hennig, 312.

zipperig, *adj.*, zimperlich. Gordack. Ebenso **zipperlich.**

Zipps, *m.*, Zipfel. Davon das Dem. **Zippschen,** ein Zipfelchen, ein bifzchen. Vgl. **Schnippschen.**

zipsen, zîpsen, zupsen, *sw.* 1. ziehen, zupfen, rupfen. *Einen bei den Haaren zipsen.* Bildlich: betrügen. *Er hat ihn gut gezipst.* 2. *zipsen, zupsen* quälen. 3. sitzend schlafen, nippen. Bock, 84. Hennig, 312.

Zîrop, *m.*, Sirup. S. Sprw. I, 3844.

Zîropshäker, *m.*, Höker mit Sirup, Schimpfwort, zunächst auf einen Gewürzkrämer. *„Probehr bling Zierops-Häker!"* *Carm. nupt.* I, 282, 9. *Gah Zierops-Häcker fort!* Ibid. V, 190b.

Zîs, *f.*, s. **Zeise** 1.

Zîselbär, Zeiselbär, *m.*, schwarzer Bär, der zur Schau umhergeführt wird, Tanzbär. Weigand II, 1165, meint: *Zeisel* = gezupft niederhängende Haarzotte, von *zeisen* Verworrenes auseinanderzupfen. *Er sieht aus wie ein Ziselbär,* ihm hängen die Haare in wilder Unordnung. *Er brummt wie ein Ziselbär,* der Mürrische. *Die Köchin kam endlich; sie war erst wie ein Zeiselbär und ward wie ein Ohrwürmchen, als ich ihr einen Gulden ... insinuirte.* Soph. R. I, 411. *Grimmig wie der Zieselbär, wenn er vom Honigbaum kommt her.* Ibid. III, 217. Bock, 83. Hennig, 312.

zîseln, *sw.*, körperlich und geistig quälen. *Er* (der Stiefvater) *hat mich genug gezîselt.* Treichel. Vgl. **trîseln.**

zîsen, zêsen, *sw.*, von *ziehen*, in langen Zügen trinken, stark trinken, namentlich Berauschendes. *Er zîst gut,* er ist ein starker Trinker. Davon **Zîser, Zêser,** *m.*, Trinker, und **Zîs, Zês,** *m.*, Rausch. *He ös öm Zês.* **bezîsen,** *sich*, sich betrinken.

Ziske, *m.*, Zeisig, altpr. *czisix*, poln.

czyżyk, böhm. *czižek*, mhd. *zîse*. Nsslm., Th., 214. Vgl. Schade, 1286b. Früher hiefzen in Kgsbg. die Stadtsergeanten *Zîskes*, wegen ihrer buntfarbigen Uniform. Vgl. *Stieglitzk.*

Zîske, *n.*, kleine Wurst, auch **Zîskewurst;** von Saucischen. *Idel gebrâdne Zîskes, Dat sönd andre Müskes.* Volksr., 25, 95. Bock, 84. Hennig, 312.

Zitze, pltd. **Tött,** *f.*, Saugwarze, Mutterbrust; übertragen: Frauenzimmer, namentlich altes. *Hei grînt wie e Tött*, wie ein altes Weib. Friedland Ostpr.

Zitzensauger, *m.*, Ekelname, Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

zöbern, *sw.*, zaubern. Schemionek, 46. Vgl. **têwern.**

Zoch, Zoche, *f.*, altpreufzischer, polnischer Pflug, ohne Vordergestell (Räder), gewöhnlich von Ochsen gezogen; unter *Pflug* wird in Ostpreufzen nur ein Räderpflug, von Pferden gezogen, verstanden. Russ. *sochà* Pflug, poln. *socha* Gabelholz, Pflugsech, Pflughaken. Aus diesem *socha* klingt goth. *hôha* Pflug, sanskr. *kôka* Wolf, eigentlich Zerreifzer, in der Sprache der altind. Veden auch Pflug (als Erdzerreifzer). Vgl. Schade, 412b. Nsslm., Th., 214. *Das Volk der heidnischen Preufzen war nicht blos ein tapferes, es war ein edles und fleifziges Volk, dem wir Ostpreufzen das unvergleichlichste Ackerinstrument verdanken, von einer Genialität der Erfindung, die selbst unsere geistvollsten Techniker in Erstaunen setzt, unsere — Zoche.* Passarge, Balt., 8. — Beschreibung der *Zoche*: Pflugbaum, **Zochbaum** oder **Rogâtsch,** lit. *ragòcze*, *ragòczus*, *ragòzius*, und **Sterzen,** auch **Hörner,** bilden ein Ganzes, unter einem rechten Winkel zusammenstofzend: ein junger Tannenbaum mit zwei horizontal laufenden Wurzeln. Der eigentliche Pflugkörper, die **Gaffel, Gabel,** wird vermöge des **Schwanzes** in eine am Winkel angebrachte entsprechende Öffnung des Pflugbaumes gesteckt und vermittels der **Podîm-Kette** am Pflugbaum befestigt. Abgesehen von dem Winkel, welchen Gaffel und Pflugbaum bilden, weicht die erstere auch seitlich von der Richtung des letztern ab, so dafz, wenn das Instrument arbeitet, der Pflugbaum nicht mit der Pflugfurche parallel läuft, sondern nach dem gepflügten Acker hinüberneigt. Es folgt daraus, dafz der Nebenochse auf dem gepflügten Acker geht, während der Leinen-Ochse, **Reitochse,** auf dem abzuschneidenden Erdstreifen an der Kante der Furche schreitet. Prov. Preufz., 283. — Die Hörner des Pflugbaums sind oben durch den über das rechte Horn hinausragenden **Quersteg,** der als Griff dient, verbunden. Von dem linken Horn geht zum eigentlichen Pflugbaum der **Bügel,** ein fester gebogener Ast. An dem vordern Ende des Pflugbaumes ist unten zur Einstellung des **Joches** ein gesägtes Eisenband angebracht, die sog. **Treppe.** Das **Joch** besteht aus dem **Jochbaum,** den beiden **Kalbaken** oder Jochvierecken (nach andern heifzen die untern, gekrümmten Jochhölzer **Kalbacken, Kolbalken, Kolpalk, Kulpalk,** lit. *kulbókas*) und der **Jochkette.** Die **Gaffel** ist ein gabelartig ausgearbeitetes Stück Eichenplanke von 3 Fufz Länge und 3 Zoll Stärke, auf deren Spitze die beiden eisernen Pflugschare, **Zocheisen,** aufgesteckt sind; häufig ist die Gaffel auch aus 3 durch Bolzen verbundenen Teilen zusammengesetzt, damit die Beschädigung eines Hornes nicht die ganze Gaffel unbrauchbar mache. Die linke

Gaffelspitze heifzt **Reithorn,** weil sie auf der Seite des Reitochsen liegt, ihre Pflugschar **Reiteisen** und das über dem Horn aufwärts gekrümmte Eisen **Palitsch, Politsch,** nach Mitteilung aus Dönh. auch **Kroik.** Die rechte Gabel ist das **Nebenhorn,** ihre Pflugschar heifzt **Nebeneisen** und das über dem Horn sich ausbreitende gewölbte Eisen **Streichbrett,** nach Mühling auch **Budnick.** Das eiserne Band, welches Reithorn und Nebenhorn verbindet und mit einem Haken über dem letztern endet, heifzt der **Podiem, Poding,** auch das **Podimke.** Die **Podimkette** verbindet, wie schon angegeben, *Gaffel* mit *Pflugbaum* und hängt über letzterm in der sog. **Zunge.** Ein unter diese getriebener **Keil** giebt der Verbindung gröfzere Festigkeit. — Die Zoche ist 15—17 Fufz lang. Bock, Nat. III, 664 ff u. V, 502 ff, hat stets der *Zoch;* s. das. Beschreibung und Abbildung Bock, 84. Hennig, 312.

Zochbaum, *m.*, s. **Zoch.**

Zochbaumnetz, *n.*, Netz mit zochbaumähnlichen, schlittenförmig gebogenen Bäumen als Grundlage, die an ihrem untern Ende durch eine senkrechte Stange im Scharnier verbunden sind. Poln. *kosa*, auch *krzywula, f.*, wörtlich Krummhorn, krummes Blasehorn. Das *Zochbaumnetz* wird vorzugsweise von unberechtigten Raubfischern angewandt. S. Benecke, 353.

Zocheisen, *n.*, s. **Zoch.**

Zochschleife, *f.*, Schleife (s. d.), worauf die Zoche gefahren wird.

Zock, Zocke, Zogg, Zogge, in Masuren, im Oberlande und Westpr. auch **Zuck, Zucke,** im Ermlande auch **Suck,** *f.*, Hündin, poln. russ. *suka*, mhd. *zohe*, ahd. *zohâ*. In Bayern *Zohe*, *Zauch*, *Zaup*, *Zupp*, im Götting *tache*, im Fuldaschen *Zopp*. Schmeller IV, 218. 248. 277. Schamb., 223a. Vilmar, 471. Vgl. Nsslm. Forsch. 2. Sperber, 40. Schemionek, 46. Schmitt, 109; Westpr., 168. Hennig, 312. Im Oberlande ist **Zugg, Zuck** eine Art Handschlitten. Vgl. *Hund* 4. Übertragen: liederliches Frauenzimmer, Hure.

Zoddel, *f.*, Zotte, Zottel. Davon: **Zoddelbär.**

zoddeln, *sw.*, **Zodder,** *f.* u. *n.*, **Zodderklops,** *m.*, **Zodderkopf,** *m.*, s. **zoddern.**

zoddern, hin und wieder auch **zuddern,** *sw.* 1. zausen, zerren, reifzend pflücken. *Der Hund zoddert an der Decke*, — *am Rock*, er zerrt ihn hin und her. *Der eine zoddert ihn hier*, *der andere da. Einen* **herumzoddern,** ihn hin und her zerren, reifzen, ziehen, schlagen. 2. durch Zerren und Zausen auflösen, zerreifzen, und dann gewöhnlich **zerzoddern.** *Schüler zerzoddern die Löschblätter*, *Bücher*. *Der Unterrock*, *das Hemde ist zerzoddert*. **Zodder,** *f.* u. *n.*, zerrissener Fetzen. *Die Zoddern* (eines Kleides, Unterrockes) *hängen beiher*. *Zodder*, auch s. v. a. Kleidungsstück (vgl. **Kodder**) und zähes, sehniges Fleisch, an dem man beim Genusse *zoddern* und zerren mufz. *Das Fleisch ist eine Zodder*. In Zusammensetzungen: **Zodderklops,** *m.*, geklopftes und dadurch zerrissenes Rindfleisch, gedämpft, mit gepfefferter Sauce. **Zodderkopf,** Kopf mit verzodderten Haaren. 3. verwirren, verwickeln, verflechten, in **verzoddern.** *Der Zwirn ist verzoddert*, die Fäden sind durcheinander gewirrt und in sich verflochten. *Die Haare sind verzoddert*, in Unordnung. Im Götting. *intoder*. Schamb., 92b. 4. zögern; zotteln, und daher richtiger und auch häufiger **zoddeln.** *Wat zodder ji denn? Bringt dat*

to der Waschfru. Dorr, l. Wiew., 71. *Er zoddert auf der Strafze*, treibt sich herum. Daraus **nachzoddern (nachzoddeln)**, nachzotteln, nachziehen, beim Gehen zurückbleiben, aus Müdigkeit oder Lässigkeit; vorzugsweise von Kindern. **zoddrig,** *adj.*, zerlumpt, voll Zoddern und Zotteln, in Unordnung. *Zoddriges Haar.* Bock, 84. Hennig, 312.

zoddrig, *adj.*, s. das vor.

zoff, *adj.*, betroffen. Natangen. Nach Mühling ängstlich.

zogen, *sw.*, ziehen, fliefzen. *Das* (eingedämmte) *Wasser kann nicht zogen*, nicht über die Dämme fliefzen. Westpreufzen.

Zogg, Zogge, *f.*, s. **Zock.**

Zoimacher, *m.*, s. **Zâg.**

zoings, *adv.*, sonnabends. Dönh.

Zoller, *m.*, Lutschbeutel, Brot und Zucker in einen Leinwandlappen gebunden, den man Säuglingen, um sie still zu halten, an Stelle der Mutterbrust in den Mund steckt; auch **Zuckertitt,** *f.*, Zuckerzitze. Marold. In Bayern *Zuller.* Schmeller IV, 255. S. **Zulp.**

Zöls, m. Vorn., Cölestin. Hartwich, 54.

Zömpel, *m.* u. Zusammensetzungen s. **Zimpel.**

Zopf, *m.* 1. Rausch. *Einen Zopf haben*, einen Rausch haben. Sprw. I, 445. 2. beim Flachsbinden = *Topf* (s. d.).

Zopp, Zupp, (?), Wasserhuhn. Natangen. Lett. *kuhpis* dass., während sonst umgekehrt preufz.-litauischem *k* lettisches *z* zu entsprechen pflegt. Nsslm., Th., 222.

Zoppe, *f.*, Fischn., Zope, *Abramis ballerus.* Dzg. Nhg. Violét, 187. Sperber, 34: **Zop'.**

zoppen, seltener **zuppen,** *sw.*, zurückgehen, zurückschieben, zurückweichen. Vielleicht mit *zucken* verwandt. *Mit dem Fuhrwerk zoppen, zurückzoppen* — es durch die Pferde rückwärts schieben. Bildlich von einem Menschen, der freiwillig oder gezwungen von seinem Vorsatze oder Vorhaben abzustehen im Begriffe ist. *Er fängt an zu zoppen*, er macht Miene, von seinem Vornehmen, Vertrage etc. zurückzuweichen. *Er mufzte zoppen*, er mufzte nachgeben, seine Absicht aufgeben. **Zopp!** als Interjektion. Zuruf zu den Pferden, zur Bezeichnung der Rückwärtsbewegung überhaupt: *De mot zopp zopp herunder von de Ledder.* Seelenw., 64. Sperber, 34. Bock, 85. Hennig, 312.

Zośe, *f.*, **zośelig,** *adj.*, s. **zośen.**

Zöse, *f.*, s. **Zäse.**

zośeln, *sw.*, s. **zośen.**

zośen, zuśen, *sw.*, zausen, zerrend ziehen und reifzen, ziehen, reifzen überhaupt; auch **zośeln.** In der Fischersprache **zośen, zofzen** die Thätigkeit, durch welche bei der Winterfischerei unter dem Eise die Flügel des Netzgarnes (durch Ziehen) ausgebreitet werden. Daraus: **Zośe,** *f.*, Faser, Zaser eines aufgezausten, zerrissenen Gewebes. Bildlich: ein unordentliches, abgerissenes Frauenzimmer. Mhd. *Zûse* Haarlocke. **zośelig, zoślig, zuślig,** *adj.*, zerzaust, zottig, ungeordnet; vom Haar. *Was, mit so zofzligem Haar willst du auf die Strafze gehen!* Hennig, 313: *zusen.*

Zöser, *m.*, Zauser, Wollezupfer, von **zösen** zupfen. *Kein Tuchmacher mufz dem andern die Wollleser, Zöser, Kämmeler und Spinner . . . abspänstig machen.* Bock, Nat. V, 407.

Zofzgabel, *f.*, gabelartiges Fischergerät zum *Zofzen.*

Zofzhaken, *m.*, Bügel mit eisernem Haken, Gerät zum *Zofzen.*

Zofzloch, *n.*, kleineres Eisloch, durch welches die Ruten und Leinen der Garnflügel weiter *gezofzt* werden. Passarge, Balt., 297, schreibt **Zefzloch.** Vgl. **Winterfischerei.**

Zotk, *f.*, Tante. Westpr. Von dem gleichbed. poln. *ciotka.*

zu, pltd. **tō, tau,** als: geschlossen, zugemacht, verschlossen; verstopft. *Wir fuhren im zunen Wagen*, im geschlossenen Wagen. *Die zune*, auch *zuene*, ja sogar *zu'ge Thür. Zune Fenster. Zuener Schmandkuchen. Er leidet am zunen Leib*, an Verstopfung.

zu (*u* lang ausgehalten), *interj.*, Scheuchruf zum Schwein. Samland.

zubacken, *sw.*, s. **backen.**

zubbeln, *sw.*, zupfen. *Zubbel, zubbel bî de Hâr, Wat Nict vom Jahr!* Friedland Ostpr. Vgl. **zîpen.**

Zubehör, pltd. **Tobehêr,** *n.*, das zur Sache Gehörige. Dorr, l. Wiew., 92.

zubiegen, *st.*, zuwenden, verdienen, gewinnen lassen. *Man mufz dem andern auch etwas zubiegen.* Treichel.

zubringen, *st.*, verbringen, verschwenden, verderben, vernichten. Ebenso in Hessen. Vilmar, 472. **zubringerig,** *adj.*, verschwenderisch. *Weil sie och eer Mann sehr zubringrich waren, hadden se all veel von eerem Erbtheel dorchgebrocht.* Schaltj. 3, 10. Schemionek, 46: **zubringrisch. Zubringer,** *m.*, Verschwender, Durchbringer. *Er ist ein grofzer Zubringer, Spiler und Döbler.* Stein, Peregrinus XIII, 87. W. Mtsbl. VI, 159.

Zubrot, pltd. **Tobrot,** *n.*, Zuspeise, das zum Brote Gehörige: Butter, Fleisch etc. S. **Brot.**

Züche, *f.*, s. **Ziche.**

zuchen, *sw.*, ziehen, empfindliche Luftströmung veranlassen. *Es zucht.* Davon **zuchig,** *adj. Es ist zuchig.*

Züchner, *m.*, Weber. Ordenszeit. Hirsch, 320.

Zuck, Zucke, *f.*, s. **Zock.**

zuckeln, *sw.*, s. **schuckeln.**

Zuckerpuppe, *f.*, Puppe aus Zucker, auch beliebtes Schmeichelwort zu Kindern.

Zuckertitt, *f.*, s. **Zoller.**

Zuckung, *f.*, Epilepsie, s. **Höchste.**

zuddern, *sw.*, s. **zoddern.**

Zudeck, pltd. **Taudeck, Tôdeck,** *m.*, Deckbett. *Wer kein'n Taudeck heft, legg söck op em Bûk on deck söck möt em Ârsch tau.* Sprw. I, 4182.

zudecken, *sw.*, s. **decken.**

zûen, *adj.*, s. **zu.**

Zug, *m.* 1. antreibender Zuruf: vorwärts; von *ziehen. Zug, Zug! Zug in die Beine!* Kgsbg. Sprw. II, 3014. 2. die Verschiffung des Getreides seewärts. Dzg. Klein I, 4. Vgl. **Abkunft.** 3. Stelle in Seen etc., an welcher das grofze Garn erfahrungsmäfzig gezogen werden kann, ohne an Steinen, Holz oder dergl. hängen zu bleiben. *Sünsersee mit 16 zögen, Grossendorfsche See mit 9 zögen.* Rechnung des Amtes Heilsberg von 1587. Benecke, 293.

Zuggarn. *n.*, s. **Wâdegarn.**

Zugift, *f.*, Zugabe. *Die Zugift ist bei den Bäckern abgekommen.* Bock, 85. Hennig, 313.

Zugleine, *f.*, Leine an den Netzenden, durch welche das Netz fortgezogen wird. Sie heifzt auch **Reef,** *n.*, kassub. *leper.* Vgl. **Löper.**

Zugloch, *n.*, masur. *worwaki*, bei der masurischen Winterfischerei das *Zofzloch.* S. **Winterfischerei.**

Zugnetz, *n.*, s. **Wâdegarn.**

zuhause kommen, s. *Haus* 4.

zuhöf, *adv.*, s. **tohôp, tehôp.**

Zukehrungswâke, *f.*, s. **Winterfischerei.**

zuknefeln, *sw.*, zuknöpfen. Oberland.

zuknippen, *sw.*, s. **knippen.**

zukôsen, *sw.*, zusprechen, ansprechen, anreden. *Als Chim em togekoost, on de Affkaat vernahmen, wie sine Sache stund. Carm. nupt.* III, 50c. S. **kôsen.**

Zukost, pltd. **Tokost,** nach Bock, 85, **Zumûs,** *f.*, die Nebenspeise, sonst Vorkost, Vorspeise (Suppe), weil sie dem Hauptgerichte zugegeben wird und in vielen einfachen Familien heute noch nach demselben genossen wird. Schemionek, 46, erklärt, allgemein verständlicher, aber nicht zutreffend: das Gericht, welches auf die Suppe folgt. Hennig, 313.

zukrampen, *sw.*, s. **krampen.**

Zukumft, *f.*, Zukunft.

zulacken, *sw.*, mit Siegellack verschliefzen, auch mit Oblate (s. *Mundlack*).

zulegen, *sw.* 1. anschaffen. *Sich einen Garten zulegen, eine Frau zulegen.* 2. erziehen, grofzziehen. *Sich ein Kalb, ein Füllen zulegen,* es für den Gebrauch grofzziehen.

Zulp, *m.*, Lutsch- oder Saugbeutel. Gortzitza. Für Estland bei Sallmann, 74b. S. **Zoller.**

Zumafz, pltd. *Tomât, n.*, im Getreidehandel Mafz von Geschäft zu Geschäft in der Stadt, wobei das Mafz ein genau richtiges. Kgsbg. Vgl. **Abmafz** u. **Aufmafz.**

zumâfz, *adv. zumâfz kommen*, zur rechten Zeit, zu passender Gelegenheit kommen. *Afdinge kömmt ömmer tomât.*

Zumft, *f.*, Zunft.

zumpeln, *sw.*, hinkend, schwerfällig gehen. Mühling. Vgl. **humpeln.**

Zumûs, *f.*, s. **Zukost.**

zund, *adv.*, jetzund, gegenwärtig. *Ek hol* (halte) *zund blot* (blofz, nur) *noch dree Mann on eenen Jung.* Dorr, l. Wiew., 15.

Zunder, *m.*, von *zünden*, Mut. *Du häst ôk kên Zunder*, du hast auch keinen Mut. Elbing.

zûner, *adj.*, s. **zu.**

zünftig, pltd. **zönftig,** *adj.* u. *adv.*, eigentlich: zur Zunft gehörend, Zunftrecht besitzend; dann: gut, vollständig. *Et stömmt zönftig*, es stimmt zünftig, d. i. auffallend gut, vollständig. Königsberg.

Zunge, *f.*, Teil der *Zoche* (s. d.).

Zungenpeitsche, *f.*, kletterndes Labkraut, *Galium aparine L.* Hagen, 166.

zungers, *adv.*, besonders. Ermland. S. Beleg unter *frîdeln.*

züngerst, *adv.*, s. **zings.**

zunicht, *adv.*, zu nichts in dem Sinne von entzwei, verderben, vernichten. *Der Bengel schlägt alles zunicht. Die Hühner haben das ganze Beet zunicht gemacht.*

Zunzel, *f.*, altes Weib. Treichel.

zupampsen, *sw.*, mit Geräusch zufüllen. Treichel. S. **pampsen.**

zuplinken, *sw.*, s. **plinken.**

Zupp, (?), Vogeln., s. **Zopp.**

zuppen, *sw.*, s. **zoppen.**

Zuprîne, *f.*, s. **Schuprîne.**

zupsen, *sw.*, s. **zipsen.**

zuräumen, *sw.*, zuschliefzen, zumachen. *Es hat uns der Tag versäumt, Denn die Thür war zugeräumt.* Aufschrift getäuschter Diebe auf eine Thür. Sperber, 34.

zurichten, pltd. **toröchte(n),** *sw.*, beschmutzen, die Kleider, Gesicht und Hände. *Wie hat er sich wieder zugerichtet?* S. **abrichten.**

Zuris, *m.*, eine Art grofzer Zwerge (s. *Dwarg*). Voc. 688: *suris*, lit. *suris*,

russ. poln. böhm. *syr* Käse. Nsslm., Th., 21. Hennig, 313.

zurücklernen, *sw.*, Rückschritte machen. *Wie kann eine Stadt zweifeln, ob ihr Prediger zurücklernen mufz, wenn er vom Morgen bis zum Abend in der Kirche zu sein, gezwungen ist.* Soph. R. III, 475.

zurückzahlen, *sw.*, heimzahlen, wiedervergelten. *Wie sall ęck em dat triggtahlen? Denn betahlen węll ęk em dat.* Dorr, l. Wiew, 31.

zusäen, pltd. **tosêge(n),** *sw.* 1. Die Aussaat beenden. ... *in Johannis, wenn sie zugesäet haben, pflegen (sie) oben uff einer langen Stange ein Pusch von allerhandt Kraut anzubinden.* Pierson, Matth. Prätor., 25. 2. schwängern. *Bî êr ös tôgesêgt,* sie ist schwanger.

zusälen, *sw.*, s. **sälen.**

zusammenbasteln, *sw.*, s. **basteln.**

zusammenfuchsen, *sw.*, s. **fuchsen.**

zusammenkrunzeln, *sw.*, s. **krunscheln.** *Sich zusammenkrunzeln,* den Körper in eine Lage bringen, in welcher die Glieder völlig eingezogen sind. Marold.

zusammenreifzen, pltd. **tosamme(n)rîte(n),** *st.* 1. zur Bezeichnung von Geschwürbildung, Vereiterung, Gichtknorren. Vgl. *Reifzung.* 2. in bösen Streit geraten. *Ich bin mit ihm heute gehörig zusammengerissen.*

zusammenstoppeln, *sw.*, s. **stoppeln.**

zuschanzen, pltd. **toschanze(n),** *sw.*, zuwenden (einen Kunden), zukommen lassen (eine Arbeit).

zuscheln, *sw.*, zischeln. Treichel.

Zuse, *f.*, Nachtanz, Schlufztanz, der gewöhnlich über Tische und Bänke ging. *Der Nachtantz, als die Zuse über die Bäncke etc., sollen ziemlicher und gebührender masse gehalten werden.* Altstädtische Hofordnung v. J. 1544. Erl. Pr. I, 497. Hennig leitet das Wort von *zûsen,* zausen, ab. Die *Zûse* hat sich in dem *Grofzvatertanz* („Als der Grofzvater die Grofzmutter nahm etc." Volksr., 273, 945) erhalten. Bock, 85. Hennig, 313.

Zuseher, *m.*, Aufseher, welche schlechte Ware aus den Bänken und von den Märkten zu entfernen hatten. Hirsch, 310.

zusen, *sw.*, **zuslig,** *adj.*, s. **zosen.**

zusseln, *sw.*, aus *zusen* zausen; nach Treichel in thätlichen Streit geraten: wenn sich zwei Frauen prügeln, so *zusseln* sie sich. Davon **Zusselei,** *f.*, Ärgernis, Zank, Streit. **verzusseln,** *sw.*, verzausen, in Streit geraten.

zustecken, *sw.*, heimlich zuwenden. *Die Köchin steckt ihrem Liebhaber etwas Braten zu.* Bock, 85. Hennig, 313.

zustück, zustücken, *adj.*, s. **Stück.**

zustülpen, *sw.*, s. **stülpen.**

zuwas, *zu was, adv.*, warum, wozu. *Zuwas hast nicht gehört? Zuwas fragst nicht?*

zwacken, *sw.*, im Preise drücken. *Ich hab' ihm doch noch e halben Gulden abgezwackt,* ich habe die Ware um 50 Pfennige billiger gekauft.

Zwalchweizen, *m.*, nach Pritzel, 68, in Ostpreufzen auch **Mattwisch,** s. v. a. *Dwelch, Dwalch* (s. d.). Nach Hagen, 135, *Zwalchweizen* Taumellolch, *Lolium temulentum L.*

Zwasel (*a* kurz), *m.*, Baumast, Knüttel. S. **Zwêl** u. **Zwassel.**

Zwäske, Zwêske, *n.*, Pärchen, Zwillinge. Dönh. In Ditmarschen *Tweschen.* Quickborn, 368.

Zwäskezagel, Zwêskezagel, *m.*, Zangenkäfer, Ohrwurm, *Forficula,* nach der

Zange, die in ihren beiden Gliedern ein Pärchen bildet, also eigentlich *Pärchenzagel*. Dönh.

Zwassel, *m.*, kleiner und verwachsener Mensch. Schemionek, 46. S. **Zwasel.**

zweispillig, *adj.*, s. **spillig.**

Zweitritt, *m.*, Tanz, bei welchem mit jedem Fufz zweimal nacheinander aufgetreten wird. *Mäke, lât den Wocke stâne, Komm, wî wölle den Tweitrött gâne.* Volksr., 236, 831.

Zwêl, *m.*, Zweig, Ast. Natangen. Nsslm. Forsch., 3. Vgl. **Zwasel.**

Zwêle, *f.*, Handtuch. Hagen, Norika, 84. In Hessen u. Bayern *Zweihle, Zwehle, Handzwehle.* Vilmar, 474. Schmeller IV, 304. Hierher gehörig: *Zweling? Denkst noch an 'ne Zweling? De kost't mî manche Schelling.* Volksl., 15, 7, 1.

Zwerg, *m.*, s. **Dwarg.**

Zwêske, *n.*, s. **Zwäske.**

Zwêskezagel, *m.*, s. **Zwäskezagel.**

Zwichel, *f.*, s. **Zwickel.**

Zwickel, hin und wieder auch **Zwichel,** *f.*, rote Rübe, Runkelrübe, *Beta vulgaris L.* Lit. *swìklas* (bei Pierson, Matth. Prätor., 149: *czwikla*), lett. *świkls*, poln. *ćwikla.* Nsslm. Forsch. 3; Th., 214. *Er hat Hände wie 'ne Zwickel*, rot von Frost. *Er ist von der elften Zwickel die zwölfte Supp'*, zur Bezeichnung entfernter Verwandtschaft. Oberland. S. Pritzel, 58. Bock, 86. Hennig, 314. Vgl. **Bête.**

zwicken, *sw.* 1. kneipen, einklemmen. Jeroschin: *und zwicten in* (den Nabel) *in den boum* 62b. Pfeiffer, 290. 2. übervorteilen. *Sie haben ihn gut gezwickt*, ihn übers Ohr gehauen. 3. nach Mühling mit klein geschlagenen Steinen oder Ziegelstücken etwas ausfüllen. Bock, 86. Hennig, 314.

Zwickholz, Pflzn., europäisches Pfaffenkäppchen, *Evonymus europaeus L.* Aus dem Holze werden Schuhnägel, *Zwicken*, Zwecken verfertigt. Hagen, 259. Bock, Nat. III, 176. Pritzel, 150.

Zwieback, *m.*, Taschenuhr; Scherzbezeichnung.

zwiebeln, *sw.*, peinigen, plagen, quälen, wie die Zwiebel das Auge zu Thränen reizt. *Sie haben ihn im Examen gut gezwiebelt. Ich will die Meinigen so lange zwiebeln, bis sie in meinen Eigensinn einwilligen.* Soph. R. VI, 214. In Hessen auch *zwibbeln.* Vilmar, 474.

Zwiedüster, *n.*, s. **Twêdîster.**

Zwîfel, *f.*, s. **Zippel.**

zwingen, *st.*, überwältigen, niederkriegen. *Er zwingt ihn*, er wirft den schwächern Gegner zu Boden; auch **bezwingen.** *Er hat ihn bezwungen. Ich kann es nicht (mehr) bezwingen*, als Ablehnung beharrlicher Nötigung zum Essen.

Zwirn, *m.*, *blauer.* Kornbranntwein. *Hei di dittum, blaue Twêrn, böst min Mann, on seh dî gêrn!* Volksr., 251, 870. In gleichem Sinne auch im Brem. Wb. I, 96, und bei Schützel, 112.

Zwirnsfaden, *m.*, Zwirnfaden.

Zwirnwurm, *m.*, Fadenwurm, der das Ansehen einer Darmsaite hat, daher Saitenwurm, *Gordius.* Mühling, Tiern., 179.

Zwölfschlunk, pltd. **Twelfschlunk, Twelfteschlunk,** *m.*, Schlunk, Schlund, der für zwölf schlingt, Vielfresser, Nimmersatt. Vgl. **Schlunk.**

Zwölfstrîtzel, *f.*, pltd. **Twelfstrîtzel,** *f.*, s. **Strîtzel.**

Zwölften, *f.*, Zeit der zwölf Tage zwischen Weihnachten und dem heil. drei Königstage, 25. Dezember bis

6. Januar. Nach der Volksmeinung entspricht jeder dieser Tage der Witterung eines Monates. *Lichte Zwölften, dunkle* (volle) *Scheunen; düstre Zwölften, lichte* (leere) *Scheunen.* In den *Zwölften* darf nicht gesponnen, nicht gemangelt, nichts geliehen werden, sonst kommt der Wolf in die Herde; auch darf der Dünger nicht aus dem Stall und der Kehricht nicht aus der Stube geschafft werden (letzteres namentlich nicht in dem Hause eines Hirten). Der Kehricht wird später zu Asche verbrannt, und diese **Zwölftenasche** ins Saatgetreide gemengt, wodurch man eine gute Ernte erzielt. In den *Zwölften* fahren auch die *Werwölfe* aus. Wenn in den *Zwölften* in einem Dorfe jemand stirbt, so sterben im Laufe des Jahres 12 Personen in demselben Dorfe. *Es ist in den Zwölften, man darf den Wolf nicht nennen. Er hungert wie ein Wolf in den Zwölften.* Die Winterkälte treibt die Wölfe aus den Wäldern in die Nähe der Dörfer; doch treten sie gegenwärtig in unserer Provinz nur noch als Gäste aus Polen und Rufzland auf. Das erstere Sprichwort gebraucht man, wenn man Scheu trägt, den Namen dessen zu nennen, von dem man Schaden fürchtet. Sprw. I, 1763. 4196. 4197. N. Pr. Prov.-Bl. VI, 214. Hexspr., 135. 143. Bock, 86. Hennig, 315.

Zwölftenasche, *f.*, s. das vor.

Nachträge und Berichtigungen.

Zum ersten Bande.

A.

a (1a) klingt im provinziellen Hochdeutsch oft lang: *ârbeiten*, *Arbeit*, *ârg*, *ârm*, *Arm*, *Arzt*, *Arznei* (davon *ärztlich* mit langem *ä*), *bârmherzig*, *dârben*, *erbârmen*, *Gârbe*, *Gârn*, *Gârten* (Plural *Gärten*, auch *Gärte* — *ä* lang —), *Gegenwârt*, *Hârm*, *Gemâch*, *kârg*, *Nârbe* etc.; *â* klingt kurz in: *schmal* (schmall), davon *schmäller* statt *schmäler*, *erschrack*.

a, ä, *interj.*, auch in Verbindung mit *wo*: **a wo, ä wo,** Zweifel oder Verwunderung ausdrückend, in dem Sinne von: ach warum nicht gar, nicht möglich?! Üblicher jedoch **i wo.** Vgl. **ä wo.**

ä (1b), wird hochdeutsch auch fälschlich lang gesprochen: *sätigen* statt *sättigen*, *nachläſzig* statt *nachlässig*, *gegenwärtig*.

aalen, *sw.*, *sich*, sich wie ein *Aal* kräftig und wohlbehaglich winden und wenden; s. **älen.**

Aalschnur, *f.* 1. Schnur mit Angelhaken zum Aalfange. Vgl. **Aalangel.** 2. Exkrementhaufen. *Er hat Aalschnur gelegt.* Sprw. I, 1098.

Aaskaule, *f.*, s. **Schinnkaule** N.

abarbeiten (4b), auch: eine schuldige Summe durch Arbeit abtragen. Marold. Vgl. **abspinnen.**

abbekommen, *st.*, ausgescholten werden. *Die hat dafür gut abbekommen.*

abbluten, pltd. **afblöde(n),** *sw.*, verbluten, verbluten lassen, schlachten. *Öck war de Hêner glîk noch afblöde*, ich werde die Hühner gleich noch schlachten, sagte eine Bäuerin zur Hausfrau, als sie ihre Hühner verkauft hatte. Kgsbg.

Abedillendok, Med., Opodeldok.

Abendbrot (5b), oft auch **Abenbrot.**

Abendschlag, *m.*, s. **Letzte** N.

aber (6a), oft auch **aberst, aberscht, awerscht, awarscht.** Verwechselung mit *oder* (s. d.): *Wirscht horchen aber nei*, wirst du gehorchen oder nicht! *Fint aber sechs Stück.*

abgnupsen, *sw.*, s. **gnuffen.**

abgönstig, *adj.*, abgünstig, neidisch.

abhalsen, *sw.*, s. **aufhalsen** N.

abhauen, *sw.*, das Getreide mähen.

abkeilen, *sw.*, Schülerausdruck: 1. schriftliche Arbeiten absehen, abschreiben. 2. Zeichnungen, Karten durchdrücken, durchpausen. Nach Schmidt für 1 auch **abkloppen, abklopfen;** nach Freytag für 2 **abknüllen, durchknüllen, durchknallen.**

abkränzen, *sw.* 1. Böttcherausdruck: den kranzartigen Bodenrand eines Holzgefäſzes (Eimer, Tonne), der morsch geworden, abnehmen, wegschneiden, und den Boden etwas höher in einen neuen Einschnitt einfügen; also s. v. a. *abkrösen* (s. d.). 2. nach Marold auch = *abgrenzen* (s. d.); doch dürfte in diesem Sinne *k* wohl nur sehr vereinzelt gehört werden.

abkratzen (8a), auch: beschämt davon gehen. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 7, 3.

abkündigen, *sw.*, von der Kanzel herab die bevorstehende Verbindung eines

Brautpaares kund thun. *Wann der Breütigam nach alter loblichen gewonheit kostung machen will, sal er sich den Sontag wann er abgekündiget wirt dem Bürgermeyster anzeigen.* Kleid.-Ordg., 375. Gewöhnlich *aufbieten* (s. d.).

ablaufen (9a), durch Laufen, zahlreiche und wiederholte Besuche, andere müde machen, gleichsam abnutzen; für sich etwas zu erreichen trachten. *Er läuft dem Teufel ein Ohr ab*, der Stellenjäger.

abmergeln (9b), in der gegebenen Bedeutung richtiger auf nd. *mörken* (Schamb., 138b) zurückzuführen. Vgl. Weigand II, 77.

abpâsern, *sw.*, s. **pâsern.**

abpfeifen (10a), nach Marold überhaupt die Stunde durch Pfeifen anzeigen; in Kgsbg. jedoch nur in betreff der letzten Stunde.

abplustern, *sw.*, s. **plustern.**

abpochlonschen, *sw.*, lungernd um Speise betteln; von dem poln. *pochlon* Vielfrafz. Oberland.

abratzen, *sw.*, s. **ratzen.**

abrutschen, *sw.*, sterben.

abschieben, *st.*, s. v. a *abschauben* 2. *Er mufz abschieben*, unverrichteter Sache abziehen. *Schieb ab*, mache, dafz du fortgehest!

abschinden, -schingen, *st.*, *sich*, sich eine Hautwunde zuziehen; sich abquälen. Vgl. **schinden.**

abschlubbern, *sw.*, *sich*, sich abschütteln, von sich schieben, fern halten. *Sich die Arbeit abschlubbern*, sie von andern ausführen lassen. Saalfeld.

abschrecken (11b). Beleg zu 1: *Die Hühner vom Beete abschrecken*, verjagen, indem man sie erschreckt.

absolut, *adv.*, durchaus, schlechterdings. *He* (der Eber) *wull abs'lut nich öm Stall rin.* Samland. Vgl. **partû.**

abspinnen, *st.* 1. den Vorrat an Flachs, Wolle etc. von der Puppe fertig spinnen. 2. durch Spinnen eine Schuld abtragen. *De lewe Gottke ward et betâle on de Grofzmutterke afspönne.* Vgl. **abarbeiten** N.

abstâken, *sw.*, s. **stâken.**

absund, *adv.*, absonders, abgesondert, besonders. *Ich mufz den Schorscht* (Kaminofen) *ùn auch den Oben* (Zimmerofen) *absund hitzen.* Saalfeld.

abtreiben (13a), nach Marold auch intrans. schnell weggehen, also gleich dem allgemein üblichen *abziehen.* Vgl. **abschauben.**

Achtehalber (14a), oft auch **Achthalber, Achtalber.**

Achtzehner (14b), gewöhnlich **Achzehner.** [Ebenso spricht man *achzig* statt *achtzig.*]

Ackerpfriemen, *m.*, Pflzn., Färber-Wau, *Reseda luteola L.* Hagen, 497. Pritzel, 328.

Ackerschmele, *f.*, *grofze*, s. **Taugras.**

adchê (15b), gewöhnlich im Dem. *adchêche*, *adgêche;* in der Kindersprache auch *addâ.*

Adebar (16a), zu lesen ist: ahd. *ôdebëro*, mhd. *adebëro*, ahd. u. alts. *bëran.*

âderkauen (17a), nach v. Auer im Samlande auch **oderkauen.**

Adjudant, *m.*, Adjutant.

adrett, *adj.*, aus dem franz. *adroit*, gewandt, wohlaussehend, propre, stramm gekleidet. *Dat ös e adretter Kêrl.*

Afkât, *m.*, Advokat. *Er spuckt wie ein Afkât*, der Verschleimte.

Ahlkirsche, *f.*, s. **Faulbaum** N.

ahnden, *sw.*, ahnen. *Das ahnd' mir schon, dafz es so kommen würde.* Vgl. Grimm, Wb. I, 193.

Akebosade, *f.*, s. **Argepassarge** N.

akkedieren, *sw.*, akkordieren.

alart, *adj.*, aus dem frz. *alerte*, bereit, auf dem Platze, zum Ausmarsche fertig.

Alebasterpulver, Medik., *Conchae praeparatae.*

alen (19a), l. *âlen*, pltd. *âlen.*

Alkirschbaum, *m.*, s. **Faulbaum** N.

allgewalt, *adv.*, mit aller Gewalt, unter allen Umständen, durchaus. *Er wull partu un allgewalt ins Zimmer.* Saalfeld.

allmachten, *sw.*, im Bett sich ruhelos umherwerfen. *Er hat die ganze Nacht geallmachtet*, der Kranke, der keine Ruhe fand. S. **verallmachten.**

Allmodengasse, *f.*, Strafzenname in Danzig = neumodische Gasse, Strafze *à la mode.* Löschin, 47.

allschonst (20b) steht fehlerhaft mit *A.*

allweg (21 a), auch: auf alle Fälle.

almodisch, *adj.* = *à la mode*, neumodisch. Bei Stein, Peregrinus X, 5: *almodische Jecken.* W. Mtsbl. V, 158.

alskalbern (21 a), für die Ableitung s. **kalbern.**

Alte (21 a), für 1. auch **Altche.**

Altelöröl, Antelöröl, Medik., *Oleum laurinum unguinosum.*

Alter (21 b), als vertrauliche Anrede der Frau an den Mann: **Alterchen.**

ältern, *sw.*, altern. *Was sind sie geältert!*

amend (23 a), auch **ameng.**

ampeln (23 a). *Nach etwas ampeln*, begierig nach etwas greifen, streben. v. Auer. Vgl. **angeln.**

Amfzel, *f.*, Vogeln., Amsel.

anbelken, *sw.*, anbölken, laut mit heftigen Worten anfahren = *anbellen.* S. **belken.**

anbraten, *st.*, leicht braten lassen; bildlich: etwas oberflächlich behandeln, in eine Frage nicht gründlich eindringen. Schmidt.

angeben (24 a), auch toben, wüten. *Der giebt so an, dafz es bis auf die Strafz' zu hören ist.* Saalfeld.

Angeritze, *f.*, s. **Ul.**

angewandt, im Volksmunde = *unguentum* in verschiedenen Medikamenten.

anhaggern, *sw.*, s. **haggern.**

Anhängsel, *n.*, Anhangendes, Gefolge. *Eine Witwe ohne Anhängsel*, kinderlos.

Anisfister, *m.*, Gewürzer. Schmidt.

ankolken, *sw.*, anreden; von einem lästigen Menschen. Schmidt.

Ankumft, *m.*, Ankunft.

anlaufen (27 a), ursprünglich militärischer *term. techn.* für angreifen; Gegensatz **ablaufen** = zurückgeschlagen werden. Freytag.

anleckern, *sw.*, *sich*, bestrebt sein, sich einzuschmeicheln. Gortzitza.

anmachen, *sw.* 1. anlehnen, zumachen, schliefzen. *Die Thür — die Fensterladen anmachen.* 2. anzünden. *Feuer anmachen.* 3. herrichten. *Salat anmachen.*

anmandûren, *sw.*, s. **einmandîren.**

anmeiern, *sw.*, s. **bemeiern** N.

Annmarie, w. Vorn., Anna Maria.

anno (27 b). Im letzten Beispiel l. *Anno.*

anpesern, *sw.*, s. **pâsern.**

anpettern, anvettern, *sw.*, *sich*, sich einzuschmeicheln suchen. Marold.

anpindeln, -pingeln, *sw.*, s. **püngeln.**

ansäfzig, *adj.*, die ursprünglich richtige Form, ansässig. S. **safzhaft.**

Anschifz, *m.*, **anscheifzen**, *sw.*, s. **Schifz.**

Anschlag, *m.*, s. **Letzte** N.

anschmeifzen (29 a). Dies Spiel wird in Königsberg mit Knöpfen und um Knöpfe gespielt, wobei besondere Festsetzungen über den Wert der Abstände bestehen: Spanne und Daumenbreite; berühren zwei Knöpfe einander, so *brennt* es, und der Besitzer des getroffenen Anschmisses befindet sich in gröfzerem Verluste. Stücke von Messerklingen sind in Königsberg zum Anwerfen nie gebraucht worden; auch ist der Ausdruck *anplimmen* für dies Spiel hier unbekannt, Rosenkranz wird ihn von seinen Studenten aus der Provinz überkommen haben. In Gumbinnen wird (vgl. die Rezension der 1. Lieferung des Wb. in der Kgsbg. Hartung. Ztg. 1882. No. 55. Erste Beilage.) das Anschmeifzen mit zerbrochenen Messerklingen genau nach der Angabe von Rosenkranz gespielt: die Abstände sind dort: *Spann* (die ausgespannte Hand), *Daumchen* (Daumenbreite), *Druffke* (eine Klinge liegt auf der anderen). In der Tilsiter Gegend heifzt das von Rosenkranz *anplimmen* genannte Spiel **Pinkerling** (Kossinna), in Westpr. **penschen** (s. d.).

anspafzen, *sw.* *Einen anspafzen*, ihn um eine Kleinigkeit in Freundschaft, aus Scherz bitten: um eine Cigarre, ein Schnäpschen etc. Vgl. **kränken** N.

anstaffieren (30 b), s. **ausstaffieren** N.

Antelöröl, *n.*, s. **Altelöröl.**

Antoniuskraut, *Sankt*, Pflzn., schmalblättriger Schotenweiderich, *Epilobium angustifolium L.*, auch **Weidenröschen.** Pritzel, 139. Hagen, 408.

anvettern, *sw.*, *sich*, s. **anpettern** N.

Äpfel, Appel, Äppel, *m.*, Apfel.

Apfeldumke, *plur.*, Äpfelklöfze, Klöfze worin zerschnittene Äpfel gethan wer-

den; sie werden, mit Zucker und Zimmet überstreut, in zerlassener Butter gegessen. Treichel, Volksth. III.

äpfeldwatsch, pltd. **äppeldwatsch,** *adj.*, nicht recht bei Sinnen.

Apotheke (31 b), auch hchd. **Aptheke**; ebenso **Aptheker.**

Appelquint, Medik., *Colocynthis.*

Aprillen, *n.*, auch **Aprilschicken, Apriljagen.** Man erlaubt sich am 1. April, hin und wieder auch am 3., mehr wieder am 30., andern unglaubliche Dinge mit der ernstesten Miene zu erzählen, oder sie nach unmöglichen Dingen zu schicken: der Pregel brenne; Mückenfett, Blauzwirnsaat soll aus der Apotheke geholt werden etc. Der Angeführte wird mit dem Rufe geneckt: *April, April!* oder *April, April! Ich kann dich narren, wie ich will!* Vorzugsweise in Kinderkreisen beliebt. Vgl. Volkskal., 76.

Argepassarge, Medik., Arkebusade, *Mixtura vulneraria acida.* Auch **Akebosade.**

Ärme, *plur.* von *Arm. Mit blofze Ärme.* v. Auer.

Armee (32 b). *Zur grofzen Armee gehen* = sterben, wohl aus dem Jahre 1812, in dem *la grande armée* in Rufzland umkam. Freytag.

Armesin, *m.*, besserer Kleiderstoff in älterer Zeit. Violét, 178.

arretêre(n), *sw.*, arretieren, festnehmen, verhaften. *Se hebbe em arretêrt,* nie: *se hebbe em verhaft't.*

Arschkerbe, *f.*, früherer Strafzenname in Königsberg, s. **Burgfreiheit** N.

Arwst, *m.*, Herbst, engl. *harvest.* Gordack. Üblicher ist jedoch pltd. **Harwst.**

Äsche, *f.*, Fischn., s. **Nase.**

Aschenfett, *n.*, Medik., *Oleum Jecoris Aselli flavum.*

Aschenpacker, *m.*, nach Hirsch, 217, wohl gleichbedeutend mit **Aschbräker.**

Aschpflanze, *f.*, *Cineraria maritima L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

ätsch (34 a) in 2. Bedeutung wird vielfach kurz gesprochen.

attackieren, *sw.*, sich leidenschaftlich benehmen, wüten; auf jemand einwirken wollen. Saalfeld.

Attan, m. jüd. Vorn., Natan. S. **Nüfzen.**

au (34 b): Z. 1 ist zu lesen: bleibt im Plattdeutschen *au.*

aufbakebêren, aufpackebêren, *sw.*, jemand eine Last aufnötigen. Saalfeld. Vgl. **Bakebêren.**

aufbansen, *sw.*, aufschichten; auch reflexiv: *sich etwas aufbansen,* aufladen. Vgl. **Banse.**

aufdröseln, *sw.*, s. v. a. *aufdrisseln.* Im Oberlande auch **auftröddeln.**

aufdrücken, *sw.*, durchprügeln. Schmidt.

Auferstehungsbaum, *m.*, verschiedenfarbiges Schiefblatt, *Begonia discolor R. Br.* Treichel, Volksth. III.

aufhalsen, *sw.*, *sich,* sich etwas aufbürden, auf den Hals laden. *Da hab' ich mir eine gute Geschichte aufgehalst.* Gegensatz: **abhalsen,** entlasten; abstreifen: *das Pferd hat sich abgehalst,* den Halsriemen abgestreift.

aufkepsen, *sw.*, in *Kepse* (s. d.) setzen, häufen, aufhäufen. *Keps dir nicht so viele Kartoffeln auf den Teller.* Saalfeld.

aufknîweln, *sw.*, durch *Knîweln* (s. d.) Verwickeltes entwirren, einen Knoten auflösen. S. **aufpüngeln** N.

aufkommen, *st.*, bestehen im Streit. *Mit dem kann er nicht aufkommen,* der wirft ihn nieder, redet ihn nieder.

aufmachen, *sw.*, herrichten, in Ordnung bringen. *Ein Bett aufmachen,* es für die Nachtruhe herrichten, wobei das Deckbett zurückgeschlagen wird.

aufmintern, *sw.*, aufmuntern.

aufpackebêren, *sw.*, s. **aufbakebêren** N.

aufpäppeln, *sw.*, s. **pappen.**

aufplûstern (37 b), auch aufblasen: vom Kalbfleisch etc. v. Auer.

aufpullen, *sw.*, s. **pullen.**

aufpulstern, *sw.*, s. v. a. *aufplûstern.*

aufpüngeln (37 b), nach Marold auch: einen Knoten mühsam auflösen. Vgl. **aufknîweln** N.

aufputzen, *sw.*, s. **putzen.**

aufrabasteln, *sw.*, s. **rabasteln.**

aufreifzen, *st.*, den Mund, das Maul weit öffnen zu Schimpf- und Tadelreden. *Er reifzt sich das Maul bis an die Ohren auf.*

aufruscheln, *sw.*, s. **ruscheln.**

aufschmirgeln, *sw.*, s. **schmirgeln.**

aufschönen (38a), auch reflexiv: *es schönt sich heute noch auf.*

aufstāken, *sw.*, s. **stāken.**

auftonnen, *sw.*, durchprügeln. *Ich hab' ihm gehörig was aufgetonnt.* Darkehmen. Schmidt. Vgl. **aufdrücken.**

auftröddeln, *sw.*, s. **aufdröseln** N.

auftubbern, *sw.*, nach Marold auch = verzögern. S. **tobbern.**

Augenbran, *f.*, Augenbraune. So schon bei Herder. Vgl. Grimm, Wb. I, 804. Weigand I, 92.

Augennichts, *n.*, s. **Nichts.**

Augenwurz, Pflzn., s. **Waldheelin.**

ausarbeiten, *sw.*, *sich*, sich müde arbeiten. *Wenn der Mensch sich ausgearbeitet hat, so hat er auch Appetit zum Essen.*

ausbauern (40b), im Ermlande und Oberlande **auspauern,** abwirtschaften.

ausblasen, *st.*, s. **ausklingern** N.

ausbrücken, *sw.*, pflastern. *Den Stall ausbrücken,* ihn mit Brettern pflastern. Vgl. Nsslm., Dainos, 196.

ausdrellen, *sw.*, ausdrehen, auswinden, ausringen, auswringen: die Wäsche, nasse Tücher.

ausfenstern (41a), zunächst jemand aus dem Fenster Vorwürfe machen. Vgl. den süddeutschen Gebrauch des *Fensterns.* Freytag.

ausfeuern, *sw.*, schlagen, ausschlagen. Pferde *feuern aus. Ich werd' dir gleich eins ausfeuern,* eine Ohrfeige geben. Saalfeld. Von *feuern* 2.

ausflammen, *sw.*, prügeln. Elbinger Ndrg.

ausflitzen, *sw.*, einen Ausflug machen. Vgl. **flitzen.**

ausgeschlagen in **ausschlagen** (45a). Nach Freytag bezieht sich der *ausgeschlagene Tag* nicht auf das Ausschlagen der Bäume, wie E. Förstemann meint, sondern auf das Ausschlagen der Turm- oder Wanduhr.

ausgreifen, *st.*, ein Mädchen lüstern angreifen; auch **exgreifen.** Letzteres nicht speziell preufzisch.

ausklären, *sw.*, *sich*, sich aufklären, heller werden; vom Himmel. *Nu wird das Wetter besser, es klārt sich so schön aus.* Saalfeld. Vgl. **klären** und **aufschönen** N.

ausklauen, *sw.*, die *Klaue* (s. d.) zum Laufen gebrauchen, davonlaufen, entfliehen. *Der Spitzbube klaute aus,* entlief dem ihn transportierenden Schutzmann. Kgsbg.

auskleiden (43a), nicht allein bei Elbing, sondern auch sonst in der Provinz gebräuchlich.

ausklingern, *sw.*, amtliche Verordnungen dem durch eine *Klinger* (s. d.) zusammengerufenen Publikum bekannt machen. Je nach dem Instrument heifzt diese Art kleinstädtischer Bekanntmachung auch **ausblasen, austrommeln.**

ausklökern, pltd. **ūtklökere(n),** *sw.*, von *klôk* klug, ausklügeln, aushecken, ausdüfteln (austüfteln). Bei Prozessen kommt es auf richtiges *Ausklökern* an. Darkehmen. Schmidt.

ausklūwen, *sw.*, s. **klūwen.**

auskobern, *sw.*, *sich*, s. v. a. *erkôwern.*

auskommen, *st.* 1. entstehen, ausbrechen; vom Feuer. *Wie ist das Feuer ausgekommen?* 2. verträglich leben, zu behandeln sein. *Mit dem kann man auskommen,* läfzt sich leben. *Es ist kein Auskommen,* oder *Auskommens, mit ihm.*

auslatschen, -lautschen, *sw.*, s. **latschen.**

auslecken, *sw.*, *sich*. Nach dem Hunde, der seine Wunden durch Lecken heilt, auch von einer zähen Menschennatur, die sich selbst hilft. *Dem schadet das nichts, der leckt sich aus.*

auslenzen, *sw.*, s. **Lindstock.**

auslesen, *st.*, lesen. *Ich kann das nicht auslesen,* ein schwieriges Wort nicht fertig bringen. Schülerausdruck. Lötzen. Schmidt.

ausmachen (44a). 3. ausschelten, ausschimpfen, Verweise geben (wie in Posen). *Öck mook er uk so häfzlich ūt, As dat schwarte Taschendook.* Dorr, 65.

ausmelden, *sw.*, abmelden, entschuldigen. Ein Schüler *meldet* den andern *aus,* wenn dieser die Schule versäumen mufz. Lötzen. Schmidt.

ausmergeln, *sw.*, kraftlos machen: den Acker, sich selbst. *Das ist ein ausgemergelter Kerl.* Vgl. **abmergeln** N.

ausmustern (44a), *sich*, sich erholen.

auspauern, *sw.*, s. **ausbauern** N.

ausplatzen, *sw.*, schlagen, ohrfeigen. Saalfeld. Erweiterung zu *platzen* 4.

ausrīstern, *sw.*, s. **rêstern.**

ausschechten, *sw.*, s. **schechten.**

aussitzen, *st.*, einen Stuhl, ein Sofa durch Sitzen bleibend vertiefen. Für Liv- und Estland bei Sallmann, 92b.

ausspīlen, *sw.*, von *speilen* (s. d). Zum kranken Kinde: *Spīl doch dem Herrn Doktor das Zungchen aus!*

ausstaffieren, *sw.*, mit Kleidern ausstatten, zur Reise ausrüsten; auch reflexiv. Ebenso **anstaffieren.** Marold.

Austletterwagen, *m.*, Erntewagen mit hohen und langen Leitern. S. **Leiterwagen** N.

ausverschämt, *adj.*, unverschämt. *Das wäre zu ausverschämt.*

auswundern, *sw.*, *sich*, sich wundern, verwundern. nicht aufhören können sich zu verwundern. *Ich kann mich gar nicht auswundern*, beruhigen.

Aufzennehrung, *f.*, der aufzerhalb der Deiche liegende Teil der Nehrung. *Die auf der sogenannten Aufzennehrung, im Weichseldelta, liegenden Dörfer hatten von Versandungen viel zu leiden.* Passarge, Balt., 103. Vgl. **Aufzendeich.**

ä wo, *interj.* (47b), s. **a** N.

Äx (47b), auch **Äxt.** Oberland.

äxern, *sw.*, necken. Marold.

B.

b (47a) wird anlautend auch *p:* Buckel *Puckel*, Bündel *Pündel*, *Pungel.*

baba (48b), in der 2. Bedeutung ruht der Ton auf der zweiten Silbe.

Babbichen. *Traut Babbichen, sieh mich an*, nach Pritzel, 61, in Ostpr. Name für die gemeine Mondraute, *Botrychium lunaria Sw.*

Backel (49a). Berichtigend sei erwähnt, dafz Schabe und Kellerwurm nicht zu den Käfern gehören; doch werden beide *Backel* genannt.

backern (49b), auch **bakern, bakerig.**

Backmull, *f.*, s. **Mulle.**

Badergasse, *f.*, Strafze in der Altstadt Königsbergs, in welcher vorzugsweise einst Bader, Barbiere, Chirurgen, gewohnt haben mögen.

Bagaśch (50a), auch **Packaśche** (s. d.).

Bagatell, *n.*, Kleinigkeit, ein Leichtes, das franz. *bagatelle. Dat ös mî man Bagatell;* so stets und nie: das ist mir ein Leichtes. v. Auer.

baggern, *sw.*, eine Wirtschaft nachlässig führen, so dafz sie in Verfall gerät. Marold. Vgl. *baggern* unter **backern.**

Baite (50b). Zur Ergänzung der Ortsnamen seien noch angeführt *Baiten* im Kr. Memel und *Baitkowen* bei Lyck.

bald, *adv.*, beinahe, es fehlte nicht viel daran. *Ich wär' bald die Trepp' 'runtergefallen*, in einem Haare.

Baldgreis, Pflzn., gemeines Kreuzkraut, *Senecio vulgaris L.* Ostpreufz. Pritzel, 374. Nach Hagen, 869, **Baldgreise.**

Balditi, *n.*, in der Fischersprache am kurischen Haff das Klopfen, durch welches die Fische nach den Netzen gescheucht werden; es geschieht mittels der *Rîmen* oder *Bootshaken* oder des *Baldas*, eines Stabes, der unten mit einer Scheibe versehen ist. Lit. *baldyti* stark stofzen, klopfen. Mühling. Nsslm., Wb., 326a.

Baldrian, *griechischer*, Pflzn., blaue Himmelsleiter, *Polemonium coeruleum L.* Pritzel, 294. Hagen, 224.

Balg (51b), in 2. Bedeutung auch das *Balg.*

Balgen, *plur.* von *Balg*, die zur Orgel gehörigen Blasebälge. Davon: **Balgentreter.**

Balinger, *m.*, kleines Schiff zur Ordenszeit. Danzig. Hirsch, 264.

baller, als Teil von *aller*, s. **allerballer.**

Ballrose, *f.*, Schneeball, *Viburnum opulus L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Bammluck ($a = \mathring{a}$), *m.*, Strohbündchen

als Teil der untern (vordern) Lage des Strohdaches. Schirwindt. Lit. *bambelùkai*, *bamblukai*, nach Nsslm. Wb., 320b, die Strohbündchen, welche längs der First des Strohdaches angebracht werden.

Band (52b). Auch schlanke Birkenäste werden zu *Bandstöcken* gespalten.

Bank, *f. Alle durch die Bank*, alle ohne Ausnahme.

Bank, *f.*, kleinere Genossenschaft in der Artusbrüderschaft Danzigs. Die Brüderschaft sonderte sich in den *kleinen* und *grofzen Hof*, jeder von beiden wiederum in *Bäke*. Die Aufseher und Diener der Bänke hiefzen **Bankmeister.** Genaueres s. Hirsch, 202 ff.

Bär (54a). *Peter Bär mit der langen Scher* scheint in der ganzen Provinz bekannt zu sein.

Barabas, *m.*, grofzer ungeschlachter Kerl. Gortzitza. Vgl. **Barabaus.**

Baranken (54a), poln. *baran* Schafbock.

Barb (54a), Kürzung von **Barbe.**

Barbuschchen, *n.*, Name für die Käfer der Familie *Coccinella*, namentlich *C. septempunctata*. Gortzitza. S. **bušche.**

Barkhölzer, *plur.*, s. **Pulpelnen.**

barnausch, *adj.*, nach Marold s. v. a. *bernautsch* (s. d.).

Barnkraut, Pflzn., gemeine Bärenklau, *Heracleum sphondylium L.* Ostpreufz. Pritzel, 180.

Barsch, *m.*, Pflzn., Sumpf-Porst, *Ledum palustre L.* Rössel. Mühling.

bärschen, bêrschen, *sw.*, *sich*, s. **pêrschen.**

Barse, *f.*, Schiff zur Ordenszeit, ursprünglich von geringerer Gröfze. Hirsch, 264.

Bärstkraut, *n.*, s. **Wedendunk.**

Bartel (56a), nach Gortzitza *Bartscher Rekel.*

Bartlomä, *m.*, Kürzung von *Bartholomäus. Op Bartlomä*, am 24. August, dem Bartholomäustage.

basseln, *sw.*, umherschlendern und nichts Rechtes vorhaben. *Wie ist es blofz möglich, so 'rum zu basseln?* Saalfeld.

bateljônsch, *adj.*, aufzerordentlich, vorzüglich. *En bateljônscher Kêrl*, ein Mann, dessen Leistungen hervorragend sind, der allenfalls allein leistet, was sonst nur ein Bataillon ausführt.

Batze (57b), auch **Patze** (s. d.).

Bauerknüppel, *m.*, s. **Knüppel.**

Bauśchan (59a). Vielleicht Entstellung von Sebastian.

beaaseln, *sw.*, beschmutzen, s. **beaasen.**

bedaśeln, *sw.*, von Schlägen an den Kopf (s. *Dâsel)* betäubt sein.

bedeuten, *sw.*, deuten, deutlich machen, erklären. *Wart', ich werd' dir's bedeuten, sonst weifzt du vom hellen, lichten Tag nichts.* Saalfeld.

bedrippt (60b), in 2. Bedeutung auch betreten, verlegen.

bedüstern, *sw.*, vom *Düster*, dem Abend, der Finsternis erreicht werden. *Wir müssen machen, dafz wir nach Hause kommen, sonst bedüstern wir noch.*

befallen, *st. Sie ist befallen*, geschwängert. Sprw. I, 69b.

befimmeln, von *fimmeln*, hin und her fahrend mit den Händen betasten, streifen, abstreifen. *Befimmel' doch diese Kornähren!* Wenn der Roggen blüht. soll man drei Ähren stillschweigend pflücken und *befimmeln* und das also Gewonnene hinunterschlucken. Gut gegen Fieber und Krankheit überhaupt. Saalfeld.

befingern, *sw.*, s. **fingern.**

befleidern, *sw.*, geschmacklos und überladen ankleiden. Saalfeld.

befreien (61a). *Wovêl Jâhr war eck noch blîwe onbefricht (onbefrigt)?* S. **Kuckuck.**

begegnen, *sw.*, mit dem Akkusativ: *Ich bin sie gestern begegnet.*

beglamsern, *sw.*, Frequent. von *beglamsen*, s. **glamsrig** N. Es tritt namentlich im *partic.* auf, auch in übertragener Bedeutung: *Sie haben ihn gut beglamsert*, beschmiert, angeschmiert, betrogen.

beglarren, *sw.*, mit grofzen, stieren Augen besehen = *beklaren.* S. **glarren.**

begnupsen, *sw.*, uneben, schlecht beschneiden, s. **gnupsen.**

begraggeln, *sw.*, s. **schraggeln.**

begrofzaugen, *sw.*, mit grofzen Augen, verwundert etwas besehen.

begrülzen, *sw.*, bestehlen. Marold.

behitzen, *sw.*, hetzen, behetzen. *Je-*

mand behitzen, einen Hund auf ihn hetzen. Oberland. S. **hitzen.**

Bein. *zubein sein*, pltd. *tobên sön*, auf den Beinen sein. Dorr, Driewjagd. *Er ist noch gut zubein*, marschiert tüchtig.

Beinwell, Beiwahl, Pflzn., gebräuchliche Wallwurz, *Symphytum officinale L.* Hagen, 205.

Beifzerling, *m.*, s. **Woruschken.**

Beiwahl, Pflzn., s. **Beinwell** N.

beizu (65a), auch im Oberlande.

bekîtern, *sw.*, s. **kîtern** (365) und N.

beknappsen, *sw.*, durch Abknappen etwas beiseite legen. *Sie hat dabei manchen Groschen beknappst.*

bekraggeln, *sw.*, s. **schraggeln.**

bekrêschen (67a), von dem in der Pfanne kreischenden Speck: *bekrêschte Kartoffeln.* Bildlich: *Er wird dich schön bekrêschen. Jetzt bist du gut bekrêscht*, angeführt, schmerzlich betroffen.

belämmern (67a). In der Bedeutung 3 auch von Gordack bestätigt: jemand belästigen, bedrücken, quälen durch Umhalsen. Ebenso in Saalfeld: *Kinder, belämmert* (belästigt) *mich nicht immerwährend!*

beleidern, *sw.*, von *Leid*, Klage = beklagen. *Sie haben ihn sehr beleidert.* Saalfeld.

belesen, *st*, s. **lesen.**

belupsen, *sw.*, rupfen. *Die Gänse belupsen.* Saalfeld.

Bemberlepp, *f.*, s. **Bimberlippe** N.

bemeiern, anmeiern, *sw.*, übervorteilen, betrügen. S. **meiern.**

bemengen, *sw.*, *sich*, sich hineinmischen, in eine Angelegenheit, ein Gespräch.

bemorken, *partic.* von *bemerken.*

bemuttern, *sw.*, der Mutter gleich für jemand sorgen, sich mühen.

benibbeln, *sw.*, *sich*, sich benebeln, betrinken. S. **nippern.**

beniesen, *sw.*, durch Niesen bestätigen. S. **niesen.**

benittern, *sw.*, *sich*, sich beschmutzen, beflecken. Wenn die Kinder Blaubeeren essen, *benittern* sie sich das ganze Gesicht.

benötigen, *sw.*, nötig haben, bedürfen. *Geld benötigen.* Ebenso in Estland. Sallmann, 97a.

bepajen, *sw.*, s. **pajen.**

bepladdern, *sw.*, s. **pladdern.**

beplîsern, *sw.*, bezupfen etc., s. **plîsern.**

beplömpern, *sw.*, s. **plömpern.**

bepuffen, *sw.*, mit Puffen aufbauschen; schlagen, dafz es pufft. *Mâk se söck man op de Strömpe, sonst bepuff öck er* (ihr) *de Flörr!* Aus einem Manuskript: „Die Berliner in Königsberg.“ Schmidt.

beputzen, *sw.*, s. **putzen.**

bequarksen, *sw.*, s. **quarksen.**

Bêrapfel, *m.*, Birnapfel, eine Art birnförmiger Äpfel.

berappen, *sw.*, s. **rappen.**

berdauks (71a), s. **pardauz.**

bereden, *sw.*, verleumden.

bereihern, *sw.*, s. **reihern.**

bêren (71a), *sich*, auch: schwer tragen, engl. *to bear. Sei bêrt sick met dem Holt*, sie plagt sich unter der Last Holz ab. Gordack.

Berg, *m.*, *schiefer*, Strafzenname in Königsberg, jetzt Bergstrafze.

Bergerfische, *plur.*, Fische aus Bergen, welche zur Ordenszeit von dort nach Preufzen eingeführt wurden und deren es mannigfaltige Arten gab. Unter einer Schiffsladung aus 1423 befinden sich folgende *Bergerfische*: *Halffwassen*, *Cropelinge*, *Lothfische*, *Langen*, *Lubben*, *Tydlinge*, *Rakelfische* und *Ore.* Danzig. Hirsch, 154.

Bergnelke, *f.*, Pflzn., s. **Seegras.**

Bernstein (73a), im Volksmunde auch **Birnstein.**

Bernsteindreher, *m.*, Bearbeiter, Drechsler des Bernsteins. In Danzig nach ihnen genannt die *Drehergasse.*

berschten, *sw.*, bürsten; bersten.

Berstengras (73a). Vielleicht s. v. a. *Bürstengras*, da Kinder die Kolben, so lange sie noch fest sind, als Bürsten benutzen. Da für *Typha* nicht nachweisbar ist, dafz dessen übermäfziger Genufz das Vieh zum Bersten bringe, so könnte *Berstengras* wohl Name für den Wasserschwaden *Glyceria aquatica Whlbg.*, sein, der blähende Wirkung hat und in der Niederlausitz *Platzegras* heifzt. Treichel, Volksth. III.

besalzen, pltd. **besolte(n),** *sw.*, mit Salz bestreuen; doch auch ironisch: *das Brot ist gut besalzen*, wenn man's

auf sandbestreuten Fufzboden hat fallen lassen. Bildlich: *Das ist ihm gut besalzen worden*, er hat für seine That verdiente Unannehmlichkeit gehabt.

besammeln, *sw.*, benagen, abnagen: das Fleisch von den Knochen.

beschämen, *sw.*, vorhöhnen. *Sie beschämten mich bei jedem Tritte.* Nsslm., Dainos, 196.

beschicken, *sw.*, besorgen, die Geschäfte beenden; mit einer Sache schnell fertig werden, sie schnell verbrauchen. *Hast all die Pferde beschickt*, bedient? *Das Kind beschickt sich bald mit seinem Weihnachtsteller*, hat die Näschereien bald verzehrt. Sperber, 27.

beschlagen (74a), in 2. Bedeutung intrs.: sich mit Feuchtigkeit überziehen. *Die Fenster beschlagen.*

Beschnitt (74b), auch im Oberlande.

beschraggeln, *sw.*, s. **schraggeln.**

beschreien (74b), in 2. Bedeutung: bedrohen, zur Ruhe weisen. Lärmende, zankende Kinder werden vom Vater *beschrieen*, wenn die Mutter sie nicht mehr zu bewältigen vermag: *Beschrî se doch e bêtke!*

beschwaddern, *sw.*, *sich*, sich beim *Schwaddern* begiefzen.

beseichen, *sw.*, s. **seichen.**

Besemer (75b), auch **Besmer.**

bestoppen (77a), *sich*, sich langsam und tüchtig vollessen.

Betengeher, pltd. *Bedegâner*, *m.*, Konfirmand. Vgl. **beten** 2.

bethranen, *sw.*, *sich*, s. **Thran.**

bethun (78a), pflegen, hegen. *Ich bethû' meine Kinder, wo ich nur kann.* Saalfeld.

betoben, *sw.*, betäuben, beruhigen. *Das Mittel half: die Schmerzen betobten.* Saalfeld. S. das folg.

betoten, pltd. **bedôde(n)**, *sw.* 1. absterben. *Das Bein betotet* in unpassender Lage, man kann beim Aufstehen es kaum gebrauchen und fühlt darin prickelnden Schmerz. Auch **vertoten, verdoden**, gewöhnlich **einschlafen.** 2. zu schmerzen aufhören. Zum Kinde, das sich gestofzen hat: *Lafz nur betoten* (den Schmerz aufhören), *dann wird's besser.*

betrappsen (s. *betrabbeln*), einen bei der That betreffen, erwischen, attrappieren.

Beutelmehl, *n.*, feines Mehl, weil es durch einen Beutel gegangen und so von der Kleie getrennt worden ist.

Beutelschneider, *m.*, Schweinschneider, Kastrierer; unter Beutel ist hier das *scrotum* verstanden.

bewunderlich, *adj.*, wunderbar.

Bezug, *n.*, das *Bett-*, das *Kissenbezug.*

bezwingen, *st.*, s. **zwingen.**

Bibernelle, *f.*, *schwarze*, s. **Wurmwurz.**

Bibi, *m.*, Herrenhut, zunächst wohl *Biberhut*. Berlinisch.

Bierholtsche Gasse, jetzt *Beerholdsche*, Name einer Strafze in Danzig, die *Bierholtsche*, *Bierhaltsche Gasse*, in der Bierschenken lagen. Löschin, 44.

Bierschisser, *m.*, s. *Schifz.*

Bijôn (83a), auch **Bijone, Bione**, im Weichseldelta **Bijonnie**, sonst auch noch **Klatschrose.** Treichel, Volksth. III.

billewî (83b), halbpolnisch, nach poln. *byle jako* erstwie. Darnach auch **billewer** (83a) gebildet, wie poln. *byle co.* Gortzitza.

Bimberlippe, pltd. **Bemberlepp**, *f. De Bemberlepp opsetten*, schmollen. Elbinger Ndrg.

bimsen (83b), in 2. Bedeutung hauen: *bims' ihm eins!* Kgsbg.

Bimstein, *m.*, Bimsstein.

bin (83b), auch im Oberlande darin, drinnen. *Du sollst bin* (in der Stube) *bleiben!*

Bindfzunen, Ortsn., Dorf im Kr. Darkehmen. *Da kann einer Bindfzunen sehen!* von einer dünnen, wässerigen Suppe, die man schöpft und langsam aus dem Löffel fliefzen läfzt. Schmidt.

Birkenreizke, Birkling, s. **Rîzchen.**

birschten, *sw.*, s. **bürsten** N.

bischke (84b), von dem poln. *bysiek (byś)* Ochse, also Zuruf an den Ochsen: *byśka!* Gortzitza.

bîsen, *sw.*, schnell eilen. *Der Eisenbahnzug bîst.* Wohl = *bisen.* Schmidt.

bifzchen, *adv.* *Das ist ein bifzchen wenig*, zum Verkäufer. Weitere Deminutivbildungen von *bifzchen*: *bissulchen*, *bissuletzchen*, *bissuletzulchen*, *bissululchen.* Gortzitza.

Blangschett, *n.*, Blankscheit, das franz. *planchette*. Vgl. Weigand I, 203.

Blänke (86 b), kurz **Blänk**; im Oberlande auch die Eisfläche.

Blatt, *n.*, 1. *Blatt des Fufzes*, gewöhnlich in der Zusammensetzung **Fufzblatt**, die Oberfläche des Fufzes, der Sohle entgegengesetzt. *Die Stiefel sind im Blatt zu eng.* 2. Dativ *Blade. Vom Blade spielen.*

Blaugerber, *m.*, Scherzbenennung für den Lehrer. Vgl. **gerben.**

Blech (88 a). 1. dünn geschlagenes Geld. 2. alberne Rede. Der Begriff des Dünnen, Geringwertigen ist das *tertium comparationis.* Zu den dünnen Geldblechen sind die *Blockstücke* der Gegensatz. Freytag.

Bleichblume, *f.*, Pflzn., ausdauernde Mafzliebe, *Bellis perennis L.*, weil sie auf Bleichen wächst. Saalfeld.

Blick (89 a). 3. *falscher Blick*, das Schielen. *Er hat den falschen Blick*, er schielt.

Blîse, *f.*, Windstofz; zugleich der von stofzweisen Winden plötzlich gebrachte und schnell vorüberziehende Regenschauer, oder ein derartiges Schneegestöber. Elbinger Ndrg. Wenn sich eine *Blîse* erhebt, fliegt, nach der Volksmeinung, *der Teufel über den Schornstein.* Gordack.

blitzblau (89 b). Z. 9 v. o. l. *Blitzblau.*

blofz (90 b), auch zur Abschwächung: *Das ist blofz ein Unteroffizier.*

blubbern (90 b). Die ursprüngliche Bedeutung von *blubbern* ist wohl der eigentümliche Ton, der entsteht, wenn ein Gegenstand ins Wasser geworfen wird.

blühen (90 b). Man sagt von jedem Wasser, es *blühe*, wenn es die grünen Pflänzchen trägt.

Blutigel (91 b), s. **Eule** N.

Blutkraut, -tröpflein, *n.*, s. **Wurmwurz.**

Bobas, *f.*, aus dem lit. *bobà*, Gen. *bobôs*, altes Weib. *Wer zuerst fertig ist, ist Kaiser und König, wer zuletzt fertig ist, ist Bobas. Du bleibst Bobas*, als Letzter, Alte. Gumbinnen. Litauen.

Bock (92 a). 4. s. **Kriwûle.**

Bocksbeutel (92 b), in 2. Bedeutung richtiger *Boksbeutel*, von *Bôk* Buch.

Bockspeterlein, *m.*, *grofz*, Pflzn., grofzer Steinpeterlein, *Pimpinella magna L.* Ostpr. Pritzel, 276.

Boddem, Bodem, *m.*, Boden, der innere Schiffsraum, in welchem sich die Ladung befindet. Hirsch, 264.

Boddemwerk, *n.*, ein Rauchwerk. Danzig. 1438. Hirsch, 260.

Bohne, *f. Bohnen haben*, Furcht haben. *Schwarze Bohnen*, Gewehrkugeln.

Böllan, *m.*, Bauch. Masuren. Schmidt. S. **Bröch.**

Bollard, *m.*, gröberer Kleiderstoff. Ordenszeit. Hirsch, 250.

Bollebüdel (94 b). 2. Pflzn., gemeiner Frauenschuh, *Cypripedium Calceolus L.* Treichel, Volksth. III.

Bollen, Pflzn., Silber-Pappel, *Populus alba L.* Ostpr. *Bolle*, *Belle*, *Belz*, wohl von *beilen* = spalten, sansk. *phal*, da diese Gattung das beste Spaltholz liefert. Pritzel, 300.

Bollepeserick, *m.*, s. **Pesrick.**

bölsterig (95 a) kurz **bölstrig**, steif, hart, besonders von Zeugen, die, zu Kleidern verarbeitet, bauschig sitzen; verwandt mit *sturr.*

Bolzen, *m.*, s. **Streichbolzen** N.

Bombasseng (95 b), bei Violét, 178, **Bomasin.**

Bonnitke, *f.*, eine Art Mütze. 1438 kostete 1 Dutzend davon 2 Mk. 12—18 sc. Hirsch, 251.

bonscheln (96 b), in der Elbinger Ndrg. **bunscheln** und **junscheln.**

Bonske, Bunske, *m.*, kleiner Kerl, Zwerg. Oberland. Vgl. **Bonsch.**

Bootsmannsgasse, Strafzenname in Danzig, Gasse der Bootsleute.

Borchert, *m.*, der Jahrmarkt acht Tage vor Weihnachten, womit der gemeine Mann den 24. Dezember bezeichnet. *Etwas auf dem Borchert gekauft haben.* Saalfeld.

Bordingsfeld, *n.*, in Danzig auf der Lastadie ein Feld, auf dem *Bordinge* (s. d.) gebaut wurden. Hirsch, 212. 269.

Bordschaben (97 a), im Oberlande **Bordschoben**, *sing.* **Bordschob.**

Borg (97 b), *plur.* **Börge.**

Borgemeister, *m.*, Bürgermeister.

Borschdorfer Apfel, *m.*, Borsdorfer Apfel; nach dem böhmischen Dorfe Borsdorf, seiner wahrscheinlichen Heimat.

Bôshaken (99 a). *Hände wie Bôshaken haben*, steif und blau gefroren.

Bôssack, *m.*, Zusammensetzung aus *Bôs* und *Sack*, wie *Giftsack*, s. v. a. *Bofzhammel.*

Botenge, *f.*, Pflzn. = **Potenge.** Ostpr. Pritzel, 387.

Botschwîn (100 a), auch **Botschwin.**

Bott (100 a), nach Freytag in Norddeutschland allgemein als Bezeichnung für die Leine am Kinderdrachen.

Bottchen, *n*, kleiner Bottich zur Aufnahme des Spülichts. Oberland.

Brabank, *f.*, s. **Bragebank** N.

Brache, *f.*, in Branntweinbrennereien die Maische, nachdem sie zu Branntwein ausgenutzt, die Schlempe. Sie wird als Viehfutter, namentlich zur Mast verwandt. Sack.

Brackan, Brokan, *m.*, nach Violét, 172 u. 178, Tuchart früherer Zeit.

Bragebank, Brabank, *f.*, Platz zum Umlegen auszubessernder Schiffe. Danzig. Die alte Willkür bestimmt: *Niemand soll seine Schiffe „bragen“ oder „stürzen“, anders als auf der Bragebank, die von der Stadt dazu gemacht ist, bei 10 Marken.* Hirsch, 212.

brâken (102 a). In Danzig gab es zur Ordenszeit folgende Brak-Institute: *Holzbrake, Aschbrake, Teerbrake, Pechbrake, Hopfenbrake;* uneigentlich *Flachs-, Hanf-, Kabelgarn-, Kaudelgarn-* und *Honigbrake.* Die betr. **Bråker** hatten auf dem Platze, auf dem die Prüfung geschah, ihre Amtswohnung, die **Bråkerbude.** Hirsch, 215 ff.

Braksbrak (*Brack* 101 a), *n.*, die schlechtere Sorte des ausgebrakten Holzes: *gutes Holz, Brak* und *Braksbrak.* Hirsch, 216.

Brandlottchenblatt, *n.*, s. **Lottchenblatt.**

Branilge, *n.*, entstellt aus Brennöl. Gortzitza.

brâschen (103 a), davon **Brâschhans,** Schwätzer, Renommist. Gordack.

Brätschchen, brätschig (104 b). *Hei geit brätschig*, mit ausgebreiteten, gespreizten Beinen: aus Schwachheit, wie das kleine Kind, das *Brätschchen*, oder aus Dummheit und Hochmut, wie der sich überhebende Mensch.

Brausche (105 a), auch hchd. **Brûsch.**

Brech (106 a), als Schelt- u. Schimpfwort auf ungezogene Kinder auch im Oberlande; ebenso **Brich.**

brechen (106 a), *sich*, sich erbrechen.

Brechling, *m.*, Schimpfwort auf Kinder, in dem Sinne von Schmierfink; auch **Brîling.** Oberland. S. **Brech, Bröch** und **Brühling.**

Breda (106 b) nach Gortzitza **Bredack.**

Brei, *f.*, statt der Brei.

Bremsenkopf (107 a). Ehemänner, denen die Kinder fehlen, *måke lûter Bremsekäpp*, machen lauter Bremsenköpfe. Sack.

brennen (107 b). Das Partic. zur Beziehung der Innigkeit, heftigen Verlangens. *Ich bin dir brennend gut. Das esse ich brennend gern.*

Brennkraut (107 b), auch knolliger Hahnenfufz, *Ranunculus bulbosus L.* Ostpr. Pritzel, 324. Nach Hagen, 583, auch **Krähenfufz** u. **Rübenhahnenfufz.**

Brennsuppe, *f.*, Suppe aus Wasser und gebrannten Mehlklümpchen; feiner zubereitet, mit einigen wenigen Spirkelchen überbraten. Sie heifzt gewöhnlich **Prachersuppe.**

Bresilgenholz (107 b), auch kurz **Bresilge.**

Brîling, *m.*, s. **Brechling** N.

Brimm, Pflzn., Pfriemen, *Sarothamnus scoparius Koch.* Westpr. Hier auch die Redensart: *Auf den Brimm gehen — kommen*, verloren gehen, d. h. auf eine Stelle kommen, die solch schlechten Boden hat, dafz nur der Pfriemen wächst. Treichel, Volksth. II.

brîschen (108 b), in 2. Bedeutung schlagen, ohrfeigen. *Segg hei dock. woröm sien Ohler em gebrieschtf?* Nowack, 55.

Bröch (109 a), im Oberlande auch die **Prech.** *Die Prech thut mir weh. Willst schon wieder was in die Prech haben!* In Zusammensetzungen noch **Dickbröch. Speckbröch.** Der *Dickbröch* heifzt auch

Bröchling. *Dat ös e rechter Bröchling.* Vgl. **Brechling** N.

Brocklosengasse, Strafzenname in Danzig, von *Brôk* Hose, Beinkleid, also die Sansculottengasse, wahrscheinlich Spottbenennung. Löschin, 46.

Brôk (109b), Z. 3 bis *Rock.*

Brokan, *m.*, s. **Brackan** N.

brosch, *adj.*, spröde, brüchig, brockig (s. d.); wohl aus *brechen*, pltd. *brêken.* Elbinger Ndg.

Brot (110a), *plur. Brode.*

Brotknecht, *m.*, s. **Handelsknecht** N.

browêren, *sw.*, aufbegehren, räsonnieren, zanken; wohl von franz. *braver* trotzen. *Se* (die Dienstleute) *weeten nuscht, as bloot broweeren.* Dorr, 14. Vgl. **bravieren.**

Brûch, *m.*, hchd. Form für **Brôk.**

Bruchreizke, *n.* u. *m.*, s. **Rîzchen.**

Bruchwurzel, Pflzn., s. **Wolfsbohne.**

Brûse, *f.*, von *brûsen*, brausen. Scheibe aus einem Stück Schiefertafel geschnitten, in der Mitte mit zwei Löchern, durch welche eine Schnur gezogen wird, die man zusammenknüpft. Durch Drehung und Zug bringt man die Scheibe zu brausendem Kreisen. Spielzeug, das die Volkskinder sich selbst fertigen. Im Oberlande auch **Brusche.**

Brustlatz (114a). Violét, 171, hat das *Brustlapp, Brostlapp*, westenartiges Kleidungsstück ohne Ärmel und Kragen.

Brut, *f.*, s. *Strich* 3.

bubenzen, *sw.*, schmollen, mucken, bocken (Gordack), wohl auch **bubanzen,** wovon das Adj. *bubanzig* (114a). Gordack erklärt noch: wie ein *Popanz (Bubenz)* in der Ecke stehen.

Büche, *f.*, Buche.

buddeln (115a), in 3. Bedeutung von Gortzitza oft gehört.

Budschwing, *f.*, s. v. a. *Botschwin* 2.

büffeln, *sw.*, s. **püffeln.**

Bulle, *f.*, s. **Solders.**

Bullebaus, *m.*, ein der Figur nach ungeschlachter Mensch. Gortzitza.

Bullenkalb, *n.*, s. **Kalb** N.

bullern (117b), rollend poltern, rumoren. *Das rollende Fafz bullert. Es bullert mir im Leib.*

Bums (118b), auch **Bums-, Bomskeller.**

Bundmacher, *m.*, Kürschner, richtiger *Buntmacher.* Hirsch, 318. Das Pelzwerk wird unterschieden in *Bunt-* und *Grauwerk.*

bunscheln, *sw.*, s. **bonscheln** N.

Bunske, *m.*, s. **Bonske** N.

Buntzeug, *n.*, buntfarbiges Gewebe, wie es namentlich zu Bettbezügen hergestellt wird. Gortzitza.

Burgfreiheit, *f.*, Stadtteil in Königsberg, der zum Schlosse, der herzoglichen Hofburg, gehörte und aufzerhalb der Grenzen der drei Städte: Altstadt, Kneiphof u. Löbenicht, lag. Die Bewohner der Freiheit (s. d.) waren Bedienstete der Burg und hatten gegen die Städte keinerlei Verpflichtung. Zur *Burgfreiheit* gehörten: der *Münzplatz*; die *Junkerstrafze*, welche mit Einschlufz der heutigen *Poststrafze* bis an den Steindamm reichte, als Wohnsitz der herzoglichen Hofbedienten; die *Theaterstrafze*, in älterer Zeit, als ihr noch der Ausgang nach dem Paradeplatz fehlte, *Kehrwiederstrafze*, vor 200 Jahren *Arschkerbe*, weil der Rinnstein in der Mitte der Strafze lag; die *französische Strafze*, Ansiedelung der französisch-reformierten Flüchtlinge, welche am Ende des 17. Jahrhunderts hier Aufnahme fanden; der *Burgkirchenplatz*, früher der reformierte oder deutsch-reformierte Kirchenplatz; die *Kasernengasse*, früher *Stallengasse*, weil den Hofbedienten daselbst Pferdeställe eingeräumt waren; der *Königsgarten* (jetzt *Paradeplatz*) als landesherrschaftlicher Garten, teils Lust-, teils Hetzgarten; die *Prinzessinstrafze*, in der die herzoglichen Damen ihre Residenz gehabt haben sollen. Hoffheinz, Strafzenn., 601 f.

Burgkirche, *f.*, die zur Burgfreiheit gehörige deutsch-reformierte Kirche, welche seit 60 Jahren den Namen *Burgkirche* auf höhern Befehl führt. Hoffheinz, Strafzenn., 601.

Burjack, *m.*, hinterlistiger, falscher Mensch. Königsberg.

burschtig, *adj.*, borstig, ärgerlich.

bürsten (121a), auch **bürschten, birschten.** *Ich birscht' ihm eins, oder* (aber) *da strompelt' er auch forts.*

Buse, *f.*, eine Art Schiff. Ordenszeit. 1430 wird eine *Buse* für 66 Mark gekauft. Hirsch, 264. S. **Busse.**

Busem, *m.*, Busen.

Butte, w. Vorn, Kürzung von *Barbara*. Vgl. **Barb.**

Büttelplatz, *m.*, früher grofzer Platz auf dem Steindamm, nach dessen Bebauung (seit 1811) nur noch als Reste Heu- und Strohmarkt übrig geblieben sind. Von *Büttel*, Gerichtsdiener, Häscher, Henker, Scharfrichter, da der Platz ursprünglich der Scharfrichterei diente. Hoffheinz, Stralzenn., 603. In Elbing giebt es eine *Büttelstrafze.*

Butterblume (123a), vielfach auch Name für gelb blühende Blumen überhaupt.

Butterfrauentrab (123b). *Es ist der wahre Butterfrauentrab, wenn sie zu Markte gehn.* Shakespeare, Wie es euch gefällt. Akt. 3, Sz. 2. Deutsch von Schlegel.

Butterstaff, *m.*, Stab im Butterfafz.

Buxâde, *f.* *Einen in Buxâde jagen*, ihm Furcht einflöfzen = ihn ins *Bockshorn* jagen.

buxen (125a), in 2. Bedeutung stofzen. *Schüler buxen einander in der Schulbank*, geben sich Püffe.

büxen (125b). *Er büxte, was er büxen konnte.*

C.

ch (125a), Z. 1 statt „mundartlich" bezeichnender: plattdeutsch.

Christäuglein, *plur.*, *wilde*, Pflzn., gemeine Lichtnelke, *Lychnis dioica L.* Auch **Margenröslein** und *weifze* **Raden.** Pritzel, 223. Hagen, 485.

Christenmensch (127a). In Z. 2 ist zu lesen: dies fast jeder. Dem angeführten Beispiel stellt sich entgegen die Redensart: *das kann kein Jude aushalten.*

Christiwundenkraut, Pflzn., durchlöchertes Hartheu, *Hypericum perforatum L.*, auch **Jesuwundenkraut**, *Unsers* **Herrgottswundenkraut.** Ostpr. Hagen, 792. Pritzel, 187. Im Oberlande **Christusblut.** Die zerdrückte Blumenkrone färbt rot. Vgl. Treichel, Volksth. III.

Christophelskraut, Pflzn., ähriges Christophskraut, *Actaea spicata L.*, auch **Feuerkraut.** Ostpr. Pritzel, 10.

Cikade (359b), auch **Cikat.**

D.

dabei sein, gegenwärtig, mit thätig bei einer Arbeit, Sache sein. *Ich bin schon dabei gewesen*, als Ablehnung bei Nötigung zur Teilnahme an einer Mahlzeit.

Dachreiter, *m.*, s. **Kappel.**

Dachsfett, *n.*, Medik., Schweineschmalz.

dâl (129a). *Setzen sie sich dâl! Na sett di dâl!* übliche Aufforderung an den Gast, Platz zu nehmen.

Dâler, *m.*, Thaler. *Zehn Dâler.*

Dalles (130a). *Dalles* heifzt in Frankfurt a. M. der Platz, auf welchem sich Arbeiter, namentlich die von auswärts gekommenen, versammeln und warten, bis sie jemand dingt; der *Dalles* ist also hier der Armen-, der Arbeitermarkt. Sack.

Damaschke, Pflzn., gemeine Nachtviole, *Hesperis matronalis L.* Weichseldelta. Bei Vilmorin *Damaskenblume*, franz. *Damas* u. *Julienne des Dames*, engl. *Dames violet.* Treichel, Volksth. III.

Damenspiegel, Pflzn., *Coreopsis tinctoria DC.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

dämmern (131a). *Mit der Thür dämmern*, sie heftig zuwerfen.

Dammstrafze, *f.*, s. **Millionendamm** N.

Dâsel (133b), auch mit kurzem *a*: **Dasel.**

dafz dich (134a), in dem Sinne von: *ich werd' dich! Dich soll gleich! Willst du wohl!* auch als Ausruf der Verwunderung, des Unwillens zu fassen; in letzterem Sinne ein abgebrochener Fluch: *dafz dich* (zu ergänzen: der Teufel hole)!

Daumchen, *n.*, s. **anschmeifzen** N.

daweg, *adv.*, dorthin. Saalfeld.

Däz (134b), auch **Döz.**

deicht (136b). *Deichter Kamm*, Kamm mit engen Zähnen.

Deiwel, Deuwel, *m.*, Teufel. *Hol' ihn der Deiwel!*

Deiwelhol. Zur Bezeichnung eifriger, aufreibender Thätigkeit. *Auf Deiwelhol fahren*, scharf zufahren, auf die Gefahr, dafz die Pferde draufgehen, dafz sie der Teufel hole. Ein Pfarrer, der mehrere Brautpaare nach einander kirchlich eingesegnet hatte, erklärte sogar: *auf Deiwelhol getraut* zu haben.

Deiwelszeug, *n.*, Teufelszeug.

delgen, *sw.*, s. v. a. **dalgen** (s. d.). Schmidt.

denken (137a). Als Antwort auf „*ich dachte*" auch: *Ach was, Kurr (Kalkun) denkt auch!* oder *Dachte sind keine Lichte!* S. **Dacht.**

dennâ (137a), auch **dennâs.** *Dat andre denna*, später.

Deputant, *m.*, s. **Kämmerer** N.

dêren (137b). Z. 6 ist das erklärende „durfte" zu streichen, da *durscht* wohl als Umbildung von *torste*, dem mhd. *prät.* von *turren* aufzufassen ist.

Dermös (137b), auch **Dormös,** im Oberlande auch *cunnus.* Vgl. **Möse.**

Desem (138a). 2. Pflzn., *Centaurea suaveolens Hort.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Dêwken (138b) nennt auch der Böttcher die Holznägel, welche die einzelnen Teile des Fafz- oder Eimerbodens zusammenhalten.

dick (138b). Statt *er thut sich dick* auch nur: *er thut dick.*

Dickbröch, *m.*, s. **Bröch** N.

Dickerchen, *n.* u. *m.*, s. **Dickus.**

Dickus (139b), nicht blofz Gedanism., sondern allgemein.

Diebssack (139b). Gortzitza kennt nur **Dibsack** (das *i* zwischen Kürze und Länge schwebend) = Tasche.

Diener, *m.*, Kompliment. *Mach dem Onkel einen Diener!*

Dienergasse, *f.* Danzig. Elbing. Es sind wohl die Ratsdiener gemeint, welche ehemals in diesen Strafzen wohnten. In Hamburg *Dienerreihe.* Förstemann, Strafzn.

Dingerchen, Dem. von *Dinger*, *plur.* von *Ding*, zur Bezeichnung kleiner Kinder. *Das sind allerliebste Dingerchen.*

Dings, *n.*, Ding. *Was willst du mit dem Dings?*

disch, *adj*, müde, abgemattet; herunter, abgetragen. *Ich bin ganz disch. Der Rock ist disch.* Gordack.

dischkorieren, *sw.*, diskurieren.

disentieren, pltd. **disentêre(n),** *sw.*, ausreifzen, fortlaufen, fr. *déserter.*

Dīsling, *f.*, Kopfschmerz. Saalfeld. Vgl. **dūseln.**

disseits (*i* kurz), *adv.* u. *präp.* diesseits.

Dochtbinse, *f.*, s. **Rutsche.**

Dochtgarn, *n*, s. **Klatten** N.

Dölge (142a), in Mcklbg. *Telge.* Mi, 93a.

doll (142a). *Das wird immer doller. Als es gerade am dollsten regnete.*

Dollpunkt, *m.*, Punkt, in dem man toll ist oder wird, Kaprice. *Das ist sein Dollpunkt*, darauf hat er seinen Kopf gesetzt, das hält er eigensinnig fest.

Donnernessel, *f.*, Pflzn., zweihäusige Nessel, *Urtica dioica L.* Ostpr. Hagen, 991. Pritzel, 420.

doppelt (144a), auch hchd. **dobbelt.**

Dorant, Pflzn., Andorn, *Marrubium vulgare L.*; doch irrtümlich vom Volke auch für *Lychnis* gebraucht. Ein Büschel *Dorant* wird am Johannisabend (23. Juni) über die Hausthür gehängt, um allem Unheil zu wehren; ebenso bringt man's gegen Hexerei in die Ställe und legt eine Handvoll davon in die Krippe. Saalfeld. Hagen, 629. Vgl. **Tarant.**

Dorfknüttel, *m.*, s. **Kriwûle.**

Dormentill, Pflzn., s. **Schürwurz.**

Dormös, *f.*, s. **Dermös** N.

dośig (144b), im Oberlande auch **dostig.**

doślig, *adj.*, dumm, verwirrt, s. **dûselig.**

dôt, dôdig, *adj.*, tot. *Eine dodige Krähe.* Man hört auch *totig.*

Dotternessel, *f.*, Brennessel, *Urtica urens L.*, auch **Itternessel.** Saalfeld. S. **Hedder-** und **Hetternessel.**

Drähn (145a), in 3. Bed. Weile, andauernde Zeit. *Einen guten Drähn geschlafen haben*, eine lange Zeit.

drämeln, *sw.*, schlummern; s. **drimmeln** und **drömeln.**

dränen, *sw*, in der Gegend von Nordenburg s. v. a. *drämeln*, *drimmeln*, *drömeln.*

Dreckhäuser (147b), Z. 3 l. **Rotzberger.**

Drehling, *m.*, gedrehter Peitschenstock aus jungen Stämmchen der Hainbuche, Hasel oder Eiche, welche in Strähnen zerteilt werden, die man zusammenflicht, während das Stammende ganz bleibt. Westpr. In Ostpr. *Drîfzel*, *Geifzel*, *Strîfzel.*

dreibastig (148), dem Wortsinne nach dreifach *bastig* (s. d.), also sehr grob, plump (Kossinna, Gegend von Tilsit), gewöhnlich jedoch in dem Sinne von überklug, dummdreist = *dreihärig* und *siebensinnig.*

Dreiblatt, *n.*, Pflzn., dreiblättriger Biberklee, *Menyanthes trifoliata L.*

Dreidistel, *f.*, Pflzn., s. **Stechwart.**

Dreikant, *m.*, Knöterich-Same, s. **Zaunraute.**

drêmlachtig, *adj.*, gedankenlos, träumerisch; von *drêmen.* Gordack. Vgl. **lachtig.**

Drêmshaube, *f.*, s. **Drêmskasten** N.

Drêmskasten, *m.*, Schlafmütze, Schlummerkopf, von *drêmen* träumen, schlafen, engl. *to dream.* Auch **Drêmshaube,** *f.*, Gordack. Vgl. **Dermös.**

Drêsch (149b), auch im Oberlande versteht man unter die *Drêsch* die Brache, das Brachland.

Drossel (152b), in der Elbinger Ndrg. **Drośel,** Ende Band, Schnur.

Druffke, *n.*, s. **anschmeifzen** N.

Drummel, *f.*, Trommel, davon **drummeln.**

Drunkelpfeife, pltd. **Drunkelpîp,** Pflzn. (153b), auch Wasserschachtelhalm, *Equisetum limosum L.* Samland.

Dschêse, Dschês, Dschöse, Schöse, *f.*, Schüssel, Gefäfz zur Aufnahme von Milch. Gortzitza. Schmidt. S. **Schês** u. **Schösche.**

Dschibber, *m.*, s. v. a. *Śchibber.*

Dschöse, *f.*, s. **Dschêse.**

du, *pron.*, Dem. *du-chen*, pltd. *dûke. Du* wird in anredender Frage häufig fortgelassen: *Verstehst? Na kommst nicht? Weifzt noch? Willst nicht? Gehst schon? Bleibst nicht noch?*

Ducker, *m.*, ein Pelzwerk (vom *Duck* Iltis?). 1435 ein Zimmer 6 Mk. Hirsch, 260.

Duderkeule (155b), im Weichseldelta auch **Dîderkeule.** Treichel, Volksth. III.

Dummbart, *m.*, als gemütliche Anrede bei Zurückweisungen, Ablehnungen. *Nein, kleiner Dummbart, das geht nicht.*

Dummlak, *m.*, s. v. a. **Dammlak.**

dümpeln, pltd. **dömpeln,** *sw.*, im Wasser plätschernd baden, untertauchen, holl. *dompelen.* Im Sinne von übervorteilen, schädigen, betrügen in *bedümpeln.*

Dunk, *m. Ein Dunk Hede*, wohl ein nach *Gedunken* gegriffenes Quantum. *Die Überlieferung* (eines Geistes) *erfolgte gewöhnlich in einem „Dunk Hede" eingewickelt in einem Kober.* Tettau u. Temme, 264.

dunnemals, *adv.*, damals, ehemals.

Duntel, *f.*, s. **Tuntel.**

durchknallen, -knüllen, *sw.*, s. **abkeilen** N.

durchsuppen, *sw.*, stark durchsickern. Vgl. **suppen.**

durchträtschen, *sw.*, von *trätschen.*

Durchwachs, *m.*, *gelber*, Rübenkohl. *Brassica rapa L. campestris.* Ostpr. Pritzel, 66.

Durscht, *m.*, Durst. Davon **durschten,** *sw.*, **durschtig,** *adj.*

duśchig, *adj.*, schläfrig, dumm, träumerisch = *duschlig.*

Düselkopf (160a), auch *Duselkopf. Ohl Dusselkopp, Hei bindt mi doch e Mährke op!* Nowack, 55.

dûseln (160a), auch unthätig die Zeit

hinbringen, ohne Zweck handeln. *Nach dem Frühstück dûsel ich so herum.*

Dûwke, Dem. von *Dûw, Dûwe,* Taube. S. **Differt.**

Dwatschhans, *m.*, dwatscher, dummer Hans, Spafzvogel. *Er ist überall Dwatschhans.* Vgl. **dwatsch.**

E.

e (163 a). Zeile 4 statt „in der Mundart" bezeichnender: im Plattdeutschen. Im provinziellen Hochdeutsch wird kurzes *e* hin und wieder lang: *jêglicher, jêdweder, Êle* Elle, *Êge* Egge.

ebend, *adv.*, eben. *Ebend war er hier. Ebendso,* ebenso.

Êgde (164 a), auch **Êgd, Êge,** davon **êgen,** *sw.*, **Êger,** *m.*

ehgestern, *adv.*, ehegestern, vorgestern. S. **ehrgestern.**

ehrpuschlig (165 a), nicht blofz in Danzig, sondern auch sonst in der Form **ehrpuslig.** Gortzitza.

ei (165 a). Z. 1 bezeichnender „im Plattdeutschen" statt „in der Mundart".

Ei, *n. Ein Eichen legen,* Kinderspiel; eigentlich nur episodischer Neck beim Greifchenspiel. Höhnend rufen die Freien, indem sie sich hockend niederlassen, dem Greifenden zu: *Ich leg' auch noch ein Eichen,* pltd. *Öck legg' ôk noch e Eike!* Kgsbg.

Eierpläster, *m.*, grofzer dicker Eierkuchen. Oberland. S. **Pläster.**

eigen (165 b). 1. penibel: *er ist sehr eigen.* 2. sonderbar, wunderlich: *ein eigener Mensch.* 3. auffallend: *das ist eine eigene Art,* wenn jemand sich auffallend benommen hat. 4. schwierig: *das ist eine eigene Sache.* Auch in der Niederlaus. Anton, 8, 3.

einbrägen (166 a). Könnte das Wort nicht auf *Brägen* zurückzuführen sein = in den Kopf bringen, klar machen? Analoge Bildungen wären: *einbansen, einkacheln.* Damit wäre eine recht volkstümliche Vorstellung gewonnen, während der Begriff „einprägen" mir in dem Beispiel nicht recht zur Sache zu passen scheint. Gortzitza.

einbrocken (166 a). In 2. Bedeutung: zu schulden kommen lassen, in der Redensart: *Was man sich eingebrockt hat, mufz man auch ausessen.* Sprw. II, 615. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 8, 3.

einemweg (166 b), auch in der Aussprache *einemweck.* Die Präp. *in* gehört notwendig dazu.

Einer, Eyner, *m.*, ein Schiff. *Eyner bringen 1444 Holz aus England.* Hirsch, 264.

einfalīd, *adj.*, invalid, arbeitsunfähig. v. Auer.

einfeuern (167 a), in 3. Bedeutung aus 1: behende machen, Furcht einflöfzen. *Ich werd' ihm schon einfeuern,* er soll aus Furcht und Respekt das ihm Aufgegebene schnell verrichten.

einfuppen (167 a), auch **einfuppern.** *Dar mucht woll eener von de Herren Schützen, de grote Jagdtaschen drogen, dat Hasken enfuppert hebben.* Dorr, Driewjagd.

einhauen, *sw.*, von dem militärischen Angriff übertragen aufs Essen, tüchtig essen.

einkommen (168 a), in 2. Bedeutung in den Sinn kommen, einfallen. *Wir reden, wie's uns einkommt,* ohne lange Vorbereitung.

Einkrümpfung, *f.*, s. **krumpen.**

einlochen, *sw.*, s. **Loch** N.

einmandieren, pltd. **önmandêre(n),** *sw.*, einkleiden, mit vollständigem guten Anzuge versehen; von *montieren. Öck hebb' mî gôt önmandêrt,* sagt der Knecht, der Bauer, wenn er sich für den Winter einen tüchtigen Anzug angeschafft hat. *Ich hab den Jungen zur Einsegnung schön einmandiert.* Marold hat **anmanduren** = feine Kleidung anlegen, stattlich ankleiden. Die Form *Mandur* für *Montur* tritt im Volksmunde wohl nur sehr vereinzelt auf, da man selbst in militärischen Kreisen meist *Montierung* braucht, das sich der gemeine

Mann in **Mandierung**, pltd. *Mandêrung* mundgerecht macht.

einmullen, *sw.*, *sich*, s. **mullen**.

einschachteln, *sw.*, s. **schachteln**.

einschlafen, *st.*, s. **betoten**.

einschustern (171 a), in der Bedeutung einschmeicheln nur: *sich einschustern*.

einseifen (171 a), reflexiv: sich betrinken. *Er hat sich gut eingeseift.*

eintränken, *sw.* *Das werde ich ihm einträinken*, zur rechten Zeit böse vergelten.

eintrinken, *st.*, Medizin einnehmen. Gegen Geschwulst werden *eingetrunken* rosa Katzenpfötchen, *Gnaphalium dioicum L.*, mit süfzer Milch. Saalfeld.

einwamsen, *sw.*, von *Wams*, tüchtig essen, unter das Wams bringen.

einwissen (172 a). Die Redensart lautet auch: *Nicht aus, nicht ein wissen.* In Zeile 1 ist „der" einmal zu streichen.

einzelnd, *adv.*, einzeln. *Jeder einzelnde.*

Eisblume, *f.*, s. **Feuerkraut** N.

eiſche (172 a), auch **eisä**, mit dem Ton auf der zweiten Silbe.

eifzern, *sw.*, *sich*, sich graulen, grauen. Vgl. **aifzen**.

eitsch, etsch, *interj.*, s. v. a. *heitsch.*

Ekelname, *m.*, s. **Ökelname**.

Eklepaſch(e), *f.*, Equipage, vornehmes Fuhrwerk.

Êlge u. **Ölge** (173 b) wohl allgemein in der Provinz.

Elisabethkraut, *n.*, gemeiner Sonnengünsel, *Helianthemum chamaecistus Mill.* Hagen, 556. Pritzel, 178.

êlitzig, *adj.*, ehelos, s. **einlitzig**.

Eltke, *m.*, wilder Apfel, in vulgärem Poln. *eltka.* Treichel, Volksth. II. Vgl. **Hölzchen**.

Êmer, *m.*, Eimer, s. **Emmer**.

End' (174 a), Dem. auch *Engche.*

Engelschwürz, *n.*, englisch Gewürz.

Entenflott (175 a), stellenweise in der Provinz auch **Entengrütze** Treichel, Volksth. II.

Entspekter, *m.*, Inspektor.

entwutschen, *sw.*, entlaufen, mit Leichtigkeit, unhörbar weglaufen. Vgl. **wutschen** u. **Wuſche**.

entzwei (175 a). Vorzugsweise provinziell sind die Formen **inzwei, enzwei** und die Ableitungen **entzweig, entzwein:** *entzweige, entzweine Stiefeln*; ebenso *inzweige, inzweine, enzweige, enzweine.*

ênzeg, *adj.*, einzig.

enzwei, *adv.* u. *adj.*, s. **entzwei** N.

-er, Endung. Falsche Mehrzahlbildungen auf *er*: *Steiner* statt *Steine Stücker* statt *Stücke, Hüscher, Büscher, Flicker, Ender, Spåner.*

erbarm', von *erbarmen* (175 b), auch als *adj.* sehr beliebt, namentlich im Superlativ: *erbarmster Himmel! erbarmstes Gottchen!* Ebenso: **erbärmlich** = außerordentlich, vorzüglich, absonderlich gut. *Das ist erbärmlich viel. Das ist erbärmlicher Weizen*, ganz außerordentlich gut geratener.

Erbse, pltd. **Arft**, *plur.* **Arfte(n)**, *f.*, die der Provinz eigentümliche Pflanze, namentlich als *graue Erbse*, *Pisum quadratum Mill.* Die Frucht wird verschiedenartig zubereitet: gekrillt und mit Butter durchgeschüttelt: *gestükte Erbsen;* gekrillte Erbsen mit Heringen oder Spirkeln; in sauerer und süfzer Sauce mit gebratenem Speck: *sauer und süfze Erbsen.* Aufzerdem werden die grauen Erbsen in Biersuppe und in Bouillon gegessen. Kinderbelustigung: *Sag' einmal: Graue Erbsen mit Speck!* Während dies geschieht, wird der Unterkiefer des Sprechenden auf und ab gestofzen.

Erdnufz, Pflzn., s. **Ziegenlauch**.

Erdwender (176 b), auch **Erdwenger**.

ermindern, ermingern, *sw.*, s. **mindern**.

Ermländische Mütze, *f.*, s. **Mütze**.

Erpel (177 b), Zeile 7 lies *Wedik.*

Êrſchegrütz, *f.*, Hirsegrütze, s. **Êrse**.

erstens, *adv.*, vorhin, vordem, vorher. *Wo bist du erstens gewesen? Ich war erstens* (vorhin) *auf dem Hof.*

eschapêre(n), *sw.*, s. **schappieren**.

Eselsmöhre, Pflzn., gemeine Möhre, *Daucus carota L.* Hagen, 306. Pritzel, 131.

Esping, (?), die gröfzte Schaluppe eines Kauffahrteischiffes; eine solche fafzt 1417 17 Mann. Danzig. Hirsch, 264.

estemêre(n), **estimêren**, *sw.*, franz. *estimer*, für voll ansehen. *Hei estemêrt em ver garnuscht.*

etsch, *interj.*, s. **eitsch** N.

etzlige, etzliche, pronominales Adj., etliche, einige.

eu (178b). Zeile 1 ist hinter „wird" anzufügen: im Plattdeutschen. Besonders betont werde noch, dafz auch im preufzischen Hochdeutsch *eu* = *ei* gesprochen wird.

Eule (178b). Schriftdeutsch *Egel* (*Blutegel*); aus *Eyel* wurde im Volksmunde *Igel* (*Blutigel*), welche Form jetzt, nach Weigand I, 212, die allgemein geläufige ist. Bei uns kürzte sich *Igel* pltd. zu *Il* (*i* lang), und aus *Il* bildete der Plattdeutsche, es verhochdeutschend, *Eile* = *Eule* (*Bluteule*). Dafz er weder bei *Igel* an das Säugetier, noch bei *Eule* an den Vogel denkt, ist selbstverständlich; ersteres nennt er *Stachelschwîn*, letztern *Ul*.

Ewigkeit, *f.*, *grüne*, besserer Kleiderstoff älterer Zeit. Violét, 178.

Exquerer, Exquirer, *m*, Mensch, der durch unausgesetztes Bitten und Fordern etwas erlangen will, das lat. *exquirere*. Vgl. **Quälgeist.**

exter, *adv.*, extra, aufzergewöhnlich, besonders. *Gieb ihm noch e Düttchen exter.*

F.

Facke, *f.*, der Fock- oder Vordermast des Schiffes. *De Facke felen*, das Grofzsegel am Fockmaste fallen lassen. Hirsch, 265.

Fähnkeführer (180b), verderbt auch **Fänkeführer,** die erste Silbe scharf gesprochen. Neidenburg. Gortzitza.

Falbelan (181a), auch **Falblan** und **Fablan.**

Färbe (181b), gilt allgemein.

Farsch (181b), in Ostpr. **Farscht** von *First* (gespr. *Firscht*). *Farschtpfanne*, *Farschtein;* letzteres Abschwächung von *Farschtstein* (*Farschtschtein*).

Fasel (182a). *Der Lenz ist endlich wieder neu für alles Fasel kommen … Sieh, Liebchen, bis die Frühlingszeit das Fasel treibt zur Liebe.* Liebeserklärung eines kalekutischen Hahnes an seine Hennen in den Gedichten von Ulr. Freihr. von Schlippenbach. Mitau 1812. S. 107. 110. (Der Dichter hat längere Zeit in Königsberg studiert.) Vgl. Grimm a. a. O.: Unter *Fasel* versteht man hin und wieder das Federvieh. Für Estland s. Sallmann, 49b.

Faselherrschaft, *f.* (182a), auf dem Lande die Hausbedienten im Gegensatz zu den Feldarbeitern. v. Auer.

Fastelchen, Pflzn., gemeine Schminkbohne, *Phaseolus vulgaris L.* Ostpr. Pritzel, 271. Der daselbst für Preufzen angegebene Name *Schwabbelbohne* ist Schreib- oder Druckfehler für *Schabbelbohne.*

Faulbaum, *m.*, Vogelpflaume, *Prunus padus L.* Auch **Ahlkirsche, Alkirschbaum.** Hagen, 507. Pritzel, 317.

Faxe (183a), auch **Fax.**

fehlen, *sw.*, als Ausdruck des Erforderns, der Notwendigkeit. *Die Fenster fehlen rein zu machen*, es ist nötig, sie zu putzen.

feinscheifzerig, *adj.*, übertrieben feinfühlig.

Feldkümmel, Feldkümmelkraut, Pflzn., Feld-Quendel, *Thymus serpyllum L.* Hagen, 633. Pritzel, 401, für Ostpreufzen: *Feldkömelkraut*, die pltd. Form, richtiger *Feldkämelkrût.*

Feldsafran, *m.*, *wilder*, s. **Stechwart.**

Feldwinde, *f.*, s. **Wedewing.**

Fensterkopf (185a), man hört nicht selten: das *Fensterkopf.*

Fensterpeter, *m.*, das Holzkreuz im Fensterrahmen.

Fernabuk (185b), auch **Fernebock.**

fêsch, *adj.*, adrett, fein gekleidet = *forsch* 2. *Ein fêscher Kerl.* Gordack.

Fettkausch, Pflzn., glatter Feldsalat, *Valerianella olitoria Mnch.* Hagen, 41. Pritzel, 427.

Feuer (186b), leichte (unschädliche) Entzündungen in der Mundhöhle und im Gesicht.

Feuerflamme, Pflzn., *Lychnis chalce-*

donica L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Feuerkraut, *n.*, schwarze Nieſzwurz, *Helleborus niger L.* Weichseldelta. Die Pflanze heiſzt auch **Eisblume**, weil sie unter Schnee und Eis schon im Dezember ihre weiſzen Blüten entfaltet; daher sonst auch *Christrose.* Treichel, Volksth. III. S. **Christophelskraut.**

ficheln (187a), in 1. Bed. fächeln, wedeln.

fiddern (188a), auch s. v. a. ärgern. *Das fiddert mich.* Oberland.

fimmeln (188b), auch suchen, wühlen. *Was fimmelst du immer in den Taschen?* Saalfeld. S. **befimmeln** N.

Fingerling, *m.*, wie *Däumling* gebildet, Erdmännlein, anderer Name für die *Untererdschken* u. *Barstucken.* S. Tettau u. Temme, 157: Die Braut des Fingerlings. Pierson (Ztschr. f. preuſz. Geschichte u. Landeskunde XIV, 1877, S. 259) findet in *Fingerling* eine Erklärung des Namens *Berstucken:* dieses sei verderbt aus *pirstukas*, Dem. von altpr. *pirstis* (*pristis*) Finger. Vgl. Nsslm., Th., 129.

Fiölkebaum, *m.*, die Palmweide. Westpreuſzen. Treichel, Volksth. III.

fipsig (189b), auch **fipsrig.**

Firdener, *m.*, s. **Vierdener.**

firen = fahren. *Sie firen Gerscht*, sie fahren Gerste. Saalfeld.

fiślig, *adj.*, zimperlich, penibel. Elbinger Ndrg. Vgl. **fiselig.**

fiśrig, *adj.*, von *Fiś*, auch s. v. a. **piśrig.**

Fitke (in *Fitkehalloh*) = Hure. Kgsbg.

Fitz, *f.* *Den Mund in die Fitz ziehen*, einen schnippischen Mundausdruck annehmen. Elbinger Ndrg.

Fitze, Vitze, Witze, *f.*, Rute, Zweig. Memel. Davon *fitzen* 3.

fitzendnaſz, *adj.*, s. v. a. *fitzefasernaſz.*

Flabbe, *f.*, feuchtes und nicht steifes Zeug, schlappe Leinwand; davon **flabbig**, schlaff; engl. *to flap.* Gordack.

Flachspuppe, pltd. **Flaſzpopp**, *f.*, der am Rocken zum Abspinnen aufgebundene Flachs.

Flackfisch, *m.*, Flachfisch, im Gegensatz zu Rund-(Voll-)fisch, Stockfisch. Hirsch, 247.

Flammplatz, *m.*, s. **Platz.**

flankieren (195a). *Er muſz überall 'rumflankieren.*

flattêre(n), *sw.*, pltd., flattieren, schmeicheln.

Flausch (195b), zunächst das dicke Wollenzeug, dann der Rock aus *Flausch.*

Fleckfieber, *n.* *Er ist wie ein Fleckfieber*, aufdringlich, schwer los zu werden.

Fleischmulle, *f.*, s. **Mulle.**

Flexibel, *n.*, an den langen Tabakspfeifen die biegsame (flexibele) Röhre zwischen Spitze und Rohr.

Flicht (197b) auch im Oberlande.

Flickhecht (195b), von *Flick* = Lappen, Stück.

Flieder, *m.*, *wilder*, s. **Mädchenkraut** N.

fliegen, *st.*, im Präs. *flog* (*o* kurz).

Flirr (199a), im Oberlande auch nachlässiges, unordentliches Frauenzimmer.

flitzen (199b), auch tanzen.

Fludder, *m.*, dünnes Tuch, leichter Kleiderstoff. *Der reine Fludder.* Gordack. In der Saalfelder Gegend auch Lappen.

fluschen (202a). *Dat fluscht beter!* nach v. Auer in der Schlacht an der Katzbach (26. August 1813) von den preuſz. Landwehrmännern gesagt.

foddern, *sw.*, fordern.

Foderhemde, *n.*, s. **Voderhemde.**

Forst, *f.* Die statt der *Forst* ist selbst bei Gebildeten sehr gebräuchlich.

fośeln = *fośen.* Übertragen auf den Menschen: *er fośelt rein aus*, wird überlustig. *Fośel man nich ût!* wenn man befürchtet, daſz jemand in seiner Laune über das Schickliche hinausgehen könnte.

Fraſz (204b). Gortzitza hörte in der Rastenburger Gegend **Frissation.**

Frauenrose, *f.*, Hundsrose, *Rosa canina*, und Weinrose, *Rosa rubiginosa L.* Ostpr. Pritzel, 338. 341.

Frauenstreit, *m.*, Pflzn., Feld-Hauhechel, *Ononis arvensis L.* Ostpreuſz. Pritzel, 252.

frischmilch (207b), auch **frischmilchend.** Wenn der kalte Herbst Schnupfen mit sich führt, sagt man auf dem Lande: *de Näs ward fröschmelk.*

Friûs, Frû's, *plur.*, Frauens = Frauen, Hausfrauen. *Nêgeôge, Friûs!* Neun-

augen, (kauft) Frauen! *Frû's*, *Rêwe*, *Gelmäre*, *Pasternack*, *prüsche Reddig*, *Zipple*, *Petétzuljick!* Frauen, (kauft) Rüben, Gelbmöhren, Pastinak, preufzische (schwarze) Rettige, Zwiebeln, Petersilie! Königsberger Strafzenrufe der Handelsfrauen (*Kuppelweiber*). Vgl. Weiteres Sprw. II, 1636.

Frôse, *f.*, s. **Wrôse**.

Frû's, *plur.*, s. **Friûs** N.

Fuchszagel, pltd. **Foszagel** (*a* = *â*), Pflzn., Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense L.* Samland. Auch **Drunkelpfeife** u. **Katzenzagel**.

Füder, *n.*, Fuder. *Ein tücht'ges Füder Heu.* Oberland.

Fuhre, *f.*, Furche, s. **Fahr**.

Fuppsack, *m.* 1. Tasche, Tautologie, da jedes Wort der Zusammensetzung Tasche bedeutet. *De Rock ist so eng wie e Fuppsack.* 2. übertragen: Dieb, der das Gestohlene einfuppt, einsackt. Samland.

fürmeinspart, *adv.*, für meinen Teil, meinetwegen.

Fusch (211 a), auch **Fusche**.

Fûse (211 b). Nach v. Auer wurde früher in Preufzen an die Fusenstange aufzer dem Strohwisch noch ein Tonnenreifen und ein „Knippel" gehängt. Das sollte andeuten: der Übertreter der durch die Fuse ausgedrückten Warnung müsse sich entweder mit einer Tonne Bier auslösen, oder er werde über ein Bund Stroh gestreckt und bekomme mit dem Knüttel.

Fuse, *f.*, s. v. a. *Fose*.

Fufzblatt, *n.*, s. **Blatt** N.

Fufzling, *m.*, Füfzling, Teil des Strumpfes, der Socke, der den Fufz umschliefzt.

Futtergerste, *f.*, s. **Sommergerste**.

Futterhemde, *n.*, Kamisol, früher Tracht junger Männer in der Danziger Nhrg. Violét, 175. Vgl. **Voderhemde**.

futtern, *sw.*, füttern.

Futterspark, Pflzn., s. **Knirkraut** N.

G.

g (213a). Z. 1 bezeichnender plattdeutsch statt mundartlich.

Gaidîs, *m.*, Schimpfwort, das lit. *gaidys* Hahn. Schmidt.

Galeise, Pflzn., Färber-Ginst, *Genista tinctoria L.*, auch **Genst**. Hagen, 733. Pritzel, 128.

Galuschel, Pflzn., s. **Gelbchen**.

Gänschen, *fettes*, *Sedum acre* und *S. sexangulare L.* Sie liefern einen Thee für Fieberkranke und werden, oft im Verein mit *Sempervivum tectorum*, auf Gräber gepflanzt. Saalfeld. *Gänschen* auch das Gelböhrchen (s. d. u. *Pilz*).

Gänsestîz, *m.*, Käfig zur Gänsemast. Natangen.

Gast, *m.*, Fremder. *Theilweise als gefährliche Nebenbuhler, theilweise wiederum als gewinnbringende Handelsfreunde standen den einheimischen Kaufleuten die Fremden oder Gäste zur Seite.* Danzig. Ordenszeit. Hirsch, 230.

gaunern, *sw.*, unerträglich betteln, unverschämt geilen (s. d.).

geben, *st.*, im Ermlande und im Oberlande **gê'e**. *Geben giebt er nichts, aber nehmen nimmt er, wo er kann. Ech wer's dir gê'e*, ich werde es dir geben.

gebrauchen, *sw.*, *coire. Er hat sie gebraucht.*

gefallen, *st.*, *sich. Wie gefällt er sich da*, wie behagt's ihm, wie geht es ihm?

gehen (222a). *Geh' wir*, gehen wir!

Gehüsch, *n.*, Busch, Gebüsch. *De Vegel sunge im Gehüsch.* Saalfeld.

geilen (223a), auch im preufz. Hochdeutsch **gîlen**.

Geiseler, *m.* Viehhändler, aber auch Schlächter hiefzen *Geiseler*, weil sie, z. B. auf dem *Geisselmarkte* in Danzig, geschlachtetes Vieh, das sie aber nicht zerstücken durften, verkauften. Elbinger Tagefahrt 24. Juni 1440: *Geiseler und Fleischer dürfen, um Vieh zu kaufen, durch das ganze Land reisen, das Sameland ausgenommen.* S. Genaueres Hirsch, 309.

Geizmagen, *m.*, Geizhals.

Gelbchen, Gelböhrchen, Gêlöhrchen, auch **Galuschel**, Pflzn., Pfefferling, Speise-

Faltenschwamm, *Cantharellus cibarius Fr.* Elbing. Kgsbg. Treichel, Volksth. II, 5. S. Leunis, 1900.

Gelke (erstes *e* kurz), s. v. a. *Gilke*. Pritzel, 72.

Gemächt, *n.*, das männliche Zeugungsglied, namentlich die Hoden. *Er hat ihm eins ins Gemächt gegeben*, bei einer Schlägerei einen Stoſz mit dem Fuſze, oder im Ringkampfe einen Druck mit dem Knie.

Gemüllhaufen, *m.*, s. **Müllhaufen**.

Genickstück, pltd. **Gnöckstöck**, *n.*, Halsschmuck früherer Zeit: Seiden- oder Sammetband, woran hinten (im Genick) eine silberne Platte und Schleifen von demselben Bande angebracht waren. Dzg. Nhrg. Violét, 176.

Genst, Pflzn., s. **Galeise** N.

Geprûdel, *n.*, schlechte Näh- und Strickarbeit; schlechte Arbeit überhaupt, Pfuscherei. Vgl. **prûdeln**.

Gepsch, *f.*, s. v. a. **Geps**.

Gepuŝchel, *n.*, s. **puŝcheln**.

Gequaŝel, **Gequaŝchel**, *n.*, s. **quaŝeln**.

Gerift, *n.*, Gerippe. Saalfeld

Geroch, *n.*, Geruch. Saalfeld.

Gerscht, *f.*, Gerste.

Gerüst, *n*, Bogen an der zum Mähen ausgestatteten Sense, woran die fallenden Halme sich lehnen und in regelmäſziger Lage sich zu Boden senken.

Geschätter, *n.*, s. **Schatter**.

Geselle, *m.*, s. **Handelsknecht**.

Gesselblume, *f.*, Feigwurzel, *Ranunculus ficaria L.* Auch **Lämmerblume**, **Rapunzchen**, **Klein-Schöllkraut**. Hagen, 580. Pritzel, 325.

Gêſzel, *f.*, die Geiſzel (s. d.). Oberland.

gewaltig (232a). *Gewaltig viele Menschen. He schrêg gewaltig. Ein gewaltiges Geld.*

Gewimmer, *n.*, Feldfrüchte von der Gerste abwärts bis zu den Bohnen und Wicken, vielleicht für *Gewimmel*, weil sie, gemäht, unordentlich durcheinanderliegen und sich nicht in regelmäſzige Garben binden lassen. Werder. N. Pr. Prov.-Bl. II, 405.

Gework'ne, *n.*, das Gewirkte, Gewebte, vorzugsweise die Leinwand. *Sie zeigte mir ihr Gework'nes.*

Gezarge, **Gezärge**, *n.*, Neckerei, s. **zargen**.

Gezodder, *n.*, das Verzauste, Zerrissene.

Gibbel (232b), in 2. Bedeutung mageres Pferd. Nordenburg.

Gibel, *m.*, Fischn., s. v. a. **Gieb'**.

Gichtbeere, *f.* = *Bocksbeere*. Pritzel, 335.

Giftkraut, *n.*, gröſzeres Schellkraut, *Chelidonium majus L.* Nach Hagen, 720, auch das *Schwalbenkraut* (s. d.).

Giftsack, *m.*, s. **Bössack** N.

Gigotärmel, *m.*, s. **Schöpsenkeule**.

Gils, m. Vorn., Julius. Elbinger Ndrg. Vgl. **Gels**.

girbeln, *sw.*, den Köder der Angel benagen, ohne anzubeiſzen. *Bî mi girbelt schon êner* (ein Fisch). Vielleicht verwandt mit **gnibbeln**. Kgsbg.

Gîz (235a). Unter *Geizen* pltd. *Gizen*, versteht man das Ausbrechen der sich entwickelnden Seitentriebe der Tabakspflanze (s. Leunis, 813). *Giz* heiſzt zunächst der aus diesen unausgewachsenen Trieben fabrizierte Tabak.

glamsrig (235b). *glamsrig* ist auch *glabbrig*, aber mit dem Begriff des Glänzenden, Blänkernden. Daſz etwas *glabbrig* ist, fühlt man, daſz etwas *glamsrig* ist, sieht man. Ein fettiger Mund, ein vom Nasenschleim überzogener Ärmel, den man als Taschentuch gebraucht, ist **beglamst**, **beglamsert**. Ungeräucherte Wurst, wenn sie anfängt zu verderben, die wässerige Kartoffel, die beim Druck aus der Pelle gleitet, ist *glabbrig*, *glibbrig*.

gläsaugen (236a), auch mit verglasten Augen sehen, wie sie das abgestochene Tier im Verenden oder der mit dem Schlafe ringende Mensch zeigt. Vgl. **gläsen**.

glau, *adj*, blank und voll. Westpr. Marold.

glauben, *dran* (236b), d. h. an den Tod, an das Ende; das *dran*, daran, träte so als Euphemismus auf.

Glêdwasser, *n.*, Gliedwasser, Flüssigkeitsabsonderung bei Gelenkkrankheiten; es heiſzt auch **Weggeleiswasser**. Oberland.

Glöckchen, pltd. **Klockke**, *n.*, Name

für jede Pflanze mit glockenartiger Blüte, namentlich im Kindermunde.

Glockenblume, *f.*, nach Pritzel, 415, in Ostpr. *Trollius europaeus L.* S. **Kugelranunkel.**

Glubskoper, *m.*, s. **Mütze.**

Gluch (238a), auch bösartiger, rachebrütender Mensch. Davon **gluchsch,** *adj.* *Er ist immer so gluchsch.* Oberland.

Glück (238a). *Das Glück blüht*, wenn sich weiſze Flecken in den Fingernägeln zeigen.

Glühschlunk, *m.*, Mensch mit glühendem Schlunde, Saufaus, Nimmersatt.

Glühzecker (239a). Im Oberlande **Glühzeck** ein racheschnaubender Mensch. Vgl. **Gluch** N.

Glums (239a). *Schmand und Glumse* darf als provinzielles Lieblingsgericht ohne jede Beschränkung bezeichnet werden.

glüpsch (239b). Wie man einem *glupsch* etwas nimmt, so kann man ihm auch *glupsch* d. h. heimlich, unbemerkt, etwas zustecken, geben oder darreichen.

gnabbern (240b). Übertragen: in Bezug auf eine Arbeit, mit der man sich ungern und stückweise beschäftigt: *An der Arbeit gnabberst du auch nur so herum.*

gnabbrig, *adj.*, benagt, uneben. Vgl. **gnagen.**

gnägeln (240a), auch aus dem Oberlande in der von Hermes angegebenen Bedeutung bestätigt: unaufhörlich tadelnd Miſzfallen und Unzufriedenheit aussprechen.

gnarren (241a), auch in wimmerndem Tone immer dasselbe fordern, wie das begehrende Kinder thun. Davon noch **Gegnarre,** *n.* und **Gnarrhans,** *m.* Man spricht auch von einem *gnarrenden Husten.* Gordack.

Gnarrsack (241a), Z. 2 lies *Quarrsack.*

gnatschen (241a). Die Schweine *gnatschen*, wenn sie kauen, fressen. Kinder, aber auch Erwachsene, die ohne Lust, „mit langen Zähnen“ essen, *gnatschen*, wenn ihr Kauen gehört wird. Vgl. **klifretsch.**

gneddern, *sw.*, s. v. a. *gnoddern* (s. d.), mit den Zähnen knirschen. **zergneddern,** in kleine Stücke zerbeiſzen, mit den Zähnen zerreiſzen.

Gnick, *n.*, Genick.

gnîtsch (242b). Schimpfwort auf einen Mann: *gnîtscher Hund*, auf ein Weib: *gnîtsche Zock.*

Gnitten, *plur.*, kleine Mücken, engl. *gnats.* Gordack. Im Brem. *Gnid.* Brem. Wb. II, 524.

gnittern, *sw.*, nach Gordack s. v. a. *gniddern.*

Gnorpel, *m.*, junger unausgewachsener, nicht mannbarer Mensch. Gordack.

Gnorpel, Gnurpel, *m.*, Knorpel.

Gnoſel, Gnuſel (244a). Vgl. poln. *gnusny* faul, träge, aasig, feige, nachlässig.

Gnuſbock, *m.*, kleiner, unschöner Mensch = *Gnuſel, Gnoſel.* Oberland.

gôdengenôg (245a). *gôd-en-genôg*: *en* = Verkürzung von *und*, wie z. B. in *Käsenbrot.* Vgl. Schweizerisches Idiotikon von Staub und Tobler I, 323.

Goldblume, *f.*, Saat-Wucherblume, *Chrysanthemum segetum L.* Vgl. **Gilke.**

Goldchen, *n.* *Mein Goldchen*, mein Trautster!

golden, *adj.* *Mein goldener Junge! Meine Goldene! Mein goldenes Herzchen!* Superlativ: **goldenst.**

Goldkarosse, *f.*, Laufkäfer, *Carabus cancellatus Ill.* Gortzitza.

Goldknöpfchen, Pflzn., kriechender Hahnenfuſz, *Ranunculus repens L.* mit gefüllter Blüte, in Gärten; im Weichseldelta **Krunkeln.** Treichel, Volksth. III. Vgl. **Knopfchen.**

Gottesbäumchen, *n.*, Pflzn., Eberreis, *Artemisia abrotanum L.* *Gottesbäumchen, junge Eberraute, Wie wächst du im Garten unter Rauten!* Nsslm., Dainos, 29. 194.

Gotteshemdchen, *n.*, Pflzn., s. **Mandelblume.**

Gottespfennig (247b). Nach Hirsch, 220, auch der gesetzliche Mäklerlohn. Danzig. Ordenszeit.

Gottheil, Pflzn., gemeine Brunelle, *Prunella vulgaris L.* Ostpr. Pritzel, 69.

Grabesgrün, Grabesruh, Pflzn., Fetthenne, *Sedum*, weil man die Grabhügel

damit besetzt. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Gramillje, *f.*, unendliche Tiefe. (?) Schirwindt.

Granssack, *m.*, Knabe, aber auch Mann, der leicht granst. S. **gransen.**

Grasblume, *f.*, s. **Seegras.**

Gratelierung, *f.*, Gratulation.

grätig, *adj.*, unnachgiebig, fest beharrend, ausdauernd im Widerstande gegen die Meinung anderer. *Klein aber grätig.*

gratulieren, *sw.*, mit dem Akkusativ: *Ich gratuliere Sie.*

Grawenort (251 b), richtiger **Grawenorth**, nach Sack älterer Name **Draskin.**

grên (252 a), auch hchd.: *Mir wurde ganz grün und gelb vor den Augen.*

Grensel, Grinsel, *n.*, Gerinnsel, Geronnenes, Zusammengelaufenes. *Die Milch ist ein Grensel.* Davon: **grenslig, grinslig**, *adj.*, unklar, trübe; von Flüssigkeiten. Oberland.

Grick (252 b). Der Name bedeutet griechisches Getreide, d. h. ein von Süden gekommenes, fremdes; nachgetragen sei noch: russ. *greča, grečucha, grečicha*, kleinruss. *hrečka*, walach. *hrišk*, magyar. *haricska.* Hehn, Kulturpflanzen etc. Vierte Aufl., S. 416.

Grîfe, *f.*, s. **Grope** N.

griflachtig, nach Gordack *adj.* und *adv.* von *griflachen.*

griggeln, *sw.*, s. v. a. **kriggeln.**

Grindmagen, *m.*, Pflzn., Klatschrose, *Papaver rhoeas L.*, auch **Hirnschal.** Ostpreufzen. Pritzel, 263.

grinzen, *sw.*, grinsen.

Gripsch, *m.*, s. v. a. *Grips* in beiden Bedeutungen. Oberland.

grîseln (253 b). Die S. 254 mitgeteilte Redensart auch: *Der Tod läuft übers Grab.*

grîsmaulen (254 a), zu ergänzen: schmollen. Elbinger Ndrg.

Gritschan (254 a), das Gebäck wird auch einfacher, ohne Korinthen und Zucker bereitet.

Grompel (s. *Grumpel*, 257 a), die pltd. Form *Grompel* tritt auch hchd. auf. Davon **gromplig**, *adj.*

Grope, *f.*, die Stelle am Schiffe, wo der Vordersteven an Deck kommt (jetzt *Sponung*). *Rodergat* (s. d.) u. *Sponung* zusammen heifzen die beiden **Grîfen.** Hirsch, 265.

Grofzschlunk, pltd. **Grôtschlunk**, *m.*, Mensch mit grofzem Schlunde, Vielfresser.

grofzspûrig, *adj.*, von *Spur* = Geleise. *Ein grofzspûriger Mensch*, der grofz thut, sich breit macht.

grottig, *adj.* von *Grott* (s. d.).

Grünkraut, *n.*, grünes Kraut, das Grüne, das man in Suppen nimmt, Gemüse. Davon **Grünkrauthändlerin** = *Grünfrau* (s. d.).

Grûs (258 a) ist provinziell hochdeutsche und plattdeutsche Form.

Grützblume, *f.*, gemeines Täschelkraut, *Capsella bursa pastoris Mnch.* Saalfeld.

Grütze, *f.* 1. nach Pritzel, 298, Name für Buchweizen in Ostpr. aus 1590. Vgl. **Grick.** 2. *rote Grütze*, Amarant, *Amarantus speciosus Sims.*, wohl weil der Same dem Buchweizen ähnlich ist. Treichel, Volksth. III.

Grützschlunk, pltd. **Gröttschlunk**, *m.*, Vielfresser. Elbinger Ndrg.

Güldenklee, *m.*, gebräuchlicher Steinklee, *Melilotus officinalis Desr.* Ostpr. Pritzel, 233.

Gutfreund, *m.*, als Erkennungs-, Losungswort (Parole). Begehrt jemand abends klopfend Einlafz in ein geschlossenes Haus, so wird, bevor die Öffnung der Thür erfolgt, gefragt: *Wer da?* Lautet die Antwort *„Gutfreund!“* so wird der Bekannte eingelassen.

H.

haben (261 b), Prät. *ich hätt'*, Part. *gehatt. Ich hätt' grofze Wäsch'.* Vgl. *können. sich haben* auch = sich zieren, sich geltend zu machen suchen und dabei sich albern benehmen. *Hab' dich doch nicht!*

Haber (262a), *m. Langer Haber*, die Pferdepeitsche. Treichel, Volksth. II.

Hacke (263b) = Ferse und Absatz: *Sich* (nach einer Stelle) *die Hacken ablaufen. Sich* (beim Gänsemarsch) *die Hacken abtreten. Der Hackenlose bekommt kein Vesperbrot*, sagt der Volksmund.

Hadderkraut, Pflzn., Labkraut, *Galium*. Die Hausfrauen kochen damit die Gefäſze aus, in denen Milch aufbewahrt wird. Saalfeld.

Haferschleim, *m.*, s. **Schleim**.

Haferweihe, *f.*, sie wird am zweiten Weihnachtsfeiertage in den katholischen Kirchen des Ermlandes durch den Priester vorgenommen. Der geweihte Hafer wird in kleinen Portionen unter anderes Getreide gemischt und dadurch Miſzwachs, Unkraut etc. verhütet. Volkskal., 22.

Hahá (266b). *In die Bába gehen* ist berlinisch allgemein.

Hahnenbalken, *m.*, s. v. a. *Keichelbalken*.

Hainbuche, *f.*, nach Pritzel, 83, der ostpr. Name für *Carpinus betulus L.* Vgl. **Heibuche**.

haisch, Zuruf an Zugvieh, s. **heitsch**.

Hakelwerk, *n.*, Stadtteil von Danzig, ursprünglich Ansiedelung polnischer oder danziger Fischer. Der deutsche Name *Hakelwerk* scheint nichts anderes als *taberna* Krug zu bedeuten; jedenfalls gab es in jenem polnischen Orte nur ein einziges Grundstück, und dieses scheint *Hakelberg* geheiſzen zu haben. S. Genaueres Hirsch, 8. Vgl. Löschin, 45.

Halbkännche(n), *n.*, halbes Kännchen, zur Bezeichnung eines kleinen Schnapses. Oberland.

halbwachsen, pltd. **half-** u. **hallwasse(n)**, *adj.*, noch nicht völlig reif, unausgewachsen. *Ein hallwassener Mensch.*

halsen (269b). *Sie halsen und küssen sich*, sie umhalsen, umarmen sich.

Halwander, *m.*, s. **Halbander**.

Hälzkäpple, *plur.*, Holzäpfel = *Hölzchen*. Oberland.

Hambott (269b), im Oberlande **Hambotk**.

Hamm (270a). *Hamm* heiſzt auch der eiserne Ring, der die Sense mit dem Sensenbaum, kurz *Baum*, verbindet.

hanbuchen (270b), auch **hanbüchen**.

Händelkraut, Hendelkraut, *n.*, dreiblättriger Ehrenpreis, *Veronica triphyllos. L.* Ostpr. Hagen, 29. Pritzel, 433.

Handelsknecht, *m.*, Handelsgehilfe, Kommis; auch *Brotknecht* und *Geselle*. Danzig. Ordenszeit. Hirsch, 226.

Handgemahl, *n.*, s. **Merke** N.

Handschke (271a), auch **Handschk**.

hanebuchen, hanebüchen, *adj. Ein hanebüchner Kerl*, ein grobgebauter Mensch, wie aus Hainbuchen gezimmert. Vgl. **Heibuche**.

hängen, *st.*, Prät. *hang. Das Hemd hang auf dem Zaun.*

hantieren, *sw.*, laut und lärmend sich zu schaffen machen. Beleg unter **stracks**.

Hardel (273a), nach Sacks Mitteilung nicht die Oberhaut am Flachsstengel, sondern der Stengel überhaupt. Wenn der Flachs lang, dick, gerade, ohne Seitensprossen gewachsen ist, dann hat er *schöne Hardels*.

harmonêre(n), *sw.*, harmonieren, übereinstimmen. Der Plattdeutsche braucht für diesen Begriff nur das Fremdwort. v. Auer.

Harsch, *m.*, s. v. a. *Harres*. Violét, 178.

Harztanne, *f.*, s. **Tanne**.

Haselblume, *f.*, *gelbe*, gelbe Osterblume, *Anemone ranunculoides L.*, auch *gelbe* **Waldviolen**. Hagen, 569. Pritzel, 30. S. **Aprilblume**.

Hasenkohl, *m.*, nach Hagen (481. 804. 831.) Name für den gemeinen Sauerklee, *Oxalis acetosella L.*, die gem. Gänsedistel, *Sonchus oleraceus L.* und den gem. Rainkohl, gem. Milche, *Lampsana communis*; nach Treichel, Volksth. III, im Weichseldelta für die krause Malve, *Malva crispa L.*

Hasenpappel, *f.*, rundblättrige Käsepappel, *Malva rotundifolia L.* Hagen, 722. Pritzel, 229. S. **Katzenkäs**.

Hasenwurz, Pflzn., Haselwurz, *Asarum europaeum L.* Gortzitza.

hauen, *sw.*, *part. gehaut* statt *gehauen*. *Er hat ihn gehaut.*

Haugenblum, *f.*, s. **Romei**.

Hauhau, *m.*, Klangwort, der Hund. *Der Hauhau wird dich beißen!*

Hausmarke (277 b), s. **Merke** N.

heben, *st.*, Prät. *hob* (*o* kurz).

heddern (279 a), davon **Hedderei,** *f.*

Hede, *f.*, s. **Klunker** N.

Hêdechs, *f.*, s. v. a. **Heidechs.**

Heibêk (280 a), pltd. auch *Hâbêk.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Heiche, *n.*, s. **Sprêlze.**

Heideldei (280 a). *Da kommt die ganze Heideldei an*, die ganze Sippschaft.

Heidnäglein, *n.*, Pflzn., Feldnelke, *Dianthus deltoides L.* Pritzel, 134. S. **Jungfernägelchen.**

heil (281 b), die pltd. Form *hêl* auch hchd.: *aus hêler Haut.* Zur 1. Bedeutung: *Man verkaufte* (in Danzig zur Ordenszeit) *im Großhandel das Tuch in der Regel in ganzen („helen“) oder halben Stücken.* Hirsch, 250.

Heilbaum, *m.*, **Heilblatt,** *n.*, s. **Hoffnung und Liebe** N.

Heinrich, *stolzer*, Pflzn., nach Hagen, 280, *Chenopodium bonus Henricus*; nach Treichel, Volksth. III, bunte Garten-Lupine, die im Poln. *Stolzer Andreas* heißt. Im Oberlande heißt der *stolze Heinrich* auch **Stolzheinrich** und **Hochnas.**

heischen (283 a), Z. 8 v. o. l. Verkäufer.

heißen, *st.*, mit dem *part. gehießen.*

helfen, *st.* 1. als Drohung mit Strafe: *Ich werd' euch ungezogenen Jnngen helfen! Wenn du das noch ein einzigesmal thust, dann werd' ich dir helfen, daß du nicht weißt, wo du hin sollst!* 2. eine Behauptung ablehnen, zurückweisen. *Ich kann dir nicht helfen, es ist falsch, was du sagst.*

Helling, (?), von Hirsch, 260, unter den Rauch- und Lederwaaren aufgeführt. Ordenszeit.

Hempsaat (284 b), auch **Hemfsaat.**

Hendelkraut, *n.*, s. **Händelkraut.**

herauskahnen, *sw.*, s. **kahnen.**

herauskomfeien, *sw.*, s. **komfeien.**

Herbstaster, *f.*, *Chrysanthemum indicum L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Herbstflieder, *m.*, *Phlox panniculata var. hybrida Hort.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Herbstnelke, *f.*, gebräuchliches Seifenkraut, *Saponaria officinalis L.* Treichel, Volksth. III.

Hêrmoos (285 b). Die dem Vieh schädlichen Arten von *Equisetum* (namentlich *palustre*) heißen *Hermus* u. *Hêrmus*, die unschädlichen *Kuhmus.* Treichel, Volksth. III. Daselbst ist *Hêr* = Herde gedeutet, weil die Pflanze dicht verbreitet vorkommt.

hernacher (286 a), auch **hernâ.**

Herr (286 a). Nach dem ostpreußischen Kalender fällt Bonifacius (Märt.) auf den 14. Mai; die drei *gestrengen Herren* folgen somit unmittelbar aufeinander.

Herrgottswundenkraut, *n.*, s. **Christiwundenkraut.**

herrjeche (286 b). Für die Deutung *îje* = *î geh* sprechen die weiteren Formen: *ä geh* und *ei geh!* Alle drei drücken nicht sowohl Staunen und Bewunderung, als Ablehnung aus.

Herrmohn, *m.*, Klatschrose, *Papaver rhoeas L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

herumstoßen, *sich*, keine bleibende Stätte haben. *Er hat sich in der Welt herumstoßen müssen*, es ist ihm nie gut gegangen, er hat nie ein eigentliches Heim gehabt.

herumtrossen (287 a), l. s. **trossen.**

Herzisse, *f.*, Narzisse.

Herzspann, *f.*, s. **Hartspann.**

hetzen, *sw.* *Er ist mit allen Hunden gehetzt.* Sprw. I, 1716.

Hijezint, *f.*, Hyacinthe.

Himmelsschlüssel, Pflzn., Gebirgs-Fetthenne, *Sedum fabaria Koch.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III. Vgl. **Himmelschlüsselchen.**

hinge(n), *adv.*, hinten.

hinhauen, *sw.*, mit Vehemenz fallen, hinfallen; ebenso **hinsausen.** Vgl. **hinschmieren.**

hinplästern, *sw.*, *sich*, sich breit hinsetzen; namentlich von Frauenzimmern, die sich beim Sitzen mit ihren Röcken weit ausbreiten. *Sie saß da hingeplästert.* Vgl. **Pläster.**

hinsausen, *sw.*, s. **hinhauen** N.

hinschmieren (290 a), in 2. Bed. etwas schlecht hinschreiben.

Hintergesäfz (290b), Z. 2 l. *Gesäfz.*

Hirnschal, *f.*, Pflzn., s. **Grindmagen** N.

Hirschhorn, *n.*, Pflzn., s. **Skorpionkraut.**

Hirschtalg, *m.*, Medik., *Sebum ovillum.*

hitzen, *sw.*, heizen. Beleg s. **absund** N.

Höbbel, *m.*, s. v. a. *Hubbel.* Oberland.

Hochnase, *f.* 1. Mensch, der die Nase hoch trägt, Hochmütiger. 2. *Hochnas*, Pflzn., s. *stolzer Heinrich* N.

Hoffnung und Liebe, Pflzn., Steinbrechart, *Saxifraga sarmentosa L*, weil das Blatt auf einer Seite grün, auf der andern rot ist. In der Saalfelder Gegend auch **Heilbaum, Heilblatt:** die äufsere haarige, grüne Seite wird zum Heilen, die innere rötliche, nachdem sie ein wenig geschabt u. rauh gemacht wurde, zum Ziehen aufgelegt. Treichel, Volksth. III.

Hofmarke, *f.*, s. **Merke** N.

Höfner, *m.*, Mann vom Hofe, Herrenhofe. *Herbeigeritten kam ein junger Höfer Vom Hofe, Betrachtete die Höfnerin, die junge, Im Hofe.* Nsslm., Dainos, 72.

hôg, *adj.*, hoch. *Der hôge Baum.*

Hoike, (?), von Hirsch, 261, unter den Waffen der Ordenszeit aufgeführt.

Holke (295a), bei Hirsch, 263, der **Holk.**

holl (295b), auch Imperativ von *halten: holl op*, halt auf!

Holländerei (295b). Auch bei Willenberg giebt es eine *Holländerei* u. zwar ganz in der Weise, wie sie Bock beschreibt, etwa eine halbe Meile sich hinziehend. Gortzitza.

Holzmesser, *m.*, Aufmesser von Brennholz; früher vereidigter Aufseher beim Verkaufe von Brennholz. Hirsch, 219.

Hopfen, *m.*, *wilder*, hopfenartiger Schneckenklee, *Medicago lupulina L.* Ostpr. Pritzel, 231.

Hopfenkühn, Pflzn., s. **Nesselhopfen.**

Horscht, *m.* Horst; ebenso **horschten,** horsten.

Hotz (299b), zu 2: ein besonders in Schaf- und Pferdeställen dicht unter der Decke angebrachtes Bett für den Schäfer oder Knecht, zu dem man auf einer Leiter aufsteigt. Schippenbeil.

Hub', *f.*, die Hufe

Hubschlag, *m.*, kleine bäuerliche Besitzung. Saalfeld.

Huft, *f.* *Du setzt mich auf die Huft und pust mich in die Luft.* Reim, den Vernachläfzigte, Zurückgesetzte anwenden. Kgsbg.

Hut (302a), auch **Huinase.**

Hummel (303a), ursprünglich wohl das bekannte Insekt *Hummel (Bombus).*

Hund (303b). *Hundchen*, als Schmeichelwort zu Kindern. *Mein Hundchen.*

hundemüde, *adj.*, müde wie ein Hund.

hunderackermüde (304b): müde wie ein *Hunderacker*, wie ein Racker, der die Hunde fängt. Gortzitza.

hundsgemein, *adj.*, sehr gemein.

Hundsjung, *m.*, als Schimpfwort hchd. u. pltd. *Wo de Hundsjung blofz mag stöcke?*

Hundsknoten, *plur.*, s. v. a. *Hundsnoten.*

Hundskott, *f.* 1. Kotte der Hündin. 2. nach Violét, 178, grober Kleiderstoff älterer Zeit.

Hundskrät, *f.* u. *m.*, Schimpfwort. S. **Krät.**

Hundsmilch, *f.*, Pflzn., Wolfsmilch, *Tithymalus Scop.*, nach dem bittern Milchsaft. Ostpr. Hagen, 501. Pritzel, 404.

Hundstürkei (305b), nach v. Auer auch in Ostpr. Bezeichnung für einen unfruchtbaren Distrikt.

Hundwürger, *m.*, Pflzn., Knauel, *Scleranthus L.* Ostpr. Pritzel, 367. Nach Hagen, 450, **Hundwirgel.** Auch **St. Johannisblut.**

huppaschen (306a), gewöhnlich hüpfen.

Hurenwirt, *m.*, beim Kegelspiel der Schütze, der auf 101 „Holz“ zu stehen kommt; auch die Zahl selbst.

hurr (306b). Sehr beliebt ist auch *Hurrgott.*

Husch (306b), *plur. Hüscher.*

husten, *sw.* *Einem etwas husten*, ihm das Erbetene oder Gewünschte nicht gewähren.

I.

i (308) wird in Imperativen *e*: *lês* lies, *nehm doch* nimm doch, *seh* sieh, *stech* stich, *sterb* stirb, *werf* wirf! *Befehl ihm doch! Erschreck man nich! Efz doch noch was! Flecht mir einen Kranz! Frefz nicht zu viel! Helf mir auf! Mefz mal die Höhe! Schelt ihn ordentlich! Schmelz die Butter! Sprech lauter! Treff gut! Tret' mir nicht auf den Fufz! Verderb uns nicht die Freude! Vergefz uns nicht! Erwerb erst mein Vertrauen! Empfehl mich ihr!* v. Auer.

Ilske (310b), auch **Ilzke.**

indem, *adv.*, in diesem Augenblick, sogleich. *Er mufz indem kommen, warte doch!*

ineins, *adv.*, ununterbrochen. *Sie mufz den ganzen Tag ineins kalbekern.*

instrujieren, pltd. **instrujêre(n),** *sw.*, instruieren.

Intresse, *n.*, Interesse. Ebenso **intressant, intressieren.**

is = ist. *Is was is!* gewöhnlich mit dem Zusatze: *der Mensch freut sich doch*, auch eine kleine Gabe, einen geringen Verdienst empfängt der Dankbare freudig. Sprw. I, 1811. S. **just** N.

itâges (312b) aus *hiu tagu* an diesem Tage = ahd. *hiutu*, *hiuto*, *hiuta*, mhd. *hiute* heute. Vgl. Schade, 403.

Itternessel, *f.*, s. **Dotternessel** N.

J.

jabbern, *sw.*, s. **schabbern.**

Jagchen, *n.*, von *jagen*, Kinderspiel, s. v. a. *Greifchen. Wir wollen Jagchen spielen!*

jagen (314a), im Prät. statt *jagte* auch *jûg.*

Jakobsholz, Pflzn., Mandelweide, *Salix amygdalina L.*, auch **Maiholz.** Hagen, 1015. Pritzel, 354.

Jankel (315), s. **Joschel.**

jedwede, jedwide, zählendes Adjektivpronomen, jedweder, jedermann, verstärktes jeder. Saalfeld. Vgl. **jitwêder.**

Jerusalem, *m.* 1. Pflzn., gemeiner Friedlos, *Lysimachia vulgaris L.* als Gartenpflanze. Rauschen. Samland. 2. Der *Jerusalem* auch Name eines Hügels in unmittelbarer Nähe der Stadt Lyck. Gortzitza.

Jesnitz, Fischn., s. v. a. **Gîse.** Dzg. Nhg. Violét, 187.

Jesuwundenkraut, *n.*, s. **Christiwundenkraut.**

jetsch, *interj.*, Abscheu ausdrückend. Gordack. Verstärkung von *je* (s. d.).

Jîper, *m.*, s. v. a. **Gîper.**

Johannisblume, *f.*, s. **Rindsauge.**

Johannisblut, St., n., s. **Hundwürger.**

Johannisfeuer (317b), nach Gortzitza bei Lyck noch ganz gewöhnlich.

Johannisroggen, *m.*, gemeiner Roggen, *Secale cereale L.* Man säet ihn um Johannis oder Jakobi. Hagen, 137, Pritzel, 414.

Jopenbier (318b), s. **Schôpe.**

Joschel, Joschke, *m.*, jüd. Vorn., Joseph, zugleich s. v. a. Jude. Man ruft diese Namen, wie auch **Jankel, Itzig, Schmûl** den Juden nach.

Judenmyrte, *f.*, kleines Sinngrün, *Vinca minor L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Jûdke, w. Vorn., s. **Jäke.**

Jung (320b), *plur. Jungens*, *Junges. Nackte Jungens*, Klöfze aus zerriebenen Kartoffeln, auch Klöfze überhaupt, in Milch gekocht. Saalfeld.

Jungfer aus dem Busch, Pflzn., weidenblättrige Spierstaude, *Spiraea salicifolia L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Jungfer kick übern Zaun, Pflzn., dass. was *Kick übern Zaun* (s. d.). Treichel, Volksth. II.

Junker (321a). Nach Sack (Die Neue Welt. Illustr. Unterhaltungsbl. Stuttgart 1883, S. 600, in dem Artikel „Preufzisches Wörterbuch") werden von den „gemeinen Leuten" in Preufzen die Söhne adeliger Gutsherren ausschliefzlich *Junker* angeredet. Die Dienstleute auf dem Lande mufzten noch vor wenigen Jahrzehnten eine bestimmte Titulatur-Ordnung genau beobachten. Der adelige Rittergutsbesitzer mufzte *gnädiger Herr*, seine Gemahlin *gnädige Frau*, die Tochter *gnädiges Fräulein*, der Sohn *gnädiger Junker* genannt werden; der bürgerliche Rittergutsbesitzer mufzte *hochgeehrter Herr*, die Gemahlin *hochgeehrte Frau* oder *Madam*, die Tochter *Mamsellchen*, der Sohn *junger Herr* angeredet werden. Da auch „gewöhnliche Frauenzimmer" sich *Mamsellchen* nennen liefzen, und die bürgerlichen Gutsbesitzerdamen den adeligen nicht nachstehen mochten, so wurde wenigstens für die Töchter das *Fräulein* angenommen. Das Beiwort *gnädig* wurde noch vor dreifzig bis zwanzig Jahren in bürgerlichen Familien mit richtigem Takt als eine Albernheit erachtet. Der bäuerliche und kölmische Gutsbesitzer hiefz *geehrter Herr* oder auch blofz *Herr*, pltd. meistens *Herrke*, die Frau *Madam*, *Madamke*, die Tochter *Mamsell*, *Mamsellke*. Den Bauer nannten die Dienstleute *Wirt*, die Frau *Wirtin*, in manchen Gegenden auch *Bûr* und *Bûrsche*. Der *Gärtner* (*Instmann*) wurde vom *Scharwerker*, den er halten mufzte, *He*, *Hei* = *Er*, dessen Frau *Se*, *Sei* = *Sie* genannt. Die Söhne der Bauern werden mit den Vornamen, die Töchter mit den Vornamen in der Deminutivform angeredet: *Hannke*, *Gustke* etc. Die Titulatur-Ordnung wurde den Dienstleuten vorgeschrieben.

Junkerstrafze, Strafzenname in Königsberg, s. **Burgfreiheit** N.

junscheln, *sw.*, s. **bonscheln** N.

just, *interj.* (321b). *Ist all!* klingt echt preufzisch: *is all!*

K.

Kabuse (323a), l. s. **Kabîse.**

Kachel (323a). Beleg zu 4: *Du bist meine alte, gute Kachel — mein trautstes Kachelchen!*

kadâkschen, s. v. a. *kadáksen*, von dem Rufe *kadáksch!* den die Henne hören läfzt, namentlich wenn sie ein Ei gelegt hat. Übertragen: das Geschrei eines erregten Weibes. *Kadâksch doch nicht so!* ruft der Mann zur Beruhigung.

Kaddig (324a). Pritzel, 196, führt als entstellte ostpr. Namen noch *Kaddichnestrauch* und *Kattick* an.

Kaffe (*e* kurz), *m.*, Kaffee.

kagînen, *sw.*, s. **kajînen** N.

kahnen, *sw.*, in einem *Kahn* fahren, gewöhnlich: *Kahnche fahren*, *Bootche fahren*. Zusammensetzung: *herauskahnen*, in übertragener Bedeutung: mit einem Löffel etwas aus der Suppe schöpfen. *Er kahnt sich alle Keilchen 'raus!*

Kahntrupp, *m.*, s. **Trupp.**

kajînen, kagînen, *sw.*, winseln, winselnd klagen, auch s. v. a. *mîfen;* zunächst vom Hunde. Oberland. Erweiterungen des Wortes sind *kajinken* (I 326a), *kojinken* (siehe N.) und *kujiênen* (I, 433a).

Kalb (327b). Das männliche Kalb heifzt zunächst **Bullenkalb**, pltd. **Bollekalw**, erst wenn es kastriert ist, nennt man es **Ochsenkalb.**

kalbêken (327b). *kalbekern* nicht nur in Westpr., sondern auch im Oberlande.

Kälberbraten, m., Kalbsbraten.

Kälbersprock, *m*, Pflzn., Kälberkropf, *Chaerophyllum L.* Saalfeld.

Kalbsbrägen, *m.*, **-geschling**, *n.*, **-gesicht**, *n.*, **-kopf**, *m.*, beliebte Schimpf- und Scheltwörter, zunächst auf dumme oder für dumm gehaltene Menschen.

kaldups, kâldups, Klangwort zur Bezeichnung stofzweiser Bewegung. Auf holperigem Wege, oder wenn man einen

unebenen Abhang hinunterrutscht, geht es *kaldups*, *kaldups*. Schmidt.

Kalêk, *n*., s. v. a. *Kalêt*.

Kalêr, *f*., Kouleur, s. *Kolör*.

kaleschen, *sw*., prügeln.

Kalfônje (329b), auch **Kalfônjum**.

Kalîn, w. Vorn., Karoline.

Kalinchenstrauch (329b). Nach Pritzel, 435, in Ostpr. auch *Kalinichen* u. *Kaninchenbaum*. Der pol. Name *Kalina* vielleicht von *kał* Kot, Schlamm, Pfütze: die wilde Schlinge pflegt an feuchten Stellen unter Gebüsch und in Laubwäldern zu wachsen. Treichel, Volksth. III.

Kalmus, *m*., *falscher*, *roter*, s. *Teichlilie*.

Kaluppe (330b), auch **Chaluppe**, wie schon 126a aufgeführt.

Kalûs, *f*., Gefängnis. Litauen S. **Klûse**.

Kammêdje, *f*., Komödie, Theater. *Ich geh heute in die Kammêdje*.

Kammer, *f*., Kontor zur Ordenszeit. Hirsch, 231.

Kämmerer (331a), gekürzt wohl allgemein **Kämmer**, selbst *Stadtkämmer*. Auf grofzen Gütern ist, nach einer Mitteilung von Sack, die Rangordnung des Personals folgende: der *Herr*, der *Inspektor* oder *Wirtschafter*; der *Kämmer*; der *Vorarbeiter*; die *Arbeiter* (*Gärtner*, *Instleute*, *Knechte*, *Scharwerker*). Wenn auf dem Hauptgute ein Kämmerer angestellt ist, fehlt gewöhnlich der Vorarbeiter. Der *Kämmer* vertritt den Inspektor, beaufsichtigt eine Arbeitskolonne, arbeitet nicht mit und trägt vor den Leuten hohe Stiefel, wie der Herr und der Inspektor. Der *Vorarbeiter* trägt (trug?) keine Stiefel, führt auch Aufsicht, mufz aber mitarbeiten, beim Mähen als Erster; sonst geht er gröfztenteils mit den Scharwerkern. Auf nicht zu grofzen Vorwerken sitzt in der Regel ein *Kämmer*; hier darf er ein Reitpferd halten, und hier kommt es auch manchmal vor, dafz er unverheiratete Knechte zu speisen hat. Der *Kämmer* gehört zu den sogenannten *Deputanten* (Handwerker, Gärtnierer, Kutscher — wenn er verheiratet ist — Schäfer, Brenner etc); sie haben einen besseren Lohn als die Gärtner und Instleute, die besten Wohnungen, brauchen oft keinen Scharwerker zu stellen, ihre Frauen gehen nie zur Arbeit, sie dürfen zwei Kühe auf Kosten des Besitzers halten und was dergleichen Vorteile mehr sind. Der *Vorarbeiter* gehört nicht zu den *Deputanten*; er hat weniger Lohn als diese, wenn auch mehr als die Gärtner, mufz einen Scharwerker halten, und seine Frau hat manchmal auch mit in die Arbeit zu gehen, namentlich hat er nur eine Kuh frei. Sparsamere Besitzer schaffen darum den *Kämmer* ab und suchen mit dem *Vorarbeiter* auszukommen.

kammôd, *adj*., bequem, das franz. *commode*. *Datô ōs he vêl to kammôd!*

Kampe, **Kämpe** (332a). Das Citat aus Bock, Nat. III, 1022, ist Beleg zur fehlenden 3. Bedeutung: aus einem Bruche hervorragendes festeres Erdstück.

Kampferfolium, Pflzn., Geisblatt, *Lonicera caprifolium L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Kandât, **Kundât**, *m*., Kandidat.

Kanditer (332b), auch **Kanditter**.

kanöffeln, *sw*., (333a), auch von den Pferden, wenn sie sich gnappend jucken.

Kantholz (334a), nach Sack vierkantig beschlagenes Holz: Balken, Sparren, Riegelholz.

Kaplan, *m*, allgemein übliche Kürzung von *Kapellan*.

Kapûse (336a), kurz **Kapûs**, die unter *Kappe* (335b) beschriebene *litauische Mütze*. Nach Sack wird in Preufz.-Litauen die *Kapûse* niemals *Kappe* genannt; *Kappe*, gewöhnlich im Dem. *Käppchen*, heifzt nur das *Klutchen*; selbst die Mütze ohne Schirm erhält nie den Namen *Kappe*. Ein *Käppchen* mit einer *Troddel* heifzt **Troddelkäppchen**, **-klutchen**.

Karákul, *m*., s. **Rackópel** N.

Karamaus, *m*., s. v. a. **Karmaus**.

karassêre(n), pltd., das frz. *caresser*, den Hof machen.

Karête (338a), in der Elbinger Ndg. auch ein zerbrechliches Fuhrwerk; in der Saalfelder Gegend *Karêt*, *f*. u. *m*., altes Möbel etc.

Karr, *f.*, Karre, Spinnrocken. Saalfeld. Vgl. **Spinnkarre.**

karrjos, *adj.*, kurios, seltsam.

Karscht, Korscht, Kruscht, *f.*, Kruste, s. **Kirste.**

kaśchelêre(n), kaśchollêre(n), *sw.*, liebkosen. franz. *cajoler.* v. Auer.

Käschenkraut, *n.*, übersehene Käsepappel, *Malva neglecta Wallr.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Kaschinnitz, Pflzn., s. **Kattschinneck** N.

kaśchollêre(n), *sw.*, s. **kaśchelêre(n).**

Katerlischen (345a) l. **Katerlîschen.**

katern, *sw.*, von *Kater = coire.*

Katsch (345b), auch *kâtsch* als Zuruf an die Enten, wenn sie fortgetrieben werden. Saalfeld. *Katschke werfen.* S. **Kaschke.**

Katsche, Pflzn., weiſze Seelilie, *Nymphaea alba L.*, wohl weil die schöne weiſze Blume, der Ente, poln. *kaczka*, gleich, auf dem Wasser schwimmt. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Katterschînchen, *n.*, s. v. a. **Kataschînchen.**

Kattschinneck, Pflzn., Schweinekraut, *Calla palustris L.*, auch **Kaschinnitz**, beliebtes Schweinefutter. Saalfeld.

Katze, *f.*, als Schmeichelwort zu Kindern, namentlich kleinen Mädchen. *Kleine Katze! Mein Katzchen!*

Katzenschwanz, Pflzn. 1. gemeiner Weiderich, *Lythrum salicaria L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III. 2. Ackerklee, *Trifolium arvense L.* Ostpr. Pritzel, 407. Vgl. **Katzenzagel.**

Katzensteig (347b), auch = heimlicher, versteckter Weg für gefällige Frauenzimmer.

Kaudelgarn, *n.* *Flachs, Hanf, Kabelgarn und Kaudelgarn, das nach Danzig gebracht wird, soll zur Brake und zur Wage kommen.* Alte Willkür. Hirsch, 218.

Kaufgesell, pltd. **Kôpgesell**, *m.*, Handlungsdiener, Kommis. Litauen. Vgl. **kaisern.**

Kaufmannsmerke, -marke, *f.*, s. **Merke.**

Kaulchenmacher, *m.*, s. **Kaul.**

Kaulpörschk, *m.*, s. **Pörschk.**

Kavallierchen, *n.*, s. **Mütze.**

-ke, Deminutiv-Endung, im Pltd. von vielen Wörtern fast untrennbar: *de lewe Gottke, Freileinke, Madamke, Hâfke, Hêmske, Höltke, Hûske, Kruschke, Dûwke, Ilske.*

Kehrwiederstraſze, *f.*, früherer Straſzenname in Königsberg, s. **Burgfreiheit.**

Keichel (351a). *Keichelbraten mit gestôwten Christorbeeren*, gebratene Hühner mit Stachelbeer-Kompott.

Kennung, *f.*, s. **thalern.**

Keps (355a), auch **Kepse**, *plur. Kepse* und *Kepsen.*

Kersei, *m.*, nach Hirsch, 251, zur Ordenszeit in Danzig = *Kergei.*

kibbicken, *sw.*, durch leisen Stoſz, freundschaftliches Kneifen oder sonstiges Angehen machen, daſz jemand sich regt, ihn reizen, kitzeln, necken, sich mit ihm *zergen;* aus dem gleichbed. lit. *kibbinti.* Junge Burschen und Mädchen *kibbicken* sich. Einen phlegmatischen Ehemann neckt man mit den Worten: *Dî mot de Mutter* (Frau) *wol ömmer erscht e böſzke kibbicke?* Litauen. Sack.

kickeln, kîkeln, *sw.*, mit zusammengekniffenen Augenlidern sehen, wie solches Kurzsichtige thun.

Kicks, *m.*, Klangwort, Fehlstoſz im Billardspiel, der nur den Ball streift.

Kienapfel, *m.*, Tannapfel, Samenzapfen der Kiefer. *Kienapfel* und *Kühnappel* (Mörder des Bischofs v. Hatten) auch Personennamen in der Provinz.

kîkeln, *sw.*, s. **kickeln** N.

Kinderfrag (362a). *Das ist man Kinderfrag*, die Frage läſzt sich mit Leichtigkeit beantworten; die Sache ist leicht = *kinderleicht.*

Kindke (362a), auch hchd.: *er will sich lieb Kindche machen.*

Kindskopf, *m.*, Schimpfwort für einen einfältigen, albernen Menschen. Gortzitza.

Kindsmargell, *f.*, Margell, Mädchen, zur Aufsicht über die Kinder, Kindermädchen.

Kîpenkerl, *m.*, s. **Plünder.**

kippig, *adj.* u. *adv.*, von *Kippe, kippen. Das Glas ist sehr kippig, — der Tisch steht kippig* = steht auf der Kippe, ist dem Umfallen nahe.

Kîr, *f.*, Einzahl von **Kîre** (364a), auch ungeduldiges Wesen; Laune. *Herr*

Gott, was giebst du bloſz für Kîren an, eh' du einen Löffel Medizin nimmst! Was du auch alles für Kîren hast! nun setzt du dir gar den Hut verkehrt auf. Saalfeld.

kîren, *sw.*, von *Kîr*, ungeduldig sein, übele Laune zeigen. *Wenn die Kinger Zähnches kriege, kîren sie in eins.* Saalfeld.

Kirsche, *f.*, *spanische*, Name für jede Süſzkirsche.

Kišchak, *n.*, Pferd, namentlich kleines, junges. Der gewöhnliche Lock- und Schmeichelruf für Füllen ist: *Kisch, Kisch!* auſzerdem die Deminutivbildung *Kischchen.* Masuren. Gortzitza. S. **Kišchlak.**

kišcheln (364 b), auch schlecht kochen. *Sie kischelt alles ab, daſz man's kaum zur Seel' bringen kann.* Saalfeld. Auch in Natangen *kischeln* = kochen, und **Kišchel**, *m.*, ein stark eingekochter Brei aus Brot und Milch.

kîtern (365 b). *Sie hat die Schwelle bekîtert*, sagt man, wenn die jüngere Schwester vor der älteren heiratet. Werder.

kîwig, *adj.*, auch kühn, keck, feurig. *Sich kîwig machen*, dreist auftreten, wichtig thun. Oberland. Vgl. **kîfen.**

Klackern (367 a), Z. 1 l. **klackern.**

Klafter, *n.* statt *f. Das Klafter Holz.*

klämerig, *adj. Es geit klämerig*, es geht fast schlecht, noch trüber wie mittelmäſzig; wohl von *klamm.* Elbinger Ndrg. Vgl **klamerig.**

klammheimlich, *adj.* Zusammensetzung aus *klamm* und *heimlich. Sie saſzen ganz klammheimlich zusammen.* Oberland.

Klapka (368 b). *klapka* poln. auch Brettchen. *Er hat eine Klapka zu viel* vielleicht analog: *Er hat einen Sparren zu viel*, verwandt mit: *Er hat ein Brett vorm Kopf.* Gortzitza.

klappern (369 b). *Klappern gehört zum Handwerk*, Reklame muſz gemacht werden. Vgl. **klippern.**

Klapperwagen (369 b), federloser Wagen, der beim Fahren klappert. Er ist nicht nur durch Seitenleitern, sondern auch durch Vor- und Hinterleitern, die sich beim Abladen leicht herausheben lassen, abgeschlossen; diese sog. Leitern haben volle Flächen, während die beiden Seitenleitern des **Leiterwagens** wirkliche Sprossenleitern sind. Die *Klapperwagen* haben stets Beschlagräder, während die *Leiterwagen* auch auf *Puffrädern* gehen. Trägt der Klapperwagen Tritte, so heiſzt er **Spazierwagen;** hat er statt der Leitern ein Geflecht, so nennt man ihn **Korbwagen.** Sack.

Klatschkasten, *m.*, s. **Schrobrett.**

Klatschrose, *f.*, s. **Bijôn** N.

Klatten (372 b). Die *Klunkern* 2 (s. d.) heiſzen im Weichseldelta auch *Klatten;* daraus *Klattgårn, Klattlauend.* Aus *Klattgarn* werden auch Lichtdochte gedreht, daher heiſzt es auch *Dochtgarn*, pltd. *Dachtgårn.* Treichel, Volksth. III.

Klatterkamm (372 b). Der Kamm mit engen Zähnen heiſzt *dichter Kamm. Lauskamm* wird nur in grober Sprache und als Ekelwort gebraucht. Sack.

Klauen (373 b), auch **Klaun,** *m.*, und **Klein,** *f.*, Dem. das *Klaunche, Kleinche.*

Klebståke, *f.*, s. **Lehmståke.**

Kleck (373 b), auch *n.*

Kleiderrump, *m.*, s. **Rump.**

Kleidrock, Klêdrock, *m.*, Rock. *So 'n Klêdrock hab' ich auch mal gehatt.* Saalfeld.

Klein, *n.*, s. **Klauen** N.

Klein-Schöllkraut, *n.*, s. **Gesselblume** N.

Kleister (376 a). Das pltd. *Klister* ist auch ins Hochdeutsche gedrungen.

klemmen (376 a), das 2. *part.* gewöhnlich *geklemmt.*

Klesemes, (?), ein Pelzwerk. Das Tausend 1422 52 Mark. Hirsch, 260.

Kletsche, *f.*, im Oberlande s. v. a. **Klitsch.**

Klimbim, *m*, Unsinn. In Berlin: *Mach keenen Klimbim!* Nach Schmidt auch Musik.

Klimmer, *plur.*, die Finger. Schülerausdruck. *Er hat auf die Klimmer bekommen*, Hiebe auf die Finger. Königsberg.

klîn, klinn, *adj.*, klein. Davon **Klîner, Klînerchen,** *n.*, kleines Kind. Oberland.

klingern (378 a). *Sie klingern* = es klingelt, läutet.

Klinkerbau, *m.*, Aufzenbekleidung des Schiffes, bei welcher die Bretter mit den Säumen über einanderfassen.

Klipp (378b), gewöhnlich im Dem. *Wir wollen Klippche(n) spielen!* Das Hölzchen, worauf geschlagen wird, ist vierkantig und zugespitzt, die vier Seiten sind auch numeriert.

Klipping, (?), von Hirsch, 260, unter den Rauch- und Lederwaren aufgeführt; 1428 ein Hundert 5 Mk.

klîstrig, *adj.* von *Klîster*, *Kleister*.

Klîter (379a), *plur. Klîtern*, wird auch in Ostpr. neben *Klunkern* gebraucht, aber in etwas verschiedener Bedeutung: jene sind fest, diese weich. Gortzitza.

Klöbe, *f.*, das mit einem Hobeleisen für die Drehbank zugehackte Bernsteinstück, woraus Perlen oder Korallen gedreht werden sollen. Klebs, Gewinnung etc. des Bernsteins, 32.

kloppern, *sw.*, von *Klopper*, klopfen. *Wer kloppert da?*

klugkolken, *sw.*, s. **kolken** N.

Klunker (383b). Wenn der Flachs durch die Hechel gezogen wird, dann fällt **Hede** (I, 279b) ab. *Hede* wird in eigentümlicher Weise *aufgeschüttelt* (*Hêd scheddre*), in zwei Sorten geschieden und zu dicken Rollen zusammengethan. Aus der bessern Sorte werden **Kratzen** (I, 424a) gemacht, wie man auch die auf dem Kamm befindliche Hede nennt; der Rest von diesen, der beim Abspinnen auf der *Kratze* liegen bleibt, heilzt **Klunker:** er wird abgenommen und im **Klunkersack,** auch **Klunkerkrepsch,** angesammelt. Ist eine genügende Menge von *Klunkern* beisammen, so werden sie **gekämmelt** (wie Wolle) und versponnen, häufig auch mit Wolle vermischt. — Beim **Schwingen** des Flachses (mit dem **Schwingmesser** auf dem **Schwingblock**) giebt's auch Hede: die **Schwingelhede** (II, 332a); sie ist die schlechteste Sorte. Nach der Güte des Gespinstes unterscheidet man absteigend: *Flachsgarn*, *Kratzengarn*, *Hedgarn*, *Klunkergarn* u. *Schwingelhedgarn;* ebenso ordnet sich das Gewebe als Leinwand. Sack.

Klutchen (384b), vorletzte Z. des Artikels l. *bâwe.*

Klute (385a), Z. 3 v. u. l. *Klûtenpedder.*

Kluwander (385b). Dasselbe Spiel (mit einigen Abänderungen) lernte Bezzenberger in Gropischken (Litauen) kennen und beschreibt es in den Lit. Forsch., S. 205. Der Ruf lautet: *kluklovènderà.*

Klûwe, *f.* Hirsch, 252, führt „Mützen mit 4 und 2 *Kluwen*“ auf; erstere kostete 1426 2 Mk. 6 sc., letztere 12 sc.

knacksen (386a). Nach dem scherzenden Volksglauben hat man so viele Bräute, als man Finger zum Knacken bringen kann.

Knagel, Knaggel, *m.*, s. **Kriwûle.**

knarren (387b). 2. Bedeutung = *gnarren.*

Knarrholz, *n.*, nach Hirsch, 254, s. v. a. **Klappholz.**

Knâsterbart, -blank, -gold u. **knâstern** (388a), auch mit geschärfter erster Silbe: *Knasterbart* etc.

knauen (388b), gleichbed. mit *gnauen.*

Knebel (388b). 4. Griff am Sensenbaum, den die rechte Hand falzt. 5. Pflzn., s. **Knirkraut** N. u **Wasserperlen.**

Knecht (389a), dekliniert im Sing. schwach: *des, dem, den Knechten.* Gortzitza. Vorletzte Z. l. Königsberger Brauer.

Knêfchen, *n.*, s. **Knopfchen** N.

Knieling, *m.*, von Hirsch, 260, unter den Rauch- und Lederwaren zur Ordenszeit aufgeführt. Nach Grimm, Wb. V, 1429, Kniebekleidung von Tuch oder Leinen.

Knipsgroschen, *m.*, von *knipsen* 3, s. v. a. **Marktgroschen.**

Knirkraut, *n.*, Feldspark, *Spergula arvensis L.* Samland. Auch **Knebel, Marienspark** u. **Futterspark.** Hagen, 492.

Knöbel, *m.*, s. v. a. *Knebel* 1.

Knochenbrechen, *n.*, Krankheit, Gliederschmerzen im Fieberfrost. *Ich hab' solch Knochenbrechen.*

Knop (*o* kurz), *m.*, hchd. Form für Knopf, namentlich im Oberlande

Knopfbinse, *f.*, s. **Rutsche.**

Knopfchen, Knêfchen, pltd. **Knopke,**

Dem. von *Knopf*, Knöpfchen, Gesamtname für Pflanzen mit knopfartigen Blüten oder Samenkapseln. Auch Name für die Samenkapseln allein. Die *Knöfchen* von *Alchemilla vulgaris* (s. *krause Marie*) werden gern gegessen; ebenso sind die *Knöfchen* von *Malva rotundifolia* eine beliebte Leckerei. Vgl. **Goldknöpfchen** N.

Knorrke, *m.* u. *n*, *plur. Knorrken*, in der Gegend von Insterburg, Darkehmen, Nordenburg die Steinchen oder Knöchel, mit denen die Kinder fangen. S. *knöcheln* 2. Das Spiel heifzt dort *Knorrkespiel*: *Wir wollen Knorrke spielen!* Sack. *Knorrke* wohl Dem. von *Knorren* = Knoten, Knöchel.

Knusel (397 b), gleichbed. mit **Gnusel.**

kochendig, *adj.*, kochend, siedend. *Kochendiges Wasser.*

Kogel, *f.*, eine Art Mütze, Kappe, Kapuze. Ordenszeit. Hirsch, 252. Vgl. Grimm, Wb. V, 1578.

kohlen, *sw.*, albernes Zeug reden, von *Kohl*= langweiliges, dummes Geschwätz. Vgl. Weigand I, 835.

Köhlerblume, *f.*, Schotenweiderich, *Epilobium angustifolium L.*, weil sie sich auf alten Kohlenbrennstätten häufig findet. Treichel, Volksth. II.

Koike, Pflzn., Fichte, *Pinus Tourn.*, von dem poln. *choyka*, *choina* (Stamm *choja*) Fichte. Treichel, Volksth. III.

kojinken (*o* kurz), winseln. Elbinger Ndrg. S. **kajinen** N.

kökeln, *sw.*, mit dem Licht oder Feuer spielen. Wer abends mit dem Licht *kökelt*, pifzt nachts ins Bett. Schmidt.

Kölke (403 b), auch kurz die *Kölk*. Auch im Oberlande wird die Krankheit auf ein im menschlichen Körper lebendes Tier zurückgeführt: es ist von grauer Farbe und mit Fingern ausgestattet. Saalfeld.

kolken (403 b), in erweiterter und wohl moderner Bedeutung: unaufgefordert seine Meinung abgeben, namentlich beim Spiel; auch **klugkolken** = *klugkosen* (s. d.). Schmidt.

Kolkknecht, *m. Seit 1421 waren auf dem Artushofe dienend thätig*: *ein Kellermeister mit seinem Knechte*, *ein Bankmeister*, *zwei Knechte*, *vier Jungen*, *ein Kolkknecht und ein Thorwächter*. Hirsch, 206.

Kölmerkind, *n.*, Tochter eines *Kölmers* (s. d.). *Ein kölmisch Kind oder Kölmerkind ist bei den Bauern, wenn es sich ums Werben und Heirathen handelt, ungefähr das, was man in anderen Kreisen als Goldfischchen bezeichnet.* Voss. Ztg., No. 397, Sonntags-Beilage No. 34. 1883, bei Besprechung des „Preufz. Wörterbuches“.

Koltung, *f.*, der Weichselzopf. Saalfeld. Es ist das poln. *koltun*, kass. *klatan.*

Kommersch, *m.*, Kommers.

Königsblume, *f.*, Königskerze, *Verbascum L.*

Königsgarten, *m.*, Name des gröfzten und schönsten Platzes in Königsberg, jetzt *Paradeplatz.* S. **Burgfreiheit.**

Konsistorialvogel, *m.*, s. v. a. *Kalkun* (s. d.). Der nächste Ursprung des Namens ist auf die Inspektionsreisen der Konsistorialräte zurückzuführen.

Konstantinopel, Pflzn., Türkenbund-Lilie, *Lilium martagon L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Konz, m. Vorn., Konrad, s. **Konert.**

Kopfschuster (408 a), gewöhnlich **Koppschuster,** nach Schmidt auch Bezeichnung für einen Lehrer.

Korallenblümchen, *n.*, Sommer-Teufelsauge, *Adonis aestivalis L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Korallenkraut, *n.*, gemeiner Spargel, *Asparagus officinalis L.* Hagen, 367. Pritzel, 47.

Korallenweide, *f.*, s. **Zahnweide.**

Korell, Korelle, *f.*, Perle. Von *Koralle.* Saalfeld.

Korinthen, *plur.*, *wilde*, Pflzn., Gebirgs-Johannisbeere, *Ribes alpinum L.* Hagen, 263. Nach Pritzel, 336, die rote Johannisbeere, *Ribes rubrum L.*

Korke (409 b). *Korke* ist nichts weiter als der edlere Name für *Schlorre;* darum nennt man zum Unterschied von den rein ledernen Schlorren die Schlorren mit ledernem Oberteil und hölzernen Sohlen *Klotzkorken*, *Holzkorken*, *Klotzschlorren* etc. Durch Vorstehendes

wird die nicht völlig zutreffende Bezeichnung (Z. 31 v. o.): „Pantoffeln von Holz“ präzisiert.

Korkholz (410a). Nach einer Mitteilung von Sack werden *Korken* aus Eichenholz nie gefertigt, schon weil dieses zu schwer ist. Das beste *Korkenholz* liefern Linde, Erle, Weide; wo dieses nicht zu haben, nimmt man Espenholz.

Kornette, *f.*, s. **Mütze.**

Kornzwiebel, *f.*, s. **Saatknoblauch.**

Korscht, *f.*, Kruste, s. **Kirste.**

koscher (*o* kurz), s. v. a. **kauscher.**

Koschgeng, *m.*, in früherer Zeit Rock aus hellbraunem oder blauem Tuche, der bis an das Knie reichte. Der *Koschgeng* hatte keinen Kragen, enganschliefsende Ärmel mit grofsen Aufschlägen, auf der Brust zwei Reihen (je 9) grofse silberne Knöpfe, bei den Ärmeren besponnene; auf beiden Seiten waren Taschen mit grofsen Patten angebracht, welche oben mit Franzen besetzt waren. Unter jeder Patte befanden sich drei silberne Knöpfe; auch die Aufschläge waren mit Knöpfen besetzt. Dzg. Nhg. Violét, 170.

Košchlaren, *plur.*, Landleute, z. B. in der Neidenburger Gegend, die aus Bast geflochtene Schuhe tragen. Gortzitza.

Košchlerk, *m.*, s. **Kuschlark** N.

kowmei, kownei, Zuruf an Schweine. Saalfeld.

kracheln, *sw.*, viel husten. Vgl. **krakkeln.**

Krähenbeere, Kränbeere, *f.*, Pflzn., schwarze Rauschbeere, *Empetrum nigrum L.* Hagen, 1036. Pritzel, 139. Nach Hagen, 415, auch die Moosbeere, *Schollera oxycoccos Rth.*

Krämpel (420a). *Der Krämpel gefällt mir, — fängt mir an zu gefallen.*

Kränbeere, *f.*, s. **Krähenbeere** N.

kränken, *sw.* *Einen um eine Mark kränken*, ihm eine Mark im Spiel abnehmen. Vgl. **anspalzen** N.

kränkerlich, *adj.*, kränklich.

Kraschel, *f.*, die Kinderklapper. Oberland.

Kräten (423b), *sing.* **Krate,** *f.*, Sprosse, Gitterstange, Gitterstab.

Kratze (424a), *plur.*, **Kratzen** und **Kratzengarn,** *n.*, s. **Klunker** N.

kraulen (424b), krabbeln. **'romkraulen,** umherkrabbeln. Elbinger Ndrg.

Kraut (425a). 3. Man wirft auch den aus neunerlei Kraut gewundenen Kranz auf einen Baum. Bleibt er beim ersten Wurf hängen, so heiratet man noch in demselben Jahre; jeder mifslungene Wurf bezeichnet ein Jahr des Wartens.

Krawûl (425b). Z. 7 ist nach „nach dem Abendbrote zusammen“ einzuschalten: „schleifsen Federn und“ etc. Der *Krawûl* beginnt am ersten Abende nach den Weihnachtsfeiertagen (28. Dezember) und endet, wie die Zwölften, mit dem Dreikönigstage: am Sylvesterabende wird vorzugsweise *Glück* gegriffen. Das Schlufsstück des *Krawûls* ist das *Begräbnis des Königs.* Vor Mitternacht wird ein Bursche als König gewählt. Er stirbt, und nun trägt man ihn in feierlichem Zuge zur Bestattung hinaus: die ganze Krawulgesellschaft folgt. Vor dem Dorfe wird er in Schnee gebettet, wobei man namentlich das Gesicht überdeckt. Alle umgehen den Begrabenen. Auf einmal springt dieser auf, die Gesellschaft stiebt schreiend auseinander, und jeder läuft nach Hause. Damit hat der Krawul sein Ende erreicht. Gegend von Gerdauen. Sack. Zur völligen Richtigstellung der Schlufssätze des Artikels sei darauf aufmerksam gemacht, dafs in vielen Gegenden die Dorfjugend sich nur ungern an den Abenden der Sonntage und zweiten Feiertage das Vergnügen des Tanzes entzieht, an solchen Orten wird an diesen Abenden selbstverständlich kein *Krawûl* stattfinden; die Hauptzeit für die Krawule sind, wie das auch am Anfange angegeben, die Zwölften.

Kreide (426a). Zu Förstemanns Bemerkungen: In Frankfurt a. M. nennt man unsere *Kreide* 2 *Latwerge*, auch *rheinisch Kraut*, am Rhein nur *Kraut.* Es wird, namentlich im Winter, den Kindern und Dienstboten auf Brot (statt Butter) gestrichen. Sack.

Kreier, *m.*, Seeschiff, kleiner als die *Holke*. In Seekriegen, in denen die *Kreier* den *Friedenskoggen* die Lebensmittel nachführen, z. B. 1398, erhalten sie eine Besatzung von 10 Gewappneten, während die Friedenskoggen selbst 40 bis 100 Gewappnete außer dem Schiffsvolk fassen. Hirsch, 264.

Kreolīn, *f.*, Krinoline.

Kreuzbaum, *m.*, gemeiner Schindelbaum, Pfaffenhütlein, *Evonymus europaeus L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Kreuzblume, *f.*, breitblättriges Knabenkraut, *Orchis latifolia L.* Hagen, 913. Vgl. auch **Vogelszung.**

Kreuzholz, *n.*, Pflzn., gemeiner Kreuzdorn, *Rhamnus cathartica L.* Hagen, 257. Pritzel, 329.

Kreuzkümmel (428 b), Z. 5. l. querrunzeligen Samen.

Kreuznessel, *f.*, s. **Sauknoten.**

Krillvogel, *m.*, nach Bujack, 382, s. v. a. **Grillvogel.**

Kristīnenkraut (431 b), auch **Kerstinikenkraut, Kröstinkenkraut.** Pritzel, 191.

Kroll, *f.*, Kralle, Nagel an Hand oder Fuſz. Saalfeld.

Kronsbeere, *f.*, rote Heidelbeere, *Vaccinium vitis idaea L.* Hagen, 418.

Krötenkraut, *n.*, s. **Jungfergras.**

Krucke (434 b), auch kurz **Kruck**, und in dieser Form Schimpfwort auf ein altes Weib: *alte Kruck!*

Krude (435 a), *f.*, eine Art von Gewürzkuchen (holl. *kruid* Gewürz), gewürztes Zuckerwerk, Konfekt, welches die Apotheker, **Krudener**, bereiteten. Es gab *Kubeben-*, *Koriander-*, *Anis-*, *Kordemom-* und *Kanel-Krude* ohne bedeutenden Unterschied des Preises. Man verkaufte sie pfundweise oder in *Laden*, deren jede ¼ Pfund wog. Ordenszeit. Hirsch, 244.

Krullmull, *n.*, ein Durcheinander. Saalfeld. Vgl. **Schorrmorr.**

Krunk (436 b). Das *Krunkspiel* wird auch im Oberlande von Knaben gespielt. Die von einem Rundholze geschnittene Scheibe wird durch Wurf ins Rollen gebracht und von der Gegenpartei durch Schlag oder Stoſz, wie sonst Schlag- oder Wurfball, aufgehalten oder zurückgetrieben.

Krunkeln, Pflzn., s. **Goldknöpfchen.**

Kruschke, *f.* *Man verlud das Wachs nach Danzig nicht nur in gereinigtem Zustande, sondern auch in rohem Zustande in „Kruschken“ oder „Stöcken“.* Hirsch, 166. In einer Note spricht Hirsch die Meinung aus, daſz mit diesen *Kruschken* der litauische Honig (*Lippitz* oder *Lindenhonig* — s. *Lippiz*) nach Danzig gekommen sein wird.

Kruscht, *f.*, Kruste, s. **Kirste.**

Kruschûks (438 a), vielleicht richtiger von *Krûs* = Krug.

Kruzeck, *m.*, die Wasserkäfer *Hydrophilus piceus* und *aterrimus Esch.* Gortzitza.

Kubbus, *m.*, Flachsknoten mit abgerissenem Stengelende. Gegend von Zinten. Gordack.

kubern, *sw.*, kränkeln, s. **kôbern.**

Kuddeln, *plur.*, Kutteln, Gedärme.

kuddlich (440 b), in 2. Bedeutung: leicht erregt. Ein kleiner, leicht aufgebrachter, zu Streit geneigter Mann ist ein *kuddlicher Kerl.* Insterburg.

Kuhfladen, *m.*, die Kotmasse des Rindes auf Weiden und Wegen.

Kuhmus, Pflzn., s. **Hêrmoos** N.

Kühnblümen, *plur.*, s. **Münchshaupt** N.

Kuhweizen, *m.*, s. **Tag und Nacht.**

kujenieren, kujonieren, andere Formen für **kuijonieren** (443 a). *Ich werd' schon halten, was ich versprochen hab', aber kujenier mich nicht!*

Kulas, *m.*, Knüttel, krummer Hakenstock, im Masurischen, aber auch im Deutschen gebraucht. *Dat's en guter Kulas!* Gortzitza.

Kûlke, *f.*, s. v. a. *Kôlke* (s. d.).

Kullrad (444 a), auch **Kullerrad.**

Kundât, *m.*, Kandidat, s. **Kandât.**

Kupscheller (448 a), nach Sack auch in Litauen Pferdehändler.

Kurnik, *m.*, von dem poln. *kurnik* Hühnerhaus, Hühnerstall, ein Schlagspiel für zwei Parteien. Jede hat ihre fünf Klötze, Hühner vorstellend, welche mit einem Stocke in mannigfachem Wechsel aus den fingierten Ställen geschlagen werden.

kuschen (451 b), Z. 7 v. u. l. poln. *kuczeć*, *kuczyć* hocken, sitzen.

Kuschinne, *f.*, s. v. a. *Kuijelfichte*, s. *kuś*.

Kuśchlark, Kośchlerk, *m.*, Kuhpilz, *Boletus bovinus L.* Auch **Pémke**. Oberland. S. **Glattling** u. **Kozelarke.**

Kutka (451 b), auch **Kurtka** und in beiden Formen auch *f.*

Zum zweiten Bande.

L.

Ladder (4 b), *n.* 1. hautartiges Fleisch. *Was soll ich mit dem Ladder, gieb mir doch wenigstens ein Stück Fleisch!*

Ladśchohr, *n.* u. *m.*, Tier, namentlich Pferd, mit hängenden Ohren; Schimpfwort auf einen lässigen, unansehnlichen Menschen. Vgl. **Latsche** etc.

Lahmschink, *m.*, Hinkender. Marold.

lakeien, *sw.*, einem Lakai gleich sich dienstwillig zeigen. Marold. S. **lakeidern.**

Lämmerblume, *f.*, s. **Gesselblume.**

Lappen, *plur.* = *Koddern* (s. d.), Kleider. *Die Lappen vollgeschmiert bekommen*, ausgehauen werden.

Lasten, *plur*, Wieselpelze Hirsch, 260.

Lauser (13 b), in 2. Bedeutung von *lausern*: langsamer Mensch, der mit seinen Arbeiten nie zur rechten Zeit fertig wird.

Lausewenzel, *m.* = *Lauswenzel*. Vgl. **Drängsel.**

Leberblume, *f.* 1. *weiſze*, Sumpfherzblatt, *Parnassia palustris L.* Hagen, 345. Pritzel, 266. 2. *braune*, s. **Wurmwurz.**

Leberkletten, Pflzn., gemeiner Odermennig, *Agrimonia eupatoria L.* Hagen, 513. Pritzel, 13.

Lebkraut, *n.* = *Lebenskraut.*

leckerig, leckrig, *adj.*, lecker, leckerhaft.

Leggat, *m.*, s. v. a. *Laband.* Litauen. Schmidt. Lit. *légotas* Lümmel.

Leib und Leben. *Über Leib und Leben*, über den ganzen Körper.

Leiterwagen, im Oberlande **Letterwagen**, *m.*, s. **Klapperwagen** N.

Leitsmann, Lotsmann, *m.*, Lotse. Hirsch, 265.

Leken, *m.*, Leck im Schiffe. Hirsch, 265.

lell, *adj.*, s. **tell.**

Lên (22 a), auch **Lêne.**

Lenôr (22 a), auch **Lenôre.**

Les-chen, *n.*, von *lesen*, der kleine Topf, den die Beerenleser vor sich in einem Gürtelbande tragen, die gepflückten Beeren hineinzuthun. Die *Leschen* werden in die groſzen abseits stehenden Gefäſze entleert. Die heimkehrenden Beerenleser, meistens Kinder, singen:

Trull, trull, wer hat nich voll?
Dem scheiſzt der Boll das Lesche voll!

Oberland.

Letzte (23 b). 2. Der Schlag wird auch begleitet von dem Rufe: *Anschlag, Anschlag ohne Widerschlag!* Statt des Rufes *Anschlag* hört man, wenn's am Abend geschieht, auch den Ruf: *Abendschlag!* und darauf bezüglich den höhnenden Ruf des Getroffenen: *Awendschlag, Awendschlag — Biet de Katt den Zagel af!* Marold.

lichten (25 b). Vorletzte Zeile des Artikels lies: *Sich im lichten stehen.*

Lichtzieher, *m.*, Spottname für ein Kind, dem die Nasenflüssigkeit aus der Nase hervorhängt.

Lieberchen, *n.* u. *m.*, vertrauliche Anrede.

Liebrose, *f.*, roter Fuchsschwanz, *Amarantus caudatus L. Dafz weifz ich würde Und roth von Antlitz, Gleichwie meines Vaters Liebrose blühet.* Nsslm., Dainos, 194.

lilla (28a). Zur Bezeichnung geschmackloser Farbenzusammenstellung: *lilla und kumstfarben.*

Lischke (30a). Auch: *Kopf ab, Zagel in die Lischke.* Sprw. I. 2139.

Loch, *n.*, Gefängnis, davon: **einlochen**, *sw.*, ins Gefängnis stecken. *Sie haben ihn eingelocht.* S. **Kalūs** N.

Lodderinski, *m.*, von *lodderig* mit poln. Endung.

Lōpäwer, *f.*, s. **Schrotsuppe** N.

Lorblätter, pltd. **Lorbläder**, *plur.*, Lorbeerblätter.

Lott, w. Vorn., Charlotte. *Dicke Lott:* die Zahl 88; namentlich beim Kegelspiel.

Löwenfufz, *m.*, Pflzn., gemeiner Bärlapp, *Lycopodium clavatum L.* Ostpr. Pritzel, 226. Nach Hagen, 178, heifzt *Löwenfufz* der gemeine Sinnau, *Alchemilla vulgaris L.*

Luck, *n.*, s. **Schlipp** N.

Ludd (39b), auch Name für jeden in seiner Kleidung nachlässigen, in seinen Bewegungen linkischen, dazu einfältigen und beschränkten Menschen. *Das ist ein rechter Ludd.*

lupsen, *sw.*, rupfen, s. **belupsen** N.

M.

Mädchenkraut, *n.*, echtes Mädesüfz, *Spiraea ulmaria L.*, auch *wilder* **Flieder**. Saalfeld. Nach Pritzel, 387, in Ostpr. *Medkraut* (*Mädkraut*).

Magdblum, *f.*, s. **Romei.**

Maiholz, *n.*, Pflzn., s. **Jakobsholz** N.

Mandierung, *f.*, s. **einmandieren.**

Mantelōrrock, *m.*, mantelartiger Rock. Marold. Vgl. **Rocklōr.**

Maraun, Pflzn., Mutterkraut, *Chrysanthemum parthenium Bernh.* Ostpr. Pritzel, 95.

Margenröslein, *n.*, s. **Christäuglein** N.

Margenwerder, Ortsn., Marienwerder.

Margret, *schöne*, Pflzn., griechisches Heu, *Trigonella foenum graecum L.* Ostpr. 1590. Pritzel, 409.

Mariendorn, Pflzn., Hundsrose, *Rosa canina L.* Pritzel, 339. Auch **Frauenrose** (s. d. N.).

Marienkolben, *m.*, s. **Seekolben.**

Marienspark, *m.*, s. **Knirkraut** N.

Marke, *f.*, s. **Merke** N.

Markt (52b). Z. 1 ist die Ziffer zu streichen.

Marktknecht, *m.*, Aufseher, Ordner, auf dem Fischmarkt, ursprünglich **Fischmarktswächter.** Danzig. Ordenszeit. Hirsch, 210.

Marlīse, w. Vorn., Marie Elise.

Mart, *m.*, der Marder. Elbinger Ndrg. Vgl. **martig.**

Martīn (53b). Der Martinstag ist, nach Gortzitza, der Tag des Dienstwechsels auch für städtisches Gesinde; er heifzt gewöhnlich **Martini.** Vorname auch *Märtin.*

Maschlaber, Maschleber, Pflzn., nach Pritzel, 226, in Ostpr. Name für *Lycopodium selago L.* S. **Mirsemau.**

masrig, *adj.*, elend leidend. Saalfeld. Gewöhnlich **miśrig** (s. d.).

Masseln (54b). Z. 6 l. Wundmal.

Mattwisch, Pflzn., s. **Zwalchweizen.**

Matz (54b). Eine beliebte Zusammensetzung ist noch *Scheifzmatz.*

Matzebill, *f.*, Schimpfwort für eine schwerfällige, korpulente Frau. Saalfeld.

Mauerschirk (57b), das Wort hat a. a. O. ein *c* zu viel.

Mauseratzefaller, *m.*, Zusammensetzung aus *Mause-* und *Ratzefaller.*

Mäuslein, *n.* *Dafz dich das Mäuslein*

beiſzt! als Ausruf der Verwunderung, des Staunens. Sprw. I, 2589.

Mäusschwänzlein, Pflzn., *Myosurus minimus L.* Ostpr. Pritzel, 241.

Mauter, Pflzn., Mutterkraut, *Chrysanthemum parthenium Bernh.* Saalfeld.

Medewachs, *m.* Bei Hirsch, 256, unter den Waldwaren aufgeführt.

Meerbrackdistel, *f.*, s. **Mannstreu.**

Meergrasblume, -nägelchen, s. **Seegras.**

Meerwurzel, *f.*, s. **Mannstreu.**

Meyenschein, *m.*, Pflzn., knollentragender Steinbrech, *Saxifraga granulata L.* Ostpr. Pritzel, 364.

Meliſz, Melisse, Pflzn., einjähriger Ziest, *Stachys annua L.* Pritzel, 387. Hagen, 626.

Menken, *plur.* Bei Hirsch, 260, unter den Rauch- und Lederwaren aufgeführt.

Mennig (61a). Marold hat die Form *Menning* für Honigkuchen im Volksmunde häufig gehört.

Mense, *f.*, Behältnis für Wachs. Vgl. **Stroe.** Hirsch, 255.

Merke, *f.*, auch **angeborenes Zeichen, Hofmarke,** ursprünglich **Handgemahl,** aus einfachen geometrischen Strichen zusammengesetzt, als Besitzzeichen angewandt, aber auch auf das bewegliche Eigentum übertragen. Sie ging später vom Grundbesitzer auf dem Lande auf den Bürger und Kaufmann über und wurde zur **Haus-** und **Kaufmannsmerke, -marke.** *In Preuſzen war nach einer alten Rechtsgewohnheit, die man auf ein ausdrückliches Gebot des Hochmeisters Winrich zurückführte, jeder Kaufmann verpflichtet, seine „Kaufmannsmerke" in einem Ringe eingegraben bei sich zu führen.* Hirsch, 223.

Messer, *m.*, der Messende. In den groſzen Städten gab es und giebt es *Korn-, Holz-* u. *Kohlenmesser.* Danzig. Hirsch, 219.

Metbrauer, *m.*, Brauer von Met. Hirsch, 305.

mî, *adv.*, mehr. *Immer mî,* immer mehr. Saalfeld.

Michêl (63b), in 1. Bed. mehr noch *Michel;* auch zur Bezeichnung eines dummen Menschen: *er ist ein Michel, — ein dummer Michel.* Als Kalendertag auch sehr gebräuchlich *Michêli.*

Mîke (64a), wohl Kürzung von dem pltd. *Marike.*

Milchblume, *f.*, s. d. und **Vogelszung.**

Milchkraut, *n.*, gemeine Bachburgel, *Peplis portula L.* Ostpr. Pritzel, 267. Nach Hagen, 389, auch **Zipfelkraut.** *Unser lieben Frauen Milchkraut* ist, nach Pritzel, 319, in Ostpr. das gebräuliche Lungenkraut, *Pulmonaria officinalis L.*

Millionendamm, *m.*, früher Straſzenname in Konigsberg, jetzt *neue Dammgasse,* weil der Damm aus dem Schutte des groſzen vorstädtischen Brandes 1769, welcher Millionen verzehrt hatte, aufgeschüttet war. Hoffheinz, Straſzn. 605.

Millkohl, *m.*, Gemüse von *Mill,* Melde.

Mîs (65b), auch **Mîse** u. **Mîze.**

Miser (66a), in der Gegend von Nordenburg auch **Miseritz** u. **Miseritzki.**

Mîte (67a), auch Name für Gruben zur Aufbewahrung von Kartoffeln und Gemüse.

Mitteltrupp, *m.*, s. **Trupp.**

Mîze, w. Vorn., Marie; auch Katze. S. **Mîs.**

Mompitz, Mumpitz, *m.*, wertlose Sache, inhaltsloses Geschwätz, Unsinn. *Das ist Mompitz.* Kgsbg.

Mônkezebrer, *m.*, s. v. a. *Molkentêwer.* Oberland.

Montwurm, *m.*, s. v. a. *Moltwurm.* Oberland.

Moppchen (72a). *Mopke is, wo, wenn man nich hat, auch Bimstein nehmen kann.*

Moppe, Mopp, *f.*, Ohrfeige: *einem eine Moppe geben.* Gortzitza.

mörderlich, *adj.*, s. v. a. *mords, mordsmäſzig. Das ist mörderlich viel,* eine groſze Menge, auch ein sehr hoher Preis.

mördern (72b), auch **morderieren.**

Motte, *f.*, als Drohung: *Daſz du die Motten kriegst! Du sollst die Motten kriegen!* Sprw. I, 2665.

muckstill (75a), auch **muckchenstill.**

Münchenhof (79a), Z. 4 l. Thum.

Münchshaupt, Pflzn., gebräuchliche

Kuhblume, *Taraxacum officinale Web*; auch **Kühnblümen.** Ostpr. Pritzel, 396.

murachen, *sw.*, s. v. a. **marachen.**

Mursemau, Mürsemau, Pflzn., andere Formen für *Mirsemau* (s. d.). Pritzel, 227.

Muskat, *f.*, *krause*, Topfpflanze, *Pelargonium radula roseum W.* Saalfeld.

müssen. *Ich müfzte noch auf 'n Sackheim gehn*, ich hatte noch ein notwendiges Geschäft auf dem Sackheim abzumachen.

mutbarschen, *sw.*, *sich*, im Oberlande = **mődbarschen.**

Mutter (82a), zu den Schmeichelformen noch: *Muttretzchen*, *Muttrezulchen.*

Mutterkraut (82b), nach Pritzel, 432 f., in Ostpr. auch *Veronica chamaedrys*, *latifolia*, *teucrium* u. *prostrata L.*

mutzen (84b), in der Bedeutung maulend trotzen auch bei uns: *Warscht m' woll noch vêl mutze*, wirst wohl noch aufbegehren! Sack.

Mutzkopf (84b), auch aus *mutzen* in vorstehender Bedeutung: *er ist ein Mutzkopf*, begehrt leicht auf, mault, räsonniert.

N.

n (84). Beispiele für die Vertauschung des *n* mit *m*: *samft* sanft, *Zumft* Zunft, *Sämfte* Sänfte, *Semf* Senf, *Einkümfte* Einkünfte, *Ankumft* Ankunft, *Zukumft* Zukunft, *fümf* fünf, *Fümftel* Fünftel, *fumfzehn* fünfzehn, *fumfzig* fünfzig. In den beiden letzten Wörtern wird das *n* auch ausgelassen: *fufzehn*, *fufzig*, ja sogar mit *o* vertauscht: *fofzehn*, *fofzig.*

Nachtskann' (87b), die Redensart auch: *Die Nachtskann' hat ein Ohr bekommen* (zu dem eigenen, das ihr schon der Töpfer gegeben).

nachwêfzageln, verstärktes *nachzageln* (s. d.). Vgl. auch **weifzageln.**

nachzockeln, *sw.*, s. v. a. *nâsockeln*, s. **socken.**

Nadelohr, Natelohr, *n.*, Nadelöhr.

Naxkopf, *m.*, verstärkter Ausdruck für Trotzkopf. Gortzitza.

nei (94b), auch = nicht. S. **aber** N.

-ner (94b), auch hchd. *ein Tagner acht* etc.

Nêschken (95a), mehr wohl Umbildung des *plur.* von *Neige*, pltd. *Nêge.*

Nessel, *f.*, *tote*, s. **Tannnessel.**

Niff (99b), Z. 7 l. *Nif* ist etc.

nurgeln (103b), in 3. Bedeutung auch *coire.* In 1. Bed. auch übertragen: *nurgeln und purgeln*, fortwährend in jemand um etwas bittend eindringen. Oberland.

nuscht (104b), Z. 4 lies: hchd. *nichts nicht.*

Nufzschlagen, *n.*, früher beliebtes Knabenspiel. Jeder Knabe hatte durchbohrte Haselnüsse auf eine lange Schnur gezogen, deren Enden geknotet waren. Eine Nufz wurde an den vordern Knoten geschoben, die übrigen Nüsse gegen den untern. Diesen Teil der Schnur wickelten die beiden Gegner um die Hände. Es galt nun mit der vorderen Nufz die (auf einer Büchertasche oder einem Stuhlpolster liegende) Nufz des Gegners mit einem Hiebe zu zerschlagen; gelang's, so war der Kern der Lohn.

nuzund (105b), bezeichnender: Bildung wie *jetzund* aus *nun* und *und* mit Eintreten des *z* aus *jetz.* Gortzitza sieht darin ein Analogon der Bildung von *μηκέτι* nach *οὐκέτι.* Eine ähnliche Bildung ist *Saunigel*, Sauigel, durch das eingeschaltete *n*, das sich aus *Schwein* (*Schweinigel*) hinverirrt hat.

O.

o (105a). Beispiele für die Dehnung des kurzen *o*: *Pfôrte* Pforte, *Drôſzel* Drossel, *erdrôſzeln* erdrosseln, *Lôrbeerblätter*, *Antwôrt*.

Oben, *m.*, *Ofen*. Beleg unter *absund* N.

Obenrühr, *f.*, Ofenröhre, Wärmloch in der vordern Ofenseite. Oberland.

obsolvêre(n), pltd. Form von observieren, beobachten, wahrnehmen. *Dat hā' ich noch nich obsolvêrt.* v. Auer.

oder (107b). Beliebt auch als Vorwort bei Anreden. *Oder Herr Leitnant, uns Rapp will nich fressen.*

oderkauen, *sw.*, s. v. a. *âderkauen.*

Ofen, *m.* *Der Ofen ist eingefallen*, die Frau ist entbunden.

Ohr (108b), auch s. v. a. *Öhr.*

Ohrwürmchen (109b). Der Mangel an Aufrichtigkeit liegt nicht notwendig in der Freundlichkeit des „Ohrwürmchens“.

Ort (*o* lang), *m*, Pfriem, Ahle. Zu **Ort** (111b).

P.

Padóllak, Podóllak, *m.*, ungeschickter, plumper Mensch. Von *padólch*, *podólch* (s. d.).

Palte (118a), auch bei uns als groſzes Stück, namentlich groſzes, unförmliches Fleischstück. *Das Schwein, das wir gestern schlachteten, hat gehörige Palten.* Saalfeld.

Panitschken (119b), das Wort entspricht mehr noch dem poln. *panicz* junger Herr, Junker.

panjebrâtsch (119b), in beiden Formen auch mit kurzer letzter Silbe, wie das schon aus dem Beispiel hervorgeht, das den Sinn hat: er sagt zu jedem gleich *panie bracie.*

pâpern (120b), in gleichem Sinne wie *Paper paper* im ersten Beispiel, auch *Pâperlapâp* und *Paperlapap*

pappeln (121a), kann als härtere Form für *babbeln* angesehen werden.

Parchem (121b), auch **Parchim.**

Parück, *f.*, Perücke.

Pâslack (124a), Z. 5 v. u. l. *poslannik.*

Pastrangas, *m.*, wohl aus dem poln. *postronek* Strang, zur Bezeichnung übermäſzig langer Gegenstände. Ein zu langer Faden, oder auch Stock ist *ein langer Pastrangas.* In zweiter Bedeutung auch *penis.* Schmidt. Vgl. **Postronke.**

Patschak, Patschsack, *m.*, einer der patscht. Schmidt. Vgl. **patschen.**

Patschorken, *plur.*, die von den Geistlichen abgehaltenen Gebetverhöre, poln. *paciorki.* Gortzitza.

Paukenstock, *m.*, Schinken der Gans; nach der Ähnlichkeit.

Pausch, *m.* *In Pausch und Bogen*, allgemeiner: *in Bausch und Bogen* im groſzen u. ganzen, alles in allem. Vgl. Weigand I, 141.

Pazuren, Pazoren (128b), nach Gortzitza auch **Pasuren, Pasoren.**

peddeln, *sw.*, von *paddeln*, mit den Füſzen kratzen, wie das Hühner thun: sie *zerpeddeln* ein Beet.

Peddig (129a). 4. der unreine Rest von Flüssigkeiten, z. B. von Bier im Glase; auch die Flüssigkeit, die sich beim Rauchen einer Pfeife vom Tabak in der *Schwammdose* ansammelt. Gortzitza.

Pêdehaken (129b), auch Name für die Zahl 77, weil sie zwei (umgekehrten) Pedehaken gleicht; beim Kegelspiel. Vgl. *pucklige Freundschaft.*

Peischel, *m.*, Strohbündel zum Dachdecken. Schirwindt. Lit. *paiszlas*,

nach Nsslm., Wb. 281a, die kleinen Strohbündchen, welche die Dachdecker bei dem Decken eines Strohdaches zur Befestigung der First längs derselben anbringen. Vgl. **Bammluck** und **Schêfel** N.

Pémke, *m.*, s. **Kuschlack** N.

Perpelitze (134a), poln. *przepiórka, przepióreczka.*

Peterzölge (136a), auch **Peterzilge, Petersilge.**

Petition (136a) in Masuren ganz gewöhnlich, aber nicht für alle Kalende, sondern nur für das zu liefernde Getreide. Gortzitza.

pêtschen, pêtscheln, *sw.*, s. **têtschen.**

petzen (136b), davon der **Petzer.**

pf (136b), es wird nicht blofz plattd., sondern auch hochd. fast regelmäfzig durch *pp* oder *f* ersetzt.

Pfarrin, *f.*, Pfarrerin, Pfarrfrau.

pîkfein, *adj.*, hoch fein, vorzüglich.

pillern, *sw.*, von *Piller* (s. d.), *coire.*

Pillkauer (143b), Druckfehler für **Pillkaner.**

Pilz (144a), im *plur.* auch **Pilsen.**

pimpeln (144b), Z. 2 v. u. l. *Pimpellîse.*

Pinkerling, *m.*, s. **anschmeifzen** N.

Pinokel, beliebtes Kartenspiel, dem 66 ähnlich. Lötzen. Schmidt.

Pint (146a), auch Schimpfwort, verstärkt *Dammelpint.*

Pîphahn (147a), auch hchd. **Pîpan.**

Pirágge (148a), nach Gortzitza **Pjerogge,** Quarkflinze.

piśchen (149a), auch *Piśchull machen, Piśchullchen machen.*

Piścher (149a). *Piścher* u. *Piścherchen* auch Namen für kleinere, im Wachstum zurückgebliebene Bäumchen.

Pischkachel (149a), zwar Schimpfwort, doch nicht übel gemeint. Nach Gordack rührt der Name daher, dafz solch' junge Mädchen auf dem Lande eine Ofenkachel als Nachtgeschirr benutzen.

Pîsker (150a), Z. 3 l. Auch.

Pîfzen, *m.*, Bissen, Stück. *Ein Pifzen Brot.* Memel.

Plachanske, *n.*, kleines Schnapsmafz von Blech. Insterburg.

pladdern (151b), statt **abpladdern** auch **auspladdern.**

plarrig, *adj.*, grofz und unförmlich, von *plarren* 2. *Eine plarrige Schleife.*

Platz (154b), *m.* u. *f.* Im Oberlande flache Roggenmehlkuchen in runder Form, hin und wieder mit Salz bestreut, beim Bäcker käuflich. *Das ist so sicher, wie beim Bäcker die Platz,* zunächst mit Bezug auf den festen Preis einer Ware. *Das geht wie beim Bäcker die Platz,* die Ware hat schnellen Absatz. Vgl. Sprw. 1, 225. Nach Sacks Mitteilung *Plätzchen,* pltd. *Plätzkes,* ganz kleine, sehr dünne Kuchen, die zum Kaffee oder Thee gebacken werden. — *Plätzchen, Plätschkes* nennen in der Insterburger Gegend die Kinder auch die flachen Scherben, Späne etc., welche sie mit Wurf von der Wasserfläche wiederholt aufprallen lassen: *Plätzche, Plätschke schmeifzen.* Vgl. *Butterbrot* 1.

Plemper, Plimper, Plömper, Plümper, *m.*, dünnes Getränk, dünne Suppe. S. **plömpern.**

Plenps', *plur.*, Hiebe. *Zu Hause giebt's Plenps.* Oberland.

Plick (157b), nach Gortzitza auch kahle Stelle auf dem Schädel. Lit. *plikas* kahl. S. **plicken.**

plicken (157b) *sich.*, sich raufen, schlagen, pflücken. Eine gute Mutter sagte beim Abschiede zu ihrem Sohne, einem strammen Studenten mit vielen Schmissen: *Aber Paulche, plick dir nich mehr!* Schmidt.

plinken, plinkern (158a). Beliebte Unterhaltung, namentlich unter Kindern, ist es, den andern darauf scharf anzusehen, wie lange er die Augenlider offen halten kann, ohne zu *plinken* oder *plinkern.*

plinzen (158a) = die Augen verdecken, auch in Masuren. Gortzitza.

Plîske (159a), Z. 2 l. Dönh. statt Dähn.

Pludderhose (160a), auch **Pludderbüxen,** pltd. *Pludderböxe.*

plumpen (161a), auch stark regnen. *Das plumpt gut. Es regnet, dafz es man so plumpt.*

Plumpsack (161b). Mit dem *Plumpsack* wird bei manchen Spielen auch auf Schultern und Rücken geschlagen.

pluschen (163a). *plauschen* ist wienerisch: *plauschen's nit so g'schwollen.* Wander, Sprw.-Lex. V, 1660.

Poch (163b). Niedliche junge Schweinchen nennt man *Pochel, Pochelche*, pltd. *Pochelke.* Auch zu Kindern sagt man kosend: *Mein Pochelke, mîn Pochelke!* namentlich dann, wenn sie sich der Mutter zärtlich mit unsauberm Gesichte nahen.

Podóllak, *m.*, s. **Padóllak.**

Polen (166a). *Polen ist offen!* drückt wohl ursprünglich die Freude aus, welche sich äufzert, wenn die Grenzsperre gegen Polen aufgehoben oder gemildert wird. Gortzitza.

pôlsch (167b), auch **polsch** (kurzes *o*).

Pompex (168b). Der Name ist in Ostpr. allgemein bekannt.

ponścheln, *sw.*, s. v. a. **bonścheln.** Oberland.

Pörschke, *m.*, s. v. a. *Bärsch;* ebenso **Kaulpörschk,** Kaulbarsch. Oberland. S. **Kûlbärsch.**

Pósew (170b), in 2. Bedeutung auch in Masuren sehr gebräuchlich. Gortzitza.

Post, *f.*, (170a). Gortzitza macht für die Herleitung auf das näher liegende poln. *pościć* fasten aufmerksam.

Potrschebowski, *m.*, einer, der oft in Verlegenheit ist und Hilfe, namentlich Geldhilfe braucht; von dem poln. *potrzebować* bedürfen, nötig haben, brauchen. Masuren. Gortzitza.

Power (173b), nicht blofz im Samlande.

Pracherchen, *plur.*, Deminutivform von *Pracher* = Bettlerchen, zur Bezeichnung der Luftbläschen, die in gutem Bier aufsteigen. Neidenburg. Gortzitza.

Präsépche, Presépche, Prosépche, *f.* u. *n.*, von dem lat. *praesepe* Krippe, Stall etc., Bett; Gefängnis. *In die Präsepche gehen*, zu Bett gehen. *Sie gehen mit ihm ins Prosepche,* ins Gefängnis.

prâten (177a). *prâtschen* verstärktes *brâschen.*

Prech, *m.* u. *f.*, verstärktes *Brech*, s. **Bröch.** *Die Prech thut mir weh*, ich habe Leibschmerzen. *Willst schon wieder was in die Prech haben*, willst schon wieder essen? Oberland.

Presépche, *f.* u. *n.*, s. **Präsépche** N.

prickeln (180a). Als Ausgestaltung der 3. Bedeutung: beim Dominospiel solche Steine zurückbehalten, die es dem Gegner unmöglich machen, die seinigen anzulegen. Kgsbg.

Prinzessinstrafze, *f.*, Strafzenname in Königsberg, s. **Burgfreiheit** N.

Prissel, *f.*, Zweig von *Pinus silvestris*, Kieferzweig. Saalfeld.

Prifz, *f.*, schlechter Kuchen. *Das ist blofz e Prifz.* Kgsbg.

Prosêpche, *f.* u. *n.*, s. **Präsépche** N.

prôst (182b). *Prôst de Malt't* auch hchd. und zwar in der Form: *prôste Mahlzeit!* als wäre *prôste* ein Adjektiv = dem damit wechselnden: *gesegnete Mahlzeit*, korrumpiert *gesehnte Mahlzeit, Sehntemahlzeit, Sintemahlzeit!* Gortzitza.

Pulle (187a), letzte Z. l. *Buddel.*

pulstrig, *adj.*, verstärktes *bulstrig*, s. **bultrig.**

Puppe, *f.* *Die Puppe nehmen und nach Hause gehen*, erzürnt sich entfernen. *Es geht über die Puppen.*

purgeln, *sw.*, s. **nurgeln.**

purr (190b), auch *Purrchen, Purrpferdchen.*

Pürzeláśche, *f.*, s. v. a. **Perzelaśche,** auch als Gangart des Pferdes. *Das Pferd hat eine gute Pürzelaśche.*

Puśchel (191b). 2. auch **Puśchellîse.**

Puschnägelchen, *n.*. Pflzn., bärtige Nelke, *Dianthus barbatus L.* Saalfeld.

Pûster (193b), auch Benennung für den Feuerrost, unter dem eine nach aufzen führende Öffnung den Luftzug für das Feuer vermittelt. Marold.

Putzruger (*g* weich) statt *Putzruścher* unter **puśerig.**

Putzschere (195b), auch *Putscher* (*e*) gesprochen.

Q.

Quackeler (196 a). Ziffer 1. ist zu streichen.

Quassement (199 b). Z. 3 l. Verladungsschein.

Quatsch (200 a), in 2. Bedeutung *f.*

questen (203 b). Ziffer 1. ist zu streichen.

Quitsche (205 b), Z. 3 v. o. l. **Quitschel.** *Quitsche* auch = *Quitschenbaum.*

R.

Râdbeil, *f.*, bösartige Beule, grofzes Geschwür, namentlich skrofulöses äufzeres Halsgeschwür, das in den meisten Fällen geschnitten werden mufz. Oberland.

Ragnit (210 a), im Volksmunde auch *Rangnitz.*

Rähmen, *m.*, Rahmen, s. **Räm.**

Rakópel, *m.*, Küchenschabe, *Blatta orientalis;* auch *Karákul.* Masuren. Gortzitza. Vgl. **Franzosen.**

Ramft, *m.*, Dem. **Ramftchen,** *n.*, erster Schnitt vom neuen Brote, das Köpfchen. Oberland. Das ahd. *ramft,* mhd. *ranft,* nhd. *Ranft.* Vgl. **Sohnchen.**

Rapunzchen, *n.*, Pflzn., s. **Gesselblume** N.

Rassel, *m.*, Rausch. *Er ist im Rassel.* Oberland.

Ratzkefaller, *m.*, s. v. a. **Ratzifaller.**

Raubritter, *m*, zur Bezeichnung eines kleinen Gutsbesitzers, der sich aus bäuerlichem Land sein Gütchen gebildet und meistens unsicher in seiner Existenz ist. Gortzitza.

raug, pltd. **rûg,** *adj.*, rauch = rauh. *Rauge Backen. Ein rauges Gesicht.* Gortzitza.

Regimentsbefehl, *m.*, Geldtäschchen, welches der Soldat laut Regimentsbefehl an einem Bande unter dem Rocke auf der Brust zu tragen hat.

regnen, *sw.* *Es regent* = regnet.

reifzen (221 b). *Rit dem Kathrînke!* noch gewöhnlicher *Ritem* etc. gesprochen.

Reifzung (222 a), auch hchd. = Risse, Hiebe: *es giebt Reifzung.*

Rheinfahrt, Pflzn., s. **Schlagwasser** N.

Ribbas, *m.*, s. v. a. *Rabbas* (s. d.).

Röhröm, *f.*, s. **Schrotsuppe** N.

Rosemóck (233 a). Gortzitza hat als Kind in Neidenburg *Rosemock* oder vielmehr *Rosemockchen* in ganz anderer Weise kennen gelernt. *Willst du Rosemockchen sehen?* wurde gefragt. Natürlich wollte man es, wenn man mit der Sache noch nicht bekannt war. Dann wurde eine Schüssel mit Wasser hingestellt, und die Neugierigen mufzten sich herumstellen und tief gebückt hineinsehen, um die *Rosemockchen* zu erblicken. Der mit der Sache Bekannte machte dann allerlei Manöver und schlug endlich scharf in das Wasser hinein, dafz alle bespritzt wurden. Der Name *Rosemockchen* für diesen Scherz findet seine Erklärung in poln. oder masur. *rozmoknąć* nafz werden, durchweichen.

Roserock (234 a), auch das poln. *rozruch* wird unverändert gebraucht.

Rotzkodder, *n.*, Taschentuch.

Rotzlöffel, *m.*, Schimpfwort auf unreife und vorlaute junge Leute, auf unordentliche Menschen.

'rumwanken, *sw.*, s. **wanken.**

Rutsch, *f.*, Bett. *In die Rutsch gehen.* Oberland.

S.

s (240a). *s* klingt oft *ſz*, *z*: *emſzig* emsig, *Perſzon* Person, *grinzen* grinsen.

Sack (242b). Zur Ergänzung: 1. Sprichwörter: *Er klopft auf den Sack und den Esel meint er. Die Katze im Sack kaufen.* 4. als Schimpfwort: *Bôssack*, *Fuppsack*, *Giftsack*, *Granssack*, *Patschsack*, *Quarrsack*.

Sackträger (243b). 2. Sack hat hier die Bedeutung *scrotum*.

saggeln, *sw.*, mit stumpfem Messer sägend schneiden. Schmidt.

Saloppe, *f.*, s. v. a. *Salupp*. Gortzitza.

saſzen, *sich*, s. v. a. *sassen*. S. **ansälzig** N.

Sauerfiſt (249b), Z. 4 l. *sulphuratum*.

Sauerkohl (249b), Z. 3 ist hinter *Brassica* das Komma zu streichen.

Saunigel (248b. 250b). Über die Bildung des Wortes s. *nuzund* N.

Schabbel (251a). *Schabbeln*, *plur.*, für *Schabbelbohnen* auch in Ostpreuſzen ganz gewöhnlich.

schabbeln (251a), beim Schreiten andere mit den Füſzen stoſzen, sie belästigen oder gar verletzen; davon **Schabbelfuſz** (*u* auch kurz) u. **Schabbelfritz**.

Śchabrak, *m.*, Mensch, der dummes Zeug schwatzt. Sperber, 40. Poln. *zabrać glos* das Wort nehmen, anfangen zu sprechen. Vgl. **śchabbern.**

Schaff (253b), auch *Eſzschaff* und *Wäschschaff*. Für *Speiseschaff* auch *Speischaff*.

Schappkenmütze (257b), Z. 3 l. Gegensatz zur.

schattern (261a), in 2. Bed. in Verbindung mit *śchabbern: Sie hat unaufhörlich zu schattern und zu śchabbern.*

-sche (263a). *-sche* tritt bei polnischen Namen auf *-ski* an dessen Stelle: die *Brodowsche* für: die *Brodowski*. Gortzitza.

Śchebrak, *m.*, Bettler, das gleichbed. poln. *żebrak*. Sperber, 40.

Scheck, Pflzn. Die Pflanze, welche ich in Rauschen, wo mir der Name zuerst entgegentrat, nicht habe erhalten können, soll dem *Mirschemau* (s. d.), Bärlapp, ähnlich aussehen. Sie heilt Wunden an Menschen und Vieh, ist selten und muſz sofort gepflückt werden, wenn man sie sieht; geht man vorüber und wendet sich nachträglich, um sie zu pflücken, so ist sie nicht mehr zu finden.

scheffeln (264a), auch intransitiv. *Das Getreide scheffelt*, giebt reichen Ertrag. S. *schütten* 2.

Scheiſz, *m.*, **Scheiſze**, *f.*, pltd. **Schit**, *m.* u. *f.*, Dem. *Scheiſzche*, pltd. *Schitke*, als Wort der Verneinung, Zurückweisung, Bekräftigung, des kurzen Entschlusses, der Resignation, des Überdrusses; auch bloſzes Flick- und Füllwort. *Scheiſz! Ach was, Scheiſz! Scheiſz, komm! Scheiſz, ich geh heut' ins Theater! Das ist eine Scheiſze*, einerlei. Beliebt auch im Hochdeutschen ist das pltd. *Schitke. Haben wir heute Kartoffelflinzen? „Ja, Schitke"*. Euphemistisch: *Scheibe! Ja Scheibe! Scheibe! sagt Neumann.* Von *Scheiſz*: **Scheiſzer**, *m. Alter Scheiſzer*, alter, schwächlicher Mann. **Scheiſzerei**, *f*, Diarrhöe. In Zusammensetzungen: **Scheiſzdreck**, **Scheiſzhaus**, **Scheiſzkerl**, **Scheiſzmatz** etc. s. 264b. Vgl. **Klugscheiſzer.**

Schêmschblätter, *plur.*, s. v. a. *Sêmschblätter*. Oberland.

Śchemśche, *f.*, Binse, *Juncus L.* Oberland.

Schêmschleder, *n.*, s. **sämisch.**

schenken (267a), Z. 2 l. lautet das *part.* auch *geschonken*.

Scherdeltuch (267b). Für den Zusammenhang des Wortes mit Tuch sprechen die reinhochd. Zusammensetzungen, namentlich das westpreuſz. *Schurztuch*, wie denn auch die Schürze poln. *fartuch* = Vortuch heiſzt, und für das verwandte *Schurzfell*, poln. *szurcfal* (auch *fartuch skórzany* Schürze von Leder) das Grundwort ebenfalls dem Deutschen entlehnt ist.

Schês (268b), s. **Dschêse** N.

šchibberig (269b), auch Gortzitza kennt nur **schieberig.**

schichern (269b). 2. reflexiv: *sich schichern.*

schichrig, *adj.*, s. v. a. *schuchrig.*

schief (270b), auch: *Er ist schief gewickelt.*

Schinnkaule (274a), auch **Schinderkaule** und **Aaskaule**.

schipp (274b), auch **tschipp.** Vgl. Volksr., 32, 122: *Schipp, schipp, mein Hahnke*, hchd. *mein Hahnchen.*

schirken (276a), auch **tschirken.**

Schischkenkopf, -kopp, *m.*, Kopf mit wirrem Haar, wie er aussieht, wenn man das Haar durch hineingeworfene Klettenköpfe (s. *Schischke*) verfilzt hat. Oberland.

Schlachnutke (278a), l. **Schlachuntke.**

Schlaggwetter (280b), auch **Schlackerwetter.**

schlagrührend. *Sich schlagrührend ärgern.*

Schlagwasser, Pflzn., gemeiner Rainfarn, *Tanacetum vulgare L.*, auch **römisch Rheinfahrt.** Samland.

Schlâlos (281a), nach Gortzitza auch **Schlâlo.**

Schlensak (285b), in Neidenburg in Gortzitzas Kinderzeit ein sehr beliebtes Backwerk, das nicht die Form des Zwiebacks, sondern eines Oblongums hatte und auch, ja fast gewöhnlich, **Schlinsak** genannt wurde.

Schlichtmehl, *n.*, Mehl, in dem die Kleie zurückgeblieben ist; daraus bereitet man **Schlichtbrot, Schlichtmus.**

schlickern (286a), auch *schlicker di schlacker.*

Schlipp (287a). Im Oberlande auch **Schlupp**, von *schlüpfen*, und **Luck**, *n.*, weil durch das Aufziehen des Baumes oder Brettes im Zaun eine Lücke entsteht.

Schlorrchenglitschen (288a). Das Schlittenfahren am Fastnachts-Dienstage auch in Masuren üblich, der Name dafür nicht. Gortzitza.

Schlorre (288b), Z. 6 l. **Schlurre.** S. **Korke** N.

Schlosse, *f.*, Schloſze.

Schlumpschuſz (290b), im deutschen Billardspiel der Stoſz, mit dem man gleichzeitig die Karoline und den folgenden Karambolball in das Mittelloch und das Eckloch macht. Nach der bei *Schlumpschlag* angegebenen Bedeutung wäre es also = Glücksschuſz. Thatsächlich ist es freilich nicht ein solcher; denn geschickten Spielern gelingt er recht oft. Gortzitza.

Schlupp, *m.*, s. **Schlipp** N.

Schmâchen (291b), auch **Schmâschchen.**

schmackostern (292a). Das Begieſzen mit Wasser ist auch in Masuren üblich. Gortzitza

Schmackosterrute (292b). Das Ausgrünen der Ruten ist allgemein üblich.

Schmäker, *m.*, Schmöker, s. *Plite* 2.

Schmandengel, *m.*, Mädchen in weiſzem Kleide, Knabe in weiſzen Beinkleidern (s. *Schmandbüxen*).

Schmelchenzagel (296b), l. **Schmêlchenzagel.**

schmieren (297b), auch schlecht schreiben.

schmurgeln, *sw.*, s. v. a. *schmirgeln.*

schnarren (302a). *He geht, dat de Hacke schnarre.* Elbinger Ndrg.

schnîben, *sw.*, s. v. a. *schnüwen* und reflex. sich schneuzen. Oberland.

schnickern, *sw.*, s. v. a. *schnippseln.*

Schnipp-schnapp-schnurr (305b), in Neidenburg für *Baselorum* auch *Basilurr.*

schnîwen (306b), auch s. v. a. **schnûwen.**

Schnuppen, *m.*, Schnupfen.

Schnût (309a). *Schnûtchen* als Kosewort auch sonst gebräuchlich.

Schöllkraut (*Klein-*), *n.*, s. **Gesselblume** N.

schönen (310b), auch: *das Wetter schönt sich auf.*

Schrotsuppe, *f.*, Wassersuppe aus Roggen-Schrotmehl mit etwas Milch oder etwas Fett abgemacht. Ist sie sehr dünn gekocht, so heiſzt sie *Röhröm*, Rührum, dick gekocht *Schruddel* (s. d.); zwischen beiden Arten steht als *Löpäwer* (Laufüber) die mitteldünne Schrotsuppe. Sie führt ihren Namen daher, daſz sie beim Kochen leicht überläuft, da den Leuten meist Zeit zur Aufsicht

in der Küche fehlt. Diese Unterschiede gelten in Notjahren, in denen die Suppe wohl täglich in dreierlei Gestalt, wie angegeben, morgens, mittags und abends von den armen Leuten bereitet und gegessen wird. In besseren Zeiten wird die Suppe etwa drei- bis viermal wöchentlich gekocht. Gerdauen. Sack.

schrumpen (318b), Z. 7 l. *t'hopgeschrumpelt.*

schuchtern (319b), Z. 5 l. zum andern fahrend.

Schuprîne (323a), auch **Tschuprîne.**

Schuśchelkopf, *m.*, s. v. a. *Ruśchelkopf.* Oberland. S. **verschuśchein** N.

śchûśchen (324a), nach Gortzitza auch *śchuśchen* (*u* scharf).

Śchûśchkehmen (324a), kein fingierter Ortsname, wie irrtümlich angegeben, sondern ein wirklicher und S. 389b unter *Szufzkehmen* richtig aufgeführt. Die mitgeteilte Redensart ist durchaus im Schwang.

Śchûśchû (324a), auch *Śchuśchú, Śchuśchuchen machen* = schlafen. S. **śchûśchen** N.

Schusterplatz, *m.*, im Oberlande = *Schusterjunge.* Vgl. **Platz** N

Schufzweide, *f.*, s. **Zahnweide.**

schûte(n), *st.*, schiefzen, engl. *to shoot.* Gordack.

Schüttel (325a), so richtig statt *Schöttel.*

schwaddern (326a), Z. 11 l. *värtoschwaddre.*

Schwammklopper (327b), politisch indifferenter Mensch. Das Wort ist in der ganzen Provinz bekannt.

schwappendig (327b). Auch das Verb **schwappen** üblich, besonders im Kompos. **überschwappen,** wie das Simplex sowohl transitiv, als auch intransitiv. Gortzitza.

schwarken (327b), das *part.* auch *beschworken.*

Schwingen, *n.*, **Schwingblock,** *m.*, **-messer,** *n.*, s. **Klunker** N.

Sechser (334a), Z. 1 l. Einfünfzehntel.

Sechserbrot, *n.*, Imbifz um die sechste Abendstunde, s. v. a. *Schweinevesper.*

Seele, *f. Zur Seel' bringen können* = geniefzen können, s. **kiśchein** N.

Sehntemahlzeit, *f.*, s. **prôst** N.

seigen, *sw.*, s. v. a. *sêgen* 1.

Setzhin (339a), Z. 3 l. *nemorosa.*

Siebenzägliger, *m.*, Peitsche mit sieben Zägeln, siebenschwänzige Knute, auch Ende Tau oder Strick als Prügelinstrument. *Kriegst mit dem Siebenzägligen!* Oberland.

Siel (340b). *In die Hintersielen kommen*, im Geschäfte, in der Wirtschaft zurückkommen. Sprw. II, 1209.

Sielenstrick, *n.*, Strick an den *Sielen.* Im Oberlande als Schimpfwort: *du Sêlenstrick!*

Sintemahlzeit, *f.*, s. **prôst** N.

Sommerung, *f.*, s. v. a. **Sommerkorn.**

Spann, *f.*, s. **anschmeifzen** N.

Spanschferkel ($a = \mathring{a}$), *n.*, Spanferkel, noch saugendes Ferkel. Oberland.

sparteln (347b), reflexiv *sich sparteln, sich absparteln.*

Spazierwagen, *m.*, s. **Klapperwagen** N.

Speckbröch, *m.*, s. **Bröch** N.

Spei, *m.*, Speichel. Vgl. **Spuck.**

Spicker (350a), im Oberlande *Spekker, plur. Speckers;* davon *speckern* = *spickern: es speckert, spickert.*

Spickpfahl, *m.*, spitzer Pfahl, der in die Erde getrieben wird. Von *spicken.* Oberland.

spikelîren (351a), auch im Hchd. in der ursprünglichen Form **spekulieren.**

Spind (351b), auch *Efzspind.*

Spinnwocken (352b), Rocken.

Spirkucks (353a), auch **Sperekucks.**

splinter (354b). *splitterfasernackt* auch in unserer Provinz nicht ungewöhnlich. Gortzitza.

Stadtkämmer, *m.*, s. **Kämmerer** N.

Stallengasse, *f.*, Strafzenname in Königsberg, vorzugsweise mit Pferdeställen bebaut: 1. auf der *Laak;* 2. auf der *Burgfreiheit* (s. d. N.). Letztere heifzt jetzt *Kasernengasse*, weil später eine Schwadron Kavallerie daselbst ihre Ställe hatte. Vgl. Hoffheinz, Strafzn., 601.

Steckel (364b). *Ich mufz ihm ein Steckelchen spielen*, einen Possen thun. Oberland.

stîb, *adj.*, steif. *stîb stehen*, steif stehen. Oberland.

Stieglitzk (371b), nach Gortzitza auch **Stiglitz.**

Stolzheinrich, *m.*, s. **Heinrich** N.

Storchklapper (376a), l. *Equisetum vulgare.*

Streichbolzen, *m.*, Streichholz. Berlinisch.

Strippe (381 b), auch an Beinkleidern zum Straffziehen derselben.

Stück (383 b), *plur.* auch *Stückner*, *Stückne. Ein Stückner drei. Hauen, dafz die Stücke fliegen. Grofze Stücke auf einen halten.*

Stumskehumpel, *m.*, kleine unansehnliche Person. Schmidt. Vgl. *Humpel.*

stürzen, *sw.*, umlegen, z. B. ein Schiff; auch **bragen.** S. **Bragebank** N.

Stuterei, *f.*, Gestüt.

Süfzholz (388 b). *Süfzholz raspeln.* Sprw. II, 2618. S. **raspeln.**

T.

Talglicht, *n. Reden wie ein Endchen Talglicht.* Vgl. Sprw. I, 3082.

Tambor, *m.*, Trommelschläger; Spritzleder am Wagen. S. **Tambour.**

tapsig, *adj.*, s. v. a. *tabrig* (s. d.).

Taschengebäude (395 a), auch sonst, nicht blofz in Danzig üblich.

Thres (400 b), auch **Threse.**

Thunichgut, *m.* = **Thunuschtgut.**

Timpf (402 a), in 2. Bed. auch in Ostpreufzen üblich gewesen.

Tipp (402 b) und die Nebenformen Name und Lockruf nicht blofz für das Huhn, sondern überhaupt für Vögel.

Tobak (403 a), *o* lang und kurz.

Trog (412 b), auch grofze Mulde zum Brotbacken: *Backtrog.*

tschapsen, *sw.*, s. v. a. *schapsen.*

Tschippe, *f.*, Dem. *Tschippchen*, Vogel, preufz.-poln. *czykka. Mein Tschippchen!* Schmeichelwort zu Kindern. Gortzitza. Vgl. **Tipp.**

U.

u (417 a). Gedehntes *u* wird im provinziellen Hochdeutsch zuweilen kurz: *Betrug* statt *Betrûg*, *Grufz* statt *Grûfz* (*plur. Grüfze*); kurzes lang: *Gebûrt.*

ü (417 b). Langes *ü* wird hin und wieder kurz, kurzes lang gesprochen: *Büste* (kurz), *Lüke* statt *Lücke.*

überschwappen, *sw.*, s. **schwappendig** N.

Umlauf, *m.*, Anschwellung am Finger, Fingerwurm.

unberufen, *st.*, s. v. a. **unverrufen.**

unübel (424 b). *Das ist gar nicht unübel* = nicht übel.

Utschek (425 b), auch *Utscheck* gesprochen. *Einen Utscheck machen*, weglaufen. Masuren. Gortzitza.

V.

Vaterche (426 b), auch der *Vaterche.*

verbohren (428 a), auch: *im Arsch verrückt.*

verdienen, *sw. Der hat's heute verdient*, sagt man, wenn man für jemand ein Stück Brot schneidet und das Messer tief in das Brot hineinfährt; geht der Schnitt nach oben hinaus, so hat der Betreffende es *nicht verdient.*

Verdung (429 b), auch: *arbeiten wie verdungen.*

verglaffen, *sw.*, *sich*, sich vergaffen, verlieben. *Er hat sich in sie verglafft.*

verhauen (432 a), bildet das 2. *part.* stark.

verjüngen (432 b), auch **verjungen.**

verkloppen (433 b), auch = verspielen, durchbringen. Gortzitza.

verloch, Ruf der am Male angelangten Kinder, in dem Sinne: ich bin am Mal, in Sicherheit. Gortzitza. S. **verbieten.**

verrûgen, *sw.*, *sich*, im Oberlande = *sich verruhen.*

verschuŝcheln, *sw.*, s. v. a. *verruŝcheln.* Oberland.

verschwingen, *st.*, verschwinden. Oberland.

vertobbern, *sw.*, verleiten, verführen, verlocken; von *tobbern* 1. *Einen zum Kartenspiel vertobbern.* Elbinger Ndrg. Vgl. **vertoppen.**

verwimmern, *sw.*, verwachsen, verheilen. Saalfeld.

vonên (447 b), im Oberlande auch entzwei.

Vorarbeiter, *m.*, s. **Kämmerer** N.

W.

Wabbel (450 a), früher auch Name für junge Leute, die von Gymnasien, mitunter von Tertia, abgegangen, nach kurzer privater Vorbereitung die Maturitätsprüfung vor einer Universitäts-Kommission machten, während der Vorbereitungszeit. Die Anforderungen, die diese Kommission stellte, waren weit geringer, auch Unterschleife leichter; davon war auch das Wort **wabbeln** = als *Wabbel* sich vorbereiten, üblich. Mit dem Aufhören dieser Kommissionsprüfungen mag auch der Name *Wabbel* außer Gebrauch gekommen sein, wenn er nicht etwa noch üblich ist für Schüler, die sich privatim zum Abiturientenexamen vorbereiten, das sie dann bei einem Gymnasium machen. Gortzitza.

Wache, *f.*, Woge, Welle. *De Kröckent schockelt op de Wachen.* Dorr, 21. Vgl. **Wachte.**

Waddig (451 b). Zusammenstellung: *Waddig und Wehdag'*, Wehtage. Gortzitza.

Waldviolen, *gelbe*, s. **Haselblume** N.

Weggeleiswasser, *n.*, s. **Glêdwasser** N.

weglegen, *sw.*, verlegen, auf die falsche, unrechte Stelle legen. *Die Hühner haben die Eier weggelegt.*

Wêr, *f.*, s. v. a. *Warre.* Oberland.

Wêrtke, *n.*, das Wertchen, Wertvolle, kleiner Blumenstrauß, den Landfrauen zur Kirche mitnehmen. Das *Wêrtchen* wird in gefalteten Händen auf dem weißen Taschentuch, unter dem das Gesangbuch ruht, getragen. *Mîn Sähn, lôp ön e Gârde on mâk mî e Wêrtke!* Samland.

Wessel, *m.*, einfaches Subst. zu *verwesseln*, verwesselter, verwahrloster Mensch.

Wichópjên, *m.*, vielleicht richtiger *Wikópjên*, beim Brotbacken ein Brötchen aus den Teigresten; wohl von poln. *wykopać* aus dem Brottrog ausgegraben, zusammengegraben. Neidenburg. Gortzitza.

Wickhaus, eigentlich **Wîkhaus**, ein der Stadtmauer angebautes Hinterhaus. *Wîkhäuser* gab es und giebt es vielleicht noch in Neidenburg. Gortzitza. Ahd. *wîghûs*, *wîchûs*, mhd. *wîchûs*, *propugnaculum*, Bau oder Turm zur Befestigung und Verteidigung. Schade, 1149 b.

Wîk (469), ist *f.* u. *n.* Das *Putziger Wîk* heißt auch *Pauzker Wîk.*

winken (471 b). 4. einen Schlafenden durch besondere Manipulationen dahin bringen, daß er, ohne aufzuwachen, sich erhebt und schlaftrunken herumwandelt. Gortzitza.

Witze, *f.*, Rute, Zweig, s. **Fitze** N.

worgeln, *sw.*, s. v. a. *wirgeln.*

Z.

zecken, *sw.*, zucken. Saalfeld.

zeisen (490a), Z. 6 l. *zeisen* st. *zinsen*. Hennenberger Landt., 52.

zerrackern, *sw.*, *sich*, sich zerarbeiten, durch Arbeit aufreiben. Vgl. **rackern.**

zerschnippseln, *sw.*, verstärktes *schnippseln.*

Zigeunerkraut (493a), l. *Hyoscyamus.*

Zipfelkraut, *n.*, s. **Milchkraut** N.

zubein, *adv.*, s. **Bein** N.

zudach, *adv.*, in *zudach kommen*, nahe kommen mit dringendem Anliegen, zudringlicher Bitte, unverschämtem Verlangen. *Damit komm' mir nicht zudach!* Saalfeld.

zumessen. *Ihnen nicht zugemessen*, pltd. *enne nich togemête*, als abwehrende Formel, wenn von einer Krankheit die Rede ist. Vgl. **nebbig.**

zupafz, *adv.*, passend, gelegen, angenehm. *Das kam mir recht zupafz.* Vgl. **pafzmât.**

zusamst, auch **zesamst**, *adj.* u. *präp.*, zusammen; mit. Vgl **mitsamts.**

zusteckeln, zusteckseln, *sw.*, mit einem *Steckel* oder *Stecksel* verschliefzen.

Nachtrag zu den Abkürzungen.

Hirsch. Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens. Von Theodor Hirsch. Leipzig 1858.

Klebs. Der Bernstein. Seine Gewinnung, Geschichte und geologische Bedeutung. Erläuterung und Katalog der Bernstein-Sammlung der Firma Stantien u. Becker. Von Richard Klebs Königsberg i. Pr. (1880).

— — Gewinnung und Verarbeitung des Bernsteins. Mit 22 Lichtdruckbildern, 1 Lithographie und 3 Holzschnitten. Von Dr. Rich. Klebs. Königsberg 1883. [Zur Erinnerung an das fünfundzwanzigjährige Geschäfts-Jubiläum von Stantien u. Becker. Königsberg, den 16. Mai 1883.]

Müller. Über die mitteldeutsche poetische Paraphrase des Buches Hiob. Ein Beitrag zur Geschichte der Sprache und Literatur des Deutschordenlandes von Dr. W. Müller. Halle 1883.

N. Nachträge und Berichtigungen.

Nsslm., Dainos. Dainos. Litauische Volkslieder übersetzt von G. H. F. Nesselmann. Berlin 1853.

Pritzel. Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. Neuer Beitrag zum deutschen Sprachschatze. Aus allen Mundarten und Zeiten zusammengestellt von Dr. G. Pritzel und Dr. C. Jessen. Hannover 1882.

Schlufzwort.

Etwas später, als im Prospekt versprochen, habe ich das Preufzische Wörterbuch zum Abschlusse bringen können. Die Abonnenten auf das Werk werden diese Verzögerung wohl gern entschuldigen, da sie dem Buche zu gute gekommen: — es hat durch die während des Druckes eingegangenen Ergänzungen an Vollständigkeit und, wie ich hoffe, auch an Wert gewonnen. Dem gröfzern Umfange nach konnten diese Beiträge in das Werk hineingearbeitet werden, und nur ein verhältnismäfzig kleiner Teil davon hat in den Nachträgen seinen Platz erhalten.

Ein aufmerksamer Blick in das Werk wird darthun, dafz ich vielfach mit grofzer Hingabe, Ausdauer und Sachkenntnis unterstützt worden bin. Für diese Unterstützung, wie für jede der Sammlung zugewandte Förderung, spreche ich allen Freunden derselben, den neuen wie den alten, noch besonders meinen herzlichsten Dank aus. Im Laufe der Jahre, von Beginn meiner Sammlungen bis in die neueste Zeit, erhielt ich für meine Arbeiten Beiträge von folgenden Herren und Damen:

Lehrer Albien in Hohenberg, Kr. Ragnit. Lehrer Alkewitz in Alt-Kattenau, Kr. Stallupönen. General v. Auer in Goldschmiede bei Königsberg. Rabbiner Dr. Bamberger in Königsberg (Erklärung jüdisch-deutscher Ausdrücke). Lehrer A. Blau in Kreuzburg. Professor Dr. F. A. Brandstäter in Danzig. Lehrer Brehm in Angerburg. Lehrer Browleit in Allenburg. Lehrer Brüfz in Neudorf bei Graudenz. Lehrer Cabjolsky in Romeyken, Kr. Stallupönen. Lehrer Denskufz in Seikwethen, Kr. Niederung. Oberlehrer Dr. R. Dorr in Elbing. Lehrer Dröse in Marienwerder. Emeritus in der Gegend von Konitz. Pfarrer Fabricius in Barenhof im Gr. Werder (durch Herrn Oberlandesgerichtsrat Passarge). Lehrer Festerling in Stablauken, Kr. Pillkallen. Freiherr Fragstein v. Niemsdorf, Königl. Hoflieferant in Königsberg. Lehrer H. Freytag in Mewe. Dr. Ludwig Freytag in Berlin (für die Nachträge. Die letzte, nach Beendigung des Satzes eingegangene Sendung konnte leider nicht mehr verwertet werden). Lehrer Gall in Jerrentowitz bei Briesen Westpr. Fräulein Alma Gänike aus Silberbach, Kr. Mohrungen, jetzt in Liebstadt. Lehrer Gast in Glabitsch auf der Danziger Nehrung. Lehrer Julius Gehrmann in Königsberg, aus Liebemühl. Kantor Gerhard in Ragnit, früher in Königsberg. Lehrer Gerfz in

Seehesten, Kr. Sensburg. Lehrer Gohr in Danzig. Sprachlehrer Walter Gordack in Königsberg. Gymnasial-Professor a. D. W. O. Gortzitza in Lyck, geb. Dezember 1811, Neidenburger bis Ende 1823. Kantor Gutzeit in Sensburg. Lehrer Harnack in Bürgersdorf bei Wehlau † (Manuskript durch Herrn Tribunalsrat Dr. R. Reusch). Privatgelehrter Robert Hein in Berlin, geborener Danziger. Direktor der städtischen höheren Töchterschule Heinrich in Königsberg (Sammlung aus Tiegenhof im Werder). Lehrer Hetz in Rominten, Kr. Goldap. Kantor Hilberger in Dönhoffstädt †. Lehrer Hildebrandt in Schönau bei Marienburg. Küster an der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien A. Hinz in Danzig †. Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. med. G. Hirsch in Königsberg. Privatgelehrter Eduard Hubaczek in Königsberg †. Fräulein Anna Jacobi, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Königsberg. Lehrer Jasch in Wittenberg, Kr. Pr. Eylau (Manuskript durch Dr. R. Reicke in Königsberg). Buchhändler Paul Jensen, früher in Königsberg. Lehrer Aug. Kähler aus Nordenburg, jetzt in Königsberg. Lehrer Kalepky in Wehlau. Karl Käswurm in Darkehmen (für die Kreise Stallupönen, Gumbinnen, Insterburg u. Darkehmen). F. Kersten in Braunsberg. Lehrer Kerwien in Plimballen, Kr. Ragnit. Lehrer Kirbufz in Plehnen, Kr. Rastenburg. Kaufmann Rud. Knoppke in Königsberg †. Lehrer Kobbert in Insterburg. Dr. G. Kossinna in Halle a. S. (für die Gegend von Tilsit). Lehrer Krafft in Rominten, Kr. Goldap. Schuhmachermeister Kratz in Königsberg. Buchhändler Eduard Krause in Königsberg, aus Dogehnen im Samlande. Lehrer Krömke in Neuendorf, Kr. Pr. Holland. Lehrer J. Kutschki in Tolkemit. Lehrer Lau in Pillau. Kaufmann Ernst Lau aus Königsberg (das Manuskript erhielt ich aus Telok Betong auf der Insel Sumatra). Regierungs-Sekretär C. A. Laudien in Königsberg. Fräulein Elisabeth Lemke in Rombitten bei Saalfeld Ostpr. Rechtsanwalt Otto Lewald aus Königsberg, in Berlin †. Seminarlehrer G. Liek in Löbau Westpr., früher in Königsberg. Lehrer Löhrke in Flatow. Dr. Wilhelm Mannhardt in Danzig †. Rektor Marczowka in Grabnick bei Lötzen. Gymnasiallehrer Dr. C. Marold in Königsberg. Frau Eveline Mattern in Rauschen, Kr. Fischhausen. Justizrat H. Meier in Königsberg †. Hauptlehrer R. Meier auf den Hufen bei Königsberg. Dr. W. H. Mielck in Hamburg. Lehrer Milke in Mockrau bei Graudenz. Besitzer Minuth in Rauschen, Kr. Fischhausen. Hauptlehrer Rud. Morre in Königsberg. Lehrer Mortzfeld in Thiergart. Rittergutsbesitzer Müller in Bergfriede, Kr. Allenstein. Buchbinder Fr. Münch in Königsberg. Herr Paul Muscate in Bromberg. Landes-Hauptkassen-Rendant K. Nagel in Königsberg, früher in Marienwerder. Professor Dr. G. H. F. Nesselmann in Königsberg †. Lehrer Nippa in Budweitschen, Kr. Goldap. Kantor Panzer in Tenkitten, Kr. Fischhausen. Oberlandesgerichtsrat Louis Passarge in Königsberg. Maler Petzenburg in Königsberg. Stadtschulrat Dr. O. Pfundtner in Königsberg (für Gumbinnen). Lehrer Polenz in Angerburg. Fräulein Elise Prill in St. Lorenz, Kr. Fischhausen. Ed. Putzrath in Tolkemit. Rittergutsbesitzer

Reitenbach-Plicken, Kr. Gumbinnen. Lehrer Reiter in Godrienen, Kr. Königsberg †. Hauptlehrer Reiter in Friedland Ostpr. Lehrer Rettig in Petereitschen, Kr. Pillkallen. Tribunalsrat Dr. R. Reusch in Königsberg †. Lehrer Rogalla in Pietzonken, Kr. Lötzen. Kantor und Lehrer Ed. Rohr in Korkehnen, Kr. Fischhausen. Redakteur der Frankfurter Zeitung in Frankfurt a. M. Eduard Sack, früher Lehrer in Insterburg und Königsberg. Lehrer Sakowski in Scheufelsdorf bei Passenheim, jetzt in Rogehnen bei Pr. Holland. Hilfsarbeiter im Reichspatentamt Schadwill in Berlin, früher Lehrer in Pr. Holland (für die Gegend von Heiligenbeil, Zinten, Mehlsack). Lehrer Schimmelpfennig in Fischhausen, früher in Alt-Pillau. Gymnasiallehrer Dr. C. Ed. Schmidt in Lötzen. Gymnasial-Direktor Dr. Schottmüller in Berlin, früher in Bartenstein. Inspektor Schwarz in Korschen bei Schippenbeil. Lehrer Seeligmann in Wehlack, Kr. Rastenburg. Fräulein Elise v. Seydlitz in Königsberg (für die Gegend von Schippenbeil). Mühlenbesitzer Sellnick in Rauschen, Kr. Fischhausen. Lehrer Sembritzki in Marggrabowa. Pfarrer und Schulinspektor Dr. Stadie in Graudenz. Lehrer Otto Telge in Einlage bei Elbing. Lehrer Wilh. Tiedtke in Sensburg. Lehrer Tobias in Elbing, früher in Wilgaiten, Kr. Fischhausen. Rittergutsbesitzer A. Treichel in Hoch-Paleschken in Westpreufzen. Lehrer Unthan in Sommerfeld, Kr. Pr. Holland. Lehrer Warlies in Pillkallen. Lehrer Weidmann in Gerdauen. Lehrer Wirtson in Sluzen bei Trakehnen, Kr. Stallupönen.

Manchem der vorstehenden Namen habe ich ein † beifügen müssen, und wohl manch anderer noch — mir fehlt die Kunde — schläft von den Freunden, die für mich gesammelt. Sie ruhen in Frieden!

Um wiederholt aufgetretener Mifzdeutung zu begegnen, erlaube ich mir die Bemerkung, dafz der Orts-, resp. Landschaftsname am Schlusse eines Artikels den Fundort, jedoch keineswegs die ausschliefzliche Heimat des betreffenden Wortes anzeigt. Dieses hat vielfach weitere, ja oft allgemeine Verbreitung in der Provinz.

Zum Schlusse sage ich noch besondern Dank dem Kustos der hiesigen Königlichen Bibliothek Herrn Dr. Rudolf Reicke für die Liebenswürdigkeit, mit welcher er mir die Benutzung verschiedener Werke ermöglicht hat.

Und so möge denn das Preufzische Wörterbuch eine Grundlage sein für weitere wissenschaftliche Sammlung und Behandlung heimischer Sprache und Sitte! Möge es zu den vorhandenen Freunden neue in reicher Zahl gewinnen!

Königsberg, 12. Dezember 1883.

H. Frischbier.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin SW., Schöneberger Strasse 17a.

